Princeton University Library
32101 063572745

Digitized by Google

1584
.139
.98
v.19

Library of

Princeton University.

Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

Achtzehnter Band.

Karlsruhe,
Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1865.

Printed in Germany

Digitized by Google

1584
.139
.98

(RECAP)

Digitized by Google

Inhalt.

Erstes Heft.

	Seite
Predigerpfründen im 14. und 15. Jahrh. zu Heidelberg, Lahr und Basel	1
Zunftorganisation. (Schluß)	12
Kriegswesen. (Schluß)	33
Weisthümer vom 13. — 16. Jahrh. (Schluß)	62
Frucht- und Heuertrag im 16. — 18. Jahrh.	68
Jahrgeschichten der Stiftskirche zu Wolf von Ad. Rees von 1478—1524	74
Stadtrechte von Markdorf. 1414	83
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 14. Jahrh. (Forts.)	87
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 6. Engelthal. (Forts.)	110
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Forts.)	122
Geschichtliche Notizen. Sanctae moniales. Rothe Thürme	128

Zweites Heft.

Der Schwarzwald und Breisgau im spanischen Erbfolgekrieg, von 1702 bis 1705	129
Geldkurs vom 12. bis 15. Jahrh.	175
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 14. Jahrh. (Forts.)	193
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 6. Engelthal. (Forts.)	208
Urkunden und Regeste über die ehemalige hochstift-basel'sche Landvogtei Schliengen. (Forts.)	218
Dorfordnung von Schliengen von 1546	225
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Forts.)	243
Stadtordnung von Kreuznach. 1495	250
Geschichtliche Notizen. Die Ortsnamen Ulm. Nutrimentum	256

Drittes Heft.

Güter- und Morgenpreise vom 11.—17. Jahrh.	257
Der Schwarzwald und Breisgau im spanischen Erbfolgekrieg von 1702 bis 1705. (Schluß.)	271

490857

Digitized by Google

Seite

Urkunden über den Taubergrund vom 13.—15. Jahrh. . . . 303
Geldkurs vom 15.—17. Jahrh. 323
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Forts.) . . 338
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 6. Engelthal. (Schluß) 357
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Forts.) . 370
Geschichtliche Notizen. Thiergärten. Kunstnotizen . . . 384

Viertes Heft.

Römisches Recht im Mittelalter am Oberrhein 385
Kriegsleiden der Stadt und des Amtes Baden von 1690—1698 . 400
Urkunden des Klosters Schönau bei Heidelberg von 1200—1537 . 404
Finanzstatistik der Herrschaft Liechtenberg in der Ortenau. 1414. . 415
Einkünfte des Klosters Säckingen in Glarus im 14. Jahrh. . . 420
Romanische Feldeintheilung 434
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Forts.) . 437
Urkunden über die Schneeburg bei Ebringen im Breisgau . . 462
Urkundenregeste über die ehemalige hochstift-basel'sche Landvogtei Schliengen. Mauchen. Steinenstatt 476
Geschichtliche Notizen. Ergänzung zu S. 310. Teutsche Ansiedlung unter den Romanen. Lotterie. Gehalte von Beamten und Dienern 489
Register 491

Digitized by Goog

Predigerpfründen

im 14. und 15. Jahrh.

Das Bedürfniß, besondere Predigerpfründen zu stiften, zeigte sich zuerst in größeren Städten, weil 1) nicht alle Einwohner zugleich die ordentliche Predigt besuchen konnten; 2) weil bürgerliche und geistliche Vereine (Zünfte und Bruderschaften) mit ihrem besondern Gottesdienste auch eine Predigt haben wollten. In jenem Falle sorgte der Kirchenvorstand oder die Gemeinde für den Unterhalt eines zweiten oder außerordentlichen Predigers, in diesem der Verein, der einen Prediger brauchte. Die Urkunden geben Beweise von beiden Fällen. Was dabei für den Geschichtforscher Beachtung verdient, ist die Größe der Predigerpfründen und ihr Verhältniß zu den Altar- und Kaplaneipfründen. Denn da nicht jeder Priester die Eigenschaften eines guten Predigers hatte, und man diesem nicht zugleich die Seelsorge aufbürden wollte, wodurch ihm Zeit und Studium zu seinem Amte beschränkt worden wäre, so mußte man ihn so stellen, daß er nicht nöthig hatte, seinen Lebensunterhalt durch andere Dienstleistungen zu erwerben. Die Predigerpfründen waren daher in der Regel größer als die Altarpfründen, wovon die folgenden Urkunden ebenfalls die Beweise liefern.

1) Der Prediger für den Schloßberg zu Heidelberg. 1391 bis 1412.

Der Theil der Stadt Heidelberg, welcher von dem Schlosse bis zum Klingenthor herab liegt, heißt der Schloßberg oder kurzweg der Berg; früher nannte man ihn vor dem Berg, oder vorm Schloßberg. Es hatte sich dort ursprünglich die Dienerschaft der Pfalzgrafen wegen der Nähe des Schlosses oder der Burg angesiedelt, welche nicht zur Bürgerschaft der Stadt Heidelberg gezählt wurde, sondern ein eigenes Gericht mit einem Schultheißen und Scheffen hatte. Nach einer Urkunde von 1487 zu Karlsruhe hieß man dieses Gericht „vorm berg", es hatte einen Schultheißen und 9 Gerichtsleute, einen eigenen Gerichtsgebrauch, aber kein Siegel, und mußte sich daher für seine Urkunden fremder Siegel bedienen. Die zu diesem Gerichte gehörigen

Digitized by Google

Einwohner bildeten die „Gemeind vor dem Berg", und bestanden aus Bürgern und Beisitzern oder Hintersaßen. Im Jahr 1705 waren auf dem Berge 45 Häuser, 42 Bürger, 18 Beisitzer und 5 Wittwen, und der Schloßberg hatte auch seine eigene Gemarkung. Er lag nämlich außerhalb dem Zwinger der Stadt, von welchem noch ein Theil im Zwingergäßchen erhalten ist.

Da die Bergbewohner keine eigene Kirche hatten, sondern nur die Schloßkapelle oder die h. Geistkirche in der Stadt besuchen konnten, so stifteten sie schon vor dem Jahre 1380 eine Bruderschaft und erwarben sich einen Altar in der h. Geistkirche zu ihrem Gottesdienste. Dieser religiöse Verein kommt unter verschiedenen Namen urkundlich vor; 1380 als Bruderschaft des Hofgesindes, 1381 als Bruderschaft der Gesellen auf der Burg, auch Bruderschaft und Gesellschaft auf der Burg, 1389 als gemeine Bruderschaft des Hofgesindes zu Heidelberg auf der Burg. Der Verein hatte anfänglich zwei Pfleger oder Vormünder für seine Vermögensverwaltung, welche von 1406 an Meister genannt wurden. Das Vermögen bestand nicht nur in baarem Gelde durch Schenkungen und Vermächtnisse, sondern auch in Grundeigenthum und Grundrechten, die ebenso oder durch Kauf erworben wurden. So kaufte die Bruderschaft 1389 von dem alten Landschreiber Friderich vom Stein sein Drittel an dem Zehnten zu Angelach, Müsebach, Ochsenbach und Grawenbronnen (Gauangeloch, Maisbach, Ochsenbach und Schönbrunn im Amt Neckargemünd) um 435 Gulden*; so schenkte dem Verein die Wittwe des Ritters Blicker Landschade d. j. Adelheit von Neipperg 1414 ihr Dorf und Gericht zu Hulrspach (Waldhilsbach in demselben Amt), so erwarb er auch Häuser zu Heidelberg und Weinberge in der Umgebung. Aus diesem Vermögen wurde 1391 eine Predigerpfründe gestiftet, worüber folgende Urkunden und Nachrichten das Nähere angeben.

Die Pfalzgrafen Ruprecht II. und III. stiften aus dem Vermögen der Bruderschaft ihres Hofgesindes eine Predigerpfründe in der h. Geistkirche zu Heidelberg und leisten dazu einen Beitrag. 5. Nov. 1391.

Wir Rúpreht der elter von gotz gnaden pfalczgrave bij Rine, dez heylgen romschen ryches oberster trúchsaß und hirczog in Beyern, und

* Die Orte Müsebach und Grawenbronnen habe ich Bd. 11, 41 muthmaßlich durch Musbach und Gräfenhausen bei Neustadt a. d. H. erklärt, weil die dortige Urkunde hauptsächlich nach Neustadt gehört, obige Nachweisung ist aber richtiger.

Digitized by Google

wir Ruprecht der jünger von denselben gnaden ꝛc. bekennen offenbar mit dysem briefe, daz wir mit wyllen, verhengniß und mit rat der, dy in der bruderschaft zů Heydelberg, dy man heyset dez hoffgesindes brůderschaft, got zů lobe und zů ern umb unser altfordern, unser und unser nachkomen sele heyles wyllen, und umbe daz den lůten gemeynlich zů Heydelberg daz goczwort, da von der menschen sele und vernunft geystlich gespiset, vernunftig und erkentlich werde, ewiclich geprydiget und geleret werde, ein pfrunde zů Heydelberg in dem heylgen geyste uff den nůwen unser frauwen altar in der absiten vorn an dem kore von den gulten und nuczen eyns deyls, dy zů der selben brůderschaft gegeben und gekauft sin würden, dy mit namen hernach geschriben sten, gestifft, herhaben, getotiret haben, dy selben pfrůnde ewiclich eyn predigampt heyßen, sin und verliben sol, und sollent alle zijt dy, dy in yglicher zijt meynster sint in der selben bruderschaft, mit rat, wyssen und wyllen ander zwolf personen der ersamsten ane geverde, dy sy in der bruderschaft gehaben mogen, mit wolbedachtem můt dy selben pfrunde ewiclich verlihen, so dick des not důt, eynem erbern, gelerten prysster, der geachtet sij eyns guten wandels und lebens, als daz eygentlicher begryffen ist in andern briefen, dy dar über begriffen und gemacht sin, wie man ez mit eym prediger, dem man den obgenanten altar und predigeampt verlihet, halten sol.

Und sint daz dy gůt, dy von [illegible]brůderschaft herkomen sint, dy nů zů dem obgenanten predigampt gehoret sollent, mit namen: der zehende zů Anglach und daz dar zů gehoret; item bij dryßig schill. heller ewiger gulte, als dy brieff sagent, dy eyn prediger darůber hat; item achczig gůlden an barschaft, dy man auch an ewig gůlte legen sol; item Peter Knapp von Rorbach gyt 10 summerin korns ewig; item Růp von Wyblingen gyt 1 malter korns ewig von Dyther Fůncken wegen; item eyn zweytal wingarten ewig zů Rorbach von dez küchenmeynsters wegen selgen. Und wann mit der obgenanten gůlte eyn Bacularius in der heylgen schrieft oder sost eyn redlich man sin zymlich narůng nit han mag, so han wir für uns und unser erben zů der obgenanten gulte zů der selben pfrůnde zů beßerung auch geben und verschafft, geben und verschaffen mit craft dyß briefs ewiclichen sechczig pfont gelcz Heydelberger werunge und verwysen und verschaffen dy inzůnemen und uff zů heben uff unserm großen tornos, den wir hirczog Rúpreht der jünger haben an dem zolle zů Kübe, den uns unser lieber herre und vatter selger gedechtniß, herczog Ropreht der alte, da selbes geben hatt. dy selben sechczig pfont geltes Heydelberger werůng sol eyn iglicher zolschriber zů Cube, der dann zů zijten ist,

oder were den selben tornos von uns oder von unser erben wegen dann inhatt, igliches jares ewiclich halb uff sant Martins dag und daz ander halb teyl uff den wyssen sontag in der fasten, genant Invocavit, ane alle verzog und hinderniß eyns iglichen reichen und geben ane alle geverde. waz auch gulte zů der obgenanten brůderschaft oder predigamt hernachmals verschafft oder dürch gocz wyllen geben oder kauft würde, daz sol auch gehorn zů der obgenanten pfründe, und daz solt uns und unsern erben an den obgenanten sechczig pfonden heller gelcz als dann abgen an geverde. Auch wann wir und unser erben wollen, so mogen wir dý obgenanten seczig pfont heller gelcz anders wo bewysen, daz dý obgenant pfründe sicher dar an sin moge, oder wir und unser erben mogen dý selben sechczig pfont heller gelcz auch wol ablosen mit achthündert gülden; wer' ez uns aber an den 60 pfonden heller gelcz ýcht abgangen, daz man uber dý obgenanten gulte und güte zů der brůderschaft geschafft het, als vorgeschriben stet, so vil solt uns auch nach margzal an den 800 gülden, so wir daz ablosen wolten, dann abgen, und alsdann sollent dý selben 800 gulden oder als vil sich dann dar an geboren würde, von den meystern und den andern, dý in der brůderschaft sint, und von dem prediger, der dann daz predige ampt hat, one verzog und hinderniß wýdder an geleget werden an erbe und eygen oder an ledige gulte, da ez dan der pfrunde aller gefüglíste und nuczlich sij (l. sin) mag, getruwelich ane alle geverde. Auch geben wir hirczog Rúprecht der jünger für uns und unser erben unser hus zů Heydelberg gelegen gein der Rippin hús über, daz wir umbe Mathis unsers hern und vatters schriber kauft han, zů dem obgenanten altar unser frauwen zů eyner wonünge ewiclich eym prediger, der den selben altar inne hat. Und des zů urkünde und ewiger stetdekeyt, so han wir unser ingesigil an dýsen brieff dún hengken. Wir han auch gebetden unsern lieben andecht(ig)en apt und covente unsers closters zů Schonauw, graes ordens, bij Heydelberg gelegen, dý dý kirchen von unser gyfft wegen zů ligen hant, und her Hartlip, pferrer zů Heydelberg, daz sie irn willen zů der obgenanten pfründe und predige ampt geben hant für sich und ir nachkomen. dez wir uns apt und covente, pferrer vorgenant auch erkennen in der maß, als vorgeschriben stet und haben dez zů úrkunde wir apt und covente unser ingesigel und ich Hartlip pferrer myn ingesigel bij der obgenanten unsers gneb. h. der hirczogen ingesigel an dýsen brief gehangen. Datum Heydelberg dominica post omnium sanctorum anno d. M°. ccc°. lxxxx. primo.

Abschrift in einem Perg.-Heft von 22 Quartblättern im Karlsruher Ar-

chiv, worin die Urkunden der Bruderschaft bis 1414 gesammelt sind, und welches 1389 angefangen wurde. Eine andere Abschrift steht in dem Pfälz. Cop. B. Nr. 8, 58, aber ohne Tag und Jahr zwischen 2 Urkunden von 1391. S. Bader in seiner Badenia 2, 444 von 1862.

Da man nach Bd. 3, 315 den damaligen Heller in der Pfalz für einen halben Pfenning ansetzen darf, das Pfund Pfenning aber 6 fl. 2 kr. in unserer Scheidemünze betrug, so machten 100 Pfd. Heller 301 fl. 40 kr. So hoch war also diese Predigerpfründe ursprünglich bemessen ohne die freie Wohnung; sie betrug also weit mehr als eine Altar-, Messe- oder Stiftspfründe damaliger Zeit, und war der höchsten Klasse der Pfarreipfründen gleichgestellt (s. Bd. 10, 282—285). Der Münzgulden stand auf 3 fl. 37 kr., das Ablösungskapital für die 60 Pfund Heller machte in unserm Gelde 2893⅓ fl., dies gibt einen Zinsfuß von 6¼ Prozent, der wol durch Einfluß der Herrengülten etwas höher als der gewöhnliche war.

Ez ist zů wyssende, daz der alt lantschriber Fryck Arczet, Jeckel Snyder, Cůncz Haspel und Martin der statschriber mit herren Wahsmůt, prediger dez hoffgesindes zů Heydelberg uberkomen und gerechent haben sollich gulte, dȳ sie ȳm zů dem altar siner pfrůnde unser lieben frauwen geben han biz uff den dag dez jares, da man zalt nach Cristi gebůrte M°. ccccij°., umbe unsers herren lychams dag; und haben ȳm gereicht und gewert biz uff den dag an ewiger gůlte jerlich fallende: zům ersten, der zehende zů Anglach, anslach für 24 pfunt ewiges gelcz eyn jare dem andern zů hůlff. item 30 ß h. gelcz von dem cleynen zehende da selbs jerlich. item an jerlich ewiger gůlte, dez wir yme besigelt brieff geantwert haben, als sie in dysen buche abgeschriben sten, dȳ besigelt sint, dȳ da halten an gelte 23 Pfd. 17 ß h. Item so hat er 10 summerin korns ewiger gůlte zů Norbach, item eyn malter korns ewig zů Wȳblingen uff Rupen gůt von Dȳther Fůncken wegen. Und ist zů wyssende, daz sie ȳm geben haben für dȳ achczig guldin, die sie ȳm an ewige gůlte solten legen, dȳ in synem rechten heuptbrieff sten, den wingarten zů Hentschußheim für 3 guldin gelcz, und uff Syfrit Loczels hůs 34 ß ewiges zins, also daz er und eyn iglicher prediger gewert ist von der obgenanten brůderschaft wůrden mit aller vorgeschriben gůlte, ane dȳ gůlte, dȳ unser herre eym prediger jares git, alles zů samen geslagen, zehende, gulte von hellern und korn 50 Pfd. und 7 ß h.

Obiger Eintrag steht auf der ersten Seite des Gültbuchs, auf der letzten folgt diese Erläuterung nach einer Urkunde von 1403.

Summa der ewigen zinß, die in diesen vorgeschribnen briefen stend, 50 phunt alter heller, minus 9 pfenning. Dieselben summe ist dem brediger uff geantwort, das er die selber eins iglichen jars sal

in vordern und in nemen von der bruderſchaft wegen an ſiner gülte, die ime zu dem bredigampte gemacht iſt. Und iſt zu wißen, daz ime daran der zehent zu Angelachen und zu Mußbach angeſlagen und geben iſt fur 24 pfunt alter heller, und den cleynen czehenden daſelbs daſelbs fur 30 ß alter h., und den wingarten zu Hentſchußheim für 3 guldin gelcz, ie den guldin fur 24 ß alter heller, und 1 maltr korns zů Wibelingen fur 13 ſchill. alter heller.

Die Rechnung in vorſtehenden Angaben iſt nach alten Hellern gemacht, alſo bei der Reduction der obige Curs von 1391 zu Grunde zu legen, womit auch die 24 ß alter Heller für den Münzgulden übereinſtimmen, der auf 12 ß D. ſtand. Hienach laſſen ſich folgende Geldwerthe berechnen. Das Drittel der Zehnteinkünfte in den 4 kleinen Orten zu 21 Pfd. h. betrug 72 fl. 24 kr, der ganze Zehnte 217 fl. 12 kr., der zu 5 Proc. ein Kapital von 4345 fl. repräſentirte. Der Weingarten zu Handſchuchsheim wurde für 80 fl. (289 fl. 20 kr.) gekauft und trug 3 fl. (10 fl. 51 kr.) Zins, alſo nur $3^3/_4$ Prozent. Der kleine Zehnten war angeſchlagen zu 4 fl. 31 kr., das Malter Korn zu 1 fl. $57^3/_5$ kr., was noch etwas unter dem Mittelpreiſe von 2 fl. 4 kr. ſtand. S. Bd. 13, 45. Die Naturaleinkünfte wurden nämlich in ſolchen Fällen überall in einem niederen Durchſchnittspreiſe angeſchlagen.

Im Jahr 1403 war Meiſter Waßmůt, Lehrer der h. Schrift, Prediger der Bruderſchaft in der h. Geiſtkirche.

1412. Dez. 6. Heidelberg. Pfalzgraf Ludwig III. erklärt im Anſchluß an die Urkunde ſeines Vaters Ruprecht III. von 1391, deren Inhalt er großentheils wiederholt, daß die Bruderſchaft des Hofgeſindes eine Altarpfründe von 40 Gulden zuſammengebracht habe, welche zu einer Predigerpfründe erhoben und von den Pfalzgrafen ein jährlicher Zuſchuß von 60 Gulden verſprochen worden ſei, daß dieſe Aufbeſſerung ſo lang fortbezalt werden ſolle, bis dieſe Predigerpfründe jährlich 100 fl. betrage. Seitdem habe ſich durch die Abrechnung ergeben, daß durch weitere Geſchenke und Stiftungen die jährlichen Einkünfte der Pfründe um 30 Gulden zugenommen hätten. Demgemäß ſoll nun der Zuſchuß des Pfalzgrafen 30 Gulden betragen, der ebenfalls auf den Zoll zu Caub angewieſen ſei, und allmählich abnehmen, wie die Einkünfte der Pfründe durch andere Zuflüſſe bis auf 100 Gulden ſteigen, worauf er dann ganz aufhören ſolle.

Nach dieſer Urkunde wurde der Betrag der Predigerpfründe auf 360 fl. erhöht, denn der Gulden ſtand auf 3 fl. 36 kr., das Pfund Heller aber nur auf 3 fl. 1 kr. Die Zunahme des Vermögens erlaubte es, den Ertrag nicht mehr nach Hellerpfunden, ſondern nach Münzgulden zu beſtimmen und zu verrechnen.

Es iſt in dieſen Urkunden vorausgeſetzt, daß die Pfründe für teutſche Predigten geſtiftet wurde, denn an lateiniſchen Predigten mangelte es damals und ſpäter an der Univerſität Heidelberg nicht, und ſind noch viele derſelben in Handſchriften übrig, worin ſie gewönlich Collationes genannt werden. Eine ſolche Sammlung akademiſcher Predigten von Heidelberg enthält die Hſ. zu Wolfenbüttel Codd. Wissenburg. Nr. 94. Es ſind folgende: Collatio Rudolfi

de Brusella (Bruchſal), von 1434. Joh. de Frankfordia, 1434. Joh. de Brusella baccalaur. theol. 1433. Joh. de Mechlinia 1434. Joh. Wenck prof. theolog. Heidelb. zwei von 1434. Emichonis mag. Joh. Wenck 1432. Joh. Crafusz licent. theol. 1434. Joh. Wenck 1436. Ejusdem 1437 die 9 mensis Januarii in exequiis ducis Ludovici.

Das Karlsruher Archiv beſitzt eine Hſ. der Decretalen aus dem 14. Jahrh. Nr. 507 in Folio, auf deren Rande viele akademiſche Predigten des Profeſſors Wenck geſchrieben ſind. Sie beginnen mit folgender Ueberſchrift: Prefatio in memoriale divinorum officiorum anni, tam de tempore quam de sanctis, per me magistrum Johannem Wenck de Herrenberch. s. theol. professorem, ad profectum ecclesiasticorum editum. Sie ſcheinen alſo von ſeiner Hand geſchrieben, gehen über das ganze Kirchenjahr und ſchließen fol. 163 mit folgender Angabe:

Scriptum hoc memorialis divinorum officiorum incipiebatur anno dom. M°. quadringentesimo quadragesimo quinto, tempore quo Armiacenses (Armenjäcken) cum filio regis Francie Delphino partes Almanie occupantes pro parte quo ad principalem exercitum interficiebantur in Lebertal per rusticos Elsacie, et hoc post festum pasche; sed finitum est in vigilia omnium sanctorum anni ejusdem. de quo laus et gloria Christo. Postea anno d. 1446 secunda feria pasche pronunciatur publice in Heydelberga in scolis ad S. Jacobum expositum, finitum et rescriptum est ab eadem secunda feria pasche usque ad profestum S. Augustini. Deo gracias.

Es folgen hierauf noch andere Predigten, die erſte mit dem Titel: collacio de adventu domini. 1432. mag. Joh. Wenck de Heydelberga, dann noch andere aus ſpäteren Jahren. Der tractatus de ecclesia fol. 177 iſt dem Mag. Joh. Sachs de Nurenberga s. theol. prof. in dieta Francfordensi nunc constituto gewidmet. Auf fol. 186 ſteht die Collacio J. Wenck ad synodum Wormaciensem, anno 1447. Die Predigten gehen bis zum Jahre 1450; es ſind darunter mehrere, die bei beſondern örtlichen Anläſſen gehalten wurden. Aus gleicher Zeit ſind die vielen Predigten in der Heidelberger lateiniſchen Hſ. Nr. 454, worunter mehrere vorkommen, die auch in obigen Handſchriften ſtehen. Sie beginnen mit 1426 und gehen bis 1449. Man hat in dieſen drei Handſchriften eine hinlängliche Anzahl von Quellen, welche zur Geſchichte der lateiniſchen Kanzelberedſamkeit zu Heidelberg in den Jahren 1426 bis 1450 dienen können.

2) Münſterprediger zu Baſel. 1469.

Errichtung eines ſtändigen Predigeramtes in dem Münſter zu Baſel, Dotirung deſſelben mit einem eigenen Hauſe und einer Handbibliothek. 24. Juni 1469.

Nos Johannes Wernherus de Flachslanden prepositus, Jacobus Pfaw de Riepber decanus, Adolfus de Hadstatt archidyaconus,

Caspar ze Rin custos, Heinricus de Andlo scolasticus, Petrus Testoris licenciatus, Johannes Eckbrecht de Thuricken, Petrus zem Lufft doctor decretorum, Heinricus de Oberkilch, Hartmannus de Hallwil, et Anthonius de Regesheim canonici et capitulares ecclesie Basiliensis, notum facimus tenore presencium vniuersis et recognoscimus per presentes, quod cum dudum ad laudem et gloriam dei omnipotentis glorioseque virginis Marie, sue genitris intemerate, nostre quoque patrone dignissime, et omnium ciuium supernorum, necnon fidei orthodoxe propagacionem, animarum Christi fidelium salutem, et in dicta nostra ecclesia diuini cultus augmentacionem vberiorem *officium predicandi in eadem nostra ecclesia perpetuum*, capitulariter, concorditer et vnanimiter post longas et maturas desuper prehabitas deliberaciones vnacum reuerendo et bone memorie in Christo patre et domino nostro, domino Arnoldo, dum viuebat episcopo Basiliensi, ac de consensu et approbacione eiusdem, et alias modo et forma melioribus ereximus et instituimus erectionemque et institucionem huiusmodi ad effectum deduximus realem, signanter ad illud vnum de canonicatibus dicte nostre ecclesie vnacum prebenda sua, necnon et quandam cappellaniam siue prebendam cappellanie in altari sancti Johannis retro summum altare dicte ecclesie, quam quondam honorabilis vir dominus Johannes Fryling, dum vixit, in illa obtinebat, anneximus et vniuimus, et ut sic officium huiusmodi, cum eisdem canonicatu et prebenda atque cappellania firmiter et perpetue stabiliuimus iuxta litteras patentes desuper editas et dicti quondam reuerendi patris, domini Arnoldi, episcopi Basiliensis, necnon et capituli nostri dicte ecclesie sigillorum appensione roboratas. Cum vero idem officium predicandi curia canonicali caruit, licet ex parte cappellanie supradicte quandam paruam habuit domunculam artam et restrictam, sitam in atrio dicte Basiliensis ecclesie, contiguam videlicet curie appellate communiter et ab antiquo *der Schúrhoff*, pro predicante pro tempore dicti officii et *libraria secum habenda* omnino indispositam et ineptam, vacabatque curia vna canonicalis dicte nostre ecclesie, vocata communiter ab antiquis annis vulgo *des Synners*, deinde *des von Múlinen hoff*, in paruo vico ex opposito ecclesie parrochialis sancti Vdalrici Basiliensis sita contigueque curie habentis testudinem ad ecclesiam eandem sancti Vdalrici factam: venerabilis tunc et egregius vir, dominus Wilhelmus Testoris de Aquisgrani, sacre pagine doctor et predicans in dicto officio modernus,

nobis preposito, decano, prelatis et canonicis capitularibus antedictis debita instancia supplicauit, quatenus eandem curiam dicto officio et pro predicante pro tempore annectere et perpetuo vnire dignaremur, et ipse domum dicte sue cappellanie ad vsum nostrum et nostri capituli antedicti dimittere et in casu, quo ipsum in eodem officio debitum nature persoluere contingeret, ipse idem officium in suo condendo et faciendo testamento recommissum habere vellet atque promouere. Nos tunc prepositus, decanus totumque capitulum supradicti plures super hijs inter et per nos prehabitas deliberaciones maturas signanter considerantes, quod, *licet nos generalem habemus librariam*, predicantem tamen ipsum et suos successores *de libraria vna secum in sua continua mansione habenda locoque ad illam amplo et apto plurimum indigere, multum eciam inconueniens et insolitum fore, talem virum suam sepius larem et mansionem immutare*, presertim premencionatam curiam pro tali viro et libraria inibi habenda bene sitam et alias aptam, spem eciam non modicam habendam esse, de alijs profectibus et incrementis fructuosis dicto officio exinde tam ab ipso domino Wilhelmo quam suis successoribus eueniendis, quia eciam sepefatus dominus Wilhelmus predicans *librariam in ipsa curia suis in expensis fabricare et construere spopondit et addixit*, ymo dictam domum sue cappellanie de consensu et approbacione reuerendi in Christo patris et domini nostri, domini Johannis episcopi Basiliensis, eiusdem cappellanie patroni et collatoris, realiter ad vsus nostri capituli dimisit, idcirco nos vnanimiter et capitulariter pro nobis et dictis nostris successoribus vniuersis de expressis consensu, voluntate et approbacione iam dicti domini nostri Basiliensis curiam antedictam cum omnibus iuribus, attinencijs et pertinenciis suis ad dictum officium predicacionis duximus perpetuo vniendam et annectendam, prout vnimus et annectimus auctoritate nostra et in dei nomine per presentes cum eodem officio in euum remanendam et per predicantem ipsum pro tempore inhabitandam atque in debitis tectura, structura et honore sine damnis, expensis et interesse nostrum et successorum capitulique nostrorum habendam et conseruandam, nisi contingeret, quod absit, cessare et abesse idem officium predicacionis quocumque eciam tempore; extunc curia ipsa ad nostrum capitulum iuxta statutum de huiusmodi curiis et earum deuolucione et disposicione factum, domus vero cappellanie premencionata ad ipsam cappellaniam cum suis iuribus et pertinenciis libere et plenarie

reuoluantur et sunt deuolute, dolo et fraude in hiis semotis; *habebit et in eo casu magister fabrice dicte ecclesie libros in dicta noua libraria tunc temporis existentes ad librariam communem reponere* et domus vtensilia eidem fabrice applicare et in illius vsum conuertere, prout sibi melius videbitur expedire. Ceterum est sciendum, quod idem magister fabrice pro tempore dicte ecclesie Basiliensis, nomine eiusdem fabrice eciam ius et dominium habebit *in ipsa noua et in dicta curia facta libraria, sicut in magna et communi libraria* prefate ecclesie, similiter et in vtensilibus domus in ipsa curia, vtpote *inuentarium de huiusmodi libris* et domus vtensilibus habere debeat, et nouum predicatorem de hiis informare et certificare. *Et si aliqui in noua libraria haberentur duplicati libri, tradat vnam partem ad magnam et communem librariam.* Si et domus vtensilia superflua aut rupta forent, ipse magister fabrice rupta huiusmodi recipere et alterare aliaque dare in ipsam curiam et superflua pro vtilitate fabrice vendere potest, prout sibi videbitur expedire. In quorum omnium premissorum testimonium euidens et fidem nos prepositus, decanus et capitulum dicte ecclesie Basiliensis sigillum dicti nostri capituli commune duximus presentibus appendendum sub anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo sexagesimo nono, die vero sabati vicesima quarta mensis Junij, indicione secunda.

Orig. zu Karlsruhe mit dem Siegel des Kapitels in dunkelgrünem Wachs.

Libraria nannte man das gewölbte feuerfeste Gemach, worin die Bibliothek aufgestellt wurde. Die Archiv- und Bibliotheksgewölbe waren gewönlich mit den Thürmen und Sakristeien der Hauptkirchen verbunden, wie zu Wertheim (s. mein bad. Arch. 2, 356), Heidelberg, Weißenburg, Villingen u. a. O.

3) Stiftung einer Predigerpfründe zu Lahr. 1497. Mai 14.

Die Meister des Schuhmacher- und Gerber-Handwerks zu Lahr, vereinigt in der Bruderschaft unserer lieben Frau und der Märtyrer Crispin und Crispinian in der Kapelle daselbst, bekennen, daß sie in Gegenwart des Amtmanns Erasmus vom Wiger (Weier), ihres Gönners Junkers Hans Volz des ältern, des Schultheißen Martin Wiest und des Stettmeisters Claus Kannengießer eine besondere Stiftung ihrer Bruderschaft zum Seelenheile ihrer Mitglieder und aller Einwohner beigefügt haben, welche Jakob Boll von Stuttgart, d. Z. Canonicus und Dechant des Stifts und der Pfarrkirche zu Lahr anfangen soll auszuführen, und deshalb jeden Quatember 5 rhein. Gulden erhält. Es soll nämlich eine Predigerpfründe oder Prädicatur gestiftet werden unter folgenden Bestimmungen: 1) Der Prediger soll in der Pfarrkirche jeden Sonn- und gebannten (Feier-) Tag von 11 bis 12 Uhr, im Advent und in der Fasten am Montag, Mittwoch und Freitag vor dem Amt, und in der Kapelle jeden Qua-

tember-Samstag, wenn man die Bruderschaft der beiden Handwerke begeht, auf den Tag der beiden obengenannten Märtyrer und auf den Tag der Kapellweihe eine Stunde lang predigen und nicht länger. 2) Der Pfarrer der Stiftskirche soll jeden Sonntag vor dem Amte selbst oder durch seinen Helfer das Evangelium des Tags und die Jahrzeit verkünden, weil die Pfarrgenossen wegen ihren Geschäften und dem Thorschluß der Stadt nicht so früh zur Predigt kommen können. 3) Jeder Prediger soll seine Pfründe oder Stipendium selbst verdienen, nur wenn er im Auftrag des Bischofs von Straßburg abwesend oder krank ist, hat er einen geschickten Substituten zu stellen. 4) Die Meister beider Handwerke wollen diese Stiftung mit Hülfe guter Menschen bis auf 40 Pfd. Straßburger Pfenn. erhöhen, womit sich ein gelehrter Prediger anständig zu Lahr erhalten kann. Sobald zu obigen 20 rhein. Gulden 10 weitere Pfund Pfenning kommen, dann soll der Prediger jede Woche nach Aufforderung der Bruderschaft eine Seelenmesse halten für die Gutthäter, und so fort eine Messe wöchentlich mehr, wenn 10 weitere Pfund gestiftet werden. 5) Was fromme Leute außerdem beitragen, soll der Schaffner der Bruderschaft dem Pfründekapital hinzufügen. 6) Ist das Kapital gedeckt, so will die Bruderschaft den Bischof von Straßburg bitten, dasselbe als eine ewige Predigerpfründe zu bestätigen und den Dechant Jakob Boll dem Archidiakon zum Prediger präsentiren. Jedenfalls soll aber der Dechant seine 20 Gulden lebenslänglich beziehen. 7) Wird die Pfründe erledigt, so hat die Bruderschaft das Recht, als Patron einen tauglichen Priester innerhalb 4 Monaten zu präsentiren. Wer die Pfründe erhält, darf sie nicht mit einer andern vertauschen, noch sie sonst aufgeben ohne Willen und Wissen der Patrone. Er soll in seinem Gottesdienste besonders der verstorbenen Mitglieder und Gutthäter gedenken und jeden Monat einmal von der Kanzel ihre Namen verkünden und zu weiteren Beiträgen ermuntern. Er soll dem Stift nützlich und treu sein und es weder hindern noch stören, auch die Opfer, die an seinem Altare gegeben werden, dem Stift auf Verlangen abliefern. Wenn er aber im Stifte Messe hält, bekommt er einen Antheil am Opfer. 8) Diese Artikel sind gutgeheißen durch den Amtmann, die Meister und Brüder der beiden Handwerke, Bürgermeister und Rath zu Lahr, Dechant und Kapitel des Liebfrauenstifts daselbst, doch ohne Präjudiz der stiftischen und pfarrlichen Rechte.

Orig. bei der Stadt Lahr mit 6 Siegeln, alle zerbrochen.

Diese Stiftung wurde bestätigt von dem Bischof Wilhelm II. von Straßburg zu Dabichenstein (Dachstein bei Molsheim) den 19. Dez. 1518, wonach die Pfründe erst damals auf den normalen Stand der Rente von 40 Pfund Pfenning gekommen war. Das Orig. befindet sich als Transfix bei der obigen Urkunde. Der Bischof fügte noch bei: omnibus et singulis Christi fidelibus utriusque sexus hominibus vere confessis et contritis, dictam fraternitatem observantibus et manus suas adiutrices pro decore et conservatione fraternitatis et predicature porrigentibus, totiens quotiens id fecerint, quadraginta dies criminalium peccatorum de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus et dimittimus. Ablässe für die Förderung ähnlicher kirchlicher Zwecke werden in den Urkunden Frankreichs viel früher erwähnt, z. B. von 1050, 1056 bei *Guérard* cartulaire de S. Victor 1, 141. 482.

Mone.

Zunftorganisation.

(Schluß.)

83) Verbot eines besondern Gesellenbanners zu Landau. 18. Juni 1432.

Nota. Als ettlich beckerkneht und müllerkneht ein banner off sontag vor sant Johans tag baptisten anno ꝛc. (14) xxxij°. getragen und darnach off den dinstag sant Johans tag zum swert in der herberge ußgesteckt haben, da hat der burgermeinster Hans Rospach zu yn geschickt Cleinhansen den büttel, yn zů sagen, daz banner nit mee zů tragen und abe zů tůn. des wolten sie nit tůn, also hat es der egenante bürgermeinster vor den gemeyn rad braht, da hat der rad den borgermeinster vorgenant und den marschalck Wolf Laůwer aber zů yn geschickt, daz banner abezůtůn und sie damid ir glubde und eide gemant, die sie dem borgermeinster und rade getan haben, gehörsam zů sin; sie wolten das aber nit tůn. also hat der rad sie alle gefangen und yn den thorn gelegt. und als sie nů eine güte wile darinnen gelegen sin, da haben die gantz beckerzünft und ander ire guten frůnde vor sie gebetten, sie zu begnaden und uß der gefengniß zů laßen; also hat der rad sie begnadet und ußer der gefengniß gelaßen in der maßen hernach geschriben stet, das sie das globen und sweren söllen.

1. Zum ersten die gefengniß und geschiht und was sich darinnen verlaufen hat, nützit ußgenómmen, nůmer mee zů rechen noch schaffen geröchen werden mit worten noch mit wercken, heimlich noch offenbar, sie noch yeman von yeren wegen in dheinen wegk wider myn gnedigen herren von Spire, sine nachkomen und sinen stift, noch wider die stad von Landauwe und die bürgere daselbs samentlich und besónder, noch alle die yren oder die sie verentworten oder versprechen wóllen, oder rad oder tad an solichen sachen haben.

2. Und sie sollen auch bij den selben eyden wider den egenanten myn gned. her. von Spire, sine nachkomen und sinen stift, noch wider die obgenanten stad und bürgere von Landauwe und alle die yren und die sie versprechen und verentworten wóllen, nůmer mee getůn noch schaffen getan werden mit wórten noch mit wercken heimlich noch offenbar in dheinen wegk, sonder sie sollent yn allen und yglichem besonder getrůwe und holt sin, sie vor yrme schaden warnen und yren frommen und bestes werben, dwile sie geleben, ane alle geverde.

3. Und wer' es, das sie utzit mit yne oder den yren oder die sie versprechen oder verentworten wolten, zů schicken oder zů schaffen het-

ten oder fürbaß gewonnen, es were in wielichen wegk das wölte, nütz nit ußgenómen, das söllent sie bij den obgenanten eiden mit denselben ußtragen mit geriht und rehte an den enden und in den gerihten, darinnen sie gesessen sint und nyrgent anderswo, und sol sie auch daselbs nach der selben geriht rehte und gewónheit genügen und sich damid genügen laßen ane alle widerrede und ane alle geverde.

Und solich vorgenant artickel hant dieselben becker- und müllerkneht alle und yglicher besúnder mit trúwen globt und liplich mit uffgehabenen fingern zu got und den heilgen gesworn, stete und veste zú halten ane alle geverde.

Und sint diß die selben kneht alle mit yrme namen eigentlich hernach geschriben: zum ersten Claus Hatzenbóhel von Luterbúrg, Hans von Brettheym, Hans von Sünßheim, Heile von Lútern, Hans Tanhúser von Bornheym, Cleusel Kucheler, Kúchelers brúder, Hensel von Kanel, Hans von Brettheim, Endriß von Mósebach, Hans Obendroff von Húsen bij Gernsheim gelegen, Peter Jeckel Sattlers son von Landauwe, Hensel von Meintz, Hensel von Ubstad, Hensel von Münchwilr bij Lutern gelegen, Hans Behtolt Grymmoltz son von Landauwe, Hans Cuntz Rebeknehtz son von Landauwe.

Altes Rathsbuch zu Landau fol. 44.

Der Art. 1 enthält eine Urfehde, 2 den gewöhnlichen Huldigungseid, 3 das Versprechen, alle ferneren Streitigkeiten gerichtlich auszutragen. Durch die Art. 2 und 3 wurden die Gesellen zu nichts weiter verpflichtet als die andern Einwohner auch.

XVIII. Bruderschaften der Gesellen.

84) Bruderschaft der Gesellen von neun Handwerken zu Freiburg i. Br. 1415, 1460 und 1510.

Von der ersten Urkunde ist das Orig. im Stadtarchiv zu Freiburg vorhanden, aber durch Fäulniß in der Mitte stark beschädigt und durchlöchert, die zweite hat drei große Löcher, und ist theilweise ausführlicher als die erste; von der dritten ist ein vollständiger Entwurf übrig. Ich vereinige im Abdruck alle Texte (A B C), die alten wörtlich, so weit noch ein Sinn heraus zu bringen ist, den jüngern in Regestenform zur Ergänzung. Da die Texte 95 Jahre aus einander liegen, so scheint mir ihre Zusammenstellung nützlich, um die Entwicklung der Bruderschaft während des 15. Jahrh. kennen zu lernen. Die folgende Urkunde bezieht sich auf eine noch ältere, die ich aber nicht gefunden habe, und die ohne Zweifel aus dem 14. Jahrh. war.

Wir dis nachgenanten antwurchknechte, seckler knechte, nodelerknechte, tessenmacher knechte, wißgerwer knechte, ballliererknechte, ringler

knechte, stráler knechte, spinler und spenglerknechte ze Friburg in Brisgowe tůnt (add. kunt) menglichem und veriehent offentlich an disem briefe, daz wir alle für uns und unser nachkomen derselben antwurch knechte einhelleclich mit güter zitlicher vorbetrachnüsse und gunst, wissen, willen und gehellunge der erberen bescheiden des zunftmeisters, der échtewer und der zunft gemeinlich der krámer in der obgenanten stat Friburg und ouch gůtem rate anderre erbern lüte üns mit einander underrett und überein komen sint, dise nachgeschriben stucke, puncten und artickele hinnanthin eweclich und vesteclich also ze haltende und getrúwlich ze vollenfürende bi ünsern güten trúwen an rechter gesworner eide statt und da wider niemer ze redende noch ze tůnde noch daz schaffen getan werden in deheinen wege, umb daz got und sin wirdige můter dar durch gelobt und ünser aller selen, die har zů hafft verbunden und der, so ir stüre ie har zů gegeben oder getan haben und ouch fürer tůnd, und der so denn har zů gehorsam sint, davon getróstet werden, und umb daz der obgenanten antwürch knechte hinnanthin dester getrúwlicher ze samen halten und dester baß bliben mögent, were, ob yemer deheiner in der egenanten statt under in k(rank) oder siech würde, daz got lange wende.

1. Und ist daz des ersten also, daz wir alle obgenanten antwurchknechte in gemeinschaft ein kertzen haben und machen wellent, die da brennen sol hinna(nthin) vor dem núwen bilde ünsers herren, daz das crútz uff im treit, ze vorderst in ünser frowen münster ze Friburg, zů allen vier hochgeziten, zů allen ünser lieben frowen tagen und wenn der obgenanten zunfte . . . sust zů andern löblichen hochgeziten brennent [1]. dieselbe kertz man ouch jerlichs an unsers herren fronlichammen tage umb die stat tragen sol als andere zunftkertzen.

3. Darumb so hant wir ouch ein (büchsen gem)acht und geordnet, dar inne wir daz gelt, stüren und besserungen, so üns dar zů von erbern lüten werdent und wir under üns samenent, als hie nach geschriben stat, behalten wellent, u(nd sollent . . .) alwegen zwen schlüssel zů derselben büchsen sin, doch verendert, und sollent der obgenanten antwürch knechte alwegen drye dar zů sin, die der büchse und schlüssel pflegen söllent, zwen die die (schlüssel bewaren und) einer, der der büchsen warte, als hie nach stat.

4. Und welhen knechten under uns den obgenanten antwürchknechten, so yemer gen Friburg zů dienste koment, die büchse und schlüssel also von . . . . (empholhe)n werdent oder dem merteil der gesellen, so denn da sint, die sollent derselben büchse und schlüssel getrúwelich pflegen und erberlichen warten ein gantz fronvasten, als sü

denne got und (siner wirdigen müter u)nd ouch vor der obgenanten antwürch knechten dar umb ze antwürt stan wellent und söllent ane geverde.

5. Und sol ouch ein ieglicher knecht, dem die buchse also empholhen wirt alle (sonnentag sitzen und w)arten in sins meisters huse oder da vor bi der thür und der büchse da warten und daz wuchengelt dar inn emphahen bi siner trüwe an eins geswornen eides stat von dem, als man (gewonlich ze Friburg ze ymbi)ß geisset, untz daz man mittag verlütet ungevarlich, und dar nach so mag er der büchse halb wol gan, war er wil.

6. Und söllent ouch alle der obgenanten antwürch knechte, so denn(e ze Friburg sint oder dann)enhin dar ze dienste koment, verbunden sin, ir stüre wüchlichs dar in ze gebende und dem, so denn ie der büchsen wartet, dar in ze antwürtende alle sunnentage vor mittem tage . . . hie nach stat.

7. Und sol ouch der selbe knecht, so ie der büchse wartet, die büchsen an ieglichem sunnentage nach mittem tage bi der tages zite siner obgeschribenen trüwe . . . . antwürche [in der kremer zunft [2]] zů getrüwen handen in antwürten, denselben und einen ieglichen meister wir ouch mit disem briefe des bittende sint, die büchsen also getrüwelich ze behaltende (untz an den nechsten s)unnentag dar nach, daz derselbe knecht oder die knechte der egenanten antwürche gemeinlich zů im koment und die büchsen zů im forderent, so sol er sü ime oder inen har wider u(ß geben und nit ee.

8. We)lher ouch under üns den obgenanten antwürch knechten were, der sich der büchse oder der schlüssel werte oder nüt warten wölte, so sü im empholhen würdent von den gesellen (als vorstant, der sol yeglicher) so vil geltz als ein pfunt wachses kostet, in die büchsen vervallen sin und ouch bessern, und daz ouch ane alles verziehen geben und bezalen in acht tagen den nechsten dar nach (volgenden) . . . . . werent und sü des über werden wöltent, oder aber pfant da vor geben, da mit die gesellen benüget ungevarlich; es were denn, daz einer hette müt, unverzogenlich ze wandeln oder (mit siechtag behafft were oder wurd, das er solichs nit tün möcht, der sol des vertragen sin), daz er der nit gewarten möchte.

9. Und sol ouch der, so der büchse wartet, söliche pfant, so im die von der büchse wegen werdent, nüt lenger gebunden sin ze gehaltende denn acht ta(ge, darnach mag er sü) umb so vil geltz, so der büchse verfallen were, versetzen oder verkoufen ane alles verrechtvertigen, und wir alle im sölichs beholfen sin, wölte sich yeman da wider setzen, es

were heimlich o(der offenbar) . . . . . in die büchſen kome, ſo es ver-vallen were.

10. Was ouch under úns den obgenanten antwürchen knechte yemer gen Friburg obgenant koment und lenger denn acht tage bi einem m(eiſter blibent, gedingt oder nit), oder inen werchent ſuſt, dem oder den es zů der wůchen giltet einen ſchilling pfenninge oder me, er werche tagwerche in huffen, ſtuckwerch oder ſuſt welherhande w(erch es ſi) . . . . . alle ſunnentage vor mittem tage einen helbeling in die obgenanten büchſe, der gůt ſie, bringen und antwürten; und welhem es under einem ſchill. giltet, der ſol alle (vier) . . . . antwürten und bringen, als ietz beſcheiden iſt. welher daz überſäße und ſinen helbe-ling alſo nit brachte, der ſol in aber ane alles verziehen bringen und antwürten in die (büchſen an dem nechſten) . . . . dar nach nechſt komet vor ymbiß mit dem helbeling, ſo er denn vervallen were. welher des alſo nit täte, der ſo (l. ſol) ieglicher ze beſſerung vervallen ſin und ouch geben einen . . . . ätz (l. wax), dar umb man daz gekoffen möge, in die büchſen, oder aber unverzogenlich ein pfant dar vor, und ſol im dazpfant gehalten und damit tůn als vor ſtat. es were denn, daz in . . . . oder daz in redelich und erbere ſachen ſůſt hindertent, daz er nit zů der büchſe an zite komen möchte, und ſol ouch ein ieglicher ſölich rede-liche ſachen vor den geſellen fürbri(ngen) . . . . allen benüget, und waz die dar umb erkennent, da bi ſol es menglichs halb bliben.

11. Und were ouch, daz denheinen under den obgenanten ant-würch knechten yemer bedunckte notdürftig (ſin ein gebott ze haben, es were) umb was daz were, daz die geſellen, antwürche oder die büchſen antreffe, der mag einen oder me under den antwürch knechten zů im nemmen und daz an der dryer einen oder me, die die ſch(lüſſel . . . . han)t, erfordern und ein gebott dar umb an dem nehſten virtage ze rechten ziten heißen machen. welher under in des ſümig were und nit täte, der beſſert ouch ieglicher einen halben vierling (wachs . . . . ſo) dick daz ze ſchulden komet, es were denne, daz ir einer oder me uff ſolich zite bi der ſtat nit geſin möchtent von nöte wegen, die ſů doch ouch vor den geſellen erzelen ſollent ungevar(lich . . . .

12. . . . .)r einer ünſer der obgenanten antwürchknechten einem oder me alſo gebütet uff ein zite zů einem gebotte ze komende, welher denn alſo nit käme, der beſſert ouch einen halben vierl(ing wachs in die büchſe)n, als vorſtat, es were denne, daz er vor der zite, ee ſich daz ge-bott erhübe, zů den geſellen käme und ein urlob von in neme und ouch fürbracht, war umb er nit da geſin möchte ungevar(lich.

13. Item were, daz under) den obgenanten antwürch knechten,

ſo ietz ze Friburg ſint und noch hinnanthin dar zů dienſte koment, die dieſe ordenung haltent getrúwlichen und ir ſtúre wuchlichs in die buchſen gebent, als vorſtat, ye(mer deheiner ſiech oder als) krank würde, daz er ſinem meiſter nút gedienen móchte und in ein meiſter nit gehalten wólte oder enmóchte, ſo ſollent wir die obgenanten antwürch knechte alle oder der merteil, ſo denn ze Frib(urg ſint, im beholfen ſin, das er be)kome an einen wirt, in den ſpital oder anderswar, als verre wir vermógent, und ouch daz gelt, ſo in der büchſe iſt beſehen, ob ſo vil dar inne ſie, daz man die kertzen daz künftige jare da (mit in eren gehaben und gebeſſ)ern móge. were denn útzit úberiges, uß dem ſol man dem, der ſiech were, lihen, ob er ſin begerte, oder geben, were, daz er ſin als notdürftig were, nach dem als denn geltz in der büchſen were, und des .... llen.

13. Welher ouch under úns den obgenanten knechten die büchſen oder die ſchlüſſel yemer deheins inne hett oder wartet, der von der ſtat wólte, der ſol die büchſen oder ſchlüſſel fürer einem an(dern under uns empfelhen) und daz den geſellen ze wiſſende tún bi ſiner trúwe, ee daz er von der ſtat kome. und welhen ſú denn ouch alſo empholhen werdent, die ſóllent ſú ouch zů in nemen und ir warten und (pflegen by gúten trúwen) als vorſtat. welher ſich ouch dar widerſatzete oder ſich der werte, der beſſert ein pfunt wachſes als vor ſtat von der büchſe.

14. Wir ſóllent und wellent ouch alle fronvaſten die büchſe v(nd ſlüſſel andern dryern empfelhen ze) wartende und ſollent die ouch únſer deheinen niena für ſchirmen, denn daz ſú gebunden ſin ſollent ze haltende und ze tůnde als die andern.

15. Welher ouch der büchſe wartet, der ſoll beſtellen u ... obgenanten knechte ieglichs der obgenanten hochgezite, daz únſer kertze ze rechten ziten entzúndet und erlóſchet werde als andere antwürch kertzen. welher under úns des alſo nit tåte, ſo im daz von (dem büchſenmeiſter em)pholhen würde, der beſſert ouch einen halben vierling wachs in die büchſe als vorſtat.

16. Welher knecht under den obgenanten antwürchen ze Fribúrg werchete, der ſich meinte, wider diſe orde(nunge und brúderſchaft ze ſetzen, die nit) ze haltende und da wider ze redende oder ze tůnde, dem enſol kein meiſter ze Friburg nit ſetzen noch ze werchen geben und in weder huſen noch hofen, und ouch kein knecht bi im werchen (mit im weder eſſen noch) trincken, als lange er ungehorſam iſt.

17. Wir die obgenanten antwürchknechte alle globent und verſprechent ouch alle einander, diſen brief mit allen ſinen ſtucken, punck-

ten und artickele war, veſt(e und ſtete ze) haltende getrüwlich bi ünſern obgeſchribenen trüwen, eiden und eren.

18. Und wir die meiſtere derſelben antwürch ze Friburg obgenant veriehent, daz diſe ordenung, geſetzde, gemechte und minnerunge des eltern briefes, ſo von . . . ab geweſen iſt, ſo die obgenanten ünſer antwürch knechte ietz getan hant, ünſer aller güter gunſt, wißen und willen geweſen iſt, umb daz ſü deſter baß bi üns bliben mögent, darumb ſo globent wir ouch d(iſe ordenunge) alſo mit inen ze haltende getrüwlich und ſü da bi ze hanthabende.

19. Wir dieſelben knechte ſint ouch des mit einander überkomen, welher under üns oder ünſern nachkomen ſechs pfenning vor uß ze ſtür in (die büchſen) git, umb daz die kertz deſter baß uffbracht werde, ſtirbet der ee daz er meiſter werde, es ſie wa es welle, ſo balde üns oder ünſer nachkomen knechten ze Friburg daz ze wiſſen wirt, ſo ſollent wir alle, ſo denn da ſ(in werdent), unverzogenlich ein opfer han, als ob er gegenwürteclich da geſtorben were. welher ouch under üns dar zů nit käme, ſo man im dar zů ſeite, der beſſert ouch einen halben vierling wachſes als vorſtat.

20. Die knechte, ſo bi de(rſelben) ordenunge und ſtifftunge dis briefes, büchſen und kertzen warent, ſtand in einem zedel, litt in der büchſen verſchriben nämelichen.

21. Were ouch, daz dirre brief yemer gebreſthaft würde oder argwänig, es were an berment, geſchrift, an tinctein, worten, ſilben oder büchſtaben, daz ſol alles diſer ordenunge und gemechte dehein ſchade ſin noch gebreſten bringen in deheine wiſe noch wege ungevarlich.

22. Wir wellent ouch, were, daz deheiner, der der büchſe wartet, ützit verbeitete, verhinlaſſetz oder nit vorderte ze rechten ziten, daz er daz in die büchſen geben und richten ſölle in gegenwürtikeit der geſellen bi ſinen güten trüwen, eide und eren.

Har über zů einem ſtäten waren urkünde diſer ordenung und gemechte, ſo hant wir die obgenanten antwürch knechte und die meiſtere derſelben antwürche durch ünſern willen mit üns gebetten die erberen beſcheiden den zunftmeiſter, die echtewer und die zunft gemeinlich der krämer, daz ſü ir zunft gemein ingeſigel hant gehencket an diſen briefe, doch inen und iren nachkomen unſchädelich. Dis beſchach und wart dirre brief gegeben uff dem nechſten ſunnentag nach ſ. Ülrichs tage des jares, da man zalte nach gottes gebürte viertzehen hundert und funfzehen jare.

Das runde Siegel an Leinenbändeln und dunklem Wachs hat 3 Centimeter Durchmeſſer, zeigt einen Schild mit einem quer am linken Eck anſtehenden

Handschuh. Umschrift verletzt: † (s)EC(retum in) STITORVM . DE . FRIB'GO. Ueber dieses Siegel vgl. Bd. 17, 65.

[1] Alter Zusatz auf dem Rande.

Eigenthümliche Artikel und Stellen in B. (von 1460).

1. Also des ersten, das wir alle obgenanten hantwerckknecht in gemein umb gottes lob und der selen trost, wie vor staut, ein gemein grab diser unser bruderschaft und einen grabstein daruff by den ersamen geistlichen herren den Predigern ze Friburg in irem kilchhoff, ouch zwo kertzen uffgericht und gemachet hant, die brennen und gehalten werden sollent an den enden und in massen hernach vergriffen. (Folgt §. 1 von A. mit der näheren Angabe, daß die Kerzen im Vorzeichen oder Paradies brennen. Der Art. 1 A. fehlt hier und folgt am Ende des Art. 2. B.

2. Die ander unser kertzen zů den Predigern in ir kilchen, die ouch ze brennen zů allen hochziten und heiligen tagen, als ander zunft kertzen in dem münster ze Friburg brennent, und ir frommesse uß brinnen ze lassen, und dar zů an den nachgenanten heiligen tagen, nemlich s. Dominicus, s. Thomas, s. Peters von Mayland, s. Vincencius Prediger ordens tag, und uff ir rechten kilchwyhi, darzů von dem stilen fritag untz an den h. ostertag vor dem h. sacrament im grab, des als denn ein yeglicher custor zů den Predigern warten, die entzünden und der in aller massen pflögen sol als ander ir kertzen.

3. We(nn ouch) ein hantwerckknecht unsrer brůderschaft ze (Friburg mit) tod abgåt, als dick das beschicht, und die vorgenanten herren zů den Bredigern dem ein selemeß singent und haben, das wir ze schaff(en und ze) bestellen verbunden sin söllen, oder wenn sů sust zů den vier fronvasten unsrer gemeinen brůderschaft selmẽsse lesen (werdent), so söllent wir alle da by den messen gegenw(ertig sin und ein) yeglicher ein pfenning uff den altar opfern. welher das nit tẽte und daran sůmig were, der bessert einen halben vierling (wachs oder so vi)l gelts in die büchsen on intrag und widerrede.

4. [Ist dem Art. 19 in A. gleich, nur etwas umständlicher abgefaßt.]

5. [Entspricht dem Art. 3 in A.]

6. [Stimmt mit 4 in A. überein.]

7. [Ist in A. 5 nach h u s e aber heißt es: oder siner herberg oder davor by der husthüre, und .... die büchsen empfohen und tůn ange(verde) ....]

8. [Ist Art. 6 in A., nach k r e m e r z u n f t steht: oder dem er sust dienet.]

9. [Ist Art. 7 A. statt knecht steht büchsenknecht oder unser gem . . . .]

10. [Ist Art. 22 in A., mit diesem Eingang: were ouch das der büchsenm(eister) . . .]

11. [Entspricht dem Art. 8 in A., doch ist die Fassung etwas verändert, wie die aus B. genommenen Ergänzungen in obigem Texte verrathen.]

12. [Ist Art. 9 in A., etwas ausführlicher gefaßt.]

13. [Ist Art. 10 in A., nach den Worten: mit dem Helbeling folgt: an dem selben sunnentag vallende. Die Lücke ist hier am größten, es steht nach derselben: als man den kouffen möchte, und das unverzogenlich richten mit barem gelt oder gütem pfant, dass . . . . damit gefaren werden sol, als von dem pfant obgeschriben staut.]

14. [Entspricht dem Art. 11 in A. Vor büchsen steht: slüssel; nach antreffe: oder von ander sachen wegen. Statt welcher under in heißt es: welicher dryer.]

15. [Ist Art. 12 in A., der in B. also beginnt: Item wenn der dryer einer yemand von der brüderschaft einem oder me gebütet uff ein zitt . . .]

16. [Ist Art. 13 in A., nach ant. knechten lautet es: so in diser bruderschaft . . . ze Friburg sint oder darin koment, . . . der Schluß lautet: und der merteil der gesellen güter wille ist.]

17. [Ist Art. 14 in A. fast wörtlich gleichlautend.]

18. [Ist Art. 15 in A. nach wartende heißt es: und ze haben. es sol ouch kein br(yer) . . . . oder büchsen wegen niena für gefry(et) . . . . sonder nüt deste minder gebunden sin ze halten und ze tün als die andern.

19. [Ist Art. 15 in A., nach bestellen heißt es: . . . . mit eim knecht von unsrer bruderschaft, das unser kertzen . . .]

20. [Ist Art. 16, nur ausführlicher abgefaßt.]

Die Art. 17 und 18 von A. stehen in B. in der Schlußformel, 20 und 21 fehlen. Bestätigt von der Krämerzunft und dem Stadtrath Montag nach Viti und Modesti (16. Juni) 1460.

Das kleine Stadtsiegel und das jüngere Siegel der Krämerzunft in schwarzem Wachs hängen noch daran.

85) Bruderschaft der Roth- und Weißgerbergesellen zu Colmar. 1470.

Wir der meister und der rate zu Colmar kündent aller menglichem mit disem briefe, das uff hüte datum für uns in offenem versampten rat kummen sint alle die rot- und wißgerwerknecht, so nün ze mol by den meisteren rot- und wißgerwer hantwercks in unser stat Colmar

dienent, und habent alda sampt und in der gemein vor uns lossen erzalen, wie das sy sich mit rat und gunste, wissen und gehelle ire meistere als der gemeinen zunfte gerber hantwercks by uns vorbetrachtlichen, unbezwinglichen und mit rechter wussen vor abe got dem almechtigen, siner hochwürdigen müter Marien und allem himelschen here zu lobe, ire und irer vordern und nachkummen selen zů droste und zu hilfe, und umb das sy ire hantwerck dester ufrechter und redlicher triben, auch dester fridlicher by einander sin, wonen und beston möchten, einer erberen loblichen brůderschaft und ordenunge in dem kloster zu den Barfußen alhie zu Colmar, darin sy auch ire begrebde habent, die furter zu kunftigen zitten durch sich und alle ire nochkummen getrewelichen ze halten, mit einander habent vereinbart inn fugen und mossen, als hernach geschriben stot, und dar uff mit flissiger bette in bywesen der gemelten gerwer und zunftmeister und ratzherre an uns gesonnen und begert, inen soliche bruderschaft und vereyne also gütlich ze gonnen und zu bestettigen, das auch wier meister und ratte obgenant also umb ire vlissigen bette und begere willen, nohe dem uns die zimlich und loblich hat beducht, geton, doch uff unser und unsere noch kummen meister und rate zu Colmar widerruffen. Und sint dys die stuck, punckten und artickel sie uns yetz furbrocht und sich mit eynander für sich und alle ir nach komen furter zu kunftigen ziten ze halten vereynbart habent.

1. Nemlich und zum ersten, als sye die gemelten ire bruderschaft und begrebde in dem vorbedochten closter zu den Barfüßen habent, sigent sye mit dem gardion und dem gemeinen convente desselben closters gütlich in eins kummen, also das sye nun fürter zu ewigen zitten ire und irer vordern selen alle wochen wuchicklichen am sonnendage uf der canczel gedencken, got den almechtigen fur sie bitten und inen dar czu alle fronvasten ire iargeczeit mit einer singenden selmessen uff irem fronen altare in yerem kore begon. Und als dick einer von dodes wegen alhie zu Colmar abgat, ein lip bevilhe ouch mit einer singender selmesse uff irem fronen altare in irem kore begon und haben. das sye do alle in iren besten kleidern gemeincklichen by einer yecklichen messe zu allen fronvasten, so man ir jorgeczit begat, oder ein lipbevilhe habent, sin und ir yecklicher besunder die messe frömen und opfern solle, und dar czu in der gemeine sollent sy den herren von einer yeglichen messe acht pfenninge rappen umb win uber disch geben.

2. Besche aber, das ir eyner zu obgemelter messe, es wer jorgeczit oder lipbevilhe, nit enkeme, der bessert sechgs pfenninge, als dicke das

beſchehe, zu der bruderſchaft buſſe, in wantte dan merckliche eehaft; dan obe wer, das ir eyner in ſins meiſters geſcheffte die zit nit anheymſch wer' oder ſuſt ze ſchaffende hette, das er perſonlich zu der meſſe nit kommen mocht, der ſol und mag ſin frommen und opfern zu der meſſe ſchicken, oder die ſechgs pfenning beſſeren wie vor ſtot.

3. Item das ſy alle fronvaſte ein gebotte under inen ſelbs haben ſollent von ire kerczen und auch ire büchſen wegen, und welchen geſellen ſy ye zu zitten under inen zu kerczemeiſter ſeczen oder erkyſent, der ſol das ſein und tun on widerſprechen und die fronvaſte us der kerczen nohe gewonheit der bruderſchaft warten.

4. Were ouch, das ſich einer widerte, kerczenmeiſter ze ſinde, ſo er dar czu von dem merenteil under inen erkoſen wurde, der beſſert 1 pfunt wahs an ire kerczen und ſol noch dan kerczenmeiſter ſin, deren warten und tun, als ob ſtot one geverde.

5. Item welcher auch under inen ye zu cziten zu buchſenmeiſter erkoſen wirt, der oder dye ſelben ſollent es auch ir czit uß ſin und bliben an wider rede und den geſellen uf ſtund globen und ſweren getrewlichen, ufrechtlichen und erberlichen do mit umbzegonde und das gelt, ſo in die bugſe, als hernach ſtot, gehort, ſo erſte inen das geantwurt wirt, by der ſelben tageczit in die buchſe ze ſtoſſen ungeverliche.

6. Item es ſollent auch alle die, ſo ye czu ziten in jeczgemelter yrer bruderſchaft und alhy czu Kolmar dienen ſint, ir yeder in ſunders alle fronvaſten zwen rappe pfening und ſuſt alle wochen wuchicklichen eynen pfenning in ire buchſe geben, und als dicke auch ein knecht dinget, ſo ſol er aber einen rappe pfenning in die buchſe geben. und welcher das nit endede und ſin wochen- oder fronvaſtengelt uf ſchlüge ſo lange, das er uber drige pfenning ſchuldig würde, der beſſert ſechs pfenning.

7. Item welcher auch dem andern, in dem und ſy gebot hetten, das vallend übel oder desgleichen fluchte oder hyes liegen frevelichen oder in zorns wys, der beſſert ſechs pfenning; ſchlüge oder raufte aber eyner den andern, der beſſert eynen ſchill. pfen.

8. Item welcher auch under inen ob des henckers ſchibe am kornmarckt ſpilet, der beſſert auch 5 ſchill. pfen.

9. Item welcher auch ſcholder neme in eines wurtes hus oder ſuſt, der beſſert auch 5 ſchill. pfen., als dick das beſchehe.

10. Welcher auch ein frawe wurt were, dem ſol ir hantwerck verbotten ſin und weder meiſter noch geſellen kein gemeinſchaft mit im haben.

11. Item ſy ſollent auch kein gebotte anders dan zu den viere

fronvaſten under inen haben, es werde inen dan von der zunft meiſter erlaubt, und der ſol inen zwen als dan von der zunfte zu geben, die by inen im gebotte ſiczent und horent, was irs fürnemens ſige.

12. Item beſche, das ir buchſemeiſter zu dheiner zitt ein gepott umb ſeyt, welcher do nit gehorſam were und uß blibe, der beſſert vier pfen.

13. Item wenn auch ein knecht under inen, der ire bruderſchaft hette, ſieche wurde und libsnarung oder anders halb begert oder notdurftig were geltes, dem ſol man lihen funf ſchill. pfen. uſſer irer buchſe, doch alſo, das er by ſiner trewe globe, ſo erſte er uf kumpt und in got beratet, das er die wider beczalen welle. Hette aber der ſieche pfant, dar uf ſol man im mit rate der geſellen aber uſſer der buchſen lihen, ſo vil ſy zimlich bedunckt. und ob er das ſelb gelt, ſo im got uf gehulfe, nit wider gebe furderlich, ſo mogent ſye die pfant darumb geben ſtracks fur eygen verkoufen one geverde.

14. Item welcher geſelle ouch nu for me fromde har keme oder welcher heimiſch umb lone dienen wolte, der ſol alhye zu Colmar nit erbeyten, er globe und verſprech dann vor und ee by ſyner hantgebende truwe an rechter geſworner eyd ſtat, die vorgemelte ire bruderſchaft mit allen iren puncten und artickelen nun und harnach getrewlichen ze halten und nüt dar wider ze reden noch ze tunde in keinen weg on all geverde.

15. Item es ſollent auch die obgemelten geſellen nun und harnach ire bruderſchaft groſſe buchſe hinder der gerber zunftmeiſter by uns, wer dan der ye zu czitten iſt, und nirget anderswo haben, ſunder als dick der rate geandert würt, die ſtracks hinder den newen zunftmeiſter, inen die getrewlich ze behalten, antwurten.

16. Und es ſollent auch under ſechſen zum minſten nit by einander ſin, ſo die ſelb buchs uf thun oder dar uber gon ſollen, alle geverde und argeliſte gancz har inne ußgeſcheiden.

Und alſo ſo haben wir meiſter und rate obgenant in diſe bruderſchaft und vereyne gehollen und by verwilliget mit rechten redlichen fürworten und underſcheide, das die uns und unſeren nachkommen, meiſter und rate zu Colmar, auch der gerwer zunft alhie in allen unſern harkommen, rechten und freyhetten gancz unvergriffen und unſchedelich heiſſen und ſin ſolle nun und harnach one alle geverde. Und aller obgeſchribner dinge zu worem urkunde, ſo haben wir meiſter und rate yecz genant unſere ſtat ſecrete ingeſigel von vliſſiger bette wegen obgerurter gemeinen geſellen geton hencken an diſen brief,

der geben ist uf zinstag vor sant Veltins tag des h. marterers nach Cristi geburt vierczehen hundert und sibeczig jare.

Aus dem Stadtarchiv zu Freiburg in einer nicht sorgfältigen Abschrift aus dem Ende des 15. Jahrh.

Der Meister und Rath zu Hagenau ertheilten im Jahr 1479 den dortigen Schuhmachergesellen eine ausführliche Ordnung für ihre Bruderschaft, die sich der Barfüßerkirche angeschlossen hatte, und wovon das Original im Stadtarchiv zu Hagenau vorhanden ist. Sie hatten 2 Büchsenmeister und 2 Kerzenmeister, die jeden Quatember neu gewählt wurden. Der wöchentliche Beitrag eines Gesellen war 1 Heller, „1 anstichpfenning und 1 gedinge pfenning", der vierteljährige 2 D. Davon wurden die Leichenbegängnisse und Seelenmessen der Mitglieder bestritten. Vgl. die Anmerkung oben zu Nr. 67.

86) Erneuerte Bruderschaft der Huf- und Kupferschmiedgesellen zu Freiburg i. Br. Febr. 1481.

Die Gesellen beider Handwerke hatten früher zur Ehre Gottes und Mariä und zu ihrem Troste eine Bruderschaft gegründet und ihr Begräbniß bei den Augustinern zu Freiburg angeordnet, und dazu jeder Anfangs 2 ß D. gegeben. Diese alte Ordnung war schadhaft und unleserlich geworden, die neue Abfassung wurde vorgenommen mit Rath und Gunst der Zunftmeister und der Acht (achtuwer) der Schmiede in folgender Art:

1) Welcher Hufschmied- oder Keßlergeselle zu Freiburg dienen will, der 8 D. bis 1 ß D. Taglohn erhält, der soll das halbe Dinggeld, 6 D., innerhalb 8 Tagen in die Bruderschafts-Büchse bezalen, wer 1 ß und darüber bekommt, das ganze Dinggeld, und diese Ordnung zu halten schwören, so lang er in Freiburg dient (arbeitet).

2) Wer unter 8 D. Lohn erhält, ist nicht gezwungen, in diese Bruderschaft einzutreten.

3) Jedes Mitglied bezalt jede Fronfasten 2 D. und jede Woche 1 Hälbling in die Bruderschaftsbüchse.

4) Wer sein Fronfasten- und Wochengeld innerhalb 14 Tagen nach der Verfallzeit nicht bezalt, wird unnachsichtlich um 6 D. gestraft.

5) Die Einnahmen der Büchse sind bestimmt: a. für die Kirchenparamente beider Handwerke zu unterhalten; b. Wachskerzen für ihren Gottesdienst anzuschaffen, wie auch für ihre Begräbnisse (lipfilen) und Jahrzeiten und Festen.

6) Jede Fronfasten muß jedes Mitglied bei dem Zunftgottesdienste in der Augustinerkirche zum Opfer gehen, bei 6 D. Strafe, wie von Alters her.

7) Wenn ein Geselle beider Handwerke oder ein anderes Mitglied der Bruderschaft stirbt, so müssen alle Mitglieder ihm ein ehrsames Begräbniß bereiten.

8) Wenn die Mitglieder aus beiden Handwerken neue Kirchenzierden und Geräthschaften anschaffen, so müssen ihre Zunftwappen darauf angebracht werden. Kein Handwerk soll aber ohne das andere solche Anschaffungen machen.

9) Zu der Büchse sollen zwei Schlüssel sein, den einen verwahrt ein Geselle der Hufschmiede, den andern ein Geselle der Keßler.

10) Ebenso soll es mit andern Gegenständen gehalten werden, die in gemeinschaftlicher Verwahrung oder Verschluß sind, und jedes der beiden Handwerke gleiches Recht dazu haben.

11) Wer zum Büchsenmeister (Kassier) erwält wird, muß die Büchse zu sich nehmen und verwahren, und alle acht Tage in die Uerten (Trinkstube) bringen wie herkömmlich. Er soll kein Geld in die Büchse legen als in Gegenwart eines oder zweier Gesellen.

12) Hat der Kassier in eigenen oder in Geschäften seines Meisters in oder außerhalb Freiburg zu thun, so muß er einen andern Genossen des Handwerks mit seinen Pflichten vorübergehend beauftragen bei Strafe von 6 D.

13) Wenn von Seiten der Bruderschaft ein Aufgebot ergeht, so muß jedes Mitglied bei 6 D. Strafe erscheinen, ausgenommen, wenn es von der Stadt abwesend oder von dem Dienste seines Meisters nicht abkommen kann und das beweist.

14) Wird ein Geselle beider Handwerke krank oder so arm, daß er nicht arbeiten kann, dem soll man auf seine Bitte und Nothdurft aus der Büchse 5 ß D. leihen auf sein Wort, und dauert seine Krankheit so lange, daß er den Vorschuß verzehrt, so soll man ihm weiteren Vorschuß auf Pfänder leihen, was sie ungefähr werth sind, und diese Pfänder dürfen vor Ablauf eines ganzen Jahres nicht verkauft werden.

15) Wenn ein Geselle sich weigert, die Ordnungsstrafe der 6 D. zu erlegen, oder sonst gegen die Satzungen dieser Bruderschaft sich auflehnt, so sollen die Meister der Schmiedezunft auf die Bitte der Bruderschaft denselben nach Billigkeit anhalten, seine Schuldigkeit zu thun.

16) Wollen in Zukunft die Kupferschmiedgesellen nicht in dieser Bruderschaft bleiben, so haben die Hufschmiedgesellen das Recht, das Wappen der Kupferschmiedgesellen von ihren Geräthschaften zu vertilgen, die vom Datum dieser Ordnung an gemeinschaftlich gemacht wurden. An den ältern Geräthschaften soll das aber nicht geschehen, wenn sie nicht etwa durch Abgang erneuert werden müssen.

Beide Handwerksgesellen haben die Zunftmeister und Achte der Schmiede zu Freiburg gebeten, diese Ordnung zu bestätigen und mit dem Zunftsiegel zu bekräftigen, was auch geschehen ist. Gegeben Donnerstag vor Mathias 1481.

Aus einer Abschrift des 16. Jahrh. im Stadtarchiv zu Freiburg.

XIX. Gesellentage.

87) Schreiben des Stadtraths zu Basel an jenen zu Freiburg i. Br. über die Eigenmächtigkeit der Seilergesellen. 1421. Mai 15.

Unsern willigen dienst vor, besundern lieben und güten fründe! Als die erbern meister von den seilern und ouch die knechte ietz zů tage bij uns gewesen sint, hand sich die knechte in ettlichen sachen anders verhandelt, denn üns bedüchte billich sin, darumb wir zů den knechten, die wir bij üns uff dise zit funden, gegriffen habent. wand uns nu fürkomen ist, das die meistere von den knechten gar groblich

umbgezogen werdent, jerlichs inen ze tagen nach gân und leben müſſent, als die knechte wellent, und ſich ouch des die meiſtere großlich vor uns clagende geweſen ſint, da uns beduncket, daz das nit billich ze lidende noch inen ze geſtattede ſie, harumb ſo hand wir mit üwern meiſtern, ſo yetz bij uns geweſen ſint, geredt, wellen ir und die anderen ſtette dar zů tůn, waz wir denn dar zů ouch getůn köndent oder tůn ſölten, weren wir willig. darumb ſo gefalt uns, ob es üch gevallen wölle, daz ir die ſeilerknechte bij üch ouch in gefenckniſſe ziehen wellen und ſy tůn ſweren liplich zen heiligen, von ſölichen iren ordenungen, die doch uns nit billich bedunckent ſin, ze ſtände. und hette ein meiſter einen knecht oder ein knechte ſinen meiſter ützit ane ze ſprechende, das ſy darumb recht nemmen ſöllent in der ſtatt, da der meiſter geſeſſen iſt, vor rât oder gerichte daſelbs und ouch ze haltende und ze vollefürende, was daſelbs erkent wurde ꝛc. dazů daz ſy von deheiner anſprach wegen iren meiſtern knechte verbieten ſöllen, ſunder es by dem rechten, als vorſtât, laſſen ze belibend. Iſt üch da(z) füglich, der ſach alſo bij üch nach ze gande oder nachgan wellen, daz wellent üns verſchriben laſſen wiſſen, umb das wir die knechte, ſo bij uns ligend, des ouch underwiſen könnent, und wellent die ſache fürderen, als wir üch des und alles güten beſunder getruwent. Datum feria v ante dominicam trinitatis anno dom. M. cccc. xxi°. Johans Ludeman von Ratperg ritter burgermeiſter, und der râte ze Baſel.

Orig. im Archiv zu Freiburg.

Die Seilergeſellen machten nach dieſer und folgender Urkunde ihren Geſellentag zu einem Zunftgericht, welches in Streitigkeiten der Geſellen und Meiſter entſcheiden ſollte. Dieſe Willkür verbot der Stadtrath aus dem Grunde, weil die Meiſter ſelbſt wie die andern Einwohner in ihren Klagſachen vor das Stadtgericht gehen mußten, indem das Zunftgericht keine Competenz in Civilklagen hatte, ſondern nur in techniſchen Fragen.

88) Zweites Schreiben von Baſel nach Freiburg in derſelben Sache. 1425. Okt. 4.

Unſer willig dienſt allezijt vor, beſundern, lieben, güten fründe und getrüwen eidgenoßen! üwer früntſchaft iſt wol kunt, in welher maſſen die ſeylerknechte, ſo in diſen gegenen dientent, vor etwas zijte vergangen geſworen gehept hand, von ſölichen tagen, ſo ſi machtent und die meiſtere beſſertent, trangtent und ze kumber, koſten und ſchaden brachtent, ze ſtande; und hette dehein knechte deheinen meiſter umbe ützit an ze ſprechende, der ſolte rechte geben und nêmen vor rate oder gerichte, da denn der meiſter, den er anſprechig hat, geſeſſen iſt, und

niena anderswa. Alſo laſſen wir üwer güten früntſchaft wiſſen, das die ſeyler knechte ſoliche tage und knechte den meiſtern ze verbietende wider anegefangen und ouch des tage gehept hand in kurczer zijte ze Mülnhuſen. Wand nů ſölichs ze fürkomen ein groſſe notdurft und beſſer iſt, an einem kleinen antwercke ze wendende, denn das ein mechtigers ſich ſölichs ze tůnde underziehen ſolte, darumbe ſo gevalt uns wol und bittent üch fliſſclich mit ernſte, das ir die ſeyler meiſtere by üch beſendent und die in eide oder glüpte nęment, deheinen ſeyler knechte in ze ſeczende noch ze werckende geben, er habe denn vor geſworn in der wiſe, als davor bgriffen iſt; und ouch die ſeylerknechte alle bij üch in eide nęment, ſölichs ze verſwerende, als andere vor getan hand; und ouch dem erbern meiſter Fridrich U'linger dem ſeyler meiſter ze Colmar, der diſe ſache fürbracht hat, darumbe noch danne weder laſter noch leide ze tůnde, als ir denn wol verſtond, wie ſich das wirt gehöiſchen. Wand aber Claus Zarte ein ſeyler meiſter bij üch, der ſölichs vor verſworn gehept hatt, ouch bij andern knechten uf dem tag ze Mülnhuſen geweſen iſt, und ſinen eide nach unſerm bedunckẽ überſehen hátt, den wellent darumbe ſtraffen nach ſinen ſchulden, als ir gedengkent, das zymlich ſie, und ouch mit ime verſorgen, dem obgenanten Fridrich U'linger von Colmar weder laſter noch leit ze tůnde, und dazů üch ſo vil ze bekümberende und üwern und unſern güten fründen von Briſach, Kenczingen und Endingen ze verſchribende und ſi ze bittende, den ſachen mit den ſeylermeiſtern und knechten nach ze gonde, als davor begriffen iſt, wand wir den von Colmar ouch geſchriben und die gebetten hand, daz andern üwern und unſern güten fründen den richsſtetten in Elſaz ze ſchribende und ſy ze bittende, dem ouch alſo nach ze gonde, und getrüwen wol, das dem alſo nachgangen werde. Datum feria v post Michahelis, anno etc. CCCC°. XXV°. Hans Riche von Richenſtein burgermeiſter, und der rate ze Baſel.

Orig. zu Freiburg.

XX. Beſchränkung und Aufhebung der Zünfte.

89) Beſchränkung der polizeilichen Zunftgewalt zu Ueberlingen. 1461. Mai 22.

Es hand ouch burgermaiſter groſſ und clain rätt von ains gemainen nutzes wegen diſer ſtatt und gantzer gmaind diſer ſtatt diß ordnung geſetzt und uff frytag vor dem hailigen tag zů pfingſten im LXI°. jar beſchloſſen und wöllen die gehalten werden von menglichem.

1. Item und nach dem und vil lüt ſtůr, nuczungen, ungeltt und

wettgelt [1] zů bezaln lang zyt nach den zylen und man die vervallen ist zů geben verzogen und nit bezalt hand und vil gebott by den aiden und sunst verachtet hand: item des ersten, wer der ist, der die stür nit bezalt in der zyt, als der statt gewonhait bißher gewesen ist, das man dem oder den nit mer by dem aide bieten [2], sunder ainen knächt, zwen oder dry zů in senden und yeden umb sin anzal der stür, sovil er schuldig wirt, pfenden, und sovil pfand von im nemmen, die phand uff offen marckt tragen und das verkoffen sol, sin gelt daruff lösen und das übrig dem sächer [3] wider antwurten.

2. Item desglichen sol man dehain gült und der statt nutzung verkoffen, man tüge dann darumb mit güten ligenden pfanden tröstung [4], die besser denn die selb nutzung sye; und so sich zyl und tag ergangen, das man dann das gelt ervordry, und ob die gült nit ervolgen mög, die pfand zů verkoffen und die gült zů lösen und damit zů gevarn wie obstat.

3. Item von dez ungeltes wegen da sol man niemands mer weder uff der statt noch dar in bieten, sonder das von in nemen alle samstag bar, als dann das von alter herkommen ist. wölhe das überfüren, so hat grosser rat klainem rat gewalt geben, die selben fürzünemen nach irem gevallen und der selben verschulden.

4. Item wölhe das wetgelt nit richtind nauch herkomen der statt, der sol uff der statt gän und darin nit komen, er hab dann die ströff bezalt; so sol man in darumb straffen als ainen, der sin aid nit gehalten und überfaren hät.

5. Item des ersten, das amman und richter in den zünfften ab sin und nit mer gebrucht werden sond.

6. Item und söllen nu füro ain zunfftmaister und die ainliff in yeder zunfft nichtz straffen umb dehain sach, das usserthalb ir huse [5] beschicht, es wär dann sach, das etwas sachen beschähen, ir zunfft und hantwerch anrürte, damit ir ordnung nit gehalten würde; doch mit den fürworten [6], was sich verlüff, das ainer sinen aide oder ere übersähe mit valsch gewicht, gewürtz, schmaltz oder anderm, oder das ainer den andern wundoty oder messer zuckty, das sol allwegen ainem stattamman und dem rate haimgeseczt werden.

7. Item es mögen ouch zunfftmaister und die ainliff von den iren gelüpt und aid in nemmen, als bißher in iren ordnungen, gehorsam zů sind, es sye zů ainlisen, cristafeln [7] oder andern dingen, doch die yetzgemmelten stuck ainem stattamman und dem rät behalten, die sy nit sträffen söllen.

8. Item sy mögen ouch den irn in irm huse gebieten an dry, an

fünff, oder an zehen ſchiling pfening, ob ainer ir ordnung, irer zunfft gebott oder hantwerks überfüre; die frävlin ſol der zunfft beliben. wär aber, das ainer ainen mit der funſt [8] ſchlüge oder im ſcheltwort erbütty oder nit ain criſtafel ſin wölt, ſölich fräflin dann irm huſe halbs und der zunft das ander halbtail beliben ſol.

9. Item und iſt das die ſträff, die ſy nemen mögen: wölher ain haiſſet liegen oder flüchet, ſo ſol die minder ſtraff ſin III ß. den. und die mer V ß. den. als dann die wort an im ſelbs ſind; doch möchten die ſcheltwort die er berüren, das iſt dem amman und rät behalten.

10. Item füro wölher in ſiner zunfft ſin hantwerck oder ordnung nit haltet, als ir ordnung innhalt, und ob der vom zunfftmaiſter und den ainlifen geſtrafft wirt, das ſelb gelt ſol gemainer zunfft hain gän, uſſgenommen das die obgeſchriben ſtuck berürt, valſch, er, aide, fridbräche, flieſſend wunden und meſſer-zucken.

11. Item wölher den andern mit ungewaffnotter hand ſchlecht, X ß. den.

12. Item es ſollen ouch die geſellen [9], ſo ain huß erkofft hand, gewalt haben, das huß ob ſy wend ainem zů koffend zů geben oder nit, doch wölher in die zunft hört und unbelündet iſt, dem ſol man das huß geben, ob er ſyn begert.

13. Item es ſöllen gemain hußgeſellen gewalt haben, ob ſich ainer als ungehorinclich [10] hielte ald als unordenclich, ſich zů erkennen [11], in vom huß zů wiſen oder daby zů beliben laſſen ain zyt oder gar.

14. Item es ſol ouch ain jegelicher geſell ains huſes den gewalt haben, ain huß uff zů geben [12] vor gemainen huſgeſellen, wenn es im eben iſt, doch das er das gelt [13], ſo er umb das huß geben hat, verloren hab.

15. Item wär ouch ſach, das etlich, ſo hüſer erkofft hand, daby ſchuldig wären, wölher dann das huß uffgeben wölt, der ſol ſin anzal der geſellen dennzůmål hinach geben.

16. Item ob ainer umb ungehorſamy geſträfft würd, es wär', das ainer ain mit ungewaffnoter hand ſchlüg, ſcheltwort erbütt, nit criſtafel ſin wölt, oder ſin zech bezalu, oder ander ſöliche ſtuck, ſo ſöllen zunfftmaiſter und ainliff gewalt haben, dem ſelben zů gebieten, die pen, darumb er geſtrafft wär, zů geben an dry, V oder X ß. den., und ob er die gebott verachten tätt, ſol ſölich pen dem huß halb und der zunfft der ander halb tail werden; und ob ainer dem allem ungehorſam ſin wölt, ſo ſöllen der ſelb zunfftmaiſter und die ainliff

umb ſölichs ain burgermaiſter und rat anrüffen in hilflich zů ſind, den ſelben gehorſam zů machen.

17. Item es ſol ouch ainem yeglichem die oberhand behalten ſin, daby man ouch ainen beliben laſſen ſol, und die trüw, ſo man gewonlichen nympt, ſol ain nit irren.

18. Item der glich wil man ſölichs gegen den andern trinckſtuben, es ſigen ſchniderknächten, becken-, küffer- und ſchmidknächten oder andern ouch beſtellen und halten.

19. Item die uſſlüt ſöllen behain aigen trinckſtuben haben, ſonder in ain trinckſtuben oder in ains wirts huß gan, und behain irn aigen win dar in tragen.

20. Item man ſol den wirten maſſen geben, der glich kain wirt kain kannten bruchen ſol, ſie ſy dann pfächt [14] und hab der ſtatt zaichen.

21. Item ſie ſeczen und wöllen, das hinfür kainer weder win, korn, roſß, hüſer, garten noch anders, nichtcz uſſgenomen, mit ainandern und zů ainandern verkoffen oder gelt zů dewederm lyhen ſöllen, denn was ainer hinfür verkoffen wil, das ſol er ainlitzig [15] und nit zwifalt verkoffen.

22. Item derglich hand ſi geſetzt, wölher ungewonlich köff gyt, es ſy korn, win, roß oder ander ding, aber nichtz uſſgenomen, den wöllen min herren ſträffen, nach dem der koff an im ſelbs ungewonlich iſt.

23. Item fürо mainen ſy, das man ir ſtatt ſatzungen hinfür halten ſölle, wie die geſetzt ſind, und wer die überfür, das ain rat die oder den nach innhalt der ſatzungen umb all ſtuck, die darinn vergriffen [16] ſind, ſträffen můg und die nit mindere.

24. Item ſy mainen, (das) ainer der yſen vail hät, an ainer ſchinen yſen, die er dings gyt, V oder VI den. gewins nemen ſol und darüber nit.

25. Item ſy hand ouch geſetzt, das alle gewerb [17] ab und mengelichem fry ſin ſöllen, damit der gemain man arm und rich ſin narung beſter baß gehaben můg.

26. Item der ſtatt ſol der ſaltzkoff [18] beliben, doch mag yederman ſaltz und yſen koffen und mit win daran ſtechen [19] und das hie wider verkoffen, doch by gantzen ſchiben oder drithalb meſſ für ain ſchiben und ſunſt nit.

Statut.-Buch von Ueberlingen fol. 30 flg. Ich habe die Satzung ganz mitgetheilt, obgleich ſie nicht ausſchließlich, aber doch größentheils die Zünfte betrifft. Vergl. oben die Urkunden Nr. 53, 54.

[1] Gerichtskoſten. [2] befehlen. [3] Schuldner. [4] Garantie. [5] Zunfthaus,

Herberge. [6] Bedingung. [7] Conſtabler. [8] Fauſt. [9] Zunftgenoſſen. [10] ungehörig. [11] beſchließen, entſchließen. [12] auszutreten. [13] Beitrag. [14] geaicht. [15] im Einzelnen, für ſich allein. [16] begriffen, enthalten. [17] Handelsprivilegien. [18] Salzhandel. [19] den Weinkauf dabei geben.

Die Stadt behielt ſich den Salzhandel bevor, um in Kriegszeiten, wenn die Zufuhr unterbrochen war, die Bürgerſchaft aus ihrem Magazin zu verſehen, weil das Salz zum Theil aus weiter Ferne bezogen werden mußte. Zu Worms hieß man das ſtädtiſche Salzmagazin den Salzkaſten. 1283. Baur, rheinheſſ. Urk. S. 351. In der weſtlichen Schweiz bezogen die Klöſter das Salz aus Burgund, aus Lons le Saunier, Salins u. a. Mém. et docum. de la Suisse romande 3, 531. *Mallet* chart. de Genève p. 27. Fiſchingen bei Sulz am Neckar hatte ſchon 1005 eine Salzquelle, die benützt wurde. *Neugart* cod. 2, 21. Das Salz wurde im Großhandel gewönlich in Scheibenform verkauft, ſo war es auch in Frankreich, denn tabula salis heißt eine Scheibe Salz. *Guérard* cartul. de S. Victor 1, 232.

90) Aufhebung der Zünfte zu Ruffach. 30. Auguſt 1306.

In goz namin amen. Wir Johanis von goz gnadin biſſchof ze Strâzburk ſȯzzint ze rechtir ſazzunge bedechtikliche und mit gûtime rate unſirir ſtift manne und andirir unſirir getrûwin phaffin und legin, die da bi ſint geweſin ze vride und ze heile unſirir ſtat ze Ruvach und allir der die dar inne nu odir har nâh ſeshaft und woninde ſint odir dar zů hȯrint, und gebietint unſerin huldin, daz alle zünfte in der ſtat ze Ruvach und meiſtirſchȯfte und geſelliſchȯfte, die von der ſelbin zünfte wegen unze har da geweſſin ſint, abe ſin, und das nieman dem anderen von den ſachin diheins dinges hinan für gebundin ſi. Wir verbietint och allin unſeren burgeren von Ruvach, das nieman hinnan für in der ſelbin ſtat diheine zunft halte odir mache bi unſeren huldin, die der verlürit, der da widir iht tůt. darzů gebietin wir, das alle ſichirheit abe ſi, die ieman dem anderen in der ſelbin ſtat heimliche odir offinliche getân hat, ſich ze ſchirminde odir ze vriſtinde, und ze bihelfinde andirs denne mit gerichte, des unſir voget und der rât von Ruvach von unſeren wegen in der ſtat phlegent und waltint. und ſwas eide odir gelübide ieman dem anderen an zünftin odir an ſichirheitin unze har getân hat ane eins biſſchovis von Strâzburk urlop, die kündin wir, das ſů widir recht ſint. und dar umbe gebietin wir, das ſů abe ſin und das nieman dem anderen davon gebundin ſi, und das menegelich bi ſime eide alſo geweinlich und recht iſt mit rate und mit helfe unſirme vogte ze ſtatten ſtande getrûwiliche ze allin zitin, ſo er ſin bidarf, dem gerichte ze helfe und den vride ze ſchirminde. Dar nach ſȯzzin wir und verbietint, das bi diſſim rate, der nu iſt, und bi dem nehiſtin, der dar nâh geſȯz-

zit würt, alle die wile er wert, in der ſtat ze Ruvach nieman, er ſi edile, burger odir gebure', diheinin harneſchz noch dihein wafin, und mit namin noch meſſire noch ſwert, offinliche noch virborgen trage, ane die unſirs vogtis recht ingeſinde ſint, das meinin wir, die ſin brôt tegelich eſſint und ſine phert ritint und ſine kleidir tragent und dar zů ſwenne es nôt tůt, und ſin der voget bidarf, dem richte ze helfe odir den vridin ze ſchirminde, alle die imme dar zů biholfin ſint, den ze der zît harneſchz und wafin erlôbit. und das wir alſus menegliche me wafin verbottin hant, das ſol man in ſolichir biſcheidinheit virſtân, das nieman bůswürdik würt, der durch die ſtat ůs odir in wofin treit ane geverde, ſo er ze ſchaffinde hat in dem lande. Swer abir widir dirre geſǒzzide und unſirme gebotte tůt und harneſchz odir wafin treit in der ſtat ze Ruvach andirs denne da vor geſchribin ſtât, iſt er ein burger, der iſt uns rechtir were, alſo dicke er es tůt, zehin phunt Baſiler phenninge ſchuldik und der ſtete ze bǒſſirunge einin manot ůs der ſtat. und ſwer die bǒſſirunge mit den phenningen vor armůt nit geleiſtin mak, der ſol nâh dem manode in die ſtat niht kommin, er habe e die bǒſſirunge virgoltin odir unſirn urlop dar in ze varinde. Iſt abir er ein lantman, der widir diſſe ſazzunge tůt, ſwer den in der ſtat huſit odir hovit odir ime kǒf odir ze eſſinde odir ze trinkinde git, der würt uns und der ſtat die vorgenante bǒzzirunge für in ſchuldik. Dar nâh verbietin wir bi der ſelbin bǒſſirunge ze tůnde bede uns und der ſtat, ob ieman dawidir iht tete, das nieman mit rede noch mit geberdin dihein unzuht begange, da von die ſůne, die gemachit iſt ůmbe den kriek und den unvride, der in unſirir vorgenantin ſtat, do das biſtům aſtůre was, uf ſtunt und werte, verirrit odir gebrochin môchte werdin, und wer das tůt, und des mit zwein erbern burgern bezüget würt, der ſol bǒſſerin ane gnade alſo da vor geſchribin ſtât. wer abir, das die ſůne andirs denne mit wortin, das got weinde, mit werkin gebrochin würde, ſwer dar an ſchuldik würt, des lip und ſin gůt vǒllit uns ze bǒſſirunge ane alle gnade. Fürbas ſo ſǒzzin wir und gebietint der vorgenantin ſtat ze eime ewigen rechte, das man in der ſtat diheinin bu umbe diheinin vrevil noch diheine miſſehelle, die ieman widir den anderen hat odir hie nâh gewůnnit, ſtǒrin noch brechin ſol mit gerichte noch ane gerichte. Und dis gebietin wir iemmerme ſtete ze habinde bi dem eide, den die gemeinde von Ruvach uns hat getân und eime iegelicheme biſſchove von Strâzburk nâh uns würt tůnde. Dar zů gebietin wir, das ein iegelich rât, der ze Ruvach geſǒzzit würt, dis und allis das da vor geſchribin ſtât, al dar nâh es geſǒzzit und gebottin iſt, ſwere und halte alſo andere der ſtete e recht und vriheit

iemir me, ane umbe das da geſȯzzit iſt von den die harneſchz und wafin fragent und von den die mit wortin widir der ſüne tetint, das ſol nit langer werin denne bi diſim rate der nu iſt und bi dem der da nâh nehiſt geſȯzzit wirt, es enwürde denne abir von uns bedêchtikliche fürbas geleingert. Und des ze eime urkünde ſint unſir und der vorgenantin ſtete ingeſigele an diſin brief geheinkit. Dis geſchach und wart offinliche gekündit und geleſin in der ſtat ze Ruvach vor richin und vor armin an dem nehiſtin zîſtage nâh ſante Bartholomeis mes, do man zalte von goz geburt drizehin hundert und ſechs iar.

Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg. Die Siegel abgefallen.

Die Aufhebung der Zünfte erfolgte auch in andern Städten aus verſchiedenen Urſachen, war jedoch nur vorübergehend, weil die Gewerbe nothwendig eine zünftige Reorganiſation haben mußten. Aus dieſer ließ man diejenigen Artikel weg, wodurch die Aufhebung der Zünfte veranlaßt war, und erſetzte ſie durch andere Beſtimmungen, welche verhindern ſollten, daß fernerhin ähnliche Mißhelligkeiten und Uebelſtände eintraten. Die alten Zunftſtatute wurden dadurch aufgehoben und giengen meiſtentheils verloren, weshalb es in einzelnen Fällen ſchwer iſt, die frühere Zunftorganiſation zu erforſchen. Zu Freiburg i. Br. wurden 1425 die Statute mehrerer Zünfte, wie der Metzger, Krämer u. a. aufgehoben und von dem Stadtrath eine Reorganiſation dieſer Zünfte gemacht, wovon ich bei anderer Gelegenheit den Beweis liefern werde.

Mone.

Ueber das Kriegsweſen.

(Schluß.)

10) Söldnereid zu Waldkirch, um 1470.

1. Jtem ein yegklicher, der ſȯldner werden wil, der ſol eim herren zů Caſtelberg und der ſtatt Waltkirch ſchweren, trüw und warhait ze halten und ze leyſten, als ein ſoldner ſinem herren billich thůn ſol. 2. Jtem hörte ouch einer, der ſoldner wêr, ützit, daz einem herren und der ſtatt ſchaden bringen möcht, das ſol er dem ſchultheißen oder eim des rátes ſagen, ſo er ymer erſt mag. 3. Jtem hett ouch einer dhein nachvolgenden herren oder dehein vorgenden krieg, wider den und dar zů iſt man im nit beholfen. 4. Jtem ſyhet ouch einer, der ſoldner iſt, yeman in nöten, der zů der herrſchaft und der ſtatt gehört, dem ſol er beholfen ſin, ſo verre er kan oder mag ungevorlich. 5. Jtem wer' ouch, das einer an daz gericht wurd gón und der urtel gevorſchet, der ſol ſprechen nach ſiner verſtantnüß nyeman zů lieb noch zů leyd.

6. Item ein yegklicher, der burger oder ſoldner wurt, ſol ſchweren hinder der ſchuld ze ſind und übel und gůt mit der ſtatt lyden als ander burger und ſoldner ungevorlich.

Stadtbuch zu Waldkirch f. 28.

11) Ueberlinger Contingent zu dem Reichsheer nach Köln. 1488.

In die rayß gen Cöln von wegen unſers gn. h. röm. königs uff Jeory anno lxxxviij.

(Folgt ein Verzeichniß von 51 Mann, darunter auch Leute von Owingen, Waldberg, Immenſtaad, Neſſelwangen und Altheim. Davon mußte der Hauptmann 25 auf Befehl des Kaiſers im Niederland laſſen, die andern durften heimkehren).

Item an S. Jörgen tag anno 88 gat der ſold an. Hoptman Conrat Wältin, iſt ſin ſold des monats mitſampt ſinem ſon 10 guldin. Fendrich Hans Lütſcher, iſt ſin ſold des monats 6 guldin. Item ſo git man den obgeſchribnen knechten ir yedem zů ſold, namlich des erſten monats 3½ eln tůch und 4 guldin, und darnach yedes monats 4 guldin, und mit dem underſchaid, wenn ſy an der wyderfart her haim zů ziechen ſind und 3, 3½ oder 8 tag in den monat ir yeder kompt, ſo ſol man ir yedem geben halben ſold, namlich 2 guldin; ob aber ir yeder 14 tag in den monat kompt, ſo ſol man ir yedem den gantzen ſold des monats geben 4 guldin.

Item Auberlin pfiffer, Peter Keller zů der Bögen git man ir yedem des monats 5 guldin.

So iſt angeſehen, das die knecht am may-aubend zů Mentz ſyen. da werdend dann die ſtett zů ſammen kommen und 2 oder 3 hoptmann ſetzen, das die von wegen aller gemainer ſtett im punt der veraynung in Swaben gegen der k. M. handeln und ſich als der gehorſam bewyſen.

Item Enderlin wagenknecht git man all wochen 6½ gulden, ſol ſich ſelbs und ſin pferd in ſiner coſt lůfern.

Orig. in der Bibliothek zu Ueberlingen. Betrifft den Zug gegen die Flamänder wegen der Gefangennehmung des Königs Maximilian.

12) Sold der pfälziſchen Burgwächter zu Stauf. 1456. 1467.

Item den zwein knechten, die myn herre (der Pfalzgraf) in der wacht da muß haben, der man yme 7 Pfd. Heller (18 fl. 10 kr.) ſpulget zu geben, ſint die in dem zwinger, ſo hant ſie zů ſture von dem

wechtergelde zů Ramſen 2½ Pfd. (6 fl. 28 kr.), ſint ſie aber uff dem thorne, ſo hant ſie zu ſture von dem wechtergelde zu Yſenburg 9 Pfd. Heller (23 fl. 22 kr.); iſt aber eyner uff dem thorne, der ander in dem zwinger, ſo hait ir iglicher nach antzal daz vorgenant gelt, und das ubirge verrechent ein kellir der herſchaft. Item dem innerſten portener gibt man 4 Pfd. 12 ß (11 fl. 56 kr.).

Von 1467. Item zwen gedingt wechterknecht und auch ſuſt ein gemein knecht den gibt der keller die koſt und myn gnediger herre den lone; muß er verrechen in ſinem ußgeben. item daz iſt nemlich den zwen wechterknechten ongeverlich mynner oder mee, darnach man ſie haben mag, zu lone 16 Pfd. Heller (41 fl. 22 kr.). item waß ſie daruber haben müßen, müß der keller ußer ſiner koſte, und weß ſie bedorfen, von ſinen wegen dargeben.

Zinsbuch der Herrſchaft Stauf von 1456 fol. 10 und am Ende, im Karlsruher Archiv.

Stauf iſt ein kleiner Ort ſüdlich von Göllheim in der bairiſchen Pfalz, zu dem eine kleine Herrſchaft gehörte, wovon der Pfalzgraf ein Drittel beſaß. Die Dörfer Ramſen und Eiſenberg hatten hienach den Wächterlohn der Burg zu beſtreiten und die Burgwache beſtand aus 6 Mann.

Die Geldreduction iſt nach dem Münzverein von 1464 gemacht (Bd. 9, 94), wonach das Pfund H. auf 2 fl. 35$^{10}/_{13}$ kr. ſtand. Die kleinen Bruchtheile ſind weggelaſſen.

13) Sold der Burgwächter zu Gernsheim. 1479.

Ußgabe geſinde lone. Item 10 Pfd. 14 ß h. (25 fl. 57 kr.) hain ich geben Nebelhenn dem portener ſin lone. Item 10 Pfd. 14 ß h. hain ich geben Gumprechten dem tornhuder und ander wechter ſin lone. Item 10 Pfd. 14 ß h. hain ich geben Wentzen dem huskneht und drytten wechter ſin lone. Item 10 Pfd. 14 ß h. hain ich geben Creſten dem becker, dem andern huskneht und fierden wechter ſin lone, nemlich iglichem 6 gulden zu lone und 11 torneß fur ſchowe und lappen.

Aus der Rechnung des Kellers, im Karlsruher Archiv. War der Gulden nach Weißpfenningen gerechnet, ſo machte die Löhnung in unſerm Scheidemünzfuße 23 fl. 55 kr., aber nach Pfenningen angeſetzt 24 fl. 49 kr., alſo jedenfalls weniger als der Lohn der andern von 10 Pfd. 14 ß h. Die Burgwacht beſtand alſo aus 8 Mann, die 6 erſten erhielten jährlich jeder 25 fl. 57 kr., die 2 letzten jeder 23 fl. 55 kr., zuſammen 203 fl. 32 kr.

Eine halbverbrannte Urkunde im Karlsruher Archiv von 1290 beſagt, daß ... Ritter von Banacker, Amtmann (officialis) des Königs Rudolf den Edelknecht Hermann, Sohn der Wittwe ... von Wilrebach zum Reichsburgmann

in Kaiſerslautern beſtellt habe für einen jährlichen Sold von 5 Pfd. Heller (42 fl. 50 kr.), welchen das Reich mit 50 Pfd. H. ablöſen könne. Alſo nach dem Zinsfuße der Herrengülten mit dem zehnfachen Betrage des Zinſes.

14) Sold der pfälziſchen Schloß- und Burghüter. 1509.

Amt Kaub. Item 52 gulden 14 albus (174 fl. 59 kr.) wechtern, dorhutern und dornknechten uff Gutenfels. Item 16 gulden den (53 fl. 18 kr.), 4 malter korns (im Geldwerth 4 fl. 28 kr.) dem wechter uff der pfaltz. Item 4 gulden (13 fl. 19 kr.) dem buwmeiſter und dem wechter uff der pfaltz fur ir kleydung.

Pfälz. Cop. B. Nr. 173 fol. 97 zu Karlsruhe. Der Wächter auf der Pfalz hatte demnach einen Sold mit Zubehör von 64 fl. 25 kr. Dagegen jeder der 3 Burghüter zu Gutenfels 58 fl. 20 kr.

Amt Bacherach. Item 35 gulden (116 fl. 35 kr.) thurnknechten und wechtern zu Stalberg. Item 24 gulden (79 fl. 57 kr.) zweyen wechtern uff Furſtenberg.

Daſelbſt. Der Sold eines Wächters auf Fürſtenberg betrug alſo 39 fl. 58 kr. Wenn auf Stalberg 1 Thurmhüter und 2 Wächter waren, ſo bekam jeder 38 fl. 51 kr.

Amt Alzey. Item 8 gulden (26 fl. 38 kr.) dem pleſer uff dem thorn. Item 8 Pfd. heller (18 fl. 14 kr.) dem zuknecht uff dem thurn. Item 10 Pfd. h. (22 fl. 47 kr.) dem pfortner. Item 56 Pfd. h. (127 fl. 40 kr.) wechterlon im ſchloß. Item 6 gulden (20 fl.), 13 Pfd. h. (29 fl. 36 kr.) fur kleydung der knecht im ſloß.

Daſelbſt fol. 98. Nach dem Solde des Pförtners zu ſchließen, waren im Schloſſe höchſtens 6 Wächter.

Oppenheim. Item 49 gulden 8 albus (162 fl. 37 kr.), 16 malter korns (17 fl. 52 kr.) thurnknechten, wechtern und pfortnern.

Daſ. fol. 99. Wahrſcheinlich waren es 4 Mann, 2 Wächter, 1 Thurmknecht und 1 Pförtner, jeder bekam 45 fl. 7 kr.

Amt Germersheim. Item 45 Pfd. D. (156 fl. 36 kr.) wechtern und pfortnern im ſloß lon. Item 4 Pfd. D. (13 fl. 46 kr.) zu wechterlon uff Landeck. Item 4 malter korns (4 fl. 28 kr.) dem pfortner uff Landeck.

Daſ. f. 103. Wenn der Pförtner wie in Alzey 22 fl. 47 kr. bekam, ſo waren neben ihm 3 Wächter, jeder mit 44 fl. 36 kr.

Hagenbach. Item 3 Pfd. D. (10 fl. 26 kr.) dem wechterknecht im ſloß.

Selz. Item 4 gulden (13 fl. 19 kr.) wechterlon.

Lützelſtein. Item 14 Pfd. 2 ß D. (49 fl. 5 kr.) den pfortnern

und wechtern im slos irs lons. Item 49 Pfd. 10 ß D. (170 fl. 31 kr.) den pfortnern und wechtern im stettle irs lons.

Daſ. fol. 104. Nach Abzug von 2 Pförtnern mit 45 fl. 34 kr. bleibt ein Sold für 3 Wächter übrig, jeder von 41 fl. 39 kr. Da jedoch nach dem Soldbetrage nur ein Pförtner und Wächter im Schloſſe ſtationirt war, ſo hatte jeder 24 fl. 32 kr., und es kämen darnach auf das Städtchen 2 Pförtner und 5 Wächter.

Heppenheim. Item 34 Pfd. 4 ß h. (77 fl. 58 kr.) pfortner, dornknecht und wechter uff dem sloß.

Lindenfels. Item 18 Pfd. h. (41 fl. 2 kr.) den zweyen durnknechten. Item 12 Pfd. h. (27 fl. 22 kr.) den zweyen pfortnern. Item 25 Pfd. h. (57 fl.) den funf ußwechtern. Item 5 Pfd. h. (11 fl. 24 kr.) dem dagwechter.

Daſ. fol. 106 flg. Zu Lindenfels hatte ein Thurmknecht 20 fl. 21 kr. Dienſtgeld oder Sold und ein Pförtner nur 13 fl. 41 kr. War es ebenſo zu Heppenheim, ſo befanden ſich dort 2 Wächter.

Ladenburg. Item 11 malter korns (12 fl. 17 kr.) dem eim thurnknecht. Der andere auf dem Neckarthurm hatte 5 Pfd. h. (11 fl. 24 kr.).

Mannheim. Item 4 gulden (13 fl. 19 kr.) dem thurnknecht. item 4 gulden dem pfortner. item 6 Pfd. h. (13 fl. 40 kr.) eym zuwechter, synt etwa zwen geweſen.

Daſ. f. 108, 9. Zu Mannheim waren der Thurmknecht und Pförtner in der Koſt des Zollſchreibers, woraus ſich ihr geringer Sold erklärt. Zu Schwetzingen war nur 1 Pförtner mit 4 Pfd. D. (13 fl. 56 kr.) und in der Burg Werſau ein Thorwart mit 4½ Pfd. 2 ß D. (25 fl.). f. 112.

Dilsberg. Item 6 Pfd. 8 ß h. (14 fl. 8 kr.) dem dorwerter für lon und ſchuh. (Die Koſt hatte er beim Keller.)

Mosbach. Item 12 gulden (39 fl. 58 kr.), 8 malter korns (9 fl. 4 kr.) dem thurner. Item 9 gulden 2 ß 6 D. (30 fl. 13 kr.) zweyen wechtern.

Neckarelz. Item 6 gulden 12 ß D. (23 fl. 4 kr.), 7 malter korns (7 fl. 49 kr.) dem keller fur eyn ſloßknecht.

Steinsberg. Item 30 Pfd. h. (68 fl. 24 kr.), 21 malter korns (23 fl. 27 kr.) den dryen ſchloßknechten. Item 9 gulden (29 fl. 59 kr.) den ſelbigen dryen knechten fur die koſt. Item 6 gulden (19 fl. 59 kr.) dem bleſer uff dem thurn zum Steynsberg.

Daſ. fol. 115 flg. Später wurde der Sold zu Steinsberg dahin abgeändert, daß die Wächter oder Schloßknechte ihre Koſt bei dem Keller erhielten, daher ihre Frucht und ihr Koſtgeld wegfiel. Es bezog alſo jeder nur ein Dienſtgeld von 22 fl. 48 kr. Mit Frucht und Koſtgeld bekam einer 17 fl. 48 kr. mehr, ſtand alſo auf 40 fl. 36 kr.

Die nachweisbaren Kosten der pfälzischen Schloß- und Burgbewachung im Jahr 1509 betrugen demnach in unserm Gelde an Sold 1745 fl. 6 kr, an Früchten im Anschlag zu Geld 80 fl. 26 kr., zusammen 1825 fl. 32 kr. Damit wurden 22 Plätze bewacht von etwa 68 Mann, wovon durchschnittlich einer 26 fl. 51 kr. jährliches Dienstgeld bekam. Läßt man aber die Früchte weg, obgleich sie nicht überall als Kostbetrag bemerkt sind, so verringert sich der Sold eines Mannes auf 24 fl. 29 kr., so daß er mit der Kost auf 42 fl. 17 kr. zu stehen kam. In allen pfälzischen Aemtern wurde ohne Naturalien an Dienstgeld für die Oekonomie, Zollwesen, Forste u. dergl. ausgegeben 4913¾ Gulden 2 Albus (16,389 fl. 57 kr.), und 1469 Pfd. 8 ß 8 h. (3333 fl. 38 kr.), zusammen 19,723 fl. 35 kr. Von dieser Summe machte die Ausgabe für die Burgwacht einen kleinen Theil, etwas über ein Zehntel. Zweifelhafte und unbestimmte Angaben mußte ich weglassen.

Man kann es nicht umgehen, diese Dienstgelder der gemeinen Kriegsleute mit der damaligen Bezalung der Dienstboten in jener Gegend zu vergleichen, denn nicht nur mußte der Kriegsherr darnach die Größe seines Soldes bemessen, um Leute zu bekommen, sondern auch die Anzal seiner Kriegsleute beschränken, um weder seine Ausgaben zu vergrößern, noch den Gesindelohn hinauf zu treiben. Da die Ackerknechte zu Weinheim damals 29 fl. 58 kr. Lohn erhielten (Bd. 10, 79), so standen sie höher als der Burgwächter, der im Durchschnitt mit Einschluß der Frucht nur 26 fl. 51 kr. bekam.

Noch größer zeigt sich der Unterschied, wenn man den Sold mit dem Knechtlohn auf den herrschaftlichen Gütern vergleicht. Nach demselben Buche fol. 109 flg. gab man einem Meisterknecht auf dem Rheinhäuser und dem Hembshof bei Mannheim 14 Pfd. h. (33 fl. 55 kr.) und jedem Ackerknecht 12 Pfd. h. (27 fl. 21 kr.), was mit dem Lohn übereinkommt, den der Keller zu Alzei einem Kastenknecht, Faßbinder (bender) und Feldschützen gab, nämlich 5 Gulden (16 fl. 39 kr.), ½ Fuder Wein (10 fl. 2 kr.) und 6 Malt. Korn (6 fl. 42 kr.), zusammen 33 fl. 23 kr. Auf dem Ibersheimer Hofe erhielt der Oberwagenknecht 13 Pfd. 7 ß h. (32 fl. 27 kr.), der Unterwagenknecht 10 Pfd. 2 ß h. (23 fl. 1 kr.), der also um etwas weniges unter dem Jahrlohn obiger Söldner stand. Es mag an diesen Beweisen genügen, sie sollen nur als Beispiele gelten, wie man den Gegenstand behandeln könne.

15) Soldrechnung des Contingents von Feldkirch. 1510. Febr. 16.

Rechnung Mathias Rainolts hoptmans sins vergangen ußgebens uff sambstag vor Invocavit 1510.

Item der knecht sind 53 gewesen im veld 5 monat, tüt einfachen sold 530 gulden.

Item die lifrung des letsten monats 106 guld.

Item für die letsten 6 tag des sechsten monatz 35 guld. 1 dickden.

Item der spillüten toppelsold macht 22 guld. 2 dickden.

Item dem hoptman, vendrich und rodmeister für irn toppelsold 34 guld.

Item hoptman und vendrich für ir büben und roßlifrung 16 guld.

Me dem vendrich an sin abgang und schaden des roß 4 guld.

Item unkost 13 gld. 16 kreuzer, und stät am Walliser 1 kron uß, ist hie nit verrait, gehört dem hoptman inzenemen. Summa 761 gld. 16 kr.

Orig. im Stadtarchiv zu Feldkirch. Es waren 2 Spielleute und der Fähndrich der v. Helmsdorf und Clas Kapitel Rottmeister. Der Zeit nach war dieses Contingent mit dem Heere des Kaisers Max I bei dem Feldzuge gegen die Venetianer.

In den mém. et documents de la société d'histoire de Genève 9, 198 flg., 313. stehen viele Angaben über den Sold in Genf und Savoyen von den Jahren 1303 bis 5; da ich aber keine Reduction für jene Zeit und Gegend habe, so beschränke ich mich auf diese Nachweisung. Der Sold (stipendia) wurde für Feld- und Wachtdienste und tagweis gegeben. Die Soldaten waren Armbrustschützen (balistarii), Büchsenschützen (tirantii), Reiter (equites), Fähndriche (milites cum bannerio). Die einem Grundherrn gehörigen Kriegsleute hieß man clientes. Ein scutifer hatte 1—3 Pferde bei sich, d. i. eine Glefe.

Streifcorps. Die Konstanzer Stadtrechnung von 1455 enthält schon einen Beleg, daß man Streifcorps aussandte. Er lautet: Item 20 knechten, so man mit den Schmältzlern des nachtz in den Worsterwald und zů der güten Adelhait wider ettlich, so uff sie gehalten solten haben, gesendt hatte. dieselben und ächt von den Schmältzlern, so mit in giengend, hond verzert 30 ß D., hieß ain raut bezalen.

Item 14 gesellen, die man uff ain zitt bij nacht uff ünser vind zů halten uß gesent hat, iren solo, ir jetlichem in sunder 4 ß D., och inen 3 ß D. umb brot und 18 D. umb käs in das schiff. hieß ain raut, tůt 3 Pfd. 6 D. Stadtrechn. von Konstanz 1448. f. 15.

Am 26. Okt. 1624 wurde dem badischen Amtmann zu Steinbach befohlen, 10 von den ausgewälten Reitern auf die Straßen nach Rastatt und Baden zu beordern, damit die reisenden Kaufleute von den herumstreifenden baierischen Soldaten nicht geplündert würden. Rentkamm. Protok.

Stückgießerei. So lang die Geschütze nicht in größerer Anzal gemacht wurden, fühlte man auch nicht das Bedürfniß, dazu besondere Stückgießer zu verwenden, sondern ließ die Geschütze durch die vorhandenen Metallgießer verfertigen, nämlich durch Glocken- und Kantengießer u. dgl. Die ersten Stückgießer waren wol jene Büchsenmeister, welche zugleich den Guß der Geschütze besorgten, nach der unten folgenden Urkunde gab es aber schon 1536 Büchsengießer als besondere militärische Handwerksleute, deren Geschäft von der Büchsenmeisterei oder dem Geschützcommando getrennt war [1].

[1] S. Bd. 6, 64. 185 und oben den Art. Geschütze, Note 4, 8.

1) Accord mit dem Stückgießer U. Haffner zu Lindau für den Guß von 6 Falkenetten nach Ueberlingen. 1535. Aug. 20.

Zu wissen und kund seye gethon allermengklichem mit dem brieff, das die gestrengen[1] . . . burgermaister und rate der statt Uberlingen . . . maister Ulrichen Haffner, burger zu Lindow, sechs falchenettlin, die alle sechse ain stain in der schwere dritthalb pfund minder ains fierlings (2¼ Pfd.) schiessen sollen, auch in aller maß, form und gestalt, wie hernach stat, auch nach lut ainer visierung[1], so gemelter maister Ul. Haffner bey handen haben (l. hat), zu gießen und zu machen verdingt haben, das ist also:

1. Namlichen und zum ersten soll er maister Ulrich dieselbigen gut und gerecht, auch ain jede in der lenge acht werkschůch lang und ungefarlich siben zentner schwär giessen und machen.

2. Daran haben ime . . . burgermaister und rat an altem zeug an zwayen bollern, die daraus zů giessen, geben und uberantwurt, die an der schwere halten des ringen gewichts 56 zentner 11 pfund und nit mer.

3. Und so er maister Ulrich die gegossen und nach aller notturft ußgemacht hat, soll ime maister Ulrichen von gerurtem burgermaister und rat an dem alten zeug, so die gewegen werden, nit mer dann an 10 pfunden 1 pfund schwonung[2] abzogen werden.

4. Fugte sich aber, das der gerurt maister Ulrich newen zeug dem alten zu ainem zusatz, so er sy(n) bedorfte, darzu geben muste, soll ime maister Ulr. für den zentner des newen zeugs nit mer dann 10 guldin in müntz gerait und gegeben werden.

5. Zum andern so obgemelter maister Ulr. die obgerürten sechs falchenettlin gossen und nach aller notturft uß berait und gemacht hat, alsdann und darnach sollen vorgedachte burgermaister und rat die von Lindow in irem costen und ane sein maister Ulrichen nachtail und schaden alher geen Uberlingen in ir statt zu fertigen und zu fieren verpunden und schuldig sein one widerred.

6. Doch so soll gerürter maister Ulr. mit sollichen sechs büchsen selbs hinabfaren, und so er die hinab bringt, alsdann und darnach soll er maister Ulr. schuldig und verbunden sein, die gemelten sechs büchsen ain jede in sonder den gerürten burgermaister und rat, wie hernach volgt, mit dreyen schützen probieren und beschießen[3].

7. Namlichen ain jede in sonder mit dreyen schützen, den ersten schutz mit ainer halben kugel, den andern schutz mit ainem dritten tail ainer kugel, und den dritten schutz mit ainer gantzen volkumen kugel.

8. Begebe sich aber, das gedachtem maister Ulr. aine oder mer in den drey probierschützen brechen oder zerspringen wurden, so soll sollich zerbrechen und zerspringen dem gemelten maister Ulr. beschechen sein, und sollen die gedachten burgermaister und rat des an kainen nachtail noch schaden haben noch tragen in kainen weg.

9. Doch sollen gerürte burgermaister und rat ime maister Ulrichen die zeit, so er die probiert und beschüst, aller ding costfrey mit essen und trinken haben und halten.

10. So aber gemeltem maister Ulr. aine oder mer in den drey probierschützen, wie vorgemelt, zerspringen würden, so soll alsdann und darnach der gedacht maister Ulr. die widerumb in der lenge und schwere, auch auf alle maß, form und gestalt und mit gütem gewertem zeüg in seinem aignen costen und one gerürter burgermaister und rat nachtail, schaden noch entgeltnüs zü giessen und zü machen, auch die widerumb in aller maß und gestalt, wie vorgemelt, den gerürten burgermaister und rat mit den drey probierschützen zu beschiessen verbunden und schuldig sein one widerred.

11. Er maister Ulr. soll die sechs falchennettlin bis sant Niclaus tag nechstkünftig (6. Dez.) aller ding fertigen und machen.

12. Und so er maister Ulr. die aller ding ußgemacht und ain jede mit den drey probierschützen den gerürten burgermaister und rat nach allem irm gefallen gewert und uberantwurt hat, so dann sollen ime maister Ulrichen gemelte burgermaister und rat für jeden zentner zü giessen und zü machen zü geben schuldig sein zwen guldin und funfzechen krützer in müntz und nit mer.

13. Und sollen also baid tail bey diser abred beliben, kaine die andern nit hocher noch weiter staigen noch anlangen in kainen weg.

Und des zü gedechtnüs seyend der zwen gleichlutend zedel gemacht mit ainer hand geschriben und ausser ain ander geschnitten und jeder tail ainen zü seinen handen genomen. Beschehen auf freytag nach unser lieben frowen himelfarttag nach Cristi gepurt funfzechen hundert und im funf und dreyssigisten jare.

Beide Original-Kerbzettel in der Bibliothek zu Ueberlingen. Sie sind durchschnitten, weil der Accord vollzogen wurde, doch scheint der Termin der Fertigung verlängert worden zu sein, denn es ist eine Quittung Ulrich Haffners, der sich darin „Büchsengießer" und Bürger zu Lindau nennt, vom 12. Mai 1536 vorhanden, wonach er von dem Rath zu Ueberlingen 60 Münzgulden als Vorschuß für die Fertigung der 6 Büchsen erhielt. Die Stückgießerei zu Lindau war demnach keine städtische, sondern eine Privatanstalt. Daß die 6 Stücke wirklich geliefert wurden, beweist unten der Auszug der Zeughausrechnung von 1538.

Den damaligen Gulden zu Konstanz und Ueberlingen kann man zu 2 fl. 35 kr. ansetzen, demnach stand der Zentner neues Kanonenmetall auf 25 fl. 50 kr. und der Stückgießerlohn per Zentner auf 5 fl. 52 kr. Eine Falkonette von neuem Zeug zu 7 Zentnern kostete 180 fl. 50 kr.

[1] Zeichnung, Plan. [2] Schweinung, Gewichtsabgang. [3] Die Schießprobe machen. Ueber die Abwägung der zwei alten Mörser, die zum Umguß für obige Falkonetten verwendet wurden, ist nachfolgende Aufzeichnung vorhanden. Obige Geschütze waren größer als die späteren französischen faucons und fauconneaux.

2) Gewicht der Geschütze im Zeughaus zu Ueberlingen. 1535. 1539.

Item auf freytag nach sant Lorenzen tag anno ꝛc. 35 jar haben meine herrn die zwen boller [1], so in dem werckhof gelegen, irn wagmaister Clausen Gechinger in der haber=gred [2] wegen lassen, die haben wie hernach volgt in sumarie und jede insonder gewegen: item der grosse boller hat gewegen 33 zentner und 21 pfund, ist in der elte [3], so er gossen worden, 155 jar. Item der klainer boller hat gewegen 23 zentner und 38 pfund, ist in der elte, so er gossen worden, 114 jar. Facit sumarie 56 zentner und 59 pfund.

Orig. in der Bibliothek zu Ueberlingen. [1] Mörser. [2] die Fruchthalle für den Haber. [3] Alter. Der größere Mörser wurde also im Jahr 1380 gegossen, der kleinere 1421.

Am freytag nach Verene anno ꝛc. 39 jar haben meine herren die grossen büchs, so sy von dem von Bodmenn erkouft, wegen lassen, die hat gewegen, wie hernach stat. Item des schweren gewichts hat sy gewegen 29 zentner 46 pfund, das macht nach dem lichten gewicht 36 zentner 82 pfund. Die zerbrochnen hagen und die bocklin haben gewegen wie hernach stat: item des schweren gewichts 8 zentner, thůt nach dem leichten gewicht 10 zentner.

Orig. daselbst. Hiernach ist 1 Zentner Schwergewicht zu 125 Pfd. Leichtgewicht gerechnet, also das Pfund Schwergewicht zu 40 Loth, wie es am Bodensee gebräuchlich war. Oben bei der Munition ist das Pfund Schwergewicht aber nur zu 36 Loth angenommen.

Von derselben Hand ist folgende Aufzeichnung übrig, die ebenfalls den Ulrich Haffner betrifft, und einige Preise ermäßigt, daher wahrscheinlich zum Jahr 1539 gehört. Sie hat keine Jahrzal.

3) Gießerlohn für Geschütze zu Lindau. Um 1539.

Item ußzogen, was man von dem geschutz von ainem jeden zentner zu gussit gibt, wie hernach stat, wann ainer den zeug selber gibt.

Item von den falgkonen 2 gulden 1 ort. Von den notſchlangen und ſingery * 2 gulden 1 ort. Von den falchennettlin und minderem 2½ gulden. Von den dopelhagen von jedem pfund 2 batzen. Doch ſo iſt (man) mit den falchennettlin und minderem geſchutz von der ſchwaynung dem maiſter nit ſchuldig kain abzug zu gebenn umb den zug, dann er ſol den goſſen zug gegen dem ungoſſnen zu erſtatten dem zentner nach. Und wann man dem maiſter den zeug nit zu handen ſtelt, ſo ſoll im umb ain jeden zentner darfür bezalt werden 9 gulden. Und iſt ſein nam maiſter Ulrich Haſſner zu Lindow.

* Man hieß die Falkonen auch anderwärts Singerinnen (*Ludewig* reliq. manusc. 6, 327), wahrſcheinlich nach dem pfeifenden Ton des Schuſſes, wie man auch die Bombarden vom Schall nannte.

Zu Genf hieß man im Jahr 1303 die Wurfmaſchinen machinae und ingenia und davon die Ingenieure ingeniatores. Die Baſteien nannte man bastiae, bastitae, und bastimenta (*bâtiments*), daher auch bastire (*bâtir*). Mém. de la soc. de Genève 9, 200. Der Ingenieur war alſo der Vorgänger des Büchſenmeiſters.

Trommler, Trompeter und Pfeifer. Die erſten waren von jeher für das Fußvolk, die zweiten für die Reiterei beſtimmt, daher der Generalmarſch für das Fußvolk „umgeſchlagen", für die Reiterei „ufgebloſen" wurde [1]. Im 16. Jahrh. waren die Trompeter auch die Blechmuſik an den Höfen der Fürſten [2]. Wenn ſie mit den Trommlern und Pfeifern zuſammen ſpielten, ſo war dies der Anfang der türkiſchen Muſik [3]. Ueber ihre Löhnung folgen hier einige Nachweiſe, im Felde erhielten ſie wahrſcheinlich Zulagen [4]. Sie durften auch außer dem Dienſte bei Privatleuten Muſik machen wie heutzutage.

[1] Quellen-Samml. der bad. Land. Geſch. 3, 553. Equites cum *trombettis* werden ſchon 1294 in Padua erwähnt. Arch. f. öſterr. Geſch. 26, 265.

[2] S. Zeitſchr. 14, 490 flg.

[3] 1511. Febr. 9. Pfalzgraf Ludwig V nimmt den Baſtian Muncke von Ham zum Trommelſchläger an, derſelbe ſoll bei Tag und Nacht zum Dienſte bereit ſein, auch wenn er bei der Pfeife gebraucht wird, er ſoll ſich befleißen, mit den Trompetern (drumbthern) gleiche Ordnung und Pauſen zu halten und keine Irrung machen, deshalb ſeine Trommel (trumen) gehörig richten und ſtellen. Wird er ins Feld gebraucht, ſo wird ihn der Pfalzgraf beritten machen und ihn wie einen Trompeter halten. Er bekommt jährlich 12 fl. an Gold oder Geld, Kleidung wie ein Trompeter, Antheil an den jährlichen Accidenzien, und wenn er heirathet, eine Unterſtützung. Sein Dienſt iſt aufkündbar. Pfälz. Cop. B. Nr. 23 f. 85.

[4] Am Hofe zu Heidelberg waren 8 Trompeter und 1 Trommler angeſtellt

im Jahr 1509, von jenen einer lebenslänglich mit 20 Gulden (66 fl. 36 kr.), 8 Mlt. Korn (8 fl. 56 kr.) und ½ Fuder Wein (10 fl. 2 kr.) nebst 1 Hofkleid (6 fl. 40 kr.), zusammen 92 fl. 14 kr., oder eine tägliche Löhnung von 15 kr. Der höchste Sold der andern war 30 Gulden (99 fl. 54 kr.) und 10 Mlt. Korn (11 fl. 10 kr.), zusammen 111 fl. 4 kr. oder täglich 18 kr., der geringste 20 Gulden, 6 Mlt. Korn und ½ Fuder Wein, zusammen 83 fl. 20 kr. oder täglich 12 kr. Der Trommler (drumenschleger) bekam 12 Gulden (36 fl. 38 kr.). Dies macht eine tägliche Löhnung von 6 kr. Ein Feldtrompeter bekam 18 Gulden und 12 Malter Korn nebst ½ Fuder Wein. (83 fl. 23 kr.). Also eine tägliche Löhnung von 13⅔ kr. Pfälz. Cop. B. Nr. 173 f. 80. 90.

Vergleicht man diese Löhnungen mit den jetzigen Sätzen in Baden, so stellt sich heraus, daß jetzt der Sold der Spielleute höher ist als im 16. Jahrh., denn die niederste tägliche Löhnung des Trommlers zweiter Klasse und des Hornisten dritter Klasse beträgt 9 kr., und die höchste Löhnung der früheren Zeit mit 18 kr. hat jetzt der Hoboist zweiter Klasse. Die höheren Löhnungen von 20 bis 40 kr. kommen in jener Zeit nicht vor; ich habe wenigstens dafür keine Belege.

Anstellung der Stadtpfeifer zu Ueberlingen, von 1430 bis 1445.

Item die pfiffer sint mit der statt überkomen also, daz man Eberlin und dem Hensly yeglichem 15½ Pfd. D. ain jaur git, und dem Cläsly 14 Pfd. D., yeglichem 8 eln tüchs vom Rin und 1 guldy von dem schilt, und 5 Pfd. h. für die vergangnen und kunftigen wurtnen. und beschach an der vastnacht anno (14)30.

Rathsbuch zu Ueberlingen in dortiger Bibliothek, woraus auch die folgenden Angaben gezogen sind.

Item man haut Contzen und Hansen die pfiffer von Kirchhain von mittervasten nehstkunftig über ain gantz jar bestellet und git man ir jeglichem 36 Pfd. h. und 8 elen tüchs, ain elen umb 6 ß D., und 1 guldin von dem schilt. und sol man ir dehainem von pfiffen uff ainer hochzit nicht mer zu geben verbunden sin dann 3 ß D. Actum an sontag Reminiscere anno (14)41. Item Hans von Kirchhain, Hans von Torenburn und Claus Stumppe sind bestelt in obgeschribner mäß untz uff Letare.

Item mine herren die räte sind mit Hänslin Pfiffer, Hans sinem sune und ouch Haintzen Hasen überkomen, daz sy von mitterfasten nehst kunftig in irn dienst komen und darnach ain jar dienen söllen. und sol man ir jeglichem zů jarsold geben 50 Pfd. h. und 8 eln tüchs, ain elen umb 6 ß D., und ainen guldin von dem schilt zů tragen. Und wann sy uff ainer hochzijt pfiffent, so sol man ir ainem nicht

mer dann 3 ß D. verbunden sin. Actum uff zinstag vor S. Ulrichs tag anno (14)45.

Wachtdienst. Man muß diesen Dienst nach der Beschaffenheit der Orte in Burgwacht und Stadtwacht unterscheiden, nicht nur, weil die Bewachung der Burgen weniger Mannschaft erforderte als die der Städte, sondern auch weil beide verschieden behandelt wurden. Bis in das 15. Jahrh. wurde die Burgwacht durch Burgmänner besorgt, d. h. durch Kriegsleute, die für ihren Wachtdienst auf Lebenszeit Burglehen bekamen, die entweder in Grundstücken oder Grundrenten bestanden. Bei den Städten war dies nicht der Fall, sondern wenn sie außer den Bürgern noch mehr Wächter brauchten, wurden diese besoldet ohne Anweisung auf liegende Gründe und Renten. Die Burgmänner wurden aber auch in Söldner verwandelt, denn es fehlte den Dynasten allmälich an Grundeigenthum, und es war für sie vortheilhafter, zu ihrem Wachtdienste Söldner zu nehmen. Der Sold war zwar gewönlich höher als das Erträgniß der Burglehen, aber man konnte die Söldner entlassen, wenn man sie nicht mehr brauchte, die Burgmänner blieben dagegen lebenslänglich im Genusse ihrer Lehen [1]. Vergl. die Artikel Besatzung und Sold.

Die Bewachung der Städte und Burgen war im Mittelalter ebenso wichtig, wie der jetzige Festungsdienst, daher findet man viele Anordnungen über die Stadt- und Burgwachten, besonders in unruhigen Zeiten. Bei Städten von großem Umfang war die ständige Bewachung der Thore und Ringmauern keine geringe Last für die Einwohner sowol in persönlicher als in pecuniärer Hinsicht. Wenn man auch im Frieden die Stadtwache durch bezalte Einwohner besorgen ließ, so mußte man doch eine strenge Ordnung unter den Wächtern und eine wirksame Controle über ihren Dienst handhaben, wie die Bestimmungen in folgenden Urkunden zeigen [2].

Wie bedeutend die Kosten der Städte für den täglichen Wachtdienst waren, kann man beispielsweise aus der Stadtrechnung von Konstanz vom Jahr 1443 zeigen. Die Stadt unterhielt eine nächtliche Polizeiwache auf ihren Straßen von 10 Wächtern mit einem Hauptmann; dieser bekam für die Nacht 10 D. (11 kr.), ein Wächter 9 D. (10 kr.), und diese Straßenwacht kostete jährlich 150 Pfd. D. (670 fl. 21 kr.). Ferner waren 1 Tag- und 1 Nachtwächter auf dem Stein, und auf den übrigen Thoren und Erkern 11 Mann Wacht, für welche insgesammt jährlich bezalt wurden 107 Pfd. 4 ß 7 D. (479 fl. 14 kr.). Im Jahr 1455 bekam der Hauptmann 1 Schilling und 1 Wächter

9 Den. (12 kr.), dadurch stieg der Wächtersold jenes Jahr auf 153 Pfd. D. (626 fl. 12 kr.). Dazu kamen noch 19 Thurm- und Thorbeschließer mit einem Gesammtlohne von 23 Pfd. 15 ß D. (104 fl. 2 kr.), so daß die ganze Ausgabe für die Stadtwache 1253 fl. 37 kr. betrug. Die Belohnung war nicht für alle Posten gleich, sondern nach ihrer Lage verschieden; im Durchschnitt aber erhielt jeder der 11 Thurmwächter jährlich 43 fl. 34 kr., was täglich nur etwas über 7 kr. macht. Außerdem erhielten die Wächter, wenn sie jährlich bestellt wurden, 5 ß D. (1 fl. 7 kr.) zu Weinkauf oder Trinkgeld [3].

Die Bewachung der Stadtthore war ein dreifaches Geschäft, und jedes wurde besonders bezalt. Die Stadtrechnung von Konstanz von 1455 gibt darüber viele Belege. Die Wache unter dem Thore hieß man hüten, man bezalte für diesen Dienst täglich 16 Pfenn.; die Wache auf dem Thorthurme hieß man wachen, sie geschah nur Nachts gegen einen Lohn von 7 bis 8 Pfenning; sodann war ein Wächter für das Thorgitter aufgestellt, „des schutzgatters zů wartten", der täglich 16 Pfenn. (17½ kr.) erhielt. Die Weren waren die Schlagbäume oder Balken vor den Stadtthoren, welche man verschließen konnte, daher sie unter besonderer Aufsicht standen.

Ueber die Stärke und Ausgaben der Burgwachen sind unter dem Artikel Sold mehrere Angaben mitgetheilt worden. Wenn die Burg zugleich die Citadelle einer Stadt war, so mußte ihr Wachtpersonal auch größer sein, als bei isolirten Burgen. Der mainzische Amtmann zu Bingen war zugleich der Wachtcommandant der Burg daselbst (1420); die Burgwacht bestand aus 12 Mann, davon wachten 4 Nachts, und 2 Tags auf dem Thurme, 4 Nachts in der Burg, 4 im Zwinger und 1 an der Pforte [4].

[1] Die Burgwache der Vasallen kommt auch in der romanischen Schweiz vor. Dixit, quod ipse debeat custodire castrum viginti unam noctem annuatim. 1273. *Mallet* chartes de Genève p. 401.

[3] Im Jahr 1511 schlug ein Wächter bei Nacht auf der Stadtmauer seinen Mitwächter zu Landau. Der Rath verurtheilte ihn, dafür zur Strafe 200 Quadern zum Stadtbau zu liefern. Rathsprot. S. 102. Die Wacht auf der Stadtmauer zu Mosbach kostete 44 Gulden 10 ß D. im Jahr 1537, d. i. unseres Geldes 106 fl. 58 kr. Im Jahr 1463 erhielt ein Thurmwächter daselbst nach der Stadtrechnung täglich 10—12 Heller (7 — 8 kr.) und für eine Nachtwache 4 Heller (3 kr.). Die Thurmwacht kam also im Jahr auf 97 fl. 20 kr. Der Thorwart zu Mosbach bekam 10 Pfd. h. Jahreslohn. 1463. Ein Wächterhorn (trumette, Trompete) auf einen Thorthurm zu Konstanz kostete 1 Pfd. D. (5 fl. 37 kr.) im Jahr 1448. Stadtrechn.

[4] Konstanz hatte nach dem Rathsbuch von 1420 S. 49 fünfzehn Thore

und Thürme, die besonders bewacht wurden; zu jedem derselben war ein Bürger aufgestellt, der die Schlüssel hatte. Eine Thorwacht bestand aus 7 Mann. Ein Wächter auf der Schloßmauer zu Reichshofen im Elsaß bekam das Jahr hindurch für die Nachtwache 6 Gulden (23 fl. 37 kr.). 1493. Rechn. Eine Nachtwache daselbst kostete 3 D. (5 kr.). 1493. Rechn.

[4] Weidenbach Reg. von Bingen S. 40. Daß die umwohnenden Erblehenbauern der Reihe nach die Nachtwache im Klosterhof halten mußten, ist oben Bd. 17, 427 erwähnt. Es kommen dabei auch Bestimmungen vor, die dunkel und schwer zu erklären sind, wie folgende Stelle: Ambulare per ordinem, equis vigilare. Traditt. Wizenb. p. 278. War vielleicht eine Scharwacht, welche die Romanen echarguet nannten. Stadtrecht v. Ger §. 23.

1) Konrat Mantz von Gersdorf reversirt sich für ein empfangenes Burglehen zu Sulz unter Wald. 25. Mai 1427.

Ich Mentzen Cünlin von Gerlingesdorf [1] bekennen mich öffelichen an dissem brýfe, das mych jungher Heinrich von Than der alte, myn gnediger lieber jungher, zú eyme burgmanne zú Sultz enpfangen hat und mir disse nachgeschriben güter zú eyme burglehen geluhen mynen lebentagen und nyt lenger, mit namen: ein mannes mate an Rütharts ende gelegen zú Sultz, nebent Heynrich von Mutzich; item drú virtel maten zú Speckmaten, nebent dem vorgenanten Heinrich von Mutzich; item ein jüche ackers an dem Schönenberger wege [2] nebent Kösch Ketterin von Hagenouwe; item ein jüche uff den géren, einsite nebent jungher Heytzman von Veltbach und zühet uff dý hagelmate; item ein morgen ackers an dem Mürvélde wider Kutzenhusen [3] her zú an der wegescheiden nebent Heinrich von Mutzich einsite, andersite nebent Kösch Ketterin vorgenant; item ein morgen ackers, zühet uff das alte Duploch, nebent Peters Dynen Heylman; item ein morgen ackers mitten uff dem Murfelde, einsite nebent Cleisel von Obrach [4], andersite nebent den Wilhelmern [5]. Item ein halber morgen ackers uff dem Murfelde, einsite nebent den spittelherren [6] von Hagenouwe, andersite nebent Bérman. Item ein halber morgen acker uff dem Murfelde nebent jungher Heytzman von Veltbach [7]. Item ein halber morgen ackers zühet über dý Duploch wége, einsitte nebent den spittelherren, andersite nebent dem lüprister von Sultz. Item zwey bette, zýhent uff das alt Duploch, nebent Wyher Lowelin. Item zwey bette uff dem Murfelde einsite nebent Hugeman, andersite Kösch Kétterin. Item zwey bette uff dem selben velde, einsite nebent Húgemennel, andersite nebent Heymelins Heynrich. Dar umb so habe ich der vorgenant Cünlin dem vorgenanten mymme genedigen jünchern mýt truwen gelobet und zú den heylgen gesworen, getrúwe und holt zú sínde, sinen

ſchaden zů warnde und ſin beſtes zů wérbende, mine burgféß getrůwelichen zů haltende und zů tůnde, als dann ſöllicher burglehen gewonheit und recht iſt. Des zů warem urkůnde ſo han ich gebetten den veſten jungher Héinrich von Fleckenſtein den jungen, minen gnedigen lieben junghern, das er diſſen brýf von mynen wegen beſigelt breſtenhalb myns ingeſigels, des ich der vorgenant Heynrich von Fleckenſtein mich bekene, das ich von bette wegen des vorgenanten Cůnlins myn ingeſigel han thůn hencken an diſſen brýf in zů beſagen aller vorgeſchriben dinge. Geben uff ſant Urbanus dag der jore unſers herren duſent vierhundert zwentzig und ſyben jore.

Orig. im Archiv des Frhrn. Karl v. Gayling zu Ebnet mit einem kleinen fleckenſteiniſchen Siegel.

Dieſe Urkunde beweist, wie ärmlich der damalige niedere Landadel ſich durchbringen mußte, denn das Burglehen beſtand nur aus 6 Morgen Aeckern[6] und $1^3/_4$ Morgen Wieſen, da man die Bette Ackers als Viertel annehmen muß (Bd. 5, 39). Im Ganzen alſo $8^3/_4$ Morgen, die nicht einmal erblich, ſondern nur auf Lebenszeit, alſo als Handlehen, verliehen wurden. Dieſes Burglehen war ſomit etwas größer als ein Viertelsmanſus und im Areal den kleinſten Bauernlehen, Schupposen, Mentagen und Lehen gleich (Bd. 10, 15 flg.). Es gab freilich keine Gült und leiſtete keine Frohnden, aber der zeitweiſe Burgſitz mag den Lehenträger wol eben ſo hoch gekommen ſein.

[1] Görsdorf oder Gersdorf bei Wörth, weſtlich von Sulz, [2] Schönenburg bei Sulz. [3] Nieder-Kutzenhauſen weſtlich von Sulz. [4] Ueberach an der Moder, weſtlich von Hagenau. [5] die Wilhelmiten zu Hagenau. [6] Johanniter. [7] Feldbach im Oberelſaß, Kant. Hirſingen.

2) Ordnung der Nachtwache auf der Stadtmauer zu Landau. Um 1450.

Der gedingten wechtere eyd off der muwer und ſatzunge von ir eynunge wegen.

1) Ein iglicher gedingter wechter ſoll vorhien den burger eyt geſworn han, dazu ſoll er ſweren, dem rade und der ſtat getruwe und holte zu ſin, ire ſchaden zu warnen, iren notze und beſtes zu werben nach allem ſyme vermogen; 2) auch der ſtatt eyn gantz jare garůß off der muwer ane abeſagen zu dyenen; 3) und getrulich alle nachte off der muwer die halbe nachte zu wachen, etwan vor etwan nache, off welliche zijt und wie er beſcheiden wirdet; 4) und alle male zu rechter zijt off die muwer und letze, wohien er beſcheiden wirt zu geen, nemlich obends, ſo balde man die cappell-glocke lutet, und zůr mitternacht, ſo balde er gewecket wirt; 5) und wanne eyner vorwachet, nit von der muwer zu geen, er ſij dann von eyme nachwechter geloſet; 6) noch des morgens nit von der muwer zu geen, man habe dann fruhemeſſe

gelütet. 7) wer' es aber, daz eyner, ſo er wechte, von zufallender node wegen eyme burgermeiſter oder marſchalg etwas ſagen mußte, ſo ſolte er doch ſtracks wieder ofgeen und bliben, als davor underſcheiden iſt; 8) auch keine nachte von der muwer zu bliben, er hette dann erlaubunge von burgermeiſter und marſchalg beiden, und eyn andern an ſine ſtatt, der burger ſij, daran man eyne genugen habe. 9) worde auch etwas mit ir eyme geredt, davon der ſtat, dem rade oder burgern ſchade von komen mochte, daz ſoll er forderlich burgermeiſter, marſchalg oder dem rade furbringen. 10) wer' es auch, daz er etwas mit der ſtat, dem rade oder burgern zu ſchaffen gewunne, ſolichs anders nit dann hie vor rade oder mit gerichte ußzutragen und deßhalb nuſtnit anders furnemmen in deheinen wegke. 11) Item wo eyner eyn andern funde ſlaffen, oder obe eyner ſehe oder horte eynen oder me ſiche anders halten, wann diß geordent iſt, oder ime darinn wole geburte, daz er den rugen und furbringen wolle, und ſolichs doch nyemant zu liebe oder zu leide tühe oder laße, ſunder die warheit und daz rechte darin furwende. 12) auch eyme iglichen, der von des rats wegen off die muwer zu geen beſcheiden wurde, gehorſamm zu ſin und zu geen, wie und wohien er ine beſcheidet. 13) Wurde ime auch etwas me in dieſen eydt bevolhen, deſſelben auch gehorſamme zu ſin, zu halten und zu tunde ane alle widderredde. 14) doch ſo behelte im der rat allezijt eyns iglichen wandels. 15) welicher aber nach ußgange ſins jars nit me bliben wolte, der ſoll eyn viertel jars zuvor abeſagen. 16) Item iſt auch eyme iglichen angedingt, wann er in eine letze kompte zu oder mit eyme andern, daz er ſich mit demſelben alſo bereynen ſoll, daz ir eyner ſijtze und der ander ſtee, und ſo es drocken und nit zu kalte were, ſo ſoll er ſteen hie uß vor der letzen; und wellicher anders funden worde, der verbreche darumbe ſin eynunge, daz iſt 10 ß h. 17) Auch wann andere, eyner oder mee, zu ine in die letze komen, ſo ſoll ye eyner den andern heißen furbas geen und alſo ſich ſelbs triben. 18) funde aber eyner uber zwene alſo by einander in eyner letzen, die ſoll eyn iglicher furbringen, da hant die jhenen, die zu erſte off der letzen geweſen und nit furbas gangen ſint, iglicher 10 ß h. verbrochen. 19) Darumbe gipte man eyme alle nachte zwene pfennynge zu wochenlone und alle woche 7 den. am ungelte, oder zum firtel jars 7½ ſchilling.

Altes Rathsbuch zu Landau fol. 22. Dieſe und andere Ordnungen und Eidesformeln ſind von gleicher Hand zwiſchen 1445 und 53 geſchrieben, welche Jahrzalen hie und da bemerkt ſind. Der Schill. Heller war damals 8¼ kr., ſieben Nachtwachen kamen nicht ganz auf 29 kr. Die 7 Pfenn. wöchentlich vom

Ungelt waren demnach eine Zulage von $9^5/_8$ kr., die im Vierteljahr $7^1/_2$ ß oder 2 fl. 3 kr. machte. Der Jahreslohn eines Wächters betrug also 25 fl. 8 kr. In dem Rathsprotokoll von 1528 S. 89 ist verordnet, daß auch der teutsche Schulmeister zu Landau fernerhin wachen und hüten solle. Die Elementarlehrer waren auch bei den Römern nicht von den Gemeindediensten befreit. L. 2. §. 8. D. 50, 5.

3) Zuziehung verheiratheter Dienstboten zu Landau zum städtischen Wachtdienst. 1462.

Item uff dinstag nach Gertrudis (23. März) 1462 hat der rate uberkomen, dwile bißher viele irrünge und intrage geschcen synt an pfortenhuten und wachlone von den jhenen, die wonhaft und frauwen hant, und doch gedingt knecht und meyde synt, die dan bißher nit bette geben, gewacht oder gehutet hant, die selben sollent vorbaß me bette geben, wachen und hüten als ander burger, und sol des nyemantz uberhaben syn.

Altes Rathsbuch zu Landau fol. 28.

4) Thorschluß zu Landau. 13. Febr. 1476.

Item uff dinstag sant Veltins abent anno ꝛc. 76 hat der rat uberkomen, das furter burgermeister und marschalk nit macht sollent han, die pforte by nacht uff zu thun, in welcher gestalt oder wie das an sie gefordert wirt. und ob yemantz by nacht uß oder in die stadt begert, umb welcherley sache das were, beducht dan burgermeister oder marschalk soliche ursache redeliche und not were die pforte uff zu thun, so sollent alsdann burgermeister und marschalk sehs von den scheffen und sehs von den vier und zwentzig berüffen und die dinge ratschlagen, ob die pforte uff zu thun sy oder nit; was als dan das merer teil sin und von den zwolfen uberkomen wirt, dem soll von burgermeister und marschalk nachkomen werden.

Altes Rathsbuch zu Landau fol. 45.

Die Stadt Konstanz zalte für den täglichen Thorschluß an Beschließerlohn das Jahr hindurch 35 Pfd. D. (189 fl.) nach der Rechnung von 1455.

Der Pförtner der Burg zu Reichshofen bekam 3 Gulden (11 fl. 48 kr.) Jahrgehalt und die Kost. 1493. Rechn.

5) Ausgabe der Stadt Miltenberg für die Stadtwacht. 1494.

Item den 4 scharwechtern, itzlichem 6 Pfd. D., facit 24 Pfd., item vor 4 malter korns 4 Pfd., item vor vier par schuge 1 Pfd. 4 ß D.

Item den zweyen wechter uff dem ewsser thor, iglichem 10 Pfd. 10 ß, facit 21 Pfd., denselbigen fur schw' 12 ß. Item den zweyen wechtern uff dem undern thor, itzlichem 10 Pfd. 10 ß., den selbigen fur schue 12 ß.

Item Hans Werner dem schutzen an dem obern thor 2 Pfd. item für 1 malter korns 1 Pfd., fur schue 6 ß. Item Hansen Wammesſern 3 Pfd., fur 1 malt. korns 1 Pfd. Item Pfolbach von zweyen pforten 1 Pfd. Hackhansen von seiner pforten 10 ß. Clas Rupart von der Speichpforten 1 Pfd. Dem Gleser von der Muntzer pforten 10 ß. Dem Messerschmidt von dem zollhausthor 1 Pfd. Von der Farpforten 1 Pfd. Fritz Krugen von Swertfegers thor 2 Pfd., item 1 Pfd. vor 1 malt. korns. Lucas dem schneider von Ulmpforten 10 ß. Jorg Holle von Michel Strewin pforten 10 ß. Item dem underschutzen 3 Pfd., vor 1 malt. korns 1 Pfd., von der werre 1 Pfd. 12 ß, item fur schw' 6 ß.

Aus der Stadtrechnung von Miltenberg. Diese Löhne sind zwar als Pfenninge (D.) angegeben, die Fruchtpreise aber beweisen, daß es Heller waren, denn das Malter Korn ist zu 1 Pfd. angeschlagen, was nach der damaligen Hellerwährung 2 fl. 30 kr. macht und mit dem Durchschnittspreis von 2 fl. 4 kr. überein stimmt (Bd. 13, 45). Wenn man also den Schilling zu $7\frac{1}{2}$ kr. ansetzt, so wird man sich der richtigen Preisbestimmung obiger Angaben ziemlich nähern.

6) Verpflichtung zum Wachtdienst in Freiburg. 1494.

Welhe der wacht erlassen sien.

Item alle die, so des rats empter haben und die umb gots willen thuen, dar zů die richter, stubenknecht, stockwerter, boten sőllen wachens vertragen sin; aber die andern, so empter haben, gros und klein, davon sie einichen lon empfahen, die sőllen on fürwort wachen und hinfür also gehalten werden. Actum mitwoch vor Laurentii 1494 (6. Aug.)

Buch der Rathsbeschlüsse fol. 9.

7) Das städtische Wachthaus zu Freiburg i. Br. 1495. 1496.

1. Das wachthus sol füro hin ze nacht offen sin, und sőllen bi wilen burgermeister und obristmeister uff die wachter lůgen, wie sie wachind.

2. Item die wachter sőllen ir harnasch und gewer all tag mit inn heim tragen und nit im wachthůsli lassen.

3. Sie sollen och ze nacht antragen inhalt irs eids.

4. Item sie sollen kein unfür, kein gwalt noch kein mütwillen mit den lüten pruchen, si werdint dann des genót.

Actum uff mitwoch nach Galli 1495 (21. Okt.).

5. Witer erkent, das der burgermeister die schlüssel zum wachthus von inen allen nemmen und allein irm wachtmeister ein schlüssel gönnen (sol).

6. Si sollen och friden und nit unfriden uff der gassen machen. Actum fritag vor purificacionis 1496 (29. Jan.).

Buch der Rathserkenntnisse fol. 25. 27.

8) Burghut zu Landau. 1517.

Anno 1517 uff dinstag nach Udalrici ist junckher Alexander von Helmstat burckman zu Landau hie erschienen uff manung, burckhut ze thun, und sinem fruntlichen erbieten und bitten nach hat eyn rat, nemlich alt und núw, in solicher burckhut zu disem mal erlassen. daruff er also gerett, so ferr es not gesche und er gemant werd, well er mit sym selbs lyb erschynen, sy eß anders moglich, und wo er der von Landau schaden warnen kond, so will ers thun, daß soll man im vertruwen.

Altes Rathsbuch S. 209.

9) Wachtordnung zu Durlach. 1536.

Thürn-, Erker- und Maurwechter ordnung.

1. Item die wechter, die jerlich zu Durlach uff die maur bestelt werden umb yern loun, wie die namen haben, die sollen globen und schweren, dise nachgeschriben puncten und artikuln getreulich zú halten.

2. Zum ersten sol yer yetlicher uff seiner letzgen oder wachten ligen nachts, er wache vor oder nach, dohin er beschayden würt, und sein zeit getreulich wachen; ist die vorwacht an ime, bits zu miternacht, an welchem dan die nachwacht ist, der sol doran bleiben bis an den hellen tag, und sein nachwacht also erbarlich und getreulich thon.

3. Item die uff den thoren wechter sind und dohin beschayden werden, die sollent sich gegen dem abent alwegen yetlicher zu seinem thor fugen und dem dorwarter helfen zuschliessen und morgents, so man die thor uff thon, solle der ander dem dhorwarter beholfen sein ufzeschliesen, als oft sich das gepürt im jar.

4. Item als oft meins gned. hern gebüttel eynn waechter in seiner vor- oder nachwacht unsorgsam schlaofen findet, der selb gebüttel solle

ime dan zu busse abnemen 6 pfenn., desgleichen den scharwechtern [und sollen darzu im thurn gestraft werden].

5. Item es solch auch keiner von der maur ghoen oder eyn andern waechter an sein stat bestellen one wissen und willen eins schultusen oder bürgermeisters, so yeder zeit sein werden.

6. Die wechter sollen auch zů nacht uff der maur munder [und wacker] sein und die glocken melden an den orten, da sie des beschayden werden.

7. Item so ein wæchter seinen grosen schaden sehe oder hoerte in seinem hus, hof an weyb und kinden in feurs, wassers und andern noeten, so sol der selb wächter uff der maur pleiben und darvon nit weichen one wissen und erlaubung eins schultusen oder burgermeisters, desselben letz und hute sei dan zuvor nach aller notorst bestelt mit wissen der obgemelten schultus oder burgermeister, darmit meim gneb. h. sein stat und schloß nit abgewonnen oder schaden nemme oder der ganzen gemein an yern leiben und gütern.

8. Item die wechter sollen alle nacht uff die maur gón, so man die wachtglock leutet; dergleichen sollen die nachtwæchter auch thon, ußgenomen so yer eyner ungeforlich ob seinem tisch sesse zu essen, der selb sol ylents und stracks hinwegk essen und darnach uff sein letzge ghón.

9. Ob aber yer eynen die wachtglock begriff, ehe und er zu disch gesessen were, der selb sol sich dan nit zu disch setzen, sonder sich stracks uff die maur zu seiner letzge fügen ungessen, als oft und dick yeglichem beschicht und sich das fuget in zeit seins jars [durchs gantz jar.]

10. Es solle auch ein yeder wechter einer yeden wacht zwaymaln umbgón und nit weniger mit vleiß in emsiger hut, so gut immer frid ist, von Michaelis bits uff den palmtag; und so dan nachmals die nacht kurtzer worden und guter frid ist, dan ist ine zugelassen, nun eynmal umb ze gón in der vorwacht und auch einmal in der nachwacht.

11. Item so der erst waechter ein yegliche nacht anhebt umbzegon, an welches dhor oder letzen er dan kompt, so sol der, den er an der selben letzen findt, von stund an uff ston und von seiner letzgen und hut weichen und furbas gón in guter hut zu dem nechsten dhor oder letzen; und so bald er daruff kompt, so sol der ander wæchter, den er daselbs findet, uffstón und furbas gón bis zu dem andern thor; und also yeglicher für und für vorbaß, und yer geschwetz in hinlessikeit oder unforgsamy yerer pflicht nit haben. Und welcher dan anderstbete und nit erfunden wurt an gutem vleiß, der sol an seinen ern und

guten leymat verletzt, umbsonst gedienet haben und darnoch fur seinen wert gehalten werden.

12. Item es sol auch kein vorwechter, were der sei, sich schlafen legen, es syhe dan der nachwechter, den er geweckt, uffgestanden und an sein nachwacht gangen.

13. Item in dem umbgang welcher wechter angoet und wan er zu eym ercker oder letzen kompt, welchen er dan antreybt, der sol stracks und one seumnus herabgon, und sol der selb wæchter nit uff den ercker oder letze ingon, der ander sei dan herab gangen, gerüst für ze gon.

14. Item sie sollen auch sorgsam sein und umb sich sehen, ob feur ußgieng in der stat, oder ungewitters halb alle maln dem nehsten rufen, solchs in der stat zu verkunden, uff das nit schad daruß entspring.

15. Sie sollen auch in yern wachtstuben stil sein, darmit wan yeman anrufte und in die stat begerte, das sie es hoern moegen; dan wo man ine so ofte rufen must, wie etwan beschehen, sollen sie im thurn gestraft werden.

16. Es sollen auch die wechter und sonderlich uff dem Plumenthorn die thure an gemeltem thurn by tag oder nacht niemand, er seie were der well oeffnen, auch keinem gefangenen weder bett noch anders hinyn geben, es syhe dan ein stadknecht zugegen. Wo sie aber das theten, so sollen sie darumb im thurn gestraft werden.

17. Zu dem wo die wæchter von den gefangnen etwas vernemen, das zu der herschaft oder stadt schaden raichen moecht, oder des zu yerm ußkomen diente, das sollen sie dem vogt oder schultusen anzeigen und by yern ayden nit verschweigen und keinem gefangnen kein botschaft in die gefengnus sagen, sondern die stadknecht dasselbig lassen ußrichten.

Aus dem Statut.-Buch von Durlach von 1536 fol. 128 flg. Was in Klammern steht, sind spätere Zusätze.

Der militärische Zweck dieses nächtlichen Runden- und Patrouillendienstes ist im Art. 7 ausgesprochen. Daneben gab es eine nächtliche Polizeiwacht im Innern der Stadt, welche durch Scharwächter besorgt wurde, die zugleich Nachtwächter waren. Ihre Ordnung steht daselbst fol. 133 flg. Sie hatten 10 Stationen in der Stadt, wo sie die Stunden ausrufen mußten, und wenn sie an einen Militärposten kamen, so sollten sie ihn auch anrufen und der Posten antworten, bei Geld- und Thurmstrafe für jeden, der es unterließ.

Der Art. 13 ist so zu verstehen, daß die Runde auf dem Mauergang geschah, denn was noch von der Ringmauer steht, zeigt einen so breiten Mauer-

gang, daß sich zwei Personen ausweichen können. Der ankommende Posten mußte auf dem Gang warten, bis der andere von dem Erker, Thurm oder der Letze (Bastion) herab stieg und die Runde weiter machte.

Nach Art. 15 waren die Wachtstuben nur an den Thorthürmen, um den nächtlichen Einlaß zu schirmen und die Gefangenen auf den Thürmen zu bewahren. Das Gefängniß auf dem Thorthurm nannte man Stock, davon ist unsere Benennung Stockwacht übrig geblieben.

Die Art. 8 und 9 betreffen außerordentliche Vorfälle, die eine schleunige Besetzung aller Wachtposten erheischten, daher die verordneten Wächter mit dem Zeichen des Generalmarsches, mit der Wachtglocke, aufgerufen wurden. Für den gewöhnlichen Dienst zog man die Glocke zu einer bestimmten Stunde.

Zeughäuser. Die Städte fühlten zuerst das Bedürfniß, besondere Zeughäuser zu haben, weil sie mehr Geschütze brauchten als die Burgen. Vor dem Gebrauche des Pulvers wurden auch die Wurfmaschinen in eigenen Gebäuden aufbewahrt, und Leute zu deren Aufsicht angestellt. Ein solches Gebäude hieß man Wic- oder Wighus, Kriegshaus, von wic Krieg, Kampf, auch blidhus, von blide (balista) Wurfmaschine [1]. Wo man kein Zeughaus hatte, wurde der untere Raum des Kaufhauses zur Aufbewahrung der Geschütze gebraucht, wie zu Landau [2]. Es ist oben bei dem Artikel Geschütze bemerkt, daß die Landesherren sie nicht an einem Orte, sondern vertheilt an mehreren aufbewahren ließen. Diese Maßregel war nöthig, weil die Besitzungen der Fürsten oft weit von einander lagen und die Wege schlecht waren, daher man die Geschütze nicht schnell an einen entfernten Ort bringen konnte.

[1] Ein Zeughaus zu Feldkirch bestand schon 1436 zur Aufbewahrung der Wurfmaschinen. Weizenegger's Vorarlberg 2, 164. Zu Konstanz war 1469 ein blidhus, nach einer handschriftlichen Chronik der Stadt. Die Konstanzer Staderechnung von 1512 enthält den mir unverständlichen Eintrag: Cünlin Saylern ist bevolhen der truck im plidhus und ist davon gevallen ... (Das Erträgniß fehlt.) Im J. 1527 wurde zu Schwäb. Hall ein Zeughaus für die Geschütze (Büchsenhaus) erbaut. Herold's Chron. S. 118. Sieh auch Bd. 6, 135. Eßlingen baute sich 1512 ein Zeughaus. Pfaff's Gesch. von Eßlingen S. 149. Auch Ueberlingen hatte ein Zeughaus, welches jetzt zum Schlachthaus und zur Bibliothek eingerichtet ist. Im 16. Jahrh. hieß man die Zeughäuser auch Büchsenhäuser. Zu Bretten war 1509 ein Zeugwart für die Büchsen und das Pulver aufgestellt, der 4 Malt. Korn jährlich bekam. Pfälz. Cop. Buch Nr. 173 f. 113. Der Katzenwicker war das alte Zeughaus zu Würzburg und hieß ursprünglich kazzen wic-hus, das Kriegshaus für die Katzen. Auch in Schaffhausen war ein Wighus. Grimm, Weisth. 1, 103. Zu Köln wird ein rufum *wichus* erwähnt, vielleicht noch im 13. Jahrh. Lacomblet, Arch. f. d. Nied. Rhein 3, 390.

[2] Das Rathsprotokoll von 1527 enthält darüber fol. 66 diese Verfügung:

sint Wolf Wyßrock und Velten Kepler verordent, das geschutz im kaufhaus zu besichtigen, und was daran zerbrochen oder sunst von noten, das alles machen zu lassen. Wie viel das Zeughaus zu Frankfurt im Jahr 1391 für die Armirung der Stadt bedurfte, ist verzeichnet bei *Böhmer* cod. Franc. 1, 768 flg.

1) Anstellung eines Zeugmeisters für den Pfalzgrafen Friderich I. 23. Juni 1471.

Item nach dem unser gned. h. hertzog Friderich der pfaltzgrave und curfurste Hartman Beyer von Boparten bevolhen hatt ein heuptman zu sin uber alle siner gnaden buchsen, groß und cleine, auch schirme, pulver, pfile und anders, was dar zu gehort, also das derselbe Hartman daran sin und bestellen soll in allen ampten hie niden am Rine, wo wir das han, wes des an iglichem ende ist, das solchs reinclich gehalten und wole verwart, damit es nit verderbe und zu schanden werde, und auch, was des zurbrochen were oder wurde, widder machen und bessern zu lassen; und das er auch dar uff in alle ampt ryden und was an iglichem ende von buchsen, schirme, pulver, pfile und anderm darzu gehornde ist, uffzeichen und bestellen soll, das es also gehalten und verwart werde, und des ein zeichniß in die cantzly geben und ime die ein behalten, uff das er zu iglicher (zit), wes wir des noit sin werden, wisse zu finden; das er auch, wan des not ist und an ine gesonnen wirt, dar reichen und verrechen soll, und sunderlich, wan der egenant unser gned. h. zu feld ziehen wirt, das dan der selbe Hartman bestellen soll, das mit den dingen redlich und reinclich umb gangen und gehalten werde; und wan etwas erobert, das die dan widder uffgehaben, hin gethan und wole versorgt werden. Uff solchs hat der egenant Hartman uff hut datum dem benanten unsf. gn. h. globt und zu den heiligen gesworne, dem getrulich nach zu komen und zu vollenfuren, wie obstet, getrulich und ungeverlich, und ime ist uff solchs ein gemeyner heißbrief in die ampt geben, wann er dahin komme, die dinge besehen zu lassen und was er deshalp bescheit, nach zu komen, ime auch die zit er an iglichem ende sin wirt, cost zu thun. Actum uff S. Johans abent Baptiste anno ꝛc. (14) lxxi.

Pfälz. Cop. B. zu Karlsruhe Nr. 14. fol. 184. Unter gleichen Bedingungen stellte Pfalzgraf Philipp den Ymeas vom Oberstein als Zeugmeister an 1480. Daselbst.

2) Zeugschmiede zu Ueberlingen von 1424—1538.

(Auszüge aus dem Rathsbuch in der Bibliothek zu Ueberlingen.)

Der städtische Armbruster zu Ueberlingen wurde auf 10 Jahre (1424—34)

angenommen; er bekam eine Wohnung und 4 Pfd. D. Jahrgehalt, mußte der Stadt jährlich eine Armbrust von 4 fl. liefern und zum Auszug verpflichtet sein.

Item es ist ein rät mit Clausen salwirken überkomen 1424, daz er der statt maister haissen und sin sol 5 jaur die nächsten näch ain ander ze zellen, und hät gesworen, der statt brüff nit anzeschlachen denn an güten stächlin züg ungevarlich. dar umb hät im ain rät also par geben 17½ Pfd. D., das gebürt sich yedes jaurs 3½ Pfd. D.

Noch im Jahr 1529 bestellte der Rath zu Ueberlingen den Paul Küchler von Grätz zum städtischen Panzermacher, gab ihm und seiner Familie Bürgerrecht in der Küferzunft, befreite ihn von Steuer, Reißgeld und Umlagen, nur mußte er die Grundstücke versteuern, die er ankaufte. Die Stadt stellte ihm einen Laden mit einer Rolle zum Betriebe seines Gewerbes, ließ ihm seine bisherige Miethwohnung um 4 fl. Hauszins und der Unterhaltung auf seine Kosten, gab ihm jährlich 2 fl. Sold. Niemand als er durfte Panzer in Ueberlingen verkaufen und kein anderer Panzermacher sich daselbst niederlassen. Er mußte garantirte Arbeit zu mäßigen Preisen liefern und in bürgerlichen Sachen dem Rathe zu Recht stehen. Orig. in der Bibliothek zu Ueberlingen.

Salwirken, richtiger Sarwirken, waren Waffenschmiede, besonders für Harnische, welche das Probezeichen der Stadt (der statt brüff) nur auf solche Waffenstücke schlagen durften, welche durch die Probe gut befunden waren. Die der Stadt gelieferten Armbrusten und andere Waffen wurden im Zeughaus aufbewahrt.

3) Errichtung einer Hammerschmiede und Verleihung einer Schleifmühle zu Ueberlingen an einen Büchsenschmied. 1538. April 26.

Ich Jacob Schön der buchsenschmidt von Waldsee, yetzt burger ze Vberlingen, bekhenn offenlich fur mich vnd all mein erben vnd thuen kundt allermenigclich mit dem brief: Nachdem die gestrengen, ernvesten, fursichtigen, ersamen vnd weysen burgermaister vnd rath des hailigen reichs statt Vberlingen mich zu ainem burger angenomen vnd mir in solchem annemen die schleyfmulin im graben auf der wis zu meinem handtwerck zu gepranchen zugeordnet haben, alles vermög sonder bestall- vnd reversbrief, so mir gedachte meine herren vnd dargegen ich inen geantwurt vnd behendigt, das sy demnach mir neben vnd an gerurter schleyfmulin ain hamerschmitten zu meinem handtwerckh zu gepranchen vnd die mir allain zugehören solle, zu bawen vnd ze machen ze lassen (l. zugel.) vnd bewilligt haben, als namlich also, das die gedachten meine herren mir zu solchem baw der hamerschmitten die maurstain, das zimerholtz, ziegel vnd kalch, dergleichen in der hamerschmitten zwen stöckh auf iren costen zu geben verordnet, vnd das ich dieselben hamerschmitten sonst in allweg mit aller notturft, wie ich

dann derſelben zu meinem handtwerckh zu genieſſen getrew, auf meinen coſten vnd one obgemelter meiner herrn vnd irer nachkomen ſchaden bawen vnd machen, auch dieſelben hinfuro in meinem coſten in weſentlichen eren vnd bewen haben ſolle. So ſich dann hinfuro vber kurtz oder lang zeit begeben, das ich mit tod abgeen, vnd ich oder mein erben die gemelten hamerſchmitten verlaſſen vnd von derſelben abſteen wurden, ſo ſollen alſdann ich oder mein erben macht, fuog vnd gerechtigkait haben, alſo das wir die blaßbelg, das rad ſambt dem welbem [1], ring vnd zapfen, was darin verfaßt iſt, die hamer vnd anpöß [2], die hamerſtil vnd hilſen [3] daran, die tigel, darin ſy gend, dergleichen die handthemer, zangen vnd ſonſt allen andern werckzeug, nichts außgenomen, widerumb aus angeregter hamerſchmitten zu vnſern handen nemen mugen vnverhindert gedachter meiner herrn vnd ſonſt menigklichs in allweg. Ich oder mein erben ſollen aber all ander gepew vnd geſtuel darinnen beleiben zu laſſen ſchuldig vnd ſy vnd ire nachkomen mir nichtzit fur pawung der hamerſchmitten zu geben verpunden ſein, wie ich dann ſolchs alſo angenomen vnd bewilligt inhalt ains bewilligungsbriefs mir gegen-diſem revers vberantwurt vnd behendigt. Zu vrkundt ſo hab ich mit vleis erpeten den erſamen vnd weyſen Vlpion Moſer, des hauß Mainaw in deſſelben haus zu Vberlingen amptman, das er ſein aigen inſigl, doch ime vnd ſeinen erben in allweg one ſchaden, offenlich an den brief gehengkt hat. Der geben iſt am freytag nach ſant Jörgen tag nach Criſti geburt funfzehenhundert vnd im achtunddreyſſigiſten jare.

Orig. in der Bibliothek zu Ueberlingen mit kleinem rundem Siegel in ſchwarzem Wachs, im Schild ein Baum, Umſchr.: VLPIAN . MOSER.

[1] Wellbaum. [2] Amboße. [3] Handhaben.

4) Ausgaben für das Zeughaus zu Ueberlingen. 1538.

(Nach der Orig.-Rechnung in dortiger Bibliothek.)

I. Ußgeben von den laden zu den büchſen zu machen. 21 Pfd. 16 ß 6½ D.

Die Werkleute waren Hans und Moriz Tiſchmacher. Es kommen darunter vor 4 ß 9½ D., um die große Büchſe, genannt Singerin, in die Lade zu ſchneiden; 2 ß 4 D. für eine Pulverlade; 1 Pfd. 7 ß 5 D. für 60 Ladſtecken; 8 ß 9 D. für einen „raißwag" zum Geſchütz.

II. Ußgeben von den kaſten und ſtellen zu machen in den zeug, darin man die ſtain und anders legt. 9 Pfd. 4 ß 9½ D.

Darunter kommen vor 1 Pfd. 3 ß 4 D. für 20 Leiſten (liſten) in das „zeughus, daran man die axen, ſchufflen, bickel, hawen und anders henckt."

III. Zimmerleuten geben 4 Pfd. 17 ß 6½ D.

IV. Dem Beſetzer 2 Pfd. 13 ß D.

V. Ußgeben den ſchloſſern 66 Pfd. 15 ß D.

Darunter kommen vor 1 Pfd. 13 ß für 33 Ladſtecken zu den Haggen zu beſchlagen, einen für 1 ß; 36 Pfd. 15 ß D. für 6 Laden zu den 6 halben Schlangen, die 1536 zu Lindau gegoſſen wurden, zu beſchlagen, eine für 7 Gulden, das Eiſen ſtellte der Rath; 5 ß 5 D., um auf 130 Bickel, Hauen, Schaufeln und Aexte das Stadtzeichen zu ſchlagen; 3 Pfd. 10 ß D. um das Beſchläg von der alten Lade der großen Falkone abzubrechen und neu zu machen; 1 ß 2 D. dem Schloſſerjungen, um die Schlange auszufüllen; 14 ß 6 D. für ein Legeiſen in eine Achſe zu machen, dieſe und das Geſtell zu beſchlagen; 21 Pfd. 17 ß 6 D. für 3 Laden zu der Schlange und den 2 halben Schlangen, für jene 9 Gulden, für jede dieſer 8 Gulden; 3 ß D. für 1 „kryeghagen“ zum Geſchütz; 1 Pfd. 15 ß 5 D. für die Zwingen und Wiſcher an 27 Ladſtecken zu machen.

VI. Morſel 6 Pfd. 14 ß 2 D.

Darunter 6 Pfd. 13 ß D. „dem Rottmund von Coſtantz umb ain morſel zu dem geſchütz, halt 76 Pfd., das Pfd. umb 6 krützer.“

VII. Umb ſchufflen, axen, bickel und hawen 40 Pfd. 18 ß 11 D.

Darunter kommt vor: 5 Pfd. 5 ß D. dem Waffenſchmied Th. Schalhas von Lindau für 30 Schaufeln zum Geſchütz, eine 3 ß 6 D.; demſelben 8 Pfd. 15 ß für 30 Aexte zum Geſchütz, eine 15 Kreuzer; 9 Pfd. D. demſelben für 30 Geſchirre zum Geſchütz, „ſind hawen und axen an ainem ſtil und mit ainem orin, coſt ains 6 ß D.“; 7 ß D. demſelben für eine Haue zum Unterſatz des Geſchützes, „ſo man ſchmurwt“; 7 Pfd. 8 ß 9 D. einem Schloſſer zu Markdorf für eine Winde zum Geſchütz; 17 ß 4 D. dem Schmied an der Seegaſſe „von 2 ſchufflen von zwayen geſchier, ein haw und ain ax an ainem ör, und von zwayen geſchier, ain bickel und ax an ainer örin, von ainer ſchufel 2 ß D., von den andern geſchieren von jedem 2 ß 4 D., auch von zwayen ainfachen hawen, von ainer 2 ß D., iſt alles yſen meiner herren geweſen.“

VIII. Schmiden von redern und anderm zu beſchlachen und zu machen 10 Pfd. 18 ß 2 D.

Darunter ſtehen 1 Pfd. 4 ß für 1200 große Nägel für den Boden im Zeughaus zu „hefften“, das Hundert 2 ß D., das Eiſen dazu gab der Rath. Ferner 300 große Nägel für 11 ß D., gab der Schmied das Eiſen. Dem Büchſenmeiſter Jakob 1 Pfd. 6 ß 3 D. für 1 Paar Räder zu beſchlagen und für ein Legeiſen in eine Achſe. Dem Schmied 2 Pfd. 12 ß 6 D. für 6 Räder zu beſchlagen, 3 Legeiſen zu machen und 3 Achſen zu binden. Demſelben 1 Pfd. 6 ß 3 D. für 3 Lannen zum Geſchütz zu beſchlagen.

IX. Murern, keſſlern und andern 14 Pfd. 9 ß 1½ D.

Nämlich für Maurerarbeit im Zeughaus 4 Pfd. 4 ß 5 D. Dem Keßler für 20 kupferne Ladungen und 19 Schaufeln zum Geſchütze, im Gewicht 43 Pfd., das Pfund 9 Kreuzer. Der Büchſenmeiſter Jakob verzehrte zu Lindau und Langenargen 17 ß 6 D., als der Rath ihn dahin ſchickte, um zu ſehen, wie

die Laden am Geschütz beschlagen seien. Er wurde deshalb auch nach Konstanz geschickt. Dem Zunftmeister 14 ß D. für Bast zu den Wischern am Geschütz. Für 46 Aexte mit Stielen zu versehen 3 ß 10 D., die Stiele lieferte der Rath. Für 52 Schaufeln zu stielen 4 ß 10 D. Für 1 Hammer 2 ß 7½ D. Dem Dreher für Klötzen zum Geschütz 11 ß 1 D. Für Eisendraht 3 ß 2 D. Dem Maler Johann 17 ß 6 D., um die Lade, worin die Singerin lag, roth und schwarz anzustreichen. Für das Fällen des Eschenholzes zu den Ladstecken 4 ß D.

X. Ußgeben umb die büchsenstain 324 Pfd. 2 ß ½ D.

Nämlich dem Kronenwirth Diebolt Natgebe zu Basel 302 Pfd. 12 ß 8 D. für 12,580 Pfd. eiserne Kugeln, den Zentner 2 fl. 11 Batz. 1 kr. Demselben 1 Pfd. 15 ß für die 16 Transportfässer der Kugeln, eines 2 Schweizerbatzen. Das andere waren Nebenkosten des Transports bis nach Ueberlingen.

XI. Summa summarum alles in disem buch vergriffen ist 502 Pfd. 9 ß 3½ D.

Die „Laden zu den büchsen" waren die Lafetten; die Geschützrohre, die noch nicht auf Lafetten lagen, hieß man „ungefaßte Stücke."

5) Ausgaben für das Geschütz im Zeughaus zu Ueberlingen. 1539.

Hernach volgt das ußgeben, so uber das geschutz gangen.

Item 4 ß D. geben dem dreger alhie umb 12 legelin zu dem zundbulfer, cost ains 4 D. Item 3 ß 9 D. geben Conraten Erlaholzen umb sturtz zu dem geschutz. Item 3 Pfd. 12 ß 11 D. geben dem dreger umb 50 hültzen büchsen zu der ladungen zu den haggen, aine umb 5 krutzer. Item 87 Pfd. 10 ß geben maister Lacher dem buchsenschmid alhie umb 18 doppelhaggen mit ir zu gehörd. Item 10 Pfd. 10 ß D. geben vorgemeltem maister umb 2 doppelhaggen mit ir zugehörd. Item mer geben 1 Pfd. 15 ß maister Jacoben von dem schwantz ab der falchonen dahinden ab zu schroten und ain hell darinn zu fillen. Item 3 ß 6 D. geben vorgemeltem maister von den 8 visierungen zu den ysinen kuglen, die man meinen herren zu Basel gossen, zu machen. Item 17 ß 6 D. geben maister Jacoben frawen und knechten trinckgelt. Item 5 Pfd. D. geben Theisen Kesslern umb 50 hülziner büchsen zum bulfer in den hagen zu beschlachen, von ainer 2 ß D. Item 1 Pfd. 15 ß D. geben ainem von Argen umb ain nußbom zu den laden zum geschütz. Item 2 Pfd. 10 D. geben Lenharten schlossern alhie von 14 schlossen an die alten haggen zu machen, von 6 ain gulden. und ist alles ysen meiner herren gewesen. Item 2 Pfd. 3 ß 9 D. geben vorgemeltem schlosser von 15 schloß an die hagen zu machen, in dem gelt wie obstat. Item 3 Pfd. 1 ß 3 D. geben dem schlosser von 21 schlossen an die alten hagen zu machen, in

dem gelt, wie vorstat. Item 12 Pfd. 5 ß D. geben Ludwigen schlossern von 2 halben schlagen, die laden zu beschlachen; haben ime meine herren alles ysen darzu geben. Item 4 Pfd. 7 ß 6 D. geben vorgemeltem Ludwigen von der alten lad, darin die schlang ligt, die meinen herren die rom. kon. maj. geschenckt, zu beschlachen. Item 3 Pfd. 1 ß 10 D. geben dem schmid an der seegassen von 2 bar reder und 3 landen zum geschütz zu beschlachen, von ainem bar reder 1 gulden und von den dreyen landen 23 batzen. ist alles ysen meiner herren gewesen. Item 10 ß 6 D. geben Ludwigen schlossern von ainem legißen schiltband und land in ein legysen achs zu machen, ut vorgemelt. Item 17 ß D. geben Moritzen Tischmachern von 20 großen ladstecken zum großen geschutz zu machen; ist das holtz meiner herren gewesen. Item 2 ß D. geben Hansen Tischmachern von der großen falchonen in die lad ein zu schniden. Item 3 ß 4 D. geben vorgemeltem Hansen von der notschlangen in die lad einzulassen. Item 8 Pfd. 7 ß D. geben vorgemeltem Hansen von 47 alt hagen new schaft dar zu zu machen, von ainem 3 batzen. ist alles holtz meiner herren gewesen. Item 1 Pfd. 5 ß 11 D. geben vorgemeltem Hansen von 50 ladstecken, von ainem 3 D, und 5 großen, von ainem 1 batzen, und 12 stecken zu den wellen, umb ain 2 krützer. Item 1 Pfd. 9 ß 2 D. geben dem remenschnider umb 20 engerich remen an die laden, darin man die ladstecken legt. Item 10 ß 9 D. geben Conraten kibelbinder von den bulfer feßlin zu dem bulfer von Costantz zu zu ziechen und zu machen.

Summa summarum alles ußgeben uf das geschutz ist 146 Pfd. 18 ß D.

Aus einem Papierheft der Bibliothek zu Ueberlingen. Das Pfund Pfenning war damals werth im Durchschnitt 3 fl. $7^3/_7$ kr., die ganze Ausgabe für die Reparatur der Geschütze betrug also 458 fl. 52 kr. Diese Reduktion ist nur annähernd, denn ich habe von Ueberlingen für die Jahre 1538—39 keine Valvation. Sind obige Preise aber nach der leichten Ueberlinger Währung verstanden, die um ein Drittel geringer war als die Konstanzer, dann hatte das Pfund nur einen Werth von 2 fl. 19 kr. Wenn man den damaligen Preiscurrant obiger Waaren in der Seegegend mit einander vergleicht, so läßt sich die Valvation so ziemlich herausbringen.

Zur Literatur über das Kriegswesen (Bd. 16, 2) ist noch folgendes Werk nachzutragen: Geschichte des württembergischen Kriegswesens von der frühesten bis zur neuesten Zeit, von L. J. v. Stablinger. Stuttgart 1856. 8.

Mone.

Weisthümer des 13. bis 16. Jahrh.

(Schluß.)

24) Weisthum von Sponheim. 1488.

Von des cloisters gericht zu Spanheim.

Anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo octauo off den andern tag nach sant Martini des heiligun bischoffs (12. Nov.) hait der wurdige herre Johann apbt dieß gegenwurdigen cloisters vngeboden dinck gehalten mit synem gericht, dincks volck vnd der gantze gemeyne zu Spanheim nach alder gewonheit vnd herkommen, vnd sint dieß die scheffen des obgenanten gerichtz, die solich hernach volgende herlicheit vnd frijheit dem apbt gewist haben, mit namen, Francken Henßgin scholteiß vnd scheffen, Eckarts Contze, Mede Henne, Symon Zymermann, Thielen Henne, Benders Gobert vnd Muß Henne, alle geschworen scheffen des apts. Vnd diß ist die herlicheit vnd frijheit off den vorgenanten tage gewist durch das gericht.

1. Zu dem ersten mail haben sie gewist dem apbt vnd cloister zu Spanheim alle jare eynen frijen vngeboden dincks tag, nemlich off den negsten tag nach sant Martini, wêre es aber eyner (l. eyn) sontag, so sall man beiden [1] biß off den montag, do sullen gegenwertig sin alle die off dem dale bij der borg [2] mit dinckgelde dem apbt zinßbar syn. Auch sall die gemeyne voim dorff Spanheim gegenwertig sin, soliche herlicheit vnd frijheit dem abbt horen zu wisen.

2. Zu dem andern mail haben sije gewist mit recht vnd erkant, das der apbt von Spanheim eyn eigen gericht da selbs sal haben, scholteiß vnd scheffen setzen nach alder gewonheit vnd herkomen, vor welchem gerecht er sins cloisters zinß im dale vnd dorffe Spanheim vallen vnd schinen fordern vnd erclagen mag, es sij mit bestheupten oder anders herlicheit vnd frijheit, zinß vnd guter deß cloisters antreffen in den zweyn obgenanten dorffern gelegen.

3. Zu dem dritten mail haben sie gewist, welcher dincksman [3] ane orlaube vßblibet, es neme ime dan lybes noit oder herren gewalt abe, der ist verfallen eym iglichen scheffen 30 heller vnd dem scholtheißen noch also vill, vnd stetet (l. steet) dem apbt zu straiffenn. Item, ein scheffen, der ane orlaub vßbliebe, ist dem apbt verfallen in 9 Pfd. Heller.

4. Zu dem vierten mail haben sie gewist, wêr dem cloister in 3 Heller zinßbar ist oder daruber, der sall dem apbt zu siner herlicheit

vnd gericht gehorſam ſin, alſo wurde er zum ſcheffen oder zu eym ſcholteißen erwelt, mag er ſich nit dar wider ſetzen im dorff vnd dale Spanheim.

5. Zu dem funften mail haben ſie gewiſt vnd erkant, das der apbt von Spanheim eyn lehenherre, paſtor vnd pernher [4] zu Spanheim iſt, als von alder herkomen vnd gehanthabt iſt nach vßwiſung frijheit vnd briefe, das cloiſter von bapſten, biſchoffen vnd grauen dar uber hait.

6. Zum ſegſten mail haben ſie gewiſt dem apbt von Spanheim eynen frijen bann der mólen hie zu Spanheim, mit namen die oberſte vnd die mittelſt móle, dar in plichtig vnd ſchuldig ſin zu malen die von Spanheim vnd Bockenauwe nach inhalt vnd vßwiſung vnſer brieff.

7. Zu dem ſebende mail haben ſij gewiſt als von der mólen, daß der apbt eynen móler oder eynen knecht ſal haben, der eyn malder korns geheben vnd getragen móge; vnd wanne ſin der arme man geſient [5], ſo ſall der moeler ime das korn helffen faſſen vnd den ſack off halten vnd daz korn malen, alſo das dem armen man das mehel zum lengſten am dritten tag werde; abe [6] ſolichs nit geſchege vnd deß halber der arme man geſumet wurde, ſo mag er dem moeler die fure off der gaſſen, wo er die erwuſcht [7], behafften [8] vnd halten, bijß ſo lange im ſin mele wirt.

8. Zu dem achten mail haben ſie gewiſt, das der moeler zu rechtem molter von 20 malbern ſal eyn malder nemen, es wêre dan, das der apbt brieff hette, die anderst hyelden, do willen ſie nit wider ſin.

Nota, quod juxta tenorem litterarum, quas dominus Johannes comes de Spanheim abbati super locacione molendinorum tradidit, de viginti maldris vnum pro mercede molitor debet recipere secundum decretum scabinorum, sed iuxta morem et consuetudinem vicinorum recipit de 16 maldris vnum. Putant aliqui, quod tempore locacionis prefate pauperes uel villani rustici frumenta per se ad molendinum duxerint et ideo minus inde acceperit molitor, quia minus laborauit. Jam autem cogitur molitor, frumenta in domibus recipere, dignum eciam est, premium augmentari. Sed non constat nobis huius rei veritas, hoc solum scimus, quod ex consuetudine multis annis de 16 maldris vnum recepimus. Consentiremus adhuc de viginti in vnum, si aliorum labore apportarentur.

9. Zum núnten maill haben ſie geſprochen vnd gewiſt alſo. Wanne der moeler dem armen man ſin meel geliebert, beduncket den buren dan, das ime abezug geſchiet [9] ſij, ſo ſal der moeler dar bij bliben vnd das mêl meſſen mit dem ſelben ſommern, da das korn mit

gemeſſen iſt worden, vnd ſal ime lieberen von dem malder 8 ſommern gehauft, oder 12 geſtrichen.

10. Zu dem zehenten maill haben ſie gewiſt vnd geſprochen. Wanne der arme man nit korns enhett vnd anders wa muſt keuffen, ſo ſal is ime der moeler bynnen eyner mylen wegs holen vnd malen vor das gewonlich molter, wie oben geſchrieben iſt.

11. Zu dem eylften maill haben ſie mit recht gewiſt vnd erkant. Were es ſache, das yemans, in den bann gehorig, ußmoele [10], ſo ſall der möler dar off warten, vnd wo er in ergrifft, do mag er ime frucht, mele, ſack vnd fure nemen, vnd die frucht oder daß mele eme behalten, vnd die fure ſall er hynder den apbt furen.

12. Zu dem zwolfften maill haben ſie gewiſt dem apbt von Spanheim vnd ſime cloiſter eyn frije eigen banbackhuß im dorff Spanheim, dar inne plichtig vnd ſchuldig ſin zu backen alle, die wanhahaftig ſyn im dorfe Spanheim, in welchem backhuß der arme man fynden ſall möel, ſyeph vnd keſſell, da er ſin deich in bereiden moge. Will er aber den deych da heyme bereiden, ſall ime der becker die mûle vnd das ſieph lyhen [11].

13. Zu dem druzehende maill haben ſye gewiſt, das der becker ſall dem armen man von eym malder melß, wan er iß bereit hait, 42 oder 38 brott vngeuerlich gewonlicher buwebrot [12] geben. Vnd wanne das geſchiet vnd daß brot gebacken iſt, ſo ſall eß der becker dem armen man heyme tragen. Alß dann ſall der ſelbe arme man vngeuerlich in den hauffen griffen vnd dem becker der ſelbigen brot zwey vor ſynen loen geben.

14. Zu dem vierzehende maill haben ſie gewiſt dem apbt von Spanheim vnd ſym cloiſtere drij eigener frijer beſchloſſener bangarten [13], dar inne ſal nyemant etwas ſuchen, nemen oder ſtoppeln, es ſij nûß, epphel, byern oder anders, ſo lange der apbt vnd die ſynen willen. Vnd diß ſint die drij bangarten mit namen, der erſt vnder kirghelden [14], der andere bij dem keſtenbaum gen ſijet [15] deß grabes, der drijt by Keſſelers wingart herabe.

15. Zu dem funfzehenden maill haben ſie gewiſt vnd geſprochen, daß der apbt dem gericht geben ſal, wanne ſolich wiſtthum geſchiet iſt, vor ir recht eyn gelt [16] winß vnd 6 brot.

16. Zu dem ſeghſtenden maill wiſen ſij vier fehedrafft [17] in der gemarck Spanheim. Die erſte ſall ghen uber das alt geuille uß bij dem cloiſtere. Die andere uber den winckel graben zu Guden heyld zu. Die drytte am oeſter wege oder bij der oberſten moelen, welch end aller ledigſt vnd bequemſt iſt. Die vierte bij dem wyher zuſchen

den zweyn floeren [18], welcher ledig iſt. Deß glichen ſall auch gehalten werden mit den andern itzunt genant ſehedrifft vnd floeren, wan eyner zu iſt, das der ander off ſij vnd das ſehe ſin drifft moge haben. Iſt alſo herkomen.

17. Zum leſten maill wiſen ſij vor eyn alde gewonheit vnd herkomen, wanne eyn ſcheffen erwelt vnd erkorn wirt, ſo ſall er ſynen mytgeſellen, dem gericht, off ſyne koſten eyn ſcheffenummes [19] geben. Iſt alſo byß hêr vnder in gehalden worden.

Alle obgeſchrieben ſtuck vnd artickel ſyn gewiſt vnd erclert worden durch ſcholteißen vnd ſcheffen des obgenanten gerichtz zu Spanheim im cloiſtere in der nuwen groiß gaſt ſtoben, in bij weſen deß erwurdigen vnd geiſtlichen herrn Johann von Trittenheim, apbt zu Spanheim, deß zweiten in der reformacion, der ſoliche wiſthum auch von wort zu worten mit ſyner eigener hant beſchrieben hait, auch in bij weſen deß dincksvolgs von dale vnd der gantzen gemeyn zu Spanheim.

Nota de prefato judicio huius monasterij, quod abbas habet ponere scholtetum, a quo recipit de more juramentum. scabini autem cum consilio et consensu abbatis eligunt scabinum, qui, sic electus, abbati similiter juramentum faciet atque homagium.

18. Von dem oberhoffe vnßer gerichte. Nota. Abe iß noit geſchege, als ſich wôl in kortzen jaren begeben hait, daß von etlichem vnßerm gerichte vor den oberhoff wurde appellert, oder daß gericht ſelbs erſucht, den ſij hie zu Spanheim im cloiſter plegen zu holen, ſo ſall eyn abt ſins cloiſters gericht off der coſten, dye appellert haben, verhauffen [20] vnd furter auch, abe [21] is noit werre, uß andern ſynen gerichten eynen oder zwen dar zu nemen, dye ſache zu verhoren vnd dar inne nahe [22] dem rechten zu vrteln.

19. Von dem dinckgelde im dale Spanheim. Item off den vorgenanten vngeboden dincktag fallen vnßerm cloiſtere zinß vß dem dale Spanheim, genant dinckgelt, dye man uß ſall rachten vnd liebern vff den ſelbigen tag; abe ſolichs nit geſchege [23], ſo mogen wir fur dem ſelbigen vnſerm gericht daruff clagen von ſtund an oder wanne es vns gelegen iſt nach lands ſieten vnd gewonheit deß rechts.

20. Item von dem dinck gude. Item iß ſin vor zijten vill edellude im dale Spanheim geſeſſun, han auch vill guter daſelbſt gehait, dye frije ſint geweſt, vnd ſint dar nach vnder die arme lude komen vnd verteylt worden. Vnd wer der guter hait, der iſt zum vngeboden ding verbonden vnd ſchuldig zu komen, vnd ſall von eym iglichen morgen 3 hell. zu dinckgeldt dem cloiſter geben, wan die guter ſint alſo in der maißen verluwen [22], daz ſie dem dinge ſolichen zinß geben vnd ge-

horſam ſollen ſyn; vnd die guter ſin ſonderlich bezeigent vnd beſchrieben hernach bij anderen zinßen vnd gutern off dem dale Spanheim.

Aus demſelben Cop. B. f. 90 flg.

[1] Warten. [2] Burg Sponheim und Dorf Sponheim liegen nahe beiſammen. [3] wer zum Gerichte zu kommen verpflichtet iſt. [4] Pfarrherr. [5] anſpricht, erſucht. [6] wenn. [7] erwiſcht. [8] arretiren. [9] geſchehen. [10] auswärts mahlen ließe. [11] Dies bezieht ſich auf das Mehlbeuteln, welches damals noch nicht in den Mühlen, ſondern in Stuben zu Hauſe oder beim Bäcker vorgenommen wurde. [12] Bauernbrot, Schwarzbrot. [13] Baumgärten, Obſtgärten. [14] Kirchhalde. [15] Kaſtanienbaum jenſeits. [16] Gelte, ein Maß. [17] Viehtriften. [18] Feldflur. [19] Scheffen-Imbis oder Malzeit. [20] verſammeln. [21] wenn. [22] nach. [23] geſchehen. [24] verliehen.

25) Weisthum von Argenſchwang. 1488.

Anno dom. 1488 des andern tags nach S. Gorgen des merterels (24. Apr.) iſt . . herre Johann [1] apt zu Spanhem, der zweit in der reformacion [2], in eineger (l. eigener) perſone zu Arienſwanck [3] geweſt und hait mit eme gehabt Francken Hensgin von der burg Spanhem, ſins cloiſters ſcholtheiß, und hern Joh. Rußinck, ein werntlichen pfaffen, und hait daſelbs beſeßen und gehalden ungeboden dingh ſyns gerechtz da ſelbs nach alder gewonheit und herkomen, alß ym daz gericht fryheit und herlicheit [4] offenbart und zugewiſt hait, mit namen Aptz Wigant, ſcholtheiß und ſcheffen, Neſen Henne, Gyſen Peter, Paulen Peder, Wenerß Peter, Jeckel von Spachbrucken, Gyſen Hans; all ſcheffen des vorgenanten gerichtz, die haben dem ſelben apt und ſynem cloiſter dieße hernach geſchrieben frijheit gewiſt.

1. Zu dem erſten haben ſie gewiſt dem cloiſter Spanhem, apt und convent, alle jare zwene dincks tage in dem daile [5] Arienſwanck, mit namen off den neghſten tag nach S. Jorgen und off den neghſten montag nach S. Remigij, in welchen zwein tagen ſy plichtich und ſchuldich ſin, eim apt und cloiſter zu Spanhem ſin recht und herlicheit, er in dem daile Arienſwanck hait fallen, zu wiſen und zu offenbaren.

2. Zu dem andern mól haben ſie gewiſt, daz eyn igklicher, der in dem dail Arienſwanck alſo vill eigenſchafft [6] hait, da er eyn drijſtempelig ſtüle [7] off mocht ſetzen, der iſt plichtig und ſchuldich in beiden dincks dagen gegenwurtig zu ſin und dem apt ſyn herlichkeit helfen und hören wiſen nach herkomen und alter gewonheit.

3. Zum dritten maill haben ſie gewiſt, wer zu denn dincks tagen plichtig und verbunden iſt, wurt der ſelbe ſumig und qweme nit oder blieb uß, libß noit neme em's dan abe [8], an orlob, der iſt dem gericht

verfallen 30 heller, und ſteet dem apt zu ſtraiffenn. eyn ſcheffen aber, der in obgerurten maißen ußblieb, iſt dem gericht in noch ſo vill verfallen, daz iſt 60 heller, und ſteet dem apt zu ſtraiffenn.

4. Zum vierten maill haben ſie gewiſt, wanne eins ſcheffens zu Arienſwanck am gericht gebrechen [9] iſt, ſo ſollen ſij ein andern erwelen an ſin ſtadt; der ſelbe ſal komen gene Spanhem in daz cloiſter und dem apt da ſelbs zum erſten geloben und eydt dun, als gewonlich iſt, und dar nach den edelen zu Arienſwanck, alß bijß her auch geſcheen und gehalden iſt worden, wan ſij den apt auch in andern dingen voran wiſen [10].

5. Zum funften maill haben ſie gewiſt, daz der apt von Spanhem und ſin convent alle jare zu Arienſwanck fallen haben 30 ſchilling heller zu rechtem zinße, die off die vorgenanten ungeboden dinckstage zu zweyen mailen ſchynen [11] ſin, ee [12] funfzehen und 15; und were es ſache, das dem apt, oder wen[e] er daß beſchede, ſoliche zins off die vor benanten tage nit enwurden, oder etwas do von uß blieb ſteen, ſo mag er dem gericht gebeden, nit von ſtat zu wichen ſonder ſitzen bliben bijß alſo lang ym ſin zinß gantz und vollenkomelichen uß geracht [13] wirt. und das mag er thun, alß dick ſolichs noit iſt, und daz gericht ſall auch nit wichen, bijß ſij, wie vorgeſchriben iſt, ußrachtung gedün.

6. Zum ſeghſten mail haben ſie gewiſt, daz ein igklicher in dem daile Arienſwanck wanhaftig, der alſo vil da hait, daz er ein drij ſtempel ſtul dar off ſtellen möcht, der iſt dem apt und cloiſter zu Spanhem, ſo er abeget, ein beſtheupt verfallen.

7. Zu dem ſebenten mail haben ſie gewiſt, wanne ein beſt heubt da ſchinen iſt, ſo ſall der ſcholteiß gen Spanhem gene und is dem apt verkunden, alß dann mach der apt eynen bruder [14] oder eynen knecht mit dem ſcholteißen zu Arienſwanck ſchicken, ſolich beſte heubt zu fordern, und mit dem ſelbigen ſal der ſcholteiß und die ſcheffen gen zu dem huße, da ſolich beſte heubt fallen iſt, und ſullen daz beſte fehe dar uß nemen und dem apt gen Spanhem in daz cloiſter ſchicken. wan ſolichs geſchiet, ſo ſall der apt dem gericht ir gewonlich recht dar von geben, mit namen 3½ ſchill.; nympt er aber muſt [15], ſo darf er off dem gericht auch nuſt geben, daz ſteet zů ſyner gnaden.

8. Zu dem achten maill haben ſie gewiſt, wanne ein beſt heubt ſchinen iſt zu Arienſwanck im daill, daz ſelbig offzunemen geet der apt fur und nympt daz beſt da iſt, und dar nach, wan er ſolichs gehaben hait, ſo nemen die edeln auch ein beſte heubt nach dem apt; nympt aber der apt nuſt, ſunder durch gnade nach lỳß den armen, ſo

ſullen auch die edeln nuſt nemen. (und wo der abt gebeden abſtelt, ſullen ſij ungebeden abſtain, des glichen im frebel [16]).

9. Item haben ſie ouch dem apt ſin und ſins cloiſters herlichkeit furan gewiſt ee dan den edelen; iſt auch alſo off ſich (l. ſie) komen, daz ſij dem cloiſter vor abe gehorſam ſin im wißtum, wan der apt mit ſiner herlichkeit fur geet.

Pfälz. Cop. B. zu Karlsruhe, Nachtrag Nr. 45 f. 39.

[1] Trithemius. [2] Die Burſfelder Reformation der Benediktinerklöſter. [3] Argenſchwang weſtlich von Kreuznach im Hunsrücken. [4] Grundherrlichkeit, dominium fundi. [5] Thal. [6] Grundeigenthum. [7] dreibeinigen Stuhl. Der dreibeinige Stuhl kommt als tripecia sedes (ſt. tripes s.) ſchon 1189 vor. *Günther* cod. Rh. Mos. 1, 466. [8] es entſchuldige ihn dann Leibesnoth. [9] Mangel. [10] den Vorrang zuweiſen. [11] verfallen, eigentlich wenn die Sonne des Verfalltages verſchienen, d. h. untergegangen iſt. Es hängt dies zuſammen mit der Bedingung, daß die jährliche Zinszalung am Verfalltage vor Untergang der Sonne geſchehen mußte, wie es oft in den Urkunden und Weisthümern vorgeſchrieben wird. Grimm, Weisth. 1, 42. 404. 430. [12] je. [13] bezalt, entrichtet. [14] Laienbruder, Converſe. [15] nichts. [16] der eingeſchloſſene Satz iſt von anderer, gleichalter Hand geſchrieben.

Mone.

Frucht- und Heuertrag

vom 16. bis 18. Jahrh.

Dieſer Gegenſtand gehört zur alten Statiſtik und ſteht mit der Ernährung und Viehzucht der früheren Bevölkerung in genauem Zuſammenhang. Da von dieſem Ertrage und ſeinem Verbrauche hauptſächlich Theurung und Wolfeilheit der Lebensmittel abhängt, ſo iſt ſeine Unterſuchung für die Geſchichte nothwendig und durch die Vergleichung und Folgerungen ſelbſt für die ähnlichen Zuſtände der Gegenwart brauchbar.

Die folgenden Angaben ſind einem Competenzbuche der Pfarr- und Schuldienſte im ehemaligen pfälziſchen Amt Alzey von 1578 entnommen, welches ſich über die umliegenden Orte in Rheinheſſen und der baieriſchen Pfalz erſtreckt und dem Karlsruher Archive gehört. Die Angaben des Ertrags und der Baukoſten beruhen auf Schätzungen nach dem Durchſchnitt der gewönlichen Jahre und Verhältniſſe, nicht auf wirklichen Aufnahmen, und ſind daher als niedere Durchſchnitte anzuſehen, wie man ſie bei Competenzen zu Grunde

legen muß. Jedenfalls sind es erfahrungsgemäße Zalen, die sich mit den jetzigen Größen des Ertrages vergleichen lassen.

Mit dem Ertrage nach dem Maße ist aber der Gehalt der Ernte nicht vollständig angegeben, denn dies geschieht nach dem Gewichte, weshalb ich einige Angaben aus neuester Zeit beigefügt habe, welche die gegerbten Früchte betreffen. Aus älterer Zeit standen mir solche Belege nicht zu Gebote; aber auch sie sind noch nicht hinreichend, weil das Gewicht dieser Maße fehlt. Die große Verschiedenheit des Gehaltes ersieht man aber schon aus der Maße der gegerbten Früchte, und wenn man sie auf das durchschnittliche Mittelgewicht reducirt, so läßt sich der Gehalt annähernd bestimmen.

Rohertrag der Aecker.

Hamm. Das Pfarrgut von $59^3/_4$ Mrg. gab zum Drittheil 70—80 Mlt. Fruchtertrag. f. 84. Das heißt, das Gut wurde um das Drittel gebaut, und gab im Ganzen einen Ertrag von 70—80 Maltern. Nimmt man im Durchschnitt 75 Malter an und die Morgenzal in runder Summe zu 60, so gab der gebaute Morgen (die Brache abgezogen) $7^7/_8$ Malter Ertrag. Ibersheim. Pfarrgut 53 Morgen, ertrug zum dritten Theil 70 Mlt., halb Korn halb andere Früchte. f. 86. Der Morgen beinahe 2 Malter. Rheindürkheim. 15 Morgen Aecker ertrugen im Drittel 8 Mlt. Korn. f. 88. Der Morgen $1^3/_5$ Mlt. Hochheim. Ertrag von $1^1/_2$ Mrg. Aecker 2 Mlt. Korn. f. 98. Der Morgen $1^1/_3$ Mlt. Das Pfarrgut zu Kettenheim hatte $32^1/_2$ Morgen, das Drittel des Ertrags war 8 Mlt. Korn. f. 25. Der Morgen also $2^2/_{11}$ Mlt. Ertrag von 21 Mrg. Aecker zu Heimersheim 10 Mlt. Korn. f. 39. Der Morgen $1^3/_7$ Mlt. Selzen. 13 Mrg. Aecker gaben 26 Malter Korn fol. 45. Der Morgen 2 Malter. Alsheim. Ertrag von $1^3/_4$ Mrg. Aecker 2 Mlt. Korn. f. 72. Von andern $5^3/_4$ Mrg. Aecker 8 Mlt. Korn. f. 74. Also der Morgen $1^1/_7$ Mlt. und $1^9/_{23}$ Mlt. Hangenweißenheim. Pfarrgut 53 Morgen, ertrugen 50 Mlt., halb Korn halb andere Frucht. f. 163. Der Morgen $1^{22}/_{53}$ Mlt. Kriegsheim. Drittelsertrag von $20^1/_2$ Mg. Acker $5^1/_2$ Malt. Korn. f. 170. Der Morgen $6^1/_2$ Simri. Niederweinheim. Ertrag von 8 Mrg. Acker 15 Mlt. halb Korn halb andere Frucht. f. 201. Der Morgen $1^7/_8$ Malt. Volxheim. Drittelsertrag von 30 Mrg. Aecker 16 Mlt. halb Korn, halb andere Frucht. f. 187. Der Morgen $1^3/_5$ Mlt. Oberndorf. Ertrag von 8 Mrg. Aecker 12 Mlt. Korn und Spelz. f. 179. Der Morgen $1^1/_2$ Mlt. Aspisheim. Drittelsertrag von $3^3/_4$ Mrg. Aecker 2 Mlt. Korn. f. 198. Der Morgen $2^2/_{11}$ Mlt. Bermersheim. Hälftiger Ertrag von $29^1/_4$ Mrg. Widumäcker 15 Mlt. Korn, 27 Mlt. Spelz, 4 Mlt. Haber. f. 213. Mauchenheim. Ertrag von 16 Mrg. Ackers auf beiden Feldern „das ist Jahrs 8 Morgen", 16 Mlt. Korn, 60 Mlt. Spelz und Haber. f. 222. Spiesheim. Ertrag von 14 Mrg. Aecker 24 Mlt. Korn halb und andere Frucht halb. f. 220. Der Morgen $1^5/_7$ Mlt. Imsweiler. Ertrag von 24 Mrg. Aecker 12 Mlt. Korn, 58 Mlt. halb Spelz halb Haber. f. 249. Rockenhausen. Ertrag von 16 guten Morgen 25 Mlt. Korn, 45 Mlt. Spelz und Haber. f. 245.

Hieraus ergeben sich 3 Klassen des Rohertrags, in den niedersten gab der Morgen nur $^{13}/_{16}$ Malter, in der mittleren $1^{4}/_{9}$ Malter, in der höchsten $2^{2}/_{33}$ Malter. Die niederste Klasse hat nur einen Beleg, die höchste 3, die mittlere 11, deren Ertrag man also für den gewönlichen Durchschnitt obiger Orte halten darf.

Reinertrag der Aecker.

Freinsheim. $6^{3}/_{4}$ Morgen Aecker gaben Reinertrag 5 Mlt. Korn. f. 109. Andere $2^{1}/_{2}$ Mrg. 2 Mlt. f. 111. Eppelsheim. Reinertrag von 24 Mrg. Aecker 50 Mlt., halb Korn halb Sommerfrucht. f. 140. Der Morgen $2^{1}/_{12}$ Malter.

Nach dem ersten Beleg gab der Morgen $^{20}/_{27}$ Mlt., nach dem zweiten $^{4}/_{5}$ Mlt., im Durchschnitt $6^{1}/_{6}$ Simri.

Zu Freimersheim ertrugen $11^{1}/_{2}$ Mrg. Aecker nach Abzug der Kosten 12 Mlt. Korn. f. 28. Der Morgen $1^{1}/_{23}$ Mlt. Eppelsheim. Reinertrag von 5 Mrg. $2^{1}/_{2}$ Vrtl. Acker 8 Mlt. halb Korn halb Sommerfrucht. f. 142. Der Morgen $1^{3}/_{8}$ Mlt. Biebelnheim. Der Zehnten von 39 Mrg. $2^{1}/_{4}$ Vrtl. Acker betrug 10 Mlt. Korn. f. 51. Ertrag per Morgen $2^{1}/_{2}$ Mlt. Zu Armsheim gaben $4^{1}/_{2}$ Mrg. Aecker Reinertrag 12 Mlt. Korn. f. 31. Der Morgen $2^{2}/_{3}$ M. Biebelnheim. Reinertrag von 10 Mrg. Aeckern 10 Mlt. Korn. f. 49. Der Morgen 1 Mlt. Obernheim. Reinertrag von 2 Mrg. 3 Vrtl. Aeckern 10 Mlt. Frucht. f. 54. Der Morgen $3^{7}/_{11}$ Mlt. Weinolsheim. Reinertrag von 52 Mrg. Aeckern 16 Mlt. Korn. f. 57. Von 21 Mrg. Reinertrag das eine Jahr 12 Malt., das andere 7 Malt. Korn, im Durchschnitt 10 Mlt. *ibid.* Der Morgen $^{39}/_{73}$ Mlt. Eimsheim. Reinertrag von 14 Mrg. Aecker $12^{1}/_{2}$ Mlt. Korn. f. 61. Der Morgen $^{25}/_{26}$ Mlt. Zu Albich gaben 6 Mrg. Aecker Reinertrag 2 Mlt. Korn. f. 34. Der Morgen $^{1}/_{3}$ Mlt. Wintersheim. Das Pfarrgut hatte $37^{1}/_{2}$ Mrg. Aecker, Reinertrag 13 Mlt. Korn. f. 64. Der Morgen $^{13}/_{25}$ Mlt. Eich. Reinertrag von 59 Mrg. Aecker 60 Mlt. Frucht, halb Korn. f. 79. Etwas über 1 Mlt. Das Pfarrgut zu Esselborn hatte 45 Morgen Aecker, die Hälfte des Ertrags nach Abzug der Kosten war 7 Mlt. Korn, 16 Mlt. Spelz, 2 Mlt. Haber. f. 21. Das Pfarrgut zu Offenheim betrug $42^{1}/_{4}$ Morgen Aecker, es war hälftig verliehen, und gab nach Abzug der Kosten für den halben Ertrag 20 Mlt. Korn und 30 Mlt. Spelz und Haber. f. 18. Niederflörsheim. Reinertrag von 14 Mrg. Aecker 12 Mlt. Korn. f. 120. Der Morgen $^{6}/_{7}$ Mlt. Pfeddersheim. Reinertrag von 5 Mrg. Aecker 5 Mlt. Korn. f. 114. Dalsheim. Reinertrag von $10^{1}/_{2}$ Mrg. Aecker 6 Mlt. Korn. f. 123. Andere 5 wenig gute Morgen gaben rein 2 Mlt. *ibid.* Von 8 Mrg. 7 — 8 Mlt. fol. 125. Im ersten Beleg der Morgen $^{4}/_{7}$ Malter, im zweiten $^{2}/_{5}$ Mlt., im dritten 1 Mlt. Einselthum. Reinertrag von 3 Mrg. Aecker 5 Mlt. Korn. f. 128. Der Morgen $1^{2}/_{3}$ Mlt.

Oberflörsheim. Reinertrag von 2 Morgen Aecker 4 Mlt. Korn; von

15 andern Morgen 10 Mlt. f. 134. Monzenheim. Reinertrag von 13½ Mrg. Aecker 5 Mlt. Korn. f. 150. Der Morgen $^{10}/_{27}$ Mlt. Gundersheim. Reinertrag von 1¼ Mrg. Acker 3 Mlt. Korn. f. 146. Der Morgen $2^{2}/_{5}$ Mlt. Von 22 Mrg. Hälfte des Ertrags rein 15 Mlt. Korn. *ibid.* Der Morgen $1^{4}/_{11}$ Mlt. Heppenheim bei Alzey. Reinertrag von 6 Mrg. Acker 6 Mlt. Korn. f. 166. Münster an der Nahe. Reinertrag von ½ Mrg. Acker über das andere Jahr 2 Mlt. Korn. f. 193. Jährlich 1 Mlt. Blödesheim. Reinertrag von 10 Mrg. Aecker 5 Mlt. Korn. f. 161. Der Morgen ½ Mlt. Frettenheim. Reinertrag von 4 Mrg. Aecker 6 Mlt. Frucht. f. 158. Der Morgen 1½ Mlt. Dornbürkheim. Reinertrag von 16¾ Mrg. Aecker 12 Mlt. Korn. f. 156. Der Morgen $^{48}/_{67}$ Mlt. Bendersheim. Reinertrag von 8¾ Mrg. Aecker 6 Mlt. Korn. f. 226. Der Morgen $^{21}/_{85}$ Mlt. Wolfsheim. Reinertrag von 12½ Mrg. Aecker 20 Mlt. Frucht. f. 205. Der Morgen 1⅗ Mlt. Heßloch. Reinertrag von 4 Mrg. Aecker 6 Mlt. Korn. f. 230. Der Morgen 1½ Mlt.

Dieſe Belege ergeben folgendes Reſultat: vier Klaſſen des Reinertrags; I. unter einem Malter, im Durchſchnitt ⅔ Malter; II. von 1 bis 2 Malter, im Durchſchnitt $1\,^{14}/_{65}$ Mlt. oder $1\,^{3}/_{13}$ Mlt.; III. von 2 bis 3 Malter, im Durchſchnitt 2⅓ M.; IV. über 3 Mlt., ein Beleg von $3\,^{7}/_{11}$ Mlt. Vergleicht man hiermit die obigen Durchſchnitte des Rohertrages, ſo zeigt in der Klaſſe I. der Reinertrag ein Minus von $^{7}/_{48}$, in der II. ein Minus von $^{134}/_{585}$, in der III. ein Plus von $^{7}/_{99}$. Der Grund dieſer Unterſchiede lag wol in den Baukoſten, die nicht überall gleich waren oder bei manchen ſelbſtgebauten Aeckern nicht berechnet wurden, woraus nothwendig ſchwankende Angaben des Reinertrages folgten.

Zu Selzen koſteten 13 Mrg. Aecker zu bauen 7 Gulb. 19 Alb. 4 D. f. 46. Mauchenheim. Baukoſten für 1 Mrg. Acker 1 fl. fol. 222.

Die Baukoſten für 1 Morgen Acker betrugen im billigſten Preiſe 1 fl. 20 kr. unſers Geldes, im höhern 2 fl. 16 kr. Aus dieſen wenigen Belegen läßt ſich noch kein Durchſchnitt machen, alſo auch nicht vom Rohertrag in Abzug bringen.

Von obigen Belegen kann ich nur den Rohertrag des Korns mit dem jetzigen vergleichen, wo er allein angegeben wird, denn wo er mit andern Früchten zugleich angeführt iſt, läßt ſich keine ſichere Vergleichung machen. Der jetzige Ertrag des Morgens an Korn iſt in der Pfalz 44,9 Seſter (Bd. 10, 139), in obiger zweiten Klaſſe betrug er 8,4 Seſter, alſo nur ein Fünftel des jetzigen Erwachſes, in der dritten 16,2, alſo etwas über ein Drittel gegen jetzt. Für beide Klaſſen zuſammen gerechnet etwas über die Hälfte im Vergleich mit dem jetzigen Ertrage.

Ertrag der Wiesen.

Oberflörsheim. 3 Morgen Wiesen gaben 1 Wagen Heu und so viel Ohmet. f. 134. Zu Albich gaben 2 Morgen Wiesen 1 Wagen Heu. f. 35. Zu Weinolsheim gaben 3 Mrg. Wiesen 2 Wagen Heu und Gromet. f. 44. Zu Esselborn ertrug ein Zweitel Wiesen einen Karch voll Heu und halb so viel Ohmet. f. 22. Gimbsheim. Ertrag von 9 Morgen Wiesen 3 Wagen voll Heu. f. 71. Selzen. 1 Mrg. 2½ Vrtl. Wiesen gaben 2 kleine Wagen Heu und halb so viel Ohmet. f. 46. Biebelnheim. Von 3 Mrg. Wiesen Ertrag 2 Wagen voll Heu, 1 Wagen Gromat. f. 50. .Eich. Ertrag von 7 Mrg. und 1 Placken Wiesen in guten Jahren 5—6 Wagen Heu oder dafür 10 fl. f. 79. Stetten. Ertrag von 1½ Mrg. Wiesen, 1 kleiner Wagen Heu und Gromat. f. 132. Wonsheim. Ertrag von 5¼ Mrg. Wiesen 4 Wagen Heu und 2 Wagen Gromat. f. 183. Ibersheim. 2 Mrg. Wiesen ertrugen 1 Wagen Heu zu 4 fl. f. 86. Eppelsheim. Von 2¼ Mrg. Wiesen jährlicher Nutzen 6 fl. f. 140. Hamm. 16 Morgen Wiesen gaben Jahreszins 6 fl. fol. 83. Andere 15 Morgen ertrugen 5 Wagen voll Heu. *ib.* Der Wagen zu 2½ fl. f. 85. Gimbsheim. Reinertrag von 12½ M. Wiesen 7 fl. Von 18 andern Morgen 6 fl. f. 70. Freinsheim. 1 Zweitel Wiesen ertrug ¼ fl. f. 111. Weinolsheim. Geldertrag von 1½ Mrg. Wiesen 2 fl. f. 57. Auch von 2 Morgen ebensoviel. f. 59. Hangenwahlheim. 3½ Mrg. geringe Wiesen ertrugen 1½ fl. f. 78. Monzenheim. 3 Mrg. Wiesen ertrugen 4 fl. f. 150. Gundersheim. 1½ Mrg. Wiesen ertrugen 3 fl. f. 146. Oberndorf. Ertrag von 7½ Mrg. Wiesen 20 fl. f. 179. Kriegsheim. Ertrag von 3 Vrtl. Wiesen 1 Wagen Heu zu 1 Thlr. geschätzt. f. 174. Sponsheim. Ertrag von 2¾ Mrg. Wiesen 2 kleine Wagen Heu, geschätzt zu 3 fl. f. 190. Aspisheim. Ertrag von 1 Mrg. schlechten Wiesen 1 Karch voll Heu, geschätzt zu 1 fl. f. 198. Mauchenheim. Ertrag von 8¾ Mrg. Wiesen 5 Wagen Heu, 4 Wagen Gromat, den Wagen zu 1¾ fl. angeschlagen.

Oberndorf. Ertrag von 4 Mrg. Wiesen 8 Wagen Heu und 4 Wagen Ohmet. f. 179. Kriegsheim. Ertrag von 4 Mrg. Wiesen 6 Wagen Heu. f. 171. Volxheim. Ertrag von 3 Vrtl. Wiesen kaum ein kleiner Wagen Heu. f. 187. Wolfsheim. Ertrag von 2 Mrg. geringen Wiesen 1 Karch Heu. f. 205. Bermersheim. Ertrag von 4 Mrg. Wiesen 3 Wagen Heu und Ohmat. f. 213. Spiesheim. Ertrag von 2 Mrg. Wiesen 1 Wagen Heu, 1 Wagen Ohmat. f. 220. Rockenhausen. Ertrag von 14 Mrg. Wiesen 18 Wagen Heu, 6 Wagen Gromat. f. 246. Andere 3 Mrg. ertrugen 3 Wagen Heu. f. 247. Imsweiler. Ertrag von 26 Mrg. Wiesen 30 Wagen Heu, 10 Wagen Gromat. f. 249. Andere 3 Mrg. gaben 4 Wagen Heu. f. 251.

Ohmet, contrahirt Oehmd, und Grummet sind einerlei und jedes sprachrichtig; jenes heißt, was unreif, dieses, was grün abgemäht wird.

Im Ertrage zeigen die Wiesen 2 Klassen, die man an jenen Belegen erkennt, bei welchen Heu und Ohmet besonders angegeben sind. Die erste Klasse ertrug per Morgen nicht ganz einen vollen Wagen Heu, sondern nur etwas über ⅚ eines solchen, und ein Drittel an Grummet oder einen Karch voll. Die zweite Klasse ertrug per Mor-

gen $1^{3}/_{11}$ Wagen voll Heu und nicht ganz einen halben Wagen voll Ohmet ($^{5}/_{11}$). Rechnet man die sämmtliche Morgenzal und den Ertrag an Heu und Grummet zusammen, so ergibt sich, daß die $154^{1}/_{2}$ Morgen 152 Wagen voll Heu und Ohmet lieferten, also auf den Morgen durchschnittlich 1 Wagen voll kam, $^{2}/_{3}$ an Heu, $^{1}/_{3}$ an Ohmet.

Nach der Geldrechnung stellt sich der Wiesenertrag also heraus. Der Wagen voll Heu galt im niedern Anschlag $1^{1}/_{2}$ damalige Gulden, im höheren $2^{1}/_{2}$ fl. und in einem Belege 4 fl., im Durchschnitt aller Angaben $2^{9}/_{44}$ fl. Der Morgenertrag in Geld zeigt folgende Verhältnisse: In der niedersten Klasse ertrugen 2 nicht einen Gulden, sondern $^{3}/_{8}$ und $^{3}/_{7}$ fl., im Durchschnitt $^{11}/_{28}$ fl.; in der zweiten Klasse ertrugen von 4 Morgen jeder 1 bis $1^{1}/_{2}$ fl., im Durchschnitt $1^{7}/_{24}$ fl.; in der dritten 2 fl. und darüber, im Durchschnitt $2^{1}/_{9}$ fl. Der damalige Gulden stand in jener Gegend auf 2 fl. 24 kr. unsers Geldes, der Wagen Heu im niedern Anschlag auf 3 fl. 36 kr., im höhern auf 6 fl. Da die zweite Wiesenklasse $1^{8}/_{11}$ Wagen voll Heu und Ohmet gab, so kosteten diese nach dem niedern Anschlag 5 fl. 36 kr. Damals stand das Malter Korn auf 2 fl. 16 kr. (Bd. 10, 46), und oben wurde nachgewiesen, daß die dritte Ackerklasse durchschnittlich nur $2^{1}/_{3}$ Malt. Korn ertrug, die hiernach 4 fl. 57 kr. galten, wodurch sich herausstellt, daß der Wiesenertrag der zweiten Klasse einen höhern Geldwerth hatte als der Kornertrag der dritten Ackerklasse.

Zu Gerlachsheim rechnete man 1734 von 35 Morgen Wiesen 18 Fuhren Heu, also vom Morgen $^{1}/_{2}$ Fuhr, und von 27 Morgen Wiesen 13 Fuhren Grommet, also auch $^{1}/_{2}$ Fuhr per Morgen. Rechn.

Ich füge noch einige Angaben aus früheren und späteren Zeiten bei, welche die Größenverhältnisse der Körnerfrüchte betreffen, die sie von der Ernte an bis zur Verwandlung in Mehl durchgehen.

Im Jahr 1509 hat der Fruchtzehnten zu Bornheim bei Landau ertragen im Ausdrusch 40 Malter Korn, 24 Malter Spelz und 26 Malter Haber. Rathsprotok. von Landau S. 2. Der Kornbau war also der stärkste, er betrug $^{4}/_{9}$ der ganzen Ernte, der Spelzbau $^{4}/_{15}$ und der Haberbau $^{13}/_{45}$.

Zu Schleitheim im Kanton Schaffhausen gab im Jahr 1656 — 57 der Ausdrusch von 619 Landgarben 24 Malter 3 Vierling Vesen oder Dinkel, also brauchte man beinahe $25^{2}/_{5}$ Garben zu einem Malter, wahrscheinlich, weil die Landgarben etwas kleiner als die gewönlichen waren. Im Jahr 1669 gaben 606 Garben 25 Malter 11 Vierling Dinkel, also $23^{21}/_{41}$ Garben zu 1 Malter. Im Jahr 1670 erhielt man von 404 Garben 17 Malter 3 Vierling, also von ungefähr $23^{1}/_{2}$ Garben 1 Malter. Das Malter hatte 16 Viertel oder Vierling. Nach Rechnungen. Diese Belege mag man mit jenen in der Zeitschr. 10, 140 vergleichen.

Im Jahr 1697 wurden zu Billingen 61 Malter 5 Viertel 2 Imi Vesen gegerbt und gaben Kernen 45 Malter 6 Viertel 2 Imi, also nicht ganz 74 Prozent. Nach einer Rechnung von 1716 gaben 75½ Malter Vesen nur 50 Malter 7 Viertel 1 Imi Kernen, also etwas über 67½ Prozent. Obiges Beispiel gibt ein Viertel, dieses ein Drittel Abgang an Spreuer und Verlust. Im Jahr 1750 wurden zu Radolfzell von 45⅛ Malter Vesen gegerbt 36¼ Malter Kernen, also erhielt man aus 16 Viertel (1 Malter) Vesen 13 Viertel Kernen, das sind 81¼ Prozent. Am Bodensee wurden 1857 gegerbt 8 Scheffel 4½ Simri Dinkel und gaben 4 Scheffel 3 Simri Kernen, also nicht ganz 52 Prozent.

Im Jahr 1734 ärntete das Kloster Gerlachsheim von seinem Selbstbau 84 Mlt. 5½ Metzen Dinkel aus 2372 Garben; es gaben also 28 Garben 1 Mlt. Von 5881 Garben Haber erhielt man 136 Mlt. 3¼ Metzen, also von 43 Garben 1 Malter. Im Jahr 1735 gaben 3883 Garben 144 Malter Haber, also 27 Garben 1 Malter. Von 1185 Garben Gerste erhielt man 36½ Malter, also von 32½ Garben 1 Malter. Im Jahr 1736 gaben 6078 Garben 178 Malt. Haber, also 34 Garben 1 Malter, und 3116 Garben 83 Malter Gerste, mithin 37½ Garben 1 Malter. Nach den Annalen von Scherer 2, S. 1980 flg. im Karlsruher Archiv Cod. Nr. 744 b.

Zu Billingen rechnete man 3 Prozent Speicherschwand (schwanung) vom Haber im Jahr 1693. Schwanung und Abgang beim Vesen betrug zu Radolfzell 1750 etwas über 2 Prozent; beim Kernen 3½ Prozent.

Buchener Jurisdictionalbuch f. 37 von 1659. 3 Sömmer (Simri) reiner Kernen wiegen „ohngemitzt", 77 Pfund, die „Mitz" abgezogen 72 Pfd., an Kleie 20 Pfd., 3 Simri gemischte Frucht wiegen 70 Pfd., 3 Simri Korn gemitzt 74 Pfd., an Kleie 11 Pfd., 3 Simri Kernen gemahlen sammt der Kleie wiegen 70 Pfd., Korn 74 Pfd., gemischte Frucht 71 Pfd., darunter 13 Pfd. Kleie. Am Bodensee wog 1857 der Scheffel Kernen 181 Pfd. und gab 114 Pfd. Mehl. Der Mittelpreis des Dinkels war 6 fl. 18 kr., also das Pfund Mehl 3$^{18}/_{57}$ kr. ohne Multer und andere Kosten.

Mone.

Jahrgeschichten der Stiftskirche zu Wolf von Adam Rees.

Von 1478 bis 1524.

Wolf ist ein Dorf an der Mosel, westlich von dem Städtchen Enkirch, und folgende Annalen sind in eigenhändiger Aufzeichnung in einem Papierheft des Sponheimer Archives enthalten, welches in der Präfektur zu Straßburg aufbewahrt wird, wohin es in der ersten französischen Revolution geflüchtet wurde.

Pfalzgraf Friderich I. von Simmern und Markgraf Christoph

von Baden wandten sich mit der Bitte an den Pabst, er möge die Kirche zu Wolf zu einer Collegiatkirche erheben nach dem Muster der Collegien oder Häuser zu Marienthal bei Geisenheim, zu Königstein und zu Butzbach in Hessen. Pabst Sixtus IV. genehmigte diese Stiftung durch eine Bulle vom 1. Mai 1477 und durch eine andere von demselben Tage die Bestimmung der Einkünfte der neuen Stiftskirche. Hierauf wurde am 3 Juli 1478 die Stiftung vollzogen und den Stiftsherren des gemeinschaftlichen Lebens, nämlich ihren Bevollmächtigten dem Probst von Marienthal Benedict von Helmstatt, und dem Probste von Butzbach Gabriel Byel vor Notar und Zeugen übergeben, nachdem das Generalkapitel des Ordens durch Beschluß d. d. Butzbach, 18. Juni 1477, seine Zustimmung gegeben hatte. Zeugen waren Abt Johann von Sponheim, Tilmann Kune Abt des Augustinerklosters Raven(gir)spurg, Wilhelm von Randeck, Philipp von Koppenstein.

Der Verfasser dieser Jahrgeschichten nennt sich selbst zum Jahr 1491, scheint sie aber nur bis zum Jahre 1507 fortgeführt zu haben, denn die folgenden Angaben sind von anderer Hand geschrieben. Rees liegt am Rhein unterhalb Wesel; er nennt sich theils de Reesz, theils nur Rees, wonach die Bezeichnung de blos seine örtliche Herkunft bedeutet.

Ich habe diese Jahrgeschichten im Auszuge mitgetheilt; sie enthalten nämlich viele ökonomischen und örtlichen Angaben und Bemerkungen, von welchen ich nur einige aufgenommen habe, welche die Schwierigkeiten beweisen, mit denen diese Stiftung anfänglich zu kämpfen hatte, daher für die historische Beurtheilung brauchbar sind. Im Uebrigen mußte ich solche Nachrichten auswälen, welche ein größeres Interesse darbieten, wenn sich dieses auch blos auf die nächste Umgebung erstreckt.

Ueber das Stift zu Marienthal im Rheingau hat Bodmann in seinen rheingau. Alterth. 1, 210 flg. gehandelt und über die fratres de communi vita (Frater- oder Kogelherren) Nachrichten gegeben, jedoch den Zweck dieser Gesellschaft in kirchengeschichtlicher Bedeutung nicht untersucht. S. auch H. Schalk's Beiträge zur Geschichte des Kugelherrenhauses zu Königstein, in den Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde Bd. 7, Heft 2, S. 211 flg. Wiesbaden 1864 und Baur's hess. Urk. 4, 278.

In der Mitte des 17. Jahrh. wurde in jener Gegend ein neuer Versuch von dem Pfarrer Bartholomäus Holzhauser zu Bingen gemacht, um den Weltgeistlichen eine Art klösterlicher Einrichtung zu

geben, indem sie für ihren Unterhalt zusammen lebten, und daher clerici saeculares in commune viventes genannt und vom Pabste bestätigt wurden, deren Regel bei *L. Holsten.* cod. regularum, ed. *Brockie* 6, 547 flg. gedruckt ist*. Diese Vermischung der klösterlichen und stiftischen Einrichtung war im Grunde eine Wiederholung des domstiftischen Zusammenlebens der früheren Zeit, nur angewandt auf die Landgeistlichkeit kleiner Collegiatkirchen, und hängt zusammen mit den altchristlichen Vereinen, von welchen *Augustin.* de morib. eccles. 1, 67 flg. Nachricht gibt.

Marx in seiner Geschichte des Erzstifts Trier 4, 281 berührt nur die Stiftung des Klosters Wolf und verweist über dessen Geschichte auf v. Stramberg's Moselthal S. 162 — 170, welches ich nicht benützen konnte.

* Ueber B. Holzhauser ist folgende Schrift nachzusehen: Das Leben des ehrw. Dieners Gottes Barth. Holzhauser, Pfarrers und Dekans zu Bingen, von A. J. Weidenbach. Mainz 1858. 8. Zu Erfurt in der biblioth. Amploniana befinden sich unter den Handschriften Nr. 25 in Oktav die Visiones Barth. Holzhausen, und zwar die Clavis visionum und die interpretatio apocalypseos von 1658.

Pastor sive plebanus novissimus huius ecclesie fuit Johannes Mathie, qui resignavit eandem in manus fratrum. Collatrices autem eiusdem ecclesie fuerunt virgines, sed Fredricus dux Bavarie et marchio Cristoferus fecerunt cum eis quandam permutacionem.

Vita autem ipsorum erat more secularium sacerdotum, quilibet habebat sua propria, sed inter se discordes, que maxima causa fuit reformacionis predicte ecclesie pariter et translacionis.

1478. In primis ordinatus et electus est frater Philippus Sartoris de Wysennauwe [1], qui fuit receptus in Mergentail in patrem et prepositum, qui eciam valde diligenter in primaria incepcione laboravit, mansitque usque ad annum 1489 et tunc translatus est per visitatores ad Sweviam in Heuerberg [2]. postmodum vero electus secunda vice in patrem et prepositum domus Dachenhusen [3], in qua domo vitam presentem finivit a. d. 1502.

A. d. **1480.** 28 die mensis Novembris mane hora III. dux Fredricus palantinus Reni et comes de Spaenheym, principalis collator, reformator, institutor nostri collegii, in pace quievit, in Ravenspurg [4] monasterio canonicorum regularium sepultus.

A. d. **1482** receptus est Heillen Johan cum uxore sua in prebendarios.

A. d. **1483** campanator Heyne cum uxore sua receptus est in prebendarium perpetuum [5]. dedit omnia bona mobilia et immobilia fratribus.

A. d. **1486.** 2. Nov. 2 hora mane obiit ducissa de Gelria, conthoralis ducis Fredrici, de quo soror Margarita instituit anniversarium perpetuum.

A. d. **1488** edificata est capella s. Servacii. primus lapis positus est 16 die Junii.

A. d. **1489.** Die 19 Nov. electus est frater Andreas Kessel in patrem.

Tercia feria post Lucie (15. Dec.) duces Casperus et Alexander resignaverunt altare s. crucis ad manus fratrum.

A. d. **1491.** 24 die mensis Maji consecrata est capella in villa nostra per Joh. episcopum Azotensem et suffraganeum, qui erat quondam pater apud regulares in clusa Eberhardi [6], in honorem s. Servacii.

Eodem anno inaudite caristie fuerunt, siligine deficiente fratribus pater Joh. Dyl ad Sprinckirspach [7] monasterium ad accommodandum siliginem ab abbate Conrado de Metzenhusen [8] maximis precibus obtinuerunt maldrum unum.

Eodem anno 20 die mensis Julii interiit tempestate fulminis fr. Nicolaus Wolf clericus, in turri pulsante eo et ictu veniente exiliit ex turri ad medium ecclesie ante altare b. virginis et ibidem obiit.

Eodem anno 4 die mensis Nov. adductus est Adam de Reesz novicius per fratrem Christianum de Daelen [9], harum preteritarum et futurarum rerum gestarum collector, ex revelacione quorundam fratrum, qui preteritis et supra scriptis presentialiter affuerunt, et ex annotatione p. Andree et dom. Joh. Dist. Gesta autem et acta sequentia vel futura fr. Adam Reesz conscripsit.

A. d. **1492.** 21 die mensis Marcii natus est Johannes filius ducis nostri Johannis ante prandium infra 7 et 8 ^{vam}.

A. d. **1493.** 2 die mensis Apr. erectum et perfectum tabernaculum ligneum, in quo statua gloriose virg. Marie, circa summum altare stat, antea stetit super lapide.

Anno 1557 statua cum virgine Maria fuit a cancellario Simerensi Mathia Ridlero combusta *.

Eodem a. (1493) 7 die mensis Dec. obiit magister Gabriel,

lic. s. theol., primus inceptor vite communis fratrum in Almania et sepultus in Swevia in domo Schoenbuech. Multum fideliter laboravit pro statu nostro. fuit antea secularis sacerdos et predicator maioris ecclesie Moguntine, ubi edidit sermones quosdam predicabiles. Item cum maximo conatu in scismate Moguntino defendit obedientiam apostolicam, ut et in tractatu suo, qui dicitur defensorium obedientie apostolice. postmodum factus frater et hinc electus in patrem in Butzpach [10], deinde vocatus a duce Wirteburgensi, qui plura ei collegia obtulit ad erigendum ea pro communi vita. item legit ordinarie in universitate Tuwingensi super canonem misse opus egregium. item collegit etiam plura laude digna super libros sententiarum et alia quedam opuscula.

A. d. **1496.** Sabbato quatuor temporum ante natales domini (17 *Dec.*) suscepit fr. Adam Rees ordinem subdiaconatus et in ieiunio alios ordines et post pascha primiciavit quasimodo geniti anno 1497 (2 *April.*).

A. d. **1497** mortuo Eberhardo duce Wirtenbergensi sine filiis successit alius in ducatu, qui voluit consilio quorundam fratres Suevenses ab ecclesiis expellere et seculares sicut prius instituere, quare pro defensione fratrum nostrorum dedimus tamquam pauperi (l. -um) inter omnes domos nostras 20 flor. in auro, sed nihil profecit, predictus tirannus quia confusus a sua patria expulsus brevique mortuus est et reacquisivimus nostram pecuniam.

[Eodem anno fuit Mosella tam magnus (l. -a) dominica post regum (8 *Jan.*), quod Minores Confluentie in tribus diebus in sua ecclesia celebrare non poterant, quod in 62 annis visum non est.

Eodem anno dom. Treverensis obsedit auxilio Palentini et Lantgravii Bopardiam magno exercitu. concordia per ducem Johannem facta est. **]

Anno eodem, 19 die mensis Sept. dom. Johannes detulit bonam [11] ad ecclesiam nostram, magnificam sericam et rubricam, et de diploide boni Berhardi Badensis, quam magnis precibus impetravit in S. Deodato.

A. d. **1497.** 19 die Sept. Johannes Dyl presentavit nobis manicam diploidis boni Berhardi Badensis de S. Deodato [12] sibi pro singulari thesauro ab Agnete uxore Johannis Damman, locum tenentis dum vixit ad S. Deodatum, et cum his versibus devote oblulit ad b. virg. Mariam in Wolfen, sic inquit :

Hoc te diva Jhesu genitrix, ego sponsa Johannis
Daiman, dum vixit, dono libens spolio,
quale fero, placida munus tu suscipe queso,
res est parva, viden, sed preciosa tamen.
hoc est Badensis pars de bombyce beati
Berhardi, spolium quod dedit atque mihi
ipsius genitor, isto te virgo sacello
ditat, ego templum reliquiis geniti.
ille locum tribuit, ubi mate (l. macte) sacra colaris,
reliquias natus, quo venerare magis.
Ergo virgo beata, darem maiora libenter
munera, lactanter auxiliando cape.

A. d. **1498** obierunt Jacobus de Enckerich et Meywardus de Cassel, canonici in monasterio Meyfelt [13].

Obiit domina Fyha de Studernheim [14] in Kemich [15], 15. Sept.

Eodem anno edificatio domus nostre incepta 9 Februarii. Nomina fratrum: pater Andreas de Kessel, d. Joh. Dyl novissimus altarista, fr. Christianus de Daelen, Petrus Sprendeling, Joh. Schoneck, Anton. de Dusseldorp, Adam de Reesz, Tilmannus Euskirchen, sacerdotes.

A. d. **1499** ordinavit anniversarium domicellus Borchardus de Rysach zu Staffel [16] et uxor eius Getz de Helmstayt [17], dedit 20 flor. in auro pro nove domus structura.

A. d. 1499. 10 die Nov. acceptata fuit domus S. Germani intra muros Treverenses tanquam filiale domus nostre in Wolfen. Antonius abbas S. Mathie resignavit patri Andree Kessel claves, et IV fratres ibidem permanserunt, scil. Ingermannus Ruter ut rector, ex domo Herrenberg [18], Petrus Sprendelinck ex domo Wolfen, Conradus Stocardii ex domo Mergendayl, Ropertus Colonii ex domo Butzbach.

A. d. **1500.** 19 die Julii erecta est nova domus integraliter magnis impensis et expensis, multisque tribulacionibus et laboribus. Magistri mirabiles, plaustrum vini integrum biberunt. Fratres magnam passi penuriam, vix olera habentes manducare, mendicitati operam dederunt et bonos amicos visitarunt, et tunc populum voluntarium ad dandum invenerunt.

A. d. **1501** ultima Dec. perfecta est imago beate Anne per magistrum Nicolaum de Traiecto superiori [19], fecit gratis, quam ego anno 1530 pingi feci in Treveri pro 3½ flor. et super hostium ad capellam s. Anne poni.

A. d. **1502.** 16 Martii obiit p. Philippus Wychzennaw, qui per 11 annos fuit pater huius domus. translatus ad Dachenhusen ibidem obiit.

Eodem anno viguit pestis in Treveri. desideravit pater Ingermannus, quod cum commensalibus posset ad tempus nobiscum habitare. concessum a fratribus, et fuerunt in itinere; generosus dominus inhibere fecit per burgimagistrum in Traerbach, quod statuit in Starckenborg [20] hyemare.

A. d. **1503.** 13 die Jan. ordinatus fuit in sacerdotem Jacobus marchio Badensis in Confluentia per Johannem, patrem quondam in Clusa, episcopum Azotensem.

A. d. 1503. b. Apolonie virg. (9 *Febr.*) obiit Johannes marchio Badensis, qui 47 annis fere rexit ecclesiam Treverensem pacifice. fecit in vita Jacobum Badensem coadjutorem cum consensu capituli, et post mortem a maiore parte electus non in loco capitulari. propter hoc magna dissensio inter canonicos et cives, qui adheserunt parti adverse eligenti Palentinum, qui tamen cessit, et Jacobus confirmatus licet magna discordia, sic quod Treverenses longo tempore fuerunt in interdicto, nihil tamen curantes.

Die 23 Febr. obiit miles Burchardus officiatus in Traerbach. Die 29 April. misit nobis dux Johannes crines b. v. Marie.

Eod. anno 10 et sqq. Martii tanta abundantia Moselle, quanta vix in memoria fuit, ex nivis magnitudine.

Eod. anno in ebdomada poenosa [21] dux Johannes cum 6 personis fuit nobiscum et communicavit, horas visitavit et devote habuit.

Eod. anno fuit passagium [22] in Aquisgrano. Magna siccitas, quod a festo pasce usque ad assumptionis b. v. (13 *April.* — 15 *Aug.*) parum pluit et animalia magnam penuriam passa sunt.

Die 27 Apr. venit ad nos dux Johannes cum uxore causa peregrinationis cum magistro curie Henrico Soeteren. habuit 20 personas.

Die 3 Maii obiit subito in Treveri Ludolphus Encherint, antiquus cancellarius Treverensis, qui fundavit hospitale S. Helene in Welßpilch [23], ord. cruciferorum, et ibidem sepultus.

Die 17 Maii habita est mentio de aliqua domo nova in Luczenburgo erigenda, et p. Andreas cum Joh. Dijl fuerunt ibidem, sed res non fuit sortita effectum.

Prima die mensis Junii erecta est imago b. Jheronimi inter altare s. crucis et apostolorum.

Eod. anno, mense Junio. Isti omnes sunt inimici Palentini, scil. dux Albertus sororius regis Romanorum, et frater suus; et marchio de Brandeburg, dux Alexander, dux de Wertenberg, Landgravius, Noremberga, Augusta, Olma, Argentina; et dicitur, quod, quod etiam rex Romanorum propter filium Palentini, qui voluit retinere divitis ducis patriam et thesaurum et noluit aliquam concordiam inire, que tamen sepius per regem et principes temptata fuit in Augusta. Lantgravius cum magna copia equitum et peditum intravit patriam Palentini *uff der straißen*, et combussit omnia villagia, etiam domum Palentini in orto venationis sue cum magnis clenodiis. Postea transfretavit Renum prope Moguntiam et conbussit villas a Crucenaco usque Wormaciam. Et hoc fecit usque medium Julii, tunc repatriavit cum quibusdam equitibus. tunc exercitus mansit ibidem. et toto isto tempore Palentinus siluit Heidelbergie cum exercitu magno.

Die 19 Aug. fuit nobiscum Johannes, filius ducis Johannis, prima vice; fuerunt cum eo Henricus Soeteren, Hugo de Wilburg et Joh. Bain preceptor et magister suus.

Die 23 Aug. hora IX post prandium factus est terre motus. Die 31 Aug. maxima pluvia et strenuum frigus.

A. d. **1504.** Die 13 Aug. obiit p. Benedictus in Mergendayl, primus pater in Almania superiori, per p. Gabrielem vocatus a domo Widenbach in Colonia.

Mense Sept. Lantgravius obsedit Cubam per longum tempus cum magno suo damno et Palentini; nihil tamen effecit. Eodem tempore natus est ei filius.

Maxima siccitas longo tempore plus quam dici potest, et non habuimus aquam nisi vehendo ex Mosella et Paffenborn. Eodem anno optima et multa vina, emebatur plaustrum *uff dem gauwe* 3 flor. aut uno vase.

Die 30 Nov. sepultus fuit in Enkerich domicellus Henricus Cratz de Scharppenstein [24].

A. d. **1505.** Die 19 Martii venit dux Burgundie in maxima pluvia, et episcopus Jacobus Badensis suscepit eum, sed ipse episcopus non intravit cum eo ad civitatem, quia nondum more episcoporum introductus fuit, sed mansit ad S. Maximinum et princeps ad Pallacium venit. Die 25 Martii recessit junior dux Johannes

ad principem Burgundie ad Treverim ad serviendum eidem. mane Traerbach pertransiit.

Die 17 Maii rex Romanorum cum duce Brunswich cum quinque navibus Mosellam descendit ad Coloniam, ad terram Gelrie devastandam. mandavit missam in Cusa [25] hora octava, et pransus ibidem.

Die 6 Sept. obiit Johannes Jacobi in hospitali Cusano, quondam plebanus in Berncastel, optimus fautor noster.

Die 12 Oct. venit Johanna ducissa de Nassawe, uxor ducis Johannis, et Hugo de Wyltborg officiatus in Traerbach, et Henricus de Soeteren magister curie, ad levandum ex baptismate filium Jodoci Murarii de Traerbach, qui ex fundamento domum nostram novam extruxit. pro tunc habitavit in domo data in|Wolfen propter pestem in Traerbach sevientem, et apud nos uxor eius fuit in puerperio in domo data, quia fuit singularis fautor et amicus et omnia fideliter nobiscum perfecit. Et omnes predicti nobiscum pransi sunt suis tamen expensis, quas copiose secum attulerunt.

Circa Galli (16 *Oct.*) etiam incepit pestis in Wolfen, et fuit Bengelbern primus, quia visitavit Traerbach; etiam uxor obiit cum duobus pueris.

A. d. **1506**. Dux Fredericus, frater ducis Johannis, fuit in Crovia [26] 18 equis et ibidem sinodum sanctum tenuit 25 Januarii.

Die 11 Junii. Johannes episc. Azotensis, suffraganeus Treverensis, quondam pater in Clusa Eberhardi, venit ad montem nostrum et cepit consecrare capellam S. Anne. Peracto prandio multos pueros confirmavit. Recepit 3 flor. in auro, ministri 1 flor.

Sabbato post Michaelis (3 *Oct.*) obiit pater Ingermannus de Elten [27] ex terri Clivensi.

A. d. **1507** in die circumcisionis domini obiit Hericus Soeteren magister curie ducis Johannis in Starckenborg subitanee, sepultus ad monasterium virginum in Porta angelica [28].

Die Briccii (13 *Nov.*) ferrea fornax ad maiorem stubam allata fuit pro 11 flor. in auro.

Eod. anno multe discordie exorte inter aliquos non recte ambulantes.

A. d. **1523**. Item ad annum 1522 de obsidione Treverensi a Francisco Syckingen contra episcopum Treverensum et sequenti anno post pasce multorum castrorum ipsius Francisci per princi-

pes Treverensem, Palentinum et Lantgravium multa essent scribenda, sed alibi reperiuntur.

Ad d. **1524.** Sabbato epiphanie (8. *Jan.*) Mosella fuit adeo magnus (l. -a), sicut in vita alicuius hominis unquam fuit. valde subito crevit.

[1] Weißenau bei Mainz. [2] iſt wol Schreibfehler ſtatt Herrenberg. S. zum Jahr 1499. [3] Tachenhauſen in Wirtenberg, O.A. Nürtingen. [4] Ravengirsburg, ſüdlich von Simmern. F. Back in ſeiner Geſch. des Kloſters Ravengirsburg. Coblenz 1841 — 53 gibt davon nichts an. [5] Ztſchr. 12, 41. [6] Eberhardsklauſen bei der Burg Eſch. S. Marx, Geſch. von Trier 4, S. 259 flg. Heißt unten zum Jahr 1503 Clusa, jetzt Clauſen nordweſtlich von Piesport. [7] nördlich von Wolf, über der Moſel. [8] Metzenhauſen im Kreis Simmern. [9] Dalheim bei Oppenheim. [10] kleine Stadt in Oberheſſen. [11] Kappe, bonnet. [12] S. Dié in den Vogeſen. Ueber den Markgrafen Bernhart II von Baden iſt folgende kleine Schrift erſchienen: Le bienheureux Bernard de Bade par *H. Lepage.* Nancy 1861. 8. Das Karlsruher Archiv beſitzt die vollſtändigen Akten über ſeine Seligſprechung. [13] Münſtermayfeld oberhalb Coblenz. [14] bei Oggersheim. [15] vielleicht Gimmigen bei Ahrweiler. [16] in Naſſau bei Limburg. [17] Helmſtadt im Kraichgau. [18] in Wirtenberg. [19] Maeſtricht. [20] Starkenburg an der Moſel oberhalb Enkirch. [21] Charwoche, 9. — 15. April. [22] Wallfart. [23] Wälſchbillich oder Waldbillich in Luxenburg. [24] aus dem Rheingau. [25] Cus gegenüber von Bernkaſtel an der Moſel. [26] Cröf oder Kröff an der Moſel bei Wolf. [27] bei Emmerich am Niederrhein. [28] Engelport. S. Marx l. c. S. 206 flg.

* Von anderer Hand. ** Das Eingeſchloſſene iſt von ſpäterer Hand.

Mone.

Stadtrechte von Markdorf. 1414.

Wir der rat und burger gemeinlich der ſtatt Marchdorf, in Coſtentzer biſtům gelegen, tůgent kunt allermenglichem und bekennen offenlich mit diſem brief: als ůns der hochwirdig fürſt, unſer gnädiger her biſchof Ott ze Coſtentz der friheit und gnäden, ſo er ůns mit willen und gunſt ſins cappittels getan hat, einen brief mit ſinem und ſins ieczgenanten cappittels anhangenden inſigeln beſigelt geben hat, der von wort zu wort hie nach geſchrieben ſtat, alſo:

Wir Ott von goltes gnaden biſchoff ze Coſtentz veriehent offenlich für ůns und unſer nachkomen und für das obgenante unſer goczhus mit diſem brief und tůgen kund allen den, die in anſehent oder hörent leſen, wan das iſt, das ſich gar vil zits und mänig iár verloffen und

ergangen hat, das dú ſtatt und das ſchloss Marchdorf zu unſers goczhus handen nie komen noch geſtanden iſt und úns und unſerm goczhus von ſólicher uſſerkeit wegen noch gar in kurczer zite wol entwachſen und verſchinen móchte ſin, denne das wir mit hilf und ernſtlichem zútún der erſamen unſer lieben getruwen der burger gemeinlich ze Marchdorf zú der loſſung des ſelben ſchloss komen ſigen, und uns und unſerm goczhus das mit aller zúgehórde von den von Honburg mit unſerm aigenen gút widergelóſet haben, das wir den burgern ze Marchdorf allweg und zu allen ziten flizzeklich ze danken haben, und darumbe und óch umb das, daz ſi der ſelben ir hilf, ir tügent und früntſchaft doch ieczo ein tail von uns ergeczt werden, ſo haben wir ſi gar beratenlich mit gútem willen und mit wolbedachtem ſynne und múte, mit verhengde, gunſt und gútem willen der erwirdigen dez techancz und des cappittels gemeinlich des túms ze Coſtentz mit den nachbenempten ſtuken und artikeln von ſundern unſern gnaden begabet und in ſólich frihait und gnáde für úns und unſer nachkomen und für das obgenante unſer goczhus verlihen und gegeben haben, verlihen und geben in wiſſenclich in kraft und macht dis briefs immermer ewiklich ze nieſſen und ze haben ane alle geverde.

1. Des erſten, das ſi gewalt ſond han, allú iar uff die zite, als bis her gewonlich iſt geweſen, ainen rate ze Marchdorf ze kieſen und ze erwellen als vil an der zal, als óch bis her gewonlich geweſen iſt, die ſie denne darzú nútz und gút dunkt ſin, und darzú ainen burgermaiſter, der ir bruggen und ander ir búw verſorge und usrichte; doch allweg mit behaltnús ainem herren und der ſtift ze Coſtentz alle ire rechten ane alle geverde.

2. So ſúllen wir und unſer nachkomen ainen amman da ſeczen, der ein unverſprochen man und ein ingeſeſſner burger ze Marchdorf haiſſe und ſig, der da ze gericht ſiczen und ze rat gen ſol von unſern und unſers goczhus wegen.

3. Und alle die wil und ſi nit erlóſt ſind, da wir ſie verſeczt haben, ſo ſond ſú alle iar als vil ze ſtúr geben, als ſi bis jares ze ſtúr gegeben hant, ane alle widerrede,

4. Und wenne das beſchiht, das ſi erlózt werdent, ſo ſont ſi denne darnach allú iar immermer eweklich nit mer ze ſtúr geben denne drú hundert pfund haller gúter und geber, und ſond ouch dabi beliben und nit hóher getriben werden in kainen weg.

5. Item úns noch unſern nachkomen und dem obgenanten unſerm goczhus ſont nú hinanthin weder von wiben noch von mannen ze

Marchdorf nit mer ze val volgen und werden denne als iro eins am mentag ze kirchen und ze straz gat und gangen ist, ane alle geverde.

6. Ist ouch, das dehain burger ze Marchdorf frävel oder unzucht tüt, mag der das reht darumbe vertrösten, in sol daruff niemand türnen noch vahen.

7. Wir noch unser nachkomen süllen dehain von Marchdorf weder wib noch man umb ungenossami nymmer mer geströffen keins wegs.

8. Und die ertag, die man von alter her da getan hat uswendig der statt, di sond si für sich hin tün ane alle widerrede. aber tagwan ze tün umb lon, darzů sol si niemand drengen wider iren willen.

9. In sol ouch erloubt sin ze schniden, ze höwen und ze maygen, wenne si wend und ir ieglicher besunder; und in ir aigen wysan sol in nyemand triben, denne sossi das selber tünd und anfahent.

10. Wir noch unser nachkommen süllen ouch die obgenanten von Marchdorf nymmer mer verseczen noch verkauffen, es beschech denne mit irem gůtem willen und gunst.

11. Wir haben ouch in die gnad getan, alle die wil und si unerlöset sind, als vorgeschriben stat, das si wol ein burkreht an sich nemen mügend, wa si wend, doch uns und unsern nachkomen und der stift ze Costentz in alleweg unschädlich. und wenne sie erlozt werdent, so sond si fürbas dehain burkreht nymmer mer an sich genemen dehains wegs, denne mit ains herren von Costentz wissen, günst und gůtem willen.

12. Wir noch unser nachkomen süllen ouch die von Marchdorf noch ir nachkomen nymmer mer geschäczen noch dehainerlay schaczung uff si legen dehains wegs.

13. Ouch sol nun hinanthin dehain banwin gen Marchdorf nymmer mer geleit noch da geschenkt werden in kainen weg.

14. In sunderhait so haben wir die obgenanten von Marchdorf und ir nachkomen begnadet, was nun hinanthin von unzühten da gevalt, das in davon ain vierdentail volgen und werden sol, und sond das bewenden an ir statt muren, bruggen, graben und ander notdürftig büw und anderswa nienanthin kains wegs. dů drů drůtail sond uns und unsern nachkomen und unserm goczhus hain gan, volgen und werden ane menglichs somen und irren.

15. Suss alle ander ir frihait und gnade, recht und gůt gewonhait, die si von alter her gehept hand, confirmieren und bestäten wir in ouch in kraft dis briefs und süllen und wollen si dabi und bi den vorgeschriben stuken allen gemeinlichen und ir yeglichem besunder gnädklichen halten und beliben laßen, und in noch iren nachkomen dar

in nit griffen weder mit worten noch mit werken, mit räten noch getäten, haimlich noch offenlich, noch das schaffen getan werden durch üns selb noch durch niemand anders weder mit gericht noch ane gericht gaistlichem noch weltlichem, noch gemainlich mit behainen andern sachen in kainen weg.

Und zů warem offem urkünd und stäter ewiger sicherhait aller vor geschriben ding, so geben wir obgenanter bischoff Ott ze Costentz für üns und unser nachkomen und für das obgenant unser gotzhus den egenanten burgern ze Marchdorf und iren nachkomen disen brief darüber bestät und besigelt mit unserm bischofflichen insigel und ouch mit des obgenanten cappittels insigel. Wir der techant und das cappittel gemainlich des tůms ze Costentz bekennen üns mit disem brief, das dü gnade und fryhait, so der obgenant unser gnädiger herr bischoff Ott ze Costentz den egenanten burgern ze Marchdorf und iren nachkomen in disem brief erzögt und getan hat, mit unserm gůtem willen und gunst beschehen ist, und vergünsten in die in kraft und maht dies briefs, daran wir unsers cappittels insigel ouch offenlich gehenkt haben, doch üns und unserm cappittel unschadlich und ane allen schaden. Geben ze Costentz do man zalt nach Cristi gebürt vierzehenhundert jar und darnach in dem vierzehenden jår.

Haben wir alle gelopt bi gůten truwen in rehter eid wise für uns und all unser nachkomen, die wir all harzů binden, bi allen stukken, puncten und artikeln und bi allem dem, so in dem obgenanten briefe begriffen und geschriben ist, ze beliben, den allzit gnůg ze sind und da wider niemer ze komen in dehein wise ungevärlich. Des ze urkünd haben wir unser statt insigel offenlich gehenkt an dis reversbriefe, der geben ist ze Marchdorf am mentag noch sant Mathias tag (26. Febr.) in dem vorgeschriben jåre.

Orig. zu Karlsruhe mit dem runden Stadtsiegel in gelbem Wachs, schlecht ausgedrückt. Im Wappen eine Sonne mit 12 Stralen. Umschr.: † Sigillvm . op . . . chdorf. In der Bibliothek zu Ueberlingen befindet sich eine Abschrift der bischöflichen Urkunde aus dem Ende des 15. Jahrh. mit neueren Sprachformen, worin der Ausstellungstag der Urkunde auch nicht angegeben ist. Bischof Heinrich IV verlieh der Stadt Markdorf noch andere Rechte im Jahr 1444. Durch den Bischof Markus Sittich wurde 1562 die Stadtordnung wesentlich geändert und einem Vogt unterstellt. Markdorf kam 1354 als Reichslehen an den Bischof Johann I von Konstanz. Es bestand aus dem Städtchen und einer alten Burg, die außerhalb demselben lag, und 1373 verbrannte. Da der Bischof die Mittel nicht hatte, sie wieder aufzubauen, so ersuchte er den Konrat von Honburg (Homburg bei Stahringen im Hegau), dem bereits die Stadt verpfändet war, die Burg wieder zu bauen, was er auch mit 2000 Gulden ausführte, welche ihm zu seinem Pfandkapital geschlagen wurden. Diese Summe

von 2000 Gulden für die Burg löste Bischof Otto ab, wonach die Stadt noch verpfändet blieb, wie es in obiger Urkunde bemerkt ist. Da die Bürgerschaft von Markdorf zu dieser Heimzalung etwas beitrug, so wurden ihr vom Bischof und Domkapitel aus Erkenntlichkeit obige Stadtrechte ertheilt.

Zu Art. 3 und 4. Unter Steuer ist hier wol die Grundsteuer oder Bet verstanden, die auch anderwärts fixirt war, weil das steuerpflichtige Areal dasselbe blieb, mochte es in vielen oder wenigen Händen sein. Finanziell war diese Fixirung für den Grundherren nachtheilig, weil der Münzwerth immer geringer wurde. Da kein Ungelt erwähnt wird, so konnte die Herrschaft ihren Verlust nicht durch eine andere Abgabe ersetzen. S. Bd. 6, 11 flg., 19.

Zu Art. 5. Diese Ermäßigung des Mortuars geschah nach dem Grundsatze des zweitbesten Stückes der fahrenden Habe, und zwar ausgedehnt auf die Kleidungsstücke, da man gewönlich Sonntagskleider für den Todfall verlangte, hier aber nur Werktagskleider. S. Bd. 10, 165 flg.

Zu Art. 6. Dies war überhaupt ein Vorzugsrecht der Stadtbürger. Bd. 4, 293.

Zu Art. 7. Das Verbot der ungleichen Heirat wurde dadurch für die Einwohner von Markdorf aufgehoben. S. Bd. 8, 6. Bd. 7, 130. 140. 151 flg.

Zu Art. 11. Betrifft das doppelte Bürgerrecht; so lang die Pfandschaft währte, durften die Markdorfer auch das Bürgerrecht in einem andern Ort zu dem ihrigen erwerben, nach der Wiederlosung sollte dies aber nicht mehr gestattet sein. Bd. 8, 20. 26. 30. Bd. 15, 191.

Zu Art. 14. Anderwärts wie z. B. in Baden überließ die Herrschaft der Stadt zu ihrem Bauwesen auch einen Theil der Accise oder des Ungelts, wozu man in Markdorf die Polizeistrafen verwandte, weil kein Ungelt eingeführt war. Bd. 4, 297. 302. 310. 393 flg. Bd. 6, 5 flg.

Mone.

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1385. — 24. März. — Herzog Leopold von Oesterreich urkundet über ein Kapital von 13,000 fl., welches er dem Gr. Egen v. Freiburg schuldig worden ist und dafür Masmünster, Stadt und Thal sammt aller Zugehör, sodann Vogtei und Amt Burnhaupten mit aller Zugehör verpfändet hat, und zwar unbeschadet der früheren Verpfändung von Thann, Masmünster, Ensisheim, Traubach, Burnhaupten, Reiningen und Zillisheim wegen der Schuld von 13,000 fl. Gült auf Sennheim, und aller anderer Pfandsätze.

Wir Leupolt von gotz gnaden, hertzog ze Oesterrich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol ꝛc. veriehen vnd tün kunt, daz wir für vns vnd ynser erben vnd nachkomen schuldig seyn vnd gelten süllen rehter vnd redlicher schulde dem edeln vnserm lieben öheim, graf

Egen von Friburg, lantgrafen in Brisgöw, sinen erben, sinen nachkomen, oder den, welich denn disen brief mit jrem gütlichen willen vnd vrkünd inne hant, dritzehen thusent guldin, güter an golde vnd swer genüg an der gewiht, an den fünf vnd fünftzig thusent guldin, da mit wir von dem egenanten vnserm öheim, graf Egen von Friburg, erlost haben die pfender vnd sétze in Suntgow vnd die er vns dar vmb gar vnd gantzlich lidig gelassen hat, vnd die selben dritzehen thusent guldin wir jm, sinen erben vnd nachkomen, oder den, welich denn disen brief mit jrem urkunde inne hant, als vorgeschriben stat, rihten vnd weren süllen in jren gewalt von nu dem nehsten künftigen sant Georien tag, so schierost komt, über ein iar, teten wir des niht, so haben wir gelobt vnd verheissen, verheissen vnd geloben öch vesteklich by vnsern fürstlichen eren, daz wir denn dem selben, vnserm öheim, graf Egen von Friburg, sinen erben vnd nachkomen, oder den, die disen brief mit jrem willen inne hant, als vor geschriben stat, ze stunde vnd vnuerzogenlich inantwürten söllen vnd wellen vnser statt ze Masmünster, das tal vnd das ampt daselbs, vnder vnd obenan [1], mit allen eren, nützen, rehten, gewanheiten, vnd darzů gemeinlich mit allen andern zůgehörden, gesúcht vnd vnbesúcht, wie die alle genant vnd beschaffen sint, nützit vssgenomen überal, vnd öch darzů die vogthye vnd das ampt ze Burnhöbten, öch mit allen eren, nützen, rehten, gewanheiten vnd gemeinlich mit allen andern zůgehörden, wie das alles geschaffen oder genant ist, nützit vsgenomen, ane allerslaht fünde vnd geuerde, mit dörffern, lüten vnd gütern, vnd in aller der mässe, als wir das nv zemal von jn erlöset haben, vnd daz si das alles inne haben vnd niessen süllen, ane allen abslag der nützen, für die obgenanten dritzehen thusint guldin in eins rehten werenden pfandes wise als lange, vntz daz wir, oder vnser erben die von jn mit den obgenanten dritzehen thusint guldin erlidigen vnd erlösen. Vnd ist, daz das also ze schaden komet, daz jn die pfantschafft also ingeantwürt wirt, dieselb pfantschafft sol jn an den dritzehen hundert guldin geltes vnd an den nützen ze Sennehein, die wir jm öch in pfandes wise in gesetzet vnd verschriben haben nach vnser briefe sage uf den nützen ze Tanne, ze Masmünster, ze Ensisshein, ze Tröbach, ze Burnhöpten, ze Reyningen, ze Züllishein [2], vnd uf allen den sétzen, die wir von jn erlidiget vnd erlöset haben, mit aller zůgehörung vnd on allerley slaht geuerde, keinen schaden, minrunge, noch gebresten, noch abslag bringen, in deheinerleye wise, wie ioch [3] das komen möhte, vnd sol der brief vmb die dritzehen hundert guldin geltes bi allen sinen krefften beliben. Vnd dar zů süllen vnd wellen öch wir jnen vnsern

güten, beſigelten pfantbrief geben vber den obgenanten ſatze umb die dritzehen tuſent guldin mit ſolichen ſtucken, puncten vnd artickeln, als da vor geſchriben ſtat, da mit ſi wol verſorget vnd dar an ſi habende ſint, vnd ſöllent jn die antwürten uf die zite, als wir jn öch die egenanten ſętze inantwürten wellen vnd ſöllent on alles ſumen vnd verziehen uff die zite, als e geſchriben iſt. Vnd ob daſſelb oder deheinerleye ſtucke, puncte oder artickel, die heran geſchriben ſtant, niht vollekliche gehalten oder vollfürt wurde, wie ſich ioch das verzuge, das doch mit gottes hilf niht geſchehen ſol, wan wir es verheiſſen vnd gelobt haben, als hie vor an diſem brief begriffen iſt, ſo mag der egenant vnſer öheim, graf Egen von Friburg, ſin erben vnd nachkomen, vnd welich diſen brief mit jrem willen inne hant, vnd dar zů wer jn des helffen wil, vns angriffen vnd bekümbern an allen vnſern landen, lüten vnd gůtern, nihtes vſſgenomen, wie jn das aller beſte füget vnd ſi luſt [4], mit geriht oder on geriht, on allen vnſern zorn vnd an allen ſtetten alſe lange vnd ſo vil, vntz in vollfürt wirt, das wir heran verheiſſen vnd gelobt hant, vnd daz alles, als diſer brief wiſet, vnd ſüllen wir doch harvmb alle węg niht lidig ſin der gelübde, die wir jn getan haben nach ſage dis brieſes. Was öch derſelb vnſer öheim, graf Egen von Friburg, ſin erben, ſin nachkomen, oder die diſen brief mit jrem willen inne hant, nach den egenanten Wiennachten ſchaden hettent von drützehen thuſent guldin wegen, wa ſů die ſchuldig weren oder vſſnęment, wie ſich das gefügte oder wa das were, den ſelben ſchaden ſüllen vnd wellen wir jn für vns vnd vnſer erben vnd nachkomen öch vffrichten mitſamt den egenanten dritzehen thuſent guldin, vnd ſüllen jn doch allwęg niht deſter minre gebunden ſein vnd ze vollfürend, was har an geſchriben ſtat. Vnd vmb denſelben koſten vnd ſchaden mögent aber vnſer öheim, graf Egen von Friburg, ſin erben, ſin nachkomen vnd die diſen brief inne hant, als vorgeſchriben iſt, vnd dar zů wer jn des helffen wil, angriffen in aller der mäße, wiſe vnd wege vnd mit allem vrlöbe, als vor begriffen vnd geſchriben iſt an diſem brief, vnd öch darvmb ze gelobende ſin ſol jren einvaltigen worten. Wir ſüllen vnd wellen öch bi den gelübden, als da vor, dar zů halten vnd wiſen alle amptlüte vnd die andern lüte gemeinlich in den ſętzen vnd pfendern, die wir vmb die dritzehen thuſent guldin inantwürten ſüllen, als vor begriffen iſt, daz ſi jetz, jm fürderlich, hulden vnd ſweren gelert eide zů den heiligen. Were, daz es ze ſchulden kęme, daz wir dem vor dick genanten graf Egen, vnſerm öheim, ſinen erben vnd nachkomen, oder den, die diſen brief mit jrem willen vnd vrkünde inne hant, die obgenanten ſętze inantwürten ſolten nach wi-

ſung des briefes, daz ſi jn denne damitte on ander geheiſſe oder gebott gehorſam vnd gewertig ſin ſöllen, als vns ſelben, ob ſi vns lidig weren, ſo lange vntz wir die erlöſen, öch als hie vor nach ſage dis briefes gewiſet vnd gelütert iſt. Vnd alſo haben wir, hertzog Leupolt vorgenant für vns, vnſer erben vnd nachkomen in dem nammen, als da vor, verheiſſen vnd gelobt vnd geloben öch veſtenklich bi vnſern truwen vnd eren, gentzlichen ſtéte ze habende vnd ze volleſürende alles, das an diſem brief geſchriben ſtat, vnd öch da wider niemer ze tünde noch ſchaffen getan werden in dehein wiſe, wie das geſchehen möhte oder ze komende were, wand wir vns öch gentzlichen in dem nammen, als da vor, entzigen haben, entzzihen vnd begeben vns öch alles des, da mitt wir oder jeman anders von vnſern wegen hie wider, noch wider deheinerleye ſtucke, ſo an diſem brief geſchriben ſtat, gereden oder getün möchte, wie das zu gangen oder beſchehen were. Vnd dar vmb ze urkünde, ſo geben wir diſen brief beſigelt mit vnſerm anhangendem ingeſigel, der geben iſt ze Brugke in Ergöw, an vnſer frówen abende in der vaſten, da man zalte von Criſtus gebürte dritzehen hundert jare vnd dar nach in dem fünf vnd achtzigoſtem jar.

Auch dieſe Urkunde iſt in einem Vidimus enthalten, welcher beginnt, wie folgt: In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis, ipsum intuentibus, pateat euidenter, quod sub anno a natiuitate domini M°. CCC°. lxxxx°., indictione xiii^ma pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini, domini Clementis, diuina prouidencia pape VII, anno xii°. die xii^ma mensis Augusti, hora none vel quasi ipsius diei, in castro dicto Badenwiler, Constanciensis dyocesis, in palacio seu maiori cenaculo ipsius castri ego notarius publicus infra scriptus in presencia discretorum virorum, dominorum Burkardi dicti Koch, incurati ecclesie parrochialis in Húgelnhein [5], et Wernheri de Zwifaltün, capellani ecclesie parrochialis in Badenwiler, dicte dyocesis, testium ad hoc vocatorum, litteras illustris principis felicis recordacionis quondam domini Leopoldi, ducis Austrie, eius vero sigillo, ut apparauit, minori pendenti sigillatas, michi per nobilem dominum Conradum comitem de Friburgo presentatas, integras et illesas ac omni prorsus vicio et suspicione carentes, recepi, vidi, perlegi et examinaui diligenter, tenorem, qui de uerbo ad uerbum sequitur, continentes. Folgt die Urkunde, dann Notariatszeichen und Beglaubigung: Et ego Johannes dictus Scriptormoncium, in opido Friburgensi dicte Constanciensis dyocesis commorans, publicus imperiali auctoritate notarius iuratus, quia predictas

litteras ducales tales et taliter, ut supra scribitur, loco, tempore et presentibus, quibus supra, vidi et perlegi, ideo presens publicum instrumentum, quod totum tenorem ipsarum fideliter in se continet, manu mea propria conscribendo exinde confeci ipsumque signo meo solito signaui, in ipsorum testimonium per prefatum dominum comitem requisitus. Rasuram eciam superius in tercia linea a principio numerando, in dictione Húgelnhein, non ex vicio, sed errore approbo fore factam.

[1] Das obere und untere Maßmünsterthal. — [2] S. die vorhergehenden Urkunden. — [3] ioch = auch immer. — [4] lustet, gelüstet. — [5] Dieser Ortsnamen steht in dem Vidimus in der dritten Zeile auf einer radirten Stelle. S. unten in der Beglaubigung des Notars.

Aus dem bad.-durl. Archive.

1385. — 21. Okt. — Die Gräfin Elisabeth von Neuenburg und Graf Conrad III v. Fr. geloben, den Markgrafen Rudolf III v. Hachberg für alle Bürgschaft, die er für sie oder den Grafen Egen IV v. Fr. geleistet, und alle ihm daher erwachsenen Nachtheile schadlos zu halten.

Wir Elizabetha, grefin vnd frówe ze Núwenburg *, in Losener bistúme, vnd graf Cúnrat von Friburg, lantgrafe in Brisgówe, tún kunt allen den, die disen brief ansehent oder hórent lesen, als der edel herre, margraf Rúdolff von Hochberg, herre ze Rótellen vnd ze Susenberg von vnser bette wegen haft oder gülte worden ist, wo daz were vnd an welen stetten, oder vormales von graff Egens von Friburg seligen wegen haft oder verbunden were oder hinnanthin von vnsern wegen haft vnd verbunden würde, wie sich das fügte oder von was sachen daz were, do globen wir mit disem brieff by gúten trúwen für vns vnd alle vnser erben vnd nachkommen vnuerscheidenlich, die wir har zú vesteklich bindent, denselben margraf Rúdolff vnd alle sin erben vnd nachkommen do von allem schaden ze ziehende vnd ze lidigende, in den si sin kommen oder kommen móchten, es si von leistung wegen oder das er vnd sin erben har vmbe angriffen vnd geschediget wurden, wie vnd in wele wise sú des ze schaden oder ze kosten kemen oder enphiengen, das súllen vnd wellen wir inen alles vfrichten, bezalen vnd ablegen ane alle widerrede, iren worten darvmb ze geloubende ane ander kuntschaft. Teten wir des nút, so erloubent wir dem selben margraff Rúdolff, sinen erben, vnd wer inen des helffen wil, alles vnser gút vnd vnser lúte libe vnd gút, es si ligendes oder varendes, wo daz were, anzegriffende vnd ze phendende, mit gerichte, geistlichem vnd weltlichem, oder ane gerichte an allen stetten, wo vnd wie es inen füget, ane

vnſern zorn, als lang vnd ſo vil, vntz das ſi gentzlich von ſchaden gezogen vnd gelidiget ſint, als vorgeſchriben ſtat, mit dem koſten, ſo von der angriffung wegen har vf gienge, alles iren worten dar vmb ze geloubende. Vnd hie vor ſol vns ouch nützet ſchirmen noch friſten, dehein frieheit, noch recht, dehein buntniſſe, geſetzede, noch gewonheit, dehein gerichte, geiſtlichs noch weltlichs, dehein fünde noch geuerde, ſo iemande drdenken könde. Har vber ze einem ſteten, offen vrkünde, ſo iſt dirre brief beſigelt mit vnſern ingeſigelen, der geben iſt an dem ſamſtag nach ſant Gallen tag des jors, do man zalte von gottes gebürt dritzehenhvndert fünf vnd achtzig jare.

Von zwei runden Siegeln in grünem Wachs iſt vom erſten, dem der Gräfin Eliſabeth v. Neuenburg, nur noch ein kleines Stückchen vorhanden, an deſſen Reſte des Wappenbildes das Siegel zu erkennen iſt, wie es *G. de Wyss*, Sceaux historiques du canton de Neuchâtel Tab. II, 16 in den Mittheilungen der antiquariſchen Geſellſchaft in Zürich XIII, H. 6 und *Matile*, Monuments de l'hist. de Neuch. T. II, Siegeltafel Nr. 32, abgebildet haben, und unten an der Urk. v. 10. Dez. 1386 ziemlich wohl erhalten hängt. Es zeigt auf einer gabelförmigen gefransten Stütze zwei herausſehende Helme mit Helmdecken, auf welchen oben unter der Helmzierde das Wappenbild von Nidau und von Neuchâtel, auf dem rechten Helme ein Menſchenkopf (Helmz. der Nidau), auf dem linken ein Büſchel (Helmz. d. Neuchatel), zwiſchen denſelben Blumen, unter den Helmen, zwiſchen der Stütze ein verkehrter Hundskopf, der aber einem Menſchenkopfe ſehr ähnlich ſieht, welcher mit dem Maule die innern Enden der Decken hält, und die Umſchr. ꝟſabe . de . (verſchlungen) nveſch'l . (h oben mit dem Abkürzungsſtriche) . con (abbr. 9) teſe . de . (verſchl.) nydove (do zuſammengehängt, und e ſteht zwiſchen den Helmzierden oben). Vgl. v. Wyß a. a. O. 111. Es iſt das Nidauiſch-Neuenburgiſche Allianzſiegel, da ſie mit Rudolf v. Neuchâtel-Nidau verehelicht war. — Das zweite iſt das des Gr. Conrad v. Fr. mit dem Adler in dem wolkenrandigen Schilde, der von 6 mit einander verbundenen Halbkreiſen umgeben iſt, innerhalb deren ſich Zweigchen und Blätter befinden, und ebenſo außerhalb derſelben in den Winkeln, wo die Halbkreiſe ſich vereinigen, und mit der Umſchr.: † S'. CVONRADI . COMITIS . DE . FRIBVRGO.

* S. Urkunde v. 11. Mai 1384, die zweite.

Aus dem bad.-durl. Archive.

1386. — 10. Dez. — Gräfin Eliſabeth v. Neuenburg, Graf Conrad v. Freiburg, als Schuldner, und Markgraf Rudolf v. Hachberg, als Mitſchuldner, urkunden dem Basler Bürger, Jakob Ziboll über 83 fl. Zins von 1000 fl. Kapital, das er ihnen geliehen auf ihre Herrſchaft und Burg Badenweiler und alle dazu gehörigen Dörfer, Aemter und Einkommen, namentlich die Dörfer Ober- und Niederweiler, Ober- und Nieder-Müllheim, Britzingen, Buggingen und Hügelheim, unter Bürgſchaft und Leiſtung verſchiedener Edlen und Anderer.

Wir Elſabete [1], frówe vnd grefin ze Nüwenburg, in Loſener by-

ſtům, vnd grafe Cůnrat von Friburg, lantgrafe in Briſgöwe, als ſchuldenere, vnd wir marggrafe Růdolff von Hachberg, herre ze Rötellen vnd ze Suſenberg, als ein mitſchuldener, tůn kunt allen den, die diſen brieff ane ſehent oder hörent leſen, das wir alle vnuerſcheidenlich, durch vnſern ſchinbaren nutz vnd notdurft willen vnd merren gebreſten vnd ſchaden ze fürkomende, hant verköfft recht vnd redelich für vns vnd alle vnſer erben vnd nachkomen vnd ze köffende geben dem beſcheidenen manne, Jacob Zibollen, eime burger ze Baſel, drie vnd achczig guldin geltes zinſes von Florentze [2], güter vnd ſwerer, vff vnſer der obgenant ſchuldener herſchaft vnd burg, ſo man nemmet Badewiler, gelegen in dem Briſgöwe, vnd vff den dörffern Oberenwiler, nidern Wiler, ober Mülnhein, nidern Mülnhein, Britzikon, Bugkingen vnd Hügelheim [3], vnd vff allen den andern dörffern vnd empteren, ſo zů der vorgenant herſchaft vnd burg ze Badewiler gehörent, vnd öch vff allen den lüten, gerichten, gütern, zinſen, stüren, vellen vnd gülten, vff agkeren, matten, holcz, velde, wunne vnd weide, vnd vſ allen den rechten vnd nützen, ſo zů der ſelben herſchaft vnd burg ze Badewiler gehörent, wie die genant ſint, nüczit vſgenomen noch vorbehebt, iſt alles vnſer eygen. Vnd iſt dirre köff geben vnd beſchehen vmb thuſing guldin, öch güter vnd ſwerer von Florentz, der wir von dem egenant Jacob Zibollen gar vnd gentzlich gewert vnd bereit ſint vnd ſi öch in vnſern redelichen nucz bekert hant, des wir vns öffenlich bekennent an diſem briefe. Wir hant öch gelobt veſtenklich bi güten truwen für vns vnd alle vnſer erben vnd nachkomen, die wir öch harzů binden vnuerſcheidenlich, dem egenant Jacob Zibollen vnd allen ſinen erben vnd nachkomen, obe er nit were, dis vorgeſchribenen köffes recht were ze finde vſ der vorgenant herſchaft vnd vff der burg ze Badewiler vnd vſ allen den gütern, rechten vnd zügehörden, wo vnd an welen ſtetten es jnen durft [4] beſchicht vnd ſi des notdurftig ſint, vnd öch den ſelben zins, die drie vnd achczig guldin geltes, jnen ierlich gütlich ze richtende vnd ze gebende vff ſant Katherinen tag, einer heyligen megde, vnd antwurten gen Baſel in die ſtat in jren gewalt, ane jren ſchaden vnd koſten, vnd bi der gewicht ze Baſel ane geuerde, ee ſöllent ſů ſin öch nit gewert ſin. Vnd des alles ze merer ſicherheit, ſo hant wir dem ſelben Jacob Zibollen, ſinen erben vnd nachkomen, ze rechten geſwornen burgen geben vnd geſeczet vnuerſcheidenlich die frommen, notfeſten, herre Dietrich vom Huſe, probſt ze Lutenbach [5], hern ritter Waldener [6], hern Hugen ze Ryne [7] von Mülnhuſen, hern Johans Schaler [8], rittere, Krafft Waldener, Friderich vom Huſe, Hemman Breller von Watwilr [9], vogt ze Tanne,

Heintzman von Baden [10], Hans Vlrich von Phirt [11], Hertrich ze Ryne, Walther von Schönowe, genant der Hürus [12], edel knechte, vnd Heintzman Schürin von Enſiſhein [13], ſchaffener ze Senhein, alſo vnd mit der beſcheidenheit, were, daz wir, die vorgenant ſchuldenere vnd mitſchuldener, oder vnſer erben vnd nachkomen, ſumig werent, daz wir den vorgenant zins, die drie vnd achczig guldin geltes, deheins iares nit richten noch werten vff ſant Katherinen tage vnd als vorgeſchriben ſtot, wenne wir denne, die vorgenant ſchuldenere vnd mitſchuldener vnd vnſer bürgen darvmbe gemant werdent von dem egenant Jacob Zibollen, von ſinen erben, von jren nachkomen oder von jren botten, ze huſe, ze hofe, oder vnder ögen, von munde oder mit briefen, ſo ſönt wir alle nach der manunge in den nechſten acht tagen ze Baſel in der ſtat anhaben [14] vnd da rechte, gewonliche giſelſchaft leiſten, in weler drier wirte hüſer wir gemant werdent, in eime vnder den drin, in welem vnſer ieglicher wil, ze veilem köffe vnd ze rechten malen [15] tegelich vnd vnuerdinget bi geſwornen eyden, ſo wir alle vnd vnſer ieglicher ſünderlich harvmbe liplich getan hat zen heyligen mit vfgehebten handen vnd gelerten worten, vnd bi truwe an eydes ſtat, ſo wir die vorgenant grefin von Nüwenburg harvmbe geben hant. Vnd weler vnder vns mit ſin ſelbes libe nit leyſten möchte noch wolte, der ieglicher ſol vnd mag einen erbern knecht mit einem müſſigen pherde an ſin ſtat ze gyſel legen, der ze rechten malen als thüre komme vnd als vil zere, als er ſelber tete [16], ane geuerde. Vnd ſol vns öch alle enhein ander gyſelſchaft hie irren noch ſchirmen in deheinen weg, vnd ſöllent öch die knechte vnd die pheride des wirtes nit ſin, an dem wir denne leiſtent [17]. Doch ſöllent die botten, ſo die manunge tünt, für vns vnd die vnſern vnd öch für die bürgen, getröſtet [18] ſin zů vns vnd von vns, wie digke daz ze ſchulden komment, vnd ſöllen bi vnſern eyden jnen weder laſter [19] noch leit tün, noch daz ſchaffen getan in deheinen weg. Vnd alſo ſönt wir alle niemer von der gyſelſchafft laſſen, vncze vff die ſtunde, daz der vorgenant zins, die drie vnd achczig guldin zinſes, ſo denne verſeſſen vnd geuallen ſint, oder darvmbe denne gemant iſt, gar vnd genczlich wirt gericht vnd gewert dem egenant Jacob Zibollen, ſinen erben oder nachkomen, gen Baſel in jren gewalt ane jren ſchaden vnd koſten vnd bi der gewicht ze Baſel, als vor geſchriben ſtot. Were öch, daz wir die ſchuldenere vnd mitſchuldener vnd die bürgen alſo deheins jores zwene monat geleiſtet hetten, wir leyſteten oder nit, vnd were dennocht der obgenant zins, die drie vnd achczig guldin gelts nit gericht noch vergolten, oder darvmbe denne gemant were, ſo mag der obgenant Jacob Zibolle, ſine erben vnd nachkomen, obe er nit

were, den ſelben verſeſſen zins nemen vff gewönlichen ſchaden [20], an Juden, an kawertſchen [21], oder an kriſten lüten, wo ſi daz denne vff ſchaden vindent vnd vfbringen mögen, den ſelben ſchaden oder geſüch [22] ſönt wir, die vorgenanten ſchuldenere vnd mitſchuldener, vnſer erben vnd nachkomen jnen öch vfrichten vnd geben mit dem zinſe, jren truwen darvmbe ze globende ane eyde vnd ane ander kuntſchaft ze tünde. Dozů mag der ſelbe Jacob Zibolle, ſine erben vnd nachkomen, vnd wer jnen des helffen wil, vns die vorgenant ſchuldenere vnd mitſchuldener, vnſer erben vnd nachkomen, vnd alles vnſer gůt vnd lüte, der lip vnd gůt, es ſi ligendeſ oder varendeſ, es ſie lehen, eygen oder erbe, oder phand, öch angriffen, phenden, verbieten [23], nötigen [24] vnd bekünberen [25] mit gerichte, geiſtlichem vnd weltlichem, oder ane gerichte, an allen ſtetten, wo vnd wie es jnen füget, ane allen vnſern zorn als lange vnd ſo vil, vncze daz der zins vnd öch der ſchade vnd geſüch, ſo darvff gangen were, jnen genczlich wirt gericht vnd bezalt, als vor beſcheiden. Vnd was ſi vnd ire helffere der angriffunge vnd phandunge ſchaden vnd koſten hetten, gewunnen vnd entphahent, vnd was ſü öch koſten hetten, den zins vnd ander ſchuldenere vnd mitſchuldener, bürgen ze vorderende, harvmbe ze manende, botten von dirre ſache wegen ze ſendende, ritende oder gande, den ſchaden vnd koſten allen ſönt wir, die egenanten ſchuldenere vnd mitſchuldener, vnſer erben vnd nachkomen jnen öch gentzlich vfrichten vnd geben mit dem zinſe, jren truwen darvmbe ze globende ane eyde vnd an ander kuntſchaft ze tünde, vnd ſönt öch wir vnd die bürgen alle nit deſte minder leyſten, vncze das der zins vnd öch der ſchade vnd koſte aller genczlich wirt gericht vnd bezalt, als vor beſcheiden iſt, ane alle geuerde. Wenne vnd wie dikke öch vnder vns, den vorgnanten ſchuldener vnd mitſchuldener vnd den bürgen deheiner ſtirbet oder abegat, oder obe jr deheiner die giſelſchaft nit vollefürte vnd vberſehe, daz got nit welle, oder deheiner ſuſt vnnücze würde ze leyſtende oder nit in lande were, wie ſich daz fügte, ſo ſönt wir, die ſchuldenere vnd mitſchuldener, vnſer erben vnd nachkomen dem vorgenant Jacob Zibollen, ſinen erben vnd nachkomen je einen andern ſchuldener an eins ſchuldeners ſtat, vnd ie einen andern mitſchuldener an eins mitſchuldeners ſtat, vnd einen andern bürgen an eins bürgen ſtat geben darnach, ſo es an vns von jnen genordert oder kunt getan wirt, als güten, als der erre [26] waz, ane geuerde in dem nechſten manode ze huſe, ze hofe, oder vnder ögen. Beſchehe daz nit, ſo ſönt wir vnd die bürgen, die denne vnder vns lebent, bi vnſern vorgenant eyden harvmbe leyſten offen gyſelſchaft ze Baſel, in der ſtat, in den nechſten acht tagen nach der mannunge.

Dazů mögent ſi vns, die ſchuldener vnd mitſchuldener vnd vnſer lüte vnd gůt, es ſie ligende oder varende, wie daz were, öch angriffen, phenden vnd bekümbern nach zwein manoden, ſo wir geleiſtet hetten, wir leiſteten oder nit [27], öch ze glicher wiſe, als vor beſcheiden iſt, als lange, daz ein ander an des abegangen ſtat geben wirt. Wir, die vorgnant ſchuldenere vnd mitſchuldner hant öch gelobt bi vnſern eyden für vns vnd alle vnſer erben vnd nachkomen, die wir öch harzů binden vnuerſcheidenlich, diſen brief vnd alles, daz vor vnd nach haran geſchriben ſtot, ſtete ze hande vnd ze vollefürende vnd da wider niemer ze tůnde in deheinen weg, ſünderlich geloben wir, die vorgnanten ſchuldener für vns vnd vnſer erben vnd nachkomen vnuerſcheidenlich, den vorgnant mitſchuldener vnd die bürgen vnd alle jre erben vnd nachkomen von allem ſchaden ze ziehende, in den ſů komen möchten von der vorgnant gelubde, burgſchaft vnd giſelſchaft wegen, wie ſich daz fůgete, vnd verzihent vns öch zů allen den dingen, ſo an diſem brieff geſchriben ſtot, für vns vnd alle vnſer erben vnd nachkomen, vnd die egnant bürgen mit vns alles rechtes vnd gerichtes, geiſtlichs vnd weltlichs, geſchribens vnd vngeſchribens, alles frieſ rechtes, lantrechcz, ſtetterechcz vnd burgrechtes, aller bebſten, künigen vnd keyſer rechten, geſchribens vnd vngeſchribens, aller ſchirmunge, friſtunge vnd vſzügen [28], aller verbüntnüſſe [29], geſeczede vnd gewonheit der herren, der ſtetten vnd des landes, die nu ſint oder hienach möchten vfgeſeczet werden, wie ſi geheiſſen oder genant ſint, ſünderlich daz wir möchten harfür ziehen [30], wir weren an diſem köffe betrogen über den halben teil eins rechten köffes, vnd die vorgnant thüſing guldin weren vns nit worden, nit bezalt, nit gewegen [31], oder weren in vnſern nucz nit komen, vnd darzů aller fünden [32], ſchirmen, vſzügen vnd geuerden, ſo iemant erdenken könde, vnd öch des rechten, daz do ſprichet gemeine verzihunge veruahe nüt, des wir alles vns vnczigen [33] vnd begeben hant in dirre ſache. Es iſt öch ze wiſſende, daz der vorgenant Jacob Zibolle für ſich vnd alle ſine erben vnd nachkomen vns, den vorgnant ſchuldeneren vnd mitſchuldener, vnd vnſern erben vnd nachkomen die gnade vnd früntſchaft hatt getan in diſem vorgeſchribenen köffe, alſo daz wir die vorgenant drie vnd achczig guldin gelcz von inen widerköffen mögen, weles jares oder weles tages wir wellen, öch mit thuſing guldin, güter vnd ſwerer von Florencze, vnd mit den verſeſſenen vnd ergangenen zinſen, obe wir jnen deheinen verſeſſen hetten, vnd öch mit dem zinſe, der ſich an dem jare von ſant Katherinen tag vncze vff den tag, als der widerköff beſchicht, ſich erlüffen vnd ergangen hat, ane alle widerrede, vnd ſönt jnen daz alles antwurten gen Baſel, in

die ſtat, in jren gewalt ane jren ſchaden vnd bi der gewicht ze Baſel vnd mit allem dem koſten vnd ſchaden, ſo darvff gegangen were, alles jren truwen harvmbe ze globende, ane alle geuerde. Were öch, daz der egnant Jacob Zibolle, ſin erben vnd nachkomen an diſem köffe, zinſe vnd güte deheinen gebreſten hetten, oder hienach gewunnen, oder an dem vrſacze vnd vnderphant, darvff dirre köff geſchlagen vnd benemmet iſt, oder haran entwert würden, oder ſuſt harinne deheinen breſten hetten, es were an dem köffe, an diſem briefe, an dem bermend, an der geſchrift, an den artikelen, an den worten, oder an den ingeſigelen, wie ſich dis fügte, daz ſol alles dem egnant Jacob Zibollen, ſinen erben vnd nachkomen enhein ſchade ſin, vnd den gebreſten allen ſönt wir die ſchuldenere vnd mitſchuldener, vnd vnſer erben vnd nachkomen jnen vnuerzögenlich abelegen vnd widerkeren, vnd darvmbe hant ſie öch gewalt, vns vnd die bürgen ze manende vnd anzegriffende vnſer lüte vnd gůt in alle wiſe vnd wege, als vmbe den zins dauor beſcheiden iſt, vnd ſönt öch wir jnen gehorſam ſin bi vnſern eyden, als lange, vncze daz jnen der gebreſte öch genczlich wirt abgeleit nach allem jrem willen vnd notdurft, ane alle geuerde. Es iſt öch beret, wenne ſich zwey jor verlüffen hant nach der date dis briefes, ſo mag der egnant Jacob Zibolle, ſine erben vnd nachkomen die vorgnant thuſing guldin an vns die ſchuldenere vnd mitſchuldener, oder an vnſer erben vnd nachkomen, obe wir nit weren, forderen, die guldin wir jnen öch geben ſönt nach der vorderunge in dem nechſten halben jare mit allen den verſeſſenen vnd ergangenen zinſen, ſo darvff verlüffen weren. Beſchehe daz nit, ſo ſönt wir dieſelben ſchuldener vnd mitſchuldener vnd die bürgen alle harvmbe leyſten offen giſelſchaft bi vnſern vorgnant eyden vnd gelubden ze Baſel in den acht tagen nach irre manunge ze glicher wiſe vnd mit allen gedingen, als vmbe den zins davor geſchriben ſtot. Darzů mag derſelbe Jacob Zibolle, ſine erben vnd nachkommen vnd jre helffere vns, die vorgnant ſchuldenere vnd mitſchuldener, vnd vnſer lüte vnd gůt, es ſie ligendes oder varendes, wo daz were, es ſie lehen, eygen, erbe oder phant, öch angriffen, phenden vnd bekünbern nach zwein monaden, ſo wir geleiſtet hant, wir leiſteten oder nit, wo vnd wie es jnen füget, ane vnſern zorn als lange, vncze daz die vorgnant thuſing guldin mit den verſeſſenen vnd ergangenen zinſen, ſchaden vnd koſten jnen genczlichen wirt gericht vnd bezalt mit dem koſten der angriffunge vnd in der wiſe, als vor beſcheiden iſt, vnd ſol harvmbe öch jren truwen ze globende ſin, ane eyde vnd ander gezugniſſe ze tůnde, vnd ſönt öch wir alle nit deſter minre leyſten, vncze das dis alles wirt bezalt vnd gericht ane alle ge-

uerde. Doch mag der egnant Jacob Zibolle, sine erben vnd nachkomen vnder vns, den schuldeneren, mitschuldener vnd bürgen, einem oder me tag geben oder vngemant lassen, wenne vnd wie digke sü wellen, daz sol jn alles an disem briefe, güte vnd zinse vnd an allen disen vorgeschribenen dingen vnd sachen enhein schade sin, noch deheinen gebresten bringen in deheinen weg. Harvber ze einem steten, waren vrkünde, so ist dirre brief besigelt mit vnser, der obgnant frówe Elisabethen, grefin von Nüwenburg, vnd graff Cünracz von Friburg, der schuldeneren, vnd marggraff Rüdolffs von Hachberg, des mitschuldeners ingesigelen. Vnd wir, die vorgnant bürgen, Dietrich vom Huse, probst ze Lutenbach, ritter Waldener [34], Hug ze Ryne von Mülnhusen, Hans Schaler, rittere, Krafft Waldener, Friderich vom Huse, Hemman Breller von Watwilr, vogt ze Tanne, Heinczman von Baden, Hans Vlrich von Phirt, Hertrich ze Ryne, Walther von Schónowe genant Hürus, edelknechte, vnd Heinczman Schürin von Einsisshein, schaffener ze Senhein, veriehen öch einhelleklich aller der dingen, so dauor von vns geschriben stont, vnd hant si öch gelopt, stete ze hande vnd ze vollefürende vnuerscheidenlich bi den vorgnant vnsern eyden, so wir harvmbe liplich gesworn hant zen heiligen. Vnd des ze merer sicherheit, so hant wir öch vnser ingesigele gehenket an disen briefF, der geben ist an dem nechsten mentage nach sant Niclauses tage, des heyligen byschoffes, in dem jare, do man zalte von gottes gebürte drizehen hundert achczig vnd sechs jare *.

Mit 14 (15, vergl. das folgende Notariatsinstrument) runden, kleinen Siegeln an weißen Leinenbändeln; das dritte, das des Markgr. Rudolf v. Hachberg, ist ganz abgegangen oder nicht daran gekommen, alle in grünem, auf bräunlichem Wachs, mit Ausnahme von Nr. 4, welches nur bräunliches Wachs zeigt: 1) das der Gräfin Elisabeth (Isabelle) v. Neuenburg, wie an der Urk. v. 21. Okt. 1385 (hier vollständig); — 2) das des Grafen Conrad v. Freib., nicht wie an der eben angeführten Urkunde, hier ist der wolkenrandige Adlerschild von 3 Halbkreisen eingeschlossen, deren inneren Seiten mit Andreaskreuzchen besetzt sind, da, wo sich diese Halbkreise berühren, ist ein kleiner Kreis, dessen Mittelpunkt ein sechsstraliges Sternchen einnimmt, an der inneren Linie, welche die Umschrift einschließt, befindet sich noch eine gekörnte Linie, nur von den Kreisen durchbrochen, Umschrift: † S'. CVONRADI . COMITIS . DE . FRIBVRGO. — 3) abgegangen (s. das folgende Notariatsinstrument); — 4) das des Dietrich vom Hause, Propsts zu Lautenbach, wie an der Urk. v. 25. Mai 1383, 8; — 5) das des Ritters Waldner zeigt auf drei kurzen, mittelmäßigen Spitzen drei, links gekehrte, schreiende Vögel, Umschr.: S. CVNRI . D . WALDNER . ARMIG.; — 6) des Hug v. Ryn, mit rechts aufsteigendem Löwen, an den Seiten des Schildes Zweige auf dem Grunde, Umschrift: † S. hVG . TZE . RIN; — 7) des Hans Schaler, mit rechts gekehrtem Helme mit Decken und als Helmzierde einen

Mönchskopf, dessen Kapuze weit hinauf absteht, das Ganze eingeschlossen von Bogen, die sich an den Seiten in Ringe schlingen, in welchen sechsstralige Sterne, auf dem Grunde überall Zweige, Alles umgeben von einer gekörnten Linie, Umschr.: † S'. DNI . IOhANIS . DCI . SChOLER . MILITIS †; 8) etwas beschädigt, des Kraft Walbener, mit demselben Wappenbilde wie 5), nur sind die Vögel rechts gekehrt, von der Umschrift: † S. KRA .... WALDENER kaum zu erkennen (s. Urk. v. 12. Febr. 1387); — 9) Friedrichs vom Haus, Bild wie 4), Umschr.: † S'. FRIDRICI . VOM . hVS; 10) des Joh. Breller v. Wattwiler, mit horizontal getheiltem Schilde, in der obern Theilung 3 aufrechte Wecke neben einander, Schild eingeschlossen von 3 Bogen, die an ihrer Berührung Winkel bilden, Umschr.: † S'. IOhIS . BRELLER . DE . WATWILR; — 11) des Heinzman v. Baden, ist ganz zerbrochen und nur noch 2 Stückchen vorhanden, auf welchen von der Umschrift noch: . . hENRICI . DE . . .; — 12) des Hans Ulrich v. Pfirt, mit einem rechts aufsteigenden, gekrönten Löwen, Umschrift: † S'. hANS . VOLRICh . VON . PFIRT; — 13) des Hertrich ze Rine, Bild wie 6), Umschr.: † S † hERTRICh † ZE RINE †; — 14) des Walther v. Schönau, gen. Hürus, mit horizontal getheiltem Schilde, in der obern Theilung 2 Ringe neben einander, in der untern einen, Umschr.: † S'. WALThERI . DE . SChOENOW; — 15) des Heinzman Schorin, mit einem etwas gekrümmten Fische, der von der Spitze des Schildes, wo der Schwanz, bis in die rechte Ecke reicht, um den Schild ein Kreis von kleinen Kreuzen, Umschr.: † S'. hEINRICI . SChORIN.

* Wenn Münch (I, 210) die Geschichte der einzelnen Schuldforderungen und Bürgschaften aus dem Grunde übergeht, weil sie kein Interesse für das Ganze hätten, so will ich dagegen sämmtliche, mir bekannt gewordene, darauf bezügliche Urkunden mittheilen, da sie ein treues Bild jener Zeit, des öffentlichen und Privatlebens, namentlich aber über die Verschuldung des höheren und niederen Adels und das rechtliche Verfahren im Schuldwesen darbieten. Wir lassen darum den schon vorangegangenen, dahin gehörigen Urkunden noch eine Anzahl anderer folgen.

[1] S. Urk. v. 11. Mai 1384. — [2] Zu 4 fl. 5 kr. — [3] Sämmtliche Orte gehören in das Amt Müllheim. Die Amtsstadt Müllheim scheint aus zwei Gemeinden Ober- und Nieder-Müllheim, welche Namen oft vorkommen, entstanden zu sein, woher auch seine jetzige Ausdehnung. Ober- und Nieder-Weiler sind Filiale von Badenweiler und liegen nahe bei diesem Orte, Britzingen, Buggingen und Hügelheim etwas entfernter. — [4] nöthig. — [5] S. Urk. v. 25. Mai 1383, Anm. 3 und 11. Mai 1384, 1382, 5. Juni Anm. 4. — [6] Urk. v. 11. Mai 1384, Anm. 20, 24. März 1385. — [7] Ebenda, Anm. 17. — [8] Die Schaler (Scalarii) waren ein adeliges Geschlecht in Basel, die öfter die höchsten Würden daselbst bekleideten. *Schöpfl.* Als. ill. 506, 666 führt aber einen Johannes v. Schaler oder Schaller als straßburg. Ritter an. Dieser fiel in der Schlacht bei Sempach (9. Juli 1386). S. 506 wird jedoch ein Joh. Schaler noch 1403 genannt, welcher obiger Johannes sein kann. — [9] Ebenda, Anm. 22. — [10] Es gab ein adeliges Geschlecht v. Baden im Argau, im Breisgau und im Elsaß. Letzterem wird obiger Heinzmann wohl angehören. Es ist im

Anfange des 17. Jahrh. ausgestorben und die Letzten desselben liegen in der Kapelle auf dem Glöcklesberg, im Bezirk von Straßburg, an dessen Fuße Bläsheim steht, begraben. *Schöpfl.* Als. ill. II, 259, 635. — [11] Urk. v. 25. Mai 1383, Anm. 2, 24. März 1385. — [12] Urk. vom 11. Mai 1384, Anm. 16 und v. 24. März 1385. — [13] Urk. v. 11. Mai 1384, 24. März 1385. — [14] anfangen. — [15] Giselmalen. — [16] der, was die Malzeiten betrifft, eben so theuer zu stehen komme und ebensoviel verzehre, als der Bürge selbst. — [17] Knechte und Pferde solle der Wirth, bei dem geleistet wird, mit keinerlei Dienstleistung für sich in Anspruch nehmen dürfen. — [18] sicheres Geleit haben. — [19] Schimpf. — [20] Zins. — [21] Ztschr. VII, 10, Note. — [22] Zins von dem zur Befriedigung aufgenommenen Kapitale. — [23] mit Beschlag belegen. — [24] mit gerichtlichem Zwange zusetzen. — [25] vor Gericht ziehen. — [26] erste. — [27] so viel als = in Person oder durch einen Knecht. — [28] Entschuldigung, Vorwand. — [29] Verpflichtung. — [30] vorschützen. — [31] nicht gewogen, vorgewogen. — [32] List, Erdichtung. — [33] entzogen, entschlagen. — [34] Im Siegel wird Conrad Waldner als Edelknecht bezeichnet. Er gebraucht hier also ein älteres Siegel in Ermangelung eines neuen.

Aus dem Breisg. (Oesterr.) Archive.

Von dieser Urkunde ist ebenfalls ein Vidimus des bisch. basel'schen Hofgerichts vorhanden v. 30. Sept. 1429, dessen Einführungs- und Schlußformeln hier folgen: In dei nomine amen. Nos Heinricus de Beinhein, licenciatus in decretis, officialis curie episcopalis Basiliensis. Ad omnium et singulorum, quorum interest vel intererit, quosque subscriptum tangit vel tangere poterit negocium quomodolibet in futurum, noticiam tenore presentium cupimus peruenire, quod sub anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo nono, indicione septima, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Martini, diuina prouidencia pape quinti, anno duodecimo, die vero Veneris, que fuit et est tricesima seu yltima mensis Septembris, hora primarum, in ciuitate Basiliensi et ibidem in consistorio officialatus dicte curie Basiliensis, situato super atrio et iuxta domum fabrice ecclesie Basiliensis, nobis ibidem in loco nostro solito ad reddendum jura pro tribunali sedentibus, comparens coram nobis et in nostrûm, necnon prouidi viri Eberhardi Eckhardi, publici imperiali auctoritate dicteque curie Basiliensis notarii jurati, et testium inferius nominatorum presencia circumspectus vir, Johannes Inlasser, dicte curie proclamator procuratorque et procuratorio nomine in hac parte, ut dixit, illustris et magnifici principis et domini nostri, domini Friderici, ducis Austrie etc. litteras pergameneas uulgaris theotunici infrascriptas, quatuordecim sigillis cereis formarum rotundarum, aliquibus

ex eis coloris viridis, alteri cere coloris crocei impressis, aliis vero in toto viridis, et quolibet eorum in zonis de filis albis impendente, armis et caracteribus euidentibus et integris, de quibus et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, in quarum quidem litterarum sigillatura vacabat locus tercius, nec in eodem apparuit appensio sigilli quondam nobilis et generosi domini Rûdolffi, olim marchionis de Hachberg, domini dominiorum in Rôttellen et in Susemberg, de quo eciam in ipsis litteris narratur, non rasas, non cancellatas, non abolitas necque corruptas, sed sanas, integras et illesas omnique prorsus vicio et suspicione carentes, ut prima facie apparebat, nobis exhibuit, presentauit et porrexit tenoris infrascripti proponensque dixit, prefatum illustrem principem, dominum Fridericum ducem verisimiliter eisdem litteris et ipsarum tenore egere et fore necessarium in futurum in locis extraneis et remotis, et quia huiusmodi littere ad huiusmodi loca necessario transmitti haberentur et deberent, timereturque, ex earum huiusmodi transmissione ac per ipsarum tractacionem et translacionem posse ex earundem forte rupcione vel abolicione seu perdicione propter locorum distanciam et discrimina viarum vel alio casu fortuito et inoppinato ipsi principi periculum eueniri, idcirco nobis cum instancia debita suplicauit, quatenus easdem litteras publicari facere et earum sibi, nomine quo supra, copiam et exemplar, siue transsumptum, in formam publici instrumenti redactum, appensione sigilli prefate curie Basiliensis ac subscripcione et signo solitis notarii publici prelibati roboratum, tradere et concedere atque decernere et declarare, huiusmodi transsumptum in omni loco, in quo productum fuerit vel ostensum, tamquam ipsas litteras originales valere eique, sicuti eisdem litteris originalibus, standum et credendum ac fidem adhibendam fore et esse, auctoritate nostra ordinaria dignaremur. vnde nos dictis litteris per nos ab ipso Johanne, nomine cuius supra, susceptis, visis atque perspectis, huiusmodi peticioni, juri et racioni consone, annuendo, easdem litteras publicandas fore et ipsarum exemplar siue transsumptum fieri debere, illique per omnia et in omnibus locis, vbi seu in quibus productum, exhibitum fuerit vel ostensum, tam in iudicio quam extra illud, tamquam ipsis litteris originalibus, standum et credendum atque fidem adhibendam esse, decreuimus, declarauimus et pronunciauimus atque auctoritate predicta decernimus, pronunciamus et declaramus in hijs scriptis. Tenor autem earundem litterarum originalium sequitur in hec

verba: Folgt die Urkunde. Verum quia premissa omnia et singula coram nobis officiali curie Basiliensis suprascripte predicto et per nos, ut premittitur, acta sunt atque facta sub anno domini, indicione, pontificatu, mense, die, hora et loco supradictis, in presenciaque notarii pretacti et testium inferius nominandorum, idcirco in eorundem fidem et testimonium presentes litteras seu presens publicum instrumentum siue transsumptum cum pretactis litteris originalibus, per eundem notarium fideliter collacionatum et auscultatum, exinde fieri et in hanc formam publicam redigi, subscripcione quoque et signo suis solitis et consuetis, vnacum appensione sigilli sepedicte curie Basiliensis fecimus et mandauimus signari, presentibus eciam premissis venerabilibus prouidisque et circumspectis viris, dominis, Reinhardo Dublat, vicario in spiritualibus generali reuerendi in Christo patris et domini nostri, domini Johannis, dei et apostolice sedis gracia episcopi, sigilliferoque dicte sue curie Basiliensis, Theobaldo Agstein, canonico ecclesie Basiliensis supratacte, Johanne Pfûl, rectore ecclesie parrochialis oppidi Friburgensis Brisgaudie, Constantiensis diocesis, Conrado Guntfridi, Leonhardo Valk, Johanne Mader, Petro Saltzman et Jacobo Vogel, publicis imperiali auctoritate et supradicte curie Basiliensis notarijs (juratis), necnon Mathia Grúschler, Alberchto Brissger et Jacobo Blattner, eiusdem curie procuratoribus, pluribusque alijs personis, fidedignis, testibus ad premissa in eorum testimonium vocatis specialiter et rogatis. Neben dem Notariatszeichen steht dann die Beglaubigung des Notars. Et quia ego Eberhardus Eckhardi de opido Kirchen, Constantiensis dyocesis, clericus, Basilee commorans, publicus imperiali auctoritate et supradicte curie Basiliensis notarius collateralis, juratus, suprascriptarum litterarum originalium presentacioni, exhibicioni, visioni, perspectioni, proposicioni, peticioni, declaracioni, pronunciacioni atque decreto omnibusque et singulis prescriptis, dum sic, vt premittitur, coram prefato domino officiali et per eundem loco et tempore, quibus supra, fiebant et agebantur, vnacum prenominatis testibus, presens interfui, eaque omnia cum tenore earundem prescriptarum litterarum per me exemplificatarum et transsumptarum de verbo ad verbum sic in eisdem reperi, nichil per me dimisso, mutato vel addito, de mandato et auctoritate dicti domini officialis fideliter transumpsi et per alium fideliter, me alijs occupato negocijs, transscribi feci, et facta per me diligenti collacione et auscultacione cum presenti transsumpto, ad

ipsas litteras originales vtramque scripturam reperi concordare, ideo eadem premissa in hanc publicam formam redigendo, me hic manu mea propria subscripsi et signum meum solitum et consuetum vna cum appensione sigilli curie Basiliensis sepedicte presentibus facta et in testimonium premissorum apposui rogatus pariter et requisitus super eisdem **.

Mit dem schon bekannten runden Siegel der curie Basiliensis in rothem Wachs.

** Fast alle Transsumpte über diese und die folgenden Schuld- und Bürgschaftsurkunden ꝛc. sind der leichtern Uebersicht und Behandlung bei Produktionen vor den Gerichten wegen auf ein und dasselbe Datum gestellt.

Aus demselben Archive.

1386. — 14. Dez. — Herzog Albrecht von Oesterreich gestattet für sich, seine Vettern und Erben dem Gr. Conrad v. Freiburg, seine Schwester Anna mit ihrem Heirathsgut, das sie ihrem Gemahl, dem Markgr. Rudolf v. Hachberg, und zwar mit 7500 fl. auf Sennheim und 3000 fl. auf die Veste Jstein, welche die Herzoge v. Oesterreich mit Anderem an den Grafen Egen verpfändet hatten, zu verweisen, so daß, wenn ihr Gemahl sie überleben würde, dieser das Heirathsgut als Leibgeding innehaben und nießen solle, nach ihm aber Anna's Erben oder Nächstberechtigten, die Ablösung jedoch immer vorbehalten.

Wir Albrecht von gots gnaden, hertzog ze Oesterrich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol ꝛc. bekennen vnd tün kunt für vns vnd vnser erben, als der edel vnser lieber oheim, graf Chünrat von Friburg, lantgraf in Brißgew, vmb achthalbtusent guldin vff Sennhein [1] vnd vmb drütusent guldin vff die veste ze Y'stein [2], die von vns vnd vnsern lieben vettern sin satz sind, die edeln grefinn Annen von Friburg, sin swester, zů heyratgůt zů dem wolgeborn marggrafen Rudolfen von Hachperg, herren ze Rötelin, irem elichem gemahel [3], wiset nach sag der brief, die ir derselb graf Chünrat darüber gegeben hat, daz wir für vns vnd vnser lieben vettern vnd erben nach flizziger bett desselben graf Chünrats zů derselben wysung vnser gunst vnd gütlichen willen gegeben haben vnd geben auch wissentlich mit dem brief, also daz die egenant grefinn Ann vnd ir erben vf den egenanten setzen das obgenant ir heyratgůt haben süllen, als heyratgůts landes vnd satzes recht ist. Wer auch, daz die vorgenant grefinn Ann von Friburg vor dem egenant marggraf Rudolfen von Hachperg mit dem tod abgieng, so sol dennoch derselb marggraf Rudolf das egenant heyratgůt sein lebtag innhaben vnd niessen, als leibgedinges

recht ist. Darnach sol es denn geuallen an der vorgenanten grêfinn Annen von Friburg erben, oder wo es denn ze recht hin geuallen sol, doch also, daz es vns oder vnsern lieben vêttern vnd vnsern erben an der losung chain schad sei, vnd daz die satzbrief, die von vnserm lieben brûder, hertzog Leupolten sélig gegeben sind [4], gentzlich bei iren kreften beleiben mit vrkünd ditz briefs. Geben ze Potzen [5] an phinczstag [6] an sant Lucein tag nach Krists gepürt drewtzehenhundert jar, darnach in dem sechs vnd achczigistem jare. Reinher de Wehingen.

Diese Urkunde ist in einem Vidimus vom 15. Juli 1473 auf zwei Pergamentblättern enthalten, welche jenem Vidimus auf 9 Pergamentblättern über des Herzogs Leopold von Oesterreich Schuld von 30,000 fl. an den Grafen Egen von Freiburg vom 24. März 1385 durch eine rothe Seidenschnur mit einem zweiten Siegel der Basler Curie beigeheftet ist, und also lautet: Nos officialis curie Basiliensis, judex in hac parte ordinarius, notum facimus tenore presencium vniuersis, quod die date presencium coram nobis personaliter constitutus, prouidus Nicolaus Olsisser, seruitor et negociorum gestor generosi et magnifici domini, domini Rudolphi marchionis de Hachberg, comitis in Núwenburg prope lacum ac domini in Rôtelen et Susemberg etc., qui ex speciali mandato et commissione eiusdem domini marchionis sibi super hoc factas, vt dixit, nobis quasdam litteras pergameneas vulgaris theutunici tenoris sub titulo quondam bone memorie illustris principis et domini, domini Alberti, ducis Austrie, Stirie, Karinthie et Carniole, comitis Tyrolis etc. editas, et sui sigilli de cera rubea alteri cere glauci coloris impressi, vt cerni et legi poterat, appensione sigillatas, sanas, integras et illesas, ac omni prorsus vicio et suspicione carentes, facto et realiter exhibuit et presentauit huiusmodi sub tenore. Die Urkunde. Post quarum quidem litterarum preinsertarum presentacionem et recepcionem nobis et per nos, vt premittitur, factas, idem Nicolaus Olsisser nobis vlterius significare curauit, qualiter ipse dominus marchio litteris eisdem preinsertis in alienis, signanter gallicanis, partibus multum necessario indigeret et pro suo jure vti haberet, sed quia in vulgari theutunico conscripte essent, quod ydeoma et linguagium non intelligerent, quod sibi domino marchioni in detrimentum et periculum non modicum sui juris redundare et versari posset. quare idem Nicolaus nomine, quo supra, nobis suplicauit, ymo instanter nos requisiuit, quatinus litteras dicti quondam illustris principis, domini

ducis Alberti, superius insertas, de linguagio alamanico seu theutunico in latinum interpretari et transferri facere litterasque vidimus et transsumpti super eisdem interpretatis cum interposicione nostri decreti sub nostre curie predicte sigillo et in forma autentica sibi dare et concedere dignaremur. vnde nos officialis, judex ordinarius antedictus, supplicacionibus huiusmodi fauorabiliter inclinati, ymo requisicione predicti digne permoti, litteras preinsertas de vulgari theutunico in latinum, nil addito, obmisso vel immutato, quod facti substanciam aliqualiter immutet aut quomodolibet variet intellectum, modo quo potuimus meliori, transferri et interpretari ac inferius conscribi fecimus, necnon super eisdem interpretatis, per nos auscultatis presentes litteras vidimus et transsumpti sub dicte nostre curie sigillo dedimus et concessimus darique mandauimus, nec non dicta nostra ordinaria auctoritate decreuimus, quod eisdem interpretatis et translatis standum et credendum talisque et tanta fides adhibenda sit et adhiberi debeat, tam in judicio quam extra vbicumque locorum, sicuti preinsertis litteris domini ducis Alberti, si effectualiter et in medium producerentur, viderentur et audirentur. Tenor itaque interpretatorum et translatorum huiusmodi, vnde supra fit mentio, sequitur et est talis. Folgt die Uebertragung in's Lateiniſche. In quorum premissorum testimonium euidens et fidem, nos officialis, judex ordinarius supradictus, presens scriptum, in duobus folijs conscriptum, exinde per nostrum et dicte curie nostre notarium juratum fieri et subscripcione manuali signari mandauimus ac sigilli eiusdem nostre curie jussimus et fecimus appensione communiri. Datum et actum Basilee sub anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio, die decima quinta mensis Julij, indicione sexta.

Johannes Friderich de Múnderstat, publicus et curie Basil. predicte notarius juratus, hec scripsi.

[1] S. die Urk. v. 11. Mai 1384, Anm. 6. — [2] Jſtein am Rhein im A. Lörrach. — [3] S. die eben angeſ. Urk. Anm. 3 und Sachs I, 536. — [4] S. die Urk. v. 24. März 1385. — [5] Botzen in Tyrol. — [6] Donnerſtag, der fünfte Tag in der Woche.

Aus dem bad.-durl. Archive.

1387. — 12. Febr. — Der Edelknecht Kraft Waldner übernimmt an Statt des verſtorbenen Ritters Werlin v. Hattſtatt, genannt

Waffeler, die Bürgschaft für 1200 fl. Kapital und 100 fl. Zins, welche Graf Conrad v. Freiburg dem Edelknechte Wilhelm v. Burn schuldet.

Ich Craft Waldener, ein edel kneht, tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, von der hundert guldin geltes wegen, güter vnd geber an golde vnd an gewege, rechtes iergliches zinses vf sant Martins tag, so der edel herre, graf Conrat von Friburg, dem fromen Wilhelm von Burne, einem edel kneht, vf daz vorgenant zil ze zinse git ab den gütern, nüczen vnd dem gelt, als der kouffbrief wiset, den er dar vmb inne het, dasselbe gelt widerköuffig ist mit zwelf hundert guldin, als ouch daz der selbe koufbrief wol wiset, an dem selben koufbriefe der frome, veste her Werli von Hadstat selig, ritter, dem man sprach Waffeler, ein bürge her vmb was, der leider von todes wegen abgangen ist. da vergihe ich Craft Waldener vorgenant offenlich mit disem briefe, daz ich von ernstlicher bette wegen des obgenanten herren, graf Conrats von Friburg, ein rehter geswORner bürge gegen dem egenanten Wilhelm von Burne vnd gegen allen sinen erben vnd nachkomen an des obgenant her Werlins von Hadstat seligen stat vmb die vorgenant hundert guldin geltes, vmb zins vnd vmb houbtgüt worden bin vnd sin wil, vnd globe ouch an disem gegenwertigen briefe bi dem eide, so ich her vmb liplich geswORn han mit vferhebter hende vnd mit gelerten worten gegen den heiligen, von des vorgeschriben geltes, gütes vnd zinses wegen alles daz ze haltende, ze leistende, ze tünde vnd getruwelich vnd vnuerbrochenlich ze vollefürende, dar zü sich der obgenant her Werli von Hadstat selig verbunden, globt vnd geswORn hatte, vmb alle stucke vnd artikel, die an dem koufbriefe der vorgeschriben hundert guldin geltes geschriben stant, slehtiglich vnd vngeuerlich. Har vber ze einem offen, waren vrkünde der vorgeschriben dinge, so han ich Craft Waldener vorgenant min eigen insigel gehenket an disen brief. Dis beschach vnd wart dirre brief geben des iares, da man zalt von gottes gebürt drizehenhundert ahczig vnd siben iare, an dem nehsten eistage vor sant Välentins tag.

Das runde Siegel auf grünem in gelbbräunlichem Wachs, an schmalen, weißen Leinenbändeln, ist dasselbe wie an der vorhergehenden Urkunde vom 10. Sept. 1386, auf dem Grunde um den Schild Zweigchen, Umschrift etwas weniges deutlicher: † S'. KRAFT . DCI . WALDENER. *(Schöpfl.* Als. ill. II, 633).

Vergl. über die Waldner v. Freundstein die eben angeführte Urkunde, *Schöpfl.* Als. ill. II, 94, 423, 695, 633 u. s. w., über Kraft 505, sodann wegen Freundstein ebenda 87, 100, 435, Aufschlager, Elf. II, 120 flg., 124, Münch I, 203, und über die Bürgschaft Werlins v. Hattstatt Urk. vom 27. April 1378.

1387. — 12. Febr. — Der Edelknecht Friderich vom Hause wird Bürge in derselben Schuldsache für den mit Tod abgegangenen früheren Bürgen, den Ritter Gottfried v. Staufen.

Von Wort zu Wort die vorige Urkunde mit folgenden Aenderungen:

Ich Friderich vom Huse, ein edel kneht — an demselben koufbriefe der frome, veste her Götfrit von Stöffen selig, ritter, ein bürge her vmb was — da vergihe ich Friderich vom Huse — an des egenant her Götfrides seligen stat — dar zů sich der obgenant her Götfrit von Stöffen — so han ich Friderich vom Huse vorgenant min eigen insigel —.

Das Siegel, an Wachs und Befestigung wie an dem der vorigen Urkunde, hat einen horizontalen Balken im Schilde, um diesen Laubwerk und die Umschrift: † S'. FRIDRICI . D' . DOMO.

Vergl. Urkunden vom 3. 7. und 26. März 1371, 27. Apr. 1378 und die folg. v. 12. Febr. 1387. Conrad's Vater Egen IV v. Fr. war 1385 gestorben, für welchen der Sohn die Schuld übernommen hatte. Vergl. auch Münch I, 210.

1387. — 12. Febr. — Heinzmann Schürin, Schaffner zu Sennheim, übernimmt in derselben Schuldsache die Bürgschaft für den verstorbenen Bürgen Peter von Fürstenberg, einen Bürger von Freiburg.

Ganz dieselbe Urkunde, wie die vorigen, nur mit folgenden Abänderungen:

Ich Heinczman Schürin, schaffener zů Sennhein — als ouch daz der selbe houbtbrief wol wiset, an dem selben houbtbriefe der erber vnd frome Peter von Fürstenberg, ein burger ze Friburg bürge her vmb waz — da vergihe ich Heinczman Schürin — an des vorgenant Peter von Fürstenberg seligen stat — dar zů sich der obgenant Peter von Fürstenberg selig — so han ich Heinczman Schürin vorgenant min eigen insigel —.

Siegel in grauem Wachs wie an der Urk. v. 10. Dez. 1386, das fünfzehnte Siegel.

Vergl. Urk. v. 3. März 1371. Die Schürin kommen öfter in diesen Urkunden vor. Sennheim an der Thur im Bez. Belfort.

Die 3 vorstehenden Urkunden aus dem breisg. (Oesterr.) Archive.

1387. — 20. Jun. — Der Hofrichter Graf Rudolf v. Sulz verkündet dem Markgrafen Hesse v. Hachberg und den Städten Basel, Neuenburg und Sulzburg, daß das Hofgericht in Rotweil dem Hans Marrer von Straßburg auf sein Anfordern die Orte Opfingen, Thiengen, Schallstatt, Laufen, Buggingen, Badenweiler, Seefelden, Britzingen, St. Ilgen und Bettberg mit aller Zugehör wegen Schuld-

forderungen an den in die Reichsacht erklärten Gr. Conrad v. Freiburg zugewiesen habe zur Verfügung, und daß sie mit der Beschirmung desselben in diesem Besitze beauftragt worden seien.

Ich graue Rûdolff von Sulcz [1], hofrihter von mins gnädigen herren des römischen künig Wenczlaus gewalt an siner statt vff sinen hof ze Rotwil, embût dem edeln, wolerbornen herren, marggraf Hessen von Hahberg [2] vnd darzû den fromen, fürsichtigen, wisen, den burgermaistern, schultheißen, râten vnd den burgern gemainlich dirre stette ze Basel, ze Nûwenburg vnd ze Sulczberg [3], minen willigen dienst, vnd tûn üch kunt, daz Hans Marxer von Strasburg vf dem hofe ze Rotwil als verre erclegt hât von dem edeln herren, graf Cûnraten von Friburg, graf Egens sun von Friburg, der ain offen verschriben âhter ist [4], daz im anlaiten vf sin gût ertaill wart vnd wart ouch daruff geanlait vf Opfingen, vf Tûngen, vf Schalstatt, vff Loufen, vff Buckingen, vf Badenwiler, vf Selselden, vf Britzikon, vf sant Gylienberg vnd vf Bettburg [5], vnd het ouch die anlaitin vf den selben stucken vnd gûten, vestinen vnd dörfern mit lûten, mit gûten, mit gerihten, mit tzwingen, mit vogtyen, mit vogtrehten, mit höptrehten, mit erben, mit vällen, mit ackern, mit reben, mit matten, mit holcz, mit velde, mit wasser, wunne vnd waide, bi wasen vnd by zwige [6], fundens vnd vnfundens, gesûchtes vnd vngesûchtes, vnd mit allen iren rehten, nützen vnd zügehörden besessen, als reht ist, vnd wart ouch ertailt, daz man in daruf setzen sölt in nutzlich gewer, vnd die nutzlich gewer hat er ouch daruf besessen, als reht ist. Vnd darnach wart im ertailt, daz er die selben stvcke vnd gûter allû mit iren zügehörden, lûte vnd gût, sunder vnd sament, wol angriffen mag vnd sol mit versetzen, oder mit verkouffen, mit vermachen oder mit hingeben, durch gott oder durch ere, fründen oder lantlûten, oder im selber vnd sinen erben die behaben mag vnd damit tûn, daz er wil, als mit anderm sinem gût. Vnd wart ouch ertailt, daz man im schirmer darüber geben sölt, vnd wurdent ir im ze schirmer darüber geben, wand er üwer mûtet [7]. Vnd darumb so gebût ich üch obgenanten, marggraf Hessen von Hachberg vnd ouch den burgermaistern, den schultheißen, den râten vnd den burgern gemainlich, vnd in sunders der obgenanten stette ze Basel, ze Nûwenburg vnd ze Sulczberg vesteclich von mins herren, des römischen künges gewalt, daz üwer dehainer den andern ze wort habe, noch verziehe vf den andern, wand [8] daz ir alle gemainlich vnd in sunders den obgenanten Hansen Marxer von Strasburg vf die obgenanten stucke, gûter, bürge vnd dörfer allû mit lûten, mit gûten vnd mit allen iren rehten, nützen vnd zügehörden, als obgeschriben stat,

schirment, hanthabent vesteclich vnd getrüwlich, daz er daran habent sige. Tünd ir des nit vnd komet daz ze clag, man riht es hin zů úch nach reht. Vnd herumb ze offem vrkünd han ich des hofes ze Rotwil insigel offenlich gehencket an disen brief, der ze Rotwil geben ist an dem nehsten dunrstag vor sant Johans tag, des touffers ze süngihten, nach Cristi gebürte drüzehenhundert jare, ahtzig vnd siben jare.

Siegel völlig abgegangen.

[1] S. Stälin, W. G. III, 694, Ruckgaber, Gesch. d. Frei- und Reichsstadt Rotweil II, 1, S. 3 flg. — [2] Hesse I. Sachs I, 451. — [3] Neuenburg am Rhein und Sulzburg im A. Müllheim. — [4] Auch später wurde er wegen Schulden auf die Klage seines eigenen Schwagers Rudolf v. Hachberg in die Reichsacht erklärt. Sachs I, 523 flg. Münch I, 239 flg. — [5] Opfingen, Thiengen und Schallstatt im A. Freiburg, Badenweiler, Bettberg, Britzingen, Buggingen, Lauffen, St. Ilgen und Seefelden im A. Müllheim. — [6] Ztschr. XII, 228. — [7] wenn er es an euch verlangt. — [8] sondern im Gegentheil.

Aus dem breisg. (österr.) Archive.

1388. — 10. Apr. — Markgraf Rudolf III von Hachberg reversirt, daß er, von seinem Schwager, dem Gr. Conrad v. Freib. zum Theilhaber aller der Lehen, Leute, Güter, Gülten, Wildbäune und Silberbergwerke auf dem Schwarzwalde, und der Mannschaft im Breisgau, Alles Leben von dem Stifte und Bistum Basel, wie er es auch gemeinschaftlich mit seinem Schwager von Bischof Imer empfangen habe, an diese Lehen keine andere Anforderungen machen wolle, als das, was ihm von dem Ertrage derselben nach jährlicher Schätzung und nach gemeinschaftlichem Uebereinkommen, so lange sein Schwager und seine Erben am Leben, zukommen wird, vorbehaltlich seiner und seiner Erben Rechte nach dem Absterben Jener.

Wir marggraf Růdolf von Hachberg, herre ze Rötellen vnd ze Susenberg, tünt kunt menglichem mit vrkünd diss briefs. Alz der edel, vnser lieber swager, gráf Cünrat von Fribůrg, lantgráf im Brisgówe vns vnd vnsern lehens erben die liebů vnd früntschaft getan hétt, daz er vns ze rechten gemeindern genomen hétt, alz die brief wisent, die dar vmb geben sint [1], über alle die lehen, lüt, güter vnd gelt, vnd die wiltbenne vnd silberberg vff dem Swartzwalt, vnd die manschaft im Brisgówe, dis alles sin wissenthaft lehen ist von der erwirdigen stift vnd bystumb ze Basel, daz wir och in rechter gemeinschaft mit sinem willen einphangen hant von dem erwirdigen, vnserm gnédigen herren, byschof Immer [2], von gotz gnaden Byschof ze Basel. da versprechent vnd gelobent wir, der obgenant marggraf Růdůf, für vns vnd alle vnser lehens erben, die wir och vestenklich har zů

bindent, daz wir den vorgenanten vnſern ſwagern vnd ſin lehens erben nüt fürbaſſer trengen noch bekümberen wellent an den obgenanten lehen, lüten, güter vnd gelt [3], denne ſo vil, alz wir mit der mütmaße mit einander überkomen ſint von der gemeinſchaft wegen, ierglich ze nießend, ez ſige denne, das der obgenant vnſer ſwager vnd ſin lehens erben giengen ab, daz got lang wende, vnd wir ald vnſer lehens erben daz geleptent, ſo ſol vns vnd vnſern lehens erben alle vnſrü recht vnd gütü gewonheit behalten vnd beholfen ſin nach gemeiner lehen recht vnd gewonheit gegen allen den obgenanten lehen, lüten, güter, gelt, wiltbenne vnd manſchaft im Briſgöwe. Vnd ſol och denne dirre brief tod vnd kraftloſ ſin, daz er niemant nützze, noch ſchade ſig. Vnd des ze vrkünd, ſo hant wir, marggräf Rüdolf von Hachberg, herre ze Rötellen vnd ze Suſenberg vorgenant, vnſer ingeſigel für vns vnd vnſer lehens erben gehenket an diſen brief, der geben wart an dem nechſten fritag nach vſgender oſterwochen dez jars, do man czalt von gotz gebür [4] dritzezenhundert achtzig vnd acht jar.

Mit dem runden Siegel des Markgr. Rudolf v. Hachberg in grünem Wachs auf bräunlich-gelbem, wie bei F. Zell, Geſch. und Beſchreibung des bad. Wappens Taf. V, Fig. 29, Beſchr. 19, nur iſt an dem vor uns liegenden Siegel der Balken etwas ſchmäler, der Helm halbrechts gekehrt, die Krone zierlicher, höher und ſchmäler, die Gitterung des Grundes beſteht aus feinen Linien und in den Quadrätchen ſind Kreuzchen. Das Bild Zell's iſt nach dem in der Collectio C. sigillor. marchion. Badens. etc. gefertigt.

[1] Sachs I, 511. — [2] Imer v. Ramſtein von 1382—1391, Biſchof in Baſel. — [3] Nämlich wegen der Schuldforderungen an ſeinen Schwager möge er denſelben nicht gerichtlich weiter bedrängen in dieſen Einkünften, als ihm für ſeinen Antheil als Mittheilhaber an den Lehen zukomme, und was ihm noch außerdem ſein Schwager von ſeinem Antheile vertragsmäßig überlaſſen wolle als theilweiſen Abtrag an ſeiner Schuld. — [4] l. gebürt.

Aus dem öſterr. (breisg.) Archive.

Dambacher.

Urkundenleſe zur Geſchichte ſchwäbiſcher Klöſter.

6. Engelthal. (Fortſ.)

1497. — 25. Jan. — Das Hofgericht zu Stuttgart entſcheidet zwiſchen dem Kloſter Kniebis und dem Kloſter Engelthal wegen eines von erſterem angeſprochenen Rauchfalles von der Mühle in Unter-Aach zu Gun-

sten des letztern, nachdem der Prior von Kniebis auf ein weiteres Beibringen zum Beweis seiner Berechtigung verzichtet hatte, dahin, daß Engelthal dem Kl. Kniebis nichts schuldig sei, beide Theile aber ihre Kosten selbst zu tragen haben sollen.

Wir Eberhart, von gottes gnaden hertzog zů Wirttemberg vnd zů Tecke, graue zů Mümppellgart ꝛc. bekennen vnd tůen kunt offembaur mit disem brief, als vff ain wyßung von vnserm stattgericht zu Dornstetten, an vnser hofgericht geschehen, innhalt ainr gerichtz ůbung, ettlicher irrung halb sich zwüschen den ersamen gaistlichen vnseren lieben andächtigen vnd getrüwen prior vnd conuente zu Kniebis ains, vnd den ersamen gaistlichen, vnsern lieben andächtigen vnd besonderen, priorin vnd conuente zů Engental, anders tails haltende, daselbs ergangen, baid benannt parthyen, nämlich der prior zů Kniebis in aigner person, vnd priorin vnd conuent zů Engental durch Cristoff Puren, stattschryber zů Nagelt, als iren vollmächtigen anwalt, mit dargelegtem gewalt, der auch für gnůgsam angenomen ward, vff hůt dato vor dem ersamen wolgelerten vnserem lieben getrüwen doctor Cunraten Wässelern, als diser sach richter, vnd anderen vnseren verordneten räten alhie zů Stůttgarten durch vnser rechtlich vertagen erschinen sint, mit verspruch vnd getaner gelůpt, dem, so gesprochenn würde, zů leben, hat anfangs der benannt prior zů Kniebis durch Vlrich Lienharten, schriber zů Alperspach, sinem mit recht erloupten vnd anbedingten fürsprechen, den obangezöigten gewißen gerichtzhandel, zů Dornstetten ergangen, des datum stet vff mentag vor sant Johanns Baptista tag a.° ꝛc. lxxxxvi. dargelegt, der offenlich verleßen ward, den wir alhie auch für inseriert haben wöllen, vnd ließ daruff in rechtlichem verding ferer diß maynung fürwenden, gehört, wär ain gerichtz ůbung des rochfalls halb im waldgeding in der vnder Ach genomen, denselben rochfall dann der widertail im gesperrt oder mit recht gestellt hett, daruff dann verleßner gerichtzhandel vßgangen. Nů wäre die sach der maß gestalt, das sich vor zehen vergangen jaren begeben hett, das er mit dem waldgeding vorm Swartzwald, nämlich mit den dörferen, Wittlißwyler, Gröntal, Vnder Můspach, Diethrichswyler vnd Vnder Ahe [1], der rochfel halb irrig vnd spennig geweßt, vnd solicher irrung halb er mit sampt yetzo sinem gegentail, die dann den sechßtentayl an solichen rochfellen der gedachten flecken hetten, vßgeschlossen Diethrichswyler, als ain parthey vnd cläger mit dem waldgeding, als ir baider parthey zů Dornstetten vor dem stattgericht rechtz gepflegen vnd alda mit vrtayl vnd recht dem waldgeding anbehalten, also das er vnd yetzo sin widertayl als ain parthey solich fell lutt ir

clag mit recht erobert ꝛc. darnon dann die von dem waldgeding für das hofgericht damals geappelliert hetten. Diewyl nů er damáls des gemůtz geweßt, der appellacion nachzufolgen, hette yetzo ſin widertayl, als ſin mitparthey im befolhen nach ſinem gůtbedunckẽ in der ſach zů handeln, vnd als ſolich appellacion vollſtreckt, baidtayl vertagt vnd nach notturft verhört, wêre nach ſolicher verhörung von dem hochgebornen fürſten, vnſerem lieben vettern, hertzog Eberharten ꝛc. ſeliger gedächtnuß, an ſie baidtayl geſonnen worden, gůtlicher handlung zů uerwilligen, das dann von inen baidentayln vnderteniglich verwilligt, daruff dann ſie lut des berichtz, auch im vor yngelegten gerichtz handel begriffen vnd verleßen, vertragen wurden, ſolichen vertrag er dann ſiner mitparthey, yetzo dem widertayl gezöigt, daryn ſie verwilligt vnd nit widerfochten, vnd nun mere ob zehen jaren ön alles widerſprechen gehalten hetten, im auch daruff den ſechßtentayl an dem vffgeloſſen coſten geben, deßhalb der vertrag nit hinder in noch iren willen geſchehen wêr, darwider dann der gegenteil yetzo vnbillich redte, oder den zů widertryben, oder vnkreftig zů machen vnderſtůnde, demnach verhoffende, in angeregtem ſinem rechfall lut des vertrags vngeirrt vnd vnuerhindert zů lauſſen; dann es wêre auch darby nit frembd zů hören, das der widertayl ſagte, vß berürtem huß vnd wißen, oder hofraytin auch ain fall zů haben, vß vrſach, dann am Swartzwald der bruch wer, ſo oft vnd dick ainer zinß hett vff ainem gůt, als dick gebe er auch den fall, nemlich ſouil zins, ſouil fáll. Aber das man verſtand, das der widertayl in irem fürnemen irrete, gebe anzöigen, dann ſo ſchön der angeregt vertrag nit vffgericht oder vorhanden wêr, ſo lege alda ain beſigelter gerichtzhandel, der im vnd dem gegentayl zůgebe, waur nach ſie clagten, als ain behalten recht, das ſie alſo zů fallen hetten an dem end, darby zů uerſton wêr, ſo der widertayl mit im als ſin mitparthey ſolich recht erfolgt vnd erſtattet, by im geſtanden, vntz zů end der vrtail, das ſolich fürnemen der rechfáll nit hinder inen geſchehen wêr, vnd ob der vertrag von dem widertayl alſo angefochten oder abgeſtellt möcht werden, ſo belibe es doch by der angezoigten geſprochen vrtayl vnd ergangen rechten zů Dornſtetten, daruß dann die appellacion vnd angeregter vertrag domals erwachſſen wêr, dem allem nach verhoffende, das der gegentail in vnd ſin gotzhuß an ſinem rechfall vnd gerechtigkayt, wie von alter herkomen wêr, vngeirrt vnd darby beliben lauſſen ſöllt, auch vnangeſehen den vertrag vnd die ergangen vrteil. Hieruff der anwalt priorin vnd conuentz zů Engeltal durch vnſeren lieben, getrúwen Cunraten Britning, auch ſinen mit recht erloupten vnd anbedingten fürſprechen, antwürten

ließ, gehört wêr ain handel, darinn baid parthyen strittig weren ains falls halb, lutt des gerichtz handels, zů Dornstetten ergangen vnd yetzo verleßen, deßhalb den handel zů erzelen vnnott wêr, aber vff des gegentails fürwenden wêre sin, als anwaltz, anwürt also. Zů verschiner zyt wêren der widertayl vnd priorin vnd conuent des gotzhuß Engeltal als ain parthey mit ir baider widerparthyen, wie die im verleßenen handel begriffen stünden, gegen ainander im recht gestanden zů Dornstetten, die selbig rechtfertigung wêre durch ain appellacion für das hofgericht komen, vnd sie parthyen damals vertragen, innhalt des vertrags, der zyt vffgericht, vnd yetzo im yngelegten handel verleßen, daruff dann der widertail sin grund setzte. Solichs bekennte er auch, das damals der angeregt vertrag zwüschent den parthyen verfaßt vnd ergangen, darwider er dann nit, vnd der frowen von Engeltal maynung auch anders nit wêr, dann das solicher vertrag in krefften beliben sóllte, das aber das gut, nämlich die mülin zů vnder Ach, daher diser fall erwachsen, in dem berürten vertrag, in der rechtvertigung damals zwüschent den parthyen geschenhen, auch begriffen vnd ain mitparthey geweßt wêr, gestünde er gantz nit, diewyl nit die selbig mülin oder dero innhaber vff berürt zyt nit ain parthey geweßt wêr, möchte sich auch vertrag nit daruff strecken, dann sie der sach nit verwandt geweßt wêr. Das aber der müller nit ain parthey geweßt, fürte er der mâß vß, dann nyemandt kónndte oder móchte sagen, das der selbig müller oder yemandt von sin oder siner hofraytin wegen das recht, vff welchem rechten der angezóigt vertrag vffgericht wêr, vertreten, so hette auch der müller an dem costen vnd schaden, damals vff den handel gangen vnd vffgeloffen, nichtzit geben, diewyl er kain parthey geweßt wêr, sonder so stünde der selbig müller oder ander ynnwoner der selbigen mülin allein dem gotzhuß Engeltal zu fallen zů, die auch des fallens berürter mülin in bruch vnd innhaben weren. Sie hetten auch die personen, so daruff gestorben weren, allain gefallet vnd der gegentayl nit. Darumb so wer sin oder der frowen von Engeltal maynung nit, in den yngelegten vertrag irrung oder yntrag zu tun, sonder bekennten sie, gegen den parthyen in dem vertrag bestympt mit sampt dem widertayl in rechtfertigung gestanden vnd an dem vffgeloffen costen vnd schaden den sechßten tayl, vnd der gegentayl die fünf tayl gegeben haben. Zů dem anderen, als vom gegentail geredt würde vnd nit gestanden ir gerechtigkait, nämlich das aigenthumb der mülin ꝛc. vnd wyter yngefürt, das bayde by ainander ston mógen vnd auch der bruch wêr am Swartzwald, das sie vnd der gegentail, deßglich ander, ain gůt fallen móchten ꝛc., wie gelutet hett,

dartzů ſtünd ſin, anwaltz, antwürt. Sin möchte, daz mere dann ain gůt wêre, das wol zehen fäll gebe, das aber das angeregt gut oder die mülin der natur, wêre er nit geſtendig, der widertail könndte oder möchte auch von ſin oder ſiner vorderen wegen nit ſprechen noch auch vß füren, von dem angeregten gut ÿe behain fall genomen zů haben, ſondern ſo weren die abgeſtorbenn perſonen vff ſolichem gut allweg von des gotzhuß Engeltals wegen allain gefallet vnd ſuſt nyemandt. Brächte aber der gegentail für, als er vermainte nit geſchêen mögen, das er mitſampt den frowen von ſolichem gůt auch ain fall genomen, hette ſin geſtalt. Diewyl nu des widertails behelf in den zwayen grůnden ſtünde, anfängklich, das er vermainte, der ſach gerechtigkayt zů haben in craft ergangner vrtail vnd täding, ſolichs hette er vernaynt, wie gehört wêr, zum anderen, in craft des bruchs am Swartzwald, das ain gut merer dann ain fall gebe ꝛc. ſolichs hette er auch verantwürt mit dem, das er vermaynt hett, angeregt mülin der natur zů ſin, vnd auch, das der widertayl daruon, als von des gotzhuß Engeltals aigenthumb, nye behain fall genommen hett, vnd diewyl dem alſo, wêre ſin, als anwaltz, bitt vnd begêr, den widertayl gůtlich oder rechtlich von ſinem fürnemen zů wyßen vnd das gotzhuß Engeltal an irem fall irs aigenthumbs ongeirrt vnd vnuerhindert zu lauſſen mit ablegung coſtens vnd ſchadens. Dargegen der prior von Kuyebis wytter reden ließ, gehört, wêr vom gegentayl meldung ains gerichtz handels zu Dornſtetten zwůſchent im, ſinem conuent vnd dem widertayl wider das waldgeding vom Swarzwald ergangen vnd auch anregung ains vertrags nach ſolicher vffgericht, daryn dann der widertayl gehollen [2] hett, wie gehört wêre, ſolichs neme er vom gegentayl an. Nu wyßte der angeregt vertrag vnd hielte inn, das alle diejhenen, ſo fürwer [3] vnd rouch hetten in den flecken, hieuor beſtimpt, der ſölte nach todter hand [4] ain rouchfall geben. Nu wêren im vorigen gerichtzhandel, zu Dornſtetten ergangen, allain dry hofſtetten in dem dörflin Wittlißwyler vßgeſündert, die dem widertayl allain zů rochfallen [5] vorbehalten ſin vnd zůſtêen ſöllten. Weren nun mer hůßer oder hofraitten vorbehalten vnd vßgeſündert, dann die angezöigten dry, die wêren auch billich vom gegentayl zů den ſelbigen zyten beſtympt vnd vorbehalten, der aber nit merer, dann dry geweßt, vmb die ſelben dann er vnd der widertail vor der gerichtz übung vnd auch ſyther nye ſpennig geweßt weren. Vnd als vom gegentayl wyter geredt würde, das die angeregt mülin nit die natur hett, wie der rochfäll halb die güter am Schwartzwald ꝛc., vnd das auch der müller an dem gerichtzcoſten nichtz geben hett ꝛc. daruff gebe er diß vnderrichtung,

das merer vnd vil ander wêren, die nit an dem berürten gerichtz costen geben hetten vnd doch in solichen fällen, also begriffen, den fall geben vnd sich des nit gesetzt noch gewidert hetten. Zů dem so wêre der abgestorben müller, den er also gefallet hett, im waldgeding begriffen, behelfe sich auch der gerechtigkayt dero, so dann im waldgeding sässen, mit jagen, wunn, waid vnd anderem, deßhalb er billich nach lutt des vertrags also gefallet wurde. So ferre aber der selbig müller, vnd sin gut, so er gehapt, nit in die fallung gehört hett, der widertayl oder der müller in der vor ergangen gerichtzübung des billich meldung getan, so aber dero behains von inen geschêen, wöllte er verhoffen, ob er bißher daruon nye behain fall genomen hett, des er dann nit gestünde, das im doch der angeregt gerichtzhandel, zu Dornstetten ergangen, vnd der vertrag, daruff gemacht, den sie also angenomen hetten, gnug wêre zu sollicher fallung, dann wa soliche gerichtzübung vnd vertrag wider iren widertayl vnd den müller geweßt weren, hetten sie den damals billich angefochten. Vnd als geredt würde, das er an dem end vor den rochfall nit gefallet het, das gestünde er nit, dann by viertzig jaren vnd diewyl er prior zů Kniebis wêre geweßt, im nit wissent, das vff solichem gut nye behain mayer gestorben wêr, ob aber hinder sich wöllte gegriffen werden, anzöigung zu thun, wie von alter hêr daselbs also gefallet wêr, das möchte er diser zyt nit tun vsser vrsach, dann sinem gotzhuß alls wissent rödell vnd bücher verbrunnen weren, deßhalb nit sonder anzaigung geschêen möcht. Vnd zu beschluß, so wêre die gerechtigkayt der rouchfäll von alter also herkomen, das ain prior von Knyebis von jeder hofstatt der gemelten gezirck ain rochfall fallen hett, den er nême vnd geben würde, die güter wêren weliches sie wöllten, der herren, edel oder anderer, das er also allain von der herrlichkayt vnd dem rouch hett, vnd wa der gegentayl des abred sin würde, als er sich nit versehe, wöllte er das bybringen. Demnach hoffende, wie uor. Darwider der anwalt auch ferrer reden ließ, vff sin vorgeschêen red wêre vnnot, vil dartzů zu reden, diewyl aber der widertail noch ain red getän hett, gepürte im auch dartzů zů reden, vnd als geredt würde, wie der vertrag zugebe vnd vermöchte, das sie solich angeregt gut auch zu fallen hetten, dann es nit vßgeschlossen ꝛc., wie geredt wêr, daruff stünde sin gegenred, das damals behain meldung von der mülin geschêen wêre, vnd auch von anderen güteren, so das gotzhuß Engeltal im waldgeding hetten, von denselben die fäll inen allain zůgehörten, wêre vß der vrsach vnderlaussen vnd geschêen, dann nye behain Spän darumb geweßt wêr. Derselbigen güter innhaber wêren nit für recht geladen, auch nit für sich selbs oder ir an-

wält daynals erschinen. Wie hette sich dann mögen gepüren von irent wegen ain entschaid zu tün oder die vßzünemen, die dann in clag vnd antwürt nit begriffen wären? Da nun die obgemelten des waldgedings hand die sach wöllen vertreten, hetten sich die besitzer des angeregten guts vnd anderer güter, von denen dem gotzhuß Engeltal der fall allain zůstät, vßgeschlossen, also das sie den gesandten nichtz hetten wöllen befelhen vnd sich der sach nit beladen, dann offenbar geweßt wär, das die sach sie nit berürt hett, sonder dem gotzhuß Engeltal allain zůgestanden. Auch als die sach zu end geloffen vnd der gerichtz cost vnder die parthyen zertaylt, wären die benannten innhabere, als der sach vnuerwandt, deßhalb auch vnangestrengt vnd vnbekümbert geweßt. Demnach sagte er, wie uor, der angeregt vertrag begriffe die mülin vnd auch ander der von Engeltal aigen güter nit, sonder wäre der vertrag ain sach zwüschent anderen parthyen gemacht, welches inen vnschädlich vnd vnuerletzig wär, vnd als der widertail nit gestünd, er oder sin vorfaren von solicher mülin dehain fall genomen zů haben, das liesse er, anwalt, sin, das der gegentail solichs nit gestünde, aber wollte er ain dienstbarkayt dem gotzhuß Engeltal in sin güter machen, gepürte sich, das by zübringen vnd vß zů füren, wie recht wär, das aber vom widertail nit geschehen möcht, dann das widerspil wäre da, nämlich das die von Engeltal die abgangen personen by menschen gedächtnüßs vnuerhindert des widertails allain gefallet hetten, vnd sonder by zyten der yetzigen priorin zu Engeltal wäre ainer vff berürter mülin mit tod abgangen, genannt Berchtoldt Rafft, der vom gotzhuß Engeltall allain gefallet wär, daryn im nyemandtz dehain yntrag getän hett, das dann nit haymlich geschehen wär, dann so ainer stürbe, lütte man die glocken vnd begienge [6] in ꝛc. Wann der widertayl des gerechtigkayt, hette er billich damals auch gefallet. Darumb der gegentail näme die sach, wie er wöllte, so hette er des nit füg, dann wöllte er sich zyechen vff ain bruch, so wäre er im des nit gestendig anders, dann wie er hienor daruon geredt hett. Vnd als des gegentails maynung vff ain bybringen gesetzt würde, was gerechtigkayt sin gotzhuß zů den hofstetten im waldgeding hett, wie gehört ꝛc. solichs wäre nit gnüg, sonder not, das er bybrächte, von den röchen der güter von den personen, by menschen gedächtnüßs abgangen, die fäll genommen oder gefallet zů haben. Die selbig gerechtigkeyt vff des widertayls gotzhuß aigen güter könnde sich auch nit so wyt strecken, dann das gotzhuß Engeltal den sechßten tail daran hett, aber der widertayl oder sin gotzhuß hette dehain tail an den rochfällen von des gotzhuß Engeltal aigen güter,

sonder gehörten die dem selben gotzhuß allain zů, dann sie dero mit ynnemung allain in possess wären vnd der widertail nit, des er dann zů vberfluß, wa der widertail darwider reden wöllte, im erbere kuntschaft zů uerhören begert, wöllte er bybringen, das die güter, dem gotzhuß Engelthal mit aigenthumb zů gehörig, dem selben goßhuß zu fallen allain zů stünden vnd nyemandt anderem. Dem allem nach verhoffende vnd begerende, wie uor. Vnd als mit merer wechsselworten, on not zů beschryben, dis sach von baiden parthyen zů recht gesetzt, ward zů recht erkennt. Möchte oder wöllte der prior von Kniebis wyter bybringen, das gedacht sin gotzhuß gerechtigkait hett, ain rochfall von angeregter mülin zů nemen vnd vffzuheben, das söllte zu anderen gesetzten tagen gehört vnd fürter, er täte solichs oder nit, vff baidertaylen wyteren fürtrag, zu vnd ynred dannocht geschenhen, was recht wär. Nach verleßung solicher vrtail hät sich der benannt prior von Kniebis des bybringens, im also mit vrtail vffgelegt, begeben vnd verzigen, ferrer vff geschéen fürträg der end vrtail begerende. Also nach clag, antwürt, red vnd widerred haben die obgenanten richter vnd rät mit vrtayl zu recht erkennt vnd gesprochen, das der anwalt, priorin vnd conuent zů Engeltal dem prior zů Kniebis in namen sins gotzhuß vmb diß sin clag nichtzit schuldig wär, vnd söllte yeder tayl sin gelitten costen vnd schaden, diß handels halb vff gelouffen, für sich selbs tragen. Mit vrkünd diß briefs, der dem benannten anwalt vff sin begér mit vnserm secret anhangenden insigel besigelt vnd geben ist zů Stüttgarten vff sant Pauls tag conuersionis, als man zalt von Cristi vnsers lieben herren gepurt tusent vierhundert nüntzig vnd siben järe *.

Auf 4 Pergamentblättern in Folio, die mit einer rothen Seidenschnur und rothem Faden zusammen gehalten sind, das runde Siegel auf rothem Wachs in gelbem ist zerbrochen und großentheils abgegangen, bis auf ein Stückchen, auf welchem sich arabeskenartig gewundene Pflanzenzweige befinden.

* S. die Urkunde v. 20. Juni 1496. Obiger Urkunde diente als Umschlag eine andere vom 4. Okt. 1473, welche unter diesem Datum oben mitgetheilt ist.

[1] Ztschr. XVII, 456, 460. — [2] übereinstimmen. — [3] l. fúwer. — [4] an das Kloster. — [5] Rauchfälle zu geben.

1497. — 22. Sept. — Peter Gläser zu Wittlensweiler zinst dem Kl. Engelthal von 20 fl. Kapital 1 fl. jährlich auf Martini fälligen Zins von zwei Tagwan Wiesen beim alten Trinkbrunnen, oben an die Kriegwiese, unten an Jörg Müllers Wiese stoßend, und geht von derselben nur die herrschaftliche Steuer.

Ich Peter Gläser, zů Wittliswýler [1] gesessen, bekenn vnd tün kunt

aller mencklich mit disem brief für mich, min erben vnd nachkommen, das ich eins rechten, redlichen koffs, als der nach satzung der recht gůt kraft haben soll vnd mag, verkofft vnd zů koffen geben hab den erwürdigen geistlichen priorin vnd conuent frowen gemeinlich deß closters zů Engelthal, Prediger ordens, einen guldin geltz, gůten, genemen, riniſchen, iuen vnd iren nachkomen innhaber diß briefs järlich vnd eins jetlichen jars, insonder vff sant Martins deß heiligen bischoffs tag oder allweg in den nehsten acht tagen darnach vnuerzogenlich zů Engeltal zů iren handen zů zinsen, zů weren vnd zů antwürten, vsser vnd ab zweyen tagwan [2] wisen, ligent by dem alten trinckbrunn, stossen oben an die kriegwise, vnden an Jörg Müllers wise, ist allerdings eigen, denn das minen gnedigen herrn stür daruß gåt [3]. Vnd ist diser koff beschcen vmb zweintzig guldin genemmer riniſchen, darumb ich, verkoffer, also par vßgericht worden bin, das mich deß wol benůgt. Hervmb würd sich fügen vber lang oder kurtz zijt, vff ein jar oder mer, das ich, verkoffer, min erben oder nachkommen innhaber deß obgenanten vnderpfands an der zinsung, werung vnd antwürtung, als abståt, sömig würden, das doch nit sin soll, so dick sich aber das begeb, habent allweg die frowen zů Engeltal, ir nachkommen, oder ire knecht macht vnd gůt recht, das obgenant vnderpfand darvmb anzůgriffen, mit oder ône gericht, geistlichem oder weltlichem, mit versetzen, verköffen, oder wie inen eben ist, vor dem denn vns, noch das vnderpfand nit schirmen soll keynerley friheit, gnåd, gwalt, verpuntnus, noch kein ander behelf, wie das immer erdåcht oder fürgenommen werden möcht, immer so uil vnd dick, biß inen eins jetlichen jars vmb den verfallen zinß vnd vmb allen costen vnd schaden, mit botten, briefen, gerichten, angriffen oder in anderweg vngeuerlich daruff gegangen, volkomenlich vnd gnůgsamlich vßgericht vnd abgeleyt werdent, in allweg ône allen iren costen vnd schaden. Herinn ist berett, welhes jars ich, verkoffer, min erben oder nachkommen innhaber deß obgenanten vnderpfands den closterfrowen zů Engeltal oder iren nachkommen innhabern diß briefs mit einem ergangen jår zinß zů Engeltal zů sichern handen bezalen, weren vnd antwürten zweintzig guldin güter, genemmen riniſcher, vnd das all vorergangen zins abgericht syen, so soll diser zinß in eim rechten widerkoff ab vnd fürbas diser brief kraftlose sin vnd abgethön werden. Deß alles zů warem vrkünd hön ich, verkoffer, für mich, min erben vnd nachkommen gebetten vnd erbetten die ersamen, wysen, schultheis vnd gericht der stat zů Dornstetten, das sie ir gemeyn statinsigel offenlich gehengkt haben an disen brief, doch inen vnd der stat ône schaden, geben vff sant Martins tag deß jars

nach Cristi gepurt, alſ man zalt vierzehenhundert nüntzig vnd in dem ſibenden järe.

Mit dem ſchon bekannten, etwas beſchädigten Siegel der Stadt Dornſtetten in Maltha.

[1] Wittlinsweiler im O.A. Freudenſtadt, gehörte früher den v. Lichtenfels, von welchen es 1392 an die v. Neuneck gegeben wurde und von dieſen an Hanns v. Liebenſtein, der es an Wirtenberg 1473 verkaufte. Beſchr. d. O.A. Freudenſtadt 336. — [2] Ztſchr. XIII, 457. — [3] Herzog Eberhard (V.) im Bart.

1497. — 17. Okt. — Der Altſchultheiß Matheus Wyß zu Dornſtetten zinst dem Kl. Engelthal von 100 fl. Kapital jährlich auf Martini 5 fl., wovon 2½ fl. jährlich Frau Gertrud v. Emmershofen für ihre Lebzeit als Leibgeding gegeben, nach ihrem Tode aber auch dem Kloſter heimfallen ſollen, von ſeinem Garten hinten an der Ziegelhütte, die Steinigung genannt, von welcher nur im Voraus zu entrichten ſind 3 Sch. H. herrſchaftliche Steuer und 15 Pfenn. für eine Jahrzeit.

Ich Matheus Wyſß, altſchultheis zů Dornſteten, bekenn vnd tůn kunt aller menclich, das ich eins rechten, redlichen köffs, alß der nach dem rechten allerbaſt gůt krafft vnd macht haben ſoll vnd mag, verkofft vnd zů koffen geben hab, gib öch zů koffen wiſſenlich für mich vnd min erben mit vrkünd vnd in krafft diß briefs den erſamen geiſtlichen frowen, priorin vnd conuent cloſterfrowen deß cloſters zů Engeltal, Prediger ordens, vnd iren nachkommen inhaber diß briefs fünf guldin güter, genemer Riniſchen, gült, deß gehörend die dritthalben guldin frow Gertruden von Emerſhouen järlich vnd ir leben lang zů libgeding, vnd nach irem tod fallent ſie dem cloſter hayn vnd gehörnd darnach mitſampt den anderen dritthalben guldin an das (l. des) cloſters nutz, ſöllich fünf guldin alſo järlich vnd eines jetlichen järs zů Dornſteten zů der frowen oder irs botten handen zů weren, zů bezalen vnd zů antwürten, allweg vff ſant Martins tag oder in den nehſten acht tagen darnach öne all irrung, inträg vnd hindernus aller menclichs, von vſſer vnd ab min Mathei Wijſſen garten, hinden an der ziegelhütten, genant die Steinigung, gelegen, ſtoſt hinden an Hannſen Schmids vnd Gaſſieres äcker, daruß gät vor minem gnedigen herren järlich drij ſchilling heller, vnd fünfzehen pfening an ein jarzijt, vnd iſt ſunſt frij, ledig vnd eigen, ſoll öch wyter nit höher verſetzt werden, es geſchenh denn mit der cloſterfrowen zů Engeltal wiſſen vnd willen. Vnd iſt diſer koff beſcheen vmb hundert guldin güter genemen Riniſcher, darvmb denn die frowen mich,

Mathei Wyssen also par vßgericht haben, das mich deß wol benügt. Hervmb würd sich fügen öber lang oder kurtz zijt vff ein jar oder me, das ich, genanter Matheus Wijssß, min erben oder nachkomen innhaber deß gemelten vnderpfands an der järlichen zinsung vnd antwürtung, als obstät, sömig würden, das doch nit sin soll, so dick sich aber das begeb, so habent die obgenanten closterfrowen, ire nachkommen vnd ire knecht oder machthaber, den sie das beuelhen, gwalt vnd gůt recht, das obbestimpt vnderpfand darvmb, sonder oder samet, anzůgriffen mit versetzen oder verkoffen nach der statt recht zů Dornstetten, dauor denn vns noch das vnderpfand nit schirmen soll deheynerley fürzug, schirm, friheit, noch behelf, so jeman dawider fürwenden kind oder möcht, immer souil vnd dick, biß sie eins jetlichen jars vmb ir verfallen gült vnd vmb allen costen vnd schaden, so inen vff das inbringen gät, volkommenlich vßgericht vnd abgeleijt werdent öne allen iren costen vnd schaden. Jn disem koff ist berett, welhes järs ich, Matheus Wyssß, min erben oder nachkommen innhaber deß obgenanten vnderpfands den closterfrowen zů Engeltal ein monet vor sant Martins tag abkünden vnd denn vff den nehsten sant Martins tag nach der abkündung inen mit ergangem zinß zů Dornsteten bezalen vnd antwürten hundert guldin güter, genemen Rinischer, doch das zůuor all vergangen gülten abgericht sijen, so söllent sie söllich hoptgůt von vns niemen vnd dagegen disen brief heruß zů vnsern handen geben. Deß alles zů wärem vrkünd hön ich, genanter Matheus Wyssß, gebetten vnd erbetten die ersamen, wysen schultheis vnd gericht der stat zů Dornsteten, das sie ir gemeyn stat insigel gehengkt haben an disen brief, das denn wir genanten besigler bekennen gethön haben, doch vns, vnseren nachkommen vnd der stat öne schaden. Geben vf zinstag nach sant Gallen tag, als man zalt nach Cristi gepurt vierzehenhundert nüntzig vnd in dem sibenden järe*.

Mit dem beschädigten, schon bekannten Siegel der Stadt Dornstetten in bräunlichem Wachs.

* S. Urkunden vom 15. Sept. 1481.

1498. — 28. Nov. — Derselbe gibt an dasselbe Kloster 1 fl. auf Martini jährlich fälligen Zins von 20 fl. Kapital aus seinen 3 Tagwan Wiesen in Zuben, welche oben an den Weg von der Aach nach Hallwangen und unten an jenen gegen Grünthal stoßen.

Jch Matheus Wyssß, alter schultheis zů Dornstetten, bekenn offenlich vnd tůn kund allermencklich mit disem brief, das ich vmb

mynes vnd miner erben beſſers nutzes vnd nötdurft willen eins rech-
ten, redlichen vnd ſtéten köffs, wie der nách ſatzung der recht, geyſt-
licher vnd weltlicher, allerbaſt kraft vnd macht haut, haben ſol vnd
mag, verköfft vnd zů kouffen gegeben hon vnd gib ietzunt zů kouffen
für mich, alle myn erben vnd nächkomen in kraft dis briefs, den
wirdigen vnd geyſtlichen frowen, priorin vnd conuẽntfrowen des clö-
ſters zu Engental, ſant Dominicus ordens, in Coſtentzer byſtthumb
gelegen, vnd allen iren nächkomen einen güten vnd genẽmen riniſchen
guldin gemeyner landswérunge ſtéts, iérlichs zins vnd geltz, den ich,
alle min erben vnd nächkomen, inen vnd allen iren nächkomen nun
fürohin iérlich vnd eins yeden jårs beſonder allwegen vf ſant Martins
tag des heyligen byſchoffs oder in acht tagen, den nẽchſten dauór oder
darnách vngeuerlich, tugentlich vnd onuerziehen richten, geben vnd zů
yedem måle gen Engental in ir clöſter zů iren handen vnd in iren
ſichern gewalt wern vnd antwurten ſöllen vnd wöllen für mẽncklichs
irrung, yntrag vnd hindernuſs vnd öch gar vnd gantz one allen iren
coſten vnd ſchaden, von vſzer vnd ab mynen dry tagwan wiſen, ge-
legen in Zuben [1], ſtöſent vnden an den weg, der gen Grüntal [2] gaut,
vnd oben an den weg, der von der Ahe [3] gen Hallwang [4] gaut, vnd
ſind fuſt ledig vnd onuerkümert aigen. Vnd iſt diſer köff beſchẽen
vmb zweintzig güter rinſcher guldin gemeyner landswérunge, der ich
obgemelter verköffere von den genanten priorin vnd conuẽntfrowen
alſo bar bezalt bin, daran mich wol benügt. Vnd darumb, welches
jårs vf das obbeſtimpt zile vnd zit ich, min erben oder nächkomen
inen vnd allen iren nächkommen den obgeſchriben guldin geltz nit
richten, wérten vnd antwurten, oder ob ſach wére, das diſer köff oder
das vorbeſtympt vnderpfande, ſamet oder ſonder, von yemands ange-
ſprochen wurden vnd wir inen die nit ledig machten on iren ſchaden,
ſo hetten die gemelten priorin vnd conuẽntfrowen oder ir nächkomen
vollen gewalt vnd güt erfolgt recht, mich, myn erben oder nächkomen
darumb an vns ſelbs furzunẽmen, vnd dartzu oder one das vor-
gemelt vnderpfande anzügryfen vnd an ſich zů bringen, zů uerſetzen
oder zů uerköffen nách der ſtatt recht zů Dornſtetten immer ſo lang,
vil vnd dick, bis das inen eins yeden jårs vmb iren verfallen, on-
bezalten zins vnd vmb alles das, daran ſie mangel gehept hetten, mit-
ſampt allem coſten vnd ſchaden, daruf gegangen, ire volle vſzrichtung
vnd gnüg geſchẽen iſt, nách lut dis briefs vnd gantz one allen iren
ſchaden, dauór denn mich, min erben vnd nächkomen, noch das obge-
ſchryben vnderpfande nit ſchirmen noch befriden ſölt noch möcht dhein
fryheit, ſatzung gepott noch verbott, noch fuſt nichzit vberal in keinen

weg, denn ich mich des vnd alles anders schirms fur mich, alle myn erben vnd nächkomen gentzlich verzigen vnd begeben hon vnd ietzunt verzich in kraft dis briefs, alles vngeuerlich. Vnd wiewol diser brief einen stéten köff innhalt, so hond doch die obgenanten priorin vnd conuéntfrowen für sich vnd all ir nächkomen mir obgemelten verköffer die fruntschaft hierinn getan also, welches järs vnd zů welcher zit im järe, es sy vber kurtz oder lang, ich, myn erben oder nächkomen inen oder iren nächkomen geben, bezalen vnd gen Engental zů iren sichern handen vnd gewalt wern vnd antwurten zweintzig güter rinischer guldin gemeyner landswérunge vnd damit souil zins, als sich dann der zit näch im järe an dem obgeschriben guldin gelts erloffen hett, so söllen sie das von vns anniemen vnd vns denselben guldin gelts wider darumb zů lößen vnd zů köffen vnd öch alßdann dagegen disen brief wider heruß, als erlößt, zů vnsern handen geben on widerrede, alles vngeuérlich. Vnd des alles zů wárem vnd offen vrkünd, so hon ich Matheus Wyßß, der verköffer obgenant, myn aigen insigel offenlich gehenckt an disen brief, vnd dartzu mit flys ernstlich herbetten den ersamen, wyßen Hanns Scherer, schulthais zů Dornstetten, das er sin aigen insigel, doch im vnd sinen erben in all weg vnschädlich, ouch offenlich an disen brief gehenckt haut, der geben ist an mittwoch, nächst näch sant Cůnrats tag des heyligen byschoffs, als man zalt von Cristi gepurt vierzehenhundert nuntzig vnd acht järe.

Die Siegel des Math. Wyß, Altschultheißen, und des Johannes Scheerer, Schultheißen zu Dornstetten, auf grünem in gelbem Wachs, sind zerbrochen, das zweite so, daß nur noch ein Stückchen übrig ist; an dem ersten läßt sich noch der Schild mit einer Lanze (Pflugschar?), aber von der Umschrift wegen schlechter Prägung nichts erkennen.

[1] Zuben scheint ein Flurnamen zu sein bei Dornstetten. — [2] Grünthal liegt nordwestlich von D. — [3] Aach westlich von D. — [4] Hallwangen nordöstlich von D.

Dambacher.

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1313. — 15. Mart. — Der Pfarr-Rektor Berthold in Tübingen, der Pfarr-Rektor Heinrich zu Weil im Schönbuch und der Kammerer Berthold in Remmingsheim geben als Schiedsrichter zwischen dem Kloster Bebenhausen und Hermann Dittler von Reusten wegen

$2^1/_2$ Jauchert Ackers, wovon eine bei der Merhelds Mühle, die anderthalbe auf dem Ammenbühl bei Jesingen gelegen, einen Entscheid zu Gunsten des Klosters unter Verfällung des Beklagten, der bei der Verhandlung nicht erschienen, in alle Kosten.

Bertoldus, rector in T'uwingen, Heinricus, rector in Wile in Schainbůch ecclesiarum, et Ber. camerarius in Remingshain [1] vniuersis presentium inspectoribus salutem in eo, qui est omnium vera salus. Mota causa inter fratrem Cv̊nradum dictum Clǒkli, monachum, et procuratorem monasterii in Bebenhusen ex vna, et Hermanum dictum Tihtler de Rv̊sten [2], reum, ex altera parte, coram honorando domino . . officiali curie Constantiensis, porrectaque peticione a fratre C. antedicto actore in hec verba. Petunt in iure a vobis, domino . . officiali curie Constantiensis, abbas et conuentus monasterii in Bebenhusen, quatinus Hermannum dictum Tihtler, qui duo iugera agri cum dimidio, quorum vnum est positum prope molendinum, dictum *dez Mærnheldes* [3] *mv̊li*, alterum vero cum dimidio situm in *Ammenbv̊hel* iuxta villam Jésingen [4], pertinentia monasterio Bebenhusen predicto iure dominii, occupat et occupata detinet, non permittens, religiosos eosdem agris illis vti et eorum possessione gaudere, ab occupacione sev detencione huiusmodi cohibeatis deinceps et ad restitucionem fructuum de eisdem agris perceptorum huc vsque cogatis, vestra mediante sentencia, ecclesiasticam per censuram. Hec petunt etc. Huic peticioni respondendum est feria quinta post dominicam, qua cantatur Cantate, proxima, hora prime. In quo termino prefati actores obtinere debent expensas contumacie, quas se fecisse docebunt in causa memorata. Datum Constancie x^{o}. Kalendas Maij, indictione ix^{na}. Facta itaque conpromissione voluntaria ejusdem cause a fratre C. procuratore et actore sepedicto et Her. reo in nos tres, videlicet Ber. H. rectores et Ber. camerarium antedictos, tamquam in arbitros, vallataque conpromissione pena perdicionis cause, citatoque Her. reo memorato prima, secunda, tercia et quarta vice peremptorie ipsoque contumace et nolente conparere, nos auctoritate arbitraria, cognitis cause meritis et discussis adhibitoque consilio virorum prudentum et habita nobiscum deliberacione matura et morosa, sentenciam ferimus diffinitiuam in hijs scriptis, non obstante absencia Her. rei superius sepememorati, cum id in promissione adiectum fuerit, sentencialiter adiudicantes, predictos agros iure dominii monasterio in Bebenhusen debere pertinere, prefato Her. reo

super hijs perpetuum silencium inponentes eumque condempnantes ad restitucionem fructuum de eisdem agris perceptorum, necnon ad solucionem expensarum in lite factarum, quarum summa vsque ad libram hallensium se extendit. Lata est hec sentencia in Túwingen a nobis tribus arbitris anno domini M°. CCC°. XIII. Idus Marcij, indictione xj^ma, que, vt sui robur indeficiens sorciatur, presentibus nostris sigillis, videlicet Ber. et Heinrici rectorum et Ber. camerarij antedictorum firmatis, est communita. Datum vt supra *.

Mit 3 Siegeln in gelblichem, das mittlere in bräunlichem Wachs: a) paraboliſch, auf einem Altare die Jungfrau in halber Figur mit dem Kinde, unter (vor) demſelben ein rechts gekehrter, knieender Betender, Umſchr.: † S'. B'. RĒOR' . ECCE . IN . TVWINGEN. — b) paraboliſch, mit einem Rebſtocke (?), Umſchr.: † S'. HAINRICI . RECTORIS . ECCL'E . I . WIL. — c) rund, mit dem h. Petrus in halber Figur über einer Schaale mit Fuß, Buch und Schlüſſel haltend, etwas, links neben ihm, nicht zu erkennen, Umſchrift (etwas undeutlich): † S'. B' . CAM'ARII . D . (verkehrt) REMINGSH.

* S. auch Urk. v. 3. Febr. 1315. — [1] Remmingsheim im O.A. Rottenburg. — [2] Reuſten im O.A. Herrenberg. — [3] Die Merhelden waren ein in Wurmlingen im O.A. Rottenburg anſäßiges Geſchlecht. Beſchr. d. O.A. Rottenburg 215. — [4] Ober- oder Unter-Jeſingen im O.A. Herrenberg.

1313. — 4. Apr. — Der Chorherr Marquard in Sindelfingen und ſein Bruder Wolfelin, Söhne des verſtorbenen Marquards v. Waldorf, verkaufen an das Kloſter Bebenhauſen um 10 Pfd. H. 3 Jauchert Aecker zu Waldorf, die Heinrich Tubel daſelbſt baut, und nun von dem Kloſter um einen jährlichen Zins von 1 Pfd. Wachs für ſich, ſeine Frau und Kinder auf Aller Lebenszeit verliehen erhielt, nach deren Tode die Aecker an das Kloſter zu Eigen fallen ſollen.

Ich phaffe Marquart, ain kórherre ze Sindelningen [1], vnd ich Wolnelin, ſin brůder, Marquartes ſæligen ſune von Waltorf [2], verjehen an diſem briefe vnd tůn kunt allen, die den ſehent oder hórent leſen, daz wir den gaiſchlichen herren, dem abt vnd dem conuent von Bebenhuſen, an ir clóſters ſtat, haben ze koufenne gegeben vmbe zehen phunt haller, der wir von in gar gewert ſien, drie iuchart akkers, die gelegen ſint ze Waltorf, der lit ainu bi dem brunnelin, dů ander gen gérn [3], dů dritte gen Dieggeſ maden, die alle drie Hainrich Thubel von Waltorf bůwet vnd ſi hát enphangen ze léhen von den ſelben gaiſchlichen herren ime vnd ſiner wirtinne Juzzen vnd allen ir kinden, die ſů mit anander hánt albe gewinnent, vnd ſuln in davon geben allů

iár ze vnſer vrowen liehtmeſſe ain phunt wahſes ze ainem rehten zinſe, baide, Hainrich vnd Juzze vnd ir baider vorgenanten kint. Vnd ſwenne dü alle enſint, ſo ſint die ſelben ækker dem vorgeſchribenem clóſter von Bebenhuſen ledig ganzlich vnd frilich mit allem rehte. Wir vorgenanten brůder haben ôch vnſ verzigen der ſelben ækker in der vorgenanten herren hant von Bebenhuſen vnd haben ſi in vf gegeben reht vnd redelich fur vnſ vnd vnſer erben vnd allů vnſer geſwiſtergit, fur dů binden wir vnſ ôch mit diſem brieue, wer ze ſinne darumbe [4] vor allen gerihten. Vnd daz diſ allis dem vorgenanten clóſter ſtæte belibe, ſo haben wir im diſen brief gegeben, beſigelt mit dez edelen herren, grauen Rôdolfes von Thuwingen, den man nemmet den Schærer, vnd des érebæren herren, dez probſtes von Sindeluingen inſigeln, ze ainer veſtenunge alliz, dez hie vorgeſchriben ſtât. Wir der vorgenante graue Růdolf von Tuwingen vnd der probſt von Sindeluingen haben vnſeru inſigel an diſen brief gehenket dur die bet der vorgenanten brůder ze ainer veſtenunge alliz, deſ hie vorgeſchriben ſtat. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von gotteſ gebürte drúzehen hundert iár vnd darnach in dem drúzehenden iáre, an ſant Ambroſien tage.

Von zwei Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs iſt nur das erſte, das des Gr. Rudolf des Scheerers II v. Tübingen (ſchon bekannt) vorhanden, von dem zweiten nur noch ein Reſtchen, auf welchem die Buchſtaben TI . E ſtehen (praepositi ecclesie in Sindelfingen).

[1] Das weltliche Chorherrenſtift, früheres Benediktinerkloſter Sindelfingen. S. Stälin II, 743, Beſchr. d. O.A. Böblingen 226. — [2] Waldorf im O.A. Tübingen gehörte den Gr. v. Tübingen, und von ihnen erhielt Bebenhauſen ſchon frühe Güter daſelbſt. Die v. Waldorf waren Miniſterialen dieſer Grafen. — [3] Ztſchr. XIV, 440, Anm. 5. — [4] Gewährer, Bürgen zu ſein darum.

1313. — 25. Mai. — Ritter Wolfram v. Bernhauſen verkauft dem Kloſter Bebenhauſen alle ſeine Laienzehnten an Korn und Flachs zu Plieningen um 135 Pfd. H. und verſpricht, wenn ſie Lehen ſein ſollten, ſie dem Kloſter ſo lange zu tragen, bis ſie demſelben geeignet ſein würden, unter Bürgſchaft und gleicher Verpflichtung ſeiner Brüder Johann und Marquard v. Bernhauſen und Swiggers v. Sielmingen.

Ich Wolfran von Bernhuſen [1], ain ritter, vergihe vnd tůn kunt offenlich an diſem brieve allen den, die in ſehent, leſent oder hórent leſen, daz ich verkôfet han rehteſ vnd redelicheſ koufeſ mine laien zehenden alle gemainlich vnd gænzlich, die ich hette ze Blieningen [2] an korne vnd an flahſe in allem vnd mit allem rehte, als ich die ſelben

zehenden biz an disen tag genossen vnd gehaben han, den erbæren gaizslichen l'uten dem .. abbet vnd der .. samenunge aller gemainlich des closters ze Bebenhusen, ordens von Citél, vmme hundert phunt, vmme drizig phunt, vnd vmme fivnf phunt haller gûter phenninge, der ich von in gar vnd gænzlich gewert bin, vnd sint ôch in minen nütz komen, vnd han darzû getan ælliv div ding, div zû ainem rehten vnd redelichen koufe hôrent, mit worten vnd mit gebærden, daz ich noch kain min erbe niemerme dehain reht darzû gewinnen sol, vnd sol ich in den selben kouf vertigon vnd vfrihten an allen stétten nach rehte. Wær aber, daz sie ieman an disen zehenden irren wôlte in der wise, daz si lehen wærin, so sol ich in vnd irem closter div selben lehen tragen mit ganzen trivwen [3], biz an den tag, daz si si geaigent an allen stetten, swa si sin notd'urftig sint, vnd sol in ôch des beholfen sin mit allen dingen áne golt vnd ane silber. Wær ôch, daz ich st'urbe, e daz si dem closter geaigent w'urdin, so s'uln herre Johans vnd Marquart, mine brûder, der selben lehen trager sin in allem reht, als ich, biz si dem closter geaigent werdent, daz hant si gelobt mit iren trivwen ane alle geværde. Daz si nv dirre dinge aller sicher sien, darumme han ich in ze b'urgen gesetzet mine brûder baide, herre Johansen vnd Marquarten, vnd Swicgern von Sigehalmingen [4] also, swa ich nit vollebræhte alles, daz ich in an disem brieve gelobt han, daz si die b'urgen manen, swenne si wellen, vnd so si von in gemant werdent, so s'uln si in nach der manvnge 'vber aht tage laisten ze rehter gisels'chefte an offenen wirten ze Ezselingen in der stát, biz in von mir vfgerihtet wirt, darumme si denne gemant sint, daz hant si gelobt mit iren triwen ane geværde. Wær ôch, daz der b'urgen ainer st'urbe, so sol ich in ainen andern setzen als erbærn, alder den si genement inwendig ainem manode, swenne ich von in gemant wirde, alder die andern s'uln laisten, biz der b'urge gesetzet wirt. Daz nv dis alles stæte belibe, darumme han ich in disen brief gegeben vnd han min aigen insigel daran gehenket zû ainem waren vrk'unde. Wir, die vorgenanten b'urgen Johans vnd Marquart von Bernhusen veriehen ôch vnd geloben stæte ze habende vnd ze laistende alles, daz von vns hie vor an disem brieve geschriben stat, vnd haben darumme 'vnserív aigenne insigel an disen brief gehenket, daz wir ivzit dawider getûn alder gereden m'vgen, daz in ze schaden kome. Ich Swicger von Sigehalmingen vergehe vnd globe ôch, ze laistenne alles, daz ich hie gelobt han vnder den drin insigeln, div an disen brief gehenket sint, wan ich kain aigens han. Diz geschah vnd wart dirre brief gegeben an sant Vrbans tage, do von gottes geburt waren drivzehen hun-

dert jar, vnd darnach in dem drizehenden jar ze Ezſelingen in der ſtat.

Mit 3 Siegeln in mennigrother Maltha, wovon das erſte dreieckig, die beiden andern rund ſind, alle führen in dreieckigem Schilde einen rechts gekehrten, aufſteigenden Löwen neben einem Flügel; im letzten ſind beide Bilder durch eine ſenkrechte Linie getrennt. Umſchriften: a) † S'. WOLFRAMB . MILITIS . DE . BERENH . . — b) . . . IOhANNIS . DE . BERINhVSIN . — c) rechts oben anfangend: S. MARCWARDI . DE . B'NEhVSEN. Alle drei haben auf der Rückſeite eine, von einem Ringe umgebene, fünfblätterige Roſe.

[1] Ztſchr. XIV, 96 flg. u. ſ. w. — [2] In Plieningen war Bebenhauſen ſehr begütert. Noch jetzt wird Hanf und Flachs ſehr ſtark gebaut. Beſchr. d. O.A. Stuttgart 210. — [3] Da Klöſter nicht ſelbſt Lehen tragen durften. — [4] Sielmingen (Ober-, Unter-) im O.A. Stuttgart. Beſchr. dieſes Oberamtes 197, 257.

1313. — 11. Jun. — Abt Ulrich und Convent des Kloſters Bebenhauſen genehmigen als Patrone der Kirche in Feuerbach die Stiftung und Begabung einer ewigen Präbende in derſelben durch den Pfarr-Rektor Berthold daſelbſt, ſeinen Schweſter-Sohn, den Prieſter Berthold von Grötzingen, und Conrad Tünzel, als Seelgerette und zur Mehrung des Gottesdienſtes, jedoch ohne Benachtheiligung der Pfarrei.

Nos frater V̊lricus, abbas, totusque conuentus monasterii in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constanciensis dyocesis, veri patroni ecclesie in Fiurbách [1], notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod dilectus in Christo Berhtoldus, rector predicte ecclesie Fiurbach, Berhtoldus, sacerdos de Grézingen [2], sue sororis filius, et quondam Cûnradus dictus T'unzel, consensu nostro utpote patronorum vnanimi accedente, pro remedio animarum suarum et ut cultus diuinus augeatur, fecerunt et instituerunt in dicta ecclesia in Fiurbách vnam prebendam perpetuam per sacerdotem actu seu prespiterum officiandam, cui prebende nos de sacerdote seu prespitero prouidebimus, quando et quociens fuerit prouidendum, ipsius rectoris obice non obstante, idemque sacerdos seu prespiter in prima sui recepcione per nos facienda, ut est dictum, de indempnitate iuris predicte parrochialis ecclesie in Fiurbach cauebit ydonea caucione et solum contentus erit prouentibus seu redditibus, possessionibus et rebus eidem prebende per predictos Berhtoldum, rectorem, Berhtoldum, sacerdotem, et Cûnradum de suis propriis bonis, iam collatis, et per eosdem ac alios quoscumque in antea conferendis. In cuius rei testimonium

sigillum nostrum cum sigillo predicti rectoris est appensum. Datum anno domini M°. CCC°. XIII. m. Ydus Junii, indicione XI ma *.

Mit 2 Siegeln in rothem Wachs: a) dem Abteisiegel von Bebenhausen, paraboliſch, in rothem auf bräunlichem Wachs; b) dem kleinen, runden des Pfarr-Rektors Berth. in Feuerbach, mit einem Adler (wie Reichsadler), Umſchr.: † S. B'. RECTORIS . ECCE . I . FWERBAh.

* Vgl. auch die Urkunden v. 25. Aug. 1313 und v. 20. Aug. 1314.

[1] In Feuerbach, früher Biberbach, im O.A. Stuttgart, erhielt das Kl. Bebenhauſen 1281 mit dem Seelhofe auch das Patronatrecht durch Kauf von Hirſchau, und beſetzte darum auch dieſe Pfründe, die nur mit ſeiner Genehmigung errichtet werden konnte. Ztſchr. III, 416, Beſchr. d. O.A. Stuttgart 155, 157. — [2] Grötzingen im O.A. Nürtingen.

Dambacher.

Geſchichtliche Notizen.

Sanctae moniales.

Gewönlich werden die Kloſterfrauen in den Urkunden sanctimoniales genannt, von sanctimonium, Jungfräulichkeit, wie Du Cange richtig angibt. Er führt aber die Form sanctae moniales nicht an, die, obgleich ſeltener, im Gebrauche war, und zwar in alten Urkunden von 780 und 1160. (Mon. boic. 28, 2. p. 3. 4. *Mallet* chartes de Genève p. 379). Von 1186 in Beyer's u. A. mittel-rh. Urk. B. 2, 123, wo man zu sanctis monialibus unnöthiger Weiſe ein (sic!) geſetzt hat. Sie iſt gebildet wie sancti monachi und dadurch entſtanden, daß man abgekürzt moniales ſtatt sanctimoniales ſagte. Eine Ueberhebung liegt in dem Namen nicht, ſondern eine Hinweiſung auf den Gebrauch der Apoſtel, welche die Chriſten ihrer Beſtimmung wegen Heilige nannten.

Rothe Thürme.

Zu Mainz war ein rother Thurm. 1372. Baur, heſſ. Urk. 3, 486. Auch zu Reichshofen im Elſaß. 1493. Nach Rechn. Zu Speier 1481. Urk. S. Zeitſchr. 15, 256.

Mone.

Der Schwarzwald und Breisgau im spanischen Erbfolgekrieg von 1702 bis 1705.

Der erste Beitrag zur provinciellen Geschichte dieses Krieges, den ich Bd. 17 S. 1—30 gegeben, betraf das linke Rheinufer, dieser erläutert die örtlichen Ereignisse des Krieges auf einem Theile des rechten Ufers. Da die politische Leidensstatistik des Volkes nothwendig zu einer solchen Behandlung der Kriegsgeschichte gehört, so sind auch davon Proben gegeben, wie ich versprochen habe, wobei nicht zu übersehen, daß die Landschaft durch die früheren Kriege schon viel gelitten hatte (Bd. 16, 188). Nicht nur die Einquartierung und Verpflegung der Reichstruppen mußten die Einwohner unentgeltlich tragen, sondern auch viele Kriegsleistungen auf ihre Kosten übernehmen, die sonst eine Armee durch ihre Mittel bestreitet, wie das Fuhrwesen und die Ordonnanzen; es scheint den Reichstruppen sogar an der nöthigen Bespannung für die Geschütze gefehlt zu haben, wie sich aus den mitgetheilten Rechnungen ergibt. Dazu kamen noch die Excesse der undisciplinirten geworbenen Truppen aus verschiedenen Ländern, wie auch die Contributionen, Plünderungen und Brandstiftungen des Feindes, welche die Aufzälung der außerordentlichen Verluste der Schwarzwälder Einwohner begreiflich machen.

Alle Originalschriften dieser Mittheilung beruhen im Karlsruher Archive, die abgedruckten teutschen Texte sind in der Schreibung etwas vereinfacht und die unnöthigen Umschweife der Titulaturen abgekürzt, was man bei der Bekanntmachung der Schriften jener Zeit thun muß, um nicht durch ihre Schwerfälligkeit zu belästigen. Die französischen sind unverändert gegeben und lassen einen Blick in die Bildung ihrer Schreiber thun.

Das Defensivsystem der damaligen Kriege am Oberrhein hat sich als verderblich erwiesen, und die Einzelheiten solcher lokalen Berichte über die Vorfälle zeigen recht deutlich die Mängel der Kriegführung, sind also zu einer richtigen Beurtheilung brauchbar. Fast alle Kräfte und Opfer wurden auf Linien und Festungen verwendet mit geringem Erfolg, der die viel größeren Verluste nicht ersetzte. Wie durch die

wiederholten Verhaue die Wälder ruinirt wurden, läßt sich leicht ermessen und wurde schon damals erkannt (Nr. 32). Die Folgen einer solchen Verwüstung dauerten aber viele Jahre lang fort, und sind an einigen Stellen wol nie wieder durch Nachwuchs ersetzt worden. Man hat auch in neuester Zeit die Verschanzung der Schwarzwälder Pässe wieder in Anregung gebracht; ich hielt es daher für nützlich, die früheren Erfahrungen in dieser Hinsicht mitzutheilen, die zu einer Zeit gemacht wurden, wo der Wald noch nicht durch so viele Fahrstraßen zugänglich war, wie es jetzt der Fall ist.

Wie ungenügend selbst auf günstigem Boden die Vertheidigungsanstalten durch den Mangel an Plan, Oberbefehl und Zusammenhang waren, beklagen die folgenden Berichte selber. Denn schon aus diesen Aktenstücken und ebenso aus den vielen andern, die ich ihrer Menge wegen zurücklegen muß, stellt sich der Mangel an einer durchgreifenden einheitlichen Kriegsleitung deutlich heraus, und wenn man auch die provinciellе Unordnung dem Ganzen gegenüber geringschätzt, so hatte doch der Schwarzwald eine unläugbare Wichtigkeit, um die verbündeten Franzosen und Bayern getrennt zu halten, die Anstalten zu seiner Vertheidigung hätten also wirksamer sein müssen. Die fortificatorische Abschließung des Schwarzwaldes wurde als eine für das teutsche Reich höchst wichtige Sache officiell anerkannt (Nr. 62), aber das Reich that nichts dafür und die Schwarzwälder mußten jahrelang alle Lasten und Verluste allein tragen. Daher kam es auch, daß die Verordnungen der Behörden und die Beschlüsse der Stände zur Vertheidigung des Landes so saumselig und mangelhaft vollzogen und darüber so viel geklagt wurde. Die aufgerufene Mannschaft der Landmiliz stand auf dem Papier, aber nicht in der Wirklichkeit, und konnte daher nichts ausrichten.

Während die Reichstruppen im Winterquartier auf dem Schwarzwald lagen (1704 — 5), mußten die Schwarzwälder den Franzosen nicht nur Contributionen bezalen, sondern auch Schanzarbeiter auf weite Entfernungen stellen. Diese Thatsache spricht lauter als Worte.

Da es an einer hinlänglichen Besatzung fehlte, so übertrugen sowol die Generale, die das Terrain nicht genau kannten, als auch die Regierungen nicht nur die Herstellung der Schanzen, sondern auch die Abwehr des feindlichen Angriffs den Civilbeamten und Bauern. Der Krieg wurde 1702 erklärt und begonnen, dennoch ordnete man erst im Februar und März 1703, als die Franzosen schon in das Kinzigthal eingerückt waren, die Befestigung der Schwarzwaldpässe an, die man aber in der kurzen Zeit weder vollenden noch vertheidigen

konnte, weil es an der nöthigen Zahl der Arbeiter und Mannschaft fehlte, und die Franzosen dadurch im Stande waren, die Hornberger Schanzen am 1. Mai zu durchbrechen und die ganze Befestigung mit einem Schlage über den Haufen zu werfen. Welches Elend darauf folgte, führen die Berichte an, und ich will keine weiteren Bemerkungen darüber beifügen, sondern den Raum lieber für die Texte benützen, diese jedoch hier in einer Auswal nur bis zum Jahr 1705 mittheilen, weil mir der Raum fehlt, sie alle zu geben.

Ich habe keine Geschichtschreibung zu liefern, sondern Quellen dazu, für meine Erzälung müßte ich Glaubwürdigkeit in Anspruch nehmen, für die Quellenschriften ist das unnöthig, mag sie der Eine sorgfältig, der Andere mangelhaft benützen. Meine Anmerkungen über Orte, Personen und Geldverhältnisse haben nur den Zweck, die Benützung zu erleichtern. Da diese Schriften sämmtlich unbekannt sind und in so vielen Stücken die allgemeinen Geschichtswerke, wie das Theatrum Europaeum ꝛc. ergänzen, so werden sie jedenfalls für die Geschichte jener Zeit brauchbar sein. Es geben diese Briefe auch hinlängliche Beweise, wie die Einwohner von Freund behandelt wurden, was man in einer provinciellen Geschichte des Krieges nicht übersehen darf. Ihr Detail mag hie und da ermüdend sein, aber es bleibt lehrreich, denn ihre Ergebnisse haben eine Wahrheit, die sich nicht verkennen und aus allgemeinen Angaben nicht gewinnen läßt.

Von eingeübten Büchsenschützen des Volkes ist in diesen Documenten keine Rede mehr, die Schießübungen und die Schützengesellschaften scheinen durch den dreißigjährigen Krieg gänzlich eingegangen, die vorher bis in die kleinsten Thäler des Schwarzwaldes im Gebrauche waren, von welchen man zum Theil noch die Statute hat. Ob die Schnapphanen, welche in folgenden Acten vorkommen, als vereinzelte Reste der alten Schützengesellschaften angesehen werden dürfen, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen.

Wo der Landsturm mit dem französischen Linienmilitär zusammen kam, konnte er nicht Stand halten, wie mehrere Gefechte in dem vorhergehenden und in diesem Kriege bewiesen, namentlich die Eroberung der Hornberger Befestigungen am 1. Mai 1703. S. unten Nr. 43. Es fehlte den Bauern an den gehörigen Waffen, Uebungen und Anführern, daher waren die Kosten für die Aufstellung des Landsturms verloren. Man sah diesen Uebelstand schon damals ein und verlangte eine freilich zu geringe Anzal Linientruppen für den Schwarzwald, an welche sich der Landsturm anschließen und ihrem Befehle folgen sollte. Männer vom Fach werden aus diesen Documenten wol nach-

weisen können, daß man mit den Kosten für den Landsturm ein für die damalige Zeit und Lage hinreichendes Corps regulärer Truppen hätte aufstellen und damit mehr ausrichten können, als mit dem Landsturm möglich war, ohne daß die bäuerliche Haushaltung zerrüttet worden wäre. So aber wurde die ländliche Bevölkerung durch die jahrelange und verderbliche Anstrengung zu Grunde gerichtet trotz allen patriotischen Aufrufen der Obrigkeit und dem guten Willen der Unterthanen. Wenn man die officielle Aeußerung über die Nothwendigkeit der Landmiliz und des Landsturmes liest (Nr. 6) und damit den völligen Mangel an taktischer Organisation und strategischer Verwendung derselben (Nr. 41) vergleicht, so läßt sich nicht verkennen, wie unzulänglich und unvorsorglich solche Maßregeln waren. Als die Noth groß wurde, wollte man schnell ein Volksheer improvisiren, aber dieser Versuch vermehrte nur das Elend des Landes, denn die ungeübte Menge hatte kein erfahrnes und geordnetes Commando und setzte dem Feinde einen kläglichen Widerstand entgegen, wodurch dessen Uebermuth noch mehr gereizt und gesteigert und seine Bedrückung vergrößert wurde.

Im 15. und noch mehr in den folgenden Jahrhunderten hat sich ein großer Theil des nahrungslosen Proletariats in den Söldnerdienst begeben, was besonders im dreißigjährigen Kriege seinen Höhepunkt erreichte und durch das Debandir- und Plünderungssystem dieses Krieges eine schreckliche Zerstörung von Land und Leuten zur Folge hatte. So lang man die Werbungen beibehielt, so zeigten sich auch die Excesse dieser Recrutirung, wie folgende Aktenstücke beweisen, eine festere Disciplin ist nur durch die Conscription zu erreichen. Daher war auch damals die Desertion bei den französischen und teutschen Heeren sehr häufig und man suchte mit der äußersten Strenge davon abzuschrecken. Daneben artete die Plünderung und Grausamkeit der Maraudeure in eine wahre Landplage aus und verringerte die Subsistenzmittel der Armeen, welchem Unwesen bei geworbenen Truppen schwer zu steuern war.

Der Ausschuß (delectus) oder die Landmiliz wurde also formirt, daß man aus jeder Gemeinde eines Gebietes die taugliche und entbehrliche Mannschaft auswälte und für die Vertheidigung der Landschaft auf die Dauer der Kriegsgefahr aufstellte. Dieser Ausschuß hatte weder ständige Ober- und Unterofficiere noch einen Stamm eingeübter Mannschaft, sondern gieng wieder auseinander, wenn die Gefahr oder seine Verwendung vorüber war. Er bestand daher auch nur aus Fußvolk und konnte zu keiner selbständigen Action gebraucht

werden, sondern nur als Reserve für die Linientruppen. Vor diesen hatte er aber zwei Vorzüge, daß bei ihm weit weniger Desertionen und Excesse vorkamen als bei der Soldatesca, wie man damals die stehenden Truppen nannte. Der Ausschuß war der Anfang und die Grundlage, woraus sich am Ende des vorigen Jahrhunderts die Nationalgarde gebildet hat, welche aber durch ihre Einrichtung und Waffenübung der Linie viel näher steht als der frühere Ausschuß; dieser bestand aber gleichfalls aus ledigen und verheirateten Ortsbewohnern.

1) Kosten der Winterquartiere vom 1. Nov. 1701 bis 30. Apr. 1702 im Breisgau.

Winterquartiers-Gelder-Specification, so v. 1. Nov. 1701 bis letsten April 1702 bei dem dritten Stand bezalt worden.

Hrn. Gen. Grafen v. Fürstenberg 4128 fl. rheinisch. Patri superiori 1308 fl. Auf das Bareitische Dragoner Regiment Hrn. Otto Ludwig Engelmann, worunter 15 fl. Executionskösten begriffen, 1518 fl. 47 kr. Hrn. Grafen zu Königeckh 1308 fl. Der Feldkriegscanzley 1431 fl. Grafen v. Eckh 1308 fl. Gen. Quartiermeister, Leut. de Crestien 624 fl. Gen. Adjutant de Perupt 1308 fl. Kriegscanzlisten 376 fl. Hrn. Elsa Proviantverwalter 93 fl. Hrn. Schollmandel Kriegssecretari 124 fl. Hrn. de la Fort, Postmeister 630 fl. Hrn. Feldbuchhalter Reich 239 fl. Auf die Proviantofficiers 758 fl. Prov.-Verwalter Schlegel 279 fl. Denen schwäbisch-österreichischen Ständen 3036 fl. 4 kr. Hrn. Cornet Widerholdt 132 fl. Gen. Zantische Verpflegung 1093 fl. 6 kr. Hrn. v. Alberstorff 342 fl. Für Fourage auf Bareitische Dragoner 508 fl. 20 kr.

Anno 1702. Ferners für Fourage auf die Bareit. Drag. 200 fl. Ferners auf dieselben 29 fl. und 361 fl. 54 kr. Ferners 100 fl. Hrn. Antinor umb Heü auf obige Dragoner 213 fl. Summa 21,458 fl. 11 kr.

Von der Hand des Obervogts Franz Xaver Noblat zu Triberg. Er war kaiserlicher Rath und Obervogt der österreichischen Herrschaft Triberg auf dem Schwarzwald, ein thätiger, umsichtiger und muthiger Beamter, wie seine Geschäftsführung mit den höhern Civil- und Militär-Behörden beweist.

Die Summe beträgt in jetziger Währung 29,206 fl. 56 kr., weil sie im 18 fl.-Fuß gerechnet ist. Man hat daher auch in folgenden Aktenstücken bei der Reduction auf unsere jetzige Währung den Gulden zu 1 fl. $21^2/_3$ kr., den Batzen zu $5^1/_9$ kr. und den Kreuzer zu $1^{13}/_{36}$ kr. anzusetzen.

Die breisgauischen Landstände waren in drei Klassen abgetheilt, die man auch Stände hieß, nämlich die Geistlichkeit oder den Prälatenstand, den Adel oder Ritterstand und die Städte und Landschaft oder den dritten Stand, der

oben gemeint ist. Das Kostenverzeichniß für die beiden andern Stände liegt nicht dabei.

2) Formation der Breisgauer Landmiliz. 18. Juni 1702.

Project über 5 Compagnien Landmiliz, jede a 200 Mann, also placidirt, iedoch citra præjudicium cuiuscunque von den d. 18. Juni 1702 auf dem Ritter beisammen gewesenen vord. öst. ständischen Gliedern angenohmen.

Villinger Fahnen. Hauptmann, Leüt. und Fendrich werden von der Stadt Villingen benamset. Gemeine: Stadt Villingen mit dero Dependenzen 70 Mann, Stadt und Herrschaft Tryberg 53, Stadt Breünlingen mit Dependenzen 25, Sickingische Unterthanen im Thal und auf dem Wald 16, Pfirdtische 7, Gottshaus S. Peter mit seinen sambtlichen Dependenzen 16, Kageneckische Underthanen zu Wyhler und Ibenthal 4, Gottshaus Oberriet 6, Buchenbach, Wittenbachisch 2, Weilerspach 1. Summa 200 M.

Burkheimer [1] Fahnen. Zum Hauptmann vorgeschlagen Baron v. Kageneck. Gemeine: Stadt und Herrschaft Burkheim 38 Mann, Stadt Endingen mit Dependenzen 34, Amoltern 3, Küechelspergen 8, Herrschaft Liechteneck 13, Riegel 14, Sasbach 7, Wasenweiler 7, Mördingen 11, Munzingen 7, Hausen mit Oberrimsingen 7, Feldkirch 1, Hugstetten 4, Hochdorf 5, Buchheim 5, Gottenheim mit Betzingen und Schaffhausen [2] 14, Umbkirch 4, Neüershausen 5, Waltershofen 7, Gottshaus Schuttern 6. Summa 200 M.

Staufemer [3] Fahnen. Zum Hauptmann vorgeschlagen Baron v. Reinach, bei dessen Weigerung, Hauptmann v. Gyrardi. Gemeine: Herrschaft Heitersheim mit Ausnahme von Espach, so mit dem Ritterstand concurrirt, 40 M., Stadt und Herrschaft Staufen 36 M., Herrschaft Kirchhofen 28, Krotzingen 11, Biengen 7, Ebringen und Norsingen 13, Bollschweil und Biezighofen 7, Sölden und Aw 6, Espach 6, Gottshaus S. Truprecht [4] 26, Liel 4, Böllingen 5, Bamblach und Rheinweiler 7, Merzhausen 2, Geygersnest [5] 1. Summa 200 M.

Waldkircher Fahnen [6]. Zum Hauptmann vorgeschlagen Cammerath v. Feurstein. Gemeine: Stadt und Herrschaft Waldkirch, worunter Schwarzenberg begriffen, so sonsten in den collectis mit dem Ritterstand concurrirt, dermalen citra præjudicium begriffen 75 M., Stift Waldkirch 14, Stadt und Herrschaft Elzach 34, Stadt und Herrschaft Kenzingen 56, Heimbach 2, Holzhausen mit Ober und Nider Reiti 12, Niderwinden 4, Buchholz 3. Summa 200 M.

Freiburger Fahnen. Die Stadt stellt den Hauptmann, Leut. und Fendrich. Gemeine: Stadt Freiburg und Dependenzien 176 M., Lehen 5, Zehringen 6, Wildthal 3, Fehrenthal 4, Horben 3, Fischbach 1, Leütenwyler [7], comthurisch, 2. Summa 200 M.

Diese 1000 M. seint bey der d. 18. Juni 1702 abgehaltenen Conferenz bewöhrt nach Neüenburg und Freiburg zu stellen also resolvirt worden, daß sie am nechsten Sambstag d. 24. sich auf beiden Orten wirklich einfinden sollen, und weilen von kayſ. Generalitet anbefohlen worden, den Rhein mit Anlegung einiger Schanzen zu verwahren, als seint diese 1000 M. mit folgendem Schanzzeüg zu versehen die Stände schlüssig worden, benantlich 100 Schaltkarren, 100 Pickel, 100 Reithauen, 300 Schauflen, 50 Axen, 50 Faschinenmesser; also zwar, daß zur Schanzarbeit von diesen 5 Fahnen iedesmal 4 völlige Fahnen applicirt werden, der übrige Fahnen aber auf der Wacht stehen und hierinfahls eine Compagnie die andere von Zeit zu Zeit ablösen solle.

Der Herrschaft Tryberg betrifft es auf ihre 53 M. folgendes Schanzgeschirr: 7 Schaltkarren, 7 Pickel, 7 Reithauen, 20 Schauflen, 7 Axen, 6 Faschinen-Messer.

Repartition über 3000 M., so zu Fridlingen, Neüenburg, Harten und übrigen bis Burkheim gelegenen Orten Schanzen arbeiten sollen. Hievon übernehmen die baden-durlachischen Beambten 1100 M., Schwäb. österr. und vorarlberg. Stände sollen geben, so aber von den ersten ad referendum genommen worden, 1583 M., das breisgauische Oesterreich 317 M.

Hieran werden die bad. Durlach. wirklich nach Fridlingen geben 1100 M., die breisgau. öst. nach Fridlingen, Neüenburg und Harten 1400 M., welche alle bis zur Ankunft der österr. schwäb. und vorarlb. Stände stehen bleiben und mit Gewehr und Schanzgeschirr versehen werden sollen. Actum Freiburg d. 18. Juni 1702.

Von Noblat geschrieben. Die meisten dieser Orte kommen auch in Nr. 10 und 11 vor.

[1] Burkheim a. Rh. unterhalb Breisach. Die folgenden Orte liegen am Kaiserstul und in der Umgegend. [2] Oberschaffhausen. [3] Staufen am Eingang des Münsterthals im Breisgau. [4] S. Trudpert. [5] Geiersneſt. [6] betrifft das Elzacher Thal und die March. [7] Littenweiler bei Freiburg.

3) Wächter und Schanzer zu Friedlingen und Neuenburg im Breisgau.

Repartition über 40 Wächter und 38 Schanzer, welche laut Ausschreibens vom Syndicat d. d. 5. July 1702 von der Herrschaft Try-

berg bei militärischer Execution, die erstere nach Fridlingen, die andern aber nach Neüenburg in aller Eil zue schicken seint. Daran soll geben Tryberg 2 Mann (hat schon geben 1 M.), Furtwangen 14 M. (h. sch. g. 10 M.), Schönwald 14 M. (9 M.), Schonach 10 M. (6 M.), Nußbach 8 M. (6 M.), Norbach 6 M. (4 M.), Güetenbach 5 M. (4 M.)., Neükirch 5 M. (3 M.), Gremelspach 5 M. (3 M.), Niederwasser 5 M. (4 M.), Rorartsberg 2 M. (1 M.). Item seint 2 Corporalen schon bestellt. In Summa 78 M. Tryberg in præsentia gesambter Vögte d. 6. July 1702.

Von Noblats Hand. Diese Orte liegen um Triberg herum. Nur Gütenbach und Rohrhardtsberg haben ihre Namen etwas verändert.

Kosten dieser Schanzarbeiten und Wachten.

Erster Auszug d. 23. Juni 1702 mit 53 Mann unter dem Vogt von Neukirch. Bis Neuenburg verzehrt 38 fl. 2 Bz. 7 D. Dem einen Corporal halben Sold 3 Bz. des Tags für 3 Tage 9 Bz. Vom 25. Juni bis 30., in 6 Tagen den 51 Gemeinen pr. Tag 3 Bz. = 61 fl. 3 Bz. Vom 1.—12. Juli 54 Portionen, jede 4 Groschen täglich, 155 fl. 7 Bz. 8 D. Auf 53 Mann Brot, jedem für 2 Groschen, 76 fl. 4 Bz. 8 D. Vom 25. — 30. Juni dem ersten Corporal täglich 6 Bz. = 2 fl. 6 Bz. Demselben für den 22. Juni 3 Bz. Dem andern Corporal v. 25.—30. Juni täglich 10 kr. = 1 fl. 3 Bz. Diäten für den Vogt täglich 1 fl. 12 kr. in 25 Tagen 45 fl. Für Schanzgeschirr: 7 Bickel, wogen 35 Pfd., jedes 3 Bz. 3 D. = 7 fl. 10 Bz. 5 D. — 20 Schaufeln à 7 Bz. 5 D. = 10 fl. — 7 Schaltkarren à 1 fl. 3 Bz. = 8 fl. 6 Bz. - 27 Halm à 9 D. = 1 fl. 9 Bz. 3 D. — 7 Reithawen à 1 fl. = 7 fl. — 7 Aexte à 1 fl. = 7 fl. — 6 Saßle à 6 Groschen = 2 fl. 7 Bz. 8 D. — in Kauf bezalt 4 Bz. 5 D. Dieß Schanzgeschirr nach Neuenburg zu liefern kostete 3 fl. 9 Bz. Das Zeichen darauf zu brennen und für die Zeichen bezalt 1 fl. 4 D. Ferner 20 Rohr zu verbessern 4 fl. 9 Bz. — 13 Lichter 6 Bz. 5 D. Im Rückmarsch den 13. Juli jedem der 49 Mann 6 Groschen = 17 fl. 9 Bz. 6 D. Ganze Summe 452 fl. 6 Bz. 9 D.

Zweiter Auszug d. 10. Juli 1702 mit 78 Mann, wovon 5 bereits an Ort und Stelle waren, und 38 Mann in 4 Tagmärschen nach Friedlingen kamen. Obmann war der Vogt von Furtwangen. Auf den Marschtag bekam jeder Mann 6 Groschen. Die Hauptkosten hatten dieselben Rubriken wie im ersten Auszug, besondere waren folgende. Ein großes Handbeil 8 Bz. 4 D. — 2 neue Rohr zu schiften 3 fl. 5 Bz. — Eine Fuhr Stroh sammt Fuhrlohn ins Lager 6 fl. 2 Bz. 4 D. Dem Adjutanten verehrt, um bessere Ordre zu haben, 5 fl. 3 Bz. 3 D. Dem Schanzmeister zu Neuenburg für einen Trunk 9 B. Fuhrlohn für die Kranken aus dem Lager nach Haus zu führen, 5 fl. 3 Bz. 6 D. Summe aller Kosten 911 fl. 14 Bz. 1 D.

Dritter Auszug den 7. Aug. 1702 unter dem Vogt von Güetenbach mit 70 Mann, ganze Summe für ähnliche Posten 872 fl. 4 Bz. 3 D.

Vierter Auszug d. 4. Sept. 1702 unter dem Vogt von Gremelsbach mit 73 Mann, davon standen 38 M. anfänglich zu Friedlingen und wurden später nach Rheinfelden beordert, wo 2 starben. Ganze Summe 854 fl. 11 Bz. 5 D.

Fünfter Auszug am 2. Okt. 1702. Es giengen 38 Mann nach Rheinfelden und 38 M. nach Neuenburg. Die Kostenrechnung liegt nicht dabei.

Alle Verzeichnisse sind von Noblats Hand. Die 4 ersten Auszüge kosteten die Herrschaft Triberg 3091 fl. 6 Bz. 8 D. Außerdem mußte sie v. 21. bis 30. Sept. 1702 nach Villingen 40 Schanzarbeiter stellen.

Von Triberg nach Neuenburg a. Rh. sind 18 Wegstunden, nach Friedlingen 22, woraus man schon ermessen kann, wie zeitraubend, lästig und kostspielig diese entfernten Arbeiten waren. Und alle diese Anstrengungen und Opfer wurden durch das unglückliche Treffen bei Friedlingen (14. Okt. 1702) vergeblich. Ueber Friedlingen s. Bd. 17, 6.

4) An die vorderösterreichische Regierung zu Freiburg. Triberg, 11. Sept. 1702.

Ew. berichte, daß mir von underschidlichen Orten die Zeitung eingeloffen, daß Churbayern sich der Reichsstadt Ulm feindlich bemechtiget und nun besetzt haltet; dero Trouppen marchiren gegen Haidenheimb, einen würtenberg. Ort zwischen Ulm und Nördlingen gelegen, hausen aller Orten mit sengen und brennen übel, also zwar, daß man in ganz Würtenberg würklich im Werk begriffen, den Ausschuß zuesamben zue bringen. Gleichwie nun hierdurch dem ganzen Land grosse Gefahr bedrohet würd, als habe Ew. Gn. anfragen wollen, wie ich mich alhier zue verhalten habe. Uebrigens vernimbe ich, daß gestern der Generalsturm zue Landaw beschehen, und weilen man nimmer schießen höret, vermuethe ich, daß der Platz erobert sein möchte.

Abschrift des Originalbriefes von dem Schreiber des Obervogts Noblat. Seine Briefe an die Regierung sind im Concept gewönlich überschrieben: „an das v. ö. Weßen", denn so nannte sich die Regierung selbst, welche aus einem Statthalter (v. Kageneck), dem Regenten und Kammerräthen bestand.

5) Antwort auf vorstehendes Schreiben. Freiburg, 12. Sept. 1702.

Die Regierung fordert den Obervogt zur größten Umsicht auf, er soll die amtlichen Schriften nöthigen Falls in gute Verwahrung bringen, schleunig einen Eilboten nach Ehingen [1] um Erkundigung schicken und ebenso durch expresse Boten berichten, was er über die bayerischen Vorgänge erfährt.

[1] Oberamtsstadt in Wirtenberg.

6) Aufgebot des Landsturms im Breisgau und Schwarzwald.

Kenzingen, 28. Sept. 1702. Karl Egon Landgr. zu Fürstenberg, Gen.-Feldzeugmeister und Kämmerer, commandirender General im Breisgau, an alle umliegenden Aemter.

Der Dienst und die unumgängliche Nothdurft von Kaiser und Reich und des boni publici erfordere, daß auf der Stelle, „ohne

einige Minuten Zeitverlurſt", der Landausſchuß und -Sturm ſich auf die bereits angewieſenen Poſten am Rhein begebe und ſich den nächſten ſtationirten Officieren unterſtelle bei Vermeidung ſchwerer Strafe. N.S. Es ſolle gleich Sturmb geliten und die Feürbutzen angezindet werden.

Abſchrift mit der Beſcheinigung der Aemter Emmendingen, Waldkirch, Elzach, Wolfach, Hornberg, S. Georgen, Triberg, Böhrenbach.

7) Die v. ö. Regierung an Noblat. Freiburg, 27. Oct. 1702.

Da die baieriſchen Truppen ſich von Ulm aus mit den franzöſiſchen im Schwarzwald vereinigen wollen, ſo ſolle er überall Kundſchafter ausſchicken, und die Gebirgspäſſe verhauen laſſen, wo es noch nicht geſchehen ſei. Orig.

8) Landſturm der Herrſchaft Triberg.

Repartition über 300 Mann Landſturm in der Herrſchaft Tryberg d. d. 30. Oct. 1702.

Ziehet aus Tryberg mit 9 Mann, Furtwangen mit 54 M., Schönwald 51, Schonach 39, Nußbach 31, Norbach 23, Güetenbach 22, Niederwaſſer 21, Neükirch 21, Gremelsbach 20, Rorartsberg 9.

Von Noblats Hand.

9) Contingente des Landſturms für die Linie vom Feldberg bis Hornberg.

Specification derjenigen Stände, welche vom Feldberg oder Todtnawer Wald bis Hornberg mit dem Landſturm zu concurriren haben.

Landgrafſchaft Baar mit dem Duplo der Schanzer 944 Mann, Rotweil 944 M., Rottenmünſter 80 M., Schwäbiſch-Oeſterreich 1000 M., Ritterſchaft am Neckar 300 M., Haigerloch 250 M., Hegeüiſche Ritterſchaft 100 M., Neüſtadt 120 M., Villingen 150 M., Tryberg 190 M., Breunlingen 62 M., Simonswald, Waldkirch und Stift 100 M., Pfirt, Sickingen, S. Peter mit dem Thalgang 300 M., Mühlheim 90 M. [1], Kuenzenberg 80 M. [2], Commende Villingen 126 M. Summa 4836 M.

Von Noblat's Hand ohne Jahresangabe, liegt aber bei den Papieren von 1702.

[1] An der Donau bei Tuttlingen. [2] Conzenberg in dortiger Gegend.

10) Contingente des Landſturms für die Linie Rothhaus bis Hornberg.

Regulirung des Landſturmbs, wohin ein jeder Stand ſeine Mannſchaft zue ſtellen hat.

Zum rothen Haus [1], die Grafschaft Hauwenstein, die 4 Waldstätt, Herrschaft Rheinfelden, Herrschaft Laufenburg, Oeschgen und Wagenstätten, Gansinger Thal 2000 Mann [2].

Gegen dem Jungholz [3], Landgrafschaft Sulz 472 M.

Tottmos, Stiellingen [4] 236 M.

Schönau, Todtnau und Veldberg, S. Blasien 472 M.

In dem Posten bei Ebnet, S. Peter, Sickingen, Pfirt auf dem Wald sambt dem Thalgang 300 M. Neüstatt 120 M. Villingische Dorfschaften 150 M. Mülheim 90 M.

Glotterthal und Candelberg, Landgrafschaft Baar 944 M. Breunlingen 62 M.

Simonswald und Hörnlinberg, Herrschaft und Stift Waldkirch 100 M. Ritterschaft am Neckar 300 M. Kuenzenberg 80 M. Ritterschaftliche 6 Dörfer in der Baar 100 M. Rothenmünster [5] 80 M.

Rorartsberg, Tryberg 190 M. Commende Villingen 126 M. Haigerloch 250 M.

Rehhalden, Schramberg, Ober- und Underherrschaft Hochberg [6] sambt Oberndorf 1000 M.

Rennsperg, Stand Rothweil 944 M.

Hornberg, Würtenberg 3000 M. Summa des ganzen Landsturms 11,016 M.

Von Noblats Hand.

[1] Am Rhein unterhalb Laufenburg. [2] Oeschgen, Wegensletten und Gansingen liegen im Argau zwischen Rheinfelden und Laufenburg. [3] bei Grimmeltshofen im Wutachthal. [4] Stühlingen. [5] bei Rottweil. [6] Hohenberg.

11) Posten der Aufstellung des Landsturms von Augst bis Hausen [1].

Designation, wohin die Unterthanen mit ihrem Gewehr bey Sturmleutung ungesaumt sich einfinden sollen.

1r. Posten. Augst. Frickthal, Möhlinbach und Herrschaft Laufenburg mit Oeschgen und Wägenstätten.

2r. Posten. Schanz Fridlingen. Die obere Margrafschaft Rötteln und Susenberg zum halben Tail.

3r. Posten. Rheinweiler. Der übrige halbe Theil von der obern Margrafschaft.

4r. Posten. Galgenloch [2]. Liel, Aukhen [3], Friesheim [4], Ober- und Nider-, Baden-Weiler, Milhem [5], Hüglen [6].

5r. Posten. Newenburg. Buggingen, Seefelden, Vogtei Laufen, Brizingen, Sulzburg, Balrechten, Zienken.

6r. Posten. Gräßen[7]. Haitershaimb, Espach, Herrschaft Staufen, Gallweiler, Münsterthal, Dunsel[8], Ober und Unter Crozingen.

7r. Posten. Harten[9]. Feldkirch, Biengen, Schlatt, Oberrimsingen, Herrschaft Kirchhofen, Schmidhofen, Norsingen, Grezhausen, Hausen, Mengen, Wolfenweiler, Opfingen, Munzingen, Pfaffenweiler, Uffhausen, Wendlingen, Kirchzarter Thal mit Ebnet, Leutenweiler[10], Merzhausen.

8r. Posten. Die erste Redoute unter Breysach. Ginglingen[11], Underrimsingen, Wasenweiler, Ihringen, Nider-Emmendingen, Haslach, Sexau, Freyambt, Mördingen, Waltershofen, Hochstätten, Denzlingen, Zähringen, Wild- und Fehrenthal[12], Achkarren.

9r. Posten. Ichtinger[13] Fahr. Nimburg, Thäningen, Bezingen, Bahlingen, Eichstetten, Gottenheimb, Schaffhausen[14] mit der ganzen Mark, Rothweil, Oberbergen, Königschaffhausen, Leisselen[15], Bischoffingen, Bickensohl, Malterdingen.

10r. Posten. Hausen[16]. Emmendingen, Kiechelspergen[17], Amolteren, Stadt und Herrschaft Kenzingen, Riegel, Herrschaft Liechteneck[18], Nordweil, Tuschfelden[19], Brockingen, Heimbach, Waldkircher Thal mit der Herrschaft Elzach, Köndringen.

Die weitere, entlegene, nit specificirte Oerter aber sollen zue näher gelegenen Oerteren zue laufen und wo diese hingezogen, also fort folgen.

Sobald die Sturmbglock geschlagen wird, ein ieder, der sich wehren kann, so Meister als Knecht und Söhn, bey Straf Confiscation aller Güeter und ewiges Landsverwisen, mit habendem Gewehr, in dessen Ermanglung aber mit Hawen, Schauflen, Gablen oder dergleichen Instrumenten an das assignirte Ort oder Sammelplatz laufen sollen.

Sobald sich eine Gefahr ereignet, solle das nächst darbey gelegene Dorf solche Gefahr nit allein beederseits nächst gelegenen Officier, sondern auch dem nächst gelegenen Sammelplatz und diser widerumb den nächst gelegenen Sammelplätzen notificieren, deswegen dann die am Rhein gelegene Dörfer allezeit 3 Pferd in Beraitschaft halten sollen, das ein iedes Dorf oder Gemeind 2 taugliche Männer erwählen solle, welche die Leüt zusammen halten und antreiben.

Daß wann iemanden währendem solchem Sturmblaufen etwas entfrembden sollte, auch wo das geringste, ohne Grad oder Absehen gehenkt werden solle.

Wann ein Dorf höret die Sturmbglocken schlagen, solle es also fort die seinige Glocken auch schlagen und so lang damit continuiren,

bis daß ersterer Ort aufhöret; und wann dieses widerumb anfangt, ebenfahls wider angefangen, die Orter aber, wo sich die Gefahr erzeigt, nach Proportion der anscheinenden Gefahr lang oder wenig Sturmb leüten und aufhören, kein Sturmb aber geleütet werde, es sey dann die höchste Noth vorhanden.

Geschrieben von dem Secretär Noblats.

Um den Verhau im Vöhrenbacher Wald zu machen, stellte die Herrschaft Triberg 65 Mann am 16. Oct. 1702.

[1] Die folgenden Orte liegen längs am Rhein herab und haben ihre Namen wenig verändert. [2] am Galgenberg oberhalb Schliengen. [3] Anggen. [4] l. Vögisheim. [5] Müllheim. [6] Hügelheim. [7] Grießheim. [8] Thunsel. [9] Hartheim. [10] Littenweiler bei Freiburg. [11] Gündlingen. [12] Föhrenthal. [13] Jechtingen. [14] Oberschaffhausen am Kaiserstuhl. [15] Leiselheim. [16] wahrscheinlich Grafenhausen. [17] Kiechlinsbergen. [18] bei Kenzingen. [19] Tutschfelden.

12) Noblat an die Regierung. 30. Okt. 1702.

Er sei mit dem commandirenden Hauptmann zu Vöhrenbach und den Beamten von S. Georgen und Hornberg zusammen gekommen, um zu ermessen, wie die Linien vom Kinzigthal mit jenen auf dem obern Schwarzwald in eine geschlossene Verbindung gebracht werden könnten. Es habe sich aber herausgestellt, daß die Linien zwischen S. Georgen und Triberg nur durch viele Schanzen und eine Besatzung von 1000 Mann geschlossen werden könnten. Man habe daher beschlossen, den Wald und die Straße bei dem villingischen Kirnach zu verhauen und die Steige in's Kinzigthal zu verwahren. Es sei nur noch ein Paß bei Furtwangen schwer zu vertheidigen, weshalb er sich dazu einen Ingenieur erbitte.

Man sage, daß die Baiern den Waldstädten zu marschirten, ein Mann berichte, am 26. d. Abends sei ein Trupp Husaren von Mößkirch nach Mühlheim gekommen und habe ausgesagt, daß 2000 Reiter nachfolgen würden nach Tuttlingen und Villingen, aber am 27. d. seien nur 800 Reiter 2 Stunden oberhalb Mößkirch angekommen, die Nachts um 9 Uhr gegen Stockach aufgebrochen seien. Bis zum 28. d. seien keine weiteren baierischen Truppen in Möskirch angelangt.

Abschrift von Noblat's Secretär.

13) Auszug des Landsturms der Herrschaft Triberg. 2. Nov. 1702.

Auszug des Landsturms, so beschehen d. 2. Nov. 1702. Erste Trouppen nacher Furtwangen.

Die Stadt Furtwangen stellte 54 Mann, darunter waren 16 ohne Rohre (Flinten). Schönwald 51, der Commandant mit einer Hellebarte, und 20 ohne Rohre. Neukirch 21 M., alle mit Rohren. Güetenbach 22 M., einer ohne Rohr. Norartsberg 9 M., 3 ohne Rohre.

Zweite Rotte in Rohrbach. Schonach 39 M., 14 ohne Rohre. Norbach 23 M., 12 ohne Rohre. Gremelspach 20 M., 4 ohne Rohre. Niderwasser 21 M., 4 ohne Rohre.

Dritte Rotte auf die Gutach 9 M. Vierte Rotte in Nußbach 2, oberste Höfe 31 M., darunter 10 ohne Rohre.

Von Noblat's Hand. Die ganze Herrschaft stellte also 302 Mann zum Landsturm, worunter 85, also über ein Viertel, keine Feuerwaffen hatten.

14) Marschrouten für die Winterquartiere. Freiburg, 11. Nov. 1702.

Für das Küraſſierregiment v. Cusani. Es marschirt auf Villingen, Bräunlingen und Triberg, die Bagage geht aus dem Lager recta über Elzach, Prechthal und Hornberg nach Villingen. Das Regiment marschirt über Emmendingen durch das Waldkircher und Simonswälder Thal nach Furtwangen und Villingen.

Für das Dragonerregiment v. Styrum. Es hat sein Winterquartier in der Herrschaft Rheinfelden, der General aber bleibt zu Villingen. Es geht mit der Bagage über Emmendingen, Freiburg, das Kirchzarter Thal über die Steige[1], die Hälfte desselben über Neustadt, die andere Hälfte über Lenzkirch. Der Zettel hat keine Unterschrift.

Für das Küraſſierregiment v. Mercy. Vier Compagnien kommen in die Herrschaft Laufenburg sammt dem oberen Stab, 4 in die 4 Waldstädte, der Rest in die Grafschaft Hauenstein. Die Bagage geht mit dem Regiment über Emmendingen, Freiburg, Kirchzarten, die Steige hinauf nach Lenzkirch, von da über Bonndorf, Stühlingen durch das Wuethenthal[2] auf Waldshut.

Für das bayreutische Regiment. Es stationirt in der Grafschaft Hauenstein, marschirt sammt der Bagage über Emmendingen, Waldkirch, Glotterthal, S. Peter, Neustadt, Hüfingen, Ebendingen[3], Stühlingen durch das Wuethenthal auf Waldshut, wo ihm der Waldvogt v. Kageneck die Standquartiere anweisen wird. Zettel ohne Unterschrift.

[1] Die Steige im Höllenthal. [2] Das Wutachthal. [3] Ewatingen zwischen Bonndorf und Hüfingen.

15) Der Obervogt Noblat an alle Vögte der Herrschaft Triberg über ihr Verhalten bei der Einquartierung. 20. Nov. 1702.

Sonders lieber Vogt. Ihr sollet ewren Gemeindsangehörigen aus des Obristleut. Verlangen und meinem ernstlichen befelch wohl zu beobachten folgende Puncten verkünden.

1. Solle ein ieder auf seinen Reiter oder Knecht wohl Achtung geben, daß er von seinem Verpflegungshaberen oder Heü nichts verkaufe, und solle derjenige Bauer, so den Reitern etwas abkauft, scharf und andern zum Exempel abgestraft werden.

2. Wann ein Reiter auf die Wacht reitet, solle ihme der Baur den Haber auf 3 Tag mitgeben, das Heü und Stroh ihme auch ihme auf die Wacht lüffern, und wegen der Mundportion sich in Geld oder sonsten mit dem Reiter vergleichen.

3. Im Fahl ein Reiter auf Commando, so über 8 Tag dauerte, reiten müste, solle der Baur ihme auf 8 Tag den Haber in natura, für Hew und Stroh aber und die Mundportion das Gelt lüffern, jedoch niemahl länger als auf 8 Tag.

4. Und weilen die Wachtmeister oder Corporaln dem Baurn iedesmahls selbsten zu wissen machen werden, wann ein Reiter auszureiten hat, also solle

5. ein jeder Baur bey hocher Straf gehalten sein, iedesmahls dem nechsten Officier anzuzaigen, wann ein Reiter aus seinem Quartier reiten würde, ohne das es zuvor dem Baurn vom Corporalen angezaigt worden, damit das Ausreissen oder Plündern verhindert werde.

6. Solle keinem Reiter bis auf die Wachtmeister in denen Wirthshäusern oder sonsten umb Wein und anders geborget werden, sondern sich die Wirth und andere umb das Verkaufende baar bezahlen lassen.

7. Es werden die Baurn vor die Verpflegung den Reitern geben auf iedes Pferd einen halben Sester Haber und 10 Pfd. Hew mit dem nöthigen Stroh zum strewen; sodann dem Reiter die Hausmannscost ohne den Wein, oder da der Reiter mit des Baurn Cost sich nit vergnügen wolte, demselben täglich 2 Pfd. Brot und 1 Pfd. Fleisch zu raichen; und solle dise Verpflegung auf die Corporel und Gemeine, einem wie dem andern, nur einfach gegeben werden.

8. Denen Marquetentern und Verheiratheten ist der Baur nur eine Mund- und eine Pferdportion schuldig; wollen sie mehreres haben, sollen sie es umb ihr Geld erkaufen.

9. Sollen die Underthanen mit ihren zu verkaufen habenden essenden Speisen keinen Wucher treiben, sondern gegen den Reitern umb pillichen Preis erlassen, und

10. letstlich sollen bei obrigkeitlicher Straf die verdächtige Weibsbilder und s. v. Huren auf keine Weiß gestattet, sondern so sich deren sehen lassen, dieselbe alsogleich der Obrigkeit anzaigen, damit das ärgerliche Leben verhüetet werden könde, und thue ich mich gänzlich darauf verlassen, auch bei obrigkeitlich unnachläßlicher Straf hiemit gebieten, daß disem also nachgelebt werde. Tryberg, 20. Nov. 1702.

Und weilen den Soldaten das Jagen verbotten, als werden die

Baurn fleißig darauf Achtung geben, und wann einer auf Wildbret oder Hasen schießen gehet, ein solches der Obrigkeit anzaigen.

Concept von seiner Hand.

16) Noblat an den Gen. Marquis Cusani. Triberg, 3. Dez. 1702.

Er habe den Gen. bei seiner heutigen Durchreise vergessen zu bitten, daß doch die 38 Mann Triberger Ausschuß, welche die Wacht in der Festung Rheinfelden versehen, entlassen werden möchten, da von andern Orten keine mehr im Dienste seien. Er bitte also deren Ablösung bei dem Gen. Feldmarsch. Grafen von Styrum zu bewirken, denn diese Unterthanen hätten das ganze Jahr hindurch in allen Auszügen und andern Vorfällen dem Kaiser und dem publico treue Dienste geleistet und dadurch ihr Vermögen eingebüßt. Abschrift.

Schon am 26. Nov. 1702 verlangten die Deputirten der Herrschaft dringend die Entlassung dieser 38 Mann und der 10 Mann am Föhrenbacher Verhaue, da es unerschwinglich sei, zu Hause schwere Einquartierung zu unterhalten und die Ortsbürger auch noch im auswärtigen Wachtdienst zu verköstigen.

17) Die Regierung zu Freiburg an Noblat. 16. Jan. 1703.

Der Gen. Lieut. Markgraf Ludwig von Baden-Baden habe am 9. d. nach Freiburg geschrieben, es verlaute, daß vom Ueberrhein französische Deserteurs unter dem Vorwande, Pässe von demselben zu haben, durch das Land schleichen und sich nach Ulm begeben. Solche Pässe würden aber nur nach Frankfurt, auf gewisse bestimmte Tage und auf Einhaltung der Landstraße ausgestellt, jeder Deserteur, der einen andern Paß habe, sei festzunehmen. Orig.

18) Dieselbe an denselben. 1. Febr. 1703.

Der Markgraf Ludwig habe die Regierung benachrichtigt, daß einige Husaren, die hie und da im Lande rauben, Deserteure seien. Solche Vagabunden ohne Officiere und ohne Pässe solle man festnehmen und darüber an den Markgrafen berichten, der sie exemplarisch würde bestrafen lassen. Orig.

19) Nachrichten über den Einfall der Franzosen im Breisgau. 18. Febr. 1703.

Auf das an mich erlassene (Schreiben) diene in Nachricht, wie daß den 15. d. der Feind in die 30,000 M. stark auf das Haitersheimer Feld zu stehen gekommen, das Schloß Haitersheim [1] aufgefordert, nach erhaltener abschlägiger Antwort des darine commandirenden Gen. von Ranzaw aber ligen gelaßen und sich herunderwerts gegen Staufen begeben, den 16. d. darauf mit denen Vortrouppen Munzingen [2] berennt, und den 17., also gestern, mit der völligen Armee sich gar herunder auf das Endinger [3] Feld gezogen habe. Die mehiste Dörfer, sonderheitlich diejenige, so zuvor die Contribution nicht erlegt

gehabt, sind ausgeblündert und großer Muthwillen verübet worden. Indessen ist das in hiesigem Waldkircher Thal [4] auf der Postirung gestandene fürstl. Salmische und Gen. Mercyische Regiment zue Fueß als das erste in die Vestung Freyburg und das andere nacher Preysach abmarchirt. Dem Vernehmen nach so thut der Feind alle junge starke Purst auffangen und mit sich nemmen und solle in willens sein, so anderst die gestern aus Newenburg [5] völlig weggegangene Artollerie gefolgen kann, den Eltzfluß zu passiren, um zugleich Kenzingen anzugreifen, folgends aber auf Kayl [6] losgehen, andere aber wollen, er werde das Schloß und Posten Burkheim am Rhein [7] wegzunemmen suchen und sodann allda mit denen auf Wägen mit sich führenden Schiffen eine Schiffbruck übern Rhein schlagen und hierdurch Preysach so viel dann plockhiert halten zu können. Gestern Nachmittag sind ab dem Schwarzwald 5 Compagnien vom Gen. Styrumischen Dragoner Regiment hier gegen Kenzingen vorbey, deme morgen das Cusanische Cürassier Regiment und, wie ich glaube, auch das baireuthische Dragoner Regiment folgen werden. — Waldkirch, 18. Febr. 1703. Korn-Reuter [8].

P.S. Gleich jetzt kommen meine ausgeweste Kundschafter zuruck, bringen aber weiter nichts, als daß sie um 11 Uhren Nachts ohnweit Riegel [9], als welcher Ort von dem Feind ausgeblündert worden, geweest und so viel wahrgenommen, daß sich der Feind noch darin, auch umb Endingen und selbiger Revier aufhalten thut, zweiflen sehr, ob er die Elz passiren werde.

Abschrift.

[1] Heitersheim zwischen Freiburg und Müllheim. [2] an der südlichen Abdachung des Tunibergs. [3] auf der nördlichen Seite des Kaiserstuhls. [4] heißt gewönlich das Elzacher Thal. [5] Neuenburg a. Rh. oberhalb Breisach. [6] Kehl. [7] unterhalb Breisach. [8] Er heißt in andern Schreiben Kornritter und war Amtmann zu Waldkirch. [9] bei Endingen.

20) Der wirtenbergische Oberamtmann Georgi zu Hornberg an den Ob. Vogt Noblat zu Triberg. 18. Febr. 1703.

Der Gen. Feldzeugmeister Landgraf v. Fürstenberg habe wegen der Feindesgefahr die Aemter und Herrschaften Hornberg, Triberg, Alpirsbach, S. Georgen, Welsach und Schramberg zu einer Conferenz auf den 20. d. nach Wolsach berufen, wobei auch Noblat erscheinen möge. Der Feind stehe zwischen Freiburg und Breisach und man wisse nicht, wohin er sich wenden wolle.

N.S. Da schlimme Nachrichten eingelaufen, so werde die Conferenz schon am 19. d. abgehalten. Orig.

21) An die vorderösterreichische Regierung zu Freiburg. 24. Febr. 1703.

E. Gn. berichte ich, daß gestern und heüt Nacht durch meine Kundschafter die sichere Nachricht eingeloffen, so auch von der Nachbarschaft und Reisenden confirmirt worden, daß der Feind bereits ins Kinzinger Thal eingebrochen, zue Gengenbach geblündert und übel gehauset habe, auch gestern mit 1000 M. Gengenbach würklich vorbei marchirt, und die Vortrouppen gegen Haslach avancirt seien, welche aber vom Landgrafen Prosper von Fürstenberg, (so sich mit denen aus Offenburg, alwo ein zimbliches Magazin dem Feind sambt dem Posten und ganzer Linien verlassen worden, salvirten Feldstücklein und einiger Infanterie alda postirt haben,) bey sich habenden Trouppen, zu welchen gestern nachmittag die bareuthische Dragoner, in 300 M. stark, gestoßen, repoussirt worden. Gedachter Fürst ist resolvirt, bei Haßlach den Paß zu defendiren und macht hierzue alle Anstalten. Es ist in dem Thal alls in armis und im Schanzen begriffen. Es hat heüt Nacht der Oberamtmann mich ersuchen lassen, 100 oder wenigst 50 M. von Trybergischen Underthanen zum Schanzen ihme zue überschicken, weil er aller Orten mit seinen Leuten nit wohl gefolgen könte. Ob nun zwar die von uns entlegene Defension diser Herrschaft haubtsächlich zu statten kommet, und den Feind von hier umb so länger zuruckhaltet, so habe jedoch in das Begehren noch nit eingewilligt, sondern demselben geantwortet, daß deswegen E. Gn. zuegeschrieben hette und nit zweifelte, wann die Underthanen von desselben Ambt in derley Occurenzien auch hiesiger Herrschaft succuriren und er dessen die nachbarliche Versicherung thun würde, man seinem Begehren gar gern deferiren werde, so zwar nicht mit viler Mannschaft beschehen könte, weil man diß Orts die Linien zu repariren und sonsten in Defensionsstand setzen müste, auf solche weis wäre ich ob periculum in mora gleichwolen gesinnet, demselben 40 M. zu überschicken, der Hoffnung, daß E. Gn. ein solches auch genehm halten werden, wie ich zumahlen nit underlasse, mit denen heüt fruoh convocirten Vögten disertwegen sowohl als auch wegen Verwahrung diser Herrschaft mich nach Nothdurft zu underreden und hiernach die Anstalten zu machen.

Immittelst habe ich würklich 120 M. auf der Wacht im Niderwasser [1], auf dem Rennsperg gegen dem Brechthal und alhier. Es wäre bei diser anscheinenden großen Gefahr sehr guet, daß deren Waldkirchischen, Elzachischen und Brechthalischen Underthanen, welchen letsten es durch die Soldadesca ernstlich beschehen müste, anbefohlen würde, gegen den Kinzingerthal-Grenzen und auf selben Höchen

Wachten zu halten und vigilant zu sein, auch da der Feind bei ihnen einbrechen solte, das die Underthanen bei Straf des Brands demselben keine Weg und Straßen über den Wald zu weisen sich understehen sollen. Und indeme die hiesige Herrschaft nit im Stand ist, die Gränzen aller Orten allein zu besetzen und zu defendiren, so bitte E. Gn., Sie geruohen denen Underthanen oder vord. österr. Ständen auf dem Wald und im Kirchzarter Thal [2], daß sie uns beispringen und die Wachten besetzen helfen sollen, anzubefehlen. Ob nit auch einich regulirte Miliz, etwan von dem Fürstenbergischen Regiment, so diser Orten alle Gelegenheit wissen, jedoch ohne der Underthanen Costen und Verpflegung, nöthig, remittire E. Gn.

Orig. Concept von der Hand des Obervogts Noblat.

[1] Weiler im engen Thale der Gutach, oberhalb Hornberg. [2] bei Freiburg.

22) Besetzung der Päße und Schanzen in der Herrschaft Triberg. 24. bis 26. Februar 1703.

Nachdeme aus dem Kinzinger Thal der Bericht eingeloffen, daß der französische Feind wirklich daselbst eingebrochen, und nachdeme er Offenburg, so die Kayserlichen sambt der an der Kinzig gehabten Linien aus Mangel genugsamben Volks verlassen, besezt, Gengenbach würklich ausgeplündert und seine Vortrouppen gegen Haslach avanciren lassen, habe ich der Obervogt d. 23. Febr. 1703 die Anstalt dahin gemacht, daß in Niderwasser 26 Mann mit Gewehr auf die Wacht geschickt worden, von dort aus gegen Hornberg Kundschaften zu halten, bis sie abgelöst werden, in maßen d. 24. fruoh dahin abmarchirt von Nußbach 10 Mann, Gremelspach 10 M. Auf den Rennsberg seint dato comandirt worden aus Schonach 20, Niderwasser 10 Mann. Auf den Rorartsberg vom Rorartsberg 5. Nacher Tryberg auf die Breitschaft von Schönwald 25, Furtwangen 25, Rorbach 12, Neükirch 10, Güetenbach 10. Welche Anstalt dato der Regirung überschrieben worden.

Den 24. Febr. seint gesambte Vögt beysamen gewesen und im Ambt erschienen, mit welchen folgende Veranstaltung veranlasset worden, daß nemblich die Bauren einfach mit 70 Mann ausziehen sollen, dato aber wegen großer Feindsgefahr ist der Auszug doppelt mit Gewehr und Schanzgeschirr versehen beschrieben worden, nemblich nach Niderwasser von Schonach 20 Mann, Nußbach 14 M., Niderwasser 10 M., Rorartsberg 2, Tryberg 4, Gremelsbach 10.

Nach dem Rennsperg von Furtwangen 26 Mann, Schönwald

24 M. Auf Rorartsberg von Neükirch 8 M., Güetenbach 10 M., Rorbach 12 M.

Und weilen von löbl. Weſen am 24. Febr. 1703 die Verordnung eingelangt, daß 40 Mann auf die Schanz nach Hornberg abgeſchickt werden ſollen, als ſeint ſolche auf die Gehauſen in der Herrſchaft repartirt und d. 26. d. dahin abgeſchickt worden, und gibt hieran ein jede Vogtey wie folgt. Furtwangen 8 Mann, Schönwald 7, Schonach 5, Nußbach 4, Rorbach 3, Niderwaſſer 3, Gremelſpach 3, Neükirch 3, Güetenbach 4, Rorarartsberg 1.

Von vorſtehender Mannſchaft ſeint comandirt auf die Braitſchaft nach Tryberg von Furtwangen 2 Mann, von Schönwald 2 M., von Tryberg 4 M.

In Grüshabers Heußle in Niderwaſſer von Furtwangen 2 M., von Schönwald 2 M.

In des Dick Jocken Heußle in Niderwaſſer von Furtwangen 2 M., Schönwald 2 M.

Von Noblats Hand.

23) Georgi an Noblat. 25. Febr. 1703.

Bedauert, daß geſtern Noblat nicht erſchienen ſei, nimmt deſſen Anerbieten, 100 M. dem wirtenbergiſchen Beamten zu Hülfe zu ſenden, dankbar an, und verſpricht wechſelſeitig die gleiche Unterſtützung. Die feindliche Armee ſoll heute eine allgemeine Fourragirung vornehmen, deswegen fürchte man einen Ueberfall von Haslach [1]. Eigenhändig.

[1] Städtchen im Kinzigthal.

24) Noblat an den Landgrafen Prosper v. Fürſtenberg. 25. Febr. 1703.

Noblat ſei beſchäftigt, bei der drohenden Kriegsgefahr die Päſſe zu verwahren und zu repariren; daſſelbe ſei auch an der Hornberger Steige und gegen Schramberg und Schiltach nöthig. Er finde aber, daß die Nachbarn theils ſchlechte Anſtalten machen, theils ſich gar nicht rühren; er könne aber mit ſeinen Leuten allein die Arbeit unmöglich ſo fördern, wie ſich gebühre, und bitte daher den Feldzeugmeiſter Prosper v. Fürſtenberg, die Order ergehen zu laſſen, daß Villingen und Schramberg ihre Leute mit Gewehr und Schanzzeug an die Hornberger Steige ſchicken und dieſelbe befeſtigen, Donaueſchingen aber der Herrſchaft Triberg zu Hülfe kommen ſolle. Der wirtenbergiſche Ausſchuß zu Hornberg, der müſſig herum gehe, könnte beim Thurm arbeiten. Dadurch würde die Verwirrung und Muthloſigkeit, die ſich der Leute bemächtigt habe, beſeitigt werden. Concept von der Hand ſeines Schreibers.

25) Aufruf der Landmiliz durch die v. öſter. Regierung zu Freiburg. 27. Febr. 1703.

Der Gen. Leutn. Markgr. Ludwig v. Baden habe am 23. d. verordnet,

wegen der drohenden Kriegsgefahr den Ausschuß unverzüglich zu versammeln, da des Kaisers Dienst und des Landes Wohl es fordere und Jedermann aus Patriotismus dazu willig sein werde. Dazu fordert auch die Regierung ihrerseits auf, daß jeder sogleich auf den Pässen und angewiesenen Plätzen mit Ober- und Untergewehr erscheinen solle, um seine Treue für's Vaterland zu bethätigen, bei Vermeidung der kais. Ungnade, des Verlustes von Hab und Gu. und aller Privilegien. J. A. v. Kageneck. Wolfg. v. Rottenberg. F. Mart. Haas. Ch. Preiß. Abschrift.

26) Noblat an die Regierung zu Freiburg. 2. März 1703.

Im Kinzigthal zu Haslach, Hausach, Wolfach, am Thurm und zu Hornberg werde stark an der Verwahrung der Päße von den fürstenbergischen Unterthanen aus der Baar gearbeitet. Triberg lasse mit 40 Mann zu Hornberg und mit 150 M. zu Niederwasser, Rennsberg und Rorartsberg arbeiten und wachen; es fällt aber schwer, die ausgedehnte Gränze gehörig zu verwahren, die Regierung möge daher die nachbarlichen österreich. Standesglieder angehen, ihrerseits noch 100 M. beizugeben.

Concept von seiner Hand.

27) Gen. Feldzeugmeister Prosper v. Fürstenberg an Noblat. 29. März 1703.

Er habe den Befehl vom Markgrafen Ludwig erhalten, die Stellungen im Kinzigthal zu befestigen, weil der Feind große Anstalten zu einem Einfall mache. Da er in der Eile die Stände nicht berufen könne, um eine Repartition der Arbeiten zu machen, so ersuche er den Noblat, ihm unverzüglich 60 Schanzarbeiter mit Geschirr und Unterhalt zu schicken. Wolfach, 29. März 1703. (gez.) Prosper Fürstemberg, Gen. Feldzeugm.

28) Antwort Noblat's. 31. März 1703.

Er könne dem Ansinnen nicht entsprechen, denn er habe von der vord. österr. Regierung und diese von dem Markgrafen Ludwig den gemessenen scharfen Befehl, die wichtigsten Päße der Herrschaft Triberg zu verhauen und zu verwahren. Dieß habe er gethan und noch 180 Mann auf den Posten stehen, die kaum hinreichen, um die Päße in das Prechthal, Elzacher und Waldkircher Thal, die mit Wagen befahren werden können, zu vertheidigen. Er habe sich aber deshalb an die Regierung zu Freiburg gewendet. Abschrift.

29) Noblat an die Regierung zu Freiburg. 30. März 1703.

Gibt derselben von Obigem Nachricht mit dem Anfügen, er habe nach dem bisherigen Befehl die 3 Hauptpäße von Niederwasser, Rensberg und Rorhartsberg mit 150 Mann verschanzen und bewachen lassen, auch 40 Mann nach Hornberg geschickt, weil aber diese Mannschaft für die Arbeit zu gering sei und die Päße gegen Simonswald, den hohlen Graben und anderwärts noch offen stehen, die er aus Mangel an Arbeitern nicht verschanzen könne, da er keine Hülfe von andern Orten habe, und die 5 Mann von Bräunlingen nach 5 oder

6 Tagen wieder ausgerissen seien, so daß die Tribergischen Unterthanen über einen Monat allein draußen stehen müssen, so erwarte er von der Regierung weitere Verhaltungsbefehle. Abschrift.

30) An den Obervogt Noblat zu Triberg. 4. Apr. 1703.

Aus Befelch hoher Generalität sollen beede Aembter Hornberg und S. Georgen mit Tryberg eiligst die Hirtzlachen [1] in Defensionstand bringen, dahero nöthig fallen will, zu einer dißfalls treffenden Gleichheit Morgen Donnerstag eine Conferenz zu halten. Beliebe dahero mein Herr Nachbar umb allgemeinen Nothstands willen zeitlich allhier einzutreffen, indessen aber 40 Arbeiter, wovon der vierte Thail mit Axten, Beyhel und Seßlen [2], die übrige aber mit Schauflen und Hawen und zwar gutem Geschürr versehen, also abzuordnen, daß sie gleichfalls Morgen auf der Hirzlachen sich einfinden. Ich versichere mich des Erfolgs ꝛc. Hornberg, 4. April 1703. Oberamtmann zu Hornberg. (gez.) Georgi.

P. S. In diesem Moment kommt das Geschrey, daß der Feind den Rhein passirt und sich zu Lohr [3] und Küntzingen [4] gesetzt habe, wäre also mit der Anherokunft und Abschickung der Mannschaft zu eilen.

Auf den Rücken dieses Briefes schrieb Noblat: den 5. d. negative beantwortet, man hette im Trybergischen selbsten gnug zu repariren. Er scheint also nicht zur Conferenz gekommen zu sein, denn am 5. schickte ihm Georgi die Repartition der Kosten für die Feldbefestigung und klagte, daß er sich nicht mehr zu helfen wisse. Da der Ueberschlag den Umfang der Verschanzung einigermaßen beurtheilen läßt, so folgt hier ein Auszug desselben. Die Aemter Hornberg und Triberg wurden in der Repartition gleich gestellt, S. Georgen geringer angelegt. Nach jeder Hauptsumme habe ich daher in Klammern beigefügt (H. T. 00 S. G. 00), die dabei stehenden Zalen zeigen die Quoten an, die jedes dieser Aemter zu liefern oder zu stellen hatte.

Repartitio über die aufzuwenden habende Schänzerkösten. Bächereck [5]. Wachthaus 1. Dahin muß gefertiget werden Pallisaden von 9 Schuh 550. Hirtzlachen. Wachthaus 1. Muß besser herunder an die Straß gesetzt werden. Wachthaus 1, in die Sternschanz [6], welche reparirt werden muß, Pallisaden von 9 Sch. 650, von 6 Sch. 750. Härrlins Eck [7], Wachthaus 1, Pallisaden von 9 Sch. 550. Summa 1750 und 750 (H. T. 923. S. G. 654).

Schlagbäume 4 Stück, worzue 8 Sternholz nöthig. Zu denen 4 Wachthäusern werden gebraucht 200 Stamm Holz. Summa 208 (H. T. 76. S. G. 56).

Pflöck, jeden 3 Schuh lang, 10,000 Stück (H. T. 3696. S. G. 2608).

Ausgeschnaitete Ruthen, jede von 9, 10 bis 20 Schuh lang zum Flechten 100 Wägen voll (H. T. 37. S. G. 26 Wägen). Zue Führung der Pallisaden 100 Wägen (H. T. 37. S. G. 26). Schänzer sollen täglich gestellt werden 300 Mann (H. T. 111. S. G. 78). Dielen 180 Stück (H. T. 66. S. G. 48). Pallisaden-Nägel, 1200 Stück, zun Pallisaden 2500 St. Summa 3700 St. (H. T. 1367. S. G. 966). Lattnägel 200 St. (H. T. 74. S. G. 52). Thüren-Glaich 16 Stück (H. T. 6. S. G. 4).

An Geld nach dem landschaftlichen Fueß Hornberg auf 1533 fl. Tryberg ebensoviel, S. Georgen 1075 fl.

Die Reste dieser Verschanzungen sind noch als zerfallene Redouten auf den höchsten Punkten zwischen dem Gutach- und Elzthal bei dem Weiler Rensberg, auf der Hirschlache, auf dem Höchst zwischen der Hirschlache und dem Farenkopf und rechts und links bei Hornberg sichtbar.

[1] Die Hirschlache ist der höchste Berg zwischen der Krümmung von Oberprechthal und Hornberg. [2] Faschinenmessern. [3] Lahr. [4] Kenzingen. [5] mir unbekannt. [6] desgleichen. [7] wahrscheinlich die Ecke zwischen dem Rennsberg und Schanzenberg.

31) Gen. Feldzeugmeister P. v. Fürstenberg an Noblat. Wolfach, 4. April 1703.

Da der Feind durch das Bernauer Thal [1] gegen S. Peter und den hohlen Graben eindringen wolle, so fordere er den Noblat auf, pro conservatione patriae die dortigen Pässe schleunigst verhauen zu lassen und den Landsturm zur Vertheidigung aufzurufen. Sobald im Kinzigthal nichts zu besorgen sei, werde er mit regulirten Truppen dem angegriffenen Posten zu Hülfe eilen. Orig.

[1] Es gibt kein solches Thal bei S. Peter, Breitnau südöstlich von S. Peter kann es der Lage nach nicht sein.

32) Antwort Noblat's. 5. Apr. 1703.

Das obige Schreiben sei in seiner Abwesenheit angelangt und ihm nachgeschickt worden, als er auf Befehl der Regierung zu Freiburg mit dem Amtmann zu Waldkirch eine Inspection der Linien des österr. Schwarzwalds vorgenommen habe. Bis jetzt sei es ihm noch nicht zu Gesicht gekommen, er wisse also seinen Inhalt nicht, wenn aber der L. Graf v. Fürstenberg etwa die Verschanzung des hohlen Grabens befehle, so könne Noblat dafür nichts thun, weil derselbe nicht in seinem Gebiete liege, und seine Unterthanen nicht einmal hinreichen, die Triberger Pässe zu verschanzen und zu bewachen und dermalen in Niederwasser auf dem Renns- und Rorartsberg damit vollauf beschäftigt seien.

Er füge einen kurzen Bericht über die Inspection der Linien bei. Auf dem Posten Kilbach gegen Simonswald und Waldkirch, und auf dem hohlen Graben bis Breitnau und den Feldberg stehe alles offen, die Schanzen, Linien, Wachthäuser und Palliſaden ſeien gänzlich ruinirt, die Hölzer theils verfault, theils weggenommen. Die Entfernung von der Hirſchlache und dem Gefälle bis zum Feldberg betrage über 25 Stunden und es ſei in der Nähe vom hohlen Graben, Breitnau und Kilbach faſt kein Holz mehr zu den Verhauen zu finden und müßte von weit her beigeführt werden. Dies mache unſägliche Koſten und erfordere viele Arbeiter. Man brauche wenigſtens 5000 Arbeiter, um die Linien vom Freiburger Schloß über die Höhe grades Weges gegen Waldkirch, den Kaſtelberg in das Freiamt und auf das Hayburger Schloß[1] herzuſtellen. Damit wäre freilich das Elzacher Thal geſchloſſen und die Triberger Linien würden als Hinterhalt dienen. Dazu ſei aber die Abordnung eines Ingenieurs nöthig. Denn der Feind würde wahrſcheinlich nicht da einbrechen, wo die Päſſe befeſtigt und vertheidigt ſind, ſondern da, wo ſie es nicht ſind. Der Obervogt zu Neuſtadt ſei der nächſte am hohlen Graben, ihm könne alſo derſelbe übertragen werden. Er ſei überzeugt, daß der Gen. Leut. Markgraf Ludwig ſogleich Befehl ertheilen würde, dieſen Zuſtand zu verbeſſern, wenn er ihm berichtet würde. Abſchrift von ſeinem Secretär.

[1] Ruine. Heidburg auf dem Kamm des Gebirges zwiſchen dem Elz- und Kinzigthal.

33) Noblat an die Regierung zu Freiburg. 6. April 1703.

Er habe ihren Befehl v. 4. d. erhalten, die Päſſe überall verhauen und beſetzen zu laſſen, er theile ihr die Verhandlungen mit dem Grafen Proſper v. Fürſtenberg mit, wonach die Generalität verlange, daß die Herrſchaft Triberg den hohlen Graben verhauen und an der Hirſchlache helfen ſolle zu arbeiten; er hoffe aber, die Regierung werde nach dem Berichte, den er und der Waldkircher Amtmann Kornreiter über den Zuſtand der Päſſe erſtattet hätten, einſehen, daß es der Herrſchaft unmöglich ſei, alle dieſe anbefohlenen Arbeiten allein auszuführen, weil dazu über 1000 Arbeiter nöthig ſeien, die man notoriſch nicht habe. Denn früher, als man die Linien durch die Herrſchaft Triberg anlegte, hätten daran nicht nur die Unterthanen derſelben, ſondern auch die von Villingen, Bräunlingen, Waldkirch, Elzach, Kenzingen, Endingen, Burkheim und andere aus dem Breisgau, dem Hochbergiſchen und Nellenburgiſchen mitgearbeitet, welche den Rennsberg und Kilbach verſchanzten und einige Jahre dazu brauchten, ohne damit fertig zu werden. Triberg könne daher unmöglich dieſe Arbeiten jetzt allein machen, und habe ſeit 7 Wochen ſein Möglichſtes dafür gethan, ohne von irgendwoher Hülfe zu bekommen. Geſtern habe Gen. v. Fürſtenberg einen Leutnant mit 50 Mann auf die wichtigen Poſten Rennsberg und Rorhartsberg geſchickt, dieſe helfen aber nicht an der Arbeit, ſondern verſehen mit den wenigen Bauern die Wacht. Er hoffe daher, daß man die Herrſchaft Triberg beſonders nach dem ſchweren Winterquartier, welches zum Theil noch fortwähre, nicht verantwortlich machen werde, daß noch wenigſtens 50 Päſſe im Simonswald und Wildgutach offen ſtünden, wie er ſchon früher berichtet habe. Außerdim ſei im Kilbach und Fallgrund[1] eine

weite Oeffnung, durch die man mit Schwadronen und Bataillonen nach Furtwangen auf die Landstraße nach Villingen marschiren könne. Desgleichen sei der hohle Graben völlig offen und an allen diesen Orten weder Arbeiter noch Wächter vorhanden. Abschrift.

[1] Fallengrund und Holzschlag, südlich vom Simmelsberg. Kilpach heißt jetzt die Kilpensteige.

34) Die Regierung zu Freiburg an Noblat. 7. April 1703.

Der Gen. Lent. Markgraf Ludwig habe angezeigt, daß die Franzosen sich des Postens von Villingen bemächtigen wollen, und verlangt, daß man sogleich vom Breisgauer Landausschuß eine Verstärkung nach Villingen werfen solle, wozu Noblat den Triberger Ausschuß unverzüglich dahin zu dirigiren habe. Abschrift.

35) Noblat an den Feldzeugmeister v. Fürstenberg. 9. Apr. 1703.

Gibt demselben von obigem Befehl Nachricht mit dem Beifügen, alle Vögte seiner Herrschaft hätten erklärt, sie seien dem Kaiser und Publikum bereitwillig, hielten es aber für nothwendig, mit andern Ständen dem Feinde die Passage über den Wald nach Villingen zu verwehren, breche er aber durch die Linien, so würden sie sogleich eine Verstärkung nach Villingen werfen. Noblat fragt deswegen bei dem General an, wie er sich mit der Herrschaft Triberg verhalten solle, da alle Nachrichten bestätigen, daß der Feind bei Staufen stehe mit ungefähr 10,000 Mann. Ihm scheine daher nöthig, den Landsturm aufzurufen, und die Straßen über den hohlen Graben eiligst zerstören zu lassen, denn selbst nach dem Verluste dieser Schanzen habe man noch eine treffliche Stellung im Villinger und Vöhrenbacher Walde. Abschrift.

36) Der Gen. v. Fürstenberg an den Obervogt Noblat. 10. Apr. 1703.

Nachdeme zur Conservation des Vatterlands und zue Beförderung des boni publici höchst nöthig ist, daß die Hirschlacher Schanz in einem Perfectionsstand auf das eiligste gesetzet und der Paß derorten vermacht werde, zumahlen die heutigen Kundschaften mitbringen, daß sie alda auch durchzubrechen suchen werden, als ersuche hiermit den Hr. Ob. Vogten, morgen ohnfehlbar zur Arbeit zu der Hirschlacher Schanz 100 Mann herzugeben, damit solche Arbeit gemacht und nichts verabsaumet werden mögte. Ich verlasse mich umb so ehender auf den Vollzug, als das aigene Interesse und Conservation darunder versirt. Wolfach, 10. Apr. 1703. (gez.) Prosper Fürstemberg.

Original.

37) Noblat an denselben. 11. April 1703.

Dem Befehle v. 10. d. zufolge, daß er 100 Mann sogleich auf die Hirschlacher Schanze schicken solle, habe er 40 Schanzer vom Rennsberg und Rorarts-

berg dahin gesandt und werde wo möglich noch 60 dahin beordern. Er habe zu wenig Leute, und könne ohne Hülfe der Nachbarn nicht anderweite Posten besetzen und die eigenen auf jenen beiden Bergen verlassen, die eben so wichtig seien als die Hirschlache. Denn wäre diese genommen, so stünde dem Feinde der Weg nach Hornberg noch nicht offen, aber nach dem Verluste des Rennsberges und Rorartsberges könne er leicht nach S. Georgen und Villingen kommen. Er bitte daher den Gen. v. Fürstenberg, die wirtenbergischen Aemter Alpirsbach, Hornberg und St. Georgen, die viel Mannschaft und noch dazu den Wirtenberger Landausschuß bei sich haben, zu dieser Arbeit beizuziehen, da in diesen Aemtern kaum ein Mann von 4 Bauern auf den Wachtposten stehe, in Triberg aber 1 Mann auf jeden Bauer komme. Er bitte ferner den General, die weiter rückwärts gelegenen Bezirke von Schramberg, Bräunlingen, Hegau, Vöhrenbach zur Unterstützung von Triberg aufzufordern, wie auch daß mehr geworbene Mannschaft in das Tribergische gelegt würde, denn die daselbst befindlichen 50 Mann halte er nicht für schlagfertig. Der Feind sei nicht in Elzach gewesen, sondern nur mit einer Parthie nach Waldkirch gekommen und habe Niemand Schaden zugefügt. Seine Hauptmacht stehe bei Riegel und werde auf 14,000 M. geschätzt. Abschr.

38) Derselbe an die Regierung zu Freiburg. 12. April 1703.

Auf den Befehl v. 10. d. zeige er an, daß er nichts unterlasse, was zum Schutze der Herrschaft nöthig sei, aber sie könne nicht alles allein thun und bekomme von keiner Seite her Mithülfe, obgleich er bei dem Gen. v. Fürstenberg und bei der Regierung mehrmals darum angehalten. Statt dessen habe die Regierung befohlen, den Ausschuß nach Villingen zu schicken, der General wolle das nicht, sondern habe 100 Mann auf die Hirschlache in's wirtenbergische Gebiet verlangt. Noblat wisse fast nicht mehr, was zu thun sei; mit seinen wenigen Leuten allein könne er die Päsße nicht verwahren, um so weniger wenn sie noch anderwärts hinbeordert würden. Es sei zu bedauern, daß vom schwäbischen Oesterreich sich gar kein Mann sehen lasse, obgleich die ganze Sicherheit jener Einwohner von der Erhaltung des Schwarzwaldes abhänge, der weit leichter zu behaupten wäre als die Stadt Villingen, wenn man die rechte Anstalt dazu mache, wozu aber die Mitwirkung der rückwärts gelegenen Bezirke nothwendig sei. Gestern sei der Oberstwachtmeister Pistorius vom Regiment Reischach mit 110 Mann zu der Besatzung von 50 M. gestoßen, um die Päsße bei Triberg zu vertheidigen. Sein Kundschafter sei gestern zurück gekommen und habe den Feind vom Endinger Feld hinab gegen Kappel[1] marschiren sehen. Seine Stärke werde auf 30,000 M. angegeben; er glaube aber, daß sie kaum 15,000 M. betrage, denn der Marsch habe nicht lang gedauert. Zu Forchheim und Hecklingen haben die Franzosen gebrannt, was auch Noblat selbst vom Rorartsberg aus gesehen habe[2]. Der Feind führe viel Vieh mit und schicke es in's Elsaß und dieser Raub geschehe meist von Marodeurs und elsäßischen Bauern. Der Partheigänger Richart habe zu Waldkirch, wo er mit 74 M. auf dem Schützenhaus gewesen, zu Emmendingen und anderwärts den Leuten befohlen, solche Räuber todt zu schlagen, denn das Rauben sei ihnen nicht erlaubt. Abschrift.

[1] Kappel am Rhein, wo ein Fahr nach Rheinau im Elsaß ist. [2] Der

Rorhartsberg ist 3812 Fuß hoch und von Forchheim im Rheinthal in gerader Linie 8 Stunden entfernt. Es führen von Simonswald herauf zwei Wege über denselben.

39) Noblat an den Feldzeugmeister v. Fürstenberg. 15. April 1703.

Die beiden heute erhaltenen Schreiben nach Freiburg und Breisach habe er sogleich durch einen reitenden Boten mit einem Laufzettel nach Furtwangen geschickt, um sie von dort weiter zu spediren. Es wäre sehr nöthig, zur schleunigen und sichern Beförderung solcher Amtsschreiben unterlegte Ordonnanzreiter zu Hornberg, Triberg, Furtwangen, Thurner, Kirchzarten und Freiburg aufzustellen, wozu 10 Mann hinreichen würden.

In der Herrschaft Triberg seien 4 Hauptposten, der Fallgrund, Kilpach, Rorarts- und Rennsberg, auf beiden letzten befinden sich mit dem Leutnant v. Konisperg 50 Mann, die ungefähr 106 Bauern als Schanzer und Wächter bei sich haben. In der Nähe stehen noch 75 Bauern in Bereitschaft. Im Fallgrund steht Niemand aus Mangel an Leuten, im Kilpach 75 Bauern ohne Soldaten. Ferner habe Noblat auf Befehl Fürstenberg's 74 Arbeiter auf die Hirschlache geschickt, mehr Leute könne er nicht beibringen, denn sie seien alle zu arm, die im Land herum laufen, ihr Brot zu gewinnen. Die auf den Posten seien zwar bewaffnet, aber schlecht, er habe sie auch mit etwas Munition versehen, damit sie sich im Nothfall wehren können.

Schon oft habe er gemeldet, daß ihm von den Nachbarn nicht geholfen werde, seine Leute beklagten sich über die maßen, daß sie zur Zeit von Haus weg müßten, wo sie ihren Ackerbau besorgen sollten. Da es ihnen rein unmöglich sei, alle Päße zu verhauen und zu bewachen, so bitte er den Feldzeugmeister, seine Leute von der Hirschlache zu entlassen und die Aemter Vöhrenbach, Villingen, Bräunlingen und der Herrschaft Hochberg streng aufzufordern, daß sie unverzüglich die Päße helfen befestigen, und die geworbene Mannschaft auf 200 Soldaten zu erhöhen, damit die Hälfte den Fallgrund und Kilpach besetze, wo der französische Parteigänger Richart alle Wege und Stege kenne, die andere Hälfte den Rorarts- und Rennsberg mit den Bauern vertheidige. Er versichere den Feldzeugmeister, daß alle diese Posten sehr wichtig und mit Cavallerie zu passiren seien, deren der Feind viele habe, wie die Kundschafter sagen. Nicht umsonst scheine sich obengemeldeter Richard schon mehrmals in und um Waldkirch gezeigt zu haben, denn gestern Mittags sei er mit 200 M. in das Glotterthal gekommen und wollte gegen S. Peter recognosciren, habe sich aber wieder zurück gezogen, als er erfahren, daß die Wege schlecht und verhauen seien. Es sei ihm aber nicht zu trauen, denn er wisse den Weg besser, als man ihm sagen könne, weßhalb sich der Obr. Leut. de Testein vorsehen und alle 3 in das Glotterthal führende Wege verhauen sollte, wozu Holz genug und auch Bauern vorhanden seien, die aber ohne Zwang nichts thun. Auch zwischen dem Glotterthal und dem Schloß zu Freiburg gebe es einige Schluchten, wodurch man nach S. Peter kommen könne, die aber leicht zu verhauen wären. Gegen den hohlen Graben und Simonswald sei aber die meiste Vorsicht nöthig, denn die Thalöffnungen seien zu groß und der Straßen zu viele.

Von seinem Kundschafter erfahre er heute, daß der Feind noch bei Endingen und Riegel stehe, aber mit einem starken Detachement Emmendingen theils

besetzt, theils umringt und 600 Säcke Früchte von der Stadt in 1½ Stunde bei Vermeidung der Execution gefordert habe. Eine gleiche Behandlung fürchte man auch in Waldkirch. Er schicke ihm auch eine Abschrift seines Berichtes über die Visitation der Waldpässe.

Concept von seiner Hand. Fürstenberg bewilligte den Abzug der Triberger Bauern von der Hirschlache, wo man nur dem Namen nach einige Mann stehen lassen könne. Mehr geworbene Soldaten könne er aber jetzt nicht abgeben.

40) Die Regierung zu Freiburg an den Obervogt Noblat zu Triberg. 27. Apr. 1703.

Da der Feind an den Linien zu Bühl[1] zurückgeschlagen worden und sich wieder landaufwärts ziehe, so sei zu fürchten, daß er durch irgend ein Thal in den Schwarzwald einzubrechen suche, weshalb der Obervogt zur Vorsicht und Abwehr aufgefordert wird. Orig.

[1] Zwischen Rastatt und Offenburg.

41) Noblat an die Regierung. 29. Apr. 1703.

Der Feind habe gestern Abends vor Haslach Posto gefaßt und werde wahrscheinlich heute auf die Linie und Hausacher Schanze losgehen. Dadurch komme der entlegene und weitläufige Posten auf dem Rennsberg in Gefahr, denn der Feind könne sowol von Haslach durch Mühlbach als auch durch das Prechthal leicht dahin kommen und vom Rennsberg aus nach S. Georgen und Schwaben eindringen. Dieser Posten sei aber nur mit Bauern besetzt ohne Officiere und reguläre Miliz, die bei einem Angriff gleich in Verwirrung kämen. Er bitte daher durch diesen Expressen, die Regierung möge schleunig von dem dortigen Commandanten einige Miliz oder wenigstens Unterofficiere hieher beordern lassen und den Ausschuß der umwohnenden Unterthanen zur Hülfe aufrufen. Er habe heute eine Parthei Freiwilliger gegen den Feind ausgeschickt. Abschrift.

42) Die Regierung zu Freiburg an Noblat. 30. Apr. 1703.

Auf das Begehren des Obervogts v. 19. Apr. habe die Regierung sogleich 50 Mann geworbener Miliz mit einem Leutnant nach Triberg beordert, die Stände zur schleunigen Berathung und Hülfe einberufen und den Festungscommandanten von Freiburg dazu einzuladen. Unterdessen solle Noblat alles Mögliche aufbieten, um seinerseits den Durchbruch des Feindes zu verhindern. Original.

43) An die vorderösterr. Regierung zu Freiburg i. Br. 1. Mai 1703.

Ruckbringer diſes hat mir den von E. Gn. durch den Secr. Maldoner uberschribenen Befelch heüt nachts umb 9½ Uhren eingelüfert; nun hoffe, daß E. G. meine heüt per Aigenen fruoh und nachmittag per Waldkirch gesandte Bericht zu recht erhalten und die üble Be-

schaffenheit der Conjuncturen daraus ersehen haben werden, daß nemblich der Feind zu Hornberg durchgebrochen, vil Leüt der Unsrigen nidergemacht und gefangen, den Rest aber in die Flucht gebracht hat, wie dann ein jeder getrachtet, sich so guet möglich zu salviren. Ich habe geglaubt, die Unsrige würden sich an der von mir gemachten Linien setzen, und alda den Feind abhalten, sie seint aber über Hals und Kopf fort so eilfertig als es immer möglich ware, welches meine Bauren geärgert, daß sie endlich auch den Posten verlassen, weil gar kein Soldat bey ihnen ware. Der Leütenant, so gestern mittags umb 1 Uhren hier angelangt, hat nimmer mit mir weiters abreden können, als das ich ihne ersucht, auf den Posten Rennsperg annoch zu marchiren, so er auch gethan, ich aber auf Erfordern nach Hornberg geritten, alwo ich zwar die guete Anstalten und vil Volk gesehen habe, es waren aber die Gefäll im Horubergischen nicht ausgemacht, und seint die Franzosen durch einen grausam wilden Wald neben Hornberg vorbey und hinder dem Schloß battaillons weiß avancirt, das also, wann diser Wald verhawen, kein Müglichkeit zu passiren gewest were, hette der Oberamtmann zu Hornberg die Arbeit continuirt, wie ich es von der Zeit, da die Franzosen das erstemahl ins Breisgaw kommen, gethan habe, were der Feind gewißlich nicht durchgetrungen. Die Franzosen, als sie die Linien im Niderwasser gesehen, haben sehr gestutzt, und solche nicht im Weg passiren wollen, sondern haben auch ersterhands sich gegen der Höche gezogen, nachdem sie aber gar niemand dabey gefunden, seint sie auch in die Herrschaft aber blos ein Viertelstund weit getrungen und haben 4 Höf ausgeplündert, so mehrerntheils den Hornbergern Schaden gethan, als welche häufig dahin geflüchtet hatten. Nun würd das Elend angehen, weilen niemand den Feind abhaltet, und wie ich durch ausgeschickte Kundschaften Bericht habe, stehet dessen Infanterie und Dragoner würklich über der Hornberger Staig in der Höhe auf der Villinger Stras. Morgen fruoh würd zu vernemen sein, ob es auf Villingen oder Rothweil los gehet. Der Feind hat bei Hornberg ebenfahls zimblich eingebüest, wie stark aber auf dieselbe Feür gegeben worden, und obschon vil gefallen, so haben sie doch in aller Furie wohl geschossen, über die todten Cörper fortgeruckt. Eine Parthey Bauren, so ich ausgeschickt, hat auch 3 erlegt. Morgen berichte ich ferners, gleich itz aber retirire ich mich in ein Baurnhof. E. Gn. underthän. ꝛc. F. X. Noblat.
P. S. Die Vorsorg habe ich so gethan, daß guäd. Herrschaft alhier an Früchten nichts verloren würd, sie liegen würklich in Neükirch. Tryberg, d. 1. Mai 1703. nachts umb 10 Uhren. — Orig.

44) Eroberung des Kinzigthals durch die Franzosen. 1. Mai 1703.

An die Vord. Oesterr. Regirung und Cammer, d. 6. Mai 1703. Relation über den französischen Durchbruch zu Hornberg.

Ew. Gnad. habe ich zwar in verschidenen schreiben alles dasjenige verschrieben, was von dem feindlichen Ingreß und Durchbruch in dem Kinzinger thal von Zeit zu Zeit passirt ist, also daß ich darüber nichts weiters zu berichten waiß, weilen aber Ew. Gnaden noch ferners eine Relation von mir desideriren, so habe E. Gnaden referiren, daß nachdem der feind ins Kinzinger Thal bis gegen Haslach angeruckt, der Hr. Gen. von Fürstenberg mit einem Corpo von etlich wenigen 1000 Mann die Schanz und Paß bei Hausach zwar besetzet, auch das Stätlein Haslach mit einem Haubtmann und 150 Mann verwahren lassen, weilen aber man in Beysorg gestanden, es dörfte der Feind über und hinder den Bergen seinen Marche nemen und dem Hrn. Gen. in den Rucken gehen, maßen daselbsten in denen Bergen keine Linie gezogen ware, hat man den Paß und Schanz zu Hausach abandonnirt und S. Exc. mit den Trouppen sich in das Wolfacher Thal gezogen, und etlich wenige 100 Mann nach Hornberg hinder die alda auch nur in der Nidere gemachte Linien commendirt, alwo sich auch verschidene Landmiliz oder Ausschuß, under welchen 100 Trybergische wohlbewehrte Underthanen, so ich auf Verlangen dahin geschickt, begriffen waren, eingefunden. Der Feind avancirte derohalben auf Haslach, welcher Ort damahlen höchstens à 12 bis 1500 Mann ästimirt ware, sich einen Tag gehalten und im Accord die Garnison zu Kriegsgefangenen gemacht worden; von dannen er graden Wegs auf Hausach und bis zu dem sogenanten Thurn[1] marchirt. Daselbst lagerte er sich und stuend etlich tag bis auf den letsten April alda, ohne daß er sich im wenigsten movirt und zweifelsohne in solcher Zeit alles ausspioniren lassen, da dann aus dem Wolfacher Thal mithin auf ihne gefeuert und einich zwar geringer schaden demselben zugefügt worden, und wurden alle Brucken von Hornberg bis zu besagtem Thurm theils abgeworfen und theils abgebrannt, kame auch zu Hornberg under Gen. von Freüdenberg, Obristen Graf Mercy, Obr. v. Enzberg und andern Officiers den letsten April ein Succurs von Infanterie und Cavallerie von etwa 1800 bis 2000 Mann an, wurde zumahlen die Anstalt zum weitern Fortificiren aber leyder zu spat gemacht. Ich hatte jedoch zimbliche gute Consolation, da ich in Hornberg, alwohin ich nach beschehener Visitation der Trybergischen Linien (welche ich allein mit den Trybergischen Underthanen ohne

einiche andere Beyhilf fast eine starke Stunde auf dem Brechthalischen und Würtenbergischen territorio continuirt), umb mich ferners mit den commandireuden Officiers zu unterreden geritten, dises Volk und die guten Anstalten sahe, wuste aber nicht, daß die Wälder neben der Linien nicht verhawen waren. Als ich nun nach Haus geritten und etwan um 10 Uhr nachts auf die Höche kame, kunte ich zwar unsere Wachtfeürer, des Feinds aber nimmer sehen, welches dann auch von andern Höchen wahrgenommen worden, woraus ich also gleich vermuthet, maßen Ew. Gn. ich es auch überschrieben, daß der Feind eintweders sich retirirt haben, oder gegen der Linien aufgebrochen sein werde, wie dann dises in effectu auch ware, gestalten derselbe bei angebrochenem tag mit seiner Cavallerie würklich vor der Linien stuende, mit der Infanterie aber beiderseits des engen Thals die Höche und Berg occupirt, auch damit die Hornbergischen Linien, so nit ausgemacht ware, überstigen hatte, in welcher ordnung er dann allerseits auf den Höchen den Angriff ob und an den Linien in bataille wohlgeschlossener gethan und solchen nit allein mit grosser Furie continuirt, sondern auch ein groß Detachement von irländischer Infanterie auf linker Seiten des Hornbergischen Schlosses durch einen unverhawen an die Linien gestossenen wilden Wald marchiren lassen, alwo niemand postirt ware, so es verhinderte, daß dahero der Feind durch solchen Wald die Höche des Bergs gewunnen, hinter dem Schloß herunter marchirt, und unsrigen, so sich im Angriff wohl gehalten und gwißlich weder Soldaten noch Bauren dißfals zu schelten seint, auf den Rucken gekomen, wormit aus mangel der Defensionswerk und gnugsamer Mannschaft man necessitirt ware, die Flucht zu ergreifen, wie dann solche in höchster Confusion erfolgt ist, worbei der Feind den Posten behaubtet und zimblich viel Soldaten und Bauren gefenglich bekommen hat, so sich wegen Enge der Zeit nimmer salviren könden. beiderseits ist einiges Volk, dero Anzahl aber nit groß, todt gebliben. Diser unglückliche und großes Uebels nach sich ziehende Streich ist umb 9 Uhren früeh schon vorbei gewesen und hette meines Erachtens gar leicht evitirt werden könden, wann nur der Hornbergische Amtmann den obgemelten Wald verfällen und die Linien beiderseits auf die Höchen hätte ziehen lassen, so in so langer Zeit, als man den Feind disseits Rheins stehen gesehen, gar wohl hätte beschehen könden.

Nach der Eroberung Hornbergs haben sich die Feind also gleich der Hornberger Staig, welche ermelter Ambtmann als einen engen und überaus guten Paß schon im bayerischen Lärmen hat sollen verbawen und verhauen lassen, nach geringem Widerstand bemächti-

get, und ſich ſchon umb 2 Uhren nach mittag auf der ſogenanten Benzeben [2] oder Villinger Landſtras poſtirt, auch einige Thäler und Höf ausgeſtraift und geplündert, die unſrigen aber, ſo ſich ſalvirt, under welchen ſich Gen. v. Freudenberg, Obr. Graf de Mercy, Obr. v. Enzberg, nebſt verſchidenen andern Officiers befunden, ſeint mehrern theils zu Tryberg durch und auf Villingen paſſirt, welchen der Feind weiters nachgeſetzt. Mitwoch (d. 2. Mai) umb 2 Uhren kam die feindliche Parthei nach Tryberg, ſo ſie zeithero täglich continuirt und großen Raub weggeführt. Männiglich iſt in unerhörten Schrecken und niemand zu Haus, Leut und Vieh haben ſie da und dort in die Wälder retirirt, alwo die wenigſten ſicher ſeint und umb Hab und Gut kommen. Es iſt leider eine ſolche miseria, die nicht genug zu beſchreiben. Ich habe darbei, weil ich von jederman abandonnirt ware, ein Groſſes eingebüeſt und wegen nicht lenger gefundener Sicherheit mich alhero ſalvirt. Der Feind hat ſich gegen Villingen gezogen und ſolle aller Kundſchaft nach ſehr ſtark ſein, deme iſt nun der Weg in ganz Schwabenland offen, aus welchem das groſſe Elend bald würdet zu vernemen ſein. Die Fatalitet finde ich auch bei diſer Action, daß nie kein Ingenieur oder ſonſt verſtändiger Officier die Linien viſitirt, welches ich doch etlichmahl inſtendig ſollicitirt habe.

Originalconcept des Obervogts Noblat. Im Theat. Europ. 16, 210 heißt es, die Franzoſen ſeien durch das Kinzigthal geſchlüpft (durchgeſchloſſen), was nach obigem Berichte nicht wahr iſt, denn ſie haben ſich durchgeſchlagen.

[1] Am Thurm heißt der Weiler bei der Mündung der Gutach in die Kinzig, wo ſich die Straße nach Hornberg und Wolfach theilt. [2] Die Benzebene, ein Hochland an der Straße zwiſchen Reichenbach und Krummſchiltach.

45) Contribution der Herrſchaft Triberg nach Möhringen. 16. Mai 1703.

Denis Baudouin, intendant de larmée du roy.

Il est ordonné aux baillif, prevost, bourguemestre et gens de justice de la seigneurie de Treyberg, appartenant a l'empereur, d'imposer aussytost le present ordre receu sur les suiets dependants de la dite seigneurie la somme de six mille livres et de plus les deux sols pour livres dicelles, et ensemble douze mille rations de fourage, composée chacune de dix huit livres de foin et de huit livres d'avoine pour la subsistance de l'armée du roy, ce qui sera delivré tant en argent qu'en fourage au Sieur Ducasse, tresorier de l'armée de S. M., scavoir la moitié comptant entre

cy et la fin du present mois de may, et l'autre moitié un mois apres, a peine aux dis suiets d'en repondre solidairement l'un pour l'autre par les plus grandes rigueurs de la guerre. Fait au au camp de Meringen [1] le 16 may 1703. (L. S.) D. Baudouin. Par mon dit sieur, Lairac.

Original.

[1] Möhringen an der Donau oberhalb Tuttlingen. Baudouin war nur Stellvertreter des Intendanten Le Pelletier, dessen Requisitionen im nämlichen Style abgefaßt waren und als Formulare gedruckt wurden, worin man leere Stellen ließ, um die verlangte Summe und den Grund ihrer Forderung einzuschreiben.

45) Triberg, 21. Mai 1703. Von diesem Schreiben gab Noblat der Regierung zu Freiburg Nachricht und beschwerte sich höchlich über diese „grausame Contribution" nach dem harten Winterquartier und den mehrfachen Plünderungen. Da die Herrschaft dem Feinde ganz exponirt sei, so bitte er zur Abwendung der Execution die Regierung um Rath und Hülfe und etwa militärische Deckung. Concept von seiner Hand.

46) Der wirtenberg. Amtmann zu S. Georgen Ludw. M. Zimmetshauser an den österreich. Obervogt Noblat zu Triberg. 24. Juli 1703.

Von meiner gn. Regierung habe ich d. 21. d. Befelch erhalten, daß umb willen eingeloffener Bericht nach der Gen. de Tallard mit einem starken Corpo bereits bei Oberkirch angekommen, Vorhabens durch das Oppenawer Thal seinen March gegen Freudenstatt zu nehmen und einen Einbruch ins Land zue tentiren, ich nicht allein in dem mir vertrauten Ambt ohne Zeitverlierung so viel Mannschaft, als in geschwinder Eil werde aufbringen können, mit einem in meinem Ambt befindlichen Officier oder Obmann gegen die beede Thäler Oppenaw und Schiltach mit Gewehr abschicken, selbe zu solchem Ende mit Kraut und Loth (Pulver und Blei), auch behöriger Nothdurft an Geld und Brot auf etlich Tag versehen laßen, mit dem ernstlichen Anbefehlen, daß sie aus Liebe zu dem Vatterland sich nach allen Kräften angreifen und dem Feind den suchenden Durchbruch mit bester Defension verwehren und da wider alles Verhoffen der Feind nichts desto weniger Vortheyl gewinnen und es das Ansehen haben wolte, als ob er durch kommen möchte, gleichbalden den Generalsturm-Streich aller Orten thun lassen, sondern auch mit denen benachbarten gleichmäßig communiciren solle, umb die Sach bey Zeiten zue uberlegen, damit im Fall der Noth alles de concerto gehen und man aller gueten Anstalt gesichert sein möge. (Davon gibt er dem Ob.-V. Noblat Nachricht, mit

der Bitte um Mitwirkung.) P. S. Dato kommen unsere Kundschafter wider zuruck, haben uns wider guete Hoffnung gemacht, daß die feindliche Armee nicht in das Thal herauf marchiren werde, sondern von Willstätt [1] in das Breisgaw und die Früchten fouragieren. Der duc de Bourgogne logirt zue Willstätt und hat sich die Armee bis auf 20,000 Mann verstärkt, führet aber keine Artillerie bey sich, daß man also keiner sonderlichen Entreprise zu befahren. Die unsere Partien straifen jenseit bis an Straßburg, haben vorige Wochen eine Leichenbegängnus vor dem Thor überfallen und die Leute geplündert.

Original. [1] An der Kinzig zwischen Offenburg und Kehl.

47) Antwort auf vorstehendes Schreiben. Triberg, 24. Juli 1704.

Das Schreiben vom heutigen dato habe recht erhalten und die ruemwürdigste Gedanken dessen gn. Herrschaft wider die feindliche Entreprise mit Consolation daraus vernommen. Nun wäre man an Seiten Tryberg des eiferigsten Willens und von Herzen gemeint, alles möglichste zue thuen, was zur Hemmung der französischen Progressen und eines Durchbruchs immer ersprießlich sein könte, inmaßen man dan auch von diser Herrschaft zue Bezeügung des Eifers pro conservatione patriae in letsterem durch das Thal beschehenen feindlichen Marche mit Schanzeren und bewehrter Mannschaft, so nach Hornberg auf das würtenb. Territorium gestelt worden, nach äusseristen Cräften sich angegriffen; es hat sich aber gezeigt, daß mit der Landmiliz aus Ermanglung gnuegsamb der regulierter Trouppen nit allein nichts ausgerichtet, sondern darmit nur verursacht worden, daß Land und Leüt zue größtem Nachthail dero gn. Herrschaften in Gefahr gesetzt, völlig ausgeplündert und in summa so tractiert worden von dem Feind, daß mehriste ausser dem Stand seint, ihren Herrschaften die Gefäll zu erstatten. Bey solcher Beschaffenheit glaube ich, daß man sich in den Orten wohl vorzuesehen, alwo man keine Militärhilf zue hoffen hat. Tryberg ist gueten Thails ausgeplündert worden, dessen ohngeachtet wann gnuegsamb regulierte Trouppen auf den Päßen zue deren Defension verhanden und die Päß auch recht verwahret und verhawen oder verbawet werden wollen, wie ich darfür halte, daß es wohl beschehen könte (wann nemblich die verzweiflete übernatürliche Forcht, so ich für ein aigentliche Straf Gottes halte, nicht under so vielen tapferen Leüten wohnen thäte), so ist von Tryberg die gewisse Hoffnung zue machen, daß selbige Underthanen mit dem gemeinen besten halten und alles thuen werden, was getrewe

österreich. Underthanen zue präſtiren ſchuldig ſeint, haubtſächlich darumben, weilen ſie ſich bis dato der angeforderten franzöſiſchen Contribution niemahlen underwerfen wollen und auch nit ohne höchſte Noth geſinnet ſeint. Diſes alles iſt zwar eine Materi, welche ich an höheren Ort berichten und ferneren Gewalts erwarten mueß, doch iſt mir ſchon ſo vil bekant, daß auch meine Vorgeſetzte von der gn. Herrſchaft befelcht ſeint, alles zue Abbruch des Feinds zue thuen.

Abſchrift des Originalbriefs von dem Schreiben des Obervogts Noblat.

48) An die v. österr. Regierung zu Freiburg. 28. Aug. 1703.

Die Tribergiſchen Unterthanen ſeien wol bereitwillig, die Päſſe zu verwahren, aber es ſeien in dem Gebiete ſo viele Päſſe gegen die Thäler der Kinzig und Elz und die Orte Simonswald, Waldkirch und S. Peter, daß ſie nicht im Stande ſeien, dieſelben allein zu beſetzen, was auch für ſie gefährlich wäre, wenn nicht zugleich der ganze Schwarzwald zu den Waffen gerufen würde, wozu man dem Commandanten von Triberg die Vollmacht ertheilen ſollte.

Orig.-Concept von Noblat und ſeinem Schreiber.

49) Die Regierung zu Donaueſchingen an den Obervogt Noblat in Triberg, 29. Aug. 1703.

Sie beſchwert ſich über die ſaumſelige und unregelmäßige Ablöſung des Wachtpoſtens zu Böhrenbach von Seiten deren von Furtwangen und Villingen und bittet um Abhülfe.

Orig. Die Regierung beſtand aus einem Landdroſten und einigen Hof- und Kammerräthen.

50) Gen. v. Winkelhofen an die Aemter Donaueſchingen, Hüfingen, Neuſtadt, Stühlingen, Thiengen, Bonndorf und Löffingen. 10. Sept. 1703.

Nachdem durch die vielleicht bekante Uebergab der Veſtung Preyſach die Conjuncturen ie länger ie gefährlicher auszuſcheinen beginnen, mithin aber zue underbrechung des franzöſiſchen Deſſeins Ihro Drchl. von dero underhabenden Armee, wann anders dieſſeitig angefangene groſſe Vorhaben zue merklichem Nachſtand [1] nit underbrochen werden will, zum Succurs hiehero nichts detachiren kan, ſondern auf andere Rettungsmittel gedenken müßen und dahero angetragen, daß meine Herren erſuechen ſolle, das Belieben zue tragen, einige Mannſchaft zue Bedeckung des Walds und hieſiger Veſtung von dero Miliz zuſammen zu ziehen und ſolcher geſtalten in Bereitſchaft zue haben, daß ſolche auf erſteres Begehren auf die Päß und anhero gezogen

werden können. Gleichwie mir aber bekant, daß zu Verfassung einer Repartition eine Zusammenkunft nöthig sein wird, als würde mir ein sonders Gefallen geschehen, wann dieselbe auf d. 14. d. zue Leffingen zusammen kommen und eine Repartition verfassen thäten, zu dem Ende ich dan auch auf selbig bestimbten Officier, umb mit denselben ein und anders zu underreden, ohnfehlbar abschicken werde. — Freiburg, 10. Sept. 1703. v. Winckhoffer.

Abschrift. [1] Nachtheil.

51) Noblat an den Hofrath v. Hornstein zu Donaueschingen. Villingen, 17. Sept. 1703.

Er habe die Einladung Hornsteins zu der Conferenz in Löffingen erst am 14. d. erhalten und deshalb nicht kommen können. Er wundere sich, daß der Commandant von Freiburg nicht auch andere Stände nach Löffingen beschieden habe, und bittet den Hornstein, ihm die Beschlüsse der Conferenz mitzutheilen. Er selbst habe über die zweckmäßigste Befestigung des Schwarzwalds nachgedacht und wolle ihm seine Gedanken mittheilen zur beliebigen Prüfung und Gegenäußerung.

„Ich habe darüber reflectirt, wie die Sach am bequemblichsten eingerichtet werden könte und bin auf die Gedanken gefallen, wann eine Linien nechst an Freiburg in der Enge underhalb Ebnet [1] gegen dem Gebirg linkerhands angefangen und rechterhands bis auf die Höche gegen S. Peter [2] oder das Gloterthal [3] an oder auf den Candelberg [4], von diesem durch den Simonswald, wo es am bequemblichsten sein kan, eintweders auf den Hörnlin- [5] oder Roratsberg [6], alwo die Linien von altem noch vorhanden, und also der alten Linien nach auf Rennsperg hinder Hornberg, auf selbe Steig und von dort bis gegen Schramberg bis ans wilde Gebirg gezogen und von Ort zu Ort wohl besetzt, und alsdann in einem bequemben Ort auf dem Wald eine Reserva (welche auf alle Ort, wo der Feind etwan angreifen thäte, succuriren könte) gehalten würde, daß der Sach am besten geholfen und dise Linien weit commoder zu besetzen wären als die alte weitläufige, besonders dise an vilen Orten wegen Abgang Holzes nicht mehr als mit unerhörten Costen zu repariren, durch die erstere projectirte hingegen der ganze Wald eingeschlossen und an Freiburg gehenkt wäre. Zu disem Werk aber ist vonnöthen, daß nicht allein Fürstenberg und Vorderösterreich, sondern auch die österr., schwäbische und würtenbergische, auch alle an den Wald gränzende und darauf ligende Herrschaften concurriren und unanimiter zusammen stehen solten, weilen aller Interesse haubtsächlich daran gelegen, und nicht

allein hierdurch die besorgende und glaublich erfolgende verderbliche französische Contributiones abgewendt, sondern auch der zue befahren stehende Totalruin des Walds und angränzenden Länder verhütet werden könte. Ob mein Hr. Nachbar hierauf ebenfahls reflectiren und seine guete Gedanken hierüber participiren wolle, stelle zu beliebelieben. — Villingen, 17. Sept. 1703. Abschrift.

[1] Dorf im Dreisamthal, östlich bei Freiburg. [2] ehemaliges Kloster, nordöstlich davon auf der Höhe des Gebirges. [3] Das Glotterthal nordwestlich bei S. Peter. [4] Der Kandel liegt nördlich von S. Peter. [5] Der Hörnleberg nördlich vom Simonswälder Thal. [6] Norhardsberg, östlich vom Hörnleberg, mit einer zerstreuten Berggemeinde.

52) Gen. v. Winckhoffen an den Obervogt Noblat. 10. Nov. 1703.

Es werde demselben bekannt sein, was auf der Furtwanger Conferenz über die Wächter und Schanzer auf den Neustadter und Triberger Waldpässen unter den Ständen verabredet worden. Da die Zeit bevorstehe, die gestellten Wächter und Schnapphahnen zu entlassen und die Rechnung über die in die Neustadter und Triberger Operationskasse eingezalten Gelder abzulegen, um deren Verwendung zu ersehen und die Rückstände zu repartiren, wie auch Maßregeln der Vertheidigung für den bevorstehenden Winter zu treffen, so wird der Obervogt ersucht, einen Bevollmächtigten zur Conferenz der Stände auf den 19. Nov. abzuordnen, um unter Mitwirkung des commandirenden Obr. Leut. Grafen von Ueberacker zu berathen, wie es der Gen. Leut. (Markgr. Ludwig von Baden) selbst verlangt habe. Freiburg, 10. Nov. 1703. (gez.) H. v. Winckhoffer.

53) Gen. Feldmarschall Hans Karl Frhr. v. Thüngen an den Obervogt Noblat. 25. Dez. 1703.

Derselbe würdet sich ohne Zweifel erinnern, daß einsmahls in Vorschlag kommen, daß, wann der Hr. Gen. Leutn. 800 regulirte Mannschaft zue Bedeckung und Verwahrung des Schwarzwalds dahin abschicke, man von Seiten dasiger Stände 3 bis 4000 Bauren beigeben könte, wordurch dann die Sicherheit und Conservation des lieben Vatterlands befördert würde. Wann nun solches seiner fürstl. Drchl. vorgestellet worden, selbige auch nicht alleinig sothane 800 regulirte Mannschaft dahin abzuschicken, sondern auch dem kayſ. würtenb. Obr. Leutn. Baron von Willstorff über gesambte Mannschaft das Commando zu übertragen sich resolvirt, als wolle Hr. Obervogt mit Zuziehung ein und andern Beambten augenblicklich und ohne Verlurst einiger Zeit sich anhero verfügen, umb zuvor hero alle nöthige Anstalt zu thuen und das Werk ordentlich einrichten zu könden.

Bregenz, 25. Dec. 1703. Frhr. v. Thüngen. P. S. Selbiger beliebe den 5. Jan. künft. Jahrs ohnfehlbar anhero zu kommen.

Abschrift von Noblat's Hand.

54) Noblat an die Aemter Donaueschingen, Hüfingen und Löffingen, und die Städte Bräunlingen, Stühlingen, Neustadt und Bonndorf. 27. Dez. 1703.

Er gibt diesen Orten Nachricht von obigem Schreiben Thüngen's, weil er nicht weiß, ob sie direct davon in Kenntniß gesetzt seien, er lädt sie ein, auf den 1. Jan. 1704 in Villingen zu einer Vorberathung sich zu versammeln und mit ihm den 2. Jan. nach Bregenz zu reisen. Dem Amtm. in Schramberg hat er auch davon Nachricht gegeben. Villingen, 27. Dez. 1703.

Eigenhändig. Den Empfang des Schreibens haben die Orte darauf attestirt. Der Hüfinger Theil der Landgrafschaft Baar schickte den Rath und Kanzleidirektor Franz Scholl nach Bregenz, der wirtenberg. Amtmann von S. Georgen erklärte, daß er und die andern wirtenb. Beamten ohne Befehl ihrer Herrschaft hierin nichts thun dürften.

55) Gen. Feldmarsch. v. Thüngen an Noblat.

Bregenz, 25. Dez. 1703. Er habe den Vorschlag Noblat's, 800 M. reguläre Truppen auf den Schwarzwald zur Vertheidigung abzuordnen, welchen die Landstände 3 bis 4000 Bauern beigeben würden, dem Markgr. Ludwig einberichtet, welcher ihn angenommen, und den wirtenb. Obristleutn. v. Willstorf zum Commandanten bestimmt habe. Noblat solle also in das Hauptquartier Thüngens kommen, um die Ausführung zu beschleunigen. — Dieß scheint ein Duplicat von Nr. 53, welches auf anderem Wege abgeschickt wurde.

56) Antwort Noblat's. 28. Dez. 1703.

Der tiefe Schnee und die Kälte mache in jetziger Jahreszeit die Linienarbeiten unmöglich, auch seien die alten Verschanzungen fast überall ruinirt, und die neu projectirten noch nicht angefangen.

57) Der Intendant der Armee Felix Le Pelletier de la Houssaye fordert den Obervogt Noblat auf, mit ihm über die Contribution des Jahres 1704 zu verhandeln. 28. Dez. 1703.

A Strasbourg le 28. Decemb. 1703. Dans le projet que monseign. l'intendant s'est fait de regler les contributions de l'année prochaine tant en argent qu'en fourages, par une juste porportion de ce que chaque abbaye, comté, baronnie, seigneurie et baillage doivent porter, soit par rapport aux anciennes impositions ou a létat ou se trouve le pays, il a jugé a propos d'entendre les deputez de chacun endroit et ma ordonné de vous ecrire, mons., pour que vous deputiez ou ayez a vous rendre a Strasbourg

avec un pouvoir suffisant pour accorder et traitter de ces contributions de l'année prochaine, que vous apportiez les pieces justificatives de ce que vous avez payé pendant chacune des années de la derniere guerre, finie en 1691, tant en argent quen fourages; que vous apportiez encore tous les mandements, qui vous ont eté envoyez, soit de mon dit seigneur l'intendant ou de mons. Baudouin, son subdelegué, des années 1702 et la presente, tant en argent qu'en fourage, et que pour connoitre létat ou se trouvent les communautez, qui dependent de vous, vous apportiez aussy des etats du nombre des chefs de familles, des chevaux, boeufs, vaches de chacune des communautez de votre dependance, et que ces etats soient justes et bien circonstanciez, affin quil puisse etablir ses impositions sur des fondements certains et les rendre les plus equitables qui se pourra; a quoy je vous prie de repondre exactement vous assurant, que je suis, mons., votre tres humble et tres obeissant serviteur, Barbus. A Mons. le bailly du baillage Treyberg. Orig.

58) Noblat an das Bord. öst. Wesen. 4. Jan. 1704.

E. Gn. solle durch diesen aigenen wehemüthig zue berichten nit ermanglen, wie das gestern schon auf den Mittag, thails aber fruehe schon vor 9 Uhr 5 Compagnien sambt dem ganzen Stab vom Baraitischen Reg. zue Fueß in dise Herrschaft eingeruckt, und obschon dise Trouppen am Samstag einen Rasttag gemacht, daß man billich glauben sollen, sie würden heüt marchiren, so seind sie nichts destoweniger ligen gebliben und ist noch gar keine Apparenz, daß der March morgen vor sich gehen werde, weilen dato noch kein Marchroute gemacht noch die Ordre an die Compagnien abgegeben worden, weilen bei meiner von Villingen gleich iez beschehener Ankunft vernommen, daß der Obrist von hier nach Tryberg zuer Wallfart geritten und noch nit wider zueruck kommen. Es laufen von den Underthanen wegen der Excessen so vil Clagen ein, daß nit zue beschreiben, und kostet die Einquartierung vil 100 fl.; ein jeder thuet, was er will, und werden die Underthanen übel tractiert. Es hat sich sogar 1 Comp., so zue S. Görgen ihre Assignation gehabt, in dise Herrschaft selbst einquartiert, und forbern diese Trouppen zum Vorspann neben 19 Baurenwägen 251 Pferdt, so ja erschröcklich ist, und wissen die arme Leüt solche nit aufzubringen. Auf solche Weiß werden die arme Underthanen inhabilitirt, fernere kayß. Dienst prästiren zue könden. Weilen

ich nun selbst von dem Gen. v. Thüngen gehört habe, daß er schon am vergangenen Zinstag geglaubt, diſe Trouppen damahlen bereits in oder negst an Freyburg sein würden, so kann ich nit vermuethen, daß der Generalität Willen seye, den March also mit Ruin der Underthanen zue verzögeren, bitte derwegen E. Gn. die Vermittlung zue thuen, daß der gleichen schädliche Einquartirung vermitten bleiben möchten, ich underdessen werde dem Obristen alles nachdrucklich remonstriren und mein möglichstes thuen. — In aller Eyl Furtwangen, 14. Jan. 1704. N. S. Ich habe ratione der Excessen bei den vorhandenen Officiers bereits zimbliche Remedur erhalten. — Abschrift.

59) Wiederherstellung der Schwarzwälder Linien. 17. März 1704.

Villingen, 17. März 1704. Frhr. von der Hauben, Obristlieutn. des baden-badischen Regiments zu Fuß und Commandant über den Schwarzwald, fordert die Aemter Alpirsbach, S. Georgen, Hornberg, Wolfach, Schiltach, die Herrschaften Triberg und Schramberg und das Kloster S. Peter auf, durch bevollmächtigte Deputirte am 25. März in Villingen zu erscheinen, und zwar bei Vermeidung militärischer Execution, um die Maßregeln festzustellen und auszuführen, wodurch nach dem Befehl des Gen. Leut. Markgrafen Ludwig von Baden die Päſſe des Schwarzwalds und der Umgegend mit Defensions-Linien verwahrt, und die Unterthanen nicht nur für die Arbeit, sondern auch beim Herannahen des Feindes zur schleunigen Gegenwehr mitwirken sollen. Abschrift.

60) Gen. v. Thüngen an Noblat. 29. März 1704.

Er habe die Order gegeben, daß 3 holländische Bataillone, das Cürassierregiment v. Zant und die bodmarischen Dragoner sich marschfertig halten, um auf die erste Nachricht von dem Commandanten zu Villingen, daß der Feind den Rhein passire, in den Schwarzwald aufzubrechen, die zunächst bedrohten Päſſe zu besetzen und mit dem Ausschuß zu vertheidigen, wozu vielleicht auch der Herzog von Wirtenberg von seinen Truppen abschicken werde. Sehr viel komme auf verläſſige Kundschaft an, wovon Noblat den Commandanten von Villingen unterrichten solle, um die Truppen nicht unnöthig zu ermüden. Diese Order sei geheim zu halten und über den Stand der Verhaue zu berichten. Weingarten, 29. März 1704. (gez.) Frhr. v. Thüngen.

In einer eigenhändigen Nachschrift wiederholt Thüngen dringend die Sorgfalt der Kundschaft und deren schleunige Mittheilung.

61) Noblat an den Feldmarschall v. Thüngen. 3. April 1704.

Das Schreiben v. 29. März habe er erhalten und bemerke darauf, daß alle Kundschaften darin übereinstimmen, daß der Feind die größten Rüstungen mache, Noblat habe jedoch im Vertrauen aus vornehmer Quelle erfahren, daß

vor den nächsten 3 Wochen noch nichts zu fürchten sei. Es werde aber versichert, daß der Schwarzwald voller Spione sei, die alle Pässe auskundschaften, weshalb die Arbeiten an den Verhauen und Linien sehr zu beschleunigen seien. Leider gienge es damit sehr langsam, Wirtenberg und Triberg hätten seit 8 Tagen allein daran gearbeitet, Fürstenberg, Villingen Stadt und Commende mit Bräunlingen und wenigen andern erst ein paar Tage, die Arbeit könnte trefflich vorschreiten, wenn es nicht an Mannschaft fehlte, die man nur mit scharfem Befehl zusammen bringen könne. Bei Hornberg und auf dem Rennsberg, wo die gefährlichsten Posten sind, sei schon viel gearbeitet und der Obr. Leut. v. Hauben zu Triberg besuche täglich die Posten und gebe sich dafür viele Mühe. Ein Generalbefehl an alle Stände unter Androhung der Execution scheine zur Betreibung der Schanzarbeiten nöthig und der Ingenieur de la Venerie zu Freiburg könnte dabei von Nutzen sein.

Man höre täglich das Schießen von Straßburg her, die Constabler sollen auf der dortigen Metzgerau fleißig exercirt werden. Vor einigen Jahren habe der verstorbene Gen. v. Fürstenberg eine schöne Ordnung zum Landsturm gemacht, welche man erneuern und dieß dem Obr. Leut. v. Hauben auftragen könnte, damit die Lärmfeuer überall eingerichtet und der Landsturm so vertheilt werde, daß jeder Abtheilung genau ihr Posten angewiesen würde, um jede Confusion zu vermeiden. — Concept von Noblat's Hand.

62) Gen. v. Thüngen an Noblat. Balingen, 15. Apr. 1704.

Er habe das Schreiben Noblats v. 12. erhalten und danke für die Nachrichten, die ferneren Berichte möge Noblat nach Tuttlingen schicken, wohin Thüngen heute noch zurück gehe. Er verlasse sich auf Noblat's Angaben am meisten, weil sie größtentheils bestätigt würden und möchte wissen, ob der Feind wirklich schon diesseits campire, denn einige Beamten sprengten fälschlich solche Nachrichten aus in der Hoffnung, daß man gleich eine hinlängliche Anzal Truppen an solche Orte schicke, um eines Jeden Haus und Hof vertheidigen zu lassen. Er habe den Obr. Leut. Hauben beordert, zu seinem Regiment zurück zu gehen, da der Gen. Wachtmeister v. Reischach unter Wirtembergischen Oberbefehl die Truppen auf dem Schwarzwald, bestehend aus seinem Regiment, 2 preußischen Bataillonen und dem bottmarischen Dragonerregiment commandiren auch die Defensionsarbeiten veranstalten wird, und außerdem beordert ist, mit dem wirtenb. Oberrath Macossky zusammen zu kommen, um den Landsturm gleichmäßig zu formiren, woran auch Noblat Theil nehmen möge. Bahlingen, 15. April 1704. (gez.) H. C. v. Thüngen.

In der eigenhändigen Nachricht meldet Thüngen, die Zusammenkunft werde in 2 Tagen zu Villingen statt haben. Ein Kaufmann habe ihm gesagt, einige 100 Mann Schweizer auf dem Marsche gegen Basel gesehen zu haben, um Augst zu besetzen, welchen noch einige 1000 nachfolgen sollten. Thüngen möchte wissen, was an der Nachricht Wahres sei.

63) Der Oberstwachtmeister des Durlachischen Regiments Ad. Elster an die breisgauischen und schwäbischen Stände. 19. Apr. 1704.

Er habe als bevollmächtigter Ingenieur über die Linien auf dem Schwarzwald von dem Gen. Leut. Markgrafen Ludwig von Baden die ernstliche Order

erhalten, die projectirte Linie, „an welcher zur Abhaltung der feindlichen Conjunction dem ganzen römischen Reich überaus vil gelegen", eiligst herzustellen. Da er aber eine große Unordnung unter den Arbeitern wahrnehme, wie sie aus Mangel einer ständigen Oberaufsicht theils gar nicht, theils nur wenige kommen und eigenmächtig wieder fortlaufen, so erachte er es für höchst nothwendig, die Stände im Namen des Markgrafen auf den 21. d. nach Villingen zu einer Versammlung einzuberufen, um dieses wichtige Geschäft in Ordnung zu bringen, da der Gen. v. Reischach auch dabei erscheinen werde. Triberg, 19. April 1704. Concept von Noblat's Hand.

64) Gen. v. Reischach an die schwäbischen Stände. 21. Apr. 1704.

Er habe vom Markgrafen Ludwig und vom Feldmarschall Leut. dem Herzog v. Wirtenberg den gemessenen Befehl erhalten, den allgemeinen Landsturm zur Vertheidigung des Schwarzwalds zu organisiren; er fordere also die Stände und ihre Beamten auf, d. 25. d. zu Rotweil zu einer Conferenz mit hinlänglicher Vollmacht zu erscheinen, wenn sie nicht militärische Ungelegenheiten sich zuziehen wollen. Hornberg, 21. Apr. 1704. Abschrift von Noblat.

65) Gen. v. Thüngen an Noblat. Tuttlingen, 30. Apr. 1704.

Hr. Obervogt! Deßelben Schreiben sampt beygeschloßener Nachricht ist mir alleweil überlieffert worden, gleichwie mich nun vor die so punctuale Nachrichten und Correspondenzdinst bedanke, als bitte um die beliebige Continuation, indeme bißhero befunden, daß deßelben Kundschaften die sicherste und wahrhaftigste seyen. Gestern habe ich von der oberen Postirung die Nachricht erhalten, daß der Feind sich nunmehro anfange zu moviren, wie dann aus Memmingen vorgestern 1000 Mann würklich sich gegen Ulm gezogen und die Garnison zu Ochsenhausen dergleichen die selbige Nacht auch haben thun sollen. Die meisten beyrische und französische Trouppen sollen sich gegen Donauwerth, und wie man vermeinet, weiter hinunter uff Lauingen und Dillingen zihen, dahero vermuthet man, ihre Entreprise möchte uff einen Einfall in Franken eingerichtet seyn. Wormit verbleibe ꝛc. Frhr. von Thüngen. Duttlingen, 30. April 1704. P. S. Es ist mir lieb, daß Obr. v. Wilßdorf sich zu Villingen widerum eingefunden, und weilen er ein Commando uff dem Schwarzwald prätentirt, so habe ich ihn an den Herzogen von Würtenberg verwiesen, als welcher das Commando nach mir in selbiger Gegend führet. Ob er aber solches erhalten, weiß ich noch nicht. Mit nechstem erwarte die Nachricht, wie es mit der Arbeit von statten gehe.

Eigenhändig.

66) Die Regierung zu Freiburg an Noblat. 19. Mai 1704.

Die Franzosen haben die Karthause bei Freiburg stark besetzt, zu Zarten und weiter hinauf eine Anzal Häuser abgebrannt. Ihr Lager ist noch auf dem S. Georger Feld, starke Posten stehen auch bei Ebnet und der Umgegend unter Zelten. Orig.

67) Dieselbe an denselben. 22. Mai 1704.

Heute ist die französische Reiterei vom Lager bei S. Georgen aufgebrochen und landabwärts auf das Feld bei Endingen gezogen, die Infanterie aber nach Breisach marschirt. Orig.

68) Feldmarsch. Leut. v. Bibra an Noblat. Hornberg, 21. Mai 1704.

Der Dienst des Kaisers und des gemeinen Wesens erfordere, daß unverzüglich bis heute Nacht um 10 Uhr aus der Herrschaft Triberg 50 Paar Vorspann mit 6 Wagen in Hornberg eintreffen, bei Vermeidung militärischer Execution. Orig.

69) Dischinger an Noblat. Breisach, 6. Juni 1704.

Auf Befehl des Intendanten habe die Herrschaft Triberg bei Vermeidung der Execution bis zum 9. d. 60 Mann Schanzarbeiter in die Festung Breisach zu schicken und bis zur Vollendung der Arbeit dort zu lassen. Orig.

Noblat ersuchte die Regierung zu Freiburg d. 9. Juni um Abwendung oder Milderung dieser Requisition, weil die Entfernung und die geforderte Anzal der Arbeiter zu groß seien.

70) Noblat an den Schanzschreiber Matthias Graber zu Breisach. 14. Juni 1704.

Er habe sein Schreiben wegen der Abschickung der 60 Arbeiter den Vögten mitgetheilt, die sich darüber sehr beschwerten, da ihre Arbeiter deshalb Mißhandlungen von den teutschen Soldaten ausgesetzt seien. Sie hätten daher an den Intendanten nach Straßburg die Bitte gerichtet, er möge sie damit verschonen, wie man auch aus demselben Grunde bisher keine Schanzarbeiter nach Freiburg und Villingen begehrt habe. Er möge also bis zur Antwort des Intendanten mit der Execution einhalten. Abschr.

Am 29. Juni wurden von Dischinger 30 Mann begehrt, am 19. Aug. wieder 30 M., am 29. Aug. 15 M. und zugleich das Geld für ihre Verköstigung, nämlich für jeden 4 fl. auf 14 Tage.

71) Der Amtsverweser, Bürgermeister und das Gericht zu Hornberg an Noblat. 9. Juli 1704.

Sie hätten erfahren, daß er wegen der Annäherung der Franzosen Jemand an dieselben abgeordnet habe, um Sauvegarden zu begehren. Da sie in derselben Gefahr seien, so bäten sie ihn um einige Nachricht über die feindliche

Armee und um Mittheilung der Art und Weise, wie man Sauvegarden bekommen könne. Orig.

72) Die Regierung zu Freiburg an Noblat. 11. Juli 1704.

Es sollen 6000 (?) Wagen mit Brot, Mehl und vermuthlich auch mit Munition beladen in das Waldkircher Thal eingerückt sein, um nach Schwaben zu kommen. Orig.

73) Die Herrschaft Triberg muß 10 Lastwagen nach Hornberg stellen. 14. Juli 1704.

Jean Francois de Fumeron, conseiller du roy, intendant de l'armée de S. M., commandée par M. le marl. de Tallard.

Il est ordonné aux bailly, prevosts et habitans de Treyberg, de commander aussytost le present ordre receu dans le dit lieu et dependances la quantité de dix chariots garnis de leurs echelles et attelez chacun de six bons chevaux ou boeufs, pour se trouver mercredy prochain 16e du present mois a Horneberg a la pointe du jour sans faute, pour y etre employés pour le service du roy, a peine d'y etre contraints par les voyes les plus rigoureuses de la guerre. Fait au camp d'Hornberg ce 14 juillet 1704. (gez.) Fumeron.

Sil y a une sauvegarde dans le dit lieu, il donnera la main a lexecution du present ordre. (L. S.).

Orig.

74) Antwort Noblat's.

A Triberg ce 14 juillet 1704. Mons. J'ay receu les ordres, que vous avez bien voulu m'envoyer par le present porteur, pour livrer 10 charriots attelez pour le service du roy mecredy prochain à Hornberg, je n'ay pas pû m'empecher a vous remonstrer, que cela me sera tout a fait impossible, parceque touts les paysans, hors de cette petite ville, se sont sauvez de part et d'autre et mesme bien loing d'icy, sans que ie scache, ou ils sont dispersés, et tout le monde me donnera tesmoignage, que dans cette ville il n'y a pas de charriots, parceque la situation du lieu est telle, que l'on ne peut pas s'en servir. Je trouve que quelques paysans se sont sauvez icy, ou il y a des sauvegardes, et ainsy je feray tout mon possible, pour envoyer autant de charriots, que j'en pourray ramasser, mais je suis deja tres certain, que je ne pourray envoyer les 10 demandez, ne plaignant rien au monde de plus que ce, que les marodeurs de l'armée du roy pillent et

saccagent tout dans cette seigneurie, nonobstant des sauvegardes qu'elle a et des contributions qu'elle a payé jusques icy, ainsy que par ces insultes et maltraitemens des gens, que les marodeurs font, personne ne peut demeurer au logis[1], et s'il n'y a pas de remede, il sera impossible aussy de rester icy dans cette petite ville, les marodeurs nous ayants attaqués avec toute forces et a la veue des 3 sauvegardes, qu'il y a icy, 3 jours de suitte avec 180, 200 et 300 hommes environ, tellement que l'on a estes obligez de les repousser avec force d'armes. C'est pourquoy je vous supplie tres humblement de tenir la main a cette seigneurie, qu'elle puisse estre en seureté des insultes des marodeurs, qui ne portent aucun respect aux sauvegardes de mons. le marechal. Je me recommande en vos graces etc. Noblat baillif.

Eigenhändig. Darunter ſchrieb Fumeron Folgendes und ſchickte den Brief zurück.

Il ne faut point d'excuse, et si vous nenvoyez les dix charriots ou 20 charrettes, si vous n'avez pas des charriots, vous serez executé dans la derniere rigueur. il faudroit mesme les envoyer des aujourdhuy à Horneberg le 15 juillet 1704.

Nach einem beiliegenden Zettel wurden am 22. Juli 5 Bauernwagen wieder nach Haus entlaſſen. So viel ſcheint Noblat aufgebracht zu haben.

75) Der Brigadier v. Sparre an Noblat. 20. Juli 1704.

A Orneberc ce 20 juillet 1704. Ceux qui vous ont dit, que la ville Tiberg serey oblige de contribue a la subsistance de la garnison du chaitaux dOrneberc, ne vous ont pais accuse ieust. Mons., lon ne vous demanderay rien pour cette subsistace, puis que ce sont dautre ville ou vilage qui luj doive contribue; soyet en repaux sur ce suget. ie vous demande pour le presant, que vous ayet a fournir quatre vaiche pour les soldas, cavalies et dragon de mon dettacheman dans cette iourne sou penne dexsesusion militere, cest lentansion de mr. le marechal de Villeroy. Vous fournires ausy un beuf et trois cent livres de poind (pain) et une piece de vin pour les officier, que ie vous fray peyer contant. Soye bien persuade, mons., que ie vous fray plesir en tout ce qui depanderay de moy. (gez.) Le baron de Sparre.

76) Der Brigadier der Infanterie, Baron v. Sparre, an Noblat. Maraudeurs.

A Hornberg le 26 juill. 1704. Je viens de recevoir, mons., votre lettre, que j'ay montré à Mons. le marquis d'Antin, qui

donnera ses ordres ce soir bien severement, pour faire cesser touttes maraudes, il fera même faire des patrouilles pour cet effet, et ceux des habitans, qui voudront avoir chez eux des soldats pour leur seureté, en auront, sans qu'il leur en coute rien que la simple subsistence du soldat. Voila ce que vous pouvez faire annoncer a toute la vallée et conter comme une chose inviolable. Je suis Mous. tout a vous, Le baron de Sparre.

Eigenhändig.

77) Prinz Eugen von Savoyen an den Obervogt Noblat. Kirchheim u. T., 28. Juli 1704.

Edel geſtrenger ꝛc. Des Hrn. Oberamtmans unterm 26. c. an an mich erlaſſenes Schreiben iſt mir zu rechts eingeloffen, bedanke mich vor die darin enthalten geweſten Nachrichten und erſueche denſelben fürohin, ſo fern dem Hrn. Ob. A. Mann etwas berichtwürdiges einlaufen werde, darvon des Hrn. Feldmarſchallens Grafen v. Naſſau Exc., wie auch dem Commendanten v. Freyburg H. Baron v. Winckhelhofen, und Commendanten zu Villingen H. Baron v. Wilſtorf, wie nit weniger nacher Rothweil alſo gleiche parte zu geben. Ich verſichere mich deſſen umb ſo mehrers, als der Hr. Ob. A. Mann andurch dem allgemeinen Weeſen ſehr gueten Dienſt erwaiſet. Wormit demſelben übrigens gottlicher Obhuet erlaſſe. Datum zu Kirchen an der Teckh d. 28. Juli 1704. Des Hrn. O.A. Manns guetgeneigter (gez.) Eugenio von Savoy.

78) Der Brigadier v. Sparre an Noblat. 31. Juli 1704.

Ce 31 juillet ..... Mr. le marquis Dantin vous sait bon gré de linformer comme vous faittes des partis, car s'il arrivoit, quil y en eut qui passassent par quelque village de vos terres, sans quil en fut informé, il s'en prendroit certainement aux dits lieux et s'en vangeroit de maniere, quil s'en souviendroient longtemps. Vous savés que le droit de la guerre ne peut exempter du feu, quand cela arrive, mais il espere que vos bonnes precautions les mettront a couvert de pareils malheurs.

Les charpentiers sont attendus avec impatience, et si vous pouvies donner quelques ordres pour qu'on chasse et qu'on apportat quelque gibier a mr. le general, vous luy feries plaisir; on le payera grossement. Je suis etc. Le baron de Sparre.

Eigenhändig. (Schluß folgt.)

Mone.

Geldkurs

vom 12. bis 15. Jahrh.

Am Oberrhein haben vorzüglich drei Münzstätten auf den Geldkurs des umliegenden Landes Einfluß geäußert, Frankfurt, Straßburg und Basel; wenn man deren Valvation kennt, so lassen sich die Münzangaben anderer Orte meistentheils auf unsere Währung reduciren. Da ich Gelegenheit hatte, die Straßburger Münzakten vom 15. bis 17. Jahrh. zu durchgehen, so habe ich davon in folgender Mittheilung viele Auszüge gemacht, um dadurch die Geldreduction für einen Theil des Oberrheins aus jener Zeit zu erleichtern. Diese Reduction ist nöthig für die volkswirthschaftlichen Mittheilungen, welche ich in dieser Zeitschrift zu machen habe und wird Andern für ähnliche Forschungen auch nützlich sein.

Nach einer späteren Notiz im Straßburger Stadtarchiv hätte man von 1444 an unter Payement die Silberzalung verstanden zum Unterschiede von den Goldgulden. Da die Währung in Silber ausgedrückt wurde, so ist Währung und Payement gleichbedeutend geworden. Pagamentum hieß man 1238 in Köln die gangbare Währung. Ennen 2, 183. Hirsch im Münzschlüssel S. 6, 8 nennt das Pagament den Kaufmannsgulden. Der ursprüngliche Begriff von Payement geht darauf zurück, daß man die Geldstücke vorzälte, nicht mehr abwog wie in früherer Zeit. Man hielt sich also an die Währung des Gepräges. Nach dem Mittelalter wurden auch die Silberbarren Pagament genannt.

Zu Straßburg war es im 15. und 16. Jahrh. Gebrauch, die beschnittenen Münzen durchzusieben, welches man ritern nannte, vom alten Wort ritra, Sieb. Man machte nämlich die Oeffnungen des Siebes gerade so groß, daß die unbeschnittenen Münzen auf dem Siebe liegen blieben, die beschnittenen Stücke aber, weil sie zu klein waren, durch die Löcher fielen.

Vor dem 15. Jahrh. folgte Basel gewönlich einem andern und leichtern Münzfuße als die übrigen Länder am Oberrhein, wie die früheren und auch folgende Belege beweisen. Es ist darum für diese Stadt auf die burgundischen und südfranzösischen Münzstätten Rücksicht zu nehmen, weil es scheint, daß ihr Einfluß sich bis auf die Basler Währung erstreckt habe. Diese Währung ist aus Mangel an Urkunden noch sehr unbestimmt. Die Eintheilung der Mark in 4 firtones und jedes Virdungs in 4 Lothe (loith), also in in 16 Lothe,

wird in einer Trierer Urkunde von 1190 erwähnt. Beyer's u. A. mitt. rhein. Urk. B. 2, 140.

Die obuli Hallenses bei Baur heſſ. Urk. 2, 661 ſind Heller. In alten Urkunden Frankreichs werden solidus und *solidata* gleichbedeutend gebraucht, es iſt daher solidata moneta zu verſtehen. Dedit VIII solidos vel *solidatas*. Von 1075. *Guérard* cartulaire de S. Victor de Marseille 1, 522. Nummus iſt ſo viel wie denarius. *Hisely* cart. de Hautcrêt p. 177. Dagegen bei Trier ſo viel wie obolus oder Hälbling. S. unten Metlach. Nummata, was einen nummus werth iſt. Beyer's mitt. rh. U. B. 2, 348.

Die Valvation der Münzen beruhte auch im Mittelalter auf einer Prüfung ihres Feingehaltes, jedoch ſind darüber aus älterer Zeit ſchwerlich Urkunden vorhanden, während in andern auf den geprüften Curs der Münzen ausdrücklich hingewieſen wird (*Probata* et *currens* moneta, v. 1251. Frey u. Remling Urk. B. v. Otterburg S. 75). Das Gegentheil davon ſind die *reprobi* numi, die *reproba* pecunia der römiſchen Juriſten (L. 24 §. 1 D. 13, 7). In teutſchen Urkunden heißt das verrufene Geld verſlagen (Baur's heſſ. Urk. 4, 35), weil die Stücke zerſchlagen wurden. Nach dem Würzburger Stadtrecht v. 1342 wurde das ſchlechte Geld zerſchnitten oder durchſtochen. Arch. des Vereins für Unterfranken 11, 2 S. 90. 91. Auch das ungemünzte Silber war einer Probe unterworfen, wie folgende Stelle v. 1243 beweist: argentum *examinatum*, argentum *latum* (*Guden.* cod. 1, 573). Was hier latum heiße, iſt mir nicht klar, Dü Cange hat dieſe Bedeutung nicht. So kommt auch unten bei Savoyen 1480 aurum de cato vor, was ebenfalls nicht von Dü Cange erwähnt wird.

Nach dem jetzigen Miſchungsgewicht von 9 Zehnteln Silber und 1 Zehntel Kupfer gehen auf das Münzpfund (500 Gramme) 112 Franken 50 Cent. und auf die kölniſche Mark 52 Franken 50 Cent. Hiernach kann man die Reductionen der alten Münzen in teutſchem Gelde mit dem franzöſiſchen vergleichen und dieſelben prüfen. Nach dem jetzigen teutſchen Münzverein wiegt das Guldenſtück $9^{11}/_{21}$ Gramme fein, und hat mit 10 Proc. Kupferzuſatz ein Rauhgewicht von $10^{110}/_{189}$ Grammen; der Thaler hat Feingewicht $16^{2}/_{3}$ Gramme, Zuſatz $1^{23}/_{27}$ Gramme, Rauhgewicht $18^{14}/_{27}$ Gramme.

Aus einer Sammlung ſolcher Cursangaben erſieht man auch, wie weit die Münzen einzelner Orte und Länder verbreitet waren, was für die Ausdehnung des Handels und Verkehrs nicht ohne Bedeutung iſt. Denn nicht nur Teutſchland hatte viele Münzſtätten, ſondern

auch Frankreich, deren Münzen durch den Handel in entfernte Gegenden kamen. Darum haben auch auswärtige Münzfuße auf die rheinische Währung gewirkt, und nur die Vergleichung des Kurses kann auf die richtige Spur leiten, heraus zu bringen, welchem Münzfuße man gefolgt ist. Im 12. und 13. Jahrh. erscheint im Rhonegebiet, in der romanischen Schweiz und am Oberrhein ein proportioneller Werth des Münzpfundes, der sich regelmäßig nach Dritteln abtheilt, was nicht nur den Zusammenhang der Münzprägung in jenen Ländern beweist, sondern auch auf eine alte Münzgesetzgebung zurückführt.

In Ermanglung der Münzurkunden ersieht man aus den Kursangaben, welche Münzstücke gleichen Werth hatten, welche Namen der Münzen also gleichbedeutend waren oder in derselben Proportion zur Rechnungseinheit blieben. Um davon nur einige Belege zu geben, bemerke ich, daß zu Straßburg ein ganzes Jahrhundert lang (von 1397—1497) der Schill. Pfenn. und der Groschen gleichbedeutend waren und daß der Blaphart zu Straßburg in den Jahren 1421 und 1479 die Hälfte des Groschen war. Von gleichem Werthe wie der Blaphart erscheint der Albus zu Mainz, Straßburg und Mosbach von 1461—67. Zu Basel waren der Schill. und der Blaphart gleich, 1433, und zu Höchst der Schill. D. und der Turnos, 1399. In Heidelberg stand der Gulden auf 24 ßh. im Jahr 1403, und dieß Verhältniß blieb bis gegen 1480, wo man statt Schill. Heller, Albus oder Weißpfenninge hatte. Gleichen Werth hatten 12 ß D., und da der Gulden auf 25—27 Albus stieg, so erscheinen auch $12^1/_2$ bis $13^1/_2$ ß D. für einen Gulden. Zu Straßburg und Friedberg waren 1 Stüber und 1 Turnos gleich. 1473. 1475. Noch weiter läßt sich diese Vergleichung im 16. Jahrh. führen.

Da die kleinen Waaren mit Scheidemünzen bezalt werden, die im Kurse höher stehen, als ihr innerer Werth beträgt, so ist es angemessen, auch bei solchen Waarenpreisen früherer Zeit die kleinen Münzen nach dem Scheidemünzfuße zu berechnen, weil sonst nach dem Fuße des groben Geldes ein zu niederer Preis der Waaren herauskommt, dessen Vergleichung dadurch mit den jetzigen Preisen unrichtig wird.

Maursmünster 1166. Nach dem Belege bei *Hanauer* Constitutions des campagnes p. 49 machten $2^8/_{18}$ Pfund eine Mark Silbers. Hierunter ist eine Gewichtsmark zu verstehen, wonach das Pfund 9 fl. $22^1/_{17}$ kr. werth war. Dieser Werth stimmt nicht mit dem damaligen Hälblingspfund von 12 fl. 15 kr. überein, sondern ist

beinah um ein Viertel geringer. Erhöht man die 9 fl. 22 kr. um ein Fünftel, so gibt es 11 fl. 57 kr., was dem Hälblingspfunde näher kommt. Wäre das Verhältniß $2^1/_2$ Pfd. = 1 Mark, wie gewönlich, so hätte das Pfund einen Werth von 9 fl. 48 kr. gehabt, was ganz mit dem Lausanner Curs v. 1222 übereinstimmt. Man kann daher nur sagen, daß sich in obigem Belege eine Verminderung des Werthes um ein Fünftel zeigt.

Metlach. 12. Jahrh. Es wurde in dortiger Gegend nach denarii und nummi gerechnet, $1^1/_2$ nummi machten 1 Denar, denn es werden $862^1/_2$ nummi und 32 Schilling in Summa zu 3 Pfund und 6 nummi angegeben. Beyer's u. A. mitt. rh. Urk. B. 2, 340. Die Summe ist richtig bis auf die 6 nummi, die statt 14 verschrieben sind. In dem Pfunde waren 360 nummi und im Schilling 18. Der Münzfuß der nummi war also gegen den der Denare um ein Drittel verringert. Neben der libra wurde auch nach dem talentum gerechnet, dieß war nach S. 342 kleiner als das Pfund, es enthielt nur $224^{11}/_{12}$ Denare. Auf S. 344 ist der nummus aber nur als ein halber Denar, oder als ein Hälbling angegeben. Hier ist offenbar die leichte Währung verstanden, bei dem Talente tritt aber ein anderes Verhältniß zu Tage. Erfüllt man die $224^{11}/_{12}$ Denare zu der vollen Zahl 225, so war das Talent $^{15}/_{16}$ des Pfundes und stand zu demselben in dem nämlichen Verhältniß wie die löthige Mark (15 Loth) zur feinen (16 Loth).

Trier 1185. Zwei Pfund Trierer Pfenninge wurden 2 Marken Silbers gleichgeschätzt. Rossel's Urk. B. v. Eberbach 1, 85. Also noch derselbe Werth wie 1160. S. Ztsch. 14, 290, wo jedoch der Werth des Pfennings nach dem Scheidemünzfuße in $6^3/_4$ kr. zu berichtigen ist. Die unten folgende leichte Währung zu Coblenz von 1195 ergibt daher ein Pfenning- d. i. Hälblingspfund von 12 fl. 15 kr. S. auch Genf 1190.

Marseille 1185. Die feine Mark Silbers stand auf 64 Schilling. *Guérard* cart. de S. Victor 2, 586. Der Schill. war also werth $22^{31}/_{32}$ kr., das Pfund 7 fl. 39 kr. Dieß war nicht einmal ein Drittel des Pfundes Pfenn. am Oberrhein. Ztsch. 14, 290. Vergleicht man diese Währung mit den folgenden von Genf 1190, 1278, Lausanne 1292 und Basel 1318, so ergibt sich, daß der Werth des Münzpfundes von Straßburg an aufwärts über Basel, Genf und das Rhonegebiet hinab immer geringer wurde.

Münstermaifeld 1187. Erwähnung der levis moneta. Beyer, Urk. B. d. Mitt. Rh. 2, 128.

Genf 1190. Die feine Mark war 40 ß D. werth. Mém. de Genève 2, p. 2, S. 46. Also das Pfund 12 fl. 15 kr., der Schill. 36¾ kr., der Pfenn. 3 1/16 kr. Dieses Pfenningpfund zu Genf war gegen den Münzfuß am Mittelrhein jener Zeit nur ein Hälblingpfund, also leichte Währung, denn zu Speier stand 1196 das Pfund Pfenning auf 24 fl. 32 kr. und zu Trier auf 24 fl. 30 kr. (Ztschr. 14, 290.)

Kirchheim-Boland 1191. Die Kölner Zalmark zu 12 ß D. wird dort angeführt. Beyer, 2, 197.

Koblenz 1195. Zwei Pfenninge von Koblenz machten einen Kölner Pfenning. Beyer a. a. O. 2, 186. In Koblenz galt Hellerwährung.

Dietkirchen in Nassau 1203. Die levior moneta war die Hälfte der Pfenningwährung, also Hälblinge, Heller. Rossel Urk. B. v. Eberbach 1, 104 flg.

Coblenz 1209. Die leichten Denare wurden denarii librales genannt, 1½ solcher Denare machten 1 kölnischen Pfenning. Beyer's u. A. mitt. rhein. Urk. B. 2, 280 flg. Die Pfenningwährung zu Coblenz war also um ein Drittel leichter als zu Köln. Dem Namen nach ist denarius libralis ein pfündiger Pfenning. S. oben Metlach. Demnach war dieses Pfund zu Coblenz und jenes zu Metlach werth 24 fl. 30 kr., wie zu Speier, Straßburg und Trier in den Jahren 1185—96. Der numus geht auf die Drittelstheilung des Kölner Pfundes, der obolus auf die Zweitheilung des Coblenzer Pfundes. S. folg. Beleg.

Coblenz 1210. Der Obulus war die Hälfte des Denars. Beyer l. c. 2, 308. Also vom denarius libralis verschieden. Mit diesem war der nummus gleichbedeutend, denn 1½ den. libralis oder nummus machten einen vollen Pfenning, denarius merus. Die 3 verschiedenen Münzpfunde theilten sich also in folgender Weise ab: 1) das alte ganze Pfenn. Pfd. zu Köln von 36 fl. 45 kr. war eine libra denariorum merorum; 2) das um ein Drittel verringerte Pfenn. Pfd. des Oberrheins von 24 fl. 30 kr. war eine libra denariorum libralium oder pensantium oder nummorum; 3) die Hälfte dieses verringerten Pfenn. Pfdes. von 12 fl. 15 kr. war eine libra obulorum. Vgl. Ztschr. 2, 398.

Köln 1213, 1228. Auf eine Mark Sterlinge wurden 13 Schill. und 4 Sterling gerechnet. Ennen u. Eckertz 2, 45, 116. Dieser Curs war höher als der zu Xanten 1237. S. Ztschr. 14, 290.

Marseille 1214. Die feine Mark Silbers war 60 solidi re-

gales coronati, also dieser Schilling werth 24½ kr., und das Pfund derselben 8 fl. 10 kr. *Guérard* cart. de S. Victor 2, 454. Dieß war ein leichter oder Hälblingfuß, dessen Schilling dem kleinen Turnos entsprach. Dieses Pfund Pfenn. war genau ein Drittel des oberrheinischen von 24 fl. 30 kr. S. vorstehenden Beleg von Coblenz 1210.

Lausanne 1222. Es wurden 30 Pfund auf 12 Mark Silbers gerechnet. Mém. de Genève 7, 331. Also 2½ Pfund Pfenning auf eine Mark. Auf das Kölner Gewicht berechnet war das Lausanner Pfund werth 9 fl. 48 kr. Mallet a. a. O. gibt den Werth nach dem Königssilber zu 20 fs. 85 c. an, und fein zu 21 fs. 76 c. Meine Berechnung gibt 21 fs. Dieses Pfund Pfenning war genau um ein Fünftel gegen das zu Genf v. 1190 verringert, und verhielt sich zu der rheinischen Hälblingswährung wie 4 zu 5. Dieses Fünftel beträgt 2 fl. 27 kr., gerade so viel wie das Veroneser Pfund.

Bingen 1235. Die moneta levior wird erwähnt. Rossel Urk. B. v. Eberbach 1, 302 flg.

Köln 1251. Der gesetzliche Münzfuß (stail) sollte 13 Schill. und 4 köln. Denare betragen. Ennen u. Eckertz Quell. f. Köln 2, 310. Diese Stückzalen können nur auf die Gewichtsmark bezogen werden, weil sie die Münzeinheit war. Dieß Verhältniß wird in der Urkunde als die idea prime percussure bezeichnet, mithin als der ursprüngliche Münzfuß, nach welchem der Curswerth der jeweils geprägten Münzen nach Schrot und Korn bestimmt wurde, wie die Urkunde auch sagt. Darnach sollte der Schill. ursprünglich in grobem Gelde 1 fl. 50¼ kr., der Pfenning 9 3/16 kr., das Pfund 36 fl. 45 kr. und die Zalmark 22 fl. 3 kr. werth sein, also das Pfund Pfenning genau um die Hälfte mehr gelten, als die jetzige Münzmark. Die Gewichtsmark ist hier zu 12 Schill. fein angenommen, da sie in der Prägung auf 13⅓ Schill. stand, so enthielt die rauhe Mark 14 14/15 Loth fein, war also schon um 1/40 geringer, als das Königssilber Karls d. Gr., nämlich 112/120, statt 115/120 fein. Obige rauhe Mark war demnach um 9⅗ Grän feiner, als die jetzige. Da die Kölner Münzmark 14 Loth 16⅘ Grän fein halten sollte, die von Speier und Straßburg im Jahr 1196 nur 2 Loth 14 3/10 Grän Silber enthielt (Ztschr. 9, 80), so geht die Bestimmung der Feinheit der Kölner Mark noch vor das 12te Jahrh. zurück. Wenn man die Bedeutung der pfündigen Pfenninge auch nach der späteren Straßburger Angabe von 1386 (s. unten Breisach 1386) versteht, so wird dadurch die Feinheit der Straßburger Mark von 1196 nur wenig verändert, denn sie ent-

hielt 14 Loth 13½ Grän fein, weicht also von obiger Angabe um ⅘ Grän ab. Ich kann aber nicht beweisen, daß jene spätere Bedeutung schon im Jahr 1196 gegolten habe. Sowol dieser Kölner Prägung als auch jener zu Speier von 1196 lag der Uncialfuß zu Grunde, wonach das Pfund 12 Schilling Pfenning fein halten sollte. Diese Anzal der Schillinge wurde in der Zalmark beibehalten, welche sich dadurch als eine halbe Uncialmark herausstellt und bereits oben im Jahr 1191 vorkommt.

Genf 1278. Der Münzfuß zu Genf war beinah um ein Drittel schwerer, als der von Vienne, denn 240 Genfer Denare machten 340$^{127}/_{185}$ Denare von Vienne. *Mallet* chartes de Genève p. 407. In runder Zahl waren 20 Schill. von Genf 28 Schill. von Vienne.

S. Maurice in Wallis 1282. Die denarii Maurisienses wurden nach einem schweren Fuße geprägt, denn 40 Pfd. Den. von Lausanne machten 13 Pfd. 6 ß 8 D. von S. Maurice. Mém. de la soc. de Genéve 7, 326. Also war das Pfenningpfund von Lausanne genau ein Drittel des Pfundes von S. Maurice. Es war also 1 Pfd. D. von S. Maurice in Lausanne werth 3 Pfd. D. und in Vienne 4 Pfd. 5 ß. D., der Pfenning von S. Maurice war 3 D. in Lausanne und 4¼ D. in Vienne. Auch am Rhein wurden zuweilen 3 Heller auf den Pfenning gerechnet, was aber hier nicht anwendbar ist, sondern der bedeutende Unterschied obiger Währungen muß in einem verschiedenen Münzgewichte seinen Grund haben. Es scheint nämlich, daß in S. Maurice nach dem Uncialfuß (12 Unzen oder 24 Loth = 1 Pfund) geprägt wurde, zu Lausanne und Genf aber wird die Mark als Münzgewicht angeführt, die nur zwei Drittel des Uncialpfundes war. Nach unserm Fuße wäre das Münzpfund fein von S. Maurice 36¾ fl. werth, also die Mark fein zu Lausanne 12 fl. 15 kr. So hoch stand das Pfd. D. zu Genf im Jahr 1190. Die zweitheilige römische und die dreitheilige gallische Eintheilung des Gewichtes kommt auch oft im Münzwesen zum Vorschein.

Lausanne 1283. Es machten 13 Pfd. 4 ß D. in französischem Gelde 24 Schill. Turnosgroschen (solidi grossorum Turonensium). Mém. de Genève 7, 326. 331. Also waren 11 ß. D. von Lausanne 1 Schill. Turnosgroschen, oder 11 Lausanner Denare 12 kleine Turnose. Der Schilling Turnosgroschen war also 144 kleine Turnose, und das Pfund solcher Groschen 2880 kleine Turnose. Demnach verhielt sich ein solches Pfund zu dem Pfenningpfunde nach der Zahlenproportion wie 12 zu 1.

Franken 1284. Bd. 9, 82. Wenn man die dortige Angabe

nach dem groben Gelde berechnet, so war das Pfd. H. werth 8 fl. $54^{6}/_{11}$ kr., was mit dem Würzburger Kurs v. 1245 und 1265 übereinstimmt. Bd. 11, 388.

Genf 1285. Es machten 17 Den. von Vienne zu Genf 12 D. Mém. de Genève 7, 327. Also dasselbe Verhältniß wie zwischen Lausanne und Vienne.

Genf 1289. Nach einer Urkunde war das Verhältniß der Genfer Währung zu jener von Vienne also: 1 Pfd. D. von Genf machten 1 Pfd. 5 ß $7^{1}/_{5}$ D. zu Vienne. *Mallet* chart. de Genève p. 424. Also 240 Genfer Denare machten $307^{1}/_{5}$ Vienner Pfenninge. S. oben 1278.

Lausanne 1292. Die Lausanner Währung verhielt sich zu jener von Vienne wie 21 Pfd. 3 ß 6 D. zu 30 Pfd. D. Mém. de la soc. de Genève 8, 254. Es machten also $340^{60}/_{2541}$ Pfenning von Vienne 1 Pfd. D. zu Lausanne, das Münzverhältniß zwischen Lausanne und Vienne war demnach wie 12 zu 17.

Münnerstadt 1294. Die Mark Silbers stand auf $2^{1}/_{2}$ Pfd Heller. Archiv des Vereins für Unterfranken 11, 2. S. 215. Es ist nicht angegeben, welche Mark zu verstehen sei, man muß also deren Werth durch Berechnung suchen. Das Pfd. H. galt in Würzburg und in Franken von 1245 bis 1284 nach den Belegen 8 fl. $54^{6}/_{11}$ kr., nimmt man diesen Werth auch noch für 1294 an, so machten $2^{1}/_{2}$ Pfd. H. 22 fl. $16^{4}/_{11}$ kr., das ist zu wenig für eine Gewichtsmark, und zu viel für eine Zalmark, denn $2^{1}/_{2}$ Pfd. H. müßten $24^{1}/_{2}$ fl. sein, also das Pfd. H. 9 fl. 48 kr., welchen Werth es aber damals nicht hatte. Da nach einem Beleg von 1281 (Ztschr. 9, 81. 82) auf die Mark Silbers zu Würzburg 26 Schill. giengen, so war einer werth $56^{7}/_{13}$ kr., was 1 Pfd. von 18 fl. $50^{10}/_{13}$ kr. gibt, also ein Pfenningpfund war, das Hellerpfund die Hälfte, 9 fl. $25^{5}/_{13}$ kr., also weniger als nach obiger Angabe. Eine Rechnungs- oder Zalmark von 12 solcher Schillinge wäre 11 fl. $18^{6}/_{13}$ kr. werth, und wenn die Gleichung $2^{1}/_{2}$ Pfd. H. = 1 Zalmark bedeutet, so kommt für das Pfd. H. ein Werth von 4 fl. $27^{3}/_{11}$ kr. heraus. So nieder stand aber damals das Pfd. H. nicht und die Rechnungsmark nicht so hoch (Bd. 6, 261). Es läßt sich nach den vorhandenen Belegen obige urkundliche Angabe nicht mit Sicherheit reduciren. Die Anmerkung über den Geldkurs von 1290, welche an der angeführten Stelle des Arch. für Unterfranken steht, ist ganz unrichtig, denn 1 Pfd. H. von $7^{1}/_{2}$ fl. gab es damals nicht.

Chur 1316. Es machten 8 Pfund Mezani eine Mark Churer Gewichts. *Mohr* cod. dipl. 3, 31. Dieser Curs kommt noch 1371 vor. Das. S. 242 Das Pfund Billige oder Bilian hatte den doppelten Werth eines Pfundes Mailäsch (mezani). Mohr erklärt es für imperialis.

Basel 1318. In einer Urk. von 1318 werden 18 Mark Silbers, Basler Gewichts, als Kapital gegeben, wofür 3 Pfund Pfenning als Zins entrichtet werden soll. Die Basler Mark wog 239,^{842} Gramme (Bd. 2, 392), sie war also im 24½ fl. Fuß werth 25 fl. 7 kr., demnach 18 Basler Mark Silbers = 452 fl. 6 kr. Damals stand der Zinsfuß in Basel auf 6 Proc. (Bd. 10, 73), jenes Kapital ertrug also 27 fl. 7 kr., und demgemäß galt das Pfund Pfenn. Basler Währung 9 fl. 2½ kr., der Schill. 27/10 kr., und der Pfenning 2¼ kr. Halbirt man den Werth des Pfundes (= 4 fl. 31 kr.) und addirt diese Hälfte zum Pfundwerth, so gibt es 13 fl. 33 kr. Das Straßburger Pfund stand in jenem Jahre auf 13 fl. 30 kr., das Basler war also um ein Drittel geringer, indem es auf den Unterschied von 3 Kreuzern nicht ankommt, da man den Werth aus Mangel der Münzurkunden nicht genauer berechnen kann.

Marseille 1337. Nach *Guérard* cartul. de S. Victor de Marseille 2, 612 machten 60 feine Turnose eine Mark Silbers fein, jeder war also werth 24½ kr. Der gute Florenzer Gulden stand auf 12 solcher Turnose, war also werth 4 fl. 56 kr., bei uns aber damals nur 4 fl. 41 kr., und demgemäß der Turnos nur 23$^{5}/_{12}$ kr., also 1 kr. leichter, als in Frankreich. S. oben Marseille 1214. Grossus, solidus und Turonensis waren gleichbedeutend.

Basel 1338. S. Bd. 14, 293. Wenn man den folgenden Curs des Turnos zu Frankfurt von 1341 zu Grunde legt, so war der alte Basler Pfenning 1$^{314}/_{5566}$ kr. werth, also das Pfund Pfenn. 4 fl. 11⅘ kr. Der Estevenant war nicht ganz 1½ kr. Es war dieß also ein Pfund Heller. Vgl. unten Mainz 1368.

Frankfurt 1341. Der Turnos war in grobem Gelde werth 23$^{61}/_{253}$ kr. Lersners Chron. S. 440.

Basel 1342. Nach vorstehendem Curse war das neue Pfund Pfenn., verglichen mit der Währung von 1338, werth 5 fl. 17 kr., und ein neuer Pfenn. 1$^{1784}/_{5566}$ kr. Da nach der alten Währung aber auch 30 Den. einen Turnos machten, so war ein solcher Pfenn. $^{558}/_{759}$ kr. und das Pfund derselben 2 fl. 53⅚ kr. werth.

Besançon 1349. Der alte gute Turnosgrosse galt 15 Deniers.

Urk. Der Denier $1^{19}/_{30}$ kr. Das Pfund ſolcher Denare war 6 fl. 32 kr. werth.

Speier zwiſchen 1350 und 60. Nach einer Notiz im Necrol. Spir. vet. f. 146 machten 5 Pfd. H. zwei Mark fein Silber. Dieſe 5 Pfd. H. waren werth 23 fl. 15 kr., die Mark alſo 11 fl. 37 kr., es waren demnach Zalmarken, keine Gewichtsmarken.

Villingen 1359. Wie die Urkunden beweiſen, rechnete man damals zu Villingen nach Stäblern wie zu Baſel, welche Währung wahrſcheinlich aus dem Breisgau nach Villingen kam.

Mainz 1368. Die Münzurkunde bei *Guden.* cod. 3, 490 leidet an Fehlern, die um ſo mehr berichtigt werden müſſen, als dieſer Kurs auch für die Städte Speier, Worms, Oppenheim, Mainz, Bingen, Frankfurt, Friedberg, Gelnhauſen und Wetzlar gelten ſollte. Der Hohlpfenning war werth $2^{571}/_{2752}$ kr., der Schill. derſelben $26^{337}/_{688}$ kr. Nun ſteht in dem Abdruck, 9 Hohlpfenninge ſollten 1 Gulden machen, was offenbar unrichtig iſt und 9 Schill. Hohlpfenn. heißen muß. Demnach war der Rechnungsgulden 3 fl. $58^{281}/_{688}$ kr. Es wurden auch Hälblinge (helbeline) geprägt zu halbem Werthe, alſo einer $1^{285}/_{2752}$ kr. Im Drucke ſteht aber wieder falſch, es ſollten in der Mark dieſer Hälblinge XL Loth feines Silber ſein, was in XV zu verbeſſern iſt. Von den Turnosgroſſen giengen $69^1/_3$ auf die feine Mark, jeder werth $21^1/_5$ kr. in grobem Gelde, 11 machten 1 Gulden zu 3 fl. $52^{23}/_{208}$ kr. Das Verhältniß dieſes groben Geldes zu der Scheidemünze der Hohlpfenninge wird aber ſo angegeben, daß 1 Turnos 10 Hohlpfenninge gelten ſoll, was $22^{53}/_{1376}$ kr. macht, alſo einen Kurs, den die Hohlpfenninge nach ihrer Prägung haben ſollten. Die halben Turnoſe ſollten bei gleichem Korne gelten 5 Hohlpfenninge, alſo einer $11^{51}/_{688}$ kr. Das Pfund dieſer Pfenninge war werth 8 fl. $49^{137}/_{161}$ kr., der Hälblinge 4 fl. $24^{11}/_{16}$ kr.

Köln 1373. Bei Lacomblet Arch. f. d. Nieder Rh. 3, 160 ſteht: anno 1373 maldrum tritici dabatur pro floreno seu octava parte unius uncie auri. Welchen Gulden man auch annimmt, den doppelten zu 6 fl. 33 kr. oder den einfachen zu 3 fl. $47^1/_2$ (Bd. 14, 294 flg.), ſo paßt er nicht zu obiger Angabe, weil darnach ein zu hoher und zu niederer Preis der Mark Goldes heraus kommt.

Miltenberg 1378. Bd. 2, 403. Der Gulden der neuen Pfenninge ſtand beinah auf 3 fl. 30 kr.

Niederingelheim 1382. Nach einer Urk. im Pfälz. Cop. B. Nachtrag Nr. 65, f. 41, waren 120 Gulden ſo viel wie 144 Pfund Heller; es machten alſo 1 Pfund 4 Schill. Heller einen Gulden

Ebenso in folgendem Belege von 1385. Vergleicht man dieß mit der pfälzischen Prägung zu Neustadt a. d. H. 1389, so kommt für den Gulden ein Curs von 5 fl. 46 kr. heraus. Es war also ein schwerer Goldgulden.

Neustadt a. d. H. 1383. S. Bd. 2, 418. Das Pfund Pfenn. war 7 fl. 45¾ kr. werth; denselben Curs hatte auch das Straßburger Pfund Pfenning in Scheidemünze, was aber zu nieder angenommen ist.

Ingelnheim 1385. Der Gulden wurde zu 24 ß H. gerechnet, „er gelde vil odir wenig". Baur hess. Urk. 3, 550.

Breisach 1386. Münzprobe von Straßburg gemacht. Es wogen 13 ß Heller 4 Loth, und gaben nach der Schmelzprobe ½ Loth, ½ Quinsin und 1½ D. pfündiger Pfenninge. Fünf dieser Heller waren nur 1 Straßb. Pfenn. werth, und 15 Pfd. derselben kaum eine Mark Silber. Stadtarch. Straßburg. Die pfündigen Pfenninge waren die Unterabtheilung des Quintchens (Bd. 14, 287) und beziehen sich auf das Lothgewicht, 1½pfündige Pfenninge sind also 3/32 Quintchen. In obiger Hellermark waren nur 2 Loth, 3 Quintchen und 2 Pfenn. feines Silber, und wurden daraus 52 ß H. geprägt. Auf die feine Mark giengen 3472 16/28 Heller, jeder nicht ganz ½ kr. werth, der Schill. H. etwas über 5½ kr., das Pfund H. 1 fl. 51 9/10 kr. Da 5 dieser Heller einen Straßburger Pfenning machten, so war dieser werth nicht ganz 2⅓ kr., und das Straßburger Pfund Pfenn. 9 fl. 19⅔ kr. Straßburg gebrauchte im Vergleiche mit Basel und den Städten am Mittel- und Niederrhein gewöhnlich einen schwereren Münzfuß.

Freiburg i. B. 1386. Es wogen 13 ß 4 H. vier Loth, sie gaben ½ Loth, ½ Quinsin, 1½pfündiger Pfenninge, 5 derselben waren kaum 1 Straßb. Pfenn. werth. Zu einer feinen Mark Silbers brauchte man 15 Pfd. 5 ß dieser Heller. Daselbst. Also war das Pfund Heller werth 1 fl. 46¼ kr.

Bergheim i. Els. 1386. Es wogen 13 ß 4 H. vier Loth, an feinem Silber nur ½ Loth und 2½ pfündiger Pfenninge, so daß 5½ Heller einen Straßb. Pfenn., 18 Pfd. 6 ß H. kaum eine feine Mark machten. Auf die rauhe Mark giengen 53 ß. 4 H., die Mark war aber nur 2 Loth 2½ Quintchen fein, auf die feine Mark kamen 324 ß 9 H., das Pfund Heller war nur werth 1 fl. 33 5/7 kr. und der Schill. H. 4 19/20 kr. Hiernach ist das Straßburger Pfund Pfenning zu 8 fl. 35 kr. gerechnet, also geringer, als in obigem Belege von Breisach 1386. Diese Angaben sind also nur annähernde Schätzungen. Straßb. Münzakt.

Basel 1386. Der Drigelinge oder Dreilinge giengen 1 Pfund 2 D. auf 4 Loth oder 1 Fierdung, und enthielten $1^1/_2$ Loth und $2^1/_2$ D. pfündige Pfenninge. Daſ. Die rauhe Mark dieſer Dreilinge enthielt $8^1/_4$ Loth Silber, ſie galten 4 Pfd. 8 D. Es giengen alſo auf die feine Mark 7 Pfd. 16 ß 5 D., jedes Pfund Pfenninge werth 3 fl. $27^1/_8$ kr. Das Pfund Heller 1 fl. $43^1/_2$ kr. Im Jahr 1386 kommt nach dieſen Belegen im Breisgau, Oberelſaß und Baſel eine ſehr geringe Hellerwährung zum Vorſchein, die durchſchnittlich nicht den fünften Theil der Straßburger Pfenningwährung ausmachte, alſo noch weit geringer war, als das Verhältniß am Mittelrhein, 3 Heller = 1 Pfenning.

Neuſtadt a. d. H. 1389. Bd. 2, 418. Das Pfund Heller war 4 fl. $48^3/_4$ kr. werth in Scheidemünze.

Heidelberg 1391. S. Bd. 2, 422. Das Pfund Pfenn. war in Scheidemünze 6 fl. 2 kr. werth. Der Gulden 3 fl. $37^1/_5$ kr.

Straßburg 1391. Das Loth vollwichtiger kleiner Pfenninge war 34 Pfenn. werth. Es waren alſo in der Mark 544 Pfenn. Urk.

Evian 1392. Der Goldgulden war 13 denarii grossorum. Mém. de la soc. de Genève 13, p. 2, p. 33. Dieſe Groſſen waren faſt um ein Drittel leichter, als die folgenden Straßburger Schillinge. S. Marſeille 1185.

Straßburg 1393. Ein guter rhein. Gulden galt 10 ß D. Auch 11 ß D. Ein guter Ducat 6 D. höher als der Gulden. Urk.

Straßburg 1397. Die Groſſenmark hielt fein $15^1/_2$ Loth, 65 Groſſen auf die Mark, jeder werth faſt 22 kr. Von dieſen Groſſen galt 1 ſo viel wie 1 ß D., und 10 Groſſen 1 Gulden. Straßb. Münzakt. Der Gulden galt demnach 3 fl. $39^1/_{10}$ kr., und das Pfd. Pfenn. 4 fl. $22^9/_{10}$ kr. Dieß waren aber Heller.

Höchſt 1399. S. Bd. 3, 315. Da der rheiniſche Münzgulden damals 3 fl. 36 bis 37 kr. werth war, ſo galt der Tornos 18 kr. Er war von dem Schill. Pfenn. nur um einen unbedeutenden Kreuzerbruch verſchieden.

Konſtanz 1400. Bd. 6, 291. Für kleine Zalungen iſt die dortige Reduction richtig, für größere Summen muß man aber die Bruchtheile beachten. Darnach war der Schilling werth $18^{4194}/_{4467}$ kr., und das Pfund Pfenn. 6 fl. $18^7/_{10}$ kr., und der Gulden 3 fl. $56^4/_5$ kr.

Heidelberg 1403. Der Gulden galt 24 alte Schill. Hell. Urk. Nach vorſtehendem Curſe von Straßburg war der Münzgulden werth 3 fl. 39 kr., alſo der ß H. $9^1/_8$ kr., das Pfd. H. 3 fl. 2 kr.

Neustadt an der Hard 1404. Nach einer Urk. im Nekrolog des Stifts f. 92. machten 7½ ß D. ein Pfd. Heller, also waren 2⅔ Heller 1 Pfenning. Es wurden auch von 300 Gulden Zins gegeben 22 Pfd. 4 ß H., zu 5 Proc. gerechnet machten 16 ß H. einen Gulden. Dieß war die neue Hellerwährung, die ältere (2 H. = 1 Pfenn.) wird zu Heidelberg 1403 und zu Ingelheim 1385 erwähnt.

Kurrhein 1409. Die Mark Weißpfenninge war fein 9 D., 104 auf die köln. Mark, 20½ Albus galten 1 Goldgulden, dieser war 22 Karat fein, 66 auf 1 Mark. Straßb. Münzacten. Auf die feine Mark giengen 138⅔ Weißpfenning, jeder werth im 24½ fl. Fuß $10^{75}/_{203}$ kr. Demnach war der Goldgulden nur zu 3 fl. 33 kr. gerechnet, nach der folgenden Angabe giengen aber 72 Goldgulden auf die feine Mark, es war also einer 5 fl. 13⅞ kr. werth. Jenes waren daher kleine Goldgulden oder Münzgulden.

Konstanz 1421. Nach dem Rathsbuch wurde für die Mark Silbers 7½ Gulden gegeben. Der Gulden stand also auf 3 fl. 12 kr.

Straßburg 1421. Die Pfenningmark war fein 11 Loth, auf das Loth 3 ß 4 D. Der Schill. werth $18^{121}/_{128}$ kr. Blaphart gleich fein, 107 Stück auf die Mark, jeder werth $10^{7}/_{10}$ kr. Helbeling gleich fein, auf das Loth 6 ß 8 H. Straßb. Münzakt. Hiernach war das Pfund Pfenn. zu Straßburg werth 6 fl. $11^{1}/_{11}$ kr., das Pfund Heller 3 fl. 5½ kr.

Straßburg 1422. Die Mark hielt fein 15 Loth, daraus wurden 68 Großen geprägt, jeder werth fast 20¼ kr. Die Mark Silbers galt im Ankauf 3½ Pfd. D. oder 6⅞ fl. Die Mark Vierer war ebenso fein, 207 Vierer auf dieselbe, jeder werth fast 7½ kr. Die Großenmark hielt auch fein 15 Loth 1 Quinsin, 69 Stück auf die Mark. Werth 20⅓ kr. In dieser Angabe ist das Pfund Pfenning zu 7 fl. unserer Währung und der Gulden zu 3 fl. $33^{9}/_{11}$ kr. gerechnet.

Konstanz 1423. Die Zofinger, Thiengener und Solothurner Münzen wurden verrufen. Rathsbuch S. 285.

Konstanz 1424. Das wälsche Gold, der Schild, Ungrische und Ducat sollte jedes Stück zu 16½ ß D. angenommen werden. Rathsbuch S. 338.

Straßburg 1427. Die Großenmark war fein 14¾ Loth, 69 Stück auf die Mark. 16 derselben enthielten 1 Quintchen mehr feines Silber als 16 ß D. Auf die feine Mark giengen $74^{50}/_{59}$ Stück, jedes werth $15^{1}/_{10}$ kr. Die 16 ß D. machten 4 fl. 51 kr. und nicht

ganz 1/3 kr. Das Pfund Pfenn. also 6 fl. 3 3/4 kr. Straßb. Münzakten.

Basel 1433. Münzurkunde im dortigen Archiv. Zu einer feinen Mark Silbers sollen 4 Loth Zusatz kommen, aus diesen 20 Lothen sollen 84 Grossen geprägt werden, und diese 1 feine Mark sein. Jeder dieser Grossen soll 2 Schilling gelten und 11 1/2 Grossen einen Gulden machen. Ferner soll man zu einer feinen Mark 8 Loth Zusatz nehmen und aus diesen 1 1/2 Mark sollen 168 Plaphart geprägt werden. Jeder Plaphart soll 1 Schill. gelten und 23 Plaphart einen Gulden machen. Die Mark fein Silber ist zu 7 rhein. Gulden angeschlagen oder zu 8 Pfd. 1 Schill.

Hiernach war der Grosse in grobem Gelde werth 17 1/2 kr. Der Schill. 8 3/4 kr., der Münzgulden 3 fl. 21 1/4 kr. Plaphart und Schilling waren gleich, der rhein. Gulden aber nach der Mark berechnet stand auf 3 fl. 30 kr. und das Pfund auf 3 fl. 2 1/2 kr., nach dem Werthe des Schillings aber nur auf 2 fl. 55 kr. Das Pfund zu 3 fl. 2 1/2 kr. war ein Hellerpfund nach der Straßburger Währung von 1427. Die Mark war 12 4/5 löthig, für die Plaphart aber nur 10 2/3 löthig.

Villingen 1433. Der Böhmische war 18 Heller. Nach Rechn. Also waren 3 Schill. H. = 2 Böhmische, und 13 Böhmische und 4 Heller machten 1 Pfd. Heller.

Konstanz 1434. S. Bd. 6, 295. Das Pfund Pfenning war werth 5 fl. 24 2/7 kr.

Konstanz 1436. Die Gewichtsmark Silbers stand auf 7 Pfd. Pfenning. Stadtrechn. Das Pfund Pfenn. war also 3 fl. 30 kr. werth.

Köln 1437. Der Goldgulden des Erzbischofs war fein 18 Karat 8 Grän, 72 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth nach dem jetzigen Kurs der Mark zu 377 fl. oder 806 1/2 fl. per Zollpfund 4 fl. 4 1/3 kr. Alt. Münzbuch, Hs. zu Karlsruhe fol. 37. Die Goldgulden von 1451 und die städtischen von 1525 werden darin zu demselben Werthe angegeben.

Ravensburg 1441. In diesem Jahre wurde die Revensburger Münze zu Konstanz verrufen, weil sie zu leicht war. Es giengen nämlich 16 ß D. auf einen Gulden, statt 13 ß D., wie es früher mit Konstanz vereinbart war. Cod. San-Gall. Nr. 646. f. 171.

Konstanz 1441. Der Münzgulden stand auf 1 1/2 Pfd. Heller. Das. fol. 171 b. Stimmt mit dem vorstehenden Kurse nicht überein, sondern beweist, daß der Ravensburger Kurs von 32 ß h. für einen

Gulden um 2 ß h. zu leicht, der Konstanzer um 4 ß h. zu schwer war. Nach Ztschr. 6, 295 war aber der Gulden zu Konstanz schon im Jahr 1434 zu 14 ß D. oder 28 ß h. angesetzt, also 2 ß h. weniger als 1½ Pfd. h. Die Angabe der Chronik ist daher nicht genau. Da der Gulden 3 fl. 47 kr. galt, so war der Konstanzer Schill. Pfenn. 16$^{3}/_{14}$ kr. werth, der Ravensburger nur 14$^{3}/_{16}$ kr. Der Schill. Heller die Hälfte. Demnach war das Konstanzer Pfd. Pfenn. werth 5 fl. 24$^{2}/_{7}$ kr., das Ravensburger nur 4 fl. 43$^{3}/_{4}$ kr. Das Pfd. Heller 2 fl. 42$^{1}/_{7}$ kr. in Konstanz.

Miltenberg 1442. Das Pfd. Heller stand auf 10 Thurniß. Urk. Das Würzburger Pfd. H. war 2 fl. 48 kr. im J. 1443 (Bd. 11, 397), darnach der Turnos 16$^{4}/_{5}$ kr., was mit dem Frankfurter Curs von 1470 übereinstimmt.

Konstanz 1455. Der Böhmische war 1½ ß D. Stadtrechn. Es ist Hellerwährung, vgl. Villingen 1433.

Ueberlingen 1455. Nach der Konstanzer Stadtrechnung machten 10 D. der Ueberlinger Währung zu Konstanz 15$^{18}/_{19}$ Den. also über ein Drittel mehr.

Landau 1455. Es machten 13½ Tornos 1 Gulden. Urk. Da der Gulden auf 24—27 Weißpfenningen stand, so war der Turnos ungefähr 2 Albus, also ein kleiner Turnos, 20—21 kr.

Mainz 1461. S. Bd. 2, 406 verglichen mit Bd. 6, 297 flg. Da der Goldgulden 4 fl. 23$^{1}/_{12}$ kr. werth und gleich 1 Pfd. 12 ß h. war, so stand der Schill. Heller auf 8$^{7}/_{32}$ kr., und das Pfund Heller auf 2 fl. 44$^{11}/_{16}$ kr. Der Albus war 10$^{3}/_{4}$ kr.

Speier 1462. Nach einer Rechnung stand der Münzgulden auf 17 ß 4 Den. Der Schill. war etwas über 11 kr.

Mosbach 1463. Nach der Stadtrechnung stand der Münzgulden auf 20 ß Den. Die pfälzische Währung von 1464 war 3 fl. 25$^{3}/_{7}$ kr., wonach man den Schill. Pfenn. zu Mosbach zu 10¼ kr. ansetzen darf. Dieß war ½ kr. weniger als der Albus zu Mainz 1461. Die fränkische Währung von 1464 war etwas geringer. S. Bd. 11, 397 flg. Das Pfund Heller 1 fl 42½ kr.

Kurrheinischer Münzverein 1464. Nach Bd. 9, 95 war der Rechnungsgulden in Weißpfenningen werth nach dem Scheidemünzfuße 3 fl. 26$^{19}/_{226}$ kr., das Pfund Heller 2 fl. 35$^{10}/_{13}$ kr. Dieß gibt ein Pfenningpfund von 5 fl. 11$^{7}/_{13}$ kr., welches mit dem badischen und wirtenbergischen von 5 fl. 11$^{1}/_{6}$ kr. übereinstimmt (Bd. 14, 298).

Straßburg 1467. Der rhein. Kurfürstengulden von 19 Karat, 103 Stücke auf 1½ Mark, sollte in Straßburg gelten 10½ ß D.

Die Mark Silbers wurde gekauft um $7^1/_8$ fl. Straßb. Münzakten. Der Münzgulden war also 3 fl. $26^1/_3$ kr. werth, der Goldgulden 4 fl. 57 kr., das Pfund Pfenn. stand demnach auf $8^4/_7$ fl. oder 8 fl. 32 kr. und der Schill. Den. auf $28^2/_7$ kr. Dieser hohe Curs weicht bedeutend von dem früheren von 1427 ab.

Kurrheinischer Münzverein 1468. Bd. 14, 297. Nach diesem Vertrage machten 16 ß D. einen Gulden und zu Gernsheim, das zu diesem Bezirk gehörte, 32 ß h. auch 1 Gulden. 1479 (Bd. 14, 298). Zu Worms waren auch 2 Heller 1 Pfenn. 1456 (Bd. 14, 297). Nach dem Werthe des Pfundes zu 5 fl. $11^7/_{13}$ kr. berechnet sich der Gulden zu 16 ß D. auf 4 fl. 9 kr., es war dieß also ein Goldgulden. S. unten Straßburg 1473. Wenn man aber den Gulden zu 24 Weißpfenningen und zu 16 ß D. als einen gleichen Werth annimmt, so war der Schill. Pfenn. $12^{3183}/_{3616}$ kr. werth, demnach das Pfund Pfenn. in unserm Gelde 4 fl. $17^{547}/_{904}$ kr. und das Pfund Heller 2 fl. $8^1/_2$ kr. Der Werth dieses Pfenningpfundes war die Hälfte des Straßburger Pfenningpfundes von 1467, welches auf 8 fl. 32 kr. stand, wozu sich das kurrheinische Hellerpfund wie ein Viertel verhielt. Eine andere Währung erscheint zu Speier 1475, wonach $2^2/_3$ Heller einen Pfenning machten (Bd. 14, 298). Dieß gibt für das Hellerpfund einen Werth von 1 fl. $36^3/_8$ kr. Dieses stimmt mit der wirtenbergischen und badischen Hellerwährung von 1475 nahezu überein (Daselbst). Diesen Werth hatte das Hellerpfund auch in Mosbach 1463 (1 fl. $42^1/_2$ kr.), wie der Betrag der Arbeitslöhne beweist, obgleich Mosbach zur Pfalz gehörte.

Frankfurt 1470. Der Turnos war werth in grobem Gelde Gelde $15^{17}/_{20}$ kr. Lersner's Chron. S. 441.

Freiburg i. d. Schw. 1471—74. Der Ducat war 2 Pfd. D. Der rhein. Gulden stand auf 35 ß D., die Ambrisane auf 15 D., der Quart auf 5 D., der Groschen auf 1 ß 8 D. Mém. de la soc. de Genève 12, xxxvi. Nach der folgenden Währung von Straßburg 1479 scheint vorstehende Angabe auf einer Hellerwährung zu beruhen, nach welcher der Schill. Den. $5^{31}/_{35}$ kr. und der Groschen $9^{17}/_{21}$ kr. werth war. Vgl. Schweiz 1480. Ztschr. 6, 274.

Straßburg 1473. Der gute Weißpfenning wurde valvirt zu $4^1/_2$ D., ein guter Stüber zu $5^1/_2$ D. Nach dem Kurs von 1467 war der Weißpfenning werth $10^{17}/_{28}$ kr., dieß gibt einen Goldgulden von 4 fl. $14^4/_7$ kr. Der Stüber war nicht ganz 13 kr. werth, also dem kleinen Turnos gleich.

Friedberg 1475. Ein alter Turnos galt 20 Heller. Baur's heſſ. Urk. 4, 221. Nicht ganz 13 kr.

Worms 1476. Für 30 rhein. Goldgulden wurde eine Rente von 2 Pfd. Heller gekauft. Baur heſſ. Urk. 4, 224. Da der Zinsfuß 5 Proc. war, ſo ertrug dieſes Kapital 1½ Goldgulden Zins, welche ſo viel als 2 Pfund Heller werth waren. Dieß weicht von dem kurrhein. Münzverein von 1464 ab, wonach 1½ Goldgulden in unſerm Gelde 6½ fl., 2 Pfd. Heller aber nur 5 fl. 11 7/13 kr. machten. Es ſind daher, obgleich in der Urkunde Goldgulden ſteht, nur Münzgulden anzunehmen, deren einer 3 fl. 26 19/226 kr. werth war, wonach der Zins 5 fl. 9 kr. betrug, was mit der Hellerwährung bis auf 2 kr. übereinſtimmt.

Frankfurt 1477. Auf dem Münztage wurde beſchloſſen, daß die Gulden der rhein. Kurfürſten 19 Karat halten und 103 Stück auf 1½ köln. Mark gehen ſollten, weil aber das Gold ſchwer zu bekommen war, ſo wurden vorübergehend 104 Stück auf 1½ Mark geprägt, die 19 Karat minus 2 Grän hielten. S. oben Straßburg 1467. Münzakt.

Kurrhein 1477. Der Münzgulden war 24 Albus. Von 1490 an ſtand der Gulden auf 26 Albus. Münzakten.

Genf 1475—77. Der kleine oder Münzgulden war 12 Genfer Schilling. Mém. de Genève 8, 309. Es war Pfenningwährung gegenüber der Stäblerwährung von Baſel.

Straßburg 1479. Die Groſchenmark hielt fein 14 Loth, 70½ auf die Mark. Werth des Groſchens 18¼ kr. Blaphart die Mark 10 L. 12 Grän fein, Stücke 112 auf die Mark, jedes werth 9 9/13 kr. Vierer, gleich fein, 170 Stück, jedes werth 6 6/17 kr. Pfenning 10 Loth fein, auf das Loth 3 ß 3½ Den., jeder werth 1 1/7 kr. Helbeling 7 Loth fein, auf das Loth 5 ß 2—3 Helbeling, jeder werth 162/221 kr. Oertil 3 Loth 3 Quintchen fein, auf das Loth 6 ß 3—4 Oertil, jedes werth 81/256 kr. Straßb. Münzakten. Das Pfund Pfenning war nach dieſer Angabe 6 fl. 24½ kr. werth, das Pfund Hälblinge 2 fl. 55 14/15 kr. Vgl. oben die Straßburger Währung von 1467 und 1427.

Savoyen 1480. Der rheiniſche Goldgulden galt 24 denarii grossorum monete Sabaudie; der Utrechter Goldgulden (florenus auri de Trech) 23 den. gross., der flor. auri de cato 15 den. gross., der franzöſiſche Goldſchild 30 den. gross., der Ducat 31 — 32 den. gross., der angelottus auri 4 Gulden; der Roſenobel (nobilis Anglie ad rosam) 6 ſavoyiſche Gulden; der goldene Wilhelm 24 den. gross.

oder 2 Gulden. Der den. grossorum wurde auch blos grossus genannt. Der savoyische Goldschild war 2 Gulden. Der Utrechter Goldgulden kommt auch zu 23 den. und 1 obolus gross. vor. Mém. de Genève 8, 421 flg. Der savoyische Münzgulden bestand demnach aus 12 Groschen (den. gross.) wie der Genfer, und war 1 fl. 31 bis 32 kr. werth, der Groschen $15^{3}/_{16}$ kr. Auf den Gulden giengen 24 obuli grossorum, das waren Heller oder Stäbler und die den. gross. entsprachen den Rappen; die obuli und der Münzgulden wurden daher parvi ponderis genannt. Der rhein. Goldgulden, der Wilhelm und der savoyische Goldschild hatten gleichen Werth. So war auch der Curs zu Basel 1480. Ztschr. 11, 398. Nach obiger Angabe galt in unserer Währung der Utrechter Goldgulden 2 fl. $56^{3}/_{32}$ kr., der Gulden de cato 1 fl. $55^{5}/_{32}$ kr., der französische 3 fl. $50^{5}/_{16}$ kr., der Ducat 4 fl. $1^{11}/_{64}$ kr., der Angelot 6 fl. 6 kr., der ganze Rosenobel 9 fl. 9 kr. Der Münzgulden im Breisgau und Sundgau von 1480 war etwas besser, nämlich 1 fl. $32^{3}/_{4}$ kr. Ztschr. 9, 96.

Genf 1480. In der Mark waren 8 Unzen oder 16 Loth und die Unze hatte 20 Pfenning wie anderwärts. Die Mark Silbers wurde zu 8 savoyischen Goldschilden gerechnet, der Goldschild (scutum auri) war also in unserm Gelde werth 3 fl. $3^{3}/_{4}$ kr. Mém. de Genève 8, 421.

Köln 1480. Der Goldgulden war fein 18 Karat 8 Grän, 72 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 4 fl. $4^{2}/_{5}$ kr. Alt. Münzb. Dieß war in der Schweiz ein Ducat.

Tirol 1480. Gute Etschkreuzer giengen 230 auf die Mark, die $7^{3}/_{4}$ Loth fein war, und $7^{1}/_{2}$ fl. galt. Der Gulden stand auf 63 Etschkreuzern. Von den leichteren Kreuzern giengen 240 und 256 auf die Mark, die $7^{1}/_{4}$ Loth fein war. Straßb. Münzakten. Von den guten Kreuzern giengen $474^{26}/_{31}$ auf die feine Mark, jeder werth im Scheidemünzfuße $3^{303}/_{736}$ kr., der Gulden dieser Kreuzer 3 fl. und nicht ganz 26 kr., nach dem Ankauf der feinen Mark aber galt der Gulden 3 fl. 16 kr. Von den leichten Kreuzern war einer nur 3 kr. und $2^{9}/_{11}$ kr. werth.

Oesterreich 1486. Erzherzog Sigmunt ließ Thaler prägen, 10 Den. 20 Grän fein, $7^{3}/_{4}$ Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl. $51^{1}/_{4}$ kr. Alt. Münzb. zu Karlsruhe.

Mone.

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1389. — 27. Juli. — Die Gräfin Elisabeth zu Neuenburg und Graf Conrad v. Freiburg stellen dem Basler Bürger und Tuchkrämer Henman Rosegg einen Schuldschein aus über 300 fl., mit 24 fl. jährlich verzinslich, unter Verpfändung ihres Dorfes Müllheim sammt Zugehör und Bürgschaft und Leistung des Domscholasters Heinrich v. Masmünster, des Edelknechts Wolf vom Steine, genannt Gerstenecke, des Schaffners Heinzmann Schürin zu Sennheim und des Basler Bürgers und Krämers Ludeman Gaze.

Wir Elisabethe, frówe vnd grefin ze Nuwenburg [1], vnd graff Cünrat von Friburg, lantgraffe im Brißgówe, tünt kunt allen den, die disen brieff ansehent oder hörent lesen, das wir bede gemeinlich vnd vnuerscheidenlich durch vnsers nuczes vnd notdurft willen verkoufft hant vnd eins rehten, redelichen kouffes ze kouffende geben dem erbern, bescheidenn Henman Roseggen, dem watman [2], eime burger ze Basel, vier vnd zweinczig guldin gelcz, güter vnd genemer an golde vnd an gewicht, ane geuerde, jerlichs zinses vff vnd ab vnserme dorff Mülnheim, gelegen in Costenczer bystüme, ab thwinge, banne, stüren, gerihten, nüczen, fellen vnd ab allen rehten, so wir habent do selbes, nüczit vsgenomen, die wir oder vnsere erben, obe wir nit enwerent, ime vnd sinen erben hinnanthin jerlichs rihten vnd geben sönt vff sante Jacobs tag, des heiligen zwelfbotten, ze zinse vnd ouch in iren gewalt gen Basel antwürten sönt. Vnd ist dirre kouff beschehen vnd geben vmb drühundert guldin, ouch güter vnd swerer von Florencz, der wir von dem selben Henman Roseggen gar vnd genczlich gewert vnd bereit sind vnd in vnser beder nucze vnd notdürft bekert hant, des wir offenlichen veriehent mit vrkünde dis briefes. Vnd vmb das der vorgenant Henman Rosegge, sine erben, der vorgeschribenn vier vnd zweintzig guldin gelcz jerlichs zinses deste sicherr sigent, so hant wir inen zů rehten geswornen bürgen geben vnd geseczet zů vns vnuerscheidenlichen den erwirdigen hern Heinrich von Masemünster [3], schůlherre vnd tümherre der stift vff burg ze Basel [4], Wolff vom Steine genant von Gerstenecke [5], edelkneht, Heintzeman Schürin [6], schaffener ze Sennhein, vnd Ludeman Gatzen, den kremer, burger ze Basel, also vnd mit den gedingen, were das wir oder vnsere erben hinnanthin deheins jares sumig werent, das wir den vorgeschribenn zins, die vier vnd zweintzig guldin geltz, dem egenanten Henman Roseggen oder

ſinen erben hinnanthin jerlichs nit rihtent oder in iren gewalt gen Baſel antwürtent vff ſante Jacobs tag, als vorbeſcheiden iſt, wenne denne wir die vorgenanten ſchuldenere vnd ouch die vorgenanten bürgen harumb gemant werdent von dem vorgenanten Henman Roſeggen, ſinen erben, oder von iren botten ze huſe, ze hofe, oder vnder ougen, vom münde oder mit briefen, ſo ſöllen wir alle nach der manunge in den neheſten ahtetagen ze Baſel in der ſtat ein reht, offen, gewonliche giſelſchaft leiſten in drier wirte hüſere, ſo vns denne benempt werdent, in welem wir do wellent, ze veilem kouffe vnd ze rehten malen, tegelich vnuerdinget, by den eyden, ſo wir alle harumbe geſworne hant liplich ze den heiligen mit vfgehebten henden vnd gelerten worten. vnd weler vnder vns mit ſin ſelbes libe diſe giſelſchaft nit ſelber leiſten wolte oder enmöhte, der yeglicher ſol vnd mag einen erbern kneht mit einem müßigem pferde an ſine ſtat legen ze leiſtende, der ze rehten malen als thür kome vnd als vil zere, als er ſelber tete, ane alle geuerden. Vnd ſol vns alle vnd ouch vnſer yegelichen beſunder har inne keine andere gyſelſchaft nit irren noch ſchirmen, in die wir nů gemant werent oder hienach in künftigen ziten gemant wurden. Vnd ſönt ouch die knehte noch pferde des wirtes nit ſin, an dem wir denne leiſtent. Vnd alſo ſöllen wir alle niemer von dirre gyſelſchaft gelaſſen vncz vff die ſtunt, das der vorgeſchriben zins gar vnd genczlich wirt gerihtet vnd vergolten mit dem koſten vnd ſchaden, ſo von der manunge wegen haruff gangen were. Were ouch, das ſich ein manot verlüffe noch der manunge, wir leiſtent oder nit, vnd dennoch der vorgenant zins nit gerihtet noch bezalt were, ſo mag der egenant Henman Roſegge, ſine erben vnd nachkomen den ſelben zins, ſo inen alſo verſeſſen vnd vſſtünde, nemen vff gewonlichen ſchaden an Juden, gauwarſchen, oder an criſtan lüten, oder wo ſie es vff ſchaden vindent vnd vffbringen mögent, den ſelben ſchaden vnd geſůch ſollen wir, die vorgenanten ſchuldenere oder vnſere erben vnuerſcheidenlich inen ouch vffrihten vnd geben mit dem obgenanten zinſe, vnd ſol iren truwen harumb ze globende ſin ane eyde vnd andere kuntſchaft. Darzů mag ouch der ſelbe Henman Roſegge, ſine erben vnd nachkomen, vnd wer inen des helffen wil, vns die vorgenanten ſchuldenere vnd vnſere erben vnd nachkomen, obe wir nit enwerent, vnd alles vnſere gůt vnd vnſere lüte libe vnd der gůt, es ſi ligendes oder varendes, wo das were, angriffen vnd pfenden, verbieten vnd bekümbern mit geiſtlichem oder weltlichem gerihte oder mit dem lantgerihte, oder ane gerihte, an allen ſtetten, wenne vnd wie dicke ſi wellent vnd wie es inen aller baſt füget ane vnſere zorn vnd ane irrunge vnſer vnd menglichs. vnd mögent ouch

die pfender, die ſie nement, vertriben, verkouffen oder verſetzen mit geriht oder ane geriht als lange, vncz vff die zitt, das der vorgenant zins vnd ouch der ſchade vnd geſůch, ſo dar vff gangen were, genczlichen wirt bezalt vnd geriht, als vorgeſchriben ſtat. Vnd wes ſi der angriffunge vnd pfendunge, koſten vnd ſchaden hettent oder enpfiengent oder koſten hettent, den vorgeſchriben zins oder ander ſchuldener vnd bürgen ze vordernde, harumbe ze manende, botten von dirre ſache wegen ze ſendende, es ſi ritende oder gande, wie ſich das fůgte, den koſten vnd ſchaden allen ſöllen wir, die vorgenanten ſchuldener, vnſere erben vnd nachkomen, innen ouch vffrihten vnd geben mit dem obgenanten zins, vnd ſol darumbe iren truwen ze globende ſin ane ander gezůgniſe ze tůnde, vnd ſönt ouch alle nit deſte minre leiſten, vncz das dis alles bezalt wirt. Vnd hie vor ſol vns nůczit ſchirmen noch friſten deheine friheit noch reht, weder lantreht, ſtettereht, noch burgreht, deheine geriht, geiſtlichs noch weltlichs, deheine verbüntniße, geſetzete noch gewonheit der herren, der ſtetten vnd des landes, deheine friheit, ſo nů yeman hett von bebeſten, kunigen oder keyſern, deheyne fünde noch geuerde, ſo yeman erdencken könde oder möhte in deheinen weg ane alle geuerde. Were ouch, das vnder vns, den vorgenanten ſchuldenern oder bürgen deheinre ſtürbe oder abgieng, oder ſuſt vnnücze würde ze leiſtende, das got lang wende, ſo ſollen wir die ſchuldener, vnſere erben vnd nachkomen dem vorgenanten Henman Roſecken, ſinen erben vnd nachkomen, ye einen andern ſchuldener an eins ſchuldeners ſtat vnd ye einen andern bürgen an eins bürgen ſtat geben als güten, als der erre was, der ſich ouch verbinde mit gewiſſer vrkünde, mit ſinem eyde vnd ingeſigel alles des, ſo ſich der aberſtorben oder vnnücze worden ſich in diſem brieff verbunden het, in den neheſten viertzehentagen, ſo er alſo abgangen oder an vns gevordert iſt. Beſchehe das nit, ſo ſönt wir, die andern, die dennoch lebent, vnder vns harvmbe leiſten ze Baſel offenne giſelſchaft in ahte tagen nach der manunge ze glicher wiſe, als vmbe den zins do vorgeſchriben ſtat. Do zů mögent ſi vns, die ſchuldenere vnd vnſere lüte vnd gůt ouch angriffen vnd bekümbern mit geriht oder ane geriht, ouch gelicher wiſe, als do vorgeſchriben ſtat, alſo lange, vncz das ein ander an des abgangen ſtat geben wirt ane geuerde. Wir, die vorgeſchriben ſchuldener, hant ouch globt by güten truwen für vns, vnſer erben vnd nachkomen, die wir harzů bindent vnuerſcheidenlich, diſen brieff vnd alles, das hie an geſchriben ſtat, ſtete ze hande vnd ze vollefürende vnd do wider niemer ze redende noch ze tůnde, heimlich oder offenlich in deheinen weg, vnd ouch die vorgenant bürgen, ire erben vnd nach-

komen von allem schaden ze ziehende, in den si komen möhtent von dirre vorgenanten burgschäft vnd giselschaft wegen. Man sol ouch wissen, das ein yegelich persone, so disen gegenwürtigen brieff inne hat mit wissen, willen vnd gunst des vorgenanten Henman Roseggen, oder sinre erben vnd des ein vrkünde hett von inen, es si von geistlichem oder weltlichem gerihte, dem sönt wir, die vorgenanten schuldenere vnd bürgen by vnsern vorgenanten eyden gehorsam, verbunden vnd hafte sin vmbe den vorgenant zins vnd höbtgût ze leistende, ze tünde vnd ze vollefürende alle die stücke vnd artickele, die an disem brieff von vns geschriben stant, ze glicher wise vnd mit allem gedinge, als dem egenanten Henman Rosecken do vorgeschriben stat. Es ist ouch ze wissende, das der vorgenant Henman Rosecke für sich, sine erben vnd nachkomen, vnd ouch für personen, so disen brieff inne hett, als vorbescheiden ist, vns den vorgenanten schuldener, vnsern erben vnd nachkomen die früntschaft vnd gnade hett getan in disem vorgeschribenn kouffe, also das wir die vorgeschribenn vier vnd zweinczig guldin gelcz zinses widerkouffen vnd ablösen mögent ouch mit drühundert guldin, güter vnd genemer an golde vnd an gewiht, weles jares oder tages wir wellen, mit dem versessenen zinse, obe wir inen deheinen versessen hettent, vnd ouch mit dem ergangenem zinse, so sich an dem jare verlüffen vnd ergangen het nach markzal vncz vff den tag, das der widerkouff beschiht ane menglichs irrunge vnd widerrede. Har vber ze einem offenen, waren vrkünde aller vorgeschribener dinge, so hant wir, die vorgenanten schuldenere, vnsere eygine ingesigele gehencket an disen brieff, vnd wir, die vorgenanten bürgen, Heinrich von Masemünster, Wolf vom Steine, Heinrich Schürin vnd Ludemann Gatz veriehent ouch einhelleclich aller der dingen, so do vor von vns geschriben stant an disem brieffe, vnd hant si ouch globt, stete ze hande vnd ze vollefürende vnuerscheidenlich vnd ouch vnser yegelicher besunder by geswornen eyden, so wir ouch harumb getan hant liplich ze den heiligen mit vffgehebten henden vnd gelerten worten. Vnd des alles ze merer sicherheit, so haben wir ouch vnsere eygine ingesigele gehencket an disen brieff, der geben ist an dem nehesten zinstage nach sante Jacobs tag, des heiligen zwelfbotten, in dem jare, do man zalte von Cristi gebürte drützehenhundert achtzig vnd nün jare*.

Von 6 Siegeln sind noch 4 vorhanden, meist beschädigt, alle rund: a) ist abgegangen; — b) rothes Wachs, wie an der Urk. vom 10. Dez. 1386; — c) grünes Wachs, im Schilde 2 rechts schreitende Löwen über einander, der untere kleiner, Umschr.: † S. h. DE . MASMV'NSTER . CAN . ECCE . BASIL; — d) grünes Wachs, rechts geneigter, gespaltener Schild, in der

untern Hälfte 3 sechsstralige Sterne (2 . 1), das Uebrige des Siegels ist abgebrochen; es scheint ein Helm da gewesen zu sein, von dessen Decken noch ein Stückchen sichtbar (s. unten Urk. v. 2. Juni 1396), Umschr.: . . S'. WOL . . .; — e) ganz abgegangen; — f) grünes Wachs, undeutlich, im Schilde ein Kissen, auf dem ein Kamm, Umschr.: . . LVDEWICI . GA . .

* Auf der linken Seite der Urkunde befindet sich ein Einschnitt, was anzeigen würde, daß die Schuld getilgt worden. Vgl. deßwegen und wegen der Siegel das folgende Vidimus.

[1] S. Urk. v. 11. Mai 1384. — [2] Wat, Wad, Wand ist Leinwand, besonders aber Wollentuch, und Watmann ist derjenige, der in Tuch Geschäfte macht. — [3] Ueber Masmünster im oberrheinischen Bezirke Belfort und die adelige Familie dieses Namens vgl. *Schoepfl.* Als. ill. II, 33, 63, 657. Auffschlager, Elsaß, II., 161 flg. — [4] Burg bezeichnet in Basel den Platz, wo die ehemalige römische Burg stand, an deren Stelle das Münster erbaut wurde. So weit der Burgplatz geht, so weit erstreckt sich auch die Immunität der Domkirche. — [5] Dieser Edelknecht, der später als Vogt und sogar auch als Pfandinhaber von Badenweiler erscheint, kommt in diesen Urkunden öfter und unter verschiedener Benennung vor. In Urk. v. 26. März 1399 heißt er nur Wölflin vom Stein, in der v. 13. Juli 1417 Wolf vom Stein und wird da noch ein Walter vom Stein genannt; in obiger Urk. v. 27. Juli 1389 heißt er dagegen Wolf vom Steine genannt Gerstenecke, 29. Juni 1397 Wolf v. Gerstnegge, 8. Jan. 1422 Wölflin v. Gerstneck gen. vom Steine, 15. u. 18. März 1392 Wölfeli v. Gerstnegge v. Friberg (Freiberg), und v. 12. Juni 1396 Wölfeli v. Friberg v. Gerstnegge. Etwas Bestimmtes über das Geschlecht und die Verwandtschaft dieses Edelknechts habe ich nicht auffinden können. Leu, Schw. Lex. XVII, 569 führt ein Solothurnisches Geschlecht dieses Namens auf, in welchem der Vornamen Wolf öfter vorkommt, und welches sich immer treu zu den Grafen v. Neuenburg und ihren Verwandten gehalten hat. Aber auch im Obern-Elsaß gab es vom Steine, wie in Schöpfl. Als. ill. II, 712 u. s. w. zu ersehen, von andern v. Stein und Freiberg nicht zu reden. — [6] S. Urk. v. 10. Dez. 1386, 12. Febr. 1387, 13. Dez. 1428.

Aus dem Breisg. (österr.) Archive.

Von dieser Schuldurkunde ist ein Vidimus v. 30. Sept. 1429 vorhanden, dessen Eingangs- und Schlußformeln ganz dieselben sind, wie jene des Vidimus v. 30. Sept. 1429 über die Urkunde v. 10. Dez. 1386. Ztschr. XVIII. S. 100 flg., nur mit nachstehenden Aenderungen: . . . uel (wird hier immer so geschrieben) . . . ultima . . . vulgaris theutunici infrascriptas, sex sigillis cereis formarum rotundarum, duobus rubei, tribus viridis et vno crocei coloris, quolibet eorum in duplata pressula pergameni impendente, tam in armis quam caracteribus euidentibus et integris . . . sigillatas, in ipsarum autem litterarum medio inscisas, alias tamen non rasas, non cancellatas . . . vt . . . ex huiusmodi earum transmissione . . . inopinato . . . supplicanit, quatinus . . . ab ipso Johanne, nomine quo supra.

(Folgt die Urkunde.) ... et in hanc publicam formam redigi ... opidi Friburgensis ... Güntfridi, Leonardo Valck ... Salczman ... Albertho Brissger ... Plattener ... alijs fidedignis personis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis. (Notariatszeichen und Beglaubigung des Notars, Eberhard Eckhardi von Kirchen, wie an jenem Vidimus.)

Mit dem bereits bekannten Siegel des bisch. Hofgerichts zu Basel in rothem Wachs.

Im Umschlage dieses Vidimus ist ein Blättchen Papier eingelegt, auf welchem geschrieben steht: „Rosecken sint ouch worden C guldin von verseßener zinse wegen". Weil es heißt „sint ouch worden", so scheint es, daß die Schuld abgetragen wurde und außer dieser auch noch 100 fl. rückständiger Zinse. Der Einschnitt in der Originalurkunde bedeutet die Vernichtung derselben, nachdem die Schuld abgetragen war. Bemerkenswerth ist aber, daß selbst von der cassirten Urkunde noch ein Vidimus für nöthig erachtet und gefertigt wurde. Das Original befand sich, wie aus dem Vidimus ersichtlich ist, schon damals, als dieser gemacht wurde, rücksichtlich des Einschnittes und der Siegel, in demselben Zustande, in welchem es sich noch jetzt befindet.

Aus demselben Archive.

1389. — 14. Dez. — Graf Hans v. Habsburg, der Aeltere, Herr zu Rotenberg, Graf Bernhard v. Thierstein, Dietrich vom Hause, Propst zu Lautenbach, Pürselat und Pirtin v. Roppach, Ulrich Diepold v. Pfirt, Beringer Schultheiß, Schaffner zu Thann, Henmann v. Mörenz und Claus Agstein, Schreiber zu Thann, leisten dem Grafen Conrad v. Freiburg anstatt der verstorbenen Bürgen, Johanns v. Ochsenstein, Dompropsts zu Straßburg, Walters von der Dicke, Hermann Waldners, Lütolds v. Bärenfels, Wernhers v. Flachslanden, Lutzes v. Rädersdorf, Kleinschan's v. Thanne, Hüglins Kundigen von Ensisheim und Henmanns Jöhersmatten von Masmünster, Bürgschaft wegen herz. Oesterreichischen Pfandschaften.

Wir gräf Hans von Habeschburg, der elter, herre ze Rötenberg [1], gräf Bernhart von Tierstein [2], Dietrich vom Huse, pröbst ze Lutenbach, Pürselat von Röppach [3], Pirtin von Röppach, Vlrich Diepolt von Pfhirt [4], Beringer Schultesse [5], schaffener ze Tanne, Hemmann von Mörencz [6] vnd Claus Agstein, schriber ze Tanne, bekennen vnd tün kunt aller menglichem mit disem briefe. Als vns der edel Reinhart von Wehingen [7], der Durchlüchtigen, höchgebornen fürsten, der herczogen von O'sterrich ꝛc. vnserer gnedigen herschaft lantuogt, in namen vnd an stat derselben vnser herschaft erbetten hat, das wir alle des edelen wolgebornen herren, gräf Cünracz von Friburg haft vnd bürge worden sind von der vorgen(ant) vnser herschaft wegen von

Oesterrich an stat der abgestorbenen bürgen, die denselben gräf Cünrat abegangen sint. also verbindent, lobent vnd verheissent wir, die vorgeschribenen alle vnd vnser jeglicher besunder bi geswornen eiden, so vnser iekelicher besunder darvmb getan hant, mit uf gehebten henden vnd gelerten worten liplichen zů den heiligen vnd zů gotte vnd mit kraft des gegenwürtigen briefes, das wir gräf Hans von Habesburg, der elter, an her Johansen von Vgsenstein [8] seligen stat, wilent tümpröbst ze Strâszburg, gräf Bernhart von Tierstein an her Walthers von der Dicke [9] seligen, ich Dietrich vom Hus vorgenant an her Herman Waldeners seligen, Pürselat von Röppach an her Lütolcz von Berenvelcz seligen, Vlrich Diepolt von Pfhirt an her Wernhers von Flachslanden seligen, Pirrin von Röppach an her Lüczen von Rätorstorf seligen, Beringer Schultesse vorgenant an Kleinschan von Tanne seligen, Henmann von Mörencz an Hüglin Kündigen seligen von Einsisshein, vnd ich Claus Agstein an Henmann Jöhensmatten seligen von Mâsmünster [10] stat getretten sigent in aller der mâssz vnd rechten, als die vorgedachten seligen gegen demselben gräf Cünrat von Friburg sinen erben vnd nachkomen verbunden warent. Har vmbe so lobent, verbindent vnd verheissent wir alle vnuerscheidenliche vnd vnser iegeliche besunder alles das, alle die artiklen vnd stük vest vnd stet ze haltende ane geuerde, so der brief lut vnd sagt, den der egenant gräf Cünrat von der vorgenant vnser herschaft von Oesterrich inne hat, als ob wir selber vnsere ingesigele daran gehencket hetten, mit vrkünde dis briefes, besigelt offenlichen mit vnser aller vnd iekliches besunder anhangenden ingsigelen, der geben ist an dem nechsten einstag vor santte Thomastag, eins zwolfbotten, in dem jare, do man zalte von gotz gebürte tusend drühundert achtzig vnd nün jare.

[1] *Herrg.* Geneal. dipl. Habsb. I, 76 flg. 80. *Schoepfl.* Als. ill. II, 54 flg. Johann IV von der Linie Habsburg-Laufenburg nannte sich so von Rothenberg oder Rothenburg (Rougemont) im Oberrh. Bezirk Belfort, einer Pfandschaft. S. auch Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg S. 240, U.B. Nr. 485, 490, 500. — [2] S. oben Urk. v. 21. Okt. 1360. Ein den Habsburgern (*Herrg.* l. c. 272, 274) und den Grafen von Neuchâtel und Freiburg verwandtes Grafengeschlecht. — [3] S. Urk. v. 24. März 1385, Anm. 17 und vgl. über den Ort Roppach (Roppe) und sein Verhältniß zur Herrschaft Rothenberg, zur Grafschaft Pfirt und zur Burg Roppach *Schoepfl.* l. c. 55. — [4] S. Urk. v. 24. März 1385, Anm. 22. — [5] Ein ehedem in Straßburg, Gebweiler und Colmar angesessenes Geschlecht. *Schoepfl.* l. c. 668. — [6] *Morens, Morrens* bei Lausanne im Freib. Amte Estavayer. — [7] Die Burg der Ritter v. Wehingen stand bei dem gleichnamigen Orte im O.A. Speichingen, und diese gehörten als Vasallen in die österr. Grafschaft Oberhohenberg. Angehörige dieses Geschlechts s. bei Schmid

am angef. Ort in den Regiſtern und in deſſen Geſch. d. Gr. v. Tüb. S. auch Stälin I, 287, 289. [8] Auch ein Verwandter der Gr. v. Habsburg und der Gr. v. Freiburg. *Schoepfl.* Als. ill. II, 620, und die Ztſchr. in verſchiedenen Bänden (Regiſt.). — [9] S. oben XVI, 353, und vgl. *Schoepfl.* Als. ill. II, 712 über die Stammverwandtſchaft der von der Dicke mit den v. Rathſamhauſen, v. Stein ꝛc. — [10] Vgl. über verſchiedene der genannten, mit Tod abgegangenen Bürgen die Urkunden v. 25. Mai 1383, vom 11. Mai 1384, v. 24. März 1385 ꝛc.

Dieſe Urkunde iſt in einem Vidimus enthalten, deſſen Eingang und Schluß lautet:

In nomine domini nostri Jhesu Christi amen. Officialis curie Basiliensis vniuersis et singulis, ad quos presentes peruenerint, quorumque interest uel interерit, salutem in domino cum veritatis noticia subscriptorum ad vestram tenore presencium deducimus noticiam, quod anno a natinitate eiusdem millesimo quadringentesimo decimo septimo, indicione decima, die vero Mercurii, vicesima secunda mensis Decembris, hora vespera, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Martini, diuina prouidencia pape quinti, anno primo, personaliter in nostra presencia constitutus strenuus vir, dominus Heinricus de Ratorstorff, miles, vice ac nomine nobilis ac generosi domini, domini Conradi de Friburgo comitis, domini in Nouo Castro, Lausennensis diocesis, quasdam litteras volgares theutunicas subscripti tenoris in pergameni carta contentas ac sigillis nouem cereis rotundis, de quibus mencio fit in eisdem, in duplatis pergameni pressulis impendentibus sigillatas, non rasas, non cancellatas, non abolitas, non corruptas, sed sanas, integras et illesas omnique prorsus vicio et suspicione carentes, vt hec prima facie apparebant, coram nobis exhibuit et presentauit, quarum tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis. Folgt die Urkunde. Post quarum quidem litterarum presentacionem et recepcionem, ut suprafactis (l. — as), nos ad instanciam et peticionem strenui domini Heinrici de Raterstorff supradicti, quo supra nomine petentis, prescriptas litteras ad nos recepimus et ipsarum seriem ac tenorem inspeximus ipsasque nostro de jussu et mandato per Cûnradum Sculteti publicum, auctoritate imperiali dicteque curie Basiliensis notarium juratum infrascriptum in nostri ac testium subnominatorum et nonnullorum aliorum fidedignorum virorum (presencia) de verbo ad verbum alta et intelligibili voce lectas et publicatas exemplari mandauimus et transcribi seu transumi atque ipsi transumpto seu exemplo

nostram ordinariam auctoritatem interposuimus et decretum ac decreuimus et decernimus per presentes, eidem presenti transumpto seu exemplo tamquam ipsis litteris originalibus fidem plenam in judicio et extra fore et esse adhibendam. In quorum omnium et singulorum fidem atque testimonium presentes litteras rogatu strenui domini Heinrici militis supradicti, vice et nomine quibus supra, debite petentis, per notarium publicum pre et infrascriptum fieri, publicari, subscribi et eius signo solito, quo dicta imperiali vti solet auctoritate, signari mandauimus nostreque prelibate curie Basiliensis sigilli appensione fecimus communiri. Datum et actum Basilee in dicte nostre curie Basiliensis consistorio, nobis inibi pro tribunali et ad reddenda jura presidente, sub anno domini, indictione, pontificatu, mense, die et hora suprascriptis, presentibus discretis Johanne Inlásser, proclamatore, Vdalrico Nigri, registratore, Mathia Grúschler, Alberto Brisger, procuratoribus, Eberhardo Stanczler, pedello, Nicolao Hagg, notario curie Basiliensis prelibate, et quam pluribus aliis eciam nobilibus et ciuibus laicis fidedignis testibus, ad premissa in eorum testimonium vocatis specialiter et rogatis. Notariatszeichen. Beglaubigung: Et ego Conradus Sculteti de Rútlingen, Constanciensis dyocesis, publicus auctoritate imperiali curieque Basiliensis memorate notarius juratus suprafatus etc.

Von dem schon bekannten bischöflich baselschen Hofgerichtssiegel in rothem Wachs ist ein großer Theil abgebrochen.

Aus dem breisg. (österr.) Archive.

1390. — 7. Jul. — Graf Conrad III v. Freiburg übernimmt eine Schuld von 100 fl. seines Vaters Egen IV an den Gläubiger, den Edelknecht Johann Berthold v. Neuenfels, verspricht demselben, sie alljährlich auf Martini zu verzinsen, und stellt ihm neue Bürgen für die mit Tod abgegangenen.

Wir grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgówe, tünt kvnt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, von der hundert guldin wegen, die vnser lieber herre vnd vatter, grafe Egen selig von Friburg, schuldig was Johansen Berhtolt von Núwenfels [1], eim edelknehte, vnd dar vmb mit im gülten vnd schuldener warent, Hénczе Bóngarter, Hennі von Hach [2], Heini Gennenbach [3], Burkart Seckinger, Heini Wintersing, Heini Strómeiger vnd Hénczе Bügenwalt, die leider alle von todes wegen abgegangen vnd vnnútze worden sint. da veriehent wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg an disem briefe,

das wir an des obgenanten vnsers lieben herren vnd vatters seligen stat vmb die vorgeschriben hundert guldin ein reht gülte vnd schuldener worden sien vnd sin wellent gegen dem vorgenanten Johansen Berhtolt von Nüwenfels vnd allen sinen erben vnd nachkomen ze gelicher wise, als der obgenant vnser lieber herre vnd vatter selig gülte vnd schuldener dar vmb was, vnd haben öch dem selben Johansen Berhtolt von Nüwenfels die selben hundert guldin gelopt ze geltende vnd ze gebende vnuerzogenliche hinnant ze sant Martins tag, so nv aller nehste komet, äne geuerde, vnd haben im öch dar vmb ze merer sicherheit an der vorgenanten aberstorben vnd vnnützen mitgülten vnd schuldenern stat zů vns vnuerscheidenliche zů rehten mitgülten vnd schuldenern gegeben, Hennin von Hofen[4], vogt ze Oberwiler[5], Klein Jecklin, Hennin Stümppin, vogt ze Löffen, Heinin Karrerlin, Seckinger, vogt ze Buggingen, Hęntzman Seringer vnd Cůnin Vischer, vogt ze Mülhein. Vnd veriehen öch wir, disę vorgenanten mitgülten vnd schuldener, das wir mit dem obgenanten vnserm gnedigen herren, grafe Cůnraten von Friburg, vmb die vorgeschriben hundert guldin reht gülten vnd schuldener worden sien vnd sin wellent vnuerscheidenliche, vnd verbinden vns öch dar vmb, an der vorgenanten aberstorben vnd vnnützen mitgülten vnd schuldener stat, alles des, so sů sich dar vmb verbvnden hattent, vnd geloben öch, das stęte ze habende ane alle geuerde. Har über zů einem offen vrkünde vnd das dis alles war vnd stęte belibe, dar vmb so haben wir, der obgenant grafe Cůnrat von Friburg, lantgrafe in Brisgówe, vnser ingesigel gehenket an disen brief, da mit vns, die vorgenanten mitgülten vnd schuldener, für vns wol benůget. Dis beschach vnd wart dirre brief geben an dem nehsten Donrstag nach sant Vlrichstag des iares, da man zalte von gottes gebürte drůzehenhundert vnd nůntzig iare.

Mit dem Siegel des Grafen Conrad III v. Fr. in grünem Wachs, hat den wolkenrandigen Adlerschild, von 3 Halbkreisen umschlossen, welche in den Winkeln, wo sie einander berühren, kleine Kreise oder Schlingen bilden, in welchen ein Sternchen, und die Umschr.: † S' . CVONRADI . COMITIS . DE . FRIBVRG.

[1] S. Urk. v. 28. Apr. 1372. Die v. Neuenfels hatten ihre Burg in einem Bergwalde, südöstlich von Britzingen im O.A. Müllheim. Sie gehörten ursprünglich zur Besatzung der alten Veste Neuenburg am Rheine, wo sie später auch die höchsten Aemter bekleideten, und auch in der Umgegend sehr begütert waren. S. darüber Herbst, Britzinger Chronik S 2, 11, 14 flg., 21 flg. u. s. w. Auch im Elsaß waren sie ansäßig. *Schoepfl.* Als. ill. II, 660. Ztschr. Urk. (Freiburger) v. 27. Dec. 1401. S. auch XV in der Mittheilung über die Landvogtei Schliengen und an andern Stellen der Zeitschrift. — [2] Hach im A. Müllheim. — [3] Gennenbach oder Gengenbach. S. auch

Urk. v. 9. März 1373. – [4] Hofen im A. Schopfheim. — [5] Oberweiler Filial von Badenweiler im A. Müllheim. — S. auch Münch I, 202.

Oesterr. (Breisg.) Archiv.

1392. — 15. März. — Das Kloster St. Ulrich und die Brüder Loppe und Hanmann Schnewlin Bernlappen nehmen den Grafen Conrad v. Freiburg und sechs Andere zu Compromißrichtern in ihren Streitigkeiten wegen des von ihrem Vater selig, dem Ritter Conrad Schnewlin Bernlappe von dem Kloster um 50 M. S. und 15 Pfd. Rappen erkauften Dinghofes, Fronhof genannt, zu Bollschweil und des s. g. Bannholzes sammt Zugehör und des noch nicht bezahlten Kaufschillings.

Es ist ze wissende von der stösse vnd missehelle wegen, so gewesen sint zwüschent den erbern geistlichen herren, dem prior [1] vnd dem convente des closters zů sant Vlrich [2], des ordens von Clvniaks, gelegen in dem Swartzwalde in Costentzer bystům, einsite, vnd den fromen edelknehten, Loppen [3] Snewlin Bernlappen vnd Hanman Snewlin Bernlappen, sinem brůder, hern Cůnrat Snewli Bernlappen seligen sůne, eins ritters, ander site, die missehelle vnd stösse, dar rúrent von des dinkhofes wegen, dem man spricht der fronhofe, gelegen in dem dorffe ze Bolswiler [4] vnd von dem walde, dem man spricht daz Banholtze, mit allen iren rehten vnd zůgehörden, so dar zů gehóret, den vor ziten köft het der vorgenant her Cůnrat Snewli Bernlappe, ritter, ir vatter selig, nach des kősbriefes lute vnd sage, den die vorgenant zwen gebrůdere dar über inne hant, vnd von der fünfzig mark [5] silbers vnd fünfzehen pfunde rappen [6] pfenninge wegen, dar vmb der selbe kősse beschach, da der vorgnant prior meinet, daz im die noch vss standen vnuergolten, vnd von aller der missehelle, stösse vnd ansprâche wegen, so si anenander gehept hant vntz vf disen hůttigen tag, als dirre brief geben ist. der vorgeschriben stösse, missehelle vnd ansprâche wir, die vorgenant bede teil, můtwilleklich vnd vnbetwngenlich komen sint vf den edeln vnsern gnedigen herren, grafe Cůnraten von Friburg, lantgrafen in Brisgówe, also daz er sehs zů im setzen vnd nemmen sol, die selben sehs er ôch zů im gesetzet vnd genomen het, vnd sint das der erwirdig geistlich herre, herre Heinrich, von gottes gnaden abbet des gotzhuses ze sant Peter [7], sant Benedicten ordens, gelegen im Swartzwalde in Costentzer bystům, her Wernher von Zwifeltůn [8], priestere cappelan ze Badenwiler, Johans Berhtolt von Nůwenfels [9], Wölfeli von Gerstneck von Friberg [10], edelknehte, Paulus von Hohenfirst [11] vnd Johans Medeler, schultheisse ze Nůwenburg [12], also, was der obgenant vnser herre, grafe Cůnrat vnd die sehs mit im, oder der merreteil vnder inen har vmb sprechen ze minne

oder zů dem rehten, daz ſöllent vnd wellent wir, die vorgenant bedeteil ſtéte vnd veſte halten vnd haben vnd da wider niemer komen noch tůn, noch ſchaffen getan werden in deheine wiſe. Vnd dis haben öch wir die vorgenant bedeteil gelopt, ſtéte ze habende, wir, der vorgnant prior vnd der conuente des egenanten cloſters ze ſant Vlrich, bi vnſern eiden vnd orden für vns vnd vnſer nachkomen, vnd wir, die vorgenant Loppe Snewli Bernlappe vnd Hanman Snewli Bernlappe, ſin brůder, für vns vnd vnſer erben vnd nachkomen bi den eiden, ſo wir allen vnſern herren geſworn hant, von den wir belehenet ſint, åne alle geuerde. Har über zů einem offen, waren vnd ſteten vrkünde aller vorgeſchriben dinge, dar vmb ſo haben wir, der obgnant prior, für vns vnd den conuente zů ſant Vlrich vnd für vnſer nachkomen vnſer ingeſigel, vnd wir, die vorgenanten Loppe Snewli Bernlappe vnd Hanmann Snewli Bernlappe, ſin brůder, öch vnſerů ingeſigele für vns vnd vnſer erben vnd nachkomen gehenkt an diſen brief. Der geben wart am nehſten fritag nach ſant Gregorien tag in der vaſten des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert vnd zwei vnd nüntzig jare.

Mit 3 Siegeln in bräunlichem Wachs: a) paraboliſch, oben beſchädigt, zeigt eine auf einer Leiſte ſtehende, herausgekehrte Figur in langen Gewändern, ſehr undeutlich, in der Linken ein Buch, in der Rechten Etwas haltend, was nicht zu erkennen (vielleicht einen Schlüſſel, denn das Kloſter war den Apoſteln Peter und Paul geweiht und wurde auch oft nach dieſen genannt), Kopf iſt abgebrochen, am Rande der Umſchrift gothiſche Bögen, unter der Leiſte ein Wappenſchild mit einem, wie es ſcheint, rechts gewendeten, ſtreitfertigen Löwen, Umſchr.: . . . hELMVS * P . . . S ·.· S ·.· VDALRI . .; — b) rund, mit links geneigtem, faſt liegenden, geſpaltenen Schilde, deſſen obere Hälfte gekreuzt ſchraffirt, auf dem rechten Eck ein Helm mit in die Umſchrift reichenden Froſchfüßen als Schmuck, die Füße warzig (Schreiber, U.B. I, 2, Taf. VI, 18), Grund mit arabeskenartigen Zweigen, Umſchr.: S'. LAP . DCI . SNEWELI. — c) mit demſelben, aber aufrechten Schilde, in den Maſchen der Schraffirung Kreuzchen, Umſchr.: † IOhIS . DCI . SNEWELI . BERNLIP (vielleicht auch LAP, mit verbundenem AP).

[1] Nach ſeinem Siegel Propſt (prepositus) Wilhelm *(de Matin)*. — [2] Ueber das Cluniazenſer Priorat St. Ulrich ſ. Ztſchr. IX, 256, 347, 351, und *Gerb.* hist. Silv. Nigr. I, 276 flg., 280, 466, II, 64, 69, 259, 365, 436, 541, III, 29 flg., 32. — [3] Im Texte überall deutlich Loppe, im Siegel LAP. Die Vögte und Herren des Kloſters waren die Grafen v. Freiburg und die Schnewlin Bernlap. Ztſchr. XII, 450 flg. — [4] Bollſchweil im Amte Staufen. Hier ward das Kl. St. Ulrich geſtiftet, bald darauf aber nach Selden verlegt. Dieſe und die folgende Urkunde ſind auch im B. I, S. 29 a.—c. der ſ. g Bollſchweiler Annalen enthalten. Es ſind dieſes aber keine Annalen, ſondern es iſt nur eine Sammlung von Akten und Urkundenabſchriften. — [5] Ztſchr. XI, 246, 248, 252, 375 u. ſ. w. — [6] Ztſchr. IX, 79, 90, 190, XI, 386, 400 flg., 403. — [7] Heinrich III (Salati von Freiburg) ſtarb

den 8. Dez. 1392. Sein Vorgänger Abt Heinrich II (v. Stein) war am 7. Dez. 1390 gestorben, so daß also Heinrich II nur 2 Jahre Abt in St. Peter war. Diesem Kloster wurde 1578 das Priorat St. Ulrich einverleibt. — [8] Zwiefalten im W. O.A. Münsingen. — [9] S. Urk. v. 28. Apr. 1372. — [10] Beschreibung d. O.A. Biberach 126 flg. Kast W. Adelsb. 197. u. Urk. v. 27. Juli 1389. — [11] Auf dem Hohenfirstberge am Titisee, südwestlich von Neustadt stand die Stammburg der v. Hohenfirst, die bis in's 14. Jahrh. vorkommen und in der Umgegend begütert waren. — [12] Neuenburg am Rheine im Amte Müllheim.

1392. — 18. März. — Gr. Conrad v. Fr. und seine Beisitzer entscheiden als Compromißrichter in vorerwähnten Streitigkeiten des Klosters St. Ullrich und der Schnewlin Bärnlappen.

Wir grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen. Von der stösse vnd missehelle wegen, so gewesen sint zwüschent den erbern geistlichen herren, dem prior vnd dem convente des closters ze Sant Vlrich, des ordens von Cluniacks, gelegen im Swartzwalde, in Costentzer bystüm, einsite, vnd den fromen edelknehten, Loppen Snewlin Bernlappen vnd Hanman Snewlin Bernlappen, sinem brüder, hern Cünrat Snewlin Bernlappen seligen sÿne, eins ritters, ander site, der selben stösse vnd missehelle si ze beden siten vf ÿns, den obgenanten grafe Cünraten von Friburg vnd öch vf die sehs, die wir dar vmb zů ÿns genommen vnd gesetzet hant, ze sprechende komen sint, als die anlaßbriefe wisent, die si dar vmb bed site besiglet hant mit iren ingesigeln. Vnd sint dis die sehs, die wir dar vmb zů ÿns genommen vnd gesetzet hant ze sprechende, der erwirdig geistlich abbet Heinrich des gotzhuses ze Sant Peter, sant Benedicten ordens, gelegen im Swartzwalde, in Costentzer bystüm, her Wernher von Zwifeltün, priester cappelan ze Badenwiler, Johans Berhtolt von Nüwenfels, Wölfeli von Gerstnegge von Friberg, edelknehte, Päulus von Hohenfirst vnd Johans Medeler, schultheisse ze Nüwenburg. Vnd har vmb so haben wir ir beder teil rede vnd wider rede, briefe vnd kuntschaft verhört vnd nach ir beder teil rede vnd wider rede, briefen vnd kuntschaft, so wir dar vmb verhört haben, so haben wir dar vmb einhelleklich gesprochen nach allen ergangenen dingen, als hie nach geschriben stat. Das der vorgenant prior von Sant Vlrich den vorgenant Bernläppen wider geben sol den brief, den er inne het von dem vorgenanten irm vatter, hern Cünrat Snewlin Bernlappen seligen, der da seit vnd wiset vmb fünfzig mark silbers vnd vmb fünfzehen pfvnde rappen pfenninge, die man dem prior vnd dem convente ze Sant Vlrich schuldig sölte sin, vnd sont die egenanten

Bernläppen dem prior noch dem convente ze Sant Vlrich hinnanthin fürbas me von der selben schulde wegen nüt gebunden sin. Vnd von des nomen wegen des vihes, so dem egenant prior genommen ist, der sol gentzklich ab sin, also, das die zwelf pfunde rappen pfenninge, so Hans Snewli Bernläppe von Bolswiler vnd sin brüder niemment, daz der egenant prior von des dinkhofs wegen, dem man sprichet der fronhofe ze Bolswiler vernallen weri, öch gentzkliche söllent absin gegen dem vihe. Were aber, das vs dem vihe nüt so vil erlöset were, das die egenant zwelf pfunde rappen pfenninge da von bezalt möhtent werden oder werent, das söllent die vorgenant Loppe vnd sin brüder vstragen äne des priors vnd des conventes ze Sant Vlrich schaden. Oᵛch haben wir gesprochen, das die vorgenant Loppe Snewli Bernläppe vnd sin brüder den dinkhofe halten vnd tün sont in dem dorffe ze Bolswiler, daz si von dem vorgenanten dinkhofe alle reht rihten vnd tün sont, als es von alter har komen ist, vnd öch der dinkbrief wiset. Si sont öch alle iare iren dinkhofe vnd irü ding halten zwürent im iare, als öch der besiglet dinkbrief wiset. Oᵛch sont die vorgenant Bernlappen daz holtz, dem man spricht daz banholtz niessen vnd nvtzen nüt fürbas, denne öch als der dinkbrief wiset vnd von alter har komen ist. Were öch, das dirre vorgeschriben dinge vnd artickel deheiner verbrochen wurde von den vorgenanten Bernlaᵛppen, was kosten oder schaden des der vorgenant prior vnd der convente ze Sant Vlrich oder ir nachkomen hettent oder nément, den selben kosten vnd schaden sont inen die vorgenant Bernlaᵛppen vnd ir erben vnd nachkomen gantzlich gelten vnd vfrihten, iren worten dar vmb ze gelöbende aᵛne geuerde. Vnd dis alles haben wir also vsgesprochen vnd verstünden vns öch in dirre sache nüt bessers. Har über zü einem vrkünde dis sprechendes, so habent wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, vnser ingesigel gehenkt an disen brief. Dis beschach vnd wart dirre brief geben an dem nehsten mentag vor mitternasten des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert vnd zwei vnd nüntzig jare.

Mit dem etwas beschädigten, aber schon bekannten Siegel des Gr. Conrad v. Fr. (wie an der Urk. vom 10. Dez. 1386) in gelblichem Wachs.

Aus dem Archive des Kl. St. Peter.

1393. — 25. Jan. — Graf Conrad v. Freib. belehnt den Abt von St. Trudpert, Diethelm v. Staufen, und sein Kloster mit dem vierten Theile des Wildbannes in der Britznach im Obern-Münsterthale in derselben Weise, wie das Kloster denselben schon früher zu Lehen

hatte, und welcher durch Kauf von dem verstorbenen Ritter Johann v. Staufen an dasselbe gekommen, ihm aber von dem Gr. Egen, dem Vater Conrads, entzogen worden war, und übernimmt Rudolf Turner von Freiburg das Lehen als Vorträger für das Kloster.

Wir grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, tünt kvnt aller menglichem mit disem offenen briefe. Als die erwirdigen geistlichen herren, der abbet vnd der conuente des gotzhuses ze Sant Trudpreht [1], gelegen in Costentzer bystûme, in dem tale ze Münster, sant Benedicten ordens, vor ziten hattent einen vierteil an dem wildbanne ze Münster in dem obern tal, dem man spricht Brytzena [2], dasselb vierteil des wildbannes, den obgenanten herren von Sant Trudpreht vnser lieber herre vnd vatter, grafe Egen selig von Friburg, entwert hat vor etlichen ziten, da verjehent wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg, an disem briefe, daz wir von svnder fruntschaft wegen, die wir haben zû vnserm lieben öhem, hern Dyethelm von Stöffen [3], abbet des vorgenant gotzhuses ze Sant Trudpreht, vnd öch zû dem selben gotzhuse dem vorgenant vnserm lieben öhem, hern Diethelnn (l. —helm) von Stöffen, dem abbet, dem conuente vnd dem gotzhuse ze Sant Trudpreht vorgenant dasselbe vorgenant vierteil des wildbannes wider vmb verlühen haben vnd lihen mit vrkünde dis briefes reht vnd redeliche zû einem rehten lehen vnd ze gelicher wise, als die obgenant herren vnd daz gotzhuse ze Sant Trudpreht denselben vierteil des lehens vormals hattent vnd in geköft hattent von her Johansen seligen von Stöffen, vnd hant öch vns die obgenant herren, der abbet vnd der conuente des vorgenant gotzhuses ze Sant Trudpreht, her vmb zû einem manne geben den erbern, bescheiden Rûdolfen Turner von Friburg [4] also, das inen der dis vorgeschriben lehen vor tragen [5] sol getrûwelich vnd vngeuerliche, vnd also, were, das der vorgenant Rûdolf Turner abgienge oder sust von eim abbet vnd dem conuente ze Sant Trudpreht verwandelet würde, so dicke daz beschehe, so sont si vns je einen andern erbern man, er sie ein edel man oder ein burger, an sin stat her vmb zû einem manne geben, der inen das lehen vortrage, als vorbescheiden ist, vnd sont öch wir vnd vnser nachkomen dem, je so dicke es ze schulden komet, an iro stat das vorgeschriben lehen lihen vngeuorliche. Har über zû einem vrkünde aller vorgeschriben dinge, das die war vnd stête bliben, dar vmb so haben wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, vnser ingesigel gehenkt an disen brief, der geben ist an sant Päulus tag, als er bekeret wart, des jares, da man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert vnd drü vnd nüntzig jar.

Siegel abgeschnitten.

[1] Ztſchr. IX, 256, Anm. 3, *Gerbert*, hist. Silv. Nig. (Index), Kolb, Lex. von dem Gr. Baden unter St. Trudpert. — [2] Ztſchr. IX, 446 flg. — [3] Die v. Staufen kommen in allen Theilen der Zeitſchrift vor. — [4] Ztſchr. X, 251, Anm. 11, XI, 439, 460, XII, 75, 78, 87, 89, XIII, 86, 91, 198, Schreiber, Geſch. d. St. Freib. II, 55. — [5] Die Klöſter durften von Weltlichen kein Lehen haben, wenn ſie aber doch ſolche erwerben konnten, ſo mußte ihnen entweder auch die Lehenherrlichkeit übertragen werden, oder ſie mußten Jemand ſtellen, der lehensfähig war, und für das Kloſter den Lehenträger machte.

Dambacher.

Urkundenleſe zur Geſchichte ſchwäbiſcher Klöſter.

6. Engelthal. (Fortſ.)

1498. — 8. Dez. — Hanns Schening zu Beſenfeld zinst dem Kl. Engelthal aus 20 fl. Kapital 1 fl. jährlichen Zins aus ſeinem halben Lehen daſelbſt.

Ich Hanns Schẽnyng, zů Beſenfeld [1] dem dorf geſeſſen, bekenn (wie in der vorhergehenden Urkunde Wort für Wort, was überall durch . . . angedeutet iſt) . . ., das ich für mich, alle myn erben vnd nächkomen eins rechten . . . zů kouffen in kraft dis . . . conuentfrowen des gotzhus zu Engental . . . einen gůten vnd genẽmen riniſchen guldin ſtẽts iẽrlichs zins vnd geltz, . . . nächkomen des vorbeſtimpten gotzhus Engental nun fürohin alle jär iẽrlich . . . oder in den nẽchſten acht tagen darnäch one lenger verziehen tugentlich richten, geben, wern, bezaln vnd zů yedem mäle gen Engental zů iren handen . . . gewalt antwurten ſöllen . . . für all irrung . . . von vſer vnd ab mynem halben lehen, zů Beſenfeld gelegen, mit aller ſiner zůgehörde vnd gerechtigkeit, wie denn das von minem ẽnlin [2], Hanns Schlẽhen, an mich kommen vnd ich das bisher inngehept vnd genoſſen hon, das öch hieuor nit verſetzt, verſchriben noch verkumert, öch mit zinſen wyter nit beſchwẽrt noch beladen, ſonder ledig aigen iſt, als ich dann das öch darfür den genanten köfferin vnd iren nächkommen vmb den vorbeſtimpten guldin geltz vnd das höptgůt, hernäch gemelt, zů rechtem zinsgůt vnd vnderpfande vor den erbern ſchultheis vnd richtern zů Beſenfeld yngeſetzt, die öch darnf erkennt hond, das die gemelten priorin vnd conuentfrowen vnd all ir nächkomen vmb gült vnd höptgůt mit ſölichem vnderpfand ietz vnd hienäch wol verſichert vnd verſorgt

syen, vnd das es disen zins wol ertragen mög. Vnd ist der obgemelt köff beschẽen vmb zweintzig güter riniſcher guldin genẽmer landswẽrunge, der ich von den genanten priorin vnd conuentfrowen alſo bar bezalt bin, daran mich wol benügt. Vnd darümb, welches jårs ... vnd zit ich, obgenanter verköffere, myn erben ... inen oder iren nächkomen ... nit richten, antwurten vnd bezalten in mässen, als vorgeschryben stät, oder ob sach wẽre, das das vorberürt vnderpfand mit siner zügehörde gar oder zům teyle sust von yemands angesprochen wurde vnd wir inen das nit vertigten und ledig machten on iren schaden, so hetten die oftgenanten ... vnd all ir nachkommen vmb das alles vnd yegkliches besonder vollen gewalt, macht vnd güt ... nächkumen vnd dartzů das gemelt vnderpfande mit sinen rechten vnd zügehörden, vnd ob inen daran abgieng, sust ander vnser güt, ligends vnd farends, nichzit vßgenommen, samet oder sonder, darumb anzügryfen ... näch des dorfs rechten zů Besenfeld immer ... vmb ir verfallen gült vnd alles das, daran ... dauor denn mich, alle myn erben vnd nächkomen, noch dhein vnser güt vnd insonder das obgemelt vnderpfand mit siner zügehörde nit schirmen ... satzung, eynung, pündtnus, gebott ... alles vngeuerlich. Doch ist mir obgenanten verköffere hierinn die fruntschaft getan alſo, welches jårs nun hinfür, es sy vber kurtz oder lang zit, vf sant Martins tag des heyligen byschoffs, acht tag vor oder näch die nẽchsten vngeuẽrlich ich, myn erben oder nächkomen den dickgemelten priorin vnd conuentfrowen oder iren nächkomen geben, antwurten vnd bezalen zweintzig güter riniſcher guldin genemer landswẽrunge, mitsampt ergangner gülte, so söllen sie vns den obgeschriben guldin geltz wider darumb zů lösen vnd zů köffen geben vnd vns ouch alßdann disen brief wider herus zů vnsern handen antwurten on widerrede, alles vngeuẽrlich. Vnd wir schultheis vnd richtere zů Besenfeld obgenant bekennen vnd verienhen ouch an disem brief, das wir ein sölich erkennen, wie von vns obstaut, getan. Vnd des alles zů wärem vnd offem vrkünd, so haben wir vnd mit inen ich Hanns Schẽning, der verköffere obgenant, mit flys ernstlich gebetten vnd herbetten die ersamen, wysen schultheis, burgermeyster vnd richtere der statt zů Dornstetten, das sie derselben ir statt gemein insigel, doch inen, iren nauchkomen vnd der statt in all weg vnschädlich zů gezuckgnuß offenlich gehenckt hond an disen brief. Darunder ich Hanns Sültzing, schulthais zu Dornstetten, bekenn, das ich dem genannten Hanns Schẽning disen obgeschriben verköff näch der ordnung myns gnẽdigen fursten amptzhalb zů tůn vergönndt hab, doch dem selben mynem gnẽdigen fürsten an siner

fürſtlichen gnåden oberkeit, herlicheit vnd gerechtigkeit gantz vnſchådlich in all weg, mit vrkünd dis briefs, der geben iſt an ſamſtag nechſt nåch ſant Niclaus tag des heiligen byſchoffs, als man zalt von Criſti gepurt vierzehenhundert nüntzig vnd acht jåre.

Von dem Siegel der Stadt Dornſtetten hängt nur noch ein Stückchen an dem Pergamentſtreifen in gelbem Wachs.

[1] Beſenfeld im O.A. Freudenſtadt, 4 St. nördlich von der Oberamtsſtadt, war anfangs gräfl. tübingiſche Beſitzung, welche dann, wahrſcheinlich durch die Heirath des Gr. Otto II v. Eberſtein mit Eliſabeth, des Gr. Conrad v. Tübingen Tochter, an die Grafen v. Eberſtein und von dieſen 1421 durch Kauf an Wirtenberg kam. — [2] Ahne, Großvater.

1500. — 24. Apr. — Cünrat Glünck, burger zů Dornſtetten, bekennt ..., das er ... verkoft vnd zů koffen gegeben hât ... den erſamen vnd geyſtlichen frow Magdalena vnd frow Brida Müllerin, ſchwöſtern, clöſterfrowen zů Engental, einen güten vnd genemen riniſchen guldin ſteter vnd iærlicher gulte, den er ... inen beiden, ſo lang ſie in leben ſind, vnd nåch irem töde iren nechſten frunden, oder wåhin vnd wiem ſie den by irem leben verordnen, nün furohin alle jår iærlich ... vf ſant Jörgen tag des heyligen ritters ... richten, geben vnd zů iren handen ... wern vnd antwurten ſöll ... one allen iren coſten vnd ſchaden von vßer vnd ab ſynen dritthalb tagwan wiſen, im Biſchwang by dem Rieckers brunnen gelegen, ſtöſent oben an Endris Fögeln vnd vnden an Ludwig Vochetzern, item vnd vßer vnd ab ſynen zwo juchart ackers, an der yetzbeſtympten wiſen gelegen, ſtöſent vnden an den alten Nußkernen vnd oben an Matheus Wyſſen acker, vnd gant vß beyden ſtucken vor nichzit, denn der zenhend, welche ſtuck öch ſchultheis vnd richtere zů Dornſtetten vmb diſen vorberurten zins fur gnůgſam erkennt hond. Vnd iſt der ... kouf beſchéen vmb zweintzig güldin riniſcher, guter vnd genemer landswerung, der er von den obgemelten frow Magdalena vnd frow Brida ... alſobar vßgericht vnd bezalt iſt, daran im wol benügt. (Es folgen nun die Beſtimmungen über Zugriffsrecht bei Zinsvernachläſſigungen, Entſagung und Verzicht auf allen Schirm, und Geſtattung der Ablöſung mit 20 fl. rh. und den etwa rückſtändigen Zinſen. Schultheiß und Richter ſiegeln mit dem Siegel der St. Dornſtetten.) Mit vrkünd dis briefs, der geben iſt an fritag nechſt nåch ſant Jörgen tag des heyligen ritters, als man zalt von Criſti gburt fünfzehen hundert jåre*.

Die ausgelaſſenen und mit ... angedeuteten Formen ſind dieſelben, wie in den vorhergehenden Schuldurkunden. Das Siegel iſt das ſchon bekannte der St. Dornſtetten in gelbem Wachs.

* Vgl. Urkunden v. 26. Apr. 1501 und 30. Sept. 1518.

1500. — 6. Juli. — Hanns von Franckfurt der Seyler, burger zů Dornstetten, bekennt ..., das er ... zů köffen gegeben hât ... der ersamen vnd geystlichen frowen Dorothea Spechtzhartin, priorin zů Engental vnd allen iren erben, oder wâhin vnd wiem sie das by irem leben verordnet, einen gůten vnd genêmen riniſchen guldin stêter vnd jêrlicher gülte ... vf sant Johans tag zů sůngiten ... geben ... wern vnd antwurten sôll vnd wôll, one allen iren costen vnd schaden von vser vnd ab synem huß vnd hofreitin, zů Dornstetten in der statt gelegen, stôst vnden an Criſt Mürers hus vnd oben an den spicher, darus vor gaut nun heller hofstattzins sinem gnêdigen herren, vnd vier heller an das salue, item vnd vser synem bömgarten, by des kirchherren hüslin gelegen, stôst an pfaff Gerwers vnd an der Delckerin garten vnd an die steynung, zinst vor jêrlich ein guldin geltz pfaff Gerwern, dem kirchherren, sechs schilling vnd acht heller vnd ein guldin geltz dem stift gen Baden, vnd sind beyde stuck sust gantz fry, ledig vnd onuerkumbert eigen, die ôch schultheis vnd richtere zů Dornstetten vmb disen vorbestympten zins, den guldin geltz, für gnůgsam erkennt hond. Vnd ist der obgeschryben kôff beschêen vmb zweintzig guldin riniſcher, gůter vnd genêmer landswêrunge, der er von ... Dorothe Spêchtzhartin ... vßgericht vnd bezalt ist, daran im wol benůgt. (Folgen die Bestimmungen über Zugriff, Verzicht auf alle Rechtsmittel, Ablösungsrecht auf Sommer-Johanni mit 20 fl., die Zusage des Schultheißen und der Richter zur Besiegelung mit dem Dornstettener Stadtsiegel, gelbes Wachs, sehr beschädigt.) Nâch lut dis briefs, der geben ist an móntag nêchst nâch sant Vlrichstag, Episcopi, als man zalt von Cristi gepurt funfzehenhundert jâre.

1500. — 3. Dez. — Hanns Rêchfůs, in der Ahe gesêssen, bekennt ..., das er ... zů koffen gegeben haut ... der ersamen vnd geystlichen frow Dorothe Spechtzhartin, priorin des clôsters zů Engental ... einen gůten vnd genêmen riniſchen guldin steter vnd jerlicher gülte, den er ... ir ... alle jâr ... vf sant Martins tag, des heyligen byschoffs ... geben, wern vnd bezaln vnd zů yedem måle gen Engental zů iren sichern handen ... antwurten sôll vnd wôll ... one allen iren costen vnd schaden, von vßer vnd ab syner wißen, ist vngeuerlich zwen alt tagwan ob Grôntal (XVII, 456, 460) vnder Stocka gelegen, stôst oben an Grôßhannßen von Můspach vnd vnden an Heinrich Fogels von Hallwang wisen, vnd vßer synen siben juchart ackers an einander in der Ah, hinder synem hus gelegen, genant der Fladenacker, vnd sind beide stuck sust zinsfry, ledig

vnd gantz onuerkümbert eigen, die ouch schulteis vnd rihtere zů Dornstetten vmb disen vorbestimpten zins, den guldin geltz, für gnugsam erkennt hond. Vnd ist diser köf daruf beschẽen vmb zweintzig guldin riniſcher gůter vnd genẽmer landswerunge, der er ... bezalt ist, daran im wolbenůgt. (Folgen nun dieſelben Beſtimmungen, wie an den vorigen Schuldurkunden.) Geben an dornstag nẽchst nách sant Endris tag des heyligen zwölfbotten, als man zalt von Cristi gepurt funfzehenhundert jåre. Das Siegel der St. Dornstetten in gelbem Wachs ist bis auf ein Stückchen abgegangen.

1501. — 26. Apr. — Cůnrat Glünck, burger zů Dornstetten, gibt zů köffen den ersamen vnd geystlichen, frow Magdalena vnd frow Brida Müllerin, schwöstern, clösterfrowen zů Engental, ein halben guldin geltz jerlicher gülte inen beiden, so lang sie in leben sind, vnd nách irem tödе iren nẽchsten fründen oder wöhin vnd wiem sie den by irem leben verordnen, vf sant Jörgentag zu weren vnd antwurten von vser vnd ab disen nächgeschriben sinen gůtern, des ersten vßer einem alten tagwan wisen zů Dornstetten, hinder der kirchen an den dorfwisen gelegen, stöst zů allen teyln an der wyssen samlung frowen wisen, item aber vser einem alten tagwan wisen, by dem hüslin brunnen gelegen, stöst öch an allen orten an die wyssen samlung frowen, item me vser einem halben tagwan, oben im viſchwang gelegen, stöst einthalb an Auberlin Früten, anderthalb an des Gassierers wisen, item vser einer juchart ackers, an der riedtsteig gelegen, stöst einthalb an Bartle Gansern, anderthalb an Clås Brün, vnd aber vß einer juchart, by sant Wendlin gelegen, an des Junghannsen acker, vnd stöst vnden an Naborus Glüncken, mins brůders, acker, vnd gåt vß sölichen gůtern in gemein vor jẽrlich achzehen fiertel vesen pfaff Gerwern, me sechs schilling meister Medern, vnd zwen schilling geltz pfaff Jörglin, vnd sind süst gantz frij, ledig vnd onuerkümert eigen. Vnd ist der köff beschẽen vmb zehen guldin riniſcher gemeiner landswerung. (Alles wörtlich wie in dem Gültbriefe vom 24. Apr. 1500.) Geben an möntag nẽchst nách sant Jörgen tag, des heyligen ritters, als man zalt von Cristi ... gepurt fünfzehenhundert vnd ein jare. Mit dem Siegel der St. Dornstetten in gelbem Wachs, zerbrochen.

1502. — 18. Juni. — Claus Starck, zů Hallwang dem dorf geſeſſen, gibt zů köffen priorin vnd conuentfrowen des clösters Engental zwölf schilling heller gemeiner Dornstetter wẽrunge

ſteter vnd jẽrlicher gülte von vſer vnd ab ſinen fünf tagwan wiſen, im Onbach (XVII, 343) gelegen by Vndermüſpach, ſtöſent einthalb an Balthaſar Meigern von Vndermüſpach, vnd anderthalb an Hanns Starcken von Gröndal, darus vor den gemelten frowen öch jerlich gänt ein pfund geltz vnd funf ſchilling pfaff Gerwern, item me vſer zwo juchart ackers, im Vchtbach gelegen, wendent einthalb vff des heiligen acker, anderthalb vff Heinrich Othman, item aber vſer zwo juchart, am graben am Müſpacher weg gelegen, wendent öch vff des heyligen acker, item vnd vſer einer juchart, lit ouch am Müſpacher weg vnd wendt anderthalb vff den Othman. Vnd ſind die gemelten ſtück alle ſuſt gantz fry, ledig vnd onuerkümbert eigen. Vnd iſt diſer köff beſchẽen vmb zwölf pfund heller obgemelter wẽrunge. (Sonſt ganz in Form und Inhalt wie die Urkunde vom 14. Febr. 1496.) Des alles zů wärem vrkünd, ſo haut Claus Starck obgenannt mit flys herbetten den edeln vnd veſten junker Wilhelmen von Winterbach, das er ſin eigen inſigel offenlich hät gehenckt an diſen brief. Geben an ſampſtag näch ſant Vits tag, als man zalt von Criſti geburt fünfzehenhundert vnd zwey järe. Das Siegel abgegangen. (S. die vorhin genannte Urkunde.)

1503. — 3. Apr. — Symon Stoll, zů Gröndal dem dorf geſẽſſen, verköft der geyſtlichen frow Dorothea Spechtzhartin, clöſterfrow zů Engental einen güten vnd genẽmen riniſchen güldin ſtẽter vnd iẽrlicher gülte vf ſant Ambroſius tag, des heiligen byſchoffs von vßer vnd ab ſinen drüw tagwan wiſen zů Gröndal, neben Jos Stollen, ſins ſons, huſe gelegen, die man nempt talwiß, ſtöſent vnden an ſeger Pürlin vnd oben an den Weltzlin von Hallwang, iſt ſuſt fri, ledig vnd onuerkümert eigen, ſol ouch von im, ſinen erben vnd nächkomen mit zinſen noch ſuſt wyter nit beladen, verſetzt noch beſchwẽrdt werden, denn mit der obgemelten frow Dorothea Spechtzhartin, ir erben oder nauchkomen gunſt vnd erlöbung. Vnd iſt der kouf beſchẽen vmb zweintzig guldin riniſcher, guter vnd gemeiner landswẽrunge. Geben an möntag nẽchſt vor ſant Ambroſius tag, als man zalt von Criſti geburt fünfzehenhundert vnd drü järe. Des Junkers Wilhelm von Winterbach Siegel iſt zerbrochen (auf grünem in gelbem Wachs).

1504. — 12. Nov. — Hanns Stoll, den man nẽmpt Junghanns, burger zů Dornſtetten, gibt zů köfen priorin

vnd conuentfrowen des clösters zů Engeltal einen riniſchen guldin jerlicher gülte vf ſant Martinstag des heyligen byſchofs, von vßer vnd ab ſinen zweyen tagwan wiſen, zů Dornſtetten hinder der kirchen gelegen, ſtößent oben an ſtig, der zů ſant Wendlin gåt, vnd zů einer ſyt an der grawen ſamlungfrowen, vnd zů der andern ſyten an des Breytembergs wißen, die öch hieuor mit zinßen nit beladen, ſonder gantz fry, ledig vnd vnuerkümert ſind, anders denn das daruß der zenhend gåt, welche zwey tagwan wiſen burgermeiſter vnd richtere zů Dornſtetten vmb den vorbeſtimpten guldin geltz für gnůgſam erkennt hond. Vnd iſt diſer kouf beſchęen vmb zweintzig guldin riniſcher. Geben vf zinſtag nęchſt nåch ſant Martins tag des heyligen byſchofs, als man zalt von Criſti gepurt fünfzehenhundert vnd vier.

Mit dem etwas beſchädigten Siegel der St. Dornſtetten in gelbem Wachs.

1505. — 16. Aug. — Das Stift zu Tübingen entſcheidet zu Gunſten des Kl. Engelthal gegen deſſen Lehenmann auf ſeinem Hofe zu Engelthal, Hans Meyer, wegen Forderungen, unter Verfällung beider Theile zur Tragung der Koſten.

Wir Johann Vergenhanns [1], gaiſtlicher recht doctor, des wurdigen ſtifts zu Tubingen probſt, als obman, Johann Lupfdich, baider recht doctor, vnd Johanns Veſenmayr, der fryen kunſt maiſter, des erſtgenantz ſtifts dechan, als zuſåtz, beckennen vnd tůen kundt mengcklichen mit diſem vrtalbrůf. Nach dem der durchleuchtig hochgeborn furſt, her Vlrich, hertzog zu Wurtemberg vnd Thöck, graue zu Mumpelgart ꝛc. vnſer gnådiger her, die wirdigen vnd gaiſtlichen priorin vnd conuentfrowen des cloſters Engental vff dem Schwartzwald, an ainem, vnd dem erbern Hanns Mayern von Haiterbach zů Halwang, am andern tail, etlicher irer ſpenn auf vns obgenannt verainbt, auch ſich ſy gutwillig veranlaßt haben, auf das obgenanter vnſer gn. furſt vnd herr vns die parthien vnd ſachen beuolhen, alſo das wir ſy in ſolichen iren ſpennen gnugſamlich hören vnd darnach vnderſten [2], ſy gütlich mit ainander zu uerainen, wo das nicht ſein möcht, alßtan ſie mit vnſerm rechtſpruch zu entſchaiden vnd, wie ſy alſo durch vns entſchalden wirden, in der güte oder mit dem rechtſpruch, darby ſolte ydertail beliben on wyter inzug [3], wegerung vnd appellierns; das alſo baid parthien vor vns zu geſagt, gelopt vnd verſprochen haben, nåmlich die genanten frowen durch doctor Johann Heiningern, alß iren vol mächtigen anwald, der deßhalb gnůgſamen gewalt, fur vns inlegt, vnd gemelter Hanns Mayer durch Jörgen Mayern, ſinen ſun,

die baid gnugſamen ſchin ires gewaltz fur vns brachten, daran baid parthien wolbenügt, vnd wir alß richter vnd zuſätz für gnugſam zügelaſſen haben auf vnſers gnedigen furſten ſolichen beuelich, den wir vnderthenigklich, gehorſamlich vnd, wie ſich geburt, haben angenommen. Daruff dann vnd in ckraft des geſchwornen anlaß hab ich obgenanter Johanns Vergenhanns fur mich vnd die zuſätz beſchaiden vnd inen ſolicher irer ſpenn ain tag angeſetzt vff freitag nach Eſto michi anno ꝛc. funftzehenhundert funf, auf wölichen tag baid parthien vor vnß, als obman vnd zuſätz, gehorſamlich ſind erſchinen, vnd ließ anfangs obgemelter Jorg Mayer, als anwalt Hannſen Mayrs, ſines vaters, durch doctor Caſpar Vorſtmayſter, ſin erlaupten furſprechen, gegen vnd wider obgemelt priorin vnd conuentfrowen clagwyß ſolich mainung furhalten: Wirdigen, hochgelerten, wilghurten richter! Jorg Mayer von Engental wendt für in namen ſines vaters rechtlich wider vnd gegen den wirdigen vnd gaiſtlichen priorin vnd conuentfrowen, auch ydem, ſo gnügſamlich von genant priorin vnd conuent von Engental am rechten erſchinen, im grundt dyß mainung, wie das ſie, genant frowen, ſinem vater glüchen [4] hetten zu ainem rechten erblöchen iren hof, zu Engental gelegen, darvon jarlich zu geben acht pfundt haller gult, ſechtzehen malter frucht, zwölf füder [5] holtz ꝛc. mit vill andern beſchwerden, dargegen die cloſterfrowen im verſchriben vnd gehaiſſen vnder anderm nämlich dyſen artickel, das ain mayer, der herſaft zu Dornſteten, ſo Dornſteten inhat, wyter oder anders nit ſchuldig ſein ſolt von dem gedachten hof, dan die cloſel im brüff begriffen, alſo anfahende: dar zu ſolch auch ain yder mayr ꝛc. vßwyßt, alles nach inhalt des löchenbrieffs, hieruber auf gericht, den er hiemit inlegt, der alſo anfacht: Ich Hanns Mayr von Haiterbach, ſeßhaft zu Büingen, beckenn vnd thün kundt aller mengcklich ꝛc. des datüm vff montag nach Andree, des hailigen zwölfbotten, anno viertzehenhundert achtzig vnd treuw jar wyſſende [6], aber, ſolich verſchribung nit angeſehen, iſt dem Mayr ſinem vater durch mynß gnedigen furſten vnd herren amptlut zu Dornſteten zu ainer yden zeit vnd nachuolgend beſchwerden obgemeltz hofs vſſerhalb hieuor anzeugten artickel vnd fryungen, nemlich ſechs floren byleuffig hylfgelt, vier floren ainem kayſer wider die aidgenoſſen, ain pfundt funftzehen ſchillingen haller lantſchaden, vier ſchilling vnd nachmalß vierdhalben ſchilling nach erſtgenantem krieg ſteur, nün guldin wider mein her pfaltzgraffen, hat ouch ſolichs alles, wiewol er die frowen oftermalß angerüft, gegen der herſaft abgetragen, gedachten amptluten müſſen geben vnd zaln, dem allem nach inhalt verhörtz briefs vnd gemainen rechten begerende,

gedacht frowen wollen im solich aufgelegt, bezalt beschwerden vsserhalb der verschreibung auch hinfür gegen der hersaft vertreten, vercken [7] vnd schadloß machen, wa aber dyses gütlicher wyß nit sein wölt, hoffende, durch ain rechtlichen spruch obgenant frowen schuldig sein erckennt zu werden mit sampt allem erlittenn costen vnd schaden, deßhalb vff geloffen vnd byß zu end dyser sach mit protestation die clag myndern, mern oder endern, wie sich nach ordnung rechtz gebürt ꝛc. Nachmals vff móntag nach Reminiscere des obgenanten jars auf das rechtlich ansinnen doctor Johanns Heiningers, als anwald ostgenanter frowen von Engental, beger luterung der clag, an dem ort in der clag were anzeugt, im aufgelegt sein ain pfundt haller vnd funftzehen schilling lantschaden, zu welicher zeit das geschehen were, zum andern, das er wolle onderschúdlich dar thon, ob die beschwerd, in der clag angeregt, vff sein person oder seine güter oder der frowen hof gelegt sy, vnd diwil er das nit thete, solte er antwurt ze geben nit schuldig sein. Auf das der anwald des Mayers die leuterung gabe, die funftzehen schilling weren geben vnd vff den Schwytzer krieg geschlagen, do hab man zu Dornsteten ainen gemainen wagen in den Schwytzer krieg geschickt, darauf die fünftzehen schilling gangen vnd geschlagen vnd nachmals ain pfundt haller nach dem selben krieg lantschaden. zum andern, das gemelt rayßsteür vnd hilfgelt geschlagen sy auf den Mayer, angesehen, das er inhab der frowen hof. Er wayß auch nit, das er ain schuchs brait hab, darinn man im steur auf legen solt oder möcht. Auf solich ob ingefürt clag vnd leuterung der sálben, sagt der frowen von Engental anwalt vnd in anwaltz namen, doctor Johann Heininger, in mainung, den krieg zu bestetigen, das er der clag nicht gestúnde vnd es würde sich mit grund der massen nit erfinden, wie clagt ist, vnd ob gleich wol dem an nachtail der warhait also were, noch weren die frowen von Engental dem Mayer nicht schuldig, wie er dan hienach verhoffte, gnúgsamlich rechtlich inzubringen, vnd begert hiemit, alß anwalt, von wegen siner principal von vns, als obman vnd zúsátz, von gethuner clag mit ablegung costens vnd schadens ledig erkennt werden. Auf das haben baid parthien geschworen den aid geuerd [8] zu vermeiden vnd die warhait ze sagen, vnd zu bewerung der clag hat der cleger wider repetiert vnd geeffert [9], den obgemelten ingelecten beschaid brúf in dem artickel: vnd ich, myn nachkommen noch vnsere sön oder ehalten, vff dem hof wunhaft, der hersaft noch den frowen wyter noch anders nit schuldig ꝛc. vnd nachdem baid parthien ir beschluß red in schriften für vns legten, on not hierin zu uerliben, beschriben, nachdem dan baidtail die sach zú vnser er-

ckantnuß ſatzten vnd die gůtlichait, wie wol die ſie von vns fürgenommen on frucht geweſen, haben wir mit vrtail zu recht erckent vnd geſprochen, wie hiernach ſtet. Nach clag, antwurt, red, widerred vnd aller furgewenten handlung erkennen wir in craft des anlaß zu recht, das die frowen von Engental vnd ir anwald irem mayer zu Halwangen, Hannſen Mayern vnd ſinem anwald vmb ſein gethon clag nicht ſchuldig ſein vnd ſolle yde parthey den coſten, dyſer rechtuergung halb aufgeloffen, für ſich ſelbs leiden vnd tragen ꝛc. Vnd des zů rechtem, warem vrckundt haben wir vß beger der oftgemelten frowen von Engental dyſen brůff, mit vnſerm inſigel verſigelt, inen zu geben erkennt. Auf ſamſtag nach aſſumptionis Marie im jar, als man zalt nach Chriſti, vnſers lieben heren vnd hailmachers, geburt tuſſent funfhundert vnd funf.

Mit 3 zerbrochenen Siegeln auf grünem in gelbem Wachs: 1) des Dr. Johann Vergenhanns wie XIV, 101, Umſchr. undeutlich; 2) das des Dr. Joh. Lupfdich hat einen rechts gewendeten, wachſenden Löwen in deutſchem Schilde, Umſchrift auf einem um den Schild vielfach gewundenen Streifen: .. iohanis (lup)fdich . i . v . d . (jur. utr. d.) zu erkennen; 3) mit drei aufrechten Fruchtähren auf 3 Hügeln, Umſchr.: ōanis . veſen ..

[1] S. XIV, 100. — [2] Unternehmen, verſuchen. — [3] Einrede, Exception. — [4] Geliehen. — [5] Fuder = Fuhr, Klafter. — [6] S. oben Urk. v. 1483, 1. Dez. und unten 1511, 13. Febr. — [7] für verrichten oder vertigen. — [8] Eidesgefahr, Eideslaſt. — [9] nachgetragen, vorgeworfen.

1506. — 12. Nov. — Conrad Mẽngeler, zů Hallwang dem dorf ſeßhaft, gibt zů köffen den erſamen vnd geyſtlichen frowen, priorin vnd conuente des clöſters zů Engeltal ein halben guldin geltz genẽmer Dornſtetter wẽrunge ſtẽts jerlichs zins vnd geltz, den er inen alle jår vf ſant Martins tag, des heyligen byſchoffs bezaln ſoll von vßer vnd ab ſinem wißmad, genant das vehermad, zwůſchen dem birckenbühel, Waltzenbernharten vnd Jacob Welckern gelegen, ſtößt ouch an Weltzlin Müllern vnd an des heyligen mad, iſt vormåls fry, ledig eigen vnd in all weg gantz onuerkümert, als er inen denn das ouch alſo vmb den vorbeſtimpten halben guldin geltz zů rechtem vnderpfand für ſich vnd ſyn erben mit verwilligung Hanns Fogels, dem das mitſampt andern ſynen gůtern vmb ein ſchuld vnderpfẽndtlich verſchriben iſt, vor ſchultheiß vnd richtern zů Hallwang ingeſetzt hat, die öch daruf erkent hond, das der bemelt zins mitſampt ſinem höptgůt damit gnůgſamglich verſichert ſy. Vnd iſt der obgeſchriben köffe beſchẽen vmb zehen gůter riniſcher guldin genemer landewẽrunge. Geben an dornſtag nèchſt nåch ſant Martins

tag des heyligen byschoffs, als man zalt von Cristi, vnsers lieben herren gepurt fünfzehenhundert vnd sechs järe.

Mit einem noch übrigen Stück des Siegels des Junkers Mathis von Steinhilb auf grünem in gelbem Wachs, auf welchem noch ein deutscher Schild mit dem bekannten Wappenbilde der Hülwen v. Steinhülw. (XV, 373 und die folgende Urkunde.)

1508. — 14. März. — Hanns Weltzlin, zů Hallwang dem dorf seßhaft, gibt zů köffen der ersamen vnd geystlichen frowen Mechthilten Remerij, clösterfrow zů Engental einen guten vnd genẽmen, rechtgewegnen riniſchen guldin jerlicher gülte vf den wyſſen ſonntag, zů latin Inuocauit genant, von vßer vnd ab einem tagwan wißen, im kübeltal gelegen, ſtößt einthalb an den ſteg, anderthalb an ſiner brůder wiſſen, die dauon teilt iſt, daruß vor gåt ain ſchilling geltz dem gotzhus Richembach,* item vnd aber vßer einem tagwan wiſſen, zů Bennenwiler gelegen, vnder Lentzen gertlin, ſtößt einthalb an der herren von Kniebis wiſſen, anderhalb an Hamann Größman von Dornſtetten, vnd ſind beid wißen ſuſt frij, ledig eigen vnd gantz onuerkümert in all weg. Vnd iſt diſer kouf beſchẽen vmb zweintzig güter riniſcher guldin gemeiner landswerunge. Geben an zinſtag nehſt nåch dem wyſſenſonntag, zů latin inuocauit genannt, als man zalt von Criſti vnſers lieben herren gepurt fünfzehenhundert vnd acht jåre.

Mit dem Siegel des Math. v. Steinhülw auf grünem in gelbem Wachs. Etwas rechts geneigter deutſcher Schild mit rechtsgewendetem wachſenden Drachen, auf dem rechtsgekehrten, mit Decken verſehenen Helme das Wappenbild wiederholt, Umſchrift (auf der Linken beginnend): s . mathis . von . ſteinhilb . .

* Reichenbach im Murgthale, im O.A. Freudenſtadt. Beſchr. dieſes O.Amtes 288 flg.

Dambacher.

Urkunden und Regeſte über die ehemalige Hochſtift-Baſel'ſche Landvogtei Schliengen.

(Fortſetzung von XVII, 490.)

1468, 30. Juni. Sentenz des Dombecans zu Baſel wider den Laien Büzlin von Schliengen wegen ſchuldiger Eckerichseinung. Abſchrift des Archivs der Commende Neuenburg.

Jacobus Pfau de Riepurg[1], decanus ecclesiae Basiliensis,

[1] Die Pfau waren ein markgräflich badiſches Dienſtmannsgeſchlecht, wel-

judex et conservator causarum, jurium et privilegiorum Prioris generalis sive Magistri et praeceptorum, commendatorum et fratrum atque domorum ordinis hospitalis s. Joannis Hierosolymitani in Alemannia, unacum certis nostris in hac parte collegis etc. beurkundet: Nachdem der Streithandel zwischen dem Syndicus Johann Steinfurt im Namen des Ritterhauses zu Neuenburg und dem Laien Clewi Bützlin von Schliengen super emenda ex eo, quod idem Clewinus in sylva seu nemore uno domui s. Joannis in Nuenburg spectante *glandes* collegerit pro una eidem domui et pro alia medietate subditis in *Steinenstatt* debita, vulgo Eynung appellata [1], pro duabus libris denariorum, endlich vor ihn (den Dombecan) gebracht worden, habe er eine peremptorische Frist auf einen Tag bestimmt, wo sofort Kläger und Beklagter in judicio erschienen seien, et discretus *Jodocus Buckinger*, advocatus in Sliengen [2], nomine domini *Joannis* episcopi Basiliensis tanquam domini villae Steinenstatt, pro defensione sui juris, unacum domino *Laurentio Kron*, curiae Basiliensis officiali, ex tertia parte. Die beiden lezteren hätten behauptet, daß nicht das Ritterhaus dieses Strafgeld zu beziehen habe, sondern der Bischof als Inhaber der hohen Gerichte zu Steinenstatt, wogegen Bruder Steinfurt eingewendet, praenominatam villam cum curia ibidem existente et aliis appendiciis, signanter agris, pratis, nemoribus, sylvis et lignis in vim donationis et venditionis per quondam bone memorie nobilem virum dominum *Rudolfum* de Vsenberg [3] factam dicto ordini s. Joannis et praesertim domui in Nuenburg, daher dem Obergerichtsherrn kein Eigentumsrecht in diesen Gütern zustehe, wie denn auch ein Schiedspruch des Rathes von Basel dem Ritterhause günstig ausgefallen sei. Er habe daher, nach Verhörung aller vorgebrachten Urkunden und Kundschaften ꝛc. die Sentenz gefällt, *Clewinum Butzlin* reum ad dandum, solvendum et expediendum sibi dominis actoribus et eorum syndico libram denariorum questionis condemnandum condemnatumque fore et esse. Gegeben und besigelt die ultima mensis Junii, prae-

ches auf dem Schloße zu Riedbur (bei Ettlingen) saß. Dieser Namen verwandelte sich in Riepurg, Ripurr und Riberg.

[1] Nämlich das in der Steinenstatter Waldeinung festgesezte Buß- oder Strafgeld.

[2] Der Bischof von Basel hatte zwei Amtleute zu Schliengen, den Vogt (advocatus) und unter diesem den Schuldheißen (causidicus).

[3] Es war Rudolf II, welcher diese Schenkung im Jahre 1238 machte.

sentibus dominis *Petro* de Andlo, decretorum doctore, *Nicolao Keller* et *Nicolao Blowenstein*, presbyteris et capellanis ecclesie Basiliensis testibus ad prescripta vocatis.

1495, 24. April. Vertrag zwischen dem Johanniterhause zu Neuenburg und dem Dorfe Steinenstatt einer- und der Gemeinde Schliengen andererseits wegen des Waid- und Triebrechtes. Aus oben bezeichnetem Actenhefte des B.A. Kandern.

Der johannitische Ordensmeister Rudolf von Werdenberg von wegen des Ritterhauses zu Neuenburg und des Dorfes Steinenstatt eines- und des Dorfes Schliengen andern Theils, nachdem zwischen ihnen Streitigkeiten entstanden „von Waiden vnd Tribens wegen, so jeder Teil vff dem andern wyter vermeint zů haben", vergleichen sich unter Mitwirken des bischöflich basel'schen Officials Bernhard Aengle dahin: 1) Die von Schliengen sollen und mögen die Auen, genannt Kolau, Heitergrien und Malenzer Barr [1], mit ihren Rossen „nutzen, nießen vnd darin zů waid schlachen vnd tryben zů jr notdurft, wie vnd wann sy wollen", und die von Steinenstatt dürfen diese Auen sonst Niemanden verkaufen oder verleihen; 2) dagegen sollen und mögen sie „jre Schaff, so vil sy der je zů zytten hand, in der von Sliengen bann zů waid slachen, waiden vnd tryben biß an dise gemärck, namblich im vndern felde biß an die matten vnd an den mattgraben, im mitteln feld gegen den mattgraben zweyer acker lenge vom panter waßen hinüber an Bellicker weg, vnd im obern feld zwüschen Bellickerweg vnd dem Ryn, jeder teil on des andern irrung, intrag vnd widerrede"; 3) sollen und mögen beide Theile „sunst mit jrem waid vnd hertvich vff einander jren tryb haben, wie sy dann von alter bißhär gen einander gehalten, geübt vnd gebrucht haben"; 4) was die Spänne zwischen den Müllern beider Dörfer betrifft, indem „der ober Müller meint, er sölt macht han, wann er wölt vnd jm des not wär, den bach zů swellen vnd jm selbs zů nutz vffzehalten, vnd aber der Müller von Steinenstatt meint, daz der bach vff sin mülen fry on alles swellen vnd verhindern louffen sölt", so ist vermittelt, daß das Wasser zum Schaden des Steinenstatter Müllers von dem Schliengener nicht geschwellt werden dürfe, und daß keiner dem andern seine Kunden abwendig machen, sondern beide sich freundlich und nachbarlich halten sollen. Diesen Vergleich haben die Vögte Richter und Gemeinden beider Dörfer „als nachparlich vnd

[1] Von diesen Au-Namen ist nur noch der der Kolau in der Bezeichnung „Kohler Wald" und „Kohler Kopf" übrig.

nützlich" angenommen und geloben für sich und ihre Nachkommen, denselben getreulich zu halten und dabei zu verbleiben. Es sigeln der Graf und der Official. „Geben vff sant Marx abend."

1517, 21. Februar. Anlaßbrief des Bischofs von Basel und des Markgrafen von Baden auf einen Austrag ihrer Streitigkeiten wegen Schliengen ꝛc. Abschrift des Actenheftes über die Hoheit daselbst, von 1343 bis 1578.

Bischof Christoph von Basel, als Oberherr der Dörfer Schliengen, Steinenstatt, Mauchen, Istein, Riechen und Binzheim, und Markgraf Ernst von Baden, als Landgraf zu Sausenberg und Herr zu Röteln, nachdem sie „wegen der Oberkeit, Herrligkeit vnd Gerechtigkeit" in ihren zusammen stoßenden Gebieten in Irrungen und Spänne mit einander gerathen, „veranlassen sich, zů behaltung vnd mehrung fründlichs willens vnd güter nachbarschafft", auf einen endlichen Austrag dahin, daß ein jeder Theil zwei Männer, einen Edlen und einen Gelehrten, beiziehen soll, und diese Vier sollen sich bemühen, die beiden Parteien „mit wissenhaffter Täding gütlich zů vertragen"; wenn aber unter denselben kein Mehr zu Stande käme, so hat der Bischof Wilhelm von Straßburg als Obmann den Ausschlag zu geben, welchem sofort beide Theile ohne alles Appellieren oder Weigern „gestracks vnd vfrecht" nachzukommen geloben. Und wenn in dieser Sache einem Theile wider den andern „von sinen vnderthanen kundschafft ze haben not wäre, so sollen von jedem vf des andern erwidern dieselbin sin vnderthanen zů solcher Sag jrer pflicht ledig gezelt vnd erlassen werden." Es sigeln die Aussteller [1]. „Geben vf samstag vor der Herren vaßnacht."

1578, 29. November. Abscheid zwischen den bischöflich basel'schen und markgräflichen Amtleuten einer- und dem Bürgermeister und Rath zu Neuenburg andererseits wegen nachbarlicher Spänne, die hohe Gerichtsbarkeit betreffend. Nach beglaubigter Abschrift in den Acten von 1343 bis 1578.

Der markgräfliche Landvogt Hanns Konrad von Ulm zu Röteln mit dem bischöflich basel'schen Obervogte Dieterich Blarer von Wartensee zu Birseck an einem, sodann Bürgermeister und Rath zu Neuenburg am andern Theile, thun zu wissen: Nachdem sich zwischen ihnen wegen eines in Gefangenschaft zu Röteln gelegenen

[1] Dieser Anlaß wurde mit Wissen und Willen beider Fürsten 12 Mal prorogirt, zulezt an Michaeli 1519; über einen wahrscheinlich damals aber getroffenen Vergleich ist keine Nachricht vorhanden.

neuenburgischen Bürgers, wie wegen des Fischfanges im Rheine schliengen'schen Gebietes und dergleichen, seit einiger Zeit nachbarliche Spänne obgewaltet, haben sie auf einer Tagleistung mit österreichischen, bischöflichen und badischen Beamteten sich berathen und in Güte dahin vertragen, daß 1) der gefangen gewesene Schürmaier, dieweil er die am Rheine bei Schliengen ausgeladenen Salzfässer nur auf Befehl seiner Stadtherren nach Neuenburg an die Zollstatt geführt [1], nicht weiter bestraft werde; 2) daß die Schliengener jederzeit Salz, Holz, Stecken und dergleichen (mit Ausnahme aller übrigen zollbaren Waaren) für ihren Hausbedarf ungehindert auf dem Rheine herabführen und an ihrem Gestade ausladen dürfen, und 3) daß die Frage wegen des Fischens und des Eiswassers am Rhein zwischen Bellingen und Steinenstatt durch eine österreichische Commission besonders bereiniget werden solle. „Geschehen zu Neuenburg den 29sten Tag Monats Novembris."

1600, 18. Februar. Revers des Junkers Nagel über die „Burg zu Schliengen" gegen den Bischof von Basel wegen deren etwaigem Verkaufe. Repertorium des Arch. Schliengen.

Junker Hanns Ulrich Nagel von der alten Schönstein reversiert sich gegen den Bischof Jacob Christoph von Basel als Landesherrn, daß derselbe bei etwaiger Veräußerung des Wasserhauses und Schlößleins Endtenstein zu Schliengen im Dorf, so hievor dem hohen Stift Basel zugehört, den Vorkauf und Zugang habe. Den gleichen Revers stellt 1630, 20. September, der Junker Hanns Konrad gegen den Bischof Johann Heinrich aus.

1618, 18. Dezember. Der Bischof von Basel verleiht die heimgefallenen sigelmannischen Güter und Rechte zu Altingen, Steinenstatt und Schliengen dem Untervogte daselbst. Archiv des Hochstifts Basel.

Bischof Wilhelm zu Basel beurkundet, daß er die Güter und Rechte, welche sein lieber und getreuer Melchior Sigelmann selig bei seinem kinderlosen Tode hinterlassen, wodurch dieselben ihm und seinem Hochstifte apart und heimfällig geworden, dem Untervogte Quirin Metzger zu Schliengen, seiner treu geleisteten Dienste wegen, für die Zeit seines Vogtamtes verliehen habe, nämlich

[1] Ohngeachtet die Stadt Neuenburg „mit kaiserlichen Zollfreiheiten begabet worden", so gebührte ihr gleichwohl nicht, solche Handlungen auf markgräflich badischem oder bischöflich basel'schem Gebiete vornehmen zu lassen.

„das Burgſtall zue Alticken [1] mit dem Weyer vnd Garten, ſtoßet an den weg gegen den Richtbrunnen vnd den fluß deſſelben brunnen, der da fließen ſoll in denſelben weyer; item ein acker zwiſchen dem weg vnd der Hole, welches alles von altem hero zue dem genanten Burgſtall gehörig; item die Fiſchentz zu Schliengen vnd Steinenſtatt", gegen einen jährlichen Zins von 12 Pfunden Stäbler und 5 Schillingen. „Geben zu Pruntrut den 18ten Decembris."

1725, 26. Februar. Vergleich zwiſchen dem Biſchofe von Baſel und der Wittfrau von Roggenbach wegen des Schlößleins zu Schliengen. Archiv des Hochſtifts Baſel.

Zwiſchen dem Fürſtbiſchofe Johann Konrad zu Baſel [2] einen- und Frau Maria Johanna von Roggenbach, geborner von Römerſtal, unter Beiſtand ihres Tochtermannes Franz von Hagenbach, anderntheils, wird folgender Vergleich getroffen: 1) Der Biſchof erkennt dasjenige Haus, ſo die Frau Wittib von Roggenbach zu Schliengen wirklich innehat, „vor einen freyadeligen Sitz", und ebenſo ihre Güter daſelbſt (80 Jauchert Aecker, 20 Mannwerk Matten und 5 Jauchert Reben) für einen frei-adeligen Beſitz „von eben der Natur, Gerechtigkeit vnd Beſchwerde, wie andere frey-adeliche Güeter im Fürſtenthum Baſel, wie dann auch derjenige Lehenmann, ſo das Gut anbauet, von Wachen, Frohnen vnd anderen gemeinen Beſchwerden frey ſein, aber annoch denenjenigen Beſchwerden vnd

[1] Das Altilinchova der älteren Urkunden änderte ſich in Altelinghoven, Altelckon, Altikon, Altiken und Altingen. In der päſtlichen Beſtätigung der Beſitzungen des Klöſterleins S. Ulrich auf dem Schwarzwalde von 1147 (bei Dümge, reg. bad. 137) wird auch curtis de Altelinghouen aufgeführt, und das Zinsbuch der Propſtei von 1368 enthält: Dictus Eberlin der junge von Altikon habet unum jug. dict zem Lewen iacet in Alticon. Die Lage der ehemaligen kleinen Burg daſelbſt bezeichnet ein Actenſtück von 1618 in Folgendem: „Wie man ab der Straßen kompt, befindet ſich der (Burg-) Garten vnd gegen der rechten Handt, wie man über den Stiegel ſteigt, etwas höher, dann gegen der linken vf die ſtraßen, bei diſem garten ein gar kleiner Platz, welchen man das Burgſtall nennt, vnd iſt ſich's zu verwundern, was man doch darauf bauen könne. Rings darumb hat es gar ein kleines Gräblein, überall verwachſen, darin kein Waſſer kompt, weder was vom himmel fallt." Auf dieſer Burg ſaßen im 12ten Jahrhunderte zäringiſche Dienſtmänner (milites ex familia ducis), von denen Wernherus et frater eius (Rudolfus) de Altinchoven im Jahre 1121 bei einer Beurkundung (wegen S. Peter) auf der Veſte Baden(weiler) zugegen waren. Neug. ep. const. II, 28. Heer, chron. Bürgl. 381. Leichtlin, rotul. san-petr. 72.

[2] Ein Herr von Reinach-Hirzbach, ſeit 1705 auf dem biſchöflichen Stule.

Realpräſtationen, die von ſeinen aigenen güeteren herrühren, unterworfen bleiben ſolle." 2) Uebergibt die Frau Wittib für ſich und ihre Erben dem Biſchofe „das nageliſche Schlößlein zu Schliengen, die Burg Entenſtein genannt [1], mit Grund und Boden, Tach und Fach", und 3) zwar alſo, daß ſie ein getreues Verzeichniß der neuerlich darauf verwendeten Reparations-Koſten einreichen und der Biſchof ihr dieſelben zurückerſtatten ſolle. 4) Haben beide Theile je zwei erfahrene Männer zu erkieſen, damit dieſelben an Ort und Stelle das Gebäude mit Grund und Boden nach Billigkeit abſchätzen, nach welcher Schätzung ſodann der Kaufſchilling beſtimmt, vom Käufer bezalt und von der Verkäuferin angenommen werden ſolle. 5) Die um das Schlößlein gelegenen Matten tritt die Frau Wittib ebenfalls an den Biſchof ab und wird dafür mit einem andern Stücke entſchädigt; der Brunnen bei dem roggenbachiſchen Hauſe bleibt unverändert, nur ſolle dem Biſchofe freiſtehen, einen Teuchel davon in's Schlößlein zu leiten, wogegen 6) die Verkäuferin das Recht haben ſolle, zu Schliengen 100 Stück Schafe zu halten und im Schlößlein einen Keller und eine Kornſchütte zu benützen. Es ſigeln und unterzeichnen der Fürſtbiſchof, die Frau von Roggenbach und deren Beiſtand. „Geben auf dem Schloß Pruntrut, den 26ſten Februarii 1725."

[1] Die Burg Entenſtein (der Namen wird auch mit d geſchrieben) war bei der Theilung des nagel'ſchen Beſitzes im Jahre 1660 dem Stammhalter der Familie, Junker Franz Konrad, zugeſchieden worden. Beim Erlöſchen derſelben gelangte ſie, theils durch Erbſchaft, theils durch Kauf, an Frau Johanna von Roggenbach, welche das Gebäude aber ſo vernachläſſigte, daß es „täglich einzufallen drohte." Es beſtund aus einem länglicht gevierten Hauſe mit ſtarken Pfeilern an drei Ecken und drei trefflichen Kellern im Erdgeſchoße, und war mit einem breiten Weier umgeben, und außerhalb deſſelben, gegen die Straße zu, befanden ſich rechts Scheuer und Stallung und links der Garten. Nach dem Ankaufe an das Hochſtift wurde das Schlößlein zum Amthauſe für den Landvogt der Herrſchaft Schliengen eingerichtet. Der „Enten-Stein" war urſprünglich, wie die „Enten- (oder Enden-) Burg" bei Kandern (vergl. P. Heer, chron. Bürgl. 380) ohne Zweifel ein römiſches Caſtell, diente hierauf den Edelknechten von Schliengen zum Sitze, wie ſpäter denen von Jeſtetten und den Nagel von der alten Schönſtein, nach deren Abgang das Schlößlein erbweiſe an die Junker von Baden, an die Frau von Roggenbach und einen dritten Verwandten fiel.

Bader.

Die Schliengener Dorfordnung von 1546.

(Nach einer gleichzeitigen Abschrift.)

Von Gots Gnaden, wir Philipps Bischoue zu Basel [1] thund kunt, daß vnsere lieben vnd getrewen Vogt, Geschworne, Zwelffer vnd Gemeindte vnsers fleckens Schliengen vns vnderthenig zu erkhennen geben haben, wie daß sie bißher allerlei loblicher gewohnhaiten, breuche vnd herkhomen bei jnen gehabt, auch noch habendt, so aber vmb veile [2] willen derselbigen leichtlich etzwa auß blödigkait menschlicher gedechtnusse vnd sinne zů abgang lauffen möchten, Dernhalben an vns jr vnderthenig gesinnen, demüetig bitten vnd flähig begeren, daß wir zu fürkommunge desselbigen jnen vnd gemeinem vnsern flecken zu gut solche angezogne gebreuche in schrifft verfassen vnd stellen, dieselbigen auch, wa die etzwar jn mangelbar vnd bresthafftig weren, mit besserung meren, jn öberflüssig vnd vnnotwendigen aber mit von zug mindern vnd gentzlich allso zu ordnen vnd setzen, damit auß sollichem wercke vns vnd jnen nutz, frommen vnd fürschub entsten möchten, desselbigen allen jnen auch vnder vnserm Sigel glaubwürdig vrkunde geben vnd mitheilen wölten.

Daß wir also vff sollich jr anlangen bedacht, hailbarlichen nützig ainen jeden flecken erhalten, dann rechte stette auch gute satte Ordenunge, durch welche frid, einigkait vnd liebe geflanzt, hinwider aber lesterlicher, ruchloser mutwille sampt allen andern Vebeln abtriben, dempt vnd vßgerüttet, zu trost vnd belonung der guten straffe der bößen werden, wann je one fehle sollichem nach den jenigen orthen, da dergestalt rechtmessige ordnunge befunden, kundtliche wolfarth, ere, nutz vnd gute statthafftige vffnemung scheinbarlich gefolgen.

Haben dernhalben vf schrifftliche behendigung derselbigen vnserer vnderthonen breuchen, die mit fleiß besichtigt, erwegen vnd mit gehabtem Rathe, auß denen vnd anderem, so wir für fürstendig erachtet, berürten vnsern angehörigen nachgende Ordnung geben, geben jnen die auch hiemit alles in Crafft diß brieffs, vnd befelchen, gebiethen vnd wellen, daß solliche fürohin gentzlich, so lang wir oder vnsere nachkhomen in deren Enderung, widerrüeffung oder vffhebung nit

[1] Philipp von Gundelsheim aus Franken, Erzpriester am Hochstifte zu Basel, zum Bischofe erwählt im Jahr 1527, verlegte wegen der basel'schen Reformation den bischöflichen Sitz nach Pruntrut und starb daselbst im Oktober 1553.

[2] Für Viele, Menge, multitudo.

thunde, in allen vnd jeden puncten gehalten, erstatet, nachkhomen vnd gangen, auch allso vollnzogen, damit deren gestracks one waigerung gelebt werde, doch mit vorbehaldt wie zu Ende zu sehen, so wir auch allhie für erhölt vnd eröffert[1] haben wellen.

Auch damit sich niemandt desjenigen, so deren ingelüpt[2], von vnwissenhait wegen entschuldigen möge, so ist vnser ernstlicher will vnd mainung, daß die nun hinfüro alle jar besonders vff Möntag nach der hailigen Dreyfaltigkait tage, zu was zeit die Geschwornen gesetzt werden sollen, zuvor vnd ehe offenlich vor aller gemainde verlesen vnd gehört werde, damit sich meniglich deren gemeß zu halten wisse vnd habe.

Welcher also anfange wir dahär nemende sindt, daß dieweil aller enden, da erbarkheit in vebunge ist, gemeiner bruch vor jeden andern weltlichen dingen gericht vnd recht vor augen zu haben, dasselbig aber one sonderbare Personen, so dem vor, zu vnd beistendig, nit geschehen möge, so haben wir derhalben erstlich von denjenigen, die in sollichem von vnsertwegen zu waldten haben, reden vnd den jngange diser Ordnunge an vnserem vnderuogt thuen wollen.

I. Der erst Tittel. Von des Vnderuogts vnd seins Statthalters setzung.

Erstlich sonil des Vnderuogts zu Schliengen setzung belangt, soll derselbige durch vnseren Oberuogt zu Byrseck jeder zeit gesetzt werden, vnd sollicher allso geordneter solle vor andretung des vogtampts vnsern vnd vnsers fleckens vnd gemeinde nutz, frumen vnd wolfarth zu fürderen, schaden zu wenden, gehorsam vnd gewertig in allem vnd jedem, so vns belangt, zu sein, auch alles anders, so ainem frommen amptman zustath, zu thuende mit gelertem aide vnserm Oberuogt schweren.

Welches angenommenen Vogtes ampt dann auch ist, anstatt vnser gebotte vnd verbotte zu thundt, darobe zu halten, meniglichem, warzu er fuege vnd recht hat, verhilffbarlich zu sein, den stabe an vnserem freuelgericht zu füeren vnd allso in allem vnd jedem gethrewlich vffsehen, damit vns vnd vnserm fleckhen khein nachthail, schaden oder abbruche widerfahre, sonders dasselbig mit rathe vnd vorwissen vnsers Oberuogts fürkhome. Deßgleichen, daß die Einwoner vnsers fleckhens in gutem friden, ainigkait vnd ruowe standent.

[1] Erholen oder eröfern hat den Sinn von declarare und promulgare.

[2] D. h. was dieser Ordnung einverleibt ist.

Es soll auch derselbig Vogt in seinem abwesen ainen Statthalter vß den zwelffen wissentlich setzen, so jne in seinem vssein verwese.

II. Der ander Tittel. Von den Dorffsgeschwornen vnd Zwelffern.

Demnach dann auch ain alter brauch, daß vnsere vnderthonen zu Schliengen jerlichs etzliche dorffsgeschworne Personen durch den vnderuogt vnd die alten geschwornen setzen, so dann ermeltem vnserem Vogte in obgeschribenen seinen beuelchen mit beholffen sein sollen, darneben auch daß dieselbigen new gesetzten von den alten desjenigen halben, so die von wegen gemeines nutzes, das verschinen jahr ingenommen, Rechnunge empfahen, deren sich auch die altgeschwornen gar nit zu widern haben, sonders one vßrede geben sollen, vnd wa deren ainer nit zu bezalen, daß mit jme wie mit bekantlichen schuldnern volnfaren werden möge.

Ferner auch, daß vnser vnderuogt vnd dieselbigen newgeschwornen noch zu jnen etliche Personen, Zwelffer genant, wehlen mögen, so in allerlai fürfallunge jnen obbestimpten rathlich vnd mitbeholffen seien, lassen wirs in allweg bei demselbigen alten brauch pleiben, doch daß baide, die geschwornen vnd zwelffer zugleich, wie der vnderuogt vnserm oberuogt schweren sollen, daß auch solliche nun hinfür allweg vff Montag nach der heiligen Dreifaltigkait tage gesetzt vnd gewelt werden. Den obgeschribenen Vogt, Geschwornen vnd Zwelffern ist auch vnser gemainde zu Schliengen in sachen, da die von jnen geschickt oder durch vns oder die vnsere in vnsern vnd der Gestiffte geschefften erfordert werden, zimliche zerung vnd vßhaltung, doch kainen andern lon schuldig.

III. Der dritt Tittel. Vom Waibel.

Wir geben auch zu, daß ermelter Vnderuogt sampt den obbestimbten ain Waibel oder gerichts bittel oder boten jerlichs setzen mögen, so da vff den vogt, dessen Stathalter, auch die geschwornen vnd zwelffer, in allen billichen zimlichen dingen warten solle vnd deren befelch vollziehen, dessen Eide dann auch gleich der obgeschribnen ist.

IV. Der vierdt Tittel. Von burgerlichem Gericht vnd Rechte.

Zuuor vnd ehe wir etwas von sollichem Gerichte setzen oder ordnen, wellen wir zuuorderst die Artickel der Einigunge, so weilandt

vnsere vorfahren, herr Johann vnd herr Friderich, Bischoue zu Basel seliger gedechtnusse, mit Heinrich vnd Ottman von Blumneck [1], jedem theill an seinen Rechten vnd alten herkhomen unuergriffen vnd one schaden, getroffen haben, alles so lange zu bestande, biß ain Bischoue zu Basel dessen widerrüeffunge thut ermelden, deren jnhalt dann also:

Erstlich, das klein Gericht zu Schliengen solle mit zehen erbaren mannen, daselbs seßhafft, jerlichen besetzt werden, vnder welchen siben Bischoffische sein sollen. Die sollen schweren, dem Gericht gehorsam zu sein, auch niemands vßwendig gerichts zu rathen. Zum andern, vß sollichen Richtern solle auch kainer kain fürspreche sein. Zum dritten, wellicher in ainer sache ain fürspreche ist, solle in derselben kain vrthell geben. Zum vierdten, wann Briefe am gericht zu fertigen sindt, solle Blümneck von seinem Sigill werden ain schilling oder ain hun.

V. Jn nachgeschribnen Buossen vnd Besserungen soll vnserm Vogt zu Schliengen der dritthail vnd dem Blumneckisten Schulthaissen der zwaitthail werden.

Zum ersten, welcher das Gericht verschmecht, so jm fürgeboten wirdt, vnd nit erscheint, verbessert [2] drei schilling stebler. Welcher in das Gericht vnerlaubt redet, drei schilling. Welcher sich vermißt, ain zu vebersagen [3] vnd das nit thut, bessert für jede zungen drei schilling, doch des herrn Rechten onschedlich. Item ain gebott zu entschlagen, drei schilling. Item, obe Jemands, so zu Schliengen nit seßhafftig were, etwas daselbst verbieten wollt, soll drei schilling geben. Item wer den andern vmb zinß oder lidlon, des zil vnd tage noch nit erschinen were, beclagt, verbessert drei schilling. Item wer ain Pfande vor Gericht verkaufft, gibt daruon ain schilling, halb dem gericht, vnd das ander dem vogt vnd schulthaissen. Wann ainem verkündt oder verurtheilt wirdt, gibt vier pfenning, halben dem gericht vnd das ander dem Waibel.

VI. Diß Bussen vnd Besserungen gehören dem Gericht vnd Vrthailsprechern allain zu.

Zum ersten, so ainer dem andern fürbeut vnd aber nit beclagt, bessert drei schilling, wann das von jme clagt wirdt. Item wann

[1] Man sehe XVI, 243 und 253 dieser Zeitschrift.

[2] Den Ungehorsam mit 3 Schillingen Buß- oder Strafgeldes bessern.

[3] Zu überzeugen, d. h. mehr Zeugen aufzubringen, als der Gegner.

ainem geboten wirdet vmb beclagte gichtige ſchulde, in ſiben nächten gnug zu thun, vnd das vberſicht, beſſert drei ſchilling, ſo er darumb beclagt wirdt. Item wann ainem nach beſchehener erkantnus nit gnug beſchicht, vnd vmb dieſelb ſach zum andern mal wider gegen jme in Recht fürkhomen müeſt, beſſert drei ſchilling.

VII. Enderunge der Artickel obgeſchribner Einunge.

Dieweil vnd aber wir obgeſchribene Artickel in etzlichen Puncten der Gerichtsordnunge mangelbar befunden, ſo haben wir vber ob jngelüpte diſe Zuſatzung vnd fällunge vmb deſto beſſer vnd formlichere Gericht ordnungshaltunge gethan, wie folgt.

VIII. Von den Richtern.

Deni erſten obingeſchribenen Artickel wellen wir diß angehengkt haben, daß die Richtere leiblich zu Gott vnd den heiligen ſchweren, Vrtheil vnd Recht zu ſprechen, wie für ſie khompt, niemands zu lieb noch zu leid, weder durch freuntſchafft, gut oder gaben willen, vnd weß ſie ſich nit verſtanden, Rhat zu haben, damit jre vrtheile beſſer beſtehenlicher pleiben.

IX. Von Fürbietung.

Wir wellen, daß welcher etwas an den andern zu ſprechen vnd gelangen hat, daß er ſollichs nit anders dann rechtlich thue vnd demſelbigen ſeinem widerſprecher durch den geſchwornen Gerichtswaibel für das Gericht verkhünde vnd allda vmb ſein forderung wie recht beclage. Die frembden, ſo für vnſer Gericht mit fürbietung khomen, ſollen globen, dem Rechten, wie ſein brauch vnd landsrecht in Appellation vnd anderem nachzukhomen.

X. Von Vngehorſame.

Welcher auch allſo des fürbots gewertig iſt, der ſolle ſich vor dem Büttel oder Waibel keineswegs verbergen oder vngehorſam vßpleiben, noch von dem Gericht vor ende deſſen abbretten, bei peen der drei ſchilling, in den fünf oberzelten Artickeln vergriffen, vnd ſouil mehre, daß wa vnder ſollichem vßpleiben, es were Cleger oder Antwurter, etzwas geuahr vermerckt werden möchte, daß dann ſollicher vngehorſamer vßpleibender dem gehorſamen thaile ſeinen coſten vnd ſchaden, ſo er derenthalben erlitten, nach mutmaßung der Richter abtragung thüe.

XI. Von Gewaldthabern.

Wir geben zu, daß ain jeglicher, so kranckheit oder anderer erhaffter vrsachen halben am gerichte selbs personlich nit erschinen mag, durch sein rechtmeßigen glaubwürdigen Anwaldte erscheinen vnd handlen möge, vnd derenhalben sein selbs vßpleiben für kain vngehorsame vffgenomen werden solle.

XII. Von Fürsprechen.

Wir lassen auch zu unseren Richtern, Fürsprechen zu setzen, so bei jren Eiden dem Armen vnd Reichen zugleich mit Fleiß one alle geuerde reden vnd beholfen sein sollen. Die ermelten Redner sollen ainen jeden handel mit dreien Reden vollenden, für jr mühe wir jnen drei Rappen taxieren.

XIII. Von Kundtschafft vnd Beweissung.

So jemands zil, tag vnd schub, Kundtschafft zu stellen, begert, dem solle, so die zeugen haimisch, biß zu nechstigem gerichtstage das zugelassen werden, wa aber die frembder Ende, je nach ferre oder weithe des orts, da er sie besuechen mueß, der schub erstreckt werden. Vnd nachdem allso die Kundtschafft eröffnet, soll niemands weiter kundtschafft zugelassen werden, es weren dann gantz Erhafftig vrsachen, als so ainer erst brieff erfunden oder ain zeugen zuvor nit gehaben mögen, vnd was dergleichen, doch mit des Gerichts erkantnusse. Allso solle es auch nach gethanem Rechtssatz gehalten werden, daß ferrer nichts im Recht zu füeren, zugeben werden.

Souil der Richter kundtschafft belangt, wellen wir, daß was für Richtere sonderlich zu zeugen auß dem gericht gezogen werden, daß die in derselben sache, darumb sie kundtschafft geben, kein vrtheil sprechen, dabei auch nit sitzen. Ob aber ain Parthei sich vff ain gantz gericht zuge, in disem fahl sollen die Richter still sitzen vnd vmb das, so vf sie zogen, in kundtschafft weise lütterung vnd bericht geben, vnd volgends der billigkeit nach in dem, so jnen fürtragen, vrthailen vnd sprechen.

Weiter so ist vnser ernstlich mainung, daß hinfüro kainem zu beweissung seiner sache leichtlich der Aide one etzwas grundlicher warhaiter vermutung vnd anzaigunge vffgelegt werde, sonder wa man zeugen haben mag, durch dieselbigen zu beweissen erkhennen. In sachen aber, die allein in vnd vff vermutmassungen standen, als da sindt die darinnen beide theile, Cleger vnd Antwurter, jrs fürtrags etzlicher maße anzaigung gethan vnd doch nit gantz gnugsam bewisen hatten,

die auch ferrer nit beweisen möchten, in denen sollen die Richtere die handvesti, ersame vnd glauben beider theilen, auch die art des spanns, die Natur der vermutmassungen, als obe dem allso sein oder nit sein möge, mit fleiß bedencken vnd ermessen, vnd dann gegen wellichen theile die wahrhait der sache sich mer naigt, den Aide vfflegen vnd ertheilen. Vnd in disem allwegen dem, der glaubhafftig vnd ains erlichen wesens ist, fürter, dann demjenen, der vnachtpar were, dann liederlichen Personen sollen die Aide nit leichtlich vertrauwt oder vffgelegt werden.

Vnd letstlich ist zu disem zu wissen, daß vnsere Richtere nit aines jeden kundtschaffte im Rechten annemen, sonders etzlicher sage als nichtiger Personen verwerffen sollen, vnd benantlich deren, so kündtliche ächter vnd bännig, item offenbarer todlicher feinden sampt iren anhängen, item deren, so sich zu schweren irer kundtschafft halben widern, item deren, so gesellschafft oder gemeinschafft mit ainander hetten in sachen, dieselbige gemeinschafft belangendt, item aller deren, so offentlich mit vrtheil vnd sonst vom Rechte geschmacht, als mainaidige, todschläger, frouwenwürt, platzmaister [1] vnd andere dergleichen.

XIV. Von Appellation.

Ein jeder, so sich ainer vrtheil beschwerdt zu sein vermeint, mag die anrucks vor dem Gericht oder in zehen tagen für vnser houegericht appellieren vnd ziehen, wie brauch ist.

XV. Von erfollung der Vrthail vnd Angriffung.

Damit jederzeit dasjenig, so von den vrthelsprechern gesprochen vnd zu crefften gelaufen ist, der billigkait nach erstattet werde, so geben wir zu, denen, so sich gesprochner vrtheil stat zu thunde widern, erstlich durch den geschwornen Waibel pfender vßzutragen vnd an der gante vfzurüeffen vnd zu verkauffen, wie gantrecht ist. Vnd aber derselbig nit souil an fahrender habe hette, daß der vrtheil volnziehung beschehen möchte, daß dann ferner auch seine ligende güeter angriffen werden mögen vnd nach gantrecht vergantet, bis der vrtheil gentzliche erfüllung beschicht.

XVI. Von den bekantlichen gichtigen Schulden.

Dieweil die bekantlichen Schulden mit den geurtheilten des angriffs halben fast gleich sindt, so ordnen wir, daß von wegen sollicher gichti-

[1] Platzmeister waren Leute, welche bei öffentlichen Tänzen und Gaukelspielen vorstunden. Sie gehörten zu den unehrlichen oder Unleuten, wie die Hurenwirte, Schinder, Scholderer und dergleichen.

gen Schulden, oder so darfür geacht werden mögen, die seiendt verbriefft oder nit, dem schuldforderer vff sein anrüeffen one verzug durch vnsern Vogt pfänder hinder den Schulthaissen erlegt werden, so auch allso viertzehen tage hinder jme ligen sollen, vnd soverr der schuldner innerhalben sollicher tagen den schuldforderer nitbezalt oder jne willen macht, daß dann dieselbigen pfändert vffgerüefft vnd verkaufft werden sollen. Vnd wa in sollichem die fahrende habe nit gnugsam were, daß dann auch die ligenden güetere angriffen werden mögen, vnd das so lang, biß dem schuldforderer vmb sein gichtige vnd bekantliche schulde gnug beschicht.

XVII. Von Kauffgerichten.

Kauffgericht[1] sollen in notwendigen fällen niemands abgeschlagen werden vff erstattung des gemainen dorffsbrauche, doch daß mit dem kainen mutwilligen Costen zu treiben, zugeben werde.

XVIII. Von Bann vnd Acht.

Welcher in Bann khumpt, daß die Kilchen seinethalben verschlagen[2] würdet, der soll vns verbesseren fünff pfundt stebler one gnade. Dergleichen setzen wir mit Achte, deren die Außbietung nachuolgt.

XIX. Von dem Vnrechten vnd Freuelgerichte.

Welcher der vnsern ain vnrecht oder freuel begat vnd an vnserem Freuelgericht fällig erkhant, der soll in acht tagen nach dem gericht der bezalung halben mit vnserm Oberuogt vberkhomen, dieselbige dermaßen auch entrichten, wa er das nit thete, mag mit jme gehandlet werden, als mit den bekantlichen schulden. Welcher armuthalben den freuel nit bezalen (kann), soll den im thurn abuerdienen, als namlich für jedes pfundt zwen tage ligen, wasser vnd brot trincken vnd essen, zu straffe des vnrechten.

XX. Von sonderbaren verbotnen Vnrechten.

Als wie hieuon durch sonderbare schrifftliche gebot oder mandat auch sonst alle Gotzlesterung, Füllerei vnd Zutrincken, Spilen vber ordenliche zeit, kainem frembden herren wider die kayserlich Majestät zu zuziehen, von Juden nichts zu entlehnen oder vfzunemen,

[1] Außerordentliche Gerichte, deren Kosten diejenigen Kläger, welche sie verlangten, zu tragen hatten.

[2] Der Grad des geistlichen Bannes oder Interdictes, wo wegen des Gebannten die Kirche seines Wohnortes durch Verrammelung der Kirchthüren geschlossen wurde.

weder mit vorwiſſen der amptlent, item daß ſich niemandts verungehorſamen ſolle, kein Rottierung oder Müterei vfzurichten oder ſtifften, item daß gefahrlich niemandts auß vnſerem flecken ſich oder ſeine kinder, zu verlengerung vnſer vnd vnſer Stifft, abweſig machen ſolle, ernſtlich verboten haben, wellen wir nochmals diſe puncten bei denſelbigen Peenen vnd ſtraffen verboten haben.

Dergleichen auch ſo gebiethen wir jetzt vnd von Neuwem, daß kainer der vnſeren fürohin etwas Ligendts one vorwiſſen vnſers oberuogts verſetze zu zinſe oder gülten verunderpfande, es ſei dann zuuor durch vnſeren oberuogt zugelaſſen vnd durch vnſern vnderuogt vnd zwelffer, ob es jme not thüe, erkhennt, vnd ſo es jme zugelaſſen vnd erkhennt wirdt, ſolle der, ſo verſetzen will, verſprechen, denſelbigen zinß oder gült in ainer anzal jars wider abzulöſen, alles bei verlierung desſelbigen verſetzten guts.

XXI. Von Fridbotten.

Hochloblichſtes aller Oberkaite vnd Regierunge, auch dem Rechten vnd aller billichkeit gemeß, frid vnd ſicherhait zu halten vnd zu handhaben. Derhalben ſo wellen wir, daß, ſo fürohin zwiſchen zweien oder mer Perſonen freuelhandlungen vnd gethaten ſich mit worten oder wercken begeben, vnd jemands das ſehe, hörte oder darzukhäme, der vns mit aide verwandt vnd pflichtig were, derſelbig oder dieſelbigen ſollent ſchuldig ſein, erbarlich vnd getrenwlich zu zu lauffen vnd vnpartheyeſt ainem als dem andern zu ſcheiden vnd dergeſtalt zu dem aller ilendſten frid begeren, nemen vnd gebiethen, damit ſchade vnd vbels verhüetet werde. Denſelbigen friden auch ſolle ein jeder, ſo vns pflichtig, machthaben, erſtlich mit bloſſen worten zu gebiethen, zum andern an fünff pfunden, zum dritten an zehen pfunden, zum vierten an zweintzig vnd darnach bei leib vnd gute, vnd ſo hoch wir zu gebiethen haben.

Vff welliches fridbiethen auch von ſtund an die, denen der frid geboten iſt, Ruowe vnd frid halten ſollen, vnd ob ſie, die zwiſpaltigen zuckt[1] hetten, geſtracks inſtecken, weder mit worten noch wercken gegen einander vſſerthalbe rechtens nichts mehr fürnemen noch ferrer handlen. Wa aber diejenigen ſampt oder ſonderlich, denen der fride geboten, den nit hielten, ſonders darwider handleten vnd alſo weitere vnruow ſtifften wolten, die oder denſelbigen, ſo ſollichs verbrechen vnd

[1] „Zucken" heißt hier das Meſſer oder Seitengewehr ergreifen und entblößen, wie man gewöhnlich ſagt „vom Leder ziehen".

vberfüeren, sollen vnsere angehörigen oder aidspflichtigen, so bei der handlung gegenwärtig darzu khämen oder berüefft würden, bei jren Eiden gefengklich, ob echt sollichs one verletzung jr selbs liben vnd liben beschehen mag, annemen vnd je ainer dem andern auch harunder beistendig sein, dieselbigen angenommen fridbrechere auch vnserem vnderuogt liffern, der die dann gestracks vnserem oberuogt ferrer mit jnen strafflich nach gelegenhaite jrs verdienens zu handlen, vberschicken solle.

XXII. Von Supplication Clage.

Demnach vnsere vnderthanen zu Schliengen vns etwas entsessen [1], also daß sie one sonderen Costen zu vns selbs nit wol khomen mögen, so wellen wir fürohin, daß vns niemands Clagung halben nachlauffe oder an vns suppliciere anders dann mit vnsers Oberuogts wissen vnd willen, welcher auch die supplication vnderschriben vnd sein gutbedunckeu mit bericht des handels vns darneben schrifftlichen zu versteen geben solle. Im fahl aber, daß die sache vnsern Oberuogt selbs berüert oder betreffe, alsdann soll vnser vnderuogt vnd die geschwornen die supplication vnderschreiben vnd vns obbestimpten bericht geben.

XXIII. Von der Kilchen Rechnung.

Wir wellen, daß nun hiefür alle jar durch die Kilchenpfleger zu Schliengen Rechnunge jrs Einnemens vnd vßgebens ordenlich gegeben werde, damit vß demjenigen, so vor ist, desto statlicher des gotzdiensts vnd dessen zierde zur hinlegegung vnserer sünde erhalten, auch im fal der notturft den Armen zu hilffe khomen werden möge, vnd daß disc Kilchen Rechnung vff montag nach Lichtmeß in beisein vnsers Ober vnd vnderuogts, auch des Kilchherrn beschehe, ob aber der nit khäme, soll vnser Oberuogt nichts desto weniger fürtfaren.

XXIV. Von Erberedung vnd Kindsanwinschunge.

Sollche sollen fürgenomen werden in beisein der Eltern oder nechsten sipfründe oder in mangel deren anderer ersamer Leuten, vnd nit in winckeln beschehen, vnd so brieffe darumb vf zurichten, sollen die durch vnsern amptschreiber zu Birseck verfertiget werden, damit betrug vnd geserde vermiten pleibe, wann vnser meinung ist, daß sollchen zusagungen gelebt werde. Außgenomen, so zwei Eegemecht

[1] So viel wie entlegen, da es von Pruntrut, wo der Bischof residierte, bis Schliengen wenigstens 2 Tagreisen sind.

mit jrem guten wiſſen vnd willen jr Eegemechtnus, darinen kaine Kindsanwünſchung beſchehen, vß redlichen vrſachen endern wolten, dann ſollichen wellen wir nichts abgeſchlagen haben. Wa aber in ainer gemechtnus Kindsanwünſchung beſchehen were, wellen wir, daß dieſelbige vngeendert pleibe. Was ſonſt von Erberedungen anders, dann jetz erleutert, beſchehen, werden wir für vnkrafftlos [1] in vnſeren gerichten vnd rechten halten.

XXV. Von letzten Willen vnd Erbfällen.

Welcher ſeine haab, güeter vnd gerechtigkeit durch ſeinen letſten willen verſchaffen oder verordnen will, der ſolle ſollichs vor geſeſſenem gericht thun, obe er echt ſo vermüglich, wa aber er blödigkait halb für das gericht nit khomen möcht, ſolle er vnſeren vndervogt ſampt ſechs Richtern, vnd nit minder Perſonen, zu jme in ſein hauß für zeugen berüeffen vnd allda vor ſollichen ſiben Perſonen ſeinen letſten willen erkleren, den erben, ſo er ſeiner güeter ſetzet, haiter vnd vßtruckenlich benemen, vnd was er ſonſt ordnet, mit lautern worten beſtimmen, allſo daß die zeugen wol verſton mögen, was ſein letſter wille, vnd ſo man brieffe darumb vfrichten wöllt, daß ſolliche durch vnſern ambtsſchreiber gefertigt werden, denn anderes, wann jetzt beſtimpt, werden wir ſolliche letſte willen in unſeren gerichten für vnkrefftig erkhennen. Welliche aber one ainen geordneten letſten willen oder Erberedunge abſtürben vnd erliche kind hetten, deren verlaſſene güeter vnd haabe ſollen nach des dorffs gepranch vnd Erbsgerechtigkaite geerbt werden.

So aber kaine Kinder zwei Eegemecht mit einander hetten, vnd das aine vor dem anderen abſtürbe, ſolle das verpliben in des anderen zugebrachten, ererbten, angefallenen vnd vberkhommen güetern, die nutzung vnd nieſſung ſein lebenlang, doch one ſchwecherung vnd enderung des aigenthumbs, gentzlich vngeirrt deſſelbigen abgeſtorbenen Eegemechts nechſten erben haben.

Nach deſſelben vberplibenen Eegemechts tode aber ſollen beſtimbte güetere, vff wellichen das verpliben Eegemecht die nutzung gehabt, je an die nechſten ſiptfründe des zuerſt abgeſtorbenen erblich fallen vnd khomen, wie die dann auch bei leben des vberplibenen denſelbigen nechſten ſipfründen allein in dem aigenthums verfangen ſein ſollen vnd die nieſſung dem vberplibenen Eegemecht volgen. Doch ſouil Harnaſch vnd andere mannsgewehr belangendt, ſo ein jeder, der todes vergath, verlaſt, in dem ſetzen wir, daß der im flecken pleiben

[1] Verſchrieben für kraftlos oder für unkräftig.

ſolle vnd je dem nechſten blutserben oder ſiptfründe von Mannsperſonen volgen, ſo aber kaine blutserben vorhanden, ſoll der vnſerm Oberuogt zugeſtelt werden.

XXVI. Von vogtbaren Perſonen.

Knaben vnd Döchtern, ſo kainen vater haben vnd noch jre fünff vnd zwaintzig jahre nit erraicht, ſollen durch vnſeren Oberuogt mit tauglichen frumen Pflegern beuogtet werden, welche jr pflege Rechnung zu thundt vor demſelbigem vnſerem Oberuogt vnd denen, ſo er zu jme nimpt, jerlichs vff zinſtag nach vnſer frouwen Lichtmeßtage ſchuldig vnd verbunden ſein ſollen. Dergleichen ſolle es auch mit gebresthafften Perſonen, als Sinnloſen, Vertügern oder Guidern[1], ſtummen, thoren oder vngehörigen, auch den Weibern, ſo in witweligen ſtande infallen, darin die witwen etwas handeln wölten, mit fürſehunge gehalten werden.

Ein Jeder, ſo allſo zu ainem vogt gewält wirdt, iſt ſchuldig, ain aide zu thunde, daß er getrewlich, from und erbarlich die Vogtei verſehen wölle, nichts ſeiner vogtei güetere verkauffen one vnſers oberuogts wiſſen, die güetere, darüber er geſetzt, vor vnd ehe er ſich deren vnterziehe, mit vnſerm vnderuogte vnd zweien dorffsgeſchwornen zu beſchriben vnd deſſelbigen fundzedels ain ware abſchrifft vnſerm Oberuogte behendigen, ſein vogtkinde zu Gotsforcht vnd zucht ziehen, auch kain Bekhimnuſſe, bedingung oder beredunge[2] mit ſeinem vogtkinde fürzunemen, deſſelbigen vogtskinde oder anderer vogtbaren Perſonen güetere nit zu nutzen, ſonders deren nieſſunge dem Kinde vnd denſelbigen vogtbaren Perſonen zu behalten vnd anzulegen, vnd allſo gentzlich nichtzit vntrewlichs zu handelen, auch Rechnunge, wie oben gemeldt, ze geben, alles bei vermeidung ſchwerer ſtraffe. Deſſelbigen geſetzten Vogts Lone ſolle ſein vnder zwaintzig guldin fünff ſchilling ſtebler vnd allſo fort zu mehren, dergeſtalt, daß von hundert ain gulden geben werde.

XXVII. Von kauffe vnd verkauffe, auch verthauſchungen.

Käuffe ſollen nit in Winckeln oder zu vnzeiten, als nach der Bettglocken, ſonders offentlich zu tage beſchehen vnd vffgerüefft werden, damit den ſiptfründen oder andern, ſo gerechtigkeit hetten, der zuge

[1] Von verthun und vergeuden, prodigere, consumere, profundere.

[2] „Bekhimnuſſe" für Bekömmniß, Uebereinkömmniß, welchen Sinn auch Bedingung (conventio, pactio) hat.

dessen, so verkaufft würdet, nit abgestrickt werde, wie wir jnen dann den in drissig tagen zu thunde, von der zeit jrs wissen zu zelen, zugeben. Zu disem wellen wir auch, daß kain ligendt guet verkaufft werde one der aignen handt wissen, welcher aignen hande dann zu sollichem kauffe verkündt werden solle.

Hiemit auch gentzlich verbietende, one vorwissen vnsers oberuogts, der minderjerigen oder anderer oberzelter vogtbaren Personen haabe, güetere vnd gerechtigkaite zu verkauffen oder in ainicherlai weisse vnd wege zu verenderen, bei schwerer straffe nach gestaltsame der sache. Dergleichen auch, daß kein ligendt gut kainem, so ainem frembden herren zustendig, verkaufft noch verendert werde, weder durch heirat, Morgengabe oder andere wege, in kainerlei gestalte, alles bei straffe wie nachstat. Sodann auch, daß niemands Harnasch vnd andere mannsgewer verkauffe.

Vertauschungen geben wir nit anders zu geschehen zu, weder jetzund von käuffen geredt ist. Vnd letstlich, so setzen wir, daß alles das, so zu verenderunge ligender güeter dienet, nit ehe krafft habe, es sie dann vor gericht, wie sitt vnd brauch, gefertigt vnd durch vnsern ambtschreiber verbrieffet, wann man echt brieffe darumb vffrichten wolt. Wann alle andere Käuffe, enderungen oder hingebungen, so anders, dann jetzt oben geschriben, beschehen, zugangen vnd gehandelt, werden wir für vnkrefftig halten, die in vnsern Gerichten aberkennen, vnd zu dem auch die vberfarer an gelt je nach gestaltsame straffen, darnach habe sich ain jeder käuffer vnd verkäuffer zu richten.

XXVIII. Von vnsers dorffs Schliengen Gerechtigkaiten.

Als bißher in legung vnser Steure durch den vndernogt vnd geschwornen ain vbersteuer gelegt, auß wellicher vnserm vndernogt, in abgang vnser steure, ersatzung beschehen, dergleichen auch andere vnsers Fleckens notturfftigkeiten erhalten worden sindte, lassen wirs nachmals bei demselbigen pleiben. Neben disem geben wir berüerten, in einungen, so lebens, leibs vnd gliderstraffe nit geberhafft vnd mitbringendt sindt, biß in zehen schilling stebler zu straffen, sodann auch die bannfrücht vmb geldt hinzulyhen.

Verrer auch, die Sinne[1] nach altem brauch zu verlyhen, doch daß allweg in denselbigen Armen vnd Reichen, frembden vnd haimischen, billichs widerfahre. Dann wa das nit beschehe vnd Clag für

[1] Sinnen leitet man von signare her, das Maß der Fässer und dergleichen bezeichnen; die Sinne ist der Ort, wo die Flüssigkeitsmaße gesinnt oder geaicht werden.

vns khomen, würden wir die vᵉberfahrere nach jrem verdienen straffen. Es sollen auch dieselbigen Simmmaistere mit heller vnd lauter stimme vnd rede sinnen vnd zelen, damit jr sinnung dester baß vernumen werden möge.

Weiter geben wir bestimpten auch zu, järlichs drei mann zu setzen, so wein, brot vnd flaisch besichtigen vnd je nach gelegenhait der zaite erbarlich bei jren aiden schatzen, vᵉber wellicher dreier schatzung bemelt drei stuck auch nit verkaufft werden sollen. Wellcher das vᵉberschrite, der verbessert für das erst vnd ander male der gemainde vnsers fleckens jedesmal zehen schilling stebler, zum dritten mal aber vns drei pfundt, zum vierdten vnd volgenden male je nach gelegenhaite der sache zu straffen. Vnd souil in disem des Brots schauwung betrifft, sollen die schauwer zum wenigsten in der wochen zwüren schauwen, als benantlich vff den Sontage, vnd dann ain tage in der wochen, auch bei oberzelter straffe die Becken dahin halten, daß ain jede Beck brot[1], so sie bachen, vff das wenigste zum dritten theil heller werth seien, vnd für solliche jr schauwung mögen sie jedesmal jedem besonders von ainer Beck brots ain heller werts brot nemen.

Ermelte schauwer sollen auch insonders gut vffsehen haben, daß niemands, so mit obbestimpten dreien stucken handelt vnd vmbgat, falschhait in maße, gewicht vnd meße tribe, wellichen sie auch in sollichem schuldtbar begriffen, den sollen sie gestracks bei jren aiden dem vnderuogt anzeigen, so dann die ferrer vnserm oberuogt, mit jnen nach jrem gebürlichen verdienen zu handlen, anbringen solle. Ob aber der vnderuogt demselbigen, so in disem befunden, verwandt, sollen die schauwer die anzaigung allein vnserem Oberuogt zu wissen füegen vnd thuen.

Souil die Müller vnsers fleckens belangt, wellen wir, daß nun hiefür dieselbigen sich der ordnunge, so die Müller zu Neuwenburg halten sollen vnd müeßen, auch gentzlich gemeß erzaigen vnd halten. Welcher sich das zu thunde widerte, verbessert für das erst vnserem Flecken zehen schilling stebler, für das ander mal vns ain pfundt, für das dritt drei pfundt vnd demnach nach vnser mutmässigung. Saltzkauff soll in vnserm Flecken pleiben alls von alterher.

XXIX. Von Marckunge.

Vnser Flecken Schliengen soll nach altem brauch vier erbar mann haben, so den güetern vnderscheid oder Marckung setzen vnd geben.

[1] „Beck" für Backete (pissura), so viel der Bäcker auf einmal in den Ofen schiebt.

Dieſelbigen ſollen in andretung ſollichs beuelchs vnſerem vnderuogt mit handtgegebener treuw anſtatt aines gelerten Eide geloben vnd verſprechen, daß ſie dem Armen alß dem Reichen gleichlich nach brauche vnſers Fleckens marchen wellen, darunder auch kein fründtſchafft, findtſchafft, liebe oder haß, ſchencke oder ſchenckes wert anſehen, ſonders jedem, was jme von recht gehördt, in marchung geben vnd zutheilen, alles erbarlich vnd an geferde.

Solliche vier mann oder Marchere ſollen auch zu den vier fronfaſten jedes jars beſonders ſchuldig ſein, zu marchen, vnd derenthalben, ſo offt im jare ain fronfaſten khompt, vor vnſer gemainde vnſers flecken verkünden laſſen, vff das tage ſie marchen wellen, damit ſich jeder wiſſe darnach zu richten. Wiewol ſonil die fronfaſten, ſo im herbſtmonat jerlichs iſt, haben wir geordnet, daß die marchung vff Bartholomei oder etliche wenig tage vor oder nach beſchehe. Wann dieweil der zeit der Ackerbauw widerumb angaht, wille es füeglicher ſein, daß denne die marchung vorlauffe. Dergleichen iſt auch vnſer mainung mit der fronfaſten nach der alten faßnacht oder dem Sontag jnuocauit, namlich, daß vff montag nach ſollichem Sontag gemarcht werde. In den vberigen fronfaſttagen pleibts bei obgeſetztem.

Verrer ſollen auch obgeſchribene Marcher kainen Marchenſtein one zeugen, ſo von dem ſtain, den ſie zu der March brauchen wellen, geſchlagen [1], ſetzen, darzu keinen ſtain zu ainem Marchſtain fürohin brauchen, er ſeie dann zum wenigſten zwen ſchuch lang, ainen dick vnd braite, der vrſachen, daß die deſto weniger außgeworffen oder geuert, auch deſto bequemlicher zu erkhennen, vnd der falſch, ſo etwa mit den ſteinen getriben würdet, verhüetet werde. Diſe Marchſtain ſollen auch vß vorerzelten vrſachen zum halben theil in der Erden ſtan. Wir verbiethen auch, daß niemands bei keinem Marchſtain fürohin gruben graben oder etwas dergleichen ſchlage, grabe, noch arbaite, dadurch die Marche oder deren ſtaine verwegt werden möchten, alles bei ſchwerer ſtraffe.

Letſtlich, ſo etwas zu der Marchung noch nötig, in obgeſchribenem vßgelaſſen, daſſelbig laſſen wir bei vnſers Flecken brauche pleiben. Die obgeſchribenen verbeſſerungen, ſo wir vnſeren angehörigen vnſers Fleckens zugeben, ſollen ſie zu nutz des dorffs bei jren pflichten anzulegen ſchuldig ſein.

[1] Dieſer dunkle Satz ſcheint den Sinn zu haben, daß die Marker keinen etwas längeren Markſtein entzwei ſchlagen dürfen, um das abgeſchlagene Stück wieder als Markſtein zu benützen.

XXX. Von Heußer vnd Güetervnderhaltung.

Alsdann nit wenig an diſem gelegen ſein will, daß man die Heußer vnd Güeter vnſers Fleckens in gutem bauw vnd weſen behalte, ſo ordnen wir härunder, daß welche jre heußer vnd güeter nit in guten Ehren vnd bauwe erhalten, auch dieſelbigen, ſo ſie abweiſig weren, nit nach guter notturfft beſetzen, daß dieſelbigen, ſo offt ſie ſchuldtbar befunden werden, vns zehen pfundt ſtebler verbeſſeren. Ob auch jemands vmb ſolliche botte nichts geben wölt, wurden wir mit dem Thurn gehorſam machen vnd zu ſeiner wolfarth tringen, vnd nichts deſtweniger die geltſtraffe vorbehalten. Zu diſem auch, daß kainer auß vnſerem flecken in andere vnſerer Stifft orte ziehe, er habe dann vor vnd er die heußer vnd güeter, ſo er verlast, mit ainem anderen Biſchoffiſten beſetzt, ſo zu der ſteure hilffbar ſeie.

XXXI. Von Wildtflüglen.[1]

Demnach vnd alle hohe vnd nidere Oberkaite zu Schliengen allain vns vnd vnſer Stifft vnd ſonſt niemands zuſtendig vnd gehörig iſt, ſo ſetzen, ordnen vnd wellen wir, daß nun hinfüro deß orts niemandt frembder, er habe nachfolgenden herren oder nit, one vnſers Oberuogts vnd der zwelffer vorwiſſen für burger oder hinderſeße angenommen werde.

Vnd alßdann von wegen vnſer Oberkaite, auch altem geüebten brauche, diejenigen, ſo von den vier zügen, namlich vᵉber Rhin vnd vᵉber waldt, auch vᵉber den hörteriſchen bache vnd vᵉber den Eſſlifurt, ſo der Feurbach genant iſt, in vnſerem flecken Schliengen one nachuolgenden herren khomen vnd ſich allda ſeßhafft niderlaſſen, daß dieſelbigen in jarsfriſte verjaret ſinde, auch vnſer aigen werden[2]. Daß dann wir nachmals durch diſe Ordnung von ſollichem gar nit geſchriten ſein, ſonders bei demſelbigen gentzlich pleiben vnd im Vᵉbunge gehalten haben wellen. Gebiethen derhalben harauff vnſeren vnderthanen bei jren pflichten, damit ſie vns verwandt, daß ſie obgedachtes halten wellen.

Vnd diejenigen, ſo mit wiſſen vnſers Oberuogts vnd zwelffern angenomen werden, vnd one nachjagend herren, ſindt vns vnd vnſer ſtifft in allem wie andere zu thund ſchuldig, zu ſchweren anzuhalten, vnd wo ſich ainer deſſen widerte, denſelbigen ſollen ſie nit vfnemen, auch in vnſerem flecken ſeßhafft nit wonen laſſen in kainerlei geſtalte.

[1] „Wildflügel" hießen die „darkommenen" oder zugelaufenen Leute.

[2] Der „hörteriſche Bach" iſt wohl das Thalwaſſer von Hertingen, wie der „Feuerbach" das Waſſer bei dem gleichnamigen Dorfe.

Neben disem auch wellen wir, daß alle Dienstknecht, so fremdt sindt vnd in vnseren flecken khomen, vns geloben vnd zu den hailigen schweren, die zeit, so sie in vnserem flecken sindt, vnsern nutz zu fürderen vnd schaden zu wenden, Gebot vnd Verbot zu halten, vnd vmb alle verlauffen sachen zu Schliengen recht geben vnd nemen. Die das nit thun wellen, sollen vnsers fleckens verwisen werden.

XXXII. Was Nutzunge die vnderthanen vnsers fleckens Schliengen järlichen vns zu raichen pflichtbar sindt.

Vnsere vnderthanen vnsers gantzen fleckens Schliengen sind vns jerlich zu Steuer schuldig an gelt zweintzig pfundt, an Rocken zweintzig malter, an wein zweintzig Soum schlienger trübmeß. Solliche steure solle vnser vndervogt von den vnderthanen jedes jare inbringen, vnd so sich deren jemands widerte, mit jme als den bekantlichen schuldneren, wie oben ermelt, handlen vnd das Steuergelt vnserem hofschaffner zu Basel oder vnserem Obervogt lifern, je nach dem er bescheiden würdet. Deßgleichen den Rocken vnd Wein in vnser gemeinde zu Schliengen Costen vnserem hofschaffner zu Basel antwurten.

Vnd alsdann bißher in Lifferung berürter zweier stucke etwas mißordnunge gebraucht, wellen wir, daß nun hinfüro berürte antwortung vff kein Marcktag zu Basel, sonders anderer tagen beschehe, vnd daß vnser vndervogt sich des fuorstag, an dem er den Rocken vnd Wein lissern wille, zuuor vnd ehe mit vnserem Hoffschaffner vergleiche, auch nit anfahre, es sei dann vnsers hoffschaffners wille vnd bescheide, darneben daß er bei jedem fuorwagen nit mer dann zwo Personen zu sein gestatte. Zudem daß er sampt denselbigen mit vnd neben den fuorleuten gange, auch auffsehen habe, damit nichts vnordenlich verschwendt werde.

Weiter, so sindt vnsere vnderthonen vns das Vngelt von allem dem, so bei jnen verschenckt wirdt, schuldig, das seie in würtshenssern oder sonst auß vnserer jnwonern kellere vff die gassen, vnd benantlich von jedem halben soum ain schilling stebler. Vnd sollen vnsere vnderthonen derhalben vns zwen geschworne Vngelter geben, so die Faß besiglen, wie daß vnser Vndervogt bescheiden ist.

Neben disem geben wir zu, daß die Räpis [1], so die würt vnsers

[1] Der Räppis, vinum acinaceum, ist geringerer Wein vom zweiten oder Nachdruck der Kelter.

fleckens ſchencken, gleicher geſtaldt, wie von altem her, vnuervmbgeltet pleiben, doch allſo, daß eintweders ſolliche gar nit gefüllt, oder ſo die würt die füllen wellen, daß alßdann ſolliche von dem angeſchnitten vervmbgelten Weir zugefällt werden, damit die gefähe, ſo biß anher mit denen gebraucht, gentzlich vffhöre.

Ferrer, ſo ſindt alle die, ſo in vnſerem flecken Schliengen ſitzen, wonen vnd haußheblich ſindt, wes herren die ſindt, vns auch alle andere vnſer vnd vnſer Stifft diener, ſo in vnſeren oder vnſer Stifft ſachen vnd geſchäfften ſich lang oder kurtz zu fuß oder Roß daſelbſt zu Schliengen niderlaſſen vnd herberg nemen, in futer vnd male coſtfrei vßzuhalten, ſchuldig vnd verbunden.

Alß ſich dann auch etzwa offt begibt, daß der Abſterbenden haabe, güeter vnd gerechtigkait an vſſerliche Erben, ſo nit in vnſerem flecken geſeſſen, auch vns vnd vnſerer Stifft nit zugethon ſindt, fallen, vmb welcher hinfüerung vnd folgung ſich dann mit vns des Abzugs halben zu vertragen iſt, alß benantlich von allem vnd jedem ligenden vnd fahrenden, ſo zehen oder darunder guldin wert (iſt ein halben guldin zu dritzenthalben ſchilling ſteblern), auch allſo fortan von jedem zehen guldin im vffſteigen zu meren, der geſtalt, daß allweg von Hundert fünff vnd von Tauſſent fünffzig guldin gegeben werden ſollen, wellen wir ſolliche vnſer gerechtigkait hiemit erklärt vnd gehalten haben, darzu, daß vns zu anzaig vnſer Oberkait ferrer veber diß auch ain guldin, der Erbguldin genant, von ſollichen frembden zu bezalen ſtat.

XXXIII. Von vnerblichen Güetern.

Neben diſem iſt auch das, ſo ſich begibt, daß jemands in vnſerem flecken Schliengen tods vergüing vnd etzwas haabe, güeter oder gerechtigkeite hinder jme verließe, denen in jar vnd tagen kain glaubwürdiger Erbe nachvolgt, daß ſolliche öde vnd ligende vnerbliche güeter vns verfallen ſinde. Der freuel vnd anders halben iſt oben meldung beſchehen. Vnd letſtlich ſollen auch vnſere vnderthonen vns vnd vnſerer Stifft mit Frondienſten vnd anderer gehorſame, je zu zeit der notturfft, wie ſich frommen vnd vffrechten vnderthonen gebürt, gehorſam, willig vnd gewertig ſein.

XXXIV. Leuterung vnd Begreiffungen des Worts Schliengens, ſo wir hieoben gebraucht.

Als wir hieoben in allen vnd jeden vnſern Ordnungs vnd ſatzungs puncten vnſeren gantzen flecken Schliengen allein mit dem

wort Schliengen bestimpt vnd ermelt haben, so wellen wir doch darumbe Muchen vnd Altigken nit vßgeschlossen, sonders alß anhengige vnd stoßende ding vnder dem wort Schliengen begriffen habe. Gleicher gestalde setzen wir auch von Steinstatt, souil den Atzung artickel belangt.

Beschluß.

Disem allem nach behalten wir vns vnd vnseren Nachkhomenden hiemit wissentlich mit vßgedructen worten beuore, daß wir vns mit obgeschribenem, auch dessen erzelunge, an vnseren von Alter gehabten, harprachten vnd noch habenden, auch so wir künfftiglich bekhomen möchten, Ober- vnd Niderherrligkeiten, rechten, gerechtigkeiten, gebieten vnd verbieten, auch anderer schuldigen Pflichtbarkeiten gar nichts benomen noch geben, gemindert oder geschmelert haben wellen.

Vnd besonders souil die Artickel vnserer habenden Nutzbarkeite zu Schliengen belangt, so dann bloßlich zum kürtzisten angeregt vnd erzelt, allso daß allerlai vnbestimpt pleiben, daß wir vns in sollichem mit der gethonen erzelunge nichtzig, so vnser gerechtigkeite jetzt oder künfftiglich sein würde, abbrochen haben wellen, sonders in disem vnd anderem obgeschribenem, wann vnd so offt die notturfft erfordert, merung, minderung, enderunge vnd efferunge [1] mit erklerung, leuterung, vß vnd von nemung wol thun mögen vnd sollen, alles nach gestaldte vnd gelegenheite der der zeit, der löuffen vnd vnser vnd vnserer Stifft fürfallender sachen notturffte.

Zu vrkhundt, so haben wir disе vnsers fleckens Schliengen Ordnunge mit vnserem angehengkten Jnsigel, doch mit vorbehalt wie obstat, beuestiget, auch crafft vnd macht mit sollicher Sigelung thon vnd fürgegeben haben wellen. Beschehen vnd zugangen, auch geben in vnserem Schloß Pourntrut, vff montag nach dem Sontag Trinitatis, als man zalt von der geburt Christi vnsers lieben herrn vnd seligmachers Tausent fünffhundertt vierzig vnd sechs jar.

[1] Efferung kommt von aber, iterum, und hat den Sinn von wiederholen, erneuern.

Bader.

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1313. — 26. Jun. — Die Brüder Reinhard, Werner und Hug, des verstorbenen Ritters Hug Kellner v. Münchingen Söhne, und die

Brüder Reinhard und Reinhard, des verstorbenen Reinhard Kellner v. Münchingen, Hugs Bruders, Söhne, reversiren, daß sie von dem Kloster Bebenhausen den Hof zu Münchingen, welchen ihm ihr Vetter Wölfelin v. Münchingen mit allen Rechten und aller Zugehör als Schenkung unter Lebenden vergabt hatte, dessen Auslösung aber mit 50 Pfd. innerhalb 3 Monaten nach dessen Tode von ihnen versäumt worden, gegen einen auf Michaelis jährlich zu entrichtenden Zins von 5 Pfd. H. zu Lehen empfangen haben.

Wir Reinhart, Wérnher vnd Hüg, drí gebrüder, hern Huges saᴬeligen sⁱun des Kelners von Münchingen [1], aines ritters, vnd wir Reinhart vnd ǒch Reinhart, zvene gebrüder des vorgenanten hern Hüges brüder sⁱun, der ǒch hies Reinhart der Kelner von Münchingen, veriehin an disem briefe vrílich vnd óffenlich mit veráinetem müte für ⁱvns vnd alle ⁱvnser erben, das wir den hóf, der ze Münchingen gelegen ist, den ⁱvnser vetter, Woelfeli saᴬelige von Münchingen [2], den erebaᴬeren gáistlichen lⁱuten von Bebenhusen vnd irem clóster bí gesundem libe ergében hétte mit allen réhten, diu in den selben hóf hórten in dórfe, in holze vnd an vélde, gesúchet vnd vngesúchet, mit ⁱvnser vaᴬeter saᴬeligen, die vor genémmet sint, willin vnd günste vnd verhengede, vnd die selben gáistlichen lⁱute an geuallen wás vrílich vnd áigenlich vnd ir lediges aᴬigen wás nách sinem tóde, won wir ⁱvns versⁱumeten, das wir den selben hóf nit wider koᴬuftun ümme funfzig phunde haller inwendig drin manoden nách sinem tóde, als do gedinget wárt, do er in gegebin wárt, habin ze lehin enpfangen ⁱvns vnd allen ⁱvnsérn érben von den vor genanten gaᴬistlichen lⁱuten von Bebenhusen vnd irem clóster, vnd süln in da von alliu jár gén ze réhtem zinse fiunf phunt gúter haller an sant Michelstáge, swa wir ald ⁱvnser érben das vbersaᴬezsin, das wir si des zinses, der vor genémmet ist, an sant Michels tage nit gewért heitin, so sol in der selbe hóf, den si ⁱvns vnd ⁱvnsern erben durch genade, vnd nit dúrch réht geliuhen hant, an alle ⁱvnser vnd ⁱvnserre erben ánspráche ledig vnd laᴬere sin vnd süln in besezzen vnd entsezzen nách irem willen, vnd süln wir si dar an nit irren nóch kain ⁱvnser erbe, das habin wir gelobet vnd ueriéhin vor erebaᴬeren lⁱuten für ⁱvns vnd alle ⁱvnser erben vf ⁱvnser aᴬide. Das dis alles staᴬete belibe, das an disem brief von ⁱvns gesriben ist, den vor genanten gaᴬistlichen lⁱuten vnd irem clóster, dar vmme so habin wir Reinhart vnd Wernher, hern Hüges saᴬeligen sⁱun, ⁱvnserin zvaᴬi áigenin insigel für ⁱvns vnd Hügen, ⁱvnsern brüder, won er nit aᴬigenes insigels hétte, an disen brief gehenket dúrch sine bét. Ich Hug gelobe, staᴬete ze haᴬende alles, das hie vor gesriben stát vnder den selben zwain insigéln. Só hán ích, Reinhart, Reinhartes saᴬeli-

gen des Kelners ſun, min a$_{A}$igen inſigel für mich vnd minen brůder, der ôch Reinhart ha$_{A}$iſſet, won er ôch nit áigenes inſigels hétte, ôch an diſen brief gehénket. Ich Reinhart vergich, dis alles ſta^{A}ete ze habendend [3] vnder mines brůder inſigel. Wir alle fünfe, die vor geſriben ſint, veriehin gemainlich, das wir gebetten haben hern Johanneſin von Tizzingen [4], ainen ritter, vmme ſin inſigel, vn die ereba^{A}eren l^{i}ute, den ſchultha^{A}iſen, die rihter vnd die burger alle gema^{A}inlich von Grüningen [5] vmme ir ſta$_{A}$ette gemaines inſigel, das ſi diu ba^{A}idiu gehenket hánt an diſen brief ze a^{A}iner ewigen geziugnúſte vber ^{i}vns vnd alle ^{i}vnſer érben, das wir alb kain ^{i}vnſer erbe iht hie wider tůn, das in ze ſchaden kóme. Ich Johannes von Tizzingen, ain ritter, der vor genemmet iſt, vnd wir, der ſchulthâiſe, die rihter vnd die burger alle gema^{A}inlich vón Grueningen, veriehin, das wir bi dirre rede geweſin ſin vnd ^{i}vnſerin inſigel an diſen ſelben brief gehenket haben dürch ir aller fiunfer bét willen, die vor genemmet ſint, ze ainer ewigen geziugnúſte der dinge, diu hie vor geſriben ſtânt. Dis beſchach vnd wárt dirre brief gegebin, do man zalte von góttes gebürte driuzehinhundert jár vnd dar nách in dem drizehinden jár, an der zwaier martirer tage ſant Johannes vnd ſant Paules.

Mit vier Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs, 1, 2 und 5 rund, 3 und 4 dreieckig: a) in dreieckigem Schilde einen rechtsgekehrten, zum Streite aufgerichteten, gekrönten Löwen. Umſchr.: († S'.) RENhARDI . D' . MV'NCHIN... b) mit demſelben Bilde in dreieckigem Schilde, Umſchr.: † S'. WERNHERI . D' . MV'NCHING'. — c) Daſſelbe Bild ohne Schild, Umſchrift (im rechten Eck anfangend): † S'. REN ... DI . IN . MVNCHINGEN. — d) ebenfalls beſchädigt, Prägung kaum zu erkennen, auf einem platten Helm zwei Stützen, auf welchen eine halbmondförmige Figur ruht, deſſen Theilungslinie oben gerade iſt und auf den Stützen aufliegt, auf dieſer Figur ſind 7 ſenkrechte Balken, aus welchen eben ſo viele Pfeile oder Aehnliches hervorſtehen (vgl. Urk. v. 5. Febr. 1302); Umſchr.: S. IOHANNIS . DE . TIZZINGE. — e) groß, in dreieckigem, an den Seiten leicht ausgebogenen Schilde, ein Reichsadler mit links gewendetem Kopfe, Grund durch ſchrägrechte und ſchräglinke Linien ſchraffirt, Umſchr.: † SIGILLVM . CIVIVM . DE . GRVOENINGEN.

[1] S. Urkunden v. 5. Febr. 1302, wo die Väter Hug und Reinhard und ihr Bruder Wolfelin oder Wolfram, nebſt drei Schweſtern Sophie, Adelheid und Hedwig genannt ſind, letztere an den Canſtatter Adeligen Alb. Känlin, Sophie an den Ritter Balſam v. Ditzingen verehelicht, Adelheid eine Laienſchweſter. S. auch Urk. v. 24. März u. 10. Juni 1304, und v. 22. Juni 1306. In dieſem letzten Jahre waren alle 3 Brüder noch am Leben. — [2] Er iſt der Oheim der hier genannten Brüder, wird aber ihr Vetter genannt, wonach man annehmen könnte, Wolfelin wäre der Sohn Wolframs geweſen. Allein, wie bekannt, iſt es in den Urkunden jener Zeit mit den Verwandtſchaftsbezeichnungen nicht ſo genau zu nehmen und in den vor-

hin angeführten Urkunden wird der Bruder Hugos und Reinhards, der Aeltern, bald Wolfelin, weil er der Jüngste seiner Brüder war, bald Wolfram genannt. — [3] l. habende. — [4] S. Urk. v. 21. Mai 1301. Dieser Johann v. Ditzingen ist wahrscheinlich der Bruder des in der Urk. v. 5. Febr. 1302 genannten Balsam v. Ditzingen, der die Sophie v. Münchingen, die Tante obiger Brüder v. Münchingen, zur Frau hatte, welcher Ehe Balsam II, Reinhart und Wigant entsproßten. Vgl. Beschr. d. O.A. Leonberg 109. — [5] Die ehemals reichsfreie Stadt Markgröningen, früher auch Grüningen, Gröningen in der Mark, im O.A. Ludwigsburg. Beschr. dies. O.A. 266 flg.

1313. — 25. Aug. — Die Generalvikare des Bischofs Gerhard in Constanz bestätigen die Stiftung und Dotirung einer ewigen Präbende in der Pfarrkirche zu Feuerbach durch den Pfarrrektor Berthold daselbst, dessen Schwester Sohn, den Priester Berthold in Grötzingen, und den bereits verstorbenen Conrad Tünzel.

Vicarij generales reuerendi in Christo patris ac domini Gerhardi, dei gracia Constanciensis episcopi, dilectis in Christo vniuersis, presentes litteras inspecturis, salutem et sinceram in domino caritatem. Cum dilectus in Christo Bertoldus, rector ecclesie in F[l]urbach, Bertoldus, sacerdos de Gretzingen, sue . . sororis filius, et quondam C[v]nradus dictus Túnzel, accedente consensu religiosorum virorum . . abbatis et conuentus monasterii de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, patronorum dicte ecclesie in F[l]urbach, pro remedio animarum suarum et vt cultus diuinus augeatur, prebendam perpetuam per sacerdotem actu seu presbitrum officiandam in ecclesia F[l]urbach prescripta, de bonis et rebus, sibi proprietatis titulo pertinentibus, fundauerint et instituerint sub certis pactis et condicionibus subnotatis, videlicet vt ipsi, abbas et conuentus, eidem prebende de sacerdote seu presbitro prouidere debeant, quando et quocienscumque fuerit prouidendum, ipsius rectoris obice non obstante, et quod idem sacerdos seu presbiter in prima sui recepcione, per ipsos abbatem et conuentum facienda, vt est predictum, de indempnitate jurium predicte parrochialis ecclesie in F[l]urbach cauere debeat ydonea caucione et solum contentus esse prouentibus et redditibus, possessionibus et rebus, eidem prebende per ipsos fundatores traditis et collatis et per eosdem ac alios quoscumque in antea conferendis. nos huiusmodi institucionem et fundacionem prebende prenotate, factam sub pactis et condicionibus prenotatis, dummodo caueatur eidem ecclesie de indempnitate iurium parrochialium et tanti sint redditus et prouentus ipsius prebende, vt sacerdos illis honeste valeat susten-

tari, ratam et gratam habentes, ipsam auctoritate ordinaria, qua fungimur, confirmamus, harum testimonio litterarum sigillo episcopali, quo vtimur consignatarum. Datum Constancie anno domini M°. CCC°. XIII°. VIII°. Kalendas Septembris, indictione XI^ma^. *

Mit dem paraboliſchen Siegel des Biſchofs Gerhard von Conſtanz, in gelblichem Wachs, ein auf einem Thronſeſſel, mit Thierköpfen an den Seiten, ſitzender Biſchof mit in die Umſchrift reichendem Stabe und ſegnender Hand, am Fußtritte 4 kleine Roſetten neben einander, unter demſelben ein getheilter, die Blumen rechts und links hin wendender Blüthenzweig, Umſchr.: † S'. GERhARDI . DEI . GRA . EPISCOPVS . 9STANCIEN.

* Vgl. die Urkunden v. 11. Jun. 1313 und v. 20. Aug. 1314.

1313. — 21. Dez. — Marquard Lútzi von Herrenberg und ſein Bruder Lútzi, Lúzin's ſel. Söhne von Altingen, verkaufen an das Kl. Bebenhauſen ihren, in ihren Hof zu Altingen gehörigen, 4 Jauchert großen Acker an der Sülcher Steige, gegen Hailfingen, um 9½ Pfd. H.

Ich Marcwart Livzi von Herrenberg [1] vnd mit mir min brůder Lůzi, Lůzins ſeligen ſůne von Altingen verjehen an diſem brief vrilich vnd mit verdahtem můt fur vnſ vnd fur alle vnſer erben vnd tůn kunt allen den, die in ſehent, leſent oder horent leſen, daz wir haben gegeben reht vnd redelich ze kovfende den erbenen [2] gaiſclichen luten von Bebenhuſen vnd irem kloſter den agger, der gelegen iſt enhalp an Sulcher ſtige, gen Halvingen [3], deſ vier juchart ſint vnd vnſer vrigeſ aigen was vnd in vnſern hof hort gen Altingen, vnd haben dar vmbe von in enphangen zehendhalp phunt gůter haller vnd haben vnſ deſ ſelben aggerſ verzigen gen den vorgeſchribenen gaiſclichen luten vnd irem kloſter mit allen rehten, ſo wir oder vnſer erben dar zů heten oder mochten han, an gaiſclichem oder an weltlichem geriht. Wir ſulen in och den ſelben agger fur an vrigeſ aigen vertegen nach der ſtete reht ze Herrenberch, alſ wir in gelopt vnd verburget haben. Vnd daſ diſ alleſ ganz vnd ſtete belibe, dar vmbe ſo haben wir den gaiſclichen luten, die vor genemmet ſint, vnd irem kloſter diſen brief gegeben, beſigelt mit der burger von Herrenberc gemainem inſigel, die eſ durch vnſerre bet willen an diſen brief gehenket hant ze ainer gezůgnuſt vnd veſtenunge aller der dinge, die dar an geſchriben ſtant. Dirre kovf beſchach vnd wart dirre brief gegeben, do von goteſ geburt waren drivzehen hundert jar vnd dar nach in dem drizehenden iar, an ſant Thomanſ tage vor wihennachten.

Mit dem runden, beſchädigten Siegel der Stadt Herrenberg, mit der

tübingiſchen Fahne in dreieckigem, oben ausgebuchteten, an den Seiten ausgebogenen Schilde, auf der Fahne und den Lappen je zweimal zwei hart neben einander liegende Parallellinien, Umſchr.: † SIGILLVM . CIVIVM . DE . HEREMBERG.

[1] S. oben Urkunde v. 28. Aug. 1312 und Urkunde v. 13. Okt. 1338. — [2] l. erberen. — [3] Süd-weſtlich von Altingen (O.A. Herrenberg) im O.A. Rottenburg.

1314. — 12. Apr. — Das Gericht zu Weil geſtattet der dortigen Bürgerin Mechtild Benzin, zur Abtragung ihrer Schulden, ihr Haus und ihre Scheuer an Eberlin v. Deufringen um 16 Pfd. H. zu verkaufen.

Allen den, die diſen gegenwertigen brief an ſehent oder hörent leſen, kvnden wir Dietrich der ſchulthaize [1], der rat vnd die rihter von Wile, daz vor vns ſtvnt an geriht dv erſame vrowe, vrov Mehtilt dv Böntzin genant, vnſer burgerin, vnd zoch fur [2], daz ſv in groſ ſchulde wer gevallen vnd möht von der nit kvmen, ſv grif denne iervv gvt drvmb an, vnd bat vns, daz wir ſie mit dem rehten bewiſent, ob ſie rvn [3] möht zv ieren gvten han, ze verkoſenne, won [4] ſie ier erben dar anne irren wölten. Dez erteilten wir mit geſameter vrteil, daz ſv einen geſtabten eit zv den heligen ſchwᵉr, daz ſv iervv gvt mvzt vor rehter ehaftiger not verköfen vnd nach dem eide ſölt ſv rvn han zv ieren gvten, vnd ſölt noch enmöht ſie ken [5] ir erbe dar anne irren. Den eit ſchwᵉr ſv vor vns vnd andern erbern lᵘthen offenlich an vnſerm geriht vnd gab do vf der ſtatd, do wir ez ſahen vnd hörten, ze koſenne dem beſcheidenne kneht Eberlin von Tᵘvferingen [6], dez Werkmans ſeiligen brvder ſvn, ir hvs vnd ir ſchᵘren, dv beidv bi Lᵘvprehtz ſeligen geſeiz [7] in vnſerre ſtatd, der vorgnanthen, ſint gelegen, vmb ſehtzehen pfunt haller, die ſv von im enpfangen hat, vnd ir gvlt mit geminrit [8] nach ir beſſern nvtze. Alles, dez vorgeſeit iſt, ſin wier gezüg vnd han dar vmb mit gemeinen rat vnſerre ſtetd inſigel an diſen brief gehenket zv einem warn, ſteiten vrkvnde. Der brief wart geben, do man zalt von Criſtes gebürt druzehen hvndert jar, da nach in dem vierzehenden jar, an dem nehſten fritak nach dem oſtertak.

Mit dem beſchädigten, aber ſchon bekannten Siegel der Stadt Weil in dunkelgrünem Wachs.

[1] S. Ztſchr. XIV, 91, 210 flg. — [2] brachte vor. — [3] rvn, genit. rvnes (wie bovn, boumes) = raum, ob ihr eingeräumt, geſtattet werde. — [4] Orig. von. — [5] ken iſt fränkiſche Form. — [6] Deufringen im O.A. Böblingen, war ein Beſitzthum der Pfalzgrafen v. Tübingen, von welchen es mit Böblingen 1357 an Wirtenberg kam. Die v. Deufringen waren wahrſcheinlich Dienſtmannen dieſer Grafen. Beſchr. d. O.A. Böblingen 154. — [7] Gefäß. — [8] gemindert, bezahlt.

1314. — 23. April. Albrecht v. Leinstetten und seine Frau, Vogts Villices Tochter von Horb, verzichten gegen das Kl. Bebenhausen auf alle ihre Rechte an Leibeigene zu Bondorf und Mötzingen, die den Grafen Eberhard und Rudolf v. Tübingen waren und an St. Stephans Altar zu Oberkirch gehörten.

Die Urkunde ist abgedruckt bei Schmid, Gesch. d. Gr. von Zollern-Hohenberg, Urk. B. 191. Im Originale steht: vf den alter ze Obernkirch. Vgl. auch Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg S. 103, 181. — Leinstetten im O.A. Sulz gehörte zur Grafschaft Hohenberg, hohenbergische Lehens- und Dienstleute saßen auf der dortigen Burg und nannten sich nach derselben. — Wegen des Vogtes Villice s. oben Urk. v. 4. Mai 1301. — Bondorf und Mötzingen im O.A. Herrenberg. — Oberkirch oder Poltringen ebenda. — An dem Siegel des Grafen Albrecht v. Hohenberg ist die Umschrift bis auf . . . BERG . † S'. abgebrochen.

1314. — 31. Mai. — Ritter Peter v. Frauenberg verkauft dem Konrad Holderlin von Weiler 2 Simri Haber und 2 Hühner Gült aus dem Weingarten zu Wangen im Türlebach, den Mangold v. Wangen baut.

Ich Peter von Vrôwenberg [1], ritter, vergihe an disem gegenwærtigen briefe vür mich vnde alle min erben vnde tvn kvnt allen den, die in sehent oder hörent lesen, daz ich han geben ze kôfen Cvnrat Holderlin von Wiler vnde sinen erben zwai svmerin habern vnde zwai hûnre vsser dem wingarten, den da bûwet Mângolt von Wangen [2], vnde gelegen ist in dem Türlebach ewigez geltze, daz ich jærgelichz vsser dem vorgenanten wingarten hét, vmbe bricehen schillinge gûter haller, der ich gar vnde gænczlich von in gewert bin vnde in minen nûcz kvmen sint, vnde han ins geben vur ain friez aigen in allem dem rehte, alse ichs biz her gehebet han. Ich sol ins ouch fertigen nach rehte, swa ez in anspræchig wirt vnde siez bedurfen. Sie svln ouch den selben wine fûren, swar sie wellen, vnde sol sie dar an nieman irren, ez wær denne, daz ich selber ain kælterren mæhte an die selben stat, dar in sôlten sie in fûren. Vnde daz diz allez wâre vnde stæte belibe ân alle gefærde, so gibe ich vür mich vnde min erben dem vorgenanten Cvnrat vnde sinen erben disen brief, besigelt mit minem insigel, zem waren vrkvnde aller der dinge, die hie vor geschriben stant. Der selbe brief wart geben an dem næhsten fritage nach dem phingest tac, do man zalt von gottez gebürte driuecehen hvndert jar vnde dar nach in dem fierzehendem jar.

Mit einem runden, beschädigten Siegel in dunkelgrünem Wachs, zeigt einen rechts gekehrten Helm, auf welchem ein Hut, dessen Krempe vorwärts und rückwärts steht, wie lange Ohren, der vorwärts gekehrte Theil ist durch eine tiefe Linie der ganzen Länge nach so getheilt, daß der durch dieselbe gebildete untere Theil breiter ist, und dieser ist mit erhöhten Punkten bedeckt und hat hinten am Helme hinab 2 Bänder oder Schnüre, die steif hinten abstehen, Umschr.: † S'. PETRI . MIL . . . . . C.

[1] S. oben Urk. v. 18. Okt. 1300. — [2] Wahrscheinlich Wangen im O.A. Cannstatt.

Dambacher.

Stadtordnung von Kreuznach. 3. Okt. 1495.

Diese Stadtordnung wurde in Folge eines Aufruhrs von den Pfalzgrafen Philipp und Johann ertheilt. Trithemius erwähnt den Aufruhr irriger Weise zum Jahre 1496, sagt aber nicht, daß dadurch die Stadtordnung verändert worden sei, was er doch wissen konnte [1]. Andreä und Widder hatten keine andere Quelle als den Trithemius; es scheint also, daß zu ihrer Zeit diese Stadtordnung zu Kreuznach nicht mehr vorhanden war, sonst hätten sie dieselbe doch wol angeführt [2].

Der Hauptzweck dieser veränderten Stadtordnung war, die Wiederkehr solcher Tumulte zu verhüten, daher ist sie für andere Beziehungen unvollständig. Da der Aufruhr entstand, weil die Sturmglocken in der Gewalt der Bürger waren, so wurden sie ihnen durch die Art. 1 und 2 entzogen, und weil der Amtmann durch Einsperrung eines Bürgers dazu Veranlassung gegeben, so wurde seine Strafgewalt im Art. 3 genauer festgesetzt. Die Worte des Trithemius: nescio quam *libertatem* allegantibus beziehen sich sehr wahrscheinlich darauf, daß die unzufriedenen Bürger behaupteten, der Amtmann habe nicht das Recht, einen Bürger gefänglich einzuziehen, woraus sich erklärt, daß sie den Gefangenen gewaltsam befreiten. Ob in der älteren Stadtordnung die Bürger wirklich das Privilegium hatten, gegen Stellung einer Bürgschaft von der Verhaftung befreit zu sein, kann ich nicht sagen, in andern mittelbaren Städten war dieß Privilegium vorhanden; da der Stadtrath zu Kreuznach sich aber bei der Verhaftung des Bürgers ruhig verhielt, und deswegen auch seine alten Freiheitsbriefe zurückbekam, so scheint eine ältere Bestimmung über die Freiheit von der persönlichen Haft darin nicht ausdrücklich

erwähnt gewesen. In der Sponheimischen Beamtenordnung von 1437 (Bd. 6, 385 flg.) ist darüber nichts bemerkt.

Der folgende Text ist nach dem Pfälz Cop. B. Nr. 18 f. 346 bis 349 des Karlsruher Archivs abgedruckt.

[1] *Trithem.* chron. Sponh. ad ann. 1496 (opp. 2, 408). Anno praenotato cives oppidi Creutzenacht seditionem quandam inter se suscitarunt, quae multis in malum versa est. Praefectus enim principis Palatini Albertus Goler de Ravensburg civem quendam propter demerita posuerat in carcerem, quod cum quibusdam e civibus, nescio quam libertatem allegantibus, displicuisset, absente praefecto carcerem effringentes captivum eduxerunt, factoque conventu in oppido verbis contumelia plenis contra principes effusi sunt. Verum cum res ad notitiam principum delata fuisset, autores turbationis graviter puniti sunt, alii digitis abscissis, alii in fronte atque alii in maxillis ferro adusti.

[2] *Andreae* Crucenacum Palatinum p. 176 flg. Widder's Beschreib. der Pfalz 4, 27.

Wie den von Crützнach ir stat ordenung geandert und verw'et ist.

Wir Phillips von gottes gnaden pfaltzgrave by Rin, hertzog in Baiern, des hailigen römischen richs ertzdruchsses und kurfurst, und wir Johans von denselben gnaden gotts auch pfaltzgrave by Rin, hertzog in Baiern und grave zu Spanheim bekennen ꝛc. als uff den nechstverschinen sant Barthlomeus tag (24. Aug.) ein mercklicher uffлauf in unser stat Crützнach sich erhaben, also das etlich burger und inwoner daselbs sich wider unser amptlut uffgeleynt [1], einen, der in unser gefancknus gewesen, mit usshawung eins thorns, stormluten auch besetzung pforten und muren, den gefangen ußgenommen und lauffen lassen, den burgermaistern die pfortenschlussel mit gewalt genommen, etlich unser amplut tod zuschlagen sich horn lassen, wie sich das begeben, darumb wir dann zu Crutznach in aigner personen gewest, etlich derselben mißtetern gestrafft in maynung, burgermeister rat und gemaind uns derhalben in straff gefallen, auch all ir frihaiten verwurckht, daruff sie uns irer handlung und das es inen trewlich leid, bericht mit bitt sie zu begnaden, all ir brief und frihait uff hut zu unsern handen ubergeben und gestelt: also haben wir ir undertenig bitt auch ir getruw dienst, die sie uns und unsern fordern allweg getan noch thun mogen und sollen, angesehen, sie mit zittiger furbetrachtung begnadigt und begnadigen sie fur uns unser erben und nachkommen burgermaister rat und gemaind der statt Crutznach also, das wir inen und iren nachkommen alle frihait, privilegia, brief, hantfesten

und gut gewonhait widergegeben, von nwem beſtettigt, befeſtigt und confirmirt, beſtettigen und confirmirn das alles und yeglichs in ſonderhait in und mit craft diß briefs, doch mit dem underſchaidt[2], das ſie ir erben und nachkommen ſich der nachvolgenden ordnung puncten und artickel halten, auch alle burger, die von nwem burger werden, das zu thun globen und ſchwern, wie die gemellten burgermaiſter rat und gemaind uf hwt dato getan haben, und dem iſt nemlich alſo:

1. Das wir wollen und iſt by libsſtraff unſer ernſtlich ordnung und ſatzung, das die ſtormglocken, ſo bißher uff der lere-pforten gehangen, in vierzehen tagen durch rat und gemeind herab getan und uff das ſloſſ, wahin unſer amptlut beſchaiden, gehenckt, gedeckt und verſorgt werde, mit der maynung, das man die in kriegsgeſchefften zu fiandtgeſchrey auch zů fwer und der hern gebott luten ſoll und nit anders.

2. Item die gerichtsglock, ſo bißher im cloſter zu den Carmeliten gehangen, damit man zů gericht und auch zů zitten ſtorm gelutt hat, wollen wir und iſt unſer ernſtliche maynung, das die in vierzehen tagen uf ein brucken-thorne nach beſchaid unſer amptlut gehenckt werde; damit ſoll man zů gericht luten wie herkommen, auch in fwer, yß- und waſſersnot zu ſtorm gelůtt werden, und ſunſt ſoll man in kein andern dingen mit der ſelben glocken zu ſtorm luten.

Wann man auch mit der ſelben glocken zu ſtorm lutet, ein yeglicher uf ſin letze[3], die andern mit eymern waſſer und was zu egemelter not gehort, zulauffen, wie das von unſern amptluten auch burgermaiſter und rat zu einer ieglichen zitt verordent iſt oder wůrdet, und ſunſt nichts anders furnemen auch by ernſtlicher libsſtraf.

3. Item wir orden und ſetzen, das unſer amptlut kein frommen unverleymbten burger umb burgerlich clag, die ſie von unſern wegen zů ine haben, der bůrgen hat um recht oder gnaden ſich zu vertragen, in gefangnus legen, mit dem underſchaid, welich burger, burgersſone, diener oder inwoner wider uns oder unſer amptlut frevenlich handelten mit worten oder werckhen, auch die ſo ir lib und gut verwurcken wurden, die mogen unſer amptlut von unſern wegen annemen, in gefengknus legen, bis ſolang das die nach erkantnus des rechten ledig oder umb die ſtraff, ſo inen erkennt, nach unſerm willen gebußt haben.

Es ſollen auch alle burger by iren aidspflichten uff beger der amptlut ſchuldig ſin, die ſelben helfen heben und halten und in gefaunchnus bringen.

Es ſoll auch kein burger, der angenomen wurt, noch ſunſt kain

ander burger den selben zů retten oder erledigen „burger=recht“ schryen oder zu entretten zu laufen. Wer wider der eins oder mer handelt, soll stracks sin houpt verwürkt und on gnad gestrafft werden.

4. Item wir orden setzen und wöllen auch, das kain burger, burgerssone oder diener in der statt lange messer oder lang degen tragen, einer wollt dann uber feld geen oder keme gegangen, der sollt das strackhs[4] haim tragen. welicher daruber begriffen wurd lang messer oder lang degen tragend, den mögen die büttel oder amptknecht die abthun[5], nit widergeben und darzu nach gestalt der sachen gestrafft werden.

5. Item wir orden und setzen, das hinfur kein frembder zu burger zu Crützuach angenommen werden anders dann mit wissen und willen unser amptlut.

6. Item wir orden und setzen, das hinfür kein rat nach gericht besessen oder gehalten werden soll dann in bysin des oberschulthaissen, wann der nit vorhanden und einen underschulthais setzen will, den soll er nit setzen under den personen des rats, sonder sunst von burgern; doch das der selb globe und schwer wie der oberschulthais.

7. Item wir orden und setzen, das unser amptlůt die frevel in der statt sich begeben alle halb jar teidingen[6] und inbringen und das sonder mercklich ursach nit langer verziehen.

8. Item wir orden und setzen, das die heuptgassen in der statt Crutznach von ainer pforten zů der andern schon gehalten und kain mist darinn gemacht werd by pene allmal fünff schilling heller. es sollen auch die büttel alle tag das besehen und wer bruchig[7] darinn funden, die pen inbringen, daran uns baiden fursten zwolf pfenning, unsern verrechenten amptlůten[8] zů uberantwurtung der statt nun pfenning und dem schulthaissen 9 D. geburen und gefallen sollen.

9. Item wir orden, setzen und wollen, das die personen des rats on wissen und erlaůbung der amptlut uff der statt rent und gefell nichts nit verzeren inwendig der stat, aber uszwendig in geschefften und hendeln der stat mögen sie zimlich zeren, derhalp unsern amptlůten aigentlich rechnung und underrichtung thůn.

10. Item wir orden, setzen und wollen, das man in allen zunfthusern zů Crützuach, es sy fyer= oder wercktag, so man urten[9] haben will, somer= und winterszit nach essens, so die predig in den clostern us sin, anheben mögen úrten zů haben, im sommer zu funf, im winter zů vier uren die úrte machen und bezalen. im wellichem zünfthüß das gebrochen und nit gehallten, sollen die zunftmaister

ſambt den, ſo after die zitt urten haben, allemal yeglich perſon zwen albos zu pene verbrochen haben, halb uns und halp der ſtatt nütze.

Es ſoll auch ein jeglicher, der da erferet, das nit gehalten, by ſinen aidspflichten ſchuldig ſin, das dem oberſchulthaiſſen zu ſagen und anzübringen.

11. Item wir orden, ſetzen und wöllen, das hinfur alle bwe[10] der ſtat mit rat und wiſſen unſer amptlüt, auch verſtendiger werckhlüt, gemacht und ufgericht werden.

12. Item wir orden und ſetzen, das alle pforten und wachten durch burgermaiſter und rat mit touglichen perſonen beſetzt werden; an welichen orten aber unſer amptlut untüglich perſönen funden, die ſollen die amptlütt mit dem rat, der rat mit inen, andern und tuglichen perſonen an ſtatt der untuglichen orden und ſetzen. Die ſelben pfortner und wechter ſollen auch der herrſchaft und der ſtat glubd und aide thun nach notturft.

13. Item die zway huſer uff der brückhen an unſern wiſſen gebwt wollen wir jetzmals, doch bis uff unſer oder unſer erben widerrufen, ſten laſſen.

14. Item wir orden und ſetzen auch, das hinfür kainer zu Crützenach mit hußwonung gedult werd, er glob und ſchwer dann uns und unſern erben zu gepotten und verbotten gehorſam und gewertig zü ſin, und ſo ſie after[11] jar und tag da bliben, burger und zunftig zü werden, es het dann urſach, darumb ſie nit burger und zunftig ſin möchten. Doch ſollen prieſter und edelen darin nit verbunden ſin.

15. Item wir orden, ſetzen und wollen, das alle gebwe zu Crutznach in der ſtatt die naher[12] feld in baiden ſtetten wider die ſtatmuren gebwt, in jarfriſt abgetan und an gelegen end, platz oder hofſtat gegeben, das eim ieglichen uf ſin begern nach rat unſer amptlüt, auch burgermaiſter und rats, umb zimlich gelt werden und die ſtatmuren fry geſtellt, das man allen enden ußgeſchaiden by unſern höfen darumb ritten mög, und hinfür darwider zu bwen nit geſtatt werd. Wir wollen auch alle zins uns derhalben gefallen gnadiglich nachlaſſen.

Wer auch hinfür bwen will, der ſoll kain ander dach dann mit ziegeln und layen[13] machen. Wer auch ſtrewen dach[14] hat, der ſoll die in zwayn jaren by mercklicher ſtraff abthun, mit ziegeln oder layen wider uffrichten.

16. Item wir orden, ſetzen und wöllen auch, das diſe ſatzung und ordnung uffen allen jarwiſung(en)[15] offentlich verkünt und ge-

leſen werd, damit niemand des nit wiſſens haben (l. halben) ſich entſchuldigen mög.

17. Item wir wollen auch alles, das die von Crůtznach vor von gnaden uf abſagen gehabt, im ſelben ſtand uff unſer oder unſer erben widerrůffen in ru ſtellen [16], doch das zu widerrrůffen, auch diſe unſer ordnung und ſatzung zu mynndern, mern oder mit gemainem rat gantz widerrufen, vor- und ußbehalten haben. Doch ſo wollen wir in diſer unſer ſatzung ordenung und begnadigung die burger von Crutznach ſo heuptſecher [17] oder anfenger diß uffſlaufs geweſt, uber und wider ir pflicht ußgedretten und hinweg gelaufen, hierinn nit gemaint, ſunder ſtraff irs libs und güts vorbehalten haben; uber (l. aber) die, ſo wir zu Crůtznach gelaſſen und begnadigt, wollen wir, das ſie darby bliben, nymand dem andern umb das, ſo ſich begeben, geverlich verwiſſe oder ufgebe [18]; dann wer das thett, den wollten und wurden wir durch unſer amptlut nach geſtallt der ſachen ſtraffen laſſen, geverd und argliſt hierinn ußgeſchaiden. Des zu orkund haben wir baid furſten obgenant unſer baider ingeſigel thun hennecken an diſen brief. Datum Crůtznach uf Samſtag nach ſant Remigientag anno etc. M°. cccc. Lxxxx. V^to.

[1] Aufgelehnt, empört. [2] Beſtimmung, Bedingung. [3] Wachtpoſten. [4] ſogleich. [5] abnehmen. [6] liquid machen. [7] ſtraffällig. [8] Rechnungsbeamten. [9] Abendgeſellſchaft, soirée. [10] Gebäude. [11] nach. [12] gegen, feldwärts. [13] Schiefern. [14] Strohdächer. [15] der Tag, an dem jährlich Bürgermeiſter und Räthe gewechſelt wurden. [16] auf ſich beruhen laſſen. [17] Anführer, Rädelsführer. [18] vorwerfe.

Zu Art. 3. Vergl. dazu Ztſchr. 4, 310. 293. 395.

Zu Art. 5. Ueber das Bürgerrecht zu Kreuznach im J. 1277 ſ. Ztſchr. 8, 14.

Zu Art. 8. Dieſe Vorſchrift für die Reinlichkeit der Straßen kommt auch in andern Stadtordnungen vor, wie zu Hüfingen (Bd. 15, 429, §. 28), zu Sallanches (Mém. et doc. de Genève 13, 2. p. 124, §. 56) u. a.

Zu Art. 9. Dieſes Verbot unnöthiger Zechen auf die Gemeindskaſſe kommt auch in Dorfordnungen vor. Bd. 14, 283, §. 34.

Zu Art. 11. Eine ähnliche Vorſchrift über das ſtädtiſche Bauweſen ſteht in der Stadtordnung von Baden §. 39. Ztſchr. 4, 302.

Zu Art. 14. In andern Stadtordnungen und in vielen Weisthümern iſt feſtgeſetzt, daß ein Fremder, der unangefochten Jahr und Tag im Orte lebt, das Bürgerrecht daſelbſt als ein Privilegium erwirbt, hier aber iſt ihm die Pflicht auferlegt, das Bürger- und Zunftrecht zu erwerben, wenn ihm ſonſt kein Hinderniß im Wege ſteht. S. Ztſchr. 8, 4. 11. Die Huldigung der Einwohner für die Dauer ihres Aufenthalts iſt nach dem römiſchen Recht. L. 29, D. 50, 1.

Zu Art. 15. War wegen der Stadtvertheidigung nothwendig und kommt auch anderwärts vor, wie zu Straßburg. Bd. 16, 4.

Mone.

Geschichtliche Notizen.

Die Ortsnamen Ulm.

Ulm ist die schwäbische Form, Olm die fränkische, beide sind abgekürzt, vollständig lautet sie Ulmet, so heißt ein Dorf am Glan bei Kusel in der baierischen Pfalz, welches seinen Ursprung von ulmetum deutlich anzeigt. In Baden gibt es 3 Dörfer Ulm, bei Lichtenau, Renchen und Waldulm, alt Walhenulm, d. h. Gallorum ulmetum, in Rheinhessen Ober- und Niederolm, in der Eifel Uelmen. Häufig sind diese Ortsnamen in Frankreich unter den Formen Ulmi, Ulmidellus, Ulmidus, jetzt Ormoie oder mit dem Artikel Lormoye, auch Ormaie. (*Guérard* polyp. Irminon. 2, 83. 267. 101.). Viele Orte wurden nämlich in ihrem Etter oder auch im Bannzaun mit Ulmen oder Ruschen (Rüstern) umpflanzt und erhielten davon den Namen. Man sieht noch hie und da solche Dörfer im Unterelsaß, in der bayerischen Pfalz und Rheinhessen, aber die Bäume werden nach und nach weggehauen. Actum apud Thez sub ulmis. 1309. *Mallet* chart. de Genève p. 345. Das lateinische Appellativ ulmus kommt, obgleich selten, auch in der teutschen Volkssprache vor, z. B. 1387 zu Niederingelheim: ein zweitel wysen mit widen und ylmen. Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 f. 88 zu Karlsruhe. Feldnamen in den elman zu Börstetten. Thennebach. Güt. B. v. 1341. f. 322.

Nutrimentum.

Heißt in den Urkunden Vieh und Geflügel, überhaupt Viehzucht. *Hisely* cart. de Hautcrêt p. 44 von 1180. In Beyer's u. A. mitt. rhein. Urk. B. 2, 234 ist es irrig mit Weideland übersetzt.

Mone.

Güter- und Morgenpreiſe

vom 11. bis 18. Jahrhundert.

Die Geſchichte der Waarenpreiſe wie auch ihre ökonomiſche und politiſche Beurtheilung iſt eine ſehr ſchwierige und verwickelte Arbeit, aber auch für die Volkswirthſchaft eine nützliche Unterſuchung*. Sie beruht zuvörderſt auf der alten Statiſtik der Preiſe, ſodann auf der Erwägung der früheren Lebensverhältniſſe und deren Vergleichung mit den jetzigen Zuſtänden der bürgerlichen Geſellſchaft. Dazu ſollen die Beiträge der alten Preiſeſtatiſtik dienen, aber nur eine große Sammlung von derartigen Belegen erlaubt es, den Gegenſtand gründlich zu behandeln. Es kommen freilich in den Quellen auch Angaben vor, die ſich aus den vorhandenen Hülfsmitteln nicht erklären laſſen, daher aus der Berechnung wegbleiben müſſen, die ich aber doch aufnehme, weil es Andern gelingen mag, ſie zu entziffern.

Die Preiſe für den Morgen des gebauten Landes (Aecker, Wieſen, Weingärten) hängen zuſammen mit den Preiſen ihres Ertrags und dieſer mit den Preiſen der Lebensmittel. Es iſt zu jeder Zeit nicht nur für die Beurtheilung der volkswirthſchaftlichen Zuſtände, ſondern auch für die praktiſchen Maßregeln nothwendig, die Preisverhältniſſe der Lebensmittel zu kennen, nämlich in der Gegenwart für das Bedürfniß der Nahrung und deſſen Befriedigung, in der Geſchichte für die richtige Vergleichung der früheren und jetzigen Zeit. Zu dieſem Zwecke theile ich folgende und ähnliche Beiträge mit in der Hoffnung, daß ſie geeignet ſein mögen, durch eine umſichtige Benützung zu brauchbaren Ergebniſſen zu führen. Wenn dieſe Reſultate auch nur auf einen landſchaftlichen Umfang beſchränkt bleiben, wie dies überhaupt bei den Preiſen des Bodens und ſeines Ertrages der Fall iſt, ſo darf man ſie deshalb nicht geringſchätzen, denn gerade die landſchaftliche Eigenthümlichkeit und Ausbildung iſt dadurch belehrend, daß ſie zur Prüfung allgemeiner Grundſätze weſentlich beiträgt.

* Varia sunt pretia rerum per singulas civitates regionesque, maxime vini, olei, frumenti, pecuniarum quoque licet videatur una et eadem potestas ubique esse, tamen aliis locis facilius et levibus usuris inveniuntur, aliis difficilius et gravibus usuris. L. 3. D. 13, 4.

Es kommt in alten Kaufurkunden nicht selten vor, daß der Kaufpreis einer Sache nicht angegeben ist (besonders wenn der Betrag der Kaufsumme gleich beim Abschluß ganz und baar bezalt wurde), sondern nur gesagt wird, daß der Verkäufer das Geld richtig erhalten habe. (S. Ztschr. 1, 229. 4, 103. 106. *Böhmer* cod. Franc. 1, 360.) Solche Urkunden sind zur Bestimmung der Preise nicht zu brauchen; warum sie unvollständig ausgefertigt wurden, ist eine Frage, deren Untersuchung in die praktische Diplomatik gehört.

Die Berechnung der Morgenpreise hat auch sonst noch Einfluß auf die Kritik der Urkunden und deren Abdrücke. Denn stimmt eine urkundliche Angabe nicht mit den landläufigen Preisen überein, so ist man genöthigt, dieselbe zu prüfen und ihr Geld- und Ackermaß zu berichtigen, wie unten mehrere Beispiele beweisen. Es ist hier der nämliche Fall wie bei der Berechnung des Geldcurses, wodurch die Fehler der Urkundenabdrücke erwiesen werden, was die Herausgeber zur größeren Genauigkeit ermahnt.

Beleg aus dem 11. Jahrhundert.

Bei Merzig an der Saar wurden 4 Huben um 7 Talente verkauft. 1095. Beyer's u. A. mittel-rh. Urk. B. 2, 346. Also die Hube um $1^3/_4$ Talent. Wenn das Talent 224 Denare enthielt, wie es später in jener Gegend vorkommt, so galt die Hube 392 Denare oder 1 Pfd. 12 ß 8 D., der Morgen 1 ß $1^1/_{15}$ D. (ungefähr 2 fl.). Wurde das Talent aber zu 284 Denaren gerechnet (Ztschr. 9, 79), so erhebt sich der Morgenpreis auf 3 fl. 20 kr., was mit dem folgenden Jahrhundert mehr übereinkommt.

Belege aus dem 12. Jahrhundert.

Zu Bermersheim bei Alzey wurde 1158 ein Gut (predium) für 37 Mark gekauft. Es bestand in dem einen Felde aus 37 Morgen, in dem andern aus $27^5/_6$ Morgen, zusammen aus $64^5/_6$ Morgen, war also 2 Mansus groß. Beyer's mittel-rh. Urk. B. 2, 368. Die Marken sind Gewichtsmarken, wonach der Morgen auf 13 fl. 58 kr. kam. Eine Hube daselbst von $35^2/_3$ Morgen wurde für 10 Mark Silbers verkauft. S. 369. Der Morgen kam nur auf 6 fl. 52 kr. Ein Prädium daselbst von $40^1/_3$ Morgen wurde für 18 Mark verkauft. Beyer 2, 369. Der Morgen galt 10 fl. 56 kr.

Ein Gut zu Essenheim in Rheinhessen hatte in dem einen Felde $45^2/_3$ Morgen Aecker, im andern $32^1/_3$ Morgen, dazu $9^1/_6$ Morgen Weingärten und $^1/_2$ Morgen Wiesen. Es wurde im 12. Jahrh. für 40 Mark verkauft. Beyer 2, 370. Der ganze Complex betrug $87^2/_3$ Morgen, also beinahe 3 Mansus. Die 3 Culturarten zusammen gerechnet galt der Morgen 11 fl. 10 kr., aber für die Weingärten war der Preis höher und daher für die Aecker geringer, das Güterverzeichniß enthält aber keine zuverlässigen Angaben für die Preise der Weinberge, daher kann ich sie aus obiger Berechnung nicht ausscheiden.

Ein Allod zu Appenheim in Rheinhessen von $66^1/_6$ M. Aecker und $1^1/_2$ M.

Weinberg wurde gegen Ende des 12. Jahrh. verkauft um 32 Mark Silbers. Beyer 2, 374. Das waren 2 Manſus, wovon der Morgen, den Weinberg mitgerechnet, auf 11 fl. 35 kr. kam.

Ein Allod zu Eſſenheim beſtand in dem einen Felde aus $33^1/_3$ Morgen Aecker, in dem andern aus $55^1/_2$ M., dazu $3^2/_3$ Morgen Weinberge und 2 Morgen Wieſen. Zuſammen $94^1/_2$ M. oder 3 Manſus. Es wurde um 52 Pfd. Silbers (libre argenti) verkauft. Beyer 2, 371. Darnach wäre der Morgen beinahe auf 26 fl. geſtanden, welchen Preis er damals nicht hatte; es iſt alſo zu verbeſſern: libre denariorum argenti, wonach der Morgen auf 13 fl. 29 kr. kam.

Ein Hube bei Zwiefalten wurde um 10 Mark Silbers verkauft im Jahr 1130, d. i. 245 fl. Wirtenb. Urk. B. 2, 420. Nimmt man die Hube zu 30 Morgen an, ſo ſtand der Morgen auf 8 fl. 10 kr. S. Ztſchr. 10, 35. Im Rheingau wurden 13 Manſus für 80 Mark verkauft. 1131. Roſſel, Eberbach. U. B. 1, 13. Es ſind hier ebenfalls Gewichtsmarken zu $24^1/_2$ fl. und der Manſus zu 30 Morgen anzunehmen, wonach der Morgen auf 5 fl. 1 kr. kam.

Zu Partenheim ertrugen 19 Manſus 12 Pfd. D. und eine curtis 10 Den. im Jahr 1158. Beyer's Urk. B. 1, 666. Nach unſerm Gelde ertrugen die 19 Manſus 294 fl., alſo einer 15 fl. 28 kr., was auf den Morgen nicht ganz 32 kr. macht. S. darüber Ztſchr. 10, 268 flg. Zu 5 Procent gerechnet kam der Morgen auf 10 fl. 18 kr. Zu Selſen in Rheinheſſen wurden 3 Manſus um 40 Mark gekauft. 1158. Stumpf, Acta Magunt. p. 69. Nach Gewichtsmarken berechnet kam der Morgen auf 10 fl. 53 kr. Ein Preis, welcher mit der Zinsberechnung des vorigen Beleges ziemlich genau übereinſtimmt. In Naſſau wurden 6 Manſus für 40 Mark gekauft. 1159. Roſſel, U. B. 1, 40. Ein halber Manſus für $2^1/_2$ Mark. *ibid.* Nach jenem Beleg ſtand der Morgen auf 5 fl. 26 kr., nach dieſem auf 4 fl. 5 kr. Im Unterelſaß wurden 17 Morgen (agri) freies Eigen für 30 Pfd. Silber verkauft (1166), alſo der Morgen für 1 Pfd. 15 ß 3 D. Macht in unſerm groben Gelde 39 fl. 14 kr. Ein anderer Morgen koſtete 1 Pfd. Silber oder 22 fl. $16^4/_{11}$ kr. Für 7 Morgen Aecker mit Reben bepflanzt (Ackerzeilen) gab man 15 Pfd. Silber, alſo für einen $2^1/_7$ Pfd. oder 47 fl. 10 kr., für $1^1/_2$ Morgen Ackerzeilen 5 Pfd., alſo für einen 74 fl. 14 kr. Dagegen wurden auch 8 Morgen Aecker für 7 Pfd. gekauft, alſo einer für 19 fl. 29 kr. *Hanauer* constitutions des campagnes de l'Alsace p. 49 (Strasb. 1865. 8). Dieſe hohen Preiſe kommen im 12. Jahrh. am Oberrhein für den Morgen Ackers nirgends vor. Daß der Acker aber nur 1 Morgen war, geht aus derſelben Stelle hervor, worin $62^1/_2$ Aecker als 2 Manſus und $2^1/_2$ Aecker angegeben werden, alſo der Manſus 30 Aecker oder Morgen hatte, wie gewönlich. Zuſammen wurden $79^1/_2$ Aecker für 100 Pfd. Silber gekauft, alſo im Durchſchnitt einer für 1 Pfd. 5 ß 2 D. oder 28 fl. 1 kr. Der Preis kam aber etwas niederer, weil in dieſer Summe auch 2 Salzpfannen begriffen waren, die ich nicht in Geld ſchätzen kann. Ich bin der Meinung, daß man bei obigen Preiſen die leichte oder Hälblingswährung annehmen müſſe, dann werden ſie auf die Hälfte verringert und ſtimmen mehr mit den andern Preiſen jener Zeit überein. Im Jahr 1182 koſteten zu Hausbergen bei Straßburg $2^1/_2$ Manſus 2 talenta. *Schmidt* hist. du chap. de S. Thomas p. 295. Das Straßburger Pfund Pfenning war damals werth

22 fl. 16⅓ kr., demnach wurde der Mansus mit 17 fl. 48 kr. bezalt (Ztschr. 2, 398). Es kommt ein Beleg vor (Ztschr. 9, 79), wonach das Talent 284 D. enthielt, also 26 fl. 20 kr. werth war, dadurch erhebt sich der Preis eines Mansus in obiger Stelle auf 21 fl. 4 kr. Beide Preise scheinen mir zu gering. Wenn statt Mansus Morgen oder Acker stünde und man den leichten Fuß bei der Münzwährung annehmen dürfte, so würde sich der Preis des Morgens auf 8 fl. 54 kr. stellen und mit den andern Belegen des 12. Jahrh. übereinstimmen.

Von Schauernheim in Rheinbaiern heißt es im Necrol. Spir. vet. f. 32 aus dem 12. Jahrh.: Cunradus decanus obiit, qui dedit 50 marcas, unde conparavimus in Shiurheim 100 jugera agri et 14 jugera vinee. Der Morgen stand auf 10 fl. 43—44 kr., die Grundstücke waren demnach wahrscheinlich ein Gutecompler von 3⅘ Mansus.

Ein Stiftshof zu Spei an der Mosel wurde für 60 köln. Mark verkauft. 1169. Beyer, Eltester und Görz, mittel-rhein. Urk. B. 2, 35. Als Gewichtsmarken macht es 1470 fl.

Die Belege aus dem 12. Jahrh. sind zwar nicht in großer Anzal, denn es ist schwer, aus jener Zeit viele zusammen zu bringen, aber es lassen sich daraus doch drei Klassen der Morgenpreise erkennen, deren Berechnung ich hier mittheile, um eine Grundlage zu haben, wonach anderweite Zeugnisse beurtheilt werden können. Die niederste Klasse zeigt einen Morgenpreis von 4 fl. 5 kr. bis 6 fl. 52 kr. und einen Durchschnitt dieser Klasse von 5 fl. 19 kr. per Morgen. Die zweite Klasse geht von 7 fl. 1 kr. bis 10 fl. 56 kr. und gibt einen Durchschnitt von 9 fl. 59 kr. Die dritte Klasse geht von 11 fl. 1 kr. bis 14 fl. und zeigt einen Durchschnitt von 12 fl. 46 kr. Diese Preise sind nach geschlossenen Gütern berechnet, also etwas geringer als die für vereinzelte Morgen, wie ich schon früher bemerkt habe. Bd. 10, 35.

Der höchste Preis der 3 Ackerklassen im 12. Jahrh. war nach diesen Zeugnissen 7 fl., 11 fl., 15 fl., wonach jede Klasse von der folgenden um 4 fl. verschieden war. Im 13. und den folgenden Jahrhunderten wurden die Klassenunterschiede der Ackerpreise immer größer.

Nach obigen Durchschnitten kann man auch den damaligen Preis der Gutscomplexe berechnen, wenn man die Durchschnittszal ihrer Morgen kennt, und dadurch einen Anhaltspunkt bekommen, um den Geldwerth des Grundvermögens im 12. Jahrh. zu finden, und darnach die Verhältnisse der Arbeitslöhne, Frohnden und anderer Leistungen richtig zu beurtheilen. Es ist daher nöthig zu wissen, welches Areal man unter den unbestimmten Benennungen Gut, praedium,

allodium und Hube zu verſtehen habe, worüber ich hier einige Nachweiſungen beifüge.

Ein Allod zu Dolgesheim bei Oppenheim hatte $94^5/_6$ M. Aecker, $2^2/_3$ M. Weingärten und Haus und Hof. Beyer 2, 375. Zuſammen $97^1/_2$ Morgen oder 3 Manſus zu $32^1/_2$ Morgen. Ein praedium bei Bingen wird im 12. Jahrh. zu 18 Morgen angegeben. Beyer's mittel-rh. Urk. B. 2, 367. Dies war ein halber Manſus, da in jener Gegend der Manſus zwiſchen 32—36 Morgen umfaßte. Ein anderes zu Bermersheim bei Alzey hatte $37^1/_3$ Morgen, war alſo 1 Manſus. Beyer l. c. 368. Ein Gut (predium) zu Langenlonsheim bei Kreuznach beſtand aus einem Hofe mit den Gebäuden (curtis cum edificiis in villa), $13^5/_6$ M. Aecker und $5^1/_3$ M. Weingärten, zuſammen $19^1/_6$ M. oder ein halber Manſus. Beyer S. 372. Ein Gut zu Genzingen bei Bingen beſtand aus $26^1/_2$ M. Aecker und 1 M. Weingarten. Beyer 2, 373. War alſo nicht ganz 1 Hube. Ein Gut zu Appenheim in Rheinheſſen hatte $167^5/_6$ M. Aecker, darunter 60 und 64 an einem Stücke, $5^1/_3$ M. Weingärten und 1 M. Wieſen. Beyer 2, 374. Dieſer Complex war ein Gut von 5 Manſus, jeder von 33 Morgen. Zwei Manſus von dieſer Größe werden auch S. 375 angeführt. Ein Hofgut (predium) zu Albich beſtand aus 69 Morgen oder 2 Manſus. 1194. Beyer 2, 180.

Bei Kreuznach wird eine ganze Hube zu $36^1/_3$ Morgen angegeben, und die halben Huben zu $15^1/_2$ M., $15^1/_3$ M., $13^1/_{12}$ M. und $14^7/_{12}$ M. Beyer 2, 376. Der Durchſchnitt dieſer halben Huben ergibt für eine $14^5/_8$ Morgen, alſo für die Viertelshube $7^1/_4$ Morgen. Darnach berechnen ſich die beiden Allodien zu Boſenheim bei Kreuznach (S. 376 flg.) das eine zu $14^3/_4$ Morgen, das andere zu $15^1/_{12}$ Morgen, es waren alſo halbe Huben. Ein anderes Allod daſelbſt hatte nur $9^5/_6$ Morgen, war alſo eine Drittelshube.

Belege aus dem 13. Jahrhundert.

Zu Biebesheim bei Oppenheim koſtete ein halber Manſus Wieſen 1 Talent. 1210. Roſſel, U. B. 1, 145. Nimmt man das Talent wie oben zu 26 fl. 20 kr. an, ſo galt der Morgen Wieſen 1 fl. $47^1/_2$ kr., welcher Preis ebenfalls ſehr nieder iſt. Ein Adelsgut zu Elsheim und Eſſenheim in Rheinheſſen von 13 Manſus mit allen Rechten wurde für 204 Mark verkauft. 1213. Roſſel, U. B. 1, 162. Demnach kam der Manſus auf $384^6/_{13}$ fl., und der Morgen auf 12 fl. 48 kr. Ein halber Manſus zu Dornburg galt 3 köln. Mark. 1235. Roſſel, U. B. 1, 301. Der Morgen alſo 4 fl. 54 kr.

Zu Oppenheim galten 8 Morgen Aecker 11 Mark. 1238. Roſſel, U. B. 1, 322. Der Morgen galt 20 fl. 12 kr., nach der Gewichtsmark berechnet, nach der Rechnungsmark aber, die auf 9 fl. 48 kr. ſtand, kam der Morgen auf $13^1/_2$ fl., gehörte alſo in die zweite, und nach jener Berechnung in die dritte Klaſſe. — Zu Armsheim wurden $14^1/_4$ Morgen Acker um 20 Mark zurückgekauft. 1239. Roſſel, U. B. 1, 333. Der Morgen galt 34 fl. 23 kr. nach der Gewichtsmark, was aber auch wie in vorigem Beiſpiele zu hoch ſcheint, nach der Zal- oder Rechnungsmark galt der Morgen 13 fl. 45 kr. — Zu Doſſenheim im Elſaß wurden $2^1/_2$ Manſus für 70 Mark Silbers verkauft. 1246. *Schmidt* hist. de S. Thomas p. 315. Alſo zu 1715 fl., oder der Manſus zu 686 fl. Da in dortiger Gegend der Manſus 32 Morgen hatte, ſo kam der

Morgen auf 21 fl. 26 kr. Dieſes ſtimmt mit dem Mittelpreiſe jener Zeit überein. – Ein Manſus zu Rohrbach (Rolbach) im Unterelſaß wurde um 5 kölniſche Mark gekauft. 1200. Beyer's mittel-rh. U. B. 2, 225. Der Morgen kam nur auf 4 fl. 12 kr. In Rheinheſſen wurden 6 Morgen Aecker zu 20 Pfd. Heller taxirt. 1266. Baur 2, 198. Das Pfund Heller zu 8 fl. 10 kr. angeſetzt kam der Morgen auf 27 fl. 13 kr. — Zu Ebersheim in Rheinheſſen wurden $14^2/_3$ Morgen Aecker für 6 Mark verkauft. 1266. Baur 2, 197. Der Morgen kam auf 10 fl. 1 kr. Daſelbſt galten 24 Morgen $9^1/_2$ köln. Marken, wonach der Morgen auf 9 fl. 41 kr. ſtand. Dies war geringes Feld, deſſen Preis zur niederſten Klaſſe gehörte. Zu Mommernheim galten 5 Morgen Ackerfeld 8 köln. Marken. 1274. Baur 2, 250. Der Morgen kam auf 39 fl. 12 kr. Da dieſer Preis für jene Zeit und Gegend zu hoch iſt, ſo ſind Rechnungsmarken zu 12 ß D. anzunehmen, wonach der Kaufpreis 4 Pfd. 16 ß D. betrug. Der durchſchnittliche Curs des Pfenningpfundes für jene Zeit und Gegend war 19 fl. 42 kr., die Kaufſumme alſo 94 fl. $33^3/_5$ kr. Der Morgen kam daher auf 18 fl. 54 kr., was mit den Preiſen jener Zeit übereinſtimmt. Zu Oberſaulheim bei Mainz wurden $15^2/_3$ Morgen Aecker um $9^1/_2$ köln. Mark Den. verkauft. 1278. Baur's U. B. 2, 293. Nach Zalmarken berechnet kommt ein zu niederer Preis heraus, nach Gewichtsmarken ſtand der Morgen auf 15 fl. 51 kr. Zu Obernheim wurden 68 Morgen Aecker für 47 Mark Köln. Pfenn. verkauft. 1281. Baur 2, 317. Hier ſind auch Gewichtsmarken verſtanden, der Kaufpreis betrug $1151^1/_2$ fl., und darnach der Morgen 16 fl. 56 kr. Der Curs des Pfenningpfundes iſt zu 19 fl. 30 kr. berechnet. Zu Worms wurden $144^1/_4$ Morgen Aecker und 4 Mrg. Wieſen um 750 Pfd. H. verkauft. 1297. Baur 3, 637 flg. Das Pfund Pfenn. war noch werth 16 fl. 31 kr., das Hellerpfund $^1/_3$ davon oder $5^1/_2$ fl., wonach der Morgen Acker und Wieſen zuſammen genommen auf 27 fl. 48 kr. kam.

Zu Insheim bei Landau wurden im 13. Jahrh. $33^1/_2$ Morgen Aecker um 30 Pfd. Heller gekauft. Necrol. Spirense vet. fol. 57. Das Pfund Heller war zu Speier werth 8 fl. 34 kr. (Bd. 9, 83), der Morgen kam alſo auf 7 fl. 40 kr. Folgender Beleg iſt dafür ein weiterer Beweis: Heinricus cognomine Comes obiit, qui legavit nobis Spirensis monete libram (8 fl. 34 kr.), pro qua conparavimus unum iugerum agri et dimidium in Steinwilre. Necrol. Spir. vet. f. 71 aus dem 13. Jahrh.

Ein halber Maſſus wurde für $23^1/_2$ Pfd. D. verkauft. 1282. *Mallet* chart. de Genève p. 416.

Es ergeben ſich hieraus drei Klaſſen der Morgenpreiſe, die erſte von 4 bis 10 fl. hat 5 Belege von 4 fl. 12 kr. bis 9 fl. 41 kr. und einen Durchſchnitt von 7 fl.; die zweite Klaſſe bis 20 fl. hat 6 Belege von 10 fl. 1 kr. bis 19 fl. 30 kr. und einen Durchſchnitt von 15 fl. 15 kr.; die dritte Klaſſe über 20 fl. hat 5 Belege von 20 fl. 12 kr. bis 34 fl. 23 kr. und einen Durchſchnitt von 26 fl. 12 kr. Dieſe Klaſſifikation ſtimmt mit jener im Bd. 10, 32 überein.

Um das Jahr 1260 wurde ein Gut (predium) zu Fiſchlingen bei Landau ſammt dem Zehnten und Patronatrecht für 80 Mark Silbers (1960 fl.) ver-

kauft, und der Zehnten zu Waldsee bei Speier um 100 Mark fein Silber (2550 fl.). Necrol. Spir. vet. f. 95. Ein predium zu Harthausen bei Speier wird im 13. Jahrh. zu 50 Morgen angegeben. Necrol. Spir. vet. f. 157.

Bei Trier konnte man ein Gut um 27 Mark Silbers kaufen. 1209. Beyer's mittel-rh. U. B. 2, 293 (661½ fl.). Mit 30 Mark Silbers konnte man bei Coblenz ein Gut kaufen. 1210. Beyer 2, 299 (735 fl.) Für 12 Mark Silbers konnte man bei Neuwied ein Allod kaufen. 1210. Beyer 2, 302. (294 fl.). Der Klosterhof zu Riedern bei Frankfurt sammt Wald und Waide wurde für 150 köln. Zalmarken verkauft. 1230. *Böhmer* cod. Franc. 1, 53. Ungefähr 1102 fl. 30 kr.

Die Größe der Güter läßt sich zwar aus diesen Preisen nicht ermessen, aber sie können doch 1) dazu dienen, sie mit den Morgenpreisen jener Gegenden zu vergleichen; 2) einen Maßstab zur Beurtheilung des Vermögens zu geben, welches die Privatleute besaßen, denn dergleichen Güter müssen doch wol für den Unterhalt einer Familie ausgereicht haben.

Belege aus dem 14. Jahrhundert.

Zu Marienborn in Rheinhessen wurde 1307 ein Hof mit Haus, Scheuer, Gärten und 90 Morgen Aeckern, betfrei, für 360 Pfd. Heller verkauft. Es lag darauf eine Gült von 1 Malt. Korn, 25 Pfenn., 1 Huhn und 4½ Eiern. Baur, hess. Urk. 2, 681. Nach dem damaligen Curs des Hellerpfundes zu 6¼ fl. betrug der Kaufpreis 2250 fl., rechnet man den Morgen Acker nach der niedersten Klasse zu 20 fl. (Ztschr. 10, 32), so kosteten sie 1800 fl. und der übrige Theil des Gutes 450 fl. Zu Marienborn wurde ein anderer Hof mit Haus und Baumgarten, 112 Morgen Feld, und einer Wiese mit einem Taubenhaus für 306 Pfd. H. verkauft. 1307. Baur l. c. S. 682. Der Kaufpreis betrug 1912½ fl. Hier war der Morgen höchstens zu 15 fl. angeschlagen, der Rest von 232½ fl. war für den übrigen Theil des Gutes.

Es ist durch die Berechnung klar, daß man in dem ersten der vorstehenden Belege den Preis des Morgens Acker nicht in die zweite damalige Klasse (von 20 bis 40 fl.) setzen dürfe, denn wollte man den Morgen nur zu 25 fl. anschlagen, so würde die Summe dafür 2250 fl. machen, also den ganzen Kaufpreis des Gutes erreichen, und Haus, Scheuer, Gärten ꝛc. wären gleichsam werthlos drein gegeben worden, was wol Niemand behaupten wird. So ist es auch mit dem zweiten Belege der Fall, und beide beweisen, daß wie früher der Durchschnittspreis des Morgens im Gutsverbande niederer war, als bei vereinzelten Grundstücken.

Der Eberbacher Hof zu Niedersaulheim wurde um 46 Malt. Korn erblich verliehen. 1354. Baur 3, 358. Den Mittelpreis des Korns zu 2 fl. 20 kr. angesetzt (Bd. 15, 408), gibt einen Geldbetrag von 107 fl. 20 kr., diesen als

5 Proc. kapitalisirt, gibt den Preis des Hofes zu 2146 fl. 40 kr. Ein Adelshof mit Kelterhaus und Garten zu Worms wurde um 212 kleine Flor. Gulden verkauft. 1358. Baur 3, 394. Macht 992 fl. 52 kr. Ein Adelshof zu Bechtheim wurde für 80 Pfd. H. verkauft. 1365. Baur 3, 449. In unserm Gelde 361 fl. 20 kr. Ein Hof zu Worms wurde um 205 Pfd. H. verkauft. 1392. Baur 3, 572. Macht 775 fl. 35 kr. oder 683⅓ fl., wenn man das Hellerpfund zu einem Drittel ansetzt. Ein Hof zu Eich bei Worms wurde um 300 Pfd. H. verkauft. 1363. Baur 3, 431. Macht 1380 fl. Taxation aller Höfe des Stephansstiftes zu Mainz und Klage über die Bedrückung der Zeit. 1370. Baur 3, 477.

Der Adelshof zu Niedern bei Frankfurt mit aller Zubehör nebst 8 Morgen Wiesen zu Seckbach wurde für 1600 Pfd. Heller verkauft. 1324. *Böhmer* cod. Franc. 1, 477 (8400 fl.). Der Knoblauchshof bei Frankfurt mit einem steinernen Hause (steinen stock) und gegen 14 Morgen Feld wurde für 800 kleine Goldgulden verkauft. 1396. *Ibid.* 1, 775. In unserm Gelde 3240 fl., s. Bd. 9, 91. Dieser Preis übersteigt die obigen Belege um mehr als das Doppelte und hat in den örtlichen Verhältnissen von Frankfurt seinen Grund.

Wie groß das Gütermaß dieser Höfe war, ist nicht angegeben, nach den vorhergehenden Belegen kostete der Mansus 384 — 686 fl. Obige Preise verrathen demnach einen Flächengehalt von 1, 2, 3 und 6 Mansus.

Zu Jugenheim in Rheinhessen wurden 1308 für 85 Pfd. H. 18 Morgen Aecker gekauft. Baur 2, 689. Also der Morgen um $4^{22}/_{37}$ Pfd., oder 28 fl. 43 kr. Bei Mainz wurden 51¼ Morgen Aecker für 147 Zalmarken verkauft. 1314. Baur 2, 749. Der Morgen kam auf 1 Pfd. 9 Schill. Pfenn. 6½ D. In unserm Gelde 19 fl. 27 kr. Zu Treis bei Mainz wurden 18½ Morgen Aecker für 40 Pfd. Heller verkauft. 1316. Baur 2, 772. Der Morgen kam auf 13½ fl. Bei Worms wurden 7¼ Morgen Aecker für 39 Pfd. H. verkauft. 1336. Baur 3, 120. Der Morgen galt 25 fl. 11 kr. Zu Bermersheim kostete der Morgen Acker und Weingarten durcheinander 3 Pfd. 11 ß 8 h. 1336. Baur 3, 126. Macht 16 fl. 46 kr. Zu Gundersheim kosteten 2 Morgen Aecker 4 Pfd. 5 ß h. (19 fl. 54 kr.) im Jahr 1338. Baur 3, 168. Zu Heppenheim an der Wiese wurde der Morgen Acker und Weinberg durch einander um 4 Pfd. 15 ß h. verkauft. 1348. Baur 3, 304. Macht 22 fl. 15 kr. Zu Eppelsheim galt der Morgen Aecker, Wiesen und Weingärten zusammen 6 Pfd. H. 1351. Baur 3, 333 (30 fl. 6 kr.). In 4 Dörfern bei Worms wurden 63 Morgen Aecker und 2 Morgen Weingärten um 1115 Pfd. H. verkauft. 1356. Baur 3, 376. Wenn man das Hellerpfund wie in vorigem Beleg dem kleinen Gulden gleich stellt, so kommt ein Kaufpreis von 5221 fl. 55 kr. und ein Morgenpreis von 80 fl. 20 kr. heraus. Da jedoch dieser von den Preisen jener Zeit und Gegend zu sehr abweicht, so ist hier ein anderes Hellerpfund verstanden, wahrscheinlich dasjenige, welches nur ein Drittel des Pfenningpfundes war, und damals ungefähr 2 fl. 48 kr. betrug. Darnach kam der Morgen auf 48 fl. 12 kr. Der Morgen Acker zu Worms kostete 15 Pfd. H. 1374. Baur 3, 502. Macht 42 fl. Zu Hochheim bei Worms wurde der Mor-

gen Acker sowol für 16 Pfd. H. als für 11 Pfd. verkauft. 1361. Baur 3, 421. Nach obiger Reduction 47 fl. 36 kr. und 30 fl. 48 kr.

Von diesen Belegen gehören nach Bd. 10, 32. in die erste Klasse 3 von 13 fl. 30 kr. bis 19 fl. 27 kr., in die zweite 4 von 22 fl. 15 kr. bis 30 fl. 6 kr., in die dritte 4 von 30 fl. 48 kr. bis 48 fl. 12 kr.

Eine Schuppos zu Mett kostete 15 Pfd. D. 1333. *Trouillat* 3, 754. Nach der unten folgenden Berechnung war diese Schuppos nach dem niedersten Ackerpreise ungefähr 9¼ Morgen, also 1 Drittelshube.

Zu Pruntrut wurden 61 Morgen Aecker und 1 Hanfgarten für 47 Pfd. Stäbler verkauft. 1314. Wenn man den Hanfgarten auch zu 1 Morgen annimmt, so kostete jeder 15 ß und nicht ganz 2 Den. Und zu Durlisdorf 4½ Morgen Aecker für 4½ Pfd. D. Also der Morgen 1 Pfd. *Trouillat* 3, 697. Zu Alle 2½ M. Aecker Alode zu 4½ Pfd. Stäbler. Der Morgen 1 Pfd. 4 ß. 1314 und 15. *Ibid.* 698. Zu Durlinsdorf 9 M. Aecker und 1 M. Wiesen für 9 Pfd. 15 ß. Der Morgen Acker 1 Pfd., die Wiese 15 ß. 1315. *Ib.* 699. Ein Morgen Acker zu Coeuve galt 2 Pfd. Stäbler. 1317. *Ibid.* 702. Bei Pruntrut wurden 80 Morgen Aecker freies Eigen, zu 40 Pfd. Stäbler verkauft. 1318. *Trouillat* 3, 705. Der Morgen 10 ß. Zu Courgenay kosteten 3 Morgen Aecker 7 Pfd. Basler Pfenn. 1321. *Trouillat* 3, 709. Der Morgen 2 Pfd. 6 ß 4 D. Nach der Basler Währung von 1318 kostete der Morgen 20 fl. 56 kr. Bei Pruntrut wurden 24 Morgen Aecker um 22 Pfd. Basler verkauft. 1322. Der Morgen zu 18 ß 4 Den. (8 fl. 17 kr.) *Trouillat* 3, 715. Und zu S. Ursitzen 10 Morgen für 8 Pfd. Der Morgen 16 ß D. (7 fl. 13 kr.). Zu Pruntrut kosteten 4 Morgen Acker 12 Pfd. Basler. 1327. *Trouillat* 3, 727. Der Morgen 3 Pfd. Zu Coeuve wurden 13½ Morgen Feld für 29 Pfd. 2 ß Basler verkauft. 1328. *Trouillat* 3, 733. Der Morgen 2 Pfd. 3 ß 1 D. Zu Kessenach wurden 7 Morgen Aecker für 110 Pfd. Basler verkauft. 1331. Der Morgen 15 Pfd. 13 ß 3 D. *Trouillat* 3, 746. Zu Blumenberg 24 Morgen freie Aecker 21 Pfd. Basler. *ib.* 749. Der Morgen 17 ß 11 Den. Zu Damphreux kostete 1 Morgen Acker 11 ß D. 1333. *Trouillat* 3, 753. Bei Pruntrut wurden 6 Morgen Aecker um 5 Pfd. Basler verkauft. 1334. *Trouillat* 3, 762. Der Morgen 16 ß 8 Den,

Für die meisten Angaben der Morgenpreise in der Umgegend von Basel habe ich keine sichere Reduction auf unsere Währung, da die Basler Münzurkunden aus jener Zeit noch fehlen; ich konnte daher die Morgenpreise fast nur im damaligen Gelde beifügen. Sie zeigen 3 Klassen, die niederste steigt von 10 bis 20 ß D. für den Morgen und hat 7 Belege von 10 bis 18 ß 4 D., was einen Durchschnitt von 15 ß D. ergibt; die zweite Klasse hat Morgenpreise von 1 bis 3 Pfd., ebenfalls 7 Belege, die einen Durchschnitt von 1 Pfd. 17 ß 4 D. ergeben; die dritte Klasse hat nur einen Beleg von 15 Pfd. 13 ß 3 D., der als ein außerordentlicher betrachtet werden muß. Da diese Preisangaben von 1314 bis 1334 gehen, also 20 Jahre umfassen, so hat sich in dieser Zeit der Münzfuß zwar verringert, aber doch nicht so bedeutend, daß

dadurch die obige Klasseneintheilung der Morgenpreise wesentlich verändert werden möchte, und daher die Resultate, die daraus folgen, wol bestehen bleiben. Man erkennt nämlich daraus, daß die zwei ersten Klassen viel geringere Preise enthalten, als ich für die andern Gegenden am Oberrhein seither gefunden habe. Die Gründe dieser bemerkenswerthen Thatsache kann ich nicht angeben. Aus der Vergleichung mit andern Währungen habe ich durch Berechnung gefunden, daß im Jahr 1318 das Basler Pfd. Pfenn. 9 fl. 2½ kr. werth war und im Jahr 1338 nur 4 fl. 11⅘ kr., welches Pfund man für Stäbler nehmen muß. Legt man diese Curse zu Grunde, so kann man den Durchschnittspreis der ersten Ackerklasse zu 6 fl. 47 kr., der zweiten zu 11 fl. 58 kr., und der dritten zu 65 fl. 43 kr. annehmen. Diese Preise stimmen aber, wie gesagt, nicht mit der Stufenfolge jener Zeit überein, sie müssen also nach einer andern Währung angesetzt sein, die ich nicht nachweisen kann.

Zu Pruntrut wurden 9 Morgen Aecker für 13½ Pfd. neue Basler verkauft. 1343. *Trouillat* 3, 817. Der Morgen kam nicht ganz auf 8 fl. unsers Geldes.

Verkauf von 34 Morgen Feld und einem Wiesenstück um 31 Mark Silbers Basler Gewicht zu Ober-Steinbrunn im Elsaß. 1348. *Trouillat* 3, 857. Nach Gewichtsmarken berechnet kam der Morgen auf 22 fl. 20 kr.

Zu Feldkirch wurden 21 Mitmal (5¼ Morgen) Aecker für 13 Pfd. D. Konstanzer verkauft. 1349. Ztschr. 15, 415. Der Morgen 2 Pfd. 9 ß 6 Den.

Belege aus dem 15. bis 17. Jahrhundert.

Burkart von Nackheim verkaufte 1473 dem Liebfrauenstift zu den Greden in Mainz seinen zins- und abgabenfreien Hof zu Stadecken, der jährlich 33 Malt. Korn und 7½ M. Haber Gült ertrug, als ein ganz freies Eigen um 460 rhein. Gulden. Es gehörten dazu 150⅔ Morgen Ackerfeld, wovon 69 Morgen zehntfrei waren, und 4⅔ Morgen Wiesen. Cop. B. des Stifts zu Mainz f. 9. 10. Wenn man die Gült nur auf das Ackerfeld berechnet, so gab der gebaute Morgen nicht ganz 3⅓ Simri Fruchtzins. Die Kaufsumme war, wie es scheint, Rechnungsgeld (der rh. Gulden 3 fl. 25 kr.), betrug also 1571 fl. 40 kr., wonach der Morgen Acker und Wiesen zusammen gerechnet auf 10 fl. 7 kr. kam. Zu Speier wurde 1 Morgen Acker für 10 gute Gulden verkauft. 1484. Urk. Als Goldgulden macht es 43 fl. 20 kr.

Ein Hof zu Neustadt am Kocher wurde nach einem Steuerregister im Jahr 1505 zu 375 Münzgulden angeschlagen, was in unserer Währung 1075 fl. macht.

Ein Jeuch Acker zu Ruffach wurde um 5 Pfund Basler Stäbler verkauft. 1504. Urk. Zu Berstett im Unterelsaß wurde 1 Acker Feld verkauft um 14 Pfd. Pfenn. Urk. v. 1588. (63 fl.) Zu Furchhausen bei Elsaßzabern wurden 2 halbe Aecker, weniger einer halben Viertzal, und eine andere Viertzal zusammen um 27 Gulden verkauft. Urk. v. 1589. Es waren also 2⅛ Morgen, jeder kam auf

12 fl. 42 kr., in unserer Währung 29 fl. 25 kr. Ein Acker zu Verstett wurde für 41 Pfund Pfenn. verkauft. 1589. Urk. Macht 184 fl. 30 kr. Ein Feldstück von 2 Aeckern zu Gerstheim wurde um 100 Pfd. Pfenn. verkauft. Urk. v. 1602. Macht 446 fl. 40 kr., also der Morgen 223 fl. 20 kr.

Diese wenigen Belege aus dem Elsaß zeigen an, daß die Klassenpreise für den Morgen Acker im 16. Jahrh. einen größeren Umfang hatten als früher, denn die erste Klasse muß man bis auf 70 fl. erhöhen, die zweite bis auf 140 fl., die dritte über 140 fl. Es scheint daher, daß vom 16. Jahrh. an der Uebergang zu den jetzigen Bodenpreisen seinen Anfang nahm, weshalb die Belege des 16. und 17. Jahrh. zu sammeln sind. Die bedeutende Vermehrung des cursirenden Geldes zu Anfang des 16. Jahrh. (s. Bd. 3, 321) hängt damit ohne Zweifel zusammen. S. oben die Bemerkung zu den Klassenpreisen des 12. Jahrh.

Zu Mainz im Käſtrich wurden 2½ Morgen Feld für einen jährlichen Zins von 6 Zalmarken und 11 ß D. verliehen. 1299. Baur rh. h. U. S. 577. Also der Morgen zu 1 Pfd. 13 ß 2⅕ Den. Ein sehr hoher Zins, denn er beträgt 28 fl. 25 kr. Es scheint ein Fehler in der Angabe zu liegen.

Wiesenpreise v. 14. bis 18. Jahrh.

Zu Lampertheim bei Worms kosteten 36 Mannsmat Wiesen 144 Pfd. H. im Jahr 1328. Baur 3, 21. Der Morgen 25 fl. Bei Worms wurden 3 Mannsmat Wiesen um 51 Pfd. H. verkauft. 1370. Baur 3, 477. Also der Morgen für 17 Pfd. H. oder 51 fl. 36 kr. Zu Rheindürckheim wurden 4 Mannsmat Wiesen um 22 fl. verkauft. 1395. Baur 3, 574. Der Morgen 22 fl. 16 kr.

Nach diesen Belegen stand im 14. Jahrh. die erste Klasse der Wiesenpreise bei Worms der zweiten Klasse der damaligen Ackerpreise gleich, und die zweite Klasse der Wiesenpreise der dritten Ackerklasse. Die Preise der Wiesen standen also im Vergleiche mit jenen der Aecker um eine Klasse höher.

Zu Lugnez wurde 1½ Schar Wiesen um 10 Pfd. Stäbler verkauft. 1322. *Trouillat* 3, 714. Der Morgen 6⅔ Pfd. Eine *falx* prati zu Miestorf wurde um 6 Pfd. D. Basler verkauft und gab 12 D. Zins. Also 5 Proc. 1330. *Trouillat* 3, 402. Die Mannsmad (fauchée) Wiesen zu Damphreux galt 19 ß D. 1333. *Trouillat* 3, 753. 761. Zu Pruntrut wurde ½ Morgen (demi-fauchée) Wiesen um 2 Pfd. 12 ß neue Basler verkauft. 1347. *Trouillat* 3, 855. Der Morgen galt 5 Pfd. 4 ß. Gotfrit v. Eptingen verkaufte 1½ Mannwerk Wiesen zu Möhlin im Argau für 20 Pfd. Stäbler Pfenning. 1372. Urk. in Karlsruhe. Der Morgen galt 13 Pfd. 6 ß 8 D.

Diese Preise für die Wiesen sind ebenfalls höher als die obigen für die Aecker, der niederste Preis von 19 ß und oben ein anderer von

15 ß ergeben einen Durchschnitt von 17 ß, der um 2 ß höher ist als der Ackerpreis der ersten Klasse, die 3 andern Belege von 5 Pfd. 4 ß bis 6 Pfd. 6 ß 8 D. mit ihrem Durchschnitt von 5 Pfd. 16 ß 10 D. übersteigen aber die zweite Klasse der Ackerpreise um mehr als das Dreifache. Der letzte Beleg der Wiesenpreise steht fast so hoch als die dritte Ackerklasse obiger Gegend.

Der höhere Preis der Wiesen im Vergleich mit den Aeckern hatte seinen Grund darin, daß die Wiesen alljährlich einen doppelten Ertrag an Heu und Ohmet gaben, weil sie keine Brache hatten, wie die Aecker, und daß ihre Arbeitskosten geringer waren, als beim Ackerbau. Diese Verhältnisse konnte man nach den Durchschnittspreisen des Futters und der Arbeitslöhne in bestimmten Zalen berechnen und dadurch den Morgenpreis der Wiesen festsetzen.

Zu Rohrheim bei Gernsheim wurden 40 Morgen Wiesen für 200 schwere rhein. Gulden verkauft. 1463. Baur's hess. Urk. 4, 185. Der Mainzer Goldgulden stand damals auf 4 fl. $23^2/_5$ kr., die Kaufsumme betrug 175 fl. 36 kr., der Morgen kostete 42 fl. 54 kr.

Bei Oppenheim kosteten 10 Morgen Wiesen 90 rhein. Gulden im J. 1472. Franck's Gesch. v. Oppenheim S. 517. Das sind 307 fl. 30 kr. (Ztschr. 9, 94), also der Morgen 30 fl. 45 kr., was zu 5 Proc. Rente 1 fl. 32 kr. auf den Morgen macht.

Zu Brettach im O.A. Weinsberg wurden 250 Morgen Wiesen zu 500 fl. angeschlagen, also der Morgen zu 2 fl. (5 fl. 34 kr.) nach einem Steuerregister von 1505. im Karlsruher Archiv. Dieser Anschlag ist kein Verkaufspreis.

Zu Allenwiller (Hallenwiler) bei Maursmünster kostete 1 Acker Matten 14 Gulden im J. 1524. Urk. In unserm Gelde 39 fl. 12 kr. Acker ist Morgen.

Der Morgen Wiesen kostete zu Ufthausen bei Freiburg 46 Pfd. 17 ß. 6 D. im J. 1595. Rechn. 42 fl. 58 kr.

Obige Preise des 15. und 16. Jahrh. geben einen Durchschnitt für den Morgen Wiesen von 38 fl. 57 kr., und da man sie als gewönliche Preise anzusehen und demnach in die erste Klasse zu setzen hat, so stand diese auf 40 fl., also um eine Klasse höher als die erste Klasse der Ackerpreise damaliger Zeit, was mit den oben berechneten Wiesenpreisen übereinstimmt. Um eine vollständige Klassification aufzustellen, sind aber noch mehr Belege zu sammeln.

Im Breisgau wurden in den Dörfern Balingen, Eichstetten und Kiechlinsbergen in den Jahren 1615/16 eine große Zahl herrschaftlicher Wiesen verliehen, deren Pachtzins von $2^1/_2$ fl. der Morgen oder die Jeuch auf $2^{10}/_{13}$, 3, 4, 5, 6, 7 bis $7^1/_5$ fl. stieg, so daß die ganze Summe von $117^1/_2$ Jeuch 513 fl. 14 Batzen Pacht ertrug, was für den Morgen einen Durchschnitt von 4 fl. 18 kr. macht, und nach dem Zinsfuß von 5 Procent einen Morgenpreis von 80 fl. 3 kr. darstellt. Der höchste Morgenpreis stieg aber auf 144 fl.

Zu Heckfeld wurden nach der Klosterrechnung von Gerlachsheim 27¼ Morgen Wiesen für 66 fl. verliehen. 1734. Also Zins per Morgen 2 fl. 25 kr., Kapital zu 5 Proc. 48 fl. 20 kr.

Weingärtenpreise v. 13. bis 16. Jahrh.

Ein Morgen Weinberg zu Hattenheim im Rheingau wurde für 7 Mark verkauft und noch 3 Mark dazu gegeben, damit der Pächter den Bau um die Hälfte aufgab. 1225. Rossel U. B. v. Eberbach 1, 249. Dieser Weinberg gab 1 Fuder Wein Zins. 250. Der Morgen kostete 141 fl. 24 kr. Ein Weingarten zu Rad bei Frankfurt wurde für 20 köln. Zalmarken verkauft. 1225. *Röhmer* cod. Franc. 1, 43. In unserm Gelde ungefähr 147 fl. Nach der niedersten Preisklasse waren es 3 Morgen. S. Bd. 10, 32. Zu Dienheim kosteten 12 Morgen Weingärten 30 köln. Mark. 1226. Rossel U. B. v. Eberbach 1, 256. Daselbst galten 27 Morgen Aecker und 8 M. Weinberge 35 Mark. ib. Der Morgen Weinberg stand auf 50½ fl. Im zweiten Beleg kam der Morgen Acker auf 11 fl. 17 kr. Ein Morgen Weinberg zu Algesheim wurde um 2 Pfd. 1 ß 5 D. verkauft. 1247. Baur 3, 591. Macht 49 fl. 49 kr.

Zu Pfiffligheim in Rheinhessen zalte man für 2½ Morgen Weinberge 15 Unzen Heller Zins. 1345. Baur 3, 257. Der Zins macht 1 Pfd. 5 ß H. oder 5 fl. 51 kr., kapitalisirt zu 5½ Proc. kam der Morgen Weinberg auf 42 fl. 32 kr. Zu Dalsheim kosteten 4 Morgen Weinberge 95 Pfd. H. 1361. Baur 3, 395. Macht 444 fl. 55 kr. Der Morgen 111 fl. 13 kr. Zu Worms wurden 3 Morgen Weingärten um 4 Pfd. H. verpachtet. 1362. Baur 3, 430. Macht 18 fl. 41 kr. Der Morgen 6 fl. 14 kr. Kapitalisirt zu 5½ Proc. kam der Morgen auf 113 fl. 20 kr. Zu Worms wurden 4 Morgen Weingärten in der Lage gegen die Liebfrauenkirche um 230 Pfd. H. verkauft. 1368. Baur 3, 470. Also der Morgen um 57½ Pfd. oder 268 fl. 9 kr.

Zu Niederingelheim wurde 1384 ein halber Morgen Weinberg um 3 Pfd. 11 ß H. verliehen. Pfälz. Cop. B. Nachtrag Nr. 65 f. 51. Da der Zinsfuß damals zu Ingelheim 6⅔ Procent war, so kam der Morgen Weinberg auf 106 Pfd. 10 ß H. Es kommt zu gleicher Zeit auch ein Zinsfuß von 5 Proc. vor, wonach der Morgen 142 Pfd. H. werth war. Im Durchschnitt 124 Pfd. H. ungefähr 479 fl. 28 kr.

In vorstehenden Belegen hat man 3 Angaben des niedersten Preises der Weingärten im 13. Jahrh., der bis auf 50 fl. stieg (Ztschr. 10, 32), nämlich von 45 fl. 40 kr. bis 50 fl. 20 kr., was einen Durchschnitt für die erste Klasse von 48 fl. 36 kr. gibt. Von der höchsten Klasse ist ein Beispiel von 141 fl. 24 kr. angeführt. Vom 14. Jahrh. sind 2 Belege der zweiten Klasse vorhanden, von 111 fl. 13 kr. und 113 fl. 20 kr., Durchschnitt 112 fl. 16 kr., und ein Beleg, der über die höchste Klasse geht, von 479 fl. 28 kr.

Zu Sulz im Oberelsaß zalten 6 Schatz Reben 7 ß D. Zins. 1317. *Trouillat* 3, 703. Nach dem Zinsfuß von 5 Proc. kamen diese 6 Schatz Reben auf 7 Pfd. D., was mit dem Preise des folgenden Belegs fast ganz übereinstimmt. Zu Durlisdorf kosteten 9 Schatz Reben 11 Pfd. Basler. 1324. *Trouillat* 3,

719. Ein Schatz Reben zu Pfaffenheim koſtete 5 Pfd. Basler D. 1332. *Trouillat* 3, 752. Zu Sulz im Oberelſaß koſtete der Schatz Reben 4 Pfd. 2 ß Stäbler. 1371. *Trouillat* 4, 721. Zu Ruffach koſteten 2½ Schatz Reben 9½ Pfund Basler Stäbler. Urk. v. 1499.

Dieſe Preiſe ſind ſehr ſchwankend, was wol hauptſächlich von dem verſchiedenem Maße und Geldcurs herrührt. Im erſten Belege galt der Schatz Reben 1 Pfd. 3 ß 4 D. oder Rappen, im zweiten 1 Pfd. 4 ß 7 D, im dritten 5 Pfd. D., im vierten 4 Pfd. 2 ß, im fünften 3 Pfd. 16 ß. Stäbler oder Heller. Ueber Schatz ſ. Bd. 1, 171. und 10, 27.

Zu Neuſtadt a. d. H. wurden um das Jahr 1516 verkauft 1⅔ Morgen Weingärten für 82 Gulden. Nekrolog des dortigen Stifts f. 58. Der Morgen kam alſo auf 49⅕ damalige Gulden, in unſerm Gelde 164 fl.

Das Kloſter Frauenalb verkaufte 1531 folgende Weinberge zu Untergrombach: 1 Morgen um 50 fl., 1 Morgen zu 41½ fl., 1½ Morg. um 35 fl., 1 Morg. um 29½ fl., 1 Morg. um 30 fl., 1 Morg. um 23 fl., 1 Morg. um 15 fl., ¾ Morg. um 13 fl. Demnach gab es zu Untergrombach 3 Klaſſen von Weinbergen, ſchlechte den Morgen zu 15 und 17⅛ fl., im Durchſchnitt 16⅙ fl.; mittlere von 23 bis 30 fl., Durchſchnitt 26½ fl.; gute von 41½ bis 50 fl., Durchſchnitt 45¾ fl. Der Gulden ſtand damals auf 2 fl. 42 kr. unſers Geldes, der Durchſchnittspreis für die erſte Klaſſe betrug alſo 43 fl. 39 kr., für die zweite 71 fl. 33 kr., für die dritte 123 fl. 31 kr. Dieſe Preiſe ſind nieder gegen die andern im Bd. 10, 29, die Urſache liegt wol darin, daß der Verkauf kurz nach dem Bauernkriege ſtattfand, der eine fühlbare Verarmung und Entwerthung zur Folge hatte.

Ein virzal Reben zu Nordheim im Unterelſaß wurde um 12 ß D. verkauft. Urk. v. 1538. Dieſer Preis ſcheint mir zu nieder. Zu Offenburg wurde 1540 eine halbe Jeuch Reben um 13 fl. verkauft. Urk. Dieß macht 37 fl. 3 kr., der Morgen kam alſo auf 74 fl. 6 kr.

Ein Garten mit einer Hofraite außerhalb der Stadtmauer zu Speier wurde für 38 Pfd. H. (237 fl. 39 kr.) verkauft, es lag aber darauf ein Zins von 29 ß 4 H., deren Kapitaliſirung mit 5 Proc. 29 Pfd. 6 ß 6 H. (183 fl. 27 kr) macht, wodurch ſich der ſchuldenfreie Werth des Gartens auf 421 fl. 6 kr. ſtellte. Urk. v. 1326.

Ueber die Preiſe der Aecker, Wieſen und Weinberge zu Genf und der Umgegend vom Jahr 1475 ſtehen viele Angaben in den Mém. de la soc. d'histoire de Genève 8, 350 flg.

Ueber die Rückſchläge der Bodenpreiſe enthalten obige Angaben wenige ſichere Belege, ſolche findet man nur nach verheerenden Kriegen und deren Folge, Abnahme der Bevölkerung. Die Statiſtik der früheren

Volkszahl iſt überhaupt ein weſentliches Hilfsmittel zur richtigen Beurtheilung der Bodenpreiſe und was damit zuſammenhängt.

Mone.

Der Schwarzwald und Breisgau im ſpaniſchen Erbfolgekrieg von 1702 bis 1705.

(Schluß.)

78) Marquis d'Antin an Noblat. Maraudeurs. 4. Aug. 1704.

A Hornberg ce 4 aoust 1704. Je vœux de tout mon cœur tout ce qui peu contribuer a maintenir la discipline et a faire plaisirs a vos habitants, ainsy je vous envoye les deux sauvegardes, que vous me demandés, et vous me feres un plaisir extreme, si vous pouves m'arrester quelque maraudeurs ou deserteurs, nous vous donnerons vint escus de la piece des derniers. (gez.) Dantin.

79) Marquis d'Antin an Noblat. Fourragelieferung. 5. 1704.

A Hornberg ce 5 aoust 1704. Comme ie veus vous tenir parolle et conserver le plus qu'il m'est possible vos habitans, il faut pour cela que vous m'aidiés, la quantité de trouppes que jay presentement icy ne pourront subsister sans fourager vostre vallée, ce que je veus eviter. ainsi faittes vos diligences pour faire porter incessament le plus de foin que vous pourrés au retranchement des paysans qui est entre Triberg et icy, que vous feray maittre en meulle et que je feray garder par les sauve garde, ne voulant m'en servir qua la derniere extremité. profités donc de ma bonne volonté et ne perdés point de temps a faire avencer le foin que je vous demande. Dantin. un peu de gibier. Eigenhändig.

80) Verköſtigung der Schloßbeſatzung zu Hornberg. o. T.

Estat de ce que les habitans de Treiberc sont obligez de fournir pour les troupe qui sont dans le chateau de Horneberc.

88 ration de pain pour les soldats, a raison de une livre et demy par ration, font par jour 132 livr. de paîn.

Plus viende 88 livres. Plus vin 88 chopine, font 22 pot de

vin, pour les soldats par jour. Plus pour le comendent et les officier a discretion suivant lordre de mons. le marechal de Villeroy.

Der Zettel hat keine Unterschrift, ist aber von französischer Hand geschrieben, die mit jener des Commandanten Demongobert große Aehnlichkeit hat. Der pot de vin ist eine Maaß zu 4 Schoppen.

81) D'Antin an Noblat. Fuhrwesen. 11. Aug. 1704.

A Hornberg ce 11 au matin. Vous ne m'avez pas repondu sur le nombre de chariots, que je vous ay demandé; je vois bien que les manieres honnetes et dessinteressées ne sont pas de votre gout, il me sera tres aisé den changer, si vous continuez. ne manquez pas de vous trouver demain a mon lever, si vous n'aimez mieux que je vous aille randre visite en bonne compagnie. Dantin.

Eigenhändig. Die Requisition der Wagen liegt nicht dabei.

82) Demongobert an Noblat. Befestigung von Hornberg. 15. Aug. 1704.

A Hornbert 15 aout 1704. Mons. le conte De la Gardie, qui comende a la ville d'Ornbert, ma prie de vous escrire pour vous priere de venir a Hornbert luy parler, et de comender trente paisan avec des serpe et hache, et moy qui vous prie de me faire venir les charpentier que vous avez. Sil y a des truitte, envoyez les, nous vous les payeront ce quil valent. Jattend de vos nouvelles demain matin et suis etc. Le chev. Demongobert, comendent au chasteau d'Ornbert. Eigenhändig.

83) Demongobert an Noblat. Befestigung der Burg zu Hornberg. 17. Aug. 1704.

A Hornebert le 17 aout 1704. Come jay ordre de mons. le marquis dAntin, de me fortifier au plustot, je vous prie, mons., de menvoyer demain matin vingt paysant avec des haches et les charpentier, pour maporter des larbre de leur longueur et de la grosseur de deux pied ou environ, come aussy de menvoyer une douzaine de seau des plus grand, les quelle jaurez soin de vous faire remettre en partant dicy. Cest une chose qui presse, pour le service du roy, ainsy jattend vostre response et suis etc. Le chevalier Demongobert, comendant au chasteau d'Ornbert. Eigenhändig.

84) D'Antin an Noblat. 18. Aug. 1704. Contribution.

Mons. de Bareos vous a fait une imposition pour la garnison dHornberg, je métonne fort, que vous ny satisfaisiés point, vous savés que celuy qui a la force en main se fait obeir aisement, ainsi je vous prie de ne me point reduire a des facheuses extremités pour vous et pour votre baillage. (gez.) Dantin. A Haslach ce 18 aoust 1704.

Am 28. Aug. verlangte auch De Mongobert 600 Livr. unverzüglich für den Unterhalt der Truppen.

85) Sämmtliche Vogteien der Herrschaft Triberg an die Aemter Donaueschingen, Neustadt und Schramberg. 15. Sept. 1704.

Der vorige Commandant der französischen Garnison zu Hornberg, Graf de la Garbie, habe eine Repartition auf die Orte Vöhrenbach, Neustadt, Schramberg, S. Georgen und Triberg ausgeschrieben und sein Nachfolger de Montgobert sie unter Androhung der Execution eingefordert, das Amt Vöhrenbach sei aber im Rückstand geblieben und Triberg habe für dasselbe bezalen müssen, um größeres Unglück abzuwenden. Die andern Aemter möchten also Vöhrenbach anhalten, die Auslagen an das Amt Triberg zu ersetzen, welches durch Brand, Fourragierung und Plünderung vom Feinde grausam heimgesucht worden sei. Concept von Noblat's Hand.

86) Noblat an den Administrator des Gen. Feldkriegskommissariats v. Forstern. 4. Nov. 1704.

Er bittet denselben, die vord. österr. Cameralämter bei der Repartition der nächsten Winterquartiere möglichst schonend zu behandeln, weil sie nicht nur durch die französischen Durchmärsche und Contributionen, sondern auch durch die mehrfachen Winterquartiere der Alliirten so ruinirt seien, daß sie sich im elendesten Zustand befänden. Der Kaiser habe in diesem Lande 9 Cameralherrschaften, wovon aber 4 verpfändet seien, Staufen, Burkheim, Elzach und Laufenburg; die 3 ersten seien der französischen Contribution unterworfen, ebenso Kenzingen und Waldkirch, die Grafschaft Hauenstein und die Herrschaft Rheinfelden müßten bei einer Repartition die Last beinah allein tragen, da Laufenburg durch überaus schwere Winterquartiere vor 2 Jahren ganz verödet worden. Bekanntlich habe der Feind im laufenden Jahre die Gegend von Villingen, Triberg, Bräunlingen und am hohlen Graben durch seinen viermaligen Durchmarsch ganz ruinirt, und was der Brand verschont, sowol Fourrage als Früchte im Feld als auch in den Häusern alles weggenommen oder zerschlagen. Noblat bitte daher, wo möglich, diese Herrschaften mit der Reallogirung zu verschonen. Auch sei das landesfürstliche Magazin fast völlig geleert und deshalb für die Verproviantirung der Festungsgarnisonen anderweite Vorsorge zu treffen. Entwurf von seiner Hand.

87) Austheilung der Winterquartiere im Breisgau. 13. Nov. 1704.

Winterquartier-Assignation auf die Vord. österreich. Preyßgawi-

sche Stände, welche dem dermahligen wissenden effectiven Stand nach zu logiren und zu verpflegen hetten, als: das Castellische Dragoner Reg. nach dem effectiven Stand mit 1287 Mund- und 1074 Pferdportionen. Gen. der Cavallerie Fürst v. Hohenzollern wegen dessen ersteren Carenzjahr nach der heürigen Promotion mit der Gen. Feldmarschallen Leut. Portionen 76 Mund, 56 Pferd. Gen. der Cavallerie Graf Latour aus besagten Ursachen ebenfahls 76 M. 56 Pf. Gen. Feldmarschall Leut. Bürckhlin desgleichen qua Gen. Wachtmeister 66 M. 46 Pf. Summa 1505 M. 1232 Pf.

Weiters wäre hieher und zwar in die Gegend Tryberg als in einer Postirung zu logiren das badische Leibregiment, ohne einige für Officier sowohl als gemeinen Mann zu prätendiren habende Verpflegung.

Item hetten Stände zu Fournirung der Vestung Freiburg mit Proviant noch paar auf Disposition des Commissariats ad cassam abzuführen 50,000 fl.

Was aber die zur würklichen Verpflegung angewisene und oben specificirte 1505 Mund- und 1232 Pferdportionen anbelangt, so dienet anbey zur Nachricht, daß jede sowohl Mund- als Pferdportion auf 5 Thaler angetragen werde, worvon der Quartiersstand 3 Thaler paar zu zahlen und für die übrige 2 Thlr. die ordonnanzmäßige Naturalien zu verschaffen hette, also daz die ordonnanzmäßige Pferdportionen sowohl für Officier als Gemeine durchgehends in natura, und zwar iede zu 6 Pfd. Haber, 8 Pfd. Heü und wochentlich 3 Bund Stroh, die Mundportion aber vom Sattler an, benanntlich auf gedachten Sattler, Schmid, Corporalen und die gemeine Reüter in natura als zu 2 Pfd. Brod, 1 Pfd. Flaisch und ½ Maas Wein oder 1 Maas Bier und nicht anderst verpflegt werden sollen. Was aber die Officiers und die übrige prima plana Personen betrifft, solle dem Quartierstand frei stehen, solche auch in natura zu reichen oder für ein jede Portion 3 Thlr. in paarem zu geben und solchenfahls der Officier darüber weiters nichts, wie es auch Namen haben mag, zu prätendiren und für sein paares Geld zu leben hette; welche Verpflegung sich allezeit auf den wahren effectiven Stand verstehet, und wie man solchem nach auf die in Abgang kommende Mannschaft und Pferdt von dem Tag des Abgangs an weder der Naturalien halber das geringste noch auch die auf jede Portion sonst in paarem kommende 3 Thlr. zu zahlen hat; also werden hingegen die beym Reg. durch künftige Recrutirung und Remontirung zuwachsende Portionen auf ordentliche Anweisung des bey dem Reg. bestelten kays. Commissarii von dem Tag der Assignation gleich denen alt Effectiven zu hal-

ten und zu verpflegen sein. Per kayſ. Feldkriegs Expedition im röm. Reich, Ilbesheim 13. Nov. 1704. Zacharias Mariophilus Campmiller.

Abſchrift von Noblat's Hand. Wurde auch als Manuſcript gedruckt. Ilbesheim iſt ein Dorf weſtlich bei Landau.

88) Noblat berichtet an die vord. öſt. Regierung über ſeine und der Deputation Reiſe ins Hauptquartier. 18. Nov. 1704.

Auf den Befehl v. 20. Oct. habe er den 23. ejusd. ſeine Reiſe über Gengenbach angetreten und ſei am 27. im Feldlager eingetroffen. Er habe ſogleich die erlittenen großen Kriegsbeſchwerden, die verderblichen Durchzüge des Feindes mündlich und ſchriftlich vorgeſtellt, auch die üble Beſchaffenheit des Proviantweſens in den Feſtungen dem Adminiſtrator v. Vorſtern zu Gemüthe geführt. Die Deputation ſei vom röm. König, dem Prinzen Eugen v. Savoyen, dem Fürſten v. Salm und andern angehört worden, bei mehren andern konnte ſie aber keine Audienz erlangen. Da ſie erfahren, daß man den Breisgau ſtark mit Kriegslaſten beſchweren würde, ſo machte ſie dagegen ſchriftlich energiſche Vorſtellung und legte ein ſpecificirtes Verzeichniß der ſeitherigen Bedrängniſſe vor. Man habe jedoch wenig darauf geachtet und erſt am 4. d. habe ihr der Fürſt v. Salm in Gegenwart der ſchwäbiſchen, öſterreichiſchen und voralbergiſchen Deputirten erklärt, daß folgende Austheilung gemacht ſei. Nach Vorarlberg komme das Regiment Cüraſſiere von Mercy, und das halbe badiſche Reg. zu Fuß; zu den öſterr.-ſchwäbiſchen Ständen komme das Lobkowitziſche Reiterregiment und die andere Hälfte des badiſchen Reg. zu Fuß, die vord. öſter. breisgauiſchen Stände hätten das Caſtelliſche Reiterregiment und das neu errichtete bad. Reg. zu Fuß nach dem effectiven Stande zu verpflegen. Die Deputation remonſtrirte ſogleich gegen dieſe Ungleichheit, weil dem Breisgau, der gegen die beiden andern Stände nur ein Sechstel ſei, zu viel aufgebürdet werde, das Commando gieng aber nicht darauf ein und behauptete, es habe Alles wol überlegt. Da die Deputation hieran merkte, daß man ſie übel angeſchrieben, ſo gab ſie eine neue Beſchwerde ein und verlangte einen unparteiiſchen Commiſſär zur Unterſuchung dieſer Verhältniſſe der 3 vord. öſterr. Stände, worauf nach Recht entſchieden werden ſollte. Darauf verſprach man eine Commiſſion zu ernennen. In Betreff des Proviantweſens habe Noblat vorgeſtellt, daß alle Magazine im Breisgau ausgeleert und aus dieſem Landſtrich nicht gefüllt werden könnten, auch nicht vom Schwarzwald, von welchem der tiefe Schnee die Zufuhr hindere. Vorſter verſicherte, daß er dieſes Bedürfniß ſchon befriedigt hätte, aber das Geld dazu werde erſt jetzt von der ſchwäbiſchen und fränkiſchen Ritterſchaft eingehen. Prinz Eugen habe die Ordnung des Proviantweſens nachdrücklich anbefohlen und mehrere Proviantofficiere und Juden zur Armee citirt und ſo hoffe er, werde dieß Geſchäft zu Stande kommen. Da die Deputation ſah, daß ſie nichts weiter ausrichten könne, ſo verlangte ſie eine ſpecificirte Tabelle der ihre Gegenden treffenden Mannſchaft und deren Verpflegungsordnung und reiste zurück. — Concept von Noblat's Hand.

Das Hauptquartier des röm. Königs Joſeph I war damals zu Ilbesheim, das des Markgrafen Ludwig von Baden zu Arzheim; beide Dörfer liegen auf

der Westseite von Landau am Fuße des Hardgebirges. Da der Markgraf in diesem Berichte nicht erwähnt ist, so scheint die Deputation bei ihm keine Audienz erhalten zu haben.

89) Order des Markgrafen Ludwig v. Baden an den Commandeur des Dragonerregiments v. Castell. Arzheim, 26. Nov. 1704.

Der röm. kayſ. May. Castellisch Tragoner Regiments besteltem Obriſt Lieut. und Commendant von Fournier hiemit anzufüegen, welcher gestalten in der abgestoſten Winterquartiers-Repartition das Castelliſche Tragoner Reg. in dem Breyßgawiſchen zu überwintern haben wird, als hat der Obriſt Lieut. sambt dem Regiment seinen March nach neben ligenter Route den 28ten d. dahin anzutretten, selbigen mit so gueter Ordre und Disciplin forthzuſetzen, auf daß hierwider einige Klägten nicht vorkommen mögen, gestalten sowohl deßendtwegen als auch in der Winterquartiers Station, derselbe vor alles Red und Antwort, auch nach Befund der Sachen die Satisfaction zu geben, im Gegentheil aber an die Undergebene und Excedierende sich zue erhohlen haben solle; dahero der March alleinig nach Anleitung der Crayß-Deputierten fortzuſetzen, auch die Portionen, oder Etappen nur nach dem effectiven Standt abzufordern, dargegen ordentlich darvor von denen Officieren zu quittiren, nicht weniger die Vorſpann also moderat anzubegehren, daß umb denen nachkommenden Trouppen auch außhelfen zu können, auf jede Compagnie nur 2 Wagen erlaubt sein sollen, die Unterthanen in denen Quartieren aber bey ohne dem so harter Belegung nicht gäntzlich vndertruckht, sondern zu ferrern Präſtationen im Standt erhalten werden müeßen; dißem nach über die inſinuirte Ordonanz und außgeworfene Tax der Portionen auff keinerley weiß zue schreiten, und das mindiſte nicht, under was ersinnlichem Prätext es auch immer geschehen könte, dürch Zwang oder freye Willkhür zue erpreſſen sein wird, wie dan in specie das rauhe Fuether, außert da im Fahl es pures Ometh were, wordurch die Dienſtpferd zu Grundt gerichtet würden, vom Quartiers-Mann, so guet er es hat, angenommen, keine Vorſpann zu anheimb- oder zueführung ein- und anderer Sachen erzwungen, das continuierliche Bottenlauffen und Pferdtabtreiben, wie biß anhero vilfeltig geklagt worden, nicht verſtattet, auch ohne Specialrequiſition des commendierenden Officier, deme die Urſach, ob selbe erhöblich genueg, bekandt, nicht angefordert, die von denen Beambten abfaſſende Subrepartition der Logierung, oder auch die von Zeit zue Zeit von dem Quartiersſtandt beſchehende Mutation und Umblegung der gemeinen

Soldaten alleinig acceptiert und nicht nach Belieben abgetrungen, von denen Officieren under Prätext des Serviſes, zumahlen ſelbiger in der entworffenen Ordonanz enthaltenen Wein- oder Daffelgelter, nichts erpreſſet, die Beambte und wer in dem Quartierweſen mit den Soldaten umbzugehen hat, beſcheidentlich gehalten und tractiert, die Portionen vor Verfließung der Monathe, oder anticipato nicht eingetrieben, die anzeigende Exceſſen angehört und nach Befund der Sachen mit allem Rigor corrigiert und letſtlich alle guete Ordre gehalten, mithin zwüſchen den Soldaten und Quartiers-Mann guete Verſtändnuß gepflogen werden ſolle, ſonſten nichts gewiſſeres, alß daß demſelben ob angeführter maſſen die Verantwortung und billiche Satisfaction zu komme; der Obriſt-Lieut. aber an denen Thätern zu nemmen haben wirdt ꝛc. Uebrigens weilen auch nach der von denen Ständen abfaſſenden Subrepartition ein paar Compagnien in die Statt Freyburg logiert werden müeſſen, als habe dieſelbe verſichert, daß eß denen Soldaten nicht prädjudiciren, ſondern bei denen Bürgern einlogirt, und denen jenigen, welche auff dem Landt ligen, gleich gehalten, im Gegentheil verbunden ſein ſollen, die Delogierung vorzunemmen und die Compagnien eine wie die andere zu tractieren. Bevor hatt derſelbe darob zu ſein, daß nicht allein auff Juden und chriſtliche Roßhandtler alle möglichſte Obſicht getragen werde, damit ſie keine Pferdt durchpracticieren und dem Feind zuеführen mögen, ſondern diſes auch bey denen Officieren, und anderen bey dem Regiment ſich etwen auffhaltendten Leuten bey ſchwereſter Beſtraffung verhüetet, und eben ſo wenig auf dem March in die Quartier auf die alten Reſtanzen bey denen Creyß- oder anderen Ständten einige Erpreſſungen vorgenommen werden, nach welchem dann ſich zu richten und derſelbe ſchon recht zu thuen weiß. Signatum etc.

Abſchrift. Die geſperrt gedruckte Stelle iſt unterſtrichen, die Marſchroute aber nicht beigelegt. S. unten Nr. 94.

90) Noblat an die v. öſterr. Regierung und Kammer. 4. Dez. 1704.

Die Austheilung der Winterquartiere für das Caſtelliſche Tragoner Reg. im Breisgau ſei zwar publicirt, von der Infanterie aber nichts gemeldet, ſondern noch Reiterei in die Herrſchaft Triberg verlegt. Dieſe Herrſchaft iſt vom Feinde dieſes Jahr ſo verbrannt, ruinirt und ausgeplündert worden, daß kaum ein Drittel der Fourrage und Früchte heimgebracht wurde. Die Bauern, die noch etwas gerettet, hätten den ganz verarmten ihr Vieh zu überwintern an-

genommen, und können daher die Quartierlast der ankommenden Infanterie nicht allein mehr tragen. Denn obgleich man befehle, daß der Bauer dem Soldaten nur Obdach schuldig sei, so wisse Jeder aus Erfahrung, daß der Bauer mit Nichts den Soldaten nicht im Haus haben könne, die Soldaten werden sich trotz der Ordre ohne Hausmannskost, Holz, Licht, rauhe Fourrage, Service u. a. nicht abspeisen lassen, daher eine größere Dislocirung nothwendig sein. — Concept von seiner Hand.

91) Die Regierung an Noblat. 5. Dez. 1704.

Sie habe sein Ansinnen den versammelten Landständen mitgetheilt und dieselben zu einer billigen Ausgleichung aufgefordert; er solle der Regierung confidentiell einen Dislocationsplan vorlegen. Orig.

92) Antwort Noblat's. 7. Dez. 1704.

Die Infanterie wäre zu verlegen in die Orte der Herrschaft Triberg, der Stadt Villingen, nach Präunlingen und Obersimonswald, wo sie eben so sicher, als im Tribergischen sei. Bei größerer Anzal könnte man sie auf die Höfe von Freiburg, S. Peter, Pfirt, Sickingen zu Waldau, St. Märgen und Breitnau verlegen. Eigenhändiges Concept.

93) Derselbe an die Regierung. 8. Dez. 1704.

Es seien gestern 90 Castellische Dragoner in die Herrschaft Triberg eingerückt, wo sie so lange bleiben wollen, bis die Austheilung der Quartiere gemacht sei. Er bitte daher diese zu beschleunigen. Concept von seiner Hand.

94) Vorspann-Repartition in Rohrbach auf die badische Compagnie. 10. Dez. 1704.

Baurenwägen 5, ieden mit 8 Pferden. Rüstwägen 3, ieder mit 8 Pferden. Gutsche 1 mit 8 Pferden. 3 Reitpferde.

Für die Castellische Dragoner, so alda ligen, 2 Baurenwägen mit 16 Pferden, 1 Rüstwagen mit 8 Pf., 1 Marquetenterwagen mit 8 Pf. Summa 99 Pferde, 7 Wägen.

Nußbach stellte 16 Pf., Rohrbach 12, Furtwangen 12, Schönwald 16, Schonach angeschirrt 9, zum Reiten 3.

Von Noblat's Hand, der in einer Eingabe an die Landstände v. 24. Mai 1702 bemerkt, daß die Bauern für den Batzen Etappengeld beim Vorspann kaum einen halben Kreuzer, öfters aber gar nichts bekamen. Diese Forderung von Wagen und Bespannung steht mit der Order des Markgrafen Nr. 89 in grellem Widerspruch.

95) Die vord. österr. Regierung an Noblat. 17. Dez. 1704.

Auf seinen Bericht aus S. Peter v. 15. d. über das eigenmächtige Einrücken der 2 Castellischen Reitercompagnien ins Tribergische habe die Regierung

am 17. d. die Stadt Freiburg bei schwerer Verantwortung aufgefordert, sogleich das nöthige Geld abzusenden, damit jene beiden Compagnien, die nach Freiburg ins Quartier kommen sollen, unverzüglich dahin abgehen. Ebenfalls habe sie an den Obr. Leut. Fournier nach Villingen geschrieben, diese Mannschaft nach der Ordre des Gen. Leut. Markgrafen Ludwig unverweilt nach Freiburg zu schicken und keine doppelte Quartiergelder zu beziehen, denn sie müßten ersetzt werden. — Orig.

96) Noblat an das vord. öst. Wesen. 17. Dec. 1704.

Gestern sei das neue badische Leibregiment in Bonndorf eingerückt, der Obr. Wachtm. v. Schertle habe jedoch erfahren, daß sein auf Triberg assignirtes Quartier von den Castelliſchen Dragonern mit Gewalt bezogen worden sei, deswegen sei er nach Freiburg abgereist. Wenn aber die Infanterie zu der Reiterei in diese Herrschaft einrücke, so gebe es nicht nur die größte Confusion, sondern auch das größte Elend, er bitte daher um Dislocirung der Dragoner, wie er auch den Obr. Wachtmeister derselben, v. Zeidlitz, ersucht habe. Er bitte ferner um die Tabelle über den Effectivstand der Infanterie, um bei Zeiten eine gerechte Austheilung der Quartiere zu machen. — Entwurf von seiner Hand.

97) Noblat an die Regierung. 17. Dec. 1704.

Er lege derselben die Abschrift einer neuen französischen Contributionsforderung vor, die noch andere bedenkliche Punkte enthalte, und bitte dieselbe, weil es der Herrschaft Triberg wegen ihrer zu großen Armuth absolut unmöglich sei, die Contribution ferner zu bezalen, dafür zu sorgen, daß die feindlichen Executionspartheien, die besonders nächtlicher Weile streifen, möchten abgehalten werden. Auch ein neuer Befehl zur Schanzarbeit nach Breisach sei angelangt, dem man auch keine Folge leisten wolle. Entwurf von seiner Hand.

98) Antwort der Regierung. 19. Dec. 1704.

Sie habe bereits höchsten Orts um Hülfe angesucht und erwarte den Bescheid. Uebrigens solle Noblat den kais. Befehl, keine Pferde auszuführen, streng vollziehen lassen. — Orig.

99) Noblat an die Regirung i. Fr. 21. Dec. 1704.

Da auf seinen obigen Brief weder der Bote noch eine Antwort zurückgekommen und gestern eine badische Compagnie in Rohrbach einmarschirt sei, wo schon Dragoner liegen, und die in der Nähe stehenden vielleicht morgen schon einrücken werden und manche Bauern schon 2 Dragoner und 3 Musquetiere im Quartier hätten, welche alle sich mit der ordonnanzmäßigen Verpflegung nicht begnügen, sondern die Bauern überaus hart halten, so habe er den Schultheißen von Triberg abgeschickt, um die Ausquartirung der Dragoner zu erbitten, und mündlich zu berichten, „was für ein unbeschreibliches Elend dermahlen in diser Herrschafft haffte, es ist je nicht möglich, daß es die Underthanen also lenger ausstehen könden und dahero vor Gott und

der Welt nicht zue verantworten, daß der wenig vom Feind übergeblibene Rest diser so getrew zue ieder Zeit verblibenen Cameralherrschaft dergestalten destruirt werden solle. ich waiß nimmer zue helfen, weil auf meine Schreiben und Abschickungen an die Officiers kein Remedur erfolgt, ich bitte derowegen umb Gottes Willen E. Gn., die ehiste Remedur erfolgen zue lassen."

Abschrift von seinem Schreiber.

100) Fruchtkauf zur Proviantabmahlung. 1704—5.

Da in das Magazin zu Freiburg 2000 Centner Mehl geliefert werden mußten, so hat Noblat unter obigem Titel eine detaillirte Nachweisung aufgeschrieben, wie man im Auftrag der Stände einen Theil dieser Lieferung durch Selbstankauf und Vermahlen der Früchte bewirkte, also dieselbe nicht in Accord begab und dadurch billiger zukam. Die Lieferzeit dauerte vom 20. Dec. 1704 bis zum 2. März 1705. Es wurden erkauft 5644½ Sester Roggen oder Korn und Kernen oder Waizen, 44 Sester Mischelten oder gemischte Frucht und 23½ S. Bohnen, zusammen 5712 Sester zu 4108 fl. 2 kr. Nach Abzug von 1/16 Molzer oder 357 Sester wurde daraus an Mehl erhalten 1335 Centn. 94 Pfd. Triberger Gewicht, macht im Freiburger Gewicht 1380 Ctr. 17½ Pfd., reducirt in Nürnberger Gewicht, auf den Centner 6¼ Pfd., macht 1298 Centn. 98¾ Pfd. Den Centn. zu 4 fl. 30 kr. rhein. gerechnet (5 fl. 26 kr.), macht 5845 fl. 30 kr. Aus Kleie wurde erlöst von 956 Säcken à 2 kr. = 31 fl. 52 kr.

Kosten darauf: für den Ankauf der Frucht 4108 fl. 2 kr. Fuhrlohn für 1336 Ctnr. Mehl à 36 kr. = 801 fl. 36 kr. Wägerlohn von 1380 Ctnr. Freiburger Gewicht à 1 kr. = 23 fl. „bey abholung und lüfferung des gelts von Freyburg auf Tryberg und Villingen ist an Uncösten und Zehrung aufgangen" = 16 fl. 5 kr. Noch einem Mehlwäger 6 fl. Als Noblat mit noch einem Mann in Villingen war, um wegen der 2000 Ctnr. Mehl und 2000 Metzen Haber zu accerdiren, verzehrte er 5 fl. 36 kr., wovon der Prälatenstand ein Viertel bezalt, Rest 4 fl. 12 kr. Einem Mann zu Triberg, der das Mehl auf die Fuhr gewogen, 6 fl. Summa aller Kosten 4964 fl. 55 kr. Ueberschuß oder Profit 912 fl. 27 kr. oder per Ctnr. 42 kr. Dieß macht für die Quote des Ritterstandes à 500 Ctnr. 350 fl., wovon der Syndicus die Hälfte mit 175 fl. empfängt. Triberg 14. Mart. 1705.

Zur Erläuterung ist beizufügen, daß der Sester Mischelfrucht und Bohnen jeder 36 kr. kostete, Kernen und Roggen standen anfangs etwas höher, sanken aber nachher im Preise, und zwar Kernen vom Dec. 1704 bis März 1705 im Durchschnitt der Sester von 46⅔ kr. bis 41 kr. (in unserm Gelde von 1 fl. 5 kr. bis 56⅙ kr.), und Roggen von 43 bis 37¼ kr. (58½ kr. bis 50⅓ kr.). Dagegen stand zu Heitersheim Kernen und Roggen auf 50 kr. (1 fl. 8 kr.).

101) Winterverpflegung des badischen Leibregiments zu Fuß. 1704—5.

Specification des effectiven Stands vom baden-badischen Leib-Reg.

zu Fues und was solches über gegenwärtigen Winter monatlich zu verpflegen kostet.

Vermög beigehender Tabell befinden sich vom Feldwaibel an zu rechnen an Underofficiers und Gemeinen bei den 10 Compagnien, welche alle mit der Hausmanns-Cost verpflegt werden, benanntlich 883 Köpf. Jeden Kopf des Tags für die Hausmanns-Cost per 3 Groschen (12¼ kr.) gerechnet thuet täglich 132 fl. 27 kr., und vom 25. Dec. bis 31. ejusd. incl. anno 1704, als von deren Einrückung auf 7 Täg 927 fl. 9 kr. Pro Januario in 31 Tagen 4110 fl. 57 kr.

Auf den Regimentsstab und übrigen hohen Officiers monatlich nach ihrem Auswurf 1700 fl. macht pro Nov. Dec. et Jan. 5100 fl.

Für die wirklich vorhandene Pferd von 111 Stuck jedem des Tags 10 Pfd. Hew und ⅛ Sester Haber thuet v. 25. Dec. 1704 bis 31. Jan. 1705 in 38 Tagen 421 Centn. 80 Pfd. Hew und 1406 Sest. Haber, den Centn. à 40 kr. rhein. (54⅘ kr.) und den Sest. à 18 kr. (24⅙ kr.) thuet 703 fl. Pro Febr. betrifft es 5926 fl. 36 kr. pro Martio 6379 fl. 27 kr. pro Apr. 6228 fl. 30 kr. Summa 29,375 fl. 39 kr. (in unserm Gelde 39,983 fl. 32 kr.).

Weilen verschiedene Officiers annoch absent seint, so nechstens eintreffen und noch mehrere Pferd mitbringen werden, so wird das surcroit der Pferd wie auch die Completirung der abgängigen Mannschaft, maßen gleich wider andere angeworben werden, reservirt. Und ist der obige Aufsatz auf das geringste angesetzt, maßen diser Enden das Hew in obigem pretio nicht zu haben, kein Stroh dabei angesetzt, dessen doch vil erfordert würd, auch umb 3 Groschen des Tags kein Mann erhalten werden kann.

Specification der vorhandenen Pferde. In Villingen befinden sich 20, in Waldkirch 39, in Triberg 46, in Breunlingen 6.

Von Noblats Hand. In der Umgebung dieser Orte wurde auch die Mannschaft einquartirt.

Die beiliegende Tabelle über den Stand des Regiments ist von dessen Obrist Lieut. Baron v. Pflueg aufgestellt am 19. Jan. 1705 im Stabsquartier zu Furtwangen. Es stand unter dem Obersten v. Schönberg und hatte 10 Compagnien, die Leibcomp. unter dem Capitän Leut. v. Schertel, die andern unter Obr. Leut. v. Pflueg, Obr. Wachtmeister v. Weißenbach, Obr. Wachtm. v. Schertel, Hauptmann v. Renier, Hauptm. v. Kottwitz, Hauptmann Graf v. Taffin, Hauptm. Weiß, Hauptm. v. Jasmond, Hptm. v. Leonrod.

Jede Compagnie hatte außer den Oberofficieren 4—6 Corporale, 3—4 Fourierschützen, 3 Tambours, 10—12 Gefreite, 10 Grenadiere, 1—2 Zimmerleute, 43—60 Gemeine, im Ganzen 85—102 Mann, zusammen 974 Mann, davon waren desertirt 60, Rest 914 Mann.

102) Contributions-Forderungen des Intendanten Le Pelletier an die Herrschaft Triberg im Jahr 1705.

Il est ordonné aux bailly, prevosts et gens de justice de la seigneurie de Triberg, appartenante a la maison D'autriche, dimposer aussitost le present ordre reçeu sur les sujets qui en dependent la somme de *dix mil livres* avec les deux sols pour livre dicelle, qui seront payés au sieur des Ruaux, receveur general des contributions en Alsace ou a son commis dans la ville de Brisack pour leur contribution tant en argent qu'en fourrages de la presente année 1705, scavoir le premier quartier dans le courant du present mois, et les trois autres par avance de quartier en quartier, a quoy ils seront contraints solidairement l'un pour lautre par les rigueurs de la guerre. Fait a Strasbourg ce 4. Janvier 1705. (gez.) Le Pelletier de la Houssaye. L. S. Par monseigneur, Olivier.

Orig. Es ist noch geschrieben, die folgenden sind als Formulare gedruckt und nur die Summen hinein geschrieben, weil solche Forderungen sich oft wiederholten. Das Zählgeld, 2 Sou für den Livre, war auch in den früheren Contributionen eingeführt und erhöhte dieselben um 10 Procent.

Am 7. Dec. 1705 erfolgte die zweite Forderung von 4600 Livres, mit 1 Sou als Zählgeld, zahlbar zur Hälfte im Dec., zur Hälfte im März 1706. Im Uebrigen abgefaßt wie oben, aber als Formular gedruckt.

103) Noblat an die Regierung zu Freiburg. 23. Febr. 1705.

Die Stadt Freiburg habe noch nicht Ersatz geleistet für die in der Herrschaft Triberg verpflegten Castellischen Dragoner und verlange anderwärts hin Beiträge von der Herrschaft. Die Regirung möge also die Stadt anhalten, zuerst die 576 Mund- und 540 Pferdportionen der Compagnie v. Seiblitz für 9 Tage à 15 kr., sodann die 647 Mund- und 603 Pferdportionen der Comp. v. Sebill für 11 Tage, zusammen mit 591 fl. 30 kr. der Herrschaft Triberg zu ersetzen. Concept.

Die tägliche Verpflegung ist hier nach unserm Gelde zu $20^1/_2$ kr. angesetzt, weil die Fourrage dazu gerechnet ist, die Verpflegung des Mannes allein betrug $12^1/_4$ kr. nach Nr. 101.

104) Officiersgagen des badischen Leibregiments zu Fuß. 1704—5.

Entwurf, was ein jeder von denen Officiers des baden-badischen Leibregiments zu Fues monatlich zu seiner Subsistence aufs geringste angerechnet vonnöthen hat, derentwegen zu Belieben stehen wird denen Ständen, ob selbiges in Gelt folgen lassen oder aber die Victualien veranschaffen wollen.

Als: Obrist 125 fl., Obr. Lieut. 105 fl., zwei Majors, jeder ad 100 fl., zusammen 200 fl., Regimentsquartiermeister 30 fl., Regi-

mentspater 25 fl., Auditor 25 fl., Regiments-Feldscherer 20 fl., Wachtmeister Lieut. 20 fl., Wagenmeister 20 fl., Proviantmeister 10 fl., Profos mit seinen Leuten 20 fl. Summa 600 fl.

Ferners kommen darzue 11 Capitains, jedem 50 fl. = 550 fl., 10 Lieut., jedem 25 fl. = 250 fl., 10 Fendrich, jedem 20 fl. = 200 fl., 10 Cadets oder Fahnenjunker, jedem 10 fl. = 100 fl., 200 Commandirte in Bühl, jedem täglich 9 kr., thut monatlich 300 fl. Summa 2000 fl. (gez.) J. F. B. Schertel, Major.

Das Aktenstück ist von Noblat geschrieben, hat kein Datum, gehört aber in das Jahr 1704–5.

105) Verpflegung desselben Regiments v. 15. Dec. 1704 bis 30. Apr. 1705.

Entwurf dessen, so das baden-badische Leibregiment costet vom 15. Dec. 1704 bis letsten April 1705.

1000 Köpf der Gemeinen, iedem des Tags für die Hausmanns-Cost 3 Groschen (12¼ kr.) gerechnet, thuet täglich 150 fl., und in 137 Tägen 20,550 fl. Vor die Officiers insgesambt eine Gratification 2950 fl. Für 111 Pferd vom 10. Dec. bis letzten April, iedem des Tags 10 Pfd. Hew und ⅓ Sester Haber, thuet in 137 Tägen 5069 Sester Haber à 18 kr. = 1520 fl. 42 kr. und 1520 Centner 70 Pfund Hew à 40 kr., thuet 1013 fl. 48 kr. Summa 26,034 fl. 30 kr.

Von Noblats Hand.

106) Fourrage für dasselbe Regiment v. 25. März bis 30. Apr. 1705.

Repartition über die in dem Trybergischen befindlichen Pferd vom baden-badischen Leibregiment v. 25. Mart. bis letzten April 1705 erforderliche Fourage.

Tryberg 12 Pferd, Furtwangen 15 Pf., Schonach 6, Schönwald 2, Rorbach 2, Güetenbach 1. Summa 38 Pferd.

Auf jedes täglich ⅓ Sester Haber und 10 Pfund Hew, thuet in 3 Tagen 468⅔ Sester H., 140 Cent. 60 Pfd. Hew. Für die Gastpferdt nach Tryberg 68⅓ S. Haber, 4 Cent. Hew; nach Furtwangen 40½ S. Hab., 30 Cent. 40 Pfd. Heu, Görg Ferenbach in Niderwasser 20 Cent. Heu. Summa 557½ Sest. Haber, 231 Cent. Hew.

An vorstehendem Haber und Hew sollen lüffern: Furtwangen 130 S. H. 52 C. H., Schönwald 127½ S. 51 C., Schonach 95 S., 38 C., Rorbach 57½ S., 23 C., Güetenbach 50 S., 20 C., Neukirch 50 S., 20 C., Niderwasser 45 S., 18 C., Nußbach 15 S., 6 C., Rorartsberg 7½ S., 3 C. Summa 577½ S., 231 Ct.

Von Noblats Hand.

107) Noblat an den Gouverneur von Breisach, Grafen von Reignac. 29. Mai 1705.

Monsieur. Ayant appris par les deux prisonniers de cette seigneurie, qui sont venus par vostre relache de retour de Brisac, que vous aviez du mescontentement de cette seigneurie, de ce qu'elle n'envoyoit pas de gens pour travailler aux fortifications de vostre gouvernement, et que vostre ordre estoit d'envoyer 30 hommes incessament pour les dits travaux, a peine d'y estre contraints par voyes militaires, je n'ay pas pu manquer a vous informer, que l'on n'a veu aucun ordre pour ce sujet ny de vous ny de personne autre, et ainsy cette seigneurie est tant plus innocente, par ce que l'année passée elle a fait tout son possible pour la subsistence des trouppes sous le commendement de monseigneur le lieut.-general marquis d'Antin, pendant le temps qu'ils se tenoient a Hornberg, et pour la garnison du chateau du dit lieu, ayant fourny du pain, de la viande, du vin, de l'argent et des fourages pour plus de 10 mille francs, et ayant rendu au dit monseig. le marquis d'Antin beaucoup d'autres services. il m'avoit fait la promesse de considerer cette seigneurie du mieux qu'il pourroit, pour n'estre point chargé d'autres impots et que le tout, que l'on a fourny selon les quittances, que nons en avons, seroit decompté des contributions, qui ont esté accordeez à Strassbourg; c'est ce que j'avois esperé d'autant plus, parce que lorsque l'armée repassoit de la Suabe, cette seigneurie a estée presque entierement ruinée et bruslée jusque a 40 meteries [1] et maisons par les marodeurs [2], ainsy que les habitans ont estez rendus tout a fait pauvres. Je Vous demande donc tres humblement pardon, et vous supplie au nom de la seigneurie, de ne point estre persuadé d'icelle, qu'elle soit renitente a Vos ordres et que l'on fera toujours tout le possible, pour Vous tesmoigner l'obeissance, mais comme vous serez deja informé, que cette seigneurie est trop esloigné de vostre gouvernement, l'on a toujours envoyé cy devant les argents pour les travaillants, tant pour espargner les grands frais, qu'il faut a 4 jours pour y aller et retourner, que pour la defense, que l'on a des superieurs et mrs. les generaux de l'armée imperiale qui sont persuadez, que cette seigneurie ne soit point soumise a vos ordres. J'envoye par le porteur de celle cy 20 pistoles, qui est le quantum pour 3 semaines suivant le pied, que l'on les a payé cy-devant; Vous suppliant tres humblement, puisque cette seigneurie est petite et pour la plus part ruinée, bruslée et

extrememerit pauvre, de vouloir luy faire la grace et diminuer le nombre de 30 hommes, que vous demandez, car il seroit impossible de continuer longtemps ce payement, j'espére cette grace de vous, vous asseurant que l'on faira toujours le possible pour vostre satisfaction, L'on auroit volontiers envoyé quelque chose de bon pour vostre cuisine, mais pour le presant il se n'est rien trouvé autre que du beurre frais, qui est presque le seul revenu de ce pays, ainsy vous ferez la grace de permettre que l'on rende les 100 ℔ en vostre cuisine que j'envoye par le porteur, me recommandant avec la seigneurie dans vos graces. je suis avec un profond respect etc.

Concept von seiner Hand.

[1] metairies. [2] maraudeurs.

108) Der Bürgermeister, die 10 Stabsvögte und Ausschüsse der Stadt und Herrschaft Triberg an den Obervogt Noblat, damals in Freiburg. 5. Juni 1705.

Sie hätten gestern in allen Orten die Gemeinden abgehalten und einhellig beschlossen, weder die geforderte französische Contribution, noch viel weniger die Schanzarbeiter nach Breisach zu geben, sondern mit Gutheißen des Obervogts die Wachten auf dem Gebirg mit 60 Mann und 3 Anführern zu verstärken, welche in 3 Abtheilungen, jede von 21 Mann, beständig an der Gränze patrouilliren und die Gemeinen alle 8 Tage abgelöst werden, die Anführer aber auf den Posten bleiben sollen. Sie hätten nach Abzug der abgebrannten Bauern unter sich eine Repartition für diesen Patrouillendienst gemacht und ersuchen den Obervogt, bei dem Commandanten zu Freiburg zu erwirken, daß er auch Streifcorps ausschicke, um gemeinschaftlich die französischen Partheien abzuhalten. Orig.

109) Graf Latour Valsassina und Tattig[1] an die 3 vorderösterreich. Landstände. Oberbühl[2] 12. Juni 1705.

Der Markgraf Ludwig von Baden habe am 9. d. an ihn die Ordre erlassen, daß wegen der »raison de guerre, gemeinen Wesens Dienst und der ohnumbgänglichen Nothdurft" die Linien bei Bühl und Stollhofen auf jede Art behauptet werden müßten. Die Stände werden daher aufgefordert, die nöthige Fourrage an Heu und dem vierten Theil an Stroh unter sich zu repartiren und eine Anzal Schanzer zu den Arbeiten an den Linien zu stellen, weshalb sie zu einer Conferenz auf den 15. Juli nach Bühl berufen werden, wo sie um so pünktlicher eintreffen sollen, als der Markgraf sein eigenes Land über die Maßen habe anstrengen müssen und im Weigerungsfall der Stände Execution befehlen müsse.

Abschrift. [1] Er war General der Cavallerie, Oberst eines Reg. Cürassiere und Commandant der Festung Konstanz und der Waldstädte. [2] Jetzt Stadt Bühl zwischen Rastatt und Offenburg, damals Oberbühl genannt zum Unterschiede von Niederbühl bei Rastatt.

110) Noblat an die Regierung. 14. Juni 1705.

Der Beschluß etlicher Stände auf der Conferenz zu Villingen für die Vertheidigung des Waldes sei so schlecht vollzogen worden, daß mehrere Stände ihre Mannschaft nicht gestellt haben, und die Leute von Donaueschingen und Villingen, die gekommen waren, wieder fortgelaufen seien. So verlassen von ihren Nachbarn seien die Triberger vom Feind überfallen, 3 Unterthanen gefänglich weggeführt und 2 Höfe geplündert worden, weil zu viele Pässe offen standen, die von der Tribergischen Herrschaft nicht alle allein besetzt werden können. Zur Verhütung des Brandes und fernerer Gefangenschaft mußte die Landschaft versprechen, mit dem Commandanten zu Breisach über die Bezalung der Schanzarbeiten sich zu vergleichen, bis sie etwa militärisch gedeckt werden könnten, weil sie sonst nicht nur zu Hause ruinirt, sondern auch in ihrem Handel gelähmt würden, wovon sie sich doch ernähren müßten. Concept von Noblat.

111) Der Intendant Le Pelletier fordert Schanzarbeiter aus dem ganzen Breisgau für die Festungen Alt- und Neu-Breisach. 22. Juni 1705.

Les baillys, prevosts et gens de justice des bailliages, seigneuries, villes et communautés du Brisgaw sont trésserieusement avertis de faire trouver regulierement chaque jour sur les travaux de l'ancien et du nouveau Brisack le nombre effectif de pionniers pour lequel ils ont esté chacun à leur égard compris dans la repartition de douze cens par nous cy-devant ordonnés pour les ouvrages desdites deux places, à faute dequoy lesdits bailliages, seigneuries, villes et communautés payeront entre les mains du receveur general des contributions ou de son commis au Vieux-Brisak vingt sols par chaque journée de pionnier défaillant sur les estats de recouvrement qui seront par nous arrestés, ensorte que si un bailliage qui est compris dans cette repartition pour cent pionniers n'en fournit que quatre-vingt, il payera pour les vingt qui manqueront vingt livres par jour, et à proportion lorsqu'il en manquera plus ou moins, ou que ce bailliage en devra plus ou moins fournir, à quoy faire ils seront contraints par execution militaire suivant les rigueurs de la guerre conformement aux ordres, que nous en avons receus du roy, pour les deniers en provenans estre employés ainsi, qu'il sera ordonné par sa majesté, et sera le presant avertissement envoyé dans tous lesdits bailliages, seigneuries, villes et communautés à ce que personne n'en puisse pretendre cause d'ignorance. Fait au camp de Dürenbach[1] le vingt-deux Juin mil sept cens cinq, Signé, Le Pelletier de la Houssaye; Et plus bas, par monseigneur, Olivier.

Gedruckt auf einem Placatbogen mit einer beigefügten teutschen Uebersetzung, die aber unbeholfen ist. [1] Dörrenbach bei Bergzabern.

Wie streng dieser Befehl ausgeführt wurde, beweisen mehrere gedruckte Forderungszettel Le Pelletiers an die Herrschaft Triberg, die ich im Auszug hier beifüge:

Strasbourg 11. Aoust 1705. Il est ordonné a la seigneur de Triberg de payer 720 liv. pour 720 journées de pionniers de la dite seigneurie qui ont manqué de se trouver sur les ouvrages pendant les quatre semaines du 6 juillet jusqu' au 1 aoust, à raison 20 sols par journée. Au camp de Bischweiller 10 Sept. Ebenfalls 720 livr. bis zum 29. Aug. Strasbourg 29 Aoust. Wiederum 720 livr. Strasbourg 29. Sept. desgleichen. Au camp de Bischen 5 Nov. 900 livr. für 5 Wochen. Strasbourg 4 Dec. 720 livr. Es mußten also bis zum Schlusse des Jahres 1705 von der Herrschaft Triberg 4500 liv. für Schanzarbeiten bezalt werden.

112) Die Regierung zu Freiburg an Noblat. 23. Juli 1705.

Aus seinem Bericht v. 21. d. habe sie ersehen, daß er mit den benachbarten österr. und ritterschaftlichen Ständen verhandle, um mit dem wirtenbergischen Bevollmächtigten Diez, Oberamtmann zu Alpirsbach, in Fluorn [1] zusammen zu kommen, und Maßregeln zu berathen, wie man den herumstreifenden feindlichen Partheigängern mit Gewalt durch regulirte Truppen entgegen wirken und ihrem Unwesen ein Ende machen könne. Die Regierung erwarte seinen weiteren Bericht, um darnach zu beschließen. Orig.

[1] Fluorn im Oberamt Oberndorf.

113) Noblat an die Regierung zu Freiburg. 24. Juli 1705.

Auf den Befehl v. 23. solle E. Gn. nicht verhalten, daß bey der in Fluorn [1] abgehaltenen Conferenz gar wenig Glieder erschienen und nachdem man aus der Proposition vernommen, daß allein 200 Mann regulirte Truppen vorhanden, zue welchen die Landmiliz gestoßen werden solle, und daß keine Intention wäre, sich mit einer Linien zu verwahren, der Stände auch vil zue wenig mit eingezogen werden wollen, hat man von Seiten der 3 Aemter Tryberg, Hornberg und S. Geörgen, als welche sich der feindlichen Contribution zue underziehen durch die schon ehemals gemachte und nit gehaltene liederliche Anstalt necessitirt worden, gefährlich zu sein erachtet, sich in dises allem Anschein nach auch schlecht angestelltes Defensionswerk bey so vilen offenen Päßen und Gränzen einzulassen, dahero auch die übrigen Stände nicht weiters in dise Herrschaft gesetzt, sonder die Defension für sich also angestelt haben, daß neben den 200 Soldaten 500 Bauren verschidene Posten von Schiltach durch das Rothweilische bis Schweningen und also mit Ausschluß Villingen besetzen und guete Wachten auf

den Feind halten solten, das übrige aber hat man den fürstenbergischen Herrschaften zu besetzen überlassen; bey welcher Anstalt von dem Feind der Zaun aus Freyburg gelassen wird, ich mir schlechte Sicherheit siehe. Zu bedauren ist, daß man die Gränzen und den Schwarzwald so schlecht beobachtet und indesens lasset, welcher von darumben zue schließen were, damit auf allen erfolgenden Kriegsunfahl der Feind nimmer so schlecht oder leicht passiren könte, als dessen Gedanken noch immer in Schwaben und Bayern stehen, so er es ie würde effectuiren können. Wenn aber die vorm Jahr angefangene Linien zur Perfection kommen thäte, würde der Wald völlig geschlossen und in solchen Stand zu setzen seyn, daß man mit kleiner Macht einen starken Feind abhalten könte, welches auch, wann die gesambte schwäb. österr. und Crays Stände sambt Würtenberg und denen Ritterschaften darzue contribuiren, leicht zue bestreiten sein würde. Niemand aber nimmt sich dises importanten und höchst nützlichen Werk an, als welches von hohem Ort eingerichtet und understützt oder manutenirt werden muß, andernfahls so vil Köpf niemahlen under einen Huet zue bringen sein werden. E. Gn. überlasse, nach Gefallen darüber zue reflectiren.

Abschrift. [1] Im wirt. O.A. Oberndorf.

114) Noblat an die Regierung zu Freiburg. Griesbach, 5. Aug. 1705.

Er melde derselben, daß gestern am 4. August der Marschall Villars mit 10,000 M. Cavallerie bei Straßburg über den Rhein gegangen und sich bei Kehl gelagert habe. Da man sagte, es werde auch Infanterie herüber kommen und sich bei Oberkirch lagern, so sei eine große Flucht der Landleute entstanden, daher heute Marodeurs in starken Abtheilungen bis gegen Offenburg gestreift und die Dörfer Ichenheim, Dundenheim, Ottenheim, Ober- und Nieder-Schopfheim, Hofweier und Mihlen ausgeplündert und die Einwohner mißhandelt haben. Es heiße zwar, die Reiterei sei wieder über den Rhein zurück gegangen, er glaube es aber nicht, sondern Villars sei wahrscheinlich deshalb herüber gekommen, weil im Elsaß ihm wieder viele Pferde aus Mangel an Fourrage und gutem Wasser umgestanden sind; er habe sich zwischen die Kinzig und Schutter gelagert, wo er eine gute Stellung habe. Die teutschen Husaren seien schon angerückt und hätten Beute gemacht, nur bei Ankunft der pfälzischen Truppen, die vorgestern in Speier eintrafen, werde wol ein Angriff auf die feindlichen Linien statt finden, da der Markgraf Ludwig vorgestern in Rastatt angelangt sei. Villars hat von freien Stücken eine Anzal Sauvegarden nach Offenburg, Zell am Harmersbach, Oppenau, Gengenbach und, wie man sagt, bis Emmendingen ausgeschickt und die Briefe aus dem Lager zu Kehl den 5. d. datirt, wol nur, um ein großes Geschrei zu machen. Gestern Abends und heute früh habe man schon eine starke Canonade gehört.

Abschrift. Noblat war damals im Bade Griesbach im Renchthal.

115) Die Linien über den Schwarzwald. 5. Aug. 1705.

Feldmarschall v. Thüngen hatte folgende Linien angeordnet und der Ingenieur v. Elster sie angefangen.

Von Hornberg hinter dem Schloß auf die Rebhalde, wo man das Prechthal übersehen kann. Von da hinter dem Hauenstein auf den Rensberg, worüber eine Wagenstraße aus dem Prechthal über Triberg nach Villingen geht. Hier ist überall Wald und das Gefäll (Verhau) ziemlich gemacht. Durch das Thal ist eine Brustwehr gezogen, die noch in gutem Stande sein soll. Vom Rennsberg durch den Dobel in Rietiswald, von da bis auf den untern Rorartsberg ist lauter Wald und das Gefäll in ziemlich gutem Stand. Der Paß auf dem Rorartsberg ist eine Wagenstraße, welche durch die Yach von Elzach her nach Villingen geht. Die Schanze ist beinahe zerstört und vom Feinde verbrannt, die Linie aber nicht lang. Von da bis an den Hörnliberg ist die Linie noch zu machen und der obere Rorartsberg davon auszuschließen. Der Verhau ist nur angefangen und ein kleines Stück davon fertig. Auf dem Hörnliberg ist die Kirche außer der Linie zu lassen, Elster wollte diese hinab nach Simonswald führen, wo noch Waldung ist, und bei der Mühle im Thal sollte eine Contrescarpe mit einem Wassergraben gemacht werden und auf beiden Seiten eine Redoute, wozu der Boden ganz geeignet und der Sage nach auch im schwedischen Kriege eine Schanze gewesen ist. Von Simonswald den Berg hinauf bis an den Wald eine nicht gar lange Linie, von da über den Candelberg durch lauter Wald bis in das Glotterthal, wo schon ziemlich an der Linie gearbeitet ist. Vom Glotterthal geht es der Höhe zu hinter dem Wildthal und Fehrenthal neben dem Mattenthal auf der Höhe gegen das Freiburger obere Schloß durch lauter Wald. Von dort oberhalb dem Regelinsee durch das Thal, wo eine Linie und beiderseits Redouten projectirt waren. Sodann den Berg hinauf durch den Wald hinter Günterstthal gegen den Todtnauer Berg und dem Feldberg zu, oder auch nach der alten Linie, die vor der Uebergabe Freiburgs 1677 gemacht wurde, welche Todtnau, Schönau und Zell einschloß, wo überall dichte Wälder sind.

Abschrift von Noblat's Hand mit der Bemerkung: d. 25. Aug. dise Information dem H. Ingenieur de la Venerie von Freyburg zugestelt.

116) Gen. Feldwachtmeister v. Winkelhofen, Commandant von Freiburg, an die Herrschaft Triberg. 6. Aug. 1705.

Er habe von dem Markgrafen Ludwig den Befehl erhalten, um die feindlichen Streifereien in den Schwarzwald zu verhindern, einige Vorwachten und Posten an verschiedenen Pässen nach seinem Gutfinden aufzustellen, die sowol aus Linienmilitär als auch aus Landmiliz und Schanzarbeitern bestehen sollen. Er habe deshalb den Stabsofficier, Obr. Leut. des Salzburgischen Regiments, Grafen v. Ueberacker, beordert, die Pässe zu besichtigen, welcher 400 M. Landmiliz für hinlänglich halte und wegen der Repartition der Schanzarbeit die Stände berufen wolle. Triberg habe 50 Mann mit guten Gewehren, Munition und Proviant innerhalb 3—4 Tagen zu stellen und bei der anberaumten Conferenz der Stände zu erscheinen. (gez.) v. Winkelhoffen.

Orig., dem der Obr. Leut. Ueberacker eigenhändig beifügte, daß die Conferenz auf den 10. Aug. nach Neustadt berufen sei.

117) Haberlieferung von Villingen nach Freiburg. 16. Aug. 1705.

Der Commandant zu Freiburg v. Winckhelhofen, kais. Kämmerer und Gen. Feldwachtmeister, verlangte von der Herrschaft Triberg am 16. Aug. 1705 die ungesäumte Beifuhr von 2000 Metzen Haber aus dem Magazin zu Villingen nach Freiburg für das Husarenregiment Esterhazy. Die 10 Orte der Herrschaft Triberg, außer diesem Städtchen, stellten vom 19. Aug. bis 11. Oct. 1705 zu dieser Beifuhr 72 Wagen, jeden mit 6 Pferden bespannt. Orig. und Abschrift von Noblats's Hand.

118) Der Commandant v. Winkelhofen an die vord. österr. Regierung zu Freiburg. 14. Sept. 1705.

Demnach mir mit großem Mißfahlen zu vernemben kommen, waß Gewalthetigkeiten und Insolentien die Husarn zu verüben sich unterfangen, indeme selbe nit allein die umbligende herrschaftlichen Unterthanen mit Rauben, Plündern, Gelterpressungen und andern unleidentlicher Weiß zu tractiren, sondern eben gleichfahlß in weiter entfernten Orten solche höchst sträffmessige Excessen zu begehen, und sogar unverschont Ihro hochfürstl. Durchl. Hrn. Gen. Lieut. selbeigenen Bottmessigkeit und Landen gewaltättig anzugreiffen keinen scheichen (Scheu) tragen. Wan dan solche unerträgliche höchst verpottene Proceduren mit betaurlicher Beschwerdte der armen und sonsten genueg betrangten Unterthanen wider einen ordentlichen gueten Kriegs Bott lauffen und keines weegs zu gedulten, alß wollen meine Herren zu mahlen und alßbalt (sye weren woher sye wolten, sie haben Paß oder keinen) die auf dem Land herumbstreiffende Husaren obgemelte Exceß, Blünderungen und Raubereyen sich verner zu verüeben unterstehen würden, dero unterhabente Herrschafften, Beambten und Unterthanen den unverziglichen scharpfen Befelch und Verlaub ergehen zu lassen, in dergleichen gewaltättigen Vorfallenheiten ohne weiter gebundten und handvöst zu mir herein zu bringen; wo sie aber ein solches werckstellig zu machen nit mächtig weren, sye Husaren mit aller an die hand stehender natürlicher Gegenwehr, auch sogar todt zu schiessen, oder todt zu schlagen von solchen ihren unbefuegten Gewaltthaten mit allem Ernst abzutreyben und zu verfolgen, welches hiermit zum nachrichtenden Wissen und schuldigster Erinnung anfiegen, mich aber anbei gebührend empfehlen wollen. Freiburg, den 14ten Sept. 1705.

Abschrift, die von der Regierung dem Obervogt Noblat mitgetheilt wurde.

119) Der Commandant zu Hornberg, Hauptmann Franz Ernst Marquis de Rudolsy an den Obervogt Noblat in Triberg. 5. Okt. 1705.

Am 4. Oct. Abends 5 Uhr sei die Nachricht eingelaufen, daß 5 Regimen-

ter Franzosen zu Haslach campiren, sie seien auch in der Nacht um 8 Uhr in das Gutachthal eingerückt und bis gegen die Vorstadt Hornbergs vorgedrungen in der Absicht, diese Stadt zu überfallen. Der Commandant habe sie aber vor dem Thore angegriffen und zurückgeschlagen, so daß sie um 4 Uhr Morgens wieder abmarschirt seien, aber das ganze Thal und Vorstädtlein rein ausgeplündert hätten. Da man eine Wiederholung ihres Angriffs befürchten müsse, so ersuche Rudolfy den Noblat um Verstärkung mit einiger wolbewaffneter und mit Pulver und Blei versehener Mannschaft. Orig.

120) Zeugniß des Wolverhaltens für den Commandanten auf dem Schwarzwald, Grafen v. Ueberacker. 20. Nov. 1705.

Nachdeme der auf dem Schwarzwald commandirende Hr. Obrist Leutn. des Salzburgischen Regiments, Graf von Ueberacker, in der wegen Defension der Waldpäffen und sonsten denen anwesenden Ständen gethanen Proposition under andern angezogen, daß derselbe bey J. fürstl. Drchl. dem kayf. Gen. Leut. (Markgr. Ludwig von Baden) angegeben worden seye, ob (l. als) thäte er bei disem seinem Commando Excеß verüben und in specie auf die Verpflegung Kuchel und Kellers von Ständen mit Gewalt die Notturft erpressen, die mit Victualien nach Freiburg handlende Leüt auf den Posten anhalten, mit Nemung costbarer Päsſe sie beschweren, auch gar nach seinem Gefallen gegen selbst pflegender ringen Bezahlung ein und anders wegnemmen, ein solches aber in facto sich nicht wahr und er dahero sich dabey hoch beschwert befindete, als ersuchte er die Stände, daß sie dergleichen Angaben eintweders erweisen, oder widrigen fahls ihme gepürende Satisfaction ertheilen möchten. Wann nun in der beschehenen Deliberation von gesambt anwesenden Ständen Herrn Deputirten, die da waren, von denen österreichischen Herrschaften Nellenburg, Tryberg, denen Landgrafschaften Gleckhaw [1], Stiellingen [2], Neüstatt, Donaweschingen und Hüfingen, vom Gotteshaus S. Blasien, Rottenmünster [3], Stadt Rothweil, Commende Villingen, Breunlingen und Kuenzenberg [4] von dergleichen Klegden [5] niemant ichtwas wissen wollen, auch alle sambtlich behaubtet, daß sie nicht allein bei Jhr. fürstl. Drchl. nichts geclagt hätten, sondern von obigen Zuelagen gar nichts wüsten, auch in effectu nichts daran wäre, und kein anwesender Deputirte dißfahls ichtwas zue anden hette, als wurde insgesambt resolvirt, dessen den Hrn. Obr. Leut. durch uns underschriben 3 Deputirte zu versichern und es also demselben zu referiren; gestalten daß es auf obige Weiß beschehen, wird hiermit gegenwertig attestirt in Neüstatt den 20. Nov. 1705. (gez.) L. S. Franz Xaveri Noblat, Obervogt zue Tryberg. L. S. P. J. Mentzinger, Rentmeister von

Donaueschingen. L. S. Ignat. Conrad Hirlemann, Johannitischer Verwalter.

Das Aktenstück ist von Noblat's Hand.

[1] Kleggau. [2] Stühlingen. [3] bei Rottweil. [4] Conzenberg im O.A. Tuttlingen. [5] Klagen.

121) Noblat an das Amt Donaueschingen. 28. Nov. 1705.

Dem Obr. Leutn. Grafen v. Ueberacker sei die Ordre zugekommen, alle Bauern und Schnapphanen, außer denen von Donaueschingen, Neustadt und Triberg von den Posten zu entlassen und heim zu schicken. Demnach seien die fremden Bauern aus der Herrschaft Triberg abmarschirt und dadurch viele Posten unbesetzt, welche die Herrschaft mit ihrer Mannschaft allein nicht bewachen könne; er bitte daher das Amt Donaueschingen, von dem Landesausschuß eine Verstärkung zu erwirken, um die wichtigsten Posten Follgrund [1] und Kilpach [2] zu besetzen, weil dies weit nöthiger sei, als der Posten Kaltenherberg [3], welcher vom Hohlengraben und Neustadt aus besetzt werden könne.

Orig. Concept. [1] Bei dem Ober- und Unter-Fallengrundhof am Abhang des Simmelberges. [2] Die Kilpensteige zwischen dem Simonswälder Thal und Furtwangen. Die Spuren der Redoute an der Straße sind noch sichtbar. [3] Ein Hof auf der Hochstraße vom Hohlengraben nach Hammereisenbach an der Stelle, wo sich die Straße nach Furtwangen abzweigt.

Da man keine Geschütze auf diesen Posten hatte, so half man sich auf andere Art, um Signalschüsse zu geben. In der Rechnung über die Erbauung der Wachthäuser auf den Pässen von 1705 kommt beim Rorhartsberg folgender Eintrag vor: Hans Ottmar dem Schmidt zue Tryberg, daß er auf disem Posten 6 große Löcher in die Felsen gebohret, daraus Lärmen zue schiessen, bezalt 3 fl. 30 kr. Derselbe bohrte auch 6 Löcher in die Felsen auf dem Rennsberg.

122) Obristlieutenant Wolf Max Graf v. Ueberacker an den Obervogt Noblat. Neustadt 29. Nov. 1705.

Die Stadt Rotweil habe ihn leichtfertig bei dem Markgrafen Ludwig von Baden verklagt, wozu sie keine Ursache hatte, denn statt 66 Wächtern habe sie nur 18 gestellt. Darauf sei die Ordre vom Markgrafen gekommen, den Ueberacker alsogleich abzulösen. Der commandirende Gen. zu Freiburg sei aber der Meinung, Ueberacker solle sich durch beigelegte Zeugnisse über seine Dienstführung verantworten und um die Erlaubniß anhalten, persönlich nach Rastatt zum Markgrafen reisen zu dürfen. Zu diesem Zwecke ersuche er den Obervogt um ein solches Zeugniß, wie ihm auch der Obervogt zu Neustadt eines ausgestellt habe. Eigenhändig.

123) J. O. v. Weißbach an den Obervogt Noblat. Rastatt, 7. Dez. 1705.

Auf obiges Schreiben wandte sich Noblat an Weißbach am 2. Dez. 1705 und dieser erwiederte, er habe die Sache dem Markgrafen Ludwig vorgetragen und dieser ihm gesagt, er habe den Grafen v. Ueberacker entfernen müssen,

weil von vielen Ständen und der kayſ. Regierung ſelbſt geklagt worden, daß er ſich Exceſſe und Beſchwerungen erlaubt habe, deswegen könne er den Ueberacker nicht dort belaſſen, ohne die Unzufriedenheit der Stände noch zu vermehren. Der Markgraf habe auch die Bauernwächter von den Linien nach Hauſe geſchickt, weil von ihnen geklagt worden ſei, daß ſie neben der Poſtenbewachung auch als Schnapphanen Freibeuterei trieben und den Schwarzwald unſicherer machten als die Feinde ſelbſt. Nach der Meinung des Markgrafen ſollte ſich dieſe Wachtmannſchaft in Freicompagnien eintheilen und ihre Officiere von den Ständen empfangen, dann könnte man ſich an dieſe halten, wenn Exceſſe vorfielen. Auch habe der Markgraf nichts dagegen, wenn Waldkirch und das dortige Schloß (Kaſtelberg) wie auch das Heüberger Schlößlein in Vertheidigungsſtand geſetzt würde und wenn man die Redouten auf dem hohlen Graben erweitere, der Antrag dazu müſſe aber von den Ständen und der kaiſ. Regierung zu Freiburg ausgehen; er werde ihn kräftig unterſtützen und wünſche, daß alle Stände ſo patriotiſche Geſinnungen hegten, wie der Obervogt Noblat.

Eigenhändig. In andern Schriften wird dieſer Oberſtwachtmeiſter auch Weißenbach genannt.

124) Noblat an die Regierung zu Freiburg. 14. Dez. 1705.

Der Aufforderung gemäß, die Verwahrung der Triberger Gränzen zu beſorgen, weil noch kein Schnee gefallen und daher die Gefahr des feindlichen Angriffs vorhanden ſei, habe er entſprochen und die benachbarten Stände erſucht, ihre Wächter auf die Poſten zu ſchicken, es ſei aber nicht geſchehen. Der ſeitdem gefallene Schnee habe zwar, die Gefahr vermindert, der Regen aber führe ihn wieder ab, und es ſey von den bayeriſchen Unruhen alles zu beſorgen. Der Markgraf Ludwig wolle die Anſtalten zur Vertheidigung unterſtützen, wie er am 7. d. geſchrieben; und es heiße, er wolle wegen vielfältiger Klagen das Commando auf dem Walde wechſeln und die Wächter nach Hauſe ſchicken, weil der Wald ſo mit Schnapphanen beſetzt ſei, daß man keinen Ueberfall zu befürchten habe, und die Schnapphanen mehr Schaden als die Feinde verurſachten. Noblat ſtellt dieß in Abrede und bittet die Regierung, die Vertheidigung des Schwarzwaldes zu einer Reichsſache zu machen, was ſie auch in Wahrheit ſei. Concept von der Hand Noblat's.

125) Die Regierung zu Freiburg an den Obervogt Noblat zu Triberg. 29. Dez. 1705.

Demnach eines Ö. gehaimben Raths vigore rescripti vom 22ten d. befelchliche Mainung, daß die in das Reich und ſonſten durchgehente Poſten und auch Brieftragre, ſonderlich wegen noch anhaltenten bayeriſchen inhaimblichen Unruehen bey dero Ankompft aſogleich und ohne weithers angehalten, die brieff und Paqueten auf das allergenawiſt viſitiert, die verdächtige angehalten und eingeſchickt werden ſollen: als befelchen wir euch auf die ſelbiger Orten durchgehente Neben-Potten ein wachtſambes Aug zu haben, alle ihre habente Briefe und Paqueter fleißigſt zu unterſuchen, die verdächtige anzuhal-

ten und sogleich behörig einzuschicken: und zumahlen auch zu vernehmen, daß allerhandt auch verdächtige Leüt und Desserteurs sich in das Bayrische hinaus practiciren, als injungieren wir euch hiemit, ihr auch auf solche Leut guette Obsicht halten, und die jenige, so nicht mit gueten und authentischen Päßen versehen, nit allein nicht passieren zu lassen, sondern selbe anzuhalten und es anhero so gleich zu berichten. Freyburg den 29ten Dec. 1705. (gez.) F. Joh. v. Wittenbach. W. Rottenberg. C. M. Haas. G. Preiß. F. J. Bentz.

126) Specification was in der Stadt und Herrschaft Tryberg von Anno 1701 bis 1705 inclusive für Kriegsbeschwerden gelitten worden.

Anno 1701. Proviant-, Munition-, Soldaten- und andere Fuhren in der ganzen Herrschaft verricht, für iede 1 fl. gerechnet, = 3372 fl.

Diß Jahr Ordnanzbotten und Kundtschaften einzuhohlen 2810 Täg, jeden à 7 Btz. 5 D. = 1405 fl.

Für 60 Klafter Brennholz à 1 fl. (1 fl. 21⅔ kr.) = 60 fl. Summa 4837 fl.

1702. Stuck-, Munition-, Proviant- und andere Fuhren in der ganzen Herrschaft verricht 5901, à 1 fl. gerechnet = 5901 fl.

Ordonanzbotten und Einhohlung Kundschaften 5058 Täg à 7 Btz. 5 D. = 2529 fl.

Item denen nach Fridlingen, Rheinfelden, Newenburg und Villingen gegebenen Wächteren, über das aus dem Pawambt bezalt worden, weiters bezalt 6466 fl.

In disem Jahr 152 Clafter Brennholz gebraucht, à 1 fl. = 152 fl. Summa 15,048 fl.

1703. Allerhand Fuohren in der ganzen Herrschaft diß Jahr 6463 verrichtet, für iede 1 fl. = 6463 fl.

Ordonanz- und Kundschaftbotten 7025 Täg, ieden 7 Btz. 5 D. macht 3512 fl. 7 Btz. 5 D.

Nacher Hornberg, Rennsperg und Rohratsberg Schanzer und Wächter 200 Mann gegeben, 61 Tag ausgeblieben, des Tags 7 Btz. 5 D. = 6100 fl.

In disem Jahr zue der Schanz oberhalb Hornberg 500 Stammen Holz gefallt, für iedes Stuck 3 Btz. = 100 fl.

Für 900 Clafter Brennholz diß Jahr bezalt 900 fl.

Bey dem aus dem Kinzinger Thal beschehenen französischen Durchmarsch forderen die Gremelsbacher, Niderwasser und Nußbacher, ohne

das verlohrene Vieh, für die Plünderung wenigst gerechnet 4063 fl. Summa 21,138 fl. 7 Bz. 5 D.

1704. Schanz- und andere Fuohren 6744 = 6744 fl.

Ordonanzbotten und die, so auf Kundschaft geschickt worden, 7587 Täg, für ieden Tag 7 Bz. 5 Den. = 3793 fl. 7 Bz. 5 D.

7300 Täg Schanzer und Wächter her gegeben, iedem des Tags 7 Bz. 5 D. macht 3650 fl.

Item in disem Jahr fordert Rohratsberg, Schonach, Niderwasser, Gremelsbach, Nußbach und Rohrbach wegen der französischen Plünderung, ohne die abgebrante Heüser 45,361 fl.

Schonacher Kirchenornat sambt verlorner 3 Glocken 2020 fl.

Diß Jahr Brennholz auf die Wachten und Officiersquartieren 843 Clafter à 1 fl. = 843 fl.

Verbrante Heüser.

In Newkirch 1 Bauren- und 1 Gehausen-Haus 1000 fl.

Gremelsbach 3 Bauren- und 4 Gehausen-Heüser, 1 Mühle und Speicher 3040 fl.

Schonach 1 Bauren-Haus und Speicher 700 fl.

Rohratsberg 1 Baurenhaus und Mühle 650 fl.

Furtwangen 27 First und 3 Speicher 11,031 fl. Summa 78,832 fl. 7 Bz. 5 D.

1705. Diß Jahr 6463 Fuohren verricht, = 6463 fl.

Ordonanzbotten 5901, à 7 Bz. 5 D. = 2950 fl. 7 Bz. 5 D.

14,050 Tag gewacht und geschanzt à 7 Bz. 5 D. = 7025 fl.

Holz 415 Clafter = 415 fl. Summa 16,853 fl. 7 Bz. 5 D.

Orig. Die ganze Summe beläuft sich auf 136,709 fl. 7 Bz. 5 D. oder in jetziger Währung auf 189,076 fl. 53 kr. Die Gehausen sind dasselbe, was man in andern Gegenden halbe Bauern oder auch Taglöhner, Schupposer und Häusler nannte; ihre Häuser waren höchstens halb so viel werth, als die der Bauern. Ueber den Holzpreis vgl. Bd. 16, 139. Die Botenlöhne machen in diesen Rechnungen eine bedeutende Summe aus; sie wurden nicht nach Stundengebühren bezalt wie in andern Gegenden (s. Bd. 16, 405), wahrscheinlich weil es zu hoch gekommen wäre, sondern jeder Gang zu 7 Bz. 5 D. ($40^5/_6$ kr.), worunter wahrscheinlich eine Taggebühr verstanden ist.

127) Kriegskosten der Herrschaft Triberg, von 1701–1705.

Verzeichnus derjenigen *gravaminum*, welche die Herrschaft Tryberg *ab anno* 1701 bis 1705 *inclus.* gelitten.

Anno 1701. An Landtagsbewilligung der Stände in das Syndicat bezalt 561 fl. 9 Bz.

Ferners in das Syndicat zue Verpflegung Gen. Zantischer Mund- und Pferdportionen geliffert 588 fl.

Item in das Syndicat an Breisacher und Freiburger Garnison Holz, auch andere Kriegskösten bezahlt 209 fl. 6 Bz.

Weiters für Pallisaden nocher Breisach bezahlt 156 fl. 9 Bz. 9 D.

Item in das Waldkircher Campement Hrn. Syndico Bahnwort für Hew und Stroh bezahlt 93 fl. 9 Bz.

Den 9. Nov. 1701 seind Hr. Gen. Cousani mit 4 Compagnien Couraſſier-Reiter in der Herrschaft übernachtet, so gecostet 328 fl. 14 Bz. 9 D. Fourage ist aufgangen — *.

Auf underschidliche Durchmarsch, Still- und Nachtläger der Styrumbischen Dragoner, Cousanischen Reiter, kayſ. Proviantochsen und andern ist in disem Jahr an essenden Speisen aufgangen 11,611 fl. 3 D.

D. 9. Juli auf 2 Comp. vom Lothring. Regiment, welche in diser Herrschaft übernachtet und einen Rasttag gemacht, ist an Essen aufgangen 269 fl. 11 Bz. 1 D.

Den 14. Aug. ist 1 Comp. Cousanische Reiter übernachtet und hat 1 Rasttag gemacht, so in Essen gekostet 129 fl. 1 Bz. 8 D.

Den 17. Juli bis 17. Aug. auf die damals in Güettenbach, Newkirch, Furtwangen, Schönwald und Rohrbach gelegene Reiter an Brot abgegeben für 86 fl. 6 Bz.

Auf einen Cornet vom Cousanischen Reg. 35 Tag für Haber und anders bezahlt 26 fl. 10 Bz. 5 D.

D. 16. Juni auf 3½ Comp. vom Gen. Gschwindt- und Badischen Reg., welche in der Herrschaft übernachtet und einen Rastag gemacht, ist aufgangen 300 fl. 8 Bz. 8 D.

D. 9. Juli für 1 Barenthische Comp. zue Fues übernachtet, hat gecostet 38 fl. 11 Bz. 7½ D.

D. 9. Juni 1 Barenth. Comp. zue Fueß übernachtet und 1 Rastag gemacht, hat gecostet 68 fl. 10 Bz. 2 D.

Auf verschidene Nachtläger vom Bordischen und andern Reg. ist aufgangen 811 fl. 3 Bz. 2 D.

Auf die in der Herrschaft v. 27. Juni bis 16. Juli gelegene Cousanische Reiter ist Brod abgegeben und bezahlt worden 50 fl. 6 D.

Vom 7. bis 26. Juni auf dise Reiter Brod abgeben 51 fl. 7 Bz. 2 D.

* Der Betrag für die Fourrage ist nicht beigefügt, so kommen noch viele Posten vor, welche ich meist weglasse, weil die Zalen fehlen.

Item auf diſe Reiter für Brod und Flaiſch bezahlt 104 fl. 10 Bz. 8 D.

Vom 12. bis 27. April auf diſe Reiter abermahlen Brod 37 fl. 1 Bz. 8 D.

Abermahlen auf ſie für Brod und Flaiſch 3 fl. 9 Bz. 6 D.

Dem in der Herrſchaft gelegenen Cornet für Haber und Heu und anders zahlt 99 fl. 12 Bz. 5 D.

Den 5. Juni auf 1 Bareuthiſche Comp. für 1 Nachtlager und Koſt aufgangen 68 fl. 2 Bz. 4½ D.

Ferners für verrichte Soldatenfuohren, ohne den gemeinen Vorſpann, bezahlt 147 fl. 1 Bz. 2 D.

Auf dergleichen Fuohren iſt 1 Pferd verlohren gangen, ſo bezahlt worden, 61 fl. 12 Bz.

Auf underſchidliche wegen der Soldaten beſchehenen Raißköſten iſt diß Jahr aufgangen 257 fl. 6 Bz.

In diſem Jahr hat der Obervogt Raißkoſten wegen der Soldaten aufgewendet. Auf underſchidliche Botengäng, ſo in diſem Jahr wegen der Soldaten geſchehen, bezahlt 80 fl. 6 Bz.

Ferners iſt an Zehrköſten die Soldaten betr. in diſem Jahr aufgangen 63 fl. 4 Bz. 8 D.

Ferners aus gleicher Urſach 46 fl. 12 Bz.

Item iſt abermahl auf Bottenlohn und allerhand geringe Soldatenausgaben bezahlt worden 23 fl. 12 Bz. 6 D.

(Summe des ganzen Jahres 16,561 fl. 2 Bz.)

Anno 1702. In das drittſtändiſche Syndicat auf die Zantiſche Winterverpflegung bezahlt 1000 fl. 6 Bz. 6 D.

In das Syndicat an Schanz- und Fouragegeld 304 fl. 10 Bz. 5 D.

Für 94 Cent. Heu nacher Burckheimb im Sept. bezahlt 109 fl. 13 Bz. 8 D.

Für Garniſonholz nacher Breiſach und Freiburg bezahlt 347 fl. 2 Bz. 1 D.

Auf die in diſem Jahr nacher Newenburg, Fridlingen, Rheinfelden und Villingen abgeſchickte Schanzer und Wächter iſt zu dero Unterhaltung baar bezahlt worden 4311 fl. 9 Bz. 6 D.

Auf die in diſer Herrſchaft d. 18. und 19. Juli gelegene Comp. Dragoner vom Bareithiſchen Reg. iſt an Unköſten ergangen 427 fl. 11 Bz. 2 D.

D. 9. 10. April auf 2 Comp. Reventlauiſchen Regiments zue Fueß Unkoſten ergangen 315 fl. 13 Bz. 8 D.

D. 28. Oct. 6 Comp. würtenberg. Reiter in dieser Herrschaft übernachtet und dann d. 4. Nov. 30 Husaren, durch welche an essenden Speisen aufgangen 18 fl. 7 Bz. 5 D.*.

D. 18. Apr. seind 46 Proviantochsen, 5 Pferd und 26 Personen in diser Herrschaft übernachtet, haben an Essen gekostet 9 fl. 9 D.

D. 24. Oct. zu der kayſ. Armee erster Hand 50 und dann 100 Pferd abgeschickt, welche die kayſ. Artillerie haben helfen führen müssen und 30 Täg daselbst aufgehalten worden, auf dise und die dabey geweßte Leüt Unköſten bezahlt 366 fl. 4 Bz. 7½ D.

Auf die in diser Herrschaft gelegene Officiers, Gemeine, Reiter und Bediente vom Cousanischen Reg. abgegebene Mund- und Pferdportionen, Services, unbezahlt gebliebene Zehrungen, erlittene Bauköſten von den Officiersquartieren, Kuchelgeschirr, Stallgeschirr und Lichter, auch anders underschidliches ist bezahlt worden 12,792 fl. 7 Bz. 7½ D.

Für Commismehl nacher Breisach bezahlt 346 fl. 2 Bz. 1 D.

Dem commandirenden Generaln für Flaisch und Butter bezahlt 145 fl. 14 Bz. 2 D.

Für Quartiersköſten den Officieren bezalt 23 fl. 1 Bz. 5 D.

Für verrichte Soldatenfuohren ohne allgemeinen Vorspann bezahlt 81 fl. 14 Bz. 7 D.

Auf underschidliche Rayßköſten, so wegen der Soldaten aufgewendet worden, bezahlt 799 fl. 3 Bz. 5 D.

Auf underschidliche Fuohr- und Bottenlöhne, wegen der Soldaten beschehen, bezahlt 90 fl. 13 Bz. 9 D.

Item auf dergleichen weiters bezahlt 100 fl.

Auf underschidliche Kriegszehrung bezahlt 185 fl. 2 Bz. 9 D.

Auf fernere Zehrung und Soldatenunköſten bezahlt 16 fl. 8 Bz. 7 D.

(Summe des Jahrs 1702: 21,793 fl.)

Anno 1703. In das drittständische Syndicat den 9. Nov. geliffert 176 fl. 6 Bz.

Freiburger Garnison Holz geliffert und darfür bezahlt 125 fl. 6 Bz.

Für dises Jahr nacher Straßburg französische Contribution bezahlt 4620 fl.

Auf versch idene Soldatenfuohren, ohne den gemeinen Vorspann, bezahlt 116 fl. 12 Bz. 2½ D.

* Hier fehlen offenbar die Verpflegungskosten für die 6 Compagnien.

Wegen auf der ferndrigen Stuckfuohr crepirten und zu Schanden geführten Pferden bezahlt 139 fl.

D. 17. Mart. auf 1 Bareitisches Dragoner Nachtläger aufgangen an Zehrung und Fourage 66 fl. 12 Bz. 1 D.

D. 18. Juli auf 200 M. vom Marsiglischen Reg., so in der Herrschaft übernachtet aufgangen 14 fl. 14 Bz. 6 D.

D. 16., 18., 19. und 21. Mai ist auf die in der Herrschaft übernacht gelegene Mercysche Reiter und Husaren Uncosten aufgangen 84 fl. 6 Bz. 7 D.

D. 22. April auf 1 Husaren Nachtläger bezahlt 6 fl. 9 Bz.

D. 20. und 21. April ist Obr. Mercy mit andern Officieren und einiger Reiterei in der Herrschaft übernachtet, so gecostet 35 fl. 1 Bz. 9 D.

D. 2. und 7. Juni haben 2 Husarenpartheyen gecostet 13 fl. 8 Bz. 1 D.

D. letzten Mai haben 10 Husaren, so über Nacht gelegen, gecostet 2 fl. 12 Bz. 3 D.

D. 5. Mai auf eine kays. Parthey für Commisbrod bezahlt 9 fl.

D. letzten Apr. auf 150 Husaren Costen aufgangen sambt Fourage 27 fl. 11 Bz. 1 D.

Auf 24 commandirte vom kays. fürstenberg. Reg., so 38 gefangene Franzosen geführt, Uncosten aufgangen 12 fl. 11 Bz. 1½ D.

D. 16. Mart. und 23. d. auf die bareithische Dragoner und Cousanische Reiter, so in der Herrschaft übernachtet, bezahlt 18 fl.

D. 24. Nov. 1702 auf Gen. Cousani 15 Knecht Uncosten aufgangen 6 fl.

D. 1. und 4. Mai auf 2 kays. Partheyen Brod geliffert 17 fl. 8 Bz. 5 D.

Für gelifferts Hew und anders auf die Garnison zue Villingen bezahlt 94 fl. 9½ D.

Fourage ist auf obige Nachtquartier abgegeben worden — —

Für Schanzarbeit in den Villinger Wald und der herrschaftlichen Gränzen nacher Freiburg bezahlt 501 fl. 10 Bz. 3½ D.

Auf die Wachten nacher Rheinfelden, in Villinger Wald und auf den herrschaftlichen Pässen ist Uncosten ergangen 406 fl. 13 Bz. 8 D.

Für Lichter, Munition und anders auf die Wachten und die Officiere geliferet worden, bezahlt 247 fl. 14 Bz. 6 D.

Für Vich, so nacher Freiburg wegen besorgter Belagerung hat geliferet werden müssen, bezahlt 65 fl. 12 Bz.

An Zehrung auf underschidliche in der Herrschaft übernacht ge-

wesene Ober- und Underofficier, auch Gemeine zue Pferd und zu Fueß ist bezahlt worden 102 fl. 5 Btz. 5½ D.

Für allerhand Bauköſten in den Officiersquartieren bezahlt 204 fl. 6 Btz. 3½ D.

Auf den Generalstab d. 17. Febr. Commissario Oterbich bezahlt 600 fl.

Unköſten sind ferners erlitten worden, so auf Heuwägen, Geschirr und Lichter den Officieren bezahlt worden 93 fl. 10 Btz. 3 D.

Auf die französische Salvaguardien und wegen der Contribution seind Unköſten ergangen 1093 fl. 3½ D.

Raißköſten sowohl in Soldatengeschäften als die franzöſ. Contribution betr. seind dises Jahr aufgangen 582 fl. 7 Btz. 9 D.

Ferners solche Köſten 68 fl. 2 B.

Auf underschidliche Officiers Zehrungen ist weiters aufgangen 212 fl. 12 Btz. 3½ D.

Für Zehrung, Bottenlöhn- und andere Ausgaben sowohl wegen der kayſ. Soldaten als franzöſ. Contribution bezahlt 72 fl. 10 Btz. 3 D.

(Summe des Jahres 1703: 9819 fl. 1 Btz. 5 D.)

Anno 1704. In das drittständische Syndicat an Winterquartiersgeldern bezahlt 2648 fl.

Schanzgeld nacher Freiburg bezahlt 110 fl. 13 Btz. 2 D.

Für das Garnisonholz nacher Freiburg bezahlt 124 fl. 12 Btz.

In das Villinger Magazin gelifferet 530 Sester Roggen à 36 kr. das Sr. 381 fl. 9 Btz.

Franzöſ. Contribution ist dises Jahr bezahlt worden 2421 fl. 5 D.

D. 11. und 12. Apr. seind underschidliche Trouppen vom Bareitischen Reg. mit Recruten in der Herrschaft übernachtet, haben gecoſtet 18 fl.

Auf die franzöſ. Salvaguardien, Officiers und andere wegen der Franzoſen beschehenen Ausgaben bezahlt 307 fl. 2 Btz. 1 D.

Auf die bareitischen Officiers und wegen Hewwegens erlitten 50 fl. 12 Btz. 6 D.

Auf die franzöſ. Salvaguardien und andere wegen der Franzoſen erlittene Köſten bezahlt 163 fl. 13 Btz. 5 D.

Auf etlich kayſ. Partheyen an Brod und Wein abgegeben 11 fl. 11 Btz. 4 D.

Schanzgelt und Wachtköſten nacher Villingen und auf die herrschaftlichen Posten bezahlt 147 fl. 13 Btz. 2 D. Item 12 fl. 10 Btz. 8 D.

Heuwägerlohn 25 fl.

Ferners auf die franzöſ. Salvaguardien und Franzoſen-Unköſten bezahlt 204 fl. 3 Bţ. 5½ D.

Wegen der Caſtelliſchen Dragoner und kayſ. Partheyen hergegebenen Brods bezahlt 53 fl. 12 Bţ. 8 D.

Für Zimmerarbeit in die Officiers-Quartieren 6 fl. 7 Bţ. 2 D.

Auf kayſ. Partheyen weiters an Brod und Wein abgegeben 18 fl. 6 Bţ. 6 D.

Ferners auf franzöſ. Salvaguardien und Hornbergiſche franzöſ. Garniſon erlitten 3028 fl. 8 Bţ. 8½ D.

Weiters auf ſolche Unköſten 769 fl. 3 Bţ.

In diſem Jahr ſeind auf underſchidliche Nachtquartier und Logirungen Couſaniſcher Couraſſier, Herburgiſcher Dragoner, Bareitiſcher, Marſigliſcher, Brandenburgiſcher und Würtenbergiſcher Fueßvölker an Zehrung aufgangen 2523 fl. 14 Bţ. 4 D.

Fourage auf diſe Völker — —

Auf die in der Herrſchaft gelegene baadiſche Trouppen iſt bezahlt worden 788 fl. 6 B.

Rayscöſten ſeind erlitten worden wegen der kayſ. Soldaten und Winterquartier 369 fl. 11 Bţ.

Gleiche Köſten ſeind wegen der franzöſ. Contribution und Hornberger feindlichen Garniſon aufgangen 171 fl. 10 Bţ. 2 D. Item dergleichen Köſten 102 fl. 8 Bţ.

Wegen der kayſ. Soldaten und deren Einquartirungs- und Raisköſten 94 fl. 3 Bţ.

Auf Kundſchaftgelder und Bottenlöhne in Kriegsſachen 326 fl. 14 Bţ. 4 D.

Auf verſchidene Zehrung durch die Officiere, ſo die newen Linien über Wald zu ziehen angefangen, bezahlt 364 fl. 8 Bţ. 5 D.

Auf franzöſ. Salvaguardien ferners Uncoſten gelitten 15 fl. 6 Bţ. 1 D.

Auf verſchidene Soldatenfuohren ohne den gemeinen Vorſpann bezahlt 230 fl. 1 Bţ. 5 D.

Ferners auf allerhand Kriegs- und Soldatenköſten, Schanz und Wacht betreffend 170 fl. 11 Bţ. 3 D.

Auf die zue Hornberg geſtandene Franzoſen und nach Breyſach bezahlt 80 fl. 2 Bţ. 8 D.

Fourage auf die Officiere, ſo wegen der Linien allhier geweſen, geliffert — —.

(Summe des Jahres 1704: 15,742 fl. 12 Bţ. 6 D.)

Anno 1705. In das drittständische Syndicat für Winterquartiersgelder auf die Castellischen Dragoner und baadisches Leib-Reg., auch in das kayſ. Proviantambt geliffert 5192 fl. 9 D.

In ermeltes Syndicat ferners gelifert Soldatengelder 112 fl. 5 Bz. 1 D.

Weiters dahin wegen Erleichterung der Winterquartier-Uncoſten 290 fl.

Ermeltem Syndico an angelegten Winterquartiersgeldern bezahlt 1764 fl.

Für die Freiburger Garniſon Holz bezahlt 118 fl. 6 Bz.

Weiters iſt in das Freiburger kayſ. Magazin geliffert worden 120 Seſter Roggen à 36 kr. rhein. 86 fl. 6 Bz.

Dem franzöſ. Commandanten zue Breiſach wegen rückſtändigen Schanzern und deswegen ervolgten ſchädlichen Execution bezahlt 1522 fl. 5 Bz. 1 D.

Auf die Caſtelliſche Dragoner, Osnabruggiſche, Baden-badiſche, Bayeriſche Krais Völker und andere, welche in der Herrſchaft Tryberg verpflegt worden und Nachtläger gehalten, iſt aufgangen 9292 fl. 10 Bz. 8 D. Fourage auf dieſelbige geliffert — —.

Franzöſ. Unköſten ferners erlitten 218 fl. 9 Bz. 7 D.

Schanzköſten, auch für Holz und Licht bezahlt 791 fl. 4 Bz. 3 D.

Für underſchidliche Nachtquartier kayſ. Trouppen 91 fl. 6 Bz. 4½ D.

Ferners auf das Baden-badiſche Leibreg. und ſelbige Officiere für hergegebenes Brod und anders 427 fl. 9 Bz. ½ D.

Auch für Lichter auf die Wachten 37 fl. 7 Bz. 5½ D.

Franzöſ. Unköſten ferners 87 fl. 8 Bz. 1 D.

Raisköſten aus Urſachen des Kriegs 426 fl. 8 Bz. 4 D.

Franzöſ. Unköſten weiters 124 fl. 5 D.

Bawköſten auf dem alten Schloß und in den Officiersquartieren 18 fl. 1 Bz. 5 D.

Auf Kundſchaftgelder, Bottenlöhn in Kriegsgeſchäften ausgeben 164 fl. 8 Bz. 7 D.

Franzöſ. Unköſten 21 fl. 12 Bz.

Auf underſchidliche Nachtquartier der kayſ. Partheyen iſt aufgangen 788 fl. 2 Bz. 2 D.

Franzöſ. Unköſten 429 fl. 8 Bz. 3½ D.

Für Fuohrlohn, ohne gemeinen Vorſpann, 308 fl. 13 Bz. 5 D.

Ferners für underſchidliche Soldaten-Zehrungen, Schanzen- und Wächterköſten, auch Hewwegerlohn bezahlt 361 fl. 2 Bz. 8 D.

Franzöſ. Unköſten 156 fl. 13 Bz. 8 D.
(Summe des Jahres 1705: 22,837 fl. 8 D.)

Die Totalſumme dieſes Verzeichniſſes beträgt 86,753 fl. 1 Bz. 9 D. in dem damaligen 18 fl. Fuß, was in unſerer jetzigen Währung macht 118,080 fl. 40 kr. Sie iſt jedoch nicht vollſtändig, weil, wie oben bemerkt, der Geldbetrag der gelieferten Fourrage bei vielen Poſten fehlt. Außerdem hat Noblat noch mehrere Ausgaben auf einem beiliegenden Blatte bemerkt, deren Betrag ebenfalls nicht angegeben iſt, welches ich hier ſeines Inhalts wegen mittheile.

N.B. Ao. 1701 iſt ein Haberfuohr von Villingen nach Freiburg beſchehen mit 200 Pferden. NB. aufzuſuchen, was ich für Raiſen die Soldaten betr. in dem 1701 Jahr gethan. In diſem Jahr die Hewfuohr nach Waldkirch.

Ao. 1702. In diſem Jahr Munition von Villingen nach Freiburg geführt.

Ao. 1703. Die Villinger Plünderung. Bodmariſcher Dragoner Brand zu Furtwangen.

Ao. 1704. In diſem Jahr Munition und Bomben von Villingen nach Freiburg. Der Tallardiſche zweimahlige Durchzug und grobe Plünderung. Die Baieriſche Retraite, Brand und Plünderung. Fourageliferung ins Niderwaſſer. Huſaren Haberfuohr.

Wozu dieſe Verzeichniſſe gebraucht wurden, geben die Akten nicht an. Die Verluſte der einzelnen Einwohner und der Landſchaftskaſſe betrugen zuſammen 304,157 fl. 33 kr. unſers Geldes, beliefen ſich aber mit den nicht verrechneten Poſten bedeutend höher. Wenn man auch nach den Roggenpreiſen annehmen will, daß die übrigen Poſten in einem leichten Münzfuße angeſetzt ſeien, der ſich wie 6 zu 5 verhielt, ſo wird die Totalſumme doch mit Hinzurechnung der ausgelaſſenen Geldbeträge wol 300,000 fl. erreicht haben.

Mone.

Urkunden über den Taubergrund

vom 13. bis 15. Jahrh.

1) Die Grafen Ludwig und Gerhart von Rieneck genehmigen dem Mainzer Domkapitel den Kauf einiger Grundſtücke zu Tauberbiſchofsheim. Zwiſchen 1260 und 1266.

Nobilibus ac reverendis dominis suis . . decano totique capitulo maioris ecclesie Moguntine Lůd*(ewicus)* et Gerhar*(dus)* dei gracia comites in Rienekke paratam et debitam ad queque obsequia voluntatem. Universitati vestre tenore presencium innotes-

cat, quod empcionem, quam pro nobili viro Philippo de Hohenvels apud villam Bischoffesheim in agris et pratis fecistis, ad peticionem vestram ac eciam suam ratam et gratam habebimus et appensis nostris sigillis per presentem litteram protestamur.

Orig. im fürstl. Leining. Archiv zu Amorbach mit den Bruchstücken zweier Reitersiegel in gelbem Wachs.

Ludwig und Gerhart von Rieneck kommen in den Jahren 1260 bis 1266 bei *Guden.* cod. 1, 674. 685. 718. vor, daher ich die Urkunde in diese Zeit setze. Da Hohenfels am Donnersberg liegt, so könnte man zweifeln, ob unter Bischofsheim das am Main oder jenes an der Tauber verstanden sei. Ich ziehe das letztere vor, weil es mainzisch war und eine Urkunde von Mainbischofsheim schwerlich nach Amorbach gekommen wäre, welches Kloster dort nichts besaß.

2) Weiprecht v. Zimmern verkauft einen Hof zu Böttigheim dem Kloster S. Marx in Würzburg. 1288. Jan. 20.

In nomine domini amen. Ego Wipertus de Zimmern [1] miles recognosco presentibus publice, quod vendidi, tradidi et hiis in scriptis vendo et trado devotis sanctimonialibus . . . priorisse et conventui sancti Marci apud Herbipolim curiam in villa Bettenkeim [2], quam Berengerus Hoveman in presenciarum possidet, que quidem curia cum suis attinenciis solvit singulis annis octo maldra siliginis et unum pullum in carnis privio, nec non ius capitale, quod vulgariter dicitur *haubetreht*, iure proprietatis perpetuo possidendam, pro pretio viginti sex librarum hall., quod precium michi integraliter persolverunt. Et quia predictam curiam cum suis attinenciis vendidi nomine tutorio, dedi et constitui fideiussores Heinricum de Ykolshusen [3] militem, Eckehardum marschalcum de Rindervelt [4], Wernherum de Bischovesheim [5] et eandem fideiussionem in me recepi, quod infra duodecim annos subsequentes illi pueri, quorum tutor sum, ad quos eadem curia spectabat, huiusmodi vendicionem meam ratificent, ratamque habeant et omne jus, quod in ipsa curia habent, in predictas priorissam et conventum transferant cum pleno rerum dominio, aut ego cum predictis fideiussoribus moniti apud opidum Bischovesheim in solidum nos recipiemus, tamdiu fideiussorie expensas faciendo, donec omnia, que premissa sunt, fuerint adimpleta; quorum fideiussorum si aliquis medio tempore decesserit, alium substituere promitto infra mensem tunc proximum loco sui. Et in evidenciam omnium premissorum sigillum meum presentibus est appensum. Huis rei testes sunt: frater Goteboldus, frater Hiltebrandus, con-

versi sancti Marci; Billungus filius magistri Cyppi, Heinricus Leufer, Tyemo Leufer, Berengerus Hoveman, Berwart frater suus et plures alii. Predicta vero octo maldra ipsis sanctimonialibus debent presentari singulis annis tempore messium cum mensura Herbipolensi ad granarium, quod ad hoc duxerint deputandum. Acta sunt hec anno dom. M.cc. lxxxviij, in die sanctorum martirum Fabiani et Sebastiani. Si autem substitucio, de qua predicitur, non fuerit facta, superstites fideiussores in opido Bischovesheim se recipient more fideiussorio, quoad talis substitucio fuerit adimpleta.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel in Maltha an grauen und grünen Leinenfäden, aber nur ein Bruchstück, dessen Wappen durch einen senkrechten Pfosten getheilt war. Auf der Rückseite hat eine neuere Hand den Ort Bödickheim genannt, dieses Bödigheim liegt aber im Amt Buchen und zu weit von Würzburg. Auch galt in Buchen Mainzer Maß. Dieser Hof kam später an das Kloster Gerlachsheim und war in dessen Cop. Buch f. 24 eingetragen.

[1] Bei Grünsfeld. [2] Böttigheim bei Niklashausen an der Tauber. [3] Niklashausen. [4] Groß- oder Klein-Rinderfeld, östlich von [5] Tauberbischoffsheim.

Wenn man das Pfd. H. zu 9 fl. 12 kr. ansetzt (Bd. 9, 82), so kam der Hof auf 239 fl. 12 kr., rund 240 fl. Bei einem Zinsfuß von 7½ Procent, wie er damals in Franken üblich war, ertrug dieß Kapital 18 fl., oder 8 Malter Korn und 1 Huhn, das Malter Korn stand also auf 2 fl. 14 kr., demnach etwas über dem Mittelpreis jener Zeit (Bd. 10, 45).

3) 1332. Dec. 31. Johann von Riedern bekennt, daß eine Wiese zu Hochhausen bei Werbach der Witwe Elsbet von Hohenlohe lebenslänglich gehöre, und daß er nach ihrem Tode dem Kloster Grünau oder wem sie die Wiese vermacht, 15 Pfd. Heller geben sol, wenn er sie wieder zu Eigen haben wolle. Orig. im Löw. Werth. Freudenberg. Archiv mit einem Bruchstück seines Siegels.

4) Johann von Riedern verkauft an seinen Bruder Eberhart, Domdechant zu Würzburg, seine Gülten von drei Bauernhöfen zu Werbach. 1339. Jan. 3.

Ich Johan von Ryedern ritter, ich Alheid sin eliche wirtin, bekennen offenliche an disem brieve und tün künt allen lüten, dye in sehen oder horen lesen, daz wir eynmüteklichen mit gesammenter hant, mit günste und verhenknisse Goltsteins eyns ritters, frawen Annen, etswenne eliche (wirtin) hern Wortwins von Zymmern selgen, Hans und Goltsteins edlr knechte, unser kinde, haben eweklich verkauft und geben zü kaufe recht und redelich an disem brieve dem ersamen herren, herren Eberhart techant zü dem thüme zü Wyrczebürg min Johans brüder, unsere eygin gülte, dye wir haben zü Wertpach in dem dorf, als sye hye noch stet geschriben, und han ime dye geben umbe zwei

hundert und sechtzik phunt geber und güter heller, dye wir von ime hon enphangen, gar und gentzlichen an güter gereiter bezalunge gewert sin, an unser und an unser erben notliche und schedeliche schült gewant haben. Wir han auch mit namen die heller geben dem geystlichen manne dem abte und dem convente zů Brünnenbach und den Jůden an unser schült zů Würmzze [1]. Diz sint die gůt: Lůtze Holder von Ůmphenkein [2] gibet alle ior zehen malter korns, drů malter weizzes, eyn malter erwiz und sechs malter habern, des mozes zů Wertpach [3] von sinem hove und von allem dem, daz dor in gehoret, an den eynsit stezet Cůnrat Sidenspinnerin hof und andersit Henrich Wortwins hůs. Dor noch git Rudiger Borsse alle ior acht malter korns, zwei malter weizes, vyer schillinge heller oder ein gehemde zů den wyhennachten, und eyn vasenacht hůn von sinem hove und von allem dem, daz dor in gehoret, an den eynsit stezzet Gotzen Weysen hof und andersit Rudolf Stapphen hůs. Dor noch git Údelhilt eyn witewe, genant Senftenerin, alle ior vier malter korns, eyn malter weyzes, zwene schillinge heller oder ein halp gehemde zů den wihennachten und ein halp vasenacht hůn von irme hove und von allem deme, daz dor in gehoret, an den eynsit stezzet Reynhartes hof von Nůnkirchen [4] und andersit Lůtzen Holders hof von Ůmphenkein. Dye gulte sollent sye alle ior entwůrten geyn Werthein oder geyn Byschofesheim mit Wertpecher moze uff daz kornhus one schaden und sollent sye geweren und geben dye gůlte zwischen unser frawen tak würtzwihe und als sy wart geborn. Wir geben ime auch do mite und zů der vorgenanten gůlte nachtselde, dyenst, vasenachthůnre, bestehenbt und dor zů alle unsere recht, dye wir heten und gehaben mochten zů den gůten. Ich Johan und ich Alheid mergenanten verzihen uns genzelichen und gar aller der hilfe und rechte, beide geystliches und werltliches gerichtes, do mite der mergenante her Eberhart des kauffes uffe den gůten und an der gůlte gehindert mochte werden, und haben daz globet uffe unsere gůten trůwe, stete und wor zů halten one alle geverde. Daz alle dise vor und noch geschriben rede stete und wor von uns gehalten werde, des hon ich Johan für mich und für Alheid min eliche wirtin von iren beten min insigel zů eynem gezugnisse und steter sichcherheit gehenket an disen brief. Ich Alheid mergenant globe under hern Johans insigel mergenant, mines elichen wirtes, wanne ich eygins insigels nit enhon, stete und wor zů halten allez daz do vor von mir stet geschriben. Ich Goltstein von Ryedern ritter bekenne und globe uffe mine gůten trůwe, stete und wor zů halten one geverde alle vorgeschriben rede und hon des min insigel zů eynem gezugnisse gehenket an disen brief. Ich

Anna, etswenne eliche wirtin hern Wortwins selgen von Zymmern witewe, ich Hans und ich Goltstein dye vorgenanten bekennen unde globen uffᵉ unsere güten trúwe stete und wor zú halten allez daz do vor von uns stet geschriben under hern Johans insigel unsers vater, wanne wir eyginer insigel nit enhon, und hon in dor umbe gebeten eynmúteklichen, daz er sin insigel von unsern wegen als von sinen wegen dor ane hot gehenket. Gegeben, do man zalte von Cristes gebúrte drutzehen hundert jor, dor noch in dem nún und drizzistem jore an dem suntage noch dem jors tage.

Orig. im Löw. Werth. Freudenberg. Archive mit 2 runden Siegeln in braunem Wachs. 1) Geneigter Schild, worauf eine Kanne mit 2 Schnauzen, Helmzier, 2 Schwanenhälse. Umschr. † S . . . . . S . DE . RYEDERN. 2) Auf dem Schild nur die 2 Schwanenhälse. Umschr. † S'. GOLTSTEINI . MILITIS . DE . RYEDERN.

[1] Worms. [2] Impfingen an der Tauber, im A. Gerlachsheim. [3] Werbach bei Tauberbischofsheim. [4] Neunkirchen im A. Miltenberg.

5) Dieselben verkaufen zwei Güter zu Höhefeld und Böttigheim dem Kloster Grünau. 12. Jan. 1344.

Ich Johan von Ridern ein ritter und Alheid min elich frauwe bekennen an disem gegenwertigen brife und tun kunt allen den, die in sehen oder hören lesen, daz wir mit gesamter hant eintrehtlich mit unserr kinde willen han verkauft und uf gegeben unser eigen gút, daz wir gehabt han zú Höhefelt, daz Cunrat Irdenberg búwet, und gildet aht malter kornis und ahthalb malter habern, und auch daz eigen gút zu Bettinkein [1], daz Heinrich Laufer búwet, und gilt vier malter kornis, ein malter weizes und zwei malter habern, mit allen den rehten, die wir uf den selben guten gehabt haben, vasnaht húnren, besten heubten únd anders, ersuht und unersuht, klein und groz, zú rehtem eigen ewklichen zu besitzen, dem . . . prior und dem covent zú Gruna zur Núwen celle, ie daz malter korngúlde úmme aht phsunt haller, und zwei malter habern für ein malter korngeldes; und sin des geltes bezalt gentzlich und gar. Dor úber han wir in zú búrgen gesetzet werschaft zú tun noch des landes gewonheit die erbern lúte Wernher Schetzelin und Johan des schultheizen sun, búrger zú Wertheim, die do leisten sóllen als gúte búrgen, daz han sie gelobt, ob sie gemant werden, als reht ist, also ob ir einre abe ginge, oder sie bede, des got nit en wólle, daz wir einen oder zwen ander an der selben stat setzen sóllen, mit den in gnúge den vorgenanten Kartúsern. Hie bi sint geweset die erbern lúte: her Gerhart der pfarrer zú Ridern, her Wolf-

raum caplan zu Hasla [2], Gernot Irrmůt schultheiz zů Wertheym, Wölfelin Niderlender, Cunrat Gröze, Fritze Stetenberg und gnug ander biderber lüte. So han ich Johan von Ridern ritter vorgenant zů eime steten urkünde mit miner frauwen, die auch vorgenant ist, willen, wanne sie anders insigels niht en hôt, disen gegenwertigen brife besigelt noch der geburt unsers herren tusent trûw hundert und vier und viertzig ior an dem ahtzehenden tage.

Orig. in demselben Archive, mit dem Siegel wie an der vorigen Urkunde in Maltha.

[1] Böttigheim östlich von Höhefeld, vgl. Urk. Nr. 2. [2] Haßloch am Main, westlich von Wertheim.

6) 1344. Febr. 6. Der Edelknecht Zürch von Berlichingen und seine Frau Künna und Johann genannt Feuser verkaufen aus bewegenden Ursachen ihren Eigenhof im Dorfe Gerlachsheim mit allen Zubehörden dem Karthäuserkloster Neuenzelle bei Grünau zu ewigem Eigenthum. Der Erbpächter Gnipper entrichtet von diesem Hofe jährlich 4 Malter Korn, 2 M. Waizen, 6 M. Habern Gerlachsheimer Maß auf Michaelis und 11 Schill. Heller auf Martini nebst 3 Fastnachthühnern nach Wertheim zu liefern, für 85 Pfund Heller. Die Verkäufer leisten Gewähr, wie es im Frankenlande für Eigengüter Gewonheit ist, und stellen dafür den Gernot genannt Irremůt, Schultheißen zu Wertheim. Hermann genannt Krůthůz und Zitzscherlin von Wegenkein [1] als Bürgen mit der Leistungspflicht zu Wertheim unter den gewöhnlichen Bedingungen. Besiegelt von dem Official in Würzburg in Gegenwart des Chorherrn in Hauge Heinrich von Flach, des Kaplans Wolfram von Haselach [2] und der älteren Jutta, genannt Eberin.

Orig. im Löw. Werth. Freudenb. Archive mit einem Stücke des Siegels.

[1] Wenkheim nördlich von Tauberbischofsheim. [2] Haßloch am Main. S. vorige Urkunde.

7) 1345. April 14. Hans von Ryedern und seine Frau Anna und sein Bruder Goltstein, Edelknechte, verkaufen dem Kloster Grünau Gülten und Rechte von Bauerngütern zu Eigenthum, nämlich jedes Malter Korngült für 7½ Pfund Heller Kapital, Waizen ebenso, zwei Malter Haber für 1 Malter Korn gerechnet, und das Pfund Gült für 10 Pfund Kapital. Zwei Güter lagen zu Werpach [1]; eines gab jährlich an Gült 5 Malt. Korn, 1 Malt. Waizen, 5 Malt. Haber, 1 Fastnachthuhn mit andern Rechten; das andere Gut gab 4 Malt. Korn, 1 Malt. Waizen, 4 Schill. Hell, ½ Fastnachthuhn und ein ganzes Besthaupt mit andern Rechten. Zwei Güter lagen zu Rinderfeld, das eine gab 10 M. Korn, 6 M. Haber, 10 ß. H., das andere 4 M. Korn, 1 Pfund H., 1 Fastnachthuhn, 1 Besthaupt mit seinen Rechten. Die Verkäufer versprechen Gewähr und stellen als Bürgen die Edelknechte Arnolt von Talheim [2] und den ältern Stetinberge von Gamburg [3], nebst Konrat Scholtheizze von Nuwenkirchen [4] und Konrat von Bockeshol [5], welche mit einem Knechte zu Wertheim unter den gewöhnlichen Bedingungen leisten sollen.

Orig. im Löw.=Werth.=Freudenb. Archive mit 2 kleinen runden Siegeln in gelbem Wachs, worauf die Kanne im Wappen und die Umschrift der Brüder Hans und Goltstein.

Nach der Kapitalisirung der Hellergülten wurde der Zinsfuß der Herrengülten von 10 Procent zu Grunde gelegt.

[1] Werbach an der Tauber, nördlich von T. Bischofsheim. [2] Dallau bei Mosbach. [3] An der Tauber, nördlich von Werbach. Ueber das Geschlecht der Küchenmeister von Gamburg s. Weidenbach Regeste von Bingen S. 60. Dieß Geschlecht stammte von Rothenburg an der Tauber; daß ein Zweig desselben in Gamburg seinen Sitz hatte, führt Vensen in seinen hist. Untersuch. über die Reichsstadt Rotenburg S. 434 flg. nicht an. [4] Neunkirchen östlich von Miltenberg. [5] Wahrscheinlich Borthal im A. Wertheim.

8) Das Kloster zu Gerlachsheim verkauft eine Gült zu Oertingen. 1349. Mai 29.

Wir frâwe Elizabeht von Wertheim, meistrin des closters zû Gerlochshin, und wir die samenunge gemeinclich bekennen offenlich an disem briefe allen den, die in sehen, horen oder lesen, daz wir mit vorbedothem einmutigem mûte haben verkauft und geben zû kaufen reht und redlich dem erbern edeln knehte Apeln von Terdigen, Kunegunden siner elichen wirtinne und allen iren erben ein phunt geltes, daz do gelegen ist in dem dorfe zû Erelbach [1], sehzehen schilling uf dem hûse, do inne ist gesezzen Heinrich Schuburt, vier schill. heller uf einer wisen, die ist geheisen daz anspan, um zehen phunt geber und gûter heller, die wir dor um haben enphagen und genzlich sin gewert, und sie in unsern und unsers clôsters nuz gewant haben. wir bekennen auch dem vorgenanten Apeln von Terdigen, Kunegunden siner elichen wirtinne und allen iren erben des megenanten phunt geltes mit allen den rethen, als wir es und unser clôster inne haben gehabet. Bei disem kaufe sin gewest die erbern geistlichen leute, her Symon von Krauthin [2], pharrer zû Gerlochshin, her Heinrich von Rotenburk [3], her Fridrich von den Rebstok, capplan do selbest, die zû gezeukniſſe do zû wurden gerûfen. zû merer sicherheit der vorgeschriben rede so geben wir frâwe Elizabeht von Werthein, meistrin des vorgenanten closters, und wir die samenunge gemeinclich im, siner elichen wirtinne und allen sinen erben disem brief versigelt mit unserm insigel, daz gehagen ist an disen brief, der geben wart, do man zalt von Crist geburt treuzehen hundert jar, dor noch in den neun und vierzigesten jar, an dem neheſten freitage vor dem phfingst tage.

Orig. im Löwenstein=Wertheim=Freudenbergischen Archive mit dem Bruchstück des spitzrunden Siegels in braunem Wachs, worauf, wie es scheint, die

sitzende Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde ausgedrückt ist. Umschr.: ....ET ECLE . S . MARIE . Ī . G....

[1] Erlenbach im Amt Krautheim. [2] Krautheim an der Jart. [3] an der Tauber.

9) 1351. Dez. 18. Die geistlichen Richter zu Aschaffenburg beurkunden, daß Johann, genannt Gundelwin von Reynecke (in der andern Urkunde Rienecke) und seine Frau Alheit, Heinrich genannt Clebiz von Nalispach [1] und seine Frau Fia, Fritzo von Hedinsdorf [2] und seine Frau Alheit, Edelknechte, in Gegenwart des geistlichen Gerichts und des Canonicus Friderich, genannt Swab, Decr. Dr., gemeinschaftlich und einstimmig verkauft haben alle ihre Gülten, mögen sie durch Erbschaft von Eberhart genannt Strübe und seiner Frau Selint oder durch Mainzer Lehen an sie gekommen sein in den Dörfern Dietenhan, Böttigheim, Gissigheim, Königheim, Rinderfeld und Werbach, und zwei Drittel der Gerichtsbarkeit im Dorfe Dietenhan dem Kloster Grünau für 570 Pfund Heller baare Zahlung, die sie erhalten haben, das Kloster dafür erkennen und auf alle Rechtsmittel verzichten, wodurch dieser Kauf angefochten werden könne. Der Erzbischof Heinrich von Mainz hat jene Gülten vom Lehensverband zu Gunsten des Klosters befreit. Zeugen: Jakob von Mainz, Canonicus zu Aschaffenburg, Wolfing von Tünfeld [3], Edelknecht, Erwin von Straßheim, Einwohner von Aschaffenburg.

Orig. im Löw.-W.-Freud. Archiv. Siegel 1) spitzrund, der sitzende Apostel Petrus. Umschr.: ... IVDICVM . ECCLES ... ASC .. FFENBV.. 2) Des Joh. Schwab ist abgegangen, die folgenden klein rund in braunem Wachs. 3) Ein Pfal mitten durch den Schild. Umschrift: † S. IOh .. GVNDELWINI . DE . REINEK (sehr undeutlich). 4) Schild wagrecht getheilt, oben ein halber Löwe, unten ein Balken. Umschr.: S. HEIR . DCI . CLEBIS . D . NELSBACh. 5) Eine Stengelpflanze im Schilde. Umschr.: † S. FRICZ . DE . HEDINSTORF. Das Verzeichniß der Gülten liegt bei, und ist vom 16. Jan. 1352. In dem Dorfe Böttigheim bestanden sie meistens in Unschlitt (sepum).

Da die Bezalung des Kaufschillings unter andern Geldsorten auch mit kleinen Florenzer Gulden geschah, die damals dem Hellerpfunde gleich standen, so darf man dieses zu 4 fl. 41 kr. annehmen, wornach die Kaufsumme 2669 fl. 30 kr. betrug.

[1] Weder Nalispach noch Nelsbach, wie es im Siegel heißt, ist in dortiger Gegend vorhanden, und kommt auch sonst in Franken und Hessen nicht vor. [2] ist wol Hedersdorf im Landgericht Lauf. [3] Thüngfeld in Oberfranken, im Landgericht Höchstadt.

10) Eberhart Rüdt von Bödigheim vertauscht Gülten und Güter mit dem Kloster Grünau für einen Hof zu Großrinderfeld. 29. Juni 1352.

Ich Eberhart Rude von Bodeken und Margrete von Grünbach [1] min eliche frauwe dün künt allen den, di disen briefe lesent oder hörent lesen, daz wir einen stetigen ewegen und unwiderkümelichen wessel mit

den erbern geiſtlichen luten, den Carthüſern zu der Nüencelle bi Grüna han getan, in zu geben die gute, die hernoch ſten geſchriben, di unſer warn vor der weſſelunge, mit allen den rehten, als wir ſie iar und tag han gehat, die wir der vorgenante Eberhart Rüde und Margrete min eliche wirtin mit gemeinem vereinten müte und geſammeter hant für uns und alle unſe erben han uf gegeben, die der prior des vorgenanten huſes für ſich und ſinen covent und alle ir nochkümeling hat enphangen nach landes gewonheit. auch geloben wir in der ſelben güte zu wern für rehte eigen, als eigen rehte iſt, iar und tag noch landes reht. Zu dem erſten male, in der marck Lindelbach [2] uf zweien morgen wingarten, der do geheißen iſt an dem Haſelbuze, ſehzehen ſchill. hell. altes geltes uf ſant Martins tag, des git Lutze Lange zu Wertheim und ſin erben fier ſchill. hell. Item her Beringer der pferrer zu Urſar [3] und alle ſine erben aht ſchill. h. Item Cunrat Swob zu Lindelbach und Künne ſin elich frauwe für ſchill. h. Item aber do ſelbſt zu Urſar Woltz Zigeler und Irmegart ſin huſſrauwe dri phennig altes geltes und ein halb malder habern von irre hofſtat an dem berge under der kirchen. Aber do ſelbeſt uf Scherrers gute ienſit der beche zehen ſchill. h. altes geltes, ein malter korns, ein halb malter habern und fier vasnath hünre mit allen irren rehten. Item zu Kentebach [4] in dorfe Cunrat Arzte mit ſime brüder von Derdingen [5] von eime gute, do Woltze Wincige uf ſitzet, fünf ſchill. h. altes geltes, ein halb malter korns und ein vasnath hüne mit andern ſinen rehten. Item do ſelbeſt Cunrat Birkeimer und Jute ſin elich frauwe von irn guten funfzehen phennige altes geltes, zwei ſumerin korns und ein halb vasnath hune mit andern ſinen rehten. Item zu Höfelt [6] in dem dorfe Wernher Horreporre drizehen phen. alt. gelt. und ein halb vasnath hüne mit ſinen rehten von ſiner hofereite. Item do ſelbeſt Burghart und ſin erben 39 phen. alt. gelt. und 1 vasnaht hune mit andern ſinen rehten. Item zu Gamburg [7] Cunrat Maſſenbach und Agnes ſin husfrauwe uf Sturns gute 2* malt. korns, ein malt. weizes, 2 malt. habern, zwen ſchill. h. alt. geltes und 1 vasnaht hune mit ander ſinen rehten. Item zu Hochuſen [8] Heintz Koche git von den gude, daz hern Eberhart Ruden was und ſiner elichen frauwe für** Margreten von Grunbach, daz do heizet der alten Wincigen gute, drizehen halben ſchill. h. aldes geldes, ein halb malder weiſſes und ein vasnaht hun mit ander ſinen rehten: umb den hofe zu Rindervelt, der do gelegen iſt an dem kirchhofe, geheizen Simonshofe, der ir waz, e der weſſel geſcheihe, den der vorgenanten prior zu der Nuencelle, Carth. ord. für ſich und ſin covent uns hat uf gegeben und wir

in enphangen han noch des landes rehte. Bi disen dingen sie gewest der erber veste kneht Johan Hündelin, her Fritze Zobel, Heintz Sibot von Brunental [9] und ander erber lude gnůk. Zu einem grozern ůrkünde und bevestenunge diser rede habin wir der vorgenante Eberhart Rude von Bödenkein und Margrete min eliche frauwe von Grunbach unser beide insigel an disen brief gehengket noch Cristes gebürte druzehen hundert jar und in dem zwei und funfzigstem jar uf sant Peters und Pauls tag in dem sumer.

Orig. in dems. Archiv mit 2 runden Siegeln in braunem Wachs: 1) Schild mit dem Hundskopf, Umschr.: ...E... hARDI . RVDE . DE . BVTE... 2) Stehende Frau, hält in der Rechten das Rüdtische Wappen, in der Linken das Grumbachische, ist undeutlich; es scheint eine stehende Figur, die ein Kleeblatt hält, Umschr.: † S. GRETh . DE . GRVNBACh.

[1] Burg-Grumbach im Amt Würzburg. [2] im A. Wertheim. [3] in dems. Amt. [4] Kembach in dems. A. [5] Oertingen, ebenfalls. [6] Höhefeld, desgl. [7] an der Tauber im A. Gerlachsheim. [8] Hochhausen im A. Tauber-Bischofsheim. [9] Brunnthal in dems. Amt.

* Corrigirt: ein. ** statt ver, Frau.

Da in dieser Urkunde die alte Hellerwährung zu Grunde gelegt ist, so bezieht sich dies wahrscheinlich als Gegensatz auf die neue, geringere Währung, welche die Städte Speier, Worms und Mainz im Jahr 1351 annahmen. S. Bd. 7, 128.

11) Erbverleihung des Grünauer Hofguts zu Höhefeld. 1358. Febr. 26.

Ich brudir Wernher prior unde convent gemeynlichen von der Núwencellen bi Grůnau gelegen, Carthusers ordens, bekennen offenlich an diseme brief allen, die in lesent odir horent lesin, daz wir unsern hof zů Hovelt gelegen, den hette besezzen Irdenburgerrin selge, mit alleme, daz dor in gehoret, irme sůne Hirman unde allen sinen erbin han gelichen, unde han daz getan von bete wegen unde mit willen aller der erbin, die zů deme vorgenanten güte hortin, die sich willeclichen han vorzigin aller der rethe, die sie odir ir erbin dor zů mothen habin, unde habin gelichin umme aht maldir kornes unde ahthalp maldir habirn, als daz selbe gůt vor galt, zů gebin unde zů entwertin, also man bis her hat getan, uf die zil, also man gulte gebin sol, unde umme ein vasnathhůn mit allen sinen rehtin. Auch hat her gelobit unde sich vorsprochin, daz er die hovereyde bezimmern und bůwen sol, also nů von sent Peters tage, also her uf den stul gesetzit wart, der schirs kůmit, ubir ein iar. wir solleme auch dor zů tzwein wan vol holtzes [1] geben zů disem male unde vorbaz nit me, die her selbe hollen sol. Daz ist auch mer gerit, daz her uns sol gehor-

ſam ſin aller reht, bis her daz gůt gebůwet in der zit, alſo vor geſcribin ſtet, one wer' es, daz her abeginge zwiſchen deme zil, alſo vor geſcriben ſtet, ſo ſůllent uns ſine erbin gebin vor daz beſte hobit zwey phunt heller. unde alle diſe vorgeſcribin rede und lihůnge hat gemache Walther Kodebus, unſers genedigen herren ſchultes von Werthein, unde da bi waren Dythelm unſer amptman unde Gotz Yſennecke, burger zů Werthein unde Wigelin von Hovelt unde andern erber luthe. unde durch merer ſicherhet willen, ſo han ich prior der vorgenante vor mich unde mine cloſter, unde ich auch Herman der vorgenante vor mich unde vor alle mine erbin gebedin vorgenanten ſchultezzin Walther Kodebuz, diſen brief zů verſigeln; unde ich Walther Kodebuz der vorgenante ſchulteiz zů Werthein bekenne, daz ich bi diſen dinge allen geweſin bin unde auch gemach han unde durch bede willen des priols unde Hermans der vorgenanten han ich min eygen inſigel an diſen brief gehangen, der geben wart nach Criſtes geburte, do man zalte drůzehin hůndert jar unde dor nach in deme ahte unde fůnfzigeſtin iar uf den neheſten meintag nach ſent Mathias tag.

Orig. im Löw.-W.-Freud. Archive mit kleinem rundem Siegel in gelbem Wachs, im Schilde ein zum linken Ort aufſteigendes Steinbockshorn. Umſchr. undeutlich: † S. WALTheRI . DCI . KODEBVS.

[1] Zwei Wagen voll Bauholz. Vgl. darüber Bd. 17, 131. 141.

12) 1362. Dez. 20. Gotfrit von Rynecke, Domherr und Probſt zu Neumünſter in Würzburg, verleiht, mit Zuſtimmung ſeines Bruders des Grafen Gerhart zu Rynecke und deſſen Frau Mene, ſeinem Diener dem Edelknecht Konrat von Uſſenkein [1] und ſeinen Erben alle Güter, die zum ewigen Lichte der Pfarrei Wittichuſen [2] gehören mit der Bedingung, das Licht wie bisher zu unterhalten, anſonſt die Güter für das Jahr, in welchem das Licht nicht gehörig unterhalten wird, an die Rieneckiſche Herrſchaft zurückfallen.

Orig. im L.-W. Fr. Archiv. Von den 3 Siegeln Gotfrid's, Gerhard's und Mene's iſt nur ein Stückchen des zweiten übrig.

[1] Ußigheim im A. Tauberbiſchofsheim. [2] Unterwittighauſen im A. Gerlachsheim.

13) Vertrag über Wieſenwäſſerung zu Dietenhan zwiſchen Konrat von Uſſigheim und dem Kloſter Grünau. 1366. Mai 11.

Ich Cunrat von U'hſenkeim der elter und fraw' Otylia min eliche wirtin bekennen öffenlich mit diſem brief für uns und alle unſer erben, úmb ſůlch handelunge, als geweſin iſt zwiſchen uns und dem geiſtlichen manne dem prior und den Carthůſern ze der Núwen celle bie Grunaw' gelegen, von des wazzers wegen, daz ze Dytenhein [1] in der mark gen ſolt von unſern wiſen uf ir wiſen, genant des Scharren akker, des ſin ſie und Heintz Plank ir lantſidel [2] einſit und wir ander-

sit früntlich über ein komen, also daz der Plank uz anderthalben morgen ires akkers, die der vorgenanten wisen gelegen, machen sol ein besunder wisen, und die sol man teilen von sant Michels tage, der schirst kümet über ein iar also, daz uns der selbe anderthalbe morgen halber werde und blibe ze rechtem eigen ewiclichen, und daz ander halbteil sol bei irem güt bliben, mit bescheidenheit, daz wir leiten süllen daz wazzer, als verre unser wise get, ön der Carthüser und des Planken schaden biz uf ir wisen mit so vil wazzers ze glicher anzal, als uf ein sülches stükke get in unser wisen ön geverde. und auch mit den rehten, daz wir unser wazzer süllen nider seit lazzen gen durch des Pöltzlins wisen uf die alten wisen des Planken, die vormals genant ist des Scharren akker, dor ümb wenne Plank sinen schutz gevazzet hót [3] uf des Pöltzlins wisen; und da von sal uns der Plank und sin erben ierlichen geben ein Mertins hun fürbaz ewiclichen. und sol auch der Plank denselben graben vegen von dem schutz biz uf die selben alten wisen, und die erden sol er dar ab füren ön so vil, wo ez sich swellet [4], do sal ers wider uflegen, und anders süllen wir und unser erben keinerley reht han zü der Carthüser wisen und ekkern und zü dem Planken und sinen erben. und süllen sie auch niht mer hindern an beiden wisen ewiclichen ön geverde. Und des ze urkünde gib ich egenanter Cunrat von Uhsenkeim mit gesampter hant miner obgenanten wirtin in disen brief versigelt mit minem insigel, daz dor an hanget. Geben von Cristes geburte drützenhundert iar und dor nach sehs und sehtzig iar des nehsten montages vor dem heiligen uffart tage.

Orig. im Löw.-W.-Freud. Archiv mit kleinem rundem Siegel in gelbem Wachs, worauf ein Helm mit 2 Schwanenhälsen. Umschr.: † S. CVNRADI . DE . VSSENKEIN.

[1] Dietenhan im Amt Wertheim. [2] Zeitpächter. [3] eine Stellfalle oder hölzerne Wiesenschleuße gemacht hat. Heißt auch Schußbrett. [4] stauet.

14) Die Wittwe Anna Pfal von Grünsfeld verkauft Schulden halber ihren großen Zehnten zu Großrinderfeld dem Kloster Grünau für 1400 Pfund Heller. 1368. Febr. 28.

Ich Anna Phelin, von Rosenberg [1] geborn, wytewe, wylint des edeln hern Johan Phols seligen von Grünsfelt ritters eliche hus-frauwe, bekenne offenlich mit disem briefe vnd tün kunt allen lüten, die in sehen oder hören lesen, wann der vorgenant her Johans Phol selige, etwenn min elicher wirt, dem got gnade, mich vnd mine kint, die ich mit im hon gehabt, in grozzen sweren schulden gelozzen hot,

alſo daz ich vnd die ſelben mine kint von der ſelben ſchulde wegen ettliche gůt, die vns der ſelbe Johans Phol gelozzen hot, verkůmern můzzen vnd verkauffen, vnd vns auch der ſelben gůt můzzen öſſern vnd abtůn, dor vm^{e} hon ich mit wolberotem můte vnd auch mit willen, rot vnd heizze der edeln hern Johans von Roſenberg ritters, mins lieben vaters, Erkenger Zölners vnd Stephan Zölners von Halberg [2], Eberhartes von Roſenberg, Friczen von Grůnbach [3] vnd Heinrich Pholes knehte, vormůnder vnd auch noher geborner frůnde miner kinde verkauft vnd ze kauffen geben vnd verkauff vnd gib auch zů kauffen reht vnd redelich mit vrkůnde diſes briefs den erbern geiſtlichen herren, dem prior, dem couent vnd den herren allen gemeinclich des cloſters zů der Nůwen celle, by Grůnach gelegen, Carthůſer ordens, vnd allen irn nochkůmelingen do ſelbeſt den zehenden zů Grozzen Rinderfelt in dorfe vnd in velde mit allen ſinen zůgehörden, beſůht vnd vnbeſůht, in aller der wyſe, alz in der vorgenante her Johans Phol ſelige biz her hot gehabt, vnd nů vff mine kint erſtorben, vernallen vnd kumen iſt. Den ſelben zehenden zů Grozzen Rynderfelt, beſůht vnd vnbeſůht, in dorf vnd in velde, alz vorbegriffen iſt, hon ich den vorgenanten herren, dem prior vnd dem couent und den herren gemeinclich zů der Nůwencelle by Grůnach vnd allen irn nochkůmlingen verkauft vnd zů kauffen geben vm^{e} vierczehenhundert pfunt heller ſolicher werunge, alz zů Wirczburg vnd in dem lande zů Franken genge vnd gebe iſt, vnd hon ouch die ſelben ſumme gelts von in enphangen genczlich vnd gar, vnd hon ouch die in miner kinde nucz vnd frumen noch rot vnd heizze der vorgenanten vnd auch der hernochgeſchribenen miner kinde vormůnder vnd bürgen gekert vnd gewant genczlich vnd gar. Auch iſt gerett, wann^{e} der ſelbe zehende von dem edeln wolgeborn herren grafen Eberhart, grafen zů Wertheim, zů lehen rüret, vnd mine zwen ſüne, Hans vnd Heinrich, die ich von dem vorgenanten hern Johans Phol ſeligen gehabt hon, vnd vff die der ſelbe zehende zů Rynderfelt erbelich erſtorben vnd geuallen iſt, noch nit zů irn tagen kumen ſin^{e}, daz die ſelben min zwen ſüne, Hans vnd Heinrich, diſen vorbegriffen kauff, alz ſchrier (l. ſchier) alz ſie zů irn tagen kumen, ſüllen beueſtigen vnd vnbetwunglichen beſtetigen, vnd ſullen ſich auch dann^{e} özzern, verſchießen vnd verſprechen des vorgenanten zehenden zů Rynderuelt vnd aller der reht, anſproch, vorderunge vnd zůuerſicht, die ſie in keine wyſe doran oder dorzů heten oder gehaben möhten on^{e} geuerde, vor dem vorgenanten herren grafen Eberhart, grafen zů Wertheim oder vor ſinem rehten erben, der dann^{e} die herſchaft zů Wertheim erblich beſiczet vnd innen hot, on^{e} allez fürczug

vnd widerrede. Auch hon ich mich geüzzert, verſprochen vnd verzigen, vnd ýzzer, verſprich vnd verzihe mich reht vnd redelich mit vrkünde diz briefes aller anſproche, reht, vorderunge vnd züuerſicht, die ich in keine wýſe an vnd zů dem vorgenanten zehenden hon oder gehaben möhte on^{e} allerſlaht geuerde, alſo daz weder ich noch die vorgenanten mine kint, ſammenthaft noch beſunder, oder auch niemant von vnſern wegen noch dem vorgenanten zehenden nummermer kein anſproche, anklage noch vorderunge ſöllen getün mit geriht oder on^{e} gerihte, geiſtlich oder wertlich, on^{e} allez geuerde. Auch iſt gerett, wann^{e} die vorgenanten min ſün Hans vnd Heinrich zů irn tagen kumen vnd ſich des vorgenanten zehenden zů Grozzen Rynderfelt vor dem lehenherren oder ir einr, der dann^{e} lebt, verzigen, geüzzert vnd vffgeben haben in ſölher mozze, alz vorbegriffen iſt, ſo ſüllen dann^{e} die vorgenanten vormünder vnd bürgen furbaz des verzihens, ýzzerns vnd vffgebens halp ledig ſind vnd loz on^{e} allerſlaht geuerde; vnd dor vm^{e}, daz alle vorgeſchribenen rede ſtücke vnd artikel von mir vnd von minen kinden vnd iren erben veſticlich vnd gancz werden gehalten, ſecz ich vnd mine kint den vorgenanten herren, dem prior, dem conent vnd den herren allen gemeinclich des obgenanten cloſters zů der Núwencelle, bý Grünach, gelegen, zů burgen, die wir auch von der ſelben burgſchaft geloben zů löſen on^{e} eyde vnd on^{e} ſchaden on^{e} geuerde, dí vorgenanten miner kinde vormünder vnd nochgeborn fründe, hern Johanſen von Roſenberg, minen lieben vater ritter, Erkenger Zölner vnd Stephan Zölner von Halberg, Eberhart von Roſenberg, Friczen von Grünbach vnd Heinrich Phol knecht, alſo beſcheidenlich, wer' ſache, daz den vorgenanten herren vnd dem cloſter zů der Núwencelle oder irn nochkümlingen an dem vorgenanten zehenden zů Grozzen Rynderfelt oder an kein andern reden, ſtücken vnd artikeln, die vor vnd hernoch an diſem briefe begriffen ſin^{e} keinrley anſproche, anklage, vorderunge oder bruch würde min vnd miner kinde halbe, wý daz köme on^{e} geuerde, wann dann^{e} die vorgenanten bürgen vnd vormünder von den vorgenanten herren des cloſters zů der Núwen celle oder von irn nochkumlingen do ſelbeſt oder von irn gewizzen botten oder mit irn briefen werden gemant, ſo ſol ir yglicher mit eym knechte oder mit eynem pherde dornoch in vierczehen tagen, nochdem vnd ſie des ermant werden, zů Biſchoffſhein [4] in eins offenen wirtes hu^{s} leyſten alz lange, biz den vorgenanten herren vnd dem cloſter zů der Núwencelle vnd allen irn nochkümlingen do ſelbeſt gerechtuertigt wirt allez daz, dor an in bruch worden iſt, on^{e} geuerde vnd on^{e} alle wyderrede. Gieng auch der vorgenanten vormünder vnd bürgen oder irr knehte keiner abe, ſtürbe oder für von dem lande oder

in ein orden, wȳ daz keme, so sol ich in oder die andern vorgenanten miner kinde vormünder, die dann^{e} leben, ein andern burgen alz güten on^{e} geuerde an des abgegangenen bürgen stat seczen dornoch in einem monden, vnd ich oder sie des ermant werden. Geschehe des nit, so sollen die andern vormünder vnd burgen, die dann^{e} leben, zů Bischoffshein in eins offenen wirtes hůs leysten vnuerzogenlichen, noch dem vnd sie des ermant werden, alz vor begriffen ist, on^{e} alle widerrede. Gieng auch der leystenden pferde keins abe in der leystunge, oder stůrbe oder verzert sich in der leystunge, wȳ daz keme, so sol der bürge des daz selbe pfert gewest ist, ein ander pfert stellen in die leystunge dornoch in vierczehen tagen, vnd er des ermant wirt, zů leisten in aller der wȳse, alz vorgeschriben stet. Geschehe des nit, so sollen die andern burgen leisten vnuerzogenlichen in aller der wise, alz vor in disem briefe begriffen ist, on^{e} alle widerrede. Alle vorgeschribnen rede stücke vnd artikel vnd ir ȳglichen besunder gelob ich Anna vorgenant für mich vnd für alle mine kint in güten trůwen an eydes stat wor, veste, stete vnd vnuerwandelt zů halten, vnd do wider nummer zů tůn in keine wyse heymlich oder offenlich, mit geriht oder on^{e} gerihte, geistlich oder werltlich, vnd auch niemant gesten, gestaten oder zůlegen, der do wider tůn wolte in keine wȳse on^{e} alle geuerde. Vnd zů vrkůnde aller vorgeschriben dinge hon ich den vorgeschriben herren, dem prior, dem couent vnd den herren allen gemeinclich des vorgenanten closters zů der Nůwencelle vnd allen irn nochkůmlingen disen offenen brief gegeben mit minem anhangen insigel wizzentlich versigelt, dorzů hon ich auch miner kinde vormünder, die vorgenanten, gebeten, daz sie auch ir ȳglicher sin eygin insigel durch miner vnd miner kinde bete willen vnd durch merer sicherheit aller vorgeschribenen dinge auch an disen brief haben heizzen gehangen. Vnd wir Johans von Rosenberg ritter, Erkenger Zölner, Stephan Zölner, Eberhart von Rosenberg, Fricz von Grünbach, vnd Heinrich Pfol, edelknehte vorgenant, vormünder vnd nohegeborn frůnde des vorgenanten her Johans Pfols seligen kinder vnd auch bürgen bekennen offenlichen an disem briefe, daz wir durch nucz vnd frumen der vorgenanten kinder zů dem vorgenanten kauffe geroten haben, vnd daz der selbe kauff mit vnserm güten willen, heizze vnd rote geschehen ist, vnd daz wir auch vm^{e} alle sache, rede vnd stücke, alz vor in disem briefe begriffen ist, burgen sin^{e}, vnd globen auch burgen reht zů tůn in aller der mozze, alz hie vor geschriben stat, ob wir des ermant werden von den vorgenanten herren, dem prior, dem couent vnd den herren des closters zů der Nůwencelle oder von irn nochkůmlingen oder mit irn botten oder mit irn briefen

on^e geuerde, vnd haben auch des durch bete willen der obgenanten frauwen Annen vnd irre kinde, die sie mit dem obgenanten hern Johansen Phol hot gehabt, vnd auch durch merer sicherheit aller vorgeschriben dinge vnser y^eglicher sin eygin insigel wizzentlich an disen brief heizzen gehangen, der geben ist noch Cristes gebürte drúczehen hundert ior, dornoch in dem aht vnd sehtzigsten iore, des nehsten montages noch sant Mathias tag des heiligen zwelfbotten.

Orig. im Löw.-Werth.-Freudenb. Archive mit 6 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs. 1) Auf dem Schilde 2 Schwanenhälse, Umschr. zerdrückt: † S. A .... VO . ROSENBERG. 2) Helm mit 2 Schwanenhälsen. Umschr. † S. IOhIS . DE . ROSENBERG. 3) Im Schilde der Kopf eines Windhundes. Umschr. † S. ERKENGERI .... NER. 4) Fehlt. 5) Helm wie bei 2. Umschr. beschädigt: . S. EB .... DE . RO ... 6) Im Schilde eine stehende Person, die einen Zweig in der Hand hat. Umschr. † S. FRIDERICI . DE . GRVNBACh. 7) Wappen ein Hunds- oder Wolfskopf. Umschr. zerbrochen: I .. PhAVL ..

[1] Im A. Adelsheim. [2] Halburg im Landgericht Volkach oberhalb Ochsenfurt. [3] Grumbach nordöstlich von Würzburg. [4] Tauberbischofsheim.

Das Pfund Heller war damals in Franken werth 5 fl. 34 kr. in groben Sorten und 6 fl. 5¼ kr. in Scheidemünze (Bd. 11, 392 flg.), wonach die Kaufsumme des Zehntens in grobem Gelde 7793 fl. 20 kr. betrug.

Ueber Grünsfeld und Poppenhausen, beide im A. Gerlachsheim, steht eine Urk. v. 1315 bei *Guden.* cod. 3, 114.

15) 1368. März 17. Anna von Rosenberg erklärt vor dem Notar Konrat von Haßfurt[1] (Hasefurt) und Zeugen im Spitalhof zu Tauberbischofsheim, daß ihre Morgengabe nicht auf den Zehnten zu Rinderfeld, sondern auf das Dorf Kirchheim angewiesen sei, und sie das Kloster Grünau zu Rinderfeld nicht hindern werde. Orig. in dems. Archiv. [1] Am Main, oberhalb Schweinfurt.

16) Graf Eberhart von Wertheim gibt den Zehnten zu Großrinderfeld dem Kloster Grünau zu Eigen. 1368. März 28.

Wir Eberhart grefe zú Wertheim bekennen offenlich mit disem briefe für uns und alle unser erben und tún kunt allen lúten di disen brief sehen oder hórent lesen: umb den zehenden zú Gróßem-Rynderfelt, den die erbern geystlichen lúte der prior und der convent dez clósters zú der Núwencelle, Carthúser ordens, by Grúnauw^e gelegen, umb di edeln frauwen Annen Phelin wytteben, wylent dez edeln ritters Johans Phals seligen von Grúnsfelt eliche wirtinne, gekauft haben nach der briefe sagen, di si in dor über für sich und ir erben redlich gegeben hat; und wanne der selbe zehende von uns ze lehen rúret, dor umb ist di vorgenante Anne in gegenwértichcit dez edeln Johans grafen zú Wertheim, unsers lieben suns, hern Heinrich Ebers, körherren dez

ſtyftez ze Hawge [1], unſers ſchribers, Johans von Rôſenberg ritters, der vorgenanten Annen vater, Fûchs von Cannenberg [2], Chûntzen von Uſhſekein [3] dez iûngern, unſerre lehens mannen, und vil anderr erberr lûte für uns kumen und hat uns gebeten, daz wir den vorgenanten zehenden wôlten von ir und irer erben wegen ufnemen und wolten di vorgenanten geyſtlichen lûte und daz cloſter zû der Nûwencelle in nûczliche gewerde [4] dez ſelben zehenden und in alle di reht ſetzen, alz der vorgenant Hans Phal ſelige und ſi und ir erben biz her dor inne geſeſſen waren. Dez haben wir angeſehen ir frûntlich bete und haben den vorgenanten zehenden von ir und von irer erben wegen ufgenumen in aller mazze, als vor begriffen iſt, und haben di obgenanten geyſtlichen lûte den prior, den convent und alle ir nochkûmlinge und daz clôſter zû der Nûwencelle in nûczliche gewerde dez vorgeſchriben zehenden zû Grôßem Rynderfelt geſetzet, alz verre wir môhten on geverde, und ſeczen ſi auch in nûtzlich und in gerûweliche gewerde dez ſelben zehenden mit urkûnde diſes brieſes in aller der beſten wiſe, alz daz billich kraft und maht hat und haben ſol nach unſerm vermûgen on alle geverde; und auch alzo, daz wir unde unſer erben ſie und ir nachkûmlinge in dehein wyſe dar an fûrbaz ewiclichen niht hindern oder irren ſullen one geverde, und dez ſullen wir auch andern lûten niht geſten oder geſtaten, ob wir daz erwenden mûgen. und wanne wir auch nit wiſſen, daz der ſelbe zehende von yemanne fûrbaz zû lehen rûre, dor umbe wollen wir dem vorgenanten prior, dem convente und dem egenanten clôſter zû der Nûwencelle dez vorgenanten zehenden lûterlich durch gotez willen gônnen on allez geverde, alzo beſcheidenlichen, wer' ſache, daz der ſelbe zehende von iemanne fûrbaz zû lehen rûrte, ſo wollen wir in den ſelben zehenden in trûwenhenhanden [5] durch gôtes willen ewiclichen on iren ſchaden zu lehen tragen in aller der maße, alz ſolcher lehengût reht iſt on allez geverde; und haben uns auch dez für uns und alle unſer erben williclichen verbunden mit urkûnde diſes brieſes mit unſerm und der edeln unſer lieben elichen husfrauwen Katherinen grefinne zû Wertheim anhangenden inſigeln wiſſentlich und mit geſammenter hant verſigelt. Und wir Katherina ietzgenante grefinne zû Wertheim bekennen, daz alle vorgeſchriben ding mit unſerm gûten willen und wiſſend geſchehen ſint und haben auch dez durch gotes willen und auch durch bete willen dez obgenanten priors und dez conventes zû der Nûwencelle unſer inſigel auch an diſen brief wiſſentlichen heizzen gehangen. Geben zû Wertheim nach Criſtes gebûrte drûczehen hundert jar und in dem acht und ſehezigſtem iar, dez nehſten dinſtages vor dem palmtage.

Orig. in demſelben Archive mit 2 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs. 1) Der wertheimiſche Schild mit dem halben Adler auf dem Helme. Umſchr. S. EBERhARDI . COMITIS . DE . WERThEIM. 2) Stehende Frau, hält rechts den Schild von Wertheim, links den von Zollern. Umſchr. S'. KAThERINE . COMITISSE . IN . WERThEIN.

[1] Das Stift Haug in Würzburg. [2] In Franken und den Nachbarländern iſt mir ein ſolcher Ortsnamen nicht bekannt. [3] Uiſſigheim. [4] Gewähr. [5] l. trûwen henden.

17) 1379. Juli 2. Der Edelknecht Hans Pfal von Grünsfeld beſtättigt nach eingetretener Volljährigkeit den Verkauf des großen Zehntens zu Rinderfeld[1] an das Kloſter Grünau, den ſeine Mutter Anna von Roſenberg vormals abgeſchloſſen hat. Er gibt dieſen Zehnten der Lehensherrſchaft von Wertheim auf, und bittet den Grafen Johann von Wertheim, denſelben dem Kloſter Grünau zu verleihen.

Orig. in dem Fr. Archiv mit kleinem rundem Siegel in braunem Wachs, hat im Schilde einen Eſelskopf. Umſchr. † S'. IOhANNIS . PFOLE.

[1] Großrinderfeld.

18) Kundſchaft über ſtreitige Drittelszehntäcker zu Großrinderfeld. 29. Juni 1390.

Ich Rapot Munch ze Dyetpeur[1] und Dietreich Zobel ze Grunsfelthauſen[2] veriehen und tun kunt an diſem brief allen den, die in ſehen oder horend leſen, daz fur uns kom Fritz Zobel unſer freunt uf ein ſeiten und bruder Heinrich ſcheffener ze Grunach, Carthuſer ordens, uf die andern ſeiten und baten uns ze reiten mit in gen Grozzen-Rinderfelt[3] ze verhoren ein kuntſchaft von Fritzen Zobels hof, was ecker geben daz dreizzig oder gantzen zehent, wanne ſie bisher etwas zwaiung da von heten. Da rit wir gen Rindervelt durch irr bet willen und ſanten nach den alten, die daz weſten, mit namen nach Mitezzen dem alten und Cuntzen Smiden und Pirlein und Herman Kraften, und die wurden gebeten von Fritzen Zobeln unſerm freunt und von bruder Heinrich dem ſcheffner ze Grunach, Carthuſer ordens, daz ſie ſagten, welche ecker daz dreizzig geben, da wolt ſie wol an genugen. Do werieten ſich mit einander und ſagten, daz die ecker, die her nach geſchriben ſten, alle geben daz dreizzig. zu dem erſten im flur gen Biſchofheim ein acker ze winden, ſtozzet uf Cuntzen Eber, daz voder Rod Rudels ſtozzet uf Mitezzen; inn hecken ein acker, ſtozzet an Pfilipfs acker; ein acker for Michel, ſtozzet an Regenſpis; ein acker an Grunsfelder weg, ſtozzet an Mitezzen; uf der rauhen ſteig ein acker, ſtozzet an Kitrerein; bey der wiſen ein acker, ſtozzet an Fritzen Pickeln; ze Swarenloch ein acker, ſtozzet an Heintzen Faut; uf der peunt der ober acker, ſtozzet an Heintzen Erdreſen; uf dem Werbacher berg ein

acker, stozzet an Zetkuchen. Item der ander flur gen Angstat der under lus ein acker, stozzet an Heintze Endresen; zwen ecker ob Irmnerols, Herman Kraft hat einen da zwischen; ob Dyetreich Fritzen ein acker; am euerweg ein acker, zeuhet uber den wec, oben hat Hans Claus einen dar an; ein anwender ze Tyeffenbach, leit unden an Herman Kraft; uf der steig einen acker, der stozzet an Cuntzen Endresen; einen acker unden an Cuntzen Endresen an der steig; uf der steig ein morg ackers, der leit an der widem acker. Item der flur gen Wirtzpurg, uf der peunt der lang acker, Lutz Eben acker ligt oben der an; zwey eckerlein bey dem buben prunne, stozzet oben an der pfarr acker; einen ze langen loch, da stozzet des Fautz acker an mit dem vodern ent; einen uf der steig, da stozzet an Zetkuchen acker. Item der hof hinden aus, als der keler begriffen hot uf Fretzzen, gibt daz dreizzig, daz voder teil gibt rehten zehent. Do wir daz also verhort heten, da baten sie uns Fritz Zobel und der scheffner von sines closters wegen, daz wir des brief wolten geben, daz furbaz kein zweiung zwischen in wurde; des sohe wir an ir bet und geben in des disc brif versigelt mit unsern sigillen, die der an hangen, die geben sein, do man zalt von Cristes geburt dreuzenhundert jar und in dem neunzigisten jar in die Petri et Pauli der heil. zwelfpoten.

Orig. im Löwenst.-Werth.-Freudenberg. Archiv mit 2 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs. 1) Schild durch 2 Balken getheilt, Umschr. . S . . OPOLT . MVNCH. 2) Der gezäumte Pferdskopf im Wappen. Umschr. . . . DRICH . ZOBE . . . Ein Zobelo von Grünsfeld erscheint 1230 und 33 bei *Lang* reg. boic. 2, 193. 221.

[1] Dittwar südlich bei Tauberbischofsheim. [2] Grünsfeldhausen nördlich bei Grünsfeld. [3] Großrinderfeld nordöstlich von Tauberbischofsheim.

19) Das Kloster Gerlachsheim genehmigt die Vertauschung seines Hauses zu Gissigheim mit einem Garten daselbst. 1390. Aug. 31.

Wir Alheit von Wertheim, meisterinne ze Gerlachsheim, Premonstrey ordens, bekennen offenlich an disem brief, daz fur uns kem Heintz Hertung von Gizzikeim [1] und legt uns fur, daz er het ein wehselung geton mit Cuntzen Eyrsheim da selbst, mit namen, daz er im het gegeben daz haus und die hofreit bey dem brunne, als es begriffen ist mit marksteinen und vormals gehort in unser gut, daz der selb Heintz Hertung von uns hot, umb des garten so vil als der hofraid und des hauses ist und durch den garten die bach get, do man unser wisen aus wezzern mus, und der gart vormals gehort in der Carthuser gut ze Grunach, und obendig an Heintzen Hertung wisen ligt,

die in der frawen von Gerlachsheim gut gehort; und bat uns, daz wir unsern willen und gunst dar zu geben, wanne es des closters nutz und siner wer'. Da sehe wir an sein bet und unsern nutz und liezzen daz besehen und funden, daz es unsers gutes nutz wer', und mit rat und verhenknizze unsers conventes geb wir unsern willen und gunst dar zue, daz daz also furbas vest und stete beleiben sülle. und durch merer sicherheit und stetikeit hab wir disen brief versigelt mit unserm und des conventz sigille, daz dor an hanget, der geben ist, do man zalt nach Cristes geburt dreuzen hundert jar und in dem neunzigisten jar am mitwoch vor Eygidii.

Orig. im Löwenstein-Wertheim-Freudenbergischen Archiv. Siegel 1) abgefallen, 2) zerbrochen, spitzrund, Maria mit dem Jesuskinde auf einem Stuhle, daneben kniet eine betende Nonne. Umschr. .... ARIE . I . GERLA .... *(sig. conventus s. Marie in Gerlachsheim).*

[1] Gissigheim südwestlich von Tauberbischofsheim.

20) 1396. Sonntag Judica. 19. März. Graf Ludwig von Rieneck schenkt dem Kloster Grünau 9 Malter Korngült zu Nieder-Wittichhusen [1], welche ihm als Lehen heimgefallen sind, zu eigen, wofür das Kloster ein Jahrgedächtniß für ihn und seine Vorältern halten und das ewige Licht in der Kapelle Nieder-Wittichhusen wie bisher unterhalten soll. Erfüllt das Kloster diese Bedingungen nicht, so fällt die Schenkung an die Erben des Grafen zurück. Orig. mit dem kleinen runden Siegel im L.-W.-Fr. Archive.

[1] Unterwittighausen im Thale östlich von Grünsfeld.

21) Theilung der Einkünfte von einem gemeinschaftlichen Gute zu Gerlachsheim zwischen den Klöstern Grünau und Gerlachsheim. 1. Mai 1414.

Ich Peter Gündelwin gesessen zů Grünsfelt, Heinrich Morse und Reynhart von Uᵉßikem [1], beide burger zů Byschofsheim, bekennen mit disem offen brief, das wir alle dreij eynmütiglichen die wirdigen geistlichen herren, hern Heinrich prior dez conventuals zů Grunach uff eyn, und die wirdigen geistlichen frawen Katherin Rüdin, meysterin zů Gerlachsheim und ire covent uff die andern syᵉten, mit beyder party wissen, willen und verhengniß gütlich geeynt und gericht haben von dez gutes wegen, daz zu Gerlachsheim in dem dorfe gelegen ist, und waz dor zu gehört yn der marcke do selbest on geverde, und daz do yczunt inne hot zu erberecht Heincz Hübener, und auch beiden partien ierlichen gilt vier schilling zu zinße und ein vasenachthun myt seinen rechten, also daz nů furbas me was von dem obgenanten gute gefellet oder gevallen wirt, es sey zinße, vasenacht hüner, hantlon, lehenschaft, hauptrecht oder waz sulchen guten zu gehört on geverde, halp gevallen

sale den obgenanten heren zu Grunach Carthuser ordens und iren nochkúmen und das ander halbe teyl den vorgenanten frawen zu Gerlachsheim und iren noch kúmen one alles geverde; doch unschedelich den obgenanten frawen zu Gerlachsheim an ire vogteij und gericht und freyheit on geverde. Zu urkúnde und worer gezugnisse so geben wir vorgenanten dreij mit namen Peter Gúndelwin, Heinrich Morß und Reinhart von U[e]ßikem disen brief versigelt von fleißiger bete wegen beyder partien obgenanter under Peter Gúndelwins ingesigel, dor under wir die andern czwen bekennen zu disem mole. Datum anno dom. M°. cccc°. xiiij°, ipsa die beatorum apostolorum Philippi et Jacobi.

Orig. in demselben Archiv. Siegel ganz zerdrückt.

[1] Uissigheim bei Gamburg.

22) 1415. Juli 2. Graf Johann von Wertheim genehmigt den Verkauf seines Vasallen Arnolt von Rosenberg zu Borberg an das Kloster Grünau von folgenden Lehen: zu Niccolczhusen[1] von einem Gütlein 7 Schill., 1 Fastnacht- und 1 Martinshuhn; von 1 Weinberg am Mullenberg 2 Sommerhühner; von einem andern am Mülnberg[2] 7 Schill.; von einem dritten daselbst und einem vierten am Ruwentale 10 Schill. und 3 Sommerhühner; von 3 Morgen Weingarten am Rosenberg für zwei Drittel des Zehnten und den Zins 22 Schill. Auf die Bitten der Betheiligten befreit der Graf diese Gülten vom Lehensverband ohne Entschädigung.

Orig. im Fr. Archive mit dem runden Siegel in dunklem Wachs, worauf der quadrirte Schild mit dem Breuberger und Wertheimer Wappen und die Umschrift: † Sigillum . iohannis . comitis . i . wertheim.

[1] Niklashausen an der Tauber bei Gamburg. [2] Ist einerlei mit Mullenberg, jetzt der Mülberg, nördlich bei Niklashausen.

Mone.

Geldkurs

vom 15. bis 17. Jahrh.

Freiburg i. d. S. 1487—90. Der Ducat galt 3 Pfd. 3 ß 4 D. Der rhein. Gulden 42 ß 6 D. Andere Goldgulden 47 ß 6 D., und 55 ß D., geringe 37 ß. Mém. de la soc. de Genève 12, xxxvi. Vgl. Ztschr. 5, 274.

Mainz 1492. Der Gulden war 24 Albus. *Severus* paroch. mogunt. 33. Vgl. oben Kurrhein 1477.

Reichshofen im Unt.-Elſaß. Der Goldgulden war 10 ß. 6 D. 1493. Rechn.

Würzburg 1496. Nach der Münzurkunde im Arch. des hiſtoriſchen Vereins für Unterfranken 10, 33. war der Schillinger werth $6^{363}/_{412}$ kr., der Pfenning $1^{169}/_{1856}$ kr., das Pfund Pfenn. 4 fl. $21^{99}/_{116}$ kr., der Heller $^{405}/_{768}$ kr., das Pfund Heller 2 fl. $48^{3}/_{4}$ kr.

Straßburg 1497. Der rhein. Gulden galt 10 Groſſen oder 10 ß D. Münzakten. Alſo weniger als zu Reichshofen 1493.

Würzburg 1497. Nach der Münzurk. in demſ. Werke 10, 38. Der Etſcher Groſchen war werth 16 Den. oder $17^{53}/_{116}$ kr., 10 machten 1 rhein. Gulden oder 2 fl. $54^{33}/_{58}$ kr. Der ſächſiſche Silbergroſchen galt die Hälfte des Etſcher. Der alte Nürnberger Schillinger 6 D. oder $6^{507}/_{928}$ kr., die alten Brandenburger und Nürnberger Gröſchlein die Hälfte, ein alter Bamberger Schillinger $5^{845}/_{1856}$ kr. Die Etſcher Groſchen behielten ihren Curs noch im Jahre 1499, aber 1501 ſtanden ſie auf $16^{1}/_{2}$ D. S. 41. 44.

Konſtanz 1498. S. Bd. 6, 300. Das Pfund Pfenning Scheidemünze war werth 3 fl. $56^{1}/_{3}$ kr. Das Pfund Heller 2 fl. $24^{3}/_{4}$ kr. Da der Gulden 15 ß D. war, ſo galt er 2 fl. 57 kr. (Bd. 14, 298.)

Freiburg, Colmar 1499. Die Mark Silber fein wurde zu $8^{1}/_{4}$ Gulden gerechnet. Urk Alſo ſtand der Gulden auf 2 fl. $58^{6}/_{33}$ kr.

Würzburg 1499. Nach dem Archiv ꝛc. 10, 41. Ein alter Bamberger, Brandeburger, Mosbacher und Nürnberger Pfenning war werth $^{567}/_{824}$ kr., und 10 machten einen Würzburger Schillinger von 1496. Fünf alte Pfenn. galten 3 neue.

Bern 15. Jahrh. Rollebatzen mit Sanctus Vincentius hielten 6 D. 1 Grän, 68 auf die Mark. Jeder werth beinah 12 kr. Andere hielten 6 D. 2 Grän, 71 bis 72 auf die Mark. Jeder werth $11^{1}/_{2}$ kr. Dicke Plaphart hielten 11 D. weniger 4 Grän. Straßb. Münzakten.

Zürich 15. Jahrh. Rollebatzen fein 6 D. weniger 1 Grän, auf die Mark 70 Stück. Daſ. Jeder werth nicht ganz $11^{1}/_{2}$ kr.

Solothurn 15. Jahrh. Rollebatzen mit Sanctus Ursus, fein 6 D., auf die Mark 71. Jeder werth $11^{2}/_{5}$ kr. Dicke Plaphart fein 11 D. weniger 7 Grän. Daſ.

Lucern 15. Jahrh. Rollebatzen mit Sanctus Ludowicus, fein 6 D. weniger 1 Grän, 72 auf die Mark. Daſ. Jeder werth $11^{5}/_{29}$ kr.

Freiburg i. d. S. 15. Jahrh. Dickplaphart fein 11 D. weniger 3 Grän. Daſ.

S. Gallen 15. Jahr. Mit Sanctus Othemarus, fein 6 D., 71 auf die Mark. Daſ. Werth 11 2/5 kr.

Reichenau Kloſter, 15 Jahrh. Rollebatzen mit Sanctus Marcus und Konſtanzer Wappen, fein 6 D. Daſ.

Konſtanz 15. Jahrh. Mit Tibi soli gloria et honor, fein 6 D. 7 Grän, auf die Mark 71. Daſ. Werth faſt 12 kr.

Baden Markgrafſchaft, 15. Jahrh. Goldgulden fein 18 Karat 6 Grän, auf die Mark 72 Stück. Dryling oder Kreuzer, fein 5 D. 14 Grän, auf 4 Loth gingen 59 1/2 Stück. Pfenning fein 6 D., auf 1 Loth 48 Stück. Heller fein 3 D., auf das Loth 60 Stück. Daſ. Werth des Goldguldens 3 fl. 44 1/6 kr. Der Dreiling 3 1/6 kr. Der Heller 27/64 kr. Der Pfenning 1 42/763 kr. Das Pfund Pfenn. 4 fl. 13 kr. Das Pfd. H. 1 fl. 41 1/4 kr. Alſo waren 2 1/2 Heller 1 Pfenning.

Lothringen 15. Jahrh. Münzen des Königs von Sicilien. Die Groſſen, die 16 D. galten, waren fein 11 D., auf die Mark 65 Stück. Die zu 8 D. eben ſo fein, 128 Stück. Die Vierer waren fein 8 D. 3 Grän, auf die Mark 192 Stück. Die Zweylinge waren fein 6 D. 15 Grän. Daſ.

Baſel 15. Jahrh. Die Blaphart hielten fein 6 D. weniger 6 Grän, die Vierer 6 D. weniger 2 Grän. Daſ.

Freiburg i. Br. 15. Jahrh. Die Groſſen hielten fein 6 D. 12 Grän, die Plaphart 6 D. weniger 1 Grän, die Rappen 5 D. 1 Grän, auf 1 Loth 36 Stück. Daſ. Der Rappen werth 1 1/5 kr.

Kolmar 15. Jahrh. Die Vierer waren fein 5 D. 19 Grän, die Zweyling 5 D. 3 Grän, auf die Mark 344 Stück. Die Rappen 5 D. 3 Grän, auf das Loth 36 Stück. Daſ.

Thann 15. Jahrh Die Oerter oder Viertelsgulden waren fein 11 D. 1 Grän, auf die Mark 34. Die Vierer 6 D. 1 Grän. Werth des Orts in grobem Gelde 39 2/3 kr. Werth des Guldens 2 fl. 39 kr.

Miltenberg 1500. Nach der Spitalrechnung. Der Goldgulden war 1 Pfd. 14 ß 4 D. bis 7 und 7 3/4 D. Der Münzgulden 1 Pfd. 12 ß D. Das Verhältniß zur Pfundrechnung war dieſes: 10 Goldgulden waren 17 Pfd. 6 ß 4 D.; 9 Goldgulden = 15 Pfd. 12 ß. Demnach ſtand der Goldgulden auf 415 15/19 D., oder 1 Pfd. 14 ß 7 D. wie oben. Ferner 10 Albus = 13 ß 2 D., und 3 Gulden 3 Albus = 5 Pfd. 8 ß D. Dieß waren Goldgulden, die noch etwas höher als oben ſtanden. Der Albus wurde zu 15 4/5 D. gerechnet und der Turnos zu 12 D. Die Vergleichung mit dem damaligen Geldkurs beweist, daß alle Pfenninge (D.) in dieſen Angaben von

Miltenberg für Heller zu nehmen sind, dann stimmen sie mit der übrigen Valvation überein. Der Münzgulden stand also auf 2 fl. $38^{4}/_{5}$ kr. unserer Scheidemünzwährung, der Goldgulden auf 2 fl. $55^{9}/_{10}$ kr., der Turnos auf $6^{21}/_{25}$ kr., der Albus auf $9^{3}/_{25}$ kr., der Goldgulden zu 26 Albus war 3 fl. $57^{3}/_{25}$ kr. werth, also ein anderer als der vorige. Das Verhältniß 3 Gulden 3 Albus = 5 Pfd. 8 ß D. ist nicht ganz richtig, denn nach dem rhein. Münzverein von 1502 (Bd. 9, 191) machte jene Summe 12 fl. 8 kr., diese 12 fl. 18 kr. Nach diesem Verein war der Albus nur 12 Heller, also dem kleinen Turnos gleich. Der Schill. H. war nicht ganz 5 kr., das Pfund H. 1 fl. $39^{1}/_{4}$ kr.

Miltenberg. 1501 nach der Stadtrechnung. Der Albus war 16 Pfenning (Heller), der Goldgulden 26 Albus oder 1 Pfd. 14 ß 4 D. Die Scheidemünze hieß man kleines Geld.

Oberschwaben 1501 und 2. Die Reichsstädte dieses Kreises kamen zu folgendem Vorschlage überein nach einer Abschrift in der Bibliothek zu Ueberlingen. Auf den Gulden sollen gehen 21 Stück Schilling-Pfenning oder 42 Stück halbe Schillinge. In schwarzer Münze sollen 15 Batzen zu 4 Kreuzern, 20 Plapart zu 3 Kreuzern, und 60 Kreuzer zu $3^{1}/_{2}$ Schwarzpfenningen einen Gulden machen. In rheinischer Münze sollen 26 Weißpfenninge auf den Gulden gehen. Jede Münze, die über 6 Pfenning werth ist, soll zwölflöthig sein, die von 6 Pfenning und darunter achtlöthig, und die Pfenninge vierlöthig. Nach der so gemischten Mark sollen im Werthe gleich sein 15 Batzen, 20 Straßburger Plapart, 21 Groschen und 26 Weißpfenninge. Ferner 208 Heller, 210 Pfenning schwarzer Münze, 252 Pfenning weißer Münze in vierlöthiger Feinheit. Silberne Gulden, halbe und Viertelsgulden sollen 15 Loth fein halten. Die Stückzal auf die Mark ist nicht angegeben. Es wurde aber bestimmt, daß die Erfurter Mark Silbers auf 8 Goldgulden im Ankauf stehen solle. Dies macht auf die leichtere Kölner Mark $6^{182}/_{311}$ Gulden. Der Goldgulden wurde also zu 3 fl. 45 kr. gerechnet. Da in dieser Valvation die Groschen und Schill. Pfenn. gleich stehen, wie zu Straßburg 1497, und der rheinische Gulden damals 2 fl. 52 kr. werth war, so galt der Münzgulden in Oberschwaben 2 fl. $51^{3}/_{7}$ kr. und die Straßburger Schillinge und Groschen sind als doppelte in Rechnung zu bringen.

Kurrhein. 1502. Bd. 9, 191. Die Valvation ist so zu berichtigen: Der Albus war werth $7^{21312}/_{59904}$ kr., der Gulden zu 26 Albus 3 fl. $11^{1}/_{4}$ kr., das Pfund Heller 2 fl. $17^{1}/_{3}$ kr., das Pfund Pfenning 3 fl. $20^{5}/_{6}$ kr. Der Gulden zu $17^{1}/_{3}$ Schill. Pfenning

ſtand aber nur auf 2 fl. $52^{1}/_{13}$ kr., war alſo von dem Albusgulden verſchieden und kann als der eigentliche Münzgulden angeſehen werden.

Weinheim 1502. Bd. 2, 407. Die dortige Vergleichung des alten und neuen Geldes bezieht ſich nicht auf den kurrhein. Münzverein von 1502. Bd. 9, 191. Die Angabe iſt ſehr ſchwankend, denn es werden 2, $2^{6}/_{11}$, $2^{2}/_{3}$ Heller auf 1 Pfenn. gerechnet.

Neuſtadt a. d. H. 1504. Ein halber Gulden beſtand aus 6 ß D. und 4 Albus. Nekrol. d. Stifts f. 133. Dieß macht $12^{4}/_{7}$ Albus, was ganz mit dem Kurs in der Pfalz von 1505 übereinſtimmt. Bd. 11, 399.

Freiburg i. Br. 1504. Der Gulden ſtand auf $11^{1}/_{2}$ ß D., man wollte aber ihn nicht mehr dafür nehmen. Miſſ. Buch.

Baſel 1504. Der rheiniſche Gulden war 1 Pfd. 5 ß neuer Basler Münze. Urk.

Möckmühl und Neuſtadt am Kocher. 1505. Nach einem Steuerregiſter machten 25 Albus einen Münzgulden; das Pfund Pfenn. war $1^{1}/_{5}$ Gulden, der Albus 8 Den. Es war dies fränkiſche Währung. Legt man die kurrheiniſche Währung von 1502 zu Grunde, ſo war das Pfund Pfenning in Franken werth 3 fl. $28^{5}/_{13}$ kr., alſo um 8 kr. mehr als am Rhein.

Baden, Markgrafſchaft 1510. Der Goldgulden war 18 Karat 6 Grän fein, 72 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth nach dem Curs von 377 fl. per Mark 4 fl. 2 kr. Altes Münzbuch, Handſchrift im Karlsruher Archiv.

Würzburg 1510. Nach der Urk. im Archiv für Unterfranken 10, 45 flg. Ein Schreckenberger galt 21 Den. oder $22^{1693}/_{1856}$ kr. und 8 derſelben machten 1 Gulden oder 3 fl. $3^{69}/_{232}$ kr. Entweder liegt in dieſer oder in der folgenden Angabe ein Fehler der Urk. oder des Abdrucks, denn ein Schreckenberger Gröſchlein ſollte 8 Den. oder $8^{169}/_{232}$ kr. gelten und 21 derſelben 1 Gulden machen, alſo 2 fl. $38^{69}/_{232}$ kr. Ebenſo kommt bei dem Achter oder Kreuzplapart ein verſchiedener Gulden heraus, nämlich 1 Achter = 7 Den. ($7^{1183}/_{1856}$ kr.), 28 Achter = 1 Gulden (3 fl. $33^{393}/_{464}$ kr.). Keiner dieſer Gulden ſtimmt mit dem kurrheiniſchen von 1502 überein (Ztſchr. 9, 191). In dem letzten Belege iſt daher ſtatt Gulden vielleicht Pfund Pfenning zu leſen.

Heſſen 1511. Der Goldgulden hatte denſelben Werth wie der badiſche von 1510. Alt. Münzb.

Straßburg 1511. Alle dicken Plaphart ſollen nicht mehr

gelten als 3 ß 4 D. Straßburger. Die Rollebatzen 7½ D. Münzabschied der oberrhein. Städte.

Konstanz 1512. Die Zalmark Silbers war noch 2½ Pfund Pfenning. Stadtrechn. Das Pfund Pfenning der „ringen" Währung war 16 ß D. schweres Geld, verhielt sich also dazu wie 5 zu 4. Der Gulden stand auf 15 ß D., aber mit dem Agio auf 15 ß 3 D. und 15 ß 2 D. Es kommen auch Rechnungsmarken zu 1 Pfd. Pfenn. vor. Der rhein. Münzgulden von 1502 war 2 fl. 52 kr. werth, legt man denselben hier zu Grunde, so ergibt sich der Werth des Pfd. H. zu Konstanz zu 1 fl. 32 kr., und das Pfd. Pfenn. zu 3 fl. 4 kr.

Altstätten 1512. Das Altstätter Pfund Pfenn. Landeswährung galt in Konstanz nur 205 11/16 Den. oder rund 17 ß D. Stadtrechn. von Konstanz.

Zürich 1512. Von dieser Währung waren 2 ß 12 h. in Konstanz 1 ß D. Rechn. Also waren 2⅔ Züricher Heller 1 Konstanzer Pfenning.

Tauberbischofsheim 1515. Es machten 2⅙ D. einen Schill., denn es heißt: 12 ß minus 1 D. macht 25 Den. Rechn.

Emmendingen 1515. Der Gulden in Goldwährung war 12½ ß D. Zinsb. Diese Denare hieß man Rappen.

Mainz 1515. Die Goldgulden des Erzbischofs waren fein 22½ Karat, 71 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 4 fl. 58⅓ kr. Alt. Münzbuch.

Lothringen 1517. Die Sechzehner, die zu 15 D. gerechnet wurden, hielten fein 14 Loth 4 Grän, 66 Stück auf die Mark, jedes werth 19 237/297 kr. Die Achter zu 7½ Den., ebenso fein, 132 Stück auf die Mark, jedes halb so viel werth. Die Vierpfenningstücke waren fein 9 Loth 3 Quint. 194 Stück auf die Mark, jedes werth nicht ganz 5⅙ kr. Zweiling, deren 4 zu 7½ D. gerechnet wurden, waren fein 7½ Loth, 294 Stück auf die Mark, jedes werth nicht ganz 2⅘ kr. Nach diesen Angaben stand das Pfund Pfenning zu Straßburg auf 5 fl. 30⅗ kr. Gegen dieses Straßburger Pfund Pfenn. war das zu Möckmühl von 1505 und zu Würzburg von 1510 etwas über ein Drittel geringer.

Straßburg 1517. Die Mark Silber wurde zu 8½ fl. geschätzt und gekauft und zu 8¾ fl. vermünzt. Der Münzgulden war also werth 2 fl. 48 kr.

Nördlingen 1518. Es giengen 60 Batzen auf die Mark, fein 6 Loth 13 Grän, und wurden 16 für 1 Gulden gerechnet. Der Batzen werth 10⅛ kr. Der Gulden 2 fl. 42⅖ kr. Straßb. Münz-A.

Mosbach 1520. Der Albus war 32 Heller. Stadtrechn. Der Gulden 26¼ Albus.

Schwäb. Hall 1522. Auf die Mark 60 Batzen, fein 7 Loth 1 Grän. Straßb. Mz. Jeder werth beinah 12 kr.

Schaffhausen 1522. Auf die Mark 60 Batzen, fein 8 Loth 5 Grän. Straßb. M. Jeder werth beinahe 14 kr.

Oettingen 1522. Die Mark fein 7 Loth minus 3 Grän, daraus 60 Batzen. Straßb. M. Jeder werth 9⁹/₁₁ kr.

Konstanz 1522. Batzen 71 auf die Mark, fein 8 Loth 2 Grän. Der Batzen werth 10½ kr. Straßb. M. Der Gulden werth 2 fl. 37½ kr. Dies war so viel wie ein Thaler.

Königstein 1522. Auf die Mark 60 Batzen, fein 7 Loth 2 Grän. Straßb. M. Jeder werth 12 kr. Scheidemünze, der Gulden 3 fl.

Isenheim 1522. Die Mark 8 Loth 1 Grän fein, auf dieselbe 70 Batzen. Jeder werth 10⁴/₇ kr. Straßb. Akt. Der Gulden 2 fl. 38⁴/₇ kr.

Kärnten 1522. Auf die Mark 69 Batzen, fein 7 Loth 14 Grän. Der Batzen werth 10⅓ kr. Der Gulden 2 fl. 35 kr.

Kempten 1522. Auf die Mark 69 Batzen, fein 8 Loth 2 Grän. Der Batzen werth beinahe 12 kr.

Neuburg in Baiern 1522. Die Mark fein 5 D. 5 Grän, oder 7 Loth minus 1 Grän, daraus Batzen 60. Straßb. M. Jeder werth 11¾ kr.

Salzburg 1522. Die Mark fein 8 Loth 14 Grän, daraus 75 Batzen. Die neueren Batzen waren 9 Loth 1 Grän fein, 80 auf die Mark. Straßburg. Akt. Jene Batzen werth 11⁹/₁₀ kr., diese 11³¹/₁₁₅₂ kr.

Lothringen 1524. Der Dickpfenning war 10 Den. 19 Grän fein, 25 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 52⅘ kr. Alt. Münzbuch, Hs. zu Karlsruhe.

Liestal 1525. Der rhein. Münzgulden galt 1 Pfd. 6 Schill. Stäbler neue Basler Münze. Urk. Also noch derselbe Curs wie zu Basel 1504.

Landau 1526. Der Gulden stand auf 17½ ß D. Protokolle.

Mosbach 1526. Der Gulden stand auf 17½ ß Den., der Behemisch war 10½ Den. Rechn. Der Batzen 14 Den., der Albus 1⁸¹/₁₃₅ Den.

Buchen 1534. In neuer Währung machten 10 Turnos 1 Pfd., wahrscheinlich Pfenning. Urk.

Löwen 1534. Ein Carolusgulden war 20 Stuyver und 1 Stuyver 3 Plecken. Urk.

Mosbach 1537. Der Rechnungsgulden war 17½ ß D. Rechn.

Tauberbischofsheim 1538. Es kommen in den Rechnungen verschiedene Angaben vor, die sich wahrscheinlich auf verschiedene Währungen beziehen. So werden 2⅘ Den., auch 3 Den. für 1 Schill. (wahrscheinlich Schillinger Heller) gerechnet, 6 Heller für 1 Pfenning, 12 Den. für 1 Turnos und 21 Turnos für 1 Gulden.

Isni 1538. Die Batzen hielten fein 5 Den. 6 Grän, 64 auf die rauhe Mark, jeder werth 11 19/256 kr. Alt. Münzb. Demnach der Gulden oder Thaler werth 2 fl. 46⅑ kr.

Ueberlingen 1539. Der Kreuzer war 3½ Pfenning. Rechn. Es machten also 68⅘ kr. ein Pfund Pfenning, und der Schilling war 3⅗ kr. Der Guldenthaler stand damals durchschnittlich auf 2 fl. 44 kr., das Pfund Pfenn. war also 3 fl. 7⅗ kr.

Lothringen 1545. Die Dicken waren 9 Den. 13 Gr. fein, 25 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 46 7/10 kr. Alt. Münzb.

Straßburg 1546. Die Mark Silbers fein galt 9 Gulden, der Gulden war 16 Batzen. Vierer giengen auf die Mark 142, fein 7 Loth, galten im Münzpreis 2 Pfd. 7 ß 4 D. Zweier auf die Mark 270, fein 6 Loth 9 Grän, Münzpreis 1 Pfd. 19 D. Akten. Der Gulden in groben Sorten war also werth 2 fl. 43⅕ kr., und der Batzen 10⅕ kr., der Vierer nicht ganz 5 kr., der Zweier 2⅖ kr. im Scheidemünzfuße. Dieser Gulden war 1 Thaler. Das Pfd. D. nicht ganz 4 fl. 1½ kr., der Schill. D. 12 1/12 kr.

Freiburg i. Br. 1548. Der Guldenthaler war fein 11 Den. 2 Grän, 9½ Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl. 22—23 kr. Alt. Münzb.

Straßburg 1548. Der Thaler war 10 Den. 14 Grän fein, 8 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl. 42 1/16 kr. Gleichen Werth hatten die Thaler der Stadt Köln von 1550, Pfalz von 1537. 1547, die Regensburger von 1548, die Ulmer von 1546, Kempten von 1548, Kaufbeuren von 1542 und 48, und Kurköln von 1557. 58. Alt. Münzb. zu Karlsruhe.

Schaffhausen 1550. Die Thaler waren fein 10½ Den., 8 Stück auf die rauhe, 9⅐ auf die feine Mark, jedes werth 2 fl. 40 25/32 kr. Alt. M.

Unterwalden 1550. Der Dickpfenning war 9¾ Den. fein, auf die rauhe Mark 24 Stück 3 Ort, jedes werth 48¼ kr. Der

Schildle-Doppelvierer hielt 4 Den. 22 Gr. fein, und 230 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 15 7/10 kr. Alt. Münzb.

Reichenau 1554—70. Es gieng Gulden- und Pfundrechnung durch einander. Der Batzen war 4 Kreuzer, der Kreuzer 3 1/2 auch 4 Pfenning, demgemäß 14 oder auch 16 D. ein Batzen, 15 Batzen 1 Gulden. Der Pfenning 2 Heller. Der Schilling Pfenning war 3 Kreuzer, 20 ß D. 1 Gulden. Der Schill. Pfenn. war daher unserm Groschen gleich. Rechn.

Salzburg 1555. Der Thaler war 10 Den. 18 Grän fein, 8 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl. 43 1/8 kr. Alt. Münzb. Die Thaler von 1550, 1562, 63 hatten gleichen Werth.

Zürich 1557. Der Thaler hielt fein 10 D. 13 Gr., 8 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl. 41 161/384 kr. Alt. Münzb.

Niederlande 1557. Der Philippsthaler war fein 9 Den. 22 Grän und werth 3 fl. 15 und nicht ganz 2/3 kr. Alt. Münzb.

Buchen 1558—1571. Es waren 8 Pfenn. 1 Albus, und 26 Albus 1 Gulden. Rechn.

Murbach 1559. Der Reichsthaler war 10 Den. 14 Gr. fein, 8 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl. 42 1/20 kr. Alt Münzb.

Lüttich 1560. Der Brabanter Gulden wurde zu 20 Pattars gerechnet. Urk. S. Löwen 1534.

Estavayer 1561. Der kleine Gulden war 20 Sols, denn es wurden zu 5 Proc. von 32 florins pety poys 32 sols Zins gegeben. Urk.

Brüssel 1561. 1573. Der Carolusgulden war 20 Stuvers werth. Urk. In diesen 3 vorstehenden Valvationen machten ebensoviel Pattars, Sols und Stüber einen Gulden, wie Schillinge ein Pfund.

Savoyen 1562. Der Franke war 10 Den. 16 Gr. fein, 19 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 51 43/57 kr. Alt. Münzb.

Niederlande 1564. Der Fünftelsthaler Philipp's II. hielt 9 Den. 21 Grän fein und machten 31 Stück eine rauhe Mark, deren jedes 39 kr. werth war. Diese Münze wurde 1571 auf 14 1/2 kr. herabgesetzt, der Kreuzer war also zu 2 20/29 kr. gerechnet und der Münzgulden zu 2 fl. 41 11/29 kr., dies war eigentlich ein Thaler nach dem Reichsfuß von 1566. Alt. Münzb.

Köln 1565. Die Mark war 6 Albus, der Batzen 3 Albus, die Mark 2 Batzen, ein Albus 12 köln. Heller, 1 Kreuzer 9 köln. Heller. Der Albus war 2 1/2 D. Straßburgisch, 5 köln. Heller 1 Denar Straßb. Münzakten.

Kaisergeld. 1567, 70, 71. In diesen Jahren wurden die sogenannten Guldenthaler geprägt, die 11 Den. 3—4 Grän fein waren und 9½ Stück auf die rauhe Mark giengen, deren jedes 2 fl. 24 kr. werth war. Alt. Münzb.

Romont 1567. Der kleine Gulden (de petit poidz) galt 12 gute Groschen von Lausanne. Urk.

Zug 1570. Die Dreibätzner waren fein 9 Den 20 Grän, 46 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth $26^{2}/_{11}$ kr. Alt. Münzbuch. Demnach stand der Gulden nur auf 2 fl. 11 kr.

Wirtenberg 1573. Der Guldenthaler war 11 Den. 2 Gr. fein, 9½ Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl. 23 kr. Altes Münzb. Das war nahezu 1 Pfd. Heller Straßb. Währung.

Steinbach bei Baden 1575. Nach dem Lagerbuch machten 14 ß D. einen Gulden.

Murbach 1575. Die Guldenthaler waren 11 Den. 1 Grän fein, 9½ Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl. 22½ kr. Alt. Münzbuch zu Karlsruhe.

Hagenau 1576. Die Pfenninge waren fein 5 Loth 1 Grän, 604 auf die Mark. Akten. Das Pfund war nicht ganz 2 fl. 25 kr. werth, es waren also Heller.

Lothringen 1577. Metzblanken fein 7 Loth, auf die Mark 238 Stück, jedes werth in Straßburg 2 D. 1½ Oertlin. Der Metzblanke war werth $2^{133}/_{136}$ kr, der Straßburger Pfenning $1^{62}/_{343}$ kr., und das Pfd. Pfenn. 4 fl. $43^{1}/_{3}$ kr. Münzakten. Es gab auch Metzblanken zu 10 Loth 4 Grän, 108 Stück auf 1 Mark, jedes werth in Straßburg 7 D. 3½ Oertlin. Dieser Metzblanke war werth $9^{99}/_{169}$ kr. und darnach das Straßb. Pfd. Pfenn. 4 fl. 52 kr., also höher als in obiger Valvation.

Gerlachsheim 1578. Die Geldrechnung wurde dort wie in Würzburg bis in das 18. Jahrh. in 3 Columnen geführt, in Gulden, Pfunden und Pfenningen. Es machten 30 Pfenn. 1 Pfd. und 8 Pfd. 12 D. einen Gulden. Rechn. Dies bezieht sich auf die Regensburger Währung, welche seit dem 14. Jahrh. in Franken gangbar war. Mit diesem Kurse stimmt der zu Boxberg von 1619 überein. Bd. 14, 304.

Lothringen 1580. Die Dölchlin waren fein 6 Loth 13 Grän, auf die Mark 214 Stück. Die neuen Dölchlin fein 6 L. 16 Gr., 224 Stück auf die Mark, in Straßburg werth 2 D. 1 h. Von den alten Dölchlin giengen auf die feine Mark $501^{1}/_{11}$ Stück, jedes werth $3^{321}/_{1378}$ kr., von den neuen $510^{8}/_{31}$ Stück, jedes werth $3^{1383}/_{7909}$ kr. Da von diesen neuen Dölchlin eines 3 Straßburger Heller machte,

ſo war der Heller werth $1^{461}/_{7909}$ kr. und das Pfund Heller 4 fl. 14 kr. Dies war aber 1 Pfd. Pfenn. S. unten zum J. 1583.

Montfort 1580. Die Dreikreuzerſtücke hielten fein 5 Den. 5 Grän, 121 auf die rauhe Mark, jedes werth $5^{14}/_{17}$ kr. Alt. Münzbuch. Demnach der Münzgulden 1 fl. $56^{1}/_{2}$ kr.

Lothringen 1581. Neue Dolchlin fein 6 Loth 16 Grän, auf die Mark 220 Stück, jedes werth in Straßburger 2 D. $2^{1}/_{2}$ Oertlin. Münzakten. Jedes werth $3^{37}/_{154}$ kr. Darnach iſt das Straßburger Pfund Pfenn. zu 4 fl. $56^{1}/_{4}$ kr. gerechnet, alſo noch höher als in voriger Valvation. Im Durchſchnitt wurde demnach das Pfd. Pfenn. zu 4 fl. 50 kr. angenommen. Vgl. Straßburg 1583.

Straßburg 1583. Die neuen Schillinge waren fein $7^{1}/_{2}$ Den., 68 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth $13^{1}/_{2}$ kr. Alt. Münzb. Das Pfund alſo 4 fl. 30 kr. Vgl. Bd. 14, 302.

Savoyen 1588. Die Silberkrone war fein 11 Den. 11 Gr., $7^{1}/_{8}$ Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 3 fl. 18 kr. Alt. Münzb.

Genf 1589. Es machten 48 Sgls 1 fl. Akten.

Straßburg 1590. Der Reichsthaler galt 1 fl. 3 ß 4 D. und ſtieg bis Ende 1619 auf 1 fl. 8 ß D. Der Guldenthaler galt 1590 daſelbſt 1 fl. 1 ß 8 D. und ſtieg bis 1619 auf 1 fl. 6 ß.

Trier 1590. Der Raderwißpfenning hielt fein 4 Den. 16 Gr., 158 Stück auf die rauhe Mark, auf die feine $406^{2}/_{7}$ Stück, jedes werth $3^{1404}/_{1411}$ kr. Alt. Münzb.

Straßburg 1591. Die neuen Dreikreuzerſtücke waren fein 6 Den., 116 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth $6^{57}/_{58}$ kr. Die Halbbatzen waren ebenſo fein, 244 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth $3^{39}/_{122}$ kr. Die Kreuzer hielten 4 Den. 15 Grän, 270 Stück auf die rauhe Mark, jeder werth nicht ganz $2^{1}/_{3}$ kr. Alt. Münzbuch. In Dreikreuzerſtücken machte der Gulden 2 fl. $19^{19}/_{29}$ kr., war alſo nur wenig von dem Werthe der Prägung von 1582 verſchieden (Bd. 14, 301), in Kreuzerſtücken 2 fl. $18^{243}/_{324}$ kr. Dagegen in Halbbatzen nur 1 fl. $39^{36}/_{61}$ kr., oder wenn man den Gulden nur zu $13^{3}/_{4}$ Batzen rechnet (Bd. 11, 404 flg.), 1 fl. $31^{71}/_{244}$ kr. Dies waren alſo kleine Gulden, und jenes Guldenthaler.

Murbach 1596. Die Dreikreuzerſtücke waren 6 Den. fein, 122 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth $6^{39}/_{61}$ kr., und der Gulden in dieſer Münze 2 fl. $12^{4}/_{5}$ kr. Alt. Münzb.

Lothringen 1596. 97. Der Dickpfenning war 9 D. fein, 25 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth $44^{1}/_{10}$ kr. Alt. Münzb.

Schaffhauſen 1599. 1601. Die Dreikreuzerſtücke hielten fein

5½ Den., und 108 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 6 und nicht ganz ⅓ kr. Alt. Münzb. Der Gulden 2 fl. 5½ kr.

Straßburg 1602. Der Teſton des Biſchofs war 9 Den. 4 Gr. fein, 25 St. auf die rauhe Mark, jedes werth 45⅓ kr. in grobem Gelde. Im Jahr 1603 war der Teſton 9 Den. 5 Gr. fein, aber 27 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 41⅙ kr. Alt. Münzb.

Sitten in Wallis 1602. Das Pfd. Pfenn. ſtand auf 27 Groſſen. Urk. Dieſer Kurs kommt auch ſpäter und früher vor.

Eſtavayer 1603. Un florin de petit poidz, vaillant douze gros Lausannois bons. Urk.

Durlach 1604—8. Der Gulden war 14 ß D. Rechn. Der Batzen war 11⅙ bis 11⅕ Den. Der Kreuzer = 2⅓ bis 2⅘ Den.

Kur- und Oberrheiniſcher Kreis 1609. Der Ducat galt 34 Batzen, die Sonnenkrone 30 Batzen, die einfache Piſtoletkrone 28 Batzen, der Goldgulden 25 Btz., Reichsthaler 21 Btz., der Franke 23 Btz., franzöſiſche und Kreuz-Dicken 6½ Btz., Guldenthaler 18 Btz. Münzvertrag.

Oberrhein 1609. Der Batzen war 1⅘ Albus werth, der Gulden 27 Albus. Kreisedikt.

Enſisheim 1609. Valvation der Regierung. 1 Ducat 35 Batzen, Kreuzducat 32 Btz. Sonnenkrone 31 Btz. Goldgulden 25 Btz. Guldenthaler 18½ Btz. Silberkrone 25 Btz. Dölpelthaler 23½ Btz. Gute Thaler 21 Btz. Alter Teſton 11 ß 6 ₰. Guter Teſton 10 ß. Franke 16 ß. Akten.

Lüttich 1611. Vier Lütticher Gulden machten einen brabäntiſchen Gulden. Urk.

Straßburg 1615. Der Ducat galt 2 fl. 5 ß. Die Sonnenkrone 2 fl. 4 ß. Die doppelte ſavoyiſche Krone 4 fl. 5 ß. Das einfache Piſtolet 2 fl. 2 ß 6 D. Der Reichsthaler 15 ß D. Rechn.

Mainz 1615. Die Silberkrone galt 24 Batzen. Rechn.

Ueberlingen 1619. In dieſer Stadt und der Umgegend galt die leichte oder geringe Reichswährung, die ſich zu der Konſtanzer verhielt wie 134$^{74}/_{89}$ zu 100, alſo über ein Drittel geringer war. Es waren daher 10 ß D. von Ueberlingen zu Konſtanz 8 Batzen 9 D. oder 89 D. Ferner 2 ß D. von Ueberlingen in Konſtanz 1 Batz. 9 D. und ſ. f. nach Verhältniß. Konſt. Urbar.

Konſtanz 1619. Der Münzgulden war 15 ß D. Urbar der Domprobſtei.

Breisgau 1619. Der Batzen war 10 Rappen, der Schill. 12 Rappen, das Pfund 20 Schill. oder 24 Batzen, der Schill. Rap-

pen 2 Schill. Stäbler, der Gulden 12 Schill. 6 Rappen. Konſtanzer Urbar zu Karlsruhe.

Reichsgeld 1620. Silberkrone galt 2 fl. 5 ß. Ebenſoviel der Goldgulden. Reichsthaler 2 fl. 3 ß 4 D. Guldenthaler 2 fl. Kopfſtück 5 ß. Straßb. Akten.

Oberrhein 1620. Ducat 3 fl. 2 ß Straßburgiſch. Reichsthaler 2 fl. 8 D. Guldenthaler 1 fl. 8 ß 4 D. Akten.

Straßburg 1621. Reichsthaler 3 fl. Guldenthaler 2 fl. 5 ß. Goldgulden 3 fl. 5 ß. Im November ſtanden dieſe Münzen ſchon auf 3 fl. 5 ß, 3 fl. 2 ß 6 D., und 4 fl. 5 ß, zu Ende Dezembers auf 4 fl. 5 ß, 4 fl. und 6 fl.

Antwerpen 1622. Der Carolusgulden war 20 Stuyvers und der Stuyver (Stüber) 3 brabäntiſche Grooten. Urk. Die Grooten hieß man früher Plecken. S. oben Löwen 1534.

Straßburg 1622. Im Februar Goldgulden 6 fl. 5 ß, Reichsthaler 5 fl. Guldenthaler 4 fl. 5 ß. Im Juli auf 8 fl., 6 fl. und 5 fl. 5 ß. Faſt im ganzen Reiche ſtand der Reichsthaler auf 10 fl.

Freiburg 1627. Der Blappert war 6 Den. und der Batzen 10 Den. Rechn. Es giengen daher 25 Blappert auf einen Münzgulden. S. oben Breisgau 1619.

Kenzingen 1632. Der Batzen war 10 Pfenn. Rechn.

Waadtland 1637. Der kleine Thaler ſtand auf 20 Batzen. Urk.

Oberried bei Freiburg. 1644. Der Gulden war 12½ ß Den. Urk.

Lörrach 1651. Der Vierer war 2 Rappen und der Blappert 6 Rappen. Rechn. Auf das Pfund Rappen giengen alſo 40 Blappert.

Speier 1653. Der Ducat war 3 fl., der Reichsthaler 1½ fl. Die Dublone 3½ Reichsthaler. Der Goldgulden 2 Münzgulden. Rechn.

Werbach bei Tauberbiſchofsheim 1656. Es gieng gutes und ſchlechtes Geld, 45 D. gutes Geld waren 60 D. ſchlechtes, jenes verhielt ſich alſo zu dieſem wie 3 zu 4. Rechn.

Lauda 1656. Der Schillinger Heller war gewönlich 1½ Pfenning, hie und da auch 2 Pfenn., das Pfund Pfenn. war 30 Den. Nach Rechn.

Neuenburg i. Br. um 1660. Der Pfenning war 2 Hälbling, der Plappert 12 Hälbling, der Batzen 22 Hälbling. Rechn. Der Hälbling iſt ſo viel wie der Stäbler, der Rappe ſo viel wie der Pfen-

ning, was zur Vergleichung der Breisgauer, Freiburger und Basler Scheidemünzen zu beachten ist.

Zell am Harmersbach 1679. Der Gulden stand auf 20 Schill. Pfenn., war also dem Pfunde gleich. Rechn. Diese Schillinge hängen mit den Groschen zusammen, deren 20 auch einen Gulden machen.

Gerlachsheim 1690. Drei Heller machten 1 Pfenn., 6 Pfenn. 1 Schillinger, 9 Schillinger 1 Gulden. Rechn. Die Stückzal der Pfenninge, die auf einen Batzen giengen, war schwankend, in den Gerlachsheimer Rechnungen von 1737 machten sowol $16^{16}/_{23}$ Den. als auch $16^{4}/_{5}$ Den. 1 Batzen.

Triberg 1701. Nach Rechnungen war der Kreuzer 3 Denare oder Pfenninge werth, 10 Den. waren 1 Batzen. Der Batzengulden verhielt sich zum Kreuzergulden wie 6 zu 5. Man hieß jene die Landeswährung, diese die Reichswährung.

Ein Münzgutachten von 1402.

Dis ist von dem gewihte des goldes und der güldin und die gradus, die danne dar zů gehórent.

Item zům ersten ist zů wissende, das ein marck gewihte tůt 16 lot. So tůt 1 lot 15 pfündige. item ein halp lot tůt $7^{1}/_{2}$ pfündige. item ein quinsin tůt $3^{1}/_{2}$ pfündige und ein ort.

So tůt ein güldin swer $3^{1}/_{2}$ pfundige und ein clein fürtreffen, also daz man uff dem Rin schroten solte $66^{1}/_{2}$ guldin oder 67 one ein ort uff ein marg goldes. Sit man nů die guldin nit me enwiget an allen enden uff dem Rine, so schrotet man uf ein marg $67^{1}/_{2}$ güldin; wolte got, daz ez nit 68 guldin weren.

Nů ist ze wissende, daz ein ieglich vin golt sol halten 24 gradus, und ist ouch daz beste golt, und sol ouch nit anders do by sin, darumbe so heißet er (l. ez) luter und vin.

Ouch ist zů wissende, wo golde haltet 23 gradus, do ist zů rechen, das under einer marg ist, zehen pfündige swer, silber, kupfer, oder ir beider glich, oder ir eins me, das ander ander minre, als es die nadel wiset. darumbe sint der strich vil und unglich, und ist doch ein golt an der güte, und hóren dar zů vil nadelen zů ieglichem golde der graten oder halben graten, wenne der teilunge vil ist.

Ouch ist zů wissende, das 10 pfundige tůt 1 gradus, und ist an der gewiht $^{1}/_{2}$ lot $^{1}/_{2}$ quinsin $^{1}/_{2}$ pfündigen und ein ahtenteils eins pfündiges, und ist noch güldin swer zů rechende, důt $2^{1}/_{2}$ güldin swer und 1 ort eins guldin swer.

Ouch ist zů wissende, das ein pfundigen swer goldes ist ze rechende vür 3 ß D., oder vür 6 ß wißer oder vür 6 ß blapharte, do ein guldin giltet 10½ ß oder 21 blaphart oder 21 wißpfenninge.

Ouch ist ze wissende, wo 1 guldin giltet 10 ß D., und der guldin nit vin ist, das ime gebristet 1 gradus, dem selben guldin gebristet 5 D. an ie dem gradus, daz er danne minre hat noch der nadeln. Do 1 gulden giltet 1 pfunt haller, das tůt am guldin 1 gradus, 10 haller ie der gradus. Do 1 guldin giltet 18 ß, daz ist 1 gradus am guldin, 9 haller ie der gradus. Do 1 guldin giltet 16 ß, tůt am guldin 1 gradus, 8 haller ie der gradus. Do er giltet 14 ß, tůt am güldin 1 gradus, 7 D. des geltes, und dar nach iemer ußhin.

Nů nach dem einvaltigesten ze rechende und ze nemmende, wo danne 1 guldin haltet 23 gradus, do ist under 24 guldin einre böse und ßugesat. Wo er haltet 22½ guldus, do ist under 16 guldin einre zůgesat und böse. Wo er haltet 22 gradus, do ist under 12 güldin einre böse und zů gesat. Wo er haltet 21½ gradus, do ist under 10 guldin einre zů gesat und eins halben turneß wert dar zů, der 12 ein guldin gelten. Wo der guldin haltet 21 gradus, do ist under 8 guldin einre zů gesat und böse. Wo er haltet 20½ gradus, do ist under 7 guldin einre zů gesat nit velles, by eime orte eins alten durnes wert, der 12 ein guldin gelten. Wo er haltet 20 gradus, do ist under 6 güldin einre zů gesat und böse. Wo er haltet 20 gradus, one ½ gradus, do ist under 5 guldin einre zů gesat, nit völles by 3 örtern eins alten durneß, daz were zů rechende, daz under 80 güldin weren 15 guldin zů gesat.

Wo er haltet 19 gradus, do ist under 5 guldin einre zů gesat und dar zů eins halben durneß wert goldes. Wo er haltet 18½ gradus, do ist under 4 guldin einre zů gesat, nit volles by eime durneß wert goldes. Wo er haltet 18 gradus, do ist under 4 gulden einre zů gesat glich. Wo er haltet 17 gradus, do ist under 3½ güldin einre zů gesat, nit volles, by 2½ Strazburger pfeninges wert goldes. Wo er haltet 16 gradus, do ist under 3 guldin einre zů gesat und sint zweier güldin wert gůtes goldes und der dirte böse.

Ouch ist zů wißende, wer 1 güldin důt in die symente und in vin brennen wil, gat dem guldin danne abe ½ pfündigen swer, und danne minre wiget, daz tůt an einre mark 3½ gradus, die er minre hat, und haltet nit me denne 20½ gradus an der marck, ein clein besser, nůt danne 1½ pfündigen swer, und gerechent 67 guldin geschroten uff 1 marck.

Wer dis nů kan gebessern, dem sol man es günnen, wan es also

von bette wegen geschriben ist, und ist daran gefelet, so wil man gerne gestroffet sin und baß underwiset werden.'

Zwei gleichzeitige Aufzeichnungen im Stadtarchiv zu Straßburg, ohne Jahresangabe, sie sind aber bei den Münzakten von 1402 eingeheftet. Hier erscheint eine andere Eintheilung des Lothes und Karates als die gewönliche; das Loth hatte nämlich 15 Pfündige, der Karat 10 Pfündige. Es waren also in der Mark 240 Pfündige. Diese Zahl ist dieselbe wie der 240 Pfenninge, die 1 Pfund machen. Das Quintchen war demnach = $3^3/_4$ Pfündige, 1 Pfenning = $^{15}/_{16}$ Pfündige, und 1 Grän = $^5/_6$ Pfündige.

Ueber die Münzstätte zu Freiburg i. Br.

Der Stadtrath zu Freiburg an den kais. Rath Jakob Fugger in Augsburg. 12. Febr. 1511.

Da die Stadt Freiburg demselben von dem letzten Silberkaufe noch 340 Gulden 40 Kreuzer schuldig sei, und Dr. Konrat Peutinger, gegenwärtig zu Freiburg, sich erboten habe, diese Schuld an Fugger zu bezahlen, so bittet der Rath diesen, den Schuldschein zurück zu schicken. Sollte ihm das aber nicht genehm sein, so würde ihn die Stadt direct bezahlen. Datum Mittwoch nach Scholastica 1511.

Aus dem Missivenbuch der Stadt Freiburg v. 1509—1512. Demnach lieferte Fugger das Silber für die Münzstätte zu Freiberg.

Der Rath zu Freiburg an den Landvogt im Elsaß. 8. Juli 1511.

Seit der letzten Abrede mit dem Landvogt über die einreißende schlechte Münze habe der Rath erfahren, daß die von Augsburg die Rollebatzen, Dickpfenninge und dergleichen Münzen theils verboten, theils auf einen geringern Werth herabgesetzt hätten, wodurch der Breisgau mit diesen Münzen überschwemmt würde. Der Rath bitte daher den Landvogt, einen Münztag ohne Verzug einzuberufen, um die Gefahr und den Verlust durch das schlechte Geld abzuwenden. Der Rath werde unterdessen seinen Untergebenen verkünden lassen, daß niemand verbunden sei, irgend eine Zalung in anderm Gelde als in der inländischen Rappenmünze anzunehmen, bis der Landvogt mit den Münzgenossen sich über die Valvation der fremden Geldsorten vereinbart habe. Datum Dienstag nach Ulrici 1511.

Aus demselben Buche.

Mone.

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1393. — 2. Juni. — Graf Conrad III v. Fr., Graf Conrad v.-Tübingen, Ulrich v. Schwarzenberg, Dietrich vom Hause, Propst zu Lautenbach, Heinrich v. Masmünster, Scholasticus des Stifts zu Basel, Nikolaus vom Hause, Hanns v. Masmünster ge-

nannt v. Eckrich, Dietrich v. Falkenstein, Conrad Waldner, der Ritter genannt, Berthold Waldner, Rudolf Statz, Ritter, sodann Frischmann v. Ilzich, Henmann v. Watweiler, genannt Breller, Vogt zu Thann, Henmann v. Watweiler, sein Vetter, Hartung v. Masmünster, Hartung vom Haus, Ulrich Dipolt v. Pfirt, Hanns Berthold v. Neuenfels, Hesse Schnewlin, Kraft Waldner, Stephan v. Hagenbach und Heinzmann Schüri v. Ensisheim nehmen bei den Brüdern Egelin, Oswald und Lienhard, genannt Pfirter, zu Basel ein Kapital von 300 fl., mit 8% verzinslich auf und versichern es auf die 1300 fl., um welche dem Gr. Conr. v. Fr. die Herzoge Leopold und Albrecht v. Oesterreich die Städte Thann, Sennheim Ensisheim und die Aemter Traubach und Brunnhaupten verpfändet hatten.

Wir graff Cünrat von Friburg, lantgraff in dem Brißgöwe, graff Cünrat von Thuwingen [1], Vlrich von Swarczenberg [2], Dietrich vom Huse, probst ze Lutenbach [3], Heinrich von Masemünster, schülherre der stifte ze Basel [4], Claus vom Hus, Hans von Masmünster genant von Egkerich, Dietrich von Valkenstein, Cünrat Waldener [5], den man nempt ritter Waldener, Berchtolt Waldener, Rüdolff Statz [6], rittere, so denne Friczscheman von Ylczich [7], Henman von Watwilre genant Breller [8], vogt ze Tanne, Henman von Watwilre, sin vetter, Hartung von Masemünster, Hartung vom Hus, Vlrich Diebolt von Phirt [9], Hans Berchtolt von Nöwenfels [10], Hesse Snewelin, Craft Waldener, Stephan von Hagenbach [11] vnd Heinczman Schüri von Ensisshein [12], tünt kunt allen den, die disen brieff ansehent oder horent lesen, daz wir alle vnuerscheidenlich mit bedachtem müte, durch vnsern nucz vnd notdurft willen vnd meren schaden ze wendende, hant verkouft recht vnd redelich vnd ze köffende geben dem erbern hern Oswald Egkelin, den man nempt Phirter [13], vnd Lienhart Phirter, sinem brüder, gesessen zem Blümen ze Basel, die ouch disen kouf vfgenomen hant an ir selbes stat vnd an ir erben stat, vier vnd zwenczig guldin geltez jerlichs zinses güter vnd swerer vff den driczehenhundert güldin geltez, die wir, der obgenant graff Cünrat von Friburg, haben vff der stat ze Tanne vnd vff Senhein vnd vff Ensisshein, vnd vff dem ampt ze Trübach vnd ze Brunhoubten [14] vnd vff den gütern, die do zü gehörent, vnd vff allen rechten vnd zügehörden, so vnser phant ist von vnser gnedigen herschaft von Ö'sterrich, als die briefe wisent, die dar vber geben sint, so denne vff vnser, des vorgenanten graff Cünratz von Friburg herschaft, vesti vnd burg, so man nempt Badewiler, vff lüte vnd güt, vff zinsen, stüren, nutzen vnd gülten, vff agker, matten, holtz, velde, wunne vnd weide vnd vff allen rechten vnd zügehörden, wie die genant sint, nuczet vfgenomen. Vnd ist dirre köff beschechen vmb drühundert gül-

bin, ouch güter vnd ſwerer von Florencz [15], der wir von den egenanten gebrůdern gar vnd genczlich gewert vnd bezalt ſint, vnd hant ouch die ſelben guldin in vnſern nucz vnd notdurft bekert, des wir offenlich veriechent an diſem briefe. Wir hant ouch alle vnuerſcheidenlich gelobt für vns vnd alle vnſer erben, die wir har zů binden, dem egenanten hern Oſwald vnd Lienhart, gebrůdern, vnd allen iren erben, vnd ſunderlich dem, der diſen brieff mit irem gunſte vnd willen inne hat vnd des vrkünde von inen hat, es ſie von geiſtlichem oder von weltlichem gerichte, dis vorgeſchriben köffes recht were ze ſinde vnd inen recht werſchaft ze tünde, bede in gerichte vnd ane gerichte, vnd an allen den ſtetten, do ſi des notdürftig ſint, vnd ouch den vorgenanten zins, die vier vnd zwenczig guldin geltez, inen alle jare gütlich ze richtende vnd ze gebende vff die vſgande phiengſtwuchen vnd antwurten gen Baſel in iren gewalt ane iren ſchaden vnd koſten vnd bi der ſelben ſtat gewicht ane geuerde. Were aber, daz wir, die vorgenanten ſchuldenere oder vnſer erben ſvmig werent, daz wir den vorgenanten zins, die vier vnd zwenczig guldin geltez alle jare nit richtent noch wertent vff die vſgande phiengeſtwuchen, als vorgeſchriben ſtat, wenne wir denne die vorgenanten ſchuldenere dar vmb gemant werdent von den vorgenanten hern Oſwalde oder von Lienhart, ſinem brůder, oder von iren erben, oder von dem, der diſen brieff mit irem gůten willen vnd gunſte inne hat, oder von iren botten ze huſe, ze hofe oder vnder ougen, von munde, oder mit briefen, ſo ſönt wir alle noch der manunge ze Baſel in der ſtat in den acht tagen ein recht offen, gewonlich giſelſchaft leiſten an drier wirten hüſere, dar in wir gemant werdent ꝛc. (Es folgt nun über dieſe Leiſtung, über Zugriff, Erſatz etwaigen Schadens, Koſten jeglicher Art, abgegangene Bürgen ꝛc. faſt wörtlich Alles, wie es ſchon in den vorhergehenden Schuldurkunden enthalten iſt, desgleichen über den Wiederkauf oder die Ablöſung des Zinſes durch Rückzahlung des Kapitals und der etwa rückſtändigen Zinſe nach Baſel ohne der Gläubiger Koſten.) — Da wider iſt ouch bereth, wenne ſich vier jare verlüffent nach der date dis briefes, ſo mögent die vorgenanten, herr Oſwald Phirter vnd Lienhart, ſin brůder, ir erben, oder der diſen brieff mit irem willen inne hat, die vorgenanten drühundert guldin an vns, die vorgenanten ſchuldenere, vnd an vnſer erben vnd nachkomen vorderen, die ſelben drühundert güldin wir inen ouch vfrichten vnd geben ſönt noch der vorderunge in dem nechſten halben jare mit den verſeſſenen vnd ergangenen zinſen vnd mit dem koſten, ſo dar vff verlöffen were. Vnd were ouch, daz vnſer herſchaft von Oſterich, oder jemand von iren wegen, die obgenanten driczehenhundert güldin vff Tanne vnd vff andern gütern abe-

kouftent vnd lidigetent, so sönt [16] wir, die obgenanten schuldenere vnd vnser erben vnd nachkomen die vorgeschriben vier vnd zwenczig güldin geltez ouch ze stund vnd vnuerzögenlich abeköffen mit den egenanten driuhundert guldin vnd mit den verseſſenen vnd ergangenen zinsen, als vorbescheiden ist. Täten wir des nit, so söllent wir, die vorgenanten schuldenere bi vnsern eyden har vmb leisten ze Basel in den acht tagen nach der manunge in alle wise vnd wege, als vorgeschriben stat. Da zů mögent die egenanten gebrůdere vnd ir erben vnd der disen brieff mit irem willen vnd gunste inne hat, vnd wer inen des helffen will, vnser gůt vnd vnser lüten libe vnd güte angriffen, phenden vnd bekumbern, wenne si wellent, mit gerihte oder ane gerihte ane vnsern zorn, ouch ze glicher wise, als vorgeschriben stat, als lange, vncz daz die egenanten drühundert güldin mit den zinsen, so dar vff verlüffen werent, genczlich werdent beczalt vnd gericht in der wise, als vorbescheiden ist, mit dem kosten, so har vff gangen were, vnd söllent öch alle nöt dester mynder leisten, vnczen daz dis alles bezalt wirt. Die egenanten gebrůdere vnd ir erben vnd der disen brieff mit irem güten willen vnd gunste inne hat, mögent ouch vnder vns, den vorgenanten schuldeneren, einen oder me manen, oder einem oder me tag geben, oder vngemant lassen, wie dicke si daz tünt, daz sol inen alle zit enhein schade sin. Were ouch, daz dirre brieff deheinen bresten hette oder hie nach gewünne, es were an bermende, an geschrift, oder an ingesigelen, oder an deheinen stücken, so an disem briefe geschriben stant, daz sol ouch den selben gebrůdern vnd iren erben vnd dem, der disen brieff mit irem willen inne hat, enhein schade sin, noch keinen bresten bringen. Ouch haben wir, die vorgenanten schuldener alle gelobt vnuerscheidenlich für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen, die wir har zů bindent, disen brieff vnd alles, daz har an geschriben stat, stäte ze hande vnd ze vollesürende vnd da wider niemer ze tünde, weder heimlich noch offenlich, vnd verzichent ouch ze allen den dingen, so an disem briefe geschriben stant, aller helffe geistliches vnd weltliches gerichtes, alles frirechtes [17], lantrechtes, steterechtes vnd burgrechtes, aller bäbsten, künigen vnd geyseren rechtes, geschribens vnd vngeschribens, aller büntnisse, geseczde vnd gewonheit der herren, der stetten vnd des landes, aller sünden vnd geuerden, die nv funden sint, oder hie noch vfgeseczet möchtent werden, wie die geheissen oder genant sint, vnd ouch des rechten, daz da sprichet, ein gemein verzichunge verfache nit, des wir vns alles entzigen hant in dirre sache. Wir graff Cünrat von Friburg globent ouch für vns vnd vnser erben vnd nachkomen, die egenanten personen, die do mit vns schuldener vnd haft sint

von dirre ſache wegen, als vorgeſchriben ſtat, vnd alle ir erben vnd nachkomen von allem ſchaden ze ziechende, in den ſi komen möchten von der vorgenanten glübde vnd burgſchaft wegen. Har vber ze einem ſtete, offenen, waren vrkünde, ſo hant wir, die vorgenanten ſchuldenere alle vnd vnſer jegelicher ſvnderlich ſin eigen ingeſigel gehenket an diſen brieff, der geben iſt an dem nechſten mentage noch vſgander phiengſtwuchen, in dem jare, do man zalte von gottes gebürte thuſent drühundert nvnczig vnd drú jare.

Mit 22 runden Siegeln, alle, mit Ausnahme der beſonders angegebenen, in grünem Wachs:

1) Dem bekannten des Gr. Conrad v. Freib. — 2) Dem des Gr. Conrad v. Tübingen, hat im Schilde die Fahne, deren Seiten und Lappen gefraust, um den Schild Laubwerk, eine gekörnelte Zirkellinie ſchließt das Ganze ein, Umſchr.: † S'. CV̄NRADI . COMITIS . DE . TVWINGEN. 3) Dem des Ulrich v. Schwarzenberg mit dem ſchon bekannten Siegelbilde und der Umſchr. (ſehr undeutlich): † S. V̄LRICI . DE . SWARTZENBERG. — 4) Dem ſchon bekannten des Dietrich vom Hauſe, Propſt zu Lautenbach (D . D . DOMO . CLERICI .). — 5) Dem des Dietrich v. Falkenſtein, mit rechts geneigtem, in die Umſchrift hereingehenden Schilde, in welchem das bekannte Bild (Ztſchr. X, 229, 241), auf dem linken Eck ein herausgekehrter Helm mit zu beiden Seiten auswärts gebogenen, dreilappigen Decken, als Helmſchmuck zwei, wie Hörner gebogene, oben ſich nähernde, dann wieder auswärts gekehrte Hälſe mit Hahnenköpfen, auf dem Grunde Blumenzweige, Alles von einer gekörnten Zirkellinie umgeben, Umſchr.: * S'. DIET... D . FAŁK . . . IN . MILIT. — 6) Dem des Claus vom Hauſe, in rechts geneigtem, in die Umſchrift herein reichenden Schilde den horizontalen Balken, dieſer, der Schild, Grund mit arabeskenartigen Zweigen bedeckt, auf dem rechten Eck des Schildes ein hoher, gekrönter Helm, aus der Krone ein ovaler, großer Buſch, Umſchr. von zwei gekörnten Kreiſen umſchloſſen: s'. nic . . . domo . millis. — 7) Dem des Hanns v. Masmünſter, im Schilde 2 gekrönte, rechts ſpringende Löwen über einander, der untere kleiner, auf dem Grunde Zweige, gekörnelte Zirkellinie, Umſchr.: . . . S. DE . . . M . . . — 8) Dem des Conrat Waldner, bräunliches Wachs, faſt die Hälfte abgebrochen, mit den 3 rechts gekehrten Vögeln auf 3 unten herauf ſtehenden Spitzen in rechts geneigtem Schilde, Helm mit Helmdecken kaum zu erkennen, Umſchr.: . . . NRADI . DCI . WALD . . . — 9) Des Heinrich v. Masmünſter, mit demſ. Wappenbilde im Schilde wie 7). Umſchrift beſchädigt: . . S'. h . DE . MASMV . . R . CANO. — 10) Des Berthold Waldner, klein, mit demſ. Wappenbilde wie 8), von der beſchädigten Umſchrift noch übrig: . . RTOLD . . . WALD . . . — 11) Des Rudolf Statz, mit demſ. Siegelbilde, wie bei Schreiber, U. B. II, 1. Taf. VII, 12, in rechts geneigtem Schilde, auf deſſen linkem Eck ein rechts gekehrter Helm, der ſich oben in ein vorwärts gebogenes Horn verlängert, mit hinten abflatternden Helmdecken, Grund gekreuzt ſchraffirt mit Kreuzchen in den Maſchen, Umſchrift beſchädigt: S . . . I . STATZ . IVNIOR . . — 12) Des Heſſe Schnewlin, mit dem Wappenſchilde dieſes Geſchlechts, Umſchr.: † S * hESSONIS * SNEWLINI

..... — 13) Des Hans Breller v. Wattwiler, klein, Schild gespalten, im obern Felde 3 aufrechte Rauten neben einander, Schild umgeben von 3 Halbkreisen, die da, wo sie sich berühren, einen Winkel machen, Umschr.: † S. IOhIS . BRELLER (?) . DE . WATWILR. — 14) Des Henmann v. Wattwiler, Wappenschild, wie bei dem vorigen, Umschr.: † S. hEMAN . VO . WATWILR. — 15) Des Hartung v. Masmünster, Wappenschild, wie 7), an den 3 Seiten desselben je ein niedergedrückter Vogel mit langem, gekrümmtem Halse, und langem, schlangenartigen Schweife, Umschrift: † S. hARTMANI . DE . MASMVNST . SENIORIS (?). — 16) Des Fritschemann v. Ilzich, der Schild schräg rechts geweckt, Umschrift (der obere Theil abgesprungen) ... ITSChEMAN . DE . ILTZIC.. — 17) Des Ulrich Diepolt v. Pfirt, mit dem rechten streitfertigen Löwen, Umschrift (unten abgesprungen): † S'. VLRICI . DIE ... T . VO . PhIRT. — 18) Des Joh. Berth. v. Neuenfels, ein Stück in bräunlich-gelbem Wachs hat nur IOhIS von der Umschrift, alles Andere ist abgebrochen. — 19) Des Hartung vom Hause, Wappenschild wie 6), aufrecht, Umschrift oben abgebrochen): .. ARTVNG . VOM . h... gelbliches Wachs. — 20) Des Craft Waldner, in aufrechtem Schilde dasselbe Bild wie in 8), Laubwerk um den Schild, Umschr.: † KRAFT * DCI * WALDENER. — 21) Des Stephan v. Hagenbach, rechts geneigter, in die Umschrift hinein liegender, durch 2 Längs- und 2 Querlinien so getheilter (geschachter) Schild, daß oben 3 Quadrätchen entstehen, wovon das 1. und 3. erhaben, das 2. tief stehen, in der Mitte ebenfalls 3 Quadrätchen, wovon das 1. und 3. tief, das 2. erhaben stehen, und unten wieder 3, wovon 1 und 3 erhaben, aber wegen der Schmälerung des Schildes nur zur Hälfte, nur als Dreiecke, 2 vertieft als Quadrat stehen, auf dem linken Eck des Schildes ein rechts gekehrter Helm mit hinten abflatternden, aufwärts gebogenen, lappigen Decken, auf demselben als Schmuck ein umgekehrter Helm (Pickelhaube) mit eben solchen lappigen Decken, die nun wie das gesägte Horn eines Käfers in die Höhe stehen, auf dem Grunde Zweige, das Ganze ist von 4 Halbbogen umschlossen, der vierte aber unten durch den Schild bedeckt, Umschr.: S. STEPhA . DE . hAGENBACh. — 22) Des Heinzmann Schüri in grünem, auf bräunlichem Wachs, im Schilde einen, von dem rechten Eck links gekrümmten, mit dem Schwanze in die Spitze reichenden Fisch, um den Schild Blumenzweige, Umschr. beschädigt: .. S. hEINRIC ...

Eine ältere Abschrift in Rotelform hat als Ueberschrift: Copia de Vttingen, und am Schlusse steht: Peter von Büchegg, auf der Außenseite aber als Registratur-Auffschrift: Ain abgeschrift des briefs vmb xxiiij gulden gelcz, darvmb der von Vamergew kriegt. Badenweiler, Oswald Egklein genant Pfirter. 1393. (Vergl. XVI, 100, Anm. 16, 102, Anm. 25.

[1] S. Urk. v. 10. Nov. 1381, Anm. 8, 24. Febr. 1384. — [2] Ebenda, Anm. 9. — [3] Wegen dieses Propstes und der übrigen v. Haus s. Urk. vom 25. Mai 1383, 10. Dez. 1386, 14. Dez. 1389, 2. Juni 1382, 24. März 1385, 11. Mai 1384, 10. Dez. 1386, 12. Febr. 1387, 14. Dez. 1389. — [4] S. Urk. v. 27. Juli 1389. Wegen Hanns und Hartung v. Masmünster Urk. v. 24. März 1385. — [5] Urk. vom 11. Mai 1384, 24. März 1385,

10. Dez. 1386, 12. Febr. 1387, 25. Mai 1383. — [6] Urk. v. 20. Dez. 1374, und Urk. v. 1385, o. T. — [7] Illzach im Oberrh. Bezirk Altkirch im Elsaß. Ueber das Rittergeschlecht s. *Schöpfl.* Als. ill. II, 651. — [8] Urk. v. 11. Mai 1384, 10. Dez. 1386. — [9] Urk. v. 25. Mai 1383 (XVII, 202 ist das Jahr zu corrigiren), 24. März 1385, 10. Dez. 1386, 14. Dez. 1389. — [10] Urk. v. 28. Apr. 1372, 7. Juli 1390. — [11] Urk. v. 24. März 1385. Mone, Quellens. III, Rgstr. — [12] Urk. v. 24. März 1385, 10. Dez. 1386, 12. Febr. 1387, 27. Juli 1389. — [13] Pfirter oder v. Pfirdt, ein altes Basler Geschlecht, welches auch in Müllhausen vorkommt. — [14] Vgl. Urk. v. 11. Mai 1384, 24. März 1385, 14. Dez. 1386. — [15] XIV, 99, Anm. 4. XVI, 307. — [16] sollen. — [17] Privilegien.

Aus dem Bad.-Durl. Archive.

1393. — 7. Sept. — Gr. Conrad v. Fr. verleiht dem Priester Nikolaus Züricher die Kirche zu Reute in Folge dessen Präsentation durch Wolf v. Gerstnegg, dem der Graf das Patronatrecht gegeben hatte.

Wir grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, tünt kunt aller mengelichem, das wir für vns vnd vnser erben vnd nachkomen gegeben haben vnd gebent mit disem brief reht vnd redelich Wolfen von Gerschnegge [1], vnserm diener, vnd allen sinen erben vnd nachkomen den kilchensatz ze Rüty [2] by Friburg in Brisgöwe, dieselb kilchen wir nv ze mal von des egenanten Wolff bette wegen verluhen haben hern Cläusen Züricher, einem priester, sinen leptage, vnd öch also, daz der selb Wolff, sin erben vnd nachkomen mit dem selben kilchensatze, oder wem si in gebent, mögent schaffen vnd tün mit versetzen, verköffen oder hingeben, oder wie si denne da mit wellent, äne vnser vnd vnser erben vnd nachkomen vnd mengeliches svmseli vnd irrunge. Vnd des zü eim offenen, waren vrkünde, habent wir vnser ingesigel gehenket an disen brief, der geben ist an vnser lieben frówen äbende, als si geborn wart, des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert nüntzig vnd drü jare.*

Mit dem kleinen, runden Siegel des Gr. Conrad v. Fr. in gelbem Wachs, den wolkenrandigen Schild mit dem Adler umgeben drei Halbkreise, welche da, wo sich ihre Enden berühren, kleine Kreise haben, in welchen ein Sternchen, Umschr.: † S. CVONRADI . COMITIS . DE . FRIBVRGO.

[1] S. Urk. v. 27. Juli 1389. — [2] Ober- und Unter-Reute im A. Emmendingen. — * S. auch Urk. v. 29. Nov. 1399.

Aus dem breisg. (österr.) Archive.

1393. — 8. Nov. — Abt Erhard und der Convent zu St. Peter reversiren, daß sie dem Gr. Conrad v. Fr. das Lösungsrecht an das durch

sie von Hanns Burkart v. Wisnegg und Loppe Schnewlin eingelöste, von ihm verpfändete Glotterthal jederzeit zugestehen.

Wir Erhart [1], von gottes gnáden abbet des gotzhuses ze Sant Peter, vnd der convente gemeinlich desselben gotzhuses tůnt kvnt mengelichem. Als vns der edel, vnser guediger herre, grafe Cůnrat von Friburg, lantgrafe in Brisgówe gegónnet vnd erlóbet het, sin tal ze Gloter [2], das zů disen ziten inne hant Hans Burkart von Wisenegge [3] vnd Loppe Snewli, ze lósende von den selben Hans Burkarten von Wisenegge vnd Loppen [4] Snewlin, als das der brief eigenlicher wol wiset, den vns der obgenant vnser guediger herre, grafe Cůnrat von Friburg, dar vmb geben het. da veriehent wir, der obgenant abbet vnd der convente des egenanten gotzhuses ze Sant Peter an disem brief, das wir dem obgenanten vnserm guedigen herren, grafe Cůnraten von Friburg verheissen vnd gelopt haben, wenne er oder sin erben oder nachkomen vns oder vnsern nachkomen rihten vnd bezalent so vil gůtes, als wir das egenant tal von den vorgenanten Hans Burkarten von Wisenegge vnd Loppen Snewlin lósent, daz wir inen denne vnuerzogenliche vnd ane svmnússe dasselb vorgenant tal in antwúrten vnd wider geben sóllent ze lósende, vnd geloben óch für vns vnd vnser nachkomen hie wider nút ze tůnde noch schaffen getan werden in deheine wise, vnd verbinden óch har zů vns vnd vnser nachkomen gegen dem obgenanten vnserm guedigen herren, grafe Cůnraten von Friburg vnd sinen erben vnd nachkomen ane alle geuerde. Har úber zů eim offen vrkúnde vnd das dis alles war vnd stete blibe, dar vmb so habent wir, der vorgenant abbet Erhart von Sant Peter, vnser ingesigel für vns vnd den convente des vorgenanten gotzhuses ze Sant Peter gehenkt an disen brief, der geben wart am nehsten sambstag vor sant Martins tag des iares, da man zalte von gottes gebúrte drúzehenhundert vnd drú vnd núntzig jare *.

Mit dem paraboliſchen Siegel des Abts Erhard von St. Peter in gelbem Wachs, welches auf einem Poſtamentchen unter gothiſchem Baldachin einen ſtehenden Abt mit Buch und Stab zeigt, auf einem Grunde, der mit Kreuzchen und Punkten abwechſelnd ſo belegt iſt, daß er gegittert erſcheint, und die Umſchrift (oben und unten etwas abgeſprungen): S'. SECRETV̄ . ERHARDI . (ABBATIS .) MOY̆ . SCI . PETRI.

[1] Nach den Annalen von St. Peter ſtarb Heinrich III (Salati, Friburg.) am 10. Dez. 1392. Es wird nach ihm Johannes II v. Stein (Wirtenb.) als Abt genannt, dabei aber bemerkt, daß er im alten Catalog der Aebte nicht aufgeführt ſei. Daß er aber Abt geweſen, gehe aus den Annalen des Kloſters hervor und es ſeien Originalien vorhanden von 1397 und 1398, unter Abt Erhard ausgefertigt, in quibus Johannes electus abbas et praepositus in

Jesingen, quam praeposituram illa tempestate curabat, intitulatur. Ob eine strittige Wahl zwischen Johannes II und Erhard stattgefunden, könne nur vermuthet werden; das aber seie gewiß, daß Letzterer schon gegen Ende des Jahrs 1392 erwählt und Vorstand gewesen sei. Er starb IX. kal. Decemb. 1403. Sein Geschlechtsnamen wird nicht angegeben. — [2] Das Glotterthal zieht sich der Glotter nach von St. Peter nordwestlich durch den Schwarzwald hin, öffnet sich gegen Denzlingen, und wird mit der Thalgemeinde in Ober- (St. Peter nähere) und Unter-Glotterthal getheilt, was Eigenthum der Grafen v. Freiburg war. — [3] Die Wisnegg sind eine Linie der Schnewlin. XVI, 108 ff., 118, 120. — [4] Leopold. Vgl. auch Urk. v. 1. März 1395.

* Die Urkunde, mit welcher Gr. Conrad v. Freib. dem Abte Erhard und dem Kl. St. Peter gestattet, sein Thal ze Glotter, das Hans Burkart v. Wisenegge und Lappe Snewli inne haben, von diesen zu lösen und so lange zu besitzen und zu nießen, bis er ihnen dafür die Loskaufsumme zurück erstatten werde, von demselben Jahr und Tag, wie die vorstehende Urkunde, besitzen wir nur in einer, von der Ensisheimer Kanzlei gefertigten und beglaubigten Abschrift. In dieser steht immer „Lappe", obiges Original und die St. Peterer Annalen haben überall Loppe.

Hochberg. Archiv.

1394. — 28. Apr. — Gr. Conrad v. Freib. übergibt dem Gr. Conrad v. Tübingen, Herrn zu Lichteneck, und seinen Erben den Kirchensatz zu Forchheim.

Wir grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgówe, tünt kvnt allen den, die disen brief sehent oder hórent lesen, vnd veriehen offenliche, das wir durch sunder fruntschaft vnd liebi, die wir haben zů dem edeln, vnserm lieben vettern, grafe Cünraten von Tuwingen, herren ze Lyehtenegge [1], dem selben vnserm lieben vettern vnd sinen erben vnd nachkomen, für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen, gegeben haben vnd gebent mit disem briefe reht und redeliche den kilchensatz ze Vorchein [2] mit allen nützen, rehten vnd zů gehórden, also das si mit dem selben kilchensatz ze Vorchein mógent schaffen vnd tůn mit lihen, ze besetzende vnd ze ensetzende ze glicher wise vnd in allem dem reht, als mit anderm irem eigen gůt, flehteklich ane alle geuerde. Har über zů eim offen vrkünde vnd das dis alles war vnd stéte belibe, dar vmb so habent wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgów vnser ingesigel gehenket an disen brief, der geben ist an dem néhsten zinstag vor dem meyge tag des jares, da man zalte von gottes gebürte drúzehenhundert vnd vier vnd núntzig jare.

Das Siegel abgegangen von dem schmalen, weißen Leinenbändel, der noch vorhanden.

[1] Des Grafen Conrad III v. Fr. Bruder war Friderich, dessen Toch-

ter Clara an den Gr. Gottfrid (Götz) III v. Tübingen-Böblingen verehelicht war, deren Sohn Conrad I Gr. v. Tübingen und Herr zu Lichteneck der Stammvater der Tübingen-Lichtenecker Linie wurde. Schmid 387, 562 flg. Sachs 219. Ueber Lichteneck vgl. XII, 230, XIII, 219 flg., 350 flg., 352 flg., 354, 438. — [2] Forchheim im O.A. Kenzingen.

Bischöfl. straßb. Archiv.

1395. — 1. März. — Ulrich v. Schwarzenberg reversirt, daß er dem Gr. Conrad v. Freib., der ihm gestattet hatte, seinen Theil des Glotterthals von Burkart v. Wisnegg um 100 Pfd. Pfenn. einzulösen, ihm und seinen Erben das Wiederlösungsrecht um dieselbe Summe jederzeit zugestehe.

Ich Vlrich, herre ze Swarczenberg tün kunt menglich mit disem brief für mich vnd alle min erben vnd nochkomen, als mir min lieber öhein [1], graff Cünrat von Friburg, lantgraff in Brisgöw gegünnt het vnd günnet, daz ich sinen teil des tales ze Glotern [2] lösen sol von Hans Burkart von Wisenegg vmb hundert pfunt pfenning Friburger müntz, do vergich ich Vlrich, herre ze Swarczenberg, für mich vnd alle min erben vnd nochkomen, daz wir minem lieben öhen, graff Cünrat von Friburg, lantgrafen in Brisgöw, vnd allen sinen erben vnd nochkomen vnd aller menglich, wer der were, der daz gelt brecht sines eigenn gütes, der des sinen oder siner erben brief vnd insigel het, oder an vordert ze hus, ze hof oder vnder ögen, daz selb tal wider sönt geben ze lösend vmb das vorgeschriben gelt, hundert pfunt pfenning Friburger müntz, vor der liechtmess on den nutz des künftigen iores, vnd dar noch nüt, wand mit dem nutz des nochgenden künftigen iars. Vnd sol ich noch min erben, noch min nochkomen dieselben lüte bi den rechten lossen bliben, alz si vntz har komen sint vngeuorlich, vnd sol ich, noch min erben, noch min nochkomen des iares nüt me ze vberstüren, denne zehen pfunt pfenning des iares, och Friburger müntz, och slechtelich vnd vngeuorlich. Vnd were es, das ich oder min erben vnd nochkomen dem vorgenanten graff Cünrat von Friburg, oder sinen erben vnd nochkomen, oder dem alz vor geschriben stat, die lösung verzügent, so es an vns geuorderet würde, als vorgeschriben stat, so mag er oder sin erben oder nochkomen, oder dem er daz günnet, daz vorgenant tal, lüt vnd güt, alz wir es gelöset haben vnd wir es denne ze mol hant, wider zü im ziehen in sinen, oder iren gewalt, on vnser, des vorgenanten Vlrich, herr ze Swarczenberg, vnd vnser erben vnd nochkomen zorn vnd irrung, vnd sönt in, den vorgenanten graff Cünrat von Friburg vnd sinen erben vnd nochkomen niemer geinen slechtlich vnd vngeuorlich. Vnd des ze vrkünd, so han

ich min eigen insigel getruckt ze end dirre geschrift für mich vnd alle min erben vnd nochkomen. Vnd wart dirre brief geben an dem mentag noch der alten vastnacht, do man zalt von gottes gebürt tusent drühundert nüntzig vnd funf iar*.

Von dem Siegel sind nur noch Spuren grünen Wachses vorhanden.

* Auf Papier, dessen Wasserzeichen eine vielblätterige Blume (Rose) ist.

[1] Die v. Schwarzenberg kommen sehr oft in der Zeitschrift vor. X, 105, Anm 4 u. s. w. Ueber die Verwandtschaft derselben mit den Grafen v. Freiburg s. X, 325, Anm. 12, XII, 237, Anm. 7, XIII, 228, Anm. 5, 352, Anm. 4. — [2] Vgl. Urk. v. 8. Nov. 1393.

Oesterr. Archiv.

1395. — 1. Apr. — Gr. Conrad v. Fr. belehnt den Markgrafen Hesse, Herren zu Hachberg, und seine Erben mit dem Kirchensatze zu Eichstetten sammt dem Widemhofe daselbst.

Wir graf Cünrat von Friburg, lantgraf ze Brisgöw, veriehent vnd tünd kunt mengelichem mit disem brief, das wir mütwillenklich vnd vnbezwungenlich, gesunt libes, sinnen vnd mütes, vnd zů den zitten, do wir es für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen wol getün möchtent, habend verlihen vnd lihend mit disem gegenwirttigen brief für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen, dem edeln, vnserm lieben öhen, margraff Hessen [1], herre ze Hachberg, vnd allen sinen erben den kilchensatze ze Eystat [2] mit sampt dem widemhof daselbs ze habend vnd ze niessend zů einem rechten lehen vnd in lehens wise vngenarlich. Vnd har vber zů einem waren vnd offenem vrkünd, so haben wir, der vorgenant graf Cünrat von Friburg, lantgraf ze Brisgöw, vnser eigen ingesigel gehenkt an disen brief, der gegeben wart an dem nechsten dornstag nach vnser frowen tag in der vasten des jars, do man zalt von gotz gebürte drützehenhundert nünczig vnd fünf jar.

Mit dem am Rande etwas beschädigten, kleinen Siegel des Gr. Conrad v. Fr. in grünem Wachs auf gelbem, wie an Urk. v. 7. Sept. 1393.

[1] Hesso I. Die Markgrafen v. Hachberg sind direkt durch verschiedene Heirathen mit den Gr. v. Freiburg verwandt, dann auch durch die Gr. v. Straßberg, Tübingen, Geroldseck ꝛc. — [2] Eichstetten im A. Emmendingen.

1395. — 1. Apr. — Revers des Markgrafen Hesso I, Herr zu Hachberg, gegen den Gr. Conrad. v. Fr. über das Mannlehen, den Kir-

chensatz zu Eichstetten sammt dem Widemhofe daselbst, und das Dorf Eichstetten mit aller Zugehör.

Wir margraf Hesse, herre ze Hachberg, tůnd kunt mengelichem mit disem brief, das vns der edel, vnser lieber öhen, graf Cůnrat von Friburg, lantgraf ze Brisgöw, den kilczen [1] sacze ze Eystat mit sampt dem widem hoff daselbs vnd das dorf ze Eystat [2] mit aller zů gehörde zů einem rechten lehen vnd in lehens wise gelühen hät ze habend vnd ze niessent vngeuarlich nach der brief sag vnd lut, die wir dar vmb von jme inne hand mit sinem angehenkten ingesigel. do veriehen wir, das wir das alles sant von jme zů einem rechten lehen vnd in lehens wise enpfangen habend vnd sin man dar vmb worden sind vnd sin sond nach lehens recht vngeuarlich. Vnd har öber zů einem waren vnd offenen vrkünd, so haben wir, der vorgenant margraf Hesse, herre ze Hachberg, vnser eigen ingesigel gehenkt an disen brief, der gegeben wart an dem nechsten dornstag nach vnser frowen tag in der vasten in dem jar, do man zalt von gocz gebürte drüczehen hundert nünczig vnd fünf jar.

Mit dem runden Siegel des Mrkgr. Hesse I v. Hachberg in Maltha, rechts geneigter, in die Umschrift gehender Schild mit rechtem, durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirten Schrägbalken, auf dem linken Eck ein Helm mit 2 hohen, in die Umschrift reichenden, oben etwas von einander abgebogenen Hörnern, auf beiden Seiten vom Helme abstehenden, dreilappigen, an den Enden abgerundeten Helmdecken, Grund mit Zweigen belegt, Umschrift: S'. (zwischen den Hörnern, von den Buchstaben manche zusammengezogen) hESSONIS . MARChI (Schild) ONIS . DE . hAChBERG.

[1] Schrbf. für kirchen. — [2] Davon steht Nichts im Lehenbrief. S. Sachs I, 227. S. auch Urk. v. 28. Dez. 1381, 5. Juni 1382, 25. Mai 1383.

Beide Urkunden aus dem Hachbergischen Archive.

1395. — 18. Okt. — Der Edelknecht Rutlieb Rot reversirt, daß er von dem Grafen Conrad v. Freiburg zu neuem Pfand erhalten habe die beiden Dörfer Schallstadt mit Zwing und Bann, Leuten, Gerichten, Steuern ꝛc., die ihm schon vorhin um 20 fl. und 8 fl. jährl. Zins verpfändet waren, und er dem Grafen gelobt habe, ihm und seinen Erben Alles, was von den Steuern über Abzug jener Zinse, 8 fl., von 20 fl., und von dem neuen Darlehen mit 20 fl., also von 40 und 8 fl. übrig bliebe, getreulich auszufolgen, wogegen ihm alle übrigen Erträgnisse allein verbleiben, und er jenem das Losungsrecht mit 661 fl. zugestanden habe.

Ich Rotlieb Rot, ein edelknecht, tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, als mir der edel herre, graff Cůnrat von Friburg, lantgrafe in Brißgöwe, recht vnd redelich ze kouffende gegeben

het die zwey dörffer, genant Schalstat [1], zwing vnd ban, mit lüten vnd gütern, mit gerichte, mit stüren, zinsen vnd nüczen vnd gemeinlich mit allen rechten vnd zügehörden, als der kouffbrief, den er mir dar vmb gegeben het, besigelt mit sinem ingesigel, das eigenlichen wiset, dieselben zwey dörffer mir vormals in minen briefen vmb zweintzig guldin vnd acht guldin geltes ierliches zinses hast vnd verkümbert sint. da vergich ich offenlich an disem brief, das ich dem selben herren, graff Cünraten, globt vnd verheissen han vnd globe vnd verheisse jme ouch mit disem brief für mich vnd min erben vnd nachkomen, wenne oder welhes jares mir oder minen erben oder nachkomen von den stüren der obgenanten zweier dörffer gericht vnd gewert werdent die egenanten zweintzig vnd acht guldin, vnser zins, vnd darzů zweintzig guldin, die wir ouch da von ze rechtem zinse ierlichs haben vnd niessen sóllent, das werdent vberhoubt viertzig guldin vnd acht guldin geltes ierliches zinses, was denne iegliches iares vber dieselben vnsere zinse an denselben stüren vorgestät, das sóllent vnd wellent wir demselben herren, graff Cünraten oder sinen erben oder nachkomen, oder dem sü es heissent mit munde oder mit iren briefen, hervss geben vnd volgen lassen gar vnd genczlich, vnsern worten darvmb ze globende, ane alle geuerde. Doch mit gedinge, so sóllent wir gentzlich haben, nuczen vnd niessen alle andere reht, nücze, zinse, frěuelina, besserung vnd geuelle, die von den obgenanten zweyn dörffern, von lüten vnd gütern genallent oder genallen sóllent von recht, oder von gewonheit, wie das alles genant ist, nůt vßgenomen, ane alle geuerde, vnd sint darvmb noch da von demselben herren, graff Cünraten, noch sinen erben noch nachkomen nüczit schuldig noch gebunden ze gebende, noch ze tůnde in dehein wise. Ouch han ich, der egenant Rotlieb Rote, dem vorgenanten herren, graff Cünraten von Friburg, die früntschaft getan vnd jme willeklich gegönnet vnd die macht gegeben, das er vnd alle sine erben vnd nachkomen die vorgeschriben zwey dörffer Schalstat mit lüten vnd gütern, mit gerichte, mit zwing vnd mit ban vnd mit allen nuczen, rechten vnd zügehörden mögent widerkouffen hinuanthin yemerme ane zil vmb mich vnd vmb alle min erben vnd nachkomen samenthaft mit sibendehalbhundert guldin vnd einlüff gulbin güter an golde [2] vnd swer gnůg vff der wage, welhes iares sü vns die gebent vnd werent ze Friburg in Brißgöwe, vor vnser frowen tag der liechtmesse ane die nücz des künftigen iares, vnd nach der liechtmesse nůt, wand mit den nüczen des nachgenden künftigen jares. Vnd wenne sü dieselben zwey dörffer also von vns widerkouffent, als vorbescheiden ist, so sóllent vnd wellent wir jnen den obgenanten koufbrief vnd die brief, die da wisent

vmb die obgenanten zweinczig vnd acht guldin geltes vnd alle ander brief, die wir von derselben zweiger dörffer wegen hant, hervff zů iren handen geben vnd volgen lassen slechteklich vnd vngenarlich. Har vber ze einem stéten, waren vrkünde, so han ich, der vorgenant Rotlieb Rote, min eigen ingesigel gehenckt an disen brief, der geben wart vff den nechsten mentag nach sant Gallen tag des iares, da man zalte von gottes gebürte tusent drühundert nünczig vnd funf jare.

Mit dem kleinen, runden Siegel des Edelknechts Rutlieb Rot in Maltha mit rechts geneigtem, fast liegendem, über die Umschrift gehenden Schilde, in dem ein herausſehender Fuchs- oder Wolfskopf, der ſich auf dem, auf dem linken Eck des Schildes ſitzenden Helme mit hinten abſtehenden Helmdecken (?) ſo wiederholt als Helmzierde, daß er mit dem Maule auf dem Helme ruht, Stirne und Ohren in der Umschrift ſich befinden, Umschrift: † S'. ROTLIEB . ROT, † An ſchmalen, weißen Leinenbändeln.

[1] Schallſtadt im A. Freiburg, Filial von Wolfenweiler, ſüdweſtlich von dem 5 Viertelſtunden entfernten Freiburg. Es iſt hier von zwei Dörfern die Rede. Von dem Hauptorte Schallſtadt iſt nahe dabei, nordweſtlich, Föhrenſchallſtadt, aus wenigen Häuſern beſtehend. Vgl. auch Sachs I, 226. — [2] S. Urk. v. 2. Juni 1393, Anm. 15.

Aus dem Badenweiler Archive.

1396. — 2. Juni. — Wolfram v. Freiberg von Gerſtnegg betraut im Auftrage ſeines Herren, des Gr. Conrad v. Freiburg, den Gottfried von Zunzingen, Kilian Krebs von Neuenburg und Heini Gennenbach, den alten Vogt zu Lauffen mit der Entſcheidung eines Streites zwiſchen Abt Diethelm v. Staufen und dem Convente von St. Trudpert und der Gemeinde St. Ilgen wegen eines Wehrs bei dem St. Ilger Kirchhofe, welche Entſcheidung die Urkunde enthält.

Von der stöſſe vnd miſſehelle wegen, ſo geweſen iſt zwüſchent den erwirdigen geiſtlichen herren, herren Diethelm von Stöffen, abbet, vnd dem convente gemeinliche des gotzhuſes ze Sant Trudpreht [1], ſant Benedicten ordens, gelegen in dem Swartzwalde, in Coſtentzer Byſtům, zů eim teil, vnd den erbern lüten, den dorfflüten gemeinlich ze Sant Gylien [2] zů dem andern teil, von eines wůres [3] wegen * bi dem kilchofe ze Sant Gylien. da vergihe ich Wölfeli von Friberg [4] von Gerſtnegge, das ich von geheiſſes wegen mins herren, grafe Cůnrates von Friburg, die ſelben ſtöſſe vnd miſſehellunge enpholhen han vs ze tragende Götfriden von Zvntzingen [5], Gylien Kreps von Nůwenburg, vnd Heinin Gennenbach [6], dem alten vogt von Löffen [7]. Vnd verieheut öch wir die ſelben Götfrit von Zuntzingen **, Gylie Kreps vnd Heini Gennenbach, das wir vns der ſache alſo an genommen hant,

vs ze tragende, vnd hant öch dar vmb erkant vnd gesprochen, des erſten, das man zwei oder drü höltzer für daſſelb wür legen ſol vnd das man dar ob ein wür machen ſol, doch mit gedinge, nüt höher, denne die höltzer ligent, vnd öch mit ſolichem gedinge, das daz waſſer den klinge [8] haben ſol vier ſchühe oder fünfe vngeuorliche vnder dem ſtege, der da iſt obenan bi des kilchofes ort [9]. Vnd ſol man öch einen dürren zvn machen nid dem wür, der dem wür keinen ſchaden bringe. Vnd were öch, das die höltzer ze nider lêgent oder geleit wurdent, ſo ſol man ſi höher legen. Were öch, das die höltzer ze hohe lêgent oder geleit wurdent, ſo ſol man ſi niderer legen vngeuorlich alſo, das daz waſſer den klinge haben möge, als vorbeſcheiden iſt. Wir hant öch erkennet vnd geſprochen, das der meiger, der vf der obgenanten herren von Sant Trudpreht hofe ze Sant Gylien ſitzet, ſol vnd mag in das wür gan, als dicke er wil, vnd dar inn rvmen vnd machen, was er wil, doch alſo, das er dehein velwen [10] noch ander böm in das wür nüt ſetzen ſol, die dem dorffe ſchedelich ſient, ſlehtklich [11]*** âne alle geuerde. Vnd ſint dirre briefen zwen glich gemachet vnd geſchriben vnd hant die obgenanten herren von Sant Trudpreht einen, ſo hant die egenanten dorfflüte ze Sant Gylien den andern, vnd ſint öch die ſelben briefe bede von vnſer der vorgenanten Götfritz von Zvntzingen, Gylien Kreps vnd Heini Gennenbachs bette wegen zů eim vrkünde dis ſprechendes [12] beſigelet mit des fromen, edeln mannes, juncher Wölfelins von Friberg genant von Gerſtnegge vorgenant ingeſigel. Dis beſchach vnd wart dirre brief gegeben an dem nehſten fritag nach vnſers herren fronlichamen tag des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert vnd ſechs vnd nüntzig jare

Von dem runden Siegel des Wölfelin v. Freiberg, genannt v. Gerſtnegg, iſt nur noch ein Stückchen an ſchmalen, weißen Leinenbändeln vorhanden, auf welchem nur noch ein Theil des Schildes und der Helmdecken zu ſehen iſt, an dem Duplikate aus dem St. Trudperter Archive iſt aber das Siegel noch ganz vorhanden, nur ſchlecht geprägt, ſo daß von der Umſchrift nur ein und der andere Buchſtab ſichtbar ſind, das Wappenbild nicht zu erkennen iſt. Dieſes Siegel zeigt einen rechts geneigten, wie es ſcheint, geſpaltenen Schild, in dem aber ſonſt Nichts deutlich zu ſehen iſt, wahrſcheinlich 3 ſechsſtralige Sterne (2 . 1), auf dem linken Eck des Schildes ein rechts gekehrter Helm mit hinten abfallenden Decken, Helmzierde ein unten gefaßter, ſtarker Federbuſch, der über die einſchließende Halbkreislinie hinausgeht, Alles umgeben von zwei ſtark erhöhten, ſchützenden Halbkreiſen, von welchen der untere ſich unten in eine ſtumpfe Spitze verlängert. (S. Urk. v. 27. Juli 1389.)

* Das Duplikat aus dem St. Trudp. Archive hat: vndenan bi dem —. ** D. Zvnzingen. *** D. ſlehtekliche.

[1] St. Trudpert auf dem Schwarzwalde. — [2] St. Ilgen zur Pfarrgemeinde Lauffen im A. Müllheim gehörig. — [3] Wehr beim Wasserbau. — [4] Urk. v. 27. Juli 1389. — [5] Zunzingen, Filial von Badenweiler im A. Müllheim. XVI, 467. — [6] XVI, 467, 470, Anm. 7. — [7] Lauffen im A. Müllheim. — [8] Klinc, Klinge = Strom, Fall, Abfluß. — [9] Eck, End. — [10] Weide. — [11] aufrichtig. — [12] dieses Spruches.

Aus dem Badenweiler Archive.

1397. — 29. Jun. — Markgraf Rudolf v. Hachberg, Herr zu Rötteln und Sausenberg, Markgr. Hesse, Herr zu Hachberg und Gr. Conrad v. Tübingen, Herr zu Lichteneck, geloben eidlich, daß sie die ihnen durch Wolf v. Gerstenegg übergebene Burg Badenweiler dem Gr. Conrad v. Fr. jederzeit wieder einräumen wollen, wenn er ihnen in allen ihren Forderungen, namentlich wegen 80 fl. Leibgeding an genannten Wolf (Wolfram), 160 fl. baares Darleihen, aller Kosten und Bürgschaften Genüge gethan hätte.

Wir marggrafe Rûdolf [1] von Hâchberg, herre zû Rötellen vnd ze Susenberg, marggrafe Hesse, herre ze Hâchberg, vnd grafe Cûnrat von Tûwingen, herre ze Lyehtenegge, tûnt kvnt mengelichem. Als vns Wolff von Gerschnegge in geben het Badenwiler [2], die burg, das wir da gesworen hant liplich zû got vnd zû den heligen vnd gelopt, wenne der edel herre, grafe Cûnrat von Friburg, oder sin erben vns gnûg tûnt vmb die ahtzig guldin geltes, so wir dem egenanten Wolfen gebent ze lipgeding nach des briefes wysunge, den wir im dar vmb geben hant, vnd vmb die hvndert vnd sehtzig guldin, die wir im bar geben hant vnd vmb allen kosten vnd schaden, were, ob wir da von deheinen hettent, vnd vns ôch an allen stetten erlôset, da wir von sinen oder von siner vordern wegen hinder im stant vnd schuldener oder bürgen sint, vnd vmb allen redelichen, kvntlichen kosten vnd schaden, den wir hinnanthin nach date dis briefs von sinen wegen hettent, das wir inen denne by den vorgeschriben vnsern geswornen eyden ze stunde vnuerzogenlich die vorgenant burg Badenwiler in geben sôllent in aller der wise vnd mâsse, alz wir es ietz in genomen hant, âne alle geuerde, vnd sont si inen nût vor haben vmb allen kosten vnd schaden, den wir von sinen wegen gehept hant biss vff disen hüttigen tag, alz dirre brief geben ist, es were denne, das er die selb burg vnd herschaft verkôfte oder versaste in frömder lûte hant, so sol er vns dar vmb als wol lidigen vnd lôsen, alz vmb das ander. Har über zû eim offenen vrkünde, das dis alles war vnd stête belibe, dar vmb so habent wir die obgenanten, marggrafe Rûdolf, marggrafe Hesse vnd grafe Cûnrat von Tûwingen, vnserû ingesigele gehenket an disen brief, der geben ist

an dem nún vnd zwentzigosten tag hóimonades des iares, da man zalte von gottes gebürte drúzehenhundert vnd síben vnd núntzig jare.

Alle Siegel von den schmalen, weißen Leinenbändeln abgegangen.

[1] Rudolf III, des Gr. Conrad v. Freiburg Schwager. — [2] Sachs I, 227, 517. Münch I, 238.

Aus dem Badenweiler Archive.

1398. — 2. Juli. — Die Brüder Conrad und Hermann Schnewlin, Edelknechte, verkaufen an das Karthäuserkloster oberhalb Freiburg verschiedene Antheile am Zehnten an der Burghalde zu Freiburg und weiter hinauf an den Bergen neben der Dreisam, so weit die Reben, Gärten und Wiesen gehen, mit allen Rechten und aller Zugehör, ein Lehen des Gr. Conrad v. Freiburg, um 63½ Goldgulden, und geben wegen des Lehensverhältnisses und anderer etwaiger Nachtheile zur Sicherung des Hermann Schnewlins Antheil am Hennelhof zu Ambringen mit aller Zugehör.

Allen den, die disen brief sehent oder hórent lesen, kúndent wir Cúnrat Snewlin vnd Herman Snewlin, gebrúder, edelknechte, vnd veriehent offenlich, daz wir bede gemeinlich vnd vnuerscheidenlich für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen mit güter zitlicher vorbetrachtung durch vnsern nucz vnd fromen eins rechten, stéten, ewigen koufes verkoust vnd ze kouffende gegeben hant recht vnd redelich dem wirdigen vnd den geiselichen herren, dem prior vnd dem conuent gemeinlich des closters zú den Karthúsern [1], gelegen ob der stat Friburg in Brißgówe, Karthúser ordens, vnsern dritteil eins dritteils vnd zwenteil ein dritteil eins dritteils des gantzen zehenden an der burghalden ze Friburg vnd fúrbas hin vff an den bergen nebent der Treysemen [2], als verre [3] die reben, die garten vnd die matten gant, mit allen rechten vnd zúgehórden, als darin vnd darczú gehórent, nút vsgenomen, slechteklich vnd vngeuarlich. Vnd ist dirre kouff beschechen vmb sechtzig guldin vnd vierdhalben guldin güter vnd gébér an golde vnd an gewége, minr vier schilling rappen [4] pfenning, derselben guldinen wir gar vnd genczlich von jnen gewert vnd bezalt sint. Wir die vorgenanten verkouffer hant ouch gelobt für vns vnd vnser erben vnd nachkomen dis koufes vnd des vorgeschriben dritteil eins dritteils vnd zwenteil ein dritteil eins dritteils des gantzen zehenden der obgenanten herren der Karthúser vnd aller ir nachkomen desselben closters recht weren ze sinde hinnanthin yemer me gegen aller menglichem vnd an allen stetten, wa sú des bedórffent, als recht ist, für ein lidig, vnuerkúmbert gút, denne daz es lehen ist von dem edeln herren, grauf Cúnraten von Friburg, lantgrauen in Brißgówe. Vnd wand daz-

ſelbe güte lehen iſt, ſo hant wir den obgenanten herren, den Karthüſern, vnd allen iren nachkomen des vorgenanten cloſters zů merer ſicherheit zů eim rechten vnderpfant vnd in pfandes wiſe ingeſetzet vnd ſetzent jnen in mit kraft dis gegenwertigen briefs ein dritteil eins hofes, der min, des vorgenanten Herman Snewlins iſt, gelegen ze Ampringen [5] in dem dorffe, den man nęmet der Hęnnel hof mit aller zů gehörde, es ſient acker, matten, reben, holcz, velde, waſſer, wunne vnd weide, nützen, zinſen, gülten, rechten, gewonheiten, wie die geheiſſen oder wa ſů gelegen ſint, gebuwen oder vngebuwen, für lidig eigen vnd für ein vnuerkümbert güte, mit ſolicher beſcheidenheit, were, daz die obgenanten herren, die Karthüſer, oder ir nachkomen hinnanthin yemer me an dem vorgenanten dritteil eins dritteils vnd zwenteil ein dritteil eins dritteils des zehenden deheinen gebreſten hettent, das ſů des von ſache wegen, das er lehen iſt, oder ſuſt von aller ander ſache wegen, wie die dar kęment, vnd von was ſache wegen das węre, mit dem rechten entwert [6] würdent, ſo ſöllent wir jnen in zwein jaren, den nechſten nach der entwerung, die vorgeſchriben ſechtzig guldin vnd vierdhalben guldin, vier ſchilling rappen pfenning minr, widervmb geben vnd antwurten mit güten, ſwęrren guldinen gen Friburg in die ſtat. Tętent wir das nůt, ſo mögent ſů, vnd wer jnen des helffen wölte, den obgenanten dritteil des hofes ze Ampringen, vnd ob jnen an dem hoff abgienge, alle andere vnſere vnd vnſer erben vnd nachkomen gütere, ligende vnd varende, wa die gelegen oder wie ſů genant ſint, darvmb angriffen, bekümbern vnd ze iren handen vnd gewalt ziehen mit gericht, geiſtlichem oder welclichem, oder ane gericht, wie es jnen aller beſte fůget, vnd da mit tůn vnd laſſen, als mit andern irs cloſters eigenlichen gütern ane vnſer vnd vnſer erben vnd nachkomen, vnd ane menglichs ſumung vnd widerrede yemer, vntz vff die ſtunde, daz ſů der vorgeſchriben ſechtzig guldin vnd vierdhalben guldin, minr vier ſchilling rappen pfenning, bezalt werdent. Vnd waz ſů des ouch koſten oder ſchaden empfiengent, den ſöllent wir jnen vfrichten vnd bezalen, eins priors, der denne ze ziten were, einualtigen worten darvmb ze globende. Vnd alſo gebent wir, die vorgenanten verkouffer, den obgenanten dritteil eins dritteils vnd zwenteil ein dritteil eins dritteils des zehenden mit aller ſiner zůgehörde vſſer vnſer hant vnd gewalt den herren zů den Karthüſern in ir hande vnd gewalt vnd ſetzent ſů in gantz rüweklich gewer deſſelben zehenden, vnd entzihent vnd begebent vns aller rechten vnd anſprachen daran, vnd globent bi güten trüwen, dis alles, ſo vorgeſchriben ſtat, ſtęte ze hande vnd da-

wider nit ze tünde, noch ze komende, noch schaffen getan werden, weder mit gericht, geistlichem noch welclichem, noch mit deheinen dingen, ane geuerde. Vnd sol vns, noch die vorgeschriben vnsere gütere hie vor nüt schirmen dehein gericht noch recht, weder geistlichs noch welclichs, geschribens noch vngeschribens, dehein friheit noch gnade der herren, der stetten, noch des landes, dehein lantrecht, stetterecht, noch burgrecht, noch nüt vberal, so yeman erdencken kan, des wir vns alles entzigen hant, vnd sunderlich des rechten, daz da sprichet, gemein verzihung vernahe nüt. Wenne ouch die Karthüser des vorgenanten dritteil eins dritteils vnd zwenteil ein dritteil eins dritteils des zehenden geeigenet werdent von dem lehenherren, so söllent wir sü mit eim andern koufbrief versorgen vnd jnen den geben, als denne gewonlich ist vnd sü des notdurftig sint. Vnd wenne daz beschicht, so söllent sü vns disen brief harwidervs geben, vnd verbindent zů allen vorgeschriben dingen vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen gegen den vorgenanten herren, den Karthüsern, vnd gegen allen iren nachkomen desselben closters. Her vber ze einem stéten, waren vrkünde, so hant wir, die vorgenanten verkouffere, vnsere ingesigele gehencket an disen brieff. Hie bi warent, da diser kouff beschach, Hans Snewlin Küng [7], zů disen ziten burgermeister ze Friburg, Heinrich v. Muntzingen [8], der elter, vnd Erhart Dürnhein [9], ein burger von Brysach, vnd ander erber lute. Dis beschach vnd wart dirre brief geben vff dem nechsten cinstag nach sant Peters vnd sant Paulus tag, der heiligen zwölfbotten des jares, da man zalte von gottes gebürte tusent drühundert nünczig vnd acht jare.

Siegel völlig abgegangen, scheinen an Schnüren befestigt gewesen zu sein, nach den Löchern im Pergamente zu schließen.

[1] Das Karthäuserkloster oder die Karthause östlich bei Freiburg im Kirchzarter Thale wurde 1346 gestiftet von dem Ritter Johannes Schnewli, genannt Gresser, Bürgermeister zu Freiburg, im Müßpach (Moosbach), der nachher Johannisberg genannt wurde. Schreiber, U. B. d. St. Freib. I, 2, S. 361, 364, 365 flg. — [2] Dreisam. — [3] so weit. — [4] Ztschr. IX, 79, 90, 93, 190, XIV, 295, 298 u. s. w. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. IV, 430 flg. — [5] Ober- und Unterambringen im A. Staufen. — [6] rechtlich außer Besitz gesetzt würden. — [7] Schreiber, U. B. I, 2, S. 368. — [8] Schreiber II, 1, S. 5. — [9] Ebenda S. 37.

Aus dem breisgauischen Archive.

Mone.

Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

6. Engelthal. (Schluß.)

1509. — 27. März. — Das Gericht zu Rottenburg erkennt, daß Boßhänslin von Hailfingen dem Kl. Engelthal von einem Morgen Ackers in der Zelg gegen Wurmfeld, einerseits auf den Herdweg, anderseits auf die Plattwiese stoßend, die verweigerten 4 Vrt. Korn nach der Zelg laut des Klosters Rodel fernerhin zu entrichten habe.

Ich Gabriel Hupp, dieser zeit schulthais zu Rotenburg am Necker, bekenn vnd tun kunth aller menigklich mit disem brieff, als ich an heut dato mit merern tail richtern dasselbst ain gericht besessen hab, sein vor mir vnd bemelten richtern dis nach genannt parthien, in recht zugedingt, erschinen vnd haben durch ir erlobt redners, nemlich anfangks Conrat Schaffner von wegen der frauen von Engeltal, als cläger, an ainem, dise maynung furbringen ließ, Bößhennßlin von Hailfingen [1] hab ain morgen ackers in Hailfinger zwingen vnd bennen gelegen in der zelg gon Wurmfeld [2], stost ain halb auf den hertweg, anderhalb auf die plattwis, in seiner gewör aus dem selbigen acker gangen seinen frauen von Engeltal obgemelt fier viertails korns nach der zelg laut vnd inhalt ires rodels, dasselbig korn vermaint Bößhennßlin obgenant nicht zu geben schuldig sein. ist meiner frauen obgemelt begern, das er sollich korn inen guttlich aus angezaigtem acker betzale, wo es nit also sein wolt, mit recht erkennt werd. Darwider Bößhennßlin als antwurter reden lies, er habe ain acker fur frey, ledig aigen erkaust vnd verhoffe, inen nichts schuldig ze sein. Darauf der clager kuntschafft zu hören begert, des im mit recht zugelaßen, vnd nach der zeugen sag satzten baid parthien ir furbringen zureht, haben darauf die richter nach der zeugen sag zu recht erkennt, das Bößhennßlin obgemelt aus dem selbigen vermelten acker den frauen von Engeltal die fier viertail korns nach der zelg zu geben schuldig sey. Vnd nach eröffnung der vrtail der schaffner von wegen siner fräwen deren ain brieff begert, des im also zu geben erkennt. Vnd des zu vrkund haben wir mit vnser statt gemainen anhangen(den) insigel, doch der statt, vns vnd vnsern nachkomen in alweg one schaden, versigelt vnd geben vff zinstag nach vnser lieben frauen tag verkundung, nach Cristi vnsers lieben herren geburt tausent funffhundert vnd im neunden jaren getzelt ꝛc.

Mit dem zerbrochenen Siegel der St. Rottenburg in gelbem Wachs.

[1] Hailfingen im O.A. Rottenburg. — [2] Wurmfeld, ein Hof, der zu Bondorf, bei dem er in südöstlicher Richtung liegt, gehört, im O.A. Herrenberg, nahe an der Grenze gegen das O.A. Rottenburg.

1510. — 6. Mai. — Das Waldgericht in der Ahe entscheidet zwischen der Gemeinde Hallwangen einer- und dem Kl. Engelthal und einigen Ansäßigen zu Hallwangen andererseits, wegen der angesprochenen Berechtigung ersterer über des Klosters und der Andern Wiesen ꝛc. zu fahren, was künftig nur bei Jörg Weiers Acker gestattet sein soll.

Wir schultheys vnd richtere des Waldgerichts* in der Ahe bekennen vnd tünd kund mẽnckglichen mit dißem briefe, das für vns an offen gericht komen sind der frowen zů Engental anwalt vnd mit im die erbern Claus Starck, Wilhelm Othmar vnd Waltzenbernhart, all drij zů Hallwang seßhaft, vnd haben durch iren zů recht erlöpten fürsprechen clagt zů der gemeynde zů Hallwang, die meynung, dieselben von der gemeynde, die ecker an der sträß ligen hetten, so frucht daruff stünd, fürten dieselb ir frucht darab hinden durch der frowen vnd ir wißen vßerhalb der benn, sie fieren ouch mit pfliegen vnd leren wegen darburch, des die frowen vnd sie nit cleinen schaden empfiengen, der hoffnung, dieselben von der gemeinde sölten, gütlich oder rechtlich vnderricht, pflichtig vnd schuldig werden, mit sölicher für in der sträß zů beliben, darburch sie vf ir ecker den müst vßfürten vnd sie fürohin an vnd in iren wißen onbeschediget zů läßen. Vf sölich clag antwurt die gemeind zů Hallwang durch iren zů recht erlöpten fürsprechen, wie recht ist vnd also, ire vorfarn vnd sie hetten sölichs geprawcht lenger, denn menschen gedechtnüs were, one yntrag allermenckglichs, der hoffnung, dabij zů beliben. Vnd als wir beidteil deßhalb in clag, antwürt, red vnd widerrede wyter gnügsamglich gehört, öch den span vff ir beger in Ogenschyn beschtiget, haben wir vf irn rechtsatz vnd des schultheyßen frág mit vrteil zů recht erkennt vnd gesprochen, was ecker am berg ligen, die söllent mit der für in der sträß belyben vnd die klégere in iren wißen füro damit vngelrrt vnd vnbeschediget läßen, vßgenomen Jörg Meigers acker, der soll mit der für beliben vnd gehalten werden, wie von alter her. Diser vrteil die cleger einen brief begert, den wir inen zů geben erkennt. Vnd diewil wir vns eiges gerichtsigels nitt gebruwchen, des alles zů wárem vrkund, so haben wir mit flys ernstlich herpetten die ersamen, wyßen burgermeyster vnd richtere der statt zů Dornstetten, das sie derselben irer statt gemein insigel, doch inen, iren nächkomen vnd der statt in all weg vnschedlich, zů gezügknuß offenlich gehenckt hond an dißen briefe, der geben ist an

möntag nächst nauch sant Walpurgen tag, der heyligen junckfrowen, alß man zalt von Cristi, vnsers lieben herren gepurt fünfzehenhündert vnd zehen järe.

Mit dem Siegel der St. Dornstetten in gelbem Wachs, etwas beschädigt.

* Ztschr. XVI, 214 flg., 218 u. s. w.

1510. — 25. Okt. — Jörg Maier, eines- und seine Brüder Balthasar und Johann und ihrer Schwester Mann, Hanns Walz von Hallwangen, andern Theils, vertragen sich wegen des Hofes zu Engelthal, den Jörg Maier besitzt und an den auch die Anderen Ansprüche zu haben glauben.

Zů wissen. Als sich spenn vnd irrung gehalten haben zwüschen Jörg Meigern, an einem, vnd Balthaßer vnd Hennßlin Meigern vnd Hanns Waltzen, irem schwöstermann, von Hallwang, am andern teile, von wegen des hofs zů Engental, den Jörg Meiger besitzt, daran die gemelten Balthaßer vnd Hennßlin Meiger, och Hanns Waltz, ir schwöstermann, vermeint hond teil vnd gerechtigkeit zů haben ꝛc. das sie sölicher spenn zů beiden teiln mit irem wissen vnd willen gütlich geeint vnd vertragen sind vf nächfolgent meynung. Dem ist also, das Jörg Meiger vorgenant den gemelten Balthaßer vnd Hennßlin Meigern vnd Hanns Waltzen, irem schwöstermann für den angezögten iren teil vnd gerechtigkeit am hofe geben söll drisig vnd drů pfund heller, gebürt sich ir yedem eilf pfünd, vnd inen die bezaln, nemlich vom meytag, nächst kompt, vber ein jär Balthaßer vnd Hennßlin Meigern, ir yedem, ein pfund vnd Hanns Waltzen zwey pfund, vnd also für vnd für biß ir yeder siner somm bezalt wurdt. Vnd der sommen halb, die vf den eckern stend, ist beredt, wenn die erwachßen, das es damit gehalten werden söll, wie die rödel vnd brief, die deßhalb ersücht werden söllen, innhalten. Vnd näch dem die frowen zů Engental vnd Jörg Meyger des hofs halb in spennen vnd derohalb in rechtfertigung stênd, ob dann derselb Jörg Meiger in derselben rechtfertigung verlürstig vnd vom hofe kommen würd, so soll er den gemelten sinen miterben des obgemelten vertrags halb nichzit schuldig sin. Würde er sich aber mit den frowen gütlich vertragen, oder in gemelter rechtfertigung so uil erlangen, das er by dem hofe beliben würd, so sol er den genanten sinen miterben die obgemelt somm, wie vorstêt, zů bezalen pflichtig sin vnd by dißem vertrag beliben, vnd alßdann die gemelten sine miterben im vf sin (begeren)* vf den hofe verzychungsbrief geben näch notdurft, wie sich gebüren wurt, alles

vngeuerlich. Des ſind zů gedächtnuß der ding diſſer zedel zwen glych lutend gemacht vnd vßeinander geſchnitten vnd iſt jedem teil einer vf ſin beger gegeben, vf fritag vor ſannt Symon vnd Judas, der heyligen zwölfbotten tag anno domini xvcx.

Kerfzettel auf Papier. — * Durch Mäuſefraß zerſtört.

1511. — 23. Jan. — Das Prediger-Kloſter zu Rottweil reverſirt, von der verſtorbenen Conventfrau in Engelthal, Dorothea Spechzert, einen Gulden Gült erhalten und dafür auf Freitag vor St. Georgentag einen Jahrtag für ſie, ihre Eltern und die Frauen Dorothea Remi und Margaretha Hechin alljährlich zu begehen übernommen zu haben, und daß jedesmal, wenn ein Jahrstag verſäumt würde, dieſer Gulden dem Convent verfallen ſein ſolle.

Wir Prior vnd gemainer conuent, Prediger ordes, zů Rotwil bekennen mit diſem brieff (für) vns vnd vnſer nachkomen. Als vns die gaiſtlich frow Doratheen Spechtzertin, willand conuent frow zů Engelital, ain guldin geltz lut ains brieffs, des datum wiſt vff mitwoch nach vnſer frowen verkundung tag nach Cryſti gepurt fünffzehen hundetiſten jar, vns darvmb vbergeben zů handen geſtelt haut. Dar gegen ſöllen vnd wöllen wir vnd vnſer nachkomen am conuent genanter frow Duratheen, ouch irem vatter vnd můter, ouch frow Dorotheen Remi vnd frow Margrethen Hechin ain jär tag jarlich vnd ewiglich begon vff frytag vor ſant Jörgen tag martiris mit den ſel ampter vnd prieſtern, ſo den zemal im conuent ſind, vnd am aubet douor mit ainer geſongnen vigili vnd die abgeſtorben ſelen verkunden, doby aller dero, ſo in gůtz gethon haben, gedencken, mit vffſteckung aubets vnd morges zwo brinend kerczen. Ob aber wir oder vnſer nachkomen daran ſomig waren, das doch nit ſin ſol, ſo ſollen wir oder vnſer nachkomen ſollichen gulden das ſelb jar, ſo offt ſich das begab, in den conuent Engental laſſen fallen, one alle widerred, alles ongeuarlich. Vnd des zů warem vrkund haben wir prior vnd conuent vnſer ynſigel gehenckt an diſen brieff, der geben iſt vff dornſtag nach Vinczentj martiris in dem jaur, als man zalt von der gepurt Criſtj fünffzehen hundert vnd im alfften jar.

Mit zwei paraboliſchen Siegeln, erſteres auf grünem in gelbem Wachs, das andere auf rothem in gelbem Wachs: 1) mit einem ſtehenden Mönche mit aufgeſchlagener oder doch hoch hinaufgehender Kapuze und einem Heiligenſchreine, auf einem Poſtamentchen ſtehend, in der Rechten ein kleines Kreuz, in der Linken etwas haltend, das wie ein Sack ausſieht. Das Ganze ſo ſchlecht geprägt, daß es nur wenig deutlich iſt, von der Umſchrift kaum einige einzelne Buchſtaben erkannt werden können. Da, wo ſonſt † ſteht, iſt S. und am Ende der Legende ſteht in alten Zahlen 1444. — 2) Eine herausgekehrte, ſitzende Madonna mit

dem Kinde; was sie dem Kinde hinhält, ist nicht zu erkennen. Umschr.: † S. CONVENTVS . FRM . (fratrum) P̄DICATOR . ROTWIL'.

1511. — 13. Febr. — Das Kloster Engelthal und dessen Hofmaier Hanns Mayer von Haiterbach vergleichen sich nach einem schiedsgerichtlichen Urthel wegen des Klosters Hof zu Engelthal, der dem Maier mit Verlust einiger Güter und Zinse nach einem auf Kosten des Klosters zu fertigenden neuen Hofbriefe verbleiben solle nach eingeholter bischöflicher Bestätigung.

Wir nachbenanten, mit namen maister Jacob Lemp, in den gaistlichen rechten vnd ouch der hailigen geschrifft doctor vnd der zytt rector der wirdigen vniuersitet vnd hohen schul zu Tuwingen vnd ordinarius in der hailigen geschrifft daselbs ꝛc. ouch maister Martin Plausth, ouch in der hailigen geschrifft doctor vnd pfarherr zu Tuwingen ꝛc. vnd Hanns Ruch von Wineden [1] zu Boltringen [2], vogt zu Tuwingen ꝛc. bekennen vnd thuen kunt offenbar mit disem brieff. Als sich zwuschent den erwirdigen vnd ersamen gaistlichen frowen, priorin vnd clausterfrowen des gotzhuss Engental, Prediger ordens ꝛc. ains, vnd irem hofmaigern zu Engental Hannsen Maygern von Haiterbach [3], anderstails, gut zyt her spenn, irrung vnd zwyträcht gehalten haben von wegen bemelten des gotzhuß hof, vnd als von dem durchlichtigen, hochgebornen fursten vnd herren, hern Vlrichen, hertzogen zu Wirtemberg vnd zu Tegck, grauen zu Mumpelgart ꝛc. vnserm gnedigen fursten vnd herren, vns geschriben vnd ernstlichen beuolhen ist, die parthyen in iren irrungen vnd spennen gegenainder zu verhören vnd mit vlys vndersten, sie irer spenn halb gege ainander zu vertragen ꝛc. so haben wir demnach als die gehorsamen also zu hinlegung sollicher spenn tagsatzung furgenomen, vnd als vff vnser vertagen vor vns alhie zu Tuwingen erschinen sigen die erwirdig gaistlich vnd edel frow Amalien geborn Herterin von Hertneck [4], priorin zu Engental, von wegen vnd in namen desselben ires gotzhuß ꝛc. ains, vnd der benant Hanns Maiger, aigner person, anders tails, vnd ließ die benant frow priorin in iren furträgen daruff lenden [5], wie wol ires gotzhuss hof vnd gutter von iren vordern gedachtem irem maiger geluhen worden, so were doch die selbig verlyhung nichtzit vnd möchte ouch dehains wegs bestand haben, dann der selbig hoff dem gotzhuß wol noch so vil vnd mer nutzes ertragen möchte, dann der maiger inen yetzo gebe. zudem so were es ouch nit mit des gotzhuß vnd irer oberkait gunden [6] noch wissen gescheen vnd ouch nit von der selben irer oberkait bestättiget, darumb die selbig verlyhung nit kreftig noch tougenlich were, mit

beger, das der ſelbig ir hof vnd güter wider zu des gotzhuß handen vnd verwaltung geſtellt vnd er, der maiger, daruon abtreten ſolte ꝛc. Darwider aber Hanns Maiger tätt füchten [7] vff maynung, wie das im von priorin vnd conuente des gotzhuß Engental fur ſie vnd ire nachkomen berurter hof in der beſten form, wie es aller kreftigeſt ſin vnd geſcheen ſolt, geluhen worden wer, des er ouch von inen ain kreftigen lehenbrief hett, mit des gotzhuß Engental aigen innſigel vnd zů mer bekreftigung ouch mit ainer erbern ſtatt Dornſtetten inſigel beſigelt, vnd obſchon der hof yetzo etwas beſſer were vnd mer nutz ertruge, dann zu der zyt, ſo er den angenomen vnd beſtanden hett, ſo were doch das allain durch ſin, maigers, zuthun vnd groß arbait darzu gebracht worden, dann zu der zyt, als er den hof angenomen hett, ſo weren die güter in dem vnbuw geweſſt, das ſie nit vil vber die gülten hetten mögen ertragen ꝛc. Deßhalben er verhoffte, by dem hof zu belyben, vnd das im brief vnd ſigel billich gehalten werden ſölten ꝛc. Vnd als wir vff ir, der parthyen berumen [8] durch ain geordneten commiſſarien baiden tailen kuntſchaft verhört vnd alſo zu mergehalten tagen zwuſchent den parthyen handlung gehapt, vnd als nach vilfältiger vnd gnugſamer verhörung wir die handlung nach aller notturft erwegen vnd ermeſſen, ſo haben wir zu letſt ſie, baid parthyen, mit irer baidertail wiſſen vnd willen entlich veraint vnd vertragen in form vnd geſtalt, als nachvolget. Nämlichen alſo, das der bemelt des gotzhuß Engental hof dem benanten Hannſen Maigern vnd ſinen erben furterhin belyben ſol in maßen, wie im der von priorin vnd conuente zu Engental lutt dero lehenbrief verſchiner zyt geluhen iſt, allain hindan geſetzt vnd vßgenomen, das der benant maiger von ſinen hofgüttern priorin vnd conuente vnd dero gotzhuß zu Engental yetzo von ſtunden an dis nachgeſchriben gütter, ſo da nu alle in vnbuw ligen, zu iren handen geben vnd ſtellen ſol, nämlich zwu jucharten ackers zu Hulwen, mer zwu jucharten vff dem Hunger buhel, mer acht jucharten am Pfalberg, mer vier jucharten vff egardten, mer zwu jucharten ob dem Kübelbach gelegen, mer ain juchart darob am Weltzlin gelegen, vnd vier manßmad wiſen by Mangoltz bron ligende. Vnd als priorin vnd conuent innhaben zwu jucharten ackers im vcht ban [9] vnd dem maiger darvon ſechs viertail fruchten geben, dieſelben ouch ab vnd die frowen vnd ir gotzhuß furter nit mer ſchuldig ſein, die zu geben. Wytter ſo haben wir entſchaiden, das die benanten priorin vnd conuente fur ſich vnd ir nachkommen all ain nuwen hof vnd lehenbrief mit allem ſinem begriff, wie der ſein ſol, vff iren coſten vffrichten vnd den benantem irem maiger on ſin ſchaden geben ſöllen.

Vnd darzu ouch deßhalben vff iren coſten ain beſtattigung von Coſtantz [10] nach aller notturfft vßbringen vnd erlangen. Vnd vff dis mal in vffrichtung des angerurten nuwen hof vnd lehenbriefs ſol benanter Hanns Maiger dehain handtlon [11] zu geben ſchuldig ſein. Vnd als benanter Hanns Maiger gedachter priorin vnd conuente nach lutt ſins hofbriefs yetzo vff ſant Martins des hailigen biſchoffstag nechſt kompt die hofzinß verfallen vnd zu geben ſchuldig iſt, deſſelbigen zinß ſöllen ſie, die frowen, im, dem maiger gutlich borgen vnd anſtẽn lauſſen, bis vff ſant Jörigen des hailigen ritters tag, neſt darnach komende, als dann ouch er, der mayger, inen, den frowen, darumb, wie ſich gepürt, on lenger verziehen vrberglich [12] bezalung thun ſol, alles on argliſt vnd geuärde, ſonder getruwlich vnd vngeuarlich. Vnd des alles zu warem vnd offem vrkundt, ſo haben wir obbenanten verordneten tädingsherren all dry yeder ſein aigen inſigel, doch vns vnd allen vnſern erben in allweg on ſchaden, offenlich gehengckt an diſen brief, des yeder ainer vff ir vlyſſig eruordern von vns geben iſt. Vff dornſtag nach ſanct Dorathea, der hailigen junckfrowen tag des jars, als man von der gepurt Criſti vnſers lieben herren zalt funftzehenhundert vnd ailf jare*.

Mit 3 beſchädigten, runden Siegeln auf grünem in gelbem Wachs (die beiden erſten), das dritte in gelbem Wachs: a) hat einen horizontal-getheilten deutſchen Schild, in der obern Theilung einen ſechsſtraligen Stern, in der untern wahrſcheinlich drei aufrechte, geflammte Spitzen, wovon aber nur noch 2 ſichtbar, oben auf dem Schilde ein ruhendes Lamm, Umſchr. auf einem vielfach gewundenen Streifen: S. IACOB . LEMP . THEOLOGIE . DO . . . — b) ſchlecht geprägt, das Wappenbild in dem deutſchen Schilde nicht zu erkennen, von der Umſchrift: s. martinvs . plaꝯ . . . — c) rechts geneigter, deutſcher Schild mit rechtem Schrägbalken, in welchem 3 fünfblätterige Blümchen eingelegt ſind, geſchloſſener Helm, rechts gekehrt, mit Helmdecken, hinten gerade abſtehend, zu beiden Seiten arabeskenartig gewunden, ein Flügel als Helmſchmuck, Umſchrift: (hanns . vch . .) winnenden.

* Vgl. Urk. v. 1. Dez. 1483. — [1] Nach dem Siegel Winnenden, im O.A. Waiblingen (?). — [2] Poltringen im O.A. Herrenberg, altes Beſitzthum der Grafen v. Tübingen. — [3] S. Urk. vom 1. Dez. 1483 in XVII, S. 87. — [4] Ztſchr. XIV, 110, Anm. 11 u. ſ. w. — [5] lehnen auf etwas, ſich ſtützen. — [6] gönnen, geſtatten. — [7] fechten, ſich widerſetzen. — [8] Einräumung, Zugeſtändniß. — [9] Ztſchr. II, 116. Nachtweide. — [10] Das Kl. Engelthal gehörte in die Diözeſe des Bisth. Conſtanz. — [11] Ztſchr. XIV, 416. — [12] für erberlich.

1511. — 8. Mai. — Walzen Bernhard zu Hallwangen übernimmt von einem Hauſe ſeines verſtorbenen Bruders, mit dem er einen

Gütertausch gemacht hatte, eine darauf haftende Gült von 18 Schill. H. an das Kl. Engelthal und verspricht, dieselbe mit einem dem Kloster sonst noch zu entrichtenden Zins künftig zusammen mit 19 Schill. und 6 H. jährlich auf Martini abzutragen von seinem Garten am Hause und andern benannten Güterstücken, ein Fall aber, der von seines Bruders Hause gieng, soll auch fernerhin noch auf demselben bleiben.

Ich Waltzen Bernhart, zů Hallwang dem dorf sesshaft, bekenn offenlich vnd tůn kund allermenckglich mit dißem briefe. Als das gotzhus Engental von alter vnd bisher achzehen schilling heller jerlicher vnd ǒwiger gülte vß dem huße, jenotz dem bach zů Hallwang gelegen, das Peter Waltz, min brůder selig, inngehept vnd dem gůt, darzů gehörig, fallen gehept hât vnd darzu vß dem bestimpten huß ǒch ein sal, sodann ich vnd der gemelt min brůder selig mit vnsern güttern ein schleich vnd duwsch geton vnd in dem selben ich, gemelter Waltzenbernhart, die angezögten achzehen schilling heller ewigs zins mit wissen vnd vergönden der ersamen vnd geistlichen priorin vnd conuentfrowen des vorgemelten gotzhus Engental vf mich genommen hab, inen die fürohin jerlich zu geben. Demselben nách so sol das vorbenémpt mins brůders seligen hůße, daruß die bißher, als vorstét, gangen sind, derselben achzehen schilling gelts ledig vnd dem gemelten gotzhus witer nit verhaft sin, denn vmb den val, der von alter her lut desselben gotzhus zinßbůch daruß gangen ist, derselb sal fürohin also daruf beliben. Vnd als ǒch ich, genanter Waltzenbernhart dem bemelten gotzhůs jérlichs vnd ǒwigs zins schuldig bin achzehen heller, das zůsampt den vorbenempten achzehen schilling gelts, zůsamen an einer somm, betrist nůnzehen schilling vnd sechs heller jerlicher vnd ǒwiger gülte, dem nách sollen vnd wöllen ich, alle min erben vnd nächkommen den vorgenanten priorin vnd conuentfrowen vnd allen iren nächkommen die ietzbestimpten nünzehen schilling vnd sechs heller jerlichs vnd ǒwigs gelts nůn fürohin alle jar jerlich vnd eins jedtlichen jårs besonder allwegen vf sant Martins tag oder in den nächsten acht tagen darnách one lenger verziehen tugentlich richten, geben vnd in iren sichern gewalt antwurten one allen iren kosten vnd schaden von vßer vnd ab dißen nächbestimpten minen güttern, mit namen vßer minem garten, oben an minem hus gelegen, stöß einthalb an der heiligen acker vnd anderthalb an der Weltzlin garten, item vßer minem teil am höflin, ist mit namen der halbteil, daran Clas Starck den andern halbteil hât, stotzt einthalb an bach vnd anderthalb an der frowen zů Engental brůwel, item vßer miner wißen, genant die kriegwiß, lit vnderm dorf, stößt einthalb ǒch an der frowen zů Engental brůwel vnd anderthalb

an Clas Starcken, zinßt vor jerlich nün heller sant Petern gen Heselbach*, item vnd vßer minem wißbletz, hinderm clöster ob dem biergarten gelegen, stößt einthalb an der clösterfrowen wißbletz vnd anderthalb an Hans Weltzlin. Vnd sind die gemelten gütter alle sust in all weg frij, ledig vnd unuerkümmert, die öch schultheis vnd richtere zů Hallwang vmb die vorgemelt gült für gnůgsam erkent hond, mit solichem geding, ob sach were, das ich, min erben oder nachkomen vf ein jarzile oder mer an der bezalung der selben gülte sömig weren oder würden, das nit sin sol, so hetten die oftgenannten priorin vnd conuentfrowen vnd ir nächkomen vollen gewalt vnd gůt erfolgt recht, die gemelten güttere, als ir vnderpfande, samet oder sonder, darumb anzugryfen, zů uersetzen oder zů uerköffen, oder zů iren handen zů ziehen näch des dorfs rechten zů Hallwang, immer, so lang, vil vnd dick, biß das sie eins jeden järs irer verfallen gülte vnd darzů alles kostes vnd schades, der inen mit sölichem angriff darüff gangen were, gantz vßgericht vnd bezalt sind in all weg one allen iren costen vnd schaden, mit verzyhung aller rechten, fryheiten vnd schirms, vns deren hiewider in keinen weg zů behelfen. Vnd des alles zů wärem vnd offem vrkünd so hon ich Waltzenbernhart obgenant, vnd mit im wir schultheis vnd richtere zů Hallwang von der vorgemelten vnser erkantnuß wegen, die wir hiemit vorgeluter mäß versenhen, geton haben, mit flys, ernstlich herpetten den frommen vnd vesten junckherre Mathißen von Steinhilb, vnsern lieben junckherren, das er sin eigen insigel, doch im, vnd sinen erben in all weg vnschedlich, zů gezügknus offenlich gehenckt hät an dißen briefe, des ich letzgemelter besiglere vmb irer flysigen bitt willen also bekenn geton haben mit dem briefe, der geben ist an dornstag nächst nauch sant Walppurgen tag, als man zalt von Cristi, vnßers lieben herren, gebürt fünfzehenhundert vnd eilf järe.

Mit dem schon bekannten, aber zerbrochenen Siegel des Math. v. Steinhilb auf grünem in gelbem Wachs.

* Heselbach im O.A. Freudenstadt, Filial von Reichenbach.

1518. — 30. Sept. — Benedict Gůtgsell, zů Vndermůspach gesessen, zinst priorin vnd conuentfrowen zů Engental an ir mitschwöstern Magdalena vnd Brida Müllerin seligen järzijt vmb zweintzig güter riniſcher guldin, deren sie in alsobar bezalt hond, einen güten vnd genemen riniſchen guldin jerlicher gülte allwegen vf sant Michels tag des heyligen ertzengels gen Engental

one allen iren kosten vnd schaden von vßer vnd ab synen zweyen tagwan wißen, ob Stocka gelegen, stößt vnden vnd oben vf Hennßlin Türern vnd anderſit an syn, des verköfers wiß, vnd gehört die gemelt wiß in syn gůt, das er vmb Lentze Gröſßhannßen ſelig erkofft hät. (Beſtimmungen über Zugriff bei Zinsverſäumniß, über Ablöſungsrecht ꝛc.) Vnd zů vrkünd hät Benedict Gůtgſell den Balthaſar Glüncken, vogt zů Dornſtetten, herpetten, das er ſin eigen inſigele gehenkt hät an diſen briefe, des ſich beſiglere alſo bekennt, geton vnd diſen verkoff ampţhalb verwilliget haben, doch ſinem gnedigen fürſten vnd herren an ſiner fürſtlichen gnaden oberkeit, herlichkeit vnd gerechtigkeit in all weg vnſchedlich. Geben an dornſtag nechſt näch ſant Michels tag, des heyligen ertzengels, als man zalt von Criſti, vnſers lieben herren, geburt fünfzehenhundert vnd achzehen jåre.

Mit etwas beſchädigtem, rundem Siegel auf grünem in gelbem Wachs, hat eine aufrechte Pflugſchar im Schilde und auf einem oben herüber gewundenen Streifen: S. BALTIS . GLVNC. S. die Urk. v. 24. Apr. 1500 und 26. Apr. 1501.

1518. — 15. Nov. — Jacob vnd Herman Rapp, gebrůdere, zů Glathan [1] geſeſſen, verköffen priorin vnd conuentfrowen zů Engenthal vmb zweintzig guldin einen guldin geltz jerlicher gülte vf ſant Martins tag, des heyligen byſchofs gen Engental von vßer vnd ab irer wißen, iſt ein tagwan, heyßt die ſchweglerin, in der Glatt gelegen, ſtößt vnden an vnſer frowen wißen vnd oben an die ſträß, die gen Dietherßwyler [2] gåt, item vnd vßer einem alten tagwan wißen, iſt Michel Früten geweßen, lyt vnden in der Glatt, ſtößt oben an Martin Schmid vnd vnden an Auberlin Hochdorf, darvß vor jerlich gat zwen ſchilling an die pfarr gen Oberyppflingen [3], vnd ſind beid wißen ſuſt in all weg frij, ledig vnd vnuerkümbert. Geben an möntag nechſt näch ſant Martins tag, des heyligen byſchoffs, als man zalt von Criſti, vnſers lieben herren geburt fünfzehenhundert vnd achzehen jåre.

Von dem Siegel des Vogts Balthaſar Glüncken zu Dornſtetten iſt nur noch ein Stückchen übrig.

[1] Glatten an der Glatt, ſehr alter Ort, im O.A. Freudenſtadt. — [2] Dietersweiler, nordweſtlich bei Glatten. — [3] Ober-Iflingen, ſüdöſtlich von Glatten, war früher ein badiſches Lehen der v. Neuneck, die nahe dabei ihren Sitz hatten.

1519. — 3. Febr. — Schultheis, gericht vnd gantze gemeynd des dorffs zů Glathan verköffen mit vereintem willen vnd gůter

zijtiger vorbetrachtung vnd vmb ires vnd ires gemeynen dorfs beſſers nutzes vnd mercklicher notdürft willen, gröſſern ſchaden damit zůuerkomen, den geyſtlichen frowen priorin vnd conuente des gotzhus vnd clöſters zů Engental dry guldin gemeyner vnd genemer Dornſtetter werunge jerlicher gülte vf vnſer lieben frowen tag liechtmeſſs gen Engenthal von vßer vnd ab irem gemeynen allmand wörd zů Glathan vnderm dorf gelegen, der öch ſuſt zynsfrij, ledig vnd vnuerkümbert iſt, vmb ſechzig guldin genemer landswerunge. Geben an dornſtag nächſt nách vnſer lieben frowen tag liechtmeſſs, als man zalt von Criſti ꝛc. geburt fünfzehenhundert vnd nünzehen järe.

Mit des Vogts Balth. Glúncken zu Dornſtetten Siegel auf grünem in gelbem Wachs. Nur noch ein Stückchen vorhanden.

1522. — 17. Nov. — Steffan Brun, burger zů Dornſtetten bekennt, als ſyn vatter Clas Brun vor jaren vmb die erſamen vnd geyſtlichen priorin vnd conuentſchwöſtern der wyſſen ſamlung zu Dornſtetten erköfft hát drij tagwan wiſen, in Zuben gelegen, ſtöſent einthalb an Jacob Welckern von Hallwang, oben an Hanns Höchſten wißen vnd vnden an Gröndaler weg, daruß jerlich gét ein guldin geltz dem clöſter zu Engental, der mit zweintzig guldin höptgütz abzulößen ſtét, die an der ſomm des koffs, der nemlich geweſt iſt vierzig vnd acht guldin, abgezogen ſind, ſo dann die gemelt wiß an in (Steffan Brun) komen iſt, hat er den genanten priorin vnd conuentſchwöſtern an den öberigen acht vnd zweintzig guldin die acht guldin bezalt vnd die zweintzig guldin zů uerzynſen, bis zů nächgemelter löſung, vf ſich genomen. Vff das, ſo geredt vnd verſpricht er für ſich, alle ſyn erben vnd nächkomen den gemelten priorin vnd conuentſchwöſtern vnd allen iren nächkomen zůſampt dem guldin geltz, den er dem clöſter zů Engenthal geben ſol, von den berürten zweintzig guldin zů rechtem zyns ein guldin vßer der vorgeſchriben wißen, die och darumb ir recht zynsgůt vnd vnderpfande heyßen vnd ſin ſol, nún fürohin alle jär jerlich vnd eins yeden järs beſonder, allwegen vf ſant Martins tag, des heyligen byſchofs, oder in den nechſten achttagen darnách zů bezaln one allen iren koſten vnd ſchaden. (Zugriffs- und Ablöſungsformeln.) Geben an móntag nächſt nách ſant Martins tag, des heyligen byſchoffs, als man zalt von Criſti, vnſers lieben herren, gepurt fünfzehenhundert zweintzig vnd zwey järe.

Mit dem etwas beſchädigten, runden Siegel des Math. v. Steinhilb auf grünem in gelbem Wachs, rechts geneigter, deutſcher Schild mit dem rechts gekehrten, aus 3 Bergen hervorwachſenden Drachen, welches Bild als Schmuck

auf dem rechts gekehrten, mit gewundenen Decken versehenen Helme wiederholt ist. Umschrift, unten am Schilde rechts beginnend: s. matis . vō . steinhilb.

1587. — 4. Nov. — Agnesa, weylundt Michel Helbers seeligen hinderlassene wittib, burgerin zu Dornstetten thut kunt, daß sie vmb vierzehen gulden hauptgueths, deren sie wol vernůegt ist vnd die Hanns Gree, schulthaiß zue Obermuospach, dem closter Reichenbach zuegehörig, wegen zwölff schilling finfferwehrung* ewigs zins, so er seithero dem closter Engelthal järlichen vff Martini episcopi, innhalt eines zinß vnd vrthel briefs, welches zinßbriefs anfang also lautet: Ich Bürckh Etzler von Hallwangen vergih vnd tun kunt menglichem mit vrkhund diß briefs 2c. vnd am dato stendig: der geben ist in dem jar, da man zalt von Cristus geburt fierzehenhundert drisig vnd fünff jar, vnd so ist des vrthelbriefs anfang also gestellt: Wir der schulthais vnd die richter der statt Dornstetten bekhennen 2c. vnd am dato weysende: der geben ist an dem hailigen pfingstaubend in dem jaur, als man zalt nauch Cristi geburt tusendt vierhundert vnd viertzig jaur, gezinßt, erlegt vnd selbige darmit abgelößt hat, eines ymmer wehrenden kaufs zue kaufen geben hat dem ernhaften vnd fürnemen Albrecht Schleggen, vogt vnd gaistlichem verwaltern zue Dornstetten, irem günstigen herren in namen vnd von wegen des closters zue Hallwangen, genannt Engelthal, namblichen zehen bazen, zwen kreuzer ewiger gült, die sie herrn gültkhaufern fürohin alle jar vff sandt Martins des heyligen bischofs tag, vnd damit vff solchen termin in anno 2c. achtzig achte nechstkhünftig anfahen, reichen, geben, wehren auch heblich zue iren sicheren handen vnd gewaldt antwurten soll, von vsser vnd ab iren drei viertel wisen in dorfwisen, welche von burgermaister vnd gericht zue Dornstetten für hierzue gnuegsam sein erkhendt, zwischen Steffan Vogeln vnd alt Mathes Weissen gelegen, stossen oben an Enderis Wagnern vnd vnden vff Marx Rothen kind, zinsen der kellerey Dornstetten drej schilling kürchensteur, sonst ledig vnd aigen, also vnd mit disem angedingten peenfahl 2c. (Folgen Zugriffs-, Entsagungs- und Ablösungsformeln.) Geben den vierten Nouembris deß fünfzehenhundert syben vnd achtzigisten jahrs.

Das gemein aigen secret innsigel der St. Dornstetten ganz zerbröckelt in hölzerner Kapsel auf grünem in gelbem Wachs.

* Wahrscheinlich schwerer Reichsgulden. Ein Gulden der Reichswährung verhielt sich zu jenem der Landeswährung wie 5 zu 6. Vgl. Ztschr. XI, 408 unter Ueberlingen.

1588. — 26. März. — Jung Hanns Gleßer, burger zue Dornstetten, verkhauft vmb zwaintzig acht gulden landswehrung dem Albrecht Schleckhen, vogt vnd der zeit geistlichen verwaltern zů Dornstetten, seinem günstigen herren, von wegen vnd in namen des abgangnen clösterlins zw Hallwangen, Engelthal genannt, ain gulden, sechs batzen järlichs zins vff sontag Letare, vnd erstmals vff ernanten termin des künftigen neün vnd achtzigisten jars anfahen, zu antwurten von vsser vnd ab seinem halben tawen ungenahr gartens vorm oberthor zwischen Wilhelm Schleckhen seeligen erben vnd Hanns Merlins witib gelegen, stöst vornen an die straß vnd hinten vff der statt graben, zinst zehen pfenning gehn Horb dem Reichenbachischen schaffner, sonst ledig vnd aigen. (Zugriffs- und Ablösungsformeln.) Geben sampstag vor dem sontag Letare von Christi, vnsers lieben herrn, erlössers vnd seeligmachers geburth gezellt ein taussendt fünfhundert achtzig vnd acht jar.

Mit dem Secretinsiegel der St. Dornstetten in grünem auf gelbem Wachs in einer Holzkapsel, mit 3 rechten Hirschhörnern über einander in deutschem Schilde, über demselben arabeskenartig gewundene Blätter, Umschrift auf einem Streifen: S. CIVITATIS . IN . DORNSTETEN.

1589. — 10. Nov. — Martin Engelfridt, burger zue Dornstetten, verkauft vmb zwelf gulden landtzwehrung hauptguots Albrecht Schleckhen, vogt vnd geistlichen verwalter zue Dornstetten, von wegen vnd in namen des abgangen closters zue Hallwangen, Engelthal genannt, neün batzen järlicher gült vff sant Martins, deß heyligen bischoffs tag, vnd damit des neün vnd achtzigsten jars anfahen, von vsser vnd ab sinem halben tawen wyßen in dorfwysen, zwischen Peter Derdenbachen vnd Bastian Gretzingern gelegen, stost vnden vf Hannsen Deidlern vnd oben an Fritz Wagnern, darauß gehet an die Badamer gült ain ort, vnd Gall Rinekhboners seeligen kinder zue Bayersbrün* anderhalben gulden, vnd an gemelte geistlich verwaltung dreytzehen heller, sonst ledig vnd aigen ꝛc. ꝛc. Geben am aubendt Marthini, als man von der geburth Christi zalt ein thaußendt fünfhundert achtzig vnd neün jar.

Mit dem Secretsiegel der St. Dornstetten auf grünem in gelbem Wachs.

* Baiersbronn, nordwestlich von Freudenstadt.

1600. — 10. Nov. — Sebastian Koch, zu Pfaltzgrauenweyler [1], Dornstetter ampts, seßhaft, zinst Martin Bol-

lern, gaistlichem verwalter zu Dornstetten, solcher verwaltung wegen des closters Engelthal zu Hallwangen, vmb ein hundert guldin landswerung [2] hauptguotz, welche hiebeuor Ciriax Rath verzünst, Hannß Klingenstein jetzo abgelöst vnd er, Sebastian Koch, von dem verwalter empfangen hat, fünf guldin zins järlichen vff Martini episcopi von außer vnd abe seinen drithalben tawen wißen im loch zwischen der genandt vnd ihm selbsten gelegen, stoßt oben an Hanns Bretzings sohn Jacoben vnd vnden vff Jacob Klingenstein, zinsen der kellerey Altenstaig [3] zuuor ablosigs zins ailff schilling vnd dem hayligen alhie zu Pfaltzgrauenweiler ein halb orth [4], item einem tawen, die vnderlochwiß genannt, zwischen Augustin Klingensteins kinden vnd Egenolph Lamparten gelegen, stost oben vnd vnden vff Caspar Kürßmann, vnd dann ein jauchart Merfeldt in der Beber gassen, zwischen solcher gassen vnd Hanns Sauttern gelegen, hünden an Georg Dettlings gärten vnd vornen vff den Bößinger [5] weg stoßendt. Geben am abendt Martini von der geburth Christi, alß man zalt einthausent vnd sechs hundert jare.

Mit der Stadt Dornstetten Siegel auf grünem in gelbem Wachs.

[1] Nordöstlich von Dornstetten. — [2] S. Urk. v. 4. Nov. 1587, Anm. — [3] Altensteig im O.A. Nagold. — [4] Der vierte Theil eines Gulden. — [5] Bösingen im O.A. Nagold.

Dambacher.

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1314. — 11. Juni. — Adelheid Golbern von Echterdingen reversirt, daß sie für sich und ihren ersten Mann von dem Kl. Bebenhausen den Hof, welchen ihr verstorbener Oheim, Horsche, zu Lehen hatte, nachdem ihre Muhme Guta und ihr Mann, Conrad Aedechinger, auf ihre Ansprüche daran verzichtet hatten, gegen einen jährlichen Zins von 20 Eßlinger Scheffel dreierlei Korn, 7 Sch. H., 150 Eier und 3 Herbsthühner auf beider Lebenszeit empfangen habe.

Ich Adelhait, Golbern sæligen dohter von Aehtertingen [1], vergihe an disem brieue für mich vnd alle min erben, daz ich den hof, den min öhan sælige Horsche ze lehen hétte von den erbæren gaistlichen luten, dem .. abbet vnd dem conuente von Bebenhusen, öch han ze lehen enphangen von in zů minem vnd minef ersten élichen wirtef

lebende, wan ſich min müme Güte vnd ir elich wirt, Cünrad der Aebechinger, aller der recht verzigen hant, div ſi alder ir erben zů dem ſelben houe ſolten alder mohten han, vnd in öch gelobt hant ze ledigende vnd ze vertigende von allen anderen iren frivnden, vnd ſüln in dauon gen æliv jar zwainzic Ezſelinger ſchöffol der drier korne vnd ſüben ſchillinge haller vnd anderhalp hundert aier vnd driv herbſt hünre, alle die wil wir baidiv, alde vnſer ainef lebt, ſwenne aber wir baidiv enſien, ſo iſt der ſelbe hof den vorgeſchribenen gaiſlichen l'uten ledig vnd lære vnd ſ'uln in beſetzen vnd entſetzen nach irem willen, vnd ſol ſi kain vnſer erbe daran irren. Bi dirre rede waren Hainrich von Aehtertingen, Gumpolt von Remenkain [2], Wölueli von Stannhain [3], vnd Hüg der Stöller, Cünrad der Bærdeler, Ber. der Schüzze, Hug der Sapper von Aehtertingen, die der ſelbun rede gezivge ſint. Daz aber diſ alleſ den vorgeſchribenen gaiſlichen l'uten vnd irem cloſter ganze vnd ſtæte belibe, darumme haben wir in diſen brief gegeben, beſigelt mit deſ edelen herren inſigel, grauen Götfrideſ von T'uwingen, vor dem diz alleſ geſchach, der eſ durch vnſer bett an diſen ſelben brief gehenket hat zů ainer gezivgnbſſe vnd veſtenunge aller der dinge, div daran geſchriben ſint. Dirre brief wart gegeben, do von gotteſ geburt waren drivzehen hundert jar vnd darnach in dem vierzehenden jar, an ſant Barnabas tage deſ zwelfbotten.

Mit dem bekannten Siegel des Gr. Gottfried v. Tübingen, etwas beſchädigt, in Maltha.

[1] Echterdingen im O.A. Stuttgart. — [2] Bei Untermberg im O.A. Vaihingen iſt ein Ort Remmigheim ausgegangen, von dem ſich noch Grundmauern vorfinden, und gegenüber auf dem rechten Abhange des Enzthals ſtand eine Burg (Schlößle), von welcher noch Graben und Wall vorhanden ſind. Hier ſcheint das Geſchlecht v. Remmigheim geſeſſen zu ſein. S. Beſchr. d. O.A. Vaihingen 237 flg. — [3] Stammheim im O.A. Ludwigsburg. Die v. Stammheim waren Dienſtmannen der Gr. v. Tübingen. Beſchr. d. O.A. Ludwigsburg 329 flg.

1314. — 29. Juli. — Graf Rudolf I v. Hohenberg urkundet dem Kl. Bebenhauſen, daß ſich demſelben ſein Dienſtmann Conrad v. Luſtnau auf dem Hauſe (26. Apr. 1304), Heinrich, ſein Bruder, und Irmel, ihre Schweſter, mit ihrem Leibe, ſammt Leuten und Gütern und allen Rechten, die zu den Gütern gehören, mit ſeiner Bewilligung zu Eigen ergeben haben, wobei Ritter Volkart v. Owe, Ulrich v. Wehingen, Engelhard der Herter und Andere Zeugen waren.

S. die Urkunde bei Schmid, Geſch. d. Gr. von Zollern-Hohenberg, Urk. B. 197.

Wir leſen nach dem Originale: dem vorgeſchribenne cloſter ſtaete — aigenne inſigel — vierzehenden — Jakobes.

Mit dem etwas beſchädigten und verbogenen, ſchon bekannten Siegel des Gr. Rud. I v. Hohenberg in braunem Wachs.

1314. — 20. Aug. — Abt Ulrich von Bebenhauſen und der Pfarrer Berthold in Feuerbach kommen dahin überein, daß die Präbendare des Mutter Gottes-Altars in der Pfarrkirche daſelbſt ihre Meſſe nur nach der gewöhnlichen Meſſe leſen können, eine andere Zeit aber nur durch den Pfarrer oder ſeinen Vikar bewilligt und beſtimmt werden kann, die Präbendare aller pfarrlichen Einnahmen und Rechte ſich enthalten, den Pfarrer übrigens in allen gottesdienſtlichen Funktionen unterſtützen ſollen.

Vniuersis Christi fidelibus, ad quos presentes littere pervenerint, frater Vlricus, abbas monasterij de Bebinhusen, ordinis Cysterciensis, necnon Berhtoldus, ecclesie in Fúrbach plebanus seu rector, subscriptorum noticiam et sinceram in domino caritatem. Noverint vniuersi, tam presentes quam futuri, quod misse secunde siue extraordinarie altaris gloriose dei genitricis et semper virginis Marie ecclesie in Fúrbach predicte prebendarius et capellanus, nunc per nos, abbatem pretactum, institutus, ceterique prebendarij et capellani eiusdem altaris futuri, qui tantum per abbates monasterij de Bebinhusen, qui pro tempore fuerint, ad dictum altare de cetero instituendi sunt seu eciam ordinandi, hanc legem subscriptam et statutum debent inviolabiliter obseruare, videlicet, quod post offerendam misse publice ordinarie et consvete, et non hora alia missam suam dicere possunt et debent, nisi de hac dicenda . . plebanus ecclesie seu eius vicarius aliam horam quandoque duxerit designandam. Caueant eciam omnino prebendarij et capellani predictj sub diuinj attestacione judicij, ne de obvencionibus oblacionum, remediorum ac aliis parrochialis (porr. im Orig.) ecclesie iuribus quibuscumque quidquam sibi attrahant quomodolibet vel vsurpent. Nichilominus missis consvetis, horis canonicis diurnis ac nocturnis cum ipsius parrochialis (porr. im Orig.) ecclesie plebano seu eius vicario concelebrando, cantando vel legendo omnibus diebus et singulis horis conpetentibus absque omni contradictione interesse teneantur memorati prebendarij fideliter et deuote. In quorum omnium evidenciam et robur nos . . abbas ac ecclesie de Fúrbach rector, predicti,

presentes litteras conscribi fecimus, sigillorum nostrorum munimine roboratas. Datum apud Ezzelingen anno domini millesimo trecentesimo quarto decimo, tercio decimo Kalend. Septembris*.

Das Siegel der Abtei Bebenhausen ist abgegangen, das des Pfarr-Rektors Ber. in Feuerbach in Maltha wie an der Urk. v. 11. Juni 1313.

* Vgl. die Urkunden v. 11. Juni und 25. Aug. 1313.

1314. — 16. Okt. — Burkard Becke und seine Schwester, Mechtild Arnoltin, verzichten auf alle ihre Ansprüche an die Güter, welche ihre Schwester Irmengard und Erkenbrecht, ihr Mann selig, dem Kloster Bebenhausen zu Zuffenhausen vergabt und auf Lebenszeit empfangen haben, wofür ihnen das Kloster eine Wiese zu Herlenfurt, drei Jauchert Acker zu Zazenhausen, einen Weingarten zu Brie am Wolframsberge von ½ Morgen, ein Jauch. Acker unter dem Mühlwege und ein Aeckerlein ebenda, und 4 Hühner, die Burkard von einem Acker in Wisehart zu einer Vergütung für sie und ihre Erben überlassen hat.

Ich Burchart der Becke vnd mit mir Mæhthilt, min swester, div Arnoltin [1] genant, veriehen an disem briefe offenlich fvr vns vnd für alle vnser erben, daz wir kain reht haben, noch haben süln zů dem gůt, daz Erkenbreht sælige [2] vnd Irmengart, vnser swester, sin elichiv wirtin hettan, die wil er lebt, vnd si noch hat ze Zuffenhusen in dem zehenden, gesůchet vnd vngesůchet, wan vns kunt ist von rehter vnd sicherre warhait, daz er, do er lebt mit gesundem libe vnd vnser swester Irmengart, vnd frie burger waren ze Ezselingen, alles ir gůt gaben dem closter ze Bebenhusen vnd es wider enphiengen ze lechen zů ir baider lebende vmme ainen zins. Wan vns nv daz kunt ist, so verzihen wir vns mit disem brieve für vns vnd alle vnser erben aller rehte, ob wir dehain reht hettan, alder iemer gehan söltin, ald dehain vnser erbe zů des vorgenanten Erkenbrehts vnd Irmengart, vnserre swester, siner elichun wirtinne gůt, daz wir darnach kain rede noch ansprach niemer süln gewinnen. Dond [3] hant vns darumme der abbet von Bebenhusen vnd div samenunge gêben aine wise ze Herlunfurt [4], div ir aigen was, ainen acger vf Zazenhuser velde, des sint dri juchart, vnd ainen wingarten ze Brie an Wolfrans berge, des ist ain halber morgen, ain juchart acgers vnder dem Mülwege, ain ægerli, daz ist öch da gelegen, vnd vier hůnre, div ich, der vorgenante Burchart gibe vsser ainem acger in Wisehart [5], daz wir disiv stucge nach vnserre swester tode niemerme niezsen vnd haben süln vnd alle vnser erben. Daz dis stæte belibe, darumme haben wir in disen brief gegeben, besigelt mit hern Echartes insigel, des dechans von Hohenberg [6],

vnd mit hern Berhtoldes des kircheren von Furbach insigel. Diz geschach vnd wart dirre brief geben an sant Gallen tage, do von gottes geburt waren drivzehen hundert jar vnd darnach in dem vierzehenden jar.

Mit 2 Siegeln in Maltha: a) paraboliſch, zeigt eine Hand, welche einem auf derſelben ſitzenden Vogel (Falken) ein kleines Stückchen (Fleiſch) hinhält, nach welchem derſelbe pickt, Umſchr.: † S. ECHARDI . SACERDOTIS. — b) Rund, mit einem Adler, wie Reichsadler, deſſen Kopf links gewendet iſt, Umſchr.: † S. B'. RECTORIS . ECCE . I . FWERBA.

[1] S. Urk. vom 12. Aug. 1312. — [2] S. Urk. vom 16. Okt. 1305. — [3] denn. — [4] Mir nicht bekannt, vielleicht ausgegangen, oder nur Flurnamen. — [5] Wahrſcheinlich nur Gewannnamen. — [6] Wird Hochberg im O.A. Waiblingen ſein.

1315. — 11. Jan. — Dieme v. Gomaringen verkauft ſeinem Bruder Friederich ſeinen Antheil an dem Mutewank-Wald mit allen Rechten, wie ſie denſelben von den v. Stöffeln an ſich gebracht hatten, um 20 Pfd. H. mit Einwilligung ſeiner Söhne, Friderichs des Wilden, Egilolfs, Heinrichs und Friderichs v. Gomaringen.

In gottes namen. Amen. Ich Dieme von Gomeringen [1] tůn kunt allen den, die diſen brief an ſehent, horent oder leſent, daz ich herren Friderich, minen brůder, habe gegeben ze kofende rehtes vnd redeliches kófes min tail dez hólzes, daz da haizzet Můtewank, in allem dem rehte, als ich vnd ers koften vmbe die erſamen lúten, die von Stefelen [2], vnd in dem rehte, als wirs her haben braht vnze an diſen hutigen tak, vmbe zwainzek phunde haller vnd bin der von im gewert gar vnd ganzelich. Vnd daz diz war ſi vnd ſtáte blibe dem vorgenantem herren Friderich, ſo gibe ich im diſen brief, verſigilt mit minen aigenne inſigel vnd mit Friderichs, mins brůder, inſigel, dez kircherren von Gomeringen, ze ainem waren vrkunde. Ich Friderich der Wilde, ich Egelof, ich Hainrich vnd ich Friderich, Diemen ſún von Gomeringen, vergehen och offenlich an diſem briefe, daz der vorgeſcriben kof beſchehen iſt mit vnſerem willen vnd mit vnſerre gunſt, vnd vergihen dez offenlich vnder vnſers vatter Diemen inſigel vnd vnder vnſers vetteren [3] inſigel, Friderichs, dez kircherren von Gomeringen [4], wan wir aigener inſigel nit haben. Dirre brief wart geben, do man zalt von gottes geburte drinzehenhundert iar, dar nach an dem fivnfzehendem iar, an dem ſampstage nach dem oberoſtem tage.

Mit 2 Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs. Beide haben daſſelbe Wappenbild, 2 Flügel neben einander, Schwungfedern auswärts gekehrt: a) dreieckig,

Flügel ohne Schild, Umſchrift fängt oben rechts an: † S. DIMONIS . ADVOCATI . DE . GOMERIG. — b) Rund, Flügel in dreieckigem Schilde, Umſchr.: † S'. FR'. RECTORIS . ECLE . IN . GOM'IG.

[1] S. Ztſchr. XIV, 381 u. ſ. w. — [2] Ztſchr. XIV, 90, 381 flg. — [3] Oheim, Bruder des Vaters. — [4] Bekanntlich bezieht der rector ecclesiae den Zehnten, während der plebanus (Leutprieſter) von der Congrua lebt.

1315. — 17. Jan. — Vidimus des Conſtanzer Offizialats über die Bulle des Papſtes Clemens V. v. 4. Sept. 1308 zum Schutze der Ciſterzienſer. Vniuersis presentes litteras inspecturis officialis curie Constanciensis salutem in domino cum noticia subscriptorum – (wie bei dem Vid. v. 2. März 1310) — officialis Constanciensis, quod vidimus — Constancie anno domini M°. CCC°. XV°. XVI. Kalendas Februarii, indictione tercia decima. Rundes Siegel in gelbem Wachs, halbe Figur eines Biſchofs mit Stab und ſegnender Hand, zu beiden Seiten des Halſes auf dem Grunde eine Roſe', Umſchrift: † S. OFFICIALIS . CVRIE . CONSTANCIENSIS.

1315. — 3. Febr. — Die Pfarr-Rektoren Berthold in Tübingen und Heinrich zu Weil im Schönbuch, und C. Prieſter von Stetten entſcheiden als Compromißrichter zwiſchen dem Bebenhauſer Mönche und Kloſterſchaffner, Bruder Kleklin und Albert Kübinger wegen einiger Aecker zu Jeſingen, als dem Kloſter zuſtehend, durch einen gütlichen Vergleich, vermöge deſſen Albert mit einem Pfunde Heller entſchädigt wird.

Ber. rector in Túwingen, H. rector in Wil in Schainbûch [1], ecclesiarum, et C. sacerdos de Steten [2] presencium inspectoribus vniversis noticiam subscriptorum cum salute. Mota causa aliquamdiv inter fratrem Kleklinum monachum et procuratorem cenohij in Bebenhusen, actorem ex vna, et Albertum dictum Cûbinger, reum ex altera, super quibusdam agris, in Jesingen [3] sitis, factaque conpromissione a dictis partibus, in nos tres antedictos tamquam in arbitros, vallataque conpromissione pena perdicionis cause, nos Ber. H. rectores et C. sacerdos antedicti, vocatis ad nostram presenciam partibus cognitisque cause meritis et diligenti examine discussis, invenimus, predictos agros, de quibus lis habebatur, predicto monasterio iure dominij pertinere, ac ipsi sententia diffinitiua sencencialiter fore adiudicatos, predictoque Alberto reo nichil iuris conpetere in eisdem, attamen nos tres arbitri sepedicti magis inclinati ad amicabilem conposicionem, quam ad sentenciam ferendam, taliter partes sepedictas concordauimus ac talem conposicionem inter ipsas fecimus, ut

videlicet sepe dictus C. actor memorato Alberto reo causa vexacionis redimende et non causa alicuius iuris, sibi in predictis agris conpetentis, vnam libram hallensium persoluat, quam sibi in presencia nostra integraliter assingnauit ac de cetero sepedictum monasterium memoratos agros sine quolibet inpedimento sepedicti Alberti, rei, fratrum et heredum suorum libere possideat et quiete et ipsi monasterio decetero nullam molestiam super dictis agris inferant uel grauamen, quod et ipse Albertus reus pro se suisque fratribus eorumque heredibus vniuersis fide data nomine juramenti coram nobis tribus arbitris antedictis et dicto Mager, . . dicto Pflegha^{v}r, Hermanno dicto Thiteler conpromisit. Vt autem omnia predicta sui robur indefficiens sorciantur, ipsa sigillis nostris, videlicet Ber. et H. rectorum antedictorum, sub quibus et sacerdos sepedictus protestatur, duximus perpetuare. Datum in Túwingen anno domini M^{o}. CCC^{o}. XV°. nj. Nonas Februarij, indictione nj.

Mit 2 paraboliſchen Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs: a) dem des Pfarr-Rektors Ber. in Tübingen, hat auf einem Altare, vor (unter) dem ein links gekehrter Betender in geiſtlichem Gewande kniet, die Jungfrau in halber Figur mit dem Kinde auf dem Arme und die Umſchrift: (†) S'. B'. REC . . . ECCE . (IN .) TVWINGEN. — b) des Pfarr-Rektors Heinrich in Weil (im Schönbuch) mit einem, reich mit Früchte tragenden Rebranken umwundenen Thyrſus, und der Umſchrift: † S'. hAINRICI . RECTORIS . ECCLE . I . WIL.

[1] Weil im Schönbuch im O.A. Böblingen. — [2] Wahrſcheinlich Stetten im O.A. Stuttgart, wo Bebenhauſen begütert war. — [3] Unter-Jeſingen an der Ammer, ganz nahe an der Grenze des O.A. Tübingen. Das Kl. Bebenhauſen hatte viele Güter daſelbſt, welche zur Pflege Roſeck gehörten.

1315. — 22. Febr. — Die Stadt Eßlingen geſtattet dem Kl. Bebenhauſen, das Geſäß des alten Mentzen ſel. in der Heugaſſe daſelbſt, welches daſſelbe mit ihrer Genehmigung erkauft habe, wie ſeine übrigen Häuſer und Güter in der Stadt und deren Zehnten nach den ihm ertheilten Privilegien beſitzen und nutzen zu dürfen.

Wir, . . der burgermaiſter, . . der ſchulthaiß, . . der raut vnde die burger gemainlich von Eſſelingen, veriehen an diſem briefe vnde tön kvnt allen den, die in ſehent, leſent oder horent leſen, daz wir den erbern vnde gaiſtlichen luten, . . dem abbet vnde der ſamenunge gemainlich dez cloſters ze Bebenhuſen vnſern gvnſte vnde willen haben gar vnde gæntzlich gegeben, daz ſie daz geſæzze köſte hant, daz genemmet iſt dez alten Mentzen ſæligen geſæſſe [1] vnd daz gelegen iſt bi

vnſ ze Eſſelingen in der Höwe gaſſen [2], vnde daz ſie daz ſelbe geſæſſe ſoln han vnde beſiczen eweclich in allem dem rehte, alſe anderiv iriv geſæſſe vnde anderiu iriv gût, die ſie bi vnſ ze Eſſelingen hant in der ringmure vnde vſſewendig der ringmure in dem zehenden, dar vber wir in vor vnſer briefe vnde hantvehſtin haben gegeben, mit vnſer ſtet inſigel beſigelt [3]. V'ber diz allez, ſo geben wir in diſen brief, beſigelt mit vnſere ſtet inſigel ze Eſſelingen, zem wären vrkvnde aller der dinge, die hie vor geſcriben ſtant. Der wart gegeben an ſant Peters tac vor mitter vahſten [4], do man zalt von gottes gebürte drivcehen hvndert jar, vnd dar nach in dem fivnfzehendem jar.

Mit dem bekannten dreieckigen Siegel der Bürger von Eßlingen in Maltha.

[1] Das Haus wurde in demſelben Jahre zur Vergrößerung des Bebenhäuſer Kloſterhofs erkauft. Pfaff, Geſch. d. Reichsſtadt Eßlingen 66. — [2] Die Heugaſſe gieng vom Markte aus zum Fürſtenfelder Hof und der Bebenhauſer Kloſterhof lag zwiſchen der Heu- und Webergaſſe. Pfaff, a. a. O. 66, 288, 292. — [3] Pfaff 277 und die Ztſchr. — [4] Mittfaſten iſt der Sonntag Lätare, ſ. Peterstag vor dieſem Tag iſt Petri Stuhlfeier am 22. Febr.

1315. — 12. März. — Werner v. Bernhauſen, v. Waldenbuch genannt, verzichtet auf alle Anſprüche und Rechte an alle Habe und Güter Conrads ſel. des Jungen, den Werners verſtorbener Vater um die Wolferichmühle dem Kloſter Bebenhauſen zu Eigen gegeben, auch der Berga, Conrads Frau, von welcher er 25 Pfd. H. empfangen, und auf das Gut zu Plieningen, welches Conrad von ſeinem Vater ererbt und er als ſein Zinsgut angeſprochen hatte.

Ich Wernher von Bernhuſen, den man nemmet von Waltenbûch [1], tûn kunt allen, die diſen brief ſehent oder hörent leſen, daz min vatter ſælig gab dem gaiſchlichem clóſter von Bebenhuſen, Cvnrat ſæligen den Jungen mit libe vnde mit gûte vmbe die mulin ze Wolfſpherrich [2], ſo hán óch ich von Bertun deſ ſelben Cvnradeſ wirtinne enphangen fünf vnde zwainzig phunde haller vnde hán darumbe mich verzigen gen dem ſelben clóſter alliz rehteſ vnde aller anſprache, die ich hette oder gehaben mohte an ir baider gût vnde hán daz getan fur alle mine erben vnde nachkomen, alſo daz ich weder in noh mir an dem gûte kain reht han behaben. Hie mitte han ich mich óch verzigen mit namen deſ gûteſ ze Blieningen [3], daz der ſelbe Cvnrat erbete von ſinem vatter, daſ ich anſprach fur min zinſgût. Vnde daz diſ alliſ ſtæte vnd ganz belibe, ſo han ich dem vorgenanten clóſter diſen brief gegeben, beſigelt mit minem inſigel. Daz geſchach, do man zalte von gotteſ

gebürte drúzehen hundert iare vnd darnach in dem fünfzehenden iare, an sant Gregorien tage.

Mit einem etwas beschädigten, runden Siegel in Maltha, das in dreieckigem, an den Seiten etwas ausgebogenem Schilde drei, durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirte Balken hat, um den Schild Zweiglein, und die Umschrift: († S'.) WERNHERI . DE . BERNhVSEN.

[1] Waldenbuch im O.A. Stuttgart. Die v. Bernhausen erwarben den Ort von den Gr. v. Tübingen und eine Linie nannte sich nach demselben, und diese führte die 3 Balken im Wappen. Eine andere Linie nannte sich nach dem, von den Herren v. Grötzingen erworbenen Orte Grötzingen und führte dieses Ortes Wappen, 3 grüne Querbalken im goldenen Felde. Es ist dieses also ein anderes, als das Unserige. Das älteste Wappen ist ein senkrecht getheilter Schild mit einem Flügel links und einem Löwen rechts. S. Sattler, Besch. d. H. Wirt. I, 60, Beschr. d. O.A. Stuttgart 117, 273 und die Ztschr., in welcher die v. Bernhausen häufig vorkommen, XIV, 96 u. f. w. — [3] Wo diese Mühle gelegen war, ist mir nicht bekannt, ob in Bernhausen, Waldenbuch oder in Plieningen? Plieningen steht auf der Außenseite der Urkunde, was aber vielleicht wegen des in der Urkunde erwähnten Gutes daselbst von dem Registrator des Klosters als Aufschrift gemacht sein kann. Bei Schönaich im O.A. Böblingen ist eine Wolfenmühle. S. Beschr. d. O.A. 208. — [3] Plieningen im O.A. Stuttgart.

1315. — 29. März. — Die Brüder Bertold und Raban v. Lichtenstein verzichten auf alle Rechte an Irmengard Mutscheler von Lustnau und ihre Kinder, da sie an St. Martins Altar zu Engstingen gehören.

In gottes namen. Amen. Ich Bertolt von Liehtenstain [1] vnd ich Ráuon, sin brúder, tügen kunt allen den, die disen brief an sehent, lesent oder horent lesen, daz wir vnz verzihen vnd verzigen haben für vnz vnd fur alle vnser nach kómen allez dez réhtes, dez wir héten alter haben móhten an vro Irmengart die Mütschellerinun von Lüstenówe vnd an iriv kint vnd an alle ir nach kómen, also daz wir sant Martins alter ze Angestingen [2], da din selbe vrowe vnd iriv kint hin hórent, kain sin reht geswecheren vnd behalten vnz noch kainem vnserem nach komen kain reht an der vógtay, der wir ze ir iáhen. Diz dinges ist geziuch Hainrich von Griffenstain [3], der schulthaizze von Rutelingen, Bertolt der Buhshaimer vnd Berenger Hügeli. Vnd daz diz war si vnd státe blibe der vorgenanten vron Irmengart von Lustenowe vnd allen ir nach kómen, als vor geseriben stát, so gibe ich Bertolt von Liehtenstain in disen brief, versigelt mit minen aigenne insigel. Ich Rauen von Liehtenstain vergihe allez, dez hie vor gesériben stát, vnder Bertoldes, mins brúder insigel vnd vnder der stét

gemainde insigel von Rutelingen, wan ich aigens insigels nit en han. Dirre brief wart geben, do man zalt von gottes geburte driuzehenhundert iar, dar nach in dem fivnfzehenden iar an dem nahsten sünnentage nach der vfferie tak vnsers herren.

Mit 2 Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs: a) rund, im dreieckigen Schilde ein Flügel, Grund gegittert, mit Kreuzchen in den Quadrätchen, Umschrift: † S'. BERTOLDI . DE . LIEHTENSTAIN. — b) das schon bekannte, aber beschädigte Siegel der St. Reutlingen.

[1] Ztschr. III, 122 flg., 126 u. s. w. — [2] Engstingen (Groß- und Klein-) im O.A. Reutlingen, nahe bei einander, südöstlich bei Lichtenstein. — [3] Ztschr. III, 112 flg. u. s. w.

1315. — 29. Apr. — Albrecht Truchseße (v. Urach) verzichtet für sich und seine Frau, Katharina, auf alle Ansprüche und Rechte, die er von seiner Frau wegen an den Kirchensatz in Pflugfelden hatte und an alle Güter, die seinem Schwager Conrad Fleiner und seiner Schwägerin nach dem Tode seines Schwiegervaters erblich zugefallen waren.

Ich Albreht der Truhsesse [1] vergihe an disem brieve vnd tün kunt allen den, die in lesent oder horent lesen, daz ich mit miner wirtinne, Katherinun, vnd mit vnser baider friunde rát vnd gunst han mich verzigen aller der ansprach vnd alles rehtes, daz ich von miner wirtinne wegen hette oder haben solte an dem kirchsazze ze Phlúgvelt [2] vnd ovch an allen den gúten, diu Cúnrates seligen des Fliners [3], mines swagers, vnd miner geswigun waren vnd in ze taile wrden gen irem vater, mines swehers seligen, do si mitanander tailtan, es sien ækker, wisen, wingarten, huser, hofstete, holz vnd velt, zinse, lute vnd gút, mit allen iren rehten, gesúcht vnd vngesúcht, vnd behalt weder mir, noch miner wirtinne, noch kainem minen erben dehain reht an disen vorgescribenen gúten, wan es min wirtinne mit miner hant vnd willen hat vf geben vnd sich verzigen. Bi dirre rede vnd bi dirre rihtunge ist gewesen her Dieme der Kecheller [4], ir ohain, her Cúnrat der Truhsesse von Brach, her Cún, sin brúder, her Willeheln von Wunenstain [5], her Kinerli, her Vlrich Spéte, her Rúdolf Cudis, die riter sint. Das dis alles stéte vnd ewig si, darumme henke ich Albreht der vorgenant Truhsesse min insigel an disen brief. Wir Diem de Kecheller, Cunrat der Truhsesse vnd Cún, sin brúder, henken ovch vnserin insigel durch der vorgescriben Albrehtes vnd siner wirtinne bét ze ainem waren vrkunde alles, des hie gescriben stat, an disen brief. Dis geschach in der stat ze Brach, do man zalt von gotes ge-

burt driuzehen hundert jar vnd darnach in dem finfzehenden jar, an dem zinstage vor sant Walpurg tage.

Von 4 Siegeln sind noch 2 vorhanden in bräunlichem Wachs: a) rund, etwas beschädigt, hat einen rechts aufwärts gerichteten Rindskopf mit einem Ringe durch die Nase, und die Umschr.: † S'. ALB'T(I . DAP)IF'I . DE . VRACh. — b) rund, mit dreieckigem, gerandetem Schilde und einem Fische in demselben, der mit dem Schwanze im untern Winkel des Schildes beginnt und mit dem Maule bis in das rechte Eck reicht, mit 2 kleinen Bauchflossen und einer großen, viergrätigen Rückenflosse, auf dem Grunde um den Schild, wie es scheint, Blättchen oder Zweige, Umschr.: S'. DIEMONIS . DICTI . KEChELLER.

[1] v. Urach, ein Ministerialengeschlecht der Gr. v. Urach. Beschr. d. O.A. Urach 140. — [2] Pflugfelden im O.A. Ludwigsburg. — [3] S. oben Urk. v. 1. Juni 1306. — [4] S. oben Urk. v. 24. Febr. 1313. — [5] Die Burg Wunnenstein stand auf dem gleichnamigen Berge bei Winzerhausen im O.A. Marbach. Die v. Wunnenstein waren in der Umgegend sehr begütert. Die Burg wurde durch die Bauern zerstört. S. auch II, 103.

1315. — 5. Jul. — Ritter Peter v. Frauenberg verkauft an den ehemaligen Kirchherren Ulrich zu Lustnau um 30 Pfd. 3 Schill. seinen Weingarten zu Berg, zwischen des Roners von Speier und der v. Nippenburg Weingärten gelegen.

Ich Peter von Browenberg [1], ain ritter, vergihe an disem brieve vnde tiun künt allen den, die in sehent oder horen lesen, daz ich vur mich vnde min erben han ze kovffenne geben reht vnde redelich hern Vlrich, ainem priester, der eteswenne [2] ze Lustenowe kircherre waz, vnde allen sinen erben eweclich ze hanne ainen wingarten ze Berge [3], der gelegen ist an Eggeharteshaldvn zwischein des Ronerf wingarten von Spire vnde der von Nippenburg [4] wingarten, vnde buwet in Luze [5] bi dem wege, vmbe trizig phunde vnde vmbe zehen schillinge haller, der ich von im gar vnde ganzelich gewert bin vnde sie in minen nutze bewent han. Vnde daz diz allez stäte belibe áne alle gevärde, so gib ich dem vorgenanten priester, hern Vlrich vnde sinen erben disen brief, besigelt mit minem insigel ze ainem waren vrkunde aller der dinge, die hie vor geschriben stant. Der selbe brief wart geben, do man zalt von gotes geburte drivzehen hundert jar, vnde dar nach in dem fivmfzehenden jar, an dem nähsten samstage nach sant Vlrichs tage.

Siegel abgegangen.

[1] S. Urk. v. 31. Mai 1314. — [2] irgend einmal. — [3] Berg bei Cannstat. — [4] Ztschr. XIV, 99. — [5] S. Urk. v. 21. Dez. 1313.

1315. — 13. Jul. — Berthold Fuhs (Fuchs), ein Bürger zu Herrenberg, verkauft dem Kloster Bebenhausen von seinem Weinberge, Richelm genannt, oberhalb Kayh gelegen zwischen den Steigen*, den untern halben Theil, etwa 1½ M. groß, um 14 Pfd. H. mit Zustimmung seiner Frau und ihren nächsten Anverwandten.

Ich Berhtolt Fuhs, ain gesessen burge ze Herrenberg [1], vergihe an disem briefe vrilich vnde offenlich fur mich vnd alle min erben, das ich han gegeben ze kúfende recht vnd redelich mit wortten vnd gebérden, so ze ainem rechten kúfe hoirent, den erberen gaislichen luiten von Bebinhusen vnd irem closter mines wingarten, den man nemmet Richelm vnd oberhalb Gehay gelegen ist zwissent den staigen, das under halbtail, das Berhtolt Sturm bíwet, vnd sin wol anderhalb morgen ist, vnde han in das gegeben vmbe vierzehen pfunt haller, der ich gar vnd genzelich von in gewert bin, vnd sol in das vertegen fur ain friges, lediges vnd leres aigen, als ich in verburget han, wan ich in es óch da fur gegeben han. Dis han ich getan mit willen vnd verhengede miner elichen wirtenne, Katerinen, vnd miner swiger, Adelhait der Huserinen von Gehay [2], vnd miner geswigen [3], Adelhait der Beginen [4], Adelhait Bernhaide vnd Mechthilt, ir swestern, wan si vnd ir elichen wirtte, Cúnrat von Affesteten, Anshelm von Nufran, Ortwin von Entringen, das selbe halbtail hant uf gegeben vnd sich hant verzigen aller der rechte, so si alder ir erben dar zú solten alder mochten han an gaislichem alder an weltlichem gerichte. Das aber dis alles den vorgenanten gaislichen lúten vnd irem closter ganze vnd stete belibe, dar umbe so han ich in disen brief gegeben, besigelt mit des edelen herren, grauen Rúdolfes von Thuwingen, den man óch nemmet den Sherrer, vnde mit der burger von Herrenberg gemainem insigeln, die es dur miner bet willen an disen selben brief gehenket hant, ze ainer gezugnusse vnd vestenunge aller der dinge, diu dar an gesriben stant. Dirre brief wart gegeben, do von gotes geburt waren druzehen hundert iar vnd dar nach in dem fuinzehendem iar, an sant Margareten tage*.

Mit 2 Siegeln in bräunlichem Wachs, den bekannten a) des Gr. Rudolf des Scheerers II v. Tübingen und b) der St. Herrenberg.

* S. auch Urk. v. 17. März 1316 über die andere Hälfte desselben Weingartens.

[1] Schon öfter ist dieses Geschlecht zu Herrenberg in den bebenh. Urk genannt. — [2] Kayh, den Gr. v. Tübingen gehörig, Affstätt, Nufringen, Entringen im O.A. Herrenberg. — [3] Schwägerinnen. — [4] Sie war wohl Beguine in Herrenberg. S. Beschr. dieses O.A. 138.

1315. — 29. Sept. — Graf Rudolf I v. Hohenberg spricht dem Kl. Bebenhausen 4 Jauchert Ackers bei Hirschau zu, welche der Graf für sein Eigenthum halten wollte, sich aber belehren ließ, daß sie dem Kloster gehören und von diesem dem Priester Heinrich Bropzer um einen jährlichen Zins zu Lehen verliehen worden seien.

Diese Urkunde ist gedruckt bei Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg, Urk. B. S. 205.

Das Siegel ist ganz abgegangen. Im Originale steht: — hân, dez sien — clóster (immer) — iærlichen — alliz, daz hievor — Rôtenburc — geb'urte dr'uzehen.

1315. — 31. Dez. — Priorin und Convent des Klosters Reuthin beurkunden, daß ihre Conventschwester Adelhaid Schneider von Bondorf mit ihrer Einwilligung dem Kl. Bebenhausen 3 Pfd. H. und 8 Schl. ewiger Gült von der Grundwiese zu Bondorf und von des Lagers Hause zu Rottenburg als ein Seelgerette vermacht hat.

Wir, die .. priorin vnde die frowen gemainlich von dem cloſter ze Rüti [1] veriehen an diſem gegenwertigen briefe, daz Adelhait, des Sniders ſéligen dohther von Bondorf [2], vnſer conuent ſweſter, mit vnſerm willen hat gegeben vnde gemachat nach ir tóde dem cloſter vnde dem conuent ze Bebinhuſen dur ir ſéle willen vnde durch der ſélen willen, von dem es her komen iſt, driu phunt haller geltes vnde aht ſchillinge vmmer ewiclich, vnde gat der ſelben pheninge drithalb phunt vnde dri ſchillinge haller vs den wiſan ze Bondorf, die da haiſen die grunt wiſa *, die da buwent maiger Engelrich vnde Albreht vnde Hainrich, Goſolt ſeligen ſun des ſchulthainſen, vnde vſ des Lagers huſ von Rotenburg, daz da gelégen iſt bi der Cnollinen hus, phunfzehen ſchillinge haller. Hie bi waren brůder Walther von Haigerloch [3], ain brediger, vnde phaf Hainrich, der capellan [4] von Rüti, vnde herre Cónrat der Bohſeler, vnde herre Hainrich von Roteburg, munich von Bebenhuſen. Daz aber dis ſtate vnde ganz dem vorgenanten cloſter ze Bebenhuſen von vuſ vnde von vnſeran nahcomen belibe, dar vmme ſo hengen wir, die vorgenanten priorin vnde der conuent dar an vnſer inſigel. Dirre brief wart gegeben ze Rüti, do man zalt von gottes geburte drizehen hundert iar vnde dar nach in dem phunfzéhenden iar, an dem ewiabent [5].

Mit einem paraboliſchen, etwas beſchädigten Siegel in Maltha mit zwei Frauengeſtalten (Maria und Eliſabeth?) in einem Baldachin, die links ſcheint gekrönt und mit einem Heiligenſchein verſehen zu ſein; beide heben eine ihrer

Hände, wie zum Gruß oder Segen, oder auch nur um die Unterhaltung anzudeuten, in die Höhe, über ihnen scheint ein Stern zu stehen, Umschr.: (†) S'. CON(VENTV)S . IN . RIVTI.

* Ueber obige Gült von der Grundwiese zu Bondorf und dem Hause zu Rotenburg s. auch die Urkunden v. 21. Mai 1371 und v. 17. Jan. 1397.

[1] Reuthin oder Mariä-Reuthin, ein Dominikanerinnen-Kloster bei Wildberg im Nagoldthale, wurde gegen 1252 gegründet. Wahrscheinlich sind die Grafen v. Hohenberg die Stifter, jedenfalls aber die Beförderer und Wohlthäter desselben, und hatten, wie noch Grabsteine aus älterer Zeit nachweisen, eine Grabstätte daselbst. Stälin, W. G. II, 739, Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg 21 flg., Beschr. d. O.A. Nagold 268 flg. — [2] Bondorf im O.A. Herrenberg. — [3] Haigerloch, eine sigmaringische Oberamtsstadt. Es gab Ritter v. Haigerloch, denen dieser Dominikaner angehören konnte; in Haigerloch (Schmid a. a. O. 15) war aber auch ein Dominikanerinnen-Kloster, bei welchem dieser Mönch als Seelsorger und Oekonom funktionirte. — [4] In derselben Eigenschaft war auch dieser Kapellan Heinrich bei dem Kl. Reuthin. — [5] Der Abend vor dem Ewigtag, Ebenweichtag (Neujahrstag) ist der Sylvestertag, 31. Dezember.

1316. — 17. März. — Berthold Fuhs (Fuchs), ein Bürger zu Herrenberg, verkauft dem Kl. Bebenhausen das obere Halbtheil seines Weingartens, Richelm genannt, zu Kayh zwischen den Steigen.

Ich Berchtolt Fuhs, ain gesessen burger ze Herrenberg, vergihe an disem breife frilich vnde offenlich fur mich vnde alle min erben vnd tün kunt allen, die in sehent, lesent, alder horent lesen, daz ich mit gunste vnde mit verhengede aller miner erben vnd miner swiger, der Huserinen von Gehay, vnde aller ir thothtern, miner gswigen, vnd der elichen wirte daz ober halbtail mines wingarten, den man nemmet Richelm vnde zwissent den staigen gelegen ist ze Gehay vnde zühet biz an daz gerütte, da uon man dem grauen die langarbe git, han gegeben ze küfende recht vnde redelich fur ain friges aigen, da fur ich in öch vertegen sol, als ich verburget han, den erbern gaistlichen luiten, dem abbet vnde dem conuente von Bebinhusen, von den öch ich gewert bin gar vnde ganzelich der pfennig, die dar umbe geburtten, vnde suln die selben gaistlichen luite vnd ir closter daz selbe halbtail eweclich bisezzen vnde entsezzen vnd niesen nach ir nuzze vnde willen, als si öch vor daz vnderhalbtail, daz öch si recht vnd redelich vmbe mich kouffeten, hant getan. Vnde daz in disi alles ganze vnd stete belibe vnde si nieman daran geirren muge, weder an weltlichem noch an gaistlichem gerihte, dar umbe so han ich in disen brief gegeben, besigelt mit des edelen herren, grauen Rudolfes Thuwingen, des Sherers, vnde der

burger von Herrenberg gemainen inſigeln, die ſi dur miner bet willen dar an gehenget hant ze ainere veſtenunge vnde gezugnuſſe aller der dinge, diu dar an geſriben ſtant. Dirre ſelbe brief wart gegeben, do von goteſ geburt waren druizehen hundert iar vnde dar nach in dem ſehſzehenden iar, an ſant Gerdruide tage.

Mit denſelben Siegeln, wie an der Urk. v. 13. Juli 1315, welche überhaupt zu vergleichen iſt.

Dambacher.

Geſchichtliche Notizen.

Thiergärten.

Unter Thiergarten wurde in früherer Zeit ein Wildpark verſtanden. Man hatte ſolche Gärten bei Dörfern, Schlöſſern und Städten, zu Niederrödern im Elſaß (Ztſchr. 8, 183), zu Dos bei Baden 1446 (Zinsb. v. Lichtenthal), zu Uhldingen am Bodenſe 1461 (Zinsb. v. Konſtanz), zu Mainz 1379 (Baur, heſſ. Urk. 3, 528). Manche Höfe und kleine Dörfer, die dabei lagen, haben davon den Namen Thiergarten bekommen. Bei dem ausgegangenen Hofe Witenbühel im Breisgau bei Thennebach war auch ein tiergarte. 1341. Thenneb. Güt. B. f. 330. Ein diergarden bei Polch in der Eifel. 1210. Beyer's mittel-rhein. Urk. B. 2, 308. Daß viele Thiergärten mit den Wäldern abgegangen und nur als Feldnamen übrig geblieben ſind, beweiſen Belege wie folgender von Freimersheim in der baier. Pfalz von 1303: dimidium duale *agri in dem dyrgarten*. Frey und Remling, Urk. von Otterberg S. 244.

Kunſtnotizen.

Pannus, quem Joh. Kemmer fieri fecit *cum ymaginibus trium regum*. Von 1380. Nekrolog des Stifts Neuſtadt a. d. H. f. 62. Wahrſcheinlich Gobelinarbeit. Ein Mönch im Biſtum Mainz war Maler im 13. Jahrh. *Cæsar*. Heisterb. mirac. dist. 8, 24. Ein Psalterium *illuminatum* wird bei *Matile* mon. de Neuchatel 1, 394 erwähnt am Jahr 1330.

Mone.

Römiſches Recht im Mittelalter am Oberrhein.

Das römiſche Recht hat in Teutſchland theils fortgedauert, theils wurde es angenommen. In den teutſchen Ländern, die unter römiſcher Herrſchaft waren, hat es nach dem Untergang dieſer Herrſchaft fortgedauert. Jene Länder wurden aber ſchon zu Anfang des 5. Jahrhunderts vom römiſchen Reiche losgeriſſen, daher kann das römiſche Recht in denſelben nicht von der Juſtinianiſchen Geſetzgebung abgeleitet werden, weil dieſe in Teutſchland nichts mehr zu ſagen hatte, ſondern bezieht ſich auf das römiſche Recht vor Juſtinian, alſo hauptſächlich auf die Pandekten als das gemeine Recht des römiſchen Reiches. Die Quellen dieſes traditionellen römiſchen Rechtsgebrauches in Teutſchland ſind Geſetze, Formeln und Urkunden, jene beiden laſſe ich hier außer Acht, weil ſie gewönlich keinen Ort und keine Zeit angeben, und wo ſie es thun, meiſt außerhalb dem Umfang dieſer Zeitſchrift liegen, die Urkunden dagegen geben Beweiſe für beſtimmte Orte und Zeiten. Sind auch viele Urkunden nach dem Muſter der Formeln verfaßt, ſo beweist dieß doch jedenfalls, daß die Formeln praktiſch waren, und daß man für die Niederſchrift ſolcher Rechtsgeſchäfte keine andere Redaction hatte, als die der Formeln. Die Urkunden dieſes traditionellen römiſchen Rechtsgebrauches gehen vom 5. bis zum 12. Jahrhundert. Nach dieſer Zeit beweiſen die Urkunden nur, daß man das römiſche Recht in Teutſchland angenommen hat, anfänglich in einzelnen Beſtimmungen, wie man es eben brauchte. Dieſe Annahme wurde vermittelt: 1) durch die römiſche Rechtsſchule in Bologna; 2) durch die Verbreitung des Ciſtercienſerordens in Teutſchland, welche mit dem Einfluß jener Schule gleichzeitig eintrat. Die Ciſtercienſer giengen aus dem Zerfall der Benedictiner hervor; ſie hatten erfahren, wie die Benedictiner durch die ſorgloſe Art, wodurch ſie ihre Güter und Rechte erwarben, in viele verderbliche Proceſſe, Bedrückungen und Verluſte geriethen, und dadurch den Untergang mancher Klöſter herbeiführten. Es war daher eine Grundregel der Ciſtercienſer, kein anderes als völlig freies Eigenthum zu erwerben, um allen Anforderungen und Chicanen auszuweichen; ſie ließen ſich daher in keinen Lehensverband, in keine Servituten,

überhaupt in keine dingliche oder persönliche Abhängigkeit den Laien gegenüber ein, damit ihre Rechte und ihr Eigenthum völlig frei waren. Dieser Grundsatz nöthigte sie, alle Cautelen und Clauseln des römischen Rechts genau zu beachten, welche ihre Rechtsgeschäfte in irgend einer Art gegen Anfechtung sicher stellen konnten, und da sie aus Frankreich kamen, wo das römische Recht durch die Ueberlieferung bekannter war als in Teutschland, so machten sie auch davon mehr Gebrauch als die älteren Klöster, woraus sich die Thatsache genügend erklärt, daß die Urkunden der Cistercienserklöster in Teutschland im 12. und 13. Jahrh. die meisten Belege der Bekanntschaft mit dem römischen Rechte und dessen Anwendung enthalten.

Der Grundsatz des freien Eigenthums, der nach oben keinen Lehensnexus erlaubte und nach unten nur Lehenbauern zuließ, führte in der Feudalzeit zu Verhältnissen, über welche das Gewonheitsrecht der einzelnen Landstriche keine Auskunft gab, die man also subsidiarisch nach dem römischen Rechte zu ordnen suchte, weil kein anderes Landrecht dafür vorhanden war. Es geht hieraus hervor, daß die Annahme des römischen Rechts in Teutschland vom 12. Jahrh. an lediglich auf der Gesetzgebung Justinian's beruht und keine traditionelle Grundlage mehr hat.

Man fieng schon im vorigen Jahrh. an, die Belege des römischen Rechts in den Urkunden des teutschen Mittelalters aufzusuchen, welche Forschung W. Schäffner in neuester Zeit mit Fug und Recht wieder aufgenommen und weiter geführt hat*. Es ist nämlich jetzt eine größere Menge Urkunden gedruckt als zu jener Zeit, wodurch es thunlich wird, diesen Gegenstand umfassender zu behandeln. Nicht nur die wörtlichen Beziehungen der Urkunden auf das römische Recht, sondern auch die sächlichen kommen in Betracht, wenn sie auch nicht die technischen Ausdrücke beibehalten. In manchen Urkunden hat man aus der wörtlichen Hinweisung auf das römische Recht eine Formel gemacht, und diese bei Geschäften angeführt, wozu sie nicht paßt, womit die Schreiber zwar ihre Unkenntniß des römischen Rechtes bewiesen, aber durch die Anführung desselben doch zeigen wollten, daß man es für nöthig hielt, um sich darnach zu richten.

Nach den beiden Perioden der Fortdauer und Annahme des römischen Rechts will ich für den Umfang dieser Zeitschrift hier einige Belege aus Urkunden zusammen stellen, indem es für die Uebersicht dieses Gegenstandes zweckmäßiger ist, als wenn solche Nachweise

* Das römische Recht in Deutschland während des 12. und 13. Jahrh. Von Dr. Wilh. Schäffner. Erlangen 1859. 8.

unter einzelne Urkunden zerstreut werden, wie ich es bisher gethan habe.

I. Fortdauer des römischen Rechts. Eviction. Schäffner führt S. 9, 10 aus dem Passauer Schenkungsbuch von den Jahren 450 bis 80 einen Beleg der Eviction an als den einzigen, der eine Continuität mit den altrömischen Rechtsformeln beweist. Dabei ist folgendes zu erwägen, zu jener Zeit war die römische Herrschaft in Passau und Baiern schon lang abgeschafft, der Beleg zeigt also eine traditionelle Fortdauer römischer Rechtsregeln an. Die Eviction kommt auch in den Urkunden von Weißenburg seit dem Jahre 693 bis 95 vor, nachdem der letzte Rest der römischen Herrschaft in Gallien mit Syagrius schon über 200 Jahre untergegangen war. Auch dieser Beleg kann nur auf einem traditionellen Gebrauch des römischen Rechtes beruhen, was auch die wörtliche Fassung deutlich zeigt, weil sie die provincielle Mundart verräth, denn sie lautet: et hoc quod repetit, *evindicare* non valeat (Traditt. Wizenburg. ed. *Zeuss* p. 40). Dafür steht auch evendicare, vindecare, evencare (Cart. de Lausanne p. 88) und fehlerhaft emendicare, alles für *evincere* (Wartmann, Urk. B. von St. Gallen 1, 4. 6. Beyer, mittelrhein. Urk. B. 1, 10. 11), und dieselbe Formel erscheint häufig in den alten Lorscher Urkunden. Daß die Provincialen in ihrem Bauernlatein die Eviction nach der Vindication benannten, daran wird sich kein Sprachkenner stoßen, denn es kommt daneben ohne den Namen die Sache vor: tuplum componat (Wartmann 1, 2. 7. 12. 15. 18 u. a.), obgleich die Schreiber der Urkunden die L. 7 §. 6. D. 15, 1 nicht gelesen hatten. Statt duplum erscheint auch die Umschreibung tantum et alium tantum (Wartmann S. 52. Traditt. Wizenb. p. 19. 38. 45. Cart. de Lausanne p. 88. 90). Die Eviction wird 1192 in einer Urk. v. Trier erwähnt. Beyer's mittel-rhein. Urk. B. 2, 166.

Precarien. Auch diese Verträge trifft man häufig in den Urkunden von St. Gallen, Weißenburg, Lorsch, Prüm u. a. an, man nannte sie precaria, precatoria in Bezug auf den Empfänger, und praestarium, praestaria in Bezug auf den Geber. Es ist darunter chartula, epistola, traditio verstanden, was auch manchmal dabei steht, wie auch in prestitum concedere vorkommt (Wartmann l. c. S. 12. 54). Sie beruhen auf D. 43, 26. Vgl. mit L. 16. D. 44, 7. Wären sie aber aus diesem geschriebenen Recht hervorgegangen, so würden sie nicht regelmäßig von fünf zu fünf Jahren abgeschlossen worden sein, denn davon steht nichts in jenem Titel, sondern es wird die fünfjährige Miethezeit (quinquennium, lustrum) gelegentlich bei

andern Zeitpachten bemerkt. L. 9. §. 1. L. 13. §. 11. L. 24. §. 2. 4. D. 19, 2. L. 25. §. 4. D. 24, 3. L. 89. D. 45, 1. L. 4. §. 1. D. 12, 1. L. 3 §. 6. D. 49, 14. L. 3 §. 1. D. 50, 8. Fragm. Vatic. ed. *Mommsen* 4, §. 13. Die fünfjährige Pachtzeit war auch noch im späteren römischen Recht gebräuchlich und der Durchschnitt der Marktpreise dieser Periode maßgebend. C. 37. Cod. Theod. 11, 1.

Stipulation. Dieser eigenthümliche Ausdruck des römischen Rechtes kommt in den alten Urkunden sehr häufig vor, in den späteren wenig, und die Formel: haec cartula maneat stipulatione *subnixa*, erinnert an die Worte: sententia firmissima ratione *subnixa* (L. 18 §. 3. D. 45, 3) und beweist, daß stipulatione subnixa kein absoluter Ablativ ist, sondern sich auf epistola, cartula, charta, traditio etc. bezieht. In den teutschen Urkunden der folgenden Periode trifft man die Stipulation häufig unter dem Ausdruck Vorwort an, was gewönlich im Plural steht.

Calumnia. Es bedarf keines Beweises, daß sich dieses Wort auf den römischen Proceß bezieht, in derselben Beziehung kommt es auch schon in unsern Urkunden des 8. Jahrh. vor, z. B. von 745, und in der Formel calumniam generare bei Wartmann l. c. S. 15. 62. 140. Traditt. Wizenb. p. 18. Beyer l. c. 1, 109. Cart. de Lausanne p. 83. 88. 98. 101. 102. Weil dazu die böse Absicht, der animus oder adfectus calumniandi, die causa calumniae gehört (L. 10. D. 5, 1. Gaii inst. 4, 178.), so wurde die Calumnia in den Urkunden auch mit malum ingenium ausgedrückt (Trad. Wiz. p. 156) oder mit ingenii subtilitas (Wartmann S. 189), und perversa machinatio (Daſ. 219). Calumpniare. Cart. de Romainmotier p. 471 und oft. Calumniam movere. Beyer's u. A. mittelrhein. Urk. B. 2, 101.

Compendium. In den Weißenburger Schenkungen kommt oft die Bestimmung vor: quicquid de ipsis rebus *compendio* decreverint facere (S. 33. 57. 71. 94. 149. 162 u. a.). Ein technischer Ausdruck der römischen Juristen. L. 72. D. 5, 1. L. 2. D. 46, 8. L. 20 §. 8. D. 10, 2. L. 24. §. 4. D. 19, 2.

Versäumniß der Zinszalung. Aus späteren Urkunden habe ich in der Ztschr. 17, 142 nachgewiesen, daß wegen Nichtzalung des Zinses das Pachtgut wie bei den Römern vom Eigenthümer zurückgezogen wurde (vgl. L. 54. §. 1. D. 19, 2), hier ist beizufügen, daß dieser Rückfall bereits in unsern ältesten Urkunden vorkommt. Wartmann S. 125. 136. 140. 149. 183. 185. 196. 237 u. a. Auch gab es Pachtverträge, nach welchen sich der versäumte Zins im zwei-

ten Jahre verdoppelte, im dritten verdreifachte, die nach der duplae stipulatio abgeschlossen waren. L. 11. §. 14. 15. D. 19, 1. Wartmann S. 21. 28. 36. 61. 83. 86. 103. 192. Ferner andere, wonach der Pächter während der Pachtzeit von dem Gute wider seinen Willen nicht entfernt werden durfte, wie im römischen Recht. L. 54. §. 1. D. 19, 2. Demgemäß wurde von dem Schenker, der sein Gut als Precarie wieder übernahm, stipulirt, daß der Eigenthümer (das Kloster) dasselbe während der Dauer des Pachtvertrags keinem Dritten zu Lehen geben durfte. Wartmann S. 234. 236. 205 flg.

Vadimonium, vadium, Wette. Ueber den Begriff und Gerichtsgebrauch des vadimonium s. *Gaii* inst. 4. §. 184 flg. Ueber vadium Du Cange s. v. Vadimonium kommt vor in der Alsat. dipl. 1, 226. 230. Vadium daselbst 1, 257 und *Guden.* cod. 1, 814. Dagegen gehört wadius, wandius (Trad. Wiz. p. 92. 135. 188) nicht hieher, sondern heißt Handschuh und bezieht sich auf die Uebergabe durch dieses Symbol. Grimm in den Rechtsalt. S. 601 konnte den Ursprung und die eigentliche Bedeutung nicht genau angeben, weil er weder das altteutsche Wort Wetti als eine Germanisirung von vadium noch dieses als eine abgekürzte Form von vadimonium erkannte.

Donatio mortis causa. D. 39, 6. L. 3. §. 17. 18. D. 38, 2. Viele Schenkungen in den alten Urkunden wurden auf den Todesfall gemacht, so daß der Eigenthümer sein Gut oder Vermögen lebenslänglich gegen eine geringe Gebühr in seiner Nutznießung behielt. In die obitus relinquere. Wartmann S. 182. donationis titulo. Das. S. 132. quicquid in die mortis mee in ipsa villa inventum fuerit, vom Jahr 636. Beyer, mittelrhein. Urk. B. 1, 6. Vgl. damit *Gaji* inst. 2. §. 196. Ulpiani fragm. ed. *Bœcking* p. 76. §. 7. Weitere Belege sind überflüssig.

Sorge für die Hörigen. Es war Grundsatz bei den Römern, die Freilassung zu begünstigen und deßhalb auch dafür zu sorgen, daß die Sklaven nach dem Tode ihres Eigenthümers nicht durch Veräußerung in harte und drückende Abhängigkeit kamen. Ich will nur einen Beweis hersetzen. Cum fidei heredis commissum sit, ne servus alienam servitutem patiatur, experiri potest confestim, ut fuerit alienatus, et petere libertatem. L. 9. D. 40, 5., cf. L. 10. ibid. L. 21 ibid. und Gaii inst. 1 §. 53.

Im Christenthum war diese Milde noch mehr geboten und die alten Urkunden geben viele Belege, daß sie auf verschiedene Art ausgeübt wurde. Sowol die fideicommissaria libertas kommt vor (Trad. Wizenb. p. 154, 178) als auch die Stipulation, daß solche

Hörige nicht an dritte veräußert werden durften, sei es durch Lehen (in beneficium dare. Trad. Wiz. p. 160. Wartmann S. 136. 147. 155. 161.), Verkauf oder andere Art der Ueberlassung (Trad. Wiz. p. 168). Denn in einem solchen Uebertretungsfalle durften die Erben des Schenkers die Hörigen wieder an sich ziehen und dazu sogar Gewalt gebrauchen (Wartmann S. 120).

Ueberhaupt ist zu bemerken, daß man in den ältesten Privaturkunden viele Ausdrücke im Provinciallatein antrifft, welche sich nur durch die technische Redensart der römischen Juristen richtig erklären lassen, und durch ihre provincielle Form eben beweisen, daß sie nicht von dem geschriebenen Rechte entlehnt, sondern durch die Gewohnheit überliefert sind.* Ich will der Kürze wegen nur einige Belege anführen.

Wenn die dut, d. i. dos im Jahr 758 genannt wird (Wartmann 1, 26), so wird man dieß doch nur auf das römische Recht beziehen dürfen, noch weniger wird man den libeldute, libeldote, oder in grammatischer Form libellus dotis (Traditt. Wizenburg pag. 14. 125. 166. 167. 92) aus dem teutschen Rechte nachweisen können, denn es ist nur die provincielle Benennung der tabulae dotis oder dotales und der instrumenta dotalia (L. 12. L. 17 §. 1. D. 33, 4. L. 66 pr. D. 24, 1).

Um die Chicanen gegen abgeschlossene Verkäufe oder Schenkungen abzuschneiden, wird den Urkunden regelmäßig die Formel beigefügt: Si vero ullus de heredibus meis seu ulla *opposita* persona aut extranea contra hanc donationem venire temptaverit etc. (Trad. Wiz. p. 184. 99. Wartmann S. 108.); die opposita oder supposita, apposita, emissa persona (Wartmann S. 165. Cart. de Lausanne p. 83. 89.) ist aber nichts anderes als die *interposita* persona der römischen Juristen (L. 5 pr. et §. 2. und L. 11 §. 6—8. D. 24, 1), und kommt in den teutschen Rechten jener Zeit nicht vor. Auch die Bestimmung: per se heredemque suum non fieri etc., ist römisch. L. 11 §. 18. D. 19, 1.

Damit hängt zusammen, daß in vielen Urkunden gesagt ist, die Schenkung sei spontanea, bona oder libera voluntate gemacht worden (Trad. Wiz. p. 104. 125. Wartmann S. 122. Cod. Laur. 1,

* Die Copialbücher vom 12. Jahrh. an haben jedoch das Bauernlatein der alten Urkunden oft in das Schriftlatein verändert und nach ihrer Schulmeinung verbessert, wie der Cod. Lauresham. und die goldenen Bücher von Prüm und Echternach, während die Trad. Wizenb. noch viele alte Sprachformen und die Originale von S. Gallen sie unverändert enthalten.

308. Cart. de Lausanne p. 98), denn dadurch wollte man auf die Restitution: quod metus causa gestum est (D. 4, 2) verzichten.

Die agentes monasterii, die oft erwähnt werden (Cod. Laur. 1, 303. 446. Trad. Wiz. p. 18. 21 flg. 28 flg. 91. 114 u. a. Wartmann p. 109. 174), hießen bei den römischen Juristen actores, und waren die Kläger im Auftrag des Klosters und kommen auch mit diesem Namen vor (Trad. Wiz. p. 142. Wartmann S. 185).

In den alten Schenkungen heißt der Nießbrauch fast immer usus fructuarius, diese Benennung ist also mit dem Nutznießer (usufructuarius) verwechselt nach der Art des Bauernlateins, aber offenbar aus dem römischen Recht entstanden. (Wartmann S. 128. Beyer 1, 7. 110. Trad. Wiz. 27. 86.) Der usus et fructus wird aber unterschieden wie im römischen Recht (Cart. de Lausanne p. 83. 87).

Die zufälligen Einkünfte (obventiones. L. 7 §. 1. D. 7, 1. L. 28. D. 42, 5.) werden in den Urkunden gewönlich mit den Worten erwähnt: quodcunque mihi legibus obvenit (bei Wartmann S. 133. quod legibus nos obtinet), wobei lex den römischen Begriff hat, Bestimmung oder Bedingung eines Vertrags (L. 6 §. 1. L. 22. 40. D. 18, 1. L. 9. D. 40, 1.).

Die interpellatio judicis (Trad. Wiz. p. 146. 186. 141) ist ebenfalls ein juristischer Ausdruck (L. 23. D. 5, 1), wie auch der arbitratus bonorum virorum. Beyer, mitt.-rhein. U.B. 2, 259. Ztschr. 15, 276.

Da die Schenkungen manchmal testamentarische Bestimmungen enthielten, so wurden sie wie Testamente betrachtet und nach römischem Rechtsgebrauche (L. 10 pr. L. 1 §. 5. D. 37, 11. D. 29, 3) zuweilen doppelt ausgefertigt, wie auch andere Verträge, wovon die Weißenburger Schenkungen mehrere Belege aufweisen, die zu den ältesten Beispielen doppelter Ausfertigung gehören (Trad. Wiz. p. 165. 148. Beyer's mitt.-rhein. U.B. 2, 29. Ztschr. 3, 333). Auch beobachten diese alten Urkunden die Vorsicht, den Tag zu bezeichnen, von welchem an eine Schenkung, ein Kauf oder ein anderes Geschäft rechtsgültig zu laufen anfängt (a die presenti dono etc. Trad. Wiz. p. 98 u. v. a. Wartmann p. 110), was sich auch auf das römische Recht bezieht (L. 38 §. 16. L. 41 §. 1. D. 45, 1). Desgleichen die regelmäßig beigefügte Formel, wodurch sich der Schenker mit seinen Erben und Nachkommen verpflichtet, nichts gegen die Schenkung und deren Ausführung zu unternehmen (vergl. L. 38 pr. §. 1. 5. L. 49 §. 2. L. 83 pr. L. 133. D. 45, 1).

In den alten Urkunden kommt häufig das Wort nuncupare vor, und zwar mit der bäuerlichen Verwechslung nuncupante, nocubante

ſtatt nuncupato (Trad. Wiz. p. 188 flg.); es iſt ein techniſcher Ausdruck der römiſchen Juriſten. Ebenſo mulctam fisco inferre, denn illatio heißt Zalung (C. 2. 25. 34. Cod. Theod. 11, 1); pecuniam inferre rationibus (L. 38. D. 3, 5. L. 17 §. 5. D. 22, 1); im 9. Jahrh. ſteht dafür persolvere, exsolvere (Wartmann S. 219. 205. Cod. Laur. 1, 303. 313. und oft in den Trad. Wiz. Ztſchr. 6, 15). Erſt in der folgenden Periode wurde das Ungelt oder die Acciſe dem indebitum des römiſchen Rechts gleichgeſtellt, obgleich es damit keinen Zuſammenhang hatte.

Die Ausdrücke condicto für conditio, agnitio für agnatio, strumentum für instrumentum, muilibus für mobilibus, tribunum für tribunal (Wartmann 198. 201. 214. Trad. Wiz. 230. 121.), ſind ebenfalls juriſtiſches Bauernlatein, welches man nur aus dem römiſchen Rechte verſtehen kann. Die Provincialen haben auch die Sprache fortgebildet und die Wörter proheredes und postheredes gemacht, die in den Urkunden ſehr oft vorkommen (Wartmann S. 28. 187. 12. 15. 36. 46. 29. Trad. Wiz. passim. Cart. de Lausanne p. 83. 87.). Unter proheres iſt nicht ein ſubſtituirter Erbe verſtanden und nicht an den Titel pro herede zu denken, ſondern das Wort iſt nach dem Muſter von pronepos, proneptis gebildet und bedeutet heres heredis; ebenſo wurde postheredes nach posteri geformt und bedeutet allgemein die Nacherben. Da wir das Provincialedict nicht mehr haben und von dem Commentare des Cajus über daſſelbe nur wenige Bruchſtücke, ſo läßt ſich auch nicht nachweiſen, ob ſolche Provincialismen noch in die römiſche Zeit zurückgehen. Die förmliche Anführung von Rechtsgrundſätzen, wie z. B. in cessionibus pena non adnectitur, v. 817 (Beyer's mitt.-rh. Urk.B. 2, 8), beweist, daß Rechtsſprüchwörter vorhanden waren, die aus dem römiſchen Rechte herrührten.

Die bäuerlichen Formen der Rechtswörter ſind theils von den Römern ſelbſt in die Provinzen gebracht worden, theils darin entſtanden nach dem Charakter der Volksſprache jedes Landes. Das römiſche Rechtslatein gehört in ſeinen eigenthümlichen Wörtern und Formen größtentheils der Altſprache an, und wurde in der klaſſiſchen Zeit nur darum beibehalten, weil es in der Gewonheit des Volkes wurzelte und ſeine Ausdrücke eine feſtbeſtimmte Bedeutung hatten. Daher iſt wahrſcheinlich, daß die vielen Rechtsſprüchwörter, welche die Juriſten mit den Worten: ut vulgo dicitur, anführen, auch nicht im klaſſiſchen Latein abgefaßt waren, worauf ſchon die Formen vulgo und volgo bei Gajus hinweiſen. Die alte Sprache konnte noch Compoſitionen machen, wozu die klaſſiſche nicht mehr die Kraft und Fähigkeit hatte;

mit Hülfe dieser Sprachregeln läßt sich die Bedeutung der alten Rechtswörter erklären und richtig verstehen. Die Regel bei dieser Compositiion war, daß an die Wurzel des Substantivs unmittelbar das Verbum gefügt, und dieses, wenn es zur dritten Conjugation gehörte, in die erste versetzt wurde; z. B. nuncupare kommt her von nomine capere, occupare von opere capere, litigare von lite agere, mancipare von manu capere. Demgemäß wird auch vindicare von venum oder venitum dicere herkommen, aus welchem Begriffe die Ergreifung der Sache nothwendig folgt (*Gaii* inst. 4 §. 16). Daß diese Erklärung richtig ist, ersieht man daraus, daß die Substantive dieser Compositionen wieder in die dritte Conjugation zurückweisen und daher doppelte Formen nach activer und passiver Bedeutung gemacht wurden, wie mancipium und mancipatio, vindicta und vindicatio, litigium und litigatio. Die alte Rechtssprache gebrauchte auch einfache Zeitwörter für verbundene, wie pareo für appareo, diese giengen auch in die Provincialsprachen über. Die Veränderung der lateinischen Vocale und Consonanten in der Aussprache entstand aus den Sprachen und Mundarten der Provincialen, wie auch die Schreibungen Vellegianum, sacristiga (Baur, hess. Urk. 3, 202), Odylige (*Böhmer* cod. Franc. 1, 372) u. a.

Aus obigen Nachweisen geht hervor, daß sich in der ersten Periode vom Ende der römischen Herrschaft bis zum 12. Jahrh. das römische Recht diesseits der Alpen durch den lebendigen Verkehr mit den Nachkommen der Römer erhalten und nach den nationalen Bedürfnissen der Provincialen umgebildet hat. Dieß war eine organische Entwicklung, welche auf römischer und provincieller Grundlage einen volksgemäßen Zustand des Rechts zur Folge hatte.* Die zweite Periode der Annahme des römischen Rechts durch die Schule ist davon sehr verschieden, denn diese Annahme beruhte nicht mehr auf dem lebendigen Verkehr, sondern auf der Doctrin des geschriebenen Rechtes, welche ohne organischen Zusammenhang auf veränderte Verhältnisse angewandt wurde und daher die Ausbildung und Entwicklung des nationalen teutschen Rechtes in vielen Fällen unter-

* In einer Urkunde von 1246 wird noch in Genf angeführt: sub illo loco, ubi solebat esse *pretorium*, und Mallet sagt dazu: il est remarquable de voir ce mot tout romain encore en usage à Genève au milieu du XIII siècle. Mém. de Genève 4, 2 p. 68. 110. Dieses Zeugniß hat doppelten Werth es beweist die römische Gerichtsbarkeit in Genf und deren lange Dauer und Erinnerung über die burgundische und fränkische Herrschaft hinaus. Auch zu Koblenz hieß man 1182 das Gerichts- und Rathhaus pretorium. Beyer's mitt.-rh. Urk.B. 2, 93.

brach und erschwerte. Denn aus dem geschriebenen Rechte kamen die Spitzfündigkeiten der römischen Juristen, welche für das verwickelte Stadtleben Roms nothwendig waren und deren Scharfsinn unbestreitbar ist, auf einfache ländliche Zustände bei uns in Anwendung, wo sie Verwirrung, Mißverständnisse und Streitigkeiten zur Folge hatten. Es war dieß sogar in Frankreich der Fall, weil die Schule in das gewordene Recht Sätze des abgestorbenen geschriebenen Rechtes ohne Vorbereitung und Nothwendigkeit einführte. Ich will nur einen Beweis hier mittheilen. Im Jahr 1230 hatte das Kloster S. Victor bei Marseille einen Proceß mit dieser Stadt, welche unter anderm durch ihre Stadtsatzungen dem Kloster den Gebrauch der römischen Exceptionen verboten hatte, wogegen sich der Abt beschwerte: petebat quedam statuta, facta per commune contra libertatem ecclesie, revocari tanquam iniqua, scilicet quod monasterium non posset *non numerate peccunie exceptionem* opponere, vel *quod peccunia non sit versa in utilitatem monasterii. Guérard* cartul. de S. Victor 2, 329.

In den römischen Provinzen diesseits der Alpen blieben Privaturkunden, wie z. B. Testamente, nothwendig, auch nachdem die römische Herrschaft aufgehört hatte, daher fangen auch die Urkunden in Frankreich mit einem Testamente an (475). Für solche Schriften hatte man aber nur römische Formulare, sie konnten also nur darnach abgefaßt werden und mußten dem römischen Rechte folgen, auf welchem die Form dieser Instrumente beruhte. Die Gesetze der Alemannen, Burgunden und Ribuarier, die für den Oberrhein in Betracht kommen, änderten daran nichts, im Gegentheile setzen sie die Ausfertigung der Urkunden nach römischem Formular voraus und weisen darauf hin. Ich kann diese Bemerkung hier nicht weiter ausführen, sondern muß bei den Urkunden stehen bleiben.

Das römische Recht vor Justinian war eine Verbindung der unbeschränkten Democratie mit der unbeschränkten Monarchie, jenes durch die Prätoren und Juristen, dieses durch die Constitutionen und Rescripte der Kaiser. Es war dieß eine Folge der Eroberung, wodurch Recht und Gewalt, Freiheit und Sklaverei schon in der Grundlage des Staates gegeben waren, was die römischen Juristen mit ihrem klaren Verstande sehr gut einsahen und offen aussprachen. *Libertas naturali jure* continetur, et *dominatio* ex *gentium jure* introducta est. L. 64. D. 12, 6. L. 4. D. 1, 1. Dieser fundamentale Widerstreit im Personenrechte tritt besonders in der Behandlung des Sklavenwesens hervor, deren juristische Inconsequenz und Halb-

heit augenfällig ist. Auch dieser Uebelstand entgieng den Juristen nicht, sie gaben deshalb das System auf und hielten sich an das öffentliche Wohl, d. h. an den Vortheil derer, die zur herrschenden Nation gehörten. Multa jure civili *contra rationem disputandi* pro *utilitate communi* recepta esse, innumerabilibus rebus probari potest. L. 51 § 2. D. 9, 2. Diesem Grundsatz gemäß hielten sie sich auch fern von philosophischer Speculation. L. 20. 21. D. 1, 3, Die teutschen Eroberer kamen in den römischen Provinzen in eine ähnliche Lage, wie früher die erobernden Römer, waren aber nicht so cultivirt wie diese, und konnten darum auch dem Einfluß der vorgefundenen und fortwirkenden Cultur nicht widerstehen.*

II. Annahme des römischen Rechts. Eviction. Seit dem 13. Jahrh. kommt sie allgemein mit ihrer richtigen Benennung in den Urkunden vor (von 1236 bei *Guden.* sylloge p. 185, von 1270 bei *Mallet* chartes de Genève p. 111), wie auch der technische Ausdruck: de evictione cavere (L. 71 §. 1. D. 30, 1) überall urkundlich erscheint (Ztschr. 14, 102. 4, 106. 123. 124. 5, 332. Soloth. Wochenbl. 1833 p. 243. Baur, hess. Urk. 1, 111. 892), ebenso die evicta bona von 1277 *(Guden.* syll. p. 265) und das Synonym evictio sive warandia v. 1284 *(Guden.* syll. p. 280. Ztschr. 2, 232). In teutschen Urkunden heißt evincere angewinnen und evictio Angewinnung, den Ersatz dafür leisten, ersaßen.

Clausula doli. D. 44. 4. Si quis dolum malum abesse velit. L. 38 §. 13. L. 53. L. 83 pr. L. 119. L. 135 § 4. D. 45, 1. De dolo malo cavere. L. 25 §. 1. D. 24, 3. L. 19 §. 2. D. 46, 7. L. 22 §. 7. D. 46, 8. L. 21 §. 1. D. 2, 14. L. 31. D. 4, 8. Ist sehr häufig in den Urkunden: absque fraude, v. 1211, omni dolo postposito, v. 1224, 1288. *Guden.* syll. p. 82. 291. 467. sine omni fraude. 1232. Rossel l. c. 1, 282. Ztschr. 4, 128. 5, 337. 3, 425. 207. 340. Ist allgemein in die teutschen Urkunden übergegangen in der Formel: ohne Gefährde und arge List.

Bonae fidei contractus. L. 27 §. 2. D. 2, 14. L. 36. D. 15, 1. L. 11 §. 18. D. 19, 1. Kommt mit denselben Worten im Jahr 1226,

* Den Fleiß der römischen Juristen beweisen ihre vielen Schriften, und über ihre Lernbegierde legt der Jurist Pomponius folgendes Geständniß ab, dessen Werth niemand verkennen wird. Ego discendi cupiditate, quam solam vivendi rationem optimam in octavum et septuagesimum annum aetatis duxi, memor sum eius sententiae, qui dixisse fertur: *κἂν τὸν ἕτερον πόδα ἐν τῇ σορῷ ἔχω, προσμαθεῖν τι βουλοίμην.* Pomponius libr. VII epistol. in der L. 20. D. 40, 5.

1252 vor. Ztſchr. 1, 231. 3, 109. *Bonae fidei judicium.* L. 7 § 5. D. 2, 14. L. 38. D. 3, 5. L. 3. D. 18, 5. L. 5. D. 12, 3. *Gaii* inst. 4, 62. L. 7 §. 5. D. 2, 14. bone fidei placitum. Trad. Wizenb. p. 204.

In rem versum. D. 15, 3. L. 12. D. 12, 1. L. 31 pr. L. 36. D. 3, 5. In usus suos convertisse, v. 1288. *Guden.* syll. 292. In evidentes usus nostros convertisse. 1309. Ztſchr. 5, 359. Beide Stellen genau nach L. 38. D. 3, 5. in utilitatem nostram convertisse. v. 1275. Ztſchr. 3, 222. 4, 99. Wird manchmal bei den Exceptionen erwähnt.

Plenum jus. L. 126 §. 2. D. 45, 1. *Gaii* inst. 2 §. 204. Eben ſo von 1196 bei *Guden.* syll. p. 49. und von 1259 p. 232. Von 1280. Ztſchr. 3, 350. 109. Frey u. Remling Urk.B. v. Otterberg S. 127. Beyer's mitt.-rh. Urk.B. 2, 139. 235.

Usus fructus. Gudeni syll. p. 136. Uti, frui. Ztſchr. 10, 237. 2, 362. 3, 201. 4, 413. *Mohr* cod. dipl. 2, 84.

Pacta conventa. Cod. 5, 14. L. 35 §. 1. D. 12, 1. L. 5, 7 §. 2. D. 20, 6. *Gaii* inst. 4 § 121. 122. Mit demſelben Namen in der Ztſchr. 5, 206. und mit der Aenderung conventionis pactum daſelbſt 3, 106.

Donatio inter vivos. L. 27. D. 39, 6. Brachylog. 2, 13. Kommt in den Urkunden ſehr häufig vor. Beyer's mitt.-rh. U.B. 2, 229.

Quod vi aut clam. D. 43, 24. Nec vi, nec clam, nec precario. *Guden.* syll. p. 137 v. 1224. Wörtlich aus L. 1 pr. §. 5. D. 43, 17. L. 10. D. 8, 5. L. 22. D. 41, 1. Vgl. *Gaii* inst. 4, 150.

Nuda. Wenn ein Recht oder eine Befugniß nicht vollſtändig iſt, ſo heißt ſie nuda, was wir mit blos überſetzen. Die Urkunden haben dieſen juriſtiſchen Sprachgebrauch häufig befolgt. Nudus usus, i. e. sine fructu. L. 1 §. 1. D. 7, 8. L. 3. D. 7, 1. Nudus usus v. 1273. *Mallet* chart. de Genève p. 131. Nuda possessio. L. 21 §. 2. D. 4, 2. L. 38 §. 3. D. 45, 1. In possessionem nudam et vacuam inducere. v. 1262. *Mallet* l. c. 58. 120. Ein anderer Beleg bei Schäffner S. 34. Nach L. 52 §. 1. D. 45, 1. L. 18. D. 43, 16. L. 35 § 1. D. 39, 5. L. 50. D. 49, 14. Nuda proprietas ohne Nutznießung. L. 19. D. 22, 1. L. 4. D. 23, 2. L. 33. D. 6, 1. u. v. a. Statt nuda ſagte man auch sola, wie sola promissio. L. 2 §. 6. D. 5, 1. Daher auch sola proprietas. L. 15 §. 1. D. 2, 8. Ebenſo bei Roſſel Urk.B. v. Eberbach 1, 306.

Calumnia. *Gaii* inst. 4, 172. 174—76. 178. 179. 181. L. 8 §. 5. D. 2, 8. L. 13 § 3. D. 39, 2. L. 34 §. 7. D. 12, 1. Ztschr. 14, 445. 1, 230. 249. 376. 379. 3, 214. *Guden.* cod. 1, 815.

Präscription. In einer Wormser Urkunde v. 1229 wird die legitima prescriptio angeführt (Frey und Remling Urk.B. v. Otterberg S. 41). Dieß kann sich wol nur auf C. 1 und 6 Cod. 7, 39 beziehen. Beyer's mitt.-rh. U.B. 2, 230.

Schiedsgericht. Die poena compromissa kommt oft in Urkunden vor, z. B. v. 1232. 1242. Rossel l. c. 1, 280. 348. Cart. de Lausanne p. 110. v. 1236. *Böhmer* cod. Franc. 1, 379. L. 11 §. 2 D. 4, 8. L. 4 §. 2. D. 44, 4. Auch der Obmann beim Schiedsgericht wie bei den Römern. L. 17 §. 6 *ibid.* Vergleiche waren vom römischen Schiedsgericht ausgeschlossen, doch kamen auch Fälle vor: an *consilio* suo vel *auctoritate* discuti litem paterentur (L. 13 § 2. D. 4, 8). Das heißt in den Urkunden: compositione vel justitia mediante (*Mallet* chart. de Genève p. 88), in den teutschen Urkunden gewönlich „nach minne oder nach rehte".

Jus civile. In den Urkunden heißt jus civile zweierlei: 1) Bürgerrecht, 2) römisches Recht. In Fällen, wo die erste Bedeutung nicht zulässig ist, muß man die zweite annehmen, wie z. B. in der häufigen Zusammenstellung jus civile und canonicum (Ztschr. 17, 384), wo die erste Bedeutung nicht statt findet, und man also auf den Sprachgebrauch der römischen Juristen, welche das gemeine Recht jus civile nannten, zurückgehen muß (L. 38 §. 7. D. 45, 1. L. 7 §. 3. D. 7, 1. L. 26. D. 24, 1. L. 17 §. 1. D. 24, 3. *Gaii* inst. 2 §. 115. 149. 169.). Ich erinnere mich nicht, die Benennung „römisches" Recht in älteren teutschen Urkunden gelesen zu haben, es werden darin andere bestehende Rechte genannt. S. Ztschr. 4, 139. Unter jus civile wurde allerdings nur das gemeine Recht verstanden, die Benennung war aber römisch, und paßte nicht zu den Verhältnissen der Urkunden, worin sie gebraucht wurde. Ztschr. 2, 119.

Operis novi nuntiatio. D. 39, 1. Denunciatio novi operis. Mém. de la société de Genève 4, 2 p. 75.

Generalhypothek. Sie wird fast mit denselben Worten in den Urkunden angeführt wie in den Pandecten. Quotidie conventio inseri solet cautionibus, ut specialiter rebus hypothecae nomine datis, cetera etiam bona teneantur debitoris, *quae nunc habet et quae postea acquisierit*, perinde atque si specialiter hae res fuissent obligatae. L. 15 §. 1. D. 20, 1. obligavit pignori omnia bona sua, *quae habebat, quaeque habiturus esset.* L. 21. D. 20, 4. Obli-

gando omnia sua bona pignori, *presentia et futura.* Ztſchr. 11, 30. 32. 8, 304. 412. Kommt auch bei Schenkungen vor: universa bona, *que habeo et que in posterum conquisiero.* Frey u. Remling l. c. p. 61. *Böhmer* cod. Franc. 1, 377.

Vis maior. In den alten Pachtverträgen iſt regelmäßig ausbedungen, daß bei allgemeinen Unglücksfällen entweder ein Theil der jährlichen Pachtſumme nachgelaſſen werde, oder dieſelbe ohne Rückſicht auf ſolche Unglücksfälle, jedes Jahr ohne Nachlaß zu entrichten ſei. Beide Beſtimmungen galten auch im römiſchen Recht: 1) entweder kein Nachlaß, wie folgende Stelle beweist: si quis fundum locaverit, ut, etiam si quid *vi maiori* accidisset, hoc ei praestaretur, pacto standum est (L. 9 §. 2. D. 19, 2. Ztſchr. 6, 346. 8, 338.), oder 2) daß bei ſolchem Unglück ein Nachlaß bewilligt werde: si vis tempestatis calamitosae contigerit, an locator conductori aliquid praestare debeat? Servius: omnem vim, cui resisti non potest, dominum colono praestare debere, ait (L. 15 §. 2 *ibid.*). Es werden dann ſolche Fälle aufgezählt: vis fluminis, incursus hostium, labes, quae omnem fructum tulerit, uredo fructuum, solis fervor; und im Allgemeinen geſagt: *vis maior* non debet conductori damnosa esse, si plus, quam tolerabile est, laesi fuerint fructus (L. 25 §. 6 *ibid.* vgl. L. 2 §. 13. D. 50, 8.). Statt vieler Belegſtellen will ich nur den Auszug aus einem fünfjährigen Pachtvertrage eines Hofgutes zu Wettelbrunn im Breisgau v. 1325 nach dem Thennebacher Güterbuch f. 321 herſetzen: et quandocunque ista non facerent nec solverent (scil. conductores), ut est prenotatum, tunc omnino curia esset libera nobis (dem Ciſtercienſerkloſter Thennebach), et ipsi amisissent ius suum sine contradictione omni, nisi eveniret aliquis istorum casuum fortuitorum, qui vitari non possunt, scilicet communis gwerra aut incendium seu grando, segetum defectio generalis, quia tunc boni viri per modum arbitrii, in quos utraque pars compromittere debet, cognoscere debent, quid de censu expectandum sit aut defalcandum sine dolo et fraude, ut futuro anno illud, quod expectatum fuerit, solvatur cum alio frumento tante quantitatis. Die römiſchen Stellen über den fünfjährigen Pacht ſiehe oben unter precarium, über den Rückzug wegen nicht bezaltem Zins in der Ztſchr. 1, 122. 17, 142., über den arbitratus boni viri, Ztſchr. 15, 276., über die remissio pro rata L. 15 §. 7. D. 19, 2., über die Nachbezalung in den folgenden Jahren L. 15 § 4 *ibid.* Die casus, qui vitari non possunt, ſind nur eine Umſchreibung der vis maior.

Ein anderer Beleg über solchen Nachlaß steht in den Mém. de la société de Genève 4, 2. p. 72. Ztschr. 5, 219.

Stipulatio poenae. L. 10 § 1. D. 2, 14. L. 2 §. 7. L. 4 §. 7. D. 44, 4. L. 9. 11. 12. D. 22, 1. Si creditor poenam stipulatus esset, si ad diem pecunia soluta non esset. L. 15. D. 46, 2. L. 4, §. 1. L. 137 §. 7. L. 139. D. 45, 1. Fragm. Vatic. ed. Mommsen 3 §. 11. Kommt oft in den Urkunden, besonders bei Zinsterminen vor. *Guden.* syll. p. 265 v. 1277. Cart. de Lausanne p. 97. Si in predicta festivitate vel saltem in crastinum dictam helemosinam integre non reddiderint, in duplum eandem reddere tenentur. 1244. *Hisely* cartul. d'Oujon p. 131. Ztschr. 4, 105. Beyer's mitt.-rhein. Urk.B. 2, 113.

Miles et paganus. L. 1 §. 2. D. 11, 4. L. 50. D. 19, 2. Auch diese Unterscheidung haben die Romanen im Mittelalter beibehalten, obgleich sie nur unvollkommen auf die damaligen Verhältnisse paßte. Milites et pajenses. *Guérard* cart. de S. Victor 2, 28. 31.

Die Verzichtsformeln, die in den Urkunden gewönlich vorkommen und sich auf die Exceptionen des römischen Rechts beziehen, sind folgende: non numeratae pecuniae, non solutae; SC. Velleiani; donationis propter nuptias; dotis; doli; in factum; deceptionis ultra dimidium justi pretii; restitutionis in integrum, pacti conventi, juris scripti et non scripti etc. (Baur, Urk.B. v. Arnsburg S. 380. *Mallet* chartes de Genève p. 35. 37. Ztschr. 1, 224. 4, 103. 5, 206. 14, 115. Beyer's mitt.-rh. U.B. 2, 225.). Daß diese Verzichtsformeln manchmal zu dem Inhalte der Urkunden nicht passen, ist schon lang bekannt, man hat sie aber angeführt, um so viel möglich jede gerichtliche Anfechtung abzuhalten. Darum sind sie immerhin ein Beweis, daß man damals irgend eine Clausel oder Exception des römischen Rechtes aufsuchte, um einen unliebsamen Vertrag anzugreifen.

Obige Belege beweisen, daß in den Urkunden der zweiten Periode keine lateinischen Provincialismen mehr vorkommen, weil sie auf dem geschriebenen römischen Rechte beruhen, und daß in den Urkunden der ersten Periode je nach den Klöstern mehr oder weniger Belege des römischen Rechts erscheinen. Ob dieß von verschiedenen Formelbüchern herrühre, welche die Klöster gebrauchten, ist noch zu erforschen, wie auch, ob gewisse Rechtssätze und Ausdrücke in den Urkunden der alten Klöster überhaupt, oder nur des einen und andern angetroffen werden. Es mag sein, daß einige urkundlichen Beziehungen nicht direkt aus dem Corpus juris, sondern aus dem Brachylogus entlehnt sind, das

verändert jedoch die Sache nicht, sondern ergänzt nur die literarische Nachweisung.

Die Urkunden der zweiten Periode enthalten auch manchmal Ausdrücke, die von den römischen Juristen entlehnt sind, wie z. B.: si staret per dictum comitem, quod hec non fierent (v. 1227. Cart. de Lausanne p. 173. 177. Mém. de Genève 7, 294.), römisch würde das lauten: si stet per illum, quo minus haec fiant, was hundertmal in den Pandecten vorkommt und auch in unsere Redensart: es steht bei ihm, übergegangen ist. Man wird wol zugeben, daß die Entlehnung der technischen Ausdrücke die Annahme der Rechtssätze erleichtert hat.

Mone.

Kriegsleiden der Stadt und des Amtes Baden

von 1690 bis 1698.

Folgende Mittheilung ist nach den Originalakten der Stadt Baden gemacht, die aber nicht vollständig erhalten sind; dennoch schien es mir der Mühe werth, daraus die wichtigeren Thatsachen zusammen zu stellen, aus welchen man den damaligen Zustand der Stadt und ihrer nächsten Umgebung erkennt. Zur Bildung eines gründlichen geschichtlichen Urtheils sind solche örtlichen Beweise nöthig, die sich nicht durch politische Redensarten ersetzen lassen. Die Texte der Acten mitzutheilen, ist wegen ihrer Weitläufigkeit nicht thunlich und würde die Uebersicht der Thatsachen erschweren, weshalb mir ein sorgfältiger Auszug zweckmäßiger schien. Die Währung ist im 18 fl.-Fuß verstanden, 1 fl. = 1 fl. 21⅔ kr.

Wegen der allgemeinen Einäscherung der Ortschaften durch die Franzosen im Jahr 1689 zog sich die baden-badische Regierung, die sich die „hinterlassenen" Räthe nannte, nach Forbach im Murgthal zurück, wo sie bis zum Sommer 1690 blieb und dann nach Gernsbach übersiedelte. Im Jahr 1692 war sie eine kurze Zeit wieder in Baden, dann von 1693 bis 95 zu Rottenburg am Neckar, worauf sie nach Baden zurückkam. Sie bestand anfangs nur noch aus dem einzigen Rathe J. Hinderer, welcher über die Contributionen, die der Feind aus dem verbrannten Lande forderte, durch die Beamten von Bühl und Croschweier und einige Bürger mit dem Intendanten zu Straßburg unterhandelte. Die Contributionen in Geld und Naturalien wurden

nach Fortlouis abgeliefert, und waren den Unterthanen in ihrer Verarmung sehr drückend.

Für das Jahr 1690 wurden der Markgrafschaft Baden-Baden 15,600 Rationen Fourrage abverlangt, davon hatte das Oberamt Baden zu liefern 80 Cent. Heu, 45 Viertel Haber Straßburger Maß und 52 Cent. Stroh, im Ganzen 936 Rationen, jede zu 1/4 Thaler oder 15 Sols = 351 fl. Die Contribution betrug für die Markgrafschaft 10,000 fl., davon zalte das Amt Baden 600 fl.

Für das Jahr 1691 betrug die Contribution 10,000 fl. und 20,800 Rationen Fourrage, daran bezalte das Amt Baden 600 fl. und 1248 Rationen.

Die französische Contribution, welche die Markgrafschaft sammt der Grafschaft Eberstein und dem Kloster Frauenalb für das Jahr 1692 bezalen mußte, betrug nach der Uebereinkunft mit dem Intendanten de la Grange zu Straßburg 25,000 liv. in französischem Geld, nebst dem sols pour livre (d. i. 1 Sou auf den Livre „Zahlgeld") und 25,000 Rationen, jede zu 1/2 Sester Haber oder dafür 8 1/2 Sols, 15 Pfd. Heu oder dafür 5 Sols, und 10 Pfd. Stroh oder dafür 1 1/2 Sols. Davon kamen zu bezalen auf das Oberamt Baden 1200 liv., 1248 Rationen, nebst den 4 Procent Zugabe, was sich wol auf das Heu bezieht, dessen Centner zu 104 Pfunden gerechnet wurde.

Die Repartition der 600 fl., welche das Amt Baden im Jahr 1692 zu zalen hatte, geschah nach einem vierteljährigen Status also.

Die gefreiten oder steuerfreien Einwohner mußten für ihre noch stehenden Häuser ebenfalls zur Contribution beitragen, nämlich das Kloster Lichtenthal von 100 fl. jährlich, per Quartal 25 fl., die Herrschaft für das noch stehende Jägerhaus 3 fl., p. Q. 45 kr. Für ihre 2 Rebhöfe p. Q. 2 fl. 30 kr. Für das Haus des Ochsenfuhrmanns p. Q. 45 kr. Für das Hühner-, Garten-, Schwein- und Fischhaus p. Q. 3 fl. Der Hofmännin Haus im Prigel (Brühl) p. Q. 45 kr., der wälschen Closterfrauen Hof p. Q. 1 fl. 15 kr. v. Lauterburgs Hof 1 fl. 15 kr. Heuwels abgebrannter Hof 30 kr. Das Jesuiter Schlößel und ihr verbrannter Hof 1 fl. 45 kr. Summa des Quartals der Gefreiten 37 fl. 30 kr.

Rest zu repartiren 112 fl. 30 kr. Daran trifft die Stadt Baden mit den Weilern Gunzenbach, Scheuren und den umliegenden zur Stadt gehörigen und noch stehenden 46 Häusern für jedes 15 kr. vierteljährig, zusammen 11 fl. 30 kr. Der Stab Beuren mit 118 Häusern à 15 kr. = 29 fl. 30 kr. Doß mit seinem Antheil an Scheuren, für 33 noch stehende Häuser 8 fl. 15 kr. Balg für 32

Häuser 8 fl. Ebersteinburg für 18 Häuser 4 fl. 30 kr. Summa 61 fl. 45 kr.

Rest 50 fl. 45 kr. Daran bezalt der Stab Beuren nach altem Austheiler ein Viertel mit 12 fl. 41 kr. Von dem Rest ad 38 fl. 4 kr. die Stadt Baden die Hälfte mit 19 fl. 2 kr. An der andern Hälfte Doß die Hälfte mit 9 fl. 31 kr., Balg an diesem Betrage $^2/_3$ mit 6 fl. 21 kr. und Ebersteinburg $^1/_3$ mit 3 fl. 10 kr. Summa 50 fl. 45 kr.

Das Beitragsverhältniß dieser Orte war folgendes: Beuren $^1/_4$ oder $^{12}/_{48}$, Baden $^3/_8$ oder $^{18}/_{48}$, Dos $^3/_{16}$ oder $^9/_{48}$, Balg $^6/_{48}$, Ebersteinburg $^3/_{48}$. Dieses Verhältniß wurde nicht bei allen Repartitionen genau eingehalten, daher es Klagen gab. Baden hatte im Jahr 1692 beitragsfähige Einwohner 178, Gunzenbach 14, Badenscheuren 5, zusammen 197.

An den 1248 Rationen Fourrage, oder für jede $^1/_4$ Thaler zalten die Befreiten 50 fl. oder 133 Rationen in natura, Baden 116 fl. 49 kr. oder 312 Rationen, Beuren 151 fl. 52 kr. oder 405 Rationen, Dos 67 fl. 59$^1/_2$ kr. oder 181 Rationen, Balg 53 fl. 6$^1/_2$ kr. oder 142 R., Ebersteinburg 28 fl. 13 kr. oder 75 R.

Für das Jahr 1693 verglich man sich mit dem Intendanten auf 30,000 Franken oder 15,000 fl. und 31,200 Rationen, jede zu 15 Sols oder 22$^1/_2$ kr. gerechnet, aber in französischem Geld zu bezalen. Auf das Amt Baden trafen 950 fl. und 1760 Rationen.

Für das Jahr 1694 blieb es bei derselben Contribution, die Ration Haber wurde zu 12$^3/_4$ kr., Heu zu 7$^1/_2$ kr., Stroh zu 2$^1/_4$ kr. gerechnet.

Im Jahr 1696 betrug die französische Contribution für das Amt Baden 1050 fl., woran die Befreiten 188 fl. 46 kr. bezalten, die Stadt Baden 233 fl. 16 kr. Beuren 323 fl. Dos 136 fl. 22 kr. Balg 109 fl. 48 kr. Ebersteinburg 58 fl. 50 kr. Zusammen 1050 fl. 2 kr.

An der Contribution des Jahres 1697 von 15,000 fl. hatte das Amt Baden zu zalen 1065 fl. nach folgendem Austheiler: Baden $^1/_3$ mit 355 fl., Beuren 355 fl., davon Dos die Hälfte mit 177 fl. 30 kr. Von dieser Hälfte Balg $^2/_3$ mit 118 fl. 20 kr. Ebersteinburg den Rest mit 59 fl. 10 kr. Also Baden $^6/_{18}$, Beuren $^6/_{18}$, Dos $^3/_{18}$, Balg $^2/_{18}$, Ebersteinburg $^1/_{18}$.

In den Jahren 1687 und 88 mußte die Markgrafschaft Schanzarbeiter nach Fortlouis stellen, die dem dortigen Bäcker 200 fl. für Brot schuldig wurden, welche wegen der Verbrennung des Landes 1689 erst im Jahre 1691 bezalt wurden. Wegen der Fourragelieferung wurden 4 Einwohner von Ettlingen bei 10 Wochen zu Straß-

burg eingesperrt, welche Kosten das Land ebenfalls tragen mußte. Im Jahr 1691 wurden der Markgrafschaft 150,000 Faschinen zu fertigen und bis zum Dezember nach Fortlouis abzuliefern auferlegt. Daran lieferte Baden 3000 Stück, Beuren 2800, Oos 2100, Balg 1400, Ebersteinburg 700, zusammen 10,000 St.

Was die Besatzung zu Fortlouis brauchte, forderte sie von den Einwohnern des rechten Rheinufers, besonders kommen starke Holzlieferungen vor, welche frei vor das Haus gebracht werden mußten. Im Jahr 1693 wurden von dem Intendanten de la Grange zu Straßburg für die Besatzung von Fortlouis 150 Klafter Eichen- und Buchen-Brennholz gefordert, woran die Stadt Baden 4 Kl., Beuren 8, Oos 3, Balg 2, Ebersteinburg 1 zu liefern hatte. Die höhern Officiere verlangten aber für sich noch viel mehr. So forderte der Commandant von Fortlouis für sich 100 Klafter Brennholz, der Kriegscommissär 50 Kl. für sich im Juni 1695. Davon trafen auf das Amt Baden 18 Klafter. Der Commandant de la Vaisse verlangte 60 Klafter im Febr. 1697. Der Commissär d'Aymier 24 Klafter im April 1697. Derselbe 20 Kl. im Dezember. Der Tresorier Dichotel 20 Klafter. Der Gouverneur bekam jährlich 100 Klafter nach Beschluß vom 3. Oct. 1687. Der Leutnant S. Georges 20 Kl. noch im Jan. 1698.

Im Jahr 1696 verlangte der Intendant de la Grange für den Gen. Des Aleurs 2400 Rationen zur Unterhaltung seiner Equipage oder für jede 30 Sols, woran das Amt Baden 168 Rationen mit 126 fl. zu zalen hatte. Ebenso wurden 1697 für den Gen. de Romainville 2400 Rationen, oder für jede 1 fl. gefordert, welchen Ansatz man mit Mühe auf 45 kr. ermäßigen konnte. Bald darauf erhielt der Chev. d'Jnecourt zu Fortlouis 1800 Rationen, jede zu 45 kr. Diese Oberoffiziere bezogen schon in früheren Jahren große Rationen, worüber jedoch nur Andeutungen vorhanden sind.

Der Marquis d'Uxelles, der zu Hagenbach in Besatzung lag, forderte unter Androhung der Execution von der Markgrafschaft 160 Viertel Haber d. 6. Sept. 1695.

Die Sauvegarden waren nöthig, um die Einwohner vor der Plünderung und Mißhandlung der Maraudeure und Ausreißer zu schützen. Die Rechnung der Stadt Baden über diese Ausgaben von 1697 ist noch vorhanden und belehrend über die Unsicherheit des Eigenthums der ganzen Umgegend und den Schutz, den die Einwohner suchten. Die Stadt bezalte vom 3. Juli bis 25. August 238 fl. 32 kr., wozu in Baden beitrugen 191 Contribuenten, in dem Weiler Gunzenbach

11 und in Baden-Scheuren 7. Die Leute aus dem Stab Sinzheim, die ihre Habe in die Stadt Baden geflüchtet (geflehnet) hatten, zalten für die Sauvegardes 77 fl. 6½ kr. Die von Haueneberstein 13 fl. 25 kr. Einige von Sandweier 4 fl. 56 kr. Die von Oos 14 fl. 3 kr. Balg 7 fl. 31 kr. Ebersteinburg 5 fl. 7 kr. Das Stift zu Baden 5 fl. Das Jesuitenkloster 6 fl. Ein Schutzjude 2 fl. Die Leute von Haueneberstein und Ebersteinburg flüchteten ihr Vieh (Pferde, Füllen, Kühe, Kälber, Gaisen und Schweine) meistens in das Schloß zu Baden, für das Stück bezalten sie je nach der Größe 4 bis 6 kr. Beitrag für die Sauvegarde. Von Haueneberstein (Haffeneberstein, d. i. Hafnereberstein) waren 27 Bürger mit ihrem Vieh auf dem Schloß mit 78 Schweinen, 10 Kälbern, 4 blinden und einem sehenden Pferd, 2 Füllen und 3 Gaisen. In der Stadt fanden 18 Bürger Unterkunft mit 59 Schweinen, 9 Kälbern, 6 Pferden, 1 Gais. Von Ebersteinburg waren auf dem Schlosse 22 Einwohner mit 99 Schweinen, 14 Gaisen, 8 Kälbern, 1 Pferd, 1 Füllen. In der Stadt waren 8 Bürger mit 13 Schweinen, 6 Gaisen, 5 Kälbern, 1 Pferd, 1 Füllen. Von diesen 8 Bürgern hatten 3 kein Vieh mehr. Von Balg waren 35 Einwohner theils in die Stadt, theils auf das Schloß geflüchtet und hatten 87 Schweine, 21 Gaisen, 24 Kälber, 5 Kühe, 2 Stiere und 2 Pferde. Das Hornvieh war also beinahe bis auf die Nachzucht der Kälber eingegangen, der Pferdestand ganz herabgekommen, der Ueberrest des Viehes bestand nur in Schweinen und Gaisen. Es wurde außerdem Wein und Frucht in die Stadt geflüchtet; das Verzeichniß davon ist nicht vorhanden.

Es war ein Sauvegardist in der Stadt und einer im Schloß stationirt; jenem bezalte die Stadt 254 fl. 30 kr., die Quittung lautet auf 509 liv., für den auf dem Schloß trug sie bei 56 fl. 9 kr. Es kamen aber noch Zehrung und andere Kosten dazu.

Mone.

Urkunden des Klosters Schönau bei Heidelberg.

Von 1200 bis 1537.

Das Copialbuch des Klosters Schönau, welches im Reichsarchiv zu München aufbewahrt wird, ist eine Pergament-Hs. in Folio von 157 bezeichneten Blättern, zweispaltig, von einer Hand geschrieben, deren letzte Abschrift von 1295 datirt ist. Einige wenige Urkunden

aus späteren Jahren sind von andern nachgetragen. Die Hs. ist am Anfang und Ende defekt, denn es wurden mehrere Blätter herausgeschnitten, und auch in der Mitte wurde sie auf diese Weise verstümmelt; es fehlen nämlich die Blätter 7. 11. 12. 40. 41. 42. 47. 48. 49. 56 ist nur in einer Columne übrig, ebenso 122, ganz fehlen wieder 60. 66. 67. 68, wo man die Ausschnitte deutlich sieht, 72. 74. 75. 97. 105. 123. 124. 125. 140. 141. 142. Diese Blätter waren im 16. Jahrh., als die Hs. paginirt wurde, noch vorhanden. Da die Hs. sowol in Quaterne als Sexterne abgetheilt war, so läßt sich daraus nicht mit Sicherheit auf ihren ursprünglichen Umfang schließen.

Aus diesem Copialbuch schöpfte Würdtwein in seinem chron. Schönau. die Ergänzungen zur Sylloge des Gudenus; da er aber dasselbe nur einen liber quidam copialis nennt, ohne beizufügen, daß es der Schönauer Codex sei, so war ich der Meinung, er habe ein anderes Urkundenbuch vor sich gehabt (Ztschr. 11, 55), was hiernach zu berichtigen ist. Wahrscheinlich durfte er die Quelle nicht genauer angeben. Es sind aber seitdem weit mehr Schönauer Urkunden und Regesten des 13. Jahrh. bekannt geworden, als auf den fehlenden Blättern obiger Hs. stehen konnten, wodurch es offenbar wird, daß sie nicht alle Urkunden enthielt. Wenn es daher wahrscheinlich ist, daß noch ein weiterer Band dieses Chartulars für das 13 Jahrh. vorhanden war, so wird es auch an einem dritten für das 14. und 15. Jahrh. nicht gefehlt haben, denn es war bei den Cisterciensern Regel, Copialbücher zu führen. Es sind über 450 Schönauer Urkunden und Regesten bekannt; das Copialbuch enthält aber nur 273. Die folgenden Urkunden desselben hat Würdtwein ausgelassen, ohne es zu bemerken oder einen Grund anzugeben. Da wir noch keine vollständige diplomatische Uebersicht des Klosters Schönau haben, so ist die Bekanntmachung dieser Nachträge dazu geeignet. Die früheren Beiträge stehen Bd. 7, 29 flg. und Bd. 11, 55 flg.

Die Urkunde über Schönau vom 14. März 1280 bei *Böhmer* cod, Francof. 1, 197 fehlt im Würdtwein, steht aber im Cop. Buch f. 137 mit den besseren Lesarten erga statt ergo und Rûdolfi.

Ueber den Abt Daniel von Schönau steht eine Nachricht in *Caesarii Heisterbac.* miraculor. distinct. 4, 48 in *Tissier* biblioth. Cistert. tom. II. Er war vorher Prior zu Heisterbach *Ibid.* 9, 59. 60. 12, 27. Ueber den Abt Peter I von Schönau s. *Guden.* cod. 3, 21. Ueber Schönau und Neckarau Baur's hess. Urk. 3, 17. 534 Ueber den Abt Otto v. 1267. Das. 1, 35.

Nach dem Copialbuch sind folgende Druckfehler bei *Würdtwein* chron.

Schön. zu verbeſſern. S. 31 Z. 10 l. 1197. Z. 12 l. Liupol. episc. — S. 35 Z. 13 *adde* 9. Augusti. — S. 36 Z. 3 almeindam fehlt. — S. 98 fehlt die Urk. bei *Guden.* syll. p. 225 vom Nov. 1255. — S. 110 Z. 1 v. u. l. martiris. — S. 151 Z. 11 es ſteht — schůzch. — S. 155. fehlt die Urk. v. 16. Juni 1274 bei *Guden.* syll. p. 262. — S. 162 S. 5 *adde* 4. Jan. — S. 195 Z. 8 l. XIV.

Zu der Urk. im *Guden.* syll. p. 98 Z. 4 fügt das Cop. B. bei: Wernherus et Philippus, frater eius, eciam huic rei interfuerunt.

1) Das Kloſter Schönau erlaubt der Wittwe Hedwig von Kirchheim, auf ihre Lebenszeit jede Woche einen Wagen voll Holz im Hegenich für ihren Bedarf zu hauen. 1200 o. T.

Cives in Heidelberg. Tenore presentium cunctis fidelibus innotescat, quod, cum dilecti nobis in domino . . . abbas et conventus in Schonaugia possessiones silve, que vocatur Hegenehe [1], cum omni iure proprietatis a domina Hedewigi vidua de Kircheim [2] et heredibus suis, qui eisdem fratribus in silva eadem aliquamdiu iniuriam inferebant, coram iudicio domini Wormatiensis episcopi communi et iusta sententia optinuissent ipsisque adiudicata fuisset, sicut littere, quas predictus dominus episcopus super hiis contulit ipsis, evidenter ostendunt, fratres ipsi, a predicta vidua et filiis suis diligentius exorati, ad peticionem ipsorum voluntarie et nulla necessitate coacti promiserunt domine sepedicte, ut quamdiu eam vivere contigerit, omnibus septimanis semel, id est in sabbato vel, si dies festivus fuerit in eo, proxima feria subsequente unum plaustrum lignorum secare in silva liceat memorata, spondentibus eis fideliter, quod de cetero sepedictis fratribus in silva Hegenehe nullam molestiam inferent aut gravamen. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. Testes huius rei sunt: dominus Eberhardus de Husen [3], Cunradus de Kircheim, Folpartus, Sibotto aduocatus et Cunradus de Swetzingen; preterea dominus Bertoldus, abbas Schonaugiensis, H. et E. de Locheim [4] et de Grensheim [5], magistri, et Sifridus cellerarius, et alii quam plures, coram quibus in Kircheim ipsum negotium est tractatum, et nos huic litteris nostris et sigillo civitatis nostre testimonium perhibemus.

Schönauer Cop. Buch f. 86. [1] Der Wald und Hof Hegenich zwiſchen Kirchheim und Schwetzingen. [2] Kirchheim ſüdlich bei Heidelberg. [3] Neckarhauſen. [4] ausgegangener Ort bei Kirchheim. Die Lochäcker ſüdlich von Kirchheim haben davon den Namen behalten. [5] Der Gränshof nördlich von Plankſtatt.

2) Die Brüder Wernher und Philipp Winther von Alzey verzichten gegen eine Abfindungssumme auf ihre Ansprüche der Gültfrucht von einer Hube zu Hebdesheim gegen das Kloster Schönau. 13. Juli 1225.

Nos Wernherus et Philippus, fratres, dicti Winther de Alceia, notum facimus vniuersis, quos presens scriptum contigerit intueri, quod, cum ad suggestionem et consilium quorumdam abbatem et conuentum monasterii Schonaugiensis, Cisterciensis ordinis, super redditibus annuis unius maldri tritici et unius maldri siliginis nobis solvendis de vna huba, quam habent in villa seu terminis ville Hetensheim [1], secundum quod alie hube ibidem nobis solvere consueverunt, coram iudicibus nostris secularibus in Hettensheim traxissemus in causam et tandem post multos dies et terminos abbatem et conventum predictos invenissemus a solucione predictorum reddituum a tempore, cuius non extat memoria, immunes et liberos extitisse, nec [2] nos et antecessores nostros vmquam de dicta hvba aliquid percepisse, item quod, cum intellexerimus, quod molendinvm in Bergeheim [3] iuxta Hettensheim [4] cum suis attinentiis pertineret ad predicta bona in Hettensheim nobis censualia, quibus infeodati sumus a nobili viro comite Willehelmo de Kazzenelnbogen et ratione eiusdem feodi predictum molendinum cum suis attinentiis peteremus nobis ab eisdem assignari, abbas et conventus memorati proposuerunt, quod predictum molendinum quadraginta annis et amplius possederant et ad hoc probandum nobis vivum offerebant testimonium et litteram sigillo patris nostri Giselberti sigillatam. Cum igitur super predictis inter nos, abbatem et conventum sepedictos fuisset aliquandiu litigatum, tandem mediantibus discretis ac honorabilibus viris, Sigelone de Wattenheim [5] milite et Cunrado dicto Bûne, consulibus et civibus Wormatiensibus concordati sumus et fuimus in hunc modum, quod dicti abbas et conventus nobis XXIIII^{or} libras hallensium dederunt, quas etiam recepimus et pro nobis et nostris heredibus universis renuntiavimus et exnunc renuntiamus bonis predictis et omni iuri, si quod habemus vel habere possumus in bonis predictis in futurum, omni dolo et fravde penitus exclusis, et promittimus bona fide pro nobis et nostris heredibus vniversis, abbatem et conventum monasterii predicti in bonis, redditibus et molendino suprascriptis cum suis attinentiis per nos vel per alios coram quocumque iudice civili vel ecclesiastico impetere nullatenus vel etiam impedire. Ne igitur super predictis in posterum monasterium predictum in

aliquo periclitetur vel etiam aliquod dubium oriatur, nos presentem litteram honorabilium virorum, dominorum iudicum Wormatiensium, nobilis viri comitis W. de Kazzenelnbogen et nostris sigillis fecimus sigillari. Nos iudices Wormatienses ac Willehelmus, comes de Kazzenelnbogen, predicti profitemur predicta coram nobis ac de nostro consensu acta et in testimonium ad petitionem predictorum militum sigilla nostra huic littere duximus apponenda. Nos etiam Elisabeth et Hedewigis, collaterales et uxores legittime fratrvm et militum predictorum renuntiationi et contractui pro nobis et nostris heredibus prehabitis et factis consensum plenum et liberum adhibemus, et quod sigillis caremus propriis, dominorum predictorum et maritorum nostrorum predictorum sigillis contente sumus in robur et testimonium premissorum. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. XX°. V°. Margarete virginis etc.

Schönauer Cop. B. f. 103. [1] Hebbesheim bei Ladenburg. [2] ne, die Hs. [3] ausgegangen, lag am Neckar. [4] l. Heidelberg. [5] südwestlich von Grünstadt. Die Abfindungssumme war hoch und stand mit der Fruchtgült in keinem Verhältniß, denn man darf sie auf 264 fl. berechnen. S. Bd. 9, 80.

3) Johann von Siberg verkauft sein Alod zu Oppau dem Kloster Schönau. 1232. Febr. 9.

Ego Johannes de Siberch [1] notum facio omnibus, ad quod presens scriptum pervenerit, quod abbas de Sconaugia et eius conventus conventionem mecum de allodio meo in Opphawe [2] pro ducentis libris et septuaginta denariorum Metensium inierunt, sicut in litteris maioribus super hoc collatis et confectis continetur et expressum invenitur; et ego predictum allodium tam uxorem meam quam pueros libere abrenuntiare faciam predictis domnis abbati et conventui, et de eodem allodio predictis domnis warandiam prestabo annum integrum et diem, sicut dignum est et iustum. Adiectum est etiam, quod ego predictas conventiones predictis domnis teneam usque ad festum Michahelis proxime venturum, et proinde fideiussores viros nobiles et discretos constitui predictis domnis, Symonem videlicet comitem Sarapontensem [3], domnum Eberhardum de Lapide [4], domnum Willehelmum de Nigromonte [5], domnum Willehelmum de Hencimberch [6], domnum Marquardum de Winnemberch [7], pro centum libris denariorum Metensium et sub hac forma, quod, si predictas conventiones ad

effectum non perducerem, predicti fideiussores mei se apud Lutream [8] offerent numquam inde recessuri, quin predictis domnis centum libras denariorum Metensium solverent, et proinde in testimonium presens scriptum sigilli mei munimine contuli roboratum una cum sigillo comitis de Saraponte anno domini M°. CC°. XXX°. in octava purificationis beate virginis Marie.

Schönauer Cop. B. f. 128. Zu dieſer Urkunde gehört als Ergänzung die andere bei *Guden.* syll. p. 179.

[1] In einer andern Urk. von 1236 bei Gudenus S. 187 heißt er von Sygelsberg. Beide Orte ſind ſchwer nachzuweiſen; Siberg iſt zwar eine alte Namensform für Siegburg bei Bonn, aber wol ſchwerlich hieher zu beziehen. Da die Hohenſtaufen bei Oppau begütert waren, ſo könnte ein ſchwäbiſcher Dienſtmann mit ihnen dahin gekommen ſein, und es gibt auch ein zerſtörtes Schloß Siegburg in Wirtenberg im O.A. Horb, das ſeinen Adel hatte, wie auch einen Ort Siegelsberg im O.A. Backnang. [2] Oppau, ſeitwärts zwiſchen Mannheim und Oggersheim. [3] Saabrücken. [4] Oberſtein an der Nahe. [5] Schwarzenberg, Ruine in Rheinpreußen bei Wadern. Derſelbe kommt vor bei *Günther* cod. Rh. Mos. 2, 177. 178. [6] Heinzenberg bei Kirn. [7] Winneburg nördlich von Cochem an der Moſel. [8] Kaiſerslautern.

Die Verzichturkunde der Frau des Johann von Siberch bei *Guden.* syll. p. 181 ſteht auch im Cop. B. mit folgenden Lesarten: Othirburch, Sconaugie, Sirch, Simon com., Hecimberg, domnus de Nigro m., domn. de Lap., Sconaug., Scarra, Hencimberg, Eberdi de L.

4) Notiz über den Verkauf von 5 Morgen Acker zu Bobesheim. O. J. u. T.

Tenorem presentium contuentibus innotescat, quod nos Nuemburgenses [1] vendidimus pro quatuor libris hallensium quinque iugera agrorum in Botensheim [2] sita sculteto Reinoldo et hoc deliberatione unanimi et consensu. Et ut hoc factum maneat inconvulsum, sigilli nostri testimonio conmunimus.

Schönauer Cop. B. f. 68. [1] Kloſter Neuburg oberhalb Heidelberg. [2] ausgegangener Ort bei Ladenburg. Dieſe Notiz gehört in das 13. Jahrh., damals ſtand das Hellerpfund zu Speier auf 8 fl. 34 kr., die Kaufſumme betrug 34 fl. 16 kr. Der Morgen Acker kam auf 6 fl. 51 kr., gehörte alſo in die niederſte Klaſſe damaliger Zeit. S. Bd. 10, 32. Ueber dieſe Urk. ſ. Bd. 7, 38.

5) Pfalzgraf Ludwig II erläßt dem Kloſter Schönau die Bet von einigen ihm geſchenkten Gütern zu Plankſtadt. 10. März 1250.

Ludewicus, dei gratia Palatinus comes Reni, dux Bawarie. Noverint universi presentis littere inspectores, quod nos ius precarie, quod in bonis apud Blankestat [1] sitis habemus, que vide-

licet bona Adelheidis, uxor sculteti, et Herlindis, soror eius, Sconaugiensi ecclesie liberaliter tradiderunt[1], remisimus propter deum, dantes eidem ecclesie super huiusmodi remissione in testimonium presentes litteras sigilli nostri munimine roboratas, fidelibus nostris presentibus, videlicet Hademaro de Labre [2], Hermanno de Hegneberg [3], Vlrico de Schiltberg [4], Heinrico de Isolsriet [5], presentibus etiam domno Heinrico abbate, Sifrido cellerario, Wolframo, Hunfrido et Cunrado, monachis cenobii memorati. Anno domini M°. CC°. quinquagesimo, VI°. idus Martii, tertie decime indictionis.

Schönauer Cop. B. f. 106. [1] Plankstadt bei Schwetzingen. [2] Laber in Baiern an der schwarzen Laber, im Landgericht Hemau. Es ist der bekannte Dichter. [3] Hegnenberg in Oberbaiern, Lndg. Bruck. [4] im Landgericht Aichach. [5] heißt jetzt wahrscheinlich nur Ried, aber deren gibt es mehrere in Baiern.

6) Pabst Alexander IV bestätigt dem Kloster Schönau die Incorporation der Kirche zu Scharrau. 9. Dez. 1255.

Alexander episcopus, servus servorum dei, dilectis filiis, abbati et conventui monasterii in Schonaugia, Cistirciensis ordinis, Wormatiensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Pie postulatio voluntatis effectu debet prosequente compleri, ut et devotionis sinceritas laudabiliter enitescat et utilitas postulata vires indubitanter assumat. Cum igitur, sicut peticio vestra nobis exhibita continebat, venerabilis frater noster, episcopus Wormatiensis, tenuitatem vestrorum reddituum diligenter attendens, in sublevationem paupertatis vestre vobis et per vos monasterio vestro ecclesiam in Scharra, Wormatiensis dyocesis, in qua ius patronatus habetis, cedente uel decedente rectore ipsius, sui capituli accedente consensu, pia et prouida liberalitate concesserit in usus proprios retinendam, reseruata vicario, qui pro tempore fuerit in eadem, de illius prouentibus congrua ac debita procurationum diocesani ac archidyaconorum et alia onera subeunda, prout in litteris inde confectis dicitur plenius contineri, nos vestris supplicationibus inclinati, quod super hoc pie ac prouide factum est, ratum habentes et gratum, id auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio conmunimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se noverit in-

cursurum. Datum Laterani V. idus decembris, pontificatus nostri anno primo.

Schönauer Cop. B. f. 116.

Unter Scharra iſt die Scharrau bei Rorheim verſtanden. Sowol dieſer Weiler als der Scharrhof auf dem rechten Ufer gehörten anfänglich zuſammen und ſind durch die Aenderung des Rheinlaufs getrennt worden.

7) Pabſt Alexander IV befreit den Ciſtercienſerorden von den Geldforderungen der Biſchöfe und anderer Prälaten. 29. Juni 1258.

Nos Willehelmus, miseracione divina Bisuntinensis archiepiscopus, notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod nos anno domini M°. CC°. L. VIII°, tempore capituli generalis Cisterciensis ordinis apud Cistercium vidimus et diligenter inspeximus privilegium domni Alexandri pape quarti non abrasum, non cancellatum, non alteratum nec in aliqua sui parte viciatum, sed verbo ad verbum omnia et singula, que in presenti pagina continentur, fideliter continens et expresse. Alexander episcopus, servus servorum dei, dilectis in Christo filiis, abbati Cisterciensi eiusque coabbatibus et conventibus universis Cisterciensis ordinis salutem et apostolicam benedictionem. Circa sacrum et famosum ordinem vestrum illius sinceritatis affectum gerimus, quod semper ipsius iusta desideria libentissime procuramus et sumus solliciti ad ea, per que virtutum domino possitis devocius et quietius famulari. Sane lecta coram nobis vestra peticio continebat, quod licet legati et nuntii apostolice sedis ac etiam archiepiscopi et episcopi dyocesani locorum necnon et alii ecclesiarum prelati, quociens ad monasteria et domos ordinis vestri divertunt, honeste admittantur in eis et caritative tractentur, quandoque tamen idem dyocesani ac prelati auctoritate propria, interdum vero dicti legati ac nuncii pretextu litterarum prefate sedis, in quibus aliquando continetur, quod ab exemptis et non exemptis, non obstante aliqua indulgentia Cisterciensibus vel aliis quibuscumque concessa, in procuracione peccuniaria provideatur eisdem, procuracionem huiusmodi et alia plura contra indulta, que predicta sedes vobis concessit, communiter vel divisim a vobis et predictis monasteriis ac domibus exigere et extorquere ac alias vos et monasteria ipsa seu domos multipliciter molestare presumant, in ea interdicti et in personis eorum suspensionis et excommunicacionis sententias proferendo in vestrum preiudicium et ipsius ordinis detrimentum. Cum itaque dilectus

filius noster, J. tituli sancti Laurentii in Lucina presbiter cardinalis, qui semper ad hoc intentus esse dinoscitur, ut ordo vester prosperitatis affluentiam consequatur, a nobis affectuose pecierit, ut super premissis paterna dilectione vel diligentia providere curaremus, nos eiusdem cardinalis et vestris precibus annuentes, quod eisdem legatis et nuntiis per supradictas seu quascumque alias apostolice sedis litteras ac predictis archiepiscopis et episcopis seu prelatis aliis in procuracione peccuniaria non teneamini providere, vobis auctoritate presentium indulgemus, decernentes quod huiusmodi sententie, si quas in vos vel aliquem vestrum taliter contigerit de cetero promulgari, sint irrite penitus et inanes. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis et institucionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se noverit incursurum. Dat. Viterbii tercio kal. Julii, pontificatus nostri anno IIII°. (29. Juni 1258). In huius rei testimonium presenti scripto sigillum nostrum duximus apponendum. Actum anno tempore quibus supra.

Schönauer Cop. Buch fol. 17. Es ſcheint, daß dieſe Bulle dem Kloſter Salmannsweiler nicht mitgetheilt wurde, ſonſt hätte Schönau wol eine Abſchrift von dorther erhalten (vgl. Bd. 7, 37). Das Copialbuch von Salem und das Apiarium Salemitanum enthalten ſie nicht; der Abt von Schönau, der wahrſcheinlich auf dem Generalkapitel in Citeaux war, mußte ſich alſo ein Vidimus derſelben verſchaffen, das ihm der Erzbiſchof von Beſançon ausſtellte.

8) Zwei kinderloſe Eheleute von Heidelberg ſchenken ihre Güter dem Kloſter Schönau und erhalten ſie von demſelben zur Nutznießung auf Lebenszeit. O. J. 1259.

H. scultetus, scabini et universi cives de Heidelberg tenore presentium publice protestamur, quod Arnoldus, filius dicte monialis, et Mergardis, uxor ipsius, nostri concives, cum liberos non habeant, Christum heredem bonorum suorum facere cupientes, domum suam, sitam in civitate nostra, cum curia attinente, agros suos, quos in terminis ville Bergeheim [1], et vineas, quas apud Hentschuhesheim [2], habebant, monasterio Schenaugiensi communicata manu, donatione facta inter vivos pro animarum suarum remedio contulerunt, tradentes ea in manus venerabilis domini O., abbatis eiusdem monasterri, cum sollempnitate debita et consueta, recepto ab eodem abbate usu fructu dictorum bonorum,

qui eisdem concessus pro annuo censu libre cere, in festo purificationis beate virginis Marie monachis Schonaugiensibus persolvendo, utrique coniugum predictorum ad tempora vite sue integraliter remanebit, ac post obitum amborum ad monasterium prelibatum libere devolvetur. Preterea sepedicti Arnoldus et uxor ipsius iamdudum a cenobio memorato duos iurnales vinearum, sitos in monte Ziegelrit, sua peccunia comparauerunt, ita videlicet ut uno ipsorum mortuo melior inter eosdem iurnales ad ipsum cenobium revertatur, reliquo etiam iurnali post mortem alterius reverte(ente). Testes huius rei sunt: H., Swebelinus, Rûdolfus monachi, Cunradus conversus Schonaugiensis, item H. dictus Hophart et H., filius eius, Heilmannus filius Hermanni Vulpis, Imarus pellifex, Walravenus, Hermannus Swere, Hermannus Muzzelin et alii quam plvres; et quod hec rite coram nobis acta sunt, secundum quod exigit ius civile, nos in testimonium et robur ipsorum presentibus litteris tam ad petitionem abbatis quam coniugum predictorum sigillum ciuitatis nostre duximus appendendum. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. L. IX°.

Schönauer Cop. Buch f. 53. [1] Ausgegangenes Dorf westlich von Heidelberg. [2] Handschuchsheim nördlich davon. Da unter den Zeugen 7 Bürger von Heidelberg genannt sind, so scheinen es, wenigstens zum Theil, die Scheffen der Stadt gewesen zu sein, denn Hophart und Fuchs kommen 1257 unter den Scheffen vor. Ztschr. 5, 321. S. auch Bd. 7, 37.

9) Die Teutschordens-Commenden Horneck und Weinheim verkaufen alle ihre Güter zu Sandhofen dem Kloster Schönau. 1277. März 20.

Nos frater Wernherus, commendator fratrum domus theutonice in Hornecken [1], et frater Sigelo, conmendator domus in Winneheim [2], ordinis eiusdem, litteris presentibus profitemur, nos nomine nostro ac fratrum nostrorum iuste venditionis titulo vendidisse abbati et conuentui de Schonaugia omnia bona, que nos ac fratres nostri habebamus in villa et in terminis ville Sunthoven [3] sita, sive illa bona sita sint in curiis, in domibus, areis, agris, pratis, censibus, ortis vel qualitercumque sita sint, omni eo iure, quo nos ac fratres ipsa bona possedimus ab ipso conventu imperpetuum possidenda, pro octoginta libris et quinque libris hallensium nobis ab ipso conventu solutis ac in usus fratrum nostrorum conversis, prout nobis videbatur melius expedire. Omne etiam ius, quod in dictis bonis habebamus, in ipsum conventum transtulimus simpliciter et de plano. Si vero aliquis propinquior

heres predictorum bonorum venerit ac ipsa bona solvere voluerit, centum libras hallensium pro ipsis bonis prefato conventui assignabit et extunc eadem bona eodem iure, quo ipsa possedimus, imperpetuum possidebit. In cuius rei testimonium presentem litteram sigillis nostris duximus (l. dedimus) conmunitam. Datum et actum anno domini millesimo cc°. LXX°. septimo in vigilia palmarum.

Schönauer Cop. B. f. 121. [1] Horneck, Schloß zu Gundelsheim am Neckar bei Wimpfen. [2] Weinheim an der Bergstraße. [3] Sandhofen nördlich bei Mannheim.

Der Kaufpreis betrug 728 fl. 10 kr., der Evictionspreis 856 fl. 40 kr.

10) Dem Kloster Schönau wird eine Lämmergült zu Scharrau verkauft. 1286.

Judices Wormatienses etc. Constitutus in nostra presentia Egbertus filius C. Gerbodonis confessus est, se vendidisse abbati et conventui Schonaugiensi pro VIII. libris hallensium X. agnos, qui dicto C. dabantur de decima in Scarra [1] singulis annis ratione feodi, quod ibidem a comite Palatino noscitur habuisse. In cuius testimonium presens scriptum nostro sigillo fecimus conmuniri. Datum anno domini M°. CC°. LXXX°. VI°. feria secunda proxima post dominicam Invocavit.

Schönauer Cop. B. f. 115. [1] Scharrau auf dem linken Rheinufer oder der Scharrhof auf dem rechten. Beide liegen zwischen Mannheim und Worms.

Das Kapital betrug ungefähr 68 fl. 32 kr., demnach kam ein Lamm etwas über 20 kr. Vgl. Bd. 7, 41.

11) Bischof Emicho von Worms gibt dem Kloster Schönau Privilegien zum Erwerbe von Gütern und Schenkungen, die zum Theil wieder zurückgenommen werden. 30. Jan. 1295.

(Emicho, dei gratia Wormatiensis episcopus, venerabilibus viris in Christo dilectis, abbati ac conventui in Schonaugia, Cisterciensis ordinis, nostre dyocesis, salutem in domino sempiternam Attendentes ordinis vestri sinceritatem et conversacionem vestram conmendabiliter approbatam secundum eiusdem ordinis instituta necnon coniunctionem et adunationem, qua nobis et ecclesie nostre estis specialiter adiuncti, eoquod claustrum vestrum a nostris predecessoribus fundatum et dodatum (l. dot.) existit, et quod propter hoc vos et vestrum monasterium tenemur privilegiis et gratiis specialibus confovere, precipue tamen divine remunerationis intuitu vobis de gratia concedimus speciali, ut, si

aliqua predia, possessiones, redditus sive decime, que a nobis et nostra ecclesia tenentur titulo feodali, siue alie res, quecumque vobis in testamento, donatione inter vivos seu causa mortis, sive emptione vel alio titulo quocumque legittime aquirantur, de nostro consensu et licentia possitis retinere salva conscientia et licite possidere, exceptis maioribus feodis, scilicet castris, villis, opidis, munitionibus, iure patronatus et aliis maioribus feodis, per quorum alienationem ecclesia nostra enormem posset incurrere lesionem.) Indulgemus etiam vobis, ut, si aliqui homines ecclesie nostre, nobis iure servili attinentes, vobis aliqua de bonis suis legaverint seu donaverint sive alio titulo quocumque in vos transtulerint, possitis ea auctoritate nostra accipere et libere retinere. In cuius rei testimonium presentes litteras sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum Wormatie anno domini M°. CC°. LXXXX°. quinto, tertio kal. Februarii.

Cop. Buch von Schönau f. 9. Dieſe Urkunde wurde theilweiſe widerrufen, der in Klammern eingeſchloſſene Theil iſt ausgeſtrichen und von anderer Hand beigeſchrieben: ista littera revocata est propter contradictionem capituli. Bei dem Schluſſe von Indulgemus an ſteht auf dem Rande: ista pars remanet. Vgl. Bd. 7, 41 die renovatio primae fundationis.

12) 1537. Okt. 21. Abt Sebaſtian und Convent zu Schönau erklären, daß ſie alle Heller- und Pfenningzinſe ihres Kloſters in der Stadt Speier dem Abt Wigant und ſeinem Kloſter zu Eußersthal verkauft haben und weiſen die Zinspflichtigen an, ihre Schuldigkeit an dieſes Kloſter zu bezalen.

Orig. zu Karlsruhe mit paraboliſchem Siegel in grünem Wachs, worauf ein ſtehender Abt unter gothiſchem Baldachin. Umſchrift: Sigillum . patris . Sebaſtiani . abbatis in ſchonangia.

Mone.

Finanzſtatiſtik der Herrſchaft Liechtenberg in der Ortenau. 1414.

Nach zwei gleichzeitigen Aufzeichnungen im Karlsruher Archive auf Papier. Der Abdruck iſt nach A. gemacht, welche die Jahrzal angibt, B. hat keine Jahrzal.

(Activſtand.) Diß ſint die nutze zu Liechtnouwe [1] und zu Wilſtetten [2] und in den zugehörden ꝛc. Anno ꝛc. cccc°. xiiij^to.

Hornung betde. Item 60 lbr. Biſchoffßheim [3]. Item 30 lbr.

Obern Freiſtetden [4]. Jt. 28 lb. Nidern Freiſtetden [a 5]. Jt. 24 lb. Hußgerüte [b 6]. Jt. 40 lb. Linggieß [c 7]. Jt. 24 lb. zu Boderßwilr [d 8]. Jt. 18 lb. Lütinßheim [e 9]. Jt. 42 lb. zu Dießheim [f 10]. Summa 236 lb. den.

Item 20 lb. Scherczheim [11]. Jt. 15 lb. Muckenſchopf [g 12]. Jt. 14 lb. Meinbrechtshoffen [h 13]. Jt. 8 lb. Güglingäuwe [i 14]. Jt. 16 lb. Offendorff, Herlißheim und Norwilr [j 15]. Jt. 2 lb. Schure [k 16]. Summa 75 lb. d.

Item 50 lb. Wilſtetden [l]. Jt. 17 lb. Sande [17]. Jt. 21 lb. Eckbrechtswilr [m 18]. Jt. 21 lb. Körcke [19]. Jt. 30 lb. Bölßhurſt [n 20]. Jt. 30 lb. Leichelshurſt [21]. Jt. 6 lb. Ottelßhoffen [22]. Jt. 16 lb. Nuwe müle [23]. Summa 191 [o] lb. Summa ſummarum 502 lb. d.

Item die erne=betde in den vorgenanten dorffern [p] tut uff 560 lb. d. mynre oder me, wie man [q] wil.

Item 38 lb. d. hat der banwin getan uff diß jar [r].

Item 20 lb. von der rietferte [24] zu Herlißheim, der ſchurwert ꝛc. [s 25] minre oder me. Jt. 20 lb. von der Barröwe [t]. Jt. 30 ß d. [u] von der zimberſtat zu Biſchoffßheim. Jt. 2½ lb. d. von den matten zu Lütinßheim. Jt. 34 ß d. von dem wage [v 26] zu Dierßheim. Jt. 10 ß d. zu Honöuwe [w] zinſe. Jt. 7 ß d. [x] zu Hußgerüte. Jt. 9 lb. von dem fare zu Koczenhuſen [y 27]. Jt. 16 ß zinſe under [z] zweien maln zu Obernhoffen [28]. Jt. 1 lb. von goltgrienen [29], mynre oder me. Jt. 50 lb. hat das tór getan uff diß jar und an dem Rine [a]. Jt. 50 lb. von dem ungelt und der werhege. Jt. 50 lb. von dem ungelt, mynre oder me, zu Biſchoffsheim mit der zugehorde [b]. Jt. 3 lb., 5 ß d. minre, tut das burgerecht [c 30] zu Liechtnouwe. Summa 848 lb. 2 ß d.

Item 20 lb. von zinſe zu Wilſtetden. Jt. 6 lb. von dem waſſerzinſe [b]. Jt. 1 lb. 5 ß von dem affen=zuge [31]. Jt. 10 lb. von der rietberte zu Korck [c]. Jt. 1 lb. minre oder me von der rietferte zu Eckbrechtswilr. Jt. 35 lb. me oder mynre von dem zehenden zu Wilſtetden. Jt. 150 lb. mynre oder me tut der zolle zu Wilſtetden. Summa 223 lb. 5 ß d. Summa ſummarum 1573 lb. 3 ß d. [f]

Item 50 virtel korns von der müle zu Alczenach [32].

Item 30 virtel korns von der mule genant Bremenmule [33], uber das zu zinſe da von get [g].

Item 3 kornhoſe, ligend umb das halbe zu Reinharczouwe [34], zu Scherczheim und zu Helbingen [35].

Item ein [h] ſchefferige zu Scherczheim.

Item ein ſchefferige zu Biſchoffsheim.

Jt. 150 virtel korngelts[i] von der mulen zu Biſchoffßheim.

Jt. 28 virtel korns von dem hoffe zu Freiſtetden.

Jt. ein ackerhoff zu Wilſtetden[j]. Jt. ein hoff[k] zu Wolffhüle[136].

Jt. die mule zu Wilſtetden[m].

Hie von zu haltend die burg zu Wilſtetden und das huß zu Liechtnouwe[n].

(Paſſivſtand.) Diß ſint[o] zinſe und gulte, die da gent von den vorgenanten guten.

Item 600 guldin der ſtatt zu[p] Straßburg. Jt. 400 guldin denſelben von verſeſſen zinſen, alſo das weret[q].

Item 200 gulden, minus 12 guld. dem Manſen[r][137].

Jt. 160 guld. hern Heinczen[t] von Mulnheim[138] und ſiner ſweſter[t].

Jt. 67 guld. und 2 ß d. der Nugin[u].

Jt. 80 guld. Conrat Armbruſter.

Jt. 25 guld. Dietherich Roddern[v] von Renicheim[w][139].

Jt. 20 guld. Hanſen von[x] Durmentz[140].

Jt. 8 guld. Abrechten[y] von Ruſt[141].

Jt. 16 lb. der Duhczmennin[z][142]. Jt. 21 lb. der Zornyn[143].

Jt. 35 lb. den von Schauwenburg[a][144].

Jt. 16 lb. der Mensheim[b][145] Michahelis; it. 20 lb. derſelben Mensheim[b], Martini; it. 16 lb. derſelben Mensheim[b], uf lichtmeſſe.

Jt. 9 lb. 12 ß d. Snepffenſtein[c]. Jt. 4 lb. 4 guld. Hans Lumbart[146].

Jt. 13 lb. minus 4 ß d., und 4 guld. hern Bechtolden[d] von Roßheim[147].

Jt. 18 lb., on zwa uncz, dem Lienhart[e][148] zu Offenburg.

Jt. 11 lb., on zwa uncz, der Moſungin. Jt. 24 lb. der Kerlingin.

Jt. 14 lb. 8 ß d. Erhart Neſſelbach.

Jt. 20 lb. d. her Wilhelm von Mulnheim. Jt. 11 uncz demſelben Wilhelm. Jt. 44 lb. der alten von Mulnheim.

Jt. 4 lb. an ein pfrunden ſant Angneſen. Jt. 1 lb. 6 ß d. den herren zu ſant Arbogaſt.

Jt. 1 lb. 2½ ß d. den von Bach[149].

Jt. 10 lb. d. den frauwen von Bure[150], von Liechtemberg[f].

Jt. 7 guld. und einen ſechſten teil eins gulden[g] Clein Ulrich Bock.

Jt. 30 lb. Engelbrecht. Jt. 10 lb. Conczlin[h] Pfaffenlapp. Jt. 10 lb. Anſhelm von Pfetteßheim[151].

Jt. 10 lb. dem caplan uf der burg zu Liechtnouw.

Jt. 4 lb. hern Johans von Wachßelnheim[j] [52].
Summa 1562[k] gulden und 363 lb. 4 ß 10 d.[l]

(Bilanz.) Item eins von dem andern abgeheben, und ist ein gulden gerechent fur 10 ß d., so blibet uber 428 lb. 17 ß 2 d.[m]

Lesarten von B. [a] Freistette. [b] B. fügt ein ꝛc. hinzu. [c] Linx ꝛc. [d] ꝛc. [e] Lütinßheim. [f] Dierßheim. [g] ꝛc. [h] Meimbrehtzhofen ꝛc. [i] Gügelingöwe. [j] u. R. fehlt, dafür steht ꝛc. [k] Schüre. [l] Wilstette. [m] Eckebrehtzwiler ꝛc. [n] Bolßhurst. [o] 188 lb. [p] dörffern. [q] men. [r] von dem bauwine. [s] von der wunne mûte zû Herlißheim, zû Norwiler, der schürwert, der santwert ꝛc. [t] Barröwen. [u] zinse von. [v] woge. [w] Honöwe. [x] zinse. [y] steht nach den geltgrienen. [z] zû zwein.

[a] lb. von zöllen uf dem Rine und an dem dor zû Liehtenöwe, minre oder me. [b] Jtem 40 lb. von dem ungelt zû Wilstette mit der zû gehörde, minre oder me. [c] 2 lb. 15 ß von dem burgreht. Dieser Eintrag steht vor den Zöllen. Summa 850 lb. 2 ß. [b] zinse, fehlt. [e] rietferte zû Korcke. [f] S. s. aller nütze, daz zû gelte treffen mag, dût 1570 lb. 2 ß. [g] Bremme mûle über daz dar usse stet. [h] eine. [i] korns. [j] Wilstette, lit umbe daz halbe. [l] ackerhof. [l] lit umbe daz halbe. [m] haltet men selber. [n] Jtem von den vorgeschriben nützen müß men halten Wilstette die burg und daz huß zû Liehtenöwe. [o] die. [p] von. [q] zinsen, daz wert 9 jor und hebt an uf sant Martins tag anno 1415. [r] den Manssen. [s] Heitzen. [t] juncfröwe Gertrut. [u] Rügin. [v] Röder. [w] Reinicheim. [x] Hanse Durmentze. [y] Obreht. [z] Dühtzmenin.

[a] Schöwenburg. [b] Menssin. [c] Sneppfestein. [d] Behtolt. [e] Lonherren. [f] der aptissin zû Büre und ire swester iren lebtagen. Jtem 8 lb. juncfröwe Demût iren lebtagen. [g] der Nachsatz fehlt, es steht nur 7 guldin. [h] Cüntzel. [i] Pfettenßheim. [j] Wasselnheim, sint lehen. [k] 1563. [l] 371, ohne ß und d. [m] 417 lb. 12 6.

Obige Orte liegen größtentheils am rechten Rheinufer von der Mündung der Schwarzach nördlich bis zur Kinzig südlich und haben jetzt folgende Namen.

[1] Lichtenau, Städtchen an der Schwarzach. [2] Willstätt an der Kinzig zwischen Offenburg und Kehl. [3] Rheinbischofsheim. [4] Neufreistett. [5] Altfreistett. [6] Hausgereuth bei Rheinbischofsheim. [7] Linx. [8] Bodersweier. [9] Leutesheim. [10] Diersheim. [11] Scherzheim. [12] Muckenschopf. [13] Memprechtshofen. [14] ausgegangen. [15] Offendorf, Herrlisheim und Norwiller liegen auf dem linken Rheinufer im Unterelsaß, wurden aber gewönlich zur Liechtenberger Herrschaft auf dem rechten Ufer gezält. [16] ein ausgegangener Hof. [17] Sand bei Willstätt. [18] Eckartsweier. [19] Kork. [20] Bolshurst, gehört zu [21] Legelshurst.

[22] Odelshofen bei Kork. [23] Neumühl. [24] Benützung des Riedgrases. [25] lag wol bei Nr. 16. [26] Altrhein zur Fischerei. [27] ausgegangen, denn Kutzenhausen im Unt. Elsaß kann es nicht sein, dort war kein Fahr. [28] Oberhofen im Elsaß bei Bischweiler. [29] Sandbänke zur Goldwäscherei. [30] Bürgereinkaufgeld. [31] ein besonderes Geräth zur Fischerei. [32] es gibt mehrere vereinzelt stehende Mühlen in jener Gegend, wovon eine diesen Namen führte. Der Ort Alzenach ist ausgegangen. [33] wie zu [32]. [34] ausgegangen. [35] Helmlingen am Altrhein. [36] lag wol bei Willstätt. [37] waren Patricier zu Straßburg. S. Bd. 8, 396. [38] Desgleichen. [39] Röder von Renchen, ortenauisches Geschlecht. [40] Dürrmenz an der Enz in Wirtenberg. [41] am Rhein im Breisgau. [42] aus dem Geschlecht Dütschemann zu Straßburg. [43] aus dem Geschlecht Zorn. [44] Schauenburg, Ruine bei Oberkirch im Renchthal. [45] statt Mensfin, vom Geschlecht Mans. [46] wahrscheinlich aus der Familie Lamparter. Bd. 8, 395. [47] Patricier zu Straßburg. [48] nach B. Lonherre, aus der Familie Globeloch zu Straßburg. Bd. 8, 393. [49] ortenauisches Geschlecht. [50] Beuern bei Baden, bei welchem Dorfe das Kloster Lichtenthal liegt. Es bezieht sich diese Leibrente auf die Abtissin Mechthilt von Liechtenberg und ihre Schwester Agnes, die damals in Lichtenthal waren. [51] Pfettensheim, Patricier zu Straßburg. Bd. 8, 397. [52] Wasselnheim im Elsaß.

Beide Verzeichnisse haben hie und da die Summen unrichtig addirt, in A. ist die Summe der Bet mit 502 lb. d. richtig, dagegen macht die Summe der unfixirten Geldrenten 1071 lb. 17 ß, und daher die ganze Geldeinnahme 1573 lb. 17 ß, also 14 ß mehr, als A. angibt. Die Ausgaben von A. machen in der Guldenrechnung 1563 Gulden 3 Schill. 8 Pfenn., nach der Pfundrechnung 362 lb. 16 ß. 2 d., zusammen in Pfunden 1144 lb. 4 ß 10 d. Die active Bilanz ist also 429 lb. 12 ß 2 d.

B. stimmt in der Grundsteuer mit A. überein, addirt aber die dritte Summe unrichtig zu 188 statt 191 lb., die Summe der unfixirten Geldeinnahmen beträgt aber nur 1071 lb. 7 ß, also 10 ß weniger als in A. Zusammen 1573 lb. 7 ß. Die Ausgaben von B. machen 1563 Gulden 2 ß, und 373 lb. 2 d., zusammen in Pfunden 1154 lb. 7 ß 2 d., Activrest 418 lb. 19 ß 10 d.

Die Abweichungen beider Verzeichnisse sind für die Beurtheilung des Ganzen nicht erheblich. In jenem Landstriche galt die Straßburger Währung, nach welcher im Jahr 1397 der Münzgulden auf 3 fl. 39 kr., im Jahr 1421 auf 3 fl. 5 kr., und im Jahr 1422 auf 3 fl. 33 kr. stand (Ztschr. 18, 186 flg.). Es ergibt sich daraus für das Jahr 1414 ein durchschnittlicher Kurs von 3 fl. 18 kr. für den Münzgulden und für das Pfund Pfenning von 6 fl. 36 kr., für den Schilling D. von 19⅘ kr. Demnach betrug die ganze Geldeinnahme (ohne Naturalien) in A. 10,387 fl. 24 kr., die Ausgabe 7551 fl. 43 kr., der Activrest 2835 fl. 41 kr. In B. macht die Einnahme

10,384 fl. 6 kr., die Ausgabe 7318 fl. 42 kr., der Reſt 2765 fl. 20 kr.

Hieraus kommt ein bedeutender Schuldenſtand dieſer Herrſchaft zum Vorſchein, der auf obiger Landſchaft lag. Denn nach Abrechnung der 400 fl. rückſtändiger Zinſe an Straßburg, die als ein Kapital in 9 Jahren abgetragen ſein mußten, und nach Abzug dreier Leibrenten in das Kloſter Lichtenthal im Betrage von 18 lb. oder 36 fl., ſtellt ſich die Summe der jährlichen ſtändigen Zinſe auf 926 lb. 4 ß 10 d., in unſerm Gelde auf 6113 fl. 11 kr., die zu 5 Procent ein Kapital von 122,260 fl. ergeben. Die Ausgaben, welche mit dem Aktivreſt und den Naturalien beſtritten wurden, ſind nur für die Burghut zu Willſtätt und Lichtenau bemerkt, ihre Größe aber nicht angegeben, noch die Gehalte der übrigen Beamten und Diener. Aber ſelbſt wenn der Aktivreſt mit den Naturalien auf das Doppelte ſtieg, ſo iſt klar, daß damit die Schuldenlaſt nur durch eine lange Amortiſation getilgt werden konnte, ohne neue Schulden zur Abtragung älterer zu machen.

Mone.

Einkünfte des Kloſters Säckingen in Glarus

im 14. Jahrh.

Alte ſtatiſtiſche Aufzeichnungen gewähren einen Blick in das frühere häusliche und bürgerliche Leben, wie man ihn ſelten ſo zuverläſſig und vollſtändig aus andern Schriften erhalten kann, weil aber durch die geſchichtliche Entwicklung viele Lebensverhältniſſe verändert werden und dadurch manche Einrichtungen der Vorzeit untergehen, ſo iſt es oft ſchwierig, frühere Zuſtände des Volkes in ihren Einzelheiten richtig zu erkennen und zu erklären, beſonders wenn darüber gleichzeitige Aufſchlüſſe mangeln, welche das Weſen ſolcher Einrichtungen beſtimmt angeben. Dieſe Schwierigkeit darf jedoch nicht abhalten, dergleichen geſchichtliche Documente bekannt zu machen, denn es iſt ſchon ein Gewinn für unſere Erkenntniß der Vorzeit, wenn man ſie auch nur theilweis verſtehen lernt. Darnach möge man die Herausgabe des folgenden Verzeichniſſes beurtheilen. Es beſteht in einer Pergamentrolle von 1,^{37} Meter Länge und 19 Centimeter Breite, geſchrieben um die Mitte des 14. Jahrhunderts, und beruht im Karlsruher Archive. Die Rubriken ſind im Abdruck mit geſperrter Schrift

ausgezeichnet und mit Zahlen versehen. Das ganze Verzeichniß ist von einer Hand geschrieben, hie und da fehlen einzelne Sylben und Wörter, die ich in Klammern beigesetzt habe. Es wurde wahrscheinlich im Säckinger Klosterhofe zu Glarus abgefaßt, denn dort hatte das Kloster einen eigenen Schreiber (s. unten Absatz 21), und die Aufnahme und Niederschrift an Ort und Stelle war bei den vielen Einzelheiten des Verzeichnisses nothwendig, womit auch manche mundartliche Eigenheit überein stimmt, die man nicht für Schreib- oder Druckfehler halten darf. [1]

Da im Jahr 1395 sämmtliche Gefälle des Klosters Säckingen in der Landschaft Glarus consolidirt und von den Einwohnern in einer fixirten ewigen Zinssumme übernommen wurden (Ztschr. 11, 425), so entsteht die Frage, enthält folgendes Verzeichniß die Aufzälung jener consolidirten Gefälle oder nicht? Die Antwort ist beiderseits schwierig, denn einestheils sind die aufgezälten Einkünfte des Verzeichnisses mehr werth als der consolidirte ewige Zins von 32 Pfund Pfenning, wie er im Vertrage von 1395 festgestellt wurde, anderntheils heißt es in diesem Vertrage ausdrücklich, daß alle Gefälle des Klosters in der Landschaft Glarus in eine Summe vereinigt wurden. Daraus geht allerdings hervor, daß die Einkünfte des Klosters im Jahr 1395 nicht mehr werth waren, daß also dasselbe von der Zeit dieses Verzeichnisses an bis zum Jahre 1395 viel von seinen Gefällen in Glarus verloren hatte. Man darf wol nicht annehmen, daß dieß Verzeichniß blos die Abschrift einer älteren verlornen Aufzeichnung sei, denn die Zinsleute sind darin noch als lebend aufgeführt, was eine gleichzeitige Aufnahme voraussetzt. Das Habsburger Urbar von 1303—1311 hängt mit folgendem Verzeichnisse nicht zusammen, sondern enthält nur die Gefälle der Habsburger in Glarus, welche sie als Maier des Klosters Säckingen bezogen, woneben die andern Einkünfte Säckingens fortbestanden, wie es auch darin gesagt ist. [2]

Das Karlsruher Archiv besitzt die handschriftliche Geschichte des Stiftes Säckingen von dem Rheinauer Mönche Moritz Hochenbaum van der Meer in zwei Folianten von 1790 (Codd. arch. Nr. 493 und 94), welcher dieses Verzeichniß in das Jahr 1372 setzt (S. 208). Diese Annahme beruht wahrscheinlich auf dem Vertrage der Landschaft Glarus mit dem Kloster Säckingen von 1372, aber darin findet man keine Andeutung, daß der Einkünfterodel in jenem Jahre verfaßt worden sei und seine Schrift ist auch offenbar älter. Van der Meer geht in die Erklärung des Rodels nicht ein, hat nur dessen Zinse zusammen gezält und nicht einmal eine Abschrift desselben in seinen Urkunden-

band aufgenommen. Wenn er dadurch zu seiner Zeit die Geschichte der Volkswirthschaft nicht beachtet hat, so ist ihm kein Vorwurf zu machen, in unsern Tagen darf man sie aber nicht vernachlässigen.

Was zuvörderst den Güterstand betrifft, so erscheinen in dem Verzeichnisse vier Arten von Gütern: 1) Huben, 2) Wechtage, 3) Gütlein (gütli), 4) einzelne Grundstücke. Die Huben waren volle und mangelhafte, d. h. solche, welche ihr gesetzliches Morgenmaß hatten, und solche, welchen mehr oder weniger daran fehlte (Absatz 22). Die Wechtage waren bestimmte Theile von Huben, also wie diese in einem unzerschläglichen Gutsverbande, wonach sie ungetrennt im Familienbesitze der Erblehenbauern blieben. Die Gütlein hatten keine bestimmte Größe, waren theilbar und veräußerlich, und ebenso die einzelnen Hofstätten und Feldstücke, die unter den Namen Reute, Halden, Schwenden, Bühle, Bifänge u. dgl. vorkommen, die in Erb- oder Zeitpacht gegeben wurden.[3] Die Gütlein konnten so groß sein wie die Wechtage, weil sie aber andere Rechtsverhältnisse hatten als diese, so behielt man die celtische Benennung Wechtag bei, obgleich sie auch nur kleines Gut bedeutet, wie man es ebenso mit den Mentagen im Elsaß und Breisgau machte, deren Namen man beibehielt, um sie eben von andern kleinen Gütern zu unterscheiden, welche nicht die nämlichen Rechtsverhältnisse hatten.[4]

Die mangelhaften Huben entstanden aus zwei Ursachen: 1) entweder nahm der Grundherr einen Theil davon hinweg und machte daraus einen Wechtag oder zog ihn zum Fronhof, 2) oder es war an dem Orte ursprünglich nicht so viel Ackerland vorhanden, um daraus eine vollständige Hube zu machen, so daß man sich mit einem geringern als dem normalen Morgenmaße begnügen mußte. Da alle Huben des Verzeichnisses den Gotteshausleuten gehörten, so sind sie nicht als Herrenhuben oder Mansen anzusehen, ihr normales Maß also nicht auf 40 Morgen anzusetzen.

Nach den Schafzinsen der Huben im Abs. 1 verglichen mit jenen der Wechtage (Abs. 4 flg.) war der Wechtag eine halbe Hube; nach den Käsezinsen (Abs. 16. 17) eine Viertelshube. So groß waren auch die Mentage im Oberelsaß (Ztschr. 12, 312). Die übrigen Zinse der Huben und Wechtage lassen sich nicht so genau mit einander vergleichen, daß man eine bestimmte Proportion herausbringen könnte, aber so viel ist offenbar, daß man im Durchschnitt den Wechtag als eine Drittels- oder Viertels-Hube annehmen darf, denn wäre er eine halbe Hube gewesen, so würden nicht daneben andere halbe Huben genannt werden, denn diese hätten ja die nämliche Größe

wie ein Wechtag gehabt, wodurch die eine oder andere Benennung unnöthig geworden wäre.

Bei dem durchgängigen Gebrauch der Naturalzinse, die in dieser verkehrslosen Landschaft nothwendig waren und nur stückweis gegeben werden konnten, läßt sich überhaupt eine genaue Proportion in Geldpreisen nicht angeben. Die Stücktheile der Zinse wurden beim Vieh nach seinen vier Füßen oder Vierteln gerechnet, wie anderwärts der vierte Theil einer Wagenfrohnd ein Rad genannt wurde, aber der Schätzungspreis des Viehs war nach seinem Alter und seiner Beschaffenheit wie auch nach der Zeit verschieden, daher ein Fuß keinen bestimmten Preis hatte. Van der Meer gibt folgende Gesammtzalen der Gülten dieses Urbars: Schafe 331, Kühe und Rinder 30, Böcke 60, große Käse 338½, kleine 1071, Butternäpfe 4, Tuch 100 Ellen, Geld 7 Pfd. D. und Hühner etwa 100. Nach dem Habsburger Urbar war die Taxe für 1 Schaf 3½ bis 4 Schill. Pfenning, für eine Kuh oder ein Rind 12 ß, für 1 Elle graues Tuch 1 ß, für 1 Käs 2 Pfenning (S. 131. 133). In den Verhandlungen aber, die dem Loskauf dieser Gülten vorhergingen, wurde im Jahre 1390 bestimmt, daß man für 1 Schaf 9 ß D., für 1 Kuh 1 Pfd. D., für einen großen Käs 6 D., und für 2 kleine 5 Pfenninge ansetzen solle. Nach welcher Währung ist aber nicht gesagt, für Säckingen war die nächste die Basler Währung, in Glarus aber galt vielleicht die Konstanzer. Berechnet man die in Geld angeschlagenen Einkünfte nach dem Habsburger Urbar, so betrugen sie 111 Pfd. 7 ß 4 D., nach der Taxation von 1390 aber 210 Pfd. 11 ß 4 D. Beide Summen, obgleich sie nicht alle Einkünfte umfassen, übersteigen doch bei weitem den consolidirten Ablösungszins von 32 Pfund Pfenning, wie ich oben bemerkt habe; die Entstehung dieses Unterschiedes kann ich aber nicht nachweisen.

Die Größe der Huben läßt sich nur muthmaßlich bestimmen und ich will es versuchen, weil dadurch das Grundvermögen und dessen Theilung im Thale von Glarus erläutert wird, was einen Schluß erlaubt auf dessen älteste Ansiedlung. Nach den Schafgülten im Absatz 1 gaben die ganzen oder vollen Huben jede 2 Schafe, mit Ausnahme der größern Waltherschen Hube, die nur 1¾ gab. Hiernach ist anzunehmen, daß die übrigen Huben, die einen geringern Zins bezalten, nur Theile von ganzen Huben waren und es gab darnach 6 halbe, 2 Dreiviertels-, 2 Viertels- und eine Drittelshube. Dasselbe Verhältniß zeigt sich auch in den Käsgülten Abs. 14. Die ganze Hube gab 20 große Käse, mit Ausnahme von zweien, die nur 16 und 15 ga ben, was die regelmäßige Proportion nicht aufhebt, da die Theil-

huben bei der Käslieferung in demselben Verhältniß bleiben wie bei der Schafgült. Dieß wird auch bestättigt durch die Abgabe der kleinen Käse, Abs. 16, eine ganze Hube gab 60 kleine Käse, deren also 3 einen großen machten, die Theilhuben entrichteten weniger, nämlich von 15 bis 45, wodurch sich herausstellt, daß die Theilhuben 1/4, 1/3, 2/5, 1/2, 2/3 und 3/4 von ganzen Huben waren. Daß diese Theilung der Hubgüter nicht ursprünglich war, sondern erst im Verlaufe der Zeit eintrat, ist wol daraus erweislich, daß neben den Huben schon Wechtage als kleinere Güter bestanden, deren Areal ein Viertel oder ein Drittel einer ganzen Hube betrug.

Nimmt man die ganze Hube nach der kleinen Käsgült zu 60 Morgen Aecker und Wiesen an, so giengen die Theilgüter bis auf 15 und 12 Morgen herab, jenes waren Wechtage, dieses Fünftelshuben. Da die Huben gewönlich aber nicht so groß waren, sondern nur der Königsmansus 60 Morgen hatte (Ztschr. 10, 12), so geht die Schenkung des Glarner Thales an Säckingen in eine frühe Zeit zurück, wo die Güter noch dem König gehörten und nach seinem Maße ihre Grundfläche bestimmt wurde. Will man die Hube aber nur zu 30 Morgen annehmen, so sind offenbar die Gülten, die darauf lagen, zu groß, die Lehenbauern hätten einen so hohen Pacht nicht bezalen können.

Damit hängt auch die merkwürdige Thatsache zusammen, daß in diesem Güterverzeichniß der Zehnten nur einmal angeführt ist (Abs. 22) und zwar der große oder Kornzehnten und der kleine oder Schmalsaatzehnten, ohne daß aber die zehntpflichtigen Orte angegeben sind. In dem Habsburger Urbar S. 133 ist auch nur einmal der Korn- und junge Zehnten zu Lintthal erwähnt, der, nach dem Geldwerth zu urtheilen, nicht bedeutend war. In der Consolidirung von 1395 ist zwar der Zehnten bemerkt (Bd. 11, 425), er muß aber ebenfalls gering gewesen sein, weil die Ablösungssumme überhaupt gering war. Es geht daraus hervor, daß in der Landschaft Glarus nicht überall Frucht gebaut wurde, und daß sie nicht überall Zehnten gab, was besonders bei den Reutfeldern anzunehmen ist.

Durch die Consolidirung und Ablösung der Säckinger Grundzinse im Jahr 1395 wurde diese ganze Güterverfassung aufgehoben, denn da die Landschaft die Zalung der Zinse übernahm, so folgte nothwendig daraus, daß auch jeder eingebürgerte Thalbewohner Antheil an der Erwerbung der Säckingischen Güter bekam, diese also morgenweis theilbar wurden und ihr Gutsverband aufhörte. Durch diese Theilung und Veräußerung giengen natürlich auch die Benennungen der Güter unter, die nicht Ortsnamen waren, daher es selbst Eingebornen

nicht mehr möglich ist, die Lage aller dieser alten Güter anzugeben. Die meisten Ortsnamen sind von Pfeiffer und Blumer nachgewiesen, ich kann sie daher übergehen, und will nur weniges nachtragen und meine Anmerkungen auf andere Gegenstände richten, um einiges zu der vielseitigen Erklärung beizutragen, welche dieses Verzeichniß nöthig hat.

[1] Von diesem Verzeichniß hat Blumer Gebrauch gemacht in seiner Abhandlung: das Thal Glarus unter Seckingen und Oesterreich, im Archiv für schweiz. Gesch. 3, 13 flg. Er setzt dieses Urbar zwischen die Jahre 1251 und 1302, was aber zu früh ist, und benützte dazu zwei Tschudische Abschriften zu Glarus, die nach den mitgetheilten Stellen beide ungenau sind, da sie Les- und Sprachfehler haben.

[2] S. darüber das Habsburg-österreichische Urbarbuch, herausg. v. F. Pfeiffer im 19. Bde. der Biblioth. des lit. Vereins zu Stuttgart. S. 133 flg. Ein anderer Abdruck im Jahrbuch des histor. Vereins für den Kanton Glarus. 1, 92 flg.

[3] Diese kleinen vereinzelten Grundstücke gaben nur junge Schäfchen oder Frischinge zu Zinsen, Abs. 7. 8, worunter nicht, wie Blumer S. 19 behauptet, Grundstücke zu verstehen sind, denn diese Bedeutung hatte Frisching nicht, sondern, wie es in einer Urk. von Salem v. 1288 heißt: *ovem*, dictam vulgariter *ain frisching*, womit auch die Wörterbücher übereinstimmen.

[4] Im Irischen heißt beag klein und toich Gut, daraus wurde Wechtag germanisirt, wie aus mean toich Mentag. Ztschr. 13, 384. Lunaticus kommt schon im 11. Jahrh. in der Waadt vor. *Mallet* chartes de Genève 1, 5. Van der Meer schreibt Wächtag, was auf eine Form We^achtag zurückweist, erklärt aber das Wort nicht, es kann auch aus dem Teutschen nicht erklärt werden, wie die mißlungenen Versuche bei Pfeiffer a. a. O. S. 364 beweisen, während die richtige Bedeutung nach dem Celtischen so zu sagen auf der Hand liegt. Die Gütlein und einzelnen Grundstücke des Rodels haben teutsche Namen, sind also auch erst entstanden, als die Landschaft germanisirt war.

1. Dis sint die schaf von Glarus ze mitten meigen.

Lintaler hûbe git 2 schaf und 10 frisching. Nidfurer hûbe 2 schaf. Mitliner[1] hûbe 2 schaf, und süllen dû geben Brunbacher von Bergli der alpe. Tûtinge hûbe 2, und gand dû ab Sol, ab einem bûle. Gepling hûbe 2. Hertling hûbe 2. Waltherschun hûbe dû minre 2. Waltherschun hûbe dû mere 2, eins füsses minr. Berges hûbe 2. Ze Obfure ein hûbstuki 1. Ower[2] hûbe 2. Zupling hûbe 1 und ein halbes. Daz halb hûbe ze Neczstal 1. Daz halb hûbe ze Elme[3] 1. Gumpolcz hûb 1. Gebharcz hûb 1 und ein halbes. Manczen hûb 2. Dû hûb ze Uranen 1. Mulliner[4] hûb 2. Daz hûbstucki von Diesbach[5] einen dritten teil 2 schaffen. Daz halb hûbe ze Niderswile 2 schill., und Kirchenczen 2 schill. Daz halb hûbe ze Rûti[6] 1.

2. Dis sint die frischinge, die usser Serniftal gand.

Von U'belen öwe ab den hofstetten 1. Dise gand ab Sunnenberge von den hofstetten 1 schaf. Von Hörechen bodme 1 schaf. Ab Wesenegge 1 schaf. Ab der undern Egge 1. Von Keiseringen 1 schaf. Von Löffelingen 1 schaf. Usser einem bifange ein halbes schaf. Ab Wissenberge ab einer egge ein wre schaf. Usser Wedelingen 3 schaf. Usser einem büle 1 schaf. Usser enr swendi 1. Von Hugelrunse 1 schaf. Usser enr swendi 1. Von Undertal[7] usser den hofstetten 2 schaf. Usser Külöwi 1. Ab enen furen ze Engi[8] 1 schaf. Zwischen runsen 1 schaf. Usser Soler rüti 1. Usser Kudelingen 1 schaf. Ab Gürins hofstat 1 schaf. Von Ob-Krödha[9] 1 schaf. Von Malis hofstat 1. Ein sacheli-schaf. Ein runse-schaf. Ab Meigen hofstat 1 schaf. Usser Meigen bodme 1. Usser Subeis bodme 1 schaf. Ab Eggartes hofstat 1 schaf. Ab Sludans hofstat 1. Von Hünnig 1 schaf. Von Kelisegge daz umbegende schaf. Ab Bruterlöwi 1 schaf. Von Undertal 1 schaf. Von der herren güte[10] ab Sidelers vure 1 schaf. Von Oberen-rüti 1 schaf. Ein erbeschaf. Von dem enren Elme 1 schaf. Von Brunnebach 2 schaf. Von Bottingen 1 schaf. Ab Benseringe hofstat 1 schaf. Ein grübeschaf. Ein rütischaf. Ein erbeschaf. Ein vimerschaf. Ab Wissenberge ein erbeschaf. Ein segers schaf. Ab Honwarte 4 schaf. Von Mattebrunne 1 schaf. Von Hozrüti 1. Von Sulczbach der herren schaf. Von Engi ab Bo'zis hofstat 1 schaf. Ein Bumbelschaf. Ein schibenschaf. ab Widersazzes hofstat 1. Ab Zwieringen 1 schaf. Usser Schinderbodme 1 schaf. Ab Chücis hofstat 1 schaf. Von Trembelingen 1 schaf. Von Salzelinge hofstat 1 schaf. Ab Schmides rüti 1 schaf. Von Erligeren 1 schaf. Ab einem oron 1 schaf. Von Ribren rüti 1 schaf. Von Undertal 1.

3. Ab Ribensitun.

Dise gand ab Emmüt ab Ribensitun 1 schaf. Von eim alpach 1 schaf. Ab U'welon swendi 1 schaf. Von Trogun 1 schaf. Ab Hiltelingen 2 schaf. Usser Brasbodme 1 schaf. Usser einem bivange 1 schaf. Usser ein sole 1 schaf. Ab Seweli 1 schaf. Ab emmüt Schingelen 1 schaf. Ab Alten rüti 1 schaf. Ab einr wre 1 schaf. Ab Selingen rüti 1 schaf. Ze Sessehutte 1 schaf. Under em stalden 1 schaf. Uffen dem stalden 1 schaf. Uff em bodme 1 schaf. Ab Wechsis büle 1 schaf. Usser Uranswendi 1 schaf. An der matte 1 schaf. Von Troge 1 schaf. Von Berentros 1 schaf. Ab eim stokke 1 schaf. Ab eim sattel 1 schaf. Von Bluringe bodme 1 schaf. Ob einr matte 1 schaf. Vor an der matte 1 schaf.

4. Dis ſint die wechtage.

Diſe ſchaf gant von den wechtagen. Humbels wechtag git 1 ſchaf. Gundelinge 4 ſchaf. Hezzinger. 5 ſchaf. Zwene wechtage ze Adelenbach[11] 2 ſchaf. Haldorf 1 ſchaf. Dieplinge 1 ſchaf. Trutinge 1 ſchaf. Zuſſinger 1 ſchaf. Oeris 1 ſchaf. Muttis 1 ſchaf. Neſſelöwer 1 ſchaf. Der uſſer wechtage in dem tan 1. Mattelüte 1. Nidrenſwendi 4. Obrenſwendi 4.[12] Die vordren ſwanden 1. Von Guppen 1. Von Hüslis hofſtat ein halb ſchaf.

5. Die wechtage von Tenniberg.

Der wechtage von Tenniberg dem dorfe 1. Horgenberg 3. Fiderſchen bivang 1. Die hindern wechtage ze Mitlodi 2 und die vordern 2: Von Brunnen 1. Eggartes 1. Tammelis 1. Züggis 1. In Eiche 3 füz. In Hagne 1. Ob Bürglon ½. Ab Riedern 1 wechtagſchaf.

6. Die wechtage von Sol.

Von ab Sol zwene wechtagen 2. Remlingen 1. Kudelinge 1. Enent A der wechtag 1. Von Sturmingen 1. Von Böngarten 1. Ze Edelloſſingen ein halbes. Der wechtage von Tachſingen 1. Ze Wichuſen 1. Ze Sikkelſchen 1. Sneiſingen 1.

Dis ſint friſchinge. Von Löneſchen 2, die umb die Geiswege ligend. Von Dornen 2. Von Riedachern 1. Uſſer enen rütinen 1. Von riedakern ze Neczſtal 1. Uſſer enen grüben 1.

7. Friſchinge von Swanden.

Von Swanden 1 rütiſchaf. Von Nidfure 1 rüdliſchaf. Ab Lütiberg 2. Von Tammingen 1 rütiſchaf. Von Nidfure 1 witegöwe ſchaf. Von Himelers hofſtat 1. Ab Immeſteins Hofſtat 1. Von Swanden 1. Von Troge 1. Nid dem wege ab obern Tenniberg 1. Ab Geitſchun 1. Ab Mettelun 1. Ab Swendi 1 rütiſchaf. Ein eggeſchaf. Ein haltenſchaf. Ein bivangſchaf. Von Bönnigen 1 haltenſchaf. Ab Swendi eins löb ſchaf. Ein Kindrüti ſchaf. Ein ſwendiſchaf. Ein haſle ſchaf. Von Neſſelöwe 3. und ein ſchlat ſchaf von Türnagel, und ein friſching von Türnagel. Von des lütprieſters hofſtat ein halbs.

8. Aber friſching.

Von Singeringen 1. Under den Muren 1. Von eim tenne 1. Von Venherrun 3. Von Obſtocke 1. Ab Mieſſen 2. Ab Goldingen 6. Rodgaſtes Bürron ½.

9. Dis ist schaf gelt ze ünser fröwen tag ze herbst. Ab Müllineren gand dise schaf.

Von des meigers hofstat 2. Ab eim sprunge 1. Es Schlatschaf. Ab armen rüti 1. Ein siten schaf. Ein stalden schaf. Von Brunner bodme 1. Ein rone schaf. Uff dem Schluhen 1. Von Heinrichs güt des langen 1. Von eim troge 1. Von hern Mangoltz stalden 1. Us Wolfes schluhen us dem walde 1. Von Hemügen walde 1. Us dem grunde 1. Us dem Kenel us dem walde 1. Ab Sweigmatte gand 2. Von Stams wisen und von Bönlen 1.

10. Ab Brand dem Berge[13] gand dise schaf.

Ab obern Blatten 1. Ab enre egge 1. Von enren Blatten 1. Ab enen Brenden 1. Ab Rüti 1. Von Lachen 1. Von Wpp gerten 3.

11. Von Neczstal bi dem berge.

Von Neczstal bi dem berge 1. Von langen egge 1. Ab dem winkel 4 selland schaf. Ab der wise 2 selland. Enend dem bache 2 selland. Von Floigis aker ½ sellant. Ab der Rotingen hirscheren 1 sellant. Ab schulders matten 2 sellant. Under der fure ze Enent-A 1 sellant. Ab Vessens 1 schaf Von Obfure 3. Von Nidfure 2 sellant. Uffen Lögellen 3 sellant. Von Neslöwe 4 sellant. Ein swanden schaf. Ein blattenschaf. In enen Owen 2. Us Blatton tal 1. Usser Lintal von Böngarten 1. Von Fritar und von Beretsol 1. Von Bechi der alp 1.

12. Ab Emmüt gand dise schaf.

In eim Bodme 1. In enen Muren 1. Von Rüstal 1. Us enr swendi 1. Ab enr (matte?) es sellant schaf. Des sennen güt ab enr matte 1 sellant. Ab enr matte 2 sellant. Ab fron alp 1 schaf und ½. Us em grübe 1. Steinbokes swendi 1.

13. Von Serneftal.

Usser Serniftal ab Sunneberge 4. Von Kröchtal und ab enr egge 3 und ½. Von Risatun 2. Von Erws der alp 2. Von Winklen[14] 2. Ze Gecz 1. Schingelen 1. Von Ramminne 2. Von Gampradunne 2.

Daz goczhus von Sekingen hat geköffet 20 schaf von Claus dem Büler wider in den hof, die man im jerlich vor dem köf wert ze meien us dem hof.

14. Dis ist der kesen gelt ze sant Mauricien tult ze herbste.

Lintaler hûb git 20 fre. kese. Daz halb hûbet ze Diesbach 6½. Nidfure 20. Mitliner hûbe 16. Tûtinge hûbe 15. Gepling hûbe 20. Hertling hûb 20. Waltherschen hûbe 20 dû minre. Waltherschen hûbe dû mere 20. Berges hûbe 20. Öwers hûbe 20. Zupling hûbe 15. Neczstaler halb hûbe 10. Under wassern 6. Gunpolcz hûb 10. Gebharcz hûb 15. Daz halb hûbe zu Elme 10. Manczen hûbe 20. Daz halb hûbe ze Röti 10. Uraner hûbe 10. Daz halb hûbe ze Niderwile und ze Kirchenczen 10, von iewedern 5. Mulliner hûb 20.

15. Dis sint gesaste kese.

Von Türnagel 3. Ab Elschun 1. Von Luchlinen 1. Von eim sol 1. Von Hennen grûben 1. Ab enr matte von Alten gûte 1. Ab eim bûle 1. Ab eim Alpach 1. Von bôngarten 1. Ab eim bûle ze Mûsingen 1. Us em grûbe von Bônis gût 1. Us em grûbe 1. Ze Sturmingen von fron aker 1. Ab enem bûle 1 von bôngarten.

16. Dis ist der kleinen kesen gelt ze sant Martis tult.

Lintaler hûbe, ein volle hûbe, dû git 60 kese. Diesbach 20. Nidfure git vollen zins. Mitliner hûbe 24. Tûting hûbe 40. Gepling hûbe vollen zins. Hertling hûbe git vollen zins. Waltherschen hûb dû mere vollen zins. Waltherschen hûbe dû minre vollen zins. Berges hûb vollen zins. Öwer hûb vollen zins. Zupling hûbe 45. Neczstaler halb hûbe 30. Elmer halb hûbe 30. Gebharcz hûbe 45. Daz halb hûbe von Röti 15. Daz halb hûbe zu Niderwile und ze Kirchenczen 15. Mulliner hûb vollen zins.

17. Dis sint die wechtage.

Heczzinger wechtage. Adlenbacher wechtag. Gundelingen wechtag. Trutingen welltag. Haldôri wechtag. Matlût wechtag. O'ris wechtag. Muttis wechtag. Diepling wechtag. Der inre wechtag in dem tan. Der usser wechtag in em tan. Der wechtag ze Obern Tenniberg 15. Der niber wechtag ze Tenniberg. Zwene wechtag ze dem dorf ze Swandon. Der wechtag zem dorf ze Tenniberg 12. Der niber wechtag ab Swendi. Der ober wechtag ab Swendi. Ze Mitlodi der hinder wechtag. Ze Mitlodi der vorder wechtag.

18. Dis sint die holczkese.

Eberlis rûti 2. Crissegge 1.

Under der rechenunge der hûben und der kleinen kesen git ûns Urnere hûb enkeinen kleinen kese. Manczen hûb enkeinen. Ein vierde

teil ze Röti [6] enkeinen. So git Gebharcz hûb nût enen vierden teil. Gunpolcz hûb enkeinen. Zupling hûb brift es vierden teils. Tûting hûb brift eins dritten teils. Mitler hûb brift 36.

19. Dis ist der rinder zins ze sant Martis tult.

Lintaler hûbe git ein rind, als es gat. Rötiner und Diesbacher 1, als es gat. Nidfurer 1, als es gat. Von Zussingen ein ôwekû. Ze Mitlodi 1 rint, als es gat. Tûting hûb 1 rint ane stuki. Gepling hûb 1 rint, als es gat. Hertling hûb 1 rint, alz es gat. Waltherschen hûb dû minre 1 rint, als es gat. Waltherschen hûb die mere 1 rint, als es gat. Berges hûb 1 rint, als es gat. Ôwer hûb 1 rint, als es gat. Zupling hûb 1 rint blofes. Neczstaler und Elmer halb hûbe 1 rint, als es gat. Gumpolcz hûbe 1 blos rint. Gebharcz hûb 1 rint, und gat ein vierde teil abe von der herren gût. Manczen hûb 1 blofes rint. Urnerre hûb 1 rint und drittehalben schilling. Ze Niderwile 3 ß. Ze Kirchenczen 3 ß. Mulliner hûb 1 rint, alz es gat. Von Diesbach 10 ß miner 6 D. Ab Stalten 6 D. Von Halle 4 ß.

Swer kelner ist und den kellerzehenden hat, der git miner frôwen 6 menfe, und ab der wife gat 1 menfe.

20. Dis sint die stûr-rinder.

Die wechtag von Swanden uf gent 1 stûrrind. Die von Swanden uncz ze der kilchen gent 1 stûrrint. Die von der kilchen abe gend 1 stûr-rint. Zem vierden jar ein jûch-kû.

Swer kelner ist, oder banwart, oder schafer, oder botte, und swer fron-müli hat, der git ieklicher zem vierden iar ein kû. Der lûpriester und der meiger ietweder ein kû, und ôwe-kû gat jerlich.

Swa ein volle hub ist, da git man 7 ß uf daz rint, und heissent daz stuki; die sint alle verlehent. Darnach git eczliche hûbe minr, als fi andern bresten hat, und git eczliche hûbe nût des stukis.

Swer den lember-zehenden hat, der daz goczhus an hört, der git 1 libr. für fegen-lember und für anken-nephe und 2 zigner, die heifsent 2 frôling, und 60 halb wachfen, alpechen und hundert elne grawes tûchs.

21. Hie vahent an der lehenlûten und der amptlûten recht.

Der meiger fol ierlich von vifchen und von vaftmûfe, von zûvart 3 libr. und 17 ß. Der botte fol von fim ampte alle zinfe, die im geantw'rt werdent, ze Sekingen uf den fpicher antw'rten dem fpichwertel, und wirt icht verlorn von finer hûtlofi fchuldon, daz fol er gelten.

Von dien ſchaffen ze meigen git man 66 ſchaf, die lehen ſint von dem meigere, und 7, die öch lehen ſint von dem meiger, und 2, dü lehen ſint von dem meiger, und hant ſi Peters kint Müliſteins.

Den zwölfen 6 und dem kelner 2 zů ſinem ampte. Dem botten 1 zů ſinem ampte. Dem meiger ein halbes ze Röti und dem ſchriber 1 von gewonheit ze lone. Und dien, die dü ſchaf us und in ziehent zem gelte, 1.

Dien viſchern 1, daz iſt ir recht lehen, und iſt ir recht gegen dem goczhus, daz ſi alles mülchen [15] von Weſen untz Zürich vertigon ſond ane des goczhus ſchaden. und ſond öch ze meien, ſo man die ſchaf giltet, ze minſten 2 ß wert fiſchen in den hof antw'rten.

Dem banwart 1 ß von ſinem ampt. Den zwölfen 1 trinkſchilling. Dem ſchaffer ein ſtein wllen [16]. Der ſol der ſchaffen hüten mit ſinem ſchaden, wan ſalczes, von mitten meigen uncz uf ſant Martis tult [17] uf dien alpen und aker, die dar zů gelehent ſint. Er ſol öch achten, daz dien ſchaffen wol gegeltet ſi. Dü alp Valeiber iſt ſin lehen von ſim ampte. Er ſol öch dem meiger, ſo er zinſet, drij teil eins ſchaffes. Von den ſchaffen ze ünſer frówen tult gand den mannen 18 ß.

Ze ſant Martis tult ſo git man von dem hofe den mannen 21 kleine keſe, und 3½ libr. und die erſten ků, die nach dem wagen gat. Dem kelner 6 malter habern und 6 ſcheffol gerſten. Dem banwart 6 malter habern und 5 viertel gerſten. Dem botten 5 můt habern, jeklichem von ſinem ampte.

Růdin Roten 3 můt habern, dem Grüninger 9 můt, Walther dem Roten 6 můt, Ülrich Langenaker, 9 můt, Cholbingen 3 můt, Kaltenbrunnen 4 malter, der jeklichem von rechtem manlehen. Diſen vorgenanten amptlüten und manne ſol man ir lehen verrichten in dem hofe ze ſant Martis tult.

22. Hünrgelt zů der vaſenacht.

Swa ein volle hüb iſt, dü git 5 hünr. Dis ſint ſunder hübſtuki, die ſunder eins gend. An Halton ob Mullis [18] 4 ß. Ze Hasli [19] lit ein gütli, heiſſet in enr rüti, daz git 5 ß 4 D. minr. Ob Stemmingen an dem berge ligent zwei gütli, der heiſſet eins Spir ſwendi, daz ander an enem Berenſol, dü geltent bede 3 ß. Da man in Dieſtal gat, da lit ein gütli, heiſſet in em geren, daz git 1 ß. Vor Kollen huſe ligend zwo hofſtette, der git (dü ein) ein viertel ſalczes ze dem vierden jare, dü ander licht ein phannen, ſo min frów gegen Glarus kumet. Der bühel bi dem bache git ſpiſſeholz, Menis bühel git ein bürdi embes ze dem vierden jare in die hinder kamere.

Dis sint die wechtage, die tribent zů sant Martis tult. Der wechtag ob enen Muren in büchholz und der wechtag ze Leissingen [20], die tribend die rinder ze sant Martis tult. Dis zwene wechtag tribend ze meien. Der wechtag us em neste von Malingen ab Obers bül. Dise wechtag tribend schaf ze unser frówen tult ze herbst. Kudlingen Listis nachkomen von Enent=A und der wechtag an Niedern. Der kornzehende und der smalsatzehende und in der Wart hört alle daz goczhus an. Swel lüt uf den hüben oder uf dien (wechtagen) siczent, die vallent dem goczhus. Vier hüben sünderlich vertigen alle zinse von dem hove uncz ze Wesen, ane des goczhus schaden.

23. Dis gelt hört an sant Fridlins liecht ze Sekingen.

R(üdi) Suneggi von Oberndorf 18 D. von siner hofstat. H. Speich us Serniftal 2½ ß ab einem aker.

24. Dis hört an daz goczhus.

Ze Obfure ein geishut, giltet 2 ß. Ze Swanden ein geishut, giltet 2 ß. Ze Horgenberg 2 ß. Von der hüt ze Obfure git man an dem vierden jare 2½ ß der ebtischin. Von Neczstal die frischinge geltend am vierden jare der eptischin 1 libr. D. Von dem güte von Wighusen git man jerlich der ebtischin ein halb phunt pfeffers. Von dem sellant git (man) 10 ß einer eptischin. Von Baldelingen 1 ß, den git H. der schaffer, und ist ein selgerete. Der Hower von einer rüti 3 ß, usser brender. Walther der Rot 2 ß uffen 2 rindern an fron alpe jerlich ze einem selgerete. Berges hüb ze meigen 1 schaf, daz gat von der alpe Drupens se.

Zu Absatz 1. Das Wort Hube ist nach der Regel ein Feminin, das halbe Hube aber ein Neutrum; es scheint darunter das Wort Stück verstanden, welches auch in Hubstück vorkommt. Eine frühere lateinische Abfassung folgt aus diesem Wechsel des Geschlechtes nicht. Für die Sprache sind aber vorzüglich die Formen der niederteutschen Mundart zu bemerken, so im Abs. 1 der Genitiv Waltherschun, von Walthersche, wofür die oberteutsche Mundart Waltherin sagt, ferner in den Abs. 11. 12. 15, die häufige niedere Form enr, em, enen, woneben die hohe einer, einem, einen viel öfter vorkommt. Diese Mischung der Mundarten verräth, daß auch niederteutsche Ansiedler fränkischer Abkunft in der Landschaft Glarus vorhanden waren, und in jenen Gegenden wohnten, wo ihre Mundart in solchen vereinzelten Spuren fortgedauert hat.

Zu Absatz 2. Die Zinsschafe sind theils nach der Beschaffenheit und den Güterrechten benannt, wie Runsenschaf für die Bewässerung, Rütischaf für Reutfeld, Segersschaf für eine Sägmühle, Grubeschaf für eine Sand=, Lehm= oder Steingrube, theils nach dem Erblehen des Gutes Erbeschaf. Die andern Benennungen derselben beziehen sich auf unbekannte Verhältnisse. Diese Bemerkung gilt auch für Abs. 7 und 9.

Zu Abs. 3. Sol (solum) bedeutet unbewachsenen Boden, manchmal von röthlicher Beschaffenheit, daher die Feld- und Ortsnamen Sol (Abs. 6) und Rothesol im Schwarzwald. Bodem ist ein noch nicht zu Gebäuden gebrauchter Hausplatz. Bifang ein ständiger Pferch, Hürde. Sattel, Halde, Bühl, Stalden (Abhang, Steige), Egge und Matte bezeichnen die natürliche Beschaffenheit des Grundstücks.

Zu Abs. 9. Rone ist ein vom Winde umgerissener Baum an einer unwegsamen Stelle, wo man ihn nicht wegbringen kann, daher verfaulen läßt. Ein Zinsschaf konnte man davon wol nicht geben, sondern Rone bezeichnet nur den Ort.

Zu Abs. 11. 12. In diesen Absätzen wird die salica terra, das Sellant, erwähnt, seine Größe und Zinse aber nicht angegeben, noch wie es in den zinsbaren Besitz der Bauern gekommen ist. Die swendi, welche in diesen und andern Absätzen vorkommt, ist ein ausgestocktes Waldstück, welches zum Wiesen- oder Ackerbau hergerichtet wird; und unterscheidet sich von der rüti oder dem Reutfelde dadurch, daß der Wald auf dem Reutfelde nur periodisch gehauen wird. S. Ztschr. 8, 134 flg. Beide Culturarten sind häufig Ortsnamen geworden, die Schwand, Schwanden und Reute lauten.

Zu Abs. 15. Gesaste kese sind gesetzte Käse, d. h. solche, welche nicht herkömmlich auf den Grundstücken lagen, sondern den Besitzern derselben auferlegt wurden. Diese Grundstücke sind also im Verlaufe der Zeit urbar gemacht oder an Erblehenbauern vertheilt worden, welche dafür nach Uebereinkunft einen Käsezins zalen mußten.

Zu Abs. 19 und 20. Hier tritt ein auffallender Unterschied hervor, die Huben geben Zinsrinder, die Wechtage Steuerrinder, jene also census, diese tributum. Dieser Unterschied geht nach seiner Benennung auf eine Rechtsverschiedenheit des Besitzes zurück und muß sehr alt sein. Da die Wechtage im vierten Jahre zusammen eine Jochkuh gaben, so war dies keine Steuer, sondern wahrscheinlich die Gebühr für die Gütervisitation, die nach dem Vorbild der Kirchenvisitation alle 4 Jahre statt fand. Eine Auekuh (öwe kü) ist demnach eine Heerdekuh, die nicht angespannt wird. In derselben Art sind wol auch die Rinder zu verstehen; ein bloses Rind ist ein solches, welches noch nicht angeschirrt war, ein Rind „wie es geht", ist ein Rind mit dem Geschirre. „Segenlember" sind wol Sauglämmer, die Form ist aber gegen die Sprachregel.

[1] Mitlödi an der Linth, oberhalb Glarus. [2] Au oberhalb Linthal. [3] Elm im Sernftthal. [4] lag wahrscheinlich am Müllerberg bei Mollis. [5] zwischen Glarus und Linthal. [6] Rütti unterhalb Linthal. [7] ein Seitenthal bei Elm. [8] Dorf im untern Sernftthal. [9] Das Kruchthal, das bei Matt in das Sernftthal ausgeht. [10] wahrscheinlich der Weiler In der Heeren am Ausgang des Sernftthals. [11] Adelnbach bei Luchsingen an der Linth. [12] Oberschwend, Thal westlich von Näfels. [13] Die Brandalpe östlich von Glarus. [14] vielleicht des Wichler Bad im obern Sernftthal. [15] Milchprodukte. [16] männliches Füllen. [17] Festtag. [18] Mollis im untern Linthal. [19] Hasle zwischen Schwanden und Linthal. [20] Leusigen bei Netstal.

Mone.

Romaniſche Feldeintheilung.

1. Condaminae und communia.

Es gab in unſerer alten Feldwirthſchaft Grundſtücke, die man Gebraiten hieß, welche von den Romanen im Biſtum Baſel condemenae genannt wurden (Bd. 10, 17 flg. 14, 14 flg.). In der Waadt contaminae. *Mallet* chartes de Genève p. 42. 48. Obgleich das Wort condemena auf condominium zurückführt, ſo iſt doch das Weſen ſolcher Grundſtücke noch nicht gehörig aufgeklärt; man muß daher nachforſchen, wie ſich die Sache bei andern romaniſchen Völkern verhielt. Häufig werden dergleichen Grundſtücke in den alten Urkunden Südfrankreichs vom 9. bis 12. Jahrh. angeführt, gewönlich unter dem Namen condamina (*Deloche* cartulaire de Beaulieu p. 57. 62. 102. 112. 199. *Guérard* cart. de S. Victor 1, 65), wofür auch die Form una connamina vorkommt (*Guérard* l. c. 1, 435), weil die Buchſtaben nd und nn ſehr oft für einander geſetzt werden.

Die condaminae entſtanden durch Neubrüche: huc illuc *rumpere terram* ad faciendum condaminas, von 993 (*Guérard* 1, 105); ſie beſtanden daher in der Regel nur aus gebautem Felde: condamina de *terra culta* (*Guérard* 1, 433), daher ſind terre culte, que non erant partite ſo viel wie condaminae (*ibid.* 1, 467). Selten wird die condamina ein *campus* genannt (*ibid.* 1, 192), dann konnte ſie auch aus ungebauten Gründen beſtehen (*ibid.* 1, 188) und mit den Kampen bei uns zuſammenhängen.

Die condamina war ein Grundſtück *pro indiviso*, welches entweder Verwandte oder andere Perſonen gemeinſchaftlich beſaßen und bauten. So hatten drei Brüder eine condamina, 1052 (*ibid.* 1, 211), ihre Ungetheiltheit wird auch ſonſt erwähnt (*ibid.* 1, 434), dedit illam partem, quę abebat in condamina, *quę est in communio* (*ibid.* 1, 339). Die Antheile der Eigenthümer konnten nämlich gleich oder ungleich ſein. So hatte eine ganze Familie und Verwandtſchaft eine condamina (1069) und fünf andere Eigenthümer ſchenkten eine condamina her (1038. *ibid.* 1, 181. 187). Die Größe der condamina wird zu 8 bis 12 modiate angegeben (*ibid.* 1, 272), dies betrifft wahrſcheinlich die Ausſaat nach Mutt, und gibt eine ziemlich ausgedehnte Fläche, wodurch der gemeinſchaftliche Beſitz erklärlich wird.

Baute der Eigenthümer ſelbſt das Grundſtück, ſo hieß man es condamina dominicaria oder indominicata (*Deloche* p. 82. 254.

Guérard 1, 433), auch dominica und dominicatura vel condomina (*ibid.* 1, 108. 429). Sie konnte auch mit einem Manſus verbunden werden, condamina, que de manso fuit, oder nur de manso (*ibid.* 1, 115. 319), und war nicht zehntfrei: donamus decimum de ipsa condamina (*ibid.* 1, 374). Auch bei uns kommt die salica decimatio (ſelzehende) dominicalium agrorum vor (Beyer's mittel-rh. Urk. B. 1, 473). Es konnten daraus auch Weinberge gemacht werden (*ibid.* 1, 577), was an die Almendweinberge erinnert (Ztſchr. 1, 395). Dazu ſcheint auch hortus et *brayda* in Cividale von 1297 zu gehören (Arch. für öſterr. Geſch. 26, 285).

Dennoch waren die condaminae urſprünglich keine communia oder Gemeindegüter, mögen aber hie und da wol mit denſelben verwechſelt worden ſein. Denn die Eigenthümer der condamina waren individuelle Geſellſchafter, keine gemeindliche Corporation. Die urkundliche Bedeutung der communia iſt daher auch von der condamina verſchieden, unter communia verſtand man die Gemeindegüter, welche zur Waide und zum Holzhieb beſtimmt waren (*Gar* statuti di Trento p. 312 flg., 320), alſo kein gebautes Feld einzelner Theilhaber. Ob das fevum (feudum) comunale von 1055 bei *Guérard* l. c. 1, 180 mit communia gleichbedeutend ſei, kann ich nicht ſagen. Die communia bezogen ſich entweder auf die Einwohner einer Dorfgemeinde oder auf dieſe ſelbſt, denn der Ausdruck communitas *hominum* ville kommt ebenſo urkundlich vor, als communitas ville und zwar in den Jahren 1256, 1331 und 1397 (Baur, heſſ. Urk. 3, 68. 70. 577. Argovia von Rochholz und Schröter von 1861 S. 160).

2. Olca, ulca, holca, ochia, romaniſch ouche, ouchie.

Unter dieſen Namen werden in alten Urkunden Gärten und Weinberge verſtanden. Sie kommen vor in der Moſelgegend (Beyer, mittelrhein. Urk. 1, 299. 627), in Frankreich olcha (*Guérard* cart. de S. Père 1, 100), und olca (*Guérard* cart. de S. Victor 2, 110), in der Schweiz ochia, oschia und davon *ouche*. (*Mallet* chartes de Genève p. 62, 163.) Eine oschia war ungefähr eine posa groß. *Mallet* p. 222. *Trouillat* év. de Bale 2, 165 erklärt ouche durch chenevière, Hanfland; manche Olke mag in eine Hanfbünde verändert worden ſein, dies war aber nicht ihre urſprüngliche Anlage. Die Urkunden ſagen mit Recht, olca ſei ein verbum vulgare, aber dies vulgare überſetzen ſie mit Unrecht durch teutonicum, denn Niemand

kann das Wort aus dem Teutschen erklären. Du Cange leitet es von occa ab, was aber zu Gärten und Weinbergen nicht paßt. Ich glaube, es kommt von oleae her und bezeichnet ursprünglich Olivengärten, mit welchen Rebpflanzungen verbunden waren. In Italien war diese Bauart gebräuchlich, bei uns nicht; das Wort olea wurde aber beibehalten, in olca verändert und ihm die Bedeutung Weingarten gegeben, wenn darin Obstbäume standen.

3. Egerden, bougeria, *boverie.*

Unter Egerde, im Plural egerdan, wird in alten Schriften ein unfruchtbares und daher ungebautes Feld verstanden, meist von steinigem Boden, welcher nur eine dürftige Schafwaide gestattet und auch im Mittelalter hie und da zur Schweinswaide benützt wurde. Es kommen auch die Formen egerte und egarte vor, wobei nicht an Garten zu denken ist, weil der Boden eines solchen Oedlandes sich nicht zum Gartenbau eignet und auch nicht dazu benutzt wurde. Contrahirt lautet das Wort Eirde und Erede (under der ereden zu Wiesoppenheim 1281), im Breisgau ęgerde (in der ęgerdun. Zinsb. von Günthersthal 1344) und in fränkischen Schriften wird die Egarte auch Wüstung genannt. Zu Speier kommt im Jahr 1364 die Form eygerde vor.

In dem Thalrecht von Chamonix von 1330, §. 2, wird die Egerde bougeria genannt, und so erklärt: dicuntur bogerie *terre steriles.* Im Stadtrecht von La Roche steht §. 11 von 1336, bougerie ville in monte ab aliquo *non exercentur.* Bougie ville in monte. Stadtr. von Annecy §. 10. Die bougerie waren nicht vermessen, sondern wurden nach natürlichen Gränzen bezeichnet. Mém. de Genève 9, 202. Im Stadtrecht von Sallanches von 1310, §. 1, heißt es: donamus burgensibus nemora et bougerias, und davon werden im §. 2 die pascua unterschieden. Ebenso im Stadtrecht von Cluses von 1310, §. 2, wo fehlerhaft burgerias steht. Mémoir. de la soc. de Genève XIII pt. 2 p. 81. 117. 127. 190. Französisch heißt man solche ungebauten Strecken boveries, wie z. B. die Niederung an der Mündung der Ourte bei Lüttich la boverie genannt wird. Du Cange führt dieses Wort an, aber mit andern Bedeutungen, dagegen fehlt bei ihm die Form bogeria und die andere wird unter boeria und bougeria als Mansus und bewohntes Bauerngut erklärt, was mit obigen Belegstellen nicht überein stimmt. Egerte ist nicht teutsch, sondern celtisch und bedeutet steiniges Land (iagh artach),

kommt auch in teutſcher Sprache als Steinfeld vor, wie zu Deſſenheim im Oberelſaß im 15. Jahrh. Die Etymologie von bougeria weiß ich nicht.

Mone.

Urkundenarchiv des Kloſters Bebenhauſen.

14. Jahrhundert. (Fortſetzung.)

1316. — 1. Apr. — Peter v. Dettingen und ſein Sohn Peter, der Kirchherr von Dettingen, verkaufen an das Dominikanerinnen-Kloſter zu Stetten einen Weinberg, Lichtenberg genannt, an des Kloſters Weingarten ſtoßend, um 40 Pfd. H. zu unbeſchwertem Eigen.

Wir Peter von Detingen [1] vnd min ſún Peter, der kirhherre von Tetingen, tún kunt allen den, die dize brief anſeht oder horent leſen, daſ wir han verkoft vnſern wingarten, dem man ſprichet Liehtenberg, der da lít vnd ſtoſſet aine halb an der vrowe wingarten deſ cloſters von Stéten [2] vnd anderhalb an deſ Varwers wingart, ainef burgars von Rúttelingen, den ſelben wingarten búwet Folze vnd R'ulin, deſ ſmideſ tohter man von Ezzelingen, den frowen deſ vorgenanten cloſters ze Steten, Predeger ordenſ, vmb vierzzeg phúnt haller, die wir von in emphangen han vnd in vnſern núz bekeret, vnd han in den ſelben wingarten den vorgenanten frowen gegeben vnd verkoft vór ain ledigeſ a^igen, vnd ſulen deſ reht wér ſin gegen allen lúten, ſie ſien gaiſtlichen oder weltlichen, nách reht. Dar vmb han wir in geſezzet ze burgen brúder Wernhérn, Hainrichen den jungen Leſſcer vnd Wernhern den Hánen von Kilberg [3], die ſúlen reht wer ſin vnd burgen, daſ wir den vorgenanten wingartten vertegen nach reht, ſwa er anſprehing ware. Táten wir deſ nit, ſo ſúlen die vorgenanten burgen la^iiſten ze rehter giſelſchaft ze Tuwingen oder ze Rotenburg alſ lange, vnz wir gevertgeten den vorgenanten Wingarten nach reht, vnd han ouch gelobet, den vorgenanten burgen ze helfenne vnd ze loſenne von allem ſchaden, den ſie mügen empfahen von der vorgenanten burgſchaft. Eſ iſt ouch gedinget, ware, daſ der vorgenanten burgen aine ſturbe, daſ got nit welle, ſo ſulen wir in ainem mánet ainen andern alſo gúten an ſine ſtat ſezen. táten wir deſ nút, ſo ſulen die andern burgen laiſten alſo lange, biſ wir ainen andern geſezen alſo gúten an deſ erren ſtat. Wir, die vorgenanten burgen, wir vergehen alleſ

deſ, daſ hie vor geſriben ſtat vnd geloben, daſ ſtäte ze habenne ane alle geverd. Daſ diſ ganz vnd ſtäte vnd veſte belibe, dar vmb han wir die vorgenanten, Peter von Tetingen vnd Peter der kirhherre diſen brief beſigelt mit vnſern inſigel ze ainem vrkünd dirre dinge. Diſ ſint gezuge, die da bi waren, do dirre koſt geſchach, Renhart der becg vnd Conrat der Bebe, rihter ze Tuwingen vnd ander erbare lüte. Dirre brief wart gegeben, do man zalt von goteſ geburte druzehenhundert iar, dar nach in dem ſehzenhenden iar, an dem dünrſtac vor dem palm tac.

Mit 2 runden Siegeln in bräunlichem Wachs: a) zeigt ohne Schild rechts einen Flügel, links ein links gekehrtes Beil, Umſchr.: † S'. PETRI , DE . TETINGEN. — b) in einem mit erhöhtem Rande verſehenen Schilde rechts ein rechts gewendetes Beil, links einen Flügel, auf dem Grunde Kreuzchen, wie es ſcheint, Umſchr.: S'. PETRI . RECT'IS . ECIE . D .... HIGN.

[1] Dettingen bei Rottenburg. Die v. Dettingen kommen ſchon im 12. Jahrh. vor. Beſchr. d. O.A. Rottenburg 162. — [2] Das Dominikanerinnen-Kloſter Maria-Gnadenthal zu Stetten bei Hechingen, wo die Stifter, die Gr. v. Zollern, eine Begräbnißſtätte hatten. v. Stillfried und Märcker, Hohenzolleriſche Forſch. I, 128 flg. *Mon. Zoller.* I, 76, *Neugart* Ep. Const. II, 297. — [3] Kilchberg im O.A. Tübingen hatte damals auch ein Nonnenkloſter.

1316. — 28. Mai. — Vidimus des biſch. Speyeriſchen Hofgerichts über die Bulle des Papſtes Clemens V. vom 4. Sept. 1308 zum Schutze der Ciſtercienſer und ihrer Privilegien.

Judices curie Spirensis ad vniuersorum, tam presencium quam futurorum, noticiam volumus peruenire, presentibus publice profitentes, nos litteras sanctissimi in Christo patris ac domini domini Clementis pape quinti, vera bulla canapo appensa, non cancellatas, non abolitas, nec in aliqua sui forme parte viciatas, sed in prima figura sine omni vituperacione apparentes vidisse, legisse et de verbo ad verbum transcribi fecisse, quarum litterarum sequitur tenor talis. — In cuius visionis, lecture et transcripcionis testimonium sigillum curie nostre duximus presentibus appendendum, mandantes vniuersis et singulis decanis, camerariis, plebanis, viceplebanis ceterisque ecclesiarum rectoribus per diocesim Spirensem constitutis, ad quos presentes peruenerint, sub pena suspensionis officiorum vestrorum late sentencie in hiis scriptis trium dierum monicione premissa precipiendo firmiter et districte, quatinus processus et mandata conseruatorum predicti aut eius subdelegati recipiatis et eosdem seu eadem execucioni debite de-

mandetis, dummodo dictus conseruator aut alter, cui idem vices suas in premissis duxerit committendas, limites rescripti apostolici predicti desuper traditi non excedant. Datum anno domini millesimo trecentesimo sextodecimo, feria sexta ante festum pentecostes proxima.

Siegel abgegangen.

1316. — 9. Juli. — Heinrich, Kraft und Hug v. Hailfingen, die Unbezünten genannt, ihre Mutter Ite und ihre Schwestern Gute, Junte und Sophie, verzichten gegen das Kl. Bebenhausen auf alle Klage, Ansprüche und Rechte an ihres verstorbenen Vetters, Heinrichs v. Remchingen, Güter zu Reusten um eine Entschädigungssumme von 74 Pfd. H.

Wir Hainrich, Craft vnde Hug von Háluingen, die man nemmet die Vnbezünten, vnde mit vns vnser můter, vro Ite, vnde vnser swesteran, Güte, Junte vnde Suphie, veriehen an disem brieve, daz wir in der gaischlicher herren hant, dez abtes vnde dez conuentes von Bebenhusen, haben vns verzigen mit gewonlichen worten vnde gebærden fur vns vnde fur alle vnser nahkomen aller clage vnde ansprache vnde rehtes, d'u wir hetten oder mohten gehán an allis daz gůt, daz Hainriches sæligen von Remkingen, vnsers vettern waz vnde ze Rusten lit, vnde haben darumbe genâmzot vnde enphangen von den selben herren von Bebenhusen vier vnde sibenzig phunde haller phenninge, der wir von in gar vnde gænzlichen sien gewert. Vnde darumbe so geben wir den vorgenanten herren von Bebenhusen disen brief, besigelt mit dez edelen vnde vnsers lieben herren, grauen Rvdolfes von Tuwingen, den man den Schærer nemmet, hern Hůgen von Háluingen, dez ritters, Anshalmes vnde Huges, vnser vettern von Háluingen, mit vnserme, Hainriches vnde Huges der vorgenanten insigeln, ze ainer sicherhait allez, daz hievor geschriben stat. Vnde won ich, der vorgenante Craft, aigens insigels nit hán, so vergihe ich mit miner můter vnde mit minen vorgenanten swesteran vnder disen insigeln, swaz hie vorgeschriben ist. Wir, graue Rvdolf von Tuwingen, herre Hug, Anshalm vnde Hůg von Háluingen, dur bette der drier gebrůder, ir můter vnde ir swesteran haben vnserů insigel gehenket an disen brief ze ainer z'ugnuste vnde ze ainer vestenunge allez, daz hievor geschriben stát. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von gottes gebúrte dr'uzehen hundert iare, vnde darnach in dem sehzehendem iare, an dem fritag vor sant Margaretun tag.

Mit 6 Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs, rund, nur das vierte dreieckig:

1) das bekannte des Gr. Rudolf des Scheerers II v. Tübingen, die übrigen fünf haben alle dreieckige Schilde mit 3 rechten Spitzen und ein Rudiment einer solchen in der Spitze des Schildes, die davon bedeckt ist; — 2) hat die Umschrift: SIGILLVM . HVGONIS . DE . HALVING; — 3) auf dem Grunde oben und an den Seiten des geranbeten Schildes ein sechsstraliger Stern, Umschr.: † S. ANSHALMI . IVNIORIS . D'. HALVIG; — 4) der erhöhte, gekörnte Rand des Schildes bildet zugleich die innere Randlinie der Umschrift, Spitzen ebenso geranbet, Umschrift oben rechts beginnend: SIGIL . HVGO . DE . HALVING; — 5) Raum um die Spitzen im Schilde durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, auf dem Grunde oben und neben dem Schilde Blumenzweige, Umschr.: † S'. hENRI . DE . hOhOLFINGEN; — 6) Grund um den Schild gegittert, mit Punkten oder Kreuzchen in den Maschen, Umschr.: † S'. hVG . FILII . PETRI . DE . hALFING.

1316. — 10. Aug. — Ritter Marquard und sein Bruder Hermann, Söhne des verstorbenen Hermann v. Ow, zinsen dem Kl. Bebenhausen von ihrer Mühle zu Rangendingen jährlich 2 Pfd. auf Georgii, von welcher aber als Vorzins 1 Pfd. H. an Lüzi von Haigerloch geht, und können jene 2 Pfd. H. auch auf andere Güter übergetragen oder mit 20 Pfd. abgelöst werden.

Ich Marcwart, ain ritter, vnd mit mir Herman, min brüder, herre Hermannes seligen süne von Owe [1], veriehen an disem briefe für vns vnd alle vnser erben frilich vnd offenlich, das die erberen gaistlichen l'ute von Bebenhusen hant vsser vnserre mvli, div ze Rangadingen [2] vnderhalb dem dorf gelegen ist, zwai pfunt haller geltes, div wir in, oder swer die muli hat, alliv iar geben sulen ze sant Georgen tag, vnd hat och vs der selben mvli nieman vor in kain gelt, wan L'uzi von Haigerlöch [3] ain pfvnt haller geltes, nach dem div vorgeschriben zwai pfvnt div ersten sint. Swenne aber wir den vorgeschribenen gaistlichen l'uten zwai anderiv pfunt haller gewisses geltes vnd gelegenes bewisen, oder in zwainzeg pfunde haller gegeben mit dem si anderiv zwai pfvnt geltes küfen, so sulen vns div vorgeschribenen zwai pfvnt mit allen rehten ledig vnd lere sin. Vnd das dis alles ganze vnd stete belibe, dar vmbe so haben wir in disen brief, besigelt mit vnsers vetterren, herren Volchartes von Owe, des ritters, vnd mit minem, des vorgenanten Hermannes aigenen insigeln, vnder den öch ich Marcwart, der vorgenante ritter, vergihe aller dinge, so hie vorgeschriben stant. Dirre selbe brief wart gegeben, do von gotes geburt waren drivzehen hvndert jar, vnd darnach in dem sehzehenden jar, an sant Laurencien tage.

Mit 2 Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs: a) dreieckig, mit gespaltenem Schilde, im obern Felde einen rechts springenden Löwen, Umschr.: † SIGIL .

VOLCARDI . DE . . . . . E; — b) dasſelbe Wappenbild, unteres Feld erhabenpunktirt, Umſchr.: S'. HERMANNI . DE . OWE.

[1] Sind häufig in der Zeitſchrift genant. — [2] Hechingiſcher Ort. — [3] Sigmaringiſche Oberamtsſtadt.

1316. — 21. Nov. — Albrecht v. Frauenberg reverſirt dem Kl. Bebenhauſen, daß er an den Kirchenſatz zu Feuerbach, wegen deſſen er mit demſelben in Streit gerathen, durchaus keinen Anſpruch habe.

Ich Albreht von Frowenberch vergihe offenlich an diſem brief vnd tvn kunt allen den, die in anſehent oder hörent leſen, das ich an dem kirchenſatz ze Fivrbach, dar vmb ich mit minem herren, dem abbte vnde dem conuente des cloſters ze Bebenhuſen crieget, kein reht han, noh nie gewan, noh keinem minem erben kein reht an dem ſelben kirchenſacz ze Fiurbach ſazze, als ouch die briefe ſagent, die ſie án das von mir vber diſen brief dar vmb inne hant. Vnd ze einem vrkünde gibe ich dem vorgenanten minem herren, dem abbte vnde dem conuent des cloſters ze Bebenhuſen diſen brief, beſigelt vnde geueſtent mit minem vnde mit mines herren, des edeln grauen Eberharts von Wirtenberg inſigeln, der das durch miner bet willen an dieſen brief gehenket hat ze einer züchnüſſe vnde ſtetigunge der vordern dinge. Wir graue Eberhart von Wirtenberge veriehen an diſem brief, das wir durch vnſers lieben getruwen Albrehtes von Frowenberch bæt vnde willen vnſer inſigel gehenket haben an diſen brief, der geben iſt ze Stůgarten, des ſuntages nach ſant Elzbeten tag, do man zalt von Criſtes gebůrt driuzehenhundert jar vnd in dem ſehzehenden jar.*

Mit zwei runden, etwas beſchädigten Siegeln in Maltha, beide ſchon bekannt: a) wie an Urk. v. 31. Mai 1314, Umſchr.: (†) S. ALBERTI . DE . FROVWENBERG. — b) mit 3 linkshin über einander liegenden, vierzinkigen Hirſchhörnern im Schilde, der hier nur durch ſeine Wölbung, deſſen Rand aber kaum zu erkennen iſt, unten an jeder Seite des Schildes eine Lilie, Umſchr.: † S. EBERHABDI . COM . . . . WIRTENBERG.

* S. auch die folgende Urkunde.

1316. — 22. Nov. — Der Prieſter Heinrich Faber von Stuttgart verzichtet auf die Pfarrei Feuerbach gegen den Biſchof Gerhard v. Conſtanz oder ſeine Generalvikare, obgleich präſentirt von Albert v. Frauenberg, zu Gunſten des, von dem Kl. Bebenhauſen präſentirten Mag. Joh. Renwin, Canonicus von St. Thomas in Straßburg, da dem Kloſter allein das Patronatsrecht zuſtehe, was auch Albert v. Frauenberg, durch Urkunden belehrt, beſtätigt und durch feierliche Reſignation bekräftigt.

Reuerendo in Christo patri ac domino Ger. dei gracia Constantiensi episcopo, seu eius vicariis vel vicario generali Hainri-

cus sacerdos de Stûgarten dictus Faber obedienciam debitam et deuotam. Vestre prouidencie presentibus innotescat, quod, licet a strennuo viro Al. de Vrowenberg [1] fuerim ad ecclesiam in F'urbach [2] presentatus et per vos ac vestras litteras investitus, tamen quia per documenta legittima instructus sum, quod iuspatronatus seu presentandi ad religiosos viros, abbatem et conventum monasterii in Bebinhusen, ordinis Cysterciensis, hactenus pertinuit et nunc pertinet pleno iure [3], cuius eciam iuris pretextu virum discretum, magistrum Johannem Renwinum, canonicum ecclesie sancti Thome Argentinensis, legittime presentauerunt ad ecclesiam F'urbach predictam, ego, nolens dicto monasterio eiusque presentato facere iniuriam, sepedicte presentacioni et investiture omnique iuri et cause, michi ex hiis in dicta ecclesia conpetentibus, per has litteras, sigillo mei presentatoris sigillatas, bene deliberatus et instructus, renuncio simpliciter et in totum, vestre supplicans paternitati, quatinus dicto magistro Johanni donum altaris et curam animarum ecclesie in F'urbach predicte per inuestituram ex condigno sibi debitam conferatis. Ego quoque Albertus de Vrowenberg predictus, legittimis similiter documentis instructus, dico et confiteor in hiis scriptis, iuspatronatus ecclesie in F'urbach pretacte reuerendis in Christo, abbati et conuentui monasterii in Bebinhusen tempore mee presentacionis pertinuisse et nunc pertinere pleno iure, renuncians per presentes pure, simpliciter et in totum omni iuri, actioni et questioni, quod vel que michi in iure patronatus seu presentandi ecclesie in F'urbach sepedicte conpetebant vel quoquo modo conpetere videbantur. In quorum omnium evidenciam sigillum meum ad peticionem dicti sacerdotis duxi presentibus appendendum. Datum Stûgarten anno domini M°. CCC°. XVI°. in die beate Cecilie.

Mit einem runden Siegel in bräunlich-gelbem Wachs, zeigt einen rechts gekehrten, hohen, oben gewölbten Helm mit einem Hute als Helmzierde, dessen Krempe vorwärts und rückwärts in langen Spitzen gebogen, und die untere von diesen mit gekreuzten Linien schraffirt ist, hinten flattern zwei Bänder ab, Umschr.: († S'.) ALBERTI . DE .... VWENBERG.

[1] S. Urk. v. 18. Okt. 1300, 31. Mai 1314, 5. Jul. 1315 u. s. w. — [2] Feuerbach gehörte zur Herrschaft Frauenberg. Beschr. d. O.A. Stuttgart 195. — [3] Ztschr. III., 416.

1316. — 25. Nov. — Albrecht v. Frauenberg reversirt, daß er von dem Kloster Bebenhausen 2 Höfe zu Feuerbach, Staehelinshof und Heinzen Gernoldshof, und 4 Morgen Weingarten, welche ehe-

dem dem Kirchherren Berthold daselbst gehörten, an Walpurg-Gereute, an Limberg hinter Hattenbühl und in der Wannen gelegen, zu Leiblehen erhalten und an den Kirchensatz zu Feuerbach keine Ansprüche habe.

Ich Albreht von Frowenberg vergihe an disem brief vnde tün kunt allen den, die in ansehent oder hörent lesen, das mir min herre, der abt, vnde der conuent des closters ze Bebenhusen ir höfe ze Fiurbach, der man einen nennet Stæhellins hof, vnde den Mahtolf iʿezont buwet, vnde den andern hof, den man haisset Heinzen Gernolds hof, den sin sun Gernolt buwet vnde ouch gelegen ist ze Fiurbach, vnd vier morgen wingarten, die wilunt pfaffe Berhtolds seligen, des kircherren von Fiurbach waren vnde nv des closters ze Bebenhusen sint, der selben wingarten sint ze Fiurbach gelegen ein morgen an Walpurg gerütte vnde buwet in der Kurze, des Langen sun, so ligent zwen morgen ân ein viertail an Limperg hinder Hattenbühel, die Harp bouwet, vnde ein morgen vnde ein viertail ligent in der wannun, den der Göldener bouwet, hant gelihen ze haben vnde ze niessen baidiv, die höfe vnd die wingarten, ze min einigs libe, die wil ich lebe, vnde swenne ich niht enbin, so sol kein min erbe kein ansprach nah den vorgenanten güten, es sien höfe oder wingarten, niemmer gehaben noh gewinnen, wan das si lediclichen wider ân das vorgenant closter ze Bebenhusen vallen sûln ân aller menglichs ansprach. Ich vergihe ouch, das ich nie kein reht gewan, noch han nv ze mal an dem kirchensatz ze Fiurbach, als ich ouch vor veriehen han an andern briefen, die si dar vmb vom mir inne hant. Vnd ze einem vrkünde gib ich den vorgenanten minen herren, dem abt vnde dem conuente disen brief, geuestent mit minem vnde mit mines herren, des edeln grauen Eberharts von Wirtenberg insigeln, div dar an hangent. Wir graue Eberhart von Wirtenberg, der vorgenant, veriehen an disem brief, das wir durch vnsers lieben getruwen, Albrehts von Frowenberg bât vnser insigel gehenket haben an disen brief ze einer züchnüsse der dinge, div vor geschriben stant. Der Brief wart geben ze Stûgarten, an sant Katherinen tag, do man zalt von Christes gebürt drivzehenhundert jar vnde in dem sehzehenden jar.*

Mit zwei runden Siegeln in Maltha: a) das des Alb. v. Frauenberg; — b) zur Hälfte abgebr., ein Reitersiegel mit rechts sprengendem Reiter, nur das Pferd noch sichtbar, von dem aber der vordere Theil abgebrochen, auf der Decke scheint am Schenkel ein Wappenschild zu sein, und auch links hinter dem Reiter, wovon aber nur noch die Spitze vorhanden, der Boden ist wie aus größeren, länglichen Steinen gebildet dargestellt, von der Umschrift noch übrig: ...ARDI . COMI...

* S. die vorigen Urkunden.

1317. — 3. März. — Ulrich, Hartmanns Knüpe Sohn von Brie, und Albrecht Tudecher verzichten auf ihre Ansprüche an die Hinterlassenschaft Wortwins Heggebach zu Gunsten des Klosters Bebenhausen, welches ihnen dafür einen Morgen Weingarten am Wolframsberge überläßt, den sie wieder für sichere Gewährung zu Pfand einsetzen.

Ich Vlrich, Hartmannes sæligen Knvpen sun von Brí[1], vnd Albreht der Tůdecher kunden vnd verjehen offenlich, daz wir vns verzigen haben vnd öch verzihen mit disem brieve aller der rehte vnd aller ansprache, die wir hétten alder haben solten zů dem erbe, daz Wörtwin sælige, Hecgebach genant, gelazsen hat nach sinem tóde, es sie aigen, lehen, varnde gůt, alder swie es genemmet ist, daz sin waz vnd hies, gen den erbæren gaizslichen luten, dem abbet vnd der samenvnge des closters ze Bebenhusen, also daz wir si niemerme daran sůln geirren, noch kain vnser erbe, vnd hánt si vns darumme ainen morgen wingarten geben, der lit an Wolfrans berge, zů ainer sítun an Cůnen dem Süter, vnd anderhalp an Fridrich dem Hurlinge, vnd swa des vorgenanten gůtes des Wörtwin sæligen, der och vor an disem brieve genemmit ist, gelazsen hat, vnd wir och vns verzigen haben redelich vnd aigenlich, ivzit anspræche wurde von erbes wegen, daz sůln wir in ledig vnd vrclæge[2] machen, vnd haben in darumme ze vrstát[3] gesetzet denselben wingarten an Wolfrans berge vnd darzů alles, daz wir haben, gesůcht vnd vngesůcht, vnd haben in darzů ze werschaft vnd ze burgen gesetzet vnsern aigenne herren, hern Renhart den Fliner vnd Albreht[4], sinen sún, die vf den selben wingarten vnd vf alles, daz wir gelaisten mögen, daz wir alles daz tůgen, daz hie vor an disem brieve von vns geschriben stát, burgen vnd wérn worden sint, vnd geben in darumme disen selben brief, besigelt mit vnsers herren, hern Renhartes insigel, der vorgeschriben stat, mit des hant, willen vnd gunst wir dis alles getan haben zů ainer ewigun gezivgnvzse vnd sicherhait. Ich Renhart der Fliner vergihe, vnd och Albreht, min sún, daz dis alles mit vnserm willen vnd gunst geschehen ist, vnd geloben öch stæte ze habende vnd ze laistende alles, daz hie vor geschriben stát, vnd henke darzů min insigel an disen brief für mich vnd minen sun vnd och für die vorgenanten Vlrichen Knvpen vnd Albreht den Tudecher, durch ir bette willen. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben, do von gottes geburt waren drivzehen hundert jar, darnach in dem sübenzehenden járe an dem næhsten Dunrstage nach sant Mathias tág ze Ezselingen in der stat.

Mit dem runden, etwas beschädigten Siegel des Reinh. Fleiner in bräunlich-gelbem Wachs, wie an der Urk. v. 18. Febr. 1307.

[1] Ein mit Canſtatt vereinigter Ort, die jetzige Neckarvorſtadt. Beſchreib. dieſ. O.Amtes 126, 134. — [2] klaglos. — [3] Unterpfand. — [4] S. Urk. v. 1. Jun. 1306, v. 5. u. 18. Febr. und 29. Jun. 1307.

1317. — 10. März. — Der Johanniterordens-Hochmeiſter Hermann v. Hachberg, der Comthur und die Brüder der Commende Hemmendorf reverſiren ſich gegen das Kl. Bebenhauſen, einen vierten Prieſter zum Gottesdienſt in Hemmendorf anzunehmen und zu unterhalten, und geben dem Kloſter zur Verſicherung 16 M. Roggen Tübinger und 17 M. Roggen Horwer Mäßes von ihren Gütern zu Oſterholz, und den niedern Brühl zu Hemmendorf wegen Entſchädigung der durch Entziehung jener Früchte verkürzten zwei Prieſter.

Wir brůder Herman von Hachberg [1], hohmeiſter der hůſer ſant Johanneſ ordenſ deſ ſpitals von Jeruſalem, vnd mit vnſ der commentůr vnd die brůder gemainlich deſ huſeſ ze Hemmendorf [2] veriehin an diſem brieffe vrilich vnd offenlich, daſ wir geſezzet haben den erbern gáiſtlichen lůten von Bebenhuſen ſehzehin malter roggen geltes, Tůwinger meſſes, vnd ſibenzehin malter roggen geltes, Horwer meſſes, vſſer vnſern gůten ze Oſternholze [3], diu ſůln in dar vmme haſt ſin, das wir den vierdin prieſter ewiclichen haben, der gotte diene ze Hémmendorf, vnd ſwa wir dar an ſůmig ſin, ſo ſůln die vor geſcriben gaiſtlichen lůte diu ſelben gelt alle die wile nieſſen vnd in némen, bis wir daſ wider tůn vnd den ſelben prieſter bſ gerihten. Wen aber wir nů diu vor genanten ſehzehin malter gein paffen Wůlin, die wile er lebet, vnd diu ſibenzehin malter gein dem Bőller von Bóndorf [4], die wile er lebet, verkůmmert haben, dar vmme ſo ſezzen wir den gáiſtlichen lůten, die vor genemmet ſint, vnſern nidern brůl ze Hemmendórf, der ſol in in dem ſelben rehte haft ſin, bis diu gelt ledig werdent. Swenne aber diu ſelben gelt ledig werdent, daſ nach paffen Wůlin vnd deſ Bőllers tode beſchihet, ſo ſůln diu vor genanten gelt den gaiſtlichen lůten, die vor geſcriben ſint, in allem dem rehte, als hie vor geſcriben ſtat, haft ſin, vnd ſol vnſ vnſer brůl ledig vnd laaere ſin. Vnd daſ diſ alleſ ganze vnd ſtaete belibe, dar vmme ſo haben wir den ſelben gáiſtlichen lůten, die vor dikke genemmet ſint, diſen brief gegebin, beſigelt mit vnſerm, deſ vor genanten hohmáiſters vnd deſ hůſes von Hemmendorf inſigeln ze ainer geziugnůſte vnd veſtenunge aller der dinge, diu dar an geſcriben ſtánt. Dirre ſelbe brief wart gegebin, do man zalt von gottes gebůrt driuzehinhundert jar vnd dar nach in dem ſibenzehinden jar, an dem dünrreſtag, dem naehſten vor ſant Gregoiju tage.

Mit 2 runden Siegeln in grauem Wachs: a) klein, im dreieckigen, an den Seiten etwas ausgebogenen Schilde den rechten Schrägbalken, oben und neben dem Schilde Verzierungen, Umſchr.: † S. FRIS . hERMANNI . D . tACHB'Ch.

— b) hat ein Osterlamm, welches die Fahne mit dem zurückgebogenen, rechten Vorderfuße hält und nach dem Kreuze über der Fahne zurücksieht, Umschr.: † S'. DOMVS . DE . hEMENDORF.

[1] Dieser Hermann v. Hachberg ist ein Sohn des M. Heinrichs II. v. Hachberg und † den 12. Apr. 1321. Der andere Johanniterordensmeister Hermann v. Hachberg ist ein Sohn Heinrichs III. und der Agnes v. Hohenberg und starb den 25. Apr. 1357. Sachs I. 414, 427 flg. Stälin W. G. III. 654, Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg 151. — [2] Hemmendorf im O.A. Rottenburg. 1318 nimmt Gr. Burkard v. Hohenberg auf Bitten des Ordensmeisters, des M. Hermann v. Hachberg die Commenden Hemmendorf und Rexingen in seinen Schutz. Beschr. d. O.A. Rottenb. 170. — [3] Osterholz im O.A. Neresheim (?). Vielleicht Osterholz bei Pflugfelden im O.A. Ludwigsburg zu verstehen. — [4] Bondorf im O.A. Herrenberg.

1317. — 17. März. — Ritter Johann v. Bernhausen verkauft dem Kl. Bebenhausen alle seine Laienzehenten zu Echterdingen in Dorf, Holz und Feld mit allen Rechten um 45 Pfd. H., verspricht, wenn sie Lehen sein sollten, des Klosters Lehenträger so lange zu sein, bis es jene zu Eigen erworben, und dem Lehenherrn ein Aequivalent aufzugeben und von demselben als Lehen zu empfangen, und Berthold, Crafts v. Kirchheim Sohn, der von seiner Mutter her 3 Scheff. Roggen und 3 Scheff. Dinkel Gült aus diesem Zehnten zu beziehen hatte, soll von jener Kaufsumme 15 Pfd. H. erhalten und auf seine Ansprüche verzichten.

Ich Johans von Bernhusen [1], ain ritter künde vnd vergihe offenlich an disem brieve allen den, die in sehent, lesent, oder hörent lesen, daz ich verkoufet habe rehtes vnd redelicheș koufes alle die laien zehenden, die ich ze Aehtertingen [2] hétte in dorfe, in holze, an velde, in allem rehte vnd mit allem rehte, alș ich si biz an disen tag gehaben han vnd genóssen, gen den erbæren gaizslichen l,uten, dem abbet vnd der samenvnge gemainlich deș closterș ze Bebenhusen, deș ordenș von Citél, vmme fivnviv vnd vierzig phunde haller güter phenninge, die ich von in enphangen han gar vnd gæntzlich vnd in minen nütz komen sint. Disen kouf sol ich in vnd irem closter vfrihten vnd vertigon an allen stétten nach rehte. Wær aber, daz si ieman an disem zehenden irren wólt in der wise, daz er lehen wære, so sol ich ir vnd och ir closters getriwer trager sin, biz si in geaigent von dem lehen herren. Dem sol ich ain alse gůt aigen vf gen an deș vorgenanten zehenden stat vnd sol daz von im ze lehen enphahen vnd sol in deș beholfen sin mit ganzen triwen áne golt vnd ane silber, swa siș notd'urftig sint. Daz hab ich gelobt ane alle geværde, vnd hab in darumme ze b'urgen gesetzet Johansen Kurzen vnd Gerolt den Vngelter alșo, swa ich in nit tæte alleș, daz ich vor gelobt han, daz si in laisten s'uln ze Ezselingen in der stát

rehte giſelſchaft zů offenen wirten nach der manvnge vber aht tage, biz ich in vfgerihte, ſwarumme ſi gemant ſint. Daz hant ſi gelobt mit iren triwen âne geværde. Wær och, daz der burgen ainer ſtůrbe, ſo ſol ich in ainen andern alſ erbæren inwendig ainem manode ſetzen, alder der ander ſol laiſten, biz ich den burgen geſetze. Ich der vorgenant Johanſ von Bernhuſen vergihe och, daz ich zů diſem koufe han getan mit worten vnd mit gebærden, ſwaz zů ainem rehten vnd redelichen koufe höret, daz er ſtæte belibe. Ich Berhtolt, hern Craftes ſun von Kirchain [3], vergihe och, daz ich mich verzigen han vnd ouch verzihe mit diſem ſelben brieve alles rehtes, des ich hette, alder haben möhte von miner můter wege zů drin ſchöffoln [4] roggen geltes vnd drithalben ſchöfol dinkel geltes, die ſi vſſer dem vorgenanten zehenden hette vnd mich an gevallen waren von ir, gen dem vorgenanten abbet vnd der ſamenvnge von Bebenhuſen, daz ich ſi niemer ſol geirren an dem ſelben korn gelte, vnd han darumme der vorgenanten fivnf vnd vierzig phunde fivnfzehen phunt genomen vnd hanſ in minen nutz kért. Daz diſ alles ſtæte belibe, darumme han ich, der vorgenante Johanſ von Bernhuſen, vnd och ich Berhtolt, hern Craftes ſún von Kirchain, der och vor genemmet iſt, vnſeriv aigenne inſigel an diſen brief gehenket zů ainem waren vrkunde. Diſ geſchach vnd wart dirre brief gegeben, do von gottes geburt waren drivzehen hundert jar, darnach in dem ſübenzehenden jar, an dem næhſten Dunrſtage noch ſant Gregorien tage.

Mit zwei runden Siegeln in Maltha: a) etwas beſchädigt, mit dem bernhauſiſchen Löwen und Flügel im dreieckigen, an den Seiten etwas ausgebogenen Schilde, Umſchr.: († S'. IOhANNIS . DE . BERINhVSIN. — b) mit rechts gekehrtem, niedern, oben gewölbtem Helme mit hinten abflatternden Decken, und großem Ballen als Helmzierde, Umſchrift etwas beſchädigt: (†) S'. BERhTOLDI . DE . KIRCHA(IN).

[1] Ztſchr. XIV, 97 u. f. w. u. folgende Urk. v. 16. Okt. 1317. — [2] Im O.A. Stuttgart. — [3] Kirchheim unter Teck. Ueber die von Kirchheim ſiehe Beſchr. d. O.A. Kirchheim 117 flg. — [4] Ztſchr. V, 402, X, 19, 21.

1317. — 20. Apr. — Der Bürger Friderich Schmit zu Sinsheim und ſeine Ehefrau Jutte geben an das Kl. Bebenhauſen ein Haus nebſt Scheuer, Hofraithe und Garten dabei in der Stadt Sinsheim gegen die Brodlaube, ſodann 5 Jauchert Aecker an dem Quellberge und 1½ J. zu den Neun Furchen, und empfangen Alles wieder nebſt noch 3 Jauchert Aecker am Quellberge, 3 J. vor der Au, des Kellners Acker genannt, und 2 J. zu Amelsbach auf ihre Lebzeit um einen jährlichen Zins von ½ Pfd. Wachs auf Mariä Lichtmeß.

Ich Friderich der Smit, geſeſſener burger ze Sunneſhain [1], vnde ich Jutte, ſin élichu wirtinne, tůn kunt allen den, die diſen brief ſehent

oder hörent leſen, daz wir mit berátenem mûte vnde mit geſamenoter hant haben gegeben dur vnſere ſéle hail den gaiſchlichen herren, dem abt vnde dem conuente von Bebenhuſen, vnſer hûs vnde vnſer ſch'ure, vnſern garten bi dem hûſe, vnde ſwaz ze der ſelben houeraiti hóret, d'u gelegen iſt in der ſtat ze Sunneſhain gen den brótlôben. Wir haben in óch gegeben vnſer akker f'unf jûchart an dem Quelberge vnde anderhalb jûchart ze den Nún fürchen, vnde haben diſ'u gût den ſelben gaiſchlichen herren vor den rihtern von Sunneſhain frilich vnde ledeclich úf gegeben mit den worten vnde mit den gebærden [2], alſ es craft hát, vnde hant ſi vns d'u ſelben gût wider gelûhen ze vnſer baider leben vmbe ainen zinſ. Dar zû hant vnſ óch die gaiſchlichen herren gelûhen ze vnſer baider leben drie jûchart akkers an dem vorgenanten Quelberge, vnde drie juchart vor der Owe, die man nemmet dez Kelners âkker, vnde ze Amelſpach [3] zwo juchart mit dem anwender [4], vnde von den gûten allen ſuln wir geben ain halb phunt wahſes ze zinſe all'u iár ze vnſer vrowen liehtmeſſe ze ainem vrkunde, daz diſu gût ſint dez clóſters von Bebenhuſen ain ewig aigen vnde vnſer léhên ze vnſer baider leben. Vnde an diſen gûten behalten wir nit, noh geben kainen vnſern erben dehain reht, wan ſwenne wir baidu enſien, ſo ſol vallen allíſ daz vorgenante gût ledeclich an daz ſelbe clóſter von Bebenhuſen. Dirre rede ſint gez'uge vnde ſazzel'ute, Cvnrat der ſchulthaize von Talhain [5], Nibelung vnde Bruſle, ſin brûder, Bertholt der Wirt, Wolueli der wirt, Trútelman, Beringer von Gûtenberc [6], hern Arnoldeſ ſun, vnde Knolz der Bekker, burger vnde rihter ze Sunneſhain. Wan aber d'u ſelbe ſtat Sunneſhain ieze aigenes inſigels nit hát, ſo haben wir den vorgenanten herren von Bebenhuſen diſen brief gegeben, beſigelt mit dez érebæren herren, dez abteſ [7] von Sunneſhain inſigel ze ainer ſicherhait allis, daz hie vorgeſchriben ſtat. Wir der abt von Sunneſhain haben dur bet dez vorgenanten Friderichs vnde Jutten, ſiner wirtinne, unſer inſigel gehenket an diſen brief. Diz geſchah vnde wart dirre brief gegeben, do man zalte von vnſers herren geb'urte dr'uzehenhundert iare vnde darnah in dem ſibenzehenden iar, an der mitchen vor ſant Gerien tage.

Mit dem paraboliſchen Siegel des Abts Conrad II von Sinsheim mit auf einem Poſtamentchen ſtehenden Abte mit Buch und Stab, Grund gegittert mit Punkten in den Maſchen, Umſchr.: † S'. CVNRADI . ABBATIS . I . SVNNESHEIN.

[1] Sinsheim, bad. Amtsſtadt an der Elſenz. Widder, Geog. hiſtor. Beſchr. der Kurfürſtl. Pfalz II, 149. – [2] Ztſchr. XII, 243 flg. — [3] Um Sinsheim gibt es keinen Ort Amelſpach und von einem ausgegangenen dieſes Namens iſt bis jetzt nichts bekannt. Südweſtlich bei Sinsheim iſt

jetzt noch der Immelhäuser Hof, der hat aber dem Stifte Sinsheim, nicht Bebenhausen gehört, und in der Stiftungsurkunde des Kl. Sinsheim v. J. 1100 heißt er schon Iwmeleshusin. Amelspach ist also wohl nur Flurnamen. — [4] Ein Ackerstück, welches mit einer seiner schmalen Seiten oder Enden auf die lange Seite, die Anwand, eines angrenzenden Ackers stößt. An eine solche Anwand können mehrere Anwänder stoßen. — [5] Thalheim an der Schozach im O.A. Heilbronn. — [6] Guttenberg, ein südlich von Mosbach gelegenes, jetzt den Freiherren v. Gemmingen-Guttenberg gehöriges Schloß. — [7] Conrad II, Abt des Klosters zu Sinsheim, welches anfangs Augustiner-, dann Benediktiner-Kloster war, 1497 aber in ein weltliches Chorherrenstift umgewandelt wurde. S. Widder a. a. O. II, 151 flg. Wilhelmi, Geschichte der vorm. freien, adeligen Benediktiner-Abtei Sunnesheim 44 flg.

1317. — 14. Sept. — Else Walken von Scharnhausen und Cuno, ihr Sohn, und dessen Frau Adelheid verkaufen an Bruder Burkhard v. Scharnhausen, den Gastmeister zu Bebenhausen, vier Aecker zu Scharnhausen um 21 Pfd. H., setzen für die Gewährung Haus, Hofraithe und zwei Wiesen daselbst zu Unterpfand, welches auch als solches dafür gelten soll, daß sie den Brüdern, Diether und Walther Malsener v. Scharnhausen, denen jene Güter vogtbar sind, ihr Vogtrecht richtig davon abtragen werden, und versprechen, den Acker am Pferchbaum gehörig in Bau und Düngung zu halten, wofür sie ein anderes Stück Acker zu Unterpfand setzen.

Wir Else Walkvnin von Scharrenhusen [1], Cvne Walkon, ir svn, vnd Adelheit, des selben Walkon Husvrowe, veriehen vnde tivgen kvnt allen den, die disen brief an sehent oder horent lesen, daz brvder Burcart von Scharrenhusen, der gasmaister [2] ze Bebenhusen ist, vmbe vns reht vnde redelich ko^ufte hat vier ägger ze Scharrenhusen, der lit ain ägger zv dem pherrichbome an Walther Stänzinges agger, so lit der ander zwischem der wideme agger vnde des closters agger von sant Blasins [3] vnde haizet daz Stüzen lant, so lit der dritte zv dem Hazzen vnde stozzet vf der wideme agger. so lit der vierde vor Haselach vnder Blieninger [4] wege an Berhtolt des Maiers agger von Stóchüsen [5], vmbe ains vnde zwainzig phunde haller, der wir von im gar vnde ganzelich gewert sien, vnde sulen im vnde allen sinen nachkomen diz selbe gůt vertigen vnde stäten an allen steten vnde gen allermängelichem nach reht, vnde haben im dar vmbe ze vrstat gesetzzet vnser hus vnde vnser hofraitin ze Scharrenhusen vnde vuser zw^o wisen, der haizet ainiv div bivnde [6], vnde div ander daz vnder wazzer. Nv ist diz vorgenant gůt vo^igtbäre von Diether dem Malsener vnde von Walther, sinem brůder von Scharrenhusen [7], so haben wir daz selbe gůt verkoufte vur ain friges gůt, dar vmbe verbinden wir vns vnd vnser

erben dar zv, swaz man den vorgenanten Malsenern ze voigtreht gen müse von den selben güten, daz wir daz abrihten suln vnde ledigen von vnserm güt [8], vnde ist dar vmbe vrstat vnde háft vnser vorgenant hus vnde hofraitin vnde die zw⁰ vorgenanten wisan. Man sol ouch wizzen, daz wir im rehten buwe sulen tivn alliv jar vf dem agger zv dem pherrich bome, vnde swenne er an brache lit, so sulen wir dar vf fivren vier vnde zwainzig karren vol mistes, vnde haben im dar vmbe ze vrstat gesetzet vnsern agger zv den anwanden [9], der gelegen ist an der Kilsinvn agger. Vber diz allez ist dirre brief geschriben vnde ist besigelt mit des vorgenanten Diethers des Malseners insigel. Ze ainem waren vrkunde des alles, des hie vor geschriben ist, sint gezivge der selbe Diether der Malsener, Walther, sin brüder, Heinrich Tischelin, Wernher Spänli, Cvne der Suter, rihter ze Scharrenhusen, Herman Blankeli vnde Cvnrat der Smit von Nallingen [10], vnde Cvnrat Mezelin von Sighalmingen [11]. Der selbe brief wart geben, do man zalt von gotes geburte drivzehen hundert jar vnd dar nach in dem sibenzehenden jar, an des hailigen crüzes tage, als ez erhöhet wárt.

Mit rundem Siegel in Maltha, zeigt in dreieckigem, an den Seiten leicht ausgebogenen Schilde 2 aufgerichtete Flügel, deren Schwungfedern auswärts gerichtet sind, und die Umschr.: † S. DIEThERI . D . SHARNhVSEN.

[1] Scharnhausen im O.A. Stuttgart, südöstlich von Stuttgart, nahe an der Grenze gegen das O.A. Eßlingen. — [2] Bei der bekannten Gastfreiheit in den Klöstern war es nöthig, daß ein eigener Mönch die Verpflegung der Gäste und Fremden besorgte und Rechnung darüber führte, und dieser war der Gastmeister. — [3] Das Kloster St. Blasien besaß hier und in weiter Umgegend bedeutende Besitzungen und Rechte. Die erste Erwerbung erhielt es in dem ganz nahen, nordöstlich von Scharnhausen gelegenen Nellingen im O.A. Eßlingen durch Anselm v. Nellingen, der in hohem Alter Mönch in St. Blasien wurde, und ihm Kirche, Kirchensatz und den halben Zehnten zu Nellingen schenkte, worauf es daselbst und in der Umgegend noch viele Schenkungen erhielt, die eine besondere Verwaltung verlangten, weßwegen in Nellingen eine sanktblasische Probstei errichtet wurde. S. Ausführlicheres in der Beschr. d. O.A. Eßlingen 208 flg. Citate aus *Gerbert* hist. N. S. sind dort angegeben. — [4] Plieningen liegt südwestlich bei Scharnhausen. Haslach wird nur Gewann- oder Flurnamen sein. — [5] Der ehemalige Flecken, jetzige Hof, Stockhausen liegt ganz nahe bei Scharnhausen. Vgl. über denselben Beschr. d. O.A. Stuttg. 178. — [6] Ztschr. XI, 234 flg. — [7] In Scharnhausen werden zuerst als Ortsadelige die Scharren v. Scharrenhausen genannt, deren Güter dann die v. Blankenstein erwarben, von welchen das Kloster St. Blasien und dessen Propstei in Nellingen wieder Güter ankaufte. Neben diesen und nach ihnen waren daselbst noch die Mälsener und die vom Staige ansäßig. S. Beschr. d. O.A. Stuttg. 247 flg., wo auch Gerbert citirt ist, und *Neugart* Episc. Const. II, 348. — [8] Da die Güter der Cistercienser frei von Lasten und Rechten sein mußten, so über-

nahmen die Verkäufer die Abgaben an den Vogt auf eigene Güter. — [9] S. die vorige Urk., Anm. 4. — [10] Nellingen im O.A. Eßlingen, ſ. Anm. 3. — [11] Sielmingen (Ober-, Unter-) ſüdweſtlich von Scharnhauſen, im O.A. Stuttgart.

1317. — 16. Okt. — Marquard v. Bernhauſen und ſeine Söhne Johannes und Wölfelin verkaufen dem Kl. Bebenhauſen eine Wieſe im Ror, bei Conrads v. Plieningen Acker, die Heinrich Sigelin von ihnen zu Lehen hat, und von welcher an genanntes Kloſter 5 Immi Oel jährlich zu Zins gehen, um 2½ Pfd. H. zu freiem Eigen.

Ich Marquart von Bernhuſen [1] vnd mit mir Johannes vnd Wo^elfeli, mine éliche ſ'une, veriehin an diſem briefe offenlich vnd tůn kunt allen den, die in ſehent, leſent, alder ho^erent léſen, das wir mit gemainem râte vnd willen haben ze ko^ufent gegeben v'nſer wiſe, diu gelegen iſt in dem Róre [2] bi Cůnrades aker von Blieningen, die von v'ns ze lehin hat Hainrich Sigeli, von der ia^ergelich fiunf ymiu [3] œles man git ze zinſe den ga^iſtlichen l'uten, dem abbet vnd dem conuent von Bebenhuſen vnd habent in die gegebin f'ur ain vriges aigen vnd ſ'uln ſi da f'ur in vertigen an allen den ſtetten, da ſis bed'urfen, vmme drithalp pfunt haller m'unſe, der wir von den vor genanten ga^iſtlichen l'uten gœnzelich gewert ſin. Vnd das in alles, das hie vor geſcriben iſt, ganze vnd ſta^ete belibe, ſo geben wir den vor genanten ga^iſtlichen l'uten diſen brief, beſigelt mit mineſ, des vorgeſribenen Marquardes inſigel, won mine ſ'une, die vor genant ſint, aigens inſigels nit hant, beſigelt ze ſainem vrkünde vnd gezeugn'uſt aller der dinge, diu hie vor geſriben ſint, vnd veriehin vnder dem ſelben inſigel aller dri mit an ander. Dis beſchach vnd wart dirre brief gegebin, do man zalt von gottes geb'urte driuzehinhunder iare vnd dar nach in dem ſibenzehinden jár, an ſant Gallen tage.

Mit einem runden Siegel in Maltha, mit dem bekannten Bilde, dem Löwen und Flügel im Schilde, Umſchr.: S. MAR . . . NEHVSEN.

[1] S. oben Urk. v. 17. März 1317. — [2] Oeſtlich von Plieningen im O.A. Stuttgart entſpringt der Rohrbach, welcher gegen Scharnhauſen und durch dieſen Ort fließt und in die Körſch fällt. Die Wieſe im Rore wird ſich alſo wohl am Rohrbache befinden. — [3] Ztſchr. III, 421.

1317. — 11. Nov. — Wolpolt v. Pfäffingen zinst dem Tübinger Bürger, Fritz von Rottweil, von 24 Pfd. H. jährlich 3 Pfd. H. von ſeinem Gut zu Reuſten, Frau Berthen Gut genannt, und von 12 M. Ackers und dem Wilden Gut, welche auch in jenen Hof gehören.

Ich Wolpolt von Pheffingen [1] vnd alle min erben vergenhen oſſenlich an diſem brief vnd tůgen kunt allen den, die diſen brief geſen-

hent vnd gehörent leſen, das wir ze köffen haben gegeben aineſ rähten vnd aines redelichen köffes Frizen von Rotwil, der burger ze Tüwingen iſt, vnd ſinan erben drˈu phunt geltes haller pheninge vm vier vnd zwainzige phunt haller, die wir von im enphangen haben gar vnd genzelingen anſ [2] allen gebreſten. Deſ han ich, der vorgenant Wolpolt vnd min erben in deſ geltes bewiſet uf minú gewiſſent [3] gůt ze Ruſten [4] in Frô Berhten houe vnd in an zwóf [5] morgen agkers vnd in daſ wilde gůt, daſ alles höret in den vorgenanten houe vnd im ze hilfe kumet [6] an dem vorgenanten gelt. Wir ſullen och dem vorgenanten Frizzen von Rotwil vnd ſinen erben daſ vorgenant gelt antwrten vnd vertigan iärliches gen Tüwingen in die ſtat an ſant Michels tag aun allen ſinen ſchaden iemer eweclich. Deſ han ich im ze burgen geſezzet erberlůt, die hie nach geſcriben ſtant, Benzen Repſtogken von Eſingen [7], Abrehten den Talfinger von Pheffingen, Benzen an der brugke von Pheffingen, Cůnzen den Planken von Pheffingen, Aberehten den Behain von Pheffingen, Abrehten den Smit an der brugke von Tüwingen. Ich Elſe, deſ vorgenanten Wolpolcz můter uergih och, daſ ich den vorgenanten bürgen helfen ſol von dirre burgſchaft an allen iren ſchaden. Ich, dů vorgenant Elſe, vnd die vorgenanten bürgen ſullen hinder der vorgenanten burgſchaft ſin von ſant Michelz tag, der nun nehſte waſ über drů jar, vnd ſun den ledig mit allem reht. Were och, daſ der vorgenanten bürgen dehainer abe gienge in den vorgenanten zil, da vor got ſi, ſo ſullen wir im ainen anderen ſezzen an deſ ſtat, der alſ erber ſi, als der ſelbe waſ, in dem nehſten manot, von dem tag, ſo wir darum ermant werden. Tétten wir deſ niht, ſo hat er vnd ſin erben gewalt ze mannon der bürgen zwen, ze laiſtenne an offenen wirten ze Tüwingen, vnd ſun die laiſten an alle geuerde, biſ eſ beſchiht. Vnd daſ diſ alleſ, daſ hie beuor geſcriben iſt, dem vorgenanten Frizzen vnd ſinen erben ſtet vnd war belibe, deſ han ich, der vorgenant Wolpolt, vnd min erben im diſen brief gegeben, beſigelt mit minem aigenen inſigel ze ainer ſtéten ſicherhait aller der dinge vnd gedinge, die vorgeſcriben ſint. Der war gegeben ze Tüwingen in der ſtat, do von gotteſ gebürt waren drüzehen hunder jar vnd dar nach in dem ſübenzenhende jar, an ſant Martyns tag. Deſ ſint gezüge erber lüt, Cůnz der Bébe, Herman Knüſſing.

Mit einem runden Siegel in bräunlichem Wachs, welches in dreieckigem, an den Seiten leicht ausgebogenen Schilde einen ſenkrechten und einen horizontalen Balken hat, welche ein Kreuz bilden, beide mit Kürſch belegt, die leeren Felder kreuzweiſe ſchraffirt, über dem Schilde und an jeder Seite deſſelben ein 6ſtraliger Stern, Umſchr.: † S. WOLPOTI . DE . PhAFFING.

[1] Südlich bei Pfäffingen an der Ammer im O.A. Herrenberg stand auf einem Hügel eine Burg, vielleicht der v. Pfäffingen, welche Dienstmannen der Gr. v. Tübingen waren. Der erste von ihnen, der 1188 in die Geschichte eintritt, hieß Wolpoto de Phaffingen und so hieß auch der in obiger Urkunde genannte, der wahrscheinlich der Letzte dieses Geschlechtes war. Nach ihrem Aussterben kam der Ort an die v. Hailfingen und von diesen an jene v. Gültlingen. Uebrigens kommen die v. Pfäffingen in der Ztschr. oft vor. S. auch Schmid, Gesch. d. Gr. v. Tübingen und jene der Gr. v. Zollern-Hohenb. (Register), und Beschr. d. O.A. Herrenberg 273 flg. S. auch Urk. v. 19. Mai und 11. Juni 1319. — [2] ohne. — [3] unzweifelhaft mir gehörigen. — [4] Neusten im O.A. Herrenberg. Vgl. auch Urk. vom 19. Mai 1319. — [5] Schreibfehler für zwölf. — [6] und kommt ihm zu gut, mehrt seine Einnahme. — [7] Effingen im O.A. Aalen (?).

1317. — 12. Nov. — Anna, die Tochter des Schenken Walther v. Andeck, Wittwe Hugo's v. Hailfingen, reversirt, von dem Kloster Bebenhausen mit Consens ihrer Beistände, der Ritter Heinrich und Hermann v. Ow, um einen jährlich auf Martini fälligen Zins von 12 Sch. H. als Rekognition des Klosters Fronhof zu Entringen in Pacht erhalten zu haben, auf das, mit dem Hofe sonst verbunden gewesene Patronatrecht aber keinen Anspruch habe, da dieses allein dem Kloster zustehe.

Vniuersis presencium inspectoribus Anna, filia Waltherj pincerne de Andegge [1] militis, relicta quondam Hugonis de Hâluingen [2], subscriptorum noticiam cum salute. Noueritis, quod ego a viris religiosis . . abbate et conuentu monasterij in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, dyocesis Constanciensis, domum, curiam et aream, sitam in Aentringen [3], wlgariter dictam Fronhof, dominij et iure proprietatis spectantem ad eos cum omnibus iuribus et pertinenciis suis pro annuo censu duodecim solidorum denariorum hallensium, in festo beati Martini annis singulis in signum dominij soluendorum eisdem, sub titulo conductionis recepj de concensu expresso et auctoritate strennuorum virorum, Hainricj et Hermannj de Owe [4], militum, tutorum sev curatorum meorum, eamque conductam ab eis, tamquam veris dominis, sub prefato censu me tenere et possidere eorum nomine confiteor per presentes, et ipsam me suo nomine fateor et constituo possidere, nichil iuris michj vel liberis meis ac successoribus sev heredibus quibuscumque in eadem domo sev area eisque pertinentibus, specialiter quoque in iurepatronatus, quod eidem curie sev aree eisque pertinentibus est annexum, reseruans nec ex dicto titulo sev iure conductionis ascribens, quin immo iuspatronatus sev presentandj ad ecclesiam Antringen predictam, eisdem dominis sev viris religiosis . . abbatj et conuentuj monasterij in Beben-

husen solis assero et confiteor pertinere, nullum eis impedimentum circa iuspatronatus sev presentandj ad ecclesiam Aentringen predictam vllo vnquam tempore aut quomodolibet illatura. In quorum omnium rite et cum sollempnitate debita peractorum robur evidens et testimonium inconcussum, presentes eis litteras dedj, predictorum tutorum meorum, insuper et Waltherj pincerne de Andegge, patris mej, ac Volkardj de Owe, militum, sigillis signatas. Actum et datum in Aentringen anno dominj M°. CC.° xvij°. in crastino beatj Martinj episcopj.

Mit vier Siegeln in mennigrothem Wachs, wovon das erste rund, die 3 andern dreieckig sind: a) hat einen quer getheilten Schild, in der obern Theilung einen Löwen (Leoparden), rechts springend, untere Theilung durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt mit Punkten in den Quadrätchen, Umschrift: † S. HAINRICI . DE . OVVE. — b) mit demselben Wappenbilde im dreieckigen Schilde, ohne Schraffirung im untern Theile, Umschr.: † SIGILL . VOLCARDI . DE . OWE. — c) etwas beschädigt, hat einen horizontalen, schmalen, durch etwas weit von einander stehende, schrägrechte und schräglinke Linien schraffirten Balken, über demselben einen rechts gehenden Löwen (Leoparden), unter demselben einen solchen, aber stehend und kleiner, Umschr.: † S. WALTHE . PINCE ... DE . CELLE. — d) hat in der obern Theilung des horizontal getheilten Schildes einen links gehenden Löwen und die Umschr.: † S'. HERMANNI . MILITIS . DE . OWE.

[1] S. Ztschr. X, 319. Dort erscheint dieser Walther Schenk v. Andeck als Bürge für seinen Schwiegervater, den Schenken Burkhard v. Wittichenstein. Die Burg Wittichenstein stand zwischen Schenkenzell und Schiltach im bad. Amte Wolfach. Mone, Quellens. III, 442 (Leben der h. Liutgard, Stifterin des Klosters Wittichen). Schenkenzell erhielt nach diesen Schenken v. Wittichenstein seinen Namen. Obiger Schenk Walther v. Andeck nennt sich in seinem Siegel auch DE . CELLE, also nach diesem Schenkenzell. Der Name Wittichenstein ist heute in dortiger Gegend ganz unbekannt; man kennt nur noch die wenigen Reste der Burg unter dem Namen von Schenkenzell. Ueber die v. Andeck s. auch Beschr. d. O.A. Rottenburg 207 flg. Ihre Stammburg hatten sie bei Thalheim im O.A. Rottenburg. Außer obiger Anna sind noch drei Söhne Walthers v. Andeck bekannt, Walther, Burkhard und Werner. Ztschr. X, 319. — [2] Die v. Hailfingen saßen als Lehensmänner der Gr. v. Tübingen auf Hohen-Entringen und hatten bedeutende Besitzungen in Entringen, wovon sie Verschiedenes an Bebenhausen verkauften. Ztschr. XIV, 220. Durch Verheirathung der Töchter Hugo's von Hailfingen, Adelheid und Sophie, an die Brüder Burkhard und Reinhard v. Ehingen kamen diese nach Hugo's Tode in einen Theil der Güter zu Entringen. Beschr. d. O.A. Herrenberg 180. — [3] Gerade die ebengenanten Brüder erhielten 1333 den Fronhof von dem Kl. Bebenhausen zu Lehen. — [4] Die v. Ow waren ebenfalls bei Andeck und Thalheim begütert.

1317. — 15. Nov. — Berthold, Herrn Crafts v. Kirchheim Sohn, verkauft dem Kl. Bebenhausen um 12½ Pfd. H. drei Gütchen zu Plieningen, des Happers, der Kettnerin und der Sigelin Gut, und das Klöckelins Gütchen zu Birkach mit Gebäulichkeiten, Gütern und Rechten zu freiem Eigen.

Ich Berhtolt, hern Craftes sun von Kirchain [1], vergih offenlich an disem briefe vor allen den, die in iemer angesehent oder hórent gelesen, daz ich miniv gût da ze Blieningen, der ains genant ist dez Sappers gût, daz ander der Kettennarinun gût, vnde daz dritte der Sigelinun gût, vnd swaz ich da ze Blieningen [2] han, mit allen den rehten, nuzzen vnde geniessen, so da zů gehóret, vnde da zů ain min gûtli da ze Birkach [3], daz genant ist Clöckelins gûtli, mit husern, hofstetten, gartun, ăckern, wisen, gemainde in holze, in velde, gesûchet oder vngesûchet, vnde gănzlich vnde aigenlich mit allen den rehten, so zů disen vorgenanten gûten gehóret, ane allerslaht genărde, han geben ze koufenne reht vnde redelich fur ain fries aigen, vnde in allen den reht, als ich sie her han braht, den ersamen, gaistlichen luten, dem abt vnde dem conuente gemainlich dez closters ze Bebenhusen, dez ordens von Zitels, Costenzer bistůnze, vmbe driuzehend halp phunt gûter pheninge haller münze, der ich gănzlich von in gwert bin an beraiten, gezelten hallern, vnde verzich mich dar vmbe alles dez rehtes vnde aller der ansprache, der ich ald chain min erbe, ald min nachkomen vor gaistlichem oder weltlichem gerihte, von rehte, von geschihte, oder von gewonhait gehan mohten nach disen vorgeschribenen gûten. Ich sol in ouch disiv gût vnde disen kouf stăten vnd vertegon von aller mănlich nach rehte, als sitte ist vnd gewonlich, vnde gib in hier vber disen brief, gefestet mit minem insigel ze ainem waren vrchunde diz koufes. Gezinge, die hie bi waren, sint disi ersamen lute, her Craft von Kirchain, min vorgenanter vater, Ludewig der Amman, Eberli der Smit, Hagedorn der Smit, Walther der Schriber von Kirchain, vnde ander erbăr lute. Der brief wart gegeben ze Kirchain, an dem năhsten zinstage, nach sant Martins tag, do man zalt von gottes gebürte driuzehen hundert iar vnd in dem sibenzehenden jar da nach.

Mit dem runden Siegel in bräunlichem Wachs, wie an der Urk. vom 17. März 1317.

[1] S. die ebengenannte Urkunde. — [2] Plieningen im O.A. Stuttgart. Verschiedene Adelige und Klöster hatten hier Grundbesitz und Rechte, den größten aber das Kl. Bebenhausen nach und nach erworben. Auch Kraft v. Kirchheim, gen. Tachenhausen, hatte schon 1295 seine Güter an dasselbe verkauft. Von der Burg war 1595 nur weniges Mauerwerk und der

Schloßgraben vorhanden. Auf den Trümmern war eine Bauernwohnung erbaut, welche damals Michael Siglin inne hatte. Beschr. d. O.A. Stuttg. 213 flg. — [3] Birkach bei Hohenheim in dems. O.Amte. Die v. Plieningen waren unter Andern auch hier begütert, und derselbe Kraft von Kirchheim verkaufte auch hier 1295 seine Güter dem Kl. Bebenhausen, welches nach und nach die meisten Besitzungen und Gerechtsame an sich brachte.

1317. — 16. Nov. — Der ältere Graf Burkard v. Hohenberg präsentirt dem Bischofe Gerhard in Constanz nach dem Ableben seines Oheimes (hier Neffen), des Grafen Albert v. Hohenberg, auf die Curatkirche in Bondorf (im O.A. Herrenberg) den Canonikus am Domstifte zu Constanz, den Gr. Albert v. Hohenberg und bittet um dessen Investitur.

1317. — 25. Nov. — Mag. Heinrich Käre von Tübingen, Advokat des bisch. Constanzischen Gerichtshofes, vergabt als ein Seelgerette dem Kl. Bebenhausen Haus und Hofraithe in Tübingen am Oesterberge neben dem Thore, lebenslängliche Nutznießung vorbehalten, und alles sein bewegliches und unbewegliches Vermögen, besonders auch seine Bücher, als eine Gabe unter Lebenden.

Officialis curie Constantiensis. Omnibus presentium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Constitutus in figura iudicij coram nobis magister Hainricus dictus Kåre de Th[i]uwingen, aduocatus curie nostre Constantiensis predicte, recognouit et publice confessus est, domum et aream suam in Th[i]uwingen in monte dicto O[e]sterberg iuxta portam viris religiosis, abbati et conuentui monasterij in Bebenhusen ob anime sue remedium et salutem pro habitacione seu domicilio eisdem religiosis inhabitando precipue et perpetuo, pure et simpliciter se dedisse, retento sibi dumtaxat vsufructu seu vsu ac habitacione libera pro tempore vite sue, dictamque domum et aream religiosis eisdem et monasterio eorum predicto donauit sub forma premissa et eas donacionis titulo in eos transtulit et monasterium eorumdem, sub talibus tamen pactis et condicionibus expressis, vt ijdem religiosi eandem domum et aream, domui et aree, quam C[v]nradus dictus Hón et Hådewigis, vxor sua, nunc inhabitant, simul vnitas et in vnam habitacionem, domicilium seu mansionem eorum redactas et pariter adunitas, perpetuo teneant nec vllo tempore alienent seu aliquo alienacionis titulo abstrahi a se vel alienari permittant, alioquin penis, quas in se prefati religiosi, si secus fecerint aut

fieri in contrarium quid permiserint in premissis, sub alio instrumento, sigillo eorum signato, sponte et libere susceperint, plene et totaliter subiacebunt. Voluit insuper idem magister Hainricus, ut prefati religiosi omnium bonorum suorum mobilium sint heredes, eademque bona sua, specialiter autem libros suos eisdem religiosis legando donauit simpliciter propter deum, vt et ipsi post mortem suam omnia illa habeant et tamquam sua libere apprehendant. In quorum omnium, rite et rationabiliter peractorum robur et euidens testimonium, sigillum curie nostre presentibus est appensum. Actum et datum Constancie anno domini millesimo trecentesimo xvij, nj. Kalendas Decembris, indictione prima*.

Siegel abgegangen. * S. Urk. v. 30. Nov. 1303.

1317. — 30. Nov. — Die Brüder Wilhelm II, Heinrich I und Gottfried II, Grafen von Tübingen, geloben dem Kl. Bebenhausen, beſiegelte Briefe von der Stadt Eßlingen beizubringen über derſelben Bewilligung vierjähriger Nutznießung jener Summe, wofür ſie Bürgſchaft geleiſtet.

Wir graue Wilhalm, graue Heinrich vnde graue Gótfrit, gebrûder von Tûwingen [1], veriehen an diſem briefe vnde tûn kunt allen den, die in ſehent oder hórent leſen, daz wir den erbæren gaiſtlichen lûten, dem abbt vnde dem conuent von Bebenhuſen haben gelobt vf die aîde, die wir vor in geſworn han, daz wir in Ezzelinger brief, beſigelt mit der burger gemainem inſigel, ſûln erwerben, dar an ſi veriéhen, daz ſi in vrlop haben gegeben ûber die vier iareſ núze, vmme die ſi fûr vns hiezen bitten die vorgenanten gaiſtlichen lûte iren ſchulthaiſſen, Eberhart den burgermaiſter, vnde den jungen Rûdger, der do burgermaiſter waz, vnde och haſt ſien vmme die ſelben núzze in alle die wiſe vnd in allem dem rehte, alſ do mit worten beſchaiden wart, do die vorgenanten burger fûr vns vmme die ſelben núzze báten [2]. Vnde ſwa wir daz nit tûn vnde ſchaffen, daz ez beſchehen ſi inwendich ainem manóde nach ſant Martins tag, der nv næhſte kunt, ſo wir den dritten núz ingenomen háben, ſo ſint vns die gaiſtlichen lûte, die vor genemmet ſint, vmme die ſelben núze ze nivzenit gebvnden noch haſt, vnde ſint aller der gelûbde, die ſie vns darvmme hant getan, von vns erlázen vnde ledich vnde læ^re, alſ ſi och ſint, ob wir in der ſtukke behaines brechen, dar vmme ſi vormáles vnſer briefe vnde vnſer gelûbde inne hant, noch ſûln ſi dar vmme weder mit gewalt, noch mit rehte

ubzenit ſvrbaz nöten. Vnd daz diz den ſelban gaiſlichan lyten ganz vnd ſtäte blibe, ſo geben wir in diſen brief, beſigelt mit vnſeren graven Willehelms, grauen Hainriches vnde grauen Gotfrides aigenen, mit pfaffen Dieters dez Herterſ vnde Otten von Wurmlingen inſigeln, ze ainer veſtvn gezibgnvſte alleſ, dez dar an geſriben ſtat. Wir pfaf Dieter der Herter vnde Otte von Wurmlingen, die vorgenanten, verjehen, daz wir dirre rede gezvge vnde ſázlbte ſien, vnde haben darvmme vnſere inſigel an diſen brief gehenket. Dirre ſelbe brief wart gegeben, do von goteſ gebvrt waren tuſent jar, driv hundert iár vnde dar nach in dem ſibenzehenden iâr, an ſant Andres tag.

Mit 5 Siegeln in bräunlichem Wachs: a) dem Gottfrieds I ähnlich, rechts geneigter Schild mit der Fahne, auf welcher jene 2 Paare paralleler Querlinien, die auch auf den Lappen wiederholt ſind, auf dem linken Eck ein kleiner Helm mit Pfauenflügeln, Umſchr.: † S'. WILLEhELMI . COMITIS . DE . TVINGEN. — b) aufrechter Schild mit derſelben Fahne, der breitere Theil zwiſchen den Linien iſt ſchraffirt, um den Schild auf dem Grunde Blumenzweige, Umſchr.: † S'. h . COMITIS . DE . TVIGEN . RECTOR . ECCE . I . ALTE . . . . C. (S. Urk. v. 31. Dez. 1319.) — c) Siegelbild ganz wie bei a, Umſchr.: † S. COMITIS . GOTF(ID)I . DF . TWINGEN. — d) paraboliſch, des Pfarrers Diether Herter in Dußlingen, wie an der Urk. v. 16. Jan. 1313. — e) nur noch die Spitze übrig, auf welcher 3 Berge ſichtbar und von der Umſchrift . . . NIS , D' . W . . . übrig ſind; es iſt aber ebenfalls an der vorhin genannten Urkunde und dort beſchrieben.

[1] Ueber dieſe Söhne des Gr. Gottfried I v. Tübingen-Böblingen und ſeiner Gemahlin Eliſabeth, Gräfin v. Fürſtenberg ſ. Schmid 325 flg., 347 flg. S. auch unten Urk. v. 13. Dez. 1319. — [2] Zum beſſern Verſtändniß dieſer Urk. ſind jene v. 13., 16. Dez. 1311, 28. Dez. 1312, und frühere v. 15. März 1302 u. ſ. w., und Schmid im Leben des Gr. Gottfried I. S. 295 flg., ſodann S. 347 flg., U.B. 106 flg. zu vergleichen. Nach dem Tode des Grafen Gottfried I (24. Febr. 1316) verſicherte ſich das Kl. Bebenhauſen der in jenen früheren Schuldurkunden gegebenen Zuſagen des Vaters und ſeines Sohnes Wilhelm noch durch die beſondern, nachträglichen Angelobungen Wilhelms und ſeiner Brüder.

1317. — 6. Dez. — Swigger v. Altdorf übergibt dem Kloſter Bebenhauſen wegen des demſelben zugefügten Schadens mit Zuſtimmung ſeiner Brüder Marquard und Heinrich ein von der Wittwe des Eberhard Wirth von Hauſen erkauftes Gütlein zu Altdorf, und empfängt es wieder als Leiblehen um einen jährlichen Zins von 1 Pfd. Wachs auf Martini.

Ich Swigger von Altdorf [1] vergih vnd tvn kunt an diſem brief allen den, die in ſehent, leſent, alder horent leſen, daz ich fur den ſchaden, den ich getan hette den erbern gaiſlichen herren, dem abt vnd dem

conuent des closters ze Bebinhusen, mit getæten vnd ræten vf iran güten geben han daz gȗtli, daz ich köft vmme Eberharcz sæligen dez wirtz von Husen wirtinne mit allen rehten, als ich es köft, vnd ze Altdorf gelegen ist, mit gunst vnd willen Marquarcz vnd Hainriches, miner brüder, ledig vnd leir vnd han daz wider von in enpfangen zȗ miner ainigvn hende vmme ain pfunt wahses, daz ich in gen sol alliv jar zȗ sant Martins naht [2], die wil ich lebe, vnd swenne ich stirbe, so ist in daz selbe gȗt ledig vnd leir vnd havt kain min erbe darzȗ kain reht, noch sol sie nummer dar an geirren, weder mit geriht noch an geriht, noch sus noch so. Vnd daz in diz ganez vnd stét belibe, darvmme so han ich in geben disen brief, besigelt mit Marquarcz, mit minem vnd mit Hainriches, der vorgenanten, insigeln. Ich Marquart vnd Hainrich, die vorgenanten, veriehen, daz Swigger, vnser brüder, mit vnserm willen vnd gvnst daz vorgenant gȗtli den vorgenanten gaislichen herren gében hât, vnd haben darvmme vnseriu aigenne insigel gehenget an disen brief. Der wart geben, do von Cristz geb'urt waren driuzéhen hundert iar vnd darnach an dem sibenzéhenden jar, an sant Nicolaus tag.

Mit 3 runden Siegeln in braunem Wachs: a) im dreieckigen Schilde der obere Theil eines aufgerichteten, rechts gekehrten (wachsenden) Löwen (?) mit aufgehobener Tatze, auf dem Grunde um den Schild Zweige, Umschr.: † S'. MARQVARDI . DE . ALTTORF * — b) mit demselben Thierbilde im dreieckigen Schilde, nur Kopf herausschauend, struppig-behaart, Grund gegittert, mit Punkten in den Maschen, Umschr.: † S'. SChWIKERI . DE . AhTERTINGEN. — c) wie b, Grund mit schrägrechten und schräglinken Linien schraffirt, Umschr.: ... HAINRICI . DE . ALTDORF.

[1] Altdorf im O.A. Böblingen. Die ehemalige Burg ist das jetzige Pfarrhaus. Die v. Altdorf waren Dienstmannen der Gr. v. Tübingen, welchen Altdorf früher gehörte, in dessen Besitz aber Bebenhausen nach und nach kam. Bemerkenswerth ist, daß sich Schwigger in seinem Siegel von Echterdingen nennt, was auf eine nahe Verwandtschaft mit diesen schließen läßt. Die v. Echterdingen führten einen wachsenden rothen Löwen im goldenen Felde. Die v. Altdorf waren übrigens stammverwandt mit den v. Gerlingen (O.A. Leonberg) und führten, wie diese zwei Halbmonde im Wappen. S. Urk. v. 4. Jan. u. 16. Febr. 1320. S. Beschr. d. O.A. Böblingen 131 und jene des O.A. Stuttgart 148, des O.A. Leonberg 132. — [2] Vorabend vor Martini.

* S. auch Urk. v. 22. Juli 1318, v. 4. Jan. und 16. Febr. 1320, und Schmid 352 u. s. w.

1318. — 1. Mai. — Der Rottenburger Bürger Ulrich, Klein-Ulrichs sel. Sohn v. Poltringen, reversirt dem Kl. Bebenhau-

sen über dessen Hof zu Poltringen, das s. g. Halberin-Gut, welches sein Vater schon gebaut hatte, und er nun um einen jährlichen Zins von 9 Mlt. Kernen, 1 Pfd. Tübinger, 100 Eier, 2 Gänse und 2 Herbsthühner, jedoch nur auf seine Lebzeit zu Lehen empfangen hat.

Ich Vlrich, Clainvlriches seligen sun von Boltringen, ain burger ze Roittenburg, vergihe an disem bre^ife vnde tůn kunt allen, die in lesent alder horent lesen, das ich han enpfangen von den erberen herren von Bebinhusen vnd irem closter ze lehen ze miner ainger hende den hof ze Boltringen, den öch min vatter selige vor buwet, den man nemmet der Halderinen gůt, vnd sol in da von gen allu iar nuin malter roggen vnd nuin malter kern, Herrenberger messes, vnd ain pfunt Thuwinger, vnd ain hundert aiger, vnd zwo geinse, vnd zwai herbest honr, vnd sol in das voren gen Tuwingen, alder gen Roittenburg, alder gen Lůstenowe, swederunthalb in geuellet. Swenne aber ich enbin, so ist in der selbe hof ledig mit allen rechten vnd suln in besezzet vnd entsezzen nach allem ir nuzze vnd willen. Vnd das in dis alles ganze vnde steite belibe, so gib ich in disen brief, besigelt mit der burger von Roittenburg gemainem insigel, die es dur miner bette willen dar an gehenket haut ze ainer gezugnusse alles, des dar an gesriben stat. Dirre selbe brief wart gegeben, do von gotes geburt waren druizehen hundert iar vnd dar nach in dem achtzehendem iar an sant Walpurge tage.

Mit dem schon bekannten Rottenburger Gemeindesiegel in gelblichem, ursprünglich weißem Wachs, wie an d. Urk. v. 25. Mai 1309.

1318. — 1. Jun. — Mechthild, des verstorbenen Conrad Löselin von Plieningen Tochter, vergabt alles, ihr von Vater und Mutter anerfallenes Vermögen an das Kl. Bebenhausen, wogegen sie von diesem alle Jahr 6 Pfd. H. auf Martini von verschiedenen Zinsern, und auf Michaelis 6 Schöffel Roggen und 6 Sch. Dinkel von dem Klosterhofe zu Plieningen, das Haus an der Steige und den Garten hinten daran, die Finkenwiese, zwei Mannsmad groß, und das Rupeswieslein bis an ihren Tod zur Nutznießung erhaltet, nach welchem Alles dem Kloster wieder heimfällt.

Ich Mæhthilt, ‚Cůnrades Löselins* sæligen dohter von Blieningen, vergihe vnd tůn kunt offenlich an disem brieve, daz ich mich mit wolbedahtem mvte vnd mit gesundem vnd lebenden libe verzigen han vnd och vfgeben gar vnd gæntzlich alles daz erbe, daz mir gevallen was vnd ist von minem vatter vnd von miner mvter, vnd verzihe mich alles rehtes, des haben sólt alder moht zů dem selben erbe, gen den erbæren gaitzlichen l'uten, dem abbet vnd dem conuent gemainlich des closters ze Bebenhusen, daz ich noch nieman von minen wegen si,

noch ir cloſter darumme ſol angeſprechen noch geirren an dem ſelben erbe, daz ich ſolt geerbet han von vatter vnd von můter, vnd ſ'uln ſi mir darumme ælliv iar gen ſehs phunt haller an ſant Martins tag, der ſelben phenninge git Hainrich Bönroz driv phunt, div wituwe von Veringen zwai phunt vnd Renhart der Maier ain phunt, da ſol ich ſi nemen. Si ſ'uln mir och gen ſehs ſchöffel roggen vnd ſehs ſchöffel dinkels an ſant Michels tage alliv iar vſſer dem hove ze Blieningen. Ich ſol öch daz hüs an der ſtaige han vnd den garten hinder dem huſe, vnd Vinken wiſe, der iſt zwaier manne mát, vnd Rüpeſ wiſeli. Vnd ſwenne ich tod bin, ſo ſ'uln diſiv vorgenanten gůt, phenninge, gelt korngelt, hüs vnd garte vnd och die wiſen vnd darzů alleſ, daz ich lazſe nach minem tode, geſůchet vnd vngeſůchet, daz ſol minen vorgenanten herren, dem abbet vnd dem convent ze Bebenhuſen ledig ſin gænzlich vnd gar vnd ſol ſi nieman daran irren. Daz diz ſtæte belibe eweclich, darumme hab ich minen vorgenanten herren vnd irem cloſter diſen brief gegeben, beſigelt mit der burger gemainen inſigel von Ezſelingen, daz hant ſi durch mine bette an diſen ſelben brief gehenket zů ainem vrk'unde. Dirre ſelbe brief wart geben, do von gotteſ geburt waren drivzehen hundert jar vnd darnach in dem ahzehenden jare, an dem næhſten vritage nach ſant Petronellun tage.

Mit dem ſchon bekannten Siegel der St. Eßlingen in vergelbtem Wachs, etwas beſchädigt.

* S. Urk. v. 2. April 1329.

1318. — 13. Jul. — Leopold, Herzog zu Oeſterreich und zu Steier, überläßt dem Kl. Bebenhauſen das Eigenthumsrecht aller Güter, die daſſelbe zu Blieningen und in deſſen Banne gekauft oder geſchenkt erhalten hat, und Lehen waren von der Herrſchaft Burgau, als Seelgerette ſeiner Vorfahren, mit der Bedingung jedoch, daß das Kloſter künftighin keine burgauiſchen Lehengüter mehr ohne des Herzogs Willen und Gewährung kaufen ſolle.

Wir Lupolt, von gotz gnaden herzog ze O'ſterrich vnd ze Styr, veriehen vnd tůn kunt allen den, die diſen brief anſehent oder hörent leſen, daz wir durch got vnd durch vnſerre vordern ſele heiles willen den geiſtlichen herren, dem apt vnd dem conuent dez cloſters ze Bebenhuſen, ſand Bernhartz ordens, gegeben haben recht vnd redlich die eigenſchaft aller der gůt, die ſi gekouft hant, oder in durch got gegeben ſint vnd ze Blieningen in dem dorfe vnd in dem banne dez ſelben dorfes gelegen ſint, die von der herſchaft von Burgowe wilent lehen waren, daz ſi vnd ir gotzhus die ſelben gůt immer eigenlich haben ſullen,

lediclich vür eigen. Sie sullent ouch vür hüt, disen tag, der selben güt, di von Burgowe lehen sint oder warent, keins mer kouffen an vnsern willen vnd an vnser hant. Vnd dez ze eim vrkunde ist der brief besigelt mit vnserm insigel. Der ist gegeben ze Esselingen an sand Margreten tag, do man zalt von Christes geburd drützehenhundert jar, dar nach in dem achtzehenden jar*.

Mit dem runden, beschädigten Siegel des Herzogs Leopold v. Oesterreich in rothem Wachs, wie es bei Herrgott, Geneal. dipl. I, Tab. 18, Nr. 16, abgebildet ist, nur daß hier auf dem Grunde um den Schild Blumenzweige sind, von der Umschrift hier noch übrig: † S. LEVPOLDI . DEI . (GRA . D)VCIS . (AVSTRIE . ET . STIRIE . COM)I . hABSB'.

* S. Beschr. d. O.A. Stuttgart 213, Ztschr. III, 204, IV, 107 flg., XIII, 463, 466, XIV, 208, 372.

Dambacher.

Urkunden über die Schneeburg

bei Ebringen im Breisgau.

Die nordwestliche Abdachung des Schwarzwaldes zwischen Freiburg und Staufen hat eine vorgeschobene Berghöhe, welche durch das Hagsenthal vom übrigen Gebirge etwas getrennt wird und den Schünberg bildet[1], dessen südwestlicher Ausläufer der ganz mit Reben bedeckte „Batzenberg" zwischen Wolfenweiler und Kirchhofen ist. Das Signal auf dem Schünberge steht 2154′ über der Meeresfläche, und diese Stelle gewährt eine der herrlichsten Aussichten nach allen Seiten hin. Von dem Bergscheitel durch einen Satteleinschnitt getrennt, gegenüber vom Schönenberger Hofe, zieht sich sodann der waldige Bergrücken, worauf die Trümmer der Veste Schnee-

[1] Ersteres heißt im Volksmunde jezt das Hexenthäle, weil die Sage geht, daß dort viele Hexen verbrannt worden; letzterer aber der Schönberg, wie man glaubt, wegen seiner malerischen Gestalt und herrlichen Aussicht. Urkundlich kann ich die Schreibung Hagsenthal nicht nachweisen; da indessen in den Urbaren von Au, Selden und Wittnau die Namen Hagstal (Hagsthal? jezt Hagsel), Harelbuck (Hagselbuck) und Hartenwald vorkommen, so dürfte sie wohl gerechtfertigt sein. Hagsthal erinnert an Hagsfeld und Hagsbach, und scheint vom keltischen hags (Feld) abzustammen. Ebenso dürfte das urkundliche Schünberg (Urbar von 1344) eher vom keltischen ceann, schin (Spitze, Berg) herkommen, als vom deutschen Schine (angels. scina, tibia, crus), weil der Berg die Gestalt eines Schinbeines habe.

berg ruhen, von deren Zinnen man gegen Westen zunächst das gesegnete Thälchen von Ebringen und weiterhin einen großen Theil der breisgauischen Ebene überschaut.

Das in einer geschützten und gesegneten Gemarkung gelegene Pfarrdorf Ebringen, dessen keltisch-römischer Ursprung schon sein Namen verräth (Eburinga, Eburum), war eine der frühesten und bedeutendsten Besitzungen des Stiftes St. Gallen, indem dasselbe seit dem Jahre 720 durch Schenkung, Tausch und Kauf sowohl im Hauptorte, als in den Nebendörflein Berg- und Thalhausen mehr und mehr Güter, Leute und Rechte erwarb. Es machte daher den Ort zur Niederlage all' seiner Einkünfte aus dem Breisgau und sezte einen Pfleger oder Schaffner dahin, welcher dieselben zu verwalten hatte, da der eigentliche Vorsteher oder Propst von Ebringen meistens in St. Gallen verblieb, und nur zuweilen herabreiste, um beim Gerichte neben dem Schirmvogte den Vorsitz zu führen [1].

Einer der ebringischen Schirmvögte war es wohl, welcher die Veste Schneeburg erbaute, um ganz in der Nähe ein Schutz- und Zwinghaus zu haben. Man kennt aber die Familie nicht mit Gewißheit, welcher diese Vögte angehörten, und schließt nur aus dem alten Namen „Schnewesberg" auf das Geschlecht der Schnewelin, von dessen verschiedenen Zweigen einer und der andere auch die Schirmvogteien über die benachbarten Klöster St. Märgen und St. Wilhelm besaß. Denn während der sanct-märgische Vogt auf der alten Burg Wiseneck hauste, saß der sanct-wilhelmische auf der „neuen Schnewesburg", welche wegen ihrer Lage in den rauhen Bergen des Oberrieder Thales die „wilde Schneeburg" genannt wurde [2]. Aber auch von dieser Veste ist das Geschlecht des Erbauers nicht bestimmt bekannt, da nach der ältesten über dieselbe vorhandenen Nachricht der kolmannische Zweig der Schnewelin sie vor dem Jahre 1315 erst an sich kaufte, ohne daß dabei gesagt wäre, von welchem Eigentümer. Erwägt man indessen, neben der angeführten Namensähnlichkeit, den den Umstand, daß die Sanctgallerleute des Kirchzarter Thales

[1] Jld. von Arx, Gesch. der Herrsch. Ebringen, herausgegeben von Pfarrer Booz (Freib. bei Wangler 1860), S. 17.

[2] Nach Urkunden bei Schreiber (Urk. der Stadt Freib. I, 164, 203 und 434) kommen folgende Bezeichnungen vor, 1302 „vffin der nüwen vnde wilden Snewsburg", 1315 „wegen der wildun Snewesberg", auch „die burg ze Sneberg", und 1355 „von der burg wegen, die da hieſſe die wilde Sneberg." Das althd. snêo hat im Genitiv sneuues (mittelhd. snêwes), wonach die Schreibung Schneeburg ganz richtig ist.

während des 14ten Jahrhunderts unter der Vogtei der Schnewelin gestanden [1], so dürfte die gewöhnliche Annahme, daß dieselben auch die Schirmvögte von Ebringen und die Erbauer der beiden Schneeburgen gewesen, schon Etwas für sich haben; wie ja in gleicher Weise das Weierhaus bei Emmendingen von ihnen den Namen Schnewfelden erhielt [2].

Zu der Veste Schneeburg auf dem Schünberge gehörte der nahegelegene Bauhof und beide waren ein freies Eigen, welches (also wahrscheinlich von einem Zweige der Schnewelin) als Erbschaft an die Edlen von Hornberg gedieh, was während der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts geschah [3]. Hierauf übertrug Werner von Hornberg im Jahre 1349 das Eigentum der Veste und des Hofes dem Stifte St. Gallen, wofür er von demselben beide mit sammt den benachbarten Dörfern als ein Mannlehen erhielt [4]. So entstund die kleine Lehenherrschaft Ebringen, welche in der Folge ein Kunkellehen wurde und durch Erbschaft und Kauf an verschiedene Familien übergieng, 1458 an die von Ems, 1501 an die von Falkenstein, 1559 an die von Bodmann und 1580 an die von Hohenlandenberg, welche das dominium utile im Jahr 1621 wieder an das Stift verkaufte. St. Gallen ließ die Herrschaft nun selbst verwalten durch einen Statthalter, welcher stets einer seiner Capitularen war. Dieses währte bis in die neuere Zeit, wo die Herrschaft in Folge der französischen Revolution und der napoleoni-

[1] Nach dem Dingrotel von Kirchzarten (bei Schreiber, das. I, 97).

[2] Jedoch ist zu bemerken, daß das Schirmvogteirecht zu Kirchzarten erst aus der Hand der Ritter von Falkenstein (während des 14ten Jahrhunderts) an die Schnewelin gelangte, welche überhaupt so zu sagen die Schmarotzerpflanze des falkensteinischen Stammbaumes waren.

[3] J. von Arx a. a. O. S. 23. Woher diese Familie von Hornberg stammte, sagt er nicht. Es war aber ohne Zweifel das Dienstmannsgeschlecht (Edelknechte), welches nach dem Abgange der alten Dynasten v. H. unter den Grafen von Wirtenberg auf der Veste zu Hornberg im Kinzigthale saß und auch im Breisgau sowohl begütert war, als in dortigen Geschäften öfters erschien, namentlich 1367 Kriegsdienste bei der Stadt Freiburg nahm. Damals hatte der Edelknecht (nachher seit 1379 Ritter) Hanemann v. H. die Tochter des Hanns Gebaur (Gebur) und der Elsbeth Kotz (aus gutem Freiburger Geschlechte) zur Frau. Urk. von 1355 und 1394.

[4] Mit der Verzichtsurkunde über die Eigenschaft (proprietas) der Veste beginne ich meine Mittheilung; den Belehnungsbrief fand ich nicht vor; auch Arx hatte ihn nur abschriftlich vor sich.

schen Kriege als Entschädigung an die Prinzen von Baden gelangte, welche selbige im Jahr 1809 an den Staat verkauften.

Die Burg Schneeberg war aber im Bauernkriege 1525 zerstört worden und ligt seither in Trümmern, während der Bauhof am Schünberge noch gegenwärtig besteht. Was nun die folgenden Urkunden über dieselbe betrifft, so fand ich solche im Archive zu Salem, wohin sie bei dem Anfalle der Herrschaft Ebringen an die Prinzen von Baden verbracht worden waren.

1349, 6. November. Werner von Hornberg gibt sein Eigentumsrecht an der Veste Schneeberg als Gottesgabe an das Stift St. Gallen auf.

Allen den, die disen gegenwirtigen brief an sehent, lesent oder hörent lesen, Tün ich, Wernher von Hörnberg kunt, vnd vergihe offenlich an disem brief für mich vnd alle min erben, daz dü burg genant Schneberg gelegen jn Brisgö vnd der houe gelegen vnder der selbun burg baidü min reht aygen warent, vnd daz jch mit wisem rât vnd mit güter beschaidenhait durch got die aygenschaft der obgenanten burg vnd des houes reht vnd redelich, vnd och ledeklich vf geben han, vnd gib si och vf mit disem brief an des Erwirdigen mines genädigen herren hand, Abt Hermans des gotzhuses ze sant Gallen, ze des selben gotzhuses handen, vnd entzihe mich mit disem brief aller der aygenschaft, so ich ald min erben an der vorgeschribenun burg vnd an dem houe ie hettunt ald gewunent von reht ald von gewonhait. Vnd ze merer sicherhait aller vorgeschribener ding, daz dü stät vnd war sient nu vnd hie nach, so han jch min jnsigel für mich vnd für min erben gehenket an disen brief [1]. Dis geschah vnd wart dirre brief geben ze Wile in der Stat an dem nähsten fritag nach aller Hayligen tag, do man zalte von gottes gebürt drützehenhundert jare, darnach jn dem nün vnd vierzigosten jare.

1387, 7. Juni. Vertrag zwischen den Schnewelin zum Weier und den Herren von Hornberg wegen des Dorfes Ebringen und Schlosses Schneeburg.

Jch Cünrat Dietrich vnd ouch ich Wernher genant zem Wiger gebrüdere, vnd ouch ich frow Beatrix ir baider müter, veriehent vnd

[1] Kleines Rundsigel in hellbraunem Wachse, auf dessen Spitzschild die zwei bekannten Hörner über dreien Bergen erscheinen; die Umschrift lautet: S. WERNHERI . DE . HORENBERCH.

tünt kunt menglichem mit disem brief, daz wir vnd alle vnser erben vnd nachkomen von der stösse, züsprüche vnd missehellung wegen, so wir die selben zwen vorgenant vnd vnser müter ze ainem tail, so denne die edeln vesten her Hanman, her Vlrich, her Wernher, Rittere, vnde Brun, alle vier von Hornberg gebrüdere, her Wernher seligen sün zům andren tail sament hattent von wegen Ebringen des dorfes vnd Schneburg der vestin mit allen iren zügehörden, vnd ouch ob das wêre, daz ützit zů Hornberg der vestin erkouft oder verpfendt wêre, das nůt von alter her darzů gehört hetti, der selben vnser stösse, züsprüche vnd missehellung wir ze baider site minneclich komen vnd gegangen sient vf die edeln fromen vnd vesten hern Hainrichen von Hornberg Ritter, Erharten von Valkenstain vnd Cůnrat Haggen ze disen ziten Schultheiß ze Rotwil, alle drie gemain manne, zu den selben drien ich vorgenanter Cůnrat Dietrich zem Wyger an min selbes, an Wernhers mins brůders vnd an frow Beatrisen vnser baider müter statt gegeben vnd gesetzet haben den erbern wisen Cůnraten den Bockburger ze Rotwil, do satzten vnd gaben die vorgenanten vier gebrůdere von Hornberg darzů den edeln junghyer Cůnraten von Geroltzegg herren ze Sultz, vnd haben ouch wir ze baiden siten gesworn gelert aide zů den hailigen mit vff gehabnen vingern, wie uns die selben fünffe oder der mertail vnder jnen darumb verrihtent, entschaident vnd vssprechent, es sů mit der minne oder mit dem rechten, daz wir das alles vngenarlich war vnd stête halten vnd ouch dabi bliben süllent vnd wellent vnd da wider niemer getůn noch schaffen getan werden in dehain wise, ane alle geuerde, wand vsgenomen von Hornberg der vestin wegen vnd watz von alter her darzů gehört hett, das die von Hornberg mainent vnd sprechent, es sie lehen von dem Riche, darumbe wellent sů vns reht halten vor ainem künig oder do sů das billich tůn süllent. Die selben fünfe hant vor vns ze baidersite, nach vnser fürlegunge, briefe, rede vnd widerrede vsgerichtet, entschaiden vnd vtz gesprochen. Des ersten, daz wir ze baidersite enander gůt fründe sin süllent, vnd süllent ouch die vorgenanten vier gebrůdere von Hornberg vns den vorgenanten zem Wyger, vnser müter vnd vnsern erben für die obgenanten vnserů reht vnd ansprache zwaihundert guldin güter vnd genemer an golde vnd an gewiht nach wisung vnd lütrung des versigelten houbtbriefs, den wir von den selben von Hornberg herüber inne hant. Vnd habent ouch wir die egenanten Cůnrat Dietrich vnd Wernher gebrůdere zem Wyger vnd frow Beatrix ir müter für vns vnd alle vnsere erben, die wir herzů bindent, darumbe entzigen vnd entzihen vns ouch mit vrkunde vnd kraft dis briefs vnsers tails vnd

aller vnſerer rehte, die wir hetten vnd bis her vntz vf diſen tag gehebt haben zů Ebringen dem dorf, zů Schneburg der veſtin mit allen iren zůgehörden, es ſie lüte oder gůt, vnd zů allem dem watz denne zů Hornberg der veſtin erkouft oder verpfendet were, das nůt von alter her darzů gehört hette [1], es ſie lüte oder gůt, alſo daz wir die egenanten zem Wyger, vnſer můter noch vnſer erben vnd nachkomen noch nieman anders von vnſern wegen enhain reht, anſprache noch widervorderung dar zů niemer haben noch gewinnen ſüllent noch wellent, weder mit geriht noch ane geriht in dehain wiſe. Vnd ſüllent vnd wellent die vorgenanten von Hornberg, noch ir erben oder nachkomen, noch niement von iren wegen, daran niemen ſumen noch irren, ſchädigen, noch darumb anſprechen, bekümbern noch bekrencken, noch das ſchaffen getan werden weder mit geriht noch ane geriht in dehain wiſe. Vnd verzihent vns ouch herüber aller helfe, alles ſchirmes, alles rehtens, gaiſtlichs vnd weltlichs gerihtes, aller briefe, ſů ſient darüber erworben oder möhten noch fürbas darüber erworben werden vom Stůl ze Rome oder von römiſchen Kaiſern oder Küngen, alb anderswannen, vnd 'gemainlich aller ſünden, fürzöge vnd geuerden, geſchribens oder vngeſchribens, wie man die mit namlichen worten vsgeziehen, vinden oder erdencken künde oder mögte, da mit wir oder vnſer erben oder ieman ander von vnſern wegen wider zů den egenanten güten geſtan, oder dis verzihunge abgetriben, irren oder bekrenken möhten in dehain wiſe, vngeuarlich, wand vsgenomen Hornberg der veſtin vnd waz von alter her darzů gehört hett, als vorbeſchaiden iſt. Vnd herüber ze warem offen vrkünde, daz dis alles war ſie vnd ſtät belibe, ſo habent wir die obgenanten Cůnrat Dietrich vnd Wernher zem Wyger gebrůdere vnd ich frow Beatrix ir můter vnſerů Inſigele [2] für vns vnd vnſere erben vnd nachkomen offenlich gehencket an diſen brief, der ze Rotwil geben iſt an dem nächſten fritag nach vnſers herren fronlichams tag des iares, do man zalt nach Criſtus gebürte Tuſent drühundert achtzig vnd ſiben jare.

1426, 19. November. Vertrag zwiſchen den Edlen von Ratſamhauſen und von Hornberg wegen der Einlöſung der Veſte Schneeburg und des Dorfes Ebringen.

Wir Berchtolt von Stouffen, Vlrich Rüber vnd Ludwig Küchlin tůnt kunt menglichem mit diſem briefe von ſollicher ſpenne vnd

[1] Dieſer Antheil der ſchnewelin'ſchen Gebrüder an Schneeburg, Ebringen und Hornberg dürfte die Vermuthung rechtfertigen, daß ihre Mutter Beatrix eine Tochter aus der hornbergiſchen Familie war.

[2] Leider ſind dieſelben abgeriſſen.

zweyung wegen zwüschent den vesten Cünrat Dietrichen von Ratsenhusen vff ein vnd Cünraten von Hornberg andersite darrürent von der vesti Sneburg vnd des dorffes Ebringen wegen mit jr zügehörung, als der egenant von Hornberg meint ein losung daran ze habende, darin aber wir in der gütlicheit gerett vnd sü mit beider wissen vnd willen früntlich vereint, bericht vnd betragen hant in der maße, als hienach geschriben stät. Vnd ist das also, daz der vorgenant Cünrat von Hornberg vnd sin erben das vorgenant Sloß Sneburg vnd das dorff Ebringen mit aller jr zügehörung von dem obgenanten Cünrat Dietrichen von Ratsenhusen [1], sinen erben vnd nachkomen, lösen mögent vnd söllent mit zwölfhundert Rinscher guldin güter geber genger vnd gerechter an goulde vnd im gewichte hie zwüschent vnd sant Martins tage nechste künftig nach datum dis briefes über ein järe mit ergangenen nützen des järes jn aller der maße als das her Vlrich von Hornberg selig gehept genutzet genossen in vnd harbracht hatt vnd lehen ist von dem Appte ze sant Gallen, vngenarlich. Vnd wenne der vorgenant Cünrat von Hornberg oder sin erben die losung also getan hant, so söllent sü die zwölff pfunt pfening geltes lipgedinges, so die geistlichen frówen frow Anna vnd frow Margareth von Hornberg, closterfrówen ze Fridenwiler [2], jerlichen von dem vorgenanten Sloß Sneburg, dem dorff vnd der stüre ze Ebringen mit jrer zügehörung ze lipgedinge nach jr briefe sage hant, richten, geben vnd bezalen ane des vorgenanten Cünrat Dietrichs von Ratsenhusen siner erben vnd nachkomen kosten vnd schaden, ane alle geuerde. Were aber, daz der vorgenant Cünrat von Hornberg oder sin erben das ob-

[1] Der Stammort dieses Rittergeschlechtes ist Ratsamhausen (Rotzenhausen) bei Schlettstadt im Elsaß. Dasselbe erlangte auch im Breisgau verschiedene Lehen- und Eigengüter. Booz hat fälschlich „Katzenhausen."

[2] Zum bessern Verständnisse dieser Urkunde gebe ich nach den Angaben des P. von Arx und nach den von mir gesammelten Notizen folgende Stammtafel:

Wernherr v. H. 1326, 1349.

Hanmann, 1387. Ulrich, Gem. v. Falkenstein. Wernherr, Brun.

Brun Wernherr, 1412, 1426. Ursula, Gem. Berchtold Schnewelin. Anna u. Margaretha, Klosterfrauen.

Konrat, 1433, 1448. Gem. Benigna von Ratsenhausen.

? Anton, Magdalena. 1448, 1459.

Matthias, ultimus familiae.

genant Sloß Sneburg vnd das dorff Ebringen mit jr zügehörung nüt lostent vff das zile vnd in der maße, als vorbeschriben ist, so sol der jetzgenant Cünrat von Hornberg vnd sin erben noch nachkomen fürer an den vorgenanten Cünrat Dietrichen von Ratsenhusen sin erben noch nachkomen von des obgenanten Slosses vnd dorffes wegen dehein forderung noch ansprache nüt haben noch jnen deheiner losung gestatten verbunden noch hafit sin in deheinen wege, ane geuerde. Vnd söllent vnd mögent auch denne der vorgenant von Ratsenhusen sin erben vnd nachkomen das obgenant Sloß vnd dorff mit jr zügehörung innehaben nutzen vnd niessen in aller der maße, als das der obgenant her Vlrich von Hornberg selig innegehept genutzt genossen vnd von der obgenanten Apptye ze sant Gallen herbracht hät vngenarlichen, ane des vorgenanten von Hornberg siner erben vnd nachkomen sömnüß vnd irrung vnd menglich halb von jren wegen ane alle geuerde [1]. Vnd wand wir Berchtolt von Stouffen, Vlrich Rüber vnd Ludwig Küchlin disen übertrag also mit der obgenanter beider partyen wissen vnd willen getan vnd gemacht hant, darumb so hant wir vnsere Ingesigele gehenckt an disen brief. Vnd wir die obgenanten Cünrat Dietrich von Ratsenhusen vnd Cünrat von Hornberg vergehent, daz diser übertrag vnd alle vorgeschriben dinge mit vnserm gunste wissen vnd gütem willen zü gegangen vnd beschehen sint, vnd gelobent öuch für vns vnd alle vnser erben vnd nachkommen, disen übertrag vnd alle vorgeschriben dinge war vnd stete ze haltende vnd getrüwelich ze vollefürende vnd dawider niemer ze tünde noch schaffen getan werden in deheinen wege, ane geuerde. Vnd des ze vrkünde, so hant wir öuch vnsere Ingesigele gehenckt an disen brief. Vnd zü noch merem vrkünde haben wir die egenanten Cünrat Dietrich von Ratsenhusen vnd

[1] Ulrich v. H. hatte das Lehen an seinen Tochtermann Berchtold Schnewelin Bärenlapp verpfändet, weshalb sein Sohn Brun Wernherr wahrscheinlich gar nie in dessen Besitz kam. Jener mußte es aber 1424 wegen des Pfandschillings von 1200 Goldgulden, welchen er nicht bezalen konnte, an Konrat Dietrich von Ratsamhausen abtreten. Nun erhielt Konrat, der Sohn des Brun Wernherr, durch obigen Schiedspruch, das Recht, Schloß und Dorf innerhalb eines Jahres für die Pfandsumme wieder einzulösen; da der Junker aber, gleich seinem Vater, dieses Geld nicht aufbrachte, so nahm er die Tochter des Pfandbesitzers 1428 zur Frau, und verschrieb ihr 2500 Gulden auf die Herrschaft, was mit Genehmigung des Stiftes St. Gallen geschah, wodurch sich dieselbe stillschweigend in ein Weiberlehen verwandelte. Junker Konrat kaufte sich hierauf 1433 von dem Altbürgermeister H. Küchlin zu Freiburg und dessen Frau, einer gebornen Schnewelin, zu Ebringen ein Haus mit Nebenhäuslein, Keller und übriger Zubehör.

Cünrat von Hornberg gebetten die fromen veſten hern Egnolffen von Ratſenhuſen vnd Brunwernhern von Hornberg, vnſer lieben vettere, daz ſü óuch jre Jngeſigele hand geheneckt an diſen brief, das óuch wir die jetzgenanten durch jr bette willen getan hant, wand wir óuch hieby geweſen ſint [1]. Vnd ſint diſer briefe zwen gelich, der jetweder partye einen hat, der geben wart ze Friburg in dem járe, da man zalte nach Criſtus gebürte viertzehenhundert zwentzig vnd ſechs járe, an dem nechſten zinſtage nach ſant Otmars tage.

1444, 27. Jänner. Der Abt von St. Gallen belehnt den Junker Konrat von Hornberg mit der Veſte Schneeberg, dem dortigen Bauhofe und der Vogtei zu Ebringen und Thalhauſen.

Wir Caſpar von gottes gnaden Abbt des gotzhus zú Santgallen, das en mittel dem Stüle ze Rome zúgehórt, ſant Benedicten ordens, in Coſtentzer Biſtúm gelegen, bekennen offenlich vnd tún̄t kund mit diſem briefe, das für vns komen iſt der edle vnd veſte Cünrat von Hornberg vnd eſſnete vor vns vnd machete och kuntlich mit vnſer vorfaren verſigelten briefen, wie das er von vnſerm gotzhus ze lehen habe die veſti Schneburg im Briſtew gelegen mit dem buhof, der darzú gehórt, vnd mit aller zúgehórdi, item vnd die vogtie zú Ebringen vnd Talhuſen mit gerichten, zwingen vnd bennen vnd mit allen rechten vnd zúgehórden, vnd bat vns gar fliſſenclich vnd ernſtlich, das wir jme die obgenant veſti mit dem buhofe vnd aller zúgehórdi, vnd ouch die vogtie mit gerichten, zwingen vnd bennen vnd mit allen rechten vnd zúgehórden zú lehen lihen gerúchten. Alſo haben wir des obgenanten Cünrats von Hornberg ernſte vnd fliſſige bett erhórt vnd haben jm die vorgenant burg Schneburg mit dem buhofe vnd aller jrer zúgehórdi, vnd ouch die vogtie zú Ebringen vnd Talhuſen mit gerichten, zwingen vnd bennen vnd mit allen jren rechten vnd zúgehórden zú rechtem lehen gelichen vnd lihen mit diſem briefe [2] nach lehens rechten, das wir von

[1] Auf dem erſten Sigel iſt nichts mehr deutlich erkennbar, als der Schild mit den 3 Kelchen (Staufen). Das zweite zeigt auf dem Schilde eine Lilie, als Helmzier einen Schwanenkopf, und iſt umſchrieben: S. VLRICI . DCI . RVOBER. Das Sigel des Küchlin enthält den Schild mit dem Rade und als Helmſchmuck den Hundskopf; die Umſchrift iſt zerdrückt. Auf den Sigeln der Beiden von Ratſenhauſen kann man gar nichts mehr erkennen; von den beiden hornbergiſchen aber zeigt das des Konrat den einfachen Schild mit den Hörnern, während das des Brunwerner noch einen Helm mit dem Hifthorne, wie es die Grafen von Wirtenberg (die Dienſt- und Lehenherren deren von Hornberg) zu führen pflegten.

[2] Bald nach dieſer Belehnung erneuerte Junker Konrat mit der Gemeine

recht ald gewonheit daran lihen sollen, vns vnd vnsern nachkomen vnd dem vorgenanten vnserm gotzhuse an allen vnsern rechten zügehörungen vnd gewonheiten gentzlich one schaden. Des zů wärem vrkund haben wir obgenanter Abbt Caspar vnser abbtlich Ingesigel [1] lanssen hencken an disen brief, der geben ist zů Santgallen in vnserm gotzhus am nähsten mentag nach sant Pauls tag der bekerung, nach Crists gebürt viertzehenhundert jar vnd in dem vier vnd viertzigesten jare.

1448, 24. November. Revers des Junkers Anton von Hornberg gegen den Abt von St. Gallen über seine Belehnung mit der Veste Schneeburg und dem dazu gehörigen Bauhofe.

Ich Anthoni von Hornberg tůn kund menglichem mit disem brief, daz ich uf hůt datum für den hochwirdigen fürsten vnd herren hern Caspar abt des gotzhuß zů sant Gallen minem gnädigen herren komen bin in sin vnd sins gotzhuß pfallentz vnd do sin gnåd ernstlich gebetten hab, mir zů lehen ze lihen die vesti Schneburg mit dem hof dar vnder gelegen, dar wider aber sin gnad maint, die obgerürt vesti mit dem hof sins gotzhuß aigen gůt wäre, vnd ließ mich sehen vnd hören ainen uersigelten gantzen brief, dar inne der fromm vest Wernher von Hornberg, min vornarend vnd öhem säliger dächtnuß, bekennt vnd vergicht, daz er die aygenschaft an der burg Schneburg im brisgö vnd dem hof dar vnder gelegen durch Gottes Ere dem erwirdigen abt Herman vnd sinem gotzhuß zů Santgallen redlich vnd lediclich uf geben habe. Do bekenne ich, daz der egedaucht min gnädiger herr die obgerürten vesti Schneburg vnd den hof dar vnder gelegen mir mit der beschaidenhait gelihen hout [2], wäre daz ůsfündig wird über kurtz oder lang, daz Schneburg mit dem hofe ains herren vnd ains gotzhuß zů Santgallen recht aigen wären, daz dann jm die lihung, die mir beschehen ist, oder minen nachkomen geschähen möchte, dehainen schaden bringen noch beren sol an der aigenschaft in allweg. Wäre ouch, daz Schneburg

die alte Stubenordnung von Ebringen, und tauschte von seinem Schwager von Rathsamhausen dessen Gefälle und Fruchtzinse in der Umgegend von Ebringen gegen weiter entlegene ein, starb aber 1458 ohne Kinder.

[1] Großes oblonges Sigel mit der Gestalt des Abtes in gothischer Nische, unter welcher die Wappenschilde des Stiftes und der Familie Landenberg (der Abt Caspar angehörte) angebracht sind.

[2] Diese Belehnung des Anton v. H. ist nur als eine antecipando geschehene aus der Kinderlosigkeit des damals noch lebenden Lehenbesitzers Konrat v. H. zu erklären.

die vesti vnd der hof dar vnder gelegen lehen wär, so sol doch dem genanten minem gnädigen herren abt Caspern, sinem gotzhuß vnd nachkomen sine recht vnd herlikait in der lehenschaft behalten sin getrülich vnd on geuärde. Zů vrkünd hab ich min Insigel [1] gehenckt an den brief, der geben ist an sant Katherinen aubent nach Crists gebürt tusent vierhundert viertzig vnd in dem achtenden jare.

1449, 30. Jänner. Schreiben des Herzogs Albrecht von Oesterreich an den Abt von St. Gallen wegen eines in Betreff des Lehens der Veste Schneeburg abzuhaltenden Mannengerichts.

Albrecht von gotes gnaden Hertzog ze Osterrich ꝛc. Ersamer geistlicher lieber Andechtiger. Vns hat vnser getrewer Conrad von Hornberg zu erkennen geben, wie du im von des Gesloß Sneburg wegen gen Anthonien von Hornberg für dich vnd dein manne gen sant Gallen ainen Rechttag gesetzt habst, dartzu aber er sein freund, als das sein notdurfft eruordert, an die ende nicht müge bringen der lewff halben, die sich dann zu disen zeiten halten. Dauon begern wir mit vleiß, daz du dem benanten Conraden solhe Recht her oder an ander gelegen Stett hiervmb welleſt setzen, auch für soliche dein manne, die dann vber so getan lehen ze sitzen gehören [2]. Daran tůst du vns ain genallen. Beschech aber des nicht vnd wurdest du zu sant Gallen darüber recht geen lassen, so mainet derselb Conrad, daz er damit vnpillich verkürtzet vnd auch des beswért wurde, vnd möchte villeicht die sach verrer suchen vnd bringen, das dir vnd deinem gotshaws fugsamer sein möchte zu uermeiden. Geben zu Costantz an donrstag vor

[1] Es zeigt den Schild mit den zwei abwärts gekehrten Hörnern über den drei Bergen und auf dem geschlossenen Helme das Hifthorn; die Umschrift ist unkenntlich.

[2] Dieser Handel läßt sich dahin erklären, daß der kinderlose Konrat v. H. das Lehen seiner Frau zu hinterlassen suchte, deren Morgengabe von 2500 Gulden auf demselben ruhte, während Anton v. H. es immer noch als ein Mannlehen betrachtete und bei dem Erlöschen des älteren Zweiges der Familie v. H. als rechtmäßiger Lehensnachfolger beanspruchte. Inzwischen verstarb aber Junker Konrat und seine Wittwe heiratete den Ritter Hanns von Ems, welcher ungesäumt die Belehnung begehrte und erhielt, wogegen Junker Anton abermals sich erhob. Das sanctgallische Lehengericht sprach sich jedoch für den von Ems aus, in Folge dessen derselbe 1460 neuerdings belehnt wurde. Bald hierauf giengen auch Anton und sein kinderloser Sohn Matthias in die Ewigkeit, und die hinterbleibende Schwester des letzteren verzichtete 1469 gegen eine angemessene Entschädigung auf all' ihre Ansprüche an das Lehen von Schneeburg und Ebringen. Vergl. von Arx, S. 31.

vnſerer lieben frawen tag der liechtmeß, anno xlvnn°. Dominus dux in consilio.

1478, 9. October. Urtheil des Enſisheimer Hofgerichts in der Streitſache zwiſchen den Edlen von Staufen und von Ems wegen Zwing und Bann zu Thal- und Berghauſen.

Wilhelm von Rappoldſtein, als oberſter Hauptmann und Landvogt im Elſaß, beurkundet: Es habe vor dem erzherzoglichen Hofgerichte zu Enſisheim der „veſte Burgkart von Staufen" im eigenen und im Namen ſeiner Unterthanen zu Pfaffenweiler und Oelisweiler, gegen den Ritter Hanns von Ems klagend angebracht, „wie Talhuſen, desglichen Berghuſen, in ſin wiſſenhaft lehen Pfaffenwiler vnd Oleswiler zů vorgangenem von der herſchafft V'ſenberg vnd nů ze ziten von dem löblichen huß O'ſterich [1] noch lut ſiner lehenbrieff zu lehen rierende mit zwing vnd bann gehören", worin ihn der von Ems dadurch beeinträchtige, daß er den Zwing und Bann dieſer Dörfer „zů der Vogtie Ebringen gon Sneburg" gezogen habe, weshalb er (Kläger) hierin ſein Recht begehre. Dawider ſei von dem Beklagten vorgebracht worden: „Die zwing vnd benn zů Talhuſen vnd Berghuſen [2] weren lehen von dem gotzhuß zů Santgallen zů dem Sloß Schneburg vnd in die vogtie Ebringen gehörende", welches Lehen er und ſeine Vorderen über Menſchengedächtniß ingehabt und dem genannten Herrn von Staufen, laut eines Urtheilbriefes, vor 20 Jahren „anbehalten hetten." Hierauf habe lezterer zu gründlicherem Berichte,

[1] Die Freiherren von Uſenberg waren die begütertſten Dynaſten im Weſten von Ober- und Niederbreisgau; ſelbſt die Herrſchaft Staufen gieng von ihnen zu Lehen. Als ihr Geſchlecht im Jahre 1379 erloſch, gediehen die Allode und die hochſtift-baſel'ſchen Lehen durch teſtamentariſches Vermächtniß an das Haus Hachberg, während die öſterreichiſchen Lehen (wol meiſtens ſeit 1300 aufgetragene) als heimfällig vom herzoglichen Hauſe eingezogen wurden, darunter namentlich die Städte Staufen, Endingen und Kenzingen.

[2] Neben dem aus keltiſch-römiſcher Zeit ſtammenden Ebringen entſtunden nach der Anſidelung der Alemannen aus einzelnen Häuſern im kleinen Thale des Nußbaches, welcher von der Ziegelhütte herabkommt und nach Wolfenweiler hinausfließt, der Weiler Thalhauſen, und rechts von der Ziegelhütte, am Kienberge und Eiſenhute, wo der Weg von Ebringen nach Sölden führt, und beim Zuſammenſtoße der Reben und Matten die Kapelle ſteht, das Dörflein Berghauſen. Taſſelbe beſaß ſein beſonderes Gericht und ſeine eigene Pfarrkirche, welches eben dieſe Kapelle war; es gieng aber um's Jahr 1390 zu Grunde bis auf etliche Häuſer, die noch vor dem Schwedenkriege daſelbſt beſtunden.

daß die fraglichen Zwinge und Bänne sein Lehen seien, die Verhörung seiner Kundschaft begehrt, wogegen der Beklagte wiederholt reden lassen, er vnd seine Vorderen hätten die genannten Dörfer und Bänne, welche mitsammt der Vogtei Ebringen zum Schlosse Schneeburg gehörten, über Menschengedenken vom Gotteshause St. Gallen ingehabt und genossen, worüber auch vormals ein Urtheil zu Ensisheim ergangen sei; bei demselben und seinen alten Lehenbriefen hoffe er zu verbleiben und gehandhabt zu werden. „Doruff noch verhörung, clag, antwurt, rede, widerrede, lehenbrieff, kundschafft, vrteilbrieffe, jnrede der kundschafften vnd alles darlegens einhelliglich von den Reten zů recht gesprochen ist, daz es die Rete by der vrteil in verschinener zitt von hern Peter von Mörsperg Ritter seligen, dannzemol landvogt, vnd gnedigster herrschafft Osterich Reten vßgangen, bliben lossen. Des beden teilen vff jr erfordern glichellig abscheid zů geben erkennt. Vnd sint diß vnsers gnedigsten herren von Osterich Rete dißmols an siner fürstlichen gnaden Hoffgericht gesessen, mit namen die strengen hochgelerten, vesten vnd ersamen herren Ludwig von Maßmünster marschalk, herr Hans Erhart von Rinach hůbmeister, herr Růdolff von Watwiler, herr Caspar von Mörsperg, herr Anßhelm von Maßmünster, herr Lůtold von Berensels vnd herr Friderich Cappeler Rittere, Hans von Hirtzbach, Doctor Cůnrat Stürtzel, Hans Friderich vom Hus, Doctor Johannes Letscher, Doctor Adam Kridenwiß, Doctor Martin Streichenpach vnd herr Mathis Schýd kilcherre zů Ensißheim. Zů vrkunde mit vnserm des obgeschribenen landvogts anhangendem Jnsigel[1] besigelt vnd geben vff Fritag sant Dionisius tag von Crists vnsers lieben herren gepurt gezalt tusent vierhundert sübentzig vnd acht jore.

1506, 26. Juni. Urkunde, worin der Freiherr von Falkenstein alle seine in und um Ebringen von dem Stift St. Gallen zu Eigentum erkauften Leute, Güter und Gülten demselben wieder zu Lehen aufgibt und mit dem alten sanctgallischen Lehen der Veste Schneeburg für immer verbindet.

„Sigmund von Valckenstein fryherr zů Heidtpurg vnd Veronica von Valckenstein geborn von Emps[2], Eegemechdt, thůnd kunt mit

[1] Ist abgerissen.

[2] Die freiherrliche Familie von Falkenstein, deren Stammsitz die gleichnamige Veste an der Schiltach bei Schramberg war, ist wol zu unterscheiden von der dienstmännischen im Höllenthale, welche in Freiburg zu der Zeit erlosch, als jene sich daselbst niederließ. Die Heidburg lag auf der Wasserscheide zwischen Triberg und Haslach, worüber eine Römerstraße geführt. Junker Sigmund v. F. hatte die Wittwe des Ritters Georg von Ebenstein

dem brief, als ich jetz gedachte Veronica zů rechtem wissenthaften lehen von minen voreltern vff mich erblich geuallen, das dochtern als knaben gelihen wirdt, von dem hochwirdigen Gotzhaus zů Sant Gallen zů lehen hab, nemlich das Schloß Schneburg in Brißgaw by Friburg gelegen mit dem buwhof darzů gehörig, vnd sust mit aller siner zůgehörd vnd gerechtigkeit, ouch die vogty zů Ebringen, Talhusen vnd Berghusen mit gerihten, zwingen vnd bennen, ouch aller gerechtikeit vnd zůgehörd, dauon nichts vßgenomen, vnd dann wir egenanten Eegemächdt von dem gemelten Abbt vnd Conuent sust alle andere des gotzhus nútz, gült, lút, güter, väll, läß vnd erschätz mit allen andern des gotzhus eigenschafften, rechten vnd gerechtikeiten zů vnd vmb Ebringen dem dorff erkoufft hand vmb nünhundert vnd drissig güter rinischer guldin, die wir jnen gewert vnd bezalt haben, alles nach besag eins kouffbriefs mit vnsers herren Abbts vnd gemein Conuents vnd Capittels jnsigele besigelt, da bekennen wir für vns vnd vnser erben, das wir mit güter vorbetrachtung wolbegründter redlicher vrsachen die gemelte vnser erkoufften hab vnd gütere sonder vnd sampt, wie die hienor bestimpt sind, zů einem fryen lehen gemacht haben, also das wir vnd vnser erben nun hiefür zů ewigen ziten dieselben erkoufften nútz, gült, lút, güter, väll, läß vnd erschätz von eim jeden Herren vnd Abbt des vermelten gotzhus zů Sant Gallen, so je zů zyten sin wirdet, zů eim fryen lehen, als offt sich das nach lehens recht oder gewonheit gebürt, empfahen, vnd sollend sy vns solichs alles zů sampt den stucken in anfang dis briefs bestimpt, so dann vor vnser lehen sint, in allweg zů rechtem fryem lehen lyhen fürhin jemer meer in aller maßen vnd in dem rechten, als ob solichs alles von alter har ein vngesündert lehen gewesen wäre, wie es dann jetzo vngesündert gemacht ist vnd hiefür allweg also vngesündert sin sol in ewig zyt. Dawider wir noch vnser erben nyemer sin, thůn, reden noch schaffen söllen in dehein wyß, alle geuerd hierin vermiden. Vnd des alles zů warem vrkünd haben wir egemecht obgenant, namlich ich Sigmund von Valckenstein fryherr zů Heidtpurg, disen brief mit minem jnsigel offen versigelt. Vnd ich Veronica von Valckenstein geborn von Emps flyssig gebetten den strengen hern Hansdietrichen von Blúmneck Ritter, das er für mich sin jnsigel disem brief angehenckt hat, doch jm vnd sinen erben vnschedlich [1]. Geben am sechsvndzwentzigsten tag Bra-

geheiratet, welche die Erbtochter des Hanns von Ems war, und gelangte dadurch zum Besitze des Lehens von Schneeberg und Ebringen.

[1] Diese Urkunde ist nach einer von dem kaiserl. Notar H. Geßler zu Freiburg gemachten Abschrift gegeben.

chats im jar, als man nach vnsers lieben herren Cristi gebürt zelet fünffzehenhundert vnd sechs jare.

Bader.

Urkunden und Regeste über die ehemalige Hochstift-Basel'sche Landvogtei Schliengen.

Mauchen.

Ein Filial der Pfarrei Schliengen ist das Dörflein Mauchen, eine starke Viertelstunde abseits im Gebirge gelegen, am südlichen Fuße der waldigen „Steinacker Höhe" (1478'), von Feldern, Wiesen und Weingärten umgeben und von einem kleinen Thalwasser durchflossen, welches nach dem Pfarrflecken hinabfällt und sich dort mit der Holle vereinigt. Der Ort zält 476 Seelen und besizt eine Gemarkung von 1129 Morgen, eine Kapelle ad s. Nicolaum und eine Schule. Derselbe hatte von jeher sein eigenes Dorfgericht, gehörte aber im Uebrigen zur Herrschaft Schliengen und theilte deren politische und kirchliche Veränderungen, d. h. er war ein hochstift-basel'sches Lehen beim Hause Usenberg und gelangte als ein Afterlehen durch die Hände verschiedener Ritterfamilien an die Herren von Reuenfels, welche ihn mit Schliengen, Altingen und Steinenstatt an das Hochstift zurück verkauften.

Der Bischof von Basel war aber nicht allein Landesherr zu Mauchen, sondern auch der bedeutendste Grundherr, denn es gehörten ihm daselbst 10 verschiedene Gütercomplexe, welche erblehenweise verliehen waren. Davon bestund das erste in dem s. g. Waibelslehen, dessen Inhaber „denen Hubern (sämmtlicher 10 Lehen) zu dem Dinghofgericht verkünden und bieten mußte, wann es ihm von dem Hofherrn befohlen ward." Dieses wird in einem Actenstücke von 1766 gesagt; es hat sich aber etwas Weiteres über diesen Dinghof nicht erheben lassen. Die andern 9 Lehengüter waren das Grafenlehen, das Kirchenwidem- und Sigristenlehen, das Gaienhofer und Vorlehen, das Hessings-, Vigern-, Sürlins- und Mezgerslehen.

Unter den übrigen Grundbesitzern zu Mauchen erschienen als die vornehmsten die beiden Stifte St. Blasen und St. Peter auf dem Schwarzwalde. Ersteres besaß ein Lehengut von ungefähr 40

Jaucherten daselbst, welches 4½ Malter Rockens (je zu 8 Sestern), 4½ Malter Habers (je zu 9 Sestern) und 4 Heller jährlich zinste; lezteres aber ein Erblehengut von etwa 30 Jaucherten mit einem Jahreszinse von 5 Mutt Rockens nebst 1 Pfunde Rappen, und einem Ehrschatze, „wenn die Hand sich ändert, lebend oder tod", von 1 Mark Silbers. Dieses Erblehen, obwol es in den älteren Verleihurkunden ausdrücklich als untheilbar bezeichnet wurde, hatte das Schicksal, um's Jahr 1716 von den Nachkommen des bis anhin noch einzigen Lehenbesitzers „in kleine Stücke und successu temporis in noch kleinere zertheilt zu werden, daß im Jahre 1746 bereits 41 Personen daran Theil hatten."

1260, 13. November. *Mehtildis* humilis priorissa de *Adelnhusen* [1] apud Friburg, verkauft mit Wissen und Willen ihres Conventes, die ihrem Gotteshause gehörigen possessiones sitas apud *Muchein*, ac vineam, que uulgo dicitur *manewerk*, sitam apud *Wolwolter*, für 20 Mark Silbers *Johanni* de Muchein, ciui in Nuwenburg. Es jigelt die Priorin [2]. Actum id. Nouembris, presentibus magistro Cûnone de Hugelnhein, canonico Beronensi, Vlrico dicto Rintkôf, ciue friburgensi, Rûdolfo de Wiler, ciue in Nuwenburg, Heinrico de Hugelnhein et aliis.

1270, 14. Dezember. *Marquardus* abbas domus sancti Vrbani totusque conuentus eiusdem monasterii [3] verkaufen, zu ihrem gemeinschaftlichen Nutzen und Frommen, *Johanni* dicto Cementario de Mucheim, burgensi in Nuwenburg, für die Summe von 13½ Pfunden ihre zu Mauchheim gelegenen Güter, wovon jährlich 12 Schillinge Zinses fielen. Es jigelt der Apt [4]. Actum in

[1] Diese Mechtild kommt in der handschr. Chronik von Adelhausen unter dem Namen Metze Tüschelin von 1257 bis 1280 als die dritte Priorin des (um das Jahr 1249 aus einem Beginenhaus entstandenen) Klosters vor.

[2] Längliches gutgeschnittenes Siegel mit dem Bildnisse der Muttergottes und der Umschrift: S. CON . . . . ADILINHVSEN.

[3] Die Cistercienser-Abtei St. Urban im Bonwalde, Kanton Luzern. Abt Markwart folgte dem 1268 verstorbenen Abt Johann von Wangen, und verschied am 24sten März 1287.

[4] Längliches Sigel mit dem Standbilde eines Abtes und der Umschr.: SIGILLVM . AB . . . DE . SCO . VRBANO.

Nuwenburg crastino Lucie virginis. Testes rei dominus R. de Wilere, dominus C. dictus Wecheler, sacerdotes, S. dictus Berli, H. dictus de Essch, B. ze brungassvn, B. Cleto, B. vsganc et allii.

1286, 17. November. Frater *Gotfridus* de Stoufen [1], vices gerens prioris sacre domus hospitalis jerosolimitani per Alemanniam, ceterique fratres eiusdem ordinis domus in *Nuwenburg*, beurkunden, daß ihnen und ihrem Hause a *Johanne* dicto Murer de Muchein et *Anna*, legitima vxore sua, unter der Bedingung des erblehenweisen Rückempfanges, verschiedene Güter in den Gemarkungen von Oettlingen, Augheim, Neuenburg, Kutz, Wittlingen, Schliengen und Mauchen vermacht worden seien, in lezterem Orte namentlich 2 Häuser, sodann in der Halden, im Pflanzer, in der Sonnen- und Nordhalden, am Eckwege, im Siboltsthal, in der Menrit, im Weingarten, in der Schupbosse und ob dem Hofe zusammen 16 Mannwerke Rebengeländes, ferner im Dorfe 3 Gärten, 1 Baumgarten, im Geheie 1 Gehölz, im Kirchhofe 1 Hofstatt und am Ritzenberge 1 Stücklein Ackers [2]. Von diesen Gütern waren einige *Henrico* de Wise et dominabus de *Sekingen* zinsbar. Es siegeln der Aussteller und die Stadt Neuenburg [3]. Datum in Nuwenburg v feria ante Cecilie.

1308, 28. April. Frater *Johannes* de Reno, prior domus Columbariensis ordinis predicatorum [4], et *Conradus* de Lantsperg,

[1] Höchstwahrscheinlich ein Sohn des Marschalks Gottfried v. St. und ein Bruder des Johanniters Rudolf v. St., durch welchen derselbe für diesen Ritterorden so eingenommen wurde, daß er 1272 dem Hause zu Freiburg, wo R. damals Comtur war, seinen Hof zu Heitersheim vermachte (was den Anfang der dortigen Commende bildete) und selbst in den Orden trat. Im Jahre 1276 erscheint er bereits als Comtur des Hauses zu Neuenburg. Bei diesen Aemtern finde ich das Brüderpaar noch bis 1290, und im Necrologe des letzteren Hauses die Stellen: IV kal. Januarii obiit frater *Rvdolfus* de Stöfen, commendator domus in Friburg. — IV non. Junii obiit frater *Gotfridus* de Stöfen, qui fuit commndator huius domus per XXII annos. Gottfried starb also zwischen 1290 und 1298.

[2] Aus der specificatio bonorum dieser Urkunde ersieht man, wie reichbegütert schon damals einzelne Stadtbürger in der Umgegend ihres Wohnsitzes waren, und wie sehr der Weinbau in der Herrschaft Schliengen blühte.

[3] Beide Sigel sind abgerissen.

[4] Das ehemalige Dominikanerkloster zu Colmar, wo die annales Colmarienses von 1211 bis 1305 und das chronicon Colmariense von 1218 bis 1303, diese für die Geschichte des Oberrheins so wichtigen Quellenschriften

prepositus ecclesie Lutenbacensis [1], beurkunden, daß der Bischof Gerhard von Constanz, ob solutionem debitorum in Romana curia contractorum pro servitiis et juribus consuetis per Episcopos promotos ad apicem suarum dignitatum [2], die bischöfliche Quarte

herstammen, ist jezt eine Fruchthalle. Was die erwähnte Chronik betrifft, so könnte der Prior Johann zu Rhein unserer Urkunde wohl ihr Verfasser gewesen sein. Man wollte denselben früher schon in einem colmarischen Predigermönche Johannes erkennen, und Gerard und Liblin in ihrer vollständigen Ausgabe der beiden Zeitbücher (Colmar 1854, préf. 11) meinen, der Verfasser der Chronik müsse ein Schweizer gewesen sein, welcher wahrscheinlich aus dem Predigerkloster zu Basel in dasjenige von Colmar versetzt worden, dessen Einweihung um 1277 geschah. Was daher in der Chronik über dieses Jahr hinaufgehe, scheine zu Basel verfaßt zu sein. Nun war die Familie zu Rhein (de Rheno) eine basel'sche, aus welcher schon 1174 und 1185 mehrere Glieder urkundlich erscheinen (*Trouillat* I, 355 bis 400), und im Jahre 1302 wurde im Basler Hause ein Provinzialcapitel des Predigerordens abgehalten, fratre *Johanne* existente priore atque definitore, wie die *annal.* Colmar. bei Böhmer (font. II, 40) bemerken. Konnte dieser Prior nicht der Bruder Johann zu Rhein gewesen und von Basel nach Colmar versezt worden sein? Freilich steht entgegen, daß die Familie zu Rhein der Gesellschaft vom Pfittich angehörte, welche gegen Rudolf von Habsburg Partei nahm, dessen Lebensbeschreibung von einer zurheinischen Feder wohl etwas bitterer ausgefallen wäre, als das chronicon Colmariense sie gibt.

[1] Lautenbach, im Lauchthale hinter Gebweiler (Bezirk Colmar), hatte ehemals eine Stiftskirche mit 8 Chorherren und 4 Vicarien.

[2] Neugart's zweiter Theil des episcopat. Constant. schließt mit Heinrich von Klingenberg, dem unmittelbaren Vorgänger des Bischofs Gerhard, weßhalb man über lezteren nur wenige zerstreute Nachrichten hat. Das lateinische Verzeichniß der Constanzer Bischöfe bei Königshofen führt denselben mit den Worten auf: *Gerhardus*, natione Gallus de Avinione, vixit anno domini 1317. Buzelin aber (Const. rhen. S. 284) fügt der Nachricht vom Ableben des Bischofs Heinrich bei: Anno 1307 sufficitur in locum demortui a *Clemente* pontifice *Gerardus* de Benar. Merk, Chron. des Bist. Const. S. 97, welcher ihn fälschlich „Eberhard von Vena" nennt, behauptet, daß er vom Papste „verordnet", das heißt etwa, dem vielleicht zwiespaltigen Domcapitel aufgedrungen worden. Erwägt man jedoch, daß K. Heinrich von Lützelburg vor seiner Wahl am päpstlichen Hofe sich aufgehalten; daß er nach derselben (im Mai 1310) unsern Bischof Gerhard zum Haupte der Gesandtschaft erkor, welche den lombardischen Städten seine Romfahrt zu verkündigen hatte; daß der Bischof bei diesem Zuge (der Alpenübergang geschah am 23sten Oktober) selber zum königlichen Hofstaat gehörte, und in der Umgebung des Königs bis zu dessen unerwartetem Tode (am 24sten August 1313) verblieb, so ergibt sich als höchst wahrscheinlich, daß Heinrich ihn am päpstlichen Hofe kennen und schätzen gelernt und in Folge dessen seine Beförderung zum Constanzer Bischofsstule angeregt oder unterstüzt habe. Man sehe *Pertz*, monum. Germ. IV, 198, 510. Barthold, H's Römerz. I, 369.

zu Mauchheim, in parrochia ecclesie in Sliengen, auf ein Jahrviert für 3 Marken Silbers viro discreto domino *de Endingen* [1], militi, verkauft habe. Es ſigeln die Ausſteller [2]. Datum Constantie III kal. Maii.

1323, 13. Dezember. Abt und Convent zu St. Peter auf dem Schwarzwalde beurkunden, daß ſie ihr „Gůt ze Muchheim in Brisgówe, dem man ſprichet Sant Petersgůt", dem freiburgiſchen Bürger Heinrich Fiſcher von Todtnau zu einem ewigen rechten Erbe verliehen haben, gegen einen jährlichen Zins von 5 Mutt Rocken, 6 Schillingen und 2 Kapaunen, unter der Bedingung, wie der Lehenbrief wörtlich ſagt: „Darzů ſol er vns geben jerlichs ze herbſte von den zwein mannwerken Reben, denen man ſprichet die Halde, vnd von einem mannwerke, das da heiſſet Küſſaberg, vnd von einem halben mannwercke ze Mannewingarten, den halben win, der an denſelben drůn ſtucken jergelichs wirt. Vnd ſůln wir jergelichs ze herbſte vnſern botten da han, vnd ſol er (der Erblehenmann) demſelben ze eſſende geben, vnd vns den win da trotten one vnſern ſchaden, wellen wir aber den win teilen in den reben vnd vngetrottet dannen füren, das mögen wir tůn, vnd ſoln von den genanten reben den Bannwarten halben lon geben, vnd ſůln alle diſe gůt iemer me ewiglich bi einander ſamenthaft vnd vnzerteilet beliben [3], vnd ſol ſů ein hant verzinſen vnd verrechtigen, vnd ſwenne ſich dasſelbe Erbe von der zinſenden hant wandelt, ſo ſůln wir es lihen

[1] Die Burg der Edelknechte von Endingen, ein ſ. g. Weierhaus, lag bei dem gleichnamigen Dorfe in der alten Grafſchaft Baden (Kanton Argau), mit welcher dieſes gräfliche Dienſtmannsgeſchlecht an das Haus Oeſterreich übergieng, und dadurch auch nach Schafhauſen kam, wo es das Bürgerrecht erwarb. Vgl. Rüeger, Schafh. Chron. Hdſchr. 365.

[2] Die Siegel ſind abgeriſſen.

[3] Ein Verzeichniß der zum Petershof gehörigen Güter aus dem 15ten Jahrhundert (worin die Gemarkungsnamen zu Gruben, am Steinacker, im Schwabitztal, in Muchenhalden, an Northalden, in der Sunnhalden, im Alleöl, im Kilchweg, in Rißgaſſen, im Jättenacker, am Koſten, im Kuſenberg, neben der Rennſtraßen vorkommen), hat auf der Rückſeite die ſpätere Notiz: „Ich Gilgman Ruſchman, mayer zů Muchen, bekenn hiemit, ſampt dem lehenherrn probſt zů Betberg, daß ich geliehen hab 1 juchert holtz im Steinacker dem erbern Peter Herman zů ainem erblehen, im jar 1533 in vigilia Philippi et Jacobi, vnd ſoll alle jar geben 1 ſeſter gůts, was der acker für frucht tragt." Derſelbe verkaufte ferner an H. Grav zu Schliengen 1½ Jaucherten Ackers „im Alleöl", woraus man erſieht, wie wenig ſchon im 16ten Jahrhundert obige Beſtimmung eingehalten wurde.

einem menschen vnd sol der vns geben ein mark silbers ze Erschatze; vnd sol ein jeglicher abbet von sant Peter jerlichs selbviert geritten vnd mit einem laufenden knechte zwo herberge do han, ob er darkumet, vnd swenne vnser botten darkoment, so sol man jn da ze essende geben; vnd swenne es vns oder vnser botten duncket, daz die Reben mißbuw haben, so süln wir erber Lüte, die buw erkennent, dar zü schicken, vnd was die duncket, daz er vns besserung tün solle, das sol er vns tün inwendig einem monat dem nechsten, tüt er das nit in dem zil, so sint alle dise güter vns vnd vnserm gottshus ewiglichen lidig, obe wir wellen." Es sigeln der Abt, der Convent und die Stadt Freiburg [1]. „Geben ze sante Peter an sante Lucien tage."

1330, 9. August. „Peter der Brenner, Johanns seligen des Brenners sun, vnd Anne, sin elichü wirtin", verkaufen ihr eigentümliches Trotthaus mit der Trotte darin und dem Garten daran, „das da lit ze Muchein bi der linden", für 44 Pfunde Pfenninge an „Heinrich den Genter, einen burger ze Nüwenburg." Es sigelt der Verkäufer [2]. „Gegeben ze Nüwenburg an sant Laurentien abende."

1421, 31. Jänner. „Heintzman Scharli, Schultheiß ze Nüwenburg", sizt daselbst zu Gericht „vnder der Richtlöben", da in der Streitigkeit zwischen dem Kloster Gutnau und dem Zinsmann K. Senft von Mauchen dahin abgeurtheilt wird: „Sid er (der Beklagte) nüt lögeneti, denn gichtig were, er hetti jnen (den Klosterfrauen) den zins vormals me geben, so sölle er jn jnen öch fürbas geben vnd zinsen, er bewise denn, warumb ers nüt tün sölle." Es sigelt das Gericht. „Gegeben an der nechsten mitwochen vor vnser lieben frówen tag der Liehtmesse."

1441, 16. Jänner. Revers des H. Nußmann über die vom Kloster Gutnau zu Erblehen empfangenen „Selgerätereigüter" zu Mauchen, Haus und Garten „ennet den matten bi der großen Linden", 1 Jauchert am Himmelberg u. s. w. Es sigelt der Gerichtsherr Heinrich von Blumeneck [3]. „Geben zü Schliengen vor offenem Gericht an dem negsten Montag nach s. Hylarien tag."

[1] Da dieser Lehenbrief nur in einer Abschrift vorhanden, kann ich die Sigel nicht bezeichnen.

[2] Auf dem Sigel ist noch der Schild mit den nach seinen Ecken gekehrten 3 Lilien zu erkennen.

[3] Nach einer alten Abschrift.

1492, 6. April. Der Schuldheiß Butz von Schliengen sizt im Namen des edelvesten Junkers Ludwig von Blumeneck daselbst zu Gericht, wie gegen den Vogt Schwab von Mauchen, welcher von seinen sanctblasischen Lehengütern ohne Wissen und Willen des Lehensherrn etliche Stücke verkauft und etliche anderen verliehen hatte, „zum dritten Rechten" das einhellige Urtheil ergeht, daß die Güter des Lehens, wie der Rotel sie aufzäle, dem Kloster St. Blasien heimerkannt seien, um damit zu werben, wie mit anderem seinem eigenen Gute, doch mit der Beschränkung, daß diejenigen Besitzer, „welche die acker habent geseyt diß jars, nach datum des briefs söllent mit dem pflůgsrecht [1] abfaren", und daß der Stab des Bischofs von Basel (als des Landesherrn) das Kloster hierin zu schirmen habe. Es sigelt auf Bitten des Schuldheißen „vmb minder costen willen" statt des Junkers der Vogt Lendi von Schliengen [2]. „Geben vff frytag nach Letare."

1514, 4. September. Schuldbrief des H. Brenglin von Mauchen gegen den gutnauischen Propst Th. Waldweg über 11½ Pfd. Stäbler, verzinslich des Jahres mit 11½ Schillingen, welche von 1 Jauchert Reben und 1 Zweitel Acker in Steinenstatter Gemarkung fielen. Geschehen und gegeben vor dem Gerichte zu Steinenstatt „vff mentag vor nativitatis Marie«, besigelt mit dem bischöflich baselschen Insigel [3].

1529, 18. März. Der Freilandrichter H. Schmidt zu Stülingen beurkundet die Kaufhandlung, wodurch die Elsbeth Schuhmacher von Mauchen ihr frei eigenes Gütlein daselbst (Haus, Garten und 4 Jauchert Ackers) für 13 Gulden [4] an den „edelgestrengen

[1] Daß sie nämlich die gesäten Früchten auch einheimsen durften. Dies ergangene Urtheil ward indessen nicht vollzogen; denn im Jahre 1501 kam die Sache wieder vor das Gericht, wo der sanctblasische Anwalt, wegen verfessener Zinse, verkaufter und weggeliehener Güter, das Lehen von dem Besitzer Schwab an das Kloster zurückzuziehen verlangte, indem er vortrug, wie dasselbe „von einem züm andren, züm dritten vnd züm vierden vnd letzsten rechten vsgewartet vnd nun hoffte, die genanten güter zů sinen handen zů ziehen." Was denn auch sofort vom Gericht erkannt wurde, mit dem, daß dem Kloster die verfessenen Zinse nebst Kosten und Schaden innerhalb der Frist von 14 Tagen abzutragen seien. „Geben uff fritag nach sant Medharts tag."

[2] Der Ortsjunker bezog für die Besigelung der Gerichtsurkunden ein gewisses Geld, welches hier erspart wurde. Das Sigel ist abgefallen.

[3] Es ist darauf nur noch der Baslerstab zu erkennen.

[4] Dürfte dieser auffallend geringe Kaufschilling nicht aus den Folgen des Bauernkrieges zu erklären sein?

Herrn Itelecken von Reischach zů Weiler vnd Megtberg, Rittern", mit allen Rechten und Zugehörten auf ewig abgetreten. „Geben mit des Landgerichts anhangendem Insigel [1] am donstag vor dem heiligen Palmtag."

1538, 16. Dezember. Graf Johann Ludwig von Sulz, als Hofrichter zu Rotweil, vermeldet „den erbern Vogt, gericht vnd gemainde zů Muchen", daß der Propst zu Gutnau mit Urtheil des Gerichtes den W. Götti von da „in die aucht des hones zů Rotweil schreiben lassen", und daß ihm die Verbietsbriefe deshalb ertheilt seien, und gebietet ihnen sofort, den genanten Aechter bei ihnen im Dorfe und Banne „nit ze enthalten, ze husen, ze herbergen, essen noch trinken ze geben, auch sonst kain gemainsami mit jme ze haben", unter Androhung des Rechtsverfahrens gegen sie im Falle der Unterlassung. „Geben mit des hofgerichts vfgedrucktem Insigel [2] montags nach Lucie."

1558, 28. August. Erblehen-Revers des H. Rüßmann von Mauchen über den sanctpeter'schen Hof daselbst, ausgefertigt vor dem Gerichte zu Schliengen, unter dem Schuldheißen H. Keller, welcher es abgehalten im Namen des edelvesten Junkers Humprecht Stör als Vormünders der von Hanns Nagel von der Schönenstein hinterlassenen Kinder. Es sigelt der Junker [3]. „Beschehen vff Zinstag an S. Peter vnd Paulus obend."

Steinenstatt.

Eine halbe Wegstunde nordwestlich von Schliengen, auf dem alten Hochraine, wo die Holle sich in ein Altwasser des Rheines ergießt, ligt das ansehnliche katholische Pfarrdorf Steinenstatt, welches gegen 800 Seelen zält und eine Gemarkung von etlichen über 2000 Morgen besizt. Sein Namen verräth eine römische Niederlassung, wie das benachbarte Städtein Neuenburg, dessen Entstehung sich an eine (wahrscheinlich vom Rheinstrom verschlungene) Veste „Alten-

[1] Das Regest ist nach einer gleichzeitigen Abschrift gegeben.

[2] Das bekannte Sigel mit dem einköpfigen Reichsadler. Ein ganz gleichlautendes „Verbot" gegen den geächteten Götti ist vom 26. März 1539.

[3] Das Sigel in grünem Wachse ist zerbrochen und dadurch das Wappen unkenntlich.

burg" anknüpft; beide Orte lagen an der römischen Rheinstraße von Basilea über Istein, Rheinweiler und Bellingen nach Brisiacum, und der uralte Atzenstein am Zusammenstoße der Steinenstatter, Neuenburger und Augheimer Gemarkung dürfte wohl bis in die keltisch-römische Zeit hinaufreichen.

Im Mittelalter gehörte Steinenstatt zu denjenigen Besitzungen, welche das Usenberger Dynastengeschlecht vom Hochstifte Basel zu Lehen trug, wie es mit Schliengen der Fall war. Im Jahre 1238 veränderte sich aber dieser Lehenbesitz, indem Burghart von Usenberg seinen Antheil am Dorfe mit dem Kirchensatze den Johannitern zu Neuenburg vermachte, während der andere Theil (wahrscheinlich das Erbe seines Bruders Rudolf) als Afterlehen an die basel'schen Patrizier Schaler und von diesen mit Schliengen und Mauchen kaufweise an die Edelknechte von Neuenfels gedieh, welche denselben, wie wir oben gesehen, mit diesen Orten im Jahre 1343 dem Oberlehensherrn, Bischof Johann von Basel, verkauften. Da in diesem Kaufe das „Dorf Steinenstatt mit Leuten und Gütern, mit Gerichten, Zwing und Bann" begriffen war, so konnte der an die Johanniter vergabte Antheil nur in einem Maierhofe bestehen, welcher aber, gleich dem stiftsäckingischen Hofe zu Schliengen, ein „Ding- und Freihof" war und bei seinem bedeutenden Güterumfange (160 Jauchert Acker, 67 Mannwerk Reben, 57 Jauchert Matten und ein Drittel an der Waldung), wie mit seinem Rechte des Kirchensatzes, die andere Hälfte an Werth vielleicht noch überwog. Daher mag es auch kommen, daß das Archiv der Commende Neuenburg weit mehr Urkunden über Steinenstatt enthält, als selbst das bischöflich basel'sche.

1238, ohne Tagesbezeichnung. *B(urcardus)* dictus de Vsenberch [1] verschreibt zu seinem und seiner Borderen Seelenheil dem Johanniterhause zu Neuenburg kauf- und schenkungsweise das ius patronatus ecclesie in *Steinunstat* et eandem villam cum hominibus sue iurisdictionis ac omnibus appenditiis [2]. Als Zeugen

[1] Burghart von Usenberg war der Sohn Rudolf's I und Bruder Rudolf's II v. U. Er verstarb um's Jahr 1248.

[2] Dieser Wortlaut ist sehr unbestimmt, daher die Urkunde nach 200 Jahren auch als ungiltig angegriffen wurde, obwohl der Aussteller darin sagt: Ne predictis fratribus *calumpnia nasceretur* in posterum, habe er solche

wohnten huic donationi ac venditioni bei Cůnradus de Eistat clericus, G. marchalcus in Stofen, H. de Bůteneheim, H. de Schonowe, C. de Ortinberc, R. scultetus in Nvwenburc, G. de Okeheim et H. filius eius, O. de Nollingin, C. de Hvgilheim, milites, Cůnradus de Vriburc, Cůnradus de Wiler, B. et R. fratres eius, C. Stegere, C. Cheserre, B. Welscherre, conciues und andere mehr. Es ſigelt der Ausſteller. Actum *Nuwenburc* in foro piscium.

1276, 11. November. *Berhtoldus* de Ramstein, miles, et *Beatrix* vxor sua beurkunden, daß ſie ihre in villa *Steinunstat* wohnhaften drei Leibeigenen Dieterich, Jacob und Rudolf an das Johanniterhaus zu Neuenburg verkauft haben. Es ſigeln der Ausſteller und für deſſen Frau der Ritter Heinrich von Butenheim [1]. Actum Basilee III idus Septembris.

1283, 11. Juni. Der Prior Ulrich von Wilmarszell (St. Ulrich an der Melin) beurkundet, daß er 3 Jaucherte Ackerlandes iuxta ecclesiam S. Martini in banno *Steinunstat*, welche Heinrich von Balgau von ſeinem Kloſter gegen einen Jahreszins von 22 Schillingen und drei Herbergen bisher als Erblehen innegehabt, dem Johanniterhauſe zu Neuenburg gegen jährlich 37 Schillinge in emphiteosim verliehen habe. Würde dieſer Zins nicht gehörig entrichtet, ſo ſoll der Bote des Gotteshauſes das Recht haben, im johannitiſchen Hofe zu Steinenſtatt ein Pferd oder einen Ochſen als Pfand zu ergreifen. Es ſigeln [2] der Prior Ulrich und frater *Gôtfridus* de Stôfen commendator hospitalis s. Johannis domus in Núwenburg. Als Zeugen waren anweſend Heinricus de Tvselingen, magister C.

Vergabungs- und Verkaufshandlung ſchriftlich aufſetzen und mit ſeinem Sigel bekräftigen laſſen. Lezteres iſt leider abgefallen; im Uebrigen trägt die Urkunde alle Zeichen der Aechtheit. Auf ihrer Rückſeite ſteht mit etwas ſpäterer Hand: *Emptio*, ius patronatus ecclesie in Steinenstat et villam cum hominibus a dominis de Vsenberg. Die Johanniter betrachteten dieſe Erwerbung demnach als einen Kauf, weshalb die Schenkung ſich wohl nur auf die Willfährigkeit des Freiherrn, dies ſchöne Stück ſeines väterlichen Erbes abzutreten, oder auf den geringen Kaufſchilling bezogen haben mag. Der Ausdruck: Eandem villam mee iurisdictionis nöthigt zu der Annahme, daß das Dorf Steinenſtatt zwiſchen den Brüdern Burghart und Rudolf v. U. getheilt war, und da die Johanniter ſpäter im Beſitze des Dinghofs und Kirchenſatzes zu St. erſcheinen, ſo wird der burghartiſche, an ſie geſchenkte und verkaufte Antheil eben hauptſächlich dieſes Hofgut mit ſeinen Gütern, Leuten und Rechten umfaßt haben.

[1] Beide Sigel ſind leider abgeriſſen.

[2] Dieſe Sigel ſind ebenfalls abgeriſſen.

de Burgowe, Heinricus de Balgowe, Heinricus de Emingen, Conradus famulus magistri C. und andere mehr. Datum et actum *Friburg* III idus Junii.

1303, 9. Mai. Die oben XVII, 467 nach einer Abschrift gegegebene Urkunde. Das Original ist in doppelter Ausfertigung vorhanden und die eine davon auf der Rückseite überschrieben: „Ain schidungbrieff vber Stainistatt, Schliengen vnd vns von der waide wegen." Dem Hauptinhalte nach ist die Abschrift richtig; statt Güntzer, Lädingen und Friderich muß es aber heißen Sermentzer, Endingen und Heinrich; sodann „âne an die (umzäunte) matten vf dem Reine, vnd âne an die Eichmatten vnder dem Reine." Lägen die beiden Zelgen ob der Bach und gegen Bellingen brach, so sollen die Schliengener mit ihrem Heerdvieh „vber den Rein abe", wenn sie „vor dem Reine" zu ihnen (den Steinenstattern) fahren mögen, und „enkeinen weg anders." Die ausgelassene Stelle endlich lautet: „vnd stete haben, ane alle geuerde. Daz disse ding alliv stete vnd vnuerwert beliben, so ist" u. s. w. Das eine Exemplar (mit älterer Schreibweise) wurde von den 3 Schiedmännern besigelt, das andere dagegen noch weiter von dem Johaniter-Convente, dem schliengen' und steinenstatt'schen Vogte Jacob Sermenzer und dem Decane Berchtold; aber alle Sigel, bis auf zwei Bruchstücke, sind abgefallen.

1323, 4. September. „Her Cünrat von Bükein [1], ein Ritter", bekennet als Obmann in der zwischen Ritter Werner dem Schaler von Basel, den Bürgern und den Johannitern zu Neuenburg „von wegen des würes ze Steinistat" obgewalteten Mißhellung, daß auf einem von ihm den Parteien angesezten Tage zu Schliengen die Johanniter durch drei ehrbare Männer eidlich „vrzügeten vmbe das genante wür, daz es gesezzet vnd gerichtet wart bi hern Peters des Schalers seligen ziten, eins Ritters, dem man sprach das kizzi." Es sigelt der Aussteller [2]. „Gegeben an dem nehsten Sunnentag vor vnser frowen tag der jungern."

1331, 21. Jänner. Die oben XVII, 468 abgedruckte Urkunde über die Benützung der Holle zwischen Schliengen und Steinenstatt,

[1] Die Edelknechte von Beukheim hatten oberhalb des Ritterhauses Beuggen, auf einer Anhöhe am Rheinufer, wo noch das „Burstel-Feld" genannt wird, ihren Familiensitz, wie hernach auf der Burg zu Rollingen, wornach sie sich benannten. Vergl. Badenia (neue Folge) I, 133, 140.

[2] Das Sigel ist abgerissen.

beſigelt von dem Ausſteller und deſſen Bruder. Eine zweite Ausfertigung vom gleichen Tage erwähnt des Markgrafen Rudolf und des Grafen Egeno nicht und iſt auch allein von Markgraf Otto beſigelt [1].

1332, 20. Juli. „Otte von Amperingen, ein Ritter", Obmann in dem Waidgangsſtreite zwiſchen dem Neuenburger Johanniterhauſe und der Gemeinde zu Steinenſtatt einer- und der Bauerſame zu Schliengen andererſeits, bekennet, daß er mit den beiden Schiedmannen, dem Ritter Peter von Ampringen und dem Maier Johans von Hach, dem Spruche beiſtimme, welchen im Jahre 1303 der Ritter von Endingen, der Tennevifel und der Sermenzer von Neuenburg wegen des Viehtriebes und Waidganges beider Gemeinden gethan. Es ſigelt der Ausſteller [2]. „Geben an dem nechſten Mentag nach ſant Margareten tag."

1337, 9. Jänner. „Tennevifel, den man nemet Viſelli, ein burger ze Nüwenburg in Brisgö", verwilliget den Johannitern daſelbſt, die 40 Mark Silbers jährlichen Zinſes „ab dem hof ze Steiniſtat, den Reban an Steiniſtater berge, dem krutgarten ze Nüwenburg vnd allen den geſeßen, hüſern vnd ſtellen vnden vnd oben an, zwüſchent der mure, dü den kilchhof ſcheidet, vnd der mure wider den graben vnd durus wider die von Mülnheim", welchen er ihnen für 530 M. S. abgekauft, innerhalb 40 Jahren wieder einzulöſen. Es ſigelt der Ausſteller [3]. „Geben an dem nehſten donrſtage nach dem zwölften tage."

1378, ohne Tag. Die von Steinenſtatt machen mit Verwilligung der Johanniter zu Neuenburg wegen deren Hölzern in ſteinenſtattiſcher Gemarkung folgende Einung: „Des erſten, als manig man mit einem ſchiff funden wirt, git jedi perſon ein pfund ſtebler. Item der ein eichen abhöwet, ſi ſie gros oder klein, ein pfund ſtebler. Item ein jeder wagen zechen ſchilling ſtebler. Item jede burdin ein ſchilling ſtebler. Item dem Banwarten allweg ſine recht dorzü. Vnd

[1] Die beiden Sigel des einen Exemplars zeigen den Schild mit dem Schregbalken; auf erſterem unter dem Turnierhelm, auf dem andern allein (daher auch größer). Dort iſt von der Umſchrift nichts mehr vorhanden, als: ARKION, und hier nur: R . . . IONIS . D . . . ACHBER . . .

[2] Das Sigel iſt abgefallen.

[3] Ein ſehr kleines Sigel in braunem Wachſe, welches den Schild mit dem (öſterreicheſchen?) Querbalken zeigt, aber von der Umſchrift nur das Ende: SEL.

wenn keiner von Nüwenburg funden wurd, wo wir oder die vnsern nachuolgen sint, von dem sont si vns pfand gen. Item so sint dis die recht, die wir haben in den Hölzern ze Steinistatt [1]. Des ersten, wann man in dem jar ze einem mal das holtz teilt, das gewonlichen geschicht zů herpst, so sol man machen siben teil vnd sóllent das die von Steinistatt nit tůn, ein schaffner des huses oder einer vnser gewisser bott sie dann daby. Vnd der vorgeschriben siben teil sont wir einen nemmen vorus, wellichen wir da wellent. So geuallet vns darnach ein teil mit dem los; so geuallt vns darnach aber von der von sant Blasien teil der halbteil; so geuallt vns dann aber darnach in des teil von Nüwenfels vnd Walthers von Seckingen teil der sibende teil, vnd heisset derselb der widemteil. Item so haben wir dann zwen sechsling in der von Steinistat teil, der da heisset der bůlerteil [2]. Was ǒch wir vnd die von Steinistat gewonlicher vnd erberer eynungen machen, die sont die von Sliengen stet halten ane alle geuerde.

1393, 18. November. Notariats-Instrument über ein Verhör vieler Zeugen von Steinenstatt, Augheim, Schliengen und Neuenburg, welche eidlich aussagen, nicht anders zu wissen und gehört zu haben, als daß dem Johanniterhause zugehöre „das vorherbsten vnd vorlesen des wins in dem bann zů Steinenstatt vnd sunderlich in den reben an steinenstatter berg, also daz sů (die Johanniter) alle ander lůt in solichem herbsten vnd lesen zů dem minsten ein tag fürgan sůllen." Es unterzeichnet Johann Trub von Ueberlingen, kaiserlicher Notar und bischöflich konstanzischer Schreiber.

1394, 30. April. Bürgermeister und Rath zu Neuenburg entscheiden die zwischen den Johannitern daselbst und den Klosterfrauen von Gutnau obschwebende Streitfrage wegen der Vorlese in dem Steinenstatter Reben, nach Erwägung der ihnen vorgelegten Urkunden und Kundschaften dahin, daß die „herren von sant Johans reht sóllent haben zů dem vorlesen, doch also, wenne si da lesen wel-

[1] Der Aufschrieb dieser Holzeinung ist nämlich von Seiten des Ritterhauses gemacht.

[2] Die 7 Theile der Rheinwaldungen auf Steinenstatter Gemarkung waren also der Vor- und der Loostheil der Johanniter, der sanctblasische Theil, wovon ihnen die Hälfte zufiel, der waltherische und neuenfelsische Theil, von welchen beiden sie ein Siebtel bezogen, wahrscheinlich als Kirchherren, da dasselbe der Widemtheil hieß, und endlich der Steinenstatter Gemeindstheil, dessen Drittel ebenfalls dem Ritterhause zukam. Diese bedeutende Holzberechtigung desselben läßt sich nur aus dem großen Umfange ihres Maierhofes erklären.

lent, daz ſi das den Cloſterfröwen ze wiſſende ſöllent tün." Es ſigelt der Rath [1]. „Geben ze Nüwenburg an dem Meygen ábende."

1396, 25. Mai. „Heinrich Brenner vnd Heinrich von Baden, edelknechte", treten an die Johanniter zu Neuenburg ein Zweitel Ackerlandes in der Neumatte und „ein zweiteil hürſten [2] an der ſelben matten obenan wider Schliengen", gegen Erlaſſung einer jährlichen Gilte von 4 Schillingen und 4 Hünern ab, welche ſie ihnen bisher entrichtet „von eim hus vnd garten ze Steiniſtat, ein ſit an der von Hohenfirſt gût, ander ſit an der von Gütnow gût." Es ſigeln die Ausſteller [3]. „Geben zů Nüwenburg vff ſant Vrbans tage eins heilgen Babeſtes."

1440, 25. Auguſt. Spruchbrief des Rathes von Neuenburg über einige zwiſchen den Johannitern daſelbſt und dem Schuldheißen von Bellingen ſtreitigen Güterſtücke, welche in den johanniti-ſchen Hof zu Steinenſtatt gehören ſollten, während der Schuldheiß dieſelben (es waren ehedem „wůſti egerden", der Strang genannt) als ein Erbzinsgut behauptete, was denn auch der Schiedſpruch bewährte. Sigel der Stadt. „Geben ze Nüwenburg vor offenem Rate in der Rateſtuben, an dem nechſten Dornſtag noch ſant Bartholomeus tag." (Fortſ. folgt.)

[1] Rundſigel in braunem Wachſe mit einem Spitzſchilde, welcher den einfachen Schregbalken enthält; von der Umſchrift iſt nur noch zu leſen: S. CIVIVM . DE .... BRRC.

[2] Hurſt iſt ein einzelnes Geſträuch- und Gebüſchwerk, frutex; aber auch ein Wald ſolch niedern Gehölzes, sylva humiles frutices proferens, frutetum.

[3] Das eine Sigel enthält einen Schild, auf welchem ein Dreieck erſcheint, an deſſen Spitzen drei Lilien herausſtehen, und die Umſchrift: S. HEINRICI . DCI . BRENNER. Das andere Sigel einen geſchachten Schild mit dem Turnierhelm und zwei aufrecht ſtehenden Flügeln als Helmzier; von der Umſchrift iſt nichts zu leſen als: BADEN.

Bader.

Geſchichtliche Notizen.

Ergänzung zu S. 310.

Ueber die erloſchene Familie Clebis von Naliſpach oder Nelsbach hat mich Hr. Archiv-Director Dr. Baur in Darmſtadt belehrt, daß über dieſelbe Nachrichten gegeben ſind im Archiv für heſſ. Geſch. Bd. 5

Nr. XVII, welche durch obige Urkunde ergänzt werden. Die zweifelhafte Lage des ausgegangenen Hofes Nalisbach hat Wagner in den Wüstungen der Provinz Starkenburg S. 192 in der Nähe von Wiebelsbach nachgewiesen. S. auch dessen Beschr. v. Starkenburg s. v. Wiebelsbach.

Teutsche Ansiedlung unter den Romanen.

Im Jahr 1260 wurde die halbe Landschaft Valorsine in Savoyen teutschen Ansiedlern (Theotonicis) eingeräumt. Die Bedingungen stehen bei *Mallet* chartes de Genève p. 51. Bereits im Jahr 1155 wird bei Oron in der Waadt eine theotonica regio erwähnt. *Hisely* cartul. de Hautcrêt p. 12.

Lotterie.

Uff anlangen Melchior Lutzen von Stuettgarten ist bewilliget, uff bevorstehenden S. Gallen margt ein Glüeckhaffen uffzurichten und zue halten, doch das er der Statt zue Standgelt 2 Reichsthaler oder den 10ten Pfenn., darzue ime ain Inspector verordnet und beigesetzt worden.

Rathsprotokoll von Wolfach 1622.

Gehalte von Beamten und Dienern. Vgl. Bd. 12, 255.

Der Landrichter im Thurgau hatte eine Besoldung von 28 Gulden. Konstanzer Stadtrechn. v. 1455. Gehalte der Dorfbehörden zu Nierstein. 1478. Baur, hess. Urk. 4, 227. Die 2 Büttel zu Miltenberg bekamen jährlich zusammen 20 Pfd. D. und 2 Paar Schuhe zu 12 ß nach der Stadtrechnung von 1494. Glöckner und Scharwächter bekamen für das Wetterläuten zu Miltenberg jährlich 34 Maß Wein. 1494. Der Syndicus und Secretär des Domkapitels zu Speier bezog für diese beiden Stellen im Jahr 1651 als Besoldung 100 fl., 10 Malter Spelz, 20 Malter Korn, 2 Fuder Wein und freie Wohnung.

Mone.

Namen- und Sachregiſter.

Aach, die (Hallwangen) 120.
— (Unter-) 110 fl.
Aargau 90, 99.
Abendgeſellſchaft 255.
Abfindung 408.
Ablässe 11.
Ablöſung 48 flg.
Abſtricken 237.
Abwehr 130.
Abweſig machen 233.
Abzug 242.
Acciſe 392.
Achen 80.
Achkarren 140.
Acht und Bann 232.
Achter 327 flg.
Achtmänner 25.
Acker 259, 268.
— -hof 417.
— -klaſſe 73, 260.
— -preis 409.
— -zeilen 259.
actores 391.
Adelhauſen, Kl. 477.
Adelnbach 427.
Adelsgut 261, 264.
— -hof 308.
— -ſitz 223 fl.
Aechter 108, 483.
Aedechinger, Conr. u. Guta 370.
Aeferung 243.
Aerte 59.
v. Affſtätt 381.
agentes 391.
Agio 328.
Agſtein, Theob., Canon. in Baſel 102, 198.
— Claus, Schreiber zu Thann 198.
Ahe, in der 211, 358.
Aichung 30.
v. Alberſtorff 133.
Albich 70, 72, 261.
Albus 177, 189, 323, 325 fl., 329, 331.
Alemannen 394.
des Aleurs 403.
Algesheim 269.
Allenwiller 268.
Alleöl, Gewann 480.
Allianzſiegel, Nidau-Neuenburgiſches 92.
Almend-Wörth zu Glatten 367.
Alodien 258 fl., 261, 263, 408.
Alpirsbach 111, 145, 154, 168, 287.
Alsheim 69.
Altarpfründe 3 fl.
v. Altdorf (Echterdingen) 458 fl., 459.
Altenſteig (Kellerei) 370.
Altfreiſtätt 416 fl.
Altheim 34.
Altilinchova 223.
Altingen 243.
— Burgſtall 223.
— (Lützi) 247.
— v. 223.
Altſchultheiß 119 fl.
Altſprache 392.
Altſtätten 328.
Alzenach 416.
Alzey, Amt 36, 38, 68.
Ambringen, Hennelhof 354.
— Ober-, Unter- 356.
Ambriſanc 190.
Amelsbach b. Sinsheim 447, 449.
Ammann 84.
Ammenbühl bei Jeſingen 123.
Amoltern 134, 140.
v. Ampringen 487.
Amtleute 430 fl.
Amtmann 10, 159, 161, 250, 252.
Andeck 454.
— Schenken v. 453 fl.
v. Andlau 8, 220.
Angelot 191 fl.
Angewinnung 395.
Angreifung 231.
Annecy 436.
Anniverſarien 456, 461.
— ſ. Jahrtag.
Anrucks 231.
Anrufen 54, 232.
d'Antin, marquis 173 fl., 271 fl.
Antwerpen 335.
Anwalt 230.
Anwänder 449 fl.
Anzeige 49.
Apocalypſe 76.
Appellation 65, 112, 114 fl., 231.
Appenheim 258, 261.
Arbeiter 152, 170.
— -mangel 149, 155.
Arbeitslohn 60 fl., 136.
arbitratus 391, 398.
Argenſchwang 66 fl.
argentum latum 176.
Argliſt 395.
Armagnacs 7.
Armbruſter 56 fl.
Armbruſtſchützen 39.
Armsheim 261.
Armuth 79, 155, 284.
Arnold in Mechtild 373.
Arretirung 252.
Artillerie 145, 162, 298 fl.
v. Arx z. St. Gallen 464.
Arzheim 275 fl.

Aschaffenburg 310.
Aspisheim 69, 72.
Atzenstein 484.
Au i. Br. 134, 425, 433.
Auekuh 433.
aufblasen 43.
Aufhebung 27 fl., 31 fl.
Aufkündigung 49.
Aufruhr 250 fl.
Auggen 139, 488.
Augheim i. Br. 478.
— v. 485.
Augsburg 81, 338.
Augst 139, 169.
Augustiner 24.
— -Kloster 449.
aurum de cato 191.
Ausdrusch 73.
ausgeg. Orte 384, 408 fl., 418 fl.
Auslösung 84.
— -schuß 132, 137, 149, 153 fl., 156, 158.
— -schweifung 145.
— -wärtige 30.
— -zug 147.
d'Aymier 403.
Azotensis ep. 77, 80, 82.

Baar 138 fl.
— Landgr. 166.
v. Bach 417.
Bacherach 36.
Backete (pistura) 238.
Baden, Land 401 fl.
— Mrkgsch. 325, 327.
v. Baden-Baden, Mrkgr. 144, 148 fl., 152, 153, 165 fl., 168 fl.
Baden-Durlach 135.
— Markgr. 74, 76, 78 fl., 80, 83, 221, 275 fl., 285, 288 fl., 291 fl.
— Prinzen 465.
— v. 94, 98 fl., 224, 489.
— Stadt 39, 87, 255, 400 fl.
— Kloster 401.
— Stift 211, 369, 404.
bad. Regiment 274 fl., 279.
baden-bad. Regiment 168, 280 fl., 282 fl., 302.
— Truppen 301.
Badenscheuern 402.
Badenweiler, Burg 353.
— Herrsch. 92 fl., 339.
— Ort 107, 139.
— Schloß 223, 343.
Badenweiler, Dörfer dazu gehörig 92 fl.
— Filiale davon 99.
— Capl. Wernh. von Zwiefaltern 203, 205.
— Pfarrk. u. Kaplan 90.
— Veste 90.
— Vogt, Pfandinhaber 197.
Bächereck 150.
Bäcker 12, 238, 402.
Bäckerordnung 64.
v. Bärenfels 198 fl., 474.
Dr. Bässeler, Conr., Hofrichter in Stutta. 111.
Bagage 142.
Bahlingen 140, 268.
Baiern 39, 130, 138, 141, 170, 302.
— Hz v. 81, 137.
— Reg. 293.
Baiersbronn 369.
Bayreuth 133, 142, 296 fl., 299 fl., 301.
— Mrkg. v. 145 fl.
bayreuth. Regiment 167.
Baldelingen 432.
Balg 401 fl.
v. Balgau 485 fl.
balista 55.
balistarii 39.
Ballierer 13.
Ballrechten 139.
Bamberg 324.
Bamlach 134.
v. Banacker 35.
Bannbackhaus 64.
Banner 12.
Bannfrüchte 237.
— -gärten 64.
— -holz zu Vollschweil 203, 205.
— -mühlen 63 fl.
— -wart 430 fl., 480, 487.
— -wein 85, 416.
— -zaun 256.
Barfüßer 21, 24.
Barrau 416.
Basel, Burg 193, 197.
— Bisch. 8 fl., 219, 221, 222, 223, 225, 228, 476, 482, 484.
— Bisch. Imer 109.
— — Johann 102.
— St. 25 fl., 60, 93 fl., 97, 100, 102, 107, 169, 175, 177 fl., 183 fl., 185 fl., 188, 191, 193, 195, 201, 325, 327, 340.
Basel, Bürger 92 fl., 193 fl.
— Blume, Pfirter zur 339 fl.
— Canonicus, Theob. Agstein 102, 198.
— Dom 7 fl., 197.
— Domstift, Domscholast. 193, 197, 218.
— — Heinr. v. Masmünster 338 fl.
— Domkap. 7.
— bisch. Generalvikar 102.
— Gerichtshof, Siegelbewahrer 100, 102 fl., 104, 198, 200.
— Geschlechter 344.
— Lehen 109.
— Münsterbibliothek 9.
— Notare 102, 105, 198, 200 fl.
— Proklamator, Registrator, Prokurator, Pedelle 102, 198, 201.
— Währung 265 fl.
Bastei 43, 49, 53.
bastimenta 43.
Batzen 326, 328 fl., 331, 335, 368 fl.
Batzenberg i. Br. 462.
Batzengulden 336.
Baubrot 64.
Baudouin 160, 167.
Bauern 130 fl., 143, 147, 152, 154 fl., 156 fl., 159, 287, 292 fl.
— -höfe 306.
— -krieg 270, 465, 482.
— -latein 387, 390, 392.
— -lehen 48.
— -wägen 278.
Bauhof 464, 465, 471.
Baukosten 70 fl., 300, 302.
— -meister 36.
Baumgarten 427, 429.
Baumgartner Henze 201.
Bauwesen 32, 84 fl., 87, 254 fl.
beag toich 425.
Beamten 169, 490.
Bebenhausen, Kl., Aebte (Ulrich) 127, 372.
— Besitzungen, Erwerbungen, Rechte 2c. 122, 124 fl., 127 fl., 243 fl., 246, 247 fl., 249, 370 fl., 373 fl., 375 fl., 377 fl., 381 fl., 383, 439 fl., 441 fl., 443 fl.,

445 fl., 447, 449, 451, 453 fl., 455 fl., 457 fl., 459 fl., 461.
Bebenhausen, Gastmeister 449 fl.
— Klosterhof zu Eßlingen 377.
— Mönche, Prokuratoren ꝛc. 123, 382.
— Patronatsherr in Feuerbach 246.
— Urkunden 122 fl., 243 fl., 370 fl., 437 fl.
Bechtheim 264.
Bechtolt v. Rosheim 417.
Becke Burk. (Feuerbach?) 373.
Bedrückung 132.
Befestigung 130, 148 fl., 150, 152, 158, 164, 272.
Beginen 381.
Begräbniß 19, 21, 24.
Begräbnißstätte (d. Gr. v. Zollern) 438.
Beinheim, Heinr. v. 100.
Bekömmniß 236.
Belehnung 471.
Beleuchtung 432.
Bellingen i. Br. 220, 486, 489.
Benedictiner 385.
— -klöster 124, 203, 205, 207, 351 fl., 449.
beneficium 390.
Bennenweiler 218.
Benzebene 160.
Benzin, Mecht., Bürgerin zu Weil 248.
Berchtold, Decan 486.
Beredung 236.
Bereitschaft 148.
Berg b. Canstatt 380.
Bergbausen i. Br. 463, 473.
Bergheim i. E. 185, 407, 412.
Bergwerke 109.
v. Berlichingen 308.
Bermersheim 69, 72, 258, 261, 264.
Bern 324.
Bernauer Thal 151.
Bernhardiner-Kl. 461.
v. Bernhausen 125, 446, 451.
— (v. Waldenbuch gen.) 377 fl.
— (v. Grötzingen) 378.
Bernkastel 82.
Beromünster, Kl. 477.
Berstett 266 fl.
Berthen-Gut zu Reusten 451 fl.
Besançon 183.
— Erzb. 411.
Besatzung 130, 158, 163, 403.
Beschläg 61.
Beschließer 46.
beschnittene Münzen 175.
Beschränkung 27 fl.
Besenfeld 208 fl.
— Erbl., Schulth., Richter 210.
Besserungen 239, 350.
Besthaupt 62, 67, 308.
Bet 409, 415 fl.
Betglocke 236.
Bettberg 107, 480.
Betzingen 134, 140.
Beuggen 486.
Beuren 401 fl.
Bevölkerung 2.
Bewaffnung 141 fl.
Beweisführung 230.
Beyer v. Boppart 56.
v. Bibra 171.
Bickel 59.
Bickensohl 140.
Biebelnheim 70, 72.
Biebesheim 261.
Biel, G. 75, 77 fl.
Biengen 134, 140.
Bietigheim 134.
Bifang 426 fl., 433.
Bilderstürmerei 77.
Bilian 183.
Billige 183.
Bingen 46, 180, 184, 261.
Binzheim i. Br. 221.
Birkach 455.
Birseck 221.
— Obervogtei 226.
Bischöfe 411.
Bischoffingen 140.
Bischoffsheim a. M. 304.
Bläsheim 100.
v. Blankenstein 450.
Blaphart 177, 187 fl., 191, 325, s. Blaph.
Blarer v. Wartens. 221.
S. Blasien, Stift 476, 482, 488.
Blattner, Jakob, Prokur. in Basel 102, 198.
Blauenstein, Priester 220.
Blechmusik 43.
Blidbus 55.
Blitzstral 77.
Blödesheim 71.
Blödigkeit 235.
Blumenberg 265.
v. Blumeneck 228, 475, 481 fl.
Bluring 426.
Blutserben 236.
Bock nob. 417.
Bockenau 63.
Boden 426 fl., 428.
Bodensee 74.
Bodersweier 416.
Bodesheim 409.
v. Bodman 42, 464.
v. Bodmar 168 fl.
Böhmische 188 fl., 329.
Böller 40, 42.
Böllingen 134.
Bönnigen 427.
Böslingen 370.
Böttigheim 304, 307, 310.
Bohnen 280.
Bollschweil 134, 203 fl., 206.
Bollschweiler Annalen 204.
Bologna 385.
Bolzhurst 416.
Bomben 303.
bona 88.
bonae fidei contractus 395.
Bondorf 142, 163, 166, 249, 279, 358, 382 fl., 445, 456.
bonnet 83.
bonum publicum 137, 153.
Boppart 78.
Bordell 22.
Bornheim 13, 73.
Bosenheim 261.
Boßhäusle von Hailfingen 357 fl.
Bote 430 fl.
Botendienst 294 fl., 297 fl., 301 fl.
Bottingen 426.
Botzen 104.
bougeria 436 fl.
bougia 436.
boverie 436.
v. Borthal 308 fl.
Brache 268.
brachylogus 399.
Bräunlingen 134, 138 fl., 142, 149, 152, 154 fl., 169, 273, 278, 281, 291.

Brand 81, 129, 154, 171, 174, 284, 286, 295 fl., 303.
Brandalpe 433.
Brandenburg 301, 324.
— Mrkg. v. 81.
v. Braunſchweig, H. 82.
brayda 435.
Bregenz 166.
Breiſach 27, 140, 145, 155, 163, 171, 185, 279, 282, 284 fl., 286, 296 fl., 298, 301 fl.
— Bürger 356.
Breisgau 93 fl., 99, 129 fl., 137 fl., 144, 184 fl., 186, 192, 271 fl., 273 fl., 275, 286, 334, 422, 436.
— Landgrafen im 87, 91 fl., 103, 193, 201, 203, 205, 207, 339, 344, 346, 348, 354.
— Mannſchaft 109.
breisg. Stände 274, 277 fl.
Breller v. Wattwilre 93, 98, 339 fl.
Breitnau 152, 278.
Brenglin zu Mauchen 482.
Brenner, Junker 481.
Brennholz 403.
Brettach 268.
Bretten 13, 55.
Brie 373, 444.
Briefträger 293.
Briſſger, Alb., Prokur. in Baſel 102, 198, 201.
Britning, Conr. 112.
Britzingen 92 fl., 99, 107, 139, 202.
Britznach 206.
Broggingen 140.
Bronnbach, Abt 306.
Bropzer, Heinr., Prieſter 382.
Brot und Fleiſch Beſicht. 238.
Brotlaube 447.
— =lieferung 296 fl., 299.
— =ſchauer 238.
Bruchſal 7.
Bruderſchaft 2 fl., 10 fl., 13 fl., 20 fl., 24 fl.
Brücken 158, 254.
— =thurm 252.
Brüſſel 331.
Brugg im Aargau 90.
Brun, Nikl. u. Steffen zu Dornſtetten 367.
Brunnebach 426.
Brunnen 427.
z. Brunnengaſſe i. Neuenb. 478.
Brunnhaupten 339 fl.
v. Brunnthal 312.
Bruſtwehr 289.
Buchegg, Peter v. 343.
Buchen 74, 329, 331.
Buchenbach 134.
Buchheim 134.
Buchholz 134.
Buckinger, Vogt 219.
Bücher 456.
Büchſe, ſ. Kaſſe.
Büchſenhaus 55.
— =meiſter 39, 43, 59, ſ. Kaſſier.
— =ſchmied 60.
— =ſchützen 39, 131.
v. Bückheim 486.
Bügenwalt, Henze 201.
Bühl 156, 285, 400.
Büningen 215.
Bünde 449 fl.
Bürger 34, 250, 252.
— =annahme 252 fl., 254.
— =eid 48.
— =meiſter 49 fl., 53, 84, 108, 251, 254, 356, 358, 368, 407 fl., 457.
— =recht 85, 87, 255, 416.
Bürglohn 427.
Bürgſchaften 91 fl., 106 fl., 193, 198, 201, 250, 304, 340, 353.
Büttel oder Waibel 52, 229, 490.
Bützlin zu Schlieng. 219.
Buggingen 92 fl., 99, 107, 139.
— Vogt zu 202.
Bulle Clem. V 375, 438.
Burgen 55, 86, 199, 202, 205, 249, 339, 353, 371, 380, 417, 453 fl., 455.
Burg=Grumbach 312.
Burgau, Herrſch., Lehen 461.
— v. 486.
Burghut 52.
— =kaplan 417.
— =lehen 45, 47 fl.
— =männer 45, 52.
— =ſtall 223.
Burgund 31, 175.
— Hz. v. 81 fl., 162.
Burgunden 394.
Burgwacht 45 fl.
Burgwächter 34 fl., 36 fl.
Burkheim 134, 145, 152, 273, 297.
Burn, Wilh. v. 106.
Burnhaupten, Vogtei, Amt und Ort 87 fl., ſiehe Brunnhaupten.
Bursfelder Reformation 65 fl, 68.
Burſtel=Feld 486.
Bußen und Beſſerung 228.
v. Butenheim 485.
Butter 285.
Butterlieferung 298.
Butz, Schulth. 482.
Butzbach 75, 78 fl.

Calumnia 388, 397.
Cameralämter 273.
Candel, Berg 139, 164, 289.
canonici regulares 76.
Canſtatt 444 fl.
Capitulation 158.
Carenzjahr 274.
Carolusgulden 331, 335.
Carthauſe bei Freib. 171.
v. Caſtell 274, 276 fl., 279, 282, 301.
Caub 3, 6, 36, 81.
Cautelen 386.
celt. Namen 425.
cessio 392.
Chargen 133, 282 fl.
Chomonix 436.
Chorherrenſtift, weltl. 449.
— Sindelfingen 124.
Chorherr, Marq. in Sindelfingen 124.
de Chrestien 133.
Chriſtenthum 389.
chriſtl. Vereine 76.
Chur, St. 183.
Ciſtercienſer 385.
— Güterfreiheit 450.
— =Orden 411.
— päpſtl. Schutz 375.
— Privilegien 478.
Citadelle 46.
Civilbeamte 130.
Cividale 435.
Clauſeln 386.
clausula doli 395.
Clebiz v. Naliſpach 310, 489.
clientes 39.
Clobeloch nob. 419.

Clökli, Mönche u. Prokur. in Bebenhausen 123.
Cluniazenser-Kloster 203, 205.
Clusa 80, s. Eberhartsklausen.
Cluses 436.
Coadjutor 80.
Coblenz 78, 80, 179, 263.
Coeuve 265.
collationes 6 ff.
Collegiatkirchen 7.
Colmar 20 ff., 27, 199, 324 ff.
Colmarer Chron. 478.
Commando 143.
communia 435.
communitas 435.
Companien 134, 281 ff.
Compendium 388.
Competenzbuch 68.
Compositon 392 ff., 397
Compromißgericht 375.
— -richter 203, 205.
Comthure 413.
condamina 434.
condominium 434.
Conferenz 145, 150, 164 ff., 170, 287, 289.
Confiscation 64, 140, 149.
Conscription 132.
Consolidirung 421, 424.
Constabler 28.
Constanz, Bisch. 246, 441, 456.
— bisch. Gen.-Vikare 441.
— Bisth. 121, 127, 203, 205, 207, 351.
— Diözese 90, 102, 193, 201, 363.
— Domst., Canon. 456.
— Gerichtshof 123, 456.
— Offizialat 375.
— Stadt 247, 375, 457.
Contingent 34, 38, 134.
Contributionen 129 ff., 144, 160 ff., 163, 166, 273, 278, 282, 284 ff., 287, 298, 300, 400 ff.
Conzenberg 138 ff., 291.
Cornet 296 ff.
Corporation 435.
Courgenay 265.
Cröv 82.
Croschweier 400.
Cudis, Rud., Ritter 379.
Curia romana 479.
currens moneta 176.
curtis 261.
Cus 82.
v. Cusani 142, 144 ff., 296, 298.
v. Dahn 47.
Dallau 308.
Dalheim 77.
Dalsheim 70, 269.
Damphreux 265, 267.
Darkommene Leute 240.
Dauphin 7.
Debaudirsystem 132.
Decretalen 7.
Defensivsystem 129.
Degen 253.
Dekan Erhart zu Hohenberg 373.
Democratie 394.
Demongobert 271.
denarius 176, 178, 258.
— grossor. 186, 191 ff.
— merus 179.
— pensans 179.
Denzlingen 140.
Dertingen 309, 311.
— v. 309.
Desertion 132 ff., 143 ff., 281, 294, 403.
Dessenheim 437.
Dettingen 437.
— v. 437.
v. Teufringen 248.
Diäten 136.
Dichotel 403.
Dicke 330.
— von der 198 ff., 200.
Dickpfenning 330, 333, 338.
Diebstal 22, 140.
Dienheim 269.
Diener 490.
Dienerschaft 1 ff.
Dienstboten 32, 50.
— -geld 36 ff., 38.
— -knecht 241.
— -mannen 31, s. Ministerialen.
— — d. Gr. v. Hohenberg 371.
— — d. Gr. v. Tübingen 371, 453, 459.
— — d. Gr. v. Wirtenberg 441, 443.
— — zäring. 223.
Diersheim 416.
Diesbach 425, 428 ff.
Dietenhan 310, 313.
Diethersweiler 366.
Dietkirchen 179.
Dietrich, Schulth. zu Weil 248.
Dietrichsweiler 111.
Dilsberg 37.
Dinggeld 24, 62, 65.
— -gut 65.
— -hof zu Vollschweil 203, 206.
— z. Steinenst. 485.
Dingbofgericht 476.
Dingpflicht 66.
— -mann 62.
— -volk 65.
Dinkel 73.
Diplomatik 258.
Disciplin 132.
Dislocation 278 ff.
Dispensation 51.
Dittler, Herm., v. Neusten 122.
v. Ditzingen 245 ff.
Doctrin 393.
Dölchlin 332 ff.
Dölpelthaler 334.
Dolgesheim 261.
Dominikaner 19.
Dominikanerinnen 121.
— -Kloster Stetten 437 ff.
— — Mar. Reussin 382 ff.
— — in Haigerloch 383.
dominicaria 434.
dominicatura 435.
Dominium utile 464.
Domscholaster Heinrich v. Masmünster 193, 196.
Domstifter 76.
donatio inter vivos 396.
— mortis causa 389.
Donaueschingen 148, 163 ff., 166, 273, 286, 291 ff.
Donauwerth 170.
Doppelhaggen 43, 60.
— -sold 38.
doppelte Ausfertigung 391.
Dorfgerechtigkeiten 237.
— -geschworne 227.
— -ordnung 255.
— — v. Schl. 225.
Dornbirn 44.
Dornburg 261.
Dorndürkheim 71.
Dornen 427.
Dornstetten, St. 118 ff., 210 ff., 212 ff., 218, 362, 368 ff.
— Bürger 210 ff., 368.

Dornſtetten, Bürgerm. u. Richter, Bürger 211 fl., 214, 358, 367 fl, 368, 369.
— geiſtl. Verwalter, Vogt 366, 368 fl., 370.
— Gericht 111 fl, 114 fl.
— graue Sammlung 214.
— Gülten 211.
— herrſch. Abgaben 215.
— Kellerei 368 fl.
— Kirchherr 211.
— Pfaff Jörglin 212.
— Schulth. 119, 121 fl., 209.
— Steinung 211.
— Viſchwang 212, 214.
— weiße Sammlung 212, 367.
dos 390.
Doſſenheim i. Elſ. 261.
Dragoner 133, 145 fl., 157, 168 fl, 274, 276 fl, 278, 299, 301.
Dreher 60.
Dreibätzner 332.
Dreibeiniger Stuhl 66 fl.
Dreikreuzerſtücke 333.
Dreiling 186, 325.
Dreißigjährig. Krieg 132.
Drittelsbau 69.
— =theilung 179.
— =zehnten 320
Dritter Stand 133.
Drohungen 251.
Dublat, Reinh., Basler biſch. Gen.=Vicar 102.
Dublone 335.
Ducaten 187, 190 fl., 192, 323, 335.
Dütſcheman, nob. 417.
Dürrheim, Erh. zu Breiſach 356.
v. Dürrmenz 417.
Düſſeldorf 79.
Dundenheim 288.
duplae stipulatio 389, 399.
duplum 387.
Durchmärſche 273, 294, 298, 303.
— =ſchnitte 70 fl., 73.
— =ſieben 175, =löchern 176.
Durſt 93.
Durlach 52 fl., 334.
durlach. Regiment 169.
Durlisdorf 265, 269.
Durneß, ſ. Turnos.
Dynaſten 45.
Eberhartsklauſe 77, 82.
Ebersheim 262.
Eberſtein, Grafſch. 401.
— Beſitzung 210.
— Graf Otto II 210.
— Gräf. Eliſab. (Otto II Gem.) 210.
Ebersteinburg 402.
Ebnet 139 fl., 164, 171.
Ebringen 134, 463.
echarguet 47.
Echart,- Dek. zu Hohenberg 373.
Echterdingen 370 fl., 446.
— v. 371, 459.
Echtewer 14, 18.
v. Eck, Gr. 133.
Eckhardi, Baſl. Notar 100, 198.
Eckartsweier 416.
Eckbrecht v. Türkheim 8.
Eckerich 219.
— Hanns v. Masmünſter gen. 338 fl.
Ecklein, Oswald, gen. Pfirter 343.
Edelknechte 94, 98, 105 fl., 107 fl., 193, 197, 201, 203, 205, 308 fl., 349, 354, 489.
Edelleute 67 fl., 254.
Edelloſſingen 427.
Edle und Gelehrte 221.
Egerde 436, 489.
Ehaftig 230.
Ehegemächt 235, 474.
Ehegemächtniß 235.
Ehingen 137.
— v. 454.
Ehrſchatz 477, 481.
Eich 264, 427.
Eichelmaſt 219.
Eichſtetten 140, 268, 348 fl, 485.
Eidauflegung 230.
Eidesformel 33.
Eidgenoſſen 26.
Eidpflichtig 233 fl.
Eigenſchaft, dom. dir. 464, 471.
Eigenthum 385 fl.
Eigen werden 240.
Eignerhand 237.
Eimer 252.
Eimsheim 70.
Einheimſen 482.
Einkünfte 420 fl.
Einquartierung 142 fl., 144, 167, 276.
Einſelthum 70.
Einſperrung 85, 250.
Einungen 219, 237, 487.
Einungsartikel 227.
Einwohnerzal 402.
eirde 436.
Eiſenberg 35.
— =handel 30.
eiſerne Oefen 82.
Eiswaſſer im Rhein 222.
Elend 131, 157, 160, 167, 279.
Elm 433.
Elſaß 7, 99, 202, 256, 259, 261 fl., 266 fl., 270, 422.
— Landvogt 198, 338.
Elsheim 261.
v. Elſter 289.
Elten 82.
Elz, Fluß 145, 163.
Elzach, Fluß 289.
— St. 134, 138, 140, 146, 149, 151 fl., 154, 273.
Elzacher Thal 152.
Emmendingen 138, 140, 142, 288, 328.
v. Emmershofen 119 fl.
v. Emmingen 486.
Emphiteosis 485.
v. Ems 464, 472 fl., 474.
Endenburg, ſ. Entenburg 224.
Endingen 27, 134, 144, 145, 152, 154 fl., 171.
— v. 480, 486 fl.
Enge 426.
Engelfried, Martin, in Dornſtetten 369.
Engelport 82.
Engelthal, Kl, Urkunden 110 fl.
— Beſitz, Rechte, Einkommen ꝛc. 110 fl., 117, 119 fl., 121 fl., 208, 210 fl., 212 fl., 214 fl., 217 fl., 357 fl., 361 fl., 364 fl., 366 fl., 368 fl., 370.
— Hof u. Hofpächter 359, 361 fl.
— Nonnen 210 fl., 212 fl, 360, 365.
— Priorin 211 fl., 361.
Engſtingen, Groß=, Klein= St. Martin 378 fl.
Enkirch 79, 81.
Ennet A 427, 432.

Ensisheim 87 fl., 198, 334, 339.
— Hofger. 474.
— Schürin v. 94, 98, 339.
Entenburg bei Kand. 224.
Entenstein zu Schliengen 222, 224.
Enthalten, hausen ꝛc. 483.
Entringen 453 fl.
— v. 381.
Entsessen 234.
v. Enzberg 158, 160.
Eppelsheim 70, 72, 264.
v. Eptingen 267.
Erbberedung 235.
Erben, auswärtige 242.
Erbfälle 235.
— =gerechtigkeit 235.
— =gulden 242.
— =lehen 208, 214, 476.
— =schaften 242.
— =verleihung 312 fl.
Erdbeben 81.
erede 436.
Erfollung 231.
Erfurt 76, 326.
Erholen und wöfern 226.
Erkanntnuß 229.
Erkenbrecht u. Frau (Irmengard) 373.
Erker 54.
Erlenbach 309 fl.
Ernst, Mrkg. v. B. 221.
Eroberung 394.
Eröfern, declarare 226.
Erpressung 277, 279.
Ertrag 68 fl., 257.
v. Esch z. Neuenb. 478.
Espach 134, 140.
Esselborn 70, 72.
Essenheim 258 fl., 261.
Essingen 452 fl.
Esslifurt 240.
Eßlingen 55, 126 fl., 373, 376 fl., 437, 444, 446, 457, 462.
Eßlinger Scheffel 371.
Estavayer 331, 334.
Estevenant 183.
étalon 180.
Etappengeld 278.
Etter 258.
Ettlingen 402.
Etsch 324.
— =kreuzer 192.
Etzler, Burkh. von Hallwangen 368.
Eußersthal, Kl. 415.
Evian 186.
Eviction 387, 395.
Ewatingen 142.
ewiges Licht 313.
Execution 133, 169, 171, 173 fl., 302.
Exceptionen 394, 399.
Excesse 129, 132 fl., 167 fl., 290, 293.
Excommunication 411.

Faber, Priester 441.
Fabrikmeister 10.
Fähndrich 34, 38 fl.
Fälle 110 fl., 114 fl., 193.
Fahnen 134.
Fahrlässigkeit 430.
Fahrstraßen 130.
Falk, Notar in Basel 102, 198.
Falkenetten 40 fl., 43.
v. Falkenstein 338 fl., 464, 466.
— Dyn. 474.
Falkonen 59 fl., 61.
Fallengrund 152 fl., 155, 292.
Fallrecht 110 fl., 114 fl.
falx 267.
famulus 486.
Farenkopf 151.
Faschinen 403.
Fastenessen 430.
Fastnachtshuhn 308, 311, 322.
Faßbinder 38.
fauchée 267.
fauconneaux 42.
Feindesgeschrei 252.
Feingehalt 176.
Feldarbeit 85.
v. Feldbach 47.
Feldberg 138, 152.
— =befestigung 289.
— =eintheilung 434 fl.
— =kirch 38 fl., 55, 134, 140, 266.
— =marschall 165.
— =namen 384, 422, 433.
— =schlangen 59.
— =schütz 38.
— =zeugmeister 149, 151.
Felwer 352.
Feste 19.
Festungen 129.
Festungsarbeit 284 fl.
— =dienst 45.
Feuerbach 127, 240, 246, 441 fl., 442 fl., 443.
Feuerbach, Patronat 246.
— Präbendestiftg. 246, 372 fl.
Feuerbutzen 138.
Feuersgefahr 54.
— =noth 252.
v. Feurstein 134.
fevum communale 435.
fideicommissaria libertas 389.
Filial 79.
Finanzstatistik 415 fl.
Finkenwiese 460 fl.
firto 175.
Fischbach 135.
Fischenz zu Schlieng. 223.
Fischer 431.
— v. Todtnau 480.
Fischerei 416.
— im Rhein 222.
Fischingen 31.
Fischlingen 262.
v. Flach 308.
Flachs 125.
v. Flachsland 7, 198 fl.
Fladenacker in der Ahe 211.
v. Fleckenstein 48.
Fleiner 379, 444.
Fleischlieferung 296 fl., 298.
Flinten 141 fl.
Florenzer Gulden 93 fl., 183, 340.
Flucht 157, 159, 288.
Flüchtige 255.
Flüchtung 404.
Fluren 65.
Fluorn 287.
Flureintheilung 320 fl.
Föhrenbach 283.
Föhrenthal 135, 140, 289.
Föhrenschallstadt 351.
Forbach i. M. 400.
Forchheim i. Br. 154, 346 fl.
Formation der Landmiliz 134.
Formeln 385, 390 fl., 394, 399.
Formulare 161.
de la Fort 133.
v. Forster 273, 275.
Forstmaister, Caspar Dr. 215.
Forstrecht 206.
Fortlouis 401 fl., 403.
Fourrage 133, 142 fl., 160, 162, 271, 283, 288, 296, 401 fl., s. Fütterung.

Fourragierung 148.
fränk. Währung 189.
Franken 170, 181, 327, 334.
— Geld 176, 331, 334.
Frankfurt a. M. 7, 56, 144, 175, 183 fl., 189 fl., 191, 264.
— Hans Seyler von 211.
Frankreich 11, 31, 175 fl., 177, 256, 386 394, 434 fl.
Franzoſen 130, 138, 144 fl., 154, 157 fl., 170 fl., 291, 295, 299 fl., 301, 400 fl.
Fraterherren 75.
fratres de communi vita 75.
Frauenalb, Kl. 270.
Frauenberg, Herrſchaft 442.
— v. 249, 380, 441 fl.
Frauenwirth 22, 231.
fraus 395.
Freiadelig. Sitz 223.
Freiamt 140, 152.
Freiberg, v., Wolf v. Stein, gen. Gerſteneck 197, 203, 205, 344, 351 fl., 353.
Freiburg, Gr. v. 199 fl., 204, 487.
— Conrad III 90 fl., 92 fl., 98, 103 fl., 106 fl., 108, 193 fl., 198 fl., 200 fl., 201, 203, 205 fl., 206 fl., 207, 338 fl., 344 fl., 346 fl., 348 fl., 351 fl., 353 fl.
— Egen IV 87 fl., 91 fl., 103, 107 fl., 109, 201, 206 fl.
— Frider. 347.
— Gräf. Anna v. 103.
— Clara 347.
— Beſitzungen 346, 353.
— Lehen, Baſel'ſche 109.
— Schulden, Pfandſchaften 91 fl., 103 fl., 106, 108, 193, 201, 339, 344, 347, 349, 353.
— Urkunden 87 fl., 193 fl., 338 fl.
— Verwandtſchaft 348.
— Stadt i. Br. 13 fl., 24 fl., 25 fl., 33, 51 fl, 135, 142, 145, 155, 164, 168, 171, 185, 274, 277, 279 fl., 282, 289, 296 fl., 299, 301, 303, 324 fl., 327, 330, 335, 338, 354 fl., 356, 481.
Freiburg, Bürger 107.
— Bürgermeiſter 356.
— Burghalde 354.
— Karthauſe bei 354, 356.
— Münſter 14, 19.
— Notare 90.
— Pfarrer 198.
— Pfarrk. u. Pfarr-Rekt. 102, 198.
— Schloß 152, 155.
— Stifter 356.
— Turner v., zu 207.
Freiburg i. d. Schw. 190, 323 fl.
Freicompanien 293.
Freies Lehen 475.
Freiheitsbriefe 250.
Freilaſſung 389.
Freinsheim 70, 72.
Freimersheim 384.
Freiwillige 156.
Fremde Leute 240.
— vor Gericht 229.
Frettenheim 71.
v. Freudenberg 158, 160.
Freudenſtadt 161.
Freudenſtein, Waldner v. 106.
Frevel 85, 232, 253, 350.
— -gericht 226, 232.
— -handlungen 233.
Frickthal 139.
Friedberg 177, 184, 191.
Friedbrecher 234.
Friedbote 233.
Frieden bieten 233.
Friedenweiler, Kl. 468.
Friedlingen 135 fl., 137, 139, 297.
Friſchinge 425.
Friſtverſäumniß 122.
Frohnden 48, 85, 260.
Frondienſt 223, 242.
— -faſtengeld 22, 24.
— -hof zu Vollſchweil 203, 453.
— -mühle 430.
Frucht 50 fl.
— -ertrag 68 fl.
— -gülten 3, 5.
— -halle 42.
— -kauf 280.
— -löhnung 36 fl., 44.
— -maß 73.
— -preis 6, 184, 280, 305.
Fruchtzehnten 73.
Früchte 156 fl.
Fuchs, Berth. zu Herrenberg 381, 383.
Füllerei 232.
Fünferwährung 368.
Fürbieten 228 fl., 229.
— -ſprech 228, 230.
Fürſtenberg a. Rh. 36.
— Herrſch. 164, 169.
— Gr. 133, 137.
— Gräf. Eliſab. 458.
— Landgr. 145 fl., 148 fl., 151, 154 fl., 158.
— Peter v. 107.
Fütterung 281 fl., 285.
Fuger 338.
Fuhrleute 241.
Fuhrlohn 136, 280, 294 fl., 298, 302.
Fuhrtag 241.
Fuhrweſen 272, 294 fl., 297 fl.
Furchhauſen 266.
Furtwangen 136, 138, 141 fl., 147 fl., 265, 278, 281, 283, 296, 303.
Fußvolk 132.

Gärten 270, 435.
Gagen 133, 281 fl.
Galgenloch 139.
S. Gallen, Stift 463, 465, 470 fl.
Gallenweiler 140.
Gallerleute 463.
Gallien 387.
gall. Gewicht 181.
Gamburg 311.
— v. 308 fl.
Gampradun 428.
Ganſingen 139.
Garben 73.
de la Gardie 273.
Garniſonen 273, 296 fl., 300 fl.
Gaſſierer in Dornſtetten 212.
Gaſtmeiſter 449 fl.
— -ſtube 65.
Gauangeloch 2, 5.
Gaze, Basler Bürger 193, 196.
Gebärden und Worte bei Käufen 126.
Gebäude 254.
Gebauer (Gebur) 464.
Geberhaft 237.

Gebot 16, 22, 25.
Gebraite 434.
Gebühren 85.
Gebweiler 199.
Gefährde 395.
Gefälle 350.
Gefänglich ergreifen 234.
Gefängniß 12, 25 fl., 85, 252, 403.
Gefangene 54 fl., 286, 299.
Gefangenschaft 221.
Gefangenwärter 51.
Gefecht 157.
gehäuft 64.
Gehalt 57, 490.
Gehausen 148, 295.
Geiersneſt 134.
Geisenheim 75.
geistl. Richter 310.
Geitschen 427.
Geldern 82.
— Hz. v. 77.
Geldanschlag 274.
— =beiträge 15.
— =forderungen 411.
— hinleihen 237.
— =kurs 5 fl., 61, 175 fl., 305, 323 fl.
— =reduction 35 fl., 42.
— =strafen 29, 32.
— =währung 368.
— =wesen 133.
Gelehrte und Edle 221.
Gelnhausen 184.
Gelte 64.
Gemälde 79.
Gemarkung 2.
Gemeinde 435.
— =güter 435.
— =kasse 255.
Gemeinschaft 231.
gemischte Mark 336 fl.
Generalstab 300.
Generalvikare des Bischofs Gerh. v. Const. 246.
Genf 43, 178 fl., 181 fl., 191 fl., 270, 333, 393.
Gengenbach 146 fl., 275, 288.
Gennenbach, Heini 201, 351 fl.
Gentner zu Neuenb. 481.
Genzingen 261.
Gerber 10 fl., 23.
Gerbung der Frucht 74.
Gerhart, Bisch. zu Const. 479.
Gericht 49, 357.
Gericht zu Schlieng. 227.
Gerichte 108.
Gerichtsbarkeit 310.
— =buße 62.
— =glocke 252.
— =hof in Constanz 123.
— =kosten 114 fl.
— =ordnung 229.
— =pflichtigkeit 66.
— =sigel v. Schlieng. 482.
— =tage 66.
— =waibel 229.
— =wesen 26, 31, 84.
Gerlachsheim 73 fl., 308, 309 fl., 322, 332, 336.
— Kl. 309, 321 fl.
v. Gerlingen 459.
Germersheim, Amt 36.
Gernsbach 400.
Gernsheim 35, 190.
v. Geroldseck 348, 466.
Gernoldshof zu Feuerbach 442.
v. Gersdorf 47 fl.
Gerstenecke, Wolf v. Steinegen. zu Freiburg 193, 196 fl., 197, 203 fl., 205, 344, 351 fl., 353.
Gerstheim 267.
Gerwer, Kirchherr z. Dornstetten 211 fl., 213.
Gefäß 248, 376.
gesafte Käse 429.
Geschirre 58 fl., 298, 300.
Geschmähte Leute 231.
Geschütze 39 fl., 42, 55, 59 fl., 292.
Geschützrohre 60.
Geschworne zu Schliengen 227.
Gesellen 12 fl., 20 fl., 30.
— =haus 29.
— =tage 25 fl.
Gesellschafter 435.
Gesindelohn 38.
Geßler, Notar zu Freib. 475.
Gestraks u. aufrecht 221.
gestrichen 64.
Gesuch = Zins 94.
Gewalthaber 230.
Gewaltthaten 290.
Gewährleistung 308.
Gewehre 51, 140.
Gewerbe 30.
Gewicht 28, 280, 401.
— der Früchte 69, 74.
Gewichtsabgang 42 fl.
— =mark 180, 259 fl., 261.
Gewinn 30.
Gewonheitsrecht 386.
Gichtige Schuld 229, 231.
Gießerlohn 41 fl.
Gimbsheim 72.
Gimmigen 83.
v. Girardi 134.
Giselmal 94, 193 fl.
Giselschaft 340.
Gissigheim 310, 321.
Glarus 420 fl.
Glatt, die 366.
— an der Glatt 366 fl.
Glese 39.
Gleßer, Bürger zu Dornstetten 369.
Gliederstrafe 237.
Glöckner 490.
Glöcklesberg 100.
Glotterthal 139, 142, 155, 164, 289.
— Pfandsch. 345, 346 fl. 347.
Glückshafen 490.
Glünk, Conr. von Dornstetten 210, 212.
— u. Naborus 212 fl.
— Vogt zu Dornstetten 366.
Gobelins 384.
gold. Wilhelm 191 fl.
Goldern Adelh. von Echterdingen 370.
Goldingen 427.
Goldgewicht 336.
— =gulden 185 fl., 188 fl., 191 fl., 193, 323 fl., 334 fl., 354.
— =schild 191 fl.
— =wäscherei 416.
Gomaringen, v. 374.
— Kirchherr zu Gomaringen 374.
Götti, ein Aechter 483.
Gottenheim 134, 140.
Gotteslästerung 232.
Grabstätte d. Gr. v. Hohenb. in Reuthe 383.
Grabstein 19.
Gradus 336 fl.
Gränshof 406.
v. Gränsheim 406.
Gränzbewachung 288.
Gränzen 147, 149, 293.
Gränzwacht 285.
Grafenhausen 140 fl.
Grafenlehen 476.
de la Grange 401, 403.
Grausamkeit 132.
Grawenbronnen 2.

Greiffenſtein, Heinrich v. 378.
Gremelsbach 136, 138, 142, 147 fl., 294.
Gren (Grün), Schulth. zu Obermußbach 368.
Gretzhauſen 140.
Griesbach 288.
Grießheim 140.
Gröningen in der Mark 246.
Größe der Huben 423 fl.
Grötzingen (O.A. Nürtingen) 127, 246.
— v. und Bernhauſen v. 378.
Grooten 335.
Groſchen 177, 186 fl., 188, 191, 324.
grossus 183.
Großhandel 31.
Großmann, H. zu Dornſtetten 218.
Groß-Rinderfeld 311, 314 fl., 320 fl.
Grünau, Kl. 305, 307 fl., 310 fl., 313 fl., 318, 321 fl.
Grüningen 245 fl.
Grünsfeld 318, 322.
Grünthal 111, 120, 211, 213 fl., 367.
Grüſchler, Prokur. in Baſ. 102, 198, 201.
v. Grumbach 310, 315 fl.
Grummet 72.
Grundherren 87.
Grundherrlichkeit 68.
— -renten 45.
— -ſteuer 87, 419.
— -wieſe zu Bondorf (Herrenb.) 382 fl.
Gſchwindt 296.
Güetenbach 136, 138, 141, 147, 283, 296.
Güglingau 416.
v. Gültlingen 453.
Gülten 109, 119, 211 fl., 213 fl., 217 fl., 248, 249, 309, 311 fl., 357, 360, 364 fl., 366 fl., 368 fl., 370, 382, 445 fl.
Gündlingen 140.
Güntersthal 289.
Güterbau 240.
— -preiſe 257 fl.
— -ſtand 422.
— -tauſch 364.
Gütertheilung 65, 424.
— -verfaſſung 424.
Gulden 93 fl., 177, 340.
— Reichswährung zur Landeswährung 368.
— -rechnung 419.
— -thaler 330, 332 fl., 334 fl.
v. Gundelsheim 225.
v. Gundelwin v. Rieneck 310, 323.
Gundersheim 71 fl., 264.
Guntfried, Conr., Notar in Baſel 102, 198.
Gunzenbach 401 fl.
Guppen 427.
Gut verſetzen 233.
Gutach, Fluß 142.
Gutachthal 151, 291.
Gutenberg 448.
Gutenfels 36.
guter Leumund 252.
Gutgſell zu Untermußbach 365 fl.
Gutnau, Kl. 481, 483, 488.
Gutsverband 422.
— -zerſtückelung 477.
Guttenberg 449.

Haber 69 fl., 73 fl., 142 fl.
— und Heu 274, 290.
— -fuhren 303.
— -greb 42.
Habsburg, Gr. Hans IV d. Aelt. Herr zu Rotenberg 198 fl.
— -Laufenburg, Hans IV 199.
— Gr. v. 200, 479.
Hach, Heini v. 201, 487.
Hachberg, Mrkg. Rud. III v. 91 fl., 98, 101, 104 fl., 109.
— Markgräf. Anna (v. Freib.) 103.
— M. Heſſe I v. 107, 348 fl., 353.
— Herm. M. v. Johann.-Hochm. 445.
— M. Rud. III 353.
— Herm. Heinr. I. II. 446, 487.
v. Hadſtatt 7.
Hälbling 176, 177 fl., 179 fl., 184, 187, 191, 259.
Härrlins Eck 150.
Häuſer 2, 4, 401.
— -unterhaltung 240.
— -zal 401 fl.
Häusler 295.
Hagenau 24, 47, 332.
Hagenbach 36.
— v. 223, 339.
Hagg, Notar zu Baſel 201.
Haggen 59 fl.
Hagen 427.
Hagſenthal b. Frb. 462.
Haigerloch 138 fl, 440.
— Bruder Walther, Dominikaner 382 fl.
— v. 383.
Hailfingen 247, 357 fl., 439.
— v. 453 fl., 479.
Haiterbach 214, 361.
Halbbatzen 333.
halber Ertrag 70 fl.
Halderin-Gut 460.
Hallwangen 120, 211, 212.
— Bürger 214, 217 fl.
— Dorfrecht 365.
— Kl. Engelthal 368 fl., 370.
— Kloſterwieſen 358, 363 fl.
— Schulth. und Richter 365, 367.
— Thiergarten 365.
— Vehermad 217, 218.
v. Hallweil 8.
Hamm 69.
Hammerſchmiede 57 fl.
Handbibliothek 7 fl.
Handel 176, 177.
Handfeſte 231.
— -gegebene Treue 239.
— -lehen 48.
— -lohn 322.
Handelsprivilegien 31.
Handſchuh 389.
Handſchuchsheim 5 fl., 412.
Handwerkszeug 58.
Hanf- und Flachsbau 127.
— -garten 265.
— -land 435.
Hangenwahlheim 72.
Hangenweißenheim 69.
Happersgut zu Plieningen 455.
Harniſch 51, 235, 237.
Harthauſen 263.
Hartheim 135, 140.
Haſelach 449 fl.
Haslach i. Br. 140, 291,

Haslach i. K. 146 fl., 148 fl., 156, 158.
Hasle 433.
Haßfurt 318.
Haßloch 308.
Hattenbühl bei Feuerbach 443.
Hattenheim 269.
v. Hattstatt 105.
v. d. Hauben 168 fl.
Hauen 59.
Haueneberstein 404.
Hauenstein 289.
— Grafsch. 139, 142, 273.
Hauptmann 34, 38, 45.
— =quartier 275 fl.
— =recht 108, 304.
— =straßen 253.
v. Haus 338 fl.
Hausach 149, 156, 158.
Hausbergen 259.
Hause vom 93, 98, 106, 198 fl.
Hausen (Wirth.) 458.
Hausen und Hofen 32.
Hausen 134, 139, 140.
— a. d. Weschnitz 13.
Hauser, Adelh. zu Kayh 381, 383.
Hausgereut 416.
— =gesinde 32.
— =häblich sitzen 242.
— =haltung 132.
— =knecht 35.
— =mannskost 281, 283.
— =zins 57.
Hechin, Marg., Nonne in Engelth. 360.
Heddesheim 407.
v. Hedersdorf 310.
Heerdekuh 433.
— =vieh 220, 486.
Hegau 138.
Hegenich 406.
v. Hegnenberg 410.
Heidburg 152, 293.
— i. Br. 474.
Heidelberg 1 fl., 10, 81, 177, 186 fl., 412.
— Schloß 1 fl.
— h. Geistk. 2 fl.
Heidenheim 137.
Heimbach 134, 140.
Heimersheim 69.
Heininger, Joh., Anwalt 214.
v. Heinzenberg 408 fl.
Heirathsgut 103.
Heitergrien b. Schliengen 220.
Heitersheim 134, 140, 144.
— Johannit. 478.
Heckfeld 269.
Hecklingen 154.
Helber von Dornstetten 368.
Helbeling 16.
Hellebarten 141.
Heller 181 fl., 183 fl., 185, 190, 192, 326 fl.
— =währung 186, 190 fl.
Helmlingen 416.
v. Helmsdorf 39.
v. Helmstatt 52, 75, 79.
Hemmendorf, Joh.=Comm. 445.
Hemshöfe 38.
Hennelhof zu Ambringen 354.
Hennin v. Hofen 202.
Heppenheim 37.
— bei Alzey 71.
— a. d. W. 264.
Herdweg 357.
Herlenfurt 373.
Herlisheim 416.
Herrenberg 7, 76, 79, 83, 247.
Bürger 381, 383.
Herrengült 36, 309.
herrschende Nation 395.
Hertenbach 240.
Hertneck, Herter v. Amalie 361.
Herter, Engelh. 371.
— v. Hertneck 361.
— Pfaffe Dietr. 458.
Heselbach 365.
v. Hessen, Landgr. 78, 81, 83, 327.
Heßloch 71.
Heu 142 fl., 283, 300 fl., 303.
— =ertrag 68 fl.
— =lieferung 299.
— =preise 73.
Hexenthälchen bei Freib. 462.
Hiffhorn 470.
Hilsbar zur Steuer 240.
Hirschau 382.
Hirschlache 150 fl., 152 fl., 154 fl.
v. Hirzbach 474.
Hochberg (O.A. Waibl.) 374.
— =dorf 134.
— =gewässer 78, 83.
Hochhausen 305, 311.
Hochheim b. W. 69, 264.
— =meister d. Joh.=Ord. (Herm. v. Hachberg) 445.
— =stätten 140.
— =zeiten 44.
Höchst 151, 177, 186.
Höfe 8, 203, 214 fl., 244, 263 fl., 266, 278, 284, 304, 348 fl., 352, 354, 358, 359, 361, 370 fl., 377, 442 fl., 449 fl., 452 fl., 460 fl.
Höhefeld 307, 311 fl.
Höllensteige 142.
Hörige 389.
Hörnliberg 139, 164, 289
Hofbrief 361.
Hofen, Hennin von 202.
Hofgericht in Rotw. 107.
— zu Stuttg. 110.
— zu Ensish. 474.
Hofgesinde 2 fl., 5.
— =gut 312.
— =meister 80, 81, 82.
— =richter zu Rotweil 107 fl.
— =schaffner zu Bas. 241.
— =stätten 114, 116, 426.
— =stattzins 211.
— =weier 288.
— =zinse 306, 308.
Hohenberg, Grafsch. 139, 199, 249.
— Gr. Rud. I v. 371, 382, 383.
— Gr. v. 446, 456.
— Gräf. Agnes v. 446.
— Dekan, Echart 373.
Hohen=Entringen 454.
v. Hohenfels 304.
— =first, Paulus v. 203, 205, 489.
— =firstenberg am Titisee 205.
— =landenberg, v. 464.
— =lohe, v. 305.
— =zollern, F. v. 274.
hohle Graben 149, 151 fl., 292 fl.
Hohlpfenning 184.
Hocken 42.
Holderlin, Conr. v. Weiler 249.
Holle, Fluß 483, 486.
Holländer 168.
Holz 312.
— =bedarf 406.
— =berechtigung 488.

Holzeinung 487.
— =hausen, B. 75 fl., 134.
— =käse 429.
— =lieferung 297 fl., 300, 302, 403.
— =mangel 152, 164.
— =preis 294 fl.
v. Homburg 84, 86.
Honau 416.
Horb 249, 368.
Horben 135.
Horgenberg 427.
Hornberg 131, 138, 141, 145, 147 fl., 149 fl., 154 fl., 157 fl., 164, 168 fl., 171 fl., 271 fl., 284, 287, 301.
— Schloß 289 fl., 464, 466.
— v. 464, 465.
Hornbläser 36 fl.
Horneck 413.
Horsche von Echterdingen 370 fl.
v. Hornstein 164.
Hornvieh 404.
Horw 445.
Huben 258 fl., 261, 407, 422 fl., 429 fl., 432.
Hubmeister 474.
Hüfingen 142, 163, 166, 255, 291.
Hügelheim 90 fl., 92 fl., 99, 139, 477.
— v. 485.
Hühnerzins 431.
Hündelin, nob. 312.
Hürste 489.
Hufschmiede 24 fl.
Hugstetten 134, 140.
Huldigung 65, 255.
Hulrspach 2.
Hulwen in 362.
Hülwen v. Steinhülwe 218.
Hungerbühl 362.
Huren 143.
Hurenwirthe 231.
Husaren 141, 288, 290, 298 fl.
Hypothek 397.

Jägerhaus 401.
jährl. Verkündung 254.
Jagd 143 fl.
iagh artach 436.
Jahrgeschichten 74 fl.
Jahreslohn 50 fl.
Jahrmarkt 490.
— =tag 360, 365.
— =zeit 119.
v. Jasmond 281.
Jauch 268.
Ibenthal 134.
Ibersheimer Hof 38, 69, 72.
Ichenheim 288.
Jechtingen 140.
Jesingen, Ober= u. Unter= 123, 375 fl.
— Propstei 346.
v. Jestetten, Jnkr. 224.
Jesuiten 401, 404.
Jhringen 140.
Ilbesheim 275.
illum. Psalter 384.
Illzach 344.
v. Illzich 339, 344.
Immelhäuser Hof 449.
Immenstaad 34.
Immi 451 fl.
imperialis 183.
Impfingen 306.
Imsweiler 69, 72.
Incorporation 410.
incuratus 90.
indebitum 392.
d'Inecourt 403.
Infanterie 159, 278 fl.
inferre 392.
ingeniator 43.
Ingenieur 152, 160, 169, 289.
ingenium malum 388.
Inlasser, Joh., Basl. Proklamator 100, 198, 200, 201.
in rem versum 396.
Inschrift 79.
Insheim 262.
Inspection 151 fl.
Intendant 160.
Interdict 232.
interposita persona 390.
interpellatio 391.
Jochfuh 433.
Johann zu Rhein 479.
Johannisberg bei Freib. 356.
Johanniter 48.
— in Alemannia 219.
— Hochmeister, Comthurh. 445 fl.
— Hemmendorf 445.
— zu Neuenb. 478, 484, 485, 486, 487.
— Comth. zu Rexingen 446.
Jöhersmatten, Henmann von Masmünster 198.
Joseph I. r. K. 275.
Irländer 159.
Isenheim 329.
v. Isolsriet 410.
Isni 330.
Istein i. B. 221.
— Veste 103.
Juden 94, 194.
— =schulden 306.
— =wucher 232.
Jugenheim 264.
Junghans in Dornstetten 212 fl.
Jungholz 139.
Juristen 394 fl.
jus civile 397.

Kälte 81.
Kär, Heinr., Adv. v. Tübingen 456.
Kärnten 329.
Käse 423 fl., 431.
Käufe und Verkäufe 126.
v. Kageneck 134, 142.
Kaiser und Reich 137.
Kaisergeld 332.
Kaiseringen 426.
Kaiserslautern 13, 36.
Kaltenherberg 292.
Kammacher 14.
Kammerer, Berth., in Remmingsheim 122.
Kamp 434.
Kandel 13.
v. Kannenberg 319.
Kanonen 146.
— =kugeln 60.
— =metall 40 fl.
— =steine 60.
Kapelle auf dem Glöcklesberg 100.
Kapellenweihe 77, 82.
Kapital 92.
Kaplan 203, 205, 308.
— im Kl. Mar. Reuthin 382.
— im Dominikanerinnen=Kl. zu Haigerloch 383.
Kaplanei 8 fl.
Kappel a. Rh. 154.
Karat 336 fl.
Karthäuserkloster bei Freib. 354.
— Stifter 356.
Kasse 14, 22.
Kassier 15, 17 fl., 22, 23, 24 fl.

Kastanienbaum 64.
v. Kastelberg 33, 152.
Kastenknecht 38.
v. Katzenelnbogen, Gr. 407 fl.
Katzenwicker 55.
Kauf und Schenkung 485.
— und Verkauf 236.
— =beuern 330.
— =briefe 237.
— =gericht 232.
— =haus 55 fl.
— =leute 39.
— =mannsgulden 175.
— =preis 258.
Kawertschen 94, 194.
Kayh 381, 383.
Kecheler, Dieme 379.
Kessenach 265.
Kehl 145, 288.
Kelisecк 426.
Keller 35, 37 fl., 241.
— Schulth. 483.
Kellner v. Münchingen 243 fl., 245 fl.
Kellerei Dornstetten 368.
Kellerzehnten 430.
Kellner 430 fl.
Kelter 249.
Kemich 79.
Kempten 329 fl.
Kenzingen 27, 134, 137, 140, 145, 150, 152, 273, 335.
Kerfzettel 360.
Kernen 74.
Kerzen 14, 17 fl., 19, 22, 24.
— =meister 22, 24.
Keßler 24, 59.
Kettenheim 69.
Kettnerin=Gut zu Plieningen 455.
Kiechlinsbergen 134, 140, 268.
Kilchberg im A. Tübingen 437 fl.
Kilpach 152 fl., 155, 292.
Kilpensteige 152.
Kinerli, Ritter 379.
Kindesanwünschung 235.
Kinzig, Fluß 163, 288, 294.
Kinzigthal 130, 141, 146 fl., 149, 158.
Kirchheim, Berth., Kraft von 446.
Kirchen 102.
— =paramente 24.
Kirchenpfleger 234.
— =rechnung 234.
— =satz, s. Patronatrecht 450.
— schließen 232.
— =steuer zu Dornstetten 368.
— =thürme 10.
Kirchenzen 425.
Kirchheim u. T. 174.
— 44, 318, 455.
— v. 406, 455.
Kirchheim=Boland 179.
Kirchherr (Dettingen v.) 437.
— (Feuerbach) 442 fl.
— Friedr. v. Gomaring. 374.
— zu Lustnau 380.
— =hof (St. Ilgen) 351.
— =hofen 134, 140.
— =weihe 19.
— =widem=Lehen 476.
— =zarten 140, 142, 147, 155.
— =zarterthal 356, 463.
Kirnach 141.
Kizzi (Geißlein?) 486.
Klagen 167.
Klassenpreise 262, 265 fl., 268 fl.
Kleggau 291.
Kleidung 36, 44.
Kleie 74.
Klein 280.
kleine Gulden 332, 334.
kleines Gericht 228.
Klein, Jecklin 202.
Kleklin, Mönch u. Schaffn. in Bebenh. 375.
Klinc, Klinge 352 fl.
Kleinschan (Joh. Klein) von Thanne 198.
Klöckelins=Gut zu Birkach 455.
Klöster 31, 399.
— schwäbische 110.
klöst. Einrichtung 75.
Klosterhof 47, 263.
— zu Eßlingen 377.
Klosterleibeigene 371.
Knechte 38.
Kniebis, Kl. 110, 218.
Koblenz 393.
Koch, Burkh., Pfarrer in Hügelheim 90.
— Seb. 369.
Kodebus, nob. 313.
Köln, Stadt 34, 55, 81 fl., 179 fl., 184, 188, 192, 330 fl.
Köln, Erzb. 188, 330.
Köndringen 140.
Könige, röm. Wenzeslaus 108.
Königheim 310.
v. Königsegg, Gr. 133.
Königsilber 180.
Königsmansus 424.
Königschaffhausen 140.
Königstein 75, 329.
Kogelherren 75.
Kolau bei Schlieng. 220.
Konstanz, St. 39, 45 fl., 50, 55, 186 fl., 188 fl., 285, 324 fl., 328 fl., 334.
— Bisch. 83 fl., 86 fl.
— Domkap. 86 fl.
v. Koppenstein 75.
Kork 416.
Korn 69 fl., 73 fl., 357.
Korngült 308, 417.
— =preis 73, 263.
— =zehnte 432.
Kostfrei halten 242.
Kostgeld 281.
v. Kottwitz 281.
Kotz zu Freib. 464.
Kotzenhausen 416.
Krämerzunft 15.
Kranke 17, 23, 25, 136.
Kratz v. Scharfenstein 81.
v. Krautheim 309.
Krebs von Neuenb. a. Rh. 351.
Dr. Kreidenweiß 474.
Kreistruppen 302.
Kreuzer 325 fl., 368.
— =gulden 336.
Kreuzducat 334.
Kreuznach 81, 250 fl., 261.
Kreuzplapart 327.
Krieg 81.
Kriegsbereitschaft 163.
— =führung 129 fl.
— =gefangene 158.
— =geräthschaften 60.
— =heim 69, 72.
=kosten 133, 294 fl.
— =lasten 294 fl.
— =leiden 129, 400 fl.
— =wesen 33 fl.
Kriegwiese 364.
— in Wittlensweiler 118.
Kron, Offizial 219.
Krotzingen 134, 140.
Kruchthal 426, 428.
Kubelbach 362.

Kudelingen 426, 427.
Kübinger, Alb. 375.
Küchenmeister v. Gamburg 309.
Küchlin zu Freib. 467 fl.
Küssaberg zu Mauch. 480.
Küraſſiere 142, 145, 168, 275.
Kundige, Hüglin von Enſisheim 198.
Kundſchaft 168, 170, 221, 230, 320.
Kundſchafter 138, 145 fl., 155, 157, 162, 294 fl., 301 fl.
Kunſtnotizen 384.
Kupferſchmiede 24 fl.
Kurrerlin, Heini 202.
Kurrhein 187, 189 fl., 191, 326 fl., 334.
Kursangaben 177.
Kutz i. Br. 478.
Kutzenhauſen 47.

v. Laber 410.
Ladenburg 37.
Ladſtock 58 fl., 60 fl.
Lämmergült 414.
— =zehnten 430.
Lärmparole 253.
Läuterung 230.
Laffetten 58 fl., 60.
Lape Schnewlin 345 fl.
Lager 296.
Lahr 10 fl., 150.
— Stiftsdechant 10.
— Stiftspfarrer 11.
Laienbrüder 68.
— =zehnten 125, 446.
Lannen 59.
Lamparter, Egenolf 370.
Lampertheim 267.
Landau 12, 46, 48 fl., 50, 52, 55, 137, 189, 329.
Landbau 450.
— =bevölkerung 132.
Landeck 36.
v. Landenberg 471.
Landesausſchuß 292.
— =herren 55.
— =verweiſung 140.
— =währung 368 fl.
— =wohl 149.
Landgarben 73.
Landgrafen im Breisgau 87, 91 fl., 103, 193, 201, 203, 205, 207, 339, 344, 346, 348, 354.
Landi, Vogt 482.
Landdroſt 163.
— =geiſtlichkeit 76.
— =leute 32.
— =miliz 130, 132, 148, 158, 162, 287, 289.
— =richter 490.
v. Landsberg 478.
Landſchreiber 2, 5.
— =ſiedel 313.
— =ſtände, breisg. 133 fl., 285, 289.
— =ſtraßen 153.
— =ſturm 131 fl., 137 fl., 141 fl., 153, 161, 169.
— =vogt 338.
— — zu Röteln 221.
— — öſterr. im Elſ. 198.
— =wirthſchaft 85.
Langenlonsheim 261.
La Roche 436.
Laſter 94.
Laſtwagen 172.
Latour Valsassina 285.
Lauda 335.
Lauf 139.
Laufen 107.
— Vogt zu 202, 351 fl., 353.
Laufenburg 273.
— Herrſch. 139, 142.
Laufzettel 155.
Lauingen 170.
Lauſanne 178, 180 fl., 182, 334.
— Bisth. 91 fl., 200.
Lautenbach b. Gebw. 479.
— 93, 98, 198 fl.
— Propſtei 338 fl.
Lauterburg 13.
Lebensmittel 257.
— =ſtrafe 237.
Leberthal 7.
Legeiſen 59.
Legelsburſt 416.
Lehen 125, 135, 206 fl., 208, 214, 446, 451, 475.
— biſch. u. ſtift.=baſelſche 109.
— =bauern 386, 430 fl.
— bebenhauſiſches 244, 370 fl.
— burgauiſche 461.
— =mann, engelthaliſcher 214.
— gr. freiburgiſches 348 fl., 354.
Lehengericht zu S. Gallen 472.
Lehensherr 63.
— =leute d. Gr. v. Tüb. 454.
— =verband 385 fl.
Lehenträger 125 fl., 446.
Leibeigene 249, 371, 377 fl., 485.
Leibeigenſchaft 240.
Leibesſtrafen 237, 251.
Leibgeding 103, 119, 353, 468.
Leiblehen 124, 370, 373, 442, 458 fl.
leichter Münzfuß 328, 334.
Leichtgewicht 40 fl.
v. Leinſtetten 249.
Leiſelheim 140.
Leiſten 92 fl., 126, 193, 195, 340.
Leiſtung 316 fl.
M. Lemp, Jak., in Tüb. 361.
Lenzkirch 142.
v. Leonrod 281.
Lernbegierde 395.
litigare 393.
Dr. Letſcher 474.
Letze 252.
Letzter Wille 235.
Leumund 54.
Leuſigen 433.
Leutesheim 416.
Leuteberg 427.
Leutprieſter 375.
levis moneta 178 fl., 180.
lex 391.
libra 178.
libralis 179.
libraria 8, 10.
Lichtenau 416 fl.
Lichtenberg bei Stetten 437.
Lichteneck 134, 140, 347.
— Herr zu 346 fl., 353.
v. Lichtenfels 119.
v. Lichtenſtein, Berth. und Raban 378.
Lichtenthal, Kl. 401, 417, 419.
Lichter 136, 302.
v. Liebenſtein 119.
Liechtenberg, Herrſch. 415 fl., 417.
Lieferungen 160.
Liel 134, 139.
Lienhart, Ulr., Schreiber in Alpirsbach 111.
Lieſtal 329.

Ligend Gut 237.
Limberg bei Feuerbach 443.
Lindau 40 fl., 59.
Linde 481.
Lindelbach 311.
Lindenfels 37.
Linien 129, 141, 146 fl., 151, 156 fl., 158 fl., 164, 168 fl., 285, 287, 289.
— =truppen 131, 133.
Lintthal 424 fl., 428.
Littenweiler 135, 140.
v. Lobkowitz 275.
locatio 63.
Lochäcker 406.
v. Lochheim 406.
Löffelingen 426.
Löffingen 163 fl., 166.
Löhne 260.
Löhnung 35 fl., 43 fl.
Löneschen 427.
Lörrach 335.
löth. Mark 178.
Löwen 330.
Lombard 417.
Lons le Saunier 31.
Loppe Schnewlin 315 fl.
Lormoie 256.
Lothgewicht 185, 336 fl.
Lothringen 325, 328 fl., 330, 332 fl.
Lotterie 490.
Lucern 324.
Lüttich 331, 334, 436.
Lützelstein 36.
Lützi von Altingen und Herrenberg 247.
— von Haigerloch 440.
zum Luft 8.
Lugnez 267.
Dr. Lupfdich, Joh., zu Tüb. 214 fl.
Luftnau 378, 460.
— Kirchherr Ulr. zu 380.
— v., auf dem Hause 371.
Luremberg 80.

Machen, zu Lehen 475.
machinae 43.
Mader, Notar in Basel 102, 198.
Mägdberg, Schl. 482.
Mälsener v. Scharnhausen 449 fl.
S. Märgen, Kl. 463.
Märzhausen 134, 140.
Maestricht 79.
Magazin 146, 273, 280, 290, 300, 302.
Magister 486.
Mahlproben 280.
Maier 430.
— Engelreich in Bondorf 382.
— zu Hallwangen 358 fl.
— Hofmaier 361.
— Trudpertischer zu S. Ilgen 352.
— =hof zu Steinenst. 484.
Mailäsch 183.
Mainau 58.
Maineidige 231.
Mainz, Stdt. 13, 34, 81, 128, 177, 184, 189, 264, 267, 323, 328, 334, 384.
— ad gradus 266.
— Domkap. 303.
— Erzb. 310, 328.
— St. Stephan 264.
Maisbach 2.
Maler 60, 79, 384.
Malingen 432.
Malenzer Barr 220.
Malterdingen 140.
mancipare 393.
Mangolzbronn 362.
Mannengericht 472.
Mannszucht 277.
Mannheim 37.
Mannlehen 109, 348 fl.
Mannschaft 131.
Mannweingarten 480.
Mannwerk 477, 480.
Mans, nob. 417.
Mansus 258 fl., 261, 264, 435.
Maraudeure 132, 154, 173 fl., 271, 288, 403.
Marienborn 263.
Maria=Gnadenthal, Kl. 437 fl.
Marienthal 75, 79, 81.
Mark 175, 177, 180 fl., 183, 187, 203, 205, 258 fl., 324, 326, 331, 336.
Markdorf 83 fl.
Marketender 143, 278.
Marker 239.
Markgröningen 246.
Marksteine 239.
Marktpreise 388.
— =tag zu Basel 241.
Markung 238.
Marschall 49 fl., 474.
— v. Stauf 485.
Marschrouten 142.
Marseille 178 fl., 183, 394.
v. Marsigli 299, 301.
Martinshühner 323.
Marrer, Hans v. Straßb. 107.
Maße 258.
Masmünster, St. u. Thal 87 fl.
— v. 193, 196, 198, 338 fl., 339, 343, 474.
Masmünsterthal, oberes u. unteres 90.
Matin, de 204.
Mattebrunn 426.
Mattenthal 289.
Mauchen i. Br. 221, 243, 476 bis 483.
Mauchenheim 69, 71 fl.
Mauergang 54.
Mauern 47.
Maurer 59, 477 fl.
Maursmünster 177.
Max I, Kaiser 34, 39, 81 fl.
Mayer, zu Hallwangen 214 fl.
— von Haiterbach 214.
mean toich 425.
Mecheln 7.
Medeler, Joh., Schulth. zu Neuenburg 203, 205.
Meder, Meister in Dornstetten 212.
Mehl 280.
— =lieferung 298.
— =preis 74.
Meister 18.
Meldung 49, 54.
Membrechtshofen 416.
Memmingen 170.
Mengeler zu Hallwangen 217.
Mengen 140.
Mentag 422.
v. Mercy 142, 145, 158, 160, 275, 299.
Merhelden in Wurmlingen 124.
Merheldsmühle 123.
Merzig 258.
Messer 253.
Messeordnung in Feuerbach 372.
Messerzuck 233.
Metlach 178 fl.
Mett 265.

Mettelen 427.
Metzblanken 332.
v. Metzenhausen 77.
Metzer Währung 408.
Metzger v. Schlieng. 222.
Metze Tüschelin z. Adelh. 477.
mezani 183.
Miessen 427.
miles 399.
milites 485.
Miliz 156.
Miltenberg 50 fl., 184, 189, 325 fl., 490.
Minderbrüder 78.
Minderjährige 237, 316.
Minderstatt in Basel 105.
minne 397.
Ministerialen der Gr. v. Freib. 344.
— d. Gr. v. Hohenberg 249.
— d. Gr. v. Tübing. 125, 245.
Miestorf 267.
Mischungsgewicht 176.
Mißhandlung 167, 171, 288.
Mist 253, 255.
Mitlödi 425, 427, 429, 433.
modiata 434.
Möhlin 267.
Möhlinbach 139.
Möckmühl 327 fl.
Mömpelgard, Graf zu 214, 361.
Mönche 375.
Mördingen 134, 140.
v. Mörenz 198.
v. Mörsberg 474.
Mörser 42, 59.
Mößkirch 141.
Mötzingen 249.
Mollis 433.
Mommernheim 262.
Monarchie 394.
Montagskleid 85.
Montfort 333.
Monzenheim 71 fl.
Moosbach, im, bei Freib. 356.
Morens, Morrens 199.
Morgenertrag 69 fl.
— =gabe 318.
— =preise 257 fl.
Mortuar 85, 87.
Mosbach 13, 37, 46, 177, 189, 324, 329 fl.
Mosel 78, 80 fl., 82 fl.
— =gegend 435.
Mosung 417.
Mückenschopf 416.
Mühlbach 156.
Mühlen 110, 113, 122, 220, 377 fl., 407, 416, 440 fl.
Mühlhausen i. E. 27, 344.
— v. 93, 98.
Mühlheim a. d. D. 138 fl., 141.
Mühlenwasser 220.
Müllen 288.
Müller 13.
— Weltzlin in Hallwangen 217.
— Magd. u. Brida, Nonnen 210, 212 fl., 365.
Müllerordnung 63 fl., 238.
Müllheim 92 fl., 99, 139, 193.
— Vogt zu 202.
v. Mülnheim 417.
Münch v. Dittwar 320.
Münchingen 244.
— Keller v. 243 fl., 245 fl.
Münchweiler 13.
Münnerstadt 182.
Münster a. d. N. 71.
Münstermayfeld 79, 178.
Münsterthal 140.
— oberes 206 fl.
Münzfuße 177 fl., 181, 185.
— =gulden 186, 188 fl., 190 fl., 192, 325 fl., 328, 334 fl.
— =gutachten 336 fl.
— =pfund 177 fl., 179 fl, 181.
— =probe 185.
— =prüfung 176.
— =stätten 175 fl.
— =tag 191.
— =verein 176, 189.
Müsebach 2.
Munzingen 134, 140, 144.
— v. 354.
Mundportion 143.
Munition 161, 172, 303.
Murbach, Kl. 331 fl., 333.
Muspach 211, 213.
— Ober= 368.
— Unter= 111, 365 fl.
— bei Freib. 356.
Multer 63.
Musik 43.
Mutewank=Wald 374.
Muthlosigkeit 148.
v. Mutzich 47.

Nachbarliche Spänne 221, 222.
Nachfolgender Herr 240.
Nachtquartier 296, 299, 301 fl.
Nachtwache 48 fl., 52.
— =wächter 45 fl., 47 fl., 53 fl.
Nachtwaide 363.
v. Nackheim 266.
Nadler 13.
Nägel 59, 151.
Nagel'sche Erbschaft 224.
Nagel, Junker 483.
— v. d. a. Schönst. 222, 224.
Nagold 111.
Nalisbach 489.
Nallingen, s. Nellingen.
v. Nassau, Gr. 82, 174.
nationales Recht 393.
Nationalgarde 133.
Naturalien 274, 400, 420.
Naturalzinse 423.
Neglinsee 289.
Neckar 139.
Neckarau 405.
Neckarelz 37.
v. Neckarhausen 406.
Nellenburg 291.
Nellingen 450 fl.
— v. 450.
Nesselau 427.
Nesselwangen 34.
Netzstal 425, 428.
Neubruch 434.
Neuburg b. Heidelb. 409.
Neuenburg a. Rh. 107, 135 fl., 139, 145, 202, 329.
— i. Br. 203, 205, 221 fl., 222, 238, 297, 335, 351, 477, 478, 481, 483, 485, 487 fl.
— Gr. v. 91 fl, 92, 104, 193, 197, 199 fl.
— Gräf. Elisab. v. 91 fl., 98, 193 fl.
— Johannit. 219 fl.
v. Neuenfels 201 fl., 203, 205, 339, 476, 484, 488.
Neuershausen 134.
Neunkirchen 309.
Neufreistätt 416, 507.

Neukirch i. Schw. 136, 138, 147 fl., 157, 283, 296.
Neumühl 416.
b. Neuneck 119.
Neuschatel, ſ. Neuenburg 91.
Neuſtadt a. d. H. 185 fl., 187, 270, 327.
— a. K. 266, 327.
— im Schw. 138 fl., 142, 152, 163, 165 fl., 205, 273, 289, 291 fl.
Neuwied 263.
Nichterſchein. vor Gericht 229.
Nichtige Perſonen 231.
Nidau, Gr. v. 92.
Niderswil 425.
Nidſure 425, 427.
Nieder-Emmendingen 140.
— -flörsheim 70.
— -Ingelheim 184 fl., 187, 256, 269.
— -lande 331.
— -rütti 426.
— -Saulheim 263.
— -Schopfheim 288.
— Ob. Schwende 427.
— -waſſer 136, 138, 142, 146 fl., 148 fl., 157, 283, 294, 303.
— -weiler 92 fl., 99, 139.
— -weinheim 69.
— -winden 134.
Nierſtein 490.
Nießbrauch 391.
Nigri, Ulr. 211.
v. Niklashauſen 304.
Nimburg 140.
v. Nippenburg 380.
nobilis ad rosam 191.
Noblat, F. X. 133.
Nördlingen 328.
Nollingen, Schloß 486.
— v. 485.
Nonnen 210, 212 fl., 218, 360, 365.
Nordhalde 478.
— -heim 270.
— -weil 140.
Norſingen 134, 140.
Notare 90, 100, 102, 105.
Nothſchlange 61.
nuda 396.
Nürnberg 7, 324.
v. Nufringen 381.
numi 178 fl.
numerata pecunia 394.
nummata 176.
nummus 176.
nuncupare 391 fl., 393.
Nußbach i. Schw. 136, 138, 142, 147 fl., 278, 283, 294.
Nußbaumholz 50.
nutrimentum 256.
Nutznießung 235, 389.
Nutzungen 27 fl.

Oberbefehl 130.
— -bergen 140.
— -elſaß 186.
— -Flörsheim 70, 72.
— -Glotterthal 346 fl.
— -hof 65.
— -hofen 416.
— -hohenberg, Grafſchaft 199.
— -Iſlingen 366.
— -kirch 161, 288.
— -kirch, v. 8.
— Münſterthal 206 fl.
— Mußbach 368.
— Poltringen 249.
Oberndorf i. H. 69, 72, 139.
Oberoffiziere 274.
— u. Nieder-Olm 256.
— -Neute 344.
— rhein 177 fl., 180, 335.
— -ried, Kl. 134, 335.
oberrhein. Kreis 334.
Oberrimſingen 134, 140.
— -Saulheim 262.
— -ſchafſhauſen 134, 140.
— -Schopfheim 288.
— -ſchultheiß 253 fl.
— -ſchwaben 326.
— -ſimonswald 278.
— -ſtein 409.
— — v. 56.
— -Steinbrunn 266.
— und Untervogt 234.
— vogt z. Birseck 221.
— -weiler 139.
— — Vogt zu 202.
Obſure 425.
Obmann 487.
obolus 179.
— grossor. 192.
— Hallenses 176.
Obſt 64.
— -bäume 436.
Obſtock 427.
obventiones 391.
occa 436.
occupare 393.
ochia 435.
Ochſen 296, 298.
Ochſenbach 2.
— -hauſen 170.
— -ſtein, v. 198 fl.
Odelshofen 416.
Obernheim 70, 262.
Oehmd 72.
Oekonomiegebäude 401.
Oelisweiler i. Br. 473.
Oensbach bei Musbach 213.
Oertil 191.
Oeſchgen 139.
Oeſterreich, Herz. Albrecht 103 fl.
— Friedr. 100 fl.
— Leop. 87 fl., 90, 104, 461.
— Herz. v. 192, 339 fl., 472 fl.
— Schulden 87 fl., 103 198.
öſterr. Deputirte 275.
— Landvogt i. Elſ. 198.
Oettingen 329.
Oettlingen i. Br. 478.
Offenburg 146 fl., 270, 288, 417.
Offendorf 416.
— -heim 70.
officialis 35.
officiatus 80, 82.
Officiere 156, 158, 160 fl., 282.
Ohmet 72.
olca 435.
Olſiſſer, Prokur. 104.
Onbach 213.
Oos 384, 405 fl.
operis novi nuntiatio 397.
Opfer 18, 21, 24.
Opfingen 107, 140.
Oppau 408.
Oppenau 161, 288.
Oppenheim 36, 184, 261, 268.
Operationskaſſe 165.
Ordnung, Satzung 225.
Ordnungsſtrafe 15, 25.
ordo cruciferorum 80.
Ordonnanzen 140, 294 fl.
Ormoie 256.
orſaßen 395.
Ort 325, 330, 337.
— Münze 369 fl.
v. Ortenberg 485.
oschia 435.
Osnabrück 302.

Osterberg 456.
Osterholz 445 ff.
Ottenheim 288.
ouche, ouchie 435.
v. Owe 371, 453.
Owingen 34.

Pacht 268.
— -vertrag 398.
— -zins 424.
pacta conventa 396.
Padua 43.
Pächter 389.
Päpste 75 ff., 410 ff.
— Clem. V 375, 428.
— Martin V 100.
Pässe 130, 146 ff., 148 ff., 151 ff., 154, 158 ff., 162 ff., 164 ff., 168, 291 ff.
paganus 390.
Palisaden 150 ff., 152, 296.
Panzermacher 57.
Parteigänger 154 ff., 287.
passagium 80.
Passau 387.
Patricier 419.
Patriotismus 132, 149.
Patronat 127, 262, 441 ff., 443, 450, 453.
— -recht zu Eichstetten 348.
— — zu Feuerbach 372.
— — Forchheim 346.
— — zu Pflugfelden 379.
— — zu Reute 344.
Patrouillen 54, 174, 285.
Pavement 175.
Pedelle 201.
Le Pelletier de la Houssaye 161, 166, 282, 286.
persolvere 392.
Personenrecht 394.
de Perupt 133.
Pest 80, 82.
S. Peter, Kl. 476, 480.
Petershof zu Mauch. 480.
Peutinger, K. 338.
v. Pfäffingen 451 ff.
pfälz. Finanzwesen 36.
— Truppen 288.
— Währung 189.
Pfänder 15, 25, 28.
— aufrufen 232.
Pfändung 28, 485.
Pfaffenhorn 81.
— -heim 270.
Pfaffenlapp, nob. 417.
-weiler 140, 473.
Pfal v. Grünefeld 314 ff.
Pfalberg 362.
Pfalz bei Staub 36.
— Land 34 ff., 256, 330.
— zu S. Gallen 471.
— -grafen 1 ff., 35, 43, 56, 74, 76 ff., 78, 80 ff., 82 ff., 250 ff., 409.
Pfalzgrafenweiler 369, 370.
Pfandverkauf 228.
Pfandschaften 84 ff., 87 ff., 92, 103 ff., 123, 197 ff., 198.
— freiburg. 339 ff., 344, 347, 349.
— österr. 339 ff.
Pfarrei in Ober-Iflingen 366.
Pfarrer 63, 76, 307.
— in Dettingen 437.
— in Dornstetten 214.
— Berth. von Feuerbach 372 ff., 442.
— in Freiburg i. Br. 102, 198.
— in Hügelheim 90.
— in Tübingen 361.
Pfarrgut 89 ff.
— -kirche 90, 102, 127, 198, 246.
Pfarr-Rektor in Feuerbach 127.
— in Tübingen 122.
— zu Weil im Schönbuch 122, 375, 458.
Pfau v. Rüppurr 7, 218.
Pfeddersheim 70.
Pfeifer 34, 43 ff.
Pfenninge 35.
Pferchbaum 449.
Pferde 299.
Pferdeausfuhr 279.
— -stand 404.
v. Pfettensheim 417.
Pfiffligheim 269.
Pfirt, Grafschaft 132.
— v. 94, 98, 134, 138 ff., 198 ff., 278, 339, 344.
Pfirter zu Basel 339 ff., 343 ff.
Pfleger, Schaffner 463.
Pflöcke 151.
Pförtner 35 ff., 37, 46, 50.
v. Pflueg 281.
Pflugfelden 379 ff.
Pflugfrohnd 85.
— -recht 482.
Pforten 254.
Pfründen 1 ff., 3 ff.
pfünd. Pfenning 179 ff., 185.
Pfründige 336 ff., 338.
Pful 102, 198.
Pfundrechnung 331, 419.
Philipp-thaler 331.
Pistolet 334.
Plankstadt 409.
Playhart 324, 326 ff., 335.
Plattwiese 357.
Platzmeister 231.
Plauffh, M. 361.
Plebanus u. Rektor eccl. 375.
Plecken 335.
plenum jus 396.
Plieningen 125, 377 ff., 449 ff.
— v. 451, 455 ff., 460 ff.
Plünderung 129, 132, 143, 145 ff., 147, 157, 160, 162, 273, 288, 290 ff., 295, 303.
poena compromissa 397.
Polizei 45, 54.
— -strafen 87.
Poltringen 361, 452 ff.
Poppenhausen 318.
Portionen 143, 274, s. Rationen.
posa 435.
Posten 54.
postheredes 392.
Postirung 170.
Postwesen 138.
praebendarii 77.
Präbendestiftung 127, 296.
Prädicatur 10.
praedium 258, 260 ff., 262 ff.
Präscription 397.
Präsentation 11.
praestaria 387.
Prätoren 394.
praetorium 393.
Precarien 387 ff., 398.
Prechthal 146, 149, 159, 289.
Predigamt 3, 8.
Prediger 1 ff.
Predigerinnen 117, 119, 361.
Predigerkloster 360.
— zu Colm. 478.
Predigten, lateinr. 6 ff.
Preise 6, 36 ff., 136, 257 ff., 401 ff., 403 ff., 414, 423.

Presthafte Person. 236.
preuß. Bataillone 169.
Priester 127, 203, 205, 246, 254, 344, 375, 380, 382.
Privilegien 414 fl.
probata moneta 176.
Probestempel 57.
Probirschuß 40 fl.
proheredes 392.
pro indiviso 434.
Proklamatoren 204.
Proletariat 132.
Prokuratoren 201.
Proviant 172 fl.
— =mahlung 280.
— =wesen 133, 275.
Provincialismen 392.
Pruntrut 223 fl., 225, 243, 265 fl., 267.
Pulverlade 58.

Quart 190.
Quartiergelder 279.
Quellenberg b. Sinsheim 447.
quinquennium 387, 398.
Quintchen 185.
quod metus causa 391.
quod vi aut clam 396.

Rad 269.
Raderwißpfenning 333.
Radolfzell 74.
Rädelsführer 255.
Räder 59.
v. Rädersdorf 198 fl., 200.
Räpis 241.
Räuberei 154.
raison de guerre 285.
Ramsen 35.
v. Ramstein 110, 485.
v. Randeck 75.
Rangendingen 440 fl.
v. Ranzau 144.
Rapp, Jak. u. Herm. zu Glatten 366.
Rappen 203, 205, 325, 334 fl., 354.
Rastatt 39, 288.
Rasttage 296.
Rathsambausen 200.
— v. 467.
Rathsstube 489.
— =wal 84.
Rationen 143, 271 fl., 282, 298, 401 fl.
Raub 160, 162, 206.
Rauchfall 110 fl., 114 fl.
Ravengiersburg, Abt 75.
— Kl. 76.
Ravensburg 188 fl.
v. d. Rebstock 309.
Rechner 255.
Rechnungsgulden 184, 189.
— =mark 182, 261 fl.
— =stellung 227.
— =wesen 332.
Rechtslatein 392.
— =sprüchwörter 392.
Redouten 151, 292 fl.
Rees, Ad. 74 fl.
Regensburg 330, 332.
Regierungen 130.
v. Regisheim 8.
Registratoren 201.
regul. Truppen 135, 147, 156, 165 fl.
Rehfuß, Hans, in der Ahe 211.
Rehhalde 139, 289.
Reich v. Reichenstein 27.
Reichenau, Kl. 325, 331.
Reichenbach, Kl. 218, 368, 369.
Reichsacht 109.
— =burgmann 35.
— =geld 335.
— =gulden 368.
— =heer 34.
— =hofen i. E. 47, 50, 128, 324.
— =kreise 288.
— =lehen 466.
=sache 293.
— =städte 326.
— =tag 7.
— =thaler 334 fl.
— =truppen 129 fl.
— =währung 368.
v. Reignac, Gr. 284.
v. Reinach 134, 474.
— Hirzb. 223.
Reinertrag 70 fl.
Reinhartsau 416.
Reinher v. Webingen 104.
Reiningen 87 fl.
v. Reischach 154, 169 fl., 482.
Reisekosten 297 fl., 301 fl.
— =pässe 144.
Reislaufen 232.
Reißwagen 58.
Reiterei 142 fl., 288.
Rekrutirung 132.
v. Remchingen 479.
Remedium animar. 456, 461.
Remerij, Klosterfr. zu Engenthal 218.
Remi, Nonne in Engelthal 360.
v. Remmigheim 371.
Remmingsheim, Berth. in 122.
remissio 398.
Remlingen 427.
Renchen 417.
v. Renier 281.
Rennsberg 139, 146 fl., 149, 151 fl., 153 fl., 155 fl., 157, 164, 169, 289, 292, 294.
Renwin, Can. v. S Thomas 441.
Repartition 138, 149 fl., 164 fl., 401 fl., s. Contingente.
reprobi numi 176.
Reserve 133, 164.
Restitution 391.
Rente, Ober=, Nieder= 134, 344.
Reuthin, Kl. 382 fl.
Reusten 122, 451 fl., 479.
Reutlingen 201, 378, 437.
v. Reventlow 297.
Rexingen, Joh.=Comthurei 446.
Zu Rhein 8, 93 fl., 98, 478.
Rhein=Auen 220.
— =bischofsheim 415 fl.
— =dürkheim 69, 267.
— =fahr 416.
— =felden 136 fl., 273, 297, 299.
— Herrsch. 139, 142, 144.
— =fracht 222.
— =gau 259.
— =häuser Hof 38.
— =hessen 256.
— =übergang 150.
— =waldungen 488.
— =weiler 134, 139.
— =zoll 3, 418.
rhein. Gulden 190 fl.
— Tuch 44.
— Währung 177.
Rhone 177.
Ribensiten 426.
Ribuarier 394.
Richeln, oberh. Kayh 381, 383.
Richtbrunnen 223.

Richter 51.
— zu Dornstetten 358, 368.
— zu Glatten 366 fl.
— zu Hallwangen 365.
— =schwur 229.
Richtlaube 481.
Riechen i. Br. 221.
Riedachern 427.
Riedbur b. Ettling. 219.
Riedern 263 fl., 427.
— v. 305 fl., 308.
Riedgras 416, 419.
Riegel 134, 140, 145, 154 fl.
Riemenschneider 61.
v. Rieneck, Gr. 303 fl., 313, 322.
Rietisberg 289.
Rinder 433.
Rinderfeld 308, 310.
— v. 304.
Ringler 13.
Ringmauer 45, 48, 377.
Risaten 428.
Riß 40.
Ritter 93, 98 fl., 105, 107, 125, 199, 203, 205, 243, 245, 249, 339, 356, 379 fl., 383, 439 fl., 446, 453, 466, 486
Ritterschaft 138 fl., 275.
Rockenhausen 69, 72.
Rodel 357.
v. Röder 417.
v. Römerstal 223.
röm. Elementarlehrer 50.
— Gewicht 181.
— Kaiser 394.
— Recht 255, 385 fl.
— Reich 170.
Rötteln 91 fl., 101, 103, 104, 139.
— Herr zu 353.
— Landvogt 221.
— Schloß 221.
v. Roggenbach 223 fl.
Rohertrag 69.
Rohrbach 278, 279, 451.
— bei Heid. 3, 5.
— i. E. 262.
— i. Schw. 136, 138, 142, 283, 296.
Rohre, s. Flinten.
Rohrheim 268.
Rohrwiler 416.
Rolbach, s. Rohrbach.
Rollebatzen 324 fl., 328, 338.
de Romainville 403.
Romanen 434 fl., 490.
Romont 332.
Roner von Speier 380.
v. Roppach 198 fl.
Roppe, s. Roppach.
Ror 451.
Rorhartsberg 136, 138 fl., 141, 147 fl., 149, 152 fl., 154 fl., 164, 283, 289, 292, 294.
Rosegg, H., Basler Bürger 193, 198.
v. Rosenberg 314 fl., 318 fl., 323.
Rosenobel 191 fl.
Roßwaide 220.
Rot, nob. 349 fl., 351.
v. Rotberg 26.
Rotel 343.
Rotenberg, Herr zu 198 fl.
v. Rotenburg 309.
rothe Thürme 128.
Rothenburg a. d. T. 309.
Rothgerber 20 fl.
— =haus 138.
Rothweil a. K. 140.
Rottenburg a. N 400, 437.
— Bürger 459 fl.
— Gericht 357.
— Häuser 382 fl.
Rottenmünster 138 fl.
— Kl. 291.
Rottierung 233.
Rottmeister 38.
Rottweil 109, 138 fl., 157, 170, 174, 287, 291 fl., 466 fl.
— Bürger 451 fl.
— Hofgericht 483.
— Hofrichter 107 fl.
— Prediger=Kl. 360.
Rougemont 199.
Ruber zu Freib. 467 fl.
Ruch, H., v. Winnenden 361.
Rudolf I Kön. 35.
v. Rudolfy, M. 290.
Rückfall 388, 398.
— =schlag 270.
— =zug 158.
v. Rüdt 322.
— v. Bödigheim 310 fl.
Rüstung 168.
Rüstwägen 278.
Rütti 425, 433.
Ruffach 31 fl., 266, 270.
Runde 53.
Rugeswies 460 fl.
v. Rust 417.
Rußmann z. Rauchen 481, 483.
Ruthen 151.
v. Rysach 79.

v. Saarbrücken, Gr. 408.
Sachsen 324.
Säckingen, Kl. 420 fl., 478.
Säckler 13.
flail 180.
Salati, Heinr. III. v., in St. Peter 204.
— Heinr. II. v. Stein 205.
salica decimatio 435.
Salemer Archiv 465.
Salins 31.
Sallanches 255, 436.
v. Salm, F. 275.
Salmannsweiler, Kl. 412.
Salve 211.
Salwirker 57.
Salz 259.
Salzburg 329, 331.
Salzelinge 426.
Salzfässer 222.
— =handel 30 fl.
— =kasten 31.
— =kauf 238.
— =mann, Notar 102, 198.
— =quelle 31.
Sammelplätze 140.
Sammlung, weiße 367.
— Frauen, weiße 212.
— graue 214.
S. Dié 78, 83.
S. Blasien, Kl. 291, 449 fl.
— Mönche 450.
S. Gallen, St. 325.
S. George 403.
S. Georgen 138, 141, 145, 150, 154, 156, 161, 167 fl., 273, 287.
— i. Br. 271, 273.
S. Ilgen 107, 351 fl., 353.
S. Märgen, Kl. 278.
S. Maurice 181.
S. Peter, Kl. 134, 138 fl., 142, 155, 163 fl., 168, 278.
— Aebte 203 fl., 344, 345.
— Annalen 345.
— in Heselbach 365.

S. Thomas in Straßburg 441.
S. Trudpert, Kl. 134, 206 fl., 351 fl.
S. Trudpertshof zu S. Ilgen 352.
S. Ulrich, Kl. 203 fl., 205.
— Vögte 204.
S. Urſitzen 265.
S. Wendlin b. Dornſtetten 212, 214.
sanctae moniales 128.
Sand 416.
— =hofen 413.
— =weier 404.
Sapper Hug 371.
Sasbach a. Rh 134.
Sauſenberg 91 fl, 101, 104, 139.
— Herr zu 353.
— Landgrafſch. 221.
Satzleute 448.
Sauvegarden 171 fl., 288, 300 fl., 301, 403.
Savoyen 191 fl, 331, 333. 490.
— Gr. v. 39.
— Eugen 174, 275.
Schaden 94, 194.
Schäfer 430 fl.
Schäferei 416.
Schätzung 68.
Schaffhauſen 55, 329 fl., 333.
Schaftrieb 220.
— zu Schlieng. 224.
— =zinſe 422 fl., 426 fl., 431.
— =zucht 414, 422 fl.
Schaler zu Baſel 93, 98 fl., 486.
Schaller 99.
Schallſtatt 107, 349, 351.
Schanzarbeit 279.
— =arbeiter 130, 136, 138, 149, 151, 153, 155, 171, 285 fl., 289, 294 fl., 297, 299, 301, 402.
Schanzen 135 fl., 141, 146 fl, 148, 151, 153, 156, 158.
Schanzgelder 286 fl., 297, 300 fl., 302.
— =koſten 150 fl.
— =ſchreiber 171.
— =werkzeug 147 fl, 150.
Schar 267.
Scharli, Schulth. 481.
Scharnhauſen 449, 451.
— v. 449 fl.
Scharnhauſen, Richt. 450.
Scharrau 410, 414.
Scharren v. Scharnhauſen 450.
Scharwacht 47, 50, 53 fl
— =wächter 490.
Schatz 269 fl.
Schatzung 85.
v. Schauenburg 417.
Schauernheim 260.
Schaufeln 59.
Scheffel 370 fl.
Scheffen 1, 50, 62 fl., 412 fl.
=mahl 65.
— =ſtrafe 67.
— =wahl 65, 67.
Scheibenſalz 31.
Scheidemünze 177 fl., 184 fl., 186, 192, 324, 326
Schelmworte 22, 29.
Schening, H., zu Beſenfeld 208 fl.
Schenkenzell, Burg 454.
— v. 454.
Schenker 389.
Schenkung unter Lebenden 244, 390 fl.
Scherer, Schultheiß zu Dornſtetten 122.
v. Schertel 281.
v. Schertle 279.
Scherzheim 416.
Scheuer 416.
Scheuren 401 fl.
Schiedmänner 486.
Schiedsrichter 122.
Schiefer 254.
Schießprobe 42.
Schiffbrücke 145.
Schildle=Doppelvierer 331.
Schill. D. 177 fl.
Schillinger 324, 335 fl.
Schillingpfenning 326.
Schiltach 148, 161, 168, 287.
v. Schiltberg 410.
Schinder 231.
Schingelen 426, 428.
Schirmvögte 463.
Schlägerei 29.
Schlagbäume 46, 150.
Schlatt i. Br. 140.
ſchlechtes Geld 338.
Schlegg, Alb. 368 fl., 370.
Schleb, in Beſenfeld 208.
Schleifmühle 57.
Schleitheim 73.
Schliengen, Ort u. Landvogtei 218 bis 243, 478, 480, 481 fl., 486, 487, 488, 476 bis 489.
Schloſſer 59 fl.
Schloßknechte 37.
Schlüſſel 14, 24.
Schmalſaatzehnte 432.
Schmelzprobe 185.
Schmidhofen 140.
Schmidt, Freilandrichter 482.
Schmiede 59, 61.
— =zeug 58.
— =zunft 25.
Schnapphahnen 131, 165, 292 fl.
Schneeburg, Schl. i. Br. 462 bis 476.
— =felden, Schl. 464.
Schneider 30.
— Adelh. 382.
Schneiſingen 427.
Schnewelin 463.
— =Bärnlapp 204 fl, 469.
Conr. u. Herm. 354.
— =Greſſer, Joh., Ritter, Bürgermeiſter zu Freib. 356.
— Heſſe 339.
— Küng, Hans 356.
— Lape, Loppe, Bärnlap 203 fl., 205. 345 fl.
— zu Weier 465.
— =Wisnegg 345 fl, 347.
Snewesburg 463.
Schonaich 378.
Schönau, Kl. 404 fl.
— Abt 4, 405.
— v. 94, 98, 485.
— i. Schw. 139.
— i. W. 289.
Schönberg, ſ. Schſinb. 462.
— v. 281.
Schönbrunn 2.
— =buch 78.
Schönenburg 47 fl.
v. d. Schönſtein 222, 483.
Schönwald 136, 138, 141, 147 fl., 278, 283, 296.
Scholderer 231.
Schonach 136, 138, 142, 147 fl., 278, 283.
Schramberg 139, 145, 148, 154, 164, 166, 168, 273.
Schreckenberger 327.
Schreiber 111, 198, 431.
Schriftlatein 390.
Schubpoſſe 478.

Schüd, Kirchherr 474.
Schünberg b. Freib. 462.
Schürin v. Enſisheim 94, 98, 107, 339.
— zu Sennheim 193, 196.
Schürmaier, Gefang. 222.
Schützenhaus 154.
Schuhe 50 fl.
Schuhmacher 10 fl., 24
— zu Mauchen 482.
Schulden 314 fl.
— der Gr. v. Freib. 91 fl., 103, 106 fl., 108, 339, 353.
— v. Neuenburg 91 fl.
— v. Oeſterreich 339 fl.
Schuldenſtand 420.
Schuldforderer 232.
Schuldner 28
Schulmeiſter 50.
Schultheißen 1 fl., 33, 53, 62 fl, 65 fl., 67, 108, 119 fl., 122, 198 fl., 200, 203, 205, 208 fl., 210 fl., 212 fl., 228, 248, 253, 308, 313, 357, 358, 365, 366 367, 376, 378, 382, 448, 457.
Schuppos 265.
Schußbrett 314.
Schutter, Fl. 288.
Schuttern, Kl. 134.
Schutzgeld 404.
Schwab, Vogt 482.
Schwaben 160, 164.
ſchwäb. Bund 34.
— Deputirte 275.
— Hall 65, 329.
— Klöſter 208 fl, 357.
— Oeſterreich 138, 154.
Schwanden 427.
ſchwarze Münze 326.
Schwarzenberg i. Br. 134.
— v. 338 fl, 347 fl., 348, 408 fl.
Schwarzpfenning 326.
— =wald 109, 111, 113 fl., 129 fl., 137 fl., 164 fl, 203, 205, 214, 271 fl., 351.
Schweglerin=Wieſe z. Glatten 366.
Schweinung 42 fl.
Schweiz 31, 177, 192, 435.
Schweizer 169.
Schwende 426, 433.
Schwenningen 287.
Schwergewicht 42.
Schwetzingen 37.
— v. 406.
Schwören, dem Herrn 240.
Schwyzer=Krieg 216.
sculteti, Conr., Notar 200.
scutifer 39.
v. Sebill 282.
Sechzehner 328.
Seckbach 264.
Seckinger, B. 201.
— Vogt 202
Seefelden 107, 139.
Seelamt 360.
Seelenmeſſen 11, 19, 21
Selgerätereigüter 481.
— =gerette 127, 246, 382, 448, ſ. Anniverſarien.
ſelzehende 435.
v. Seidlitz 282.
Seiler 25 fl.
Selingen 426.
Seligſprechung 83.
Selland 428, 433.
Selſen 259.
Selz, St. 36.
Selzbach 426.
Selzen 69, 71 fl
Sennheim 87 fl., 94, 98, 103, 107, 193, 196, 339.
Seringer Hentzmann 202.
Sermenzer zu Neuenburg 486, 487.
Sernſtthal 426, 428.
Service 298.
Servituten 385.
Serau 140.
Seyler, Hans von Frankfurt 211.
v. Siberg 408.
Sicilien, König v. 325.
Sickelſchen 427.
v. Sickingen 82 fl., 134, 138 fl., 278.
Siebe 64.
Siegburg 409
Siegel 86, 307, 310, 312, 314, 318, 320, 323, 415.
— der v. Altdorf 459.
— d. v. Baden 99.
— d. Junkers v. Baden 489.
— d. biſch. Gerichtsh. in Baſel 103, 198, 201.
— d. Abtei Bebenhauſen 128.
— d. v. Bernhauſen 127, 378, 447, 451.
Siegel des Junkers Brenner 481, 489.
— d. Biſch. Gerh. in Conſtanz 247.
— d. Offiz. d. Conſt. Curie 375.
— d. v. Dettingen 438.
— d. v. Ditzingen 245.
— d. St. Dornſtetten 118, 120, 210 fl., 212 fl., 214, 359, 362, 368 fl., 370.
— d. v. Echterdingen 459.
— d. St. Eßlingen 377, 461.
— d. v. Falkenſtein 342.
— d. Pfarrers Berth. in Feuerbach 128, 373 fl.
— d. Fleiner 444.
— d. v. Frauenberg 441 fl., 443.
— d. Gr. v. Freib. 92, 98, 196, 202, 206, 342, 344, 348.
— d. Wölf. v. Freiberg 352.
— d. Basl. Bürgers Ludw. Gaz 196.
— d. v. Gerlingen 459.
— d. Balth. Glünk, Vogt zu Dornſtetten 366 fl.
— d. Vogts Dieme von Gomaringen 375.
— d. Pfarr=Rekt. Fried. v. Gomaringen 375.
— d. M. Herm. v. Hachberg 445.
d. M. Heſſe I v. Hachberg 349.
— d. M. v. Hachberg 110.
— d. v. Hagenbach 343.
— d. v. Hailfingen 440.
— d. v. Haus 98, 99, 107, 342 fl.
— d. Joh.=Comm. Hemmendorf 446.
— d. St. Herrenberg 247, 381, 383.
— d. Herter 453.
— d. Gr. v. Hohenberg 249, 372.
— d. Dekans Echart 373 fl.
— v. Hornberg 465, 470.
— d. Hülwen v. Steinhülw 217, 365, 367.
— d. v. Iltzich 343.
— d. Diem. Kecheler 380.
— d. v. Kirchheim 447, 455.

Siegel v. Küchelin 470.
— v. Landenberg 471.
— d. Dr. Jak. Lemp 363.
— Berth. v. Lichtenstein 379.
— d. Dr. Hans Lupfdich 217.
— d. St. Markgröningen 245.
— d. v. Masmünster 342 fl.
d. Scholast. Heinr. v Masmünster 196, 342.
— d. v. Münchingen 245.
— d. St. Neuenb. 489.
— d. Gr. v. Neuenburg-Nidau 92.
— d. Gräf. Elis. v. Neuenburg 92, 98.
— d. Gr. v. Nidau 92.
— d. v. Neuenfels 343.
— d. Herz. v. Oesterr. 462.
— d. v. Ow 441, 454.
— d. v. Pfäffingen 452.
— d. v. Pfirt 99, 343.
— d. Mart. Plausch zu Tüb. 363.
— d. Kammerer Berth. in Remmingsheim 124.
— d. Convents v. Reuthin 382 fl
d. St. Reutlingen 379.
— d. v. Rhein 98 fl.
— d. Rutlieb Rot 351
— d. St. Rottenburg 357. 460.
— d. Priors zu Rottweil 360.
— d. Convents z. Rottweil 360.
— v. Ruber 470.
— d. Hans Ruch v. Winnenden 363.
— d. Abts von St. Peter 345.
— d. Propsts v. St. Peter 207.
— d. Schaler v. Basel 98.
— d. v. Scharnhausen 450.
— d. v. Schenkenzell 454.
— d. Joh. Scherer z. Dornstetten 122.
— d. Schnewlin 204.
— d. Hesse Schnewlin 342.
— d. Joh. Schnewlin-Bärnl. 204.
— d. v. Schönau 99.
— d. Schürin 99, 107.
— d. Heinzen Schüri 343.
Siegel d. v. Schwarzenberg 342.
- d. Propsts v. Sindelfingen 125.
— d. Abts Conr. II von Sinsheim 447, 448.
- d. Abts von S. Urban 477.
- d. Ritters Rud. Statz 342.
— v. Staufen 470.
— d. Wolf v. Stein, gen. Gerstenecker 196.
— d. Math. v. Steinhülw 218.
— d. Gr. Conr. v. Tüb. 342.
- d. Gottfr. v. Tüb. 371, 458.
— Rud. v. Tüb. 125, 381, 383, 490.
— d. Pfarr. Berth. 124, 376.
- d. Truchs. von Urach 380.
— d. Joh. Vergenhans 217.
— d. M. Joh. Vesenmayer 217.
— d. v. Waldner 98 fl., 106, 342 fl.
— d. v. Wattwiler 99, 342.
— d. Hans Breller von Watwiler 343.
— d. St. Weil 248.
— d. Pfarr-Rekt. Heinr. in Weil 124, 376.
— d. v. Winterbach 213.
— d. Gr. v. Wirtenberg 441, 443.
— d. v. Wittichenstein 454.
- d. v. Wurmlingen 458.
— d. Altschulth. Wyß zu Dornstetten 122.
Siegelgebühr 482.
Siegelsberg 409.
Siegelin-Gut zu Plieningen 455.
Siegelmannische Güter 222.
Sielmingen, Ober-, Unter- 450 fl.
— v. 125 fl.
Sigristenlehen 476
Signale 138.
Signalschüsse 292.
Silberbarren 175.
— -bergwerke 109.
— -kronen 333 fl.
— -lieferung 338.
Silberprobe 176.
Siment 337.
Simmern 74.
Simonswald 138 fl., 149, 152, 155, 163 fl., 289.
Simri 63.
Sindelfingen, Chorherren 124.
Singerin 43, 58, 60, 427.
Sinnen (signare) 237.
Sinnlose Person. 236.
Sinnmeister 238.
Sinsheim 13.
— Stift 449.
— Abt 448 fl.
Sinzheim 404.
Siptfreunde 235, 236.
Sitten, Syon 334.
Sklavenwesen 394.
Sölden 134.
Söldner 33, 45.
— -dienst 132, 232.
v. Sötern 80 fl., 82.
Sol 425, 427, 433.
sola 396.
Sold 34 fl., 44.
Soldaten 155, 157, 159.
— -presse 145.
Soldatesca 133, 146.
solidata 176.
solidus 183.
— grossorum 181.
— regal. coron. 180.
Solothurn 187, 324.
Sommerhühner 323.
Sonnenberg 426, 428.
— -halde 478.
— -krone 334.
— -schein 68.
Sonntagskleider 87.
span. Erbfolgekrieg 129 fl., 271 fl.
v. Sparre 173 fl.
Speculation 395.
Spechßhart, Priorin zu Engelthal 211 fl., 360.
Spei 260.
Speicheraufseher 430.
— -schwand 74.
Speier, St. 128, 179 fl., 184, 189, 266, 270, 335, 415, 436.
- Bisch. 12.
— Dombech. 260.
— Domkap. 490.
- bisch. Hofger. 438.
— Roner von 380.
— Währung 262.
Speisholz 431.
Spelz 69 fl., 73 fl.

Spengler 14.
Spete, Ulrich, Ritter 379.
Spielen 232.
Spielleute 38, 44.
Spiesheim 69, 72.
Spindler 14.
Spione 169.
Spital 17, 80, 82.
— =herren 47.
Spitzfündigkeiten 394.
Sponheim, Archiv 74.
— Kl. 62 fl.
— Gr. v. 63.
Sponsheim 72.
Sprache 432.
Springirsbach, Kl. 77.
Stadecken 266.
Stadtammann 28.
— =bau 46.
Stadtgericht in Dornstetten 111.
— =mauern 254, 256.
— =ordnung 86, 250 fl.
— =rath 31 fl., 84, 253.
— =rechte 83 fl.
— =renten 253.
— =schiedsgericht 397.
— =schreiber 5.
— — Paur zu Nagold 111.
— =thore 46.
— =wacht 45 fl., 50 fl.
— =zeichen 30, 59.
Stäbler 184, 191 fl., 267, 334.
Städte 55.
Stähelinshof zu Feuerbach 442.
Stände 133, 147, 149, 153, 164, 166, 169 fl., 286 fl., 291, 293, 295.
Staffel 79.
vom Staige zu Scharnhausen 450.
Stalberg 36.
Stalden 426.
v. Stammheim 371.
Stanzler, Pedell 201.
Stark, zu Hallwangen 212.
Starkenburg a. d. M. 80, 82.
Statistik 420.
Statthalter zu Ebring. 464.
Statüen 77, 81.
Statz, Ritter 339.
Stauf 34 fl.
Staufen i. Br. 134, 140, 144, 153, 273.
Staufen v. 107, 206 fl., 351, 467 fl., 473, 478, 485.
Steger, Wälscher z. Freib. 485.
Steige 148.
Steigen 381, 383.
v. Stein 2, 193, 196 fl., 197, 200, 203 fl., 205, 344, 345, 351 fl., 353, 408 fl.
Steinbach 39, 332.
Steinenstatt 219 fl., 243, 482, 483 bis 489.
— Fischenz 223.
Steinfeld 437.
— =furt, Johannit. 219.
— =hülw, Hülwen v. 218, 365.
steiniges Land 436.
Steinigung b. Dornstetten 119.
Steinkugeln 40.
Steinsberg 37.
Steinweiler 262.
Stellfalle 314.
— =vertreter 49.
— =vertretung 49.
Sterlinge 179.
Sternschanze 150.
Stetenberg v. Gamburg 308.
Stetten 72.
— v. 375, 437 fl.
Steuer 84, 193, 347, 349.
— herrsch. 117, 119 fl.
— =freiheit 57.
— =geld 241.
— =legung 237.
— =rinder 430, 433.
— =rückstand 27 fl.
stift. Einrichtung 76.
Stiftungen 127, 211, 246.
stipendia 11, 39.
Stipulation 388.
stipulatio poenae 399.
Stocka 211.
— zu Unter=Mußbach 366.
Stockhausen, Hof 449 fl.
— =wacht 55.
Stör, Junker 483.
v. Stoffeln 374.
Stoll, Simon, zu Grünthal 213 fl.
stoppeln 64.
Sträler 14.
Strafen 147, 149.
Strafgelder 85, 253.
— =theilung 253.
Straßberg, Gr. v. 348.
Straßburg, Bisch. 11, 31 fl., 221, 334.
— Dompropst 198 fl.
— St. 162, 169, 175, 177 fl., 179 fl., 183, 185 fl., 187, 189, 190 fl., 199, 256, 298, 324, 326 fl., 328, 330 fl., 332 fl., 334, 402, 417.
— S. Agnes 417.
— S. Arbogast 417.
— S. Thomas 441.
— Hans Marxer von 107.
Straßb. Währung 419.
Straßen 289.
— =reinlichkeit 255.
v. Straßheim 310.
Dr. Streichenbach 474.
Streiferei 289.
Streifkorps 39, 285.
Streithändel 233.
Strohdächer 254.
Strohmeier, Heini 201.
Stüber 177, 190.
Stückgießerei 30 fl.
Stubenknecht 51.
— =ordnung zu Ebringen 471.
Studernheim 79.
Stühlingen 139, 142, 163, 166, 291.
— Landgr. 482.
Stümpin, Vogt zu Lauffen 202.
Stürzel 474.
Sturmglocken 140, 250 fl., 252.
— =läuten 138 fl.
Sturmingen 427 fl.
Stuttgart 117, 441, 443.
— Hofgericht 110 fl.
— Priester 441.
Stuyver 330 fl., 335.
v. Styrum 142, 144, 145.
Subsistenzmittel 132.
Sültzing, Hans, Schulth. zu Dornstetten 209.
suffraganeus, ep. 77.
Sulcher Stiege 247.
v. Sulz, Gr. 107, 483.
— Landgr. 139.
— i. E. 269 fl.
— u. W. 47.
Sulzburg 107, 139.
Sundgau 88, 192.
superior 133.
Supplication 234.

Digitized by Google

Syagrius 387.
Syndicat 295 fl., 302.
Syndicus 490.
Synode 7, 82.

Tabernakel 77.
tabula salis 31.
Tachenhausen 76, 80.
— Kraft v. Kirchheim 455.
Tachsingen 427.
Tädigung 221.
v. Taffin, Gr. 281.
Tageleistung 222.
Tagbezeichnung 391.
— =lohn 24, 136, 294 fl.
— =löhner 295.
— =wacht 37.
Tagwan 85, 118, 120, 210 fl., 212 fl., 213 fl., 218, 366 fl., 369 fl.
talentum 178, 258, 260 fl.
v. Talheim 308.
de Tallard 161, 303.
Tammingen 427.
Tanne 93, 98.
Taschenmacher 13.
v. Tattig, Gr. 285.
Taubenhaus 263.
Tauberbischofsheim 304, 316, 328, 330.
— v. 304.
Taubergrund 303 fl.
Tauschhandlung 236.
Taxen 423.
technische Ausdrücke 390 fl., 400.
Teck, Herz. zu 214, 361.
Teichbau 352.
Tenneviſel zu Neuenb. 487.
Tenniberg 427.
Testamente 235, 391, 394
de Testein 155.
Teston 334.
teutsche Ansiedlung 490.
— Orden 413.
— Reich 130.
teutonicum 435.
Thaler 176, 192, 330 fl.
Thalhausen i. Br. 463, 470, 473.
Thalheim 448 fl., 454.
Thalweg, Propst 482.
Thann 87 fl., 198, 325, 339 fl.
Theat. Europ. 131.
Theilung der Huben 422.
Thennebach, Kl. 398.
Theuerung 77.
Thiengen 107, 163, 187.
Thiergarten bei Hallwangen 365.
Thiergärten 384.
Thierstein, Gr. v. 198 fl.
Thiteler, Herm. 375.
Thöningen 140.
Thore 45, 51 fl.
Thorgitter 46.
— =schluß 50, 52, 54, 416.
— =wacht 47.
— =wart, s. Pförtner.
v. Thüngen 165 fl., 168 fl., 170, 289.
v. Thüngfeld 310.
Thürlebach 249 fl.
Thunsel 140.
Thurgau 490.
Thurm 149, 158.
— =strafe 232, 240.
— =wächter 35 fl., 37, 46
Thurner 155.
tirantii 39.
Tirol 192.
Titisee 205.
Todte Hand 114.
Todesstrafe 253.
Todfall 85, 432.
— =moos 139.
— =nau 139, 289.
Todschläger 231.
la Tour, Gr. 274.
Trarbach 80, 82.
Traubach 87 fl., 339 fl.
Trech, s. Utrecht.
Treis 264
Treisam 354.
Trembelingen 426.
Triberg 133 fl., 135 fl., 145 fl., 147, 149 fl., 154 fl., 158, 160, 162 fl., 165, 167 fl., 169, 273, 281, 282 fl., 289, 291, 294 fl., 336.
Trier, Stadt 79 fl., 82, 178 fl., 263, 333.
— Erzb. 78, 80 fl., 83.
— S. Mathias, Abt 79.
— S. Maximin 81.
Trinkgeld 46, 60, 431.
Trinkstuben 25, 30.
tripes sedes 68.
Trithemius 62, 65 fl., 68, 75, 250 fl.
Trogen 426 fl.
Trockenheit 80 fl.
Trommler 43 fl.
Trompeter 43 fl.
Trotthaus 481.
Trübmaß 241.
Trub, k. Notar 488.
Truchseße, v. Urach 379.
Tübingen 123, 437, 445, 451 fl., 452, 456, 460.
— Gr v. 125, 210, 348, 353, 363, 378, 381, 439, 453 fl, 457, 458, 459.
— Gr. Besitzung 210, 248.
— Gräf v. 210, 347, 458.
— Gr. Conr. v. 338 fl., 346 fl.
— Gr. Gottfr. III v. 347.
— =Böblinger Linie 347.
— =Lichtenecker Linie 347.
— Leibeigene ders. 249.
— Pfarrer Berth. 122, 361, 375.
— Stift 214 fl.
— Univ. 78, 361.
— Vogt zu 361.
Tünzel, Conrad 127, 246.
Türnagel 427, 429.
Tubel, Heinrich zu Waldorf 124.
Tuchkrämer 193.
Turner v. Freib. 207.
Turnos 177, 180, 181, 183, 189 fl, 191, 325 fl., 329 fl., 337.
— =groschen 181, 184.
v. Tuselingen 485.
Tutschfelden 140.
Tuttlingen 141, 169.

Ubstadt 13.
Uchtbach 213.
Uchtbann 362.
Ueberach 47.
v. Ueberacker, Gr. 165, 289, 291 fl.
Ueberfall 286.
Ueberlingen 27 fl., 34, 44 fl., 55 fl., 189, 330, 334.
Uebersagen 228.
Ueberzeugen 228.
Uelmen 256.
Uettingen 343.
Uffhausen 140, 268.
Uhldingen 384.
v. Uißigheim 313 fl, 319, 322.
ulca 435.
Ulm 137, 170, 256, 330.
— Landvogt 221.
Ulmet 256.

Ulmidellus 256.
Ulmidus 256.
S. Ulrich, Kl. 223, 485.
Umkirch 134.
umschlagen 43.
Unart 32, 52.
Unbezünten 479.
Uncialfuß 181.
Unerbliche Güter 242.
ungeboten ding 62.
Ungehorsam 17, 23, 29, 63, 229.
Ungelt 27 fl., 87, 241, 416.
Ungelter 446.
Ungesondertes Gut 475.
ungleiche Ehe 85, 87.
Unglücksfälle 398.
Unleute 231.
Unrechte (Frevel) 232.
Unschlitt 310.
Unsicherheit 403.
Unter-Ach 110.
Untermberg 371.
Untergrombach 270.
— -Musbach 111, 213, 365 fl.
— -Neute 344.
— -Rimsingen 140.
— -Thal 426.
— -vogt 226, 237.
— -walden 330.
— -Wittighausen 313, 322.
Untheilbare Güter 477.
Unzeit 236.
Unzen 192.
Unzerteilt und samenthaft 480.
Urach, St. 379.
— Truchs. v. 379 fl.
Uranen 425.
S. Urban, Kl. 477.
Ursar 311.
Urfehde 12.
Urstatt 449 fl.
Urtheilgeben 228.
— -sprechen 228, 230.
Urten 253 fl.
v. Usenberg, Dynast. 219, 473, 476, 484 fl.
— Herrsch. 473.
Usgane zu Neuenb. 478.
usufructuarius 391.
usus fructus 391, 396, 412.
Utrecht 191 fl.
d'Uxelles, M. 403.

Vadimonium 389.
vadium 389.
Vagabunden 144.
de la Vaisse 403.
Valorsine 490.
Valvation 176, 326, 334, 338.
Vasallen, österr. 199
Vaterland 153, 161 fl., 165.
v. Vaumarcús 343.
Vendersheim 71.
Venetianer 39.
de la Venerie 289.
Veranlassen 221.
Veräußerung 390.
— -bannung 32.
— -brechen 29.
— -brennung 400.
— -briefen 237.
— -gabungen 460.
— -ganten 231.
Vergenhans, Joh., Propst zu Tübingen 214 fl.
Vergeuder 236.
— -haftung 250.
— -haue 130, 141, 144, 149, 152, 155, 157, 159, 168 fl., 289.
— -kaufsgesellschaft 30.
— -kehr 176, 393.
— -köstigung 136, 171.
— -künden 228.
— -luste 421.
— -mögen 263.
— -ordnung 16.
— -pfändung 84 fl.
— -pflegung 142 fl., 147, 274, 278 fl., 280 fl., 282 fl., 291, 296 fl.
— -ruf des Geldes 338.
— -rufen 187 fl.
— -säumniß 388.
— -schanzung 130, 150, 166, s. Schanzen, Befestigung.
— -schlagen, Kirch. 232.
— -slagen 176.
— -stärkung 291.
— -tauschung 237.
— -theidigung 130, 151, 153, 159, 161 fl., 165, 168, 169, 287, 291.
— -ungehorsamen 233.
— -ungeltet 242.
— -unterpfanden 233.
— -urtheilen 228.
— -wüstung 81, 284, 303.
— -wundung 28.
— -zichte 317, 399.

Vesenmayer, Dekan 214 fl.
Vesten 90, 108, 202, 339.
Vieh 154, 294 fl., 299, 404, 423.
— -trieb 64 fl., 432, 487.
— -zucht 256.
Vienne 181 fl.
Vierdung 186.
Vierer 187, 191, 325, 328, 330, 335.
de Villars 288.
de Villeroy, mar. 173, 272.
Villices, Vogt zu Horb 249.
Villingen, Commende 138 fl., 291.
— Stadt 10, 74, 134, 137 fl., 139, 141 fl., 148, 152 fl., 154 fl., 157, 160, 166 fl., 168 fl., 170 fl., 184, 188, 273, 278, 280 fl., 286, 289 fl., 297, 299 fl., 303.
Vindication 387.
vindicare 393.
vis maior 398.
Vischer-Cunin, Vogt zu Müllheim 202.
Viseli zu Neuenb. 487.
Visionen 76.
Visirung 40, 60.
Visitation 156, 160, 293.
visitator 76
Vochetzer, Ludwig 210.
Vögte 31, 86, 93, 98, 197, 202, 227, 249, 339 fl., 351, 361, 366 fl., 368 fl., 374 fl.
Vöhrenbach 138, 141, 144, 153 fl., 155, 163, 273.
Vöhringen, Gräfin v. (?) 461.
Vörstetten 256.
Vogel, Not. 102, 198.
Vogtamt 226.
vogtbare Güter 449.
— Person. 236 fl.
Vogtei 87, 108, 378.
Vogtkind 236.
— -rechte 108, 449 fl.
Volksheer 132.
— -wirthschaft 257.
— -zal 271.
Volxheim 69, 72.
Vorarlberg 275.
— Dep. 275.
Vorderösterreich 164.
— Regierung 137 fl.

Vorherbsten 488.
— =lehen 476.
— =lesen im Herbst 488.
— =spann 167, 171, 278, 298, 301 fl.
— =träger 207 fl.
— =wacht 52.
— =wort 388.
— =zinse 440.
— =zugsrecht 87.
vulgare 435.
vulgo 392.

Waadt 435, 490.
Waaren 177.
— =fälschung 28.
— =zoll am Rhein 222.
Wacht 143 fl., 254.
— =dienst 45 fl., 50 fl., 223.
— =häuser 51 fl., 150, 152, 292.
— =kosten 45 fl., 300.
— =meister 143.
— =ordnung 52 fl., 48 fl.
— =posten 146 fl., 152, 154 fl., 163, 165.
— =glocke 53, 55.
— =stube 54 fl.
Wachs 15 fl., 22.
— =zins 413, 447.
Wächter 135 fl., 295 fl., 301.
— =horn 46.
— =lohn 36.
— =knecht 35.
— =sold 46.
Währung 51, 175, 312, 318, 368, 400.
Wälder 130.
Wälschbillich 80, 83.
wälsches Geld 187.
Wässerung 313 fl.
Waffen 253.
— =schmiede 57, 59.
— =verbot 32 fl.
Waffler v. Hattstatt 106.
Waibel 231.
— zu Schl. 227.
Waibelslehen 476.
Waidgang 220, 487.
Waisengut 237.
— =pfleger 236.
— =rechnung 236.
Walburg=Gereute b. Feuerbach 443.
Waldau 278.
Waldberg 34.
Walddorf 124 fl.
— v. 124 fl.
v. Waldenbuch 377 fl., 378.
v. Waldner 93, 98, 105 fl., 198.
Waldgeding 111, 114, 116.
— =gericht in der Ahe 358.
— =hilsbach 2.
— =kirch 33, 134, 138 fl., 140, 142, 145 fl., 149, 151 fl., 154 fl., 156, 163, 273, 281, 293, 296, 303.
— Stift 134, 138 fl.
Waldnutzung 206.
— =pässe 156.
— =see 57.
Waldshut 142
Waldstädte 139, 141 fl., 285.
— =theile 488.
— =ulm 256.
Waldner, Conr. v., gen. der Ritter u. Andere 339 fl.
Waldvogt 142.
Wallfart 80, 167.
Walsee 263.
Walken, Else v. Scharnhausen 449.
Waltershofen 134, 140.
Walz, zu Hallwangen 358 fl., 363 fl., 365.
wandius 389.
v. Wangen 249.
warandia 395.
v. Wasselnheim 418.
Wasen u. Zweig 108.
Wasenweiler 134, 140.
Wasser und Brot 232.
Wasserbenützung 486.
— =haus 222, 224.
— =recht 220.
Wassersnoth 78, 80, 252.
Wasserzins 416.
— =zeichen im Papier 348.
v. Wattenheim 407.
Watmann 193.
v. Watweiler 93, 98, 339 fl., 474.
Wecheler zu Neuenb. 478.
Wechtage 422 fl., 429.
Wedelingen 426.
Weesen 431.
Wegenstetten 139.
Wegweiser 147.
Wehingen, Burg 199.
— v. 104, 198 fl., 371.
Wehr 351 fl., 353.
v. Weier 10.
— Schnewelin 466.
Weigerung 15, 17, 22, 25.
Weil im Schönbuch 122, 375.
— d. St. 248.
v. Weilburg 81.
Weiler u. Mägdberg 482.
— 249 fl.
— v. 478.
v. Weilerbach 35.
Weilersbach 134.
Weinbau i. Br. 478.
— =berge 354, 412, 435.
— =gärten 249, 258 fl., 261, 264, 269 fl., 373, 379 fl., 381, 383, 437, 442, 444.
Weinheim 38, 327, 413.
Weinkauf 31, 46.
— =lieferung 173.
— u. Fruchtlieferung 241.
— =maß 30.
Weinolsheim 70, 72.
Weinpreis 81.
Wein schänken 242.
Weißenau 76, 80, 83.
v. Weißenbach 281, 292.
Weißenburg 10.
— Kl. 387.
Weißgerber 13 fl., 20 fl.
— =pfenning 177, 187, 189 fl., 326.
— =thümer 62 fl.
— =Wein 64.
Weisung 62.
Welscher zu Freib. 485.
Weltgeistliche 75 fl.
Weltzlin 218.
Wendlingen 140.
Wenck, J. 7.
Wenkheim 308.
Wenzeslaus, röm. K. 108.
Werbach 305, 308, 335.
Werbungen 132.
v. Werdenberg, Gr. 220.
Weren 46.
Werktagskleider 85.
Werkzeug 135, 136, 140.
— =mann 248.
Wersau 37.
Wertheim, St. 10, 308, 311, 313.
— Gr. v. 309, 315, 318, 323.
Weseneck 426.
Wette 389.
Wettelbrunn 398.
Wetterläuten 77, 490.

Wettgelt 28.
Wetzlar 184.
Wichler Bad 433.
Wichusen 427.
v. Winkelhofen 289 fl.
Widemhof 348 fl.
Widemtheil 488.
Widenbach 81.
Widerruf 415.
Widumacker 69.
Wiebelsbach 490.
Wieblingen 3, 5.
v. Wiederhold 133.
Wiederlösung 84, 468.
Wies i. Br. 478.
Wiesen 72, 258 fl., 261, 263 fl., 267.
Wighus 55.
Wildbänne 109, 206.
Wildberg 383.
Wildbret 174.
Wilde Schneeburg 463.
Wildflügel 240.
Wildengut zu Neusten 451 fl.
Wildgutach 152.
Wildthal 135, 140, 289.
S. Wilhelm, Kl. 463.
Wilhelmiten 48.
Willkür 167, 278 fl.
Willmarszell 485.
Willstätt 162, 416 fl.
v. Willstorff 165 fl., 170.
v. Wiltburg 82.
v. Winkelhofen 163, 165, 174.
Winkelkäufe 236.
Winklen 428.
v. Winneburg 408.
Winnenden, Ruch 361.
v. Winterbach 213.
Wintersheim 70.
Wintersing, Heini 201.
Winterquartier 130, 133 fl., 142 fl., 273 fl., 302.
Winther v. Alzey 407.
wirtenb. Ausschuß 148,
— Beamten 148, 287.
— Fußvolk 301.
— Gebiet 154, 159.
— Reiter 298.
Wirtenberg, Gr. v. 441, 443, 470.
— Herzog Ulrich 78, 81, 111, 168 fl., 170, 214, 361.
— Land 61, 83, 137, 139, 288, 332.
Wirthe 30.
Wirthshäuser 143, 241.
Wisehart 373.
Wischer 59 fl.
Wiseneck, Schk. 463.
— v. 345 fl., 347.
Wissenberg 426.
v. Wittenbach 134.
Witenbühel 384.
Wittlensweiler 111, 114, 117.
Wittichenstein, Burg 454.
— Schenken v. 454.
Wittlingen i. Br. 478.
Wittweliger Stand 236.
Wochengeld 15, 17, 22, 24.
— =lohn 16, 49
Wörd zu Glatten 367.
Wohnsitz 254.
Wolf a. d. M. 74.
Wolfach 145, 149, 158, 168, 490.
Wolfenbüttel 6.
— =mühle 378.
— =weiler 140.
Wolferichmühle 377 fl.
Wolfholter 477.
Wolframsberg 373, 444.
Wolfsheim 71 fl.
Wonsheim 72.
Worms, St. 7, 31, 81, 184, 190 fl., 262, 264, 267, 269, 306, 407.
— Bisch. 414.
Wucher 30, 143.
Würzburg, St. 55, 182, 189, 324, 327 fl., 332.
— Domdech 305.
— Domh. 313.
— Neumünster 313.
— Official 308.
— Stift Haug 308, 319.
— S. Marx 304.
Wüste Egerde 489.
v. Wunnenstein 379 fl.
Wurfmaschinen 43, 55.
Wurmfeld 357 fl.
Wurmlingen 124.
— v. 458.
Wutachthal 142.
Wyhler 134.
Wyß, Math. 119 fl.

Xanten 179.

Yach, Fl. 289.
Ysenburg, s. Eisenberg.

Zählgeld 160, 401 fl.
Zäringen 135, 140.
Zalmark 179 fl., 181 fl., 184, 328,
v. Zandt 133, 168, 296 fl.
Zazenhausen 373.
Zehnten 2 fl., 5, 125, 262 fl., 314 fl., 354, 375 fl., 416, 424, 446, 450.
Zehrkosten 253, 297 fl., 299, 302.
Zeichen 136.
v. Zeidlitz 279.
Zeitpacht 388.
— =pächter 314.
Zell a. H. 288, 336.
— i. W. 289.
— (Schenken=) 454.
zerschneiden 176.
Zerstörung 273.
Zeugen, heimische 230.
Zeughäuser 55 fl.
— =meister 56.
=schmiede 56 fl.
— =wart 55.
Zibol, Basl. Bürger 92.
Ziegel 254.
— hütte 119.
Zillisheim 87 fl.
Zimmerleute 59.
v. Zimmern 304 fl.
Zimmetshauser 161.
Zinken 139.
Zinsbarkeit 62.
Zinse 92, 106, 117, 119 fl., 124, 193, 201, 208 fl., 211 fl., 213 fl., 217, 269, 339 fl., 349, 361, 364 fl., 366 fl., 368 fl., 370 fl., 417 fl., 440, 451, 453, 458 fl., 460.
Zinsfuß 5, 183, 191, 305.
— =gut 377.
— =lehen 382.
— =schafe 432.
— =zalung 388.
Zobel, nob. 312.
— v. Grünsfeldhausen 320 fl.
Zölner v. Halburg 315 fl.
Zofingen 187.
Zoll 3, 6.
— =freiheit 222.
Zollern, Gr. v. 478.
Zorn, nob. 417.
Zuben bei Dornstetten 120, 367.
Zucken 233.
Zündpulver 60.

Zürich 324, 328, 331, 431.
Züricher, Nikol. 344.
Zuffenhausen 373.
Zug 332.
Zugelaufene 240.
Zunftgericht 26, 28.
— =häuser 253.
— =meister 14, 18, 21, 23, 28.
— organisation 12 fl.
Zunftpolizei 27 fl.
— =siegel 19.
— =statute 33.
— =verband 254.
— =wappen 24.
Zunzingen, v. 351, 353.
Zutrinken 232.
Zweier 330.
Zweig 108.
Zweitheilung 179.
Zwiefalten 90, 203, 205, 259.
Zwieringen 426.
Zwing 108.
Zwinger 2, 34 fl., 46.
Zwing und Bann 193, 349 fl., 474.
Zwölfer 431.
— zu Schl. 225, 227.

Druckfehler.

Band 15.

S. 120, Z. 15, setze nach alle — „seine Erben auf."

Band 18.

S. 59, Z. 17, L. dem.
S. 71, Z. 2 v. u. statt die Hälfte L. ein Viertel.
S. 88, Z. 28, setze nach „erben" ein Komma.
S. 92, Z. 7, L. erdenken.
S. 148, Z. 9, L. Rorartsberg.
S. 192, Z. 7 v. u. L. galt statt zalt.
S. 287, Z. 6, L. seigneurie.
S. 338, Z. 7 von unten statt Mone L. Dambacher.
S. 338, Z. 20, L. Freiburg.
S. 356, Z. 1 unten L. Dambacher statt Mone.
S. 358, Z. 8, Meiers.
S. 384, Z. 2 v. u. l. vom statt am.
S. 425, Z. 10 v. u. L. schaf.
S. 441, Z. 6, nach Kirchensatz füge bei zu Feuerbach.
S. 458, Z. 17, L. 13. Dec.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 063572745

Digitized by Google

Annex A size 3

Forrestal

ANNEX

Summer 1984

Digitized by Google

Digitized by Google